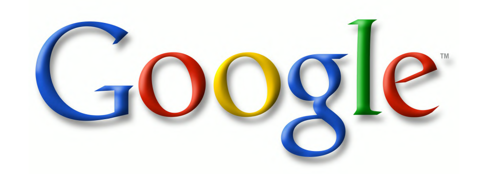







DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.









HANDBUCH

DER

GESCHICHTE

DER

LITTERATUR

von

Dr. LUDWIG WACHLER.

Dritte Umarbeitung.

Erster Theil.

Einleitung und Geschichte der alten Litteratur.

Leipzig, 1833.

Verlag von Joh. Ambr. Barth.

Νήπιοι, οὐδὲ ἴσασιν ὅσῳ πλέον ἥμισυ παντός.

HESIODOS.



Inhalts-Anzeige.

Vorrede VII–XV.

Einleitung.

§. 1. Begriff. — §. 2. Allgemeine Geschichte der litt. Cultur. — §. 3. Besondere Geschichte der litt. Cultur; in einzelnen Zeitaltern S. 4; bey einzelnen Völkern S. 4; Gesch. der wissenschaftlichen Geistesentwickelung S. 4; Gesch. einzelner Wissenschaften S. 5 f.; Gesch. der Gelehrten S. 7 f.; nach Zeitfolge S. 8; nach Völkern S. 8; nach Wissenschaften S. 8 f.; vermischte biographische Sammlungen S. 9. Bibliographie S. 9; Schreibkunst S. 9 f.; Buchdruckerkunst S. 11 f. Bücherkenntniss S. 24 f.; Würdigung der Bücher S. 35 f; nach dem Inneren S. 35 f.; nach dem Aeusseren S. 40 f.; Seltenheit S. 42 f. — §. 4. Einzelne Bestandtheile der besondern Litt. Gesch. S. 50 f. — §. 5. 6. 7. Quellen und Hülfmittel S. 51 f. — §. 8. 9. Methode S. 55 f. — §. 10. Grundlinien zur Gesch. des Studiums der Litt. Gesch. S. 59 f.

Geschichte der alten Litteratur.

Erster Zeitraum: dunkle Zeit. §. 1. Beschaffenheit des Stoffes S. 65; §. 2. Sprache S. 66; §. 3. Schreibkunst S. 67; §. 4. Keime der litt. Cultur S. 67. — §. 5. Ursitz S. 68; §. 6. Ueberbleibsel S. 68.

Zweyter Zeitraum, von Moses bis zu Alexandros d. Gr. — §. 7. Uebersicht S. 69 f. — §. 8. Indien S. 72 f. — §. 9. Zend-Volk S. 79 f. — §. 10. Chinesen S. 80 f. — §. 11. Aegypten S. 83 f. — §. 12. Aramäer S. 85. — §. 13. Phönikier u. Karthager S. 86 f. — §. 14. Hebräer: Uebersicht S. 88 f.; Moses S. 91; Poësie S. 92 f.; Geschichte S. 96 f. — §. 15. Klein-Asien S. 98 f. — §. 16. Griechenland; Uebersicht S. 99 f. — §. 17. Poësie S. 107 f.

— §. 18. Homerisches Epos S. 109 f.; Kykliker S. 113. — §. 19. Hesiodisches Epos S. 115. — §. 20. Gnomiker S. 116 f. — §. 21. Lyrik S. 119 f. — §. 22. Drama S. 124 f. — §. 23. Historie S. 133 f.; Länderkunde S. 140 f. — §. 24. Apolog S. 142 f. — §. 25. Beredsamkeit S. 144 f.; Briefe S. 150 f. — §. 26. Philosophie S. 151 f.; Jonische S. 153; Pythagoräische S. 153 f; Eleatische S. 155; Atomistische S. 156; Eklektiker S. 156 f.; Sophisten S. 157; Sokrates u. s. Nachfolger S. 158 f.; Platon S. 160 f. — §. 27. Mathematik S. 164; Astronomie S. 165. — §. 28. Naturkunde u. Medicin S. 166 f.

Dritter Zeitraum von Alexandros d. Gr bis zum Tode des K. Augustus. — §. 29. Uebersicht S. 169 f.

§. 30. Griechen; Uebersicht S. 171 f. — §. 31. Philologie S. 174 f.; Mythologie S. 176 f. — §. 32. Poësie S. 177 f.; Alexandriner S. 178 f. — §. 33. Redekunst S. 186. — §. 34. Geschichte S. 187 f.: Chronologie S. 193. — §. 35. Erdkunde S. 184 f. — §. 36. Philosophie S. 197 f.; Aristoteles S. 197 f.; Theophrastos S. 204 f.; Epikuros S. 207; Stoiker S. 208 f.; Akademie S. 210; Pyrrhonismus S. 210. — §. 37. Mathematik S. 210 f.; Astronomie S 215 f. — §. 38. Naturkunde S. 217. — §. 39. Medicin S. 218 f.

§. 40. Römer: Uebersicht S. 220 f. — §. 41. Sprache S. 221 f. — §. 42. Poësie S. 226 f.; Drama S. 228 f.; Satura S. 234; röm. Dichter nach der Zeitfolge S. 235 f. — §. 43. Beredsamkeit S. 247 f.; Cicero S. 247 f. — §. 44. Geschichte S. 254. — §. 45. Philosophie S. 263; Gesetzgebung S. 264 f.; Landwirthschaft S. 267. — §. 46. Mathematik S. 267; Baukunst S. 268. — §. 47. Medicin S. 269.

§. 48. Juden S. 269 f.

Vierter Zeitraum vom Tode des K. Augustus bis zur Völkerwanderung: §. 49. Uebersicht S. 273 f.

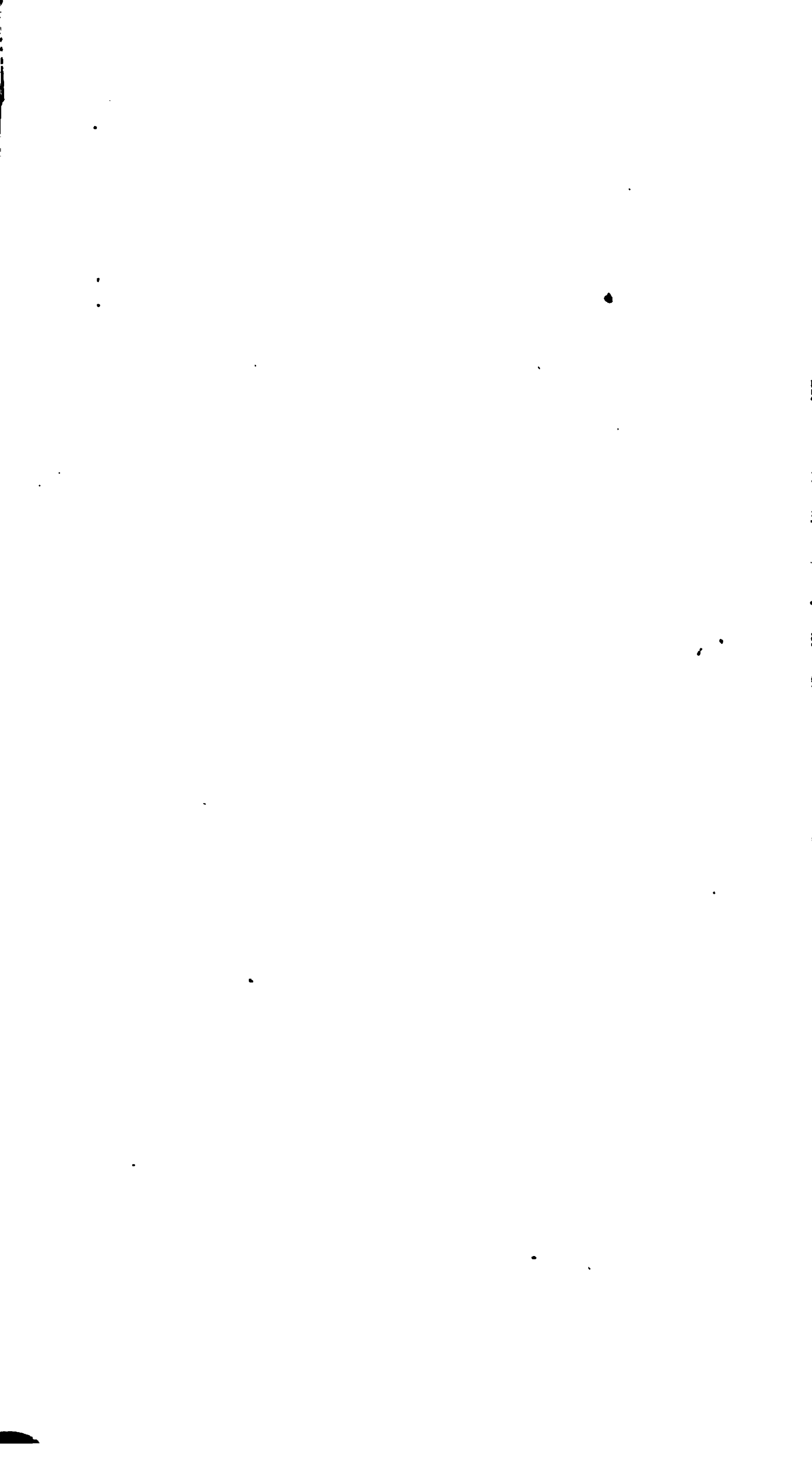
Römisches Reich. §. 50. Philologie. Griechische S. 278; Römische S. 282 f. — §. 51. Poësie. Griechische S. 286 f.; Romane S. 289 f.; Römische S. 293 f. — §. 52. Redekunst S. 305. Griechische Rhetoriker S. 306 f.; Redner und Stylisten S. 307 f.; Römische Rhetoren S. 314 f.; Redner S. 316 f.; Briefe S. 317. — §. 53. Geschichte S. 317 f.; Griechische Historiker S. 318 f.; Römische Historiker S. 326 f. — §. 54.

Zeitrechnung S. 337 f.; Erdkunde S. 339 f.; Griechische Geographen S. 339 f.; Römische Geographen S. 342 f. — §. 55. Philosophie S. 345 f.; Geschichte der Philosophie S. 347; Stoiker S. 348 f.; Aristoteliker S. 351 f.; Skeptiker S. 353; Pythagoräer S. 353; Platoniker S. 354 f.; Neu-Platoniker S. 357 f. — §. 56. Mathematik S. 367; Astronomie S. 368 f.; Tonkunst S. 370; Kriegskunst S. 370 f. — §. 57. Naturkunde S. 372 f.; Land- und Hauswirthschaft S. 374. — §. 58. Medicin S. 375 f. — §. 59. Jurisprudenz S. 381 f.

§. 60. Juden S. 387 f.; Kabbala S. 387; Bibel S. 389; Talmud S 389 f.

§. 61. Christliche Litteratur S 391 f.; Neues Testament S. 392; Apostolische Väter S. 393; Apologeten S. 395 f.; Bibelstudium S. 398 f.; Religionphilosophie S. 401 f.; Kirchengeschichte S. 406 f.; Redner und Dichter S. 408 f.

Verbesserungen, Berichtigungen und Zusätze S. 412.



Vorrede.

Das Bewusstseyn und die glaubige Anerkennung der Macht des Geistes adelt das irdische Leben und schützet es gegen Stumpfheit und Verzweifelung; dasselbe gewinnt dadurch Bedeutung und gültigen Werth; die Thatkraft des menschlichen Willens wird geweckt, erhalten und gesteigert; der einzig dauerhafte Genuss des Daseyns wird bereitet und gesichert. In dieser, nicht vorübergehenden und keiner Willkühr und Wechselhaftigkeit unterworfenen Gemüthsstimmung des für sein Geschlecht und in seinem Kreise wirksamen Menschen hat die Wohlfahrt des gesellschaftlichen Gemeinwesens ihre veste Gewährleistung. Daher erscheinet die Vergegenwärtigung der Macht des dem Menschen einwohnenden geistigen Vermögens oder, wie *W. v. Humboldt* (in dem Briefwechsel mit *Schiller* S. 420 f.) hell ausgesprochen hat, die äusserliche Hinwirkung auf Selbsterzeugung dieser das menschliche Geistesstreben erhebend veranschaulichenden Ansicht als eine der ersten und folgenreichsten Pflichten, welche bey Bildung der Jugend nie aus dem Auge gelassen werden dürfen. Zwar wird ein zweckmässig geleiteter Unterricht in seinem Gesammtertrage durch solch einen Erfolg belohnt werden; aber das Hervortreten dieses Erfolges

lässt sich erleichtern und beschleunigen durch Zusammenstellung der Thatsachen, in welchen die Entwickelung, mannigfaltige Aeusserung, fruchtbare Wirksamkeit und siegreiche Kraft des menschlichen Geistesvermögens nach allen seinen Richtungen hin abgespiegelt wird und einen Eindruck hinterlässt, aus welchem der eigenthümliche Glaube an die Würde des Menschen und an die Hoheit seines, im Treiben thierischer Abhängigkeit vom Aeusserlichen und Zufälligen oft unkenntlich gewordenen Grundwesens erwächst und fast ohne alle weitere Kunstpflege tief wurzelt und erfreulich gedeihet. Was so auf eigenem Boden sich erzeugt und ausgebildet hat, bedarf keiner äusseren Unterstützung, hat selbstständige Dauer, ist Leitstern durch alle Mühseligkeiten und Verwirrungen des Lebens und kann einigermaassen für Sünden, Thorheiten und Spielereyen der Leidenschaften, womit die sorgsam beglaubigte Geschichte nur allzu freygebig zu unterhalten pfleget, entschädigen.

Diese, zuerst dunkel mir vorschwebende Ansicht, in früher Jugend durch einen geliebten Lehrer, *F. A. Stroth*, geweckt durch *Eichhorn's* Vorlesungen in Jena und durch *Herder's* Schriften erstarkend, reifte bald zu der Ueberzeugung von dem vielseitigen Einflusse, welchen eine zweckmässige Beschäftigung mit Geschichte der Literatur auf Belebung und richtigere Leitung der Geistesthätigkeit hat, indem sie besonders gegen krankhafte Einseitigkeit verwahret und eine auf das, in der Regel viele Keime edler Menschlichkeit erdrückende Geschäftsleben und auf den ge-

sellschaftlichen Umgang übergehende regsame Theilnahme an allgemein fruchtbaren geistigen Bestrebungen fördert, bestimmte mich, wie ich kaum 25 Jahre alt war, zur Ausarbeitung eines, in zwey Einladungschriften (1790) angekündigten Versuches einer Geschichte der litt. Cultur (1793 f.) und dieser wurde, ungeachtet seiner vielen Mängel, mit Nachsicht beurtheilt, aber nach 8 Jahren unbeendet abgebrochen. Ein Jahrzehnd später erkannte ich die Nothwendigkeit an, den jugendlichen Versuch umzuarbeiten; so entstand das Handbuch (1804), dessen angemessenere Einrichtung und Ausstattung durch eine angenehme litterärische Umgebung, in welcher ich als Lehrer an der Hochschule zu Marburg lebte, sehr erleichtert wurde. Freunde, wie die nun in eine bessere Welt vorausgegangenen Tiedemann, Weis, Münscher, Tennemann, Merrem und Hartmann und die noch lebenden Arnoldi, Justi, Conradi unterstützten mich mit Rathschlägen, Berichtigungen, Nachweisungen. Diese litteräriche Wechselwirkung unter Männern, welche an einer höheren Bildunganstalt, von gleichem Eifer für geistiges und sittliches Gemeinwohl beseelt, einträchtig arbeiten, ein grosses Ziel erstrebend, ist eine Wohlthat des irdischen Daseyns, welche der mönchischen Abgeschiedenheit vieler Professoren und ihrem, auf manchen Universitäten leider zu ungebührlichem Herkommen gewordenen neidisch-verläumderischen, selbstsüchtig-misstrauischen, eben so unwissenschaftlichen als unsittlichen Treiben das wohlverdiente Urtheil spricht. Auch diese Arbeit genügte

mir nach 16 Jahren wenig; die öffentliche Anzeige der Verlagshandlung, dass der Vorrath der Exemplare des Handbuchs beynahe vergriffen sey, gab zu neuer Durchsicht und Umstaltung im Einzelnen Veranlassung. Dasselbe darf von der dritten Umarbeitung ausgesagt werden; sie erscheint wirklich im Wesentlichen verändert; meinen Freunden, den hiesigen Professoren Dr. Unterholzner und Dr. Passow, so wie meinem Sohne Albrecht Wachler, welcher erforderlichen Falles die künftige Pflege dieses Werkes übernehmen wird, verdanke ich mehrfache Beyträge und Unterstützungen. Im Allgemeinen muss zur Vermeidung möglichen Missverständnisses bemerkt werden, dass aus dem ersten Versuche viele Stellen in das Handbuch und aus diesem in die spätern Umarbeitungen übergegangen sind. Das bringet die Beschaffenheit des Stoffes mit sich. Die Erinnerung daran ist jedoch nothwendig, weil in dem Buche eines verstorbenen berühmten Litterators ganze Seiten meines ersten Versuches, oft nur mit Weglassung einer kleinen jugendlichen Tirade, sich abgedruckt finden und demnach zu besorgen wäre, dass ich einer litterärischen Freybeuterey bezüchtigt werden könnte, von der mich mein Gewissen frey spricht.

Die Bestimmung des Handbuches war Anfangs eine zwiefache; es sollte theils bey Vorlesungen benutzt werden, theils zum Handgebrauche dienen. Da für die ersteren ein Lehrbuch (1827; Aufl. II. 1830) ausgearbeitet worden ist, so bleibet der zuletzt angegebene Zweck der allein gültige; es soll das Stre-

ben der sich litterärisch vorbereitenden Jugend, ein anschauliches Bild von den, in Thatsachen der Vergangenheit und der Gegenwart beurkundeten Bedingungen des, durch Wissenschaft und Kunst geoffenbarten geistigen Lebens, der Menschheit zu gewinnen, gefördert und beharrlicher Arbeiteifer, sich auf dem ungeheuren Gebiete der Litteratur zurecht zu finden, geweckt und unterstützt werden; ein nicht ganz dürftig ausgestatteter Grundriss, an dessen Gebrauch der junge Mann sich gewöhnt hat, kann zum Nachschlagen und Nachtragen bequem benutzt werden und wenigstens in dieser Hinsicht für alltägliches Bedürfniss einige Hülfe leisten. Der Begriff eines, das fortgesetzte eigene Studium anregenden und erleichternden Handbuches schliesset die Nothwendigkeit einer angemessenen Auswahl des Stoffes ein und ermässiget die strengeren Forderungen an Vollständigkeit. Ueber die Grundsätze der Auswahl kann freilich gerechtet und im Einzelnen, nach Eigenthümlichkeit der Ansicht, wohlbegründeter, wenigstens nicht unbilliger Tadel ausgesprochen werden. Jeder Entwurf oder Versuch der Art wird die Malzeichen der eigenthümlichen Einseitigkeit seines Urhebers an sich tragen; doch würde demselben die Aufopferung oder Verläugnung geistiger und wissenschaftlicher Selbstheit schwerlich zu grösserer Empfehlung gereichen. Der Einzelne, dessen eigenthümliche Erwartungen die gewünschte Befriedigung nicht finden, wird, bey unbefangener Prüfung seines, das Ganze nach Einzelnem würdigenden Urtheiles, willig eingestehen, dass

seine Anforderung ähnliche Anstellungen und Missbilligungen aus denselben Gründen von Anderen zu erfahren haben dürfte. Wird der Kampf mit dargebotenem Ueberflusse des Stoffes in gehörige Erwägung gezogen, so kann das Urtheil über das, was in solchen vorbereitenden Grundrissen zu wenig oder zu viel zu seyn scheinet, nicht anders als bedeutend gemildert werden. Bey der strengesten Auswahl gebühret jedoch demjenigen eine Stelle, dessen allgemeinere Wirksamkeit und entscheidendes Eingreifen in das Ganze oder in mehre Bestandtheile desselben anerkannt und nachweisbar ist, was von Nationallitteratur, Philologie, Geschichte, Philosophie, Mathematik und Naturkunde gilt; demnächst hat die vorwaltende, sittlich-feste pädagogische Absichtlichkeit einer solchen Darstellung ihre unantastbare Rechte. Wird die Achtung für das Geistige auf Erden angeregt, genährt und gestärkt, die freye, den Willen veredelnde Anerkennung der heiligsten Güter und Ansprüche der Menschheit belebt, das Gemüth zu dem Unvergänglichen hingezogen, der männliche Sinn für Wahrheit, Licht und Recht so befestigt, dass weder Lockungen eiteler Sinnlichkeit noch Schrecknisse der Gewalt ihn beugen und die in allen Gestalten zudringlichen Versuchungen der Selbstsucht sein Daseyn und Wirken weniger gefährden können; so ist nicht umsonst gearbeitet worden und mit allen Schwächen und Gebrechen wird das Buch für s e i n e Zeit einige Dienste leisten, bis es durch ein besseres verdrängt werden wird.

Die Dürftigkeit des vierten Theiles, welcher den Gang der wissenschaftlichen Litteratur während der drey letzten Jahrhunderte in meist leichten Umrissen darstellt, wird, besonders in einzelnen Disciplinen, von Sachverständigen bald wahrgenommen, jedoch eben von diesen schonend beurtheilt und in Gemässheit der vorherrschenden Richtung des Handbuchs erklärt werden. Diese Andeutungen sind nicht für den bestimmt, welcher die Litteratur eines einzelnen wissenschaftlichen Faches kennen lernen will; zur Befriedigung eines solchen, gewissermaassen amtlichen Bedürfnisses sind Hülfmittel genug vorhanden; hier sollte nur der Zusammenhang und die Wechselwirkung mannigfaltiger wissenschaftlicher Thätigkeit angedeutet, die Grundlage, auf welche fortgebaut wird, bezeichnet, die geschichtliche Auffassung einer allgemeinen wissenschaftlichen encyclopädischen Uebersicht erleichtert werden. Die Ursachen der in diesen Umrissen sichtbarer hervortretenden, zum Theile vielleicht vermeidbaren Mangelhaftigkeit werden um so leichter aufgefunden werden, je richtiger der Sachverständige den Gehalt und Umfang der Leistungen in dem wissenschaftlichen Kreise, welcher ihm am bekanntesten ist, zu würdigen weiss.

Vorstehende Aeusserungen sollen keine Schutzrede für die Mängel dieses Handbuches seyn oder die Strenge gerechter Richter entwaffnen. Was anders seyn könnte oder auch sollte, ist dem Verfasser keinesweges unbekannt. So hält er für einen sehr bedeutenden Mangel dieses Versuches, dass die mit

der Litteratur verschwisterte artistische Cultur nicht gleichmässig veranschaulicht wird; dieser Mangel hat theils in dem Bewusstseyn allzu beschränkter Erfahrung und Einsicht, theils in der gewiss nicht überschätzten Schwierigkeit gehöriger Benutzung der Vorarbeiten und in der kaum beherrschbaren Ueberfülle des Stoffes seinen Grund. Andere Mängel finden theils in der natürlichen Beschaffenheit der Arbeit, theils in der Entbehrung mancher Hülfmittel, theils in Beschränktheit der Zeit, theils in Lebensverhältnissen und jetzt besonders in Schwachheiten des vorgerückten Alters einige Entschuldigung. Ein solches Buch soll keine Ansprüche auf richterliches Ansehn haben, sondern nur das bessere, was nach ihm kommen wird, vorbereiten. Der Nachträge konnten nicht weniger seyn, da der Druck des Buches 1829 begonnen hat; sie würden sehr vermehrt worden seyn, wenn einige Vollständigkeit erstrebt werden sollte. Von Druckfehlern, welche bey grosser Entfernung des Druckortes und Verschiedenartigkeit der Handschrift kaum vermieden werden konnten, sind nur die wichtigeren angegeben worden.

Raumersparung musste bey übermässigem Reichthume des Stoffes fast ängstlich berücksichtigt werden. Die Notizen sind möglichst zusammengedrängt worden; dass in Einzelnem Ausnahmen statt finden, hat entweder in der Wichtigkeit oder dermaligen Neuheit des Gegenstandes oder in Berechnungen für besondere Bedürfnisse des jugendlichen Litteraturlebens seinen Grund. Auch war bisweilen zu beach-

ten, dass manche Hülfsmittel und Vorarbeiten weniger zugänglich oder ihre angemessene Benutzung für jetzt schwierig und die Folgerungen aus dem Gegebenen unsicherer sind. Die Vornamen der Gelehrten konnten nur mit Anfangsbuchstaben angedeutet werden und es mögen darin wohl manche Verstösse eingeschlichen seyn. Die Büchertitel werden meist abgekürzt aufgeführt, ohne dass desswegen die Auffindung eines Werkes erschwert wird. In den Verzeichnissen der Ausgaben der Classiker wurde beabsichtigt, die erste typographische Hervortretung, der Anführer einer Familie und die verdienstvollen Bearbeitungen der Texte zu bezeichnen; jede andre Art von Vollständigkeit lieget ausserhalb der Grenzen dieses Handbuches. Abdrücke sind nur bey grösseren und selteneren Büchern oder wenn sie eigenthümliche Vorzüge haben, genannt, die Einführung mit neuen Titelblättern oder unveränderte Wiederholungen in Parenthesen bemerklich gemacht worden. Classische Bücher, welche mit vollem Rechte dringend empfohlen zu werden verdienen, sind durch ein ihnen vorgesetztes Sternchen ausgezeichnet und dieses auch wohl zur Andeutung eines einzelnen Vorzuges bey Büchern, z. B. in Ansehung der Anmerkungen benutzt worden.

Breslau im April 1832.

Dr. *L. Wachler.*

Einleitung.



Einleitung.

1.

Die Geschichte der litt. Cultur stellt die Thatsachen treu und zusammenhängend dar, welche die Entwickelung und Ausbildung der menschlichen Kräfte in Beziehung auf Wissenschaft und Kunst veranschaulichen.

Einheit des Wissens und Handelns im inneren Seyn, Trennung in der äusseren Erscheinung; daher bezeichnen Gesch. des menschl. Verstandes, des menschl. Wissens, der Gelehrsamkeit, der Gelehrten, der Wissenschaften u. s. w. etwas Einzelnes, oft ganz verschiedenartiges. Wer ohne lebendige Wissenschaftlichkeit ist, kann auf den Namen eines Gelehrten, in höherem geistigen Sinne, keine Ansprüche machen; schwerer lässt sich der Umfang des geschichtlichen Wissens bestimmen, welcher als nothwendig anerkannt werden soll. Kunst und Wissenschaft, sittliche und gesellschaftliche Bildung stehen in beständiger Wechselwirkung und erwachsen aus Einem Keime.

B. G. Struvii introd. ad notitiam rei litt. etc. etc. Jena 1704; 1706; 1710; 1715; ed. *J. Ch. Fischer*. Frf. 1752. 2. 8; *Bibliotheca hist. litt. selecta... opus ita formavit, ut vere novum dici queat, *J. F. Jugler*. Jena 1754 fl. 3. 8; Supplementa ed. *H. F. Koecher*. das. 1785. 8.

2.

Die **allgemeine** Gesch. d. l. C. umfasset alle Zeitalter, alle Völker, alle Kenntnisse; sie sucht Entstehung, Fortbildung, Umstaltung der l. C. aus Thatsachen und Gründen zu erklären.

(*N. H. Gundling* 1703 ffl.; *G. Stolle* 1718 ffl.) — **Ch. A. Heumann* conspectus reip. litt. Hannover 1718. 8; Ed. 8.. procurata a *J. N. Eyring*. P. 1. das. 1791; P. 2. T. 1. 1797. 8; *C. J. Boginé* Handbuch der allg. LG., n. *Heumann's* Plan. Zürich 1789 ffl. 5. 8; Supplem. v. *C. F. B.* 1800 fl. 2. 8. — **J. Andr. Fabricius* Abriss einer allg. Hist. der Gelehrsamkeit.

Lpz. 1752 fl. 3. 8. — *C. Denina* 1760; *P. E. Bertram* 1764; *J. P. Reinhard* 1779. — *M. Denis* Grundriss der Bibliographie. Wien 1774, der litt. Gesch. 1776; Einleitung in d. Bücherkunde. W. 1777. 2. 4. (Nachdruck mit Zusätzen: Bingen 1782. 2. 8); 2te Aufl. W. 1796. 2. 4; *Mertens* Hodoget. Entwurf 1779 f. 2. 8. — (*G. A. Will*) Entwurf 1781; 1784. — *D. Giov. Andrès* dell' origine, de' progressi e dello stato attuale d'ogni letteratura. Parma 1783 ffl. 7. 4; Vened. 1783 ffl. 22. 8; span. v. *Carlos Andrès*. Madr. 1784 ffl. 8. 4. — (*S. G. Wald* Vers. e. Einleit. in d. Gesch d. Kenntnisse Halle 1784; Zusätze 1786; Uebersicht 1. 1786; *S. F. G. Wahl* 1787; *J. G. Dahler* 1788. — *J. J. Oberlin* litterarum omnis aevi fata tab. synopt. expos. Strassb. 1789. 8.) *L. Wachler* Vers. e. allg. Gesch. d. Litt. Lemgo 1793 ffl. 4 B. 8 unbeend.; Handb. d. allg. Gesch. der litt. C. Marb. 1804. 2. 8. zweyte Umarbeitung. Frkf. 1822 f. 4. 8; Lehrbuch Lpz 1827; 2te A. 1830. 8. — *J. G. Eichhorn* Litterärgeschichte 1. Gött. 1799; *N. A.* 1815. 2. 8; Gesch. d. Litt. v. ihrem Anfang bis auf die neuesten Zeiten. das. 1805 ffl. B. 1. 2, 1. 2. 3, 1. 2. 4, 1. 2. 3. 5, 1. 6, 1. 8. — *J. G. Meusel* Leitfaden Lpz. 1799 f. 3. 8. — *J. P. Bruns* allg. Litt. Gesch. Helmst. 1804. 8. — *J. F. de la Harpe* Lycée ou cours de littérature ancienne et moderne. Paris 1798 fl. 16. 12; 1816. 15. 8; 1817. 16. 18. u. s. w. — *F. Schlegel* Gesch. d. alten und neuen Litt. Wien 1815. 2. 8.

3.

Die besondere Geschichte d. l. C. behandelt einen einzelnen Theil der allgemeinen selbstständig; von den Unterabtheilungen derselben scheinen folgende vorzüglich berücksichtigt werden zu müssen.

I. Gesch. d. l. C. in einem einzelnen Zeitalter. Periodisch nach naturgemässen Begränzungen: Alterthum; Griechen und Römer; besondere Abschnitte; Mittelalter; neuere Zeit. — Morgenland und Abendland; das südliche, westliche und nördliche Europa; Slavische Völkerwelt.

II. Ethnographisch: Darstellung d. Gesch. d. litt. C. bey einzelnen Völkern.

Schriften der Art werden bey der Gesch. einzelner Völker angeführt werden. — *A. F. Büsching* Grundlage zu e. Gesch. d. Bemühungen und Verdienste alter und neuer Völker um die Gelehrsamkeit. Berlin 1792. 8. unbeendet.

III. *a*) allgemeine Geschichte der geistigen Entwickelung und wissenschaftlichen Thätigkeit, der Ansichten und herrschen-

den Vorstellungen, und der Folgen, welche sie für das öffentliche und litterärische Leben gehabt haben.

J. Neeb über den in versch. Epochen der Wissenschaften allgemein herrschenden Geist und seinen Einfluss auf dieselben. Frkf. 1795. 8; *Condorcet* Esquisse d'un tableau hist. des progrès de l'esprit humain. P. III.; Lpz. 1797. 8; Mad. de *Staël-Holstein* de la littérature considerée dans ses rapports avec les institutions sociales. P. VIII; Lpz. 1800. 8.

b) Geschichte der Bearbeitung einzelner Wissenschaften.

Viele hieher gehörige Schriften werden unten am schicklichsten Orte namhaft gemacht werden; hier geschieht nur einiger allgemeineren Erwähnung. 1) *J. C. C. Rüdiger* Grundriss e. Gesch. d. menschl. Sprache Lpz. 1782. 8; *A. H. L. Heeren* Gesch. d. Studiums d. Werke d. class. Litt. Gött. 1797 fl.; 2te Aufl. 1822. 2. 8. unbeendet; (*B. v. Jenisch*) Commentatio de fatis ling. orient., arabicae nimirum, persicae et turcicae. Wien 1780 F.; auch vor *Meninski* Lex. ar. pers. turc.; *S. F. G. Wahl* allg. Gesch. der morgenländ. Spr. und Litt. Lpz. 1784. 8. m. K. — 2) * *F. Bouterwek* Gesch. der Poesie und Beredsamkeit s. d. Ende des 13 Jahrh. (ohne Scandinav. u. Slavische) Gött. 1802 f. 11. 8; *J. D. Hartmann* Vers. e. allgem. Gesch. d. Poesie. Lpz. 1797 f. 2. 8. unb.; *C. F. Flögel* Gesch. d. komischen Litt. Liegnitz 1784 f. 4. 8; Gesch. des grotesk komischen. das. 1788. 8; Gesch. des Burlesken. Lpz. 1794. 8; * *A. W. Schlegel* Ueber dramatische Kunst u. Litteratur Vorlesungen. 1. 2, 1 u. 2. Heidelberg 1809. 2. 8; Gesch. d. Beredsamkeit in *H. Blair* Vorles. über Rhetorik 23 u. 24 Th. 2. S. 237 b. 304 d. t. Uebers. — 3) *L. Wachler* Gesch. der hist. Forschung u. Kunst u. s. w. Gött. 1812 ffl. 2 8; *C. F. Stäudlin* Gesch. d. Kirchengeschichte. Hannover 1827. 8; *Malte-Brun* Gesch. d. Geographie übers. v. *E. A. W. v. Zimmermann*. Lpz. 1813. 2. 8; *M. C. Sprengel* Gesch. d. wichtigsten geograph. Entdeckungen. Halle 1785; II. verm. Ausg. 1792. 8. — 4) *Ch. A. Brandis* v. d Begriffe d. Gesch. d. Philosophie. Kopenh. 1815. 8; *Jac. Brucker* Hist. crit. philosophiae. Lpz. 1742 f. 5. 4 Appendix 1767. 4; *Agatopisto Cromaziano* (d. i *Appiano Buonafede* a. Commachio geb. 1716 st. d. 17 Dec. 1793) della istoria e delle indole di ogni filosofia. Lucca 1766 f.; Vened. 1782 f. 6. 8; della restaurazione di ogni Filosofia ne' secoli 16. 17. e 18. Vened. 1785 f. 3. 8; t. v. *K. H. Heydenreich*. Lpz. 1791. 2. 8 unb.; storia crit. del moderno diritto di natura e delle genti. Perugia 1789. 8; *J. G. Gurlitt* Abriss. Lpz. 1786. 8; *J. A. Eberhard* allg. Gesch der Ph. Halle 1788; 1796. 8; *D. Tiedemann* Geist d. speculativen Ph. Marburg 1791 f. 6. 8; *W. G. Tennemann* Gesch. d. Ph. Lpz. 1798 f. 11. 8 unb.; NA. v. *A. Wendt*. 1. L. 1829; Grundriss. L. 1812; III Ausg. verm. v. *A. Wendt*. L. 1820; Vte A. 1829. 8; *Socher* Grundr. 1802; *J. M. Degerando*

Hist. comparée des systemes de ph. Paris 1804. 3. 8; t. v. *Tennemann*. Marb. 1806. 2. 8; *F. Ast*. Grundr. 1807; *F. A. Rixner* Handb. Sulzbach 1822 f.; NA. 1829. 3. 8; *Dug. Stewart* Hist. abregée des sciences metaphys., morales et polit. depuis la renaissance des lettres trad. de l'anglais (vor d. Supplem. der Britt. Encykl. B. 1 u. 5) p. *J. A. Buchon*. Paris 1823. 3. 8; *E. Reinhold* Handb. 1. Gotha 1828; **H. Ritter* 1. Hamb. 1829. — *G. G. Fülleborn* Beyträge z. Gesch. d. Ph. Züllichau 1791 f. 10 St. 8. — *C. F. Stäudlin* Gesch. u. Geist des Skepticismus. Lpz. 1794. 2. 8; Gesch. der Moralphilos. Hannover 1822. 8; **H. Schmid* Gesch. der Mystik des Mittelalters. Jena 1824. 8 — *C. D. H. Rau* primae lineae historiae Politices. Erlangen 1816. 8; *J. F. Eus. Lotz* Handb. d. Staatswirthsch. Th. 1 S. 74 f. — *J. G. Hoyer* Gesch. d. Kriegskunst seit d. ersten Anwendung des Schiesspulvers. Gött. 1797 f. 2. 8; *Carrion Nisas* Essai sur l'hist. gén. de l'art militaire. Paris 1824. 2. 8. — 5) **Jos. Montucla* Hist. des Mathematiques. P. 1758. 2. 4; vermehrt und fortgeführt von *J. de la Lande*. P. 1799 ffl. 4. 4. m. K.; **Ch. Bossut* Essai sur l'hist. gén. des Mathematiques. P. 1802. 2. 8; ital. von *G. Fontana*. Mail. 1802. 2. 8; teutsch mit Zus. und Berichtigungen von *N. Th. Reimer*. Hamb. 1804. 2. 8; *A. G. Kästner* Gesch d. M. seit d. Wiederherstellung d. Wiss. Gött. 1796. 4. 8 unb.; *P. Franchini* Saggio sulla storia delle Matematiche. Lucca 1822. 8. — *J. F. Weidleri* Historia Astronomiae. Wittenb. 1741. 4; *J. S. Bailly* histoire de l'astron. ancienne P. 1775; 1781; . . . moderne 1779; 1785. 3. 4; . . . indienne et orientale 1787. 4; *Voiron* hist. de l'astr. 1781—1811. P. 1811. 4; *Delambre* hist. de l'astron. ancienne. P. 1817. 3. 4; . . du moyen âge. P. 1819. 4; . . . du 18 siècle. P. 1827. 4. — 6) *Ch. de Loys* abrégé chronol. p. s. à l'hist. de la Physique jusqu'à nos jours. Strassb. 1786 fl. 4. 8; bis 1698; *J. C. Fischer* Gesch. d. Physik. s. d. Wied. d. Wiss. Gött. 1801 ffl. 8. 8; *J. F. Gmelin* Gesch. d. Chemie u. s. w. das. 1797 ffl. 3. 8. — *D. Smith* Einleit. zu Transactions of the Linnean Soc. vol. 1. London 1791. 4; *J. M. G. Beseke* Vers. e. Gesch. d. Naturgeschichte. 1. Mietau 1802. 8; *R. Putteney* Gesch. d. Botanik. A. d. Engl. von *C. G. Nühr*. Lpz. 1798. 2. 8; *C. Sprengel* historia rei herbariae. Amsterd. 1807. 2. 8; dess. Gesch. d. B. Neu bearb. und bis auf die jetzige Zeit fortges. Lpz. u. Altenb. 1817 fl. 2. 8 m. K. — 7) *J. G. Blumenbach* introductio in hist. med. litt. Gött. 1786. 8; *J. Ch. F. Ackermann* institutiones hist. med. Nürnb. 1792. 8; **K. Sprengel* Vers. e. pragmat. Gesch. d. Arzneykunde. Halle 1792 fl.; 2te Ausg. 1800 ffl.; 3te umgearb. A. 1821 f. 5. 8; franz. v. *A. J. L. Jourdan*. P. 1815. f. 9. 8; im Auszuge 1. Halle 1804. 8; dess. Gesch. d. Chirurgie. 1. Halle 1805. 8; *Th. Lauth* hist. de l'anatomie 1. Strassb. 1815. 4; *L. Choulant* Tafeln z. Gesch. d. Medicin. Lpz. 1822. F. — 8) *J. F. Eisenhart* institutiones historiae juris litt. Helmst. 1752; 1763. 8;

D. Nettelbladt initia hist. litt. jurid. univ. Halle 1764; 1774. 8; * *Ch. G. Haubold* institutiones juris Rom, litt. Lpz. 1809; Ed. II. 1826; 8; *Hugo* Lehrb. e. civil. Cursus. 6. civilistische Litterärgesch. Berlin 1812; NA. 1818; **F. C. v. Savigny* Gesch. d. röm. Rechts im Mittelalter. Heidelb. 1815 f. 2. 8. — 9) *Ch. W. Flügge* Vers. e. Gesch. d. Theol. Wissensch. Halle 1796 fl. 3. 8; dess. Einleitung in d. Gesch. d. Th. W. das. 1799. 8; *C. F. Stäudlin* Gesch. d. Th. W. seit d. Verbreit. der alten Litt. I. Gött. 1810. 8; *J. G. Rosenmüller* historia librorum sacrorum in ecclesia christ. Lpz. 1795 fl. 5. 8; *G. W. Meyer* Gesch. der Schrifterklärung u. s. w. Gött. 1802. 5. 8; *C. F. Stäudlin* Gesch. d. christl. Moral. das. 1808. 8; *C. F. Ammon* Gesch. d. prakt. Theologie. 1. das. 1804. 8.

IV. Geschichte der Gelehrten: *a*) allgemeine 1) in alphabetischer Ordnung.

**C. Gesner* Bibliotheca universalis s. Catalogus omnium scriptorum locupletissimus. Zürich 1545. F.; **Ej.* Pandectarum s. Partitionum universalium libri XXI (nur 19; das 20te B., die Medicin, fehlt und vom 21ten wird ein Bruchstück gegeben) das. 1548 f. F.; Append. 1555 F. systematisch; Auszüge und Zusätze von *C. Lykosthenes* (*C. Wolfhart*). Basel 1551. 4; von *Jos. Simler*. Z. 1555; 1574. F; v *J. F. Fris*. Z 1583. F.; *A. du Verdier*. Lyon 1585. F.; *R. Constantin*. Paris 1555. 8. — (*T. Magiri* Eponymologicum crit. Frkf. 1644; cura *Ch. W. Eybenii*. Frkf. u. Lpz. 1687. 4; *J. Gaddi* de scriptt. non ecclesiast. T. 1. Florenz 1648; T. 2. Lyon 1649. F.; *J. Hallervordii* biblioth. curiosa etc. etc. Königsb. 1676. 4; *G. M. König* biblioth. vetus et nova etc. etc. Altorf 1678 F.) **P. Bayle* Dictionaire hist. et crit. Rotterd. 1697. 2 F.; 4te A. sehr vermehrt von *des Maizeaux*. Amsterd. u. Leid. 1730; *1740 u. s. w. 4 Fol.; augm. de notes extraites de Chaufepié, Joly, la Monnoie, le Duchat, L. J. Leclerc, P. Marchand etc. (par *Beuchot*). Paris 1820 f. 16. 8; Englisch mit vielen Zusätzen (benutzt von *G. de Chaufepié* in s. Dict. hist. et crit. Amsterd. 1750 ffl. 4 Fol.) von *J. B. Bernard*, *Th. Birch*, *J. Lockmann* und *G. Sale*. Lond. 1734 ffl. 10 Fol.; teutsch mit Anmerk. besorgt von *J. G. Gottsched*. Lpz. 1741 fl. 4 Fol. Vgl. *Jugler* bibl. hist. litt. T. 2 p. 1580 sqq. — *Alph. Ciaconii* bibl. libros et scriptt. ferme cunctos ab initio mundi ad a. 1583 ord. alph. complectens Ed. *F. D. Camusati*. Paris 1731. Fol.; op. *J. C. Kapii*. Amst. und Lpz. 1744. F. A—C. — *J. B. Mencken* allg. Gel. Lex Lpz. 1715; 1717; verm v. *Ch. G. Jöcher*. das. 1725; 1733. 2. 8. — *Ch. G. Jöcher* allgem. Gelehrten-Lexikon. Lpz. 1750 f. 4. 4; Fortsetzungen und Ergänzungen von * *J. Ch. Adelung*. das. 1784 ffl. 2. 4; bis J.; von *H. W. Rotermund*. 1810 u. s. w. 4. — * *Prosp. Marchand* Dict. historique ou Mémoires crit. et littéraires, concernant la vie et les ouvrages de divers person-

nages distingués. Haag 1758 f. 2 Fol.; herausg. von Prof. *Allemand* zu Leiden. — *Biographie universelle etc. etc. Paris b. *Michaud* 1809 fll. 52. 8;

2) nach Zeit-Ordnung.

J. J. Frisii bibl. class. auctorum chronologica. Zürich 1592. 4; edita a *P. Lambecio*. Hamb. 1655. 4; *Th. Pope-Blount* censura celebriorum auctorum. Lond. 1690. F.; Genf 1694; 1700 (1710). 4; *Benj Hederich* notitia auctorum antiqua et media. oder Leben, Schriften etc. Wittenb. 1709 etc. 8; sehr vermehrt von *J. F. Schwabe*. Wittenb. u. Zerbst 1767. 2. 8. — *G. Ch. Hamberger* zuverlässige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vom Anf. der Welt bis 1500. Lemgo 1756 fll. 4. 8; **dess.* kurze Nachr. etc. in e. Auszuge (mit Berichtigungen und Zusätzen zum grösseren Werke) das. 1766 f 2. 8. — * *Ch. Saxii* Onomasticon litterarium s. Nomenclator hist. crit. praestantissimorum omnis aetatis populi artiumque formulae scriptorum. Utrecht 1750. 8; 1775 fll. 8. 8; dess. Epitome bis 1499. das. 1792. 8.

b) besondere: 1) nach Völkern.

Edw. Haarwood biographia classica, the lives and characters of the greek and roman Classiks. Lond. 1777. 2. 8. — Viele Nachweisungen unten bey d. Gesch. einzelner Völker.

2) nach Wissenschaften.

1) *G. J. Vossii* de historicis gr. ll. IV (1624) et de hist. lat. ll. III (1627). Leiden 1651 (Frkf. 1677). 4; in opp. T. 4; bis zum Anfange des 16 Jahrh. reichend; *J. A. Fabricii* supplementa et observationes ad Vossium. Hamb. 1709. 8; **Apost. Zeno* Dissertazioni Vossiane. Vened. 1752 f. 2. 4. — 2) *G. J. Vossii* Chronologia Mathematicorum in: de universa matheseos. Amsterd. 1650. 4; in opp. T. 3; (*G. H. Hollenberg*) Nachrichten von dem Leben, und den Erfindungen der berühmtesten Mathematiker. 1. Münster 1788. 8. — 3) *F. Börner* Nachr. v. d. vornehmsten Lebensumständen u. Schriften jeztlebender ber. Aerzte uud Naturforscher in und ausser Teutschland. Wolfenb. 1748 f. 3. 8; *E. G. Baldinger* Forts. d. Nachr. Lpz. 1773 u. Biographien. 1. Jena 1768. 8. — 4) *G. Panciroli* de claris legum interpretibus ll. IV. Vened. 1634; 1637; 1655. 4; acc. *J. Fichardi* vita recent. JCtorum ed. *Ch. G. Hoffmann*. Lpz. 1721. 4; *P. Taisand* Vies des plus celèbres Jureconsultes de toutes les nations. Paris 1721; verm. 1737. 4; **J. F. Jugler* Beyträge zur jurist. Biographie. Lpz. 1773 f. 6. 8. — 5) *G. Cave* scriptorum ecclesiasticorum hist. litt. a Ch. n. usque ad saec. 14; accedunt ... *H. Wharton* de scriptt. eccl. ab a. 1300 ad a. 1517 .. *K. Gerii* de conciliis saec. 14 et 15 etc. Lond. 1688 fll. 2 F. (nachgedr. Genf 1694 fll. 2 F.; 1705; 1720. F.); *verm. Ox. 1740 fl. 2 Fol. (nachgedr. Basel 1741 fl. 2 Fol. —

**L. E. du Pin* bibliothèque des auteurs ecclesiastiques (bis 1710) Paris 1686 ffl.; die zwey ersten Bände dreymal, die vier folgenden zweymal aufgelegt (auch Abdruck Amsterd. 1693 ffl. 19. 4. bis 1699 reichend); Paris 1698 f. mit Bibliothèque des auteurs separés de la communion de l'eglise rom. P. 1718 f. 4. 8, Register 5. 8, *Cl. P. Goujet* Fortsetzung P. 1736. 3. 8, *Petitdier* remarques 3. 8, und *R. Simon* Critiques. 4. 8, zusammen 61 B. 8. — * *Cas. Oudini* commentarius de scriptoribus ecclesiae ant. Lpz. 1722. 3 F. — *Remy Ceillier* hist. gen. des auteurs sacrés et eccles. (der ersten 12 Jahrh.) P. 1729 ffl. 23. 4 und *L. E. Rondet* table des matières. P. 1782. 2. 4.

c) in vermischten biographischen Sammlungen.

P. Freheri Theatrum virorum eruditione clarorum. Nürnb. 1688 F. m. K. — * *J. P. Niceron* mémoires p. s. à l'hist. des hommes illustres dans la rep. des lettres, avec un catalogue raisonné de leurs ouvrages. Paris 1727—45. 43 Th. in 44 B. (der 10te hat 2 Abtheil.) 12 m. K.; vgl. *Heumann-Eyring* consp. P. 1 p. 136 sqq.; teutsch mit Bericht. u. Zus. (Th. 1—15 unter *J. S. Baumgarten's* Aufsicht; Th. 16—22 von *F. E. Rambach*; Th. 23. 24 v. *Ch. D. Jani*) Halle 1758 ffl. 24. 8; vgl. *Heumann-Eyring* l. c. p. 146 sqq. — *G. W. Götten* das jetztleb. gel. Europa. Braunschw. u. Celle 1735—40. 3. 8; *E. L. Rathlef* Gesch. jetztleb. Gel. Celle 1740 ffl. 12. 8; (*J. Ch. Strodtmann*) Beyträge zur Hist. d. Gelahrtheit. Hamb. 1748 fl. 5. 8; *J. Ch. Strodtmann* und *F. Stosch* neues gelehrtes Europa. Wolfenbüttel 1752—75. 20. 8. — *J. M. Schröckh* Abbildungen und Lebensbeschr. ber. Gel. Lpz. 1764 fl. 3. 8; umgearb. das. 1790. 2. 8; *A. F. Büsching* Beytr. z. d. Lebensgesch. denkw. Personen, insonderheit gel. Männer. Halle 1783 ffl. 6. 8; *F. v. Paula Schrank* Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften ber. Gel. 1. Nürnb. 1797. 8. — Verzeichnisse einzelner Lebensbeschreibungen und Beyträge dazu in Catalogus bibl. Bunavianae P. 1 vol. 2 und in *H. W. Lawätz* Verzeichniss einzelner Lebensbeschreib. ber. Gel. u. Schriftsteller älterer u. neuerer Zeiten. Halle 1790 f. 2. 8 u. Erster Nachtrag.

V. **Bibliographie**, Darstellung des Bücherwesens, theils in Beziehung auf das Technische oder 1) Schreibkunst und 2) Buchdruckerkunst, theils in Rücksicht auf Bücherkenntniss *a*) im allgemeinen, und *b*) zur Würdigung der Bücher sowohl nach dem Inneren als nach dem Aeusseren; s. *M. Denis* oben 2 Note; *F. A. Ebert.*

1) Die Schreibkunst scheint von roher Malerey oder bildlicher Veranschaulichung einer sinnlichen Erfahrung ausgegangen zu seyn, wie die Hieroglyphen andeuten und die mexikanischen Amtsberichte 1519 beweisen; das Unkörper-

liche konnte nur sinnbildlich oder symbolisch ausgedrückt werden; so gestaltete sich aus der, durch örtliche und zeitgemässe Eigenthümlichkeit der religiösen Vorstellungen ausgezeichneten und daher keine allgemein gültige Auslegung zulassenden Hieroglyphe die hieratische und demotische Schrift der Aegyptier. Der ausser den Gränzen geschichtlicher Bewahrheitung liegende Uebergang zur Bezeichnung einzelner Laute durch willkührliche Zeichen, deren etwaige Verwandschaft mit herkömmlicher und allmählig vielleicht abgekürzter oder vereinfachter bildlicher Darstellung jetzt schwer auszumitteln oder nachzuweisen ist, muss bey vervollkommneter gesellschaftlicher Bildung mit Vermehrung und schärferer Bestimmtheit der Begriffe erfolgt seyn und, höchst wahrscheinlich am frühesten in Ost-Asien, die Wortschrift bey einsylbigen Sprachen, dann die Sylben- und zuletzt die Buchstabenschrift veranlasst haben. Das Bedürfniss dieser Kunst kann und wird, unter gleichartigen Verhältnissen und Bedingungen, bey mehren Völkern eingetreten seyn. Den Urzustand willkührlicher Schriftzeichen scheint Keil- und Pfeil-, auch wohl Runen-Schrift zu beurkunden; die Verbreitung der Buchstabenschrift wird, nach dem Zeugnisse der Alten, den Phönikiern beygelegt.

[*H. Hugo* de prima scribendi origine et universa rei litterariae antiquitate. Antwerp. 1617; *cui notas, opusculum de scribis, apologiam pro *Waechtlero* .. adj. *C. A. Trotz*. Utrecht 1738. 8; (*J. G Wachter*) Naturae et scripturae concordia. Lpz. u. Kopenh. 1752. 4; **Th. Astle* the origin and progress of Writing as well hieroglyphic as elementary. Lond. 1784; 2te verm. Ausg. 1803. 4; folgt oft dem N. Traité de Diplomatique. — *Fréret* reflexions sur les principes généraux de l'art d'écrire, in Mém. de l'Ac. des Inscr. T. 6 p. 609 sqq.; *Condorcet* Esquisse p. 50. 54 Lpz. Ausg. — **F. A. Wolf* prolegomena ad Homerum. Halle 1795. 8; *J. L. Hug* die Erfindung der Buchstabenschrift, ihr Zustand und ihr frühester Gebrauch im Alterthum, mit Hinsicht auf die neuesten Untersuchungen über den Homer. Ulm 1801. 4 m. K.; *Ch. F. Weber* Versuch e. Gesch. der Schreibkunst. Gött. 1807. 8. — *Ch. W. Büttner* Vergleichungtafeln der Schriftarten. Gött. 1771 und 1779. 2 St. 4; das 2te St. unbeendet u. nicht ausgegeben? — Ueber Keilschrift vgl. *A. Th. Hartmann's* O. G. Tychsen oder Wanderungen u. s. w. B. 2 Abth. 3 S. 1 u. bes. S. 48 ffl.

A. Schriftarten: Capital, regelmässig gerade Linien; Uncial; Quadrat. Halb-Uncial, verrenkte Capitalschr., flüchtiger gezogen

und abgerundet. Cursiv in 5 Jahrh. n. Chr., sich verschönernd v. 9ten bis zum 13 Jahrh.; geordnet durch *Aldus Manutius*; vgl. *Schönemann* System d. Diplomatik 1 S. 516 fl. Hebräische Puncte. Griechische Accente. — Zuerst bald von der Rechten, bald von der Linken, bald horizontal, bis später veste Volkssitte herrschend wurde. — *B.* Stoff, worauf geschrieben wurde, und Werkzeug: Stein, Bley, Erz. Baumrinde; Holz. Linnen. Papyrus (Berd, βίβλος); Baumbast. Wachstafeln. Felle, Pergamen im 3 Jahrh. v. Ch. Bombyx-, Baumwollen-Papier, arab. im 8 Jahrh. n. Chr., häufiger vom 11 bis zum 14.; Lumpen- oder Linnen-Papier im Anf. des 13 Jahrh. vgl. *G. F. Wehrs* vom Papier und von den Schreibmassen, deren man sich vor Erfindung desselben bediente. Halle 1789; Supplement 1790. 8. — Griffel; Kiel; Schreibrohr aus Knidos und vom Nil: stylus; calamus arundineus; auch neben der Schreibfeder im Gebrauche v. 7 bis ins 10te Jahrh. — C. Schreiber: Priester. Sclaven. Kalligraphie; Tachygraphie. Tabularii; scribae publici. Mönche v. 5 Jahrh. an; Notarii. — *D.* Inschriften; Urkunden. Bücherform: Libri plicatiles, wie ein Frauenfächer. Volumina, Rollen, mit einem an ihrem einen Ende, auch wohl an beyden, befestigten Stab von Holz, Rohr, Knochen (*Αστραλίσκος*; Umbilicus), dessen Enden (*Κέρατα*; Cornua), oft reich verziert, oben und unten hervorragten; die Schnitte (Frontes) der um ihn laufenden Rolle finden sich bisweilen geglättet und bemalt; um die Rolle war ein Riemen gelegt oder sie wurde in einem Futteral verwahrt. *Ch. G. Schwarz* Diss. VI de ornamentis librorum et varia rei litt. supellectile. Altorf 1705 ffl.; ed. *Leuschner.* Lpz. 1756. 4. — Viereckige Bücher, deren Blätter auf beiden Seiten beschrieben sind, (Attalus?) erst im 5 Jahrh. n. Ch. gebräuchlich; sie wurden gelegt und die obere Seite des Deckels oft reich verziert, im 12 u. 13 Jahrh. die Breter mit Leder überzogen und mit Buckeln und Clausuren versehen. Vergl. *Dibdin* Decameron T. 2 p. 425 ffl.

2) Ungeachtet fortgesetzter vielseitiger gründlicher Forschungen und mannigfaltiger Entdeckungen, Beobachtungen, Vergleichungen und Folgerungen herrschet in der Geschichte der Buchdruckerkunst, deren unermessliche Wirksamkeit für geistige und gesellschaftliche Bildung nicht dankbar genug gefeiert und nur von lichtscheuen Vertretern selbstsüchtiger Willkühr verkannt und geschmäht werden kann, grosse Dunkelheit. Ungewiss ist der mögliche Einfluss, welchen Fingerzeige und Vorspiele im classischen Alterthume (*Cicero* de nat. deor. 2, 37 u. a. s. *Fischer* Essai p. 14) oder ein früher (im X Jahrh.) xylographischer Mechanismus der Sinesen gehabt haben können; unwahrscheinlich die Vermuthung

(*Vinc. Requeno* Osservazioni sulla chirotipografia. Rom 1810. 8), dass Mönche seit d. XI Jahrh. Handbuchdruckereyen gehabt haben; alles zeuget dafür, dass die neue Kunst aus schwachen Versuchen erwachsen und in sehr langsamen Fortschritten gereift sey, was sich mit Annahme einer vorgefundenen vesten Grundlage nicht verträgt. Mit haltbareren Gründen wird die Form- und Holzschneidekunst als Vorbereitung der grossen Kunst betrachtet; sie scheint in der zweyten Hälfte des XIII Jahrh. durch Venetianer aus Sina in Italien eingeführt worden zu seyn; im Anfange des XIV Jahrh. hatten Italien [1299] und Teutschland [1300; allgem. 1390] xylographisirte Heiligenbilder und Spielkarten; auch in den Niederlanden (s. *Desroches* in Mém. de l'ac. de Bruxelles T. 1. p. 513 sq.) finden sich frühzeitig Xylographen; ein solcher mag Ludwig von Vaelbeske [vor 1312] gewesen seyn, welcher in einer mit 1530 endenden Brabanter Chronik als Erfinder der Buchdruckerey aufgeführt wird; Harlem hatte [1412] Beeldesnider und der Senat in Antwerpen erwähnt [d. 22 Jul. 1442] Drucker, Printers, in der Künstlergilde. Die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerey lässt sich auf keine veste und helle Thatsachen zurückführen, denn vollgültige Zeugnisse sind nicht vorhanden, da die neue Kunst, auch um den Hass der Schreiberzunft zu vermeiden, als Geheimniss behandelt wurde und die ersten Ergebnisse ihrer Ausübung theils nicht mehr vorhanden theils zweydeutig sind. Der zwischen Holland und Teutschland entstandene und nicht ohne Leidenschaft des Nationalstolzes oder wenigstens mit hartnäckigen Vorurtheilen des Herkommens geführte Streit über Ansprüche auf Erfindung des Druckes mit beweglichen Buchstaben darf als ein in lezter Instanz noch nicht entschiedener angesehen werden. Die ältesten urkundlichen Denkmäler weichen, dem Gesammteindrucke und der Buchstabengestalt nach, so eigenthümlich von einander ab, dass wechselseitige Mittheilung oder Entlehnung der Erfindung sehr unwahrscheinlich und die, auch in der Cölner Chronik bestätigte (s. *Daunou* Analyse p. 44 sq.) Vermuthung gerechtfertigt wird, dass die Erfindung fast gleichzeitig selbstständig an zwey verschiedenen Orten (Strassburg-Mainz und Harlem) von zwey sich fremd gebliebenen Männern (Gutenberg und Koster) gemacht worden seyn könne. Die Erfindung in Har-

lem durch *Lorenz Jansson Koster* [geb. 1370; st. $143\frac{6}{9}$], dessen Daseyn sogar bezweifelt worden ist (s. *Santander* Dict. bibliogr. T. 1 p. 31), soll theils durch herrschende Volksüberlieferung (zu historischen Zeugnissen gestaltet von Diet. Kornhaert a. Amsterdam und Joh. v. Zuyren a. Harlem 1561; vollständiger und bestimmter von Hadr. Junius 1575) und jüngere Aussage des Buchbinders Cornelis [st. 1575] erwiesen werden, theils wird sie anschaulich begründet durch uralte Denkmäler des Druckes mit gegossenen Lettern: Speculum humanae salvationis und Spegel onzer behoudeniss, jede in 2 Ausgaben; Horarium und Donatus; in ihnen zeiget sich keine Verwandschaft mit teutschen Drucken, sondern eine genaue Nachbildung der in holländischen Handschriften vorwaltenden fetten und eigenthümlich gestalteten Schriftzüge; in Harlem ist während des XV Jahrh. keine Spur von teutschen Druckern; in Utrecht, wohin [$143\frac{8}{9}$?] die Harlemsche Erfindung durch Diebstal (an welchem, nach Ausweis der Typen-Gestalt kein Teutscher, am wenigsten Gutenberg Theil genommen hat) gebracht worden zu seyn scheint, behauptete sich in der Werkstätte Nic. Ketelaer's und Ger. v. Leempt's [vor 1473] der, dem Kosterschen unverkennbar verwandte eigenthümliche nordholländische Typus. Die Harlemsche Erfindung scheint keine Begünstigung und Verbreitung gewonnen zu haben und durch die von Dierik Martenz [st. 1534], welcher in seiner Vaterstadt Alost [1473], in Antwerpen [1476] und in Löwen [um 1500] Druckereyen errichtete, aus Teutschland entlehnten Typen und Vorrichtungen in Vergessenheit gebracht worden zu seyn. — Die durch allgemeine Verbreitung obsiegende und zu alleingültiger Wirksamkeit gedeihende Erfindung der Buchdruckerkunst ging ohne Widerrede von Teutschland aus; ihr Urheber ist *Henne* oder *Johann Gensfleisch* von Sulgeloch (Sorgeloch) genannt *Gudinberg* oder *Gutenberg* aus Mainz [geb. $139\frac{7}{8}$? st. 1468?], welcher nach einem Aufstand der Bürger gegen den Adel [1420] s. Heimath verliess und in Strassburg viele Jahre, mit Ausnahme weniger in seiner Vaterstadt zugebrachter Tage [1434], lebte, bis er sich in Mainz [1444] wieder niederliess. Die Erfindung wurde in Strassburg empfangen, in Mainz gebohren; die dort von *Gutenberg*, welcher durch geheime Künste, Schleifen edler Steine, Spiegel-

poliren etc. Lebensunterhalt erwerben wollte, in Verbindung mit *Andr. Dritzehn* [st. 143$\frac{8}{9}$?], *Joh. Riffe* und *And. Heilmann* angestellten Versuche scheinen zu bedeutenden Ergebnissen geführt zu haben, denn daraus, dass der Verein [1436] der Hülfe eines Goldschmidts Hans Dünne bedurfte und Bley ankaufte, auch [1439] Formen mit Schrauben, welche geöffnet werden konnten, vorhanden waren, darf gefolgert werden, dass der Druck mit beweglichen metallenen Buchstaben schon erfunden war und nur das lezte reife Kunstverfahren erwartete; dieses wurde ihr in Mainz zu Theil, wo *Gutenberg* seine Beschäftigungen fortsetzte oder wieder aufnahm und [Oct. 1449] mit dem reichen Goldschmidt *Johann Fust* in Verbindung trat, der die nöthigen Vorschüsse und wahrscheinlich auch technische Rathschläge gab; um diese Zeit scheinen geschnittene metallene Lettern gebraucht worden zu seyn, bis die von *Peter Schöffer* aus Gernsheim, *Fust's* Schwiegersohn, bisher Bücherabschreiber in Paris der [1453] zum geheimen Vereine hinzutrat, angegebene oder betriebene Schriftgiesserey, mit Matrizen und Bunzen, und vervollkommnete Druckschwärze die Erfindung ihrer Vollendung näher brachte. In einem Rechtsstreite über Vorschüsse *Fust's* verlohr *Gutenberg* [d. 6. Nov. 1455] das Eigenthum seiner Druckgeräthschaften und vermuthlich wurde damals von einem seiner Anhänger und Gehülfen die (von dem Holzschneider Albert Pfister vor 1461 in Ausübung gebrachte) Erfindung nach Bamberg gebracht; die bald nachher [1458] von ihm, mit Unterstützung des Syndikus *Conr. Humery*, neu eingerichtete Druckerey gab er [1467] auf, als er in Hofdienste trat, und sie wurde von H. Bechtermünze nach Ellfeld verlegt. *Fust* [st. 1466] und *Schöffer* [st. 1500], der letztere in Verbindung [1475] mit dem Schweizer *Conr. Helin* oder *Heulit*, setzten ihr Geschäft mit glänzendem Gewinne fort, auch dann noch, als die Kunst, nach der wilden Eroberung von Mainz [d. $\frac{27}{28}$. Oct. 1462] durch Adolph von Nassau, aufhörte geheim zu seyn und sich durch kunsterfahrne Mitarbeiter, seit der Sprengung der eng geschlossenen Gilde, in Teutschland, Italien und anderen Ländern verbreitete. In Strassburg scheint die daselbst entstandene Kunst [s. 1447] fortgesetzt worden zu seyn; Johann Mentel [st. 1478], Goldschreiber oder Bildermaler, druckte [1466] eine Bibel, ohne

seinen Namen anzugeben; mit Datum [1471] druckte H. Eggestein. Ihre Vollendung erlangte die Kunst [1517] mit dem Drucke des Theuerdank. Aus der Uebereinstimmung der Lettern an verschiedenen Druckorten ist zu schliessen, dass Schriftgiesserey und Druckerey sehr bald [vor 1470] getrennt worden sind; mit der letzteren wurde um dieselbe Zeit Buchhandel verbunden.

J. Lacoste des bienfaits de la presse. Paris 1827. 8. — *J. Ch. Wolf* Monumenta typographica. Hamburg 1740. 2. 8; (*Prosp. Marchand*) Histoire de l'origine et des premiers progrès de l'imprimerie. Haag 1740. 4; (*Mercier de Saint-Leger*) Supplement à l'hist. de l'impr. de *P. M.* P. 1773; Ed. II. 1775. 4; *P. Sim. Fournier* Tr. hist. et crit. sur l'origine et les progrès de l'imprimerie. P. o. J. (1764) 8, darinnen Diss. sur l'origine et les pr. de l'art de graver en bois 1758; de l'orig. et des productions de l'impr. primitive en taille de bois 1759; observations sur un ouvrage intitulé: Vindiciae typogr. 1760; remarques sur un ouvr. intit.: Lettre sur l'orig. de l'impr. (par *F. Ch. Baer*. P. 1761. 8) 1761; lettre à Fréron 1763; *J. G. J. Breitkopf* über d. Gesch. der Erfindung der Buchdruckerkunst. Lpz. 1779. 4; **P. Lambinet* Recherches hist. crit. sur l'origine de l'imprimerie. Brüssel 1798; Ed. II augm. P. 1810. 8; **Daunou* Analyse des opinions diverses sur l'origine de l'imprimerie. Par. 1802. 8 u. in Mém. de l'Inst. nat. Sc. pol. et mor. T. 4 p. 448 sqq.

Holzschneidekunst: *P. S. Fournier* s. oben; *J. M. Papillon* Tr. hist. et pratique de la gravure en bois. P. 1766. 3 Th. in 2 B. 8 m. K.; *C. H. v. Heineken* Nachrichten v. Künstlern und Kunstsachen. Lpz. 1768 f. 8. Th. 2 u. *Idée générale d'une collection complette d'estampes. Lpz. u. Wien 1771. 8; **J. G. J. Breitkopf* Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erforschen. Th. 1. m. K. Lpz. 1784; Th. 2 herausg von *J. C. F. Roch*. das. 1801. 4. (s. Hand-Ex. mit handschr. Anmerk. in der Marburg. Univ. Bibl.); *Essai sur l'origine de la gravure en bois et en taille douce et sur la connoissance des estampes des 15 et 16 siècles, ou il est parlé aussi de l'origine des cartes à jouer et des cartes géographiques (von *Jansen*). Paris 1808. 2. 8 m. K; **W. Young Ottley* Inquiry into the origin and early history of engraving upon copper and in wood etc. etc. London 1816. 2. 4. m. K.; *Jos. Heller* Gesch. d. Holzschneidekunst. Bamberg. 1823. 8.

Für Harlem vgl. *Daunou* Anal. p. 49. 54. 65 sq. u. *Santander* Dict. T. 1 p. 13 sqq.; *G. Meermann* Origines typographicae. Haag 1765. 2. 4 vgl. *v. Heineken* Nachrichten Th. 2 S. 87 f.; *J. Koning* Diss. sur l'origine, l'invention et le per-

fectionnement de l'imprimerie. Utrecht 1820. 8; *G. H. M. Delprat* Diss. sur l'art typogr. Utr. 1820. 8; *F. A. Ebert* in Hermes 1823 St. 4 S. 63 f. u. Ueberlieferungen I, 2 S. 120 f. — Für Strassburg vgl. *Daunou* Anal. p. 46; * *J. D. Schöpflin* vindiciae typographicae. Strassb. 1760. 4; vgl. *Fournier* u. *Baer* oben; *J. F. Lichtenberger* Initia typographica, *Schöpflini* vindicias elucubrans nec non earum continuationem offerens. Strassb. 1811. 4; Indulgentiarum litteras Nicolai V impressas a. 1454, matricumque epocham vindicavit, initia typogr. supplevit *J. F. Lichtenberger*. das. 1816. 2 Bog. 4; dess. Gesch. d. Erfindung der Buchdruckerkunst zur Ehrenrettung Str. u. vollständige Widerlegung der Sagen von Harlem. Str. 1825. 8. — Für Mainz *J. D. Köhler* Ehrenrettung J. Guttenbergs, wegen der Erfindung der Buchdruckerkunst in Mainz. Lpz. 1741. 4; * *J. J. Oberlin* Exercice public de bibliographie ou Essai d'annales de la vie de J. Gutenberg u. s. w. Strassb. 1801. 8.; * *G. Fischer* Essai sur les Monumens typographiques de J. Gutenberg u. s. w. Mainz 1802. 4 m. K. — D. *Mar. Federici* Memorie Trivigiane sulla tipografia del sec. XV. Vened. 1805. 4 will *Pamfilo Gastaldi* aus Feltre als Erfinder [1456] u. als Lehrer [1466] der teutschen Buchdrucker in Treviso Herm. Lichtenstein a. Cöln u. dessen Landsmannes Bernhard geltend machen.

Verbreitung der BK.: * *Mich. Maittaire* Annales typographici ab artis inventae origine ad a. MD. T. I. Haag 1719; T. 2 Pars prior et posterior. das. 1722 (der 2te Band); T. 3 Pars pr. et post. das. 1725 (der 3te B.); Editio nova et emendatior ad a. 1664. T. I. Pars pr. et post. Amsterdam 1733 (der 4te B.); T. 5 et ult. Indices continens. London 1741. 4; Ann. *Maittairii* Supplem. adorn. a *Mich. Denis*. Wien 1789. 2. 4; * *G. W. Panzer* Annales typographici, post *Maittairii*, *Denisii* aliorumque doct. Vir. curas in ordinem redacti, emendati et aucti. Nürnberg 1793 ffl. 11. 4. von 1456—1536; dess. Annalen der ält. t. Litt. das. 1788. 4; Zusätze 1802. 2. 4. — * *De la Serna-Santander* Dict. bibliograph. choisi du XV siècle. Brüssel 1805. 3. 8; die Gesch. d. Erfindung u. Verbreitung im 1n Bande; * *L. Hain* Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typogr. inv. usque ad a MD. typis expr. ordine alphab. enumerantur. I, 1. 2. Stuttg. 1826 f. 8. — *A.* Teutschland: Mainz 1450 ffl. s. *St. Al. Würdtwein* Bibliotheca Moguntina. Augsb. 1787. 4; *G. Fischer* Essai u. s. w. — Bamberg vor 1461; vgl. *Daunou* Anal. p. 36 sq.; *Albert Pfister*, Holzschneider; „Fabeln“ am S. Valentini Tage 1461. F. Vgl. *Camus* Notice d'un livre impr. à B. en 1462. P. VIII. 4 m. K. und Mém. de l'Inst. N. Classe de Litt. T. 2; die von *Schelhorn* beschriebene Bamberger Bibel 1461 u. m. a. *J. Sensenschmidt* aus Eger 1481. — Ellfeld (Eltvil; Altavilla) 1467 *Nicol.* u. *Heinr. Bechtermünze* u. *Wigand Spyes:* „Vocabularium ex quo“ d. IV nov. 1467. 4; 1469; 1477 — Cöln 1466: *Ulr. Zell* aus

Hanau, Mainzer Geistl.: „J. Chrysostomus supra Ps. L. 1466?"; „S. Augustinus de singularitate clericorum." 1467; unter den übrigen Druckern sind *Joh. Kölhoff* aus Lübeck 1472 und *Heinr. Quentell* 1479 die berühmtesten. — Augsburg 1468: *Günther Zainer* [st. 1478] aus Reutlingen: „Meditationes vitae Christi." Dann zeichnen sich aus: *Joh. Schüssler* 1470: „Josephi antiquitates" 1470; „Orosius" 1471; *Joh. Bämler* 1472; *J. Schönsperger* 1478—1519; *J. Froschauer* 1481; *Erhard Ratdolt* 1487, vorher in Venedig. Vergl. *G. C. Zapf* Annales typographiae Augustanae. A. 1778. 4. — Nürnberg 1470: *Joh. Sensenschmidt* aus Eger, bis 1481: „Franc. de Retza Comestorium vitiorum"; „J. Gerson super cantica" 1470; „Eyb margarita poetica 1472"; *Fried. Creussner* 1472—1495; der durch Gelehrsamkeit und rastlose Thätigkeit (er hatte 24 Pressen im Gange, beschäftigte über 100 Menschen und lieferte von 1475 bis 1501 dreyzehn Ausgaben der Vulgata) berühmte *Ant. Koberger* a. N. [st. 1513] 1473; der gelehrte *Joh. Müller Regiomontanus* verb. mit *B. Walther* 1472 u. m. a. Vergl. *G. W. Panzer* Nürnb. Buchdruckergesch. N. 1789. 4. — Strassb. 1471: *Joh. Mentel* [st. 1478], Bildermaler s. 1447, druckt noch 1466 mit Holztafeln; druckte mehre röm. Classiker Terentius u. Valerius Max. um 1469, Virgilius um 1470 *Heinr. Eggesteyn* 1472; *Mart. Flach*, Vater und Sohn 1472: „Vincentii Bellovacensis Speculum historiale" 4 gr. Fol., vor 1478; *J. Grüninger* 1483 u. a. — Speier 1471: „Postilla scholast. super apocalypsin. 1471." 4: *Peter Drach* 1477 bis 1504. — Ulm 1473: *Joh. Zainer* aus Reutlingen. — Basel 1474: früher, wahrscheinlich vor 1470, *Berthold Rodt* aus Hanau; *Bernhard Richel*: „der Sassen Spiegel" 1474 F.; *Mich. Wenssler* 1476; *Johann von Amerbach* 1481; der wackere und hochverdiente *Joh. Froben* 1491. — Lübek 1475: *Luc. de Brandis*: „Rudimentum novitiorum" gr. F. m. Holzschn. — Rostock 1476; Eichstädt 147‡; Würzburg 1479. — Leipzig 1481: *Marc. Brand; Conr. Kachelofen* 1485; *Mart. Landsberg* 1492. — Aurach 1481; Erfurt, Memmingen, Passau, Reutlingen: *J. Ottmar;* Wien 1482: *F. Winterburg;* vergl. *M. Denis* W's. Buchdruckergeschichte W. 1782. 2. 4. — Magdeburg 1483; Heidelberg, Regensburg 1485; Schleswig, Münster 1486; Hagenau 1489: *H. Gran;* Ingolstadt 1490; Hamburg 1491; Freyburg, Lüneburg 1493; Oppenheim 1494; Freysingen 1495; Tübingen 1498: *J. Ottmar;* München, Pforzheim 1500. — *B.* Italien: Kloster Subbiaco, Mon. Sublacense, in der Nähe Roms, 1465: *Conrad Sweynheim* [st. 1478] und *Arnold Pannartz* [st. 1476]: „Donatus"; „Lactantii institutiones" d. 29 Oct. 1465; „S. Augustinus de civitate Dei" d. 12 Jun. 1467; Ciceronis Epp.; Rom 1467: *C. Sweynheim* und *A. Pannartz*, im Hause Pet. u. Frz de Maximis: „Ciceronis Epp." 2r Dr.; griech. Schrift im „A. Gellius" 1469; *Ulr. Han* aus Ingolstadt, kömmt von Wien 1466: „Joannis de Turrecre-

mata Meditationes" d. 31. Dec. 1467; *Gg. Laver* aus Würzburg, *Joh. Phil. de Lignamine* aus Messina 1470; unter den vielen Druckern in R. während des 15 Jahrh. noch 23 Teutsche. Vergl. *L. F. Xav. Laire* Spec. typographiae Rom. Saec. XV. R. 1778. 8; *Nic. Ugolini (J. B. Audiffredi)* Lettere tipografiche. R. 1778. 8; *(Laire)* Ad abb. Ugolini Epistola. R. 1779. 8; *(J. B. Audiffredi)* *Catalogus romanarum Editionum saec. XV. R. 1783. 4; dess. Catalogus Edd. italic. saec. XV. R. 1794. 4. — Venedig (von 4900 Italiänischen Drucken des XV Jahrh., welche Panzer kannte, sind 2835 in Venedig erschienen) 1469: *Johann de Spira* privilegirt d. 18 Sept. 1469: „Ciceronis Epp. ad Familiares"; „Plinii hist. nat." 1469; s. Bruder *Wendelin* 1470: „Taciti Annales"; „Virgilius", „Sallustius", „Livius" 1470; „Sallustius" 1471; *Nicolaus Jenson*, ein Franzose, welcher auf K. Ludwig's XI Befehl 146½ die Kunst in Mainz erlernt hatte, 1470: „Decor puellarum" 1461 statt 1471; sein Druck sehr geschmackvoll; *Christoph Waldarfer* aus Regensburg 147⁰⁄₁: „Cicero de oratore" 1470; *Joh. de Colonia*; *Adam von Amberg* 1471; *Fz. Renner* v. Heilbronn 1472; *Erh. Ratdolt* aus Augsburg 1477 bis 1487; *Peregrinus de Pasqualibus* 1484: „Chrysolorae erotemata" d. 5 Febr. 1484; *Laonicus de Creta* 1486: „Batrachomyomachia"; *Lucas Ant. Junta* oder *Giunta* 1489 bis 1500; *Aldus Manutius* aus Rom 1494. Unter 201 Buchdruckern zu V. im 15 Jahrh. sind 27 Teutsche. Vergl. *D. M. Pellegrini* della prima origine della stampa di V. per opera di G. da Spira V. 1794. 8; *Giac. Sardini* Esame su i principj della francese ed italiana tipografia, ovvero storia crit. di N. Janson. Lucca 1796. 3 Fol. — Mailand 1469: *Phil. de Lavagna* bis 1489: „Miracule de la gloriosa V. Maria" 1469 4; mit ihm *Ant. de Zarotis* aus Parma 1471? *Chph. Waldarfer* 1474 bis 1488, vorher in Venedig; *Dion. de Paravicinis*, welcher sich durch Abdrücke griechischer Werke verdient machte: „Lascaris grammatica graeca" 1476; m. a. — Foligno 1470: *Joh. Numeister*, Mainzer Geistlicher, und *Emilio de Orfinis*: „Leonardus Aretinus de bello italico"; „Dante" 1472. — Trevi; Verona; Savillano? 1470. — Treviso 1471: *Gerard de Lisa*: „Mercurius Trimegistus"; *Herm. Lichtenstein* 1475 und *Bernhard* v. Cölln 1477. — Bologna: *Balth. de Azzoguidis*: „Ovidii Metamorphoses"; Ferrara: *Andreas Belfortis*: „Martialis Epigrammata" 1471. — Neapel 1471: *Sixtus Riessinger* aus Strassburg bis 1479; *Matthias Moravus* aus Olmütz 1475—1490; viele Juden. Vergl. *Lor. Giustiniani* Saggio stor. crit. sulla tipografia del regno di Napoli. N. 1793. 4. — Pavia 1471: „Joannis Matthaei de Ferrariis practica" d. 9 Oct. 1471. F.; *Ant. de Carcano* aus Mailand 1476 bis 1497. — Florenz 1471: der Goldschmidt *Bernardo Cennini* u. s. Söhne: „Servii commentarius in Virgilium" Oct. 1472; *Lorenzo d'Alopa* 1494 b. 1496 gr. Drucke mit Capitalschr.; *Fil. Giunta* [st. 1517]

1497; „Monte Santo di Dio“ 1477 mit Kupferstichen; „Dante“ 1481. m. K. — Cremona, Padua, Mantua, Parma, Brescia, Messina, Montereale 1472. — Vicenza, Turin, Genua 1474. — Modena, Perugia, Piacenza 1475. — Ascoli, Lucca, Palermo 1477. — Cosenza 1478; Reggio 1480; Aquila 1482; Pisa 1483; Chambery, Siena, Soncino, dessen hebräische Drucke berühmt sind, 1484; Pescia, Udine 1485; Gaeta 1487; Forli, Scandiano 1495 u. s. w. — *C.* Frankreich; Paris 1470: *Ulr. Gering* [st. 1510] aus Constanz, *Mart. Cranz* und *Mich. Friburger* in der Sorbonne bis 1473: „Gasparini Pergamensis Epistolae“ 1470. 4. als societas fratrum alemannorum in d. Strasse S. Jacques 1473 b. 1477; u. allein 1478; in Verb. mit Wilh. Maynyal 1479 u. 1480; mit Berth. Rembolt s. 1483 in d. Str. d. Sorbonne; *Ant. Verard* 1480; *Jodocus Badius Ascensius* 1495, vorher in Lyon; *Heinr. Etienne* I. 1496 u. v. a. Vergl. *William Parr Greswell* Annals of Parisian typography, cont: an account of the earliest typographical establishments of Paris, and notices and illustrations of the most remarkable productions of the Parisian gothic press. London 1818. 8 m. K. — Lyon 1473: *Barthol. Buyer:* „Lotharii compendium breve“. kl. 4. M. a. Unter 40 Druckern sind 13 Teutsche. — Angers 1477; Genf 1478; Toulouse, Poitiers 1479; Vienne 1481; Troyes 1483; Loudehac, Rennes 1484; Abbeville 1486; Besançon, Rouen 1487; Orleans 1490; Dijon, Angoulême 1491; Limoges 1495; Avignon 1497. u. s. w. — *D.* Belgien und Niederlande. Vergl. *Lambinet* s. oben. — Brügge um 1472? s. *Vanpraet* im Esprit des Journaux 1780 Febr. p. 231; Alost 1473: der fleissige, auch viele griech. Bücher druckende *Dierik Martens* [st. 1534], welcher 1476 die Kunst nach Antwerpen brachte. — Utrecht 1473: *Nic. Ketelaer* und *Gerhard de Leempt:* „Historia scholastica N. T.“ — Löwen 1474: *Johann de Westphalia:* „Petri de Crescentiis opus commodorum ruralium“ F. — Antwerpen 1476: *Th. Mertens; Ger. Leeu* 1484. — Brüssel 1476; Delft, Deventer, Gouda 1477; Zwoll, Nimwegen 1479; Gent, Haarlem, Leiden 1483; Schönhofen 1495; Amsterdam vor 1500? — *E.* Ungern: Ofen 1472: *And. Hess:* „Chronicon Hungarorum“; „Basilii M. opusc. de legendis poetis“ 4. — *F.* Spanien: vergl. *D. Raym* de prima typographiae Hispan. aetate. Rom 1793. 4; *Fr. Mendez* Typographia Española. Madrid 1796. 4. Valencia 1474: *Alonso Fern. de Cordova* und *Lambert Palmart*, ein Teutscher, deren mehre daselbst druckten. — Barcellona 1475: der erste Drucker unbekannt; *Pet. Brunus* und *Nic. Spindeler* 1478. — Sevilla 1477; Lerida, Tolosa 1479; Saragoza, Salamanca 1481; Zamora 1482; Girona 1483; Burgos 1485; Toledo 1486; Murcia 1487; Valladolid 1493; Monterey 1494; Pampeluna 1495; Grenada 1496; Monteserrato 1499; Jaen 1500. — Portugal vgl. *L. Hain* in *Ebert's* Ueberlief. 2, 1 S. 46 f.: Leiria 1474 Nicolaus de Saxonia; Lisboa

1489 viele hebräische Drucke; Braga 1494 — *G.* England. Vergl. *Con. Middleton* Diss. conc. the origin of printing in England. Cambridge 1735. 4; franz. v. *D. G. Imbert.* Paris 1775. 8.; *E. Rowe Mores* Diss. upon english typographical founders and founderies. Lond. 1776. 8: *Jos. Ames* typographical antiquities. Lond. 1749. 4; augm. by *W. Herbert.* L. 1785. 2. 4; enlarg. and illustr. by *Th. F. Dibdin.* L. 1810 f. 6. 4. m. K. Teutsche, Johann de Westphalia, D. Martens, Johann Veldener wurden nach 1472 aus den Niederlanden nach England Westminster und London 1474: *Will. Caxton* [st. 1494], der vieles aus dem Französischen übersetzte und die Einbildungskraft der empfänglicheren Köpfe romantisch befruchten half; *Wynken de Worde* 1494. — Oxford 1478: *Theodorich Rood* v. Cöln; St. Alban 1480. — *H.* Böhmen und Mähren: Neu Pilsen 1476; Prag 1478, Brünn 1486; Kuttenberg 1489; Olmütz 1500. — *I.* Schweden: Stockholm 1483: *J. Snell.* — *K.* Polen: Cracau 1491: *Schwaybold Fiol* oder *Feyl*, ein Teutscher, von der Geistlichkeit verfolgt, zog nach Leutschau in Ungern und kam erst 1512 zurück; *Joh. Haller* 1503 war Buchhändler; *Hieron. Vietor* 1522. Vergl. *J. S. Bandtke* Historya drukarń Krakowskich. Cracau 1815. 8. — *L.* Dänemark: Kopenhagen 1493. — Die Mönche trugen viel zur Verbreitung der BK. bey, das bezeugt Subbiaco und Paris, besonders die Fratres vitae communis, in Beronmünster, Marienhausen, Savonna, Rostock, Brüssel. Die Hauptwerke, welche gedruckt wurden, waren theologischen Inhalts; sie hatten das ausgebreiteteste Publikum; alte Litteratur gewann am meisten durch italiänische Pressen. Auf Beförderung der Nationallitteratur hatte die BK. am sichtbarsten Einfluss in Teutschland, Spanien, England und Frankreich.

Xylographische Denkmäler; vergl. d. oben S. 13 angef. Werke, vorzüglich *Heineken*, *Breitkopf-Roch* und * *Ottley*; *Dibdin* Bibl. Spencer. T. 1.; *Wilken* Gesch. der Heidelberger Bibl. S. 321 f. 477. 478. — Biblia Pauperum um 1420? meist 40 Bl. kl. F.; die Bilder wahrscheinlich nach den unter Abt Wilhelm gemalten Fensterscheiben im Kl. Hirschau, welches 830 gegründet u. 1692 von den Franzosen zerstört wurde, vgl. *Lessing* Schr. 13 S. 390 f.; mit lat., auch teutschem und flamändischem Texte; gedr. Bamberg 1462? Ueber B. P. vgl. *Ebert* Lexik. 1 No. 2361 f. — „Speculum humanae salvationis“ um 1440? 33 Bl. kl. F., mit theils lat., theils teutschen geschriebenen Unterschriften; grössere Ausg. 63 Bl. F. (gedr. Augsb. b. *G. Zainer* 1471? und 1475? mit lat., seit 1476 mehre mit teutschem Texte; franz. Lyon 1479 bis 1483 dreymal; holländisch Culemburg b. *J. Veldener* 1483 zweymal; von Mischung der Xylographie und Typographie *Daunou* Anal. p. 31) — „Ars moriendi“ oder „Liber temptationum diaboli et bonarum inspirationum angeli“ 24 Bl. kl. F., oft (einige Ausg. 1480? 4);

„L'art au morier" 24 Bl. kl. F., auch m. lat. Texte; — „Cantica canticorum s. historia vel providentia b. virg. Mariae ex cantico canticorum" 16 Bl. kl. F.; — „Historia b. virg. M." 16 Bl. kl. F., die Unterschriften mit beweglichen Lettern 1470?; auch Ausg. 29 Bl. kl. 4. 147?; — „Historia S. Joannis evangelistae" 48 auch 50 Bl. kl. F.; Apocalypsis S. Joannis 48 Holzschn. — „Ars memorandi notabilis per figuras evangelistarum" 30 Bl. kl. F. (gedr. Rationarium evangelistarum 1502. F. 1507. 4.) — Entkrist 36 Holzschn. u. 3 Bl. Text; xylographisch u. anopistographisch durch Briefmaler Junghanns in Nürnberg 1472. — Mehre Donate und Confessionalia in Bruchstücken. — Xylographische Bücher erschienen häufig bis 1480; von Gutenberg 1450, v. Pfister in Bamberg vor 1461, v. J. Mentel in Strassburg nach 1466 u. m. a.

Typographische Denkmäler, älteste Drucke, Incunabeln. Vergl. die Werke von *Maittaire*, *Panzer*, *Hain* oben S. 14; die unten anzuführenden Beschreibungen seltener Bücher von *Baumgarten*, *Clement*, *Denis*, *Freytag*, *Götze*, *Schelhorn*, *Strobel*. — * *Th. F. Dibdin* Bibliotheca Spenceriana or a descriptive catalogue of the books printed in the XV Century etc. etc. Lond. 1814 f. 4. Th. in 6 B. 8 m. K.; dess. Introduction of the knowledge of rare and valuable Editions of the greek and latin Classiks. Lond. 1802; 2te A. 1804. 8; 3te verm. A. 1808; 4te A. 1825. 2. 8; dess. Bibliomania or Book-Madness. L. 1811. 8; dess. bibliograph. Decameron. L. 1817. 3. 4 m. K.; dess. bibliographical, antiquarian and pitturesque tour. L. 1821. 3. 4 u. 8 m. K.; dess. library companion. L. 1824. 2. 8; *Egerton Brydges* Restituta no. LXXVIII. Lond. 1814 f. 8; Censura litteraria L. 1819. 10. 8; Res litterariae. 1. Neapel 1821; 2. Rom 1821; 3. Genf 1822. 8; Polyanthea libror. vetust. G. 1822. 8; Cimelia. G. 1823. 8; * *Ferd. Fossii* (oder *Vinc. Follini?*) catalogus codicum saec. XV impressorum, qui in bibl. Magliabechiana adservantur. Florenz 1793 fl. 3 Fol.; * *G. Fischer* Beschreibung einiger typogr. Seltenheiten Mainz und Nürnberg 1800 ffl. 6 St. 8 m. K. — * *J. D. Reuss* Beschreib. merkw. B. von 1468 bis 1477. Tübingen 1780. 8.; * (*Mercier de S. Leger*) Lettres au B. de H. sur différentes éditions rares du XV siècle. P. 1783. 8; *K. Th. Gemeiner* Nachr. von selt. B. aus d. 16 Jahrh. Regensb. 1785. 8; *Pl. Braun* notitia de libris ab artis typogr. inventione usque ad a. 1500 impressis Augsb. 1788 f. 2. 4; (*A. Strauss*) Monumenta typogr. Eichstädt 1787 4; *Seb. Seemiller* bibl. Ingolstad. incunabula. Ingolst. 1787 fl. 4 St. 4; *G. Steigenberger* über die zwey alleräIt. teutschen Bibeln in München M. 1787. 4; (*F. Gras*) Verz. typograph. Denkmäler aus d. 15 Jahrh. zu Neustift in Tyrol. Brixen 1789. 4; *J. M. Helmschrott* Verz. alter Druckdenkmale in Füssen. Ulm 1790. 4 u. m. a. — Aelteste Denkmäler mit Zeitbestimmung: „Manung der Christenheit wider die Türken" in Versen 1452, im N. Allg.

Litt. Anz. 1807 B. 2 und v. *Aretin* über die frühesten universalhist. Folgen der Erf. der BK. München 1808. 4; Nicolai V P. M. litterae indulgentiarum pro regno Cypri datae Erffurdiae a. 1454 d. 15 Nov. vgl. *Dibdin* Bibl. Spenc. T. 1 p. XLIV sq.; ein astrologisch-medicinischer Kalender auf 1457; s. JB. der N. Leipz. Litt. Z. 1803 St. 3; *G. Fischer* Notice du premier monument typogr. en caractères mobiles avec date. Mainz 1804. 1 Bog. 4 m. K. — Ueber die ältesten Abdrücke der Vulgata vergl. *Ebert* bibl. Lex. 1 no. 2272 bis 2292; Latein. (sogen. Mazarinsche) Bibel höchst wahrscheinlich mit gegossenen Guttenbergischen Typen (deren sich *P. Schöffer* beym Abdrucke des Donatus bedient hat; s. *Lambinet* T. 1 p. 104 sqq.; *Fischer* Beschr. e. Typ. Seltenh. St. 6 S. 9) vom J. 1455. 2 gr. F. v. 324 und 316 Blättern, in zwey Columnen, auf der Seite 42 Zeilen, die ersten 9 Seiten haben 40, die 10te 41 Z.; in einem Ex. der K. Bibl. zu Paris ist bemerkt, dass der Buchstabenmaler seine Arbeit im August 1456 beendet hat und die Bibel eingebunden worden ist; die (Schelhornsche) Bamberger oder Pfistersche Bibel um 1462 s. *Daunou* Anal. p. 22. — Die ältesten Drucke haben kein Titelblatt, sondern am Schlusse des Werkes oft eine Unterschrift, worin Titel des Buches, Druckort, Drucker und Jahr angegeben sind: „Psalterium" 1457 (bey künstlicher typographischer Ausführung bleibt die technische Vollendung der Werkzeuge und des Verfahrens zweifelhaft u. es scheint fast, dass geschnittene Buchstaben neben gegossenen gebraucht worden sind); „Presens Psalmorum codex venustate capitalium decoratus --- *p. Johēm Fust* civē maguntinū et *Petrum Schoifher* u. s. w. a. D. 1459 d. 29 m. Aug." (welche Schlussworte in verschied. Ex. bald höher bald tiefer stehen); hinter *Duranti* Rationale divinorum officiorum: „*p. Johannem Fust* u. s. w. et *P. Gernsheim* u. s. w. a. D. 1459 d. 6 Oct."; hinter Constitutiones Clementis V: 1460 d. 25 Jun. (mit den hier gebrauchten Typen ist K. Diether's Erklärung gegen Adolph v. Nassau gedruckt 1462); *Joannis* Januensis Catholicon: „in alma urbe maguntina" 1460, wovon es auch Abdrücke auf Papier giebt, wie von: Biblia (451 Bl. F.) „*J. Fust* et *P. Schoiffer* de Gernsheim". a. D. 1462. — Ciceronis officiorum liber u. s. w.: „Presens M. T. clarissimum opus *Johannes Fust* Moguntinus civis non atramento. plumali cana neque aerea. Sed arte quadam perpulcra. *Petri* manu pueri mei feliciter effeci finitum. Anno 1465" kl. F.; so hinter einer andern Ausg. desselben Werkes 1467 d. 4 Febr.; so hinter Institutiones 1468 d. 24 Maji. — Wenn diese Unterschriften fehlen, wie von 1462 bis 1470 oft der Fall ist, so lassen sich Druckort und Drucker nicht ganz sicher ausmitteln; das von Beschaffenheit der Typen hergenommene Kriterium reicht nicht aus, da Ein Schriftgiesser für mehre Buchdrucker arbeitete und seine Zöglinge, nach der Trennung von ihrem Meister, die diesem eigenthümliche Buchstabengestalt

und Abkürzungsweise beybehielten; auch scheinen alte Typen nach Verlauf mehrer Jahre manchmal wieder gebraucht worden zu seyn. Die *Fust-Schöfferschen* Drucke lassen sich an dem über die Linie hinausgerückten Abbrechungszeichen = erkennen. — Die Bücher der ersten Jahrzehnte nach Erfindung der Kunst haben in Schriftzügen, Buchstabenzusammenhang, Abkürzungen, Interpunctionen (Anfangs blos Punct, dann grosse Schräglinien), Bezeichnung des i u. s. w. eine täuschende Aehnlichkeit mit Handschriften. Die Anfangsbuchstaben wurden, oft lange nach dem Abdrucke, und daher fehlen sie in manchen Exempl., ausgemalt oder vergoldet; auch im Contexte finden sich viele mit rother oder blauer Farbe eingetragene, oder durchstrichene Anfangsbuchstaben. In den ersten Zeiten wurden bey weitem die meisten Ex. auf Pergamen abgedruckt; deswegen sind die Abdrücke auf Papier seltener. Das Papier ist stark und weiss; die Druckschwärze kräftig und dauerhaft. Der Druckfehler und Missverständnisse in Angabe des Druckjahres sind viele z. B. Formalitates Joannis Scoti etc. Venedig b. Simon de Luere (welcher v. 1489 bis 1500 druckte) d. 14 m. Dec. 1051 (1501?). 4; Reformatorium vitae. Basel b. Mich. Furter 1444 (1494). 8; Speculum conscientiae. Speier b. Conr. Hist (welcher 1496 Auctoritates Aristotelis, Senecae u. s. w. gedruckt hat) 1446 (1496); Leonardi fr. de Utino sermones aurei de sanctis de anno 1446 (in welchem Jahre sie gehalten worden sind). F.; Liber de miseria humanae conditionis Lotarii a. 1448 (Jahreszahl der Abschrift; gedruckt in Strassburg um 1470); Decor puellarum. Vened. b. Nic. Jenson 1461 (1471). F. Ptolemaei Cosmographia. Bologna b. Domin. de Lapis 1462 (1472? 1482? 1491?) mit Signaturen; Jeronymi expositio in symbolum apost. Oxford d. 17 Dec. 1468 (1478); Mammotrectus. Münster in Aargau 1470 ist ein später daselbst erschienener Nachdruck der Mainzer Ausgabe 1470, mit Beybehaltung der chronol. Unterschrift des Originals; m. a. vgl. *Santander* Dict. T. 1 p. 348. — Vorzüglichen Werth behaupten die Editiones principes der Classiker; sie vertreten nicht selten die Stelle der Handschriften; z. B. Cicero de off. Mainz 1465; Cic. Epp. Subbiaco 1467; Gellius. Rom 1469; Jul. Caesar. das. 1469; Lucanus. das. 1469; Plinius I. Venedig 1469; Rom 1470; Parma 1476; Livius. Rom 1470; Taciti Ann. Venedig 1470; Silius Italicus. Rom 1471; Quinctilianus. Venedig 1471; Ptolomaei Cosmographia. Vicenza 1475; Celsus. Florenz 1478; Homer. das. 1488 u. s. w. Vergl. *Schelhorn* amoenit. litt. T. 2. p. 330 sqq.; doch haben sich die Klagen stimmberechtigter Richter (*P. Victorii* var. lectt. 1 26 c. 2; *Des. Erasmi* Adag. Chil. 2 Cent. 9 No. 48) über Nachlässigkeiten und Willkühr mancher Herausgeber und Correctoren hinreichend begründet gefunden.

Der Buchhandel war den Buchdruckern überlassen; sie boten ihre Waare durch Ankündigungen, welche ausgegeben und viel-

leicht an den Strassen-Ecken angeschlagen wurden, aus. Ein Zettel der Art von *Gunth. Zainer*, liegend in „Heiligen Leben" 1472 und mit derselben Schrift, wie diese gedruckt, lautet also: „Wäre yemants hie d da güte Teütsche Bücher mit diser geschrift gedrukkt kauffen wölte. der mag sich fügen in die herberg als unden an diser Zetel verzaichnet ist". Von den Aufschriften der dabey als feil aufgeführten Büchern sind zu bemerken: Melusina; von dem Mann Melibeo und seiner Hausfrov; Sigismunda. Ein ähnliches Verzeichniss *J. Mentel's* aus Strassburg, angeblich von 1471, im N. Litt. Anz. 1801 B. 1. S. 302; andere Verzeichnisse in *Meusel* litt. Mag. St. 3 S. 61 fll.; AdAnz. 1798 S. 1889 fll. — Buchhandel, getrennt von Buchdruckerey, scheint zuerst in Ungern (*Denis* Einleit. 1. S. 121 fll.) und Polen getrieben worden zu seyn; der teutsche gestaltete sich in der Mitte des 16 Jahrh. Vergl. *Ch. Schöttgen* Hist. der Buchhändler in alten und mittleren Zeiten. Nürnb. 1722. 4; *Ant. Battaglini* Diss. sul commercio degli antichi e moderni Librai. Rom 1787. 8; *(Fr. Roch)* Materialien (d. h. Büchernotizen) zu einer Gesch. des Buchhandels. Lpz. 1795. 8.

Bücherkenntniss erfodert, um gründlich und fruchtbar zu seyn, wissenschaftlich-gelehrte Einsichten, ohne welche sie nicht zweckmässig systematisch erworben werden kann. Das, was mechanisch an ihr ist, hat nur untergeordneten Werth.

A. Allgemeinere Hülfmittel: *Fr. Tonelli* Biblioteca bibliografica antica e moderna, d'ogni classe e d'ogni nazione. Guastalla 1782 f. 2. 4; *G. Peignot* Répertoire bibliographique universel, cont. la notice rais. des bibliographies speciales. Paris 1812. 8; *T. H. Horne* Introduction to the study of bibliography. Lond. 1814. 2. 8 m. K.; *F. A. Ebert*. — *Theoph. Georgii* allgem. Europ. Bücherlexikon. Lpz. 1742 fll. 5 B. und Supplem. 3 Th. Fol.; *W. Heinsius* allg. Bücherlex. 1700 bis 1792. Lpz. 1793 fll. 4. 4 u. Suppl. 1799. 4; NA. 1700 bis 1810. Lpz. 1812. 4. 4.; Suppl. 1816. 4; Nachtrag 1828. 4. — *(Cailleau u. Duclos)* Diction. bibliographique. P. 1790. 3. 8; *(J. Ch. Brunet)* Supplément. 1802. 8; *F. J. Fournier* Dict. portatif de bibliographie. P. 1805; 1809. 8; * *J. Ch. Brunet* Manuel du Libraire et de l'amateur de livres etc. etc. P. 1810 3. 8. *3te verm. Ausg. 1820. 4 gr. 8.; * *F. A. Ebert* allgem. bibliograph. Lexikon. Lpz. 1820. 2 gr. 4. — Bibliotheks-Verzeichnisse, wovon die bedeutendsten unten bey der Gesch. öff. Bibl. angeführt werden. Unter den Verzeichnissen von Privatbibliotheken zeichnen sich aus: *(J. M. Frank* geb. 1717; st. d. 19 Jun. 1775 vgl. *Ebert* Gesch. d. Dresdener Bibl. S. 77 f. *93 fl. 220 f. *222 fl.) *Cat. bibl. *Bünavianae*. Lpz. 1750 fll. 7. 4; **Uffenbachianae*. Frkf. 1729 fl. 4. 8; *Harleianae*. Lond. 1743 fl. 5. 8; *Menckenianae*. Lpz. 1755. 2. 8; *Thomasianae*. Nürnb. 1768 —

79. 2. 8; *P. A. *Crevennianae*. Amsterd. 1778. 4. 4; **Bolongaro - Crevennianae*. das. 5. 8; *Firmianae*. Mailand 1783. 8. 4; **Vallierianae*. P. 1767. 2. 8; *1783 fl. 9. 8; **Revitzkyanae* oder *Periergi Deltophili* bibl. gr. et lat. Berlin 1784; *1794. 8; **M. Pinellianae* ed. *J. Morelli*. Vened. 1787. 6. 8; **Thottianae*. Kopenhag. 1788 fl. 7 Abth. in 13 B. 8 vgl. *(Cramer)* Hauschronik S. 227 f.; *Roloffianae*. Berl. 1789. 2. 8; *de la Serna-Santander*. Brüssel 1792. 4. 8; 1803. 5. 8; *Krohnianae*. Hambg. 1796. 8; **Jon. Dryander* Cat. bibl. hist. nat. *J. Banks*. Lond. 1796. 5. 8, 250 Ex.; *Cat. bibl. hungaricae *Franc.* Com. *Szechenyi*. Sopronii 1799. 2. 8; Index alter. Pestini 1800. 8; Supplementum I c. Ind. Posonii 1803. 2. 8; Suppl. II. c. Ind. Sopr. u. Pest. 1807. 2. 8; **d'Anquetil du Perron*. P. 1805. 8, wegen der Ost-Asiatischen Litteratur; *C. W. Panzerianae*. Nürnb. 1806. 3. 8; Comte *Mac - Carthy - Reagh*. Paris 1815. 2. 8; *Ol. G. Tychsenianae*. .. Rostock 1817. 8, wegen der Rabbinischen Litt.; *L. M. Langlès*. Paris 1825. 558 S. 8 sehr vollständig 4364 Artikel in der orientalischen Litteratur; *M. J. Hurtaut*. P. 1825. 8 überaus reich im Architektonischen Fache; v. a. Vergl. Cat. bibl. Bünav. T. 1 p. 858 sqq.; *Lawätz* Handb. f. Bücherfreunde Th. 1 B. 2 S. 704 ffl.; Nachtrag 1. S. 300 ffl.; *Brunet* vor d. 1 B. des Dict. bibl. — Gelehrte Zeitungen und Journale, von denen in der neueren Gesch. d. Litteratur der europ. Völker ausführlichere Nachricht gegeben wird; hier nur das allgemeinere. *Denys de Sallo* eröffnete auf *Colbert's* Veranlassung 1665 das noch fortdauernde „Journal des Savans" und *J. Gallois* setzte es 1666 fort; „Novellen aus der gelahrten und curiösen Welt". Frkf u. Gotha 1692. 8, waren die ersten gel. Zeitungen, welche durch *J. G. Krause* Lpz. Gel. Zeit. 1715 Regelmässigkeit und Dauer gewannen. Verzeichnisse: *J. A. Fabricii* br. notitia alph. ephemeridum litt. vor *Morhof's* Polyhistor. Lübek 1732; aucta a *J. J. Schwab*. das. 1744. 4; *J. Andr. Fabricius* Abriss u. s. w. B. 1 S. 853—940; *Jugler* bibl. hist. litt. T. 2 p. 771—993 und *Köcher* Suppl. p. 156 sqq.; *Meusel* Leitfaden Th. 1 S. 132 ffl.; Gesch. d. Journale im Journ. des Savans 1712 Oct. p. 444 sqq.; *(F. D. Camusat)* Hist. crit. des Journaux. Besançon 1716. 4; 1719. 8; Amsterd. 1734. 8; vergl. Merc. de Fr. 1737 Jun. p. 1261 sqq.; *H. P. L. M. (H. L. Götten)* gründl. Nachr. v. d. franz. u. teutschen Journalen. Lpz. 1718 ffl. 3. 8.

B. Systematisch, nebst Hülfsmitteln zur Kenntniss der neueren Litteratur. Ein allgemeines Werk fehlt und ist aus begreiflichen Gründen kaum zu erwarten, wenn es nicht auf öffentliche Kosten und von einer zahlreichen Gesellschaft von Gelehrten unternommen wird. Als Muster ist zu betrachten: Allgemeines Repertorium der Litteratur für die Jahre 1785 bis 1790. Jena 1793. 3. 4; für 1791 bis 1795. Weimar 1800. 3. 4; für 1796 bis 1800. das. 1807. 2. 4.

1) Sprachkunde und Philologie: *Ch. Th. de Murr* Conspectus bibliothecae glotticae universalis. Nürnb. 1803.; *F. Adelung* Uebersicht aller gekannten Sprachen und ihrer Dialekte. St. Petersb. 1820. 8; *W. Marsden* Catalogue of dictionaries, vocabulaires, grammars and alphabets (minder bekannter Sprachen). Lond. 1796. 4, 60 Exempl.; *J. S. Vater* Litteratur d. Grammatiken, Lexika und Wörtersammlungen aller Sprachen der Erde, nach alphab. Ordnung der Spr., mit e. Uebersicht des Vaterlandes, der Schicksale und Verwandschaft derselben. Berlin 1815. 8. — *J. Ph. Krebs* Handb. der philologischen Bücherkunde. Bremen 1822 f. 2. 8; *J. Ch. Hecker* ph. Bibl. Lpz. 1743 ffl. 4. 8; *Ch. W. F. Walch* ph. B. Gött. 1770 ffl. 3. 8; *(J. C. Volborth)* N. phil. B. Lpz. 1777 f. 4. 8; (dess.) bibl. phil. das. 1778 ffl. 3. 8; (dess.) N. bibl. ph. et crit. Gött. 1782 f. 2 St. 8; *Ch. F. Schmidt* ph. und krit. Bibl. Lpz. 1770 ffl. 2. 8; dess. N. ph. u. k. B. Wittenb. 1772 ffl. 5 St. 8; **(Dan. Wyttenbach)* Bibl. critica. Amsterd. 1779 ffl. 11 Th. oder 3 B. 8; *Bibl. critica nova ed. *J. Bake*, *J. Geel*, *H. A. Hamaker*, *P. H. Peerlkamp*. Leiden 1825 f. wird fortgesetzt; *Bibl. d. alt. Litt. u. K. Gött. 1786 ffl. 10 St. 8; * *Ch. D. Beck* Commentarii soc. phil. Lips. Lpz. 1801 ffl. 8; *G. Seebode* Krit. Bibl. für das Schul- und Unterrichtswesen. Hildesheim 1819 ffl. 8; *a.* 1828. 4; **J. Ch. Jahn* Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Lpz. 1826 f. werden fortgesetzt — **J. D. Michaelis* orient. und exeg. Bibliothek. Frkf. 1771 ffl. 24. 8; dess. N. or. u. ex. B. Gött. 1786 ffl. 5. 8; *J. F. Hirt* or. u. ex. B. Jena 1771 ffl. 8. 8; dess. Wittenbergische or. u. ex. B. das. 1776 ffl. 4. 8; *J. G. Eichhorn* allg. Bibl. der bibl. Litt. Lpz. 1787 ffl. 10. 8; *(Gr. *Rzewusky* und *Jos. v. Hammer)* Fundgruben des Orients. Wien 1809. 6 Fol.

2) National-Litteratur: *a) Th. Pope-Blount* de re poetica or Remarks upon Poetry, with characters and censures of the most considerable Poets. Lond. 1694. 4; *Ch. H. Schmid* Anweisung der vornehmsten Bücher in allen Theilen der Dichtkunst. Lpz. 1781. 8; Vgl. A. Teutsche Bibl. B. 54 S. 410 ffl.; **J. G. Sulzer* Allgem. Theorie d. Künste 1771 ffl.; *(mit litt. Zusätzen von *Ch. F. v. Blankenburg*) Lpz. 1786 ffl; NA. 1792 fl. 4. 8. — *(J. C. Gottsched)* N. Büchersaal d. sch. Wiss. Lpz. 1745 ffl. 10. 8; (dess.) Das Neueste aus der anmuth. Gelehrsamkeit. das. 1751 ffl. 12. 8; Bibl. d. sch. W. u. freyen Künste das. 1757 ffl. 12. 8; N. Bibl. d. sch. W. u. K. das. 1765—1806. 72 8; Bibl. d. redenden u. bild. K. das. 1806—12. 8. 8. — *b) Balth. Guibert* Jugemens des Savans sur les auteurs, qui ont traité de la rhétorique. P. 1713 ffl. 3. 12 und in *Baillet* Jugemens T. 8; Bibl. rhetorica in *Ch. Th. v. Murr* Journal zur Kunstgesch. Th. 10. S. 91. ffl. Th. 11 S. 77 ffl.

3) Geschichte: *E. Gabr. Woltersdorf* Jahrbuch der gesammten Litteratur und Ereignisse betreffend die Erdbeschreibung,

Geschichte, Wappen-, Münz- und Staatenkunde, die Staatswissenschaft, Zeitrechnung, polit. Geschichte und Archäologie v. 1824 u. 1825. Berlin 1826. 8. — *a) B. G. Struvii* selecta Bibl. historica. Jena 1705. 8; *locupletavit *Ch. G. Buder.* das. 1740. 2. 8; *... nunc vero a *J. G. Meusel* ita digesta, amplificata et emendata, ut paene novum opus videri possit. Lpz. 1782 ffl. 22 Th. in 11 B. 8; zwar unbeendet, aber doch mit einem Blattweiser versehen. — *C. R. Hausen* allg. Bibl. d. Gesch. Halle 1767 fl. 5 St. 8; **J. Ch. Gatterer* allg. hist. Bibl. das. 1767 ffl. 16. 8; dess. hist. Journal. Gött. 1773 ffl. 16. 8; *(J. G. Meusel)* Betrachtungen üb. d. neuesten hist. Schr. Altenb. 1769 ffl. 5. 8; fortges. Betr. Halle 1774 ffl. 4. 8; dess. neueste Litt. d. Geschichtkunde. Erfurt 1778 ffl. 6. 8; dess. hist. Litt. Erlangen 1781 ffl. 18. 8. — dess. litt. Annalen der Gesch. Baireuth 1787 f. 6 St. 8. — *b) J. G. Hager* geographischer Büchersaal. Chemnitz 1764 ffl. 3. 8; *A. F. Büsching* wöch. Nachrichten von neuen Landkarten, geogr., statistischen und hist. B. Berlin 1773 ffl. 15. 8; *F. G. Canzler* N. wöch. N. Gött. 1789 f. 2. 8; dess. allg. Litt. Archiv für Gesch., Geogr. u. St. für 1791. Lpz. 1792; für 1793. Berlin 1793 ffl. 3. 8; f. 1794 u. 1795. Gött. 1795. 1te Lief. 8; *E. A. W. Zimmermann* Annalen der geogr. und stat. Wiss. Braunschweig 1790 b. 91. 18 St. 8; **F. v. Zach* allg. geogr. Ephemeriden. Weimar 1798—99; fortges. v. *A. C. Gaspari* und *F. J. Bertuch.* das. 1800 ffl. 8, werden fortges.; *J. G. Meusel* Litteratur der Statistik. Lpz. 1790; und zwey Nachträge. das. 1793—97. 3 B. 8; *G. H. Stuck* Verzeichniss v. ält. u. neueren Land- und Reisebeschreibungen. Halle 1784, mit zwey Nachträgen 1785—87. 8; *Boucher de la Richarderie* Bibliothèque des voyages. P. 1808. 6. 8; **J. Beckmann* Litteratur d. ält. Reisebeschr. Gött. 1807 ffl. 2. 8; *A. G. Camus* Mém. sur la collection des grands et petits voyages. P. 1802. 4; *Malte-Brun* Annales des voyages. P. 1808 ffl. 25. 8 m. K.; dess. u. *Eyriès* N. Ann. des voy. P. 1819. 4. 8. Forts.; *Veneur* et *Frieville* Journal des voy. P. 1818 seit Nov.; *v. Zach* Correspond. s. b. Astronomie; * Hertha, Zeitschr. f. Erd-, Völker- u. Staatenkunde u. s. w. herausg. v. *C. H. Berghaus.* Stuttgard 1825 f. 8 m. K. Forts.; Kosmolog. Journal herausg. v. *C. H. Berghaus.* Berlin 1829. 8; *de Ferussac* Bulletin des sciences géographiques. Paris 1824 f. 8 Forts. — *c)* **J. A. Fabricii* Bibliographia antiquaria. Hamb. u. Lpz. 1713; Ed. 2. 1716; Ed. 3 locupletata st. et op. *P. Schafshausen.* das. 1760. 4; *B. F. Hummel* Bibl. der teutschen Alterth. Nürnb. 1787; Zusätze 1791. 8. — *d) J. Ch. Hirsch* bibl. numismatica, exhibens catalogum auctorum, qui de re monetaria et nummis scripsere. Nürnb. 1760. F.; *J. G. Lipsii* bibl. nummaria. Lpz. 1801. 8; *F. Schlichtegroll* numismatische Annalen. B. 1. Lpz. 1803; B. 2 St. 1. Gotha 1806. 4 m. K.; *J. Eckhel* doctrina nummorum

B. 1. — e) *F. A. Huch* Versuch einer Litteratur der Diplomatik. Erlangen 1792. 8; *Schönemann* System der Diplom. B. 1.

4) Philosophie: *a) M. Lipenii* bibl. realis philosophica .. ord. alph. disposita. Frkf. 1682. 2 F.; *B. G. Struvii* bibl. philos. Jena 1704; 1707; c. suppl. *J. H. Ackeri*. das. 1714; rec. *J. G. Lotter*. das. 1728. 8; emendata, cont. atque aucta a *L. M. Kahlio*. Gött. 1740. 2. 8; *M. Hissmann* Anleit. z. Kenntn. d. auserles. Litt. in allen Theilen der Philos. Gött. u. Lemgo 1778; NAusg. 1790. 8.; *J. A. Ortloff* Handb. der Litt. d. Philos. nach allen ihren Theilen. 1. Erlangen 1798. 8. — *Ch. F. G. Meister* bibl. juris naturae et gentium. Gött. 1749. 3. 8; *(C. A. Heumann)* Acta philosophorum etc. etc. Halle 1715 ffl. 3. 8; *(J. G. Hager)* Philos. Büchersaal. Lpz. 1741 ffl. 8 St. 8; * *Ch. E. v. Windheim* Gütting. philos. Bibl. Hannov. u. Nürnb. 1749 ffl. 9. 8; dess. Bemühungen d. Weltweisen 1700 bis 1750. Nürnb. 1751 ffl. 6. 8; Jenaische philos. Bibl., unter *Daries* Aufsicht. J. 1759 f. 2. 8; Krit. und zuverläss. Nachrichten v. d. neuest. Schr. f. d. Liebhaber d. Ph. u. schönen Wiss. Jena u. Lpz. 1761 ffl. 2. 8; *F. J. Riedel* phil. Bibl. Halle 1768 f. 4 St. 8; *J. T. Sattler* phil. Bibl. Lpz. 1771. 3 St. 8; *R. H. Zobel* Bibl. d. Ph. u. Litt. Frkf. a. d. Oder 1774. 2. 8; *(J. E. Faber* u. v. d. 3ten St. an *J. C. Hennings)* N. ph. Bibl. Jena 1774 ffl. 8 St. oder 2 B. 8; *J. Ch. Lossius* neueste ph. Litt. Halle 1778 ffl. 7 St. 8; dess. Uebersicht der neuest. ph. Litt. Gera 1784 f. 3 St. 8; *C. A. Caesar* Denkwürdigkeiten aus der philos. Welt. Lpz. 1784 ffl. 6. 8; dess. Annalen d. Ph. Nürnb. 1787 ffl. 4. 8; dess. Geist der neuesten Ph. des In- und Auslandes. Lpz. 1801. 8; *J. G. H. Feder* u. *Ch. Meiners* philos. Bibl. Gött. 1788 ffl. 4. 8; *J. A. Abicht* ph. Journal. Erlangen 1794 f. 3. 8; *C. Ch. E. Schmid* und *F. W. D. Snell* ph. Journal. Giessen 1793 ffl. 4. 8; *C. Ch. E. Schmid* und *C. Grolmann* allg. Bibl. d. neuesten ph. Litt. das. 1799. 2 St. 8; *L. H. Jakob* Annalen d. Ph. Halle und Lpz. 1795 b. 97. 4; * *F. J. Niethammer* ph. Journal. Neustrelitz 1795 f. 4. 8; mit *J. G. Fichte*. Jena 1797 ffl. B. 5 bis 9, 1; * *G. W. J. Schelling* und *G. W. F. Hegel* krit. Journal d. Ph. Tübingen 1801 ffl. 2. 8. — *b)* Staatswissenschaft: *Gasp. de Real* examen des principaux ouvrages composés sur des matières des gouvernemens, in T. 8 der science du gouv. Amsterd. 1764. 4; * *Condorcet* u. A. Bibl. de l'homme public ou Analyse raisonnée des principaux ouvrages français et étrangers sur la Politique etc. etc. P. 1790. 12 Th.; 1791. 12 Th.; 1792. 4 Th. 8; *H. W. Lawätz* Bibliographie interessanter und gemeinnütziger Kenntnisse, Statistik, Politik u. s. w. Halle 1794 f. 2. 8, unbeendet; *J. W. Placidus (Petersen)* Litt. d. Staatslehre. Strassb. 1798. 8, unbeendet; *C. H. L. Pölitz* die Staatswissenschaften im Lichte unserer Zeit dargestellt. Lpz. 1823; 2te A. 1827 f. 5. 8 und Jahrbücher der Geschichte u. Staatskunst. Lpz. 1828 f. 8. Forts. — *J. J. Moser* Bibl. v. ökon.

polit. cameral. Schriften. Ulm 1758. 8; *J. F. v. Pfeiffer* Berichte von ber. Staats-, Finanz-, Polizey-, Cameral-, Commerz- und ökonom. Schriften dieses Jahrh. Frkf. 1781 ffl. 6. 8; *Ch. U. D. v. Eggers* Annalen der Staatswiss. 1795. Zürich 1797. 8; *C. G. Rössig* die neue Litt. d. Polizey und Cameralistik 1762 bis 1802. Lpz. 1802. 8. — *G. H. Zinke* Cameralisten-Bibl. Lpz. 1751 f. 4. 8; *J. H. Bergius* Cam. Bibl. Nürnb. 1762. 8; *J. Ch. Wöllner* Unterricht zu einer kleinen, aber auserl. ökon. Bibl. Berlin 1764 f. 2. 8; *F. B. Weber* Handb. d. ökon. Litt. Berlin 1803 b. 1816. 2. 8 u. 2 Supplem.; Bibliographie agronomique ou Dictionaire raisonné des ouvrages sur l'économie rurale et domestique et sur l'art vétérinaire. P. 1810. 8; *Weston* Verz. der Bücher vom Ackerbau 1480 bis 1700 im Agricultural Magazine T. 8 p. 117 sqq. *Fil. Ré* saggio di bibliografia georgica. Verona 1802. 8; **J. Beckmann* physik. ökon. Bibl. Gött. 1770 ffl. 23 und 24, 1. 8 — Gartenbau s. *Krünitz* Encykl. B. 16 S. 376 ffl. und *Sulzer-Blankenburg* Theorie d. sch. K. B. 2. — *C. W. J. Gatterer* allgem. Repert. d. forstwiss. Litt. Ulm 1796. 2. 8; dess. allg. Rep. der mineral. Bergwerks- und Salzwiss. Litt. Giessen 1798 f. 2. 8; *C. E. v. Moll* Uebers. d. Litt. des Berg- und Hüttenwesens 1794 ffl. in den Jahrb. der Berg- und Hüttenkunde. Salzb. 1797 ffl. — *G. E. Rosenthal* Litt. d. Technologie, im 8 Th. des *Jacobsons*chen WB. Berl. 1795. 4; **J. Beckmann* Beyträge z. Gesch. d. Erfindungen. Lpz. u. Gött. 1780 ffl. 5. 8; *G. C. Busch* Almanach d. Fortschritte, neuesten Erfindungen u. Entdeckungen in Wissensch., Künsten, Manufacturen und Handwerken. Erfurt 1797 fl. 7. 8; die Polytechnischen Journale von Paris, v. *Dingler*, v. *Prechtl.* — *J. G. Büsch* u. *C. D. Ebeling* Handlungsbibl. Hamb. 1785 ffl. 12 St. oder 3 B. 8; *J. Ch. Schedel* neuestes Handb. d. Litt. und Bibliographie für Kaufleute. Lpz. 1796. 8; *J. A. Hildt* Handlungszeitung. Gotha u. Weimar 1784—1804. 4. — *c)* Pädagogik: *F. E. Petri* Uebersicht d. pädagogischen Litt. bis zum Schlusse des 18 Jahrh. Lpz. 1805 ffl. B. 1 St. 1. 2. B. 2. St. 1. 8; *B. C. L. Natorp* kleine Schulbibliothek. Essen 1802; 5te Aufl. 1820. 8. — *(J. G. Bidermann)* Acta scholastica. Lpz. u. Eisenach 1741 ffl. 8. 8; dess. N. acta sch. das. 1748 ffl. 2. 8; dess. Altes u. Neues von Schulsachen. Halle 1752 ffl. 8. 8; Magazin f. Schulen u. d. Erziehung überhaupt. Nördlingen 1766 ffl. 6. 8; **(Ch. G. Boeckh)* Allg. Bibl. für das Schul- und Erziehungswesen. das. 1773 ffl. 11 gr. 8; Archiv f. d. ausüb. Erziehungskunst. Giessen 1777 ffl. 12. 8; *J. C. F. Guts Muths* Bibl. d. päd. Litt. Gotha u. s. w. 1800 ffl. 8; *J. D. Schulze* Chronologisches Verzeichniss der teutschen pädagogischen Zeitschriften in Seebode Archiv Jahrgang 2 Heft 1 S. 56 f. — *d)* Kriegswissenschaft: *Ed. Fr. Nicolai* Nachrichten von Kriegsbüchern. Stuttgard 1765. gr. 8; *Jer. Woeldicke* index bibl. militaris scriptorum veterum gr. lat. Seroe 1782. 4; *(C. S. Wal-*

ther) Vers. e. vollständigen Militärbibl. Dresden 1784 — 99. 2 gr. 8; Catalogue raisonné des livres militaires de la Bibl. de s. A. le Prince de Ligne. Dresden 1805. 8 und im 28 Th. der Mélanges; Verzeichniss e. Auswahl d. Schriften aus der ges. Militär-Litt. 2te Aufl. Berlin 1818. 8; *(Rumpf)*; *Doicy* Essai de bibliologie militaire. Paris 1824. 8; viele militärische Zeitschriften in Paris, Berlin, Wien.

5) Mathematik: *a)* **(J. E. Scheibel)* Einleitung zur mathematischen Bücherkenntniss. Breslau 1769—98. 20 St. 8; *F. W. A. Murhard* Bibl. mathem. oder Litt. d. mathem. Wissenschaften. Lpz. 1797 fll. 5. 8; *J. W. Müller* auserlesene mathem. Bibl. Nürnb. 1820. 8; und Repertorium der mathematischen Litteratur. Augsb. u. Lpz. 1823 f. 3. 8 vgl. Erg. Bl. der Jen. ALZ. 1824 no. 24 f.; *J. de la Lande* Bibliographie astronomique depuis 1781 jusqu'en 1802. P. 1803. 4; **J. v. Zach* allgem. geogr. Ephem. Weim. 1798 f.; dess. monatliche Correspondenz. Gotha 1800—16. 8; dess. Correspondance astronomique, geogr., hydrogr. et statistique. Genua August 1818 fll. 8. —

6) Naturkunde: *a) J. B. v. Rohr* Physik. Bibl. Lpz. 1724; m. Zus. v. *A. G. Kästner*. das. 1754. 8. — Commentarii de rebus in scientia naturali et medicina gestis. Lpz. 1752 fll. 53. 8; *Beckmann* ph. ök. Bibl.; *J. Ch. Erxleben* phys. Bibl. Gött. 1774 fll. 13 St. 8; *F. A. K. Gren* Journal u. N. J. d. Ph. s. 1790, *L. W. Gilbert* Annalen d. Ph. s. 1799, *L. Oken* Isis s. 1818, *Bory de S. Vincent* u. A. Annales générales des sciences. Brüssel s. Jul. 1819; Annales des sciences naturelles publ. p. *Audouin*, *Brogniart* et *Dumas*. Paris 1824 f. 8; *Fr. Serturner* die neuesten Entdeckungen in d. Physik, Heilkunde u. Chemie. Göttingen 1826 f. 8 u. m. a. — *b) J. J. Manget* Bibl. chemica curiosa. Genf 1702. 2 F.; Bibl. chem. *Rothscholziana*. Nürnb. 1725 fll. 5 St. 8; *J. G. Baumer* Bibl. chem. Giessen 1782. 8; Allgem. Bücherkunde der Ch. in: *Ch. E. Weigel* Einleit. z. allg. Scheidekunst. Lpz. 1788 fll. 3 St. 8; *S. F. Hermbstädt* Bibl. d. neuesten phys. chemischen u. s. w. Litt. Berlin 1787 fll. 4. 8; *(G. F. A. Fuchs)* Repertorium der chemischen Litteratur v. 494 v. Ch. G. bis 1806. Jena 1806 f. 2. 8; viele Zeitschriften in Frankreich, Italien, Teutschland, England u. s. w. — *c) E. D. Hauber* bibl., acta et scripta magica. Lemgo 1738 fll. 3. 8; *E. C. Reichard* verm. Beyträge zur Beförderung e. näheren Einsicht in das gesammte Geisterreich. Helmstädt 1780 fll. 2. 8; *G. C. Horst* Zauberbiblioth. Mainz 1821 f. 5. 8. — *d) J. J. Scheuchzer* Bibliotheca scriptorum historiae naturalis. Zürich 1716; 1751. 8; Deliciae Cobresianae oder *J. P. Cobres* (1811 meist nach München verkaufte) Büchersammlung zur Naturgeschichte. Augsb. 1781 f. 2. 8; **G. R. Boehmer* Bibl. scriptt. historiae naturalis. Lpz. 1785 fll. 9. 8; *Dryander* Catal. bibl. *Banks* s. oben S. 22; *J. Fibig* u. *B. S. Nau* Bibl. der gesammten NGesch. Frkf. 1789 f. 2. 8. — *J. G. Wallerii* br. introductio in hist. litt.

mineralogicam. Stockholm u. s. w. 1779. 8; *K. F. W. Schall* Anleit. z. Kenntniss der besten B. in der Mineralogie. Weimar 1798. 8; *C. C. von Leonhard*, *J. H. Kopp* und *C. L. Gärtner* Propädeutik d. Min. Frkf. 1817. F. m. K.; *(Freiesleben)* Systematische Uebersicht der Litteratur für Mineralogie. Freyberg 1822. 8; viele allgem. u. bes. Zeitschriften. — *J. S. Schröter* Nachr. v. lithol. und konchyl. Schr. in s. N. Litt. u. Beytr. z. K. d. NG. B. 2 Abth. 3; dess. Journ. f. Liebhaber d. Steinreiches und der Konchyliologie. Weimar 1773 fll. 6. 8; dess. Für d. Litt. und K. der NG., sonderlich d. Konchylien und der Steine. das. 1782. 2. 8; dess. N. Litt. u. Beytr. z. K. d. NG. Lpz. 1784. 4. 8. — **A. de Haller* Bibl. botanica. Zürich 1771. fl. 2. 4. — *L. Th. Gronovii* Bibl. regni animalis et lapidei. Leiden 1760. gr. 4. — Bibl. ichtyologica in *J. Artedi* Ichtyologia. Leid. 1738. 8; em. et aucta a *J. J. Walbaum*. P. 1. Greifsw. 1788. 4. — *A. Modeer* Bibl. helminthologica. Erlangen 1786. 8. v. a.

7) Medicin: *a) J. A. Murrey* enumeratio librorum praecipuorum medici argum. Lpz. 1773.; additamenta adj. *F. G. ab Halem*. Aurich 1792. 8; *Imm. Meyer* Repertorium der gesammten med. Litt. Berlin 1809. 2. 8; *C. F. Burdach* Litt. d. Heilwissenschaft. Gotha 1810 f. 2. 8; * *G. G. Ploucquet* Initia bibl. medico practicae et chirurgicae realis. Tübingen 1793 fll. 8. 4; Supplementa. das. 1800. 2. 4; *Ej.* Litteratura medica digesta s. Repertorium medicinae practicae, chirurgiae atque rei obstetriciae. das. 1808. 4. 4; Suppl. 1814. 4; *E. G. Baldinger* Litt. materiae med., alimentariae, toxicologiae, etc. etc. Marburg 1792. 8; *S. J. L. Döring* Repert. der auf in- und ausländ. Lehranstalten v. 1781 bis 1800 herausgek. Probe- und Einladungsschr. aus dem Geb. d. Arzneygelahrtheit u. Naturkunde. 1. Marb. 1803. 4, unbeendet. — *R. A. Vogel* Med. Bibl. Erfurt 1751 f. 2. 8; N. M. B. Gött. 1754—73. 8. 8; *J. Cl. Tode* med. chir. Bibl. Kopenh. 1774 fll. 10. 8; dess. Arzneykundige Annalen. das. 1788 fll. 13 St. 8; dess. med. chirurg. Journal. das. 1793 fll.; *J. F. Blumenbach* med. Journal. Gött. 1783—95. 3. 8; *E. G. Baldinger* med. J. das. 1784 fll. 36 St. 8; dess. N. phys. med. J. Marb. 1797 fll.; *(*J. J. Hartenkeil* u. s. w.) Med. chirurg. Zeitung. Salzburg 1790 fll. 8, wird v. *J. A. Ehrhart* fortgesetzt; *J. J. Kausch* Geist und Kritik Lpz. u. Breslau 1798 fll. 9. 8. **v. Stransky-Greiffenfels* Geist der neuesten med. chir. Schriften. Augsb. 1819 f. 8. 8; *C. W. Hufeland* neueste Annalen der franz. Arzneykunde. Lpz. 1791 fll. 2. 8; dess., *Schreger* u. *Harles* Journal der ausl. med. Litt. Berlin 1802 fll.; *J. Ch. F. Harles* N. Journ. der ausländ. med. Litt. Nürnb. 1805 fll. 8; v. a. in Frankreich, England, Italien, Teutschland. — *b)* **A. de Haller* Bibl. anatomica. Zürich 1774 b. 77. 2. 4; *Ch. L. Schweickhardt* tentamen catalogi dissertationum ad anatomiam et physiologiam spectantium 1739 sqq. Tübingen 1798. 8. — *c) A. de*

Haller Bibl. medicinae practicae. Bern 1776 ffl. 3. 4; T. 4 ed. *J. D. Brandis*. Basel u. Bern 1788. 4; *Ch. F. Ludwig* Einleit. in die Bücherkunde d. prakt. Medicin. Lpz. 1806. 8. — *J. A. Murray* med. prakt. Bibl. Gött. 1774 b. 81. 3. 8; *J. Ch. T. Schlegel* med. Litt. für prakt. Aerzte. Lpz. 1780 ffl. 12. 8; dess. N. m. Litt. das. 1787 ffl. 4. 8; *Ch. F. Michaelis* med. prakt. Bibl. Gött. 1785 f. 3 St. 8; *C. T. G. Kortum* u. *J. E. Schäffer* med. prakt. Bibl. Münster u. Hamm 1789 fl. 3. 8; *C. W. Hufeland* Bibl. der prakt. Heilkunde. Berlin 1799 ffl. 8; v. a. — *A. G. Weber* Entw. e. Bibl. der Volksarzneykunde v. ihrer Entsteh. bis 1787, in s. verm. Abhandl. Lpz. 1788 S. 41 ffl. — *d) Ch. F. Daniel* Bibl. d. Staats-Arzneykunde, von ihrem Anfange bis 1784. Halle 1784. 8; *C. F. L. Wildberg* Bibl. medicinae publicae. Berlin 1819. 2. 4. — *J. D. Metzger* u. *C. F. Elsner* med. gerichtl. Bibl. Königsb. 1784 ffl. 2. 8; dess. Bibl. f. Physiker. das. 1787 ffl. 2. 8. — *e) J. J. Manget* Bibl. chirurgica. Genf 1721. 4 F.; * *A. de Haller* Bibl. chir. Bern 1774 f. 2 gr. 4; *St. H. de Vigiliis* von Creutzenfeld B. chir. Wien 1781. 2. 4; * *A. G. Richter* chirurg. Bibl. Gött. 1771 bis 1797. 15. 8; *J. Arnemann* Bibl. f. Chirurgie und prakt. Med. Gött. 1790 ffl. 3 St. 8; dess. Magazin. das. 1797 ffl. 2. 8; dess. Bibl. f. d. Med. Chirurgie und Geburtshülfe. das. 1799. 2. 8; *C. J. M. Langenbeck* Bibl. f. d. Chirurgie. das. 1806 ffl. 8; u. a. — *f) J. C. G. Henze* Entwurf e. Verz. veterinarischer Bücher. Gött. u. Stendal 1781. 8; dess. Nachrichten v. veter. Werken, als Commentar über d. Entw. B. 1. Stend. 1785. 8.

8) Rechtsgelehrsamkeit: *a) M. Lipenii* Bibl. realis juridica. Frkf. 1672. 1679. F.; c. et st. *F. G. Struvii*. Frkf. u. Lpz. 1720. F.; aucta a *G. A. Jenichen*. Lpz. 1736. F.; *G. A. Jenichen* supplementa. Lpz. 1742. 2 F.; - - locupletata. das. 1757. 2. F.; cura *A. F. Schott*. das. 1775. F.; *R. C. de Senkenberg* suppl. ac emend. ad Lip. bibl. das. 1789. F.; *L. G. Madihn* supplementa. Breslau 1817 ffl. F.; *B. G. Struvii* bibl. juris selecta. Jena 1703; 1705; Helmst. 1710; aucta. Jena 1720; aucta a *Ch. G. Budero*. J. 1725. 8; Ed. VIII. J. 1756. 8; *E. Ch. Westphal* system. Anleit. z. K. der besten B. in der Rechtsgelahrtheit. Lpz. 1774; 1779; umgearb. v. *J. S. Gruber*. 1791. 8; *H. J. O. König* Lehrb. d. allg. jurist. Litt. Halle 1785. 2. 8. — Acta ICtorum. Wittenb. 1734 ffl. 8. 8; *(G. A. Jenichen)* Jurist. Büchersaal. Lpz. 1737. 2. 8; (dess.) N. acta ICtorum. Wittenb. 1738 f. 9. 8; (dess.) Allerneueste Nachrichten von jur. B. Jena 1738—55. 10. 8; * *(J. A. Bach)* Unpartheyische Kritik über jur. Schr. Lpz. 1750 ffl. 6. 8; *(C. F. Gerstlacher)* Jur. Bibl. Stuttgard 1758 ffl. 6 St. 8; *J. H. Ch. v. Selchow* jur. Bibl. Gött. 1764 ffl. 5. 8; * *A. F. Schott* unparth. Kritik über d. neuesten jur. Schr. Lpz. 1768 ffl. 100 St. 8; * dess. Bibl. d. neuesten jur. Litt. das. 1783 ffl. 7. 8; Neueste jur. Litt. Erlangen 1776 b. 84. 18. 8; *(Malblank* u. *Siebenkees)* Allg. jur. Bibl.

Nürnb. 1781 ffl. 6. 8; *F. J. Hartleben* vollst. Anzeigen u. unparth. Beurth. d. neuesten jur. Litt. Mainz 1785 f. 3 8; dess. allg. Bibl. d. neuesten j. Litt. Mainz u. Frkf. 1787 ffl. 4. 8; dess. N. jur. Bibl. das. 1792. 8; *G. P. Haselberg* jur. Bibl. Gött. 1789 f. 2. 8; Forts. Baireuth 1791 ffl. 2. 8. *Th. C. Kretschmar* staatswissensch. Zeitung. Kahla u. Lpz. May 1789 bis April 1790. 4; dess. u. *v. Völderndorf* staatsw. u. jur. Litt. Baireuth 1794 f. gr. 8; *Allg. jur. Bibl. Tübingen 1794 ffl. 8; *(C. C. D. Dabelow)* Jur. Litt. Zeitung. Halle 1799—1801. 4. m. a. — *b) D. H. L. v. Ompteda* Litt. des ges. Völkerrechts. Regensb. 1783. 2. 8; *C. H. v. Römer* Litt. des Gesandschaftsrechts. in s. Hdb. f. Gesandte. Th. 1. Lpz. 1791. 8. — *c)* *) *J. St. Pütter* Litt. des teutschen Staatsrechts. Gött. 1776 ffl. 3. 8; *J. L. Klüber* N. Litt. des t. StR. Erlangen 1791. 8; *J. Th. Roth* Beyträge z. t. StR. u. z. Litt. desselb. Nürnb. 1791 ffl. 3. 8, vergl. AL. Anz. 1798 No. 109; *(Ch. S. v. Holzschuher* und *J. Ch. Siebenkees)* Deductions-Bibl. v. Teutschland. Frkf. u. Lpz. 1778 ffl. 3. 8; *(A. J. Schnaubert)* Neueste jur. Bibl., vornehml. d. t. St. u. Kirchenrechts. Giess. u. Jena 1780—91. 35 St. 8. — *d)* **J. Doujat* praenotionum canonicarum U. V. Paris 1687; 1697; Vened. 1717; 1724. 4; ex ed. *A. F. Schott.* Mietau u. Lpz. 1776 ffl. 3. 8; *J. A. Riegger* bibl. juris canonici. Wien 1761 f. 2. 8. — *e) F. Ch. J. Fischer* Litt. des German. R. Lpz. 1782. 8; **J. H. Ch. de Selchow* Spec. bibliothecae juris germ. provincialis ac statutarii. Ed. V. Gött. 1782. 8. — *f) J. C. Lünig* bibl. juris feudalis, in: Corp. jur. feud. Frkf. 1727. F. T. 3. — *g) (J. S. Gruber)* Vers. e. Entw. e. Bibl. des teutsch. peinlichen und Lehnrechts. Frkf. u. Lpz. 1788. 8; Entw. d. Litt. des Crim. Rechts. Lpz. 1794. 8. *C. L. Brunner* Hdb. d. Litt. d. Crim. Rechtswiss. 1. Baireuth 1804. 8; *G. W. Böhmer* Hdb. für d. Litt. des C. R. Gött. 1816. 8. — Bibl f. d. peinl Rechtswiss. Herborn und Hadamar 1798. 8; *C. Grolmann* Bibl. f. d. peinl. Rechtsgelehrsamkeit. Hadamar 1797. 3 St.; m. A Gött. 1800. 8. —

9) Gottesgelehrsamkeit: *a) Ch. M. Pfaff* introd. in hist. theologiae litt. Tübingen 1720. 8; notis amplissimis illustrata. das. 1724 ffl. 3. 4; *M. Lilienthal* bibl. exeg. Bibl. Königsb 1740; dess. theol. Bibl. das. 1741 ffl. 2. 8; dess. bibl Archivarius des N. u. A. T. das. 1745 f. 2. 4; dess. Th. homil. Archiv. das. 1749. 4; **J. G. Walch* bibl. theol. selecta. Jena 1757 ffl. 4 8; *Ej.* bibl. patristica. das. 1778. 8; *J. P. Miller* system. Anleit. z. K. auserl. B. in der Theologie. Lpz. 1773; 1775; 1781. 8; *J. A. Nösselt* Anweisung zur Kenntniss der besten allg. B. in allen Theilen d. Th. Lpz. 1779; 1780; 1791; 1800 8; *Ch. F. L. Simon* Litt. d. Theol. Haupts. des 19ten Jahrh. das 1813. 8; *D. G. Niemeyer* Prediger-Bibliothek. Halle 1782 ffl. 3. 8; neu bearb. und fortges. von *A. H. Niemeyer* und *H. B. Wagnitz.* das. 1796 fl. 3. 8; 4r B. 1812; *C. A. G. Keil* system. Verz. d. theol. Schriften. Stendal 1784; 1792. 8; *W. D. Fuhrmann*

Anl. z. K. der den Th. Studirenden nothwendigen B. Lpz. 1801. 8; dess. Hdb. d. theol. Litt. das. 1819 ffl. 4. 8; *G. B. Winer* Vers. e. Hdb's d. th. Litt. das. 1820. 8; 2te A. 1825; Nachtrag I. 1827; II. 1829. — *J. N. Eyring* litt. Annalen d. Gottesgelehrsamkeit 1778—1780. Nürnb. 1782. 8; *Repert. d. th. Litt. 1785—1787. Lpz. 1788 f. 3. 8; **J. O. Thiess* Hdb. d. neueren, besonders teutschen und protest. Litt. d. Theol. Liegnitz 1795 fl 2. 8. — *(V. E. Löscher)* Das Alte u. Neue aus d. Schatze th Wissenschaften. Wittenb. 1701. 8; (Dess.) Unschuldige Nachr. v. th. Sachen Lpz. 1702 b. 19. 8; Fortges. Samml. v. th. S. das. 1720 b. 50. 8; N. Beyträge von th. S. das. 1751 b 61. 8; *J. Ch. Coler* auserl th. Bibl. das. 1724 b. 36. 7 8; Nachrichten v. d neuesten theol. Büchern. Jena 1742 ffl. 8. 8; *C. W. Kraft* N. th. Bibl. Lpz. 1746 ffl 16. 8; **J. A. Ernesti* N. th. Bibl. das. 1760 ffl. 10. 8; dess. neueste th. Bibl. das. 1771 ffl. 4. 8; *J. Ch. Döderlein* auserlesene theol. Bibl. das. 1780 b. 1792 4. 8; *C. F. Ammon* und *H. C. A Hänlein* N. th. Journal. Nürnb. 1793 b. 94; fortges. v. *H. C. E. Paulus*. 1795. b. 98; v. *J. P Gabler* 1798 von *L Bertholdt* und nun v. *Winer*; Theol. Berichte. Danzig 1764 ffl. 11. 8; Fortges. th. B. das. 1774. 8; Danziger Berichte v. neuen th. B. Lpz 1771 ffl. 12. 8; Nachrichten v. d. merkwürdigsten th. Schr. unserer Zeit. Lübek 1765 ffl 3. 8; *J. F. Froriep* Bibl d. th Wiss. Lemgo 1771 ffl 2. 8; dess. Bibl. d. th. Litt. Erfurt 1779. 2 St 8; Allgem. th. Bibl. Mitau 1774 ffl 14. 8; N. Bibl ecclesiastica Friburgensis. F. 1775 ffl 7. 8; *G. F. Seiler* gemeinnützige Betrachtungen. Erlangen 1776 b. 1800. 8; dess. theol. krit. Betr. das. 1779 b. 1800 8; *W. F. Hufnagel* N. bibl. theol. das. 1782 f. 2 St. 8; **(J. A. Hermes* u. *H. M. A. Cramer)* Allgem. Bibl. der neuest. teutschen th. Litt. Quedlinburg 1784 ffl. 8. 8; *(J. M. Hassencamp)* Annalen der neuesten th. Litt. u. Kirchengesch. Rinteln 1789 b. 1797. 8; fortges. v. *L. Wachler*. das 1798 b. 1801; Marb. 1802 b. 1808; Frk. 1809 b. 1823; fortges. v. *(Schwartz* 1824 bis 1827) *Joh. Schulthess*. Zürich 1827 f.; *J. F. Schleusner* u. *C. F. Staüdlin* Gött. Bibl. der neuesten th. Litt. Gött. 1794 ffl 5. 8; *J. E. Ch. Schmidt* allg Bibl. d. neuest. th. Litt. Giessen 1799 ffl. 8 8; *(H. L. Pfaff)* Zeitung für Landprediger. Gotha 1793 ffl. 3. 8; Schnepfenthal 1796 ffl. 5. 8; *J. O. Thiess* N. auserl. Bibl. f. öff. Religionslehrer. Altona 1802. 10 St. 8; Bibl. van theologische Letterkunde. Amsterdam 1803 ffl. 8; *Ch. G. Kupfer* Prediger-Litteratur. Zeiz 1811 b. 1814; **J. F. Röhr* N. Pr. Litt. das. 1815 b. 1817; Neueste Pr. Litt. 1818 f.; *Krit. Pred. Bibliothek. Neustadt an d. O. 1820. 8 Forts.; *E. G. Bengel* Archiv f. d. Theol. u. ihre neueste Litt. Tübing. 1816 ffl 8; *J. M. D. L. Deegen* Jahrb der teutschen theolog. Litt. 1811 ffl. Essen 1820 b. 1823. 4. 8. — *b) J. le Long* bibl. sacra. Paris 1709. 2. 8; aucta per *Ch. F. Boerner* Lpz. 1709. 8. auct. et emend. ed. *J. le Long*. P. 1723. 2 F.; *emend. suppl. con-

tinuata ab *A. G. Masch.* Halle 1778 ffl. 5. 4, unbeendet; **E. F. K. Rosenmüller* Hdb. f. d. Litt. der bibl. Kritik u. Exegese. Gött. 1797 ffl. 4. 8. — *c) J. W. Feuerlin* bibl. symbolica ev. luth. Gött 1752. 8; auct. et locupl. ed. *J. B. Riederer.* Nürnb. 1768. 2. 8; *F. A. Zaccaria* bibl. ritualis. Rom 1776 ffl. 2. 4. — *d)* Bibl. th. mor., in: *Aeg. Strauch* theol. mor. ed. *J. F. Mayer.* Greifsw. u. Lpz. 1705. 8; *G. Ch. Lentner* neueröffnete Moralisten-Bibl. Lpz. 1715. 8; *P. Poiret* bibl. mysticorum sel. Amst. 1708. 8. — *e) J. A. Bosii* sched. de comparanda notitia scriptt. eccl. Jena 1673; 1686. 8; ed. *J. G. Meuschen.* Kiel 1704; c. et st. *J. G. Walch.* Jena 1723. 8; *C. Sagittarii* introd. in hist. eccles. Jena 1694; T. 2 ed. a *J. A. Schmid.* 1718. 4; **J. A. Fabricii* syllabus scriptt., qui veritatem relig. christianae asseruerunt. Hamb. 1725. 4; *Ej.* Centifolium Lutheranum. das. 1728 f. 2. 8.; *Ej.* salutaris lux evangelica. das. 1731. 4; *Ch. W. Flügge* Einleit in das Stud. u. in d. Litt. der Relig. u. Kirchengesch. Gött. 1801. 8. — *f) E. Praetorii* bibl. homiletica. Lpz. 1691; 1698; 1711. 4; *J. E. Hausmann* introd. ad notitiam scriptt. homil. das. 1714. 8; **J. Schuderoff* Vers. e. Kritik d. Homiletik. Gotha 1797 8. — Homil. Journal. Halle 1765 fl. 2. 8; Journal f. Pred. das. 1770 ffl. 8, dauert fort; **G. A. L. Hanstein* u. s. w. homil. krit. Blätter. Stendal 1791 b. 98. 10 Hefte; *Hanstein* N. homil. krit. Bl. das. 1799. b. 1812. 23. 8; *Hanstein* u. *F. Ph. Wilmsen* krit. Jahrb. d. Homiletik. Berlin 1813 f. 2. 8.

Die Würdigung der Bücher beziehet sich entweder auf das Innere oder auf das Aeussere.

A. Die innere Beschaffenheit eines Buches bleibt immer die Hauptsache der, oft zur Befriedigung prunkender Eitelkeit und zweckloser Liebhaberey gemissbrauchten Bücherkenntniss. Zwar kann aus jedem Buche, auch aus dem schlechtesten etwas gelernt werden; und die Bestimmung des Werths eines Buches hänget häufig von Zeit und Umständen, und von der Individualität der Vorbereitung und des Bedürfnisses desjenigen ab, der es gebrauchen will; da aber der Büchervorrath bis zu einer kaum übersehbaren ungeheuren Menge [1]) angewachsen, und die dem Menschen zu seiner geistig-wissenschaftlichen Ausbildung vergönnte Zeit, im Verhältnisse zu der ebenfalls fortwährend zunehmenden Masse der Kenntnisse und Erfahrungen, von denen er sich wenigstens einen, seinem Streben nach gründlicher Erkenntniss entsprechenden, beträchtlichen Theil aneignen soll, äusserst beschränkt ist, so wird es Pflicht, unter vielen Büchern verwandten Inhaltes das beste zu gebrauchen, in welchem die

meisten Vorzüge der übrigen vereint und die Vorarbeiten am vollständigsten und gewissenhaftesten benutzt sind, welches das individuelle Bedürfniss am schnellsten, sichersten und genügendsten befriedigt, neue Ansichten eröffnet und die richtigste Anweisung zu fortschreitender Vervollkommnung durch Selbstthätigkeit giebt; es leuchtet die Nothwendigkeit ein, eine möglichst zweckmässige Wahl zu treffen. Um dieses zu können, wird vor allen Dingen *a)* vertrautere Bekanntschaft mit dem Wesen und Inhalte der einzelnen Wissenschaft oder Kunst, nach deren vollkommnerem Besitz gestrebt wird, erfodert: d. h. es soll wissenschaftlicher Unterricht vor der Bücherkenntniss hergehen, damit über den Werth des aufgefassten Stoffes, über Behandlungart, über Vollständigkeit, Ordnung, Gründlichkeit und Deutlichkeit eines Buches, so wie über die eigenthümliche Absicht und Bestimmung desselben geurtheilt oder das von Anderen darüber gefällte Urtheil verstanden werden kann. *b)* Das Studium der Gesch. der litt. Cultur soll in so weit zurechtweisen, dass der vorübergehende zeitgemässe oder örtliche Werth eines Buches von seinem, auf Umfassung oder Gestaltung des Stoffes beruhenden bleibenden unterschieden und die Kennzeichen der Schriftsteller veranschaulicht werden, welche ausgezeichnet durch Talente, begünstigt durch Stellung, unterstützt durch Vorkenntnisse und Hülfmittel, Meister in dem von ihnen bearbeiteten Gebiete der Wissenschaft und Kunst sind und durch Ueberlegenheit geistiger Naturkraft, Tiefe der Einsicht und Beobachtung, Scharfsinn, Wahrheitliebe, Freymüthigkeit oder durch umsichtigen Fleiss auf den Namen classischer Schriftsteller [2]) begründeten Anspruch haben. *c)* Unter dieser Voraussetzung allein ist von besonnener Benutzung der Bibliotheken [3]) wahre und durch Erfolg sich beurkundende Hülfe zu erwarten. *d)* In Ansehung des neuesten litterarischen Zuwachses müssen oft glaubwürdige Recensionen [4]) zu Rathe gezogen werden. Die Glaubwürdigkeit und verhältnissmässige Richtigkeit der Beurtheilung eines Buches wird durch Wollen und Können des Beurtheilers bedingt; seine Befugniss und Berechtigung zur Beurtheilung lässt sich an der inneren Beschaffenheit derselben erkennen. Diese soll vertraute Bekanntschaft mit dem Fache, dem das beurtheilte Buch angehöret, beurkunden, indem sie

den Standort, von dem sie ausgeht, und den Zustand der Wissenschaft oder Kunst oder des einzelnen Theiles derselben, scharf und hell bestimmt, das dafür bisher Geleistete und die noch übrig gebliebenen Mängel und unbefriedigten Foderungen gleich vollständig und unbefangen angiebt und sich theils durch richtiges Hineindenken in die Absicht, in den Ideengang und in das Darstellung-Verfahren des Schriftstellers, theils durch Bestimmtheit des Urtheils, auch in so weit dieses die Abweichung und Rechtfertigung eigener Ansicht betrifft, theils durch Gründlichkeit und gerechtes Maas im Loben und Tadeln auszeichnet. Wenn kritische Institute von ungleicher Eigenthümlichkeit und Richtung, anerkannte Sachverständige, Freunde und Feinde, unbefangene Beurtheiler in verschiedenen Zeitaltern über den Werth oder Unwerth eines Buches übereinstimmen, so lässt sich mit ziemlicher Sicherheit, ein, wenigstens in den meisten Fällen unschädliches, günstiges Vorurtheil auf diese Uebereinstimmung begründen. — Aus diesen Bemerkungen lassen sich auch die Grundsätze bestimmen, nach welchen bey Anlegung einer auserlesenen Büchersammlung [5]) für einzelne Theile der Wissenschaft und Kunst verfahren werden soll, mit beständiger Rücksicht auf die Würdigung der Bücher nach ihrer für die Absicht zu ermessenden Güte und Unentbehrlichkeit. Kaum bedarf es also des Zusatzes, dass die Auswahl weder durch Seltenheit (wovon im Folgenden), noch durch das Aufsehen, welches ein Buch gemacht hat, noch durch oft einseitig, oft zufällig erlangtes Ansehen, noch durch Neuheit, noch durch Körper-Umfang (*οὐκ ἐν τῷ μεγάλῳ τὸ εὖ, ἀλλὰ ἐν τῷ εὖ τὸ μέγα*), noch durch öftere Auflagen, noch durch verführerische Titel bestimmt werden darf. — Der wissenschaftliche Gesichtspunct der Brauchbarkeit eines Buches ist jedoch mit dem geschichtlichen Gesichtspuncte der Wichtigkeit der Bücher nicht zu verwechseln; von dem ersteren pfleget der wissenschaftlich gebildete Geschäftsmann auszugehen, den letzteren der Litterator vestzuhalten; in der Geschichte der litt. Cultur sind beide zu berücksichtigen.

C. F. Buddei D. de criteriis boni libri. Lpz. 1714. 4; *S P. Anchersen* collecta de criteriis boni libri. Kopenh 1746. 8. — *G. Eph. Lessing* wollte das Beste aus schlechten Büchern ausheben, mit dem Empfehlungspruche des h. Ambrosius: Legimus

aliqua ne legantur; s. dess. Leben 1 S. 162 f. — *Th. Bartholini* de libris legendis Diss. VII. Basel 1676; c. praef. de vana librorum pompa ed. *J. G. Meuschen*. Frkf. 1711. 8. — *C. Denina* bibliopea o sia l'arte di compor libri. Turin 1776; t. (v. *J. A. H. Ulrich*) Berlin 1783. 8; *D. G. J. Hübler* Beyträge zur Bibliopoeie. Lpz. 1803. 8.

Vermischte Sammlungen, welche Beyträge zur Kenntniss der innern Beschaffenheit der Bücher enthalten: *Adr. Baillet* Jugemens des savans sur le principaux ouvrages des auteurs P. 1685 ffl. 9 12; revus, corrigés et augmentés par *B. de la Monnoye* P. 1722 ffl. 8. 4; vermehrt: Amsterdam 1725. 8. 4 und *17. 12. — *J. Fabricii* Hist. bibl. Fabricianae. Wolfenbüttel 1717 ffl. 6. 4. — *J. H. a Seelen* Specimina u. s. w. Lübek 1720 oder Selecta litteraria. 1726. 8. — *J. G. Schelhorn* Amoenitates litt. Frkf. u. L. 1725 ffl. 14. 8; Amoen. hist. eccl. et litt. das. 1737 f. 2. 8; Ergötzlichkeiten aus der Kirchenhist. und Litteratur. Ulm 1761 ffl. 3. 8; Sammlung f. die Gesch., vornehml. zur Gel. u. K. Gesch. Nürnb. 1779. 8. — Kurze Nachricht v. d. Büchern u. s. w. in der *Stolli*schen Bibl. Jena 1733 ffl. 18. 4; Th. 1 u. 2 NA. 1749 fl.; Bibl. historiae litt. critica eaque generalis h. e. Catalogi bibl. *Reimann*ianae syst. crit. Tom. 2. Hildesheim 1739. 8; Hamburgische verm. Bibl. H. 1743 ffl. 3. 8. — *J. Ch. Götze* die Merkwürdigkeiten der K. Bibl. zu Dresden ausführlich beschrieben. D. 1744 ffl. 3. 4. — *(*S. J. Baumgarten*) Nachrichten v. e. Hallischen Bibl. H. 1748 ffl. 8. 8; *dess. Nachrichten v. merkw. Büchern. das. 1752 ffl. 11. 8. — *J. B. Riederer* Nachrichten z. Kirch. Gel. u. Büchergeschichte. Altorf 1764 ffl. 4. 8; dess. - - Abhandlungen aus d. K. Bücher- und Gelehrtengesch. Altenb. 1768 f. 4. St. 8. — (*G. A. Will*) Litterarisches Wochenblatt. Nürnb. 1770. 2. 8; (*J. Ch. Döderlein* u. a.) Litt. Museum. Altorf 1778 ffl. 2. 8; * *G. Ch. Strobel* Miscellaneen litt. Inhalts. Nürnb. 1778 ffl. 6. 8; dess. Beyträge z. Litt. bes. des 16 Jahrh. Nürnb. u. Alt. 1784 ffl. 2. 8; dess. N. Beytr. das. 1790. 2 St. 8. — (*A. G. Contant d'Orville*) Mélanges tirés d'une grande bibliothèque (des M[is] *de Paulmy*). 1779 ffl. 70 Th. in 69 B. 8.

1) *M. J. Schufner* de multitudine librorum. Jena 1702. 4; *N. H. Gundling* de intempestivo libros scribendi pruritu in: Observatt. sel. Hall. T. 2; Ueber die Ursachen der Vielschreiberey in Teutschland, im: Journal v. u. f. T. 1790 St. 4 S. 324 fll. — Frankreich und England sind jetzt eben so fruchtbar an Schriften, besonders polit. Inhaltes, wie Teutschland, welches in Compilationen, Lehrbüchern und Kinderschriften den Vorrang behauptet. Teutschland hat seit zwey Menschenaltern ein, über 7000 Mann starkes stehendes Schriftstellerheer und bringet jährlich im Durchschnitte 5000 Schriften hervor. In Europa erscheinen wenigstens 15 bis 20,000 Schriften jährlich und die Zahl wird durch Thätigkeit in Spanien und Italien steigen; die fabrikmässig neuen Auflagen alter Verlagsartikel sind darunter

nicht begriffen. — Fanatiker, Mystiker, Theosophen wollen mit Büchern nichts zu schaffen haben und meinen sich (wie steiforthodoxe Moslemin mit dem Koran) mit der Bibel, zur Noth noch mit Tractätlein und kleinen frömmelnden Streit- und Klaglibellen behelfen zu können. — Die Büchervorräthe angesehener Gelehrten beschränkten sich oft auf sehr wenige Hauptwerke. *Corn. Agrippa* begnügte sich mit dem ält. Plinius und mit Plutarch; *Guido Patin* fügte Aristoteles und Seneca hinzu; *Ph. Melanchthon* noch Ptolemaeus und die heil. Schrift. Des unmittelbar Nöthigen kann auch heute nicht so gar viel seyn, wenn früher tüchtig vorgearbeitet und ämsig eingesammelt worden ist. Dass der Gebrauch vieler Bücher auf Selbstständigkeit und Schaffungvermögen der Gelehrten und der sich bildenden nachtheilig einwirkt, dürfte kaum zu bezweifeln seyn.

2) Classische Schriften allgemeingültige Urbilder für Welt und einzelne Völker; dauernde Wirksamkeit hebräischer, griechischer, römischer Litteratur, verhältnissmässige Classicität bey gebildeten Völkern der neueren Zeit vgl. *Herder* W. z. Litt. u. K. 1 S. 127 f. (12°); *Klinger* W. 11 S. 251; *Schlegel* Charakteristiken 1 S. 91; *Cramer* Hauschron. S. 177 f. — Es wird als Regel angenommen werden können, dass die aus dem Nachlasse verstorbener Gelehrten bekannt gemachten Schriften geringeren Gehalt zu haben pflegen, als die von ihnen selbst herausgegebenen; s. *Baillet* jugem. T. 1 P. 1 p. 390 sqq. u. T. 2 P. 1 p. 83 sqq. Amst. Aug. in 12. Die von den Verfassern vollendeten und zum Abdrucke bestimmten Schriften machen eine Ausnahme, eben so wie die, welche ausdrücklicher Anordnung zu Folge erst nach dem Tode ihrer Urheber gedruckt werden sollen; z. B. *Ch. A. Heumann* Erweis, dass die Lehre der reform. K. vom h. Abendmale die rechte und wahre sey. Eisleben u. Wittenb. 1764. 8 vergl. *J. A. Ernesti* N. theol. Bibl. 1, 2 S. 148 ffl. u. 6, 8 S. 732 ffl.; *J. J. Rousseau* Confessions; *K. Gustav III.* Schriften u. m. a.

3) *R. Lyser*, Praes. *J. G. Berger*, D. de cautionibus circa bibliothecas. Wittenb. 1714. 4. — De bibliothecis atque archivis viror. cl. libelli ed. *J. J. Maderus*. Helmst. 1702. 2. 4; *J. D. Köhler* Syll. aliquot scriptorum de bene ordinanda et ornanda bibliotheca. Frkf 1728. 4; *J. N. Frobesius* de recte ordinanda bibl., vor Cat. bibl. *Meibom*ianae. Helmst. 1742. 8; *J. C. Bocelli* de bibliotheca instituenda ac ordinanda. Verona 1747. 4; *P. Burmann* de bibl. publ. earumque praefectis, in dess. Oratt. Haag 1759. 4 p. 342 sqq — *J. G. Schelhorn* Anleitung für Bibliothekare u. Archivare. Ulm 1788 ff. 2. 8; **F. A. Ebert* Bildung des Bibliothekars. 2te Aufl. Lpz. 1820. 8.

4) *Dionysios* v. Halik.; *Quinctilianus*; *Augustinus*; *Photios*. — *D. de Sallo* 1664; *O.*, *J. B.* und *F. O. Mencke* * Acta Erud. Lpz. 1682 ffl. 4; **P. Bayle* Nouvelles de la rép. des lettres. Amsterd. 1684—1687. 8; (*J. D. Michaelis*) *Relationes de libris novis. Götting. 1752. 8; (*G. E. Lessing*, *M. Mendelsohn*, *F. Nicolai* u. a.) *Briefe die neueste Litt. betr. Berl. 1759 ffl 24. 8; (*F. Nicolai*) Allgem. d. Bibl. Berlin 1765 ffl. 8; Allg. Litt. Zeitung. Jena 1785 ff. 4; Halle 1804; ALZ. Erlangen 1799, Leipzig 1800, Jena 1804; Heidelb. Jahrb. 1808; Hermes. Lpz. 1819; Jahrbücher der wissensch. Kritik. Stuttgard 1827. 4. — Die Anonymität der Recensenten ist am beredtsten durch die „Erfurtischen Nachrichten von gelehrten Sachen“ 1797 ffl.

gerechtfertigt worden, vergl. Athenäum B. 2 St. 2 S. 338. — Kann Vollständigkeit erreicht werden und ist sie nothwendig? — Genügen Auszüge? „Gött. Gel. Anz." 1739 ff. — Sind Anzeigen brauchbar, welche blos als Taufscheine oder Grabschriften erscheinen? — Kann durch dieselbe kritische Anstalt für Beförderung der Wissenschaft und für die Befriedigung der Neugierde des sehr gemischten litt. Publicums gesorgt werden? Was verdient den Namen litt. Cabale bey solchen Anstalten?

5) Bestandtheile einer auserlesenen Büchersammlung: *a*) Encyklopädie und Methodologie; Litteratur. *b*) Quellen; richtige Abdrücke; gute Auslegungen. *c*) Ausgezeichnete Lehrbücher. *d*) Vorzügliche Abhandlungen über einzelne Gegenstände. *e*) Die besseren Hülfmittel. — Für den Liebhaber der Litteratur sind von Wichtigkeit: *a*) Encyklopädien: *J. Th. Jablonski* Allg. Lexikon d. Künste u. Wiss. Lpz. 1721; verm. 1748; 1767. 4; das *Zedler*'sche grosse Univ. Lex. aller Wiss. u. K. Halle u. Lpz. 1732 ff. 64 F.; Supplem. 1751. 4 F.; Encyclopédie ou Dict. raisonné des sciences, des arts et des métiers, publiée par *Diderot*. P. 1751 ff. mit Suppl. u. Reg. 35 F. und 6 B. Kpf.; nachgedruckt: Lucca 1758; Livorno 1770; Genf 1777; Lausanne 1778. 39. 8; m. Zus. Yverdun 1778 ff. 58. 4; Encyclop. méthodique. P. 1782 ff. 4; Encycl. Britannica. Edinb. 1778. 10. 4; 5te Ausg. 1813 ff.; 6te Ausg. 1820. 26. 4 m. K.; mehre andere Englische Encyklop. s. *Ebert*; Teutsche Encykl. Frkf. 1778 ff. 23 F. unbeendet; (*F. A. Brockhaus* und *L. Hain*; *F. Ch. A. Hasse*) Allg. teutsche Real-Encyklopädie, oder Conversations-Lexikon. Lpz. 1796. 8. 8; 2te u. 3te Aufl. 1812; 5te Aufl. 1819. 10. 8; 6te A. 1825; 7te A. 1828. 12. 8; 8te A. 1830. *J. S. Ersch* u. *J. G. Gruber* u. a. Allg. Encykl. d. W. u. K. Lpz. 1818 ff. 4. — *Reimarus* u. *Büsch* Encykl. d. hist. philos. u. mathem. Wissenschaften. Hamb. 1775; 1795. 8; *S. G. Klügel* Encykl. oder zusammenhängender Vortrag der gemeinnützigsten Kenntnisse. Berl. 1782 ff. 4 gr. 8; verm. das. 1792. 6. 8; *J. J. Eschenburg* Lehrb. der Wissenschaftskunde. Berl. 1792; 1800; 1809. 8. — *b*) Monat- und Wochenschriften, Almanache. — *c*) Alte und neue Classiker der schönen Litt.; die ersteren in Uebersetzungen. — *d*) Gutgeschriebene Geschichtbücher und Lebensbeschreibungen. — *e*) Alterthümer m. K. — *f*) Erd- und Völkerkunde; Reisebeschreibungen. — *g*) Popular-Philosophie und Erbauung. Vergl. Nouvelle Bibliothèque d'un homme de gout refondue par *Barbier*. Paris 1808. 5. 8, unbeendet; *M. L. Dutens* Bibliothèque complète choisie dans toutes les classes et dans la plupart de langues. Lond. 1812. 8; *G. Peignot* Tr. du choix des livres. Dijon u. Paris 1817. 8.

B. Die Kenntniss der **äusseren** Beschaffenheit und Schicksale der Bücher dienet dem Gelehrten als Mittel zum Zwecke; für Bibliothekare, Buchhändler, Büchermäkler und Bücherfreunde gilt sie als selbstständiges Studium, welches mehre Unterabtheilungen hat: *a)* Kenntniss der Verschiedenheit der Ausgaben eines Buchs, mit genau bestimmter Rücksicht auf die Veränderungen, welche dasselbe darin erhalten hat, auf Herausgeber, Jahreszahlen und Format. Von grosser

Wichtigkeit, besonders bey Geschichtbüchern, ist die Kenntniss der castrirten [1]) Ausgaben. — *b)* Kenntniss der Buchdrucker und Verleger [2]), welche sich durch lebendig-fruchtbare Thätigkeit für Beförderung der Wissenschaft und Kunst, durch Gelehrsamkeit und wissenschaftlichen Sinn ausgezeichnet haben und deren Drucke oder Verlags-Artikel daher in der Regel theils wegen Richtigkeit, theils wegen Ausstattung mit wesentlichen Vorzügen, theils wegen ihres geschmackvollen Aeusseren, Aufmerksamkeit verdienen.

1) Verschiedene Classen der Castrationen: *a*) Philologische: die Ausg. der Classiker durch Jesuiten; Martialis von *Fr. Sylvius*. Paris 1514, von *M. Raderus*. Ingolst. 1602 fll.; ad usum Delphini. P. 1680, Amst. 1701, wo die Obscoena vor dem Index zusammengestellt sind zu bequemer Benutzung; Phaedrus *Lancelloti* Par. 1702 B. 3 Fab. 3 V. 5, 10. 17; Ph. Giessen 1807. 8; die Braunschweigische Encyklopädie der lat. Class.: Justinus von *Th. Christ. Zembsch* in Barby: Lps. 1804. 8. u. m. — *b*) Theologische: christliche Censoren von strenger Rechtgläubigkeit veranlassen Auslassungen aus dem Talmud (s. *Wolf* bibl. hebr. T. 2. p. 900) und aus den Schriften der Rabbinen (s. *Dallaeus* de cultibus lat. rel. l. 7 c. 15 p. 889 und *Schöttgen* horae hebr. T. 2 p. 824. 882). In der Leipz. Ausgabe des *Palingenius* 1704, so wie in der Hamburger, sind 35 Verse über die Ewigkeit der Welt ausgelassen. In der Pariser Ausg. v. *Prideaux* hist. du vieux test. 1725 fehlt alles, was dem Katholicismus entgegen zu seyn scheint. Ueber die von den Jesuiten beschnittene Ausg. der Werke des Hieronymus s. Cat. bibl. *Reimann*. T. 1 p. 340. In der *Harduin*'schen Conciliensammlung ist vieles weggelassen und verfälscht, s. Avis des Censeurs nommés par la cour du parl. de Paris. Utrecht 1730; 1751. 4. — *c*) Historische: die uncastrirten Ausgaben v. *Platina* vitae pontif.; geschätzt die Ed. des *Sleidanus* de statu rel. et reip. 1555; *Froissart* Vergl. *Fabricii* bibl. lat. med. aevi l. 6 p. 634 oder p. 211 Ed. *Mansi*; die in den ält. ital. Ausgaben des *Guicciardini* ausgelassene Stelle in *Heideggeri* hist. papatus p. 581 sqq.; die Streitschriften des Herz. v. Braunschweig, in *Hortleder* über d. Ursachen des teutschen Kriegs, Vorrede S. 10. — *d*) Politische: seit *Macchiavelli's* Zeiten am häufigsten und jetzt noch zahlreich in Teutschland und Frankreich; es ist angemessen, die Auslassungen mit Gedankenstrichen zu bezeichnen.

2) *J. Conr. Zeltneri* Correctorum in typographiis eruditorum Centuria. Nürnb. 1716. 8; *Ej.* Theatrum virorum doct. erud. speciatim qui typographiis laudabilem operam praestiterunt. das. 1720. 8; *F. Rothscholzii* Icones bibliopolarum et typographorum. das. 1730. F.; *Ej.* Thesaurus symbolorum ac emblematum. das. 1730. F. m. K.; *J. C. Spoerl* Introd. in notitiam insignium typographicorum. Nürnb. 1731. 4. — *a*) Teutschland: Nach den Mainzern (s. *G. Fischer* oben). *Ant. Koberger* st. 1513 s. *Waldau's* Leben A. K. Dresden u. Lps. 1786. 8; *Joh. Froben* st. 1527 und *Joh. Oporin* st. 1568, in Basel; *Ch.* u. *And. Wechel* in Frankfurt a. M. s. 1572; *Hier. Commelin* st. 1598 in Heidelberg; *Gleditsch*, *Fritsch*, *Breitkopf*, *Crusius*,

Weidmann u. *Reich*, *Fleischer*, *Göschen*, *Brockhaus*, *Barth*, *Hahn* u. m. in Leipzig; *F. Nicolai*, *J. F. Unger* st. 1804; *Voss*, *Mylius*, *Nicolai*, *Dümmler*, *Reimer* u. a. in Berlin; *Varrentrapp*, *Brönner* u. a. in Frankfurt a M., *Cotta* in Tübingen u. v. a. Der Name des Verlegers kann oft die Güte eines Buches voraus verbürgen. — *b*) Italien: *Sweynheim* u. *Pannartz*, *Ulr. Han* in Rom; in Venedig *J.* u. *W. de Spira; Aldo Manuzio I; Paolo Manuzio* st. 1574; *Aldo M. II.* st 1597: vergl. (*Burgassi* u. *Morelli*) Serie dell' Edizioni Aldine per ord. cronol. ed alfab. Padua 1790. 12; *A. A. Renouard* Annales de l'imprimerie des Aldes. P. 1803 ff. 3. 8; 2te A. 1825; in Florenz *F. Giunta* vergl. *A. M. Bandini* de florentina Juntarum typographia ejusque censoribus. Lucca 1791. 2. 8; (*Dom. Moreni*) Annali della tipografia fiorentina di *Lorenzo Torrentino*. F. 1811. 8; Padua: *Gaet. Volpi* la libreria dei *Volpi* e la stamperia Cominiana. P. 1756. 8 und *Fort. Federici* Annali della tipogr. Volpi-Cominiana. P. 1809; App. 1817. 8; Bologna: *Gius. Lama* vita di *G. B. Bodoni* Parma 1816. 2. 4 — *c*) Frankreich: in Paris *Jod. Bad. Ascensius*; die *Etienne* oder *Stephani; Heinrich I.* st. 1520. *Robert* st. 1559; *Heinrich II.* st. 1588 u. s. w. Vergl. *Jansen ab Almeloveen* de vitis *Stephanorum*. Amsterd. 1683. 12; *M. Maittaire* hist. *Steph.* Lond. 1709. 8; *Marchand* Dict. T. 1 p. 229; *M. Maittaire* hist. typographorum aliquot Parisiensium. Lond. 1717. 8; *Barbou; Fz. Ambr. Didot* st. 1804 u. s. beiden Söhne; *Pankoucke*; *Treuttel* u. *Würz* u. v. a.; Lyon, *Seb. Gryph* st. 1552 u. m. — *d*) Niederlande: Antwerpen, *Chph. Plantin* st. 1598; Leiden die *Elzevire: Ludwig* 1592, s. Enkel *Bonaventura* u. *Abraham* bis 1653, *Johann* u. *Daniel* b. 1658, *Ludwig II* in Amsterdam 1640 u. *Daniel* st. 1680 vgl. *Adry* du nombre des imprimeurs sortis de la famille des Elsevirs im Mag. Encycl. 1806 T. 4 p. 313; T. 5 p. 5; auch einzeln abgedruckt; *Brunet* Manuel, im Anhang des 4ten B., wo auch von *Wolfgang* Bericht gegeben wird; Essai bibliogr. sur les éditions des E. les plus précieuses. P. 1822. 8; — *e*) England: *Lewis* life of *W. Caxton*. Lond. 1738. 8 m. K.; *J. Nichols* biograph. anecdotes of *W. Boydell*. London 1782. 4; über die *Boydell-Nichols*'sche Prachtausgabe d. W. Shakespear's *Dibdin* Decameron B. 2 S. 382 ff. Note; in Birmingham *J. Baskerville* st. 1775; in Glasgow *R.* u. *And. Foulis* u. m.

c) Die Seltenheit [1]) der Bücher ist entweder absolut oder relativ. *a*) Absolut selten sind: *I.* Die ältesten Denkmäler [2]) der Buchdruckerkunst bis 1500, zum Theil auch einige Jahrzehnte später. Sie wurden theils als Handschriften verkauft und hatten mit diesen das gleiche Schicksal, in Klöstern vergraben zu werden, theils in wenigen, gewöhnlich nur 250 bis 300 Exemplaren aufgelegt, theils überall hin verstreut, theils, was besonders von Kalendern, Schulbüchern, Flug- und Tagesschriften gilt, durch häufigen Gebrauch und Mangel an Schonung aufgerieben [3]). Der höhere oder geringere Grad der Seltenheit bestimmt sich nach Entfernung der Zeit (z. B. Bücher in Holzschnitten; erste Ver-

suche mit beweglichen Lettern; Urdrucke von 1455? bis 1472) oder nach Vollständigkeit der Folge, welche äusserst selten in Ansehung der älteren Druck-Werkstätten (z. B. *Gutenberg's*, *Fust u. Schöffer*, *Giunta*, *Aldo*, *Etienne*, *Froben*, *Oporin*, *Commelin*, *Plantin*, *Elzevir*) oder in Beziehung auf die Leistungen in einzelnen Städten (Rom, Venedig, Augsburg, Nürnberg u. a.) erreicht werden kann. — *II.* Schriften durch die Censur unterdrückt oder so viel möglich vernichtet (vergl. Cat. bibl. *Uffenbach*ianae T. 3. p. 681—758; der arab. Koran Venedig 1530 F. scheint durch den röm. Hof völlig aus der Welt geschafft worden zu seyn; und fast möchte man wegen der älteren Ausgaben des „Reineke de Voss" ein ähnliches Verfahren von Seiten teutscher Hofleute vermuthen). Die Verbote und Unterdrückungversuche wurden veranlasst *a)* durch Besorgniss der Verbreitung unchristlicher oder nicht rechtgläubiger Meinungen; z. B. „de tribus impostoribus" (ed. *C. Ch. E. Schmid.* Berl. d. h. Giessen 1792. 12; die Ex. liegen im Verwahrsam der Univ. zu Marburg); *Servetus* „de trinitatis erroribus" und „Dialogorum L. II." (nachgedr. in Teutschland um 1790, mit den Jahrszahlen 1531 u. 1532); *B. Spinozae* „Tr. th. pol." u. „opera posthuma" (opp. omnia ed. *H. E. T. Paulus.* Jena 1802 f. 2. 8); *Bodini* „theatrum naturae"; *Vanini's* u. *Giord. Bruno's* Schriften; *Ernesti* Landgravii „Catholicus discretus„; die Werke von *Woolston*, *Chubb*, *Edelmann*, *la Mettrie*; *Lipmann* ספר נצחון Altorf 1645. 4; u. ספר מלחמות חובה Konstantinopel 1710. 8; (*I. F. Nesch*) Concordia rationis et fidei. Amsterdam (Berlin) 1692. 8 u. dergl. — *b)* durch Obscönität weniger unterdrückt als von Lüstlingen gesucht und aus übrig gebliebenem Schaamgefühl geheim gehalten; z. B. Muse folatre. Rouen 1603; 1609; 1615; 1621. 24; Paris 1607; Lyon 1607; 1611. 12; Jena 1617. 24; Labyrinthe de recreation (d'amour 1615) Rouen 1603. 24; Lyon 1611. 12; (*Fred. Beroalde de Verville*) Le moyen de parvenir s. l. et a. (1624?) 16; einerley mit Le Salmigondis. Lüttich 1698. 12 oder Le Coupe-cul de la melancholie. Parma 1698; Chinon (1700?) 12 oder 100070057 (Paris 1757); 1773. 2. 12; *J. Meursii* (nicht *J. v. Westreenen* im Haag s. *Reimari* vita J. A. Fabricii p. 332, sondern *Nic. Cherier* st. d. 14 Aug. 1692 im 83 J. s. Mém. de l'acad. des Inscript. T. 12 Hist. p. 319 sqq.) „Elegantiae latini ser-

monis"; *Hadr. Beverlandi* D. „de peccato originali" 1678. 8. u. v. a. — *c)* durch aufrührerischen Geist und Ausfälle gegen die Staatsverfassung z. B. „Les derniers efforts de l'innocence affligée" s. *P. Bayle* Critique de l'hist. du Calvinisme de *Maimbourg* T. 1 p. 130; *St. Junii Bruti* (*Hub. Languet*) „Vindiciae contra tyrannos"; (*W. Alen*) „Tr. polit., que tuer un tyran n'est pas un meurtre". Lyon 1658; *Hipp. a Lapide* (*B. v. Chemnitz*) „de ratione status in imperio Germanico"; *Goldast* „de regno Bohemiae"; *Th. Alethaei* (*J. Lyseri*) „polygamia triumphatrix" Lund 1682. 4; „Acta consistorii secreti" Styriae 1779; (*v. Held*) „Das schwarze Buch"; dahin wurden auch eine Zeit lang gerechnet: (Gr. *Schlabrendorf*) „Napoleon Bonaparte und das französ. Volk" 1804; *F. Gentz* „über das polit. Gleichgewicht in Europa" 1805; *P. Cevallos* „authent. Darstellung der Begebenheiten in Spanien" Germanien 1808. 8 (Gr. *Soden?*) „Teutschland in s. tiefsten Erniedrigung" 1809 u. m. a. — *d)* durch persönliche Satyre und grobe Beleidigung z. B. „*P. Monmauri* (*Mommor*) gr. litt. P. Reg. opera in duos Tomos divisa, illustrata a Quinto Januario Frontone (*H. de Valois*)" Paris 1643. 8 Seiten 4, s. Valesiana p. 36; *Akakia* (*Voltaire*) an v. Maupertuis 1752; *J. Ch. Rost's* „Vorspiel in 5 Ges." Dresden 1742. 4 u. „Zuschrift des Teufels an Hrn. Gottsched" Dr. 1754. F.; *Schmohl* Aufsätze gegen Simon u. Schweighäuser 1781; (*C. F. Bahrdt*) „das Religions-Edict" 1788. 8; (*A. v. Kotzebue*) „Bahrdt mit der eisernen Stirne" 1790 u. a. — *e)* durch freymüthig unhöfliche oder arglose Unbefangenheit z. B. S. *Pufendorf* „de reb. g. Frid. Guilielmi". Berl. 1695. F. u. a. Die Seltenheit dieser durch die Censur [4]), namentlich die römisch-päpstliche, verfolgten Schriften gilt nur von den ersten Abdrücken und beschränkt sich meist auf einzelne Gegenden, die, wie Belgien, Italien, Spanien, Portugal, Oesterreich, Russland u. a. unter hartem Drucke standen. Blosses Verbot bringt in übrigens durch freyeres Verkehr begünstigten Ländern die Bücher eigentlich in Umlauf und sie werden gleichsam durch vortheilhafte Recension bekannt und empfohlen. — *III.* Schriften, welche nicht in den Buchhandel gekommen z. B. *Wolfgang* Com. *de Bethlen* „historiarum pannonico-dacicarum L. X. in arce Kreusch Transsylvaniae". F. (1687); mehre Schriften *Reiske's*; Deductionen;

kleine Streitschriften für engeren Leserkreis bestimmt; Gelegenheitblätter, oft mit dem Tage, der sie erzeugte, untergegangen; Flugschriften aus dem Zeitalter der Reformation, des 30j. Kriegs, des 7jähr. Kriegs, der französ. Revolution, des teutschen Freiheitkampfes; ehemals Dissertationen u. s. w.; oder wovon sehr kleine Auflagen [5]) gemacht worden sind z. B. *A. U. v. Erath* „Calendarium Romano-Germanicum medii aevi" Dillenburg 1761. F., Ein Exemplar v. Vf. gesetzt, in Dillenburg, s. ALAnz. 1799 No. 14 S. 131 fll.; von *Pet. de Boissat* [st. 1662] opera et fragm. (1649) F. sollen alle Exemplare bis auf ein vom Vf. erhaltenes u. im Jesuiten-Collegium zu Lyon aufbewahrtes unterdrückt worden seyn s. *Niceron* T. 13 p. 394 u. *d'Artigny* Mem. T. 2 p. 5; von (des Generalpächters *Dupin*) „Reflexions de quelques parties d'un livre intitulé l'esprit des loix" 1755. 2 voll. wurden 6 Ex. an Freunde, damit diese ihre Bemerkungen beyschreiben sollten, vertheilt, 5 zurückgegeben u. vernichtet, das 6te v. Marq. *d'Argenson* zurückbehalten s. *Barbier* Dict. des anon.; „C. Apicius c. annot. *M. Listeri*". Lond. 1705. 8, 120 Ex.; „Ignatii epistolae" (ed. *C. Aldrich*) Oxf. 1708. 8, 100 Ex.; *Hooper* „de Valentinianorum haeresi". Lond. 1711, 24 Ex.; *J. Comnenius* neugriechische Beschreib. des Berges Athos. Venedig 1701. 8; (*John Wilkes*) Essay on women by *Warburton*". Lond. 1763 in s. Privatdruckerey, 12 Ex., s. Weltbegebenh. im Gr. B. 2 S. 321; *Wilhelm* [geb. 1724; st. d. 16 Sept. 1777] Gr. v. Lippe-Bückeburg „Mémoire sur la guerre defensive" Stadthagen 1768. 6. 8, 10 Ex. in der Bückeb. Hofbibliothek; *J. Potocki* „hist. primitive des peuples de la Russie" St. Petersb. 1802. 4, 100 Ex. u. a.; oder welche, wie magische, alchemistische, meist auch (jetzt durch Sarsena und Mac Benac Gemeingut gewordene) freymaurerische, von blinden Liebhabern mit leidenschaftlicher Begierde aufgekauft und als geheimnissreiche Schätze sorgfältigst aufbewahrt und dem Auge der Ungeweihten entzogen werden. — *IV.* Schriften, von denen viele oder die meisten Exemplare durch Feuer verzehrt oder im Meere untergegangen sind; zu den ersteren gehören z. B. *Henninges* „Theatrum genealogicum" T. 4 P. 1; *Ed. Castelli* „Lexicon heptaglotton". Lond. 1669. 2 Fol; 300 Ex. verbrannten d. 3—5 Sept. 1666; besonders fehlt in vielen Ex. des 1n T. Dict. Persico-latinum; *Hevelii* „ma-

china coelestis" Pars posterior. Danzig 1679 F., in der Feuersbrunst d. 26 Sept. 1679, vergl. ALAnz. 1798 No. 111 S. 1127; 34 Ex. sind gewiss vorhanden; auch die einzeln gedruckten Briefe (vorhanden in d. K. Univ. Bibl. zu Breslau) desselben Verf. sind aus gleichem Grunde oder weil sie sich als einzelne Bogen verlohren haben, sehr selten; von *Ol. Rudbeckii* „Atlantica" (s. *P. Bayle* Republ. des lettres 1685 Jan. u. Febr.) der nur bis S. 210 abgedruckte 4te Band wurde, nebst vielen Exempl. des 3ten B. durch die Feuersbrunst in Upsala im May 1702 vernichtet; mehr wie 5 Ex. scheinen nicht vorhanden zu seyn: 2 in Stockholm und 1 in Lund, welches letztere für 100 Rthlr. gekauft worden ist; dasselbe Schicksal traf auch *Ol. Rudbeckii* filii „Campi Elysii" P. I. II. Upsala 1701 f. F., wovon nur 1 oder 2 Ex. gerettet worden seyn sollen. Zu den durch Schiffbruch selten gewordenen sind unter anderen zu zählen: *Guil. Bellendeni* „de tribus luminibus Romanorum L. XVI" Paris d. 23 Aug. 1633. F. (opp. ed. *Sam. Parr.* Lond. 1787. F.); die schwedische Bibel. Leiden 1637. 8; Archimedes, lat. Messina 1672. F.; „*Tograi* Lamiato'l Adschem, cum vers. lat. *J. Golii* ed. *Matth. Anchersen*". Utrecht 1707. 8, bis auf 5 oder 6 Ex.; *J. Ferguson* „Dictionary of the hindostan language" Lond. 1773. 4. u. m. a. — Selten müssen auch die, besonders bey beabsichtigten geistig-gesellschaftlichen Rückschritten im nördlichen Teutschland s. 1818 zahlreichen, gedruckten Erbärmlichkeiten werden, weil sie wohlverdienter Verachtung hingegeben bald zu Umschlägen und anderen ihrem Gehalte angemessenen Dienstleistungen verbraucht werden. — *β*) Relativ selten sind Prachtausgaben z. B. von *Baskerville*, *Boydell*, *Didot*, *Bodoni*, *Göschen* u. a.; Werke von grossem Umfange und durch Kupfer vertheuert z. B. Acta Sanctorum (selten die beiden letzten Bände: Brüssel 1780 und 1786, vom 8 bis 11 Oct.); die *Mansi*'sche Conciliensammlung; *Andr. Gallandi* „bibliotheca gr. lat. Patrum" Vened. 1765 ff. u. 1788. 14 Fol.; die Thesauri von *Gräv*, *Gronov* und *Burmann*; *V. Denon* „voyage dans l'Egypte". P. 1802. 2 Fol. (wohlf. P. 1802. 4 u. Atl. F.; verm. Lond. 1802. 2. 4): „Description de l'Egypte". P. 1809—1813 u. 1818. 9 Fol. (s. 1821 erschien ein wohlfeilerer Abdruck gr. 8, mit den K. der Urausgabe); die vielen Voyages pittoresques u. a.; und Bücher, welche in ent-

fernten Orten z. B. in Calcutta, Süd-Amerika, oder in fast verschlossenen Ländern z. B. in der Türkey, bisher auch in Spanien und Portugal, oder zu einem ausschliesslichen Volksgebrauche, z. B. die meisten neu griechischen, wenn sie gleich in Venedig, Paris, Wien erscheinen, der 1787 in Petersburg gedruckte, in Kasan nachgedruckte Koran u. dergl., gedruckt worden sind. Auch entsteht relative Seltenheit, wenn Bücher an verschiedenen Orten und in verschiedenen Buchhandlungen erschienen sind z. B. *Maittaire* Annales typographici, *Al. v. Humboldt* Werke über Süd-Amerika u. a. m.

1) Brittische Bibliomane vereint im Roxburghe Club d. 17 Jun. 1813. Weniger einseitig, doch selbstsüchtig genug die Société des bibliophiles français in Paris 1820. — *Schelhorn* amoen. litt. T. 2 p. 321 ffl.; (*G. C. Schwartz*) Vers. e. Theorie von seltenen B., in *Strobel* Beytr. z. Litt. B. 2 St. 2 S 443 ffl.; *Wendler* D. de variis raritatis libror. causis. Jena 1711. 4; Cat. Bibl. Bünav. T. 1 p. 503 sqq.; *Jugler* bibl. hist. litt. 1 p. 751 sqq.; die Vorreden zu *H. A. Groschuff* N. libr. rar. coll. Halle 1709. 8, zu der *Truckenbrot*'schen Ausg. v. *Vogt* Cat., zu *Clement* bibl. curieuse; *G. Peignot* Essai des curiosités bibliographiques. Paris (Besançon) 1804. 8. — In alphabetischer Ordnung: *J. Vogt* Catal. hist. crit. librorum rariorum. Hamb. 1732; 1738; 1747; 1753; denuo recognitus ed. *M. Truckenbrot.* Frkf. u. Lpz. (Nürnb.) 1793. 8; * *D. Clement* bibl. curieuse ou Catal. rais. des livres difficiles à trouver. Götting. 1750 ffl. 8 voll.; vol. 9 Lpz. 1760. 4, bis H. Eob. Hessus; * *F. G. Freytag* Analecta litt. de libris rarioribus. Lpz. 1750. 8; *M. L. Widekind* ausführl. Verz. v. raren B. Berlin 1753 ffl. 4 St. 8, bis Bibel einschl.; *J. Ch. Hennings* bibl. s. notitia libr. rar. P. 1. Kiel 1766. 8, bis Contardi; *J. B. L. Osmond* Diction. typogr. P. 1768. 2. 8; *J. J. Bauer* bibl. libr. rariorum univers. Nürnb. 1770 ffl. 4. 8; (*B. F. Hummel*) Supplementbände zu Bauers Cat. das. 1774 b. 1791. 3. 8; vergl. *Meusel* hist. litt. bibl. Magazin St. 3 S. 182 ffl.; St. 5 S. 133 ffl.; (*Gg. Pray*) Index rarior. libr. biblioth. Budensis. Ofen 1780 f. 2. 8. — Systematische Verzeichnisse: *G. F. Debure* bibliographie instructive ou Tr. de la connoissance des livres rares et singuliers. Paris 1763 ffl. 7. 8; dazu gehören: Catalogue de Gaignat 1769. 2. 8 und Table à faciliter la recherche des livres anonymes. 1782. Vergl. Mém. de Trevoux. 1763 Jul. Aug. Sept. Oct. Dec. und Esprit des Journaux 1779. Jun. — *N. F. Haym* Notizia de' libri rari nella lingua Italiana. Lond. 1726. 8; Vened. 1728. 4; verm. Mailand 1741. 4; 1771. 2. 4; * *Bm. Gamba* Serie dell' edizioni de' testi di lingua ital. Bassano 1805. 8; * Mail. 1812. 2. 16. — *F. Boerner* libr. rar. phys. med. specimina II. Helmst. 1751 f. 4; verm. in *Ej.* noctes guelficae. Rostock 1755. 8 p. 161 sqq.; *Ej.* relationum de libris ph. med. Fasc. I. Wittenb. 1756. 8. — Vermischte Sammlungen und Beyträge: von *J. G. Schelhorn*, *Baumgarten*, *Riederer*, *Strobel* u. a., welche oben angeführt worden sind; *D. Gerdes* Florilegium hist. crit. libr. rar. Gröningen 1740; 1747. 8; Ed. 3tia 1763. 8; vergl. *Ej.* Scrinium antiquar. 1765 T. 8 p. 700 sqq.; *Theoph. Sinceri*

(*G. J. Schwindel*) Nachrichten von lauter alten und raren Büchern. Frkf. u. Lpz. (Nürnb.) 1731 f. 6 St. 8; dess. N. Sammlung v. l. a. u. r. B. das. 1733 f. 6 St. 8; *Ej.* bibl. hist. crit. librorum opusculorumque rar. Nürnb. 1736. 8; *Ej.* Thesaurus bibliothecalis. das. 1738 fl. 4. 4; *Ej.* libror. proximis ab inventione typographiae annis editorum notitia. Frkf. u. L. (Nürnb.) 1748. 4; *A. Beyer* memoriae libr. rar. Dresd. u. Lpz. 1734. 8; *S. Engel* bibl. selectissima (mit d. Dresdener verbunden). Bern 1743. 8; *J. D. Janozki* Nachrichten v. d. in der Zaluskischen Bibl. (jetzt in Petersburg) sich befindenden rar. B. Dresd. u. Breslau 1747 ffl. 5. 8; * *F. G. Freytag* Apparatus litt. Lpz. 1752 ffl. 3. 8; dess. Nachrichten v. selt. u. merkw. B. 1. Gotha 1776. 8; *J. W. Blaufuss* verm. Beytr. zur Erw. d. Kenntniss selt. u. merkw. B. Jena 1753 ffl. 2. 8; *J. H. a Seelen* σύμμικτα litt. s. libror. rar. Index I et II. Lübeck 1762. 4; * *A. G. Masch* Beytr. z. Gesch. merkw. B. Bützow u. Wismar 1769 ffl. 9 St. 8; *J. R. Schlegel* Progr. II de libris bibl. publ. Heilbronn. rar. Heilbronn 1772 f. 4; * *B. F. Hummel* N. Bibl. v. selt. u. sehr selt. B. Nürnb. 1775 ffl. 3. 8; * *M. Denis* die Merkwürdigkeiten d. Garellischen Bibl. Wien 1780. 4; *C. B. Lengnich* Beytr. z. K. selt. u. merkw. B., mit bes. Rücksicht auf die Numismatik. Danzig u. Lpz. 1776. 2. 8; dess. Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde. Danz. 1780 fl. 2. 8; dess. N. Nachr. z. B. u. MK. Danzig u. Dessau 1782. 2. 8; *R. Nyerup* Spicil. bibliograph. ex bibl. Havniensi. Kop. 1783. 8; *A. F. Pfeiffer* Beytr. z. K. alter B. u. Handschr. Hof 1783 ffl. 3 St. 8; Merkwürdigkeiten der *Zapf*ischen Bibl. Augsb. 1787. 8; *Fr. Pächtermünze* (*Ign. Schmidt*) Bibl. d. ält. Litt. Zürich 1793. 8; (*L. W. C. v. Halem*) Bibliogr. Unterhaltungen. Oldenb. 1794. 2 St. 8; (*G. E. Waldau*) N. Repert. v. selt. B. Nürnb. 1795 fl. 3 St. 8; * *J. C. Meusel* hist. litt. bibliogr. Magazin. Zürich und Chemnitz 1788 ffl. 8 St. in 4 B. 8; *(*J. Ch. F. Roch*) Allg. Litt. Anzeiger. Lpz. 1796. 1797. F.; 1798 b. 1801. 4; (*J. Ch. Siebenkees* u. *J. Fd. Roth*) N. oder fortges. Allgem. Litt. Anz. Nürnb. 1802 b. 1805. 6. 4; (*J. C. v. Aretin*) N. litt. Anz. München u. Tübingen 1806 b. 1808. 3. 4.

2) *Maittaire*, *Panzer*, *De la Serna-Santander* u. a. s. oben S. 14 fl. u. die Bemerkungen und Anführungen S. 18 ffl.

3) Von den ältesten Abdrücken des Donatus nur Bruchstücke. — Von Reyneke de Vos. Lübek 1498. 4 ein Ex. in der Wolfenbüttler, von dem Abdrucke: Rostock 1517. 4 eins in d. Dresdener Bibl., dagegen hat sich von der in *Rollenhagen's* Vorrede zum Froschmäusler erwähnten Diezischen Ausgabe mit Commentar: Rostock 1522. 4 noch kein Ex. aufgefunden und die Rostock'sche 1539. 4 ist äusserst selten. — Handschriften und Drucke sind zu Einbänden verwendet worden; vergl. Magas. Encycl. A. VIII T. 6 p. 16 sqq.

4) *G. Peignot* Dictionnaire crit. litt. et bibliographique des principaux livres condamnés au feu, supprimés ou censurés, precédé d'un discours sur ces sortes d'ouvrages. P. 1807. 2. 8; *Baillet* jugemens T. 2 P. 1 p. 43 sqq.; Cat. Bibl. Bünav. vol. 1 p. 496 sqq. — *Dan. Franci* Disq. de Papistarum indicibus libror. prohib. et expurg. Lpz. 1684. 4; *Ch. Schoettgen* de indicibus libror. proh. et expurg. eorumque naevis variis comment. Dresden 1732 f. 3 St. 4; Le Propagateur, Catalogue des livres mis à l'Index. Paris 1824 f. 8. —

Carl's V Edict gegen Ketzer und Wiedertäufer, zu Brüssel 1540. — *a*) Index Belgicus libror. haereticorum. Löwen 1540; 1546; 1550; 1570; teutsch v. *Matth. Flacius* Ill. Magdeb. 1550. 4; vergl. *Schelhorn* Ergötzlichkeiten. B. 2 S. 399; Index libror. prohib. Antwerpen 1570. 8; Index expurgatorius libror. das. 1571. 8; Lyon 1586. 12; Strassburg 1599. 12; 1609. 8; Hanau 1611. 8. — *b*) Frankreich: Index libror. haeret. Par. 1542. — *c*) Italien: Il Catalogo de' libri, li quali nuovamente nel mese di Maggio nell' anno pres. 1549 sono stati condannati da *M. Giov. della Casa*. 1549. 4; Florenz 1552; Mailand 1554; Venedig 1554. — Index auctorum et librorum, qui ab officio s. R. et univ. inquisitionis caveri ab omnibus et singulis in univ. christ. rep. mandantur. Rom 1559. 4; Venedig 1559; Avignon 1559 u. öfter in Teutschland; Ind. libr. prohib. cum regulis confectis per patres a Tridentina synodo delectos; auctoritate Pii IV P. M. comprobatus. Rom 1564. 4; Venedig 1564. 8; Cölln 1568; Lüttich 1569; Venedig 1570. 8; 1574. 12; 1575. 8; 1582. 12; Index libr. prob. c. reg. *Clementis VIII* jussu recognitus Rom. 1596. 4 u. 8; Florenz 1596. 12; Venedig 1597. 8. u. oft; Ind. libr. pr. *Alexandri VII*. R. 1664. 4; *Clementis X*. 1670. 8; *Innocentii XI*. 1680. 8; *Clementis XI*. 1711; 1716. 8. — Im heutigen Piemont und Savoyen ist kein Verzeichniss erfoderlich, weil gar keine Bücher ohne höhere Genehmigung eingebracht werden dürfen; so auch in Modena. — *d*) Spanien u. Portugal: Cat. libr. qui prohibentur mandato *Ferd. de Valdes*, hispal. archiep. 1559. 4; Ind. et Cat. libr. pr. mandato *Gasp. a Quiroga*, gen. Inquis. Madrid 1583; 1584; Saumur 1601. 4; Hanau 1611. 8; Ind. *Bern. de Sandoval* et *Roxas* jussu editus. Madr. 1612; c. append. 1614. F.; c. praef. *B. Turretini*. Genf 1619. 4 u. mehrmalen gedr.; Index auctorum damnatae memoriae ed. auctoritate *Ferd. Martins Mascaregnas*, Lusit. inquis. gen. Lissabon 1624. F. (vorher ein Verzeichniss in portug. Sprache das. 1581. 4); Nov. Ind. libr. pr. jussu *Ant. Zapata*. Sevilla 1632. F.; Noviss. libr. pr. et expurg. Index, jussu ac studio *Ant. a Soto Major*. Madr. 1640; 1667; 1677. F.; Ind. das. 1707. F.; Ind. correctus per *Fr. Perez de Prado*. Madr. 1747. 2 F. Die folgerichtige Musterhaftigkeit der Büchersperre im heutigen Spanien und Portugal, besonders in dem letzteren Staate während der Verwaltung des fast ausschliesslich von der Quotidienne und von Pfeilschifter nicht verkannten Inf. Miguel, ist weltbekannt. — *e*) Oesterreichische Monarchie: Clavis haeresin claudens et aperiens, Klic Kacyriske, Bludy kroτenani otwiragich kwykoreneni Zamikagich. Königsgrätz 1729. 12; brauchbar zur Kenntniss der unterdrückten böhmischen Nationallitteratur; Catal. libr. prohib. Wien 1765 ff. 8, wird wahrscheinlich fortgesetzt; ist aber, wie auch einst in München, so lange es da Nacht war, verboten. — Es lassen sich die Verzeichnisse verbotener Bücher noch weit fruchtbarer und folgenreicher benutzen, als bisher geschehen ist. Vergl.: Index bibliographicus ex indicibus librorum prohibitorum et expurg. Rom. Hisp. Belg. u. s. w. congestus. Dresden 1743 ff. 8 St. 4. — Index librorum expurgandorum in studiosorum gratiam confectus, in quo L auctorum libri prae ceteris desiderati emendantur per *Fr. J. M. Brasichellen*. T. 1. Rom 1607. 8; nachgedruckt Bergamo 1608, Regensburg u. s. w. s. *N. E. Zobel* notitia Ind. libr. pr. per Brasichellen. Altorf 1745. 8.

5) *G. Peignot* Bibliographie curieuse ou notice rais. des libres imprimés à 100 Exemplaires. Paris 1808. 8.

4.

Einzelne Bestandtheile der besonderen Geschichte der litt. Cultur sind Gegenstände selbstständiger Untersuchung geworden. Es können Abschnitte einer Wissenschaft und die Schicksale einer Meinung, Entdeckung oder Schrift geschichtlich dargestellt werden, wovon dieses Handbuch im Verfolge mehre Beyspiele nachweisen wird. Auch gehören hieher die Versuche, anonyme [1]) Schriftsteller zu entdecken, oder die eigentlichen Namen der Pseudonymen [2]) aufzufinden, oder die Verschiedenheit der Homonymen [3]) und litterärische Freybeutereien und Diebstähle [4]) bemerklich zu machen.

1) *Vinc. Placcii* Theatrum Anonymorum et Pseudonymorum. Hamb. 1674. 4; Ed. II. auctior cura *M. Dreyer*, praemissa est praef. *J. A. Fabricii* das. 1708. F; *J. Ch. Mylii* Bibliotheca Anonymorum et Pseudonymorum detectorum - - ad suppl. et contin. *V. Placci* Th. Hamb. 1740. F. u. 2. 8; *Baillet* Jugemens T. 5 P. 2; (*J. S. Ersch*) Verz. aller anonym. Schriften u. Aufsätze in der 4n Ausg. des gel. Teutschlands. Lemgo 1788; mit 3 Forts. u. einem Nachtr. 1794 b. 96. 8; *A. Alex. Barbier* [a. Coulommiers geb. 1765; st. d. 5 Dec. 1825] Diction. des ouvrages anonymes et pseudonymes français et latins. P. 1806 ff.; *Ed. II. 1822 f. 4. 8 enthält 23647 Artikel. — z. B. „Letters of Junius" 1769 ff. (*Ph. Francis?*); „Systeme de la nature par *Mirabaud*" 1770 (v. B. v. *Holbach* u. ? *Diderot*); *Th. G. Hippel* s. 1774; „Horus" 1783 (v. *Ch. E. Wünsch*); „Kritik aller Offenbarung" 1792 (v. *J. G. Fichte*); „Theoduls Gastmal" 1809; 5te Ausg. 1817 (v. *J. A. Stark*); „Teutschland in s. tiefsten Erniedrigung" 1809; „Manuscript aus Süd-Teutschland" 1820. u. dergl.

2) *Placcii*, *Mylii* und *Barbier* eben angef. Schr.; *B. G. Struvii* or. de doctis impostoribus. Jena 1703. 4; abgedr. vor den ält. Ausg. s. Introd. ad not.; teutsch Sorau 1734. 8; *R. Croci* censura quorundam scriptorum, quae sub nominibus sanctorum et vet. auctorum a Pontificiis citari solent. Lond. 1614. 4; Ed. V cura *G. Th. Meieri*. Helmst. 1683. 8; *P. Lyseri* vindiciae generales scriptorum, qui vulgo supposititii habentur. Wittenb 1715. 4. — z. B. *Theoph. Alethaeus* (Polyc. Lyser) de polygamia; *Ant. Faber* (Joh. Christ. Leuchs) Staats-Canzley; *Cassander Thucelius*, *Sulpitius Severus*, *C. L. Lucius* (Christ. Leonh. Leucht a. Arnstadt geb. 1645; st. 1716); *Febronius* (v. Hontheim); *Hippolythus a Lapide* (Bog. Ph. v. Chemnitz); *Monzambano* (Sam. v. Pufendorf); *Marc. Palingenius* (P. Aug. Manzolli) u. s. w. — Im Anfange des Reformation-Zeitalters: Card. *Fregoso* (M. Luther's Ep. an d. Römer u. v. d. Rechtfertigung); *Ippofilo da Terra negra* (Ph. Melanchthon Loci Theol.); *Corricius Cogelius* u. *Abydenus Corallus* (U. Zwingli); *Aretius Felinus* (M. Bucer).

3) *J. Molleri* Homonymoscopia. Hamb. 1687. 8. — *J. A. Fabricii* Centuria *Fabriciorum* scriptis clarorum. Hamb. 1709. 8; Cent. II. 1727 8; *J. Ch. Mylii* Historia *Myliana*. Jena 1751 f. 2. 4 m. K. — z. B. *Cramer*, Johann Andr. st. 1788, Heinr. Matth. A. st. 1801, Carl Friedr. st. 1807 u. v. a.; *Döderlein*, Johann Chrstph und Christ. Alb.; *Lafontaine*, Jean und H. Jul. Aug.; *Hermes*, Ernst Friedr., Hermann Dan., Joh. Aug., Joh. Timotheus; Meier u. Meyer; *Müller*, die Adam, die Johann; *Teller*, Abraham, Romanus I. II., Wilh. Abrah., Joh. Friedr.; die *Neander*, *Richter*, *Schneider*, *Schulz*, *Schulze*, *Scholz* u. *Scultetus* u. v. a.

4) *J. Thomasius* de plagio litter. Lpz. 1673; Ed. III. Schwabach u. Lpz. 1692. 4; *J. A. Fabricii* Decas Decadum s. Plagiariorum et Pseudonymorum Centuria. Lpz. (Halle) 1689. 4; in *Ej.* opusc. hist. crit. litt. sylloge. Hamb. 1738. 4. p. 1—106; *M. J. C. Schwarz* de plagio litt. Halle 1701. 4; *Th. Crenii* Diss. III de furibus litt. Leid. 1716. 8; *Ch. Nodier* Question de littérature légale: du plagiat, de la supposition d'auteurs, des supercheries u. s. w. Ed. II. Paris 1828. 8. — *Scherwisczky* u. *C.* v. *Eckartshausen* s. theol. Nachr. 1821. S. 33.; ein fast eben so grober Diebstahl Litt. Blätt. 1802. No. 3. S. 59.: Villoison u. Bröndsted im Hermes B. 32. S. 364 ff. vgl. *J. D. Hage* Br. u. V. Schleswig 1829. 8. — Feinere Plagia in Grammatiken, Wörterbüchern, Compendien, Sammlungen, gelehrten Zeitungen u. dergl. Auch die Frage ist zur Untersuchung gekommen, ob ein Eigenthumsrecht auf schriftstellerisch angenommene falsche Namen (z. B. Clauren, Isidorus, Alexis u. dergl.) geltend gemacht werden kann?

5.

Treue und Glaubwürdigkeit der Litteraturgeschichte hängen von gewissenhaft sorgfältigem Gebrauche der Quellen und der Hülfmittel ab. Die Quellen sind ihrer Reinheit, Zuverlässigkeit und Wichtigkeit nach verschieden und lassen sich in zwey Classen ordnen. *A.* Quellen des *ersten* Ranges sind: *a*) die Schriften der Gelehrten, als eigentliche Thatsachen, welche keiner weiteren Beurkundung bedürfen, wenn Zeit und Ort ihrer Erscheinung ausgemittelt sind. *b*) Urkunden; beglaubigte öffentliche Erklärungen; Kirchenbücher; Nekrologien. *c*) Inschriften zur Erhaltung des Andenkens an eine Begebenheit oder an einen Gelehrten; desgleichen Münzen [1]. *d*) Gesetze, welche entweder unmittelbare Beziehung auf Litteratur haben oder zu sicheren Folgerungen und Rückschlüssen auf litterärische Thatsachen und Zustände berechtigen. *e*) Sprachen, deren eigenthümliche Beschaffenheit und Bildunggeschichte über das geistige Leben eines Volkes oft Aufschluss, oft weiterführende Fingerzeige geben. — *B.* Quellen vom *zweyten* Range: *a*) Selbstbiographien [2]. *b*) Briefwechsel der Ge-

lehrten [3]). *c*) Hinreichend beglaubigte Aeusserungen der Gelehrten [4]). Ihre Benutzung erfodert vorsichtige, geschichtlich-psychologische Kritik, weil sich in ihnen Selbstsucht und Selbsttäuschung, Leidenschaftlichkeit und Einseitigkeit, und daher absichtliche oder unabsichtliche Entstellung der Wahrheit oft vermuthen lassen. *d*) Bildsäulen, Gemälde [5]).

1) Museum *Mazzuchellianum* s. numismata Virorum doct. Vened. 1761 f. 2. F. m. K.; manche Beyträge in *Köhler's* Münzbelustigungen u. ähnlichen Sammlungen.

2) z. B. Augustinus, Petrarcha, Cardanus, *W. Raleigh, Fz. Junius, Huet, Joach. Lang, Ad. Berndt, Card. Quirini, J. J. Moser, *Reiske, Semler, *J. J. Rousseau, Goldoni, Büsching, C. F. Bahrdt, Pütter, Ed. Gibbon, A. M. Weikard, *Schlözer, *G. C. Lichtenberg (verm. Schr. 1), *J. G. Büsch* (über den Gang m. Geistes 1794), Thiess, v. Hippel, Scheffner, *Göthe, J. G. H. Feder, A. W. Cramer (Hauschronik 1822) u. a.

3) *Ad. Rechenberg* de usu epistolarum. Lpz. 1693. 4 u. in *Ej.* Exercitat. in N. T. das. 1707. 8. p. 425 sqq.; *J. F. Buddei* D. de aucta insigniter per recentissimas quasdam epistolarum collectiones re litt. et eccl., vor dem von ihm herausg. Suppl. epist. *Lutheri.* Halle 1703. 4; *Ch. G. Hofmann* de utilitate ex litteris vir. doct. capienda, vor *Chr. Weis* Briefen. Bautzen 1716. 8; *A. H. Lackmann* de multiplici Eruditorum studio epistolis hactenus impenso, vor Epist. ad *L. Lossium.* Hamb. 1728. 8. — *Silv. J. Arenhold* Consp. bibliothecae univ. epistolarum. Hannov. 1746. 4; Catal. Bünav. T. 1 vol. 3 p. 1807—1962; *Lawätz* Hdb. f. Bücherf. T. 1 B. 3 S. 485 ff.; *Jugler* bibl. hist. litt. 2 p. 1543 sqq. — *J. J. Stübel* judicia de potioribus epistolarum scriptoribus, vor Epp. *A. Buchneri.* Frkf. u. Lpz. 1720. 8; *J. H. a Seelen* de nonnullis Epist. collectionibus, vor Philocalia Epistolica. Lübeck 1728. 8; *R. A. Nolten* de potioribus Epist. collectionibus, vor Comm. litt. cl. viror. Brschwg. 1737. 8; **F. A. Ebert* in *Ersch* Encykl. 13 S. 14 f. — *J. Burckardt's* sehr reiche Sammlung von Epistolographen in Holzminden; Erasmus, Luther, Melanchthon u. s. w. Viele ungedruckte Briefe d. Gelehrten in öffentlichen Bibliotheken zu Breslau, Gotha, Leipzig, Weimar u. a., deren Bekanntmachung mit Auswahl zu wünschen wäre. Seltener sind Briefsammlungen der Gelehrten in neueren Zeiten: Voltaire, Rousseau, Swift; *J. Winckelmann, G. E. Lessing, Ch. Garve.* Die *Gleim*'sche Sammlung von *W. Körte*; *F. H. Jacobi, Hamann, Klopstock*; G. Forster; *Briefwechsel zw. Schiller u. Göthe in d. J. 1794 B. 1803. Stuttg. u. T. 1828 f. 6. 8.

4) Ueber die Ana s. §. 6 Note 3. — Hieher können unter anderen gerechnet werden: *Casauboniana* - - a *J. Ch. Wolfio.* Hamb. 1710. 8; *Conringiana*, cura *Chph. R. Ritmeieri.* Ed. nova aucta. Helmst. 1719. 8; *Gundlingiana.* Halle 1715 ffl. 45 St.; Lpz. 1735. 4 St. 8; *Ducatiana* par *S. Formey* Amsterd. 1738. 2. 8; *Schurzfleischiana* edita ab *Irenaeo Sincero.* Wittenb. 1731. 7. 8.

5) *Apin* Anleit., wie man Bildnisse gelehrter Männer sammeln soll. Jena 1728; Nürnb. 1737. 8; **J. A. G. Scheteliq* Ikonographische Bibl. Han-

nov. 1795 ff. 5 St. 8. — Sammlungen v. *Boissard*, *de Bry*, *Gallaeus* etc. etc. *Verkeyk*, *Haid*, *Bause*, *Bock*, *Lips*, *S. M. Lowe* u. s. w. — *J. C. Lavater's* Physiognomische Fragmente enthalten viele treffende Auslegungen der Gesichtszüge einzelner Gelehrten und sehr geistreiche Bemerkungen. Wenig Gebrauch wird von *F. Jos. Gall's* Kranioskopie zu machen seyn. Die Folgerungen aus den Schriftzügen (Isographie des hommes célèbres u. s. w. Paris 1827 f. 20 Hefte 4.) sind ebenfalls unsicher.

6.

Als Hülfmittel leisten Dienste: *a*) Gleichzeitige und vermöge ihrer Stellung, Verhältnisse und Kräfte glaubwürdige bürgerliche und kirchliche Geschichtschreiber, welche ohne gerade die Gesch. der litt. Cultur in den Kreis ihrer Darstellung zu ziehen, über viele Erscheinungen in derselben durch ihre gelegentliche unabsichtliche Aeusserungen genügenden und wahrhaften Aufschluss geben und daher, auch wegen der Wechselwirkung zwischen allen Theilen der Geschichte überhaupt, pflichtmässig zu Rathe gezogen werden müssen. *b*) Lebensbeschreibungen der Gelehrten [1]), verfasst von wohl unterrichteten Zeitgenossen oder aus den Nachrichten derselben und aus andern reinen Quellen geschöpft. *c*) Reisebeschreibungen [2]) in welchen auf den Zustand der litt. C. des bereiseten Landes, auf Gelehrte, Bücher, Bibliotheken, Unterrichtsanstalten Rücksicht genommen wird. *d*) Anekdoten und vermischte Notizen [3]) über Denkart und Eigenheiten der Gelehrten. *e*) Zeitschriften und Sammlungen [4]), welche zur fortgehenden Kenntniss der neueren und neuesten Litteratur und zum Theile auch zur gründlicheren Erörterung einzelner Umstände der älteren bedeutende Beyträge enthalten.

1) Vergl. oben S. 7 ff. IV. — Biographieen: Cicero's von *Middleton*; Petrarcha's von *de Sades*; H. Bebel's von *Zapf*; Desid. Erasmus von *Burigny*, *Henke* und *Hess*; Zwingli's von *Schuler*; Conr. Gesner's von *Hanhardt*; Tycho de Brahe und Joh. Regiomontanus von *Gassendi*; Sarpi's von *Griselini*; Joh. Val. Andreae's von *Hosbach*; Fr. Bacon's von *Mallet*; Peiresc's von *Gassendi*; Morhof's von *Moller*; Ph. J. Spener's von *C. H. v. Canstein* u. von *Hosbach*; P. Bayle's von *Desmaizeaux*; J. A. Fabricius von *Reimarus*; Pope's von *Warburton*; *Hemsterhuis von *Ruhnken*; *Ruhnken's von *Wyttenbach*; *J. Winckelmann's von *Göthe*; *Wieland's von *Gruber*; Herder's von *J. G. Müller*; Höpfner's von *Wenk*; M. I. Schmidt von *Oberthür*; *C. Niebuhr's von *R. G. Niebuhr*; Klopstock's von *Cramer*; *Dohm's von *Gronau*; F. A. Wolf's von *Han-*

hart u. v. a.; mehre in *Schlichtegroll's* Nekrolog. — Elogien und akademische Memorien sind mit besonnener Auswahl und strenger Vorsicht zu gebrauchen, weil der Würdigung des Menschen und seines gelehrten Verdienstes, theils um des Vereins willen, dem er angehörte, theils weil Redekunst sich geltend machen will, gewöhnlich zu viel Licht gegeben wird; doch zeichnen sich unter jenen nicht wenige durch wissenschaftlichen Gehalt und eigenthümlichen Geist aus, z. B. die von *Fontenelle*, *d'Alembert*, *Cuvier*; von diesen haben die von *J. A. Ernesti*, durch Darstellung und Sprache, und die von *M. C. Curtius*, durch Gerechtigkeit und Treue, unbestreitbaren Werth. — Immer sollen bey Biographieen die Vorräthe an Stoff, welche benutzt werden konnten, die Verhältnisse der Verf. zu dem Manne, welcher geschildert wird, und zu dem wissenschaftlichen Kreise, für welchen er gewirkt hat, die Zeitumstände, unter denen sie erscheinen, und Zweck und Absicht, welche damit erreicht werden sollen, genau beachtet werden. — Aus Leichenpredigten lassen sich wenigstens Personalien und Familiennachrichten gewinnen; eine der vollständigsten Sammlungen ist im Anf. des 18 Jahrh. zu Stolberg am Harz von der Gr. Sophie Eleonore angelegt worden: Catalogus gesammelter Leichenpr. 1716. F. u. 4; Cat. 1733 F., nur bis S. 376 abgedruckt u. nicht ausgegeben; vergl. Nat. Zeitung 1804. St. 20 S. 634 fll.

2) s. Cat. bibl. Bünav. T. 1 vol. 2 p. 1739 fll. — Z. B. *J. Mabillon* iter burg. germ. ital.; *B. de Montfaucon* diarium ital.; *J. G. Keyssler*; *J. C. v. Uffenbach*; *M. Gerbert*; *Fr. Nicolai*; *Bourgoing*; *Molbech* u. a.; Nachrichten und Missionberichte der Jesuiten aus China. Besonders für entlegene, weniger zugängliche und daher ihrer inneren Beschaffenheit nach unbekanntere Theile des Erdbodens gewähren Reisebeschreibungen ergiebige Ausbeute, deren Werth nach der Individualität der Reisenden genauer zu bestimmen ist. Für die Gesch. d. litt. C. vom 13ten bis zum 16ten Jahrh. können sie noch besser, als bisher, benutzt werden.

3) Verzeichnisse der mit sorgfältiger Prüfung und strenger Auswahl zu gebrauchenden Ana: Catal. bibl. Bünav. T. 1 vol. 2 p. 1735 sqq. (*Lawätz* Hdb. Th. 1 B. 3 S. 476 fll.; Nachtr. 1 S. 473 fll.); *Jugler* bibl. T. 2 p. 1480 sqq.; Suppl. p. 160 sqq.; *Schelhorn* Anleit. f. Bibl. B. 1 S. 80 fll.; * *G. Peignot* répertoire des bibliogr. spéc. p. 211 sqq. — Nouv. bibliothèque de littérature d'hist. ou Choix de meilleurs morceaux tirés des Ana par *M. de S. P.* 1765. 2. 12; *d'Artigny* nouv. mém. d'hist. T. 1 p. 287 sqq.; Ana ou Collection des bons mots, contes, pensées detachées. Amst. u. P. 1799. 10. 8. — z. B. Scaligeriana, Perroniana, Menagiana, Parrhasiana, Valesiana, Carpenteriana, Walpoliana, Addisoniana, Swiftiana u. s. w. — Auch Stammbücher können mit einigem Erfolg zu Rath gezogen werden: *M. Lilienthal* sched. de Philothecis. Königsb. 1711; Wittenb. 1740. 4. Vergl. ALAnz. 1797 No. 20 S. 213.

4) s. oben S. 24 *A.* S. 37. 39 N. 4 u. die Litt. Anz. S. 47.

7.

Alle ältere Quellen beruhen auf Ueberlieferung, ohne welche keine Geschichte der ältesten Zeiten vorhanden

seyn würde; richtiger als vorher sind seit der Mitte des 18 Jahrh. ihre Zuverlässigkeit und ihr Gehalt geprüft und auf vestere Grundsätze zurückgeführt worden. Wenn Quellen und Ueberlieferungen nicht ausreichen, wie in der früheren Culturgeschichte Indiens, oder in Untersuchung der Entstehung der Homerischen, Ossianschen Gedichte, der Edda u. s. w., da verrichtet historische Syllogistik bescheiden, nüchtern und kritisch ihr Amt; sie schliesst aus beurkundeten Ereignissen, als aus gegebenen Vordersätzen, auf nicht beurkundete fort, geht von bestehenden Einrichtungen und Verfassungen auf die ursprüngliche Entstehung und Entwickelung derselben zurück und sucht so die Lücken in der geschichtlichen Darstellung zu ergänzen, ohne ihr, auf wahrscheinliche Vermuthungen gestütztes Verfahren für Geschichte selbst anmaassend ausgeben zu wollen. Von Rechts wegen ist nur dem anerkannt treuen und vielseitig gelehrten Geschichtschreiber die Anwendung der geschichtlichen Syllogistik verstattet; wenigstens beschränket sich hienach die Würdigung und Berücksichtigung der Ergebnisse derselben.

8.

Die Methode, nach welcher sich die Gesch. d. litt. C. darstellen lässt, ist eine zwiefache. *a*) Die synthetische oder nach der Zeitfolge zusammenhängende Darstellung verschaffet einen bestimmten Gesammt-Eindruck und eine richtige Uebersicht des Ursprunges, der Entwickelung, des Fortschreitens und Verfalles der sämmtlich unter einander verwandten, in ihrem Inneren verbundenen, und in ihrer Ausbildung oder Vernachlässigung in Wechselwirkung stehenden Wissenschaften; alles, was auf die Schicksale einzelner Kenntnisse, einzelner Gelehrten und des Bücherwesens Beziehung hat, bleibt dem Gesichtspuncte der allgemeinen Uebersicht untergeordnet. *b*) Bey dem analytischen Verfahren wird die Geschichte der Bildung und Bearbeitung einzelner Wissenschaften dargestellt und folglich der Stoff zur allgemeinen Gesch. der litt. Cultur wissenschaftlich geordnet; das Bedürfniss gelehrter Geschäftsmänner und die verhältnissmässige Vollständigkeit biographischer und bibliographischer Notizen lassen sich bey ihr leichter berücksichtigen. Da beide Methoden auf die ethnographische angewendet werden kön-

nen, so scheint die einträchtige Verbindung der synthetischen, analytischen und ethnographischen Methode [1]) den fruchtbarsten Erfolg zu sichern.

Die Gesch. d. litt. C. wird in drey Hauptabschnitte eingetheilt: *A.* Alte Geschichte bis 400 n. Ch.; *a*) dunkle Zeit. *b*) Von Moses bis Alexander d. Gr. 1500 bis 336 v. Ch. *c*) bis zum Tode des K. Augustus, 14 n. Ch. *d*) von Tiberius bis zur Völkerwanderung 400 n. Ch. — *B.* Mittel-Alter 400 bis 1500: eine Abtheilung zulassend von den Kreuzzügen 1100 bis zur allgemeineren Wiederherstellung des wissenschaftlichen Lebens in Europa 1500. — *C.* Neuere Zeit 1500—1800 ffl.

In jedem dieser Zeiträume wird der Stoff nach folgenden Hauptabschnitten oder Gesichtspunkten dargestellt: 1) allgemeine gleichzeitige Uebersicht; unterscheidende Eigenthümlichkeiten des Zeitraumes; Gränzen und Richtung der geistig - wissenschaftlichen Bildung; Beförderungmittel und Hindernisse derselben; Denkart und öffentliches Leben des Volkes, Verfassung des Staates, der Religion, des gesellschaftlichen Verkehrs, des Unterrichts und der Erziehung; Einfluss des vorhergegangenen Zeitalters, Vergleichung zwischen ihm und dem gegenwärtigen, Aufsuchung der Aehnlichkeit- und Abweichung-Punkte. — 2) Ethnographische Gesch. d. litt. C. [2]), mit Hervorhebung des Oertlichen und Eigenthümlichen; Gesch. der Sprache, Dichtkunst und Beredsamkeit einzelner Nationen und Bezeichnung des Unterscheidenden, was sie in Bearbeitung der Wissenschaften gehabt haben. — 3) Geschichte der einzelnen Wissenschaften nach systematischer Ordnung [3]), mit Angabe der merkwürdigsten Gelehrten und ihrer bedeutendsten Schriften; alles in naher Beziehung auf den vorhergegangenen ethnographischen Abriss.

Bey diesem Verfahren gelten als Grundgesetze: 1) strenge Auswahl des entschieden Merkwürdigsten der Geschichte, der Gelehrten [4]) erster Grösse und der einflussreichsten Schriften. 2) Pragmatismus, damit die Gesch. d. litt. C. das Selbstdenken anrege und die tiefere Betrachtung des geistigen Lebens nähre, bey wissenschaftlichen Bestrebungen Wegweiserin sey, für geistige Arbeiten und gelehrte Bemühungen, für Erwerbung, Benutzung und Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse und Ansichten anschauliche und sinn-

volle Erfahrungen darbiete und somit auf die Bildung des Gelehrten und des dem Höheren des Lebens nachstrebenden geistigen Menschen einen fruchtbar - wohlthätigen Einfluss behaupte.

1) *A. F. Thilo* über das Ideal einer Litteraturgeschichte, im Nördling. Magazin f. Schulen B. 2 St. 3 S. 250 ff.; verm. herausg. von *J. A. Ortloff.* Erlangen 1800. 8. — Rechtfertigung der hier von der herkömmlichen abweichenden Bedeutung der Kunstausdrücke geschichtliche Synthesis und Analysis ergiebt sich von selbst.

2) Die Gesch. der litt. C. der älteren Völker, so weit wir sie vollständig oder zu einem Ganzen geordnet besitzen, erscheint äusserlich oft getrennter und unabhängiger von wechselseitiger Einwirkung, als sie, nach innerer Beschaffenheit, wirklich seyn dürfte. Alles geht von religiösen Ideen aus und diese sind Stralen Eines Lichtes. Doch kann unbedenklich für diesen Theil der Geschichte die ethnographische Darstellungart beybehalten werden. Vergl. *A. Matthiae* Vers. über die Ursachen der Verschiedenheiten in den Nationalcharakteren. Lpz. 1802. 8.

3) Das System sollte möglichst vereinfacht und auf Gründe der inneren und geschichtlichen Verwandschaft erbaut werden. Ein Versuch der Art wäre: *I.* Religion: *a*) Theologie; *b*) Philosophie und Kunst; *c*) Naturkunde; Himmelsbeobachtung; Weltbeschreibung; Mathematik. *II.* Recht und Staat: *a*) Rechtsbegriffe und Gesetzgebung; *b*) Staatslehre. *c*) Gewerbkunde. *d*) Rückblick auf Vergangenheit: Geschichte; Sprachkunde; Alterthum; Litteratur; *e*) Landeskunde; Kriegskunst. *III.* Sorge für die *Gesundheit.* Wo dann freilich, wie bey allen Theilen Eines Ganzen *I. b* mit *II. a. b.* und *I. c* mit *II. e*, so wie mit *III.* in enger Verbindung stehen.

4) Und diese brauchen eben nicht Schriftsteller zu seyn. Vergl. *F. G. Bierling* de causis cur nonnulli eruditi nil in lucem emiserint? Rinteln 1702. 4; *G. P. Christ* de silentio erudito. Onolzbach 1774. 4. — Thales, Pythagoras, Sokrates; *J. Gottlob Aulig* u. Liegnitz [geb. 1728; st. d. 23 Jun. 1807] s. *Gruner's* Leben A. M. v. Thümmel's S. 34 f.; *C. Gottfr. Fürstenau* a. Rinteln [geb. 1734; st. 1803]; *Alb. Jac. Arnoldi* in Marburg [geb. 1750]; *Ch. Jac. Krause* in Königsberg [geb. 1753; st. 1807]; *C. A. W. Berends* in Berlin [geb. 1756; st. 1827]; *C. F. Kielmayer* in Stuttgard [geb. 1765]; *Ph. Frid. Weis* in Marburg [geb. 1766; st. 1808]; *Gottfr. W. Körber* in Hirschberg [geb. 1775; st. 1827] u. v. a. Universitätslehrer und viele der verdienstvollesten Schulmänner können oft, wenn sie ihre Pflichten im weitesten Umfange mit zarter Gewissenhaftigkeit erfüllen wollen, nicht Schriftsteller seyn, ob es gleich in ihrem Berufe liegt und dieser selbst Veranlassungen und Erleichterungen genug darbietet, es zu werden.

9.

Es kann grosser Missbrauch mit dem Studium der Litteraturgeschichte getrieben werden und er ist, besonders im Anfange des 18 Jahrh. durch einseitige, obgleich dem nach

historisch-scharfer Genauigkeit strebenden und für vollständige Erörterung kleiner Umstände dankbaren Forscher oft sehr willkommene, Mikrologie damit getrieben worden. Bloss sagen können, was Andere im Reiche der Litteratur gethan haben, würde allerdings die letzte aller Wissenschaften genannt werden dürfen; und Leute, welche sich ausschliesslich hiemit beschäftigen, sind so wenig eigentlich Gelehrte, als Register Bücher sind [1]. — Um mit fruchtbarem Erfolge die Gesch. d. litt. C. studiren zu können, sind mehre Vorkenntnisse erfoderlich; namentlich: politische und Kirchengeschichte in ihrem ganzen Umfange; Sprachkunde; Psychologie und Anthropologie; und allgemeine Wissenschaftenkunde. Unter Voraussetzung dieser Vorkenntnisse lassen sich von diesem Studium beträchtliche Vortheile [2]) versprechen: 1) Veranschaulicht wird darin die Wirkung des Gedankens und der Rede, der Hauptvorzüge des menschlichen Geschlechts, die Gestaltung des Zeitgeistes und der Kraft des Volkslebens durch Wissenschaft und Kunst, und wie diese die gesellschaftliche Bildung schaffen und fördern. 2) Gewonnen wird Bekanntschaft mit den Quellen, aus welchen gelehrte Kenntnisse geschöpft werden, mit der dermaligen Beschaffenheit einer einzelnen Wissenschaft, und mit der gegenseitigen engen Verbindung, worin alle Wissenschaften unter einander stehen; wodurch mannigfaltigen Vorurtheilen begegnet und nicht weniger Einseitigkeit als Oberflächlichkeit verhütet werden kann; 3) Erleichterung litt. Beschäftigungen durch Ansicht und Prüfung verschiedenartiger Methoden, deren Würdigung schon oft im Erfolge liegt, und durch Beachtung des Standortes, von welchem aus ein Gelehrter sein Fach auffasste, und der Form, die er ihm zu geben suchte. Der wissenschaftliche Sinn wird entwickelt und gestärkt, das Lesen geregelt, zum Untersuchen Stoff gegeben und vermehrt, zum Verstehen und Auslegen manche dankenswerthe Erfahrung mitgetheilt.

1) *Lichtenberg's* verm. Schr. B. 1 S. 238; B. 2 S. 302 fll.

2) *Chr. F. Schmidt* D. de hist. litt. pragmatice tractanda. Lüneburg 1733. 4 und in *Bidermann* sel. schol. vol. 1 p. 338 sqq.; *J. L. Mosheim* de studio hist. litt. in Miscell. Lips. T. 6 p. 67 sqq.; *F. Gedike* über das Studium der Litteraturgeschichte, in Berl. Mon. Schr. 1783 St. 3 S. 277 fll.; *Ortloff* s. oben S. 57.

10.

Grundlinien zur Geschichte des Studiums der Geschichte der litterärischen Cultur.

Die Classiker geben bloss beyläufig und in Bruchstücken einzelne Litterärnotizen z. B. *M. Terentius Varro*, *Cicero*, *Plinius*, *Quinctilianus*, *Pausanias*; andere lieferten Beyträge zur besonderen Litterärgeschichte, z. B. *Dionysios* v. Halikarnass, *Plutarchos*, *Suetonius*, *Diogenes* von Laerte; denen *Hieronymus* beygesellt werden kann. Die ersten rohen unsystematischen Versuche zur Zusammenstellung allgemeiner Litterarnotizen machte *Polydorus Vergilius* (de inventoribus rerum L. III. 1499, 1509. 4; vergl. *Alex. Sardi* de rerum inv. L. II. 1671. 8) und *Joh. Matthaeus* aus Luna im Flandrischen („de rerum inventoribus. Paris 1520; Hamb. 1613. 8). Vater der Gelehrtengeschichte ist *J. C. Gesner* (1545 fll. s. oben S. 7). *P. Lambeck* lehrte LG. auf dem Gymnasium zu Hamburg seit 1656 und gab bald darauf einen vielumfassenden chronologischen Abriss heraus („Prodromus hist. litt. et tabula duplex chronographica". Hamb. 1659. F.; cur. *J. A. Fabricio*. Lpz. u. Frkf. 1710. F.). *Dan. Gg. Morhof* wirkte durch seinen Polyhistor (Lübek 1688; 1692; illustr. a *J. Mollero* 1707; 1714. 4; Ed. III c. access. *J. Frickii* et *J. Molleri*, cui praefationem notitiamque diariorum litterariorum Europae praemisit *J. A. Fabricius*. das. 1732. 4; Ed. IV aucta a *J. J. Schwabe*. das. 1747. 2. 4) zur vielseitigeren, richtigeren, besonders methodologischen Behandlung des Studiums kräftig mit. Seit dem Anfange des 18 Jahrh. wurden auf mehren teutschen Universitäten Vorlesungen über LG. gehalten; zu Greifswalde 1702 von *Matth. Lobetanz*; zu Halle 1703 von *N. H. Gundling*; zu Jena 1709 von *G. Stoll*; zu Altorf von *G. G. Zeltner*; zu Königsberg von *C. C. Neufeld*, zu Rinteln von *F. G. Bierling* u. s. w. *B. G. Struve* erleichterte das Studium der LG. durch seine Einleitung, und *Jac. Fried. Reimmann* durch fleissige Sammlungen mit manchen nützlichen Winken über Methode und Umfang desselben.

Das bisher meist auf den technischen und bibliographischen Theil beschränkte Studium der LG. wurde von *Ch. A. Heumann* aus Altstädt [geb. 1681; st. 1764] der es seit 1717 auf dem Gymnasium in Göttingen gelehrt und Beyträge dazu

in mehren kleinen Schriften mitgetheilt hatte, auf eigentlich geschichtliche Darstellung ausgedehnt, und erhielt dadurch eine neue, wesentlich verbesserte Gestalt. *J. And. Fabricius* zu Nordhausen [geb. 1696; st. 1769] vereinte in seinem reichhaltigen, mit besonnener Einsicht angelegten Abriss die synthetische und analytische Methode und stellte ein Muster Alles umfassender Bearbeitung auf, welches den Teutschen die noch immer behauptete Ueberlegenheit in diesem Theile der schriftstellerischen Thätigkeit sicherte. *M. Denis* trennte die Geschichte von der Bibliographie und leistete für diese mehr als für jene.

Zu der geistreicheren philosophischen Behandlung der Geschichte der Civilisation und litt. Cultur gab *A. F. Goguet* 1758 den Ton an. *C. Denina* versuchte, mehr in rednerischem Prunke als mit gründlicher Einsicht und tiefer Betrachtung dieses Verfahren auf die Litt. Gesch. im Ganzen anzuwenden; und die Bearbeiter der Geschichte der Menschheit, *Iselin*, *Ferguson*, *Home* u. a. wurden von *J. G. Herder*, der mit grossartigem Glauben an die höhere Bestimmung der Menschheit über diesen noch wenig geordneten und kritisch beglaubigten Stoff philosophirte [1784], weit übertroffen; auch *Condorcet*, der [1794] die Grundzüge des Entwickelunggangés des menschlichen Geistes im gesellschaftlichen Leben aufzufassen suchte, blieb hinter ihm zurück. Die Teutschen zeichneten sich durch ämssiges Aufsammeln brauchbaren Stoffes und durch sorgfältige Bearbeitung der Schriftsteller- und Büeherkunde, wie das oben gegebene Bücherverzeichniss ausweiset, rühmlichst aus, leisteten aber nicht weniger Trefliches für die zweckmässige Behandlung des Studiums auf Universitäten; so *S. G. Wald* und weit genügender *J. G. Eichhorn* durch Vorlesungen, deren Skiagraphie *Dahler* bekannt machte, und durch anerkannt schätzbare Schriften; *J. G. Meusel* benutzte die Vorarbeiten, um seinem Leitfaden ziemlich befriedigende Vollständigkeit bey gedrängter Kürze und Bequemlichkeit der Uebersicht zu verschaffen; *F. Schlegel's* Vorlesungen ziehen durch reiche Ansichten über inneren Zusammenhang der geistigen Bestrebungen und über Eigenthümlichkeiten des Nationellen an. Noch behaupten sich die Teutschen fast im Alleinbesitze der allgemeinen Litteraturgeschichte, während die Bearbeitung der Litteratur des classi-

schen Alterthums, der asiatischen Vorwelt, des Vaterlandes und der wichtigsten Theile der ausländischen Litteratur ihnen gleich viel verdankt. Franzosen, Britten und Italiäner haben für Bibliographie und für Geschichte des Mittelalters, so wie für ihre Nationallitteratur viel geleistet. Der Spanier *G. Andrès* ist als Bearbeiter der allgem. LG. nach wissenschaftlicher Anordnung zu erwähnen, ob er gleich nur für Spanien und Italien bedeutendere Ausbeute gewährt, und *la Harpe*, der mit geschichtlicher Darstellung ästhetische Beurtheilung verband, kann sich über die Gränzen der französischen Kunstschule nicht erheben. Dänen, Schweden, Ungern, Polen, Böhmen haben sich um ihre vaterländische Litteratur zum Theil grosses Verdienst erworben; für die allgemeinere ist wenig von ihnen geschehen.

(s. das Schriftenverzeichniss S. 3 ffl.)



Geschichte
der
litterärischen Cultur.

I.

Alte Geschichte.



Geschichte der litterärischen Cultur.

Erster Abschnitt.

Alte Geschichte.

Erster Zeitraum.

Dunkle Zeit.

1.

Zur ältesten Geschichte der Cultur des Menschengeschlechts fehlen Quellen und urkundlich-treue Berichte, deren Mangel weder durch Muthmassungen über geheimnissvolle Andeutungen in bildlichen Ueberlieferungen und über Philosopheme von ungewissem Alter und schwankendem Sinne, noch durch analogische Combinationen ersetzt werden kann. So wenig die Stufenfolge der früheren mannigfaltigen Erfindungen, als die allmälige Vermehrung und Verbindung der Erfahrungen und der Uebergang von diesen zu Folgerungen und Betrachtungen lässt sich mit einiger Bestimmtheit angeben. Mechanische Kunstversuche scheinen aus erwachten Bedürfnissen früher herbeygeführt, zum Theile von glücklichen Zufällen eingegeben, klimatisch verschiedenartig bestimmt worden zu seyn, die Bestrebungen des rohen Nachahmungtriebes sich später geäussert zu haben.

J. F. Reimmann hist. litt. antediluviana. Halle 1709. 8; *J. J. Mader* de biblioth. antedil., in: *Schmid* de bibl. atque arch. libelli. Helmst. 1702. 4; *G. Vockerodt* hist. societat. litt. ante diluv. Jena 1687; 1704. 8. — * *F. Schiller* Thalia 9 S. 3 fll. u. Werke 7

S. 32 ffl.; Berl. MS. 1786. Jan. — **A. Yves Goguet* de l'origine des lois, des arts et des sciences. P. 1758. 3. 4; 1759. 6. 12; Ed. VI 1820. 3. 8; teutsch v. *G. C Hamberger.* Lemgo 1760 f. 3. 4; engl. Edinb. 1761. 3. 8; ital. Parma 1802; Vened. 1818. 6. 8. Vergl. N. Philol. Bibl. St. 2 S. 101 ffl. — **J. Franc. Lafitau* moeurs des sauvages Americains comparées aux moeurs des premiers tems. P. 1724. 2. 4; 4. 12; *J. Kraft* Sitten der Wilden. dän. Soroe 1760; teutsch. Kopenh. 1766. 8; *J. G. Steeb* Vers. e. allgem. Beschreib. der ungesitteten und gesitteten Völker. Carlsruhe 1766. 8; dess. über d. Menschen. Tübingen 1785; 1796. — In den wenigsten Reisebeschr., welche von Völkern auf der vermeintlich-niedrigsten Stufe der Cultur Nachricht geben, ist der Gesichtspunkt der Beobachtung unbefangen genug, um zu haltbaren Folgerungen über den Bildunggang des Menschengeschlechts durch eigene Kraft und nach unmittelbarem Bedürfnisse zu berechtigen; Willkühr und bequeme Verallgemeinerung, oft aus vorgefassten Meinungen abgeleitet, sind selten vermieden worden.

2.

Sprache, die sinnlich erkennbare Aeusserung des sich entfaltenden menschlichen Selbstbewusstseyns, wovon alles gesellschaftliche Verkehr und mit diesem die wechselseitige Fortbildung des Menschengeschlechts abhängt, ist als die wichtigste Erfindung des Urmenschen zu betrachten. Dem späteren Denker kann die Sprache, wegen ihrer inneren Beschaffenheit, verschiedenartigen Vervielfältigung und durch Menschen bewirkten Ausbildung, nur als menschliche Erfindung erscheinen, deren Anfang und Fortschritt schwerlich Einheit gehabt haben und Zurückführung auf allgemeingültige Grundsätze zulassen; naturgemäss ist aber die Annahme dass sie für den Menschen selbst als Offenbarung gelten musste, wenn er sich dieses Vorzugs seines Geschlechts bewusst zu werden und über Ursprung desselben nachzusinnen begann.

J. P. Süssmilch Vers. e. Beweises, dass die erste Sprache ihren Ursprung nicht vom Menschen, sondern vom Schöpfer erhalten habe. Berlin 1766. 8; *J. G. Herder* über den Ursprung der Sprache, das. 1772. 8. — *(J. Burnet L. Monboddo)* on the origin and progress of language. London 1773 ffl. 6. 8; t. abgek. v. *E. A. Schmid.* Riga 1784 f. 2. 8. — *G. H. Feder* in Berl. MSchr 1783 Nov. S. 592 ffl.; *A. J. Dorsch* philos. Gesch. d. Spr. u. Schrift. Mainz 1791. 8 u. in Beytr. z. Stud. d. Philos. Heft 7; *J. G. Fichte* in *Niethammer* Philos. Journ. 1795 St. 3. 4. S. 255 ffl.; *F. C. Forberg* das. St. 10 S. 183 ffl.; vgl. *Jakob* philos. Annal. 1796 St. 1 S. 173 ffl.

3.

Ob die Erfindung der **Schreibkunst** in die Urwelt zurückgesetzt werden darf, ist schwer zu bestimmen; das Bedürfniss derselben, durch einfache Erinnerungzeichen und lebendige Ueberlieferung befriedigt, lässt sich kaum geltend machen; doch sind ihre Anfänge so dunkel und fast spurlos, dass ihr Ursprung dem entferntesten Alterthume zugeeignet werden kann, wenn gleich der allgemeinere öffentliche Gebrauch erweislich jung ist. Grobe Malerey und Bilderschrift scheinen voraufgegangen zu seyn, ehe sichtbarer Ausdruck der Worte, Sylben und Buchstaben erfolgen konnte.

s. oben S. 9. 10. — Thoth, Theuth, Saüle, Träger alles Wissens; Hermes Trismegistos, Vater der Weisheit, der Rede, des Denkens, des Schreibens. Nach der herrschend gewordenen westlichen Ueberlieferung wird Aegypten als Heimath der Erfindung angedeutet, die Verbreitung den Phoinikiern zugeschrieben.

4.

Beobachtungen und Erfahrungen führen zu der Annahme, dass menschliche Geistesbildung von Entäusserung thierisch-selbstsüchtiger Beschränktheit, durch Ahndung der Abhängigkeit von höheren Mächten oder von **religiösem Gefühl** und dessen Entwickelung und Erkräftigung ausgegangen ist. Der Ausdruck dafür konnte nicht anders als unzusammenhängend und in Bildern gefunden werden. Als die Allmacht desselben auf Wissen und Denken hinleitete und fromme Weise und Seher, die lange Zeit in dauerhafter und alleingültiger Wirksamkeit sich behauptenden **Priester**, zu Führern der Familienkreise erhob, mögen die ersten Keime der Erkenntniss und geistigen Erfahrung in ihren Grundbestandtheilen sichtbar geworden seyn; sie gestalteten sich in verschiedenartiger Eigenthümlichkeit nach dem Umgange mit der Natur, nach Umgebungen und Verhältnissen; beachtet wurde die Thier- und Pflanzenwelt, später das Himmelszelt und die leuchtende Gestirnepracht; technische Fertigkeiten, in Arbeiten für Sicherheit und Bequemlichkeit gewonnen, bereiteten mathematische Einsichten vor; die fortschreitende Bewegung im gesellschaftlichen Leben selbst förderte Ergebnisse der Erfahrung und Betrachtung, welche sich weder berechnen noch auf ein gemeinsam gültiges Grundgesetz zurückführen lassen.

5.

Ueber den Ursitz der religiös-gesellschaftlichen Bildung, welcher Jahrtausende eines kindlichen Naturlebens vorauf gegangen seyn mögen, findet in so weit Uebereinstimmung der Forschungen und Vermuthungen aus alten Ueberlieferungen und Denkmälern statt, dass er in Ost-Asien zu suchen sey. Sehr wahrscheinlich ist die Tibetanische Scheitelfläche das Vaterland der geschichtlich ersten Civilisation gewesen, welche sich dann lange vor der mythisch-historischen Zeit nach Indien und Baktrien zog und von da aus theils westlich, theils nördlich verbreitete und sowohl am Euphrat als am Nil reifere Früchte dem westlichen Beobachter sichtbar werden liess, da er die geistige Ueberlegenheit im Osten, wo der üppig reiche Quell des höheren Lebenssinnes entsprungen zu seyn scheint, wahrzunehmen nicht vermochte. Die Thatsachen, welche zu solchen Rückschlüssen Veranlassung geben, sind sämmtlich jünger. Was für uns hinter einem, die wahren Gestalten bergenden und täuschend umfliessenden Nebelflor wahrnehmbar zu werden scheint, setzet Erfahrungen und Veränderungen, wozu Jahrhunderte erfoderlich sind, voraus, um das, was wir Urzustand nennen, zu gestalten. Diess leidet auf die Begründung der Priesterherrschaft, von der wir immer ausgehen, und auf die Entstehung einer dieselbe anfeindenden Opposition unbedenklich Anwendung.

6.

Geistig-litterärische Ueberbleibsel aus der Urzeit bestehen in allgemein verbreiteten Vorstellungen, Bildern und Ahndungen, deren Wurzel in ihr gesucht oder vermuthet werden kann. Die Schriften, welche ihr angeeignet werden, sind Erzeugnisse viel späterer Jahrhunderte; arglose Spiele gläubiger Phantasie sind von mehr oder minder tadelnswerthen absichtlichen Täuschungen leicht zu unterscheiden.

J. A. Fabricii Codex pseudepigraphus Vet. Test. Hamb. 1713 fll.; Ed. II. 1722 fll. 2. 8. — *Adam's* Psalme, Fabr. 1, S. 19. 21 fll.; Sepher *Raziel* das. S. 26 sqq. und Amsterd. 1701. 4; *Henoch* Weissagungen, Fabr. 1, 179 sqq.; *Abraham's* Psalme das. S. 404 sqq.; Sepher *Jezirah* das. S. 381; Testamente der 12 Patriarchen das. S. 496 sqq., vergl. *C. J. Nitzsch* de test. XII patr. Wittenb. 1810. 4.

Die Sibyllen gehören bey Griechen und Römern der vorgeschichtlichen Zeit an und weisen auf Ueberlieferung geheimniss-

voller Aussprüche und Winke über dunkel geahndete Zukunft hin, in deren, neben vielfacher jüngerer Entstellung und Ausschmückung, oft kaum erkennbaren Trümmern die eigenthümlich kindliche Weisheit der Urwelt sich nicht verleugnet; s. *M. Ter. Varro* fragm. p. 216 Ed. bipont.; Pausan. 10, 9; Plutarchi vit. Demosth. 4 p. 723 Reisk. In der jetzt vorhandenen, im 2 bis 5 christl. Jahrh. entstandenen Sammlung der Sibyll. Orakel ist manches Uralte neben vielen späteren Centonen: S. Or. ll. VIII gr. Basel 1545. 4; gr. lat. 1555. 8; illustr. a *J. Opsopoeo.* Paris 1599 (1607) 3 Th. 8; comment. div. illustr. stud. *Serv. Gallaei.* Amsterd. 1689. 4; teutsch von *J. Ch. Nehring.* Essen 1702; Halle 1719. 8; liber XIV ed. et interpr. *A. Majo.* Mailand 1817. 8; *C. L. Struve* fragm. libr. S., quae apud Lactantium reperiuntur. Königsb. 1818. 8. — Vergl. *Fabricii* bibl. gr. 1 p. 227 sq. H.; *Birg Thorlacius* Libri Sibyllistarum vet. ecclesiae etc. etc. Kopenh. 1815. 8; *Fr. Bleeck* in *de Wette* u. *Schleiermacher* theol. Zeitschr. B. 1 St. 1 S. 120 ffl.

Entstehung untergeschobener Schriften: *a)* Uralte Stoffe, durch Ueberlieferung erhalten, in späteren Zeiten gesammelt und mit dem Namen des Hauptes oder gefeierten Urhebers eines Religionssystems oder einer Schule bezeichnet; so vieles in Indien, bey dem Zendvolke, bey Aegyptiern, Phoinikiern, Hebräern, Griechen u. s. w. — *b)* Zusammenstellung, Verarbeitung Ergänzung älterer Bruchstücke: Moses; *Annius* v. Viterbo; *Freinsheim*; *de Brosses*; *Macpherson?* — *c)* Spiele der Phantasie, welche mit liebevoller Sehnsucht in Bildern der Vergangenheit lebt; Eingehen in die Stimmung und Verhältnisse eines bedeutsamen Vorfahren, in den Geist und in die Grundsätze einer Schule; Uebungstücke; Nachahmungen. Orpheus; Hesiodos; Homeros; Reden; Briefe u. dergl. — *d)* Didaktisch-polemische Darstellung zur Erreichung bestimmter Absichten oder zur Unterstützung von Lehrsätzen und Behauptungen durch Auctoritäten. Juden, Christen, Araber. — *e)* Erdichtungen aus Eigennutz; im alexandrinisch-pergamenischen Zeitalter; bey den Römern; im 14 bis 16 Jahrh. bey Italiänern u. a.

Zweyter Zeitraum.

Von Moses bis zu Alexandros dem Grossen. 1500 bis 336 vor Christus.

7.

Die Geschichte wird an mehren Stellen heller und reichhaltiger und hat zum Theil in neueren Zeiten fast urkundliche Beglaubigung gewonnen; die Ergebnisse der Forschungen er-

weisen sich fortschreitend sicherer und umfassender; die Ahndungen und Vermuthungen über den Gang der gesellschaftlichen Civilisation und geistigen Cultur und über den Zusammenhang der einzelnen Zweige derselben mit einem ehrwürdigen uralten Hauptstamme scheinen vesterer oder wenigstens genügenderer Begründung immer näher gebracht werden zu können. Die bis gegen das Ende unsers 18ten Jahrhunderts allein herrschenden geschichtlichen Vorstellungen, welche ausschliesslich auf Zeugnissen der Hebräer und Griechen beruhen, sind von den aus stets vermehrter und berichtigter Kenntniss der ostasiatischen Sagen sich gestaltenden Ansichten und Folgerungen so wesentlich verschieden, dass die gesammte Auffassung des Ganges der älteren gesellschaftlichen und geistigen Entwickelung und Fortbildung des Menschengeschlechts in ihren Grundzügen verändert wird. Die Quellen, aus welchen die Kunde der Vorwelt geschöpft wird, gehören zwey Kreisen an, die sich um denselben Mittelpunct bewegen, aber in ihrer näheren oder weiteren Entfernung von demselben unterscheiden. Die vermuthlich älteren Quellen des Ostens sind nun erst zugänglich geworden und nachdem die allzu warme Begeisterung für dieselben ermässigt zu werden beginnt und der nothwendigen Strenge unbefangener Prüfung weichet, lässt sich von ihrer umsichtigen Benutzung mancher bedeutsamer Ertrag hoffen, zum Theile schon jetzt in bescheidener Beschränkung nachweisen; und es ist zu erwarten, dass die den östlichen unverkennbar nahe verwandten Quellen des Westens, Jahrhunderte lang allein zugänglich und gültig, in Beziehung auf Ursprung, Entwickelung, Grundbedeutung und naturgemässen eigenthümlichen National-Particularismus, vollständiger verstanden und unbefangener gewürdigt werden können.

Nach ziemlich haltbaren Folgerungen aus bisherigen Forschungen über einfache, sinnschwere Andeutungen in urkundlichen Ueberlieferungen und Denkmälern kam als höchstwahrscheinliches Endergebniss (s. §. 5.) angesehn werden, dass auf der Scheitelfläche Hoch-Asiens (s. *C. Ritter* Erdk. B. 1 S. 567 f.) das Urvaterland der gesellschaftlichen Ordnung und geistigen Bildung zu suchen ist und aus ihm das Zendvolk mit seinem auf monarchische Staatsverwaltung angewendeten lebendigen Worte des Ormuzd und die Hindu,

mit dem religiös-beschauliche Weltbetrachtung fördernden Brahmadienste meist gleichzeitig ausgegangen sind. Die in das Leben eingeführten Offenbarungslehren mögen sich durch priesterliche Sendungen und Anpflanzungen, durch religiöse Streitigkeiten und heftige Kämpfe zwischen Priesterherrschaft und Heldentrotz, welche Wanderungen zur Folge hatten, und durch steigend lebhaften Handelsverkehr nach allen Weltgegenden hingezogen haben und oft, von verschiedenen Seiten ausgegangen, sich begegnet und allmälig in einander verschmolzen seyn. Für sehr alt ist ihre Ablagerung in China zu halten. Von Indien aus verbreiteten sie sich nach Ceylon, wahrscheinlich über Arabien nach Aethiopien und Aegypten und über die Bucharey nach den kaukasischen Gegenden und nach Europa. Von Baktrien und Medien aus kamen sie zu den Aramäern und nach Vorder-Asien, welches auch aus dem Norden fruchtbare Keime religiöser Vorstellungen in Sinnbildern und Gebräuchen empfing.

Die Phönizier vermittelten, vermöge des von ihnen lange Zeit allein behaupteten Welthandels, eine wechselseitige Verbindung der Völker im Austausche vieler ihrer Eigenthümlichkeiten und förderten so eine, unter dieser, in Einzelnem geschichtlich hinreichend beglaubigten, Voraussetzung weniger räthselhafte Einstimmigkeit in zahlreichen Ansichten, Meinungen und Einrichtungen. Ausser ihnen treten Aegypten, mit seiner in Denkmälern und Wundersagen verewigten Priesterweisheit, und die für erhöhte Geistesthätigkeit fruchtbar wirksame Theokratie der Hebräer besonders hervor, bis Griechenland, durch enge Verbindung mit dem hochgebildeten Vorder-Asien reich begünstigt, und unabhängiger, als andere gesellschaftliche Vereine, von Priester-Vormundschaft, zur Heimath eines freyen öffentlichen Lebens und der Pflege der Wissenschaft und Kunst erwuchs.

So wie alle geistige Bildung ursprünglich religiöser Natur und ihrem Grundwesen nach im Alleinbesitze der Priester war und lange Zeit blieb, so behielt sie Jahrtausende hindurch ein unvertilgbares Gepräge, was ihr erstes Entstehen und ihre durch dieses bedingte reifere Entwickelung veranschaulicht. Alle einzelne Aeusserungen geistiger Thätigkeit, aus Einer Quelle entsprungen, werden durch Ein Kraftgefühl zusammengehalten, eng verkettet und greifen einträchtig in

einander ein. Erst dann herrschet diese Einheit weniger vor, wenn die Geistesthätigkeit, den herkömmlichen Kreis überschreitend, sich mit kühner Selbstständigkeit beweget und das Einzelne mit Vorliebe ergreifet und als etwas in sich abgeschlossenes vesthält. So scheiden sich bey steigender gesellschaftlicher Verfeinerung das Ideale und Reale, Theorie und Praxis, Speculation und Erfahrung; so werden nach und nach Poesie, Philosophie, Beredsamkeit und Geschichte von einander getrennt, ohne selbst bey ihrer Absonderung die innere Verbindung, aus der sie zum Alleinseyn erwachsen sind, verleugnen zu können.

Unterrichtsanstalten haben nur Priester, bis sie bey den Griechen auch dem Volke zu Theil wurden, obgleich selbst unter diesen Erziehung und Bildung mehr von Oeffentlichkeit des Lebens und von Reisen, als von absichtlicher Belehrung und Einübung abhingen. Das Daseyn von Bibliotheken kann kaum in dem sehr beschränkten Sinne, dass Sammlungen von Urkunden und Sagen oder Ueberlieferungen, als Stoffen einstiger Bücher, darunter zu verstehen sind, und auch dann nur in kleinstem Maasstabe zugegeben werden.

J. Görres Mythengesch. der Asiatischen Welt. Heidelberg 1810. 2. 8. — *Fr. Creuzer* Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen. Darmstadt 1810 ffl.; *Zweyte völlig umgearbeitete Ausgabe. das. 1819 ffl. 4. 8; *J. H. Voss* Antisymbolik. Stuttgard 1824 f. 2. 8; *Solger* Nachgelassene Schriften Th. I S. 745 f.

8.

I. Indien [1]), ein grosses, von der Natur üppig ausgestattetes, durch verschiedenartige Stämme starkbevölkertes Land, welches erst seit Alexander dem Grossen, und nur seinem kleineren Theile nach, den Griechen bekannt wurde, war im Besitze einer uralten Civilisation, eines tief gewurzelten, mehrmal umgebildeten und doch dem Wesen nach sich gleich gebliebenen, vollkommene, geistige Selbstvernichtung erzielenden religiösen Glaubens und eines an sinnbildlichen Veranschaulichungversuchen des Uebermenschlichen unermesslich reichen Cultus. Die einfach kindliche Lehre vom Weltschöpfer Brahma hatte in dem, die Leidenschaften aufregenden Schiwa-Dienste eine den Begriff vom Werden, Seyn und Unter-

gehen versinnlichende Gestalt angenommen, wurde von Wishnu gereinigt und wieder vergeistigt und von Buddha dem priesterlichen Alleinbesitze entzogen und für Gemeingut des Volkes erklärt, was Zwietracht, Kampf und Verfolgung (100) hervorrief. Die unumschränkte Priesterherrschaft in frühester Zeit, unter welcher gesellschaftliche Ordnung gegründet, Eintheilung des Volkes in vier Kasten, und freyes Landeigenthum zu unabänderlichem, religiös geheiligten Herkommen gediehen zu seyn scheinen, wurde durch den emporstrebenden Herrenstand oder durch übermüthige Krieger aus dem Norden angefochten und erschüttert (2000? oder 1800?), zog sich nach dem Süden und musste zuletzt weltliche Monarchen und Aristokraten, Raja's, neben sich dulden, ohne deshalb ihre Vorrechte und ihre geistig-sittliche Einwirkung auf das Gemeinwesen aufzugeben. Es bestanden nun mehre Reiche (unter deren Beherrschern Vikramaditya 56 v. Ch. als Pfleger der Kunst und Wissenschaft der berühmteste ist) neben einander; ihre innere Verhältnisse und Veränderungen sind unbekannt; dass Indiens Handelsverkehr mit China, Arabien, Afrika und vielen entfernten Völkern lebhaft gewesen, geht aus Zeugnissen und Andeutungen in alten Sagen und Zuständen ziemlich deutlich hervor.

Die in das vorgeschichtliche Zeitalter hinein reichende hohe Bildung und ausgezeichnete Kunstfertigkeit der Hindu werden durch zahlreiche troglodytische Denkmäler und durch Ueberlieferungen, welche in ihrer Eigenthümlichkeit das Gepräge unverfälschten Alterthums haben, beurkundet, ohne dass eine vestere Zeitbestimmung bey ihnen zulässig und gutmüthige Annahme der ungeheuren inländischen Jahrerechnungen zu erwarten ist. Viele überall begegnende Grundzüge des religiös und gesetzlich geordneten gesellschaftlichen Lebens, Ansichten, Vorstellungen, stillschweigend für unverletzlich gehaltene Urbegriffe, altherkömmliche Einrichtungen und Kunstübungen scheinen, wenn sie auf ihren, freilich immer geheimnissvollen und dunkeln Wegen rückwärts und in den leisen Spuren ihrer Verbreitung verfolgt werden, zuletzt immer nach Indien zurückzuführen. Der für Entwickelung und Empfänglichkeit des bürgerlichen Hausverstandes und seine öffentliche Bildung Zeugniss gebende Apolog geht unbestreitbar von da aus; und es ist nicht ohne folgenreiche Beden-

tung, dass den Hindu die Erfindung des Schachspieles und des wahrscheinlich von Pythagoras ausgebildeten Zahlensystems zugeeignet wird.

Die mehrsylbige Sanskrit [2]), einst in Bahar lebend, jetzt erstorbene, auf veste grammatische Grundsätze zurückgeführte, durch mannigfaltige Formen die grammatische Idee höchst vollendet darstellende, äusserst feine und reiche heilige Sprache der Brahminen, Mutter vieler Sprachen, namentlich der Prakrit im Norden und der Pali im Osten, allen uns genauer bekannten gebildeteren europäischen Sprachen nahe verwandt, verbunden mit Sylbenschrift von der Linken zur Rechten, hat eine ungemein reichhaltige Litteratur [3]), welche in neueren Zeiten immer bekannter wird. Sie athmet durchweg religiösen Geist.

Religionbücher sind die Veda's [4]), Inbegriff der alles umfassenden geoffenbarten Weisheit, Belehrungen, Vorschriften und Gebete, in achtsylbigen Jamben (woraus die spätere 16sylbige Sloka) in vier Büchern; die drey ersten: *Ridsch*, von Entstehung der Dinge, *Sadschur*, Asketik und heilige Gebräuche, und *Sama*, Glaubens- und Sittenlehren, mit Hymnen soll *Vyasa* [1500?] aus alten mündlichen Ueberlieferungen zusammengetragen haben; auch wird diesem, der als Haupt und Organ einer Priesterschule, wahrscheinlich als Collectiv-Name, oft genannt wird, *Vedanta*, eine systematische Uebersicht der Veda, mit Beseitigung der Dunkelheiten und Widersprüche; und *Upanischad* eine Zusammenstellung der dogmatischen Abschnitte (diese Auszüge enthält ein 1657 n. Ch. aus dem Indischen in das Persische übersetztes Werk: Oupnek'hat i. e. secretum tegendum, opera et studio *Anquetil du Perron*. Strassburg 1801. 2. 4; teutsch im Ausz. v. *Th. A. Rixner*. Nürnberg 1808. 8.) beygelegt; das vierte B. Atharva, mystisch metaphysischen Inhalts, aus den drey vorhergehenden ausgezogen, scheint jünger zu seyn. — Purana's zwey Classen jede in 18 Abschnitten, göttliche Verordnungen, Theogonieen und Kosmogonieen, späteren Ursprungs, ebenfalls von *Vyasa* gesammelt [5]); daraus: Bagavadon doctrine divine. Paris 1788. 8; teutsch, in: Sammlung asiatischer Originalschriften. Zürich 1791. B. 1 S. 1 ffl.; Brahma-Vaivarta-Purani specimen ed. interpr. lat. adj. *A. F. Stenzler*. Berlin

1829. 4. — Schastra *), Auszüge aus der Religionlehre und sittliche Auslegung derselben.

An die Purana's schliessen sich alte epische Werke an, welche aus religiösen Heldensagen geschöpft sind: Mahabharat, Unglücksfälle der Familie des grossen Bharata, Kampf der Pandos und Koros, an welchem der göttliche Krishnu Theil nimmt, in 18 Ges. v. *Vyasa* redigirt; daraus mehre Episoden gedruckt: Einiges in *O. Frank* Chrestom.; Bagavat-Gita engl. m. Anm. v. *Ch. Wilkins*. London 1785. 4; rec. adnot. crit. et interpr. lat. adj. *A. W. Schlegel*. Bonn 1823. 8 (vgl. *W. v. Humboldt* über B. G. Berlin 1826); Bima in *F. Bopp* über das Conjugations-System d. Sanskrit Spr. Frkf. 1816. 8; Nala in d. Urspr. m. lat. Uebers. u. m. Anm. v. *F. Bopp*. London, Paris u. Strasburg 1819. 8; teutsch m. Erläut. v. *H. G. L. Kosegarten*. Jena 1820. 8; Ardschuna's Reise zu Indrus Himmel, in d. Urspr., übers. u. m. Anm. v. *F. Bopp*. Berl. 1824. 4; Diluvium u. s. w. ed. *F. Bopp*. B. 1829. 4; teutsch v. dems. B. 1829; Sisupala-Badha by *H. H. Wilson*. Calcutta 1812. 4. — Ramayana, die Schicksale und Thaten des Rama und dessen Sieg über Ravuna, den Fürsten der Rakshuh oder bösen Geister, in 7 B., von *Valmiki* [1200? 50?] geordnet: Urspr. m. engl. Uebers. Serampore u. Calcutta 1806 bis 1813. 3. 4 unbeend.; rec. interpr. lat. et annot. adj. *A. W. Schlegel* 1, 1. Bonn 1829. 8; Yadjnadatta-Budha trad. p. *M. L. Chezy*. Paris 1814. 8; mit d. Urtexte. P. 1826. 4; Le combat de Lakshmanas trad. p. *Chezy*. P. 1818. 8. Von anderen ähnlichen Werken s. *Adelung* S. 139 f.

Auf die Veda's bezieht sich *Menu* Gesetzbuch, von Ragbunanda gesammelt, und dürfte, was einen grossen Theil des Stoffes anbetrifft, nicht viel jünger, als diese seyn; es ist von gehaltvoller Bedeutung für die aus religiösen Vorstellungen erwachsenen ältesten gesellschaftlichen Verhältnisse und Einrichtungen: Manava-Dherma-Sastra. Calc. 1813. 4; sanskrit and engl. edited by *Gr. Chimney Houghton*. Calc. 1824; London 1825. 2. 4; englisch von *W. Jones*. Calcutta 1794. 4; Lond. 1796. 8; teutsch von *J. Ch. Hüttner*. Weimar 1797. 8. — Als weit jüngere, aber auch viel altherkömmliches enthaltende, Compilation kündigt sich an: A code of Gentoo-laws or ordinations of the Pundits. Lond. 1777. 4; 1787. 8; teutsch. Hamburg 1778. 8.

In das frühere Zeitalter der glänzenden Königsmacht scheint die Entstehung des kunstmässig bearbeiteten Apologs zu gehören. Als erstes Muster in dieser Gattung wird der Brahmine *Vishnu-Sarma* genannt, seine Rathschläge zur Belehrung junger Fürsten bestehen in Fabeln, welche einer fortlaufenden Erzählung einverleibt sind; Pantscha-Tandra trad. p. *J. B. Dubois*, Paris 1826. 8. Aus dieser Quelle sind die, Unterricht in Selbsterkenntniss durch Belehrungen, Schilderungen und Erzählungen bezweckenden Fabeln des *Bidpai* oder *Pilpai*, angeblich eines weisen Brahminen am Hofe des Königs Dàbschelîm [400], geflossen; was auch von anderen alten Fabulisten 7) gilt. Das ihm beygelegte Werk Hitopadesa, Freundeslehre: Serampore 1804; Lond. 1810. 4; engl. v. *Ch. Wilkins*. Lond. 1787. 8; H. particula ed. et Glossarium sanscrito-lat. adj. *F. H. Bernstein*. Breslau 1823. 4. Unter der arabisirten Aufschrift Kalilah und Dimnah wurde dasselbe in viele morgenländische Sprachen übersetzt; die persische des *Hosain Väez Küshefy* herausgeg. von *Ch. Stewart*. Calcutta 1805. F.; die arabische des *Jbn Mokaffaah* herausg. mit trefflichen Untersuchungen von *Sylvestre de Sacy*. Paris 1816. 4; Specimen sapientiae Indorum vet. nunc pr. graece (frey v. *Simeon Seth*) ex cod. ms. Holsteniano ed. c. vers. lat. *S. G. Starck*. Berlin 1697. 8; aus dem Hebräischen gegen Ende des 13 Jahrh. in das Lateinische übertragen von *Johann v. Capua*: Directorium humanae vitae. o. O. u. J. (um 1480) F. m. Holzschn.; etwas später o. O. u. J. F. m. H.; das Buch der Byspel. Urach 1481 F. vgl. *Schnurrer* Oratt. p. 205 sqq.; teutsch v. *L. Weber*. Nürnberg 1802. 8.

Später scheinet die lyrische, didaktische und dramatische Dichtkunst ausgebildet worden zu seyn. Durch grossen Reichthum ist die dramatische Litteratur ausgezeichnet; im höheren Drama werden Götter und Helden, welche in Sanskrit sprechen, dargestellt; im niederen Menschen, die sich der Prakrit und anderer Volksdialekte bedienen: *H. H. Wilson* select specimens of the theatre of the Hindus translated. Calcutta 1825 f. 3. 8; franz. v. Langlois. Paris 1828; teutsch 1. Weimar 1828; vgl. *Adelung* S. 205 f. Einige der berühmtesten Dichter sind *Jajadeva* [1200?] dichtete Hymnen und ein mild freundliches Hirtendrama; Gita-Govinda (der Wohnsitz des Hirtengottes): Calc. 1808. 8; engl. v. *W. Jones* in Works 1

p. 463 teutsch mit Erläuterungen von *F. H. v. Dalberg*. Erfurt 1802. 8. — Von *Kalidasa*, einer der neun Perlen am Hofe des Vikramaditya [56]; Sakontala, ein herrliches Schicksals-Drama, welches in edel geschmückter Sprache treue Schilderung der Natur und des inneren Menschen giebt und den Liebreiz der Unschuld und die Innigkeit frommen Gefühles lebendig veranschaulicht: Englisch von *W. Jones* 1788; Lond. 1790. 4; teutsch von *G. Forster* 1790; herausg. v. *J. G. Herder*. Frkf. 1803. 8; ein erotisches Gedicht Megha duta m. engl. Uebers. v. *H. H. Wilson*. Calcutta 1813. 4; und ein Lehrgedicht über die Jahreszeiten Ritusanhara, s. *Jones* works 6 p. 432.

In den Philosophemen der sechs, zum Theil sehr freysinnigen, in der Regel an die Grundlehren des Glaubens sich anschliessenden Denkerschulen zeiget sich grosse Mannigfaltigkeit der Forschung, viel Tiefe der Betrachtung und Schärfe des Blicks, vgl. *Th. Colebrooke* in Transact. of the R. Asiat. Soc. T. 1 p. 92. 439. 549 u. *A. Remusat* Nouv. Mélanges asiat. T. 2 p. 348 sqq. — In Arithmetik und Geometrie [8]) sind die Hindu den Griechen überlegen; aber, wenn sie, wie vermuthlich auch mit ihrer Astronomie [9]) der Fall ist, die Vorarbeiten der Araber benutzt haben, so würden diese wissenschaftliche Fortschritte erst in das 10 und 11 christliche Jahrhundert gehören, womit jedoch eine ältere Grundlage sehr wohl vereinbar ist.

Sehr spät scheint die Geschichte angebaut worden zu seyn. Das Geschichtwerk Radsha-Taringini in Sanskrit besteht aus mehren Werken verschiedener, sich fortsetzender Verfasser; es sind Jahrbücher mit unsicherer Zeitrechnung, im Tone den Purana's verwandt, dichterisch, rhythmisch, oft dramatisch, auf, zum Theile umgebildeten Volkssagen beruhend; der erste Theil R. T., von *Kalhana*-Pandita [1148 n. Ch.] verfasst, stellet die Geschichte Kaschemir's von den ältesten Zeiten bis 1027 n. Ch. dar; der 2te Radshavali von *Dshona-radsha* reichet bis 1410; der 3te Sridshaina-R. T. von *Sri-wara*-Pandita bis 1476; der 4te bis Akbar; vgl. *H. H. Wilson* in As. Res. vol. 15 p. 1 sqq.; von späteren Geschichtbüchern über Orissa s. *A. Stirling* das. p. 163 sqq. Geographie wurde seit dem 9ten chr. Jahrh. bearbeitet.

1) *W. Jones* [geb. 1746; st. d. 27 Apr. 1794] Oberrichter in Calcutta 1783, Stifter der Bengalischen Gesellschaft in Calcutta d. 15 Jan 1784: Works. Lond. 1799 f. 8. 4; 1807. 13. 8. — The Asiatik Miscellany. Calcutta 1785; New As. M. das. 1789. 2. 4. — Asiatik Researches or Transactions of the society instituted in Bengal etc. etc. Calcutta 1788 ff. 15. 4; Lond. 1799 ff. 4; 1801 ff. 8, werden fortgesetzt; die ersten 2 Bände französ. u. verm. von *Langlès* u. a. Paris 1805. 4, abgebrochen. — Dissertations and miscellaneous pieces relating to the history and antiquities, the arts, sciences and litterature of Asia by *W. Jones* etc. Lond. 1792 ff. 6. 8; teutsch m. Zus. von *J. F. Kleuker*. Riga 1795 ff. 4. 8. — *J. Z. Holwell* interesting hist. Events relative to the provinces of Bengal etc. Lond. 1766. 2. 8; t. m. Anm. von *J. F. Kleuker*. Lpz. 1778. 2. 8; *Alex. Dow* Hist. of Hindostan, translated from the Persian of *Ferishta*. Lond. 1768. 2. 4; t. Lpz. 1772. 3. 8. — Fr. *Paullini a S. Bartholomaeo* Systema Brachmanicum liturg. mythol. civile ex monumentis Indicis Musei Borgiani. Rom 1791. 4; t. Gotha 1797. 8; desselben Viaggio alle Indie orientali. Rom 1796. 4; franz. verm. von *Anquetil du Perron*, *Sylvestre de Sacy* u. a. Paris 1808. 3. 8. m. Atlas 4; *de Polier* Mythologie des Indoux. Rudolstadt 1809. 2. 8. — *Fr. Schlegel* über die Sprache und Weisheit der Indier. Heidelb. 1808. 8; *A. W. Schlegel* Indische Bibliothek. Bonn 1820 ff.; *Heeren* Ideen Th. 1 Abth. 3 die 4te Aufl. vgl. Hermes XXIII S. 159 f. XXV S. 197 f.

2) *H. T. Colebrooke* in As. Res. vol. 1 p. 199; — Ueber die altindischen Sprachlehren, unter welchen die von *Panini* die berühmteste ist, s. *Adelung* Versuch S. 26 f.; unter den neueren die von *W. Carey*. Serampore 1806. 2. 4; Calc. 1808; Lond. 1813. 4; *Ch. Wilkins* Lond. 1808; 1813; 1815. 4; *Fr. Bopp* ausführliches Lehrgebäude. Berlin 1824 f. 3 Hefte 4. Ueber Metrik *Th. Colebrooke* in As. Res. vol. 10 p. 389 sqq. — Von den ält. Ind. 76 Wörterbüchern s. *Adelung* S. 16 f.; *H. H. Wilson* Dict. sanskrit and english. Calc. 1819. 4; *F. Bopp* Glossarium S. fasc. 1. Berlin 1828. 4; *F. Rosen* Radices Sanscritae. Berlin 1827. 8. — *O. Frank* Chrestomathia Sanskrita. München 1820 f. 2. 4.

3) *F. Adelung* Versuch einer Litteratur der Sanskrit-Sprache. St. Petersburg 1830. 8.

4) *Th. Colebrooke* in As. Res. vol. 8 p. 359 sqq. — *Adelung* S. 83 ff.

5) As. Res. vol. 8 p. 202 sqq. — *Adelung* S. 106 ff.

6) Ezour-Vedam ou ancien commentaire du Vedam u. s. w. Yverdon 1778. 2. 12; teutsch. Bern 1779 (1794). 8 ist ein Betrug der Jesuiten vgl. *Schlegel* Ind. Bibl. 2, 1 S. 50 ff.

7) Der persische Meister des Apologs ist *Lokman*, Habaschi, der Abyssinier, ein schwarzer Sclave, von grosser Weisheit; sein Zeitalter fällt in den Anfang des 11ten vorchristlichen Jahrhunderts; 400 J. später lebt *Aesopos*, mit dem gebrannten Gesichte oder der Seher des Schicksales.

8) *H. T. Colebrook* Algebra of the Hindu's, with Arithmetic and mensuration, translat. from the Sanskrit. Lond. 1817. 4; As. Res. vol. 12 p. 160 sqq.

9) *J. C. Schaubach* in *Bode* Astronom. Jahrb. f. 1812, der 6te Aufsatz. — *J. S. Bailly* oben S. 5. — *Adelung* S. 166 f.

9.

II. Das der Urwelt angehörige Zend-Volk [1]) lebte in Ari oder Eeri, worunter Ober-Tibet, ein Theil von Kafenstan und Kabul, Sogdiana, Baktrien, Medien und Persien zu verstehen ist; dessen herrschender Urstaat hatte seinen Sitz in Balk. Diesem Volke muss ein religiöser Glaube und Cultus von gleichem, wenn nicht höherem Alter, als der Indische ist, zugestanden werden. Beide scheinen, nach Verwandschaft der Grundzüge des Stoffes und der Sprachen, in welchen diese religiöse Ur-Begriffe vorgetragen werden sind, aus Einer uralten Quelle entsprungen zu seyn und sich in örtlicher Eigenthümlichkeit bestimmter gestaltet zu haben. Von den nördlichen Berggegenden ging die Persische Naturreligion, der Sternendienst aus; in dem Feuerlande Aderbidschan entstand der Priester-Orden der Magier, welcher seinen Ursprung von dem, auf Albordi der höheren himmlischen Weisheit theilhaftig gewordenen Propheten Hom ableitet. Der Magismus wurde im sechsten, siebenten vorchristlichen Jahrhundert durch *Zoroaster* [2]), *Zerethoschtra*, *Zertoscht* [$\frac{666}{525}$] gereinigt und geordnet, auf Staatsverwaltung angewendet und weit verbreitet. Dieser Glaube beruhet auf dem obersten Grundsatze des Dualismus oder der Annahme eines guten und bösen Grundwesens, Ormuzd und Ahriman; wie zwischen diesen, bestehet auf der Erde bis zum letzten grossen Gerichtstage beständiger Kampf, der auch in dem Volksbegriffe vom Lande des Lichtes, Iran, und der Finsterniss, Turan, ausgedrückt wird. In der mit Sanskrit verschwisterten, jetzt erstorbenen rauhen Zend-Sprache [3]), welche zurückgedrängt in Mediens nördliches Gebirg, ihren Töchtern Pehlwi in Parthien und Parsi in Persien die Herrschaft überliess, sind die Religionsbücher, der Zend-Avesta verfasst; die einzelnen Bestandtheile dieses religiösen Kanons sind von verschiedenem Alter und nur einige scheinen in das Zeitalter *Zoroaster's* hinauf zu reichen, wenn sie auch von jüngerer Hand geordnet worden sind; zu diesen gehören Vendidad, uralte Sagen enthaltend, Tzeschne, Gebete von verschiedenen Verfassern, zum Theil sehr alt, Vispered, eine liturgische Sammlung und Siruze, ein sehr alter liturgischer Kalender; weit jünger sind: Jeschts Sade's, Gebete, zum Theil in Zend, zum Theil in Pehlwi und Parsi, und Bun Dehesch, Auszüge aus älteren und jün-

geren Schriften, in Pehlwi geschrieben; auch viele andere Bruchstücke scheinen spätern Ursprungs zu seyn: Vendidad, Z. - A. Pars XX .. pr. ed. *J. Olshausen.* Part. 1. Hamburg 1829. 4; Zend-Avesta, ouvrage de *Zoroastre*, traduit par *Anquetil du Perron.* Paris 1771. 3. 4; teutsch mit eigenen Abhandlungen von *J. F. Kleuker.* Riga 1776 fll. N. A. 1786. 3. 4; Anhang das. 1781 fll. 7 Th. in 2 B. 4; *Kleuker's* Zend-Avesta im Kleinen. das. 1789. 3. 8. — In das Zeitalter der Seldschukiden gehöret: Desatir or sacred writings of the ancient Persian prophets, in the original tongue, together with the ancient Persian version and commentary of the fift Sasan, carefully publ. by *Mulla Firuz bin Kaus.* Bombay 1818.

Aus diesen Grundlagen gesellschaftlicher Bildung scheint der Apolog hervorgegangen zu seyn, unter dessen ältesten Bearbeitern der Abyssinier *Lokman* der bekannteste ist: L. fabulae arabice. Amsterd. 1615. 8; 1636; 1676. 4; L. fab. et plura loca ex codd. ms. maximam partem historicis ed. *G. W. Freytag.* Bonn 1823. 8.

Die religiöse Zend-Cultur vererbte sich auf den Medisch-Persischen Magismus. Unter den Arabern und Aethiopiern zeigen sich Spuren sehr früher Civilisation und anregenden Verkehrs mit benachbarten Völkern; Litteratur ist nicht vorhanden.

1) *Th. Hyde* historia religionis veterum Persarum. Oxford 1704; 1760. 4; *J. G. Rhode* die heilige Sage und das gesammte Religionssystem der alten Baktrer, Meder und Perser oder des Zendvolkes. Frankf. 1820. 8.

2) *Ch. Meiners* in N. Philolog. Bibl. Th. 4; und in Comment. soc. R. Götting. 1779—1780 vol. 1. 2; *T. C. Tychsen* das. 1793—1794. vol. 11. 12. — *de Pastoret* Zoroastre, Confucius et Mahomet, comparés comme sectaires, legislateurs et moralistes. P. 1787. 8. — Die Zoroaster's Namen tragenden magischen Orakel in griechischer Sprache, mystische Sittensprüche, deren Grundstoff uralt seyn mag, sind von einem Neu-Platoniker verfasst; Jamblichos erklärte sie, Gem. Plethos schrieb Scholien dazu: gr. Paris 1595. 4; gr. lat. ill. p. *F. Morellum.* P. 1597. 4; in Oracula Sibyll. ed. *Opsopoeus* 1589 u. *Serv. Gallaeus* 1689.

3) *R. Rask* Ueber das Alter und die Aechtheit der Zendsprache u. des Zend-Avesta. Berlin 1826. 8.

10.

III. Dass die Chinesen [1]) nicht ohne Grund sich einer uralten Civilisation und Cultur rühmen, lehren ihre Sprache [2]) und Schrift. Jene, eine sinnliche Verstandes-Sprache besteht

aus, etwa 350, einsylbigen, unbiegsamen, zu verschiedenartigen Bedeutungen blos durch Tonveränderung oder Prosodie bestimmbaren Wurzelwörtern; und diese, eine Sylbenschrift, von oben nach unten und von der rechten zur linken, hat in ihren Begriffzeichen das eigenthümliche Gepräge der Bilderschrift, aus der sie hervorging, beybehalten. So gewiss hieraus und wegen des nirgends in gleichem Maasse heilig bewahrten Herkommens die frühzeitige Selbstständigkeit dieses Volkes in Anordnung des Staatslebens und der bürgerlichen Verhältnisse und der Abschluss seiner ursprünglich priesterlichen Geistesthätigkeit hervorgeht, so ungewiss sind wir über die Aeusserungen dieser Thätigkeit, sowohl in Ansehung des Umfanges und der Beschaffenheit, als in Hinsicht auf ihre Stufenfolge. Die kalt übertreibende, mit abentheuerlichen Sagen angefüllte chinesische Geschichte [3]) hat für Ausländer kaum einige Bedeutung und ihre weit zurückgreifende mythische Zeitrechnung kann auf Glaubwürdigkeit unter den zu kritischer Reflexion erzogenen Abendländern nur beschränkten Anspruch machen. Die Erfahrung der Gegenwart sichert das Endergebniss, dass dieses Volk vereinsamt und ohne wirksamen Antheil an den Veränderungen, welche die Asiatische Welt betroffen haben, durch selbstgenügsame Beschränktheit und Abgeschlossenheit einen härteren Druck der Priesterherrschaft und der Regentenwillkühr begünstigt und allem Fortschreiten unübersteigliche Hindernisse entgegen gesetzt habe. Der alte chinesische Religionsglaube des Fohi, in einzelnen Grundzügen dem indischen und baktrisch-medischen verwandt, wurde von *Confucius* oder *Kung*-Fudsee (*K.* der Lehrer) aus Lu [geb. 551; st. 478], sittlicher Reformator seines Vaterlandes [500], in schweren Kämpfen und Prüfungen bewährt geordnet und schriftlich aufgezeichnet; ihm werden zugeschrieben: Tschün-tsieu Geschichte von Lu 243 Jahre umfassend, und Lün-iu, Reden und Antworten, ein Lebensspiegel, einfache Lehren und Erzählungen in kräftiger Kürze: in *Confucius* Works containing the original text with a translation u. s. w. by *J. Marshman.* vol. 1. Serampore 1809. 4. — Als heilige Bücher werden anerkannt: 1) Y-king, die alte Lehre Fohi's mit Confucius Erläuterungen; 2) Schu-king, eine Sittenlehre in Beyspielen und Sprüchen: Le Chouking... trad. p. *Gaubil*, corrigé et accomp. de notes p. *de Guignes.*

Paris 1770. 4; 3) Schi-king, alte Gesänge; 4) Li-ki, liturgische Vorschriften und Gebräuche; 5) Yo-king, Bruchstücke über die Tonkunst; und 6) Tschün-tsieu: Philosophia Sinica. Prag 1711; Historica notitia rituum et ceremoniarum Sinic. in colendis parentibus u. s. w. Prag 1711; Sinensis imperii libri classici sex, e Sinico in latinum traducti a *Fr. Noel*. Prag 1711. 4. — Dem *Tsu-sse*, einem Enkel des Confucius, werden die hoch gehaltenen Bücher Ta-hio, Anweisung für Regenten (Serampore 1814. 4) und Tschung-yung, die unveränderliche Mittelstrasse, beygelegt: Confucius Sinarum philosophus s. scientia Sinensis latine exposita, opera *Prosp. Intorcetta*, *Ch. Herdtrich*, *Fr. Rougemont* et *Ph. Couplet*. Paris 1687. F.; *Tsu-ssé* l'invariable milieu en Chinois et en Mantchou, avec une version littérale latine, une trad. fr. et des notes p. *A. Remusat*. Paris 1817. 4; *Herder* Werke z. sch. Litt. B. 9 S. 249 [S. 223 f. in 12°). — Einer der berühmteren Weisen war *Meng-Tseu* [st. 314? v. Ch.]: M. Ts. ed. lat. interpr. instruxit et commentario ill. *Stan. Julien*. Paris 1824. 2. 8. — Gegen die Aechtheit dieser in dem grossen Bücherbrand [213] vernichteten und spät [146] aus Ueberlieferungen und angeblichen Trümmern wiederhergestellten, zum Theil erst am Ende des 5ten christlichen Jahrhunderts als kanonisch anerkannten Bücher sprechen viele erhebliche Gründe und besonders das von Chinesen selbst nicht unterdrückte Misstrauen; aber auf der anderen Seite scheint in dem Nationalleben, welches in seinen vestgehaltenen ersten Einrichtungen erstarrt ist und jede Umwandelung einer Ansicht oder Meinung hartnäckig abweiset, die kräftigste Schutzwehr gegen allen Verdacht einer Verfälschung zu liegen und den geheiligten religiös-politischen Ueberlieferungen der Chinesen gleiche Rechte, wie den anderen in Ost-Asien, zu sichern.

1) *Herder's* Ideen Buch 11. — *Th. S. Baier* Museum Sinicum, in quo Sinicae linguae et litteraturae ratio explicatur. St. Petersburg 1730. 2. 8. — Histoire générale de la Chine -- par *de Mailla*, publ. p. *Grossier*. Par. 1776. 13. 4; *Ed. III. P. 1818. 7. 8; Mémoires concernant l'hist., les sciences, les arts, les moeurs de Chinois, par les missionaires de Pekin. P. 1776—1814. 16. 4. **A. Remusat* Nouv. Mélanges Asiatiques. vol. 1. Paris 1820. 8.

2) *A. Remusat* (wahrer Instaurator des Studiums der chinesischen Sprache und Litteratur) Grammaire chinoise. Paris 1822. 8; *W. v. Humboldt* Lettre à Remusat sur la nature des formes grammaticales en général

et sur le génie de la langue chinoise en particulier. P. 1827. 8. — Wörterbuch von *de Guignes*. Strassburg 1813. F.; *J. Klaproth* Supplément. P. 1819. F.; *Rob. Morrison* Dictionary. Macao 1815 ff. 4.

3) *J. de Guignes* in Mém. de l'acad. des Inscr. vol. 36. p. 190 sqq.

11.

IV. A e g y p t e n [1]) kann als Wiederschein alt-Indischer Staatseinrichtungen und Lebensverhältnisse und in mehrfacher Rücksicht als Seitenstück oder, wie manche wollen, als Urbild China's betrachtet werden. Priester beherrschten die gesellschaftlichen Vereine in dem fruchtbaren, durch gebieterisch vorwaltende Natur-Eigenthümlichkeit ausgezeichneten und zu verschiedenartiger Kunstthätigkeit auffodernden Nilthale, nicht bloss einheimische, bald in Kasten gesonderte Volksstämme, welche sich mit Ackerbau, Viehzucht, Gewerben und Handel beschäftigten; von Priestern war die, lange vor Anfang geschichtlicher Zeiten, über Aethiopien von Süden nach Norden sich fortziehende und an Tempel anlehnende, scharf bestimmte und vest geordnete religiös-politische Civilisation ausgegangen, die in wundersamen Denkmälern verewigt und von Ausländern, wie im Alterthume, so in neuerer Zeit, angestaunt wurde. Die, auch von Königen anerkannte geistliche Alleinmacht wurde gegen Angriffe fremder Horden und gegen Ansprüche des aufstrebenden Herrenstandes [1500?] lange behauptet, bis Psammetich [670?] den geheimnissvollen Zauber willenlosen Volksglaubens gewaltthätig löste, das nur in seiner Abgeschlossenheit freye und sichere Land den Ausländern öffnete, und den Untergang des in modernisirter Umstaltung zu weltlicher Einheit sich selbst untreu gewordenen, an Selbstsucht und Zwietracht erkrankten Staates durch Kambyses [525] vorbereitete. Ein ärmliches Schattenbild des früheren Daseyns dauerte fort.

Zusammenhang zwischen der von Priestern ausgegangenen und abhängigen ägyptischen Geistesbildung und dem ostasiatischen Offenbarungsglauben ist wahrscheinlich; das Unterscheidende derselben wurde durch Oertlichkeit, Klima, Boden, besonders den mit reicher Naturkraft wirkenden Nilstrom bestimmt. Ihre Aeusserungen beurkunden sich nicht in eigentlicher Litteratur, sondern durch sinnvolle Denkmäler und Hieroglyphen [2]), altherkömmliche, auch zu anderen Völkern, namentlich den Hebräern übergegangene Gebräuche und

Einrichtungen und durch mythisch-geschichtliche Ueberlieferungen. Das Religionssystem war üppig sinnbildlicher Ausdruck des Naturdienstes, welcher dem Volke gelassen, von Priestern streng bewahrt und fruchtbar gedeutet, in Tempelschulen und Mysterien fortgebildet, auf den obersten Grundsatz des Dualismus zurückgebracht, auf Wissenschaft und Kunst, auf bürgerliches Leben und auf die, zum Theil bewundernswerth weise Gesetzgebung angewendet wurde. Die Auffassung und Darstellung der religiösen Ideen war ihre **Poesie.** Die **Geschichte** bestand in religiösen Tempel- und Nationalsagen, welchen sich, bey Vermehrung der Königsmacht, Dynastien-Verzeichnisse anschlossen. Die wissenschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen gehören einem religiösen Kalender-System an, welches in die Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens unmittelbar eingreift. **Astronomie** scheint besonders in Theben mit vielen Beobachtungen bereichert worden zu seyn; die Kenntniss der Länge eines Sonnenjahres kam der Wirklichkeit ziemlich nahe; Sonnen- und Mondfinsternisse wurden berechnet; durch **Astrologie** gewannen die Zeichen des Himmels Bedeutung für die Erde. In **Geometrie** und **Mechanik** scheint vielgeübte Erfahrung auch zu theoretischen Kenntnissen hingeführt zu haben, die von Ausländern, besonders Griechen, dankbar benutzt, vielleicht überschätzt oder bey Dunkelheit des Ursprunges immer als Quellen genannt zu werden pflegten. Die **Heilkunde** war in allen Tempeln, vorzüglich in Memphis einheimisch und bestand zunächst in Vorschriften einer angemessenen Lebensordnung und in Sammlungen heilsam befundener Hülfmittel gegen örtliche Uebel. Mehre Erfahrungen in der **Chemie** sind in Aegypten bekannt gewesen. — Die Entstehung aller Wissenschaft und Kunst wurde auf *Thoy*, *Theut*, *Taaut* oder *Hermes Trismegistos* [3]), den sinnbildlichen Inhaber und Lehrer höherer Offenbarung, zurückgeführt.

1) *J. F. Reimmann* Idea systematis antiquitatis litt. specialioris s. Aegyptiacae. Hildesh. 1718. 8; (*de Paw*) Recherches philos. sur les Egyptiens et les Chinois. Berl. 1772. 2. 8; t. das. 1774. 2. 8; vergl. T. Merkur 1774 St. 6 S. 57 ffl.; St. 7 S. 228 ffl. — *P. E. Jablonskii* Pantheon aegypt. Frkf. a. d. O. 1750 ffl. 3. 8; *Ej.* opuscula, ed. *de Water.* Utrecht 1805 ffl. 3. 8; *F. S. Schmidt* opuscula, quibus res antiquae, praecipue aegyptiacae explanantur. Carlsruhe 1765. 8. — Description de l'Egypte. Paris 1809 ffl. 9 F. — Die Reisen von *Norden*, *Niebuhr*, *Savary*, *Volney*, *Brown*, *J. L. Burck-*

kardt, Belzoni u. a. — *Heeren* Ideen Th. 2 Abth. 2 d. IV Aufl.; über Aethiopien das. Th. 2 Abth. 1 S. 299 ff. — *Herder* Aelteste Urkunde des Menschengeschlechts, W. z. Theol. 6 S. 21 f. 68 f. (12°)

2) Für Eine Sprache zwey alphabetische Schreibungen, eine hieratische und die mehr phonetische demotische: *Th. Young* 1821, *F. F. Champollion* le j. 1823 f., *F. A. G. Spohn* 1825, *G. Seyffarth* 1826 f. vgl. *Sylv. de Sacy* im Journ. de Sav. 1827 Sept. p. 542 f. Oct. p. 589 f.

3) Aus dem 2ten chr. Jahrh. ist die ihm beygelegte Schrift, Pömander, von der göttl. Macht und Weisheit: lat. von *Mars. Ficinus.* Treviso 1471; Ferrara 1472. 4 u. s. w.; griech. u. lat. ed. *Adr. Turnebus.* Paris 1554; Bourdeaux 1574. 4; in *Franc. Patricii* nova de universis philosophia. Vened. 1593. F. u. in *H. Ranzovii* Magia phil. Hamb. 1593. 8; teutsch m. Anm. v. *Diet. Tiedemann.* Berl. 1781. 8.

12.

V. Die aramäischen [1]) Völker gründeten in Mittel-Asien viele Staaten (Mesopotamien, Armenien scheinen früh bevölkert worden zu seyn) und hoch gefeierte Städte (Balbek, Palmyra, Damaskus), deren Civilisation und Handel auf die westlichen und nördlichen Nachbarländer bedeutenden Einfluss hatten, ohne dass wir über Einzelnheiten anders als in Bruchstücken und Winken aus mythischen Sagen ungenügend unterrichtet sind. Ihre Sprache fand in die Iranischen Eingang und dauerte auch nach der Unterdrückung beträchtlicher Landesstriche durch Assyrische Horden [2000?] und nach Niederlassung der mit Medern verbündeten Chaldäer in Babylon [630] fort; beide kaukasische Kriegerstämme wurden aramäisirt. Ueber die wissenschaftlichen Kenntnisse dieser Völker haben sich nur Ueberlieferungen von den unglaublich weit zurückgreifenden, in naher Beziehung auf Leitung des bürgerlichen Lebens stehenden astronomischen Beobachtungen der Chaldäer erhalten. Folgenreicher dürfte die, freilich nur auf Muthmassungen beruhende, ihnen zu verdankende Fortpflanzung und Verbreitung ostasiatischer und ägyptischer Priesterweisheit in Bildern und Zeichen [2]) in die westliche Welt zu erachten seyn.

1) *Reimmann* hist. litt. Babyloniorum et Sinensium. Braunschw. 1741. 8. — *Th. Ch. Tychsen* in: Bibl. d. alt. Litt. u. K. St. 6. S. 1 ffl.; *Hegewisch* hist. u. litt. Aufs. Kiel 1801. 8, S. 88 ffl.; *Heeren* Ideen 1, 2 S. 131 f. IV Ausg.

2) *C. F. L. Sickler* Auflösung der Hieroglyphen oder der sogen. Sternbilder in dem Thierkreise von Tentyra. Hildburghausen 1820. 4; gegen ihn *F. A. W. Spohn* in *Böttiger's* Amalthea 1 S. 77 ffl. — *F. Münter* Religion der Babylonier. Kopenhagen 1827. 4.

13.

VI. Unbestreitbar ist das durch übereinstimmende Zeugnisse beurkundete Verdienst, welches sich die gewerbfleissigen Phönikier[1]) als Vermittler der Völkerverbindung [1500?] um Verbreitung religiöser Gewohnheiten, wichtiger Erfindungen und mannigfacher wissenschaftlicher und Kunst-Erfahrungen erworben haben. Ihr Handel zu Wasser und zu Lande erstreckte sich über die ganze alte Welt. Was der Osten an Vorstellungen, Bildern und Einrichtungen erzeugt oder der Nordwesten fortgebildet und mit eigener Zuthat ausgestattet hatte, scheint hauptsächlich durch sie zu den entferntesten Völkern fortgepflanzt worden zu seyn und viele priesterliche Anstalten mögen zum Theile so in den entlegensten und sich übrigens fremd gebliebenen Gegenden Eingang gewonnen haben; woraus oft räthselhafte Einstimmigkeit oder Aehnlichkeit in Grundzügen der, von eigenthümlicher Belehrung zeugenden Lebensordnung erklärbar wird. Die Mittheilung der Buchstabenschrift [1500?] wird ihnen beygelegt und manche Kunstfertigkeiten mögen sie ebenfalls in allgemeineren Umlauf gebracht haben, oft absichtlos, oft aus kaufmännischer Selbstsucht, welche die Roheit bekämpft, um aus dem Anbau neuer Einsicht und von Anregung ungewohnter Bedürfnisse Vortheil zu ziehen. Was die eigene Kenntnissmasse der Phönikier betrifft, so sind der darüber Auskunft gebenden Thatsachen nicht viele. Die Untersuchungen über ihre Sprache [2]), Inschriften und Münzen geben für die litt. Culturgeschichte geringere Ausbeute, als für die Aufklärung ihrer religiös-mythischen Vorstellungen. Mit der meisten Bestimmtheit lassen sich Schiffahrtskunde, Astronomie, welche auf diese Beziehung hat, mathematische und mechanische Praxis, Länder- und Völkerkunde ihnen zueignen. Dafür dass Geschichte bey ihnen bearbeitet worden ist, sprechen Zeugnisse und einige Bruchstücke [3]). Das berühmteste darunter ist von *Sanchoniathon* aus Berytus [1200?], welches Kosmogonie enthält, von *Eusebius* (in Praep. ev. 1, 10) nach einer freyen griechischen Uebersetzung *Philon's* [97 n. Ch. G.] mitgetheilt und oft in Untersuchung [4]) genommen worden ist: Fragm. ill. *J. C. Orelli.* Lpz. 1827. 8; Sanchoniatho's Phoenician history transl. by *R. Cumberland.* Lond. 1720. 8; teutsch von *J. Ph.*

Cassel. Magdeb. 1755. 8; *Court de Gebelin* Allegories orientales ou le fragment de Sanch. Paris 1773. 4.

VII. Die Karthager [5]), welche von Tyrus auszogen und sich an der Nordküste Afrika's [nach 900?] niederliessen, erbten und vervollkommneten die phönikischen Kenntnisse und Erfahrungen; was sie geleistet haben, kann nur aus dem Wohlstande und Verwaltungssystem ihres, Jahrhunderte lang [500—149] blühenden Staates gefolgert werden; denn ihre Litteratur ist durch eifersüchtigen Hass der Römer vertilgt worden. Sie hatten Geschichtbücher [6]), Werke über Landwirthschaft [7]) und Naturgeschichte [8]). Erhalten hat sich allein, in gleichzeitig von einem des Griechischen ziemlich kundigen Karthager gemachter griechischer Uebersetzung ein von *Hanno* [510], nach beendeter Seereise verfasster Bericht in Lapidarstyl: in *Arriani* periplus u. s. w. Basel 1533. 4; Hannonis periplus, gr. et lat. ed. *J. H. Boecler.* Strassburg 1661. 4 u. in dess. Diss. acad. T. 2 p. 1220 sqq.; ed. *Hudson* in Geographiae vet. scriptt. gr. min. T. 1. Oxford 1697. 8: ed. *J. L. Hug.* Freyburg 1808. 4; in *J. F. Gail* Geographi gr. minores T. 1. Paris 1826. 8; gr. c. comm. ed. *F. G. Kluge.* Leipzig 1829. 8; Spanisch in *P. R. Campomanes* Antiguedad maritima de la rep. de Cartago. Madrid 1756. 4; gr. u. teutsch v. *Ch. A. Schmidt,* hinter Arrian's ind. Feldzug. Braunschw. 1764. 8, gr. u. englisch m. Anmerk. von *Th. Falconer.* Oxf. 1797. 8. Vergl. *J. G. Hager* geograph. Büchersaal B. 1 S. 408 ffl.; *Bredow* Untersuch. üb. einz. Gegenstände d. alt. Gesch. Geogr. u. Chronol. St. 2. Altona 1802. 8.

1) *J. D. Baier* de Phoenicibus eorumque studiis et inventis. Jena 1709. 4; *J. M. Weinrich* de Phoenicum litteratura. Meiningen 1714. 4; *Mignot* in: Mémoires de l'acad. des Inscript. vol. 34. 36. 38. 40. 42; *Heeren* Ideen 1, 2. d. IV A.

2) *Fabricy* de litteraturae phoeniciae fontibus. Rom. 1803. 2. 8; *Gesenius* Gesch. der hebr. Sprache 1815 S. 16 ffl. 223 ffl. — Nachweisung der hieher gehörigen Litteratur in *A. Th. Hartmann* Tychsen B. 2 Abth. 2 S. 496 ffl.

3) Von Moschus, der auch als Philosoph die Lehre von Atomen vorgetragen haben soll, Theodot, Dius, Menander, bey Josephus antiq. 1, 3; Strabo 16 p. 757, Tatian. contra gent. 37; Josephus contra Apionem 1, 17.

4) *Fabricii* bibl. gr. ed. *Harles* vol. 1 p. 222 sqq.; *Meusel* bibl. hist. vol. 2 P. 1 p. 1 sqq.; *Herder* ält. Urkunde des Menschengeschl. in W. z. Theol. 6 S. 189 f. 12°.

5) *Heeren* Ideen 2, 1 d. IV A.; *F. Münter* Religion der Karthager. II A. Kopenh. 1821. 8.

6) *Salustii* Jug. 17.

7) Mago, lateinisch von Selinus, s. Plin. hist. nat. 18, 3, 5.

8) Sie sollen von arabischen Schriftstellern benutzt worden seyn, s. *Casiri* bibl. arab. escorial. T. 1 p. 323 sqq.

14.

VIII. Die nomadischen Hebräer waren unter Abraham [2000?] aus Mesopotamien nach Kanaan und unter dessen Enkel nach Aegypten gezogen; Bedrückungen der ägyptischen Regierung weckten religiöses Selbstgefühl und veranlassten [1500?] die Auswanderung des stark vermehrten, durch gemeinsames Ungemach im Glauben und Leben enger verbundenen Volkes; der göttlich begeisterte *Moses* war ihr Führer, ordnete ihren gesellschaftlichen Verein und bestimmte gesetzlich dessen theokratische Verfassung, nicht ohne Widerstrebung eines für sittlich-politische Veredelung und strenge Zucht wenig empfänglichen Haufens. Kanaan, das Land der Väter, wurde [1470?] unter dem weltlichen Oberbefehlshaber Josua erobert; die Hebräer trieben Ackerbau und Viehzucht, befreundeten sich mit Götzendienern in ihrer Umgebung, unterlagen vielfacher Verführung zur Untreue an geheiligter Grundverfassung und mussten hierauf aus den sie bedrohenden grossen Gefahren [1450 fll.] durch leidenschaftliche Anstrengung neu erwachter Nationalkraft errettet werden: so waltete Kriegslust im öffentlichen Leben vor; die grossentheils ägyptische Civilisation konnte nicht fortschreiten und die an sich kärgliche wissenschaftliche Bildung, ausschliessliches Eigenthum des Priesterstandes, verfiel; rohe Stärke gefährdete die sittliche Wirksamkeit des religiösen Glaubens; Zuchtlosigkeit und Wildheit nahmen überhand. Diesen Uebeln steuerte in minder stürmischer Zeit [1080 fl.] Samuel, ein fromm begeisterter Reformator, der das Gemeinwesen mit eben so vieler Einsicht als Milde leitete und sein Volk zu den höheren Foderungen des Mosaismus zu erziehen suchte. Er stiftete Prophetenschulen, Bildung- und Uebung-Anstalten für Jünglinge und Knaben aus allen Stämmen, damit durch sie gottergebene Gesinnung, veste Anhänglichkeit an der mosaischen Verfassung, religiöser Gemeingeist und die aus diesem erwachsende Kraft und Selbstständigkeit in die Familien-

kreise eingeführt und im ganzen Volke verallgemeinert werde. Diese neue Einrichtung, bald weit ausgebreitet und von mehren Seiten unterstützt, blieb nicht ohne gedeihlichen Erfolg und wurde späterhin die Pflanzschule begeisterter Männer, welche freysinnig und furchtlos für geoffenbarte Wahrheit und geheiligtes Verfassungsrecht eiferten. Doch scheiterten Samuel's republikanische Entwürfe an dem Eigenwillen des sich seiner Befugnisse und Kräfte bewusst gewordenen Volkes; dem ungestümmen Verlangen nach einem Könige musste gewillfahrt werden. Mit Saul [1066] beginnet die König-Reihe und dem Staatsleben wurde mehr Aeusserlichkeit zu Theil, als der religiösen Grundbestimmung desselben zuträglich seyn konnte; unter David [1055] und Salomo [1015] hatte der Staat sein glänzendstes Zeitalter und eine blühende Litteratur. Nach Salomo's Tode [975] zerfiel derselbe in zwey Reiche, Juda und Israel, welche sich an auswärtige Mächte anschlossen und ihrer in Glaubensreinheit allein begründeten Kraft und Freyheit verlustig wurden; Israel ging durch Abgötterey und Sündhaftigkeit früher [722] unter; das frömmere Juda bestand länger [bis 588]. Während der religiösen Ausartung und des politischen Verfalles eiferten, ermahnten, straften, warnten Propheten vergebens; damals [s. 800] gestaltete sich die Messias-Idee, Frucht der gottergebenen Glaubenshoffnung einer glücklicheren Zukunft; aus ihr ist lindernder Balsam in die verwundeten Herzen des Volkes geflossen, als es seines Vaterlandes beraubt in der babylonischen Gefangenschaft schmachtete, bis Kyros [536] den Nachkommen der Stämme Benjamin und Juda die Rückkehr in ihr Vaterland und die Wiederherstellung ihrer religiösen Verfassung bewilligte.

Das geistige Leben der Hebräer beruhete auf dem, von Abraham in einfacher Urzeit gestalteten Monotheismus, welchen Moses zum Mittelpunkte seines religiös-politischen Systems erhob und in Lehren, Gesetzen und scharf bestimmten Gebräuchen gegen Verunstaltung durch Bilderspiel und sinnliche Ausschmückung zu sichern suchte. Die Mosaische Staatseinrichtung bezweckte mit Aufrechthaltung dieses obersten Grundsatzes Einheit des Volkes in vollem Gefühl seiner Abhängigkeit von dem unsichtbaren, überirdischen Alleinherrn, religiöse Gleichheit und strenge Absonderung von andern Völkern. Die obere Leitung war einem Priester-Orden mit

Adels-Vorzügen, den Leviten, als Vermittlern zwischen Himmel und Erde, Empfängern und Auslegern des göttlichen Willens, anvertraut; ihnen war die Rechtspflege anvertraut; sie bewahrten den Alleinbesitz ursprünglich aus Aegypten entlehnter wissenschaftlicher Einsichten. Wie sie nachlässiger in Erfüllung ihres Berufes wurden und weder durch mächtigen Gottesgeist noch durch Sittenreinheit ihr Ansehen behaupten konnten, entstanden neben ihnen Propheten, deren eigenthümliche Wirksamkeit mit dem Staate endete. Was von der hebräischen Litteratur in heiliger Ueberlieferung sich erhalten hat, ist nach dem babylonischen Exil im Kanon des Alten Testaments gesammelt worden.

J. Bartoloccii bibliotheca magna Rabbinica. Rom 1675 fll. 4 F.; *C. Imbonati* bibl. lat.-hebr. s. de scriptoribus qui contra Judaeos scripsere. das. 1694. F.; **J. Ch. Wolf* bibliotheca hebraea s. Notitia tum auctorum hebraeorum cujuscunque aetatis, tum scriptorum, quae vel hebraice primum exarata vel ab aliis conversa sunt, ad nostram usque aetatem deducta. Hamb. u. Lpz. 1715 fll. 4. 4; dazu Nachträge in *H. F. Kücher* nova bibl. hebr. Jena 1783. 2. 4.; Collectio Davidis i. e. Catalogus bibliothecae hebr. quam collegit R. *D. Oppenheimer*. Hamburg 1826. 8. — *G. B. de Rossi* Dizionario storico degli autori ebrei e delle loro opere. Parma 1802. 2. 8; Apparatus hebr. bibl. s. Mss.' editique codd. quos possidet *de R.* P. 1782. 8; Mss. codd. hebr. bibliothecae *de R.* P. 1805 f. 3. 8; Libri stampati de letteratura sacra ebraica ed orientale della bibl. del *G. B. de Rossi.* das. 1812. 8; *Ej.* bibl. judaica antechristiana. das. 1800 8; de hebr. typographiae origine ac primitiis. P. 1776. 4; Erlangen 1778. 8; Annali ebreo-tipografici. P. 1780. 4; *Annales hebr. typographiei saec. XV ad a. 1540. P. 1795 f. 2. 4; Ann. ebr. tipogr. di Sabioneta. P. 1780. 8; lat. Erlangen 1783. 8; de typographia hebr. Ferrariensi. P. 1780. 8; Erl. 1781. 8; Ann. ebr. tipogr. di Cremona. P. 1808. 8.

**J. G. Eichhorn* Einleitung in das alte Testament. Lpz. 1780 fll.; 2 Aufl. 1787.; 3 Aufl. 1803. 3. 8; die Einl. in d. Apokryphen, der 4te B. — Einleitungen von *J. Jahn* 1804 fll., *Bertholdt* 1812 fll., *de Wette* 1817 u. a. — * *W. Gesenius* Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift. Lpz. 1815. 8; *A. Th. Hartmann* linguistische Einleit. in das A. T. Bremen 1818. 8. —

Ausgaben: der Psalter hebr. o. O. 1477. kl. F.; o. O. u J. 12; Pentateuch. Bologna 1482. F.; Ruth u. s. w. das. (148$\frac{2}{3}$); die Propheten. Soncino 1485 f. 2 F.; Hagiographa u. s. w. Neap. 1487. F. — Das A. T. Soncino 1488. kl. F.; die D. Bomberg'schen B. Rabbinica 1517. 4 F.; Hand-Ausg. 1518.; 1521. 4; *R. Stephanus* 1539. 4; **Seb. Münster.* Basel 1536. 4; *R. Stephanus* 1539. 4. — B. Polygl Complutensia 1514 f. F. — B. Rabb. Bomberg. II

cur. R. *Jac. b. Chajim.* 1525 f. F.; Bomb. III. 1547 f. F.; HA. 1528; 1533; 1544. 4; *R. Stephanus* 1544 f. 16; Giustiniani. Vened. 1551. 4 u. s. w.; Plantin 1566. 4, 8 u. 16. — Aus d. Complut. u. II Bomberg. gemischter Text: B. Polygl. Antverp. 1569 f. F.; die Pariser Polygl. 1645 und die Londoner 1657; *Ch. Reineccius.* Lpz. 1725. 8 u. s. w. u. B. quadril. 1750 F. — *J. Buxtorf.* Basel 1611. 8 u. B. Rabb. Bas. 1618. 2 F. — corr. et coll. c. antiquissimis et accuratiss. exempl. ms. et impr. c. praef. *J. Leusdenii.* Amsterd. 1661; 1667. 8; *D. E. Jablonski.* Berlin 1699. 8; 1712. 12.; *J. H. Michaelis.* Halle 1720. 8; **Everard van der Hooght.* Amsterd. u. Utrecht 1705. 4 und 2. 8; *C. F. Houbigant.* Paris 1753. 4 F.; — Mit grossem krit. Apparat von *Benj. Kennikott.* Oxf. 1776—80. 2 F. (vergl. *A. Th. Hartmann* Tychsen B. 1 S. 405 ffl.; B. 2 Abth. 1 S. 1 ffl.); *G. B. Rossi* variae lectt. V. T. Parma 1784 ffl. 4. 4; supplem. das. 1800. 4. — dig. et grav. lect. variet. adj. *J. Jahn.* Wien 1806. 4. 8. — Ins Lat. übers. m. Anmerk. von *J. A. Dathe* Lpz. 1773 ffl.; NA. 1791. 6. 8; von *H. A. Schott* und *Jul. F. Winzer.* B. 1. Altona 1816. gr. 8. — Ins Teutsche mit *Anmerk. von *J. D. Michaelis.* Göttingen 1769 ffl. 18. 4. — *E. F. C. Rosenmüller* scholia in V. T. Lpz. 1788 ffl.; Ed. II. 1795. 14. 8; Ed. III. 1821.

a) *Moses* [st. 1480?], der Urheber der hebräischen Nationalverfassung, war als Herrscher, Gesetzgeber, Dichter und Geschichtsammler Vorbild für die nachfolgenden Geschlechter. Die mit seinem Namen bezeichneten fünf Bücher sind dem grösseren Theile des Stoffes nach uralt und dem Zeitalter seines herrlichen Waltens angehörig; einzelne Theile (II, 17, 14; 24, 7. IV. 21, 14; 33, 1) scheinen früher aufgezeichnet, die meisten unter Salomo oder Josiah (vom Oberpriester Hilkia 624?), alle zu einem Ganzen nach Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft geordnet worden zu seyn. Sie sind theils geschichtlichen Inhaltes, Zusammenstellung ehrwürdiger Sagen und Anknüpfung der Gegenwart an die Vergangenheit, nach einem auf religiöse Verherrlichung des hebräischen Namens wohlberechneten Plane; theils stellen sie die theokratische Verfassung dar und enthalten die, durch Nachträge vervollständigte Gesetzsammlung. Sinnvolle Ansichten über göttliche und weltliche Dinge, politische Betrachtungen, helle Blicke in die Zukunft, Ergiessungen tiefen Gefühls sind in ihnen niedergelegt: *J. S. Vater* Commentar über den Pentateuch. Halle 1802 ffl. 3. 8; *de Wette* Beyträge zur Einl. in das A. T. 2s B. Halle 1807; *C. G. Kelle* Würdigung der Mosaischen Schriften. Freyberg 1811 ffl. 3 Hefte 8. — *J. G. Eich-*

horn Urgeschichte, m. Einl. u. Anm. von *J. Ph. Gabler*. Altorf 1790 fl. 2. 8.

J. F. W. Jerusalem Briefe über die mosaische Philosophie. Braunschw. 1762. 8; dess. Betrachtungen üb. d. Wahrh. d. christl. Rel. B. 2 Th. 2. S. 557 fll. — **J. D. Michaelis* Mosaisches Recht. Frkf. 1769; NA. 1775. 6. 8.

b) Die älteste Poesie der Hebräer war episch und feierte die Weltschöpfung und die Urgeschichte des Menschengeschlechtes, mit unmittelbarer Beziehung auf die Anfänge der Nationalgeschichte; sie wurde von *Moses* gestaltet, der auch für Lyrik die ersten Muster gab. Daneben bestand sinnvolle Belehrung in Sprüchen; worauf das epische Lehrgedicht sich ausbildete. Von Josua bis Samuel hatte lyrische Begeisterung eine kriegerische Richtung. David regelte die feierliche Tempel-Poesie; unter seiner und Salomo's Regierung erreichte sie ihr goldenes Zeitalter; dann folgte die ernste vaterländische Poesie der Propheten.

**J. G. Herder* Geist der hebr. Poesie. Dessau 1783. 2. 8; Werke z. Theol. B. 1—3; NA. von *C. W. Justi*. Lpz. 1825. 2. 8; *R. Lowth* de sacra Hebraeorum poësi. Lond. 1753. 4; Ed. II. Oxford 1763. 8; c. adnot. et epimetris *J. D. Michaelis*. Gött. 1758 fll.; Ed. II. access. ditata 1768; Ed. III. *E. F. C. Rosenmülleri*. 1815. 2. 8. — *C. W. Justi* Nationalgesänge der Hebr. Marb. u. Lpz. 1803—1818. 3. 8; dess. Anthologie althebr. Poesie. Giessen 1809. 2. 8; dess. Sionitische Harfenklänge. Lpz. 1829. 8.

Eine reiche Sammlung frommer lyrischer Gedichte, darunter auch mehre Elegien (42. 43. 44. 53. 69. 77. 88. 120. 123. 126. 137), besitzen wir in den Psalmen; Hymnen, Gebete, geschichtliche Erinnerungen, Kriegs-, Siegs-, Dank-, Klag- und Busslieder von verschiedenen, meist unbekannten (Assaph, Heman, Ethan d. 89 Ps.?, Söhne Korach's) oder ungenannten Verfassern aus dem mosaischen (90? vergl. 2 Mos. 15; 5 Mos. 33.), Davidischen (73) auf dessen Geschichte sich viele beziehen, und späterem Zeitalter während und nach der babylonischen Gefangenschaft: übers. m. Anm. v. *G. Ch. Knapp*. Halle 1778; 1782; 1789. 8; v. *M. Mendelsohn*. Berlin 1783; 1788; aus dem Holländischen *H. Müntinghe's* v. *J. E. H. Scholl*. Halle 1792 f. 3. 8; nach der Zeitfolge geordnet nnd neu bearb. von *J. C. Ch. Nachtigal*. Lpz. 1796. 8; Ps. vor David's Thronbesteigung, von dems. Halle 1797. 8; von *M. H. Stuhlmann*. Hamb. 1812. 8; von *J. R. Schärer*. Bern 1812. 8; pros. v. *J. J.*

Stolz. Zürich 1814. 8 von *de Wette.* Heidelb. 1819. 8 u. d e s-sen Commentar II A. das. 1823. 8. u. m. a.

Die Werke, welche *Salomo's* Namen tragen (lateinisch m. Anmerk. von *J. F. Schelling.* Stuttgard 1806. gr. 8.), werden mit dieser Bezeichnung, wo nicht dem Zeitalter des kunstliebenden Königs, doch dem von demselben ausgegangenen und eine an seinen Glanz freudig erinnernde fruchtbare Geistesthätigkeit anregenden Kunststyle zugeeignet. Dahin gehören die S p r ü c h w ö r t e r, ein Schatz patriarchalischer Lebensweisheit in sinnvollen Gnomen und Räthseln, woran morgenländische Volksbildung in ihrer kindlichen Entwickelung so reich zu seyn pflegt; die jetzige Sammlung ist aus mehren erwachsen, von welchen Cap. 10, 1 bis 22, 16 der älteste Kern zu seyn scheint, woran sich eine zweyte Cap. 1 bis 9 und 22, 17 bis 24, 34 anschloss; unter Hiskia (25, 1) wurde sie durch einen Verein von Weisen mit Nachträgen vermehrt und geordnet: *enucleata a *M. Geier.* Lpz. 1653; Ed. V 1725. 4; **A. Schultens* comment. in proverbia. Leiden 1748. 4; im Auszug von *G. J. L. Vogel.* Halle 1769. 8; Teutsch, nach *H. Müntinghe* holländ. Uebers. m. Anm. v. *J. E. H. Scholl.* Frkf. 1800 ff. 3. 8; **F. W. C. Umbreit* Commentar. Heidelb. 1826. 8; Uebers. mit *Prolegom. v. *W. C. Ziegler.* Lpz. 1791. 8; v. *J. G. Dahler.* Strasb. 1810. 8; v. *L. F. Melsheimer.* Mannheim 1821. 8. — Das h o h e L i e d, schwelgerisch-zarte, idyllisch-malerische erotische Elegien, dem Salomonischen Zeitgeiste entsprechend: Lieder der Liebe, die ältesten und schönsten des Morgenlandes, von *J. G. Herder.* Lpz. 1778. 8 u. in W. z. Th. 4; übers. u. erkl. durch *F. W. C. Umbreit.* Gött. 1820 8. v. *G. H. A. Ewald.* Götting. 1826. 8. — und der weit jüngere, dem Zeitalter Alexander's d. Gr. angehörige Kohelet, nach epikurisch-skeptischer Lebensansicht die Nichtigkeit des Irdischen nachdrücklich veranschaulichende Prediger: bearb. v. *J. C. Ch. Nachtigal.* Halle 1798. 8; v. *B. H. Bergst.* Lpz. 1799. 8; von *F. W. C. Umbreit.* Gotha 1818. 8; Coheleth scepticus v. d e m s. Gött. 1820. 8. — Aelter, der Grund-Idee nach eins der ältesten in der Ausführung das vollendetste der Werke im A. T. ist das Buch *Hiob*; es ist ein Berathschlagung-Epos, dessen Stoff aus einer arabischen Volkssage entlehnt ist, oder eine dramatisirte episch-didaktische Theodicee, im edelsten alterthümlichen Style, worin die schwere Aufgabe

vom Ursprunge des Uebels und von der Ungleichheit im Vertheilen menschlichen Glücks und Unglücks zu lösen versucht wird; der Vf. scheint um die Zeit des babylonischen Exils gelebt zu haben; der prosaische Prolog und Epilog ist zum Verständnisse des Gedichts unentbehrlich; die Reden des Elihu Cap. 32 b. 37 mögen von einem jüngeren Dichter hinzugethan seyn: *C. D. Ilgen* Jobi antiquissimi carminis hebr. natura atque virtutes. Lpz. 1789. 8; *A. Schultens* comment. in Jobum. Leiden 1737. 2. 4; im Ausz. v. *G. J. L. Vogel*. Halle 1773 f. 2. 8; nach dem Holländ. *H. Müntinghe's* mit Anm. verm. v. *C. F. Weidenbach*. Lpz. 1797. 8; Uebers. u. Ausleg. v. *F. W. C. Umbreit*. Heidelb. 1824. 8; übersetzt in das t. von *J. G. Eichhorn*. Lpz. 1800; II A. 1824. 8; von *M. H. Stuhlmann*. Hamb. 1804. 8; von *J. R. Schärer*. Bern 1818. 2. 8 u. m. vgl. *Bernstein* in *Keil* u. *Tzschirner* Analekten B. 1 St. 3; *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 54 f.

e) Die den Hebräern eigenthümliche, im theokratischen Mosaismus begründete P r o p h e t i s c h e P o e s i e gestaltete sich während des Verfalls der Reiche Juda und Israel und greifet tief in den politisch-religiösen Zeitgeist ein. Sie bestrebet sich, die verirrte Mitwelt aus den Banden fremden Wahnes und sinnlicher Bethörung zu erlösen, vom Rande des Abgrundes auf die Wege des Herrn zurückzuführen, den frommen Sinn des Volkes und seiner Vorsteher zu verjüngen und zu erkräftigen; sie erinnert mit Wehmuth an die bessere Vergangenheit und blicket vertrauensvoll in die seligere Zukunft, züchtigt leichtfertige und verbrecherische Gottesvergessenheit, drohet mit unabwendbaren Strafgerichten des Höchsten und fodert feierlich ernst zu Busse und Besserung auf. In vielen ihrer Darstellungen herrschet eine Allmacht der lebendigen Wahrheit, die für alle Zeiten gültig ist und nach Jahrtausenden noch die Gemüther ergreift und erschüttert, demüthigt und warnt, tröstet und aufrichtet: Die hebräischen Propheten von *J. G. Eichhorn*. Götting. 1816 ffl. 4. 8; vergl. d e s s. allg. Bibl. der bibl. Litt. B. 4 St. 2 S. 193 ffl. B. 10 St. 6 S. 1077 ffl.; *Paulus* theol. exeget. Conservatorium. Lief. 2. Heidelb. 1822. 8. — *J. Mark* in proph. min. Comm. Amsterd. 1696 f. 4. 4; Ed. II cur. *Ch. M. Pfaff*. Tübingen 1734. 9. 8. — Die Propheten, welche nach Stellung und Umfange in grössere und kleinere abgetheilt werden, folgen chronologisch also: 1) die welche wäh-

rend des Kampfes beider hebr. Reiche mit Assyrien gelebt haben: *Joel* [800] in Juda unter Usiah, eigenthümlich grossartig, sprachlich classisch: *Ed. Pocoke* engl. Commentar. Oxford 1691; lat. Lpz. 1795. 4; übers. u. erläut. v. *C. W. Justi.* Lpz. 1792. 8 vgl. *D. a Coelln* de J. aetate. Marburg 1811. — *Hosea* [811—726] in Israel, kühn, abgerissen, bilderreich, sprachlich schwer: Comm. *J. H. Mangeri.* Campen 1782. 4. — *Amos* [811—784] aus Thekoa warnet und strafet den sorglosen Uebermuth der Ephraimiten, geschmackvoll symbolisch, sprachlich rein, rhythmisch wohllautend: übers. v. *C. W. Justi.* Lpz. 1799. 8; übers. u. erläut. v. *J. S. Vater.* Halle 1810. 4. — *Jona* [800?] a. Gath, weissagend unter Jerobeam II, gab einem Volkssagen benutzenden späteren Dichter nach dem Exil Veranlassung, durch seine romantisch behandelte Geschichte die Heiligkeit des Prophetenberufes und die Lehre, dass göttliche Strafgerichte durch Bekehrung abgewendet werden können, allegorisch zu veranschaulichen: *J. D. Goldhorn* Excurse z. B. J. Lpz. 1803. 8; *P. Friedrichsen* krit. Ueberblick der merkwürdigsten Ansichten vom B. J. Altona 1817. 8. — *Jesaia* [759—713?] in Juda, lyrisch feurig erhaben, fromm, streng, menschlich, politisch einsichtsvoll; s. Orakel sind nach s. Tode gesammelt und nicht ohne Willkühr geordnet worden; nur die ersten 39 Capitel gehören ihm und auch diese sind nicht frey von fremden Einschaltungen; die folgenden enthalten hochbegeisterte Zusprüche, Tröstungen und Verheissungen, womit ein geistverwandter Dichter das muthlose Volk während des Exils aufzurichten suchte: *Camp. Vitringa* Comment. Leuwarden 1714 f. 2 F.; *R. Lowth* engl. Uebers. u. Commentar. London 1778. 4 u. s. w.; ders. t. m. Anm. v. *J. B. Koppe.* Lpz. 1780. 4. 8; übers. v. *W. Gesenius.* Lpz. 1820; II A. 1829. 8 und Commentar dazu 1820. 8. — *Micha* [um 730] gleich streng gegen den Sittenverfall in Juda und Ephraim, kühn drohend, schwärmerisch verheissend: übers. u. erl. v. *C. W. Justi.* Lpz. 1799. 8. — *Nahum* [710—700] Zeuge der Eroberung Jerusalems durch die Assyrer, weissaget Ninive's Untergang in classischer Darstellung: übers. u. erl. v. *C. W. Justi.* Lpz. 1803; 1820. 8. — 2) In der chaldäischen Periode traten auf: *Jeremia* [631—588] düster und wehmüthig, weissagte vom 13 Reg. Jahre des K. Josia bis zum Untergange des R. Juda und nach demselben (Cap. 40 f.) beynahe ein

halbes Jahrhundert hindurch; seine Weissagungen sind in zwey sehr abweichenden Recensionen, der hebr. palästinischen und der griech. alexandrinischen erhalten: *G. L. Spohn* J. e vers. Judaeor. Alex. emend. ill. Lpz. 1794—1824. 2. 8; die Klagelieder, fünf rhythmisch meisterhafte elegische Gesänge über den Untergang des Jüd. Staats: Threni phil. et crit. ill. a *J. H. Pareau.* Leiden 1790. 8. — *Zephanja* [630?] in reiner, aber oft matter Sprache: *D. a Coelln* Spic. observationum exeg. crit. in Z. Breslau 1818. 8. — *Habakuk* [n. 600] classisch, im lyrischen Tone (C. 3) hochkräftig: neu übers. u. erl. v. *C. W. Justi.* Leipzig 1825. 8. — 3) Während des babylonischen Exils: *Ezechiel* [594 bis n. 572] strafend und tröstend, nicht ohne Eigenthümlichkeit und dichterische Kühnheit, oft breitwortig und Zeuge der entartenden Sprache: **H. Pradi* et *J. B. Villalpandi* in E. explanationes. Rom 1596 f. 3 F. — *Obadja* [583] Drohrede gegen Edom ist aus Stellen des Jeremias zusammengesetzt. — Der Ungenannte, dessen Aussprüche den Orakeln des Jesaia C. 40 f. beygefügt sind. — 4) Seit der Rückkehr der Juden nach Palästina; *Haggai* [520] vier prosaische dürftige, geschichtlich wichtige Reden, den Tempelbau betreffend. — *Zacharja* [520] Reden haben denselben Zweck und ermangeln der Helligkeit und Kraft. An diese von dem Vf. selbst chronologisch geordnete Ueberbleibsel sind zwey ältere Stücke angereihet: Cap. 9. 10. 11. eine hochdichterische prophetische Rede, wahrscheinlich aus dem Zeitalter des Jüd. K. Ahas [743—728] und Cap. 12. 13. 14. zwey weniger ausgezeichnete proph. Reden nach K. Josia's Tode [611]: *Köster* Meletemata crit. et exeg. in Z. Göttingen 1818. 4; **Ed. Forberg* Comm. crit. et exeg. in Z. Coburg 1824. 4. — *Maleachi* [450. 440] rüget bürgerliche Vergehen und erhebet sich nur in Verheissung der Messianischen Zeit zu dem altprophetischen Tone. — *Daniel* s. unten §. 48.

d) Die früheste Geschichte schloss sich an Vorstellungen von Kosmogonie an und bestand in Geschlechtsregistern und Familiensagen von beschränktem Umfange und schwankender Zeitbestimmung. Einzelne Aufsätze der Numeri scheinen von Zeitgenossen *Moses* aufgezeichnet worden zu seyn. Die Geschichte lebte im Munde des Volkes, gestaltete sich in verlohrenen Nationalsagen, wie aus dem Heldenbuche in 2 Samuel 1, 18 und Josua 10, 13 geschlossen werden kann, und

fing unter Samuel und David an, aus mythischen Ueberlieferungen und daher ohne Rücksicht auf Chronologie der Schrift übergeben zu werden. Diess geschah zuerst mit B. der Richter Cap. 1 bis 16, wozu der, wahrscheinlich unter Salomo aufgezeichnete ergänzende Schluss Cap. 17 bis 21, der Aehnlichkeit des Stoffes wegen, später, vielleicht in Hiskias Zeitalter, hinzugefügt wurde. Um dieselbe Zeit dürfte die liebliche Dichtung Ruth, deren geschichtlicher Stoff in die Zeit des Richteramtes Simson's oder Eli's fällt, entstanden seyn. — Seit Einführung des Königthums werden Reichs-Historiographen erwähnt, welche auch nachher in beiden Reichen beybehalten wurden. So entstanden Reichs-Annalen, aus welchen später die Verfasser der Bücher der Könige schöpften; ähnliche Geschichtbücher verfassten Propheten, Nathan, Gath u. a. — Bald nach Trennung der Reiche Juda und Israel schrieb ein Ungenannter, in Behandlung und Anordnung des Stoffes theokratischen Pragmatismus vesthaltend, in Beziehung auf Zeitfolge dunkel, doch nicht allzu abhängig von unsicheren Mythen, die Geschichte der Einführung des Königthums und der Regierung der drey ersten Könige in den 2 B. Samuel's, von dem als Helden der Erzählung sie den Namen tragen. — Wahrscheinlich unter K. Josia [611] oder bald zu Anfang des Exils wurden die vorhandenen, zum Theil unrichtigen und sich widersprechenden Nachrichten über Besitznahme Palästina's und Vertheilung des Landes unter die Stämme in ein, den 5 Büchern Moses verwandtes Geschichtwerk (von welchem mehre, namentlich Samaritanische Ueberarbeitungen vorhanden gewesen zu seyn scheinen) gesammelt: das B. Josua. — Im Exil, wo die Verbannten in der Geschichte der Vorzeit Trost fanden, wurde [n. 562] aus vorhandenen Bearbeitungen der Geschichte des jüdischen Reiches ein fasslicher Auszug gemacht die 2 B. der Könige. — Später [330?] wurde die ältere Volksgeschichte, mit, wie es scheint, absichtlichen Entstellungen, überarbeitet in 2 B. der Chronik vgl. *de Wette* Beyträge z. Einl. in das A. T. 1. Halle 1806. 8; *C. P. W. Gramberg* die Chr. nach ihrem geschichtl. Charakter geprüft. Halle 1823. 8; *D. v. Coelln* in Hall. ALZ. 1825 N. 192 f.; *J. G. Dahler* de libr. Paralip. fide. Strasburg 1819. 8.

Seit Rückkehr der Juden nach Palästina war der Volksgeist durch Aufnahme ostasiatischer Philosopheme in den Kreis seiner

religiösen Vorstellungen bedeutend verändert; die Sprache wurde aramäisirt. Die Litteratur ist arm. Das von Mehren, dem kleinsten Theile nach (Cap. 7, 12 bis 8, 36) von *Esra* verfasste B. Esra enthält Actenstücke über die Schicksale der zuerst zurückgekehrten Juden, besonders in Beziehung auf den Tempelbau [536—516] und schliesst mit glaubhaften Nachrichten über den zweyten Zug [481] unter Esra's Leitung vgl. *A. G. F. Schirmer* Observatt. ex. crit. in l. E. Breslau 1817 u. 1820. 2. 4. — Die Geschichte des dritten Zugs [432] beschreibt das, zum Theil von ihm selbst geschriebene B. *Nehemia*, welches im Alexandr. Zeitalter [332] mehre Einschaltungen und Zusätze erhalten hat. — Das unhistorische B. Esther, eine kirchliche Legende, ist gegen Ende der Persischen Herrschaft von einem Persischen Juden in Susa verfasst, um die Einführung des Purimfestes in Palästina zu bewirken.

Die Fortsetzung unten §. 48.

15.

IX. Vorder- oder Klein-Asien, auf drey Seiten von dem Meere umflossen, unter einem milden Himmel, fruchtbar und von zahlreichen verschiedenartigen Völkerstämmen bewohnt, der Sitz vieler Staaten, unter welchen der bis zur Persischen Weltherrschaft kriegerische, über ganz Vorder-Asien gebietende Lydische, der an Mythen und alten gottesdienstlichen Gebräuchen reiche Phrygische, das Vaterland des westlichen Apologs, und der in gesellschaftlicher Bildung weit vorgeschrittene Trojanische die merkwürdigsten sind, stand mit Mittel-Asien, mit den Ländern des Kaukasus und mit Aegypten in lebhaftem Verkehr, wurde besonders durch Phönikier vieler Erfahrungen, Kenntnisse und religiöser Ueberlieferungen theilhaftig, und hat als Wiege und erste Heimath der griechischen Cultur weltgeschichtliche Wichtigkeit. Sein früherer Zustand, über dessen Werden alle beglaubigte Nachrichten fehlen, ist nur aus Bruchstücken von Sagen und mythischen Ueberlieferungen zu entnehmen; doch reichen diese aus, um uns von dem Zusammenflusse mannigfaltiger Eigenthümlichkeiten der asiatischen Ideenwelt und von den, für geistige Entwickelung fruchtbaren Folgen öfterer Reibungen im Inneren und mit Fremdlingen, mehrer Ansiedelungen und

Auswanderungen zu überzeugen und die seltene Fülle der hier sich anhäufenden Erfahrungen, Uebungen, Bedürfnisse und Bestrebungen erklärbarer werden zu lassen. Daraus, dass die Bewohner Thrakiens mit mehren kleinasiatischen gleicher Abkunft waren, ist auf frühe Wechselwirkung zwischen ihnen zu schliessen. Seit dem zwölften und eilften vorchristlichen Jahrhundert liessen sich Aiolische, Jonische und Dorische Pflanzer in Klein-Asien nieder und gründeten städtische Staaten, welche bald herrlich aufblüheten und sich vermehrten. Die von den Jonischen Pflanzstädten ausgegangene Poesie, Historie und Philosophie zog nach Griechenland hinüber und erwuchs zu der Litteratur, welche unübertroffenes Vorbild und Muster für Europa geworden ist.

16.

X. Griechenland's [1]) Urgeschichte ist dunkel und hänget grösseren Theiles von Combinationen und analogen Muthmassungen ab. Seine Bevölkerung kam aus Asien nach Thrakien. Die zuerst eingewanderten fremden Horden werden Pelasger genannt und scheinen mit Urvölkern, welche von ostasiatischer Civilisation und Sprachbildung Einiges angenommen hatten, in Verbindung gedacht werden zu müssen; ihnen folgten [1550?] die, höchst wahrscheinlich ihnen verwandten kaukasischen Hellenen, welche [1300?] die Oberhand gewannen und sich in mehren Stämmen, die Dorer und Aioler im Norden, die Achäer und Joner im Süden, über das Land verbreiteten. Durch gleichzeitige Niederlassungen mehr civilisirter Fremdlinge an verschiedenen Stellen wurden Grundlagen gesellschaftlicher Ordnung und die Lebenserfahrungen vermehrt und zu gesetzlicher Sitte erhoben; so durch den ägyptischen Kekrops [1530?] in Attika; den pelasgisch-ägyptischen Danaos [1500] in Argos; den phönikischen Kadmos [1500] in Böotien und den phrygischen Pelops [nach 1400?] im Peloponnes. Ueberall erscheint die Grundlage der ursprünglichen Bildung religiös; ihre Heimath ist Thrakien, wo die ältesten Spuren religiöser Anstalten, Orakel, Mysterien und priesterliche Poesie wahrgenommen werden: dann wurde sie nach Thessalien und Böotien verpflanzt. Zwar entstanden bald Vereinigungen der, vermittelst des Naturbandes gemeinsamer Sprache zusammengehaltenen Hellenen durch den religiösen Bundestag der Amphiktyonen, durch gottesdienst-

liche Feste und Spiele, deren Einfluss auf Geist und Bildung des Volkes Jahrhunderte im Steigen und von hoher Bedeutung war, durch Einstimmigkeit und gleiche Werthschätzung des in physischen, geschichtlichen und philosophischen Mythen ausgedrückten Glaubens; aber Kriegslust, Trennungen und Fehden liessen kein alleingültiges Ansehen der Priester, keine Zwingherrschaft einer durch ausschliesslichen Besitz geoffenbarter Weisheit geadelten Kaste gedeihen; tägliches Bedürfniss sicherte Helden den Vorrang; diese nahmen nur Rath an von den Pflegern des Heiligen oder Vertrauten der Gottheit, ohne sich ihnen in frommer Demuth oder mit willensoser Hingebung ganz zu unterwerfen; in diesem von dem, wie es bey den asiatischen Völkern gefunden wird, wesentlich verschiedenen Verhältnisse lag die Grundbedingung der sich jugendlich kräftig, auch mit üppigen Auswüchsen entwickelnden Nationalfreyheit und der durch diese erstarkenden Geistesüberlegenheit der Griechen. Häuptlinge oder Könige standen an der Spitze kleiner gesellschaftlicher Kreise und vereinten die Feldherrenmacht mit der priesterlichen und richterlichen Würde; neben ihnen erwarb sich der Starke durch Thaten eine dem Verdienste gebührende Stelle und die standhaft bewahrten herkömmlichen Eigenthümlichkeiten des Familienlebens erlitten keine Beeinträchtigung. So verlief das, frühzeitig von weisen Barden etwas gemilderte, rohe Heldenzeitalter in Fehden und Abentheuern, unter welchen die Argonautenfahrt [1250?] das bedeutsamste ist, und fand seinen Abschluss in der, für Annäherung der getrennten einzelnen Stämme und durch engere Verbindung mit dem gebildeteren Vorder-Asien folgenreichen gemeinsamen Unternehmung gegen Troja [1200].

Mit diesem Volkskriege endete das Uebergewicht des in ihm seine ganze Kraft entfaltenden und erschöpfenden Herrenstandes, welcher ihn gewollt und geleitet hatte; mehre Herrschergeschlechter erloschen oder suchten ein anderes Vaterland, andere verfielen durch innere Zerrüttung; neue Bestrebungen nach Macht und Freyheit traten hervor und begegneten sich in rüstigem Kampfe; die Völkerstämme hatten sich der alten Zucht entwöhnt; der innere Zwiespalt brach mit wildem kriegerischen Uebermuthe aus, der bisherige Länderbesitz wurde gewaltsam gestört [1100 fll.] und ganze Stämme

sahen sich zu Auswanderungen genöthigt. Dorer und Aetoler, von Herakliden geführt, eroberten die fruchtbarsten Gegenden des Peloponnes und verdrängten die Aioler, Achäer und Joner. In dieser Zeit [1100 fll.] wurden die aiolischen, achaiischen, jonischen und dorischen Pflanzstädte an der Westküste Vorder-Asiens gegründet; in den Jonischen ging zuerst das National-Epos aus Bardenschulen vollendet hervor und erwuchs Philosophie als Frucht des Bewusstseyns der Freyheit; später [740 fll.] erfolgten Niederlassungen in Unter-Italien und in Sicilien, welches bald zu dem Besitze einer eigenthümlichen Litteratur gelangte.

Unter vieljährigen Unruhen war das gesunkene Königliche Ansehn untergegangen; ausser Sparta, welchem Lykurgos eine kriegerische monarchisch-aristokratische Verfassung gab, und Epeiros, welches launiger Königswillkühr überlassen blieb, beide haben für Wissenschaft und Kunst weniger geleistet, nahmen alle städtische Staaten Griechenlands freye Verfassungen an; von Zeit zu Zeit bemächtigten sich Tyrannen der Obergewalt, ohne dem vorwaltenden Nationalgeiste eine andere Richtung zu geben. Nun entwickelten sich in freyer Kraftbewegung politische Selbstthätigkeit, Kunstsinn (in Aigina, Sikyon, Korinth) und wissenschaftlicher Geist. Alles, was durch griechisches Bildungvermögen erzeugt und aus dem reichen Quell der inneren Kraft in das öffentliche Leben getreten war, floss in Athen zusammen. Solon hatte [594] dieser Stadt eine Verfassung gegeben, welche die vorhandenen, tief gewurzelten herkömmlichen Bestandtheile des gesellschaftlichen Lebens versöhnend zusammenfügte und unter Peisistratos [560] und *Perikles* [444] zur Demokratie sich umbildete. Unter *Perikles* hatte Athen sein goldenes Zeitalter der Litteratur und Kunst; Drama, Geschichte, Beredsamkeit und Philosophie fanden hier ihre Vollendung. Die höchste Ausbildung der edelsten Kräfte war von sittlicher Entartung und frevelhafter Ausgelassenheit begleitet. Des Makedoniers Philippos Sieg bey Chaironeia [338] entschied den Verfall politischer Selbstständigkeit; ein Schatte dauerte fort; Wiederherstellung war nach ewigen Naturgesetzen unmöglich; aber die Segnungen geistiger Errungenschaft reichten in künftige Jahrhunderte hinüber. Die Litteratur, ärmer an innerem Leben, wachsend durch wissenschaftlichen Ernst

und beharrlichen Fleiss, verbreitete sich nach aussen, glänzte besonders in Alexandreia und gestaltete sich zu gelehrter Zünftigkeit; sie gewann ein zweytes Leben durch entscheidenden Einfluss auf die römische Kunstbetriebsamkeit, während sie in ihrer Heimath eine immer schärfere Trennung zwischen Form und Inhalt sichtbar werden liess. Aber auch unter den widrigsten Verhältnissen konnte sie nicht ersterben; als Konstantinopel [1453 n. Ch.] der Türken Beute geworden war, fand sie Schutz und Achtung im Abendlande und belebte dessen Streben nach geistiger Veredelung mit jugendlich-frischer Kraft.

Den cörperlichen Stoff der Civilisation und die äusseren Mittel, denselben zum gesellschaftlichen Gebrauche zu eignen, verdanken die Griechen meist dem Auslande; fast alles aber, was zur geistigen Entwickelung des höheren Menschlichen gehört, so wie der Ausdruck für das Bewusstseyn und die kunstmässige Beurkundung dieser Entwickelung, ist ihnen eigenthümlich und mit dem unverkennbaren Stempel der Heimathlichkeit [2]) bezeichnet; das erweiset die naturgemässe Folge ihrer Darstellung des Gefühls und der Ansicht in der Poesie; das geht auch aus ihren Leistungen für Wissenschaft hervor, wenn gleich die Vorarbeiten der Ausländer dabey nicht unbenutzt bleiben konnten, und wird besonders durch ihre reine Prosa anschaulich, welche von keinem Volke des Morgenlandes, selbst dem gebildetsten nicht, entlehnt werden konnte. Die ersten Keime der Geistesthätigkeit entfalteten sich aus Priesterweisheit des Orients, welche die ganze alte Welt befruchtet hat; aber das heitere, lebenslustig die Gegenwart ergreifende Volk fasste nur Bilder auf, ohne in die, von späteren Denkern nicht verschmähete Deutung derselben einzugehen; theologische Speculation blieb von der religiösen Poesie ausgeschlossen. Vergöttert wurden Naturkräfte und die geheimnissvollen Erscheinungen des irdischen Lebens und das Göttliche wurde in edelster Menschengestalt versinnlicht. Mythologie und plastische Kunst in schwesterlicher Wechselwirkung weckten, förderten, nährten das Leben der griechischen Phantasie und führten zu höherer Bildung, deren Wesen in einträchtig zusammenstimmender Entwickelung der menschlichen Kräfte und in freudigem Hochgenusse der Gegenwart bestand und durch das Bewusstseyn belohnter Selbst-

thätigkeit sittliche Haltung, durch Oeffentlichkeit des Lebens immer neue Anregung und vestere Dauer gewann. Diese Ueberlegenheit des geistigen Schaffens und Geniessens hatte darin ihren Hauptgrund, dass die Griechen in frühester Zeit von priesterlicher Vormundschaft entbunden wurden, welche den Menschen zu heilig und durch Gewohnheit zu lieb zu werden pfleget, um sich ihrer entledigen zu wollen und die oft durch Schlechteres verdrängt wird, was das geistige Leben noch weniger fördert, wo nicht gar feindselig hemmt.

Von entscheidendem Einflusse auf die Cultur und Litteratur der Griechen war der Gegensatz [3]) zwischen den Eigenthümlichkeiten der hellenischen Hauptstämme; im Jonismus und Dorismus tritt derselbe am auffallendsten hervor, theils im äusseren, theils im inneren Leben. Der jonische Republikanismus und der dorische Aristokratismus standen lange feindselig einander gegen über und bekämpften sich mit leidenschaftlicher Erbitterung im Peloponnesischen Kriege. Ihre Ansicht vom Leben war scharf geschieden. Der heitere Joner suchte mit leichtem Sinne dasselbe in mannigfaltiger Schönheit zu gestalten, erfasste mit Lust den Augenblick und vertauschte gern das Alte gegen Neues; der Dorer, im Gebirge erwachsen, liebte Ruhe und alte Vätersitte, war geneigt zur inneren Betrachtung und zum sittlichen Ernste, und erstrebte das Grosse und Erhabene. Unter den Jonern gestaltete sich nach Eindrücken der Wirklichkeit das plastische Epos und aus Sagen die epische Geschichte, aus der zur Reflection erhobenen Erfahrung die Spruchweisheit, der schmähende Jambus, die Elegie, und aus Freudegefühl das sinnlich tändelnde Lied; den Dorern verdanket die höhere Lyrik ihre Ausbildung; sie erhob sich aus tiefer Empfindung zur ernsten Begeisterung und sinnvollen Betrachtung des Göttlichen und Menschlichen. Die Jonische Philosophie ging vom cörperlichen Stoffe der Natur und von Erklärung ihres Werdens aus; die Dorische beschäftigte sich mit dem Seyn und dem Geistigen und schied das reine Denken von der Naturlehre; jene fasste das Reale, diese das Ideale auf. — Zwischen beiden standen die Aioler mit ungeordneter, Gesetzlosigkeit begünstigender Verfassung, in der Mitte; bey ihnen gestaltete sich das didaktische Epos und ihre ungestümme Leidenschaftlichkeit ergoss sich in lyrischen Gedichten voll glühender Empfindung, der auch eine

gleichartige Tonkunst entsprach. — Die Athener vereinten zum Theile, soweit ihr Staatsleben und ursprüngliche Volksstimmung es zuliessen, Jonismus und Dorismus, lebendige Phantasie mit ernster Erhabenheit, beide zur Vollendung erhebend. So erwuchs die Tragödie aus Epos und feierlicher Lyrik; die Komödie aus dem Jambus republikanischer Oeffentlichkeit, veredelt durch beygegebene lyrische Würde; so die leicht anschauliche, sinnvolle Erwägung des Geschehenen fördernde Historie; so die Verschmelzung der realistischen und idealen Philosophie im Platonismus.

Die griechische Litteratur umfasst Poesie, in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit und Herrlichkeit, Beredsamkeit, in ihrer höchsten Bedeutung für das öffentliche Leben, Geschichte, in reifer Vollendung, Philosophie, geahndet in ihrem letzten Grunde und aufgefasst nach allen ihren Beziehungen, Staatswissenschaft, aus vielseitiger Erfahrung zur sinnvollen Theorie gestaltet, Naturbeschreibung und Heilkunde, in kindlich heller Wahrheit und tiefer Einfachheit. Späterhin gewannen Mathematik und Astronomie, Grammatik und Kritik treffliche wissenschaftliche Begründung.

Die griechische Sprache, für alle Gaben der Kunst empfänglich und zum scharf bezeichnenden Ausdrucke jedes geistigen Strebens geeignet, zeichnet sich vor allen Sprachen des Alterthums durch ungemeinen Reichthum, durch Wohllaut, biegsame Weichheit und männliche Kraft, Vielseitigkeit und Bestimmtheit aus. Diese Vorzüge wurden ihr durch die lebendigste Regsamkeit und eigenthümlichen rhythmischen Tact des Volksgeistes, durch Oeffentlichkeit des Staatslebens, durch richtiges Gefühl für Schönheit und durch vesten Kunstsinn erworben; die mehren neben einander bestehenden Dialekte [4]) bildeten sich zu classischer Vortrefflichkeit aus; der dorische und aiolische hatten tiefe Kräftigkeit und düsteren oder leidenschaftlichen Ernst; milder und klangreicher ist der jonische; in dem attischen waren die Vorzüge der anderen vereint und ihre Mängel gemieden; er ist männlich und jugendlich frisch, reich und volltönend, zart und schlank, jeder Stimmung des Gemüths und jeder Kunstgestaltung sich anschmiegend, auf gleiche Weise den Foderungen der Poesie und der Beredsamkeit genügend. Späterhin war der alexan-

drinische litterärisch merkwürdig. — Die angeblich von Kadmos [1500] nach Griechenland gebrachte **Schreibkunst** [5]) muss lange ein todter Schatz geblieben seyn; das aus 16 Buchstaben bestehende Alphabet, von dem jonischen Kallistratos aus Samos im Anfange des 7ten Jahrhunderts und von Simonides aus Keos [500] u. A. um die Hälfte bereichert, wurde spät genug [403] in Athen gegen das vollständigere vertauscht und scheint nicht vor dem 7ten Jahrhundert, am frühesten in den Jonischen Pflanzstädten Vorder-Asiens, zu allgemeinerem, öffentlichen Gebrauche gekommen zu seyn.

Die **Jugendbildung** [6]) war lange dem öffentlichen Leben überlassen; sie wurde durch Nationalkämpfe in Olympia u. s. w., im Peisistratiden Zeitalter zu Athen durch Wettstreite im Odeion vor Kampfrichtern, später auch durch Symposien gefördert; die von *Pythagoras* [600?] in Grossgriechenland gegründeten Bildunganstalten sollten das anwachsende Geschlecht philosophisch-praktisch einüben und für den höher gestellten Staatsdienst ertüchtigen. *Solon* [594] eröffnete eigentliche Bürgerschulen in Athen, worin Sprachkunde, Geschichte und Mathematik gelehrt wurden, Musik und Gymnastik aber die wesentlichsten Bestandtheile der Erziehung und des Unterrichts ausmachten. Durch *Gorgias* [424] entstanden Sophisten-, bald darauf Philosophen-Schulen. — Das Daseyn von **Büchersammlungen** in dem Zeitalter des Peisistratos und Polykrates ist räthselhaft und unwahrscheinlich; erst im vierten Jahrhunderte mögen ihrer vorhanden gewesen seyn, und auch da noch in einem sehr beschränkten Umfange.

1) **Quellen** für die Litt. Gesch. Griechenlands: die Werke der Classiker selbst; Handausgaben: Leipzig b. Tauchnitz 1809 f. 16; b. Weigel 1812 f. 8; b. Teubner 1821 f. 12; 1829 f. 8; *J. F. Boissonade* Poet. gr. Sylloge. Paris 1823 f. 12; Bibliotheca gr. recognita et commentariis in usum scholar. instructa cur. *F. Jakobs* et *V. Ch. F. Rost*. Gotha u. Erfurt 1826 f. 8. — Herodotos; Thukydides Einleit.; Dionysios von Halikarnass; Diodoros Sic.; Diogenes Laert.; Philostratos; Strabon; Pausanias; Athenaios; Photios, Hesychios und Suidas; Eustathios; Cicero's rhetorische und philosoph. Schriften; Plinius I.; Quinctilianus im 10 B. der Instit. — **Hülfmittel**: *D. Ruhnken* de Graecia artium doctrinaeque inventrice. Leiden 1754. 4. — *Barthélémy* Voyage du jeune Anacharsis en Grèce. Paris 1788. *4. 4 u. 7. 8; Ed. IV. 1799. 7. 8; teutsch von *J. E. Biester*. Berlin 1792 ff. 7. 8; *J. D. Hartmann* Vers. e. Culturgeschichte der vornehmsten Völker Griechenlands. Lemgo 1796 ff. 2. 8, unbeendet; *Ch. Meiners* Gesch. d. Urspr., Fortgangs u.

Verfalles der Wissensch. in Gr. Lemgo 1781 f. 2 gr. 8, unbeendet. — *J. A. *Fabricii* bibliotheca graeca. Hamburg 1705 ff.; Ed. III. 1718 ff.; (vergl. *H. S. Reimarus* commentatio de vita et scriptis J. A. Fabricii p. 118—134); Ed. IV variorum curis emendatior atque auctior, curante *G. Ch. Harles* das. 1790. ff. 12. 4, unbeendet bis p. 471 des 10ten B. der alt. Ausg.; eine vergleichende Tafel der Bände und Seitenzahlen der älteren und neuesten Ausg. b. Schöll T. 1 p. XXXV sqq. — *G. Ch. Harles* introductio in hist. gr. linguae. Altenburg 1778. 8; Ed. II aucta. das. 1792 ff. 2. 8; Supplementa. Jena 1804 f. 2. 8; *Ej.* brevis notitia litteraturae gr. Lpz. 1812. 8; *Ch. D. Beck* commentarii de litteris et auctoribus graecis atque latinis scriptorumque editionibus. P. 1, hist. litt. gr. et scriptt. gr. complectens Sect. 1. Lpz. 1789. 8; *W. D. Fuhrmann* Handbuch d. class. Litt. oder Anleit. z. Kenntniss der griech. u. röm. Schriftsteller etc. etc. Halle 1804 ff. 4. 8 dess. Anleitung u. s. w. Rudolstadt 1816 f. 2. 8. *Ανθ. Γαζη* *βιβλιοθήκης ἑλληνικῆς βιβλία δύο*. Venedig 1807. 2. 8. — *G. E. Groddeck* historiae Graecorum litterariae elementa. Wilna 1811. 8; *Ed. II auct. 1822. 2. 8. *G. Ch. Mohnike* Geschichte der Litteratur der Griechen und Römer. 1. Greifswald 1813. 8. **F. Passow* Grundzüge d. g. u. r. LG. Berlin 1816.; II Aufl. 1829. 4; **F. Schöll* Histoire de la littérature grecque (P. 1813. 2. 8) Ed. II. Paris 1825. 8. 8; ital. m. Zus. v. *Em. Tipaldo*. Vened. 1825. 10. 8; teutsch. 1. Berlin 1828. 8. — *J. F. Degen* Litteratur der teutschen Uebersetzungen der Griechen. Altenburg 1797 ff. 2. 8; Nachtrag. Erlangen 1801. 8.

2) *Herder* Fragmente in W. z. Litt. u. K. 1 S. 133 f. 212 f. (12°) — Der Urzusammenhang ältester griechischer Geistesbildung mit alt-asiatischer lässt sich nicht bezweifeln. Nur in wie weit, bey der ersten Gestaltung der religiös-mythischen Vorstellungen zu einem System, Bewusstseyn des fremden Ursprungs derselben und absichtliche Kunst in ihrer Auffassung und Verarbeitung angenommen werden darf, bleibt Gegenstand einer, das Grundwesen des geistigen Lebens und Strebens sehr nah berührenden Untersuchung, mit welcher die Verfolgung der Aehnlichkeit- und Verwandtschaftspuren zwischen griechischen Namen und religiösen Kunstausdrücken und denen in semitischen Sprachen zusammenhängt: *F. Creuzer* Symbolik oben S. 63; *G. Hermann* de mythologia Graecorum antiquissima. Lpz. 1817. 4 und de historiae gr. primordiis. das. 1818. 4; *G. Hermann* und *F. Creuzer* Briefe über Homer und Hesiod. Heidelberg 1818. 12; *G. Hermann* Brief über Wesen und Behandlung der Mythologie. Lpz. 1819. 8; *F. C. L. Sickler* Kadmos oder Forschungen in den Dialekten des Semitischen Sprachstammes zur Entwickelung des Elements der älteren Sprache und Mythe der Hellenen. Abth. 1 Erkl. der Theogonie des Hesiodos. Hildburghausen 1818. 4; dess. Homer's Hymne an Demeter gr. m. metr. Uebers. und Erklärungen. 1820. 4. — Die höhere sittliche Geistesbildung der Griechen wird durch ihre religiöse Bilder, Ansichten und Vorstellungen beurkundet vgl. *F. Jacobs* Verm. Schr. 3 Vorrede S. XXVI f. u. S. 1 f. 93 f. 151 f. u. a.; *C. Zell* Ferienschr. 1 S. 177 f. — Ihr gesunder praktisch-tiefer Sinn ergiebt sich aus ihren gehaltvollen Sprüchwörtern s. *Zell* Ferienschr. 1 S. 93 f.

3) Nach *Dissen's* handschriftlichen Mittheilungen.

4) Eine Geschichte der gr. Sprache, wozu in den älteren griech. Sprachlehren, auch in der *Weller*'schen viel Stoff gesammelt ist, der sich seitdem durch aufgefundene Werke und Bruchstücke alter Grammatiker und kritische Bearbeitung einzelner Scholiasten beträchtlich vermehrt hat, ist nicht vorhanden. — Ueber Dialekte: * *Fr. Jacobs* über einen Vorzug der gr. Spr. in dem Gebrauche ihrer Mundarten. München 1808. 4 u. in dess. *Verm. Schriften. Th. 3 S. 375 f.; *G. Hermann* observationes de gr. l. dialectis. Lpz. 1807. 4 de dialecto Pindari. das. 1809. 4; abgedr. in *Ej.* Opusc. I p. 129 sq.; *H. Stephani* de atticae linguae s. dialecti idiomatis comment. im Anhang des Thes. gr. l.; *F. W. Sturz* Diss. IV de dialecto Macedonica et Alexandrina 1806 ff. 4; Lpz. 1808. 8. — *G. Seyffarth* de sonis litterarum gr. tum genuinis tum adoptivis ll. III. Lpz. 1824. 8; *C. F. S. Liscovius* Ueber die Aussprache des Griechischen. Lpz. 1824. 8; *S. M. J. Bloch* Revision u. s. w. Altona 1825. 8; *C. Minoide Mynas* Calliope ou Tr. sur la véritable prononciation de la langue gr. Paris 1825. 8.

5) *F. A. Wolf* Prolegg. ad Hom. c. 14 p. 45 ff. — *B. de Montfaucon* Palaeographia graeca s. de ortu et progressu litterarum gr. Paris 1708 F. m. K. — Verzeichniss der erhaltenen ältesten griech. Inschriften s. 1200 v. Ch. bey *Schöll* T. 1 p. 81 sqq.

6) *C. F. A. Hochheimer* Vers. e. Systems der Erziehung der Griechen. Dessau 1785. 2. 8; *G. F. D. Goess* die Erziehungwissenschaft nach den Grundsätzen der Griechen und Römer hist. krit. bearbeitet. 1. Ansbach 1808. 8; *A. H. Niemeyer* Originalstellen der gr. u. röm. Classiker über die Theorie der Erziehung und des Unterrichts. Halle 1813. 8. — * *Fr. Jacobs* über die Erziehung der Griechen zur Sittlichkeit. München 1808. 4 in dess. *Verm. Schr. Th. 3 S. 1 ff. und: über den Reichthum der Griechen an plastischen Kunstwerken und die Ursachen derselben. 1810. 4; in *Verm. Schr. Th. 3 S. 415 f.; *F. Thiersch* Ueber die Epochen der bildenden Kunst unter den Gr. München 1816 f. 4; II Aufl. 1829. 8.

17.

Die Poesie [1]) der griechischen Vorzeit war religiösen Ursprungs und Inhalts und scheint durch Priester aus Lykien nach Thrakien gebracht und dann nach Thessalien und Böotien verpflanzt worden zu seyn. Sie bestand in Göttersprüchen der Seher und Sibyllen [2]), in gottesdienstlichen Gebeten und feierlichen Gesängen, in Ausbrüchen begeisterter Frömmigkeit, verbunden mit Musik und Tanz, in Sittensprüchen und in sinnbildlichen Betrachtungen über Natur und Welt, und in Verherrlichung der Lieblinge der Gottheit, oder in Kosmogonien, Theogonien und Herogonien. Es könnten vielleicht bey Mysterien und unter den religiösen Brüderschaften eigenthümliche Feierlieder im Gebrauche gewesen seyn, welche nach dem Stifter oder Vorsteher derselben benannt wurden; aber wahrscheinlicher sind die mythischen Namen Linos,

Pamphos a. Athen, s. Schüler, Olenos in Delos, Eumolpos d. Thrakier, Philammon, der Mantis Melampus, Melanopus in Delos, Thamyris u. A. meist jüngeren Ursprunges und haben dem Gelüste, mit alterthümlichen Geheimnissen zu spielen und zu bethören, ihr Daseyn oder die Hervorhebung desselben zu verdanken; es mag mehr Menschen gegeben haben, die, wie Onomakritos in Athen [555] angeblich alte Orakel ordneten und verfälschten. Unter den berühmt gewordenen mythischen Wesen der Art sind Orpheus und s. Schüler Musaios die bekanntesten. Dem thrakischen *Orpheus* [3]), dessen Platon, bisweilen mit ironischem Seitenblicke, und Aristoteles als einer räthselhaften Erscheinung gedenken, werden viele, sämmtlich jüngeren ungewissen Zeiten angehörige Schriften beygelegt; sie enthalten viel Pythagoräisches und es werden Brontinos, Kerkops, Zopyros, Persinos, Onomakritos verschiedentlich als Urheber oder Herausgeber und Bearbeiter derselben genannt: Hymnen (in jetziger Gestalt nicht vor dem XII christl. Jahrh. bekannt) in alterthümlichem Tempelstyl, reich an mythischen Ueberlieferungen und Andeutungen, wahrscheinlich von Mehren im Alexandrinischen Zeitalter verfasst: gr. et lat. ex interpretatione **J. Scaligeri*. Paris 1615. 4; Argonautika, von einem Alexandriner des 4ten christl. Jahrh.: gr. et lat. (von *Leodrisius Cribellus* aus Mailand) Bas. 1523. 4; interpretatus est *J. G. Schneider*. Jena 1803. 8. vgl. die Angabe der verschiedenen Meinungen über das Zeitalter der Abfassung in *Uckert* Geographie d. Gr. u. R. 1, 2 S. 334; — Lithika, von den geheimen Kräften der Steine, nicht vor dem 4ten christl. Jahrh. verfertigt: ed. *Th. Tyrwhitt*. London 1781. 8. Unter zahlreichen Bruchstücken ist das über Erdbeben (gr. et lat. ed. *L. Bayfius*. Paris 1586. 4.) das bedeutendste. Arg. et Hymni gr. Florenz 1500. 4; A. H. et Lithica, b. Musaios. Venedig 1517. 8; *H. Stephani*. Poetae gr. princ. 1566. F.; *A. Ch. Eschenbach*. Utrecht 1689. 12; *J. M. Gesner* cur. *G. Ch. Hamberger*. Lpz. 1764. 8; *rec. *G. Hermann*. das. 1805. 8. Die Arg. T. von *J. H. Voss*. 1806. 8. —

Von den ältesten lyrischen Ergiessungen, verbunden mit Tonkunst und Tanz, hat sich nichts erhalten, sie waren Kinder des Augenblicks und vergingen mit diesem oder wurden durch wandelbare Ueberlieferung nur auf kürzere Zeit fortgepflanzt. Im Jonischen Vorder-Asien trat die Poesie aus

den Gränzen des religiösen Lebens in das weltliche über. Das Epos, mit dem ihm eigenthümlich gewordenen heroischen Vers (Hexameter aus Daktylen mit Spondäen s. *Voss* Antisymbolik 2 S. 199) verherrlichte die Helden der Vorzeit; die an sich poetische Sage wurde mythisch-historisch aufgefasst und der ihr befreundeten Gegenwart angeeignet; das von den Aiolern ausgegangene didaktische Epos nahm den Ton der Reflexion an. Bald wurden auch Betrachtungen über äussère Lebens-Verhältnisse angestellt und im verkleinerten heroischen Sylbenmaas, dem elegischen ausgedrückt. — Aus der Spruch-Poesie entwickelte sich die tadelnde Hervorhebung menschlicher Gebrechen und Lächerlichkeiten; es entstand der Jambus. — Das Epische und Jambische flossen in der Lyrik zusammen; die höhere Lyrik mit dreygliederigem Strophenbau gehört den Dorern; die leidenschaftliche Lyrik des verzehrend heissen Gefühles den Aiolern; die tändelnd leichte den Jonern. — Das Drama vereinte Epos, Jambos und Lyrik in sich mit dialogischer Wechselwirkung und diese Einheit gelangte in Athen zu reifer Vollendung. Daneben bildete sich die Kunstgestalt der Dithyramben, Sillen und Epigramme aus. — Was später hervortrat, war Nachahmung und Kunstspiel, ohne eigenthümliche Freyheit und Kraft des inneren Lebens.

1) *C. G. Heyne* in opusc. acad. vol. 2 p. 306 sqq. und Comment. Soc. Gott. vol. VIII. — (*F. Jacobs*) Abriss der Gesch. der griech. Poesie, in: Nachtr. zu Sulzer's Theorie B. 1 St. 2 S. 255 ffl. — *Fr. Schlegel* Gesch. d. Poesie der Griechen u. R. 1, 1 Berlin 1798. 8; nicht fortges.; ders. über die Epochen der Dichtkunst, im: Athenäum Th. 3 St. 1 S. 67 ffl.

2) vgl. oben §. 6. S. 68.

3) *Fabricii* bibl. gr. 1 p. 140 sqq.; **Ch. A. Lobeck* Aglaophamus T. I p. 233 sqq. und die vollständigste Sammlung der Orphischen Fragmente das. p. 411 sqq. — Keine der wenigen Handschriften enthält alle dem Orpheus beygelegte Schriften. — Vergl. *Herder* ält. Urk. 2 in W. z. Theol. 6 S. 102 f. (12°)

18.

Durch Barden [1]), welche im Heldenzeitalter grosses Ansehn genossen und zünftige Vereine oder Schulen gebildet zu haben scheinen, wurde Poesie aus dem heiligen Tempelkreise in das weltliche Leben eingeführt und zur religiös-mythischen Feier grosser Menschenthaten und zur Darstellung des Göttlichen in seiner näheren Beziehung auf das Irdische gestaltet. Obgleich die Lyrik älter ist, so musste doch aus demselben

Grunde, welcher das höhere Alterthum der monarchischen Regierung erklärt, das Epos zuerst ausgebildet, verkörpert und als Bestandtheil des öffentlichen Lebens anerkannt werden. Im Jonischen Vorder-Asien verherrlichten Barden die Unternehmung der griechischen Helden gegen Troja nicht lange nach dieser, die allgemeinste Volks-Theilnahme erregenden Begebenheit. Was mehre, Einer Schule angehörige, von Einer Idee begeisterte, mit gleicher Vorbildung ausgestattete Sänger über diesen Gegenstand mitgetheilt und theils durch Vollständigkeit der einzelnen, sich wechselseitig ergänzenden Bestandtheile, theils durch innere Trefflichkeit der Darstellung zum geistigen Gemeingute des für Nationalehre empfänglichen Volkes erhoben hatten, bildete eine Reihe epischer Gesänge, welche eine sie verbindende Zusammenstellung zuliess und nach dem geachtetsten Barden *Homeros*, der die Idee angegeben und dadurch die Ausführung geleitet hatte, benannt wurde. Diese zur epischen Einheit erhobene Sagen-Sammlung hat sich in einer, vom religiösen Volksgefühl beschützten mündlichen Ueberlieferung (*Villoison* Anecd. 2 p. 182) erhalten, nicht ohne jüngere Zuthat in der Form, aber in unverletzter Aechtheit des mythisch-heroischen Stoffes; sie ist der Inbegriff des mythologischen Geistes der Griechen, das Muster der vollendeten epischen Sprache; für die hohe Alterthümlichkeit des Inhalts giebt schon hinreichendes Zeugniss, dass des Republikanismus nirgends Erwähnung geschieht.

Ueber *Homeros* [2]) Leben herrscht räthselhafte Dunkelheit, zum Theile daraus erklärbar (s. *Lessing* Dramaturgie 1 S. 287), dass die Persönlichkeit des Dichters in der allein gültigen Vortrefflichkeit seines Werkes unterging; von sieben Städten, welche um die Ehre stritten, ihn der Welt gegeben zu haben, dürften Smyrna und die I. Chios durch die meisten Wahrscheinlichkeitsgründe begünstigt werden; sein Zeitalter ist ungewiss [900? oder 285 J. n. Troja's Erob.; Theopompos u. Euphorion bestimmen 500, Aristarchos 140, die Parische Marm. Chr. 302, Ps. Herodot 350 n. Tr. Erob.]; die späteren Sagen und Deutungen gewähren geringeren Aufschluss, als in den seinen Namen tragenden Werken gefunden wird. Wir besitzen zwey ächthomerische Epopöen: die **Ilias** in 24 Rhapsodien besingt die Genugthuung, welche Zeus seinem von Agamemnon beleidigten Sohne Achilleus vor Troja verschaffte;

die **Odyssee** in 24 Rh. stellt die Abentheuer des Odysseus dar. — Jahrhunderte lang erhielten und verbreiteten sich diese homerische Gedichte durch mündliche Barden- oder Rhapsoden-Ueberlieferung und lebten in den Herzen des Volkes. Kunde von ihnen und vermuthlich Bruchstücke soll *Lykurgos* durch eine Homeriden Familie des Samischen *Kreophylos* auf Kreta erhalten und [890?] nach Griechenland gebracht haben; dem attischen Gesetzgeber *Solon* und den Peisistratiden [594—512] wird das Verdienst zugeschrieben, beide Epopöen in Griechenland bekannt gemacht zu haben; jener oder *Hipparchos* soll die Einrichtung getroffen haben, dass sie in den Panathenäen von mehren einander ablösenden Rhapsoden vorgetragen wurden. Damals scheint durch Diaskeuasten die sich aus dem Zusammenhange naturgemäss ergebende Folge der Gesänge geordnet, Manches überarbeitet und eingeschaltet worden zu seyn. Die schriftliche Aufzeichnung erfolgte später. In *Sokrates* Zeitalter wurden sie bey dem Jugendunterrichte gebraucht. Nicht lange nachher beschäftigten sich Mehre mit kritischer Anordnung des Textes [3]); die ältesten sieben Recensionen waren nach Städten benannt; eine 8te, die mit unserer heutigen übereinstimmend gewesen zu seyn scheint, der Stagirit *Aristoteles* oder Kallisthenes und Anaxarchos veranstaltet haben; an diese Vorarbeiten schlossen sich die Recensionen der Alexandrinischen Kritiker des kühnen *Zenodotos*, des mässigeren *Aristophanes* v. Byzanz, *Krates* und des grammatisch anmaassenden *Aristarchos* an; die des letzteren, dem auch die Eintheilung jedes Epos in 24 Rhapsodien zugeschrieben wird, haben wir am vollständigsten; sie wurde durch Apion [30 n. Chr.], der sie bey der seinigen zu Grunde legte, erhalten.

Ausg. [4]): Ed. Pr. gr. von *Demetrios Chalkondylas* und *Dem.* aus Kreta: Florenz d. 9 Dec. 1488. 2 F.; die Ald. 1504; 1517. 2. 8. — c. Eustathio. Rom 1542 f. (Basel 1559 f.) 4 F. besorgt von *Nic. Majoranus*; Ilias ed. *Adr. Turnebus*. Paris 1554. 8. — Der gewöhnl. Text: *H. Stephani* Poetae princ. 1566.; einzeln gr. lat. Paris 1588. 2. 12; m. Schol. *Jos. Barnes*. Cambridge 1711. 2. 4. — *S. Clarke*. Lond. 1729 ffl.; Ed. II. 1740 u. 1754. 2. 4; Ed. IX. 1779; Ed. XVI. 1815. 4. 8; *J. A. Ernesti*. Lpz. 1759 ffl. 5. 8; mit *Wolf's* Proleg. Glasgow 1814. 5. 8. — **F. A. Wolf*. Halle 1785. 2. 8; *das. 1794;

*Lpz. 1805; 1817. 4. 8. — *C. G. Heyne*. Lpz. u. Lond. 1802. 8. 8, Iliade; Index ed. *E. A. G. Gräfenhan*. Lpz. 1822. 8; vgl. ALZ. 1803 No. 123—141; Leipz. Litt. Z. 1803 No. 1—6; c. brevi annot. *C. G. Heyne*. Lpz. 1804. 2. 8. — *G. H. Schaefer*. Lpz. 1810. 5. 18. — repurgata stud. *R. Payne Knight*. Lond. 1820. F. — Uebersetz. sehr viele; lat. Il. *Raym. Cunichii* Rom 1776; Od. *Bern. Zamagnae*. Siena 1777 F.; ital. *Melch. Cesarotti* 1786 fll.; französ. *P. A. Bitaubé*. 1780. 1787 fll.; *le Brun* 1776; 1809—1819; *Dugas Monbel* 1815; Engl. *Al. Pope* 1715 fll.; *W. Cowper* 1802; teutsch *J. H. Voss* 1780; 1793; 1802 fl.; 1814; 1821. 4. 8; poln. *Fz. Dmóchowski* 1791; u. v. a.

Scholien [5]) wurden früh verfasst. Die älteren Alex. in: *Ilias ad vet. cod. Veneti fidem recens. scholia in eam antiquissima ed. *J. B. C. d'Ansse de Villoison*. Venedig 1788 F.; vgl. ALZ. 1791 No. 31 fll.; Sch. antiq. in Odyss. ab *A. Majo* (Mail. 1819) prolata auct. et emend. ed. a *Ph. Buttmann*. Berlin 1821. 8. Jüngere sind umschreibend, rhetorisirend, moralisirend: Il. I. et II. c. Porphyrii paraphr. et comment. vet. ed. *Everv. Wassenbergh*, Franeker 1783. 8; Il. XXII c. schol. *Porphyrii* et al. ed. *L. C. Valckenaer*. Leuwarden 1747. 8. Kürzere, aus verschiedenen Quellen zusammengetragene Glossen sind unter *Didymos* Namen auf uns gekommen: griech. zur Ilias (herausg. v. *J. Laskaris*) Rom 1517 F.; z. Il. u. Od. Strassb. 1539. 8; mit dem Hom. Texte Venedig b. Ald. 1521; 1528; in ed. *Corn. Schrevelii*. Amsterd. 1656. 4; Oxf. 1780. 2. 8; 1797. 4. 8; in Il. ed. *Imm. Bekker*. Berl. 1825. 2. 4; Append. 1827. — Vieles in dem grossen Etymologicum und in *Apollonii* Soph. Lex. hom. ed. *de Villoison*. Paris 1773. 4; repetiit et illustr. *Herm. Toll*. Leid. 1788. 8, ohne *V's* Proleg. — Die reichste Compilation ält. u. jüng. Anm. von *Eustathios*, Erzb. z. Thessalonich [1160]: Rom 1542 fll.; Basel 1559 f. 4 Fol.; Lpz. 1825 f. 4. 4; Il. c. excerptis *E.* comm. et scholiis min. ed. *J. A. Müller*. Meissen 1788 fll.; em. ed. *A. Weichert*. M. 1818. 2. 8; Od. ed. *D. C. G. Baumgarten-Crusius*. Lpz. 1823 f. 3. 8.

Die 34 homerischen Hymnen sind zum Theil sehr alt, viele als Proömien zu betrachten; die älteste und reinste an Aphrodite; an Hermes fast ohne Hiatus; stark interpolirt an Apollon [Ol. 30?]; an Ares neuplatonisch; an Demeter ed. *D. Ruhnken* 1780; 1782; Lpz. 1827. 8; *J. H. Voss*. 1827. 8; vgl. *G. E. Groddeck* de hymnorum Hom. reliquiis. Gött. 1786. 8;

die 16 Epigrammen kündigen bald ihren jüngeren Ursprung an; die Batrachomyomachie, eine epische Parodie (gr. et lat. s. l. et a. 4; Vened. 1486. 4 u. s. w.), soll *Pigres* aus d. karischen Halikarnass [444] verfasst haben; wahrscheinlicher gehöret sie dem späteren alexandrinischen Zeitalter an; so auch die Parodie *Margites* (s. *le Beau* in Mem. de l'acad. des Inscr. T. 29 Hist. p. 49 sqq. s. *S. Falbe* de M. hom. Stettin 1798. 4) und das Bettlerlied Eirisione (s. *Ilgen* opusc. 1 p. 129): Hymni H. cum reliquis carminibus Homero tribui solitis, rec. *C. D. Ilgen*. Halle 1796. 8; Hymni et Batrach. interpretatus est *A. Matthiae*. Lpz. 1805. 8; H. et Epigr. ed. *G. Hermann*. das. 1806. 8.

Die Kykliker [6]), nach dem Vorgange der Homeriden bearbeiteten [800 f.] einzelne epische Mythenkreise, den Titanen- und Giganten-Kampf, Danais, Dionysiaka, Aigimios, Alkmaionis, Herakleia, Minyas, Atthis, Theseiden, Amazonis, Europia, Oidipodia u. a., Genealogien, örtliche Sagen, Argonautika, Thebaiden, Epigonoi, Troika, Kypria, Aithiopis u. a., Abentheuer der von Troja zurückkehrenden Helden (*νόστοι*), Städtegeschichten, einzelne Ereignisse u. s. w. Ihre Werke scheinen in ähnlicher Weise, wie die Homerischen, gesammelt worden zu seyn [Ol. 60] und werden vor Aristoteles nicht erwähnt. Diese Dichter, auch als Vermittler des Ueberganges zur Historie beachtenswerth, sind meist nur den Namen nach, aus wenigen Bruchstücken, Andeutungen und Benutzungen oder Umbildungen, am vollständigsten aus den Werken des Smyrnäischen Kointos, des Alexandriners Nonnos, des Tryphiodoros und des vielgeschäftigen Joannes Tzetzes bekannt. Zu ihnen gehören unter anderen: *Asios* des Samiers, Genealogien: *Eumelos* aus Korinth, Korinthiaka, Titanomachie, Europia vgl. *Groddeck* in Bibl. d. alt. Litt. St. 2 S. 94; des Milesiers *Arktinos* [Ol. 1] Aithiopis: des Kypriers *Stasinos* [Ol. 3] Kypria, die ältere Geschichte Troja's von Naevius in das Lat. übersetzt; vgl. Bibl. d. alt. Litt. St. 1 Ined. p. 23; des Samiers *Kreophylos* [Ol. 7] u. seines Zeitgen. *Kerkops* aus Miletos Herakleia; des Naupakters *Karkinos* Naupaktika; des Lakedaimoniers *Kinaithon* Herakleia und Oidipodia; *Lesches* aus Mitylene [Ol. 33] Iliade; *Peisandros* aus Rhodos [Ol. 33] H. vgl. *C. O. Müller* Gesch. d. Hellen. Stämme 2, 2 S. 475 f.; *Epimenides* aus Kreta [Ol. 46] Hymnen,

Theogonien, Argonautika vgl. *C. F. Heinrich* Ep. Lpz. 1801. 8; *Eugammon* [Ol. 53] Τηλεγονία; des Prokonnesiers *Aristeias* [Ol. 55] Darstellung ostasiatischer Sagen s. *Fabricii* bibl. gr. 1 p. 10 H.; des *Panyasis* aus Samos oder Halikarnassos [Ol. 72] Herakleia, Jonika vgl. *Müller* a. a. O. S. 472 f.: *Choirilos* aus Samos [Ol. 79] Persika u. m. a.: quae supersunt coll. *A. F. Naek.* Lpz. 1817. 8; *Antimachos* aus Kolophon [Ol. 94] Thebaide, Elegien: fragm. coll. *C. A. G. Schellenberg.* Halle 1786. 8. In den Epischen Kanon der Alexandr. Kritiker *Aristophanes* und *Aristarchos* gehörten Homeros, Hesiodos, Peisandros, Panyasis und Antimachos.

1) Phemios im Hause des Odysseus, Demodokos bey dem Phäaken Könige u. a. s. *C. G. Lenz* üb. d. Dichtk. d. Gr. im heroischen Zeitalter, in: Nachtr. zu *Sulzer's* Theorie B. 2 St. 1 S. 1 ff.; *G. Hermann* im Anhang zu Aristoteles Poetik Lpz. 1802.

2) Angebl. Herodot aus dem 2 oder 3 christl. Jahrh.; *Plutarchos* und *Proklos.* — *Fabricii* b. g. 1 p. 317 sqq. — *A. M. Riccii* Dissertationes homericae. Florenz 1740. 4; Lpz. 1784. 8; *Ev. Feith* antiquitatum homericarum ll. IV. Strassb. 1743. 8. — (*Th. Blackwell*) An Enquiry into the life and writings of H. Lond. 1736. 8 u. s. w.; t. v. *J. H. Voss.* Lpz. 1776. 8; *R. Wood* Essay on the original genius of H. Lond. 1769; Ed. II. 1775. 4; t. v. *C. F. Michaelis.* Frkf. 1773; Zusätze 1778. gr. 8; *J. H. J. Köppen* über H. Leben und Gesänge. Hannov. 1788. 8; *K. C. Schubarth* 1821 u. *Konstantin Koliades* 1829! — *GB. Vico* s. *F. A. Wolf* Mus. d. Alterthumswiss. B. 1 H. 3 S. 555 f.; **F. A. Wolf* Prolegomena in Homerum sive de operum Homericorum prisca et genuina forma variisque mutationibus et probabili ratione emendandi. Halle 1795. 8; Götting. Gel. Anz. 1795 S. 1857 ff.; *F. A. Wolf* Briefe an Heyne. Berlin 1797. 8; *F. Schlegel* in: Teutschland. Berlin 1796 St. 11; N. T. Merkur 1796 St. 3; *de S. Croix* réfutation d'un paradoxe littéraire de M. *Wolf* P. 1798; t. Lpz. 1799. 8; *J. G. Herder* Homer ein Günstling der Zeit; und: Homer u. das Epos; in: Horen 1795; Werke z. sch. Litt. Th. 10 S. 239 ff.; 311 ff. (12°); *F. A. Wolf* im Int. Bl. der ALZ. 1795 No. 122.; *Voss* Antisymb. 2 S. 231 f.; *W. Müller* Homerische Vorschule. Lpz. 1824. 8; *R. Payne Knight* Prolegomena ad H. Lond. 1808; Lpz. 1816. 8; — Ueber die neueste Homerische Litteratur *D. C. G. Baumgarten - Crusius* in *Jahn's* Jahrb. der Philologie Jahrg. 2 B. 1 H. 1 S. 1 f.; H. 2 S. 1 f.; B. 2 H. 1 S. 1 f.; H. 2 S. 117 f.; H. 3 S. 251 f.; H. 4 S. 363 f.; J. 4 B. 1 S. 84 f. 430 f.

3) *Lud. Küster* hist. crit. Homeri. Frkf. a. d. O. 1696. 8; vor *Wolf's* Ausg. 1785; *Villoison* Ed. Iliad.; *Wolf* Proleg.; *C. G. Heyne* ad Iliadem T. 8 p. 770 sqq.

4) Handschriften *Heyne* Ed. Il. T. 3 p. XXXVI sqq. LXXXVII sqq. — Ausgaben: *Fabricii* b. g. vol. 1 p. 414 sqq.; *Heyne* Ed. Il. T. 3 p. IV sqq.

5) *Villoison* zur Iliade; *Heyne* l. l. T. 3 p. LIII sqq.

6) Inhalt mehrer kyklischer Gedichte in *Photios* Myrio-bibl. cod. 239; Bibl. d alt. Litt. Inedita St. 1 S. 14 ffl. 35 f.; St. 2 S. 62 fl.; St. 4 S. 51 fl. — *Fabricii* b. g. 1 p. 376 sq. 378 sq. 384; *Ch. G. Schwarz* de poetis cyclicis. Altorf 1735. 4; abgedr. in *Ej.* Diss. sel. ed. *Harles* p. 33 sqq.; *Heyne* Ed. Virgilii vol. 2 p. 267 sqq. Ed. 1788; *Heyne* Comm. ad. Apollod. p. XXX sqq.; *Wolf* Prolegom. p. 126 sqq.; *F. Wüllner* de cyclo epico poetisque cyclicis. Münster 1825. 8; *R. J. F. Heinrichsen* de carminibus Cypriis. Kopenh. 1828. 8.

19.

Eine ähnliche Bewandniss scheint für das, mit dem Namen des *Hesiodos* aus Kumä im asiat. Aiolien, von wo er nach Askra in Boötien gewandert seyn soll, wahrscheinlich fast eines Zeitgenossen des Homeros, bezeichnete äolische Epos angenommen werden zu dürfen; theils war es der Tempel-Poesie näher verwandt, theils umfasste es die Beschäftigungen des häuslichen Stilllebens und blieb in nationaler Feierlichkeit und Kraft weit hinter dem Homerischen zurück. Es ist im jonischen Dialekte mit Aiolismen verfasst und athmet Milde und einfachen Wahrheitssinn. Die Zusammenfügung einzelner Bestandtheile von verschiedenen Urhebern ist bey ihm sichtbarer. Aus dieser *Hesiod*ischen Bardenschule sind auf uns gekommen: Sittliche Lebens- und Haushaltungvorschriften, ἔργα καὶ ἡμέραι, offenbar mehre sehr alte epische und gnomische Bruchstücke zu Einem Ganzen vereinigt: ed. *F. A. G. Spohn.* Lpz. 1818. 8; Vergl. *A. Twesten* de H. carm. quod inscrib. opera et dies. Kiel 1815. 8. — Theogonie, eine Zusammenstellung merkwürdiger Bruchstücke über Götter, Welt und Heroen, aus sehr verschiedenen Zeitaltern: Th. ed. *F. A. Wolf.* Halle 1783. 8; vergl. *Heyne* in Comment. Soc. Gott. vol. 2. — Bruchstücke aus epischen Sagen von gottartigen Männern und Weibern des Heldenzeitalters (vgl. *Müller* Gesch. der hellen. Stämme 2, 2 S. 478 f.); darunter am bedeutendsten das Schild des Herakles: gr. c. Grammaticorum scholiis ed. *C. F. Heinrich.* Breslau 1802. 8. — Ausg. Ed. Pr. die ἔργα mit Isokrates etc. durch *Dem. Chalkondylas.* Mailand (1493?) F.; die Hesiodischen Ged. m. Theokritos. Vened. b. Ald. im Febr. 1495. kl. F.; Florenz b. Junta d. 20 Jan. 1515; 1540. 8. — *c. schol. ed. *V. Trincavellus.* Vened. 1537. 4; vergl. *F. A. Wolf* Analekten 2 S. 263 ffl.; gr. et lat. c. schol. Basel (1542). 8. — Gew. Text in *H. Stephani* P. pr. 1566. — gr. et l. b. Com-

8 *

melin 1591. 8; c. sch. *D. Heinse.* (Leiden) b. Plantin 1603. 4. *J. G. Gräv.* Amst. 1667; 1701. 8; *Th. Robinson.* Oxf. 1737. 4; *J. T. Krebs.* Lpz. 1746. 8; *Ch. F. Lösner.* Lpz. 1778. (Königsb. 1787); in **Winterton-Gaisford* Poetae min. T. 1 u. 3. 8. — Lat. Uebers. v. *B. Zamagna.* Parma 1785. 4; ital. m. Anm. (v. *L. Lanzi*). Florenz 1803. 4; t. v. *J. H. Voss.* Heidelb. 1806. 8.

Fabricii b. gr. 1 p. 567; *Manso* in Nachtr. zu *Sulzer* Theorie B. 3 St. 1 S. 49 fl.; *Fr. Thiersch* über die Ged. des H. München 1813. 4 u. Acta philol. Monacensia T. 3 Fasc. 3 p. 389 sqq.

20.

In den Zeiten der werdenden Freyheit sprach sich das bewegte Gefühl des Einzelnen in kräftiger Eigenthümlichkeit aus; der Pentameter trat zum Hexameter hinzu; mit dem Distichon, der ersten einfachen lyrischen Strophe, entstand die Jonische Elegie [1]), den Uebergang zur Lyrik vermittelnd; sie hielt sich an äusserlich gegebene Verhältnisse, des Gemeinwesens Wohl und Gefahren, oder den Genuss des Lebens, oder die Belehrung sittlicher Weisheit erfassend; daher ist sie bald kriegerisch und politisch, bald erotisch, bald didaktisch; erst später durch den Athener *Simonides*, Sohn des Leoprepides, trauernd und tröstend; und an sie schliesst sich unmittelbar das Epigramm [2]) an, welches von dieser Zeit an fruchtbarer und glücklicher als alle andere Dichtarten angebaut worden ist. Des vorherrschenden sententiösen Charakters wegen werden die elegischen Dichter Gnomiker [3]) benannt. — *Kallinos* aus Ephesos [715?] scheint die patriotisch kriegerische Elegie eingeführt zu haben. *Brunck* Anal. 1, 39 u. Gnom. p. 58; vergl. *J. V. Francke* Callinus s. quaestionis de origine carminis elegiaci tractatio critica; accedunt *Tyrtaei* reliquiae. Altona 1816. 8. — *Tyrtaios*, der Milesische Athener [684], sang herrliche Kriegslieder, durch Verein tief ergreifender Kraft und lieblichen Wohllaut's wundersam wirkend, von denen 3 im jon. Dialekte, nebst mehren Bruchstücken, übrig sind; von s. Dorischen Anapästen in 5 B. ist nur ein Bruchstück (Dio Chrys. oratt. 2 p. 51) erhalten. Ed. Pr. m. Kallimachos. Basel b. Froben 1532. 4; ed. *Ch. A. Klotz.* Bremen 1764; *Altenburg 1767. 8; *Brunck* Anal. 1, 48 u. Gnom. p. 59; *Franck* Callinus vgl. *A. Matthiae* de T. carminibus. Altenb. 1820. 4; gr. lat. u. englisch. Glas-

gow 1759. 4; gr. u. ital. v. *L. Lamberti.* Paris 1801. 8; Vergl. *Fabricii* b. gr. 1 p. 738 sqq. — Der Kolophonier *Mimnermos* [600], welcher vielleicht der Dichtart den Namen gab, zeichnet sich durch schmeichlerische Milde und üppige Weichlichkeit aus: *Brunck* Anal. 1, 60; 2, 522 u. Gnom. p. 68; coll. *N. Bach.* Lpz. 1827. 8; vergl. *Fabricii* b. gr. 1 p. 733 sq. — Von dem Gesetzgeber *Solon* [594] haben sich viele Bruchstücke (Salamis in 50 Distichen) vaterländischen Geist, Kriegslust, Streben nach sittlicher Veredelung ausdrückend, zum Theil auch in Jamben, erhalten: c. Callimacho. Basel 1532. 4; in *J. Camerarii* lib. scholast. Bas. 1550. 8 u. s. w.; ed. *F. A. Fortlage.* Lpz. 1776. 8 oder Th. 2 der *Glandorf*'schen Samml.; *Brunck* Anal. 1, 64 u. Gnom. p. 73; carm. quae supersunt dispos. *N. Bach.* Bonn 1825. 8; vergl. *Fabricii* b. gr. 1 p. 735 sqq. — Unter *Theognis* aus Megara [550?] Namen ist eine, an Kyrnos gerichtete elegisch-gnomische Blumenlese von mehren Verfassern aus verschiedenen Zeitaltern auf uns gekommen: Ed. Pr. mit Theokritos u. s. w. Vened. 1495. F.; ed. *El. Vinetus.* 1543. 4; *J. Camerarius.* Bas. 1551; 1555 8; * *Wolfg. Seber.* Lpz. *1620. 8; *Brunck* Gnom. p. 1 sqq.; *ex fide libr. mss. recensiti et aucti (m. 159 Versen) c. n. *Sylburgii* et *Brunckii* ed. *Im. Bekker.* Lpz. 1815. 8; Ed. II. Berlin 1827. 8; dispos. *F. Th. Welcker.* Frankf. a. M. 1825. 8. vgl. *Gräfenhan* Th. Theognideus. Mühlhausen 1827. 4; teutsch v. *G. Thudichum.* Büdingen 1828. 8; vergl. *Fabricii* b. gr. 1 p. 704 sqq.; Bibl. d. alt. Litt. St. 1 S. 170 fll. — Von dem Milesier *Phokylides* [550] sind wenige Bruchstücke erhalten: *Brunck* An. 1, 77; 2, 522 und Gnom. p. 91; das ihm beygelegte Lehrgedicht ist eine späte christliche Compilation: Ed. Pr. mit *Konst. Laskaris* griech. Gramm. Vened. 1494. 4; mit *Theokritos* das. 1495. F.; *Brunck* Gnom. p. 112 sqq.; vgl. *Fabricii* b. gr. 1 p. 720 sqq. — Die dem *Pythagoras* [550] zugeschriebenen goldenen Sprüche in jonischem Dialekte sind von einem jüngeren Pythagoräer verfasst: Ed. Pr. mit Phokylides; Strassb. 1539. 8 u. s. w.; gr. Paris 1555. 8; st. *W. Seberi.* Lpz. 1622. 8; *E. G. Glandorf.* Lpz. 1776. 8 oder Th. 1. s. Samml.; *Br.* Gn. p. 107 sq.; franz. v. *Fabre d'Olivet.* Paris 1813. 8. Der Alexandriner *Hierokles* [450 n. Ch.] schrieb einen Commentar darüber: lat. v. *J. Aurispa.* Padua 1474. 4; gr. lat. Paris 1583. 2. 12; opp. gr. lat. (ed. *S. Pearson*)

Lond. 1654 f. 2. 8; *P. Needham.* Cambridge 1709. 8; comm. ed. *R. Warren.* Lond. 1742. 8. — *Simonides* aus Keos [geb. 559; st. 469], Freund des *Hipparchos*, Lehrer Pindar's, berühmt durch seine Gedächtnisskunst (vergl. *C. Morgenstern* de arte vet. Mnemonica. Dorpat 1805. F.), stimmte den elegischen Trauerton an, pries gefallene Helden, tröstete in Widerwärtigkeiten und sang patriotische Feierlieder: auf Danae, Elegien, Epigrammen Bruchst. *Br.* An. 1, 120 sqq. u. Gnom. p. 94 sqq. Vergl. *Fabricii* b. gr. 2 p. 142 sqq.; *Bayle* Dict.; *P. G. Ducker.* de Simonide Ceo. Utrecht 1768. 4; *de Boissy* hist. de S. et du siècle où il a vécu. Paris 1755; 1788. 8; *Fr. Jacobs* in *Wieland* Att. Mus. B. 4. — Von dem Kolophon. *Xenophanes* u. and. philos. Dichtern s. unten §. 26. — *Kritias* Sohn des Kallisthenes, einer der 30 Tyrannen Athens [401]: quae supersunt dispos. em. ill. *N. Bach.* Lpz. 1827. 8. — *Evenos* aus Paros [400]: *Br.* An. 1, 164 u. Gnom. p. 132; vergl. *Fabricii* b. gr. 1 p. 728. — *Antimachos* a. Kolophon [400] feierte das Andenken s. Geliebten Lyde vgl. oben §. 18. Von vielen andern sind nur kleine Bruchstücke vorhanden; über die sieben Weisen und philosophischen Lehrdichter wird in der Gesch. der Philosophie Nachricht gegeben werden.

1) *Fraguier* in Mém. de l'acad. des inscr. T. 6. p. 277 sqq. und *Souchay* das. T. 7. p. 352 ff.; *F. Passow* im Pantheon 2 S. 93 f.; *C. Schneider* in *Creuzer* u. *Daub* Studien B. 4 St. 1; *Francke* Callinus. — In den Alexandr. Kanon waren aufgenommen: Kallinos, Mimnermos, Philetas, Kallimachos. — Von dem, seinem poetischen Charakter nach, hieher gehörigen Apolog wird bey der Gesch. der Beredsamkeit, als deren Vorspiel in patriarchalischem Zeitalter, sobald sich dasselbe zur Freyheit erhebt, er betrachtet werden kann, gehandelt werden.

2) Ausdruck des durch äussere Anschauung erzeugten Gefühls und der Betrachtung; vergl. *Lessing* Schr. 1 S. 93 f.; *Herder* zerstreute Bl., in W. z. sch. Litt. u. K. 10 S. 137 f. (12°). Verzeichniss der griech. Epigrammatisten in *F. Passow* Grundzügen S. 70. (80 d. II Aufl.) Ueberhaupt wird bemerkt, dass diese die Namen der gr. Classiker, nach den Fächern, worin sie gearbeitet haben, am vollständigsten und richtigsten angeben. Von der gr. Anthologie unten.

3) Sammlungen der Gnomen: Mit Theokritos. Vened. 1495. F.; Gnomae Monostichae - - ed. *J. Laskaris* gr. (Florenz zwischen 1494—1498) 4; Alphabetum gr. Paris 1507. 4; Gnomologia gr. das. 1512. 4; Scriptores aliquot gnomici gr. Basel 1521. 8; mit Kallimachos. Basel 1532. 4. — Libellus scholasticus *J. Camerarii.* Bas. 1551. 8; Gnomologia gr. Paris 1553. 4. — * *M. Neander* Anthologicum gr. lat. Bas. 1560. 8; Gnomologia gr. lat.

das. 1557. 8; Liber aureus. das. 1559. 4; *Opus aureum et scholast. gr. lat. industria et labore *L. Rhodomanni*. Lpz. 1577. 2. 4. — *J. Hertel*. Basel 1561. 8 oft. — Opera sententiosa. Antwerp. 1564; 1577. 8; *H. Stephani* poesis philosophica. P. 1573. 12. — *Gnomae ed. *F. Sylburg* gr. lat. Frkf. 1591; b. Commelin 1597. 8; Utrecht 1651. 12 oft. — Poetae minores gr. ed. *R. Winterton*. Cambridge 1635. 8, oft; *perp. lect. varietate et indd. locupletissimis instruxit *Th. Gaisford*. Oxford 1814 f; Lpz. 1823. 5. 8 — Sententiosa opera ed. *E. G. Glandorf*. Lpz. 1776. 2. 8; unbeendet. — *Gnomici - - emend. *R. F. Ph. Brunck*. Strassb. 1784. 8; *Ed. aucta indd. (*G. H. Schäferi*) Lpz. 1817. 8. — Opuscula Gr. sententiosa et moralia gr. et lat. coll. *J. C. Orellius*. Lpz. 1819. 12. 8; Die Elegischen Dichter gr. u. t. v. *W. E. Weber*. Frkf. a. M. 1825. 8. — Vergl. *U. A. Rhode* de vet. poetarum sapientia gnomica. Kopenh. 1800. 8 und *Heyne* Vorrede zu *Glandorf's* Sammlung.

21.

Ebenfalls Frucht der bürgerlichen Freyheit war die öffentliche Rüge menschlicher Gebrechen und Thorheiten oder Lächerlichkeiten und Schlechtigkeiten. Dazu diente der Jambus, ein uralter, aus dem wirklichen Leben hervorgegangener Rhythmus, zu dem die ganze Sprache sich hinneigt und welcher in seiner vesten Regel die Annäherung zum Strophischen begünstigte. Der in den Alexandrinischen Kanon aufgenommenen züchtigenden Jambendichter waren drey: *Archilochos* aus Paros [688; st. 664?], Sohn des Telesikles, bey vielen Widersprüchen in den ihn betreffenden Ueberlieferungen, hochberühmt im Alterthum und dem Homeros zur Seite gestellt, gab dem Trochäus und katalektischen Tetrameter seine Vollendung, dem Rachgedicht Kunstgestalt und wurde Muster der jonischen Lyrik in Hymnen und Skolien: *Brunck* Anal. 1 p. 40; 2 p. 336; Reliquiae coll. ill. *Ign. Liebel*. Lpz. 1812 (1818) gr. 8; vergl. *Fabricii* b. gr. 2 p. 107 sqq.; *Sevin* in Mém. de l'acad. des inscr. T. 10 p. 369 sqq.; *J. G. Huschke* de fabulis A. Gött. 1803. 8. u. in *A. Matthiae* Miscellanea philol. vol. 1. — *Simonides* aus Amorgos [666] schilderte launig spottend den Ursprung und die Eigenschaften der Weiber: in der Wintertonschen Samml. und in *Brunck* Gnom. p. 94; ed. *G. D. Koeler*. Gött. 1783. 8; vergl. *Fabricii* b. g. 2. p. 142. — *Hipponax* aus Ephesos [540], bitter schmähsüchtig, Erfinder des skazontischen Choliambus: H. et *Ananii* fragm. coll. et rec. *F. Th. Welcker*. Göttingen 1817. 4 vergl. *Fabricii* b. g. 2 p. 122.

Gleichzeitig [Ol. 27 b. 82; 670 b. 440] entwickelte sich die Lyrik [1]), die Tochter der uralten religiösen Poesie, in reicher Mannigfaltigkeit zur reifen Kunstgestalt. Das griechische Volk war mit rhythmischem Natursinn und mit lyrischer Lebenskraft eigenthümlich ausgestattet, wie die zu allen Zeiten sich vorfindenden Volkslieder [2]) beurkunden; die Pflege und Bildung der Lyrik gehöret fast ausschliesslich den aiolisch-dorischen Stämmen und Kolonien an und stehet mit öffentlicher Freyheit und mit den aus dieser hervorgehenden jugendlich frischen Lebensansichten in Verbindung und Wechselwirkung; sie ist mit Tonkunst und Orchestrik verschwistert, im Anfange von diesen abhängig, in der Folge sie beherrschend und sich über dieselben erhebend. Um die Fülle des die Lyrik umfassenden geschichtlichen Stoffes zu anschaulicher Uebersicht zu ordnen, werden die Haupterscheinungen nach der Zeitfolge, in welcher die verschiedenartigen lyrischen Formen wahrscheinlich ihre künstlerische Reife erlangt haben, aufgeführt.

Die, der Elegie verwandte Aiolisch-melische Lyrik (von welcher die später zu erwähnenden Skolien und vielleicht auch die Lokrische philosophische Poesie ausgegangen zu seyn scheinen) feierte vaterländische Ehre, Freyheit, Tapferkeit und gleichmässig mit leidenschaftlicher Tiefe und Wärme die Gefühle der Liebe und Freundschaft oder in sorgloser Heiterkeit gesellschaftliche Lebensfreuden. Als Muster gelten die Lesbischen *Alkaios* aus Mitylene [612] eben so tapfer als lebensfroh, sang Hymnen (s. Himerios Reden 14, 10), kriegerische Lieder voll Freyheitsliebe und Tyrannenhasses, und Erotika: Fragm. in *Winterton* Gaisford. 3; Reliquiae coll. et adnot. instr. *A. Matthiae.* Lpz. 1827. 8 vgl. *S. L. Plehn* Lesbica p. 169 sqq. — *Sappho* a. M. [612] ausgezeichnet durch üppigen Reichthum und tiefe Innigkeit des Gefühles in zwey Oden und einigen Bruchstücken: *Fr. coll. ill. *Ch. F. Neue.* Berlin 1827. 4 vgl. *Plehn* Lesb. p. 174. sqq. — *Erinna* oder *Melinno* [612] Ode an die Stärke und Epigramme: *Brunck* Anal. 1, 58 vgl. *Welcker* in *Creuzer* Meletem. P. 2. — Unter *Anakreon's* aus Teos [geb. 559; st. 474] Namen ist eine vermischte Sammlung von Nachahmungen seiner lyrischen Tändeleyen in Hemijamben auf unsere Zeit gekommen; die älteren sind zum Theile strophisch, mehre

gehören dem Byzantinischen Zeitalter, die jüngsten dem 10ten christlichen Jahrhunderte an; kein Schriftseller vor Ch. G. führet eine Stelle aus der vorhandenen Sammlung an; *A's* Epigramme in *Br.* An. 1, 116: m. Alkaios u. Sappho Paris b. *H. Stephanus.* 1554. 4 u. b. dess. Pindar 1560. 24; *G. Baxter.* Lond. 1695; 1710. 8; *J. Barnes.* Cambridge 1705. 12 u. s. w.; (a. d. Heidelb. Vatican. Hdschr.) *Jos. Spaletti.* Rom 1781. F.; *R. Ph. Fr. Brunck* (Anal. 1773) 1778. 16 u. s. w.; *Ed. III. Strassb. 1786. 18 (Lpz. 1811. 12); e rec. Baxteri animadv. adj. *J. F. Fischer.* Lpz. 1754; 1776; *Ed. III. var. lect. atque fragm. adj. 1793. 8; Anacreontea ed. *F. Mehlhorn.* Glogau 1825. 8; viel übers.: ital. Vened. 1817. 8; franz. v. *J. J. Moutonnet de Clairfons.* P. 1773. 8; t. v. *Uz* u. *J. N. Götz.* Carlsruhe 1746; 1760. 8; v. *Ch. A. Overbek.* Lübek 1800. 8; engl. v. *Th. Moore.* Lond. 1806. 4 m. a.

Die Dorisch-chorische Lyrik, ernst feierlich und kräftig, wesentlicher Bestandtheil des öffentlichen Lebens, das Göttliche verherrlichend, Gesetzlichkeit und Sittlichkeit fördernd, erhob sich in ihrer Vollendung in vielfach wechselnden Weisen zu einem dreygliedrigen Systeme bestehend in Strophe, Antistrophe und Epodos. In mythischer Zeit ordnete der Kreter *Thaletas* [900] die Staatslyrik in Sparta, die Gesänge und Musik für die Gymnopädien, und ermahnte zum gesetzlichen Gehorsam und zur Tapferkeit; der lesbische *Terpandros* aus Antissa [650], welcher die 7saitige Kithara statt der 4saitigen einführte, trug homerische Gesänge mit Prooimien und die lakedämonischen Gesetze rhythmisch vor und vervollkommnete die gymnastische Lyrik vgl. *Plehn* Lesb. p. 140 f. Noch mehr leistete *Alkman* [668], der freygelassene Sohn eines spartanischen Sclaven aus Lydien, für die Kunstgestalt der höheren Lyrik: Fr. coll. et rec. *F. Th. Welcker.* Giessen 1815. 4. — *Stesichoros* aus Himera [st. 556], mehres episch-kyklisch arbeitend und in Geryonis den kyklischen Stoff lyrisch behandelnd, sang Hymnen und ordnete religiöse und kriegerische Chorgesänge an: Fr. coll. *O. F. Kleine.* Berlin 1828. 8. — *Ibykos* aus Rhegium [550] s. *Fabricii* b. 2 p. 124. — *Lasos* a. Hermione [505] als Pindar's Lehrer, einer der ältesten Bearbeiter der musikalischen Theorie und Ordner kyklischer Chöre berühmt s. *Fabr.* 1 p. 102; gleichzeitig die anthedonische *Myrtis*, die tanagräische *Ko-*

rinna, der Rhodier *Timokreon* und *Simonides* a. Keos. — *Pindaros* [3]) aus Theben [geb. 522; st. 442], der mit himmlischer Kraft ausgestattete ethische Ausleger des Göttlichen und der heiligen Sagen seines Volkes, strömte nach vestem kühnen Entwurfe prophetische Gesichte, Ahndungen, Betrachtungen, Rückblicke und Erinnerungen in die feierlich gestimmten Herzen der Zeitgenossen und der für das höhere empfänglichen Nachwelt. - Wir haben von ihm, ausser vielen Bruchstücken aus Hymnen, Oden u. Dithyramben (Fr. ed. *J. G. Schneider*. Strassb. 1776. 4), 45 Siegeshymnen (ἐπινίκια) in epischer, an Dorismen und Hiatus reicher Sprache, welche bey Zuhausekunft der Sieger in den National-Wettkämpfen oder später, vielleicht zur Jahresfeier, verbunden mit Chören und Tänzen, Umzügen und Gastmalen, öffentlich abgesungen wurden; sie sind von Aristophanes aus Byzanz mit Auswahl gesammelt und von jüngeren Grammatikern in Olympische (14), Pythische (12), Nemeische (11) und Isthmische (8) eingetheilt worden. Die dazu gehörigen Scholiensammlungen sind, die älteren von *Thomas* Magister im XIV chr. Jahrh., die jüngeren von *Demetrios Triklinios* im XV Jahrh., die metrischen in ungewisser Zeit geordnet worden: Ed. Pr. gr. Venedig Ald. in m. Jan. 1513. 8; c. schol. Rom b. Zach. Kalliergos d. 13 Aug. 1515. 4; *A. Cratander* c. praef. *Huld. Zwinglii.* Basel 1526; 1556. 8; gr. c. sch. Frankf. 1542. 4; gr. Paris b. *G. Morell* 1558. 4; gr. lat. *H. Stephanus*. Paris 1560; 1566; 1586. 24; Antwerpen 1576. 16; gr. lat. c. sch. Paris 1599. 4; gr. lat. *Erasm. Schmid.* Wittenb. 1616; *J. Benedictus* explan. Saumur 1620. 4; gr. lat. c. sch. (ed. *R. West* et *R. Welsted*) Oxford 1697. F.; gr. lat. *Ch. G. Heyne*. Göttingen 1773 u. additam. 1791. 4; c. sch. Gött. 1798; auct. Lpz. 1817. 3. 8; *gr. c. sch. *C. D. Beck*. Lpz. 1792 f. 2. 8 unbeendet; *gr. lat. c. sch. *A. Boeckh*. Lpz. 1811 f. 3. 4; rec. *A. Boeckh*. Lpz. 1825. 8; gr. *C. W. Ahlwardt*. Lpz. 1820. 8; *gr. c. comm. ed. *L. Dissen*. Erfurt u. Gotha 1830. 2. 8; Carm. selecta c. sch. et animadv. ed. *F. Gedicke*. Berlin 1786. 8; vgl. *Th. L. F. Tafel* Dilucidationum Pind. vol. 1. 2. Berl. 1824 f. 8; teutsche Uebers. v. *Ch. T. Damm*. Berl. 1770. 8; Ol. u. Pyth. v. *F. Gedicke*. Berl. 1777 f. 2. 8; Ol. v. *J. Gurlitt*. Hamb. 1809; Pyth. 1816; d. 8te Isthm.; 1 u. 10 Nem. 1818. 4; v. *J. H. Voss* d. 1 Pyth. im T. Mus. 1778 Jan.;

v. *W. v. Humboldt* d. 4te P. in T. Mon. Schr. 1795 Dec.; d. 9. P. in Horen 9, 2; die 2 Olymp. Berl. 1792. 8; v. *Solger* d. 1 Pyth., 3 u. 6 Ol. in *Kannegiesser* u. *Büsching* Pantheon 1, 1. 2. u. 3, 1; *gr. u. t. m. Erläut. v. *F. Thiersch*. Lpz. 1819. 2. 8. — Von *Bakchylides* a. Julis auf Keos [475] Hymne auf den Frieden, Dithyrambus u. Bruchstücke, hervortretend durch Erhabenheit der Gedanken und Schönheit der Darstellung und der Sprache: *F. Neue* in B. fragm. commentarius. Berlin 1822; vgl. *F. Passow* in *Ersch* Encykl.

Die höchste Vollendung erreichte die kyklisch-chorische Lyrik im Dithyrambus [4]) einem grossartigen rhythmischen System; dasselbe scheint der Lesbier *Arion* a. Methymnai [624], von Terpandros gebildet, künstlerisch gestaltet zu haben vgl. *Plehn* Lesb. p. 165 sqq. — Unter vielen anderen Dithyrambendichtern sind einige der berühmteren der Phliusier *Pratinas* (s. §. 22), *Lasos*, *Pindaros*, der Chier *Ion*, *Bakchylides*, später der Philosoph *Platon* u. A.

Frühzeitig wurde die Lyrik in das, von dem öffentlichen abhängige und bedingte Privatleben eingeführt; es kamen Skolien [5]) (dem νόμος ὄρθιος entgegengesetzt), gesellschaftliche, von Kithara oder Lyra begleitete, ernste und scherzhafte, auch wohl zum Theile feierlicher Oeffentlichkeit zugleich angehörige Gesänge in Gebrauch, welche bey Mahlzeiten und in freundschaftlichen Versammlungen im Chor, oder von Vorsängern vorgetragen wurden; viele Lieder beliebter Dichter behaupteten sich in herkömmlichem Ansehn. Einer der ältesten Skoliendichter war der Parische *Archilochos* und unter den gefeiertesten sind zu nennen *Alkman*, *Terpandros*, *Alkaios*, *Sappho*, *Solon*, *Anakreon*, *Lasos*, der Keer *Simonides*, *Pindaros*, der Chier *Ion*, *Bakchylides* u. v. a.; von späteren sind *Kallistratos* [390] Vf. des Harmodiosliedes vgl. *F. Jacobs* in *Ersch* Encykl. II. 2. S. 296; der Stageirit *Aristoteles*, der Kreter *Hybrias* und der Chier *Likymnios* die beachtenswerthesten: Σκολιά h. e. Carmina convivalia Gr. metris suis restituta et animadversionibus illustrata a *C. D. Ilgen* praemissa dissertatione de hoc genere carminis. Jena 1798. 8.

1) *Fabricii* bibl. gr. 2. p. 57 ff.; *L. Delcasso* Essai sur les Lyriques grecs. Strassburg 1828. 4; **F. Passow* Grundzüge 2te Aufl. S. 78; 82 f. — In den Alexandrinischen Kanon waren aufgenommen: Alkman, Alkaios,

Sappho, Stesichoros, Ibykos, Anakreon, Simonides a. Keos, Pindaros, Bakchylides. — Verdienste um die metrische Technik des Alkaios, der Sappho, des Asklepios, Phalaikos, Glykon in rhythmischen Kunstausdrücken erhalten. — Sammlungen: *M. Neandri* Aristologia Pindarica acc. Sententiae IX lyr. poet. Basel 1556. 8; Carminum poet. IX. lyr. fragm. gr. lat. excud. *H. Stephanus*. Paris 1560. 24 als 2r Th. der Ausg. des Pindar; Antwerp. 1567. 12; b. Pindar Heidelb. 1598. 8; Poetriarum octo fr. et elogia cura et st. *J. Ch. Wolfii*. Hamburg 1734 (Novem ill. foem. mit Sappho 1735) 4; *Brunck* Analecta 1771; ed. c. comm. *F. Jacobs*. Lpz. 1794 f.; *F. Mehlhorn* Anthologia lyrica. Lpz. 1827. 12.

2) *C. Zell* Ferienschriften 1 S. 55 f. — Lieder der Schiffer, Weber, Wasserträger, Hirten, Schnitter, Bettler; Wiegenlieder.

3) Ein altes Leben P's aus Rhedig. Hdschr. abgedr. in *J. G. Schneider* Ed. Nicandri Theriac.; *Fabricii* bibl. gr. 2 p. 57 sqq.; *J. G. Schneider* Versuch über P's Leben u. Schr. Strasb. 1774. 8; Nachtr. zu Sulzer's Theorie 1 S. 49; *Herder* W. z. sch. Litt. 10; *F. Thiersch* Einleit. z. Uebers. des P. —

4) *Rom. de Timkowsky* de dithyrambis eorumque usu apud Graecos et Romanos. Moskwa 1806 u. in *Beck* Acta semin. Lips. vol. 1 p. 204 sqq.

5) s. *de la Nauze* in Mém. des inscr. 9 p. 315 und hinter *F. v. Hagedorn* Schr.; *Cludius* in Bibl. d. alt. Litt. St. 3; *L. de Santen* das. St. 5; *Ilgen* in s. Diss. — Die Ueberbleibsel von Sk. in *Athen.* Deipnos. 15 p. 695 sqq.

22.

Das Drama [1]), lyrische und epische Grundbestandtheile in sich vereinend, ging aus den, mit religiöser Orchestrik und Mimik verbundenen dithyrambischen Chören hervor, welche bey der Dionysos-Feier herkömmlich waren; solche kyklische Chöre ordnete *Arion* [624] in Korinth, *Epigenes* [608] in Sikyon. Davon dass ein Bock als Siegeslohn für die wetteifernden Sänger ausgesetzt war, wird die Benennung der Tragödie abgeleitet. Die in ihrem ersten Entstehen dunkle Unterbrechung des Chorgesanges durch den erzählenden Monolog (*ἐπεισόδιον*) eines Rhapsoden scheint in Athen lange einheimisch gewesen, das epische Element desselben von dem Ikarier *Thespis* [594] hervorgehoben und geltend gemacht worden zu seyn; *Phrynichos* [512] verfolgte diese Bahn und *Choirilos* [490], der seine Arbeiten aufgeschrieben und den ersten Bau eines Theaters veranlasst haben soll, scheint der Tragödie vestere Kunstgestalt, auch in metrischer Hinsicht, gegeben zu haben. Es lässt sich vermuthen, dass der Volksgeschmack in dem überwiegenden

Ernste des epischen Mythos die ehemals vorwaltende Heiterkeit der Satyrnchöre ungern vermisst und der Phliusier *Pratinas* [500], diesem Wunsche nachgebend, das Satyrndrama gestaltet habe; da bisher bey dramatischen Wettkämpfen drey einem mythischen Kreise angehörige Tragödien (Trilogie) dargebracht werden mussten, so kam zu diesen nun ein satyrisches Drama (die Tetralogie abschliessend) hinzu. Die Komödie [2]), vorbereitet durch mimische Tänze und Darstellungen lächerlicher Eigenthümlichkeiten und Zerrbilder des wirklichen Lebens, welche bey Dorern, wie überhaupt bey den meisten, in Folge des vester gestalteten Gemeinwesens, zu gesellschaftlicher Bildung anreifenden Volksstämmen gefunden werden, entwickelte sich aus phallischen Chören der mit lustigen Umzügen und Gelagen verbundenen Dionysos-Feier auf dem Lande; sie scheinen in Sparta und Sikyon, vorzüglich in Megara [600] durch Antheas aus Lindos and Timokreon aus Rhodos lyrische Kunstgestalt gewonnen und vielleicht bald nach Sicilien sich gezogen zu haben; *Susarion* und *Dolon* brachten sie [576] nach Athen. Der Pythagoräer *Epicharmos* von der I. Kos [483], fast eben so leichten als tiefen Sinnes, bildete in Hybla und besonders in Syrakusai die Komödie reifer aus und gab ihr einen satyrisch-politisirenden Charakter; aus seinen, von Plautus benutzten Werken sind Bruchstücke (in d. Samml. u. b. *Grysar* [2]) erhalten. Die Dorischen Mimen vollendete *Sophron* [431] in Syrakus mit naturgemässer Anschaulichkeit und psychologischer Feinheit: Fr. coll. *C. J. Blomfield* im Class. Journ. T. 4 p. 380 sq. u. *Mus. crit. Cantabr. No. 7. 1821 p. 340 sq.; No. 8 p. 559 sq.; Parodien und Schwänke waren häufig in Tarent. — Athen war der Sitz des vollendeten Drama. Seit *Aristoteles* kamen Didaskalien, kritische Repertorien der dramatischen Arbeiten, in Gebrauch.

Die Tragödie [3]) wurde von *Aischylos* [4]) aus Eleusis [l. 490; geb. Ol. 63, 4; 525; st. Ol. 81, 1; 436] zum dichterischen Kunstwerke erhoben. Er schaltete drey Episodien zwischen die Chöre ein, wandelte den Monolog in Dialog um und veredelte das Aeussere der Aufführung; der Stoff der einfachen homerisch-epischen Handlung ist, mit Ausnahme der vom vaterländischen Hochgefühl eingegebenen Perser, aus der mythischen Zeit entlehnt und verläuft meist in Erzäh-

lung; die Charaktere sind idealisch, Darstellung und Sprache kühn lyrisch, der Chor vorherrschend; die Weltansicht ist ethisch, oft überraschend freysinnig. Von 70 bis 80 Tragödien sind sieben erhalten; von den Satyrnspielen keins: Ed. Pr. 6 Trag. Vened. b. Ald. m. Febr. 1518 gr. 8; Paris 1552. 8. — Vollst. *F. Robortellus*. Vened. 1552. 8; Schol. das. 1552. 8; *c. sch. *P. Victorius* und *H. Stephanus*. P. 1557. 4; **G. Canter*. Antw. b. Plant. 1580. 16; *Th.* c. sch. et fragm. *Stanlei*. Lond. 1663; 1664. F.; (mit verm. Apparat von *S. Butler*. Cambridge 1809. 2. 4; 8. 8) *rec. var. lect. et comment. perp. illustr., scholia, appar. hist, et lex. adj. *Ch. G. Schütz*. Halle 1782 ffl.; 1799 ffl.; 1809 ffl. 5. 8; noch nicht beendet; denuo rec. et vers. lat. adj. *Ch. G. Schütz*. Halle 1800 ffl. 2. 8. — gr. et lat. Glasgow 1795. F.; nur 63 Ex.? gr. lat. Lond. (1794) 1806. 2 kl. 8, von *R. Porson*, die letztere mit krit. Zeichen; rec. *A. Wellauer*. Lpz. 1823. 2. 8; *Ejusd.* Lex. Aesch. 1. Lpz. 1830. 8. — *Eumenides rec. *G. Hermann*. Lpz. 1799. 8; v. *C. J. Blomfield* wurden einzeln zu Cambridge herausg.: Prom. v. 1812; sept. c. Th. 1812; Persae 1814; 1818; Lpz. 1823. 8. Vgl. *Haupt* Aeschylear. quaestionum spec. 1—4. Berlin u. Lpz. 1825 f. 8. — Uebers. ital. Prometheus m. *Anm. v. *M. A. Giacomelli*. Rom 1754. 4; frzs. v. *F. J. G. de la Porte du Theil*. Paris 1794. 2. 8; engl. v. *R. Potter*. Norwich 1777 f. 4; Lond. 1779. 2. 8; 1809; Oxf. 1812. 8; teutsch v. *C. Ph. Conz*. Tüb. 1811—1820. 8; *v. *H. Voss*. Heidelb. 1826. 8; IV Tr. von *F. L.* Gr. *Stolberg*. Hamb. 1802. 8 m. K.; Sieben g. Th. v. *J. W. Süvern*. Halle 1797. 8; v. *F. Stäger*. Halle 1827. 8; v. *F. Jacobs* Prom. u. Pers. in *Wieland* Att. Mus. 3, 1 u. 4, 1; **Agamemnon* von *W. v. Humboldt* Lpz. 1816. 4. — *Aisch.* Schüler *Sophokles* [5]), S. des Sophilos, aus d. Att. Demos Kolona [bl. 449; geb. Ol. 70, 2; 498; st. Ol. 93, 3; 406], im vollendeten tragischen Kunsttone s. Vorbild u. alle Nebenbuhler besiegend, führte den dritten Schauspieler ein, erweiterte die Episodien und ermässigte das Uebergewicht des im edelsten Tone der Religiosität gehaltenen Chors, fesselte die Gemüther durch sittliche Rührung in der Darstellung, lebendige Wahrheit der Charaktere und grosse Würde der Handlung und gab der Sprache classische Einfachheit und ergreifende Lebendigkeit. Von mehr als 100 Tr. haben wir sieben; das von *C. F. Matthaei* bekannt gemachte Bruch-

stück der Klytemnestra (Moskwa 1805. 4; *ed. not. adj. *C. L. Struve*. Riga 1807. 8; vgl. *G. Herrmann* Opusc. 1 p. 60.) ist erwiesen unächt: Ed. Pr. Venedig. b. Aldus m. Aug. 1502. 8; d. Auszug aus alten Schol. v. *J. Laskaris* herausg. Rom 1518. 4; e cod. Florent. descripsit *P. Elmsley*. Lpz. 1825. 8; u. Sch. in S. Oedip. Tyr. ed. *P. Elmsley*. Lpz. 1826. 8; m. Sch. Florenz b. Junta 1522; ed. *P. Victorius* 1547. 4. — m. Schol. u. nach willkührlicher Recension des *Dem. Triklinios*. Paris b. Turnebus 1552 f. 4; m. beid. Sch. *H. Stephanus*. P. 1568. 4; *G. Canter*. Ant. Plant. 1579. 16; Leiden 1593. 12; c. sch. et *interpr. lat. *Viti Winshemii* (zuerst Bas. 1546. 8) Genf 1603. 4; gr. lat. *Th. Johnson*. 1. 2. Oxf. 1705; Glasgow. 1746. 3. 8. — gr. lat. c. sch. rec. illustr. fragm. coll. *R. F. Ph. Brunck*. Strassb. 1786. 2. 4; 4. 8; *1789. 3. 8; 250 Ex.; c. animadv. *S. Musgrave*. Oxf. 1800. 3. 8. — *v. lect. schol. notasque adj. *C. G. A. Erfurdt*. Lpz. 1802 fll. 7. 8; *rec. et brevibus notis instr. *C. G. A. Erfurdt*. Lpz. 1809 fll. 2. 8; *fortges. v. *G. Hermann* 7. 8; 1—4. Ed. II. 1823 f. — ad opt. ex. fidem ac praecipue cod. vetustiss. Florent. fidem coll. em. u. s. w. a *P. Elmsley*. Lpz. 1827. 8. 8. — HdAusg. acc. var. lect. (ed. *J. F. Martin*.) Halle 1822. 2. 8; *Ed. Wunder*. Lpz. 1824. 8; *G. Dindorf*. Lpz. 1825. 12. — *Ajax c. sch. et comm. perp. ed. *Ch. A. Lobeck*. Lpz. 1809. 8; *Oed. Col. c. sch. et comm. ed. *C. Reisig*. Jena 1821 f. 3. 8; *em. var. lect. schol. notasque adj. *L. Heller* et *L. Doederlein*. Lpz. 1825. 8; *Antigona c. sch. et animadv. ed. a *F. C. Wex*. Lpz. 1829 f. 2. 8 u. a. — Uebers. Engl. v. *Th. Franklin*. Lond. 1759. 4 oft; v. *R. Potter*. Lond. 1788. 4; t. v. Gebr. Gr. *Stolberg*. Lpz. 1788. 2. 8; von *C. W. F. Solger*. Berlin 1808; *1824. 2. 8; *G. Thudichum* 1. Lpz. u. Darmst. 1827. 8. m. a. — *Euripides* [6]) aus Salamis [l. 440; geb. Ol. 72, 1; 480; st. Ol. 93, 3; 406] Schüler des *Anaxagoras*, Freund des *Sokrates*, zuletzt am Makedonischen Hofe lebend, in philosophischer Selbstgenügsamkeit den religiösen Volksglauben vernachlässigend, Kenner des menschlichen, besonders weiblichen Herzens, erstrebte unmittelbare sittliche Wirksamkeit und Erweckung theilnehmenden Gefühles, verfiel in breites Rhetorisiren und Moralisiren und hielt den Chor in zu geringer Verbindung mit der Handlung, ist einer gewählten Sprache mächtig und reich an Sittensprüchen; er führte den Prolog ein. Von 75 Tragö-

dien sind 19 zum Theile verdächtige zum Theile vielleicht von Anderen überarbeitete erhalten und mehre Bruchstücke, darunter der Anfang der Danae (zuerst gedr. 1597; s. *Wolf* Anal. B. 2. S. 392 f.) und 120 V. aus Phaethon (s. *G. Hermann* Opusc. 3 p. 3 sq.) die beträchtlichsten sind: Ed. Pr. IV Tr. ed. *J. Laskaris.* Florenz (149$\frac{2}{8}$) 4; mit mehren umgedr. Blättern s. *Wolf* Analekt. 1. S. 472 fll.; XVIII Tr. (Elektra fehlet) Venedig b. Aldus 1503. 2. 8; sch. ad VII tr. ges. von Arsenios im XV Jahrh. das. 1534. 8; c. sch. Bas. 1537; 1544. 2. 8; Electra ed. *P. Victorius.* Rom 1545. 8; XIX Tr. Bas. 1551; Frkf. 1563. 8; **G. Canter.* Antw. Plant. 1571. 16; gr. lat. *Aem. Portus.* Heidelb. 1597. 2. 8; Noten 1599. 8; m. *Sch. Genf 1602. 4; m. Sch. u. Fragm. *J. Barnes* Cambr. 1694. F.; *S. Musgrave.* Oxf. 1778. 4. 4; *ex ed. *Barnesii*, c. not. *Musgravii*, comment. et animadv. VV. DD. exc. curavit *Ch. D. Beck.* Lpz. 1778 fll. 3. 4; *rec. *A. Seidler.* Lpz. 1812 fll. 3. 8; *rec. interp. lat. correxit, sch. gr. supplevit emend. *A. Matthiae.* Lpz. 1813 fll. 9. 8; ex rec. *C. Burney, P. Elmsley* u. s. w. c. sch. Glasgow u. Lond. 1821. 9. 8. — Hec. Or. Phoen. em. *J. King.* Cambr. 1726. 2. 8; cum Alc. ed. *Th. Morell.* Lond. 1748. 2. 8; *IV Tr. emend. *R. Porson.* (Hecuba 1797; Orestes 1798; Phoen. 1799; Medea 1800) ed. *G. H. Schäfer* Lpz. 1807. 2. 8; Suppl. Iphig. in A. et T. gr. lat. c. not. *J. Markland* (ed. *Th. Gaisford*) Oxford 1811. 2. 8; *Lpz. 1822. 2. 8. — *Phoen. adn. instr. *L. C. Valckenaer.* Franecker 1755; Leiden 1797; 1802. 4; Lpz. 1824. 2. 8; Hippol. adn. instr. *L. C. Valckenaer.* Leid. 1768. 4; ed. auct. *F. H. Egerton.* Oxf. 1796. 4; Lpz. 1824. 8; v. *G. Hermann.* Hekuba 1800; Herkules fur. 1810; Suppl. 1811; Medea, Baccha 1823; Alc. 1824; über Rhesos Opusc. 3 p. 262. — v. *J. H. Monk* Hippol. 1813 u. s. w. Lpz. 1823; Alc. 1816; 1818; Gotha 1823. — v. *P. Elmsley.* Heraklidä 1813; Medea 1818; Lpz. 1823; Bacchä 1821; Lpz. 1822. m. a.; — Uebers. ins Engl. von *R. Potter.* Lond. 1781. 2. 4; v. *M. Wodhull.* Lond. 1809. 3. 8; teutsch v. *F. H. Bothe.* Berlin 1800 f.; Mannheim 1822 f. 3. 8; v. *F. Stäger* Hekabe u. Phönissen. Halle 1827. 8; m. a.

Von den zahlreichen Attischen Tragikern, deren mehre dem Familienkreise des Aischylos, Sophokles und Euripides angehören, sind nur dürftige Nachrichten und wenige Bruch-

stücke übrig; als die berühmteren gelten, welche neben den bisher genannten drey Classikern in dem Kanon der Alexandriner aufgeführt werden: der vielthätige *Ion* aus Chios [431] s. *R. Bentley* Opusc. p. 494 u. *Toup* Opusc. 2 p. 96; *Fabricii* bibl. 2 p. 126; 307; der Eretrier *Achaios* [431] von einem jüngeren Syrakuser desselben Namens schwer zu unterscheiden; der schmuckreiche *Agathon* [417]. — Nach der Schlacht bey Chaironeia gerieth die Tragödie in Verfall.

1) *W. Schneider* de originibus tragoediae et comoediae graecae. Breslau 1817. 8. — *C. A. Böttiger* quid sit docere fabulam? Weimar 1795 ffl. 4; de actoribus. das. 1797. 4; quatuor aetates rei scenicae. das. 1798. 4. — *A. Meineke* Quaestionum scenicarum Spec. I. II. III. Berlin 1826 f. 4. — *C. D. Ilgen* Chorus graecorum qualis fuerit? Lpz. 1788. in Opusc. T. 1 p. 45; *C. Lachmann* de Choreis Systematis Trag. II. IV. Berlin 1819. 8. — *G. Hermann* de compositione tetralogiarum tragicarum. Lpz. 1819. in Opusc. vol. 2 p. 306. — Der Dichter übet die Schauspieler ein; *C. Al.* de marmorea didascalia. Rom. 1777. 4 vgl. *Wyttenbach* in Bibl. crit. P. 7 p. 41 u. P. 12 p. 58. — *H. Ch. Genelli* das Theater zu Athen. Berlin 1818. 4. — Poetae scenici Gr. rec. *F. H. Bothe*. Lpz. 1826 f. 9. 8; *H. Grotii* excerpta ex tragoediis et comoediis Graecorum. Paris 1626. 4. — Theatre des Grecs par *Brumoy*. P. 1733. 3. 4 u. 6. 12; nouv. Ed. p. *de Rochefort*, *du Theil*, et *** (*Prevost*) 1785 ffl. 13. 8; u. *Raoul Rochette*. 1820. 15. 8. m. K.

2) Anonymus de comoedia in *Beck* Comment. ad Aristoph. T. 2 p. XXVII sq. — *R. Bentley* de epist. Phalaridis; * *C. J. Grysar* de Doriensium comoedia quaestiones. 1. Cöln 1828. 8.

3) *G. Hermann* de tragica et epica poesi bey s. Ausg. der Poetik des Aristoteles. Lpz. 1802. 8. — Der Vorrath tragischer Kunstwerke war sehr gross; 200 galten als meisterhaft, 500 als gut, viele als mittelmässig. Zum Alex. Kanon der Tragiker gehören: Aischylos, Ion, Achaios, Sophokles, Euripides und Agathon. Verzeichniss d. Tragiker in *Passow* Grundz. S. 78 (86 Ed. II) *Fabricii* bibl. gr. 2 p. 279 sqq. — Ueber den trag. Chor s. oben N. 1 u. *F. Thiersch* Einleit. zu Pindar Th. 1 S. 139 f. — Die meisten Tragödien von Diaskenasten überarbeitet; die Aischyleischen v. s. Söhnen Bion u. Euphorion und von Philokles u. Astydamas; die Sophokleischen v. s. S. Sophokles u. Ariston u. dessen S. Sophokles d. jüng.; die Euripideischen (oft von Anderen nachgebildet) v. Kephisophoros vgl. Graecae tragoediae principum Aeschyli, Soph., Eur. num ea quae supersunt et genuina omnia sint et forma primitiva servata, an eorum familiis aliquid debeat tribui? scr. *A. Boeckh* Heidelb. 1808. 8. — *B. Heath* notae s. lectiones ad tragicos vet. gr. Oxf. 1762. 4.

4) *Fabricii* b. gr. 2 p. 164 sqq.; *F. Jacobs* in Nachtr. zu *Sulzer* Th. B. 2 St. 2 S. 391 ffl.; *Ph. F. C. Petersen* de Aesch. vita et fab. Kopenh. 1814. 8. — *G. Hermann* Opusc. 2. p. 59. 76. 87. 121. 319; 3, 37. 113. 130; *F. Passow* in Persas. Breslau 1818. 4; *Ch. Burney* Tent. de metris ab Aesch. in chor. cant. adhibitis. Lond. 1812. 8.; m. a.

5) *Fabricii* b. gr. 2 p. 193 sqq. — *G. E. Lessing* Leben des Soph. in dess. verm. Schr. Th. 14 S. 253 ff.; *F. Jacobs* in Nachtr. z. Sulzer Th. B. 4 St. 1 S. 86 ff. — *A. L. W. Jacob* Sophocleae quaestiones. Warschau 1821. 8.

6) *Fabricii* b. gr. 2 p. 234 sqq.; *F. Jacobs* a. a. O. B. 5 S. 335 ff. — *L. C. Valckenaer* diatr. in Eur. perditor. dram. reliquias. Leid. 1767. 4; *F. Jacobs* animadv. in Eur. tr. et fragm. Gotha 1790. 8 u. Exercitt. crit. in scriptt. vett. T. 1 Lpz. 1796. 8.

Das Satyrn-Drama [7]), in seiner Mischung des Ernstes und Scherzes der Wahrheit des vielgestaltigen Lebens sich nähernd, entlehnte seine Stoffe aus der mythischen Zeit, unterschied sich von der Tragödie durch vorwaltende Heiterkeit und ländliche Natürlichkeit, durch metrische Eigenthümlichkeit und durch den Chortanz (*Σικίννη*; *Σίκιννις*) der an der Handlung theilnehmenden Silenen und Satyrn. Seine Kunstgestalt wurde durch den Phliusier *Pratinas* u. s. S. *Aristeias*, durch *Choirilos* und *Aischylos* geregelt; von vielen Werken dieser dramatischen Gattung ist allein der *Kyklops* des *Euripides* vollständig erhalten.

Die Komödie [8]) hatte in ihrem Ursprunge ein Recht auf Ungebundenheit und gestaltete sich bald zum Gegensatze der Tragödie; diese lebte episch-aristokratisch in der Vergangenheit, die Komödie in der republikanisch-lyrischen Gegenwart, bald fortschreitend zu demokratisch-muthwilliger Ausgelassenheit, welche ohne Schonung die öffentliche Meynung über Personen und Ereignisse ausspricht. Ihre Heimath und Pflege fand sie in Athen. Die alte Komödie, deren wesentlicher Bestandtheil der Chor ist, von entschiedener politischer Richtung und Wirksamkeit, endete mit Athen's Selbstständigkeit [404]; die mittlere behielt zwar den politischen Charakter bey, barg aber die Persönlichkeiten unter erdichteten und allegorischen Namen, mässigte Tadel und spöttische Ausfälle und näherte sich der allgemeineren Charakterzeichnung; der Chor, auf mithandelnde Personen beschränkt, verlohr sich bald ganz; aus ihr ging [nach 338] die neuere hervor, welche keinen Chor hatte, erdichteten Stoff aus dem häuslichen Leben darstellte und durch regelmässigere Anlegung eines Planes in der Entwickelung der dramatisirten Begebenheit sich auszeichnete. Von den sehr zahlreichen Werken der attischen Komiker sind die meisten bis auf wenige Bruchstücke untergegangen. In grossem Ansehen

standen: der beissende *Kratinos* [456]: Fr. coll. et ill. *M. Runkel.* Lpz. 1827. 8; Cratinus et Eupolis scr. *C. G. Lucas.* Bonn 1826. 8; s. Zeitgen. *Krates*, welcher Lächerlichkeiten verallgemeinernd zusammenfasste; *Eupolis* [429], bey allem Sinne für Edeles und Schönes, schmutzig derb: Pherecratis et Eup. fr. coll. et adnot. adj. *M. Runkel.* Lpz. 1829. 8; s. geistreicher Nebenbuhler *Pherekrates* [404] vgl. *Meinecke* Quaest. scen. 2 p. 31; *Phrynichos*, *Platon* der Komiker, Sophisten und politische Volksverführer züchtigend vgl. *Meinecke* 2 p. 11; u. v. a. — Der mittleren Komödie gehören, ausser dem Aristophanischen Plutos, die aus Bruchstücken bekannten Kunstwerke des Karystiers *Antiphanes* [405] und des Thuriers *Alexis* [335] an vgl. *A. Meinecke* curae crit. in Com. fragm. ab Athenaeo servata. Berlin 1815. 8 u. Commentationum miscell. fasc. 1. Halle 1822. 4. — Von der neueren Komödie wird im folgenden Zeitraume Nachricht gegeben werden. — Vollständig, zum Theile nicht ohne spätere Ueberarbeitung des Araros, Philetairos und Nikostrates, sind allein auf unsere Zeit gekommen von des Attischen Bürgers *Aristophanes* *) S. des Philippos oder Philippides, [421; st. n. 386] 54 Lustspielen eilf, von welchen die Acharner zuerst [Ol. 88, 3; 425] und der Plutos zuletzt [Ol. 92, 4; 408; u. Ol. 94, 4; 400] gespielt worden sind. *A.* glänzet durch überschwenglich reichen Witz, unerschöpfliche Laune, vollendetschönen Ausdruck, wie ein Gestirn der Ersten Grösse am litterärischen Kunst-Himmel des ganzen classischen Alterthums; er weiss von allen Dialekten Gebrauch zu machen, schafft Wortungeheuer, wuchert mit Wortspielen und offenbaret den ganzen Reichthum und die Herrlichkeit und Anmuth seiner Sprache; in metrischer Kunst ist er unübertrefflicher Meister; dass sein Spott nicht blos Sünder und Schelme, Demagogen, Sophisten, faule und anmaassliche oder alberne Bürger trifft und die ungeheure Lustigkeit auch in schaamlose Possenreisserey übergehet, der Witz bisweilen den sittlichen Anstand verletzet, kann nur durch die Eigenthümlichkeit des Zeitalters und Volkssinnes, sehr oft als plastische Darstellung der Philisterwelt und die lebendigste Ironie gerechtfertigt werden. Seine Lustspiele sind lauter Meisterstücke in ihrer Art, Sittengemälde vom höchsten politischen, geschichtlichen und statistischen Interesse; sie gehören alle,

bis auf den in gemischter zwiefacher Recension vorhandenen *Plutos* zur alten Komödie; die älteren Scholien zu 9 K. sind von *Thomas* Mag., *Joannes Tzetzes* und *Demetrios Triklinios* gesammelt, andere von *Arsenios* [1515] aus mehren Schriftstellern, andere von *Od. Biset* [1607] aus gr. Wörterbüchern und aus Eustathios Commentar z. Homer zusammengetragen: Ed. Pr. IX K. (es fehlen Thesmoph. und Lysistr.) mit alt. Schol. herausg. von *M. Musurus.* Vened. b. Ald. Idib. Quintilis 1498. F.; IX K. mit neuen Sch. v. *Arsenius.* Flor. b. Junta 1515. 8; Thesmoph. u. Lys. das. 1515. 8; IX. m. Sch. das. 1525. 4. — XI K. Basel b. Cratander u. Bebel 1532. 4. — m. alt. u. neuen Schol. von *Od. Bisetus* compil., herausg. v. *F. Portus.* Genf 1607. F. — gr. lat. c. sch. ed. *Lud. Küster.* Amsterd. 1710. F.; gr. lat. c. n. *St. Bergleri* et *C. A. Duckeri* cur. *P. Burmann* II. Leid. 1760. 2. 4. — emend. stud. *R. F. Ph. Brunck* (ohne Sch.) Strassb. 1781 ffl., mit der lat. Uebers. 4. 4 und 4. 8. — em. a *Ph. Invernizio.* Lpz. 1794. 2. 8; dazu Commentarii Interpretum cur. *Ch. D. Beck* et *G. Dindorf.* Lpz. 1808 f. 14. 8; rec. *G. Dindorf.* Lpz. 1825. 12; rec. *Imm. Bekker.* London 1826. 8. Vergl. *R. Porson* notae ad *P. P. Dobree.* Lond. 1820. 8. — *Plutus c. sch. var. lect. et not. *Tib. Hemsterhuis.* Harlingen 1744. 8; *Lpz. 1811. 8; *Nubes gr. c. sch. rec. et annot. *J. A. Ernesti* (1753) suasque addidit *G. Hermann.* Lpz. 1799; *1830. 8; *N. ed. *C. Reisig.* Lpz. 1820. 8; *Aves perp. comm. ill. *Ch. D. Beck.* Lpz. 1782. 8. — Uebers. franz. v. *Lt. Poinsenet de Sivry.* Paris 1784. 4. 8; t. Wolken gr. u. t. (v. *F. A. Wolf*) Berl. 1811. 4; aus den Acharnern v. dems. das. 1812. 4; *vollst. v. *J. H. Voss.* Braunschw. 1821. 3. 8.

7) *Is. Casaubonus* de satyrica Gr. et Rom. poësi ed. *J. J. Rambach* Halle 1774. 8; *J. G. Buhle* de fabula satyr. Gr. Götting. 1787. 4; *H. C. A. Eichstädt* de dramate comico-satyrico, inprimis de Sosithei Lythiersa. Lpz. 1793. 8; **G. Hermann* de dramate comico-satyrico in Opusc. 1 p. 44; *G. Pinzger* de origine dram. sat. Breslau 1822. 8. — Verz. der Dichter in *Passow* Grundz. S. 84. (92 d. II A.)

8) Es werden 365 Stücke der alten K. angegeben. Alex. Kanon der Komiker d. alten K.: Epicharmos v. Syrakus, Kratinos, Platon d. Kom., Aristophanes, Pherekrates, Eupolis; d. mittleren K. von 57 Dichtern 717, nach Athenaios über 800 Stücke; kanonisch Antiphanes, Alexis; der neueren K.: Philippides, Menandros, Philemon, Apollodoros, Diphilos. — Verz. der K. in *Fabricii* b. gr. 2 p. 405 sqq. u. *Passow* Grundz. S. 81 f. (88 d.

II A.) — *H. Stephani* Comicorum gr. latinorumque sententiae. P. 1569. 12; *Ej.* sententiae Com. gr. das. 1579. 8; *Grotii* Excerpta s. oben Note 1. — *P. F. Kannegiesser* die alte komische Bühne in Athen. Breslau 1817. 8; *G. H. Kolster* de parabasi. Altona 1829. 8 vgl. *G. Hermann* in *Jahn* Jahrb. d. Philol. B. 11 S. 297 fll.

9) *Fabricii* b. gr. 2 p. 356 sqq.; Nachträge zu Sulzer Th. B. 7 St. 1 S. 113 fll. — *H. Th. Rötscher* Aristophanes u. s. Zeitalter. Berlin 1827. 8; *J. W. Sävern* über A. Wolken. Berlin 1826; über das Alter 1826; über die Vögel 1827. 4.

23.

Der Griechen Historie [1]) und Epos sind Erzeugnisse desselben geistigen Bedürfnisses, die Gegenwart durch lebendige Bilder der Vergangenheit zu edlerer Bedeutung und kräftiger Regsamkeit zu erheben; die Kykliker (§. 18) vermittelten den Uebergang von diesem zu jener. Das himmlische Zauberspiel des religiösen Bilderlebens trat erbleichend vor dem behaglichen Genusse mannigfaltig froher und Kraftanstrengung aufregender Wirklichkeit zurück; die Alleinthätigkeit kindlich-üppiger Phantasie wurde ermässigt, indem der berechnende Verstand und die besonnene Betrachtung sich geltend machten: das Bewusstseyn der Gegenwart, ihre Bewegungen, Hoffnungen, Besorgnisse erfüllten das Gemüth; bürgerliche Theilnahme und Wissbegierde wurden geweckt, je wichtiger vielseitige Verbindungen und folgenreiche Herkömmlichkeiten und Rechte erschienen; zur Poesie des Lebens gesellte sich die Prosa. So war Geschichtschreibung bedingt und fand in dem öffentlichen Gebrauche der Schreibkunst bald eine mächtige Unterstützung.

Das Bestreben der Kykliker, ihrer Darstellung eines Sagenkreises Vollständigkeit und Einheit zu geben, auch wohl Zeitordnung dabey zu berücksichtigen, bereitete die Gestaltung der Historie vor; ihre Ausdildung verdanket dieselbe [s. Ol. 55—70; 550—450] den Kolonien in Gr. Griechenland und Sicilien, hauptsächlich den Jonischen Pflanzstädten in Vorder-Asien, wo zuerst Freyheit und Wohlstand aufblüheten und mannigfache Erfahrungen zum Vergleichen und Nachdenken auffoderten. Die älteren Sagensammler, Logographen, Mythographen, scheinen in Auffassung ihres Stoffes sich oft ganz genau an Epiker und Kykliker angeschlossen zu haben; so *Aristeas* aus Prokonnesos u. *Akusilaos* aus Ar-

gos, dessen Hauptquelle die Hesiodischen Genealogien gewesen seyn sollen; so die Milesier *Kadmos* und *Dionysios*; der Chalkidier Dionysios und der Eleate Menekrates; die späteren wurden unabhängiger von ihnen; aber weit merklicher entfernten sie sich von Lyrikern und Tragikern. Die Wahrnehmung vieler Abweichungen und Widersprüche in den Mythen und Ueberlieferungen veranlasste die ersten Forschungversuche und engere Beschränkung auf örtliche Kreise. Es wurde Sitte, die Gründung der Städte zu beschreiben, nicht blos nach Sagen, sondern auch mit Benutzung der vorhandenen Denkmäler, Weihgeschenke, Inschriften und Feste; durch Handelsverkehr und politische Verbindungen erweiterte sich der Umfang der historischen Thätigkeit; benachbarte und entferntere Städte und Völkerschaften wurden in das Auge gefasst und Erd- und Völkerkunde trat mit Geschichte in Verbindung; der Milesier *Dionysios* war einer der ersten, von welchen die allgemeinere neuere Geschichte bearbeitet wurde. Vieles beruhete nun auf eigener Anschauung, eingezogener Erkundigung, angestellter Untersuchung und Prüfung; manches wurde bezweifelt, nicht selten über Einzelnes eine eigenthümliche Meynung geäussert. Nach solchen Vorbereitungen trat *Herodotos*, der Vater der wahren Geschichte, auf, mit welchem die Reihe der classischen Historiker [2]) Griechenlands beginnt.

Die Werke der L o g o g r a p h e n [3]) vor Herodotos sind bis auf die, meist von Scholiasten erhaltenen Bruchstücke verloren; die wichtigeren sind folgende: *Kadmos* aus Miletos [522] schrieb die Geschichte seiner Vaterstadt und Joniens. — *Dionysios* aus Miletos [514] stellte die Sagenkreise von Dionysos, Herakles und Theseus dar und bearbeitete die neuere Geschichte, mit vorzüglicher Rücksicht auf Persien; *Diodoros* von Sicilien hat seine Vorarbeit benutzt. — *Hekatäios* aus Miletos [509], bisweilen kritisch misstrauisch gegen Sagen, gab in einer Art von geographisch-genealogischer Weltchronik Nachrichten von fremden Ländern; s. Bruchstücke in *Creuzer's* Samml.; vergl. *F. A. Uckert* Untersuchungen über die Geographie des H. und Damastes [aus Sigeum; 450], Weimar 1814. 8. — *Charon* von Lampsakos [510] schrieb über Perser und Hellenen und gab die erste ausführlichere Kunde vom westlichen Europa; Fr. in *Creuzer's*

8. — *Xanthos* aus Lydien [510] erzählte die Geschichte s. Vaterlandes; Fr. in *Creuzer's* S. — Der Athener *Pherekydes* aus Leros [st. 396] sammelte die älteren Sagen Athens und anderer griech. Staaten: Ph. fr. collegit - - denique fr. *Acusilai* et indd. adjecit *F. G. Sturz.* Gera 1789; Lpz. 1823. 8; *A. Matthiae* de Ph. Fr. Altenburg 1814. 4. — Der fruchtbare *Hellanikos* aus Mitylene [455] schrieb, wie es scheint, die Zeitrechnung genauer berücksichtigend, über die meisten damals bekannten Länder, mit Benutzung der Vorarbeiten des *Hekataios* und *Hippys* aus Rhegium [514], welcher eine, von *Myes* in Auszug gebrachte Sicilische Geschichte in 5 B. verfasst hatte: Fr. coll. *F. G. Sturz.* Lpz. 1787; Ed. II. Lpz. 1826. 8.

Herodotos [4]) ein Dorer aus Halikarnassos [geb. 484? st. 40⅞], von früher Jugend an in Samos lebend, wählte sich die grosse geschichtliche Aufgabe, die Behauptung der hellenischen Freyheit im Kampfe mit Persien darzustellen, und ging zurück in die Vergangenheit, um die Gegenwart vollständiger zu erklären, ohne sein Hauptziel aus dem Auge zu verlieren. Der grösstentheils auf Reisen [454—444?] im nördlichen Griechenland, in einem beträchtlichen Theile Asiens, in Aegypten und in dem angränzenden Afrika sorgfältig gesammelte, oft durch Denkmäler und urkundliche Zeugnisse bewahrheitete Stoff wurde von ihm in mehren an einander gereiheten hist. Gemälden, mit beständiger Rücksicht auf Länder- und Völkerkunde, episch verarbeitet. Seine in 9 Bücher (welche von Alexandrinischen Grammatikern mit den Namen der Musen bezeichnet worden sind) abgetheilte, nicht vollendete Geschichte umfasset 220 Jahre, beginnend mit dem Lydischen K. Gyges und endend mit dem Siege der Griechen über die Perser bey Mykale, ist in jonischem Dialekt bezaubernd kunstlos und gefällig geschrieben und zeichnet sich eben so sehr durch Streben nach Wahrheit und Vollständigkeit, als durch malerische Lebendigkeit und durch Ausdruck edler frommer und vaterländischer Gesinnung aus. Die Sage, dass ein, wahrscheinlich auserwählter Kreis des gr. Volkes bey den Olympischen Spielen [Ol. 81, 1; 456 v. C.] dieses prosaische Seitenstück zu dem homerischen Epos, vielleicht in einem einzelnen Abschnitte, kennen gelernt habe, kann wohl Grund haben; und auf ähnliche Weise mag dasselbe in Korinth und Athen bekannt geworden seyn. Die Anordnung

und Ausarbeitung des Ganzen fällt in die letzten Lebensjahre des Greisses in Thurioi, wohin er [443] mit einer Kolonie gezogen war. Andere seiner Schriften sind verloren; das ihm beygelegte Leben Homer's hat einen jüngeren, vielleicht gleichnamigen Verfasser. Ed. Pr. *lat. *L. Valla.* Vened. 1474; Rom 1475. F. — gr. Venedig b. *Aldus* m. Sept. 1502. F.; *H. Stephanus* lat. 1566; gr. 1570; gr. lat. 1592. F.; gr. lat. *Jac. Gronov.* Leiden 1715. F.; *gr. lat. *P. Wesseling.* Amsterd. 1763. F.; **F. W. Reiz.* vol. 1 Lpz. 1778; 1807; 1810; contin. *G. H. Schäfer.* das. 1800; 1813. 8 unbeendet; Edinb. 1806. 9. 8; Oxf. 1808. 2. 8 (dazu *Aem. Porti* Lex. Jonicum. 1810); 1809; 1814. 3. 8; *emend. *G. H. Schäfer.* Lpz. 1800 ffl. 3. 8, unbeendet; **J. Schweighäuser.* Strassb. 1816. 6. 8 (vergl. *C. E. Ch. Schneider.* in Jen. ALZ. 1817 B. 3 St. 161—165. p. 345—384) und Lex. Herod. Str. 1824. 2. 8; rec. *Th. Gaisford.* Lpz. 1824 f. 4. 8. — Französ. m. *Anmerk. von *P. H. Larcher.* Paris 1786. 7. 8; 1802. 9. 8; *A. F. Miot.* P. 1822. 3. 8; *Probe v. *P. L. Courier.* P. 1822. 82 S. 8; Ital. v. *G. C. Becelli.* Verona 1733. 2. 4; Engl. v. *W. Beloe.* Lond. 1791; 1812. 4. 8; teutsch v. *Max. Jacobi.* Düsseldorf 1799 ffl. 3. 8; v. *F. Lange.* Berlin 1811; Breslau 1824. 2. 8.

Der Athener *Thukydides* [5]), Sohn des Oloros, aus Kimon's Familie [geb. 470; st. vor 402], Schüler des Anaxagoras und des Antiphon, einsichtsvoller Staatsmann und Feldherr, gab der Historie eine andere Richtung, indem er sie aus dem Gesichtspuncte der politischen Reflexion auffasste und dieser die epische Eigenthümlichkeit unterordnete. Nachdem er seiner Feldherrnstelle entsetzt worden war [424], beschäftigte ihn, während seines ganzen übrigen Lebens, die Beschreibung des für Griechenlands Zukunft entscheidenden Peloponnesischen Krieges. Der Stoff wurde mit musterhafter Sorgfalt gesammelt und streng geprüft. In dem aus 8 Büchern bestehenden, wie es scheint der letzten Vollendung ermangelnden Werke werden die Begebenheiten der ersten 21 Kriegsjahre, v. Ol. 87, 1 an, erzählt; es ist ungemein reich an scharfsinnigen Gedanken und tiefen Betrachtungen, sinnvollen Rückblicken und Untersuchungen; meisterhafte Darstellungen sind 2, 47 ffl.; 3, 81; 4, 9; 5, 8; 7, 69 ffl.; der sinn- und gedankenschwere, bis zur Dunkelheit gedrängte, im Ausdrucke oft ungewöhnliche Styl scheint dem der Sophisten nicht un-

ähnlich zu seyn. Ed. Pr. lat. *L. Valla.* (Vened. um 1485) F.; gr. Venedig b. *Aldus* 1502. F.; scholia mit Xenophontis Omissa. das. 1503. F.; c. sch. Florenz b. *Junta* 1526. F.; *c. sch. ed. *J. Camerarius.* Basel 1540 F.; gr. lat. *H. Stephanus.* Paris 1564; *1588 F.; gr. lat. rec. *J. Wasse,* cur. *C. A. Duker.* Amsterd. 1731. F.; Zweybrücken 1788. 6. 8; *J. Ch. Gottleber* ed. *C. L. Bauer* et *Ch. D. Beck.* Lpz. 1790 bis 1804. 2. 4; gr. lat. u. franz. rec. (aus 13 Handschr.) *J. B. Gail.* Paris 1808. 12. 4 u. 8; *rec. illustr. *E. F. Poppo.* Lpz. 1821 f. 8. wird fortges.; rec. *Imm. Bekker.* Lond. u. Berlin 1821. 4. 8; v. a. — Teutsch von *J. D. Heilmann.* Lemgo 1760. 8; v. *Max. Jacobi.* Düsseldorf 1805 fll. 4. 8; Ital. v. *Fr. di Soldo Strozzi.* Vened. 1563. 4; Verona 1735. 2. 4; Franz. v. *P. Ch. Levesque* (m. Anm. v. *D. Koray*). Paris 1795. 4. 8; Engl. v. *W. Smith.* Lond. 1753. 4; 1805. 2. 8. — Die Fortsetzung des Werkes des *Thukydides* durch seinen Zeitgenossen *Kratippos* hat sich nicht erhalten.

Xenophon *) aus Athen [geb. 444? st. 355?], Lieblingschüler des *Sokrates*, reich an mannigfaltigen Kenntnissen und geübt in der Kunst, sie gefällig und in geschmackvoller Einfachheit vorzutragen, verfasste in glücklicher Ruhe und Unabhängigkeit auf seinem Landsitze Skillos bey Olympia, wohin er sich, wegen seines politischen Dorismus aus Athen verwiesen, zurückgezogen hatte, viele Schriften, theils historischen, theils philosophischen und staatswirthschaftlichen und ökonomischen Inhalts. In allen waltet weise Ruhe und Achtung für das höhere Menschliche vor; besonders zeigt sich sein praktisch-ethischer Geist in den geschichtlichen Darstellungen und verleihet denselben eine unterscheidende Eigenthümlichkeit. Unter diesen behauptet die Kyropädie in 8 B. die erste Stelle, wenn sie gleich nur als historisch-politischer Roman gelten kann: gr. Löwen 1527. 4; rec. *Th. Hutchinson.* Oxf. 1727. 4; oft; Vergl. Mém. de l'acad. des inscr. vol. 2 p. 63 sqq.; vol. 6 p. 1 sqq. 340 sqq.; vol. 10. p. 678 sqq.; vol. 46 p. 399 sq. *F. A. Bornemann* de gemina X. Cyrop. et Maximi Tyrii recensione. Schneeberg 1814 f. u. der Epilog der Kyrop. erläutert und gerechtfertigt. Lpz. 1819. 8. — In der Anabasis oder in der Gesch. des Feldzuges des jüngeren Kyros und des Rückzuges der 10000 Griechen, in 7 B., wird ein Zeitraum von 1½ Jahren, Ol. 94, 4, die denkwürdigste

Begebenheit in X's Feldherrnleben beschrieben; die Vermuthung, dass der Syrakuser *Themistogenes* dieses Werk aus X's Sammlungen und in s. Styl verfasst habe, lässt sich nicht genügend begründen: recogn. *Th. Hutchinson.* Oxf. 1735. 4 u. s. w.; *J. G. Schneider* (1806) et *F. A. Bornemann.* Lpz. 1825; *C. G. Krüger.* Halle 1825; *L. Dindorf.* Lpz. 1825. 8; vgl. *J. Rennell* Illustrations geograph. of the hist. of the exped. of Cyrus. Lond. 1817. 4; t. im Ausz. Göttingen 1823. 8; *C. G. Krüger* de authentia et integritate Anab. X. Halle 1824. 8. — Die Griechische Geschichte (Hellenika) in 7 B. erzählet die, für ganz Griechenland wichtigen Begebenheiten in 48 Jahren, von der Zeit an, wo *Thukydides* abgebrochen hat, Ol. 92, 2 bis 104, 2, oft im Wesentlichsten unbefriedigend, oft moralisirend: X. omissa. Ven. b. Aldus 1503. F.; gr. lat. rec. *S. F. N. Morus.* Lpz. 1778. 8. — Unter den philos. Schriften werden die Denkwürdigkeiten des Sokrates in 4 B. als treuer Bericht eines den Grundsätzen s. Lehrers ganz hingegebenen Schülers geschätzt: gr. cur. *P. Victorius* Flor. 1551. 8; rec. *Ed. Edwards.* Oxford 1785. 8; post *Schneiderum* et *Corajum* rec. *F. A. Bornemann.* Lpz. 1829. 8; teutsch. v. *J. J. Hottinger.* Zürich 1819. 4. — Von den kleineren Aufsätzen (Opuscula gr. Hagenau 1531. 8; O. Oecon., Apol. Socr., Symp., Hiero, Agesil., epistol. fr. rec. *J. A. Bach.* Lpz. 1749; explic. *J. C. Zeune.* Lpz. 1782. 8.) sind die Apologie des Sokrates und der Agesilaus wohl ohne hinreichenden Grund für unächt gehalten, Oeconomicus von Einigen als 5s B. d. Denkwürdigkeiten angenommen worden; Hiero gr. Löwen 1528. 4; rec. *C. H. Fretscher.* Lpz. 1822. 8; Convivium et Agesilaus ex rec. *L. Dindorf.* Lpz. 1823. 8; Conv. et Apologia Socr. rec. *F. A. Bornemann.* Lpz. 1824. 8; von der Reuterey gr. franz. von *P. L. Courier.* Paris 1813. 8; gr. teutsch. v. *F. Jacobs* d. j. Gotha 1825. 8; von der Jagd. — Zweifelhaft ist der Aufsatz über die Attische und Spartanische Verfassung; nicht unverdächtig der über Athens Staatseinkünfte. — Opp. Ed. Pr. gr. Florenz b. Junta 1516; 1527 F.; Vened. b. Aldus 1525. F.; beide unvollständig; a *S. Castalione* recogn. Basel o. J. 2. 8; lat. B. 1553. 8; *H. Stephanus.* gr. Paris 1561; *1581. F.; gr. *lat. *J. Leunclavii.* Bas. 1569; c. n. *Aem. Porti.* Frkf. 1594; 1599; Paris 1625. F.; *Ed. Wels.* Oxf. 1703. 5. 8 (vorher einzeln 1691 bis 1700); *C. A. Thieme.*

Lpz. 1763; 1801. 4. 8; *Benj. Weiske.* das. 1798. 6. 8; gr. lat. franz. (m. Benutzung Pariser Handschr.) *J. B. Gail.* Paris 1797 bis 1822. 12. 4; *J. G. Schneider.* das. 1815. 6. 8 (vorher einzeln 1801 f.); HdA. *G. H. Schäfer.* Lpz. 1811 f. 6. 12. — *F. W. Sturz.* Lexicon Xenophonteum. das. 1801 fll. 4. 8.

Ktesias aus Knidos [400], Arzt am Persischen Hofe, schrieb die Gesch. Persiens und Indiens im morgenländischen Geiste, einheimische Quellen und Sagen benutzend, daher oft mit Abendländern in Widerspruch; erhalten sind Auszüge des *Photios* und Bruchstücke: Ex Memnone excerptae historiae u. s. w. Ex Ctesia et Agatharchide. Paris b. H. Stephanus. 1557. 8; in den Stephan. Gronov. Wesseling. Edd. des Herodot; unvollständig in der Schweighäuserschen ed. *J. Ch. F. Baehr.* Frankf. 1824. 8. — *Herodoros* aus dem Pont. Herakleia [400?] Bruchstücke aus der Geschichte s. Vaterstadt vgl. *Müller* Gesch. d. Hellen. St. 2, 2 S. 464 f. — Die rhetorisirende Manier gewann nun in histor. Darstellungen die Oberhand; einer der ersten, welche diesen Ton angaben, scheint *Philistos* aus Syrakus [geb. 431; st. 358] gewesen zu seyn, dess. Gesch. Siciliens in 7 B., Leben des Dionysios I. in 3 B. u. II in 2 B. verloren ist: fragm. in *F. Göller.* de situ Syracus. p. 177 sqq.; der Syrakuser *Antiochos* Gesch. Siciliens bis Ol. 98 hat Diodor, des *Athanas* Leben Dion's derselbe und Plutarch, des *Timonides* Leben Dion's der letztere benutzt. — *Theopompos* aus Chios [340], Schüler des Isokrates setzte in Hellenika 12 B. die Gesch. des *Thukydides* fort (Ol. 92, 2 bis 96, 3) mit vielen Einschaltungen, und schrieb die Gesch. des Makedoniers Philipp in 58 B.; wir haben Bruchstücke: *Fr. coll. et explicuit *R. H. Eyssonius Wichers.* Leiden 1829. 8; *F. Koch* de Th. Stettin 1792. 8; *Ej.* prolegomena ad Th. das. 1803. 4 abgedr. in *Seebode* Archiv Jahrg. 1 St. 3 S. 397 f.; über s. Ausz. aus Herodot *G. Frommel* in *F. Creuzer* Meletemata 3 p. 135 sqq. vgl. *A. J. G. Pflugk* de Th. vita et scriptis. Berlin 1827. 8. — *Ephoros* aus Kumä [340] Sch. des Isokrates, verfasste, ausser philosophischen u. rhetorischen Schriften, eine von Diodor Sic. benutzte vielumfassende, methodisch geordnete Allgemeine Geschichte bis 341 in 30 B., von der Rückkehr der Herakleiden bis auf seine Zeit (fortges. v. *Diyllos* bis 336 und von *Psaon* bis 312) wovon einige Bruchstücke erhalten sind: Fr. ed. *M. Marx.* Heidelb.

1815. 8. — Auch begannen jetzt die Attiden, Sammlungen Attischer Sagen mit *Klitodemos* [413] u. a. vergl. unten §. 34.

1) *G. F. Creuzer* die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung. Lpz. 1803. 8, *N. Falk* de historiae inter Graecos origine et natura. Kiel 1809. 4. — *G. J. Vossii* de historicis gr. L. IV. Leid. 1651. 4; Supplementa c. praef. *J. A. Fabricii*, Hamb. 1709. 8; *St. Croix* im Examen des Historiens d'Alexandre le Gr. Ed. II. Paris 1804. 4; *J. F. Ebert* Dissertationes Siculae, Königsberg 1825. 8.

2) Im Alexandrinischen Kanon: Herodotos, Thukydides, Xenophon, Theopompos, Ephoros; Anaximenes v. Lampsakos und Kallisthenes von Olynthos. — *D. Wyttenbach* selecta principum Historicorum, Herodoti, Thuc., Xenoph., Polybii illustres loci etc. etc. gr. Amsterd. 1794; 1808; Lpz. 1826. 8; *E. Poppo* Chrestom. hist. Berlin 1823. 2. 8.

3) *Fabricii* bibl. gr. 2 p. 348 sqq.; *de Bougainville* in Mém. de l'acad. des inscr. vol. 20 p. 69 sqq. — Historiae poeticae scriptores ant. gr. lat. c. n. ed. *Th. Gale*. Paris 1675. 8; Fragmenta Hist. gr. (Hekataios. Charon. Xanthos) collegit *G. F. Creuzer*. 1. Heidelb. 1806. 8.

4) *Fabricii* bibl. gr. 2 p. 327 sqq.; **F. C. Dahlmann* Forschungen 2, 1; *C. G. L. Heyse* Quaestiones Herodoteae. 1. Berlin 1827. 8. — *H. Stephani* apologia pro Herod. bey d. lat. Uebers. des H. 1566; *Ej.* introduction au Tr. de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes ou Tr. préparatif à l'apologie pour H. (Genf) 1566; 1572; Haag 1735. 3. 8. — *Gatterer* hist. Bibl. B. 2 S. 46 ffl. B. 10 S. 29 ffl.; *Rhoer* in Verhandelingen door Teyler's tweede Genotschap. Haarlem 1780 vol. 7. — *F. Creuzer* Herodot und Thukydides Lpz. 1798. 8; dess. hist. K. S. 94 ffl. 135 ffl. — *Bouhier* recherches et dissertations sur Herodote. Dijon 1746. 4; **P. Wesseling* Diss. Herodotea. Amsterd. 1758. 8; **F. Creuzer* Commentationes Herodoteae. P. 1. Lpz. 1819. 8; **de Volney* Chronologie d'Herodote conforme à son texte. Paris 1808 f. 2. 8.

5) *Markellinos* Leben. — *Fabricii* bibl. gr. 2 p. 721 sqq.; *H. Dodwelli* Annales Thuc. et Xenoph. Oxf. 1702. 4; in *Duker* Ed. **Poppo* Proleg. — *Rapin* oeuvres. Haag 1725 T. 1 p. 160 sqq.; *Gatterer* hist. Bibl. B. 6 S. 3 ffl.; *J. D. Heilmann* krit. Gedanken von dem Charakter u. d. Schreibart des Th. Lemgo (1758) 4; *F. Creuzer* s. Note 4 u. hist. K. S. 202 ffl.

6) *Fabricii* bibl. gr. 3 p. 1 sqq.; **C. W. Krüger* de X. vita quaestiones crit. Halle 1822. 8; **F. Delbrück* X. zur Rettung s. durch B. G. Niebuhr gefährdeten Ehre dargestellt. Bonn 1829. 8; *F. Creuzer* de Xenoph. historico. Lpz. 1799. 8; dess. hist. K. S. 290 ffl.

Die Länderkunde der Griechen behielt lange eine mythische Gestalt (s. *J. H. Voss* vor Jen. ALZ. 1804 u. dess. Krit. Blätter 2 S. 126 f. 245 f.) und war von herkömmlichen Ansichten und epischen Ueberlieferungen abhängig. In den philosophischen Schulen des *Anaximandros* und *Pythagoras* [550 ffl.] scheint ein Theil der mathematischen Geographie

hypothetisch bearbeitet worden zu seyn. Bey *Hekataios*, *Charon*, *Hellanikos* und *Damastes* darf ziemlich ausgebreitete, aber nicht hinreichend bewahrheitete Völkerkunde angenommen werden. Als Vater gründlicher Erd- und Völkerkunde und ihrer Anwendung auf Geschichte steht *Herodotos* in wohlverdienter und fortdauernd steigender Achtung; ohne wissenschaftliche mathematische und astronomische Bildung theilte er Erfahrungen und Beobachtungen mit, deren gewissenhafte Treue und Genauigkeit durch alle Untersuchungen der Neueren bestätigt und gegen vorlaute Zweifel gerechtfertigt werden: *J. Rennell* the geogr. system of H., examined and explained by a comparaison with those of ancient authors and with modern geography. Lond. 1804. 4; *G. G. Bredow* Untersuchungen über alte Geogr. Gesch. u. Chronologie. St. 2 Altona 1802. 8; dess. Geographiae et Uranologiae Herodoteae specimina. Helmst. 1804. 4. — Von *Hanno* s. oben §. 13. — Der Karer *Skylax* aus Karyanda machte [508] eine Seereise im mittelländischen Meere bis zur I. Kerne, welche entweder, wie schon der Gebrauch des Attischen Dialekts andeutet, von einem späteren Schriftsteller [390?] beschrieben oder überarbeitet und interpolirt worden ist: in den Samml.; vgl. *J. F. Gail* sur le periple de Sc. Paris 1825. 8. — Des berühmten Mathematikers *Eudoxos* aus Knidos [379] Weltbeschreibung kennen wir aus späteren Erwähnungen. — Der Marseiller *Pytheas* [336], welcher Geographie mit Astronomie verbunden haben und auf s. Seereisen in das Baltische Meer bis zur Insel Thule vorgedrungen seyn soll, ist aus öfteren Anführungen des Strabon u. ält. Plinius bekannt vgl. Hist. litt. de la France 1 p. 71 sq.; *Bougainville* in Mém. de l'ac. des inscript. 19 p. 146 sq.; *Mannert* Geogr. d. Gr. u. R. 1 S. 85 f.

Sammlungen: Marcianus, Scylax, Artemidorus, Isidorus Charax et Dicaearchus ed. *D. Hoeschel.* Augsburg 1600. 8; Geographica antiqua, Scyl., Anon. periplus Maeotidis, Agathemeri hypot. gr. lat. etc. ed. *J. Gronovio*. Leiden 1697; c. app. 1700. 4; *Geographiae vet. Scriptores gr. minores gr. lat. (ed. *J. Hudson*) T. 1 Oxford 1698; T. 2. 3. 1703; T. 4. 1712. 4. 8; Geogr. gr. min. ed. *J. F. Gail.* 1. Paris 1826. 8; *ed. *G. Bernhardy.* 1. Lpz. 1828. 8. — Vergl. die Werke über alte Erdkunde von *Cellarius*, *Mannert*, *Gosselin* u. *Ukert.*

24.

Als Uebergang vom gnomischen Epos zur Staatsberedsamkeit kann der Apolog [1]) betrachtet werden. Dieser sinnbildliche Ausdruck einer allgemeinen Belehrung gestaltete sich in den für Rathschläge empfänglichen Kreisen des gesellschaftlichen Vereins und entlehnte die Versinnlichungmittel der sittlichen oder politischen Wahrheit, welche erörtert werden sollte, aus der Natur, besonders aus der dem Menschen auf niederer Stufe der Cultur mehr befreundeten Thierwelt. Aus seiner früheren Heimath Indien (s. §. 8) scheint sich der Apolog zu den westlichen Völkern Asiens verbreitet zu haben und unter anderen auch in Phrygien mit Liebe bearbeitet worden zu seyn. Dass er früh bey griechischen Völkerschaften Eingang gefunden hat, ist aus den Hesiodischen Werken und Tagen V. 202 ffl. und aus Archilochos (s. §. 21) und Stesichoros (s. Konon's Erzähl. 42) Bruchstücken zu ersehen. Als den fruchtbarsten und sinnreichsten Fabulisten nennt das griech. Alterthum den *Aisopos* [2]), nach Herodot (2, 134), einen Phrygischen Sclaven in Samos [l. 570], welcher bey mehrfachen Veranlassungen den Apolog als Ueberredungsmittel angewendet und, angemessen dem bürgerlichen Zwecke, in prosaischer Umgangsprache vorgetragen zu haben scheint; seine Darstellungen mögen in zahlreichen Ueberlieferungen erhalten und dem Grundgedanken nach in Nachbildungen auf uns gekommen seyn; vollständige ächte Ueberbleibsel sind nicht vorhanden; die Gattung wurde nach ihm benannt und sehr bald müssen kleinere Sammlungen oder Fabeln-Anthologien entstanden seyn und natürlich, als ausgestellte Kunstwerke, in dichterischer Form; so finden wir sie bey Aristophanes, Xenophon, Aristoteles u. a.; *Sokrates* versificirte einige Fabeln. Als eine der ältesten Sammlungen wird die des *Demetrios Phalereus* [300] von *Diogenes* aus Laerte 5, 81 aufgeführt. *Babrios* [150? oder 40?] brachte 100 äsopische Fabeln in Choliamben; seine im 12 Jahrh. n. Ch. noch vorhandene Sammlung [3]) muss Grundlage der sie verdrängenden späteren gewesen seyn und dient auch jetzt noch zu kritischer Richtschnur, in so weit eine Annäherung zur Wiederherstellung der Babriosschen Choliamben gelingen kann. *Ignatios* Magister oder Diakonos [im 9 chr. Jahrh.] wandelte die Choliamben in Senarien um und führte jede Fabel auf Tetrastiche

zurück: 42 in Ed. Aldina 1505; ed. *J. Fidler*. Zwickau 1668. 12; *Ch. Gilbert*. Dresden 1689. 4. Von prosaischen Sammlungen sind uns bekannt: die des Grammat. *Dositheos* [200 n. Ch.]; vergl. *L. C. Valckenaer* in Observatt. Miscell. vol. 10 T. 1 p. 108 sqq.; die des *Aphthonios* [$\frac{200}{300}$?] und Themistios, wovon 44 übrig sind: Progymnasmata et fab. b. Commelin 1597. 8; die barbarischen des Morgenländers *Syntipas*, von Michael Andreopulos [im 15 Jahrh.] in das Griechische übersetzt: S. fab. LXII ed. *Ch. F. Matthiae*. Lpz. 1781. 8; und die des konstantinopolitanischen Mönchs *Maximos Planudes* [1327], welche 149 F. enthält und die Grundlage unserer gewöhnlichen Ausgaben ausmacht. Unter den Handschriften sind, wegen auffallender Verschiedenheiten, am merkwürdigsten: die des *B. Accorsi*, die Pariser, welche *Stephanus*, die 5 Heidelberger, welche *Nevelet*, die Bodlejsche, welche *Tyrwhitt*, die Florentinische, welche *de Furia*, die Augsburgische, jetzt Münchner, welche *J. G. Schneider* benutzt hat; eine Zurückbringung der sehr verschiedenartigen Nebenzweige auf Hauptstämme lässt sich kaum hoffen, wenn gleich viel Stoff [4]) zu einer kritischen Textesgeschichte vorliegt und zum Theil auch schon verarbeitet worden ist. — Ed. Pr. gr. lat. Planudes Leben und 144 F. ed. *Bonus Accursius* Pisan. (Mailand 14$\frac{76}{80}$) 4; vita et (148) fab. gr. ed. *Bracius*. (Vened. 1498). 4; v. et f. mit 43 F. (des Gabrias, eig. Ignatios) Vened. b. Aldus 1505. F.; mit 169 F. *R. Stephanus*. Par. Nonis Nov. 1546. 4; *Mythologia Aesopica (297 F., darunter 148 neue; und Anonymi d. h. *Hildebert* v. Tours, lat. Uebers., zuerst: Rom d. 6 Nov. 1473. 4) ed. *J. Nic. Nevelet*. Frkf. 1610; (1660) 8; F. aes. (361) gr. quae Max. Pl. tribuuntur, c. *J. Camerarii* interpr. lat., *J. Hudsoni* (Oxf. 1716. 8.) suisque adn. ed. *J. G. Hauptmann*. Lpz. 1741 (1756); ad vet. libr. (des Goth. u. Augsb.) fidem emend. ed. *J. M. Heusinger*. das. 1771; 1776. 8; **Ad. Koray* (nach Nev.) Paris 1810. 8; F. aes. (199 in alph. Ordnung, nach neuerer Bearb.; die ganze Samml. 423 F., darunter 235 neu) quales ante Planudem ferebantur, ex vet. cod. Abbatiae Florent. c. et st. *Franc. de Furia*. Florenz 1809. 2. 8; *verm. Lpz. 1810. 8; *in usum schol. notas crit. et ind. ad. *C. E. Ch. Schneider*. Lpz. 1810. 8; *e Cod. August. (231 u. 50 des Babrios) nunc pr. ed. c. *Babrii* fab. chol. coll. u. s. w. *J. G. Schneider*. Breslau 1812. 8.

1) *Fabricii* bibl. gr. 1 p. 618 sqq.; T. Museum 1784 St. 12 S. 553 ffl.; *G. E. Lessing* Beytr. z. Litt. 1 S. 1 ffl.; 5 S. 1 ffl.; Verm. Schr. 2 S. 221 ffl. 13 S. 212 ffl. 243 ffl.; *F. Jacobs* in Nachtr. z. Sulzer's Th. B. 5 St. 2 S. 269 ffl.

2) Leben v. Max. Plan. und v. Aphthonios. — *Bayle* Dict. s. h. v.; vie par *Cl. C. B. de Meziriac.* Bourg en Bresse 1631. 16; 1712. 12; abgedr. in *Sallengre* Mém. de Litt. p. 90 sqq.; teutsch in *Heumann* Act. phil. vol. 2 P. 8 p. 253 sqq.; lat. in *Hauptmann* Ed. — *R. Bentley* Diss. upon the Ep. of Phalaris and the fables of Aesop. Lond. 1697; 1705. 8 p. 104 sqq.; *Ej.* Opusc. crit. Lpz. 1781 p. 72 sqq. vergl. *Freytag* Appar. litt. T. 1 p. 66 sqq. **F. H. Grauert* de Aesopo et fab. Aes. Bonn 1825. 8.

3) (*Th. Tyrwhitt*) Diss. de Babrio. Lond. 1776. 8; verm. herausg. v. *G. Ch. Harles.* Erlangen 1785. 8.

4) Lateinisch von *Hildebert* Turon. [st. 1139]; *Rinucius* oder *Rimicius* (die von Romulus gesammelten: Ulm 14 7/8 4 sind prosaisirte Phaedrische); Eigenthümlichkeiten haben lat. Aesop. F. in Wolfenbüttel s. *Ebert* Codd. Guelferb. No. 15. 16. — *Lambert* im Laurent. Kloster b. Lüttich [im 12 Jahrh.] Aes. moralizatus. 1489. 4 vgl. *Paquot* 13 p. 33. — Die ungenannten Sammler des 13 u. 14 Jahrh. in Florentinischen Handschriften stimmen mit der Sammlung des Max. Planudes überein; der Sammler in den 5 Heidelberger Hdschr. hatte Babrios vor Augen und übertrug denselben in schlechte Prosa; eben so die Sammler in d. Augsb. u. Vatican. Hdschr.

25.

Wie das freye Gemeindewesen bevestigt und geordnet war und öffentliche Verhandlungen über gesellschaftliche Angelegenheiten statt fanden, gewann die Wirksamkeit auf den Willen des Volkes durch Rede eine immer höhere Bedeutung. Es lässt sich, selbst in Ermangelung ausdrücklicher Zeugnisse, kaum bezweifeln, dass in den Jonischen Pflanzstädten, welche jeden geistigen Fortschritt begünstigten und im vervollkommneten bürgerlichen Verkehr die Rechte des Verstandes und mit diesen das Gedeihen der Prosa hervortreten liessen, die natürliche Beredsamkeit [1]) zuerst geübt worden ist. Aber zum eigentlichen Schauplatz der Redekunst erhob sich Athen und behauptete darin ein volles Jahrhundert [Ol. 90 bis 114] unbestreitbaren classischen Ruhm. Sie begann in einfacher Kunstlosigkeit seit *Solon's* Zeiten; *Themistokles*, *Kimon*, *Perikles*, *Alkibiades* und mehre ihrer Zeitgenossen stellten grosse Redemuster gedankenreicher Kürze, gehaltvoller Belehrung und Ueberzeugung im Staatsleben auf. Durch die Sicilier *Korax*, [450], welcher nicht ohne Wahrscheinlichkeit für den Verfasser der unter Aristoteles Namen auf unsere

Zeit gekommen, stark interpolirten Rhetorik in 3 B. gehalten wird, *Tisias*, *Empedokles* und besonders *Gorgias* wurde das kunstmässige Studium der Beredsamkeit in Athen eingeführt; es entstanden rednerische Bildunganstalten der Sophisten *Protagoras* aus Abdera, *Hippias* aus Elis, *Prodikos* aus Keos u. m. a., welche ihre Zöglinge an erdichteten Aufgaben übten und den allmächtigen Zauber des rechten und schönen Ausdruckes lehrten; Declamation-Uebungen, Akroasen (ἐπιδείξεις) kamen in Gebrauch. Mit *Antiphon* [440] trat eigentlich die Kunst aus der Schule in das Leben über, erhielt ihre theoretische Vollendung durch *Isokrates*, nahm mit den Gefahren der Freyheit an gediegener Kraft zu und erstarb [338] mit ihr, ohne die sie kein wahres Leben haben kann. Viele Werke der attischen Redner sind verloren oder nur aus Bruchstücken, welche aus Historikern, Philosophen und besonders Grammatikern und Scholiasten gesammelt zu werden verdienen, bekannt. Die berühmtesten Redner [2]), von welchen sich Ueberbleibsel erhalten haben, sind folgende: der Leontiner *Gorgias* [st. n. 398], Schüler des *Empedokles*, erregte durch Prunkreden die Aufmerksamkeit des für jede Kunstübung empfänglichen attischen Publicums und eröffnete eine sophistische Unterrichtsanstalt. Von s. Reden sind zwey erhalten: das Lob der Helena und die Vertheidigung des Palamedes (deren Aechtheit *F. Orsini* bezweifelt hat), in etwas steifem, mit Gegensätzen übersättigten, aber durch Ründung des Periodenbaues und Schönheit des Ausdrucks gefälligen Styl; b. *Reiske* B. 8; b. Bekker 5; vgl. *H. Ed. Foss* de G. L. Halle 1828. 8. — **Antiphon* Rhamnusios [geb. 479; st. 412], S. des Redners *Sophilos*, Lehrer des *Thukydides*, ein vielthätiger Staatsmann, durch *Theramenes* gestürzt und zum Tode verurtheilt, der erste Meister in der kunstmässigen politischen und gerichtlichen Beredsamkeit, arbeitete gegen Bezahlung gerichtliche Reden für Andere aus; seine Darstellung empfiehlt sich durch Erfindung und Ueberredungkunst. Von 60 Reden, unter denen schon *Caecilius* 25 für unächt erklärte, sind 15, darunter 12 sophistische Vertheidigungen in erdichteten peinlichen Fällen, auf uns gekommen; die v. ihm verfasste Theorie der Rhetorik ist verloren; Bruchstücke aus s. Schriften finden sich viele: b. *R.* 7 p. 849 sqq.; 8 p. 199 sqq. 832 sqq.; b. *B.* 1; vgl. *P. v. Spaan* (oder D. *Ruhnken*) de A. Leid. 1765. 4;

abgedr. b. *Reiske* 7 p. 601 sqq. u. in *Ruhnken* opusc. crit. Leid. 1807. 8. — **Andokides* [geb. 478; st. 400], ein Aristokrat, der seine geschäftige Theilnahme an Staatsangelegenheiten mit dem Exil büsste, ist aus 4 R. bekannt; in 2 vertheidiget er sich gegen die ihm angeschuldigten Verbrechen; 1 ist gegen Alkibiades gerichtet und 1 handelt von dem Frieden mit Sparta; sie haben grosse hist. Wichtigkeit; Darstellung und Sprache sind einfach: b. *R.* 4 vergl. 8 p. 456 sqq. 535 sqq.; *B.* 1; vgl. *J. O. Sluiter* Lectiones Andocideae Leid. 1804. 8; *Fabricii* b. g. 2, 758 sq. — **Lysias* [geb. 459; st. 379], S. des Syrak. Kaiphalos, Freund des *Sokrates*, scheint selten öffentlich geredet, meist für Andere gearbeitet zu haben. Von 425 oder 234 ächten sind 34 Reden in verderbtem Texte und mehre Bruchstücke erhalten; es herrschet in ihnen attische Feinheit und Eleganz, viel Weichheit, weshalb *Sokrates* die zu s. Vertheidigung bestimmte Rede verwarf, und geistreiches Spiel mit Gegensätzen, sinnige Anordnung des Stoffes und Geschicklichkeit, demselben die anziehendste Seite abzugewinnen, und Reinheit des Ausdruckes; s. Anweisung zur Redekunst ist verloren: gr. lat. illustr. a *J. Vanderheidio*. (i. e. A. Schott). Hanau 1615. 8; gr. l. *ed. *J. Taylor*. Lond. 1739. 4; Cambridge 1740. 8; gr. lat. *A. Auger*. Par. 1783. 2. 8; ad cod. Vindobon. (ed. *F. C. Alter*) Wien 1785. 8; b. *R.* 5. 6.; *B.* 1; Engl. v. *J. Gillies*. Lond. 1778. 4; Franz. v. *A. Auger*. P. 1783. 8; 3 R. t. v. *F. Schlegel* in *Wieland* Att. Mus. B. 1 St. 2 u. N. Att. Mus. B. 3; vergl. *Fabricii* b. g. 2, 760 sqq. — *Isokrates* [geb. 436; st. 338], als Lehrer und Muster gleich merkwürdig, voll heiligen Vaterlandsgefühls, welches ihn den Unglückstag bey Chaironeia nicht überleben liess; er war zu schüchtern, um öffentlich aufzutreten; Unterricht gab er in Chios und Athen und wurde Haupt einer ausgebreiteten rhetorischen Schule. Wir besitzen 21 R., unter welchen der öffentlich vorgetragene Panegyrikus und d. Panathenaikus die gefeiertesten sind; die Anordnung ist anspruchlos einfach, die Darstellung überaus sorgfältig und den Kunstfoderungen entsprechend; der Periodenbau hat vollendete Ründung und Euphonie, die Sprache ist ohne Flecken; Wärme und Kraft werden oft vermisst, Correctheit nie: Ed. Pr. gr. Mailand 1493. F.; Vened. Ald. 1513. F.; gr. lat. *H. Wolf*. Basel 1553; *1570; Paris 1593. F.; gr. lat.

rec. *G. Beattie*. Cambridge 1729 u. Lond. 1748. 2. 8; *A. Auger*. Paris 1782. 3. 4 u. 8; *W. Lange*. Halle 1803. 8; **A. Koray*. Paris 1807. 2. 8; Lpz. 1820. 2. 12; *B.* 2; *λόγος περὶ τῆς ἀντιδόσεως σπ. Ἀ. Μουστοξύδου*. Mail. 1812. 8; verm. v. *J. C. v. Orelli*. Zürich 1814. 8; *Paneg. ed. *S. F. N. Morus*. Lpz. 1766; 1786; cur. *F. A. G. Spohn*. 1814. 8; t. v. S. in *Wieland* Att. Mus. B. 1 St. 1 vergl. St. 3 S. 125 fll. Vergl. *Fabr.* b. g. 2. 777. — Von *Is.* Zeitgenossen dem Eleaten *Alkidamas*, welchen alte Kunstrichter prunkender Ueberladung bezüchtigten, haben wir 3 einfache Declamat. über erdichtete Gegenstände: b. *R.* 8 p. 64 sqq.; *B.* 5. — **Isaios* aus Chalkis [350], Schüler des *Lysias* und *Isokrates*, lebte ohne Theilnahme an Staatsgeschäften ganz dem Unterrichte in der Beredsamkeit und arbeitete Reden für Andere aus; seine Darstellung ist einfach schön, nicht ohne Kraft. Wir haben von 50 Reden 11, welche Erbschaftsangelegenheiten betreffen: 10 b. *R.* 7; 11 b. *B.* 3; de Meneclis haereditate, e cod. Florent. (ed. *Th. Tyrwhitt*) Lond. 1785. 8; Bibl. d. alt. Litt. u. K. St. 3 Ined.; b. *Orelli* Ausg. d. Isokr. *π. τ. ἀντιδ.* de haereditate Cleonymi, nunc pr. duplo auctior inventore et interprete *A. Majo*. Mail. 1815. 8; Engl. m. *Anm. v. *W. Jones*. Oxf. 1779. 4; vergl. *Fabr.* b. g. 2, 808 sq. — **Lykurgos* [geb. 408; st. 325?], wegen s. vesten Rechtlichkeit allgemein geachtet, zeichnet sich in der, von 15 allein erhaltenen, Rede gegen den Leokrates durch Kraft und Würde aus; c. Demost. or. in Midiam ed. *J. Taylor*. Cambr. 1743. 8; ed. *J. G. Hauptmann*. Lpz. 1753. 8; b. *R.* 4; *B.* 3; mit Anmerk. v. *J. H. A. Schulze*. Braunschw. 1789. 8; *rec. *C. F. Heinrich*. Bonn 1821. 8; *rec. *F. Osann*. Berlin 1821. 8; *ed. *G. A. Becker* Magdeb. 1821. 8; *Einl. Urschr. Uebers. u. Anmerk. v. *G. Pinzger*. Lpz. 1824. 8; HdA. dess. L. 1824. 8; *ed. *A. Koray*. Paris 1826. 8. — *Demosthenes* aus Paiania in Attika [geb. 385; st. 322], Schüler des *Platon* und des Meg. *Eukleides*, des *Isaios* und *Isokrates*, gross durch Blick und Einsicht, grösser durch begeisterte Freyheitsliebe und unbestechlichen Eifer für des Volkes Gemeinwohl, arbeitete bis zuletzt an Erhaltung oder Wiederherstellung der vaterländischen Selbstständigkeit und gab sich selbst den Tod, um den Unterdrückern derselben nicht ausgeliefert zu werden. Sein Gedankengang beurkundet umfassend gründliche Sachkenntniss; die Anord-

nung des Stoffes ist kunstlos und doch für die beabsichtigte Wirkung auf das besonnenste berechnet, die Ausführung den Bedürfnissen und Foderungen des Volkes durchaus angemessen, daher nicht selten sehr ausführlich, bisweilen hart und den Ton der niederen Umgangssprache nicht verschmähend; in der Beweisführung zeigt er sich als Meister; Fasslichkeit und Erhabenheit, Einfalt und Schmuck, Helligkeit und Kürze, Feinheit und Derbheit, Correctheit und Kraft sind in seiner Darstellung vereinigt. In den 3 Olynthischen und 4 Philippischen, in den Reden gegen Aischines, Leptines und Midias glänzen die Eigenthümlichkeiten seines Talentes am herrlichsten. Wir besitzen 61 Reden, (von welchen *I. Bekker* 15, Andere 7 für unächt halten; die über Halonesos gehöret wahrscheinlich s. Freunde *Hegesippos*), 65 Eingänge u. Entwürfe, zum grössten Theil verdächtig, und 6 unächte Briefe. Auch haben wir Scholien und eines Antiochischen Grammatikers *Ulpian* [aus d. 7 chr. Jahrh.?] Commentar zu den Philippischen R. zuerst mit *Harpokration*: Vened. b. Aldus 1503; 1527. F., und Inhaltsanzeigen von *Libanios* und Ungenannten; Ed. Pr. gr. Vened. b. Aldus Nov. 1504. F. 2 (vielleicht 3?) Ausg.; c. Ulp. Bas. 1532 F.; ed. *J. B. Felicianus*. Vened. 1543. 3. 8; gr. lat. *H. Wolf*. 1549; 1553; *1572. F.; **F. Morel* et *D. Lambin*. Paris 1570. F.: **J. Taylor*. Cambridge 1748 u. 1757. B. 2. 3. in 4; B. 1. 4. 5 sind nicht erschienen; b. *R*. 1. 2. 9. 10. 11. 12; *B*. 4. 5; *D*. et *Aesch*. ed. *A. Auger*. vol. 1 Par. 1790. 4; 1819. 10. 8; *ex rec. *Reiskii* cur. *G. H. Schaefer* c. apparatu crit. London 1823 f. 8. 8. — Oratt. Phil. gr. lat. c. comment. *J. V. Lucchesini*. Rom. 1712. 4 u. ed. *G. Allen*. Lond. 1755. 2. 8; Oxf. 1810. 8; Phil. VIII rec. *I. Bekker*. Berl. 1816; 1825. 8; Ph. R. teutsch m. A. v. *A. G. Becker*. Halle 1824 f. 2. 8; — Oratt. sel. (Phil. 1 Olynth. 3) ad codd. mss. rec. illustr. *Ric. Mounteney*. Lond. 1731 u. s. w.; Ed. IX. 1811. 8; Phil. I. Ol. tres et de pace ed. *C. A. Rüdiger*. Lpz. 1818. 8; *Aesch*. et *D*. oratt. IV inter se contrariae gr. P. 1531. 4; Vened. 1549. 8; *D*. et *Aesch*. oratt. de falsa legat., contra Ctesiphontem et de corona gr. lat. rec. *J. Taylor*. Cambr. 1769. 2. 8; **D*. de corona et *Aesch*. in Ctes. rec. *I. Bekker*. Halle 1815. 8; Engl. von *A. Portal*. Oxf. 1755. 8; franz. v. *Millot*. Lyon 1764. 12; t. v. *F. v. Raumer*. Berl. 1811. 8; de corona ed. *E. C. F. Wunderlich*. Gött. 1810;

1820. 8; *adv. Leptinen c. schol. et comm. perp. cura *F. A. Wolf*. Halle 1789. 8; in Midiam ed. *J. Taylor*. Cambr. 1743. 8; *G. L. Spalding*. Berl. 1794; 8 cur. *Ph. Buttmann*. 1823. 8; de pace cur. *Ch. D. Beck*. Lpz. 1799. 8. — Teutsch m. Anm. v. *J. J. Reiske*. Lemgo 1764 ffl. 5. 8; die 3 Olynth. v. **F. Jacobs* in *Wieland* Att. Mus. B. 4 St. 2; *Staatsreden m. Anm. v. *F. Jacobs*. Lpz. 1805. 8; Engl. v. *Ph. Francis*. Lond. 1775. 2. 4; v. *Th. Leland*. Lond. 1802. 2. 8; Ital. v. *M. Cesarotti*. Padua 1774. 6. 8; Franz. v. *A. Auger*. P. 1777; 1788. 6. 8; *Les harangues polit. de *D.* et *Esch.* par *P. L. Cl. Gin*. P. 1791. 2. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 2, 806 sqq.; *A. G. Becker*. D. als Staatsmann und Redner. Halle 1818. 2. 8. — Ob die 17te Demosthenische Rede als ächt gelten und dem rechtlichen **Hyperides* [st. 323] zugeschrieben werden darf, ist unentschieden. — **Aischines* [geb. 393; st. 318?], der weltmännische, aus Streben nach Einfluss und Bedeutsamkeit sophistisch tückische Nebenbuhler des *Demosthenes*, unterlag höfischen Versuchungen und lehrte, nach s. wohlverdienten Verbannung [330], die Beredsamkeit auf Rhodos und Samos. Seine 3 geistreichen Reden haben helle Anschaulichkeit und bey reicher Kraftfülle viele Milde: Ed. Pr. Vened. 1513. F. u. oft mit *Dem.*; b. *R.* 3. 4; *B.* 3; ill. *J. H. Bremi*. Zürich 1824. 2. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 2, 850; **F. Passow* in *Ersch* u. *Gruber* Encykl. s. h. v. — Das dem verruchten *Demades* [hinger. 319] beygelegte Bruchstück ist unächt: b. *R.* 4; *B.* 3. — Von dem Korinthier **Deinarchos* [322] sind 3 Anklagereden erhalten: b. *R.* 4 u. 8; *B.* 3; ed. *C. E. A. Schmidt*. Lpz. 1826. 8; *Chr. Wurm* Comment. in D. oratt. Nürnb. 1828. 8.

Unter den vielen Rednern, welche aus Erwähnungen bekannt sind, werden als bedeutendere genannt: Archidanos, Kritias (§. 20), Aristophon [Ol. 92, 1], Kallistratos [Ol. 106, 2], Leodamas, die Gegner des Demosthenes Eubulos u. Androtion. der freymüthige Demochares Schwestersohn des D. u. a. s. *Schoell* T. 2 p. 265 sqq.

1) *Dionysios* v. Halikarn.; Pseudo-*Plutarchos* Leben der 10 Redner; *Cicero* Brutus u. de oratore; *Quinctilianus*. — *D. Ruhnken* hist. crit. Orat. gr. vor Ed. *Rutilii Lupi* de figuris. — Leid. 1768. gr. 8 und b. *R.* 8; *Hardion* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 13. 19. 22. 25. 30. 36; *H. Blair* lectures on rhetorik. vol. 3. *Belin de Ballu* Histoire crit. de l'éloquence chez les Grecs. Paris 1813. 2. 8; **L. Spengel* *Συναγωγη τεχνων* s. artium

scriptores ab initiis usque ad ed. Aristotelis de rhetorica libros. Stuttgard 1828. 8.

2) Die in den Alexandrin. Kanon aufgenommenen Redner sind im Texte mit * bezeichnet. — Sammlungen Ed. Pr. gr. Venedig b. Aldus. 1513. F. in 3 Abth.; gr. lat. (ohne Isokrates u. Demosthenes). *H. Stephanus*. Paris 1575. F.; c. comment. integris variorum et suis ed. *J. J. Reiske*. Lpz. 1770 ffl. 12. 8 (ohne Isokrates); rec. *I. Bekker*. Berlin 1822 f. 5. 8. In das Französ. übers. v. *A. Auger*. Paris 1777—1783. 11. 8. — Lexicon technologiae Graecorum rhetoricae, congessit et ill. *J. Ch. Th. Ernesti*. Lpz. 1795. 8.

Die öffentlichen Lebensverhältnisse konnten das Bedürfniss des Briefwechsels nicht fördern und zu künstlerisch gearbeiteten **Briefen** fast gar keine Anregung geben. Schon aus diesem Grunde lässt sich die Aechtheit der vorhandenen bezweifeln. Unter denen, welche dem *Platon* (franz. v. *Dugour*. Paris 1792. 12; teutsch v. *J. G. Schlosser*. Königsberg 1795. 8), dem *Aristoteles*, und vielleicht einige von denen, welche dem *Isokrates* (X Epp. c. al. ed. *C. F. Matthaei*. Moskwa 1776. 8) und dem Demosthenes beygelegt werden, sind ächte; unächt sind die dem *Aischines* (ed. *J. S. Sammet*. Lpz. 1771. 8) und dem Hippokrates (s. *Th. C. Schmidt* epistolarum quae H. tribuuntur censura. Jena 1813. 8) zugeschriebenen. — Viele andere sind als unschuldige rednerische Uebungen und Spiele zu betrachten, welche zum Theile erst dem Alexandrinischen Zeitalter ihre Entstehung verdanken. Dahin lassen sich rechnen die angeblichen Briefe des *Pythagoras* u. s. Anhänger, des *Sokrates*, s. Freunde, Schüler u. Nachfolger, darunter die gut stylisirten des Euripides: *Socr.*, *Antisthenis* etc. etc. Ep. c. comm. *L. Allatii*. Paris 1637. 4; Socr. et Socratic., Pythagorae et Pythagoricorum epp. ed. *J. C. Orell*. Lpz. 1816. 8. — die Br. der pythagoräischen *Theano*: in *Wolf* Fr. foem. illustr. Hamb. 1739. 4. — des Platonikers *Chion* aus Heraklea [st. 353] 17 anziehende Br., von einem Neu-Platoniker [im 4 chr. Jahrh.] verfasst: ed. *J. Caselius*. Rostock 1583. 4; *F. Morel*. Paris 1600. 4; *J. Th. Cober*. Dresden 1765. 8; und b. *Orelli* Ausg. fragm. Memnonis 1816. — Die des *Themistokles*: gr. lat. Rom 1626. 4; *El. Ehinger*. Frkf. 1629. 8; ed. *J. C. Bremer*. Lemgo 1776. 8; vergl. *Kanne* Anal. phil. p. 1 sqq. — und besonders die durch krit. Verhandlungen, wozu sie Anlass gegeben haben, merkwürdig gewordenen Br. des *Phalaris*, Tyrannen Agrigents [572], geschrieben [n. 170? n. Ch. G.] im attischen Dialekte und reich

an Anachronismen: gr. Vened. b. Ald. 1498. 4; gr. lat. rec. *C. Boyle.* Oxford 1695 (1718). 8; *R. Bentley* Diss. upon the epistles of Phalaris u. s. w. in *W. Wotton* Reflections upon learning. Ed. II. London 1697. 8; dess. Diss. upon the ep. of Ph. L. 1699. 8 (vgl. *Ebert* Lex. No. 16646); Ph. Epist. gr. lat. comment. ill. *J. D. a Lennep* - - - finem operi impos. *L. C. Valckenaer* u. s. w. Gröningen 1777. 2. 4; Ed. auct. cur. *C. H. Schaefer.* Lpz. 1823. 8.

Vergl. *Fabricii* b. g. 1, 662 sqq.; *Schönheyder* in N. Bibl. d. sch. Wiss. B. 5 S 292 ffl.

Samml.: Ed. Pr. Venedig b. Aldus 1499. 2. 4; gr. lat. *J. Cujacius.* Genf. 1606. F.; *Eilh. Lubinus* b. Commelin 1597 f. (1609) 3. 8.

Der Dialog erhielt durch *Alexamenes* von Teos und den Eleaten *Zenon* [458] seine erste, durch *Sokrates* nnd seine Schüler, besonders durch *Platon* seine vollkommnere Ausbildung.

26.

Die ersten Keime der griechischen Philosophie [1]) hatten einen mythisch-religiösen Charakter und waren Hauptbestandtheil der priesterlichen Geistesbildung; ihre Ergebnisse gingen auf die epischen Barden über und finden sich am vollständigsten und volksthümlich gestaltet in den Homerischen und Hesiodischen Gedichten. Die aus Gebrauch der Denkkraft erwachsenen Ansichten vom Göttlichen und Menschlichen, von gesellschaftlichen Pflichten und Rechten wurden durch Gesetzgeber [2]), Lykurgos in Sparta [900] Philolaos in Korinth [726], den Lokrischen Zaleukos [665] und den Katanischen Charondas [620] in Gr. Griechenland, und Solon in Athen [594] in das Leben eingeführt und durch Weise [3]), von denen sieben Vorzugsweise diesen Namen führen, in kurzen gehaltvollen Sprüchen oder von Dichtern in Gnomen (s. §. 20) ausgedrückt und zur öffentlichen Ansicht erhoben.

So war der Weg zur philosophischen Forschung gebahnt, welche bey einem zur geistigen Entwickelung vorzüglich geeigneten Volke, unter Begünstigung des vester geordneten freyen Staatslebens, nach fortwährender Vermehrung der Erfahrungen und Kenntnisse, rasche Fortschritte machen musste und als Grundlage aller philosophischen Bestrebungen der

folgenden Zeiten anerkannt wird. Sie ging in Jonien von äusserer Naturbetrachtung aus und wurde bald durch den Dorischen *Pythagoras* auf geistig-ideale Anschauung und ethische Praxis gerichtet; die Eleaten hoben den Gegensatz zwischen Vernunft und Erfahrung hervor, welchen die Atomisten auszugleichen suchten. Die Form blieb, auch lange nach Einführung der Prosa, durch Pherekrates aus Syros [550], dichterisch; die Mittheilung geschah mündlich; nach Verlauf einiger Menschenalter seit *Thales* wurden [s. 525] philosophische Schriften abgefasst. Eine Annäherung zwischen jonischer und dorischer Philosophie wurde schon von *Herakleitos*, mit merklicherem Erfolge von *Anaxagoras* vermittelt. Nachdem der Eleate *Zenon* die Dialektik eingeführt hatte und in Sicilien die Sophistik ausgebildet worden war, wurde Athen im Zeitalter des *Perikles* Sitz der Philosophie. Gegen die Verirrungen der Sophisten stand *Sokrates* auf, indem er die Sittlichkeit als obersten Grundsatz des Denkens geltend machte; und nun folgte eine lange Reihe philosophischer Schulen und Systeme.

1) Seit *Brucker* ist in Teutschland für die Gesch. der gr. Philosophie sehr viel geleistet worden, mit gesteigerter Strenge der Anfoderungen an reinen Quellengebrauch und tiefes Auffassen der geistigen Thatsache, welches nicht ohne Philosophiren über Philosophie und daher fast nie ohne Mitwirken eigener Ansichten des Auslegers dér Grund-Ansichten und Ideen-Verbindungen Anderer zu geschehen pflegt. Die Exegese der philosophischen Meinungen ist oft eben so schwierig, wie die der Bibel, weil sie Voraussetzungen fodert oder zulässt, welche nur bey gänzlicher geistiger Selbstentäusserung oder Aufopferung eigenthümlicher dogmatischer und polemischer Bestimmunggründe und Rücksichten gefahrlos seyn würde. Natürlich wird die Arbeit auf diesem Gebiete des geistigen Lebens durch die Menge der Arbeiter verwickelter und schwerer. Die reichste Litteratur ist zusammengetragen in *W. G. Tennemann* Grundriss d. Gesch. d. Philosophie. V Aufl. herausg. von *A. Wendt*. Lpz. 1829. 8. — *Ch. Meiners* Gesch. d. Urspr. s. §. 16 N. 1; *Fülleborn* Beytr. oben S. 6. — Samml.: *H. Stephani* Poesis philosophica gr. Paris 1573. 8; *J. C. Orelli* Opusc. gr. vet. sententiosa et moralia. Lpz. 1819. 2. 8. — Verzeichniss der gr. Philosophen in *Passow's* Grundz. S. 106 f. d. II A.

2) Ueber L. u. S. *Fr. Schiller* Thalia H. 11 oder S. Werke B. 7 S. 96 ffl.; über Z. u. Ch. u. s. w. *Heyne* Opusc. acad. vol. 2 p. 3 sqq.; *Fabricii* b. g. 2, 1 sqq.

3) Pittakos, Bias, Periandros, Kleobulos, Cheilon, Thales, Solon. — *Is. Larrey* hist. des sept sages. Rotterd. 1713 ff. 2. 8; augm. p. *de la Barre de Beaumarchais*. Haag 1734. 2. 8; *Heumann* Acta Philos. St. 10 S. 493 ffl.

a) Die Jonische Philosophie war eigentliche Betrachtung des Werdens und Lebens in der Natur und stellte dynamische Ansichten auf, in welchen tiefe Ahndung des Wesens der Natur liegt: * *H. Ritter* Gesch. d. J. Ph. Berlin 1821. 8. Urheber der Jonischen Naturphilosophie war der Milesier *Thales* [600], ausgestattet mit mathematischen und astronomischen Kenntnissen, gebildet durch Reisen. Sein System ist dunkel, weil wir nur weniges davon aus Ueberlieferungen und Auslegungen kennen; er nahm Wasser als Ursubstanz und eine selbstthätige Kraft oder Seele an. — Ihm folgten *Pherekydes* aus Syros [550], einer der ältesten Prosaisten, von welchem einige Bruchstücke unter denen des jüngeren *Pherekydes* von Leros stehen s. oben §. 23; dessen Zeitgenosse *Anaximandros* aus Miletos [530] der schon ein Unbegränztes, Unvergängliches behauptet haben soll, dessen Schüler *Anaximenes* a. M. [520], der die Luft als Ur-Element geltend machen wollte, und dessen Sch. Diogenes v. Apollonia [475] u. m. a. Von *Herakleitos* und *Anaxagoras*, welche sich durch bedeutende Abweichungen unterscheiden, nachher.

b) Einige Menschenalter später entstand die Italische Schule in Kroton; ihr Stifter und zugleich Urheber eines, philosophischen Unterricht mit sittlicher Zucht und Uebung vereinenden politischen Reformationbundes oder Veredelung des gesellschaftlichen Zustandes bezweckenden Ordens, dessen gewaltsame Zerstörung [505?] sein für alle Zeiten und Verhältnisse ewig gültiges Geheimniss nicht offenbar werden liess, war *Pythagoras* aus Samos [geb. 584? st. 505?], eine vielseitig gedeutete und missverstandene räthselhaft wundersame, in eigentlichem Sinne mythisch aufgefasste Erscheinung, von unbestreitbar gewaltiger Wirksamkeit für die Menschheit, welche er über das Sinnliche zum göttlich-Sittlichen zu erheben suchte. Er benutzte den Umgang mit *Pherekydes* aus Syros, wahrscheinlich auch mit anderen Denkern der Jonischen Schule, bereisete Griechenland und Aegypten, sammelte reiche wissenschaftliche Erfahrungen, besonders vielumfassende, tiefe mathematische Kenntnisse und unterschied sich von seinen Vorgängern darin, dass er nicht bloss, wie diese, das Werden der Natur, sondern das Seyn der Welt und des Menschen sich geistig zu veranschaulichen und erklären suchte.

Strebend nach einem Princip der Abstraction bediente er sich, was von vielen seiner späteren Verehrer verkannt und in Ansehung des Verhältnisses zwischen Mittel und Zweck gröblich missverstanden wurde, der Zahlen als eines sinnbildlichen Ausdruckes für das Uebersinnliche der menschlichen Erkenntniss und begründete die Metaphysik. Er dachte sich die Welt als harmonische Einheit, deren Bestandtheile ihren Mittelpunct in der Sonne, dem Quell der Wärme und des Lebens, haben, die menschliche Seele als Ausfluss aus dem göttlichen Centralfeuer, also der Gottheit verwandt und einer fortschreitenden Annäherung zum Göttlichen fähig; daran schlossen sich seine Ansichten von Tugend, Gerechtigkeit, Wiedervergeltung und vielleicht auch von der Seelenwanderung an. Was wir von ihm wissen, beruhet auf sehr zahlreichen, verschiedenartigen, oft kaum vereinbaren Ueberlieferungen, Erwähnungen und Winken; denn Schriften hat er wahrscheinlich nie verfasst; die goldenen Sprüche (s. §. 20) sind weit jüngeren Ursprungs. Vergl. *Fabricii* b. g. 1, 750 sqq.; *H. Dodwell* de aetate Phalaridis et Pythagorae. Lond. 1704. 8; *de la Nauze* u. *Freret* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 14; teutsch in *Hissmann* Mag. B. 2; *Meiners* Gesch. d. W. B. 1 S. 178 ffl.; **H. Ritter* Gesch. d. Pythag. Ph. Hamburg 1826. 8. — Auch von den ältesten Anhängern des *P.*, *Theano* [530?] s. *J. Ch. Wolf* Fragm. mulierum gr. pros. Göttingen 1739. 4; des Krotoniaden *Alkmaion*, als Naturforscher berühmt, des Syrakusers *Epicharmos* (s. oben §. 22); des Tarentiners *Lysis*; des Syrak. *Euryphemos*, aus dessen B. über das Leben Joannes Stob. ein Bruchstück mittheilet; u. v. a. sind keine oder sehr wenige Bruchstücke, meist verdächtige Ueberbleibsel vorhanden: *Th. Gale* opuscula mythol. Cambridge 1671: Amsterd. 1688. 8; *Villoison* Anecd. gr. T. 2 p. 799 sq.; *Orelli* Opusc. — Das dem *Okellos* aus Lukanien [500], von dem uns Bruchstücke in dorischem Dialekt bey *Joannes* v. Stobi erhalten sind, beygelegte Buch vom Universum ist wenigstens vor Platon geschrieben: Ed. Pr. gr. Paris 1539. 4; gr. lat. Bologna 1646. 4; b. Gale; teutsch v. *Bardili* in *Fülleborn* Beytr. St. 10; * gr. comm. perp. auxit et vindicare studuit *A. F. G. Rudolphi*. Lpz. 1801. 8. — *Philolaos*, wahrscheinlich aus Tarent [st. vor 400], ordnete das Sittliche und die Lehre vom Erkenntnissvermögen dem Physischen unter; aus seinem

Werke von der Weltordnung u. a. sind Bruchstücke übrig: *Ph.* Lehren nebst den Bruchstücken von *A. Böckh.* Berl. 1819. 8; *Ej.* D. de Platonico systemate coelestium globorum et de vera indole astronomiae Philolaicae. Heidelb. 1810. 4; *L. Ideler* in *Wolf* Mus. 2 S. 399 f. — *Timaios* aus Lokroi [n. 400] kann der Verf. des unter seinem Namen vorhandenen, dorisch geschriebenen, wahrscheinlich von einem jüngeren Peripatetiker verfassten Buches von der Weltseele nicht seyn: Ed. Pr. lat. p. *G. Vallam.* Vened. 1488. f.; gr. Paris 1555 u. lat. 1562. 8; b. Gale: t. v. *Bardili* in *Fülleborn* Beytr. St. 9. — Die dem Tarentiner *Archytas* (s. §. 27) beygelegten dorischen Bruchstücke haben einen späteren synkretistischen Philosophen zum Verfasser; δέκα λόγοι καθολικοὶ u. s. w. (ed. *J. Camerarius.*) Lpz. (1564.) 8; b. *Gale* u. *Orelli.* — der Knidier *Eudoxos* (§. 23) u. m. a.

c) Einen eigenthümlichen Weg verfolgte die Eleatische Schule, welche das erste folgerichtige System aufstellte, trügerischer Erfahrung den reinen Verstandesbegriff entgegensetzte und die vollkommenste Einheit des Universums behauptete. Vergl. *Ch. A. Brandis* Commentationum Eleaticarum P. 1. Altona 1813. 8; *T.* S. 67 ffl. — Ihr Stifter war *Xenophanes* aus Kolophon [500?], welcher im Lucanischen Elea lehrte; er fand die Vorstellung vom Werden unbegreiflich, behauptete das ewige Seyn des Wirklichen, welches allein in Denkkraft gesetzt wird, und begründete Pantheismus und Idealismus. Von s. dichterischen Werken, namentlich über die Natur, sind Bruchstücke übrig: in *Steph.* S.; *Fülleborn* Beytr. St. 7; vergl. St. 1 S. 59 ffl.; *H. C. A. Eichstädt.* Quaestion. phil. specim. nov. Jena 1804. 8. — *Parmenides* aus Elea [460] führte die Ansicht des *X.* dogmatisch durch und suchte den Widerstreit zwischen Erfahrung und Vernunftidee bündig nachzuweisen. Aus s. dichter. Werken, besonders v. d. Natur, haben wir Bruchstücke; *Fülleborn* Beytr. St. 6. 7. 8; u. *Peyron* Ed. Empedoclis. — S. Schüler *Zenon* aus Elea [444] vertheidigte dieses System mit strenger Beharrlichkeit, bestritt die Gültigkeit der Erfahrung apagogisch, begründete die Dialektik und bereitete den Skepticismus vor. Noch schärfer wurde dasselbe von *Melissos* aus Samos [444] ausgesprochen und durch neue, aus dem Begriffe des Unendlichen abgelei-

tete Beweise bekräftigt; er und *Diagoras* aus Melos [416] näherten sich merklicher dem Skepticismus.

d) Die der Eleatischen entgegengesetzte neuere Eleatische, oder Atomistishe, oder Mechanische Schule war fast ausschliesslich der Erfahrung hingegeben und erwarb sich um Naturkunde nicht geringes Verdienst. *Leukippos* aus Abdera oder Elea [500?], welcher in der Erfahrungswelt die einzige objective Realität zu finden meynte, legte den Grund zur Naturwissenschaft, indem er die Natur, nicht aus Hypothesen, sondern aus sich selbst zu erklären unternahm. — Sein scharfsinniger, mit gelehrten Kenntnissen und Reiseerfahrungen reich ausgestatteter Schüler *Demokritos* aus Abdera [450; st. 404], dessen viele, jonisch geschriebene Schriften *Thrasyllos* [15 n. Ch.] in 4 Classen ordnete, suchte die Wahrheit-Kriterien der Erkenntniss zu berichtigen, begründete die Klugheitlehre und bereicherte die Naturlehre mit den Gesetzen von Schwere und Undurchdringlichkeit der Cörper und mit genaueren Bestimmungen über die Bewegung: Bruchstücke b. Stephanus u. Orelli; die Bruchst. über Ackerbau scheinen von jüngerer Hand überarbeitet zu seyn; (de arte magna *D. Pizimentio* interpr. Padua 1573. 12). — Schüler u. Anhänger von ihm waren der skeptische *Metrodoros* aus Chios, *Nausiphanes* a. Teos, *Epikur's* Lehrer, die Abderiten *Protagoras* der Sophist, *Anaxarchos* u. a.

e) *Herakleitos* aus Ephesos [500], der Dunkle, ein grosser, selbstständiger Geist, ging in der Kosmologie von Jonischer Naturphilosophie aus und hielt Feuer für die Urkraft der Natur; legte dem, einem ewigen Werden in gesetzmässiger beständiger Bewegung unterworfenen Universum die Eigenschaft der Unveränderlichkeit bey und glaubte, dass in ihm Alles nach ewigen bestimmten Gesetzen verlaufe, womit der Determinismus begründet wurde; von seinen, jonisch geschriebenen Schriften sind Bruchstücke erhalten: b. *Steph.* p. 142 sqq.; vgl. *Schleiermacher* in *Wolf* Mus. 1. S. 313 f. — Ein Geistesverwandter von ihm ist *Empedokles* aus Agrigent [450], der auch Vieles von *Pythagoras* und *Xenophanes* entlehnte, ein verdienter Naturforscher, alles Naturleben aus dem obersten Grundsatze der Liebe und Zwietracht ableitend; von s. Werke über die Natur, welches Lucretius nachgeahmt hat, u. aus s. übrigen Schr. sind Bruchstücke erhalten: *Steph.* S.;

E. Agr. de vita et phil. ejus exposuit, carminum reliquias collegit *F. G. Sturz.* Lpz. 1805. 8; *E.* et *Parmenidis* fr. rest. et illustr. ab *A. Peyron.* Lpz. 1810. 8; vgl. *Wolf* Analekt. 2 S. 411 f. Unächt ist das s. Namen tragende jambische Gedicht von der Sphäre: gr. Paris 1584; lat. 1587. 4; *Fabricii* bibl. gr. 1 p. 816; *D. Scina* Memorie sulla vita e la filosofia di E. Palermo 1813. 2. 8. — *Anaxagoras* aus Klazomenä [geb. 500; st. 425], Sch. des *Hermotimos*, Freund des Perikles u. Euripides, lehrte an 30 J. in Athen, bis er [431], allerdings die Natur entgötternd und damit den Volksglauben verletzend, als Feind der Religion verfolgt, nach Lampsakos entweichen musste, vermittelte die Ausgleichung zwischen den Grundsätzen der Jonischen, Italischen und Eleatischen Schulen, nahm eine höchste Intelligenz, gesondert von Materie, einen Urheber der gesetzmässigen Bewegung und Ordnung der Welt an und begründete den philosophischen Theismus und Spiritualismus. Seine wichtigsten Schriften waren naturwissenschaftlichen Inhaltes; vgl. *J. T. Hemsen* A. s. de vita ejus atque ph. disq. Göttingen 1821. 8; A. fragm. coll. et ill. ab *Ed. Schaubach.* Lpz. 1827. 8. Ihm folgten in der Grundansicht der Kretische *Diogenes* v. Apollonia und der Milesier *Archelaos*, Lehrer des Sokrates.

f) Im Zeitalter des Perikles [444] wurde Athen, das auf dem höchsten Gipfel seines politischen Ansehens stand und die freyeste öffentliche Geistesthätigkeit und Alles, was auf Wissenschaft und Kunst Beziehung hat, pflegte und förderte, die Heimath der im Jonischen Asien gereiften Philosophie und der in Sicilien und in Gross-Griechenland ausgebildeten, jetzt in einander verschmelzenden Dialektik und Sophistik. Den, uns aus Platon's und Aristoteles Schriften bekannten Sophisten galt die Wahrheit als etwas ausschliesslich Subjectives, war aber bey aller ihrer Hinneigung zur Skepsis ein entschiedener Dogmatismus eigenthümlich. Sie blendeten in Prunkreden durch Vielwisserey und anmaassend absprechende Untrüglichkeit, eröffneten Schulen, welche ihrem Ehrgeitze und ihrer Gewinnsucht reichliche Nahrung gewährten, und führten, bey leidenschaftlicher Aufregung der Gemüther und bey der mit dem Luxus überhandnehmenden Verschlechterung der Sitten, Zweifelsucht und rabulistisch zudringliche Rechthaberey, aber auch das allgemeinere Bestreben, über vorliegende Aufgaben

nachzudenken, und die Kunst, schön zu sprechen, in das Leben ein. Allerdings war ein sittlich-wissenschaftlicher Sinn ihnen in der Regel fremd und das Höhere und Heilige, welches die edlere philosophische Bestrebung nie aus dem Auge verliert, ging in äüsserlichem Geräusch und in gemein weltlicher Absichtlichkeit unter. Aber doch ist das Verdienst dieser, gewöhnlich ihres Dünkels und der in den Herzen der Jugend angerichteten Verwüstungen wegen verrufenen Männer nicht gering zu achten; sie weckten die allgemeinere Theilnahme an philosophischen Bestrebungen, hoben die Beziehungen derselben auf das, was dem Menschen das nähere ist, glücklich hervor und veranlassten folgenreiche Forschungen über Gesetze des Denkens, über sittliche und politische Grundsätze, über Sprache, Redekunst und Poesie. Einige der berühmteren Sophisten sind: *Gorgias* (s. §. 25), *Protagoras* der Abderit, Schüler des *Herakleitos*, *Hippias* von Elis, *Prodikos* aus Keos [420], berühmt durch Schilderung der Wahl des Herakles auf dem Scheidewege zwischen Tugend und Laster, *Polos* aus Agrigent; *Thrasymachos* aus Chalkedon; *Diagoras* aus Melos, *Kritias* aus Athen, *Antiphon* u. a.

vgl *J. Geel* Historia crit. Sophistarum, qui Socratis aetate Athenis floruerunt. Utrecht 1823. 8 und in N. Actis soc. litt. Rhen. Traj. P. 2.

g) Die verführerischen Täuschungen und Gaukeleyen der Sophisten bekämpfte der Athener *Sokrates* [geb. 469; st. 399], S. des Bildhauers *Sophroniskos*, ein ethisch strenger und frommer Theist, die Menschheit mit uneigennütziger Liebe umfassend und ihre höhere Bestimmung ahndend; s. Gegner bestritt er mit naiver Geradheit und Ironie; seine Schüler fesselte er durch Anregung ihrer geistigen Selbstthätigkeit und durch ein die freye Entwickelung derselben fast unfehlbar förderndes Verfahren; um Begründung einer würdigeren sittlichen Denkart war es ihm zu thun u. s. Lehre stand mit s. Leben in Einklange. Der ihm als irreligiösen Staatsverbrecher und Verführer der Jugend gemachte Process ist ein merkwürdiges Zeichen der Zeit; denn zunächst ist derselbe Frucht politischen Hasses, welchen S. durch Abneigung gegen Demokratie sich zugezogen hatte, und dennoch sprach sich die öffentliche Meinung sehr bald laut gegen die Verdammung

des Weisen aus. Er führte die philos. Untersuchung aus den Kreisen der Physik und Metaphysik auf das eigentlich Menschliche zurück, den göttlichen Ursprung der menschlichen Seele, und auf Rechtlichkeit und Tugend, ohne welche kein Wohlseyn möglich sey; diess allein könne von allem, was erkannt wird, als gewiss betrachtet werden. Er verwies auf die innere Quelle der Ueberzeugung und, wenn er gleich nicht Urheber eines Systems war, so verdanket ihm doch die praktische Philosophie (der ethische Eudämonismus) ihre Grundlage, auf welcher *Platon's* und *Aristoteles* unsterbliche Werke sich erhoben. Schriften hat er nicht hinterlassen. Vergl. *Fabricii* b. g. 2, 674 sqq.; *F. Schleiermacher* in Abhandl. d. Berl. Ak. d. W. Philos. Classe 1818 S. 50 ffl. — Unter s. Schülern scheint *Xenophon* (s. §. 23 S. 109) die Sokratischen Grundsätze am reinsten aufgefasst und dargestellt zu haben. — Als treue Anhänger werden noch genannt *Aischines* Sohn des *Lysanias*, *Simon*, *Kriton* u. a. — Wir haben Sokratische Gespräche von, wahrscheinlich gleichzeitigen Verfassern, die sich kaum mit schärferer Gewissheit bestimmen lassen: *Aeschinis* (?) Dialogi tres gr. b. d. Werken Platon's Vened. 1513; Amsterd. 1711; Leuwarden 1718. 8; ed. *J. F. Fischer*. Lpz. 1753; *Ed. IV. Meissen 1788. 8; **Simonis* (?) Dialogi IV add. sunt Eryxias et Axiochus rec. *A. Boeckh*. Heidelb. 1810. 8; vergl. *A. Boeckh* in Platonis qui vulgo fertur Minoen. Halle 1806. 8; *Letronne* im Journ. des Sav. 1820 p. 675. — Jünger oder älterer Stoff von späterer Hand überarbeitet scheint das dem *Kebes* aus Theben beygelegte allegorische Gemälde des menschlichen Lebens zu seyn; Ed. Pr. gr. (Rom? um 1500?) 8; *gr. lat. rest. *J. Gronov*. Amsterd. 1689. 12; * *Th. Johnson*. Lond. 1720. 8; im Schweighäuserschen Epiktet 1798; *coll. IV mss. Paris. ed. *J. Schweighäuser*. Strassb. 1806. 12; Vergl. *Fabricii* b. g. 2, 702 sqq.; *F. G. Klopfer* de C. tab. Zwickau 1818. 4.

k) Da die Sokratische Philosophie durch keine schriftliche Urkunden des Meisters geregelt war (s. Cicero de orat. 3, 16), weder einen obersten Grundsatz an ihrer Spitze, noch wissenschaftlich bestimmte Gränzen hatte; so trennten sich ihre Anhänger, deren mehre ihre frühere Richtung, wenn auch nicht beybehielten, doch nicht aufgaben, frühzeitig in mehre Secten, von denen jedoch die meisten eine ethische Richtung

und die Lehre vom höchsten Gute vest hielten. Die von dem Athener *Antisthenes* [404], dessen 2 mythische Reden (b. *R.* 8) u. Denksprüche erhalten sind, gestiftete, von dem seltsamen *Diogenes* aus Sinope [geb. 414; st. 324] in ihren Grundsätzen mit folgerichtiger Strenge auf das Leben angewendete und durch *Krates* und *Hipparchia* praktisch geltend gemachte Kynische Schule, die Mutter der stoischen, erstrebte Unabhängigkeit von der Natur und Bedürfnisslosigkeit: Fragm. b. *Orelli;* Vergl. *Fabricii* b. g. 2, 697. — Die Kyrenaische oder Hedonische, die Vorgängerin des Epikurismus, wollte alle Bedürfnisse befriedigt wissen, leitete Wohlseyn und Wahrheit vom inneren Sinne ab und sokratisirte sophistisch über Lebensgenuss. Ihr Urheber war *Aristippos* aus Kyrene [390], von dessen Enkel *Aristippos* Metrodidaktos wurden ihre Grundsätze vollständiger entwickelt, von *Annikeris* gemildert, von *Hegesias, Theodoros* und *Euhemeros* [305], der die Entstehung aller Nationalgottheiten philosophisch-historisch zu erklären versuchte, verschiedentlich verändert. Vergl. *Fabricii* b. g. 2, 700 sqq. — Die von *Eukleides* aus Megara [400] nach eleatischen Grundansichten gestiftete und von seinen Schülern, dem Milesier *Eubulides*, dem Syllogistiker [330] und *Stilpo* aus Megara [300] vervollkommnete Megarische oder Eristische nahm vieles aus der Eleatischen auf und legte der Dialektik einen vorzüglichen Werth bey; ihre Untersuchungsmethode stand in grossem Rufe; vgl. *F. Deycks* de Megaricorum doctrina ejusque apud Platonem et Aristotelem vestigiis. Bonn 1827. 8; *H. Ritter* im Rhein. Mus. Jahrg. 2 H. 3 S. 295 f. Die ihr verwandte, von *Phädon* aus Elis und *Menedemos* aus Eretria [270] begründete Elische scheint in der dialektischen Methode einen eigenthümlichen Weg verfolgt zu haben. — *Pyrrhon* aus Elis [340] und noch schärfer der Phliasier *Timon* [272], lebend in Chalkedon und Athen, als Sillendichter bekannt, gingen vom Sokratischen Misstraun gegen das menschliche theoretische Wissen zum Skepticismus über.

c) Aus der Akademischen Schule, welche die praktischen Elementargrundsätze des *Sokrates* beybehielt, ging ein hochwichtiges wissenschaftliches System der Philosophie hervor. Ihr Haupt und Meister war *Platon* [1]) θεῖος, (eigentlich Aristokles), des Kodriden Ariston's S., aus Athen [geb. 430; st. 347].

ein genialer Zögling des *Sokrates*, nach dessen Tode er sich durch Reisen und durch Studium der älteren Systeme, besonders des Pythagoräischen, und der Megarischen Dialektik reifer ausbildete. Reichthum und Lebendigkeit der Einbildungkraft, dichterische Begeisterung, äussert zarter Sinn für das Schöne, Vielseitigkeit der Kenntnisse, reine Wahrheit der inneren Anschauung, seelenvoller Scharfblick und Tiefe der Betrachtung bildeten in diesem ausserordentlichen Manne ein Gesammtwesen, wie es in vielen Jahrhunderten des irdischen Lebens nur Einmal zu erscheinen pflegt. Den sittlich praktischen Gesichtspunct unwandelbar vesthaltend, erstrebte er in der Philosophie, als Wissenschaft des Allgemeinen und Nothwendigen, das höchste Ziel der Menschheit, das Ideal der Vernunft, deren letzter Zweck nur Sittlichkeit seyn kann. In streng logischer Methode begründete er den, auf den Satz des Widerspruchs gestützten rationellen Dogmatismus und war Urheber der Lehre von selbstständigen, durch Erfahrung entwickelten Ideen oder angebohrnen reinen Begriffen. Sein System wird nirgend von ihm in vollständigem Zusammenhange ausgesprochen; für die Grundvesten desselben, die Ansicht vom Wesen der Wesen und von den höchsten Gesetzen der Natur, hat das Gemüth kräftige Sehnsucht und heilige Ahnung, die Sprache keinen Ausdruck. Er umfasste alle Theile der Ph. und deutete ihre formale Eintheilung in Logik, Metaphysik und Ethik an, ohne diese bestimmt zu scheiden; in seiner Synthesis durchdrangen sich Theorie und Praxis wechselseitig. Auch unterliess er, den Kunstausdruck einer Schulsprache gesetzlich zu bestimmen. Seine Untersuchungen sind selten erschöpfend und abschliessend; vieles wird nur berührt, vieles angedeutet; immer wird das jedem Einzelnen eigenthümliche Streben nach höherer Wahrheit angeregt und belebt, die innere Selbstthätigkeit in Anspruch genommen und durch Hervorhebung des Edelsten und Besten der hellenischen Philosophie in ihrer herrlichsten Blüthe befruchtet. *Platon's* Ausdruck hat eine seinem gesammten Wesen einwohnende und jeden, diesem fremdartigen Maasstab zurückweisende vollendete Schönheit; oft dichterische Fülle und Wärme, oft dialektische Schärfe unn kalte Ruhe, oft kindlich einfache Fasslichkeit, oft ein geheimnissvolles Dunkel. Die, durch Studium des Sophron u. Aristophanes gestaltete drama-

tisch-dialogische Darstellung ist meisterhaft. Von den unter seinem Namen erhaltenen durch Thrasyllos [2 n. Ch. G.] in 9 Tetralogien eingetheilten 35 oder einschliesslich der B. vom Staate und von den Gesetzen 56 Dialogen [2]) welche theils dialektischen Inhaltes sind, theils das menschliche Erkennen und Wissen untersuchen, theils eine praktisch-ethische Richtung haben, sind viele, entweder schon von alten Grammatikern oder aus inneren Gründen verdächtig befunden worden; so Minos, Hipparchos, Anterastai, Hippias I u. II, Klitophon, Alkibiades I u. II. Apologie des Sokrates, Kriton, Ion, Menexenos; zweifelhaft ist Theages; auch die Aechtheit des Werkes von den Gesetzen ist in Anspruch genommen worden; die Definitionen und die meisten Briefe gelten als untergeschoben. Von alten Commentaren [3]), Scholien und Wörterbüchern sind viele vorhanden. — Ed. Pr. lat. p. *Mars. Ficinum.* Florenz b. Laur. Venet. (14$\frac{8}{8}\frac{0}{4}$?) 2 Fol.; Vened. 1491. F. — gr. Vened. b. Aldus m. Sept. 1513. 2 Fol., besorgt von *M. Musurus*; m. Proklos. Basel 1534. 2 F.; 1556. F. gr. c. vers. lat. *J. Serrani* ed. *H. Stephanus.* Paris 1578. 3 F.; mit *D. Tiedemann* argumentis. Zweybrücken 1781 ffl. 12. 8; c. sch. et not. crit. ed. *Ch. D. Beck.* Lpz. 1813 ffl. 12; gr. c. vers. *Ficini.* Lyon 1590; Frkf. 1602. F.; gr. **I. Bekker.* Berlin 1815 ffl. 8. 8; gr. lat. *F. Ast.* Lpz. 1820 ffl. 10. 8.; c. app. crit. *G. Stallbaum.* Lpz. 1825. 12. 8; *rec. *C. E. Ch. Schneider.* 1. Lpz. 1830. 8. — Dial. V (Amat., Eutyphro, Apol. Socr., Crito, Phaedo) gr. lat. rec. *N. Forster.* Oxf. 1745; 1765; 1772; 1800. 8; XI D. gr. ed. *J. F. Fischer.* Lpz. 1770 ffl. 4. 8; IV D. ed. *J. E. Biester.* Berlin 1780; 1790. 8; *XII D. illustr. *L. F. Heindorf.* Berl. 1802 ffl. 4. 8; von *F. A. Wolf* Symposion m. Anm. Lpz. 1782. 8; zu Phaidon. Berl. 1811. 4; dial. delectus. 1. Berl. 1812; 1825. 4; von *F. Ast*: de republica. Jena 1804; 1820; Symp. et Alc. I. Landshut 1809; Phaedrus c. schol. *Hermiae.* Lpz. 1810; de legibus. Lpz. 1814. 2. 8; Phaedo c. annot. *D. Wyttenbachii.* Leiden 1810. 8; Philebus rec. et illustr. *G. Stallbaum.* Lpz. 1820.; 8; 1825. 8; Ion ed. *C. G. Nitzsch.* Lpz. 1822. 8; Timaeus recogn. ill. *A. F. Lindau.* Lpz. 1828. 8; Lysiae Amatorius gr. comm. instr. *Ed. Haenisch.* Lpz. 1827. 12; u. v. a. — Uebers. Ital. von *Dardi Bembo.* Vened. 1601. 5. 12; 1742. 3. 4; franz. einz. Dial. v. *A. Dacier.* 1699; v. *J. Grou.* 1763 ffl.; Engl. 7 D.

von *Floyer Sydenham*. Lond. 1767 f. 2. 4; W. v. *Th. Taylor*. Lond. 1804. 5. 4; teutsch von **Fr. Schleiermacher*. Berl. 1804 fl.; NA. 1817. 6. 8. — Ueber die Briefe s. §. 25 S. 150.

1) Die ältesten Lebensbeschreibungen v. Apulejus, Diogenes Laert., Olympiodoros märchenhaft. — *Fabricii* b. g. 3, 57 fll. — Remarks on the life and writings of P. u. s. w. Edinb. 1760. 8; T. m. Zus. v. *C. Morgenstern*. Lpz. 1797. 8. *F. Ast*. Pl. Leben und Schriften. Lpz. 1816. 8; vergl. *F. Thiersch* in d. Wiener Jahrb. 1818 B. 3 S. 59 fll. — *W. G. Tennemann* System der Platonischen Ph. Lpz. 1792 fll. 4. 8; *A. Boeckh* in Pl. Minoem et libros priores de legibus. Halle 1806. 8; de Plat. corporis mundani fabrica. Heidelb. 1809. 4; de Pl. systemate coelestium globorum. das. 1810. 4; über die Weltseele, in *Daub* u. *Creuzer* Studien B. 3; de simultate, quam Pl. cum Xenophonte exercuisse fertur. Berlin 1811. 4; *J. L. G. de Geer* diatr. in politices Pl. principia. Utrecht 1810. 8; ** *Ph. G. v. Heusde* Initia philosophiae Pl. 1. Utrecht 1827. 8.

2) *Jos. Socher* über Pl. Schriften. München 1820. 8; *Ph. G. v. Heusde* spec. crit. in Pl. collationes codd. mss. Leiden 1803. 8; Lectiones Plat. e membranis Bodlej. eruit *Th. Gaisford*. Oxf. 1820. 8.

3) Von *Proklos* dem Lykier, *Hermeias*, *Olympiodoros* u. s. w. unten im 5ten Zeitraume. — Scholia collegit *D. Ruhnken*. Leid. 1780; 1800. 8; vergl. *Chardon de la Rochette* in *Millin* Mag. Enc. A. VI vol. 4, A. VII vol. 1 — *Timaei* Soph. [260 n. Ch.] Lexicon Platonicum ed. *D. Ruhnken*. Leid. 1756; *1789. 8; cur. *G. A. Koch*. Lpz. 1828. 8.

Die Anhänger *Platon's* waren Jahrhunderte hindurch sehr zahlreich und bildeten mehre, besonders in Beziehung auf die Gewissheit der menschlichen Erkenntniss sich von einander unterscheidende Schulen. Die ältere Akademie, in welcher *Speusippos* [348]; Pl. Schwestersohn, vielleicht Verf. der Pl. Definitionen, eine engere Verbindung des Platonismus mit dem Pythagoräismus beabsichtigend, *Xenokrates* aus Chalkedon [339], vielleicht Verf. des Axiochos, die Athener *Polemon* und *Krates* und *Krantor* aus Soloi lehrten, blieb den Grundsätzen und Ansichten des Meisters im Wesentlichen treu und war eine geachtete Bildunganstalt für denkende Köpfe und gute Bürger. — Die mittlere une neuere A., in der sich *Arkesilaos* aus Pitane [300], *Lakydes* [250] und *Karneades* [155], beide aus Kyrene, auszeichneten, die vierte, von *Philon* aus Larissa [86], und die fünfte von dessen Zeitgenossen *Antiochos* aus Askalon gegründet, näherten sich immer merklicher der von den letzteren ermässigten Skepsis. — Die Neu-Platoniker [s. 222 n. Ch.] glaubten an die wundersame Offenbarung des inneren Lichtes. — Welche

Wirkungen die Erneuerung der platonischen Philosophie in Verbindung mit dem sich verbreitenden Studium der altclassischen Litteratur hervorgebracht hat, lehret die Gesch. des 15ten christl. Jahrhunderts; und welche Schätze der Weisheit in *Platon's* Schriften und den älteren Auslegungen und Anwendungen derselben liegen, erweiset sich in den merkwürdigsten philosophischen Erscheinungen unserer Tage.

27.

Die mathematischen Kenntnisse [1]) wurden durch Jonische Philosophen, noch mehr durch Pythagoräer eingeführt, angebaut und verbreitet. Viele Erfahrungsätze, Aufgaben und Methoden sind aus dem Auslande, besonders aus Aegypten, nach Griechenland verpflanzt worden; aber die wissenschaftliche Gestalt der Mathematik und Alles, was über die ersten Grundlehren derselben hinausgeht, ist den Griechen zu verdanken. Schon im jetzigen Zeitraume kann die Ausbeute nicht für dürftig gehalten werden, wenn sie gleich im folgenden sich unverhältnissmässig vermehrt. — Um Arithmetik [2]) erwarb sich *Pythagoras* (§. 26. *b*) bedeutendes Verdienst; nach ihm *Archytas* und *Philolaos*. — Die Geometrie bereicherte *Pythagoras* mit dem nach ihm benannten, wichtigen Lehrsatze; sie wurde nicht ohne Erfolg von Mehren, auch von *Anaxagoras* (§. 26. *e*) bearbeitet; *Hippokrates* aus Chios [450] stellte die Grundlehren in einem jetzt verlorenen Werke dar und versuchte die Aufgabe von Verdoppelung des Würfels zu lösen. Den bedeutendsten Zuwachs erhielt sie durch *Platon*, der seinen Lehrer *Theodoros* aus Kyrene weit übertraf, die Theorie der Kegelschnitte, die transcendente Geometrie, die geometrische Analysis und die Lehre von den geom. Oertern begründete und auf ernstes Studium der Stereometrie drang. Nächst ihm waren *Archytas* und *Eudoxos* a. Knidos (§. 23) die berühmtesten Geometer. — Der bis dahin nur praktisch bearbeiteten Mechanik gab der Tarentiner *Archytas* [400] zuerst wissenschaftliche Form: Fragm. mit Aristoteles Akustik. P. b. *H. Stephanus* 1557. 8; ed. *J. Gramm.* Kopenh. 1707. 4; A. Tar. Diss. praes. *M. J. And. Schmidt.* Jena 1683. 4; *J. Navarro* de A. vita atque operibus. Kopenh. 1819. 4; vergl. *Fabricii* b. g. 1, 831 sq. — Die Kriegswissenschaft [3]), für welche Mechanik

bald benutzt worden war, bearbeiteten *Xenophon* (§. 23 S. 137) und der Arkadische Feldherr *Aineias* aus Stymphalos [362], von dem wir eine Abhandlung über Vertheidigung der festen Plätze und Bruchstücke aus der Taktik haben: hinter *Casaubon's* u. and. Ausg. des Polybios; aber nicht in der *Schweighäuserschen*; in *J. C. Orelli* Suppl. ad ed. Polybii Schweighaeus. Lpz. 1818. 8; vergl. *Fabricii* b. g. 4, 334 sq. —

Die Astronomie [4]) bestand lange in überlieferten Beobachtungen und in kosmologischen Vermuthungen. Die Jonischen Philosophen *Thales*, *Anaximandros*, *Anaximenes* kannten die Ursachen der Aequinoctien, berechneten das Sonnenjahr und Sonnenfinsternisse und bestimmten die Sterngruppen. *Pythagoras* und seine Schüler nahmen die sphärische Ausdehnung der Erd-Oberfläche wahr. *Kleostratos* aus Tenedos [543] schlug, um die Bewegungen der Sonne und des Mondes auszugleichen, eine ungenügende achtjährige Periode für die Jahresrechnung vor, welche durch *Euktemon's* und *Meton's* neunzehnj. Kreis oder die goldene Zahl [d. 16 Jul. 432] verbessert und durch *Kallippos* [330] Zusammenstellung vier Metonscher Kreise noch mehr vervollkommnet wurde. Viel geschah von *Anaxagoras*, *Platon* und ihren Schülern für die A.; der Knidische *Eudoxos* legte Sternwarten zu Knidos und bey Heliopolis an; seine Beobachtungen lagen bey *Aratos* Gedicht zu Grunde; vergl. *Fabricii* b. g. 4, 10 sq. — *Pytheas* aus Marseille (§. 23) trug viele astronomische Sätze auf Erdkunde über; er wird oft angeführt. — Von *Autolykos* aus Pitane [340] haben sich zwey Bücher von der Sphäre und von dem Auf- und Untergange der Fixsterne erhalten: gr. Strassb. 1572. 4; lat. per *J. Auria*. Rom 1587. 4.

1) Opera vett. Mathematicorum gr. et lat. Paris 1693. F. *Ph. la Hire J. Boivin*, *Thevenot* u. *J. Pouchard*.

2) *Delambre* über den Calcul der Gr. b. *Peyrard* Archimedes; *Fr. v. Drieberg* die Arithmetik der Gr. Lpz. 1819 f. 2. 8. über die Arithmetik der Gr. von *J. J. J. Hoffmann*. Mainz 1817. 4.

3) Veteres de re militari scriptores. c. not. var. Wesel 1670. 8.

4) *D. Petavii* Uranologium. Paris 1630; Antwerp. 1703. F. — *J. C. Schaubach* Gesch. d. gr. Astr. bis auf Eratosthenes. Götting. 1802. 8; Ueber d. Meynungen der Alten v. unserem Sonnensystem. Meiningen 1796. 4; Ueber die Sphäre der Alten. das. 1797. 4. — *L. Ideler* Handb. d. Chronologie. 1. Berl. 1825. 8.

28.

Die Naturkunde war vor *Sokrates* der wichtigste Gegenstand, womit sich die Philosophie beschäftigte; doch blieb sie sehr beschränkt, abhängig von herkömmlichen Ansichten und oft seltsamen Voraussetzungen und Vermuthungen. Der grossartige Blick der Eleaten (§. 26. *c*) verlor sich in den weiten Räumen der kühnsten Speculation; *Leukippos* und s. Anhänger betraten den sicheren Weg der Erfahrung, der im folgenden Zeitraume weiter und weniger polemisch einseitig verfolgt wurde. Vergl. *Scipio Aquilianus* de placitis philosophorum, qui ante Aristotelis tempora floruerunt, ad principia rerum naturalium et causas motuum assignandas pertinentibus; stud. et op. *Gg. M.* (*onialis*). Vened. 1620. 4; ed. et auxit *C. F. Brucker*. Lpz. 1756. 4; *J. G. Schneider* Eclogae physicae e scriptt. praecipue gr. c. animadv. Jena 1800 f. 2. 8.

Die Medicin, lange ausschliessliches Eigenthum der Priester, namentlich der Asklepiaden (unter deren Namen 21 Verse diätetischer Vorschriften in *v. Aretin* Beytr. z. Gesch. d. Litt. B. 9 S. 1001 f.) in Thessalien, in Knidos, auf der Insel Kos musste allmählig ihre enge Verbindung mit dem religiösen Ueberglauben aufgeben, als sie zum Theil von Jonischen Philosophen in den Kreis ihrer Untersuchungen über die Natur der Dinge aufgenommen wurde. *Pythagoras* zog sie in das Gebiet der Staatskunst und Gesetzgebung und berücksichtigte besonders die Diätetik; unter seinen Schülern übten mehre, als Periodeuten, die Heilkunde aus; der Krotoniade *Alkmaion* und *Empedokles* stellten Forschungen über die Zeugungtheorie und einzelne Theile der Physiologie an und das geschah auch von einigen Philosophen der neueren Eleatischen Schule und *Anaxagoras*. So näherte sich die Alleingültigkeit der medicinischen Tempelweisheit ihrem Ende; die Asklepiaden fingen an, ihre Erfahrungen auf Grundsätze, zurückzuführen und es entstanden die empirische Schule in Knidos und die philosophische in Kos. Vergl. *C. G. Kühn* de Philosophis ante Hippocratem medicinae cultoribus. Lpz. 1781. 4.

Aus der Schule in Kos ging der Schöpfer der wissenschaftlichen Medicin hervor, *Hippokrates* von der I. Kos [geb. 460; st. 372 oder n. And. 356?], ein Asklepiade, der be-

rühmteste unter sieben gleichnamigen Männern dieses Geschlechts. Er bildete sich auf weiten Reisen und durch Studium der Philosophie, worin er besonders dem Abderiten *Demokritos* (S. 156) viel verdankte, lebte in mehren griechischen Ländern und soll zu Larissa in Thessalien gestorben seyn. Vieljährige treue nnd scharfsinnige Beobachtung der Natur gewann ihm einen reichen Schatz von Erfahrungen, aus welchen er mit ächt philosophischem Geiste die sichersten allgemeinen Grundsätze ableitete, wie sie in dem von jüngerer Hand überarbeiteten Buche von der menschlichen Natur am reinsten vorliegen, und eine empirisch-philosophische Synthesis der Medicin begründete. Seine physiologischen Einsichten waren weniger beschränkt, als die anatomischen; die Pathologie und besonders die Semiotik bereicherte er mit den wichtigsten Wahrnehmungen; er gab der Diätetik ihre wissenschaftliche Gestalt, ordnete die Therapeutik und machte sich um Chirurgie hochverdient. Die seinen Namen tragenden, im jonischen Dialekte, mit untergemischten Atticismen verfassten, mehr als 80 Schriften sind in meist sehr veränderter Gestalt auf uns gekommen; die am wenigsten verdächtigen, den wesentlichen Grundsätzen nach seinen eigenthümlichen Geist ausdrückenden zeichnen sich durch Gedrängtheit der Sprache, welche oft an Dunkelheit gränzt, Einfachheit der Darstellung und Reichthum an tiefen Gedanken aus. Schon s. Söhne *Thessalos* und *Drakon* und s. Schwiegersohn *Polybos* [400] sollen sich, aus Vorliebe für Dialektik, Veränderungen und Erweiterungen in denselben erlaubt haben; im Zeitalter der Ptolemäer wurden ihm mehre Schriften untergeschoben und es zeigte sich die Nothwendigkeit, eine kritische Sonderung der Hippokratischen Werke vorzunehmen; unter Hadrianus veranstalteten *Artemidoros Kapiton* und *Dioskorides* eine Recension, nach freyen und kühnen Grundsätzen; der zuverlässigste Zeuge für die Aechtheit, wo nicht der Schriften, doch ihres Geistes und wissenschaftlichen Sinnes, ist *Galenos*. Vergl. (*H. Mercurialis*) Censura operum H. Vened. 1583. 4. u. in s. Ed. H. 1588; *Lud. de Lemos* de optima praedicandi ratione, item judicii oper. H. liber sing. Salamanca 1585. 12; *C. G. Gruner* censura librorum Hippocrateorum. Breslau 1772. 8; *J. F. C. Grimm* vor B. 1 s. Uebers.; *H. F. Link*, welcher gar keine ächte, sondern nur hip-

pokratisirende Schr, annimmt, in Abhandl. der Berl. Akad. 1814/5 S. 223 f. — Die ächtesten Schr. sind: Aphorismen B. 1—7: gr. lat. ed. *J. C. Rieger.* Haag 1767. 2. 8; ed. *le Febure de Villebrune.* Par. 1779. 12; m. d. B. v. d. Prognosis *F. M. Bosquillon.* P. 1784. 2. 18; gr. u. franz. P. 1814. 2. 18; gr. Berl. 1822. 12; franz. mit krit. Handschr. Vergleichung v. *de Mercy.* P. 1811; 1817. 12. — Von der Lebensordnung in hitzigen Krankheiten. — Von Landseuchen B. 1. u. 3: gr. lat. ed. *J. Freind.* Lond. 1717. 4. — Von Luft, Wassern und Klimaten, eine reife Frucht vielseitiger scharfsinniger Wahrnehmungen auf Reisen: *gr. u. franz. von *A. Koray.* Paris 1800. 2. 8. — Von der Prognosis: de officina medici et de fractis ll. II. gr. lat. ed. *F. M. Bosquillon.* Paris 1816. — Von Kopfwunden. — Von einem der älteren hippokratischen Aerzte scheint der Aufsatz über die Epilepsie verfasst zu seyn: gr. lat. rec. *Fr. Dietz.* Lpz. 1827. 8; v. a. — Werke: Ed. Pr. gr. Venedig in aed. Aldi 1526. F.; *J. Cornarius* Basel b. Froben 1538. F.; (*Cornarii* Versio lat. Vened. 1545. 8); gr. et lat. restit. ab *Hier. Mercuriali.* Vened. b. Junta 1588. F.; *gr. lat. rec. *Anutius Foesius.* Frkf. b. Wechel 1595; 1621 (1624); 1645; Genf 1657. F.; gr. lat. *Henr. Antonides v. d. Linden.* Leid. 1665. 2. 8; m. Galen *Ren. Chartier.* Paris 1638 bis 1679. 13 Th. in 9 Fol.; die letzten B. haben *Blondel* und *le Moine* herausgegeben; vergl. *de Villiers* lettre sur l'Ed. par Chartier. Par. 1776. 4; c. var. lect. e codd. Vindob. *Steph. Mack.* Wien 1743—49. 2 F., unbeendet; gr. lat. ed. *C. G. Kühn.* Lpz. 1825 f. 3. 8. Uebersetz.: lat. v. *J. Cornarius.* Bas. 1558; Vened. 1575; 1619. F.; c. ind. das. 1737. 3 F. und in *A. Haller* Principes artis med. Lausanne 1769; 1784. 4. 8; die *Foes*ische ed. *J. F. Pierer.* Altenb. 1806. 3. 8; *teutsch v. *J. F. C. Grimm.* Altenb. 1781 fll. 4. 8; franz. v. *Gardeil.* Toulouse 1801. 4. 8. — Zur Erläuterung: *Erotiani, Galeni* et *Herodoti* glossaria in H. (gr. lat.) ex rec. *H. Stephani* (im Diction. med. Par. 1574. 8), *B. Eustachii* (lat. Vened. 1566. 4) u. s. w. rec. *J. G. F. Franz.* Lpz. 1780. 8; *P. S. C. Preu* de interpretibus H. gr. Altorf 1795. 4; Selecta doct. virorum opuscula, in quib. H. explicatur, denuo ed. *E. G. Baldinger.* Götting. 1782. 8; *C. Sprengel* Apologie des H. u. s. Grundsätze. Lpz. 1788 fl. 2. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 2, 506 sqq.

Die Pythagorische Heilart wurde von Vielen beybehalten, namentlich von dem Knidischen Eudoxos, Chrysippos u. a., auch Diokles. Durch die bald erfolgte Verbindung der dialektischen Speculation mit dem Hippokratischen System entstand eine dogmatische Schule, unter deren Anhängern *Diokles* aus Karystos [365], wegen s. Verdienste um Diätetik und Arzneymittellehre, und *Praxagoras* aus Kos [347], Urheber der Humoralpathologie, ein guter Chirurg, Aufmerksamkeit verdienen: *C. G. Kühn* Opuscula vol. 2. p. 1 sq. 128 sq.

Dritter Zeitraum.

Von Alexandros d. Gr. bis zum Tode des K. Augustus 336 v. Ch. bis 14 n. Ch.

29.

In diesem, 350 Jahre umfassenden, an folgenreichen Ereignissen ungemein fruchtbaren Zeitraum erfuhr die Litteratur in Beziehung auf Stoff und Gestaltung desselben bedeutungvolle Veränderungen und nahm eine Richtung, welche auch für spätere Zeiten so entscheidend war, dass vieles von der Beschaffenheit unserer heutigen litterärischen Cultur, in so weit sich diese auf alterthümliches Herkommen stützet, hier seine Erklärung findet.

Die politische Selbstständigkeit Griechenlands, dessen Lebenskraft durch Hypersthenie der Sinnlichkeit und demokratische Unmässigkeit erschöpft war, endete [338] mit der Schlacht bey Chaironeia; Philippos, Makedoniens König, erlangte Herrscherrechte, welche er nicht missbrauchte; der von s. S. Alexandros unternommene Rach- und Eroberungkrieg gegen Persien [334] löste sich, nach des glücklich-kühnen Helden Tod [323], in innere Fehden und Kämpfe auf, welche neue politische Verhältnisse herbeyführten; die griechischen Völkerschaften vermochten nicht die warnende Lehre zu fassen, welche in ihren Unglückserfahrungen lag; sich aufreibend in wechselseitigen Anfeindungen, spielend mit dem Schattenbilde untergegangener Grösse, unempfänglich für

hochsinniger Vaterlandsfreunde Rettungentwürfe, welche ohne Entsagung und Anstrengung nicht ausgeführt werden konnten, bereiteten sie ihre Abhängigkeit von auswärtigen Gebietern vor. — Auf den grösseren Theil asiatischer Völker, nur mit Ausnahme der Chinesen und Mogolen, ging griechische Bildung über. Aegypten erhob sich unter den ersten drey Ptolemäern zum Sitze der griechischen Litteratur in Alexandreia und blieb es, wenn auch mit mannigfachen Beschränkungen, bis gegen Ende des vierten christlichen Jahrhunderts. Die in Italien [s. 280], Asien [190] und Griechenland [167] ihre kriegerische Macht ausbreitenden Römer eigneten sich griechische Kunst und Wissenschaft als Kriegsbeute zu und gewannen sie immer lieber, je mehr ihre in einander verschmolzene vaterländisch-fromme Einfachheit und kriegerische Rauheit selbstsüchtiger Eitelkeit und erfinderischer Genussgier weichen mussten. Durch sie wurde die in drey Welttheilen allgemeiner verbreitete litterärische Cultur, nicht ohne gewaltsame Einseitigkeit und oft mit Verletzung der, jeder Volkseigenthümlichkeit zustehenden Gerechtsame, auf eine Zeit lang sicher gestellt.

Die geistige Thätigkeit, entweichend aus dem Kreise des Volkslebens, dem sie Daseyn, Erziehung, Gedeihen und Reife verdankte, wurde fast ausschliessliches Eigenthum der durch gesellschaftliche Bildung, durch Reichthum und Macht Begünstigten; Höfe, wie der Syrakusische, Alexandrinische, Pergamenische, und Häuser der römischen Grossen, als Inhaber der öffentlichen Gewalt und des Niessbrauches der damit verbundenen Vortheile, waren die Sitze und Pflegstätten der Künste und Wissenschaften. Die Gestalt der Litteratur wurde vornehmer, kunstgerechter und ernster. Die durch zunehmende Wechselwirkungen der Nationen zusammenfliessenden Erfahrungen und Kenntnisse wurden nach inneren und äusseren Verwandschaftverhältnissen geschieden, geordnet und das zu einem Ganzen gehörende Einzelne systmatisch verbunden. Der Grundsatz der Nützlichkeit fing an sich vorzudrängen; das freye Spiel der Kunstfreude, bisher Seele des geistigen Lebens in seinen öffentlichen Aeusserungen, wurde in engere Schranken gewiesen. Philologie war ein neues Studium von beträchtlichem Umfang und bedeutendem Einfluss, welches in Alexandreia entstand. Völker-, Län-

der- und Naturkunde wurde mit mannigfachen Erfahrungen bereichert und eben so, wie Philosophie und Mathematik wissenschaftlich systematisch bearbeitet. Die griechische Poesie blieb da, wo die reichsten Ströme der Begeisterung sich ergossen hatten, auf dramatische Erheiterungen und epigrammatische Kleinigkeiten beschränkt; in Sicilien nahm sie freundliche Bilder aus der nächsten Lebensumgebung, in Aegypten eigentliche Gelehrsamkeit in sich auf und war mehr durch äusserliche Gesetzmässigkeit und Streben nach Sprachschönheit als durch inneres Kraftleben ausgezeichnet; bey den Römern zeiget sich Wiederschein der griechischen Urmuster, mit frühzeitiger Beymischung Alexandrinischer Künsteley.

Durch Unterrichtsanstalten und Büchersammlungen wurde die Verbreitung litterärischer Kenntnisse befördert und erleichtert; beide sind in Alexandreia am vollkommensten, bis die Römer die Schätze der Litteratur und Kunst in ihrer Hauptstadt zusammenhäufeten.

Dieser Zeitraum hat zwey ethnographische Hauptabschnitte; der erstere beschäftiget sich mit der Griechischen Litteratur, theils in Europa, theils in Asien, theils in Alexandreia; der zweyte umfasst die römische Litteratur. Im Anhang wird von der Jüdischen Litteratur, welche eine wesentlich verschiedene Gestalt annimmt, Nachricht gegeben.

30.

I. Griechenland war vor seinem politischen Verfalle ausgeartet; dieser erkläret sich daraus; Dichtergeist ermattete, Beredsamkeit erlosch, Geschichte huldigte blendender Herrscherwillkühr oder beabsichtigte Unterhaltung. Durch *Aristoteles* wurden Philosophie, Mathematik und Naturkunde geschieden; die letztere gewann viel durch *Alexandros* [1]) Mitwirkung, dem auch Länderkunde vielseitige Bereicherung verdankt. Athen behauptete sich als Sitz der Philosophie, auch unter römischer Herrschaft [s. 86], bis auf Justinian's Zeitalter. Rhodos zeichnete sich durch Unterrichtsanstalten, Sicilien durch bukolische Poesie und durch Anbau der Historie und mathematische Kenntnisse aus. Die griechische Sprache wurde nach Asien und Afrika verbreitet und an Höfen und in Geschäften herrschend, büsste aber vieles von eigenthüm-

licher Schönheit ein und nahm manches aus den Sprachen der Völker, bey denen sie eingeführt wurde, auf. Der dorisch-makedonische [2]) Dialekt wurden nach Aegypten verpflanzt, von Ausländern bereichert, auch verbildet, und erhob sich als alexandrinischer zur Schriftstellersprache, welche sich der attischen möglichst nahe zu halten suchte und nach und nach von Juden, Römern und Christen vielfach verändert wurde. Die Blüthe der bildenden Künste, besonders der Bildhauerey und Baukunst dauerte fort und veredelte sich, durch angehäuften Reichthum und durch üppige Prunklust gefördert.

Unter den gräcisirten Asiaten, denen zum Theile höhere Bildung, als Herrschaftmittel, oft naturwidrig von Siegern und Machtinhabern aufgedrungen wurde, werden mehre durch litterärische Thätigkeit bemerklich. Die Syrer, von denen unter Hadrianus der reinere Geschmack ausging, liebten Poesie, bearbeiteten Astronomie und gaben zur wissenschaftlichen Behandlung der Astrologie und mystischen Philosophie den Ton an. — Pergamenische Könige [3]) ehrten [s. 197] Gelehrsamkeit und Kunst und legten [170?] eine herrliche Büchersammlung an. — Vorzüglich aber wurde *Alexandreia* [4]), die von dem Makedonischen Welteroberer [332] gegründete Hauptstadt Aegyptens, Vereinigungpunct für Welthandel, Gewerbfleiss, Prunkleben, Kunst und Gelehrsamkeit und hatte Anstalten zur Unterstützung und Belebung litterärischer Betriebsamkeit, wie sie in solcher Vereinigung und Vollkommenheit kein anderer Staat des Alterthums, auch wohl kein neuerer gehabt hat. Das von *Ptolemaios* Lagu Soter gestiftete, von *Pt.* Philadelphos noch reicher ausgestattete, bis auf Aurelianus [275 n. Ch.] fortdauernde Museum [5]) im Bruchion, war zu würdiger Versorgung verdienter Gelehrten bestimmt, in welcher sie, nicht gestört durch Verhältnisse und Bedürfnisse des Lebens, sich ganz ihren wissenschaftlichen Beschäftigungen hingeben, die dazu erfoderlichen, mit königlicher Freygebigkeit angehäuften Unterstützungen benutzen, sich wechselseitigen Beystand leisten und Unterricht ertheilen konnten. Nahe dabey wurde von *Pt.* Lagu eine überaus reiche Bibliothek [6]), später eine zweyte im Serapeion, mit welcher Kleopatra die Pergamenische vereinte, angelegt. Die Einführung der Cursivschrift [200? gewiss vor 121] und die Bereitung des Papyrus erleichterten die Ver-

vielfältigung der Bücherabschriften; der litterärische Wetteifer zwischen den Alexandrinischen und Pergamenischen Königen gab zu vielen schriftstellerischen Mystificationen und Erwerbkünsten [170 fll.] Veranlassung s. *Galenos* in Hippocr. de nat. hom. comm. 2 p. 17. — Gelehrte Vielwisserey ist das unterscheidende Kennzeichen der Alexandrinischen Litteratur; mit Gelehrsamkeit wird Schwelgerey und äusserer Prunk getrieben; sie gehörte zum Tone der guten Gesellschaft; es wurde viel untersucht, gesammelt, geordnet, beurtheilt. Da der Geschmack nicht rein und selbstständig, Blick und Streben nicht frey und selten eigenthümlich waren, so konnten gelehrte Vorurtheile, Ueberglaube, Wundersucht und abentheuerliche Träumerey, neben bequemer Abhängigkeit von der Vergangenheit, leicht Eingang finden. Die Poesie verräth Kunststudium und unterscheidet sich von der früheren griechischen durch kalt gelehrten Schmuck in Darstellung und Sprache. In der Beredsamkeit konnte nichts geleistet werden; auch Philosophie wurde vernachlässigt; was für Geschichte geschah, war wenigstens in Beziehung auf Composition nicht bedeutend. Philologie und Mathematik haben am beträchtlichsten gewonnen. Die Eintheilung der zur Geistesbildung erfoderlichen Bestandtheile in sieben freye Künste, Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik, ging von Alexandreia aus und behauptete sich sehr lange in voller Gültigkeit.

1) *Fabricii* b. g. 3 p. 25 sqq.

2) Vergl. oben §. 16 N. 4 S. 107.

3) *J. C. F. Manso* über die Attalen. Breslau 1815. 4; abgedr. hinter dess. Leben Konstantins des Gr. Br. 1817. S. 379 fll.

4) *Ch. G. Heyne* de genio saeculi Ptolemaeorum in Opusc. vol. 1 p. 76 sqq.; *J. C. F. Manso* vermischte Schriften. Lpz. 1801. 2. 8; *J. Matter* Essai hist. sur l'école d'Alexandrie et coup d'oeil comparatif sur la littérature Grècque depuis le temps d'Alexandre le Gr. jusqu'à celui d'Alexandre Sevère. Paris 1820. 2. 8.

5) *J. F. Gronov* u. *L. Küster* im Gronovschen Thes. ant. gr. T. 8 p. 2738 sqq.; *C. F. Gerischer* de Museo Alex. ejusque δωρεαῖς et δώροις. Lpz. 1752. 4.

6) *Bonamy* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 9 p. 397 sqq.; *C. D. Beck* sp. historiae bibliothecarum Alex. Lpz. 1779. 4. — Die B. im Bruchion soll an 400000 Bücher enthalten haben und verbrannte schon zum Theil in dem gegen Julius Caesar geführten Alexandrinischen Krieg [47], muss aber unter Aurelianus noch mehr gelitten haben. Die B. im Serapeion, über 150000 B.

stark, scheint durch den Patriarchen Theophilos [391 n. Ch.] meist vernichtet worden zu seyn. So blieb also dem arabischen Vandalismus [640 n. Ch.] wenig zu verheeren übrig. Vgl. *C. Reinhard* über die jüngsten Schicksale der Alex. B. Göttingen 1792. 8; (*de S. Croix*) in *Millin* Mag. Enc. A. V T. 4 p. 433 sqq.; *C. E. Oelsner* Mohamed S. 174; *D. Tiedemann* in *Schmid* u. *Snell* Philos. Journ. B. 1 St. 3 S. 387 ff.

31.

Die Philologie [1]), wahre Polymathie oder Polyhistorie, entstand aus dem Bewusstseyn einer vergangenen Vollendung und jetzt unerreichbaren Herrlichkeit der Nationallitteratur und aus dem Bestreben, für die Meisterstücke der Vorfahren allgemeine Achtung zu erregen und zu erhalten, so wie auch die Gründe der Bewunderung dieser classischen Werke zu erklären und geltend zu machen. Sie ist ein Inbegriff geschichtlich - alterthümlicher, grammatischer, kritischer und ästhetischer Untersuchungen. So kamen die Byzantiner *Aristophanes* und *Aristarchos* in Bestimmung eines Kanons der Classiker, nach einzelnen Fächern, in welchen sie als Muster gelten, überein und nahmen etwa 60 in denselben auf; so wurden von Mehren Didaskalien, dramaturgische Sammlungen (s. *Fabricii* b. g. 1 p. 670), entworfen. Viele beschäftigten sich mit kritischer Durchsicht und Textesberichtigung der vorhandenen Abschriften, Andere mit Erklärungen in Anmerkungen oder Wörterbüchern, Andere mit einzelnen Untersuchungen, Viele mit Ausmittelung, Prüfung und Zusammenstellung der Sprachgesetze. *Aristoteles* hatte in vieler Hinsicht vorgearbeitet und die Wege bezeichnet, welche nachher verfolgt wurden. Die Zahl der Philologen, deren Verdienst um Erhaltung und Erklärung der grossen Classiker und um Ueberlieferung vieler sehr wichtiger, in Einzelnem immer willkommener und Forschungen anregender oder erleichternder Notizen nicht verkannt werden kann, ist sehr gross; viele ihrer Arbeiten sind verloren oder nur in Bruchstücken bey späteren Schriftstellern erhalten; viele werden in unseren Tagen aufgefunden und bekannt gemacht. Die philologische Thätigkeit von *Philetas*, *Lykophron*, *Kallimachos*, *Aratos*, *Kleanthes*, *Eratosthenes*, *Apollonios* dem Rhodier, *Rhianos* u. m. kennen wir nur aus Erwähnungen. — *Zenodotos* aus Ephesos [278], Schüler des *Philetas*, eröffnete eine grammatische Schule in Alexandreia und ordnete zuerst den Text

der Homerischen Gedichte nach kritischen Grundsätzen: vergl. *Fabricii* b. g. vol. 1 p. 362 sqq.; **F. A. Wolf* prolegg. ad Hom. p. 199 sqq. — S. Schüler *Aristophanes* aus Byzanz [221—180], Zeitgenosse des *Zoilos* Homeromastix aus Amphipolis, unterwarf nicht nur den Text der Hom. Ged., sondern auch vieler anderen alten Dichter und des Platon, einer strengen Prüfung; ihm wird die Einführung der Accente und der Interpunction zugeschrieben; erhalten sind s. Inhaltsanzeigen zu den Komödien des *Aristophanes* und ein Bruchstück aus s. λέξεις in *Boissonade* Ausg. der *Herodian*'schen Partitionen S. 283 ffl.; vergl. *Fabricii* b. g. vol. 6 p. 359 sq. — S. Schüler *Aristarchos* aus Samothrake [150], einen der fruchtbarsten und im ganzen Alterthume geachtetesten grammatischen Schriftsteller, kennen wir nur aus seiner, bey grossem Verdienste, vom Vorwurfe der Willkühr nicht frey zu sprechenden Recension der von ihm geordneten und abgetheilten Homerischen Epopöen. Eine Handschrift s. grammat. Kanons liegt in der K. Bibl. zu Paris. Vergl. *Fabricii* b. g. vol. 6 p. 357 sq.; *Villoison* prolegg. ad Hom. Il. p. 26 sqq.; *Wolf* prol. p. 256 sq. — Zu derselben Zeit beschäftigte sich der Kilikier *Krates* Mallotes, Lehrer der Grammatik in Pergamus, welcher als Gesandter K. Attalus II. das grammatische Studium in Rom [167] einführte, mit einer Recension und Erklärung der Homerischen Gedichte; vergl. *Fabricii* b. g. vol. 3 p. 558 vol. 6 p. 362; *Wolf* prolegom. p. 278. — *Dionysios* der Thraker [60] stellte das erste wissenschaftliche Lehrgebäude der griechischen Sprache auf, worüber viele Alexandriner Erläuterungen verfasst haben: *Villoison* anecd. gr. vol. 2 p. 99 sqq. 249; vergl. *Ej.* proleg. ad Il. p. 39; Abdr. d. Sprachl. in 25 Abschn. *Bekker* Anecd. gr. T. 2 p. 629 ffl. und dazu Scholien von *Choiroboskos*, *Diomedes*, *Melampous*, *Porphyrios* u. *Stephanos* das. S. 644 ffl.; *Fabricii* b. g. vol. 6 p. 309 sqq. H.; 4 p. 20 sq. alte A.; eine vermehrte Armenische Uebers. herausg. von *Cirbied* in Mém. de la soc. des Antiquaires de Fr. T. 6 p. 1 sqq. — *Didymos*, ὁ χαλκέντερος, aus Alex. [30], schrieb über die Aristarchische Recension des Hom. Textes; *Villoison* anecd. gr. vol. 2 p. 184; Marmorum et lignorum quorumvis mensurae gr. et lat. ed. *A. Maj.* Mail. 1817. 8; Sprüchwörter in Coll. Ald. fabul. Die nach ihm benannten kleinen Scholien zum Homer sind von einem jün-

geren Grammatiker verfasst, mögen aber manches ihm angehörige enthalten; vergl. *Fabricii* b. g. vol. 6 p. 363 sq. — Von des Sophisten *Apollonios* [15] Homerischem Glossarium, welchem die Vorarbeit des *Apion* Pleistoneikes (aus dessen Homer. Glossen einen Auszug das von *Sturz* herausg. Etymologicum Gudianum und aus der Schr. gegen die Juden *Josephus* Einiges erhalten hat) zu Grunde lag, s. oben §. 18 S. 112 u. *C. G. Göttling* animadv. crit. in Callimachi epigr. et Achill. Tat. Jena 1812. 8. — *Tryphon* a. Al. [1] *περὶ λέξεων* (b. *Konst. Laskaris* Gramm. Mailand 1476. 4 u. s. w.) und *π. τρόπων* (lat. in *Bolzani* Gramm. gr. Vened. 1497. 4) im Mus. crit. Cantabr. 1 p. 32 sq.; *π. τρ.* in *Schneider* et *Passow* Mus. crit. 1.; über den Spiritus b. *Valckenarii* Ammonius.

Mit Sorgfalt und Vorliebe wurde die Mythologie [2]) von Vielen bearbeitet; die Mythen wurden nach ihren Kreisen, nach Inhalt und Darstellungarten geschieden und geordnet, zu erklären und geschichtlich zu deuten versucht. Viele dieser Werke, darunter die des gelehrten *Kallimachos* sind verloren. Erhalten haben sich folgende: ein wahrscheinlich interpolirter Auszug des 1 B. von des Alexandr. *Palaiphatos* [320?] 5 B. über unglaubliche Dinge, worin Mythen allegorisch und etymologisch erklärt werden: Ed. Pr. gr. mit Aisopos: Vened. b. Aldus 1505. F.; mit Hyginus. Basel b. Herwag 1535. F.; gr. lat. rec. *C. Toll.* Amsterd. 1649. 12; *in *Th. Gale* Opusc. mythol. 1671; rec. *J. F. Fischer.* Lpz. 1761; Ed. VI. das. 1789. 8; vergl. *Fabricii* b. g. vol. 1 p. 182 sqq. — Die dem Pontischen *Herakleides* [320], von dem wir Bruchstücke über Staatsverfassungen besitzen (ed. *N. Cragius.* Genf 1593. 4; rec. *G. D. Koeler.* Halle 1804. 8), beygelegten, wegen der darin erhaltenen Stellen älterer Schriftsteller wichtigen homerischen Allegorien sind das Werk eines jüngeren Grammatikers: Ed. Pr. mit Aisopos. Vened. b. Ald. 1505. F.; gr. lat. Basel b. Oporin 1544. 8; ed. *N. Schow.* Götting. 1782. 8; vergl. *C. B. Hase* Notices et Extr. T. 8 P. 2 p. 238 sqq.; *Bredow* Epist. Paris. p. 243 sq. Von demselben Verfasser dürfte auch das B. über unglaubliche Dinge sich herschreiben: Rom 1641. 8; in *Gale* opusc.; ed. *L. H. Teucher.* Lemgo 1796. 8. Vgl. *J. J. Gisl. Roulez* de vita et scr. H. P. Löwen 1828. 4. — Der Athenienser *Apollodoros* [st. 138], von dessen zahlreicheu und gehaltvollen historischen Arbeiten (*Χρονικά*

4 B. in Senarien; Chronologische Tafeln bis Ol. 159, 2; γῆς περιόδος) nur wenige Ueberbleibsel vorhanden sind, sammelte eine Mythische Bibliothek, oder die von Dichtern, besonders im Epischen Kyklos bearbeiteten alten Sagen in 24 B., von welchen sich 3 (vielleicht nur im Auszug), das letzte unvollst. erhalten haben: Ed. Pr. gr. lat. v. *Bened. Aegius.* Rom 1555. 8; *rec. *Ch. G. Heyne.* Gött. 1782 f. 4. 12; *Ed. II auct. das. 1802. 2. 8; HdAusg. das. 1803. 8; franz. mit *Anm. von *E. Clavier.* Paris 1805. 2. 8; vergl. *Fabricii* b. gr. vol. 4 p. 287 sqq. — Auszüge aus *Konon's* [30] fünfzig und des weit jüngeren *Ptolemaios* Chennos, Hephaistion's S. [100 n. Ch.], fünfzehen mythischen Erzählungen sind durch *Photios* bibl. Cod. 186 und 190 auf uns gekommen: *Cononis* narr. ed. *L. A. Kanne.* Götting. 1798. 8. — *Parthenios* aus Nikaia [81] sammelte myth. Erzählungen von Schicksalen der Liebenden und gab den Ton zu griechischen Romanen an: gr. lat. Basel 1531. 8; em. stud. *L. Legrand.* Gött. 1798. 8; vergl. *Fabricii* b. g. vol. 4 p. 305 sqq.; *le Beau* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 34 p. 63 sqq.

1) *Fabricii* b. g. 6, 271, 335. 353 sqq.; Wörterbücher p. 199. 227 sq.; *Passow* Grundz. S. 104 f. A. II. — *H. Stephanus* de Criticis vet. gr. et lat. Paris 1587. 4; *H. Valesii* Emendatt. et de Critica II. II. ed. *P. Burmann.* Amsterd. 1740. 4; *D. Heinse* de verae criticae apud veteres ortu et progressu, in *Ej.* Exercitatt. sacr. Leiden 1639. 8 p. 639 sqq.; *Ch. D. Beck* de ratione, qua scholiastae poetarum gr. veteres inprimisque Homeri ad sensum elegantiae et venustatis recte adhiberi possint. Lpz. 1785. 4; *Lehrs* über die homerisirenden Grammatiker, in *Jahn* Jahrb. d. Philol. 1830 B. 1 S. 119 f. — Sammlungen: Thesaurus cornucopiae et horti Adonidis gr. Venedig in domo Aldi R. 1496. F.; *d'Anse de Villoison* Anecdota gr. e bibl. R. Paris. et Veneta S. Marci deprompta. Venedig 1781. 2. 4; *I. Bekker* Anecdota gr. Berlin 1814. 3. 8; Grammatici gr. cur. *G. Dindorf.* 1. Lpz. 1823. 8; *L. Bachmann* Anecd. gr. Lpz. 1828. 2. 8.

2) *J. G. Schneider* über Verwandlungen, in Berlin. MSchr. 1784 St. 3 S. 197 ff.; *J. W. L. Mellmann* de causis et auctoribus narrationum de mutatis formis. Lps. 1786. 8. — Samml.: *Th. Gale* Opuscula mythologica, physica et ethica. Cambridge 1671; Amsterd. 1688. 8; *Ejusd.* historiae poet. scriptores. Paris 1675. 8.

32.

Die griech. Poesie war mit dem öffentlichen Leben zu innig verbunden, als dass sie den Untergang der bürgerlichen Freyheit hätte überdauern können. Ausser mehren, in der

Anthologie erhaltenen Epigrammen u. einigen ernsten Skolien von *Aristoteles*, *Krates* v. Theben u. a., sind nur Bruchstücke einiger Komiker vorhanden, von welchen mehre z. B. Philippides [338] *Apollodoros* v. Athen [320], *Diphilos* v. Sinope [300] u. v. a. dem Namen nach bekannt sind. Von dem fruchtbaren, anmuthig witzigen *Alexis* aus Thurion [325] stehet vieles in *Athenaios* und *Stobaios* Compilationen. Noch mehr Bruchstücke besitzen wir aus den Lustspielen des durch Feinheit des Scherzes und treue Sittenschilderung ausgezeichneten Atheners *Menandros* [geb. 342; st. 292], welchem Vorbilde *Terentius* folgte, und s. in komischer Kräftigkeit ihm überlegenen Nebenbuhlers *Philemon* aus Soloi [st. 262]: *M.* quae supersunt. gr. lat. Paris b. Morel 1553. 8; M. et Philistionis (Philemonis) rel. gr. ed. *N. Rigaltius*. P. 1613. 8; *M.* et *Ph.* rel. ed. *J. Clericus*. Amsterd. 1709. 8; *Phileleutheri (R. Bentley)* emendd. in M. et Ph. rel. Utrecht 1710; *Cambridge 1713. 8; (*Jac. Gronovii*) Infamia emendd. in M. Leiden 1710. 12; *Philargyrii* (*J. C. de Paw*) emendd. in M. et Ph. rel. Amsterd. 1711. 8; *ed. *A. Meinecke*, acc. *R. Bentleji* emendatt. integrae. Berlin 1823. 8. Vergl. *Fabricii* b. gr. vol. 2 p. 419 sqq. — Von Sicilien, welches auch einige Tragiker erzeugte, gingen die durch *Sophron*, den Zeitgenossen des *Euripides*, meisterhaft bearbeiteten Mimen aus, dialogisirte Lebensgemälde in rhythmischer dorischer Prosa, theils ernsten, theils scherzhaften Inhaltes, von denen wir eine Nachbildung in den *Theokritis*chen Adoniazousen haben; vergl. die Ausleger, bes. *Valckenaer* zu diesen u. *G. Hermann* zu *Aristoteles* Poetik S. 92 fll.

Einen eigenen Kreis bilden die Alexandrinischen Dichter, sämmtlich, nur die vom Sicilischen Naturleben ergriffenen Bukoliker und einige Elegiker ausgenommen, mehr durch Gelehrsamkeit, Kunstfleiss und sprachliche Correctheit, als durch frey schaffende Begeisterung und gemüthliches Gefühl ausgezeichnet. Sie haben vielen römischen Dichtern als Kunstmuster gegolten. Von den in den Alex. Kanon aufgenommenen sieben Epikern, *Lykophron*, *Theokritos*, *Kallimachos*, *Aratos*, *Apollonius* d. Rhodier, *Nikandros* und *Homeros* aus Byzanz, sind nur des zuletzt genannten Werke ganz verloren. Die Epiker *Lykophron* und *Apollonios* haben schwere mythische Stoffe zur Bearbeitung gewählt

und mit vielseitiger Belesenheit untersucht und gesammelt; die didaktischen Dichter, *Aratos* und *Nikandros* sind mit den, von ihnen dargestellten, wissenschaftlichen Gegenständen gründlich genug bekannt, ohne jedoch dichterischer Veranschaulichung derselben mächtig zu seyn; *Kallimachos* Hymnen strömen von alterthümlichen Kenntnissen über; die Elegiker Hermesianax und Phanokles und die Bukoliker, *Theokritos*, *Bion*, *Moschos*, dürfen Dichterruhm im strengeren und durch classische Vorgänger bestimmten Sinne in Anspruch nehmen. Als Satyriker ist Timon berühmt. — Die Vorliebe für Parodien ist ein Zeichen der Zeit, welche reineren Schönheitsinnes und Kunstgefühles zu ermangeln anfängt: s. *H. Stephanus* de parodiis hinter Certamen Homeri et Hesiodi. Paris 1573. 8; *G. H. Moser* in *Daub* u. *Creuzer* Studien Th. 6 S. 267 f. u. Parodiarum exempla. Ulm 1819. 4. Die Batrachomyomachie und Margites gehören wahrscheinlich Alexandrinern [nach 200?] an. Unter den Komikern, welche sich in der Parodie gefielen, sind einige der berühmteren *Rinthon* a. Tarent [300], s. *F. Osann* Analecta crit. p. 69; u. *Matron* a. Pitana. Als Komiker wird *Machon* a. Sikyon [250] ausgezeichnet. In dem zügellos lustigen und keine mythischen Stoffe darstellenden Satyrischen Drama glänzte der Syrakuser *Sositheos* [300] vgl. *H. C. A. Eichstädt* de dramate Gr. comico-sat., inprimis de S. Lityersa. Lpz. 1793. 8; *G. Hermann* Opusc. 1 p. 44 sq. Ueber die Tragiker *Philiskos* a. Korkyra [275] u. a. s. *A. F. Naeke* Schedae crit. Halle 1812. 4. — Verfall des Geschmackes ist in der Rhodier *Simmias* [300] und *Dosiades* figurirten Epigrammen, kleinlichen metrischen Spielereyen zu erkennen: in vielen Ausg. des Theokritos; c. n. *Cl. Salmasii* b. Explic. duar. inscriptt. Herodis Att. Paris 1619. 4; in *Winterton*-*Gaisford* Poet. min.; *Brunck* Anal. oder *Jacobs* Anthol. 1 p. 136. 202. — Von *Sotades* a. Maroneia [275] hat die widrige Gattung rhythmischer Unflätereyen ihren Namen erhalten. — Bey Athenaios im 10 B. finden sich Räthsel, welche zu gesellschaftlicher Unterhaltung dienten. —

Die merkwürdigeren Alex. Dichter folgen der Zeitordnung nach also auf einander:

Philetas aus Kos [290], aus dessen grammat. Schr., gelehrten, befriedigte Sehnsucht ausdrückenden Elegien, welche *Propertius* vor Augen gehabt hat, und Epigrammen Bruch-

stücke erhalten sind: Fr. coll. et not. instruxit *C. Ph. Kayser*. Götting. 1793. 8; *Ph., Hermesianactis et Phanoclis Reliquiae ill. *N. Bach*. Halle 1829. 8; aus s. Freundes des Kolophoniers *Hermesianax* erotischen Elegien 3 B. ein herrliches Bruchstück: ed. *St. Weston*. London 1784. 8 u. *Bach*; und Br. aus des gleichzeitigen *Phanokles* Elegien. — Von des Phliasiers *Timon* [275] Sillen 3. B., sarkastischen Verspottungen der dogmatischen Philosophen, in Hexametern, sind Bruchstücke auf uns gekommen: *Brunck* Anal. 2 p. 67 sq.; vergl. *Fabricii* b. g. 3, 623; *F. A. Woelke* de Gr. Sillis. Warschau 1820. 8; *F. Paul* de Sillis gr. Berlin 1821. 8; *Is. F. Langheinrich* de T. Sillogr. Lpz. 1720 f. 3 St. 4. — *Lykophron* aus Chalkis [275], Erfinder des Anagramms, verfasste ein prophetisches Monodrama in Jamben, Kassandra, voll mythologischer Gelehrsamkeit und absichtlicher Dunkelheit, welche auch auf die verkünstelte Sprache übergegangen ist; mehre alte Scholien sind in *Is.* u. *Joh. Tzetzes* gr. Commentar benutzt worden: Ed. Pr. mit Pindaros, Kallimachos u. s. w. Vened. b. Aldus 1513. 8; m. Schol. gr. lat. bes. v. *Arn. Arlenius Peraxylus*. Basel b. Oporin 1546. F.; c. vers. *G. Canteri* et **Jos. Scaligeri* etc. etc. das. 1566. 4; **J. Potter*. Oxf. 1697; 1702. F.; gr. lat. *H. G. Reichard*. Lpz. 1788. 8; *scholia ed. *Ch. God. Müller*. Lpz. 1811. 3. 8; ope XIIII codd. mss. rest. *Leop. Sebastiani*. Rom 1803. 4; c. Tzetzae comm. ad fidem codd. ms. rec. etc. *L. Bachmann*. 1. Lpz. 1830. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 3, 750 sqq. — *Kallimachos* Battiades aus Kyrene [272], Mitglied u. Lehrer im Alex. Museum, hinterliess viele gelehrte grammatische, mythologische, historische Schriften, welche verlohren sind, Elegien, von *Propertius* nachgeahmt, aus denen wir Bruchstücke (fr. elegiarum coll. atque ill. a *L. C. Valckenaer* ed. *J. Luzac*. Leiden 1799. 8) haben, 6 gelehrte und für mythologische Studien ergiebige, durch elegante Correctheit ausgezeichnete, bis auf das dorisch geschriebene Bad der Pallas, in jonischem Dialekte abgefasste epische Hymnen und 73 Epigramme; die Scholien dazu sind aus jüngerer Zeit: Ed. Pr. H. in lavacrum Pall. in *Politiani* Miscell. Florenz 1489. F. — gr. c. sch. herausg. v. *J. Laskaris* (Flor. 149$\frac{5}{6}$) 4; Basel b. Froben 1532. 4; gr. lat. ed. *R. Robortellus*. Vened. 1555. kl. 8; *H. Steph.* in Poet. Princ. 1566: gr. lat. *H. St.* m. Sch. u. Epigr. Genf 1577. 4; *Anna Fabri f.*

Paris 1672. 4; *Th. Graevius. Utrecht 1697. 2. 8: *J. A. Ernesti. Leid. 1761. 2. 8; Brunck Anal. 1; rec. B. J. Blomfield. Lond. 1815. 8; H. in Apoll. gr. c. emendd. L. C. Valckenaerii et interpr. L. Santenii. Leid. 1787. 8; gr. franz. m. Anm. v. de la Porte du Theil. P. 1775. 8; v. Petit-Radel. P. 1808. 8; Ital. v. D. Strocchi. Mail. 1808. 4; gr. u. engl. m. Anm. v. H. W. Tytler. Lond. 1793. 4; teutsch v. Ch. W. Ahlwardt. Berl. 1794. 8; v. C. Schwenck. Bonn 1821. 8; d. Epigr. v. F. Passow in: Eunomia 1805 B. 2 S. 460 fll. Vergl. Fabricii b. g. 3, 814; Nachtr. zu Sulzer's Th. B. 2 St. 1 S. 86 fll. — *Aratos* aus Soloi in Kilikien [275], dessen Elegien, grammatische Schriften und Recension der Odyssee verlohren sind, wurde durch den Makedon. K. Antigonos Gonatas veranlasst, die Stellung und Bewegung der Gestirne, Phainomena, und (wobey Theophrastos s. Führer war) die Kennzeichen ihres Einflusses auf Erde und Menschen, Diosemeia, in Hexametern darzustellen; *Eudoxos* (s. §. 27) wissenschaftliche Vorarbeit lag dabey zu Grunde und frühere dichterische Versuche über denselben Gegenstand wurden benutzt. Die Anlage und Darstellung dieses, durch musterhafte Sprache hervorstechenden Lehrgedichts haben grossen künstlerischen Gehalt; an dichterischem Werthe steht der zweyte Theil desselben dem ersten nach; es wurde unter den Römern sehr geachtet und von *Cicero*, *Germanicus Caesar* und späterhin von *Rufus Festus Avienus* in das Lateinische übersetzt, von des ersten Uebers. sind Bruchstücke, die zweyte ist grösseren Theils, die dritte vollständig erhalten; sie sind in *Groot's* u. *Buhle's* Ausg. abgedruckt. Von den vielen Erklärungen und Einleitungen der älteren Gelehrten besitzen wir die des Bithyniers *Hipparchos*, *Achilleus Tatios*, zweyer Ungenannten (ed. *P. Victorius*. Flor. 1567. F. u. in *D. Petavii* Uranologio) und die dem Alexandr. *Theon* fälschlich beygelegten Scholien (Ar. c. sch. *Th.* Paris 1559. 4). Aus einem anderen Lehrgedichte, Iatrik; sind Bruchstücke, von den Elegien und übrigen poet. u. grammat. Schriften wenig mehr als die Namen bekannt: Ed. Pr. lat. Germanici mit Manilius. Bologna 1474 F.; gr. in Astronomi veteres. Vened. b. Aldus 1499. F.; gr. lat. Paris b. Morel 1559. 4; *H. Steph.* Poetae princ. 1566; *H. Grotii* Syntagma Arateorum. Leid. 1600. 4 m. K.; c. sch. gr. acc. *Eratosthenis* Catasterismi et *Dionysii* [L. 1201] Hymni (2 und 1 von *Me-*

somedes, mit alten Musikzeichen) ed. *J. Fell.* Oxford 1672; 1801. 8; gr. lat. c. sch. cur. *J. Th. Buhle.* Lpz. 1793 ffl. 2. 8; cur. *F. Ch. Matthiae.* Frkf. 1817. 8; Diosemea c. n. *Th. Forster.* Lond. 1813. 8; *gr. u. t. m. Anm. v. *J. H. Voss.* Heidelberg 1824. 8; rec. *Ph. Buttmann.* Berlin 1825. 8; c. schol. rec. *Im. Bekker.* Berl. 1828. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 87 sqq.; Nachträge zu Sulzer's Th. B. 6 S. 359 ffl. — Das s. Zeitgenossen *Manethon* aus Diospolis zugeschriebene, viele Verstösse gegen die Prosodie enthaltende Lehrgedicht von den Wirkungen der Gestirne in 6 B. wird, nach *Th. Tyrwhitt's* (Vorrede zu Orph. Lith. p. XII) und *G. Herrmann's* Ansicht, in das Ende des 5ten christl. Jahrh. zu verweisen seyn: nunc pr. cura *J. Gronovii.* Leid. 1698. 4; viele Verbess. in *J. Ph. d'Orville* comm. ad Charitonem. Die, von *Josephos* (contr. Ap. l. 1) und in *Synkellos* Chronographie erhaltenen Bruchstücke aus der *Manethon*'schen, chronologisch wichtigen A e g y p t i s c h e n C h r o n i k, einem 4475 Jahre umfassenden Dynastienverzeichnisse, stehen in *Scaligeri* op. de emendat. temp.; ein Aufs. über die Aeg. Könige in *Annii* Viterb. comment. super opp. div. auctt. Vergl. *Fabricii* b. g. 3, 764 sqq. — *Theokritos* aus Syrakusai [275], der einige Zeit in Alexandreia, meist in Sicilien lebte, gab der in Sicilien einheimischen Bukolischen Poesie ihre Vollendung. Die unter s. Namen erhaltenen, meist in dorischem, jonisch verfeinerten Dialekte geschriebenen 30 Idyllen sind dem Inhalte und Tone nach sehr verschieden, der Mehrheit nach veredelte Natur- und Gesellschaftgemälde, zu welchen letzteren die *Sophron*'schen Mimen das Vorbild waren; einige z. B. 13. 22. 24. 25, sind epische, andere auf Veranlassungen im Hofleben verfertigte Gedichte. Die Vermuthung, dass die Arbeiten mehrer Dichter unter Einem Gattungs-Namen vereinigt worden seyen, scheint eben so wenig befriedigend gerechtfertigt als bestritten werden zu können; selbst dass sich mehre Idyllen, die als ächt Theokritische geltend gemacht werden sollen, (2. 15, 14. 16 u. s. w.) an eigenthümlicher Trefflichkeit, naiver Einfachheit und lebendiger Anschaulichkeit, mit zarter Anmuth und strenger Richtigkeit verbunden, kenntlich machen, kann nichts entscheiden. Ueber die ersten 16 Idyllen sind Scholien vorhanden. Auch haben wir unter Th. Namen 21 Epigramme: Ed. Pr. 18 Eid. mit Hesiodos W. u. T. (Mailand n. 1480). F.;

30 Eid. mit den Gnomikern u. s. w. Vened. b. Aldus 1495. F.; gr. Florenz b. Junta 1515; 1540. 8; gr. c. schol. cura *Z. Callergi.* Rom 1516. 2. 8; gr. c. vers. lat. *Hel. Eob. Hessi.* Hagenau 1530. 2. 8; *H. Steph.* Princ. P. 1566 und m. Epigr. Bion u. Moschos. Paris 1579. 12; c. mss. Palat. collata. Heidelberg 1596. 8; c. n. *D. Heinse.* Heidelb. b. *Commelin* 1603. 8 u. 1604. 4; *J. J. Reiske.* Wien u. Lpz. 1765 f. 2. 4; *Th. Warton.* Oxf. 1770. 2. 4; *J. Toup* curae posteriores. Lond. 1772. 4; *J. C. Valckenaer.* X Eid. Leid. 1773; 1810. 8; XXX Eid. c. *B.* et *M.* das. 1779; 1781; 1810. 8; *Brunck* Anal. 1.; *c. B. et M. gr. c. comment. integris *Valckenaerii*, *Brunckii*, *Toupii* (ed. *Heindorf*). Berl. 1810. 2. 8; *c. n. excerptis, schol. et indd. ed. *Th. Kiessling.* Lpz. 1819. 8; gr. c. schol. cur. var. lect. conjecturasque subjunxit *J. A. Jacob.* Halle 1824. 8; b. *Winterton - Gaisford* vol. 2 u 4; HdA. Gotha 1789; 1808. 8; *c. B. et M. cur. *G. H. Schaefer.* Lpz. 1809. 12. Lat. v. *B. Zamagna.* Parma 1791. 2. 8; teutsch m. B. u. M. von *J. H. Voss.* Tübingen 1808. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 3, 764 sqq.; *Manso* in Nachtr. zu Sulzers Th. B. 1 St. 1 S. 19 fll. — *Bion* aus Smyrna und der einfachere *Moschos* aus Syrakus, *Theokrits* Zeitgenossen, unterscheiden sich durch reich geschmückte dorische Sprache; in den Gedichten des ersteren waltet anmuthige Leichtigkeit und Liebeswärme: Ed. Pr. gr. lat. c. schol. cur. *Ad. Mekerch.* Brügge 1565. 4; dann s. 1566 oft mit Theokritos; einzeln: *Bon. Vulcanius.* Antwerp. 1584. 12; *J. Heskin.* Oxf. 1748. 8; in *Brunckii* Anal. 1; *F. Jacobs.* Gotha 1795. 8; gr. u. t. m. Anm. von *J. C. F. Manso.* Gotha 1795; *Lpz. 1807. 8; Bion gr. em. *G. Wackefield.* Lond. 1795. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 3, 800 sqq.; Athenäum B. 3 St. 2 S. 216 fll. — Von dem Stoiker *Kleanthes* aus Assos [265] besitzen wir einen gedankenreichen Hymnus an Zeus: in *Steph.* p. phil.; *Brunck* Anal. 3 p. 224; *Br.* Gnom. p. 144 sqq., mit *de Bougainville* franz. Uebers.; *gr. c. interpr. ed. *F. W. Sturz.* Lpz. 1785. 4; gr. u. t. m. Anm. v. *H. H. Cludius.* Gött. 1786. 8; *von *G. C. F. Mohnicke.* Greifswald 1813. 8. — Aus *Alexandros* Aitolos a. Pleuron [240] anmuthigen Elegien Bruchst. s. *Naeke* Schedae p. 7 sqq. — Von *Rhianos* aus Kreta [225], einem der besseren Homerischen Kritiker, und geachteten fruchtbaren kyklisirenden Dichter, sind Epigramme und Bruchstücke erhalten; *Brunck* Anal. 1, 479. 2, 526; b. *Winterton-*

Gaisford; vergl. *Fabricii* b. g. 1, 734 sqq. 4, 493 sq. — Eben so haben wir nur Bruchstücke von *Euphorion's* aus Chalkis [225], Bibliothekars des Syrischen K. Antiochos d. Gr., gelehrten, sprachlich kühnen und in Rom mit Vorliebe studirten Dichterwerken: **A. Meinecke* de E. vita et scr. Danzig 1823. 8; vgl. *Fabricii* b. g. 2, 304 sq. — *Apollonios* der Rhodier, aus Alexandreia [192], *Kallimachos* Schüler, einige Zeit auf Rhodos lebend, dann Bibliothekar in Alexandreia, ein gelehrter Grammatiker, stellte in einem Epos von 4 B. die Sagen über die Argonautenfahrt dar. Reichthum des mythischen Stoffes, besonnene Anordnung desselben, preiswürdige kunstgerechte homerische Sprache geben dem Werke bedeutenden Werth; aber es ermangelt dichterischer Begeisterung und Kraft. Die Spuren einer zwiefachen Recension sind zu erkennen. Von den älteren Erläuterungen dazu ist vieles in den sehr reichhaltigen Scholien zusammengetragen: Ed. Pr. gr. c. schol. Florenz b. de Alopa 1496. 4; c. sch. Vened. b. Aldus 1521. 8; c. sch. Paris 1541. 2. 8; c. sch. *H. Stephanus*. Genf 1574. 4. (c. sch. *Jer. Hölzlin*. Leiden 1641. 8; *J. Shaw*. Oxf. 1777. 4); *e codd. VIII ed. *R. F. Ph. Brunck*. Strassb. 1780. 4 u. 8; ex opt. exempl. *Guelpherbytanique cod. fide rec. *L. Hörstel*. Braunschw. 1806. 8; *ex rec. et c. n. *Brunckii*; acc. sch. gr. (cur. *G. H. Schaefer*) Lpz. 1810. fll. 2. 8. *Gr. u. Ital. m. Anm. v. Card. *L. Flangini*. Rom 1791. 2. 4; *rec. lect. var. et annot. adj. scholia aucta et indd. add. *A. Wellauer*. Lpz. 1828. 2. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 262 sqq.; Nachträge zu Sulzers Th. B. 6 S. 179 fll.; *Groddeck* in Bibl. der alt. Litt. St. 2 S. 61 fll.; *A. Weichert* über das Leben u. Gedicht des A. Rh. Meissen 1821. 8. — Der Kolophonier oder Aitolier *Nikandros* [160], welcher am Pergamenischen Hofe lebte und unter dessen verlorenen Werken Aitolika, Georgika und Metamorphosen waren, wählte die Schilderung der Gifte im Thier- und Pflanzenreiche und deren Gegenmittel, einen für dichterische Behandlung kaum geeigneten Stoff, zum Gegenstande zwey hexametrischer, durch schmuckreiche Correctheit der Sprache ausgezeichneter Lehrgedichte, Theriaka und Alexipharmaka, worüber alte Scholien, welche für die Geschichte der griechischen Natur- und Heilkunde beträchtliche Ausbeute gewähren, und des Soph. *Kutekaios* Metaphrase (bekannt gemacht in *A. M. Bandini's* Ausg. Flor. 1764. 8)

verhanden sind: Ed. Pr. gr. c. schol., mit Dioskorides. Vened. b. Aldus m. Jul. 1499. F.; einz. c. sch. das. 1523. 4; gr. lat. c. sch. c. n. *J. Gorraei*. Paris 1557. 4; *Steph.* P. princ. 1566; *Al. c. sch. em. *J. G. Schneider*. Halle 1792. 8; *Th. c. sch. et Eutecnii met. em. *J. G. Schneider*. Lpz. 1816. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 344 sqq.; *de la Porte du Theil* in Not. et Extr. de la bibl. du R. T. 8 P. 2 p. 221 sq.; Nachtr. z. Sulzer Th. B. 6 S. 373 fll. — Von geographischen Dichtern s. §. 35.

Meleagros aus Gadara in Koilo-Syrien [100] behauptet unter den geistvollen u. zartsinnigen Dichtern dieses Zeitraums eine der ersten Stellen; seine uns erhaltene 128 kleine Gedichte sind durch Anmuth und Lieblichkeit ausgezeichnet: in *Brunck* Anal. 1; ed. *J. C. F. Manso*, Jena 1789. 8; *F. Gräfe*. Lpz. 1811. 8. — *Meleagros* legte, wie schon vor ihm Polemon der Perieget [220] und mehre andere gethan hatten, eine Sammlung griechischer Epigrammen *) an, deren Reichthum und Schönheit gleich eigenthümlich ist. Er ordnete diese Blumenlese (Στέφανος; Anthologie) die Grundlage und das Muster der meisten folgenden Sammlungen, nach alphabetischer Folge der Anfangsworte der Gedichte von 44 Verfassern; sie ist verlohren, bis auf die an Diokles gerichtete, den Geist jedes Dichters bildlich schildernde dichterische Vorrede. Gleiches Schicksal hatten die Anthologien des Thessaliers *Philippos* [100 n. Ch.], welcher die Epigramme 13 nach M. lebender Dichter und seine eigene hinzugethan hatte, und des Herakleioten *Diogenianos* [130], dessen Verfahren unbekannt ist. Des Sardischen *Straton* [130], eines anmuthigen Dichters (Str. epigrammata ed. *Ch. A. Klotz*. Altenburg 1764. 8), Sammlung beschränkte sich auf eine die Knabenliebe betreffende Auswahl, welche *Konstantinos Kephalas*, höchst wahrscheinlich nicht vollständig, in die seinige aufgenommen hat. *Agathias* aus Myrina [560] ordnete die Epigramme nach dem Inhalte in 7 Büchern; nur die Vorrede dieser Anthologie hat Konst. Keph. erhalten. Diese Sammlung legte *Konstantinos Kephalas* [910] der seinigen in 15 Abschnitten eingetheilten und mit theils älteren, theils vorzüglich jüngeren Gedichten beträchtlich vermehrten zu Grunde; sie ist in einer Heidelberger Handschrift (Codex Palatinus oder Vaticanus durch F. Sylburg u. *Cl. Saumaise* s. 1606 bekannt) erhalten: Anthol. gr. a C. Ceph. condita ll. III. (cur.

J. J. Reiske) Lpz. 1754. 8 und Miscell. Lips. nova vol. 9 P. 1—4; *A. gr. ad fidem cod. Palat. nunc Parisini (jetzt in Heidelberg) ex (*Jos. Spaletti*) apographo Gothano ed. annot. crit. adj. *F. Jacobs*. Lpz. 1813 f. 3. 8. Von dieser Sammlung veranstaltete der Mönch *Maximos Planudes* in Konstantinopel [1330] eine neue, nach Sachordnung in 7 B. abgetheilte Ausgabe, willkührlich und ohne Sinn für dichterische Schönheit viele Epigramme auslassend, viele neuere aufnehmend, viele ihm anstössig scheinende Stellen umändernd; sie kam in allgemeineren Umlauf: Ed. Pr. gr. von *J. Laskaris* besorgt. Florenz 1494. 4; Venedig b. Aldus *1503; 1521; 1531; *1550. 8; Vened. b. P. u. J. M. Nicolini 1551. 8; c. n. *J. Brodaei*. Basel 1549. F.; *H. Stephanus*. Paris 1566. 4; Wecheliana c. schol. Frankfurt 1600. F. — (Gemischt aus der Kephal. u. Planud., vieles andere einschaltend) *Brunck* Analecta vet. P. gr. Strassburg 1772 f. 3. 8; *ex rec. *Br.* indd. et comment. adj. *F. Jacobs*. Lpz. 1794 f. 13. 8.; *Delectus epigr. concinnavit et comm. instruxit *F. Jacobs*. Gotha 1826. 8; A. gr. c. vers. lat. *H. Grotii* ed. ab *H. de Bosch*. Utrecht 1795. 3. 4 und *H. de Bosch* observationes et notae. das. 1810 f. 2. 4; Tempe von *F. J.* Lpz. 1803. 2. 8 und in * *F. Jacobs* Vermischten Schriften B. 2, 1. 2. Gotha 1824. Vgl. *Chardon de la Rochette* Mélanges crit. 1 p. 196 sq.

*) *Fabricii* bibl. gr. 4 p. 413. 457 sqq.; *Jacobs* Animadv. in Anthol. vol. 3 P. 3 und Vorrede zu Konst. Keph. Anthol.; *Passow* Grundzüge S. 80 der II Ausg. und in *Jahn* Jahrb. der Philol. Jahrg. 2 B. 1 H. 2 S. 58 f.

Die Theorie der Poesie wurde von *Aristoteles* (§. 36) bearbeitet und nach ihm von mehren Gelehrten, *Aristoxenos*, *Lykophron*, *Duris* aus Samos, *Eratosthenes*, *Didymos* u. a., deren Schriften verloren sind.

33.

Die Beredsamkeit hatte mit dem Untergange der Staatsfreyheit ihre bürgerliche Bedeutung und die von dieser abhängige innere Lebenskraft verloren und artete in eine mit der ernsten politischen Wirklichkeit lose verbundene, auf blendende Gefälligkeit des Ausdruckes ausschliesslichen Werth legende Kunst aus, welche in sophistischen Uebunganstalten gelehrt wurde; eine der berühmtesten war die in Rhodos, von Aischines begründet. Der Asiatische Prunkton wurde

von dem Magnesier *Hegesias* [312], auch als Historiker tadelnswerth, eingeführt. Viele Rednerwerke dieses Zeitalters sind verloren; darunter auch die des *Demetrios Phalereus* [300], welcher als der letzte gute Attische Redner, wohl richtiger als das erste Muster des üppig schönen und weichlichen rednerischen Ausdrucks und der durch schmeichlerische Worte täuschenden Ueberredunggeschicklichkeit anzusehen ist. Die lange unter seinem Namen verbreitete, vortreffliche Abhandlung über die Elocution gehöret einem Alexandrinischen Grammatiker *Tiberius* [200 n. Ch.?] oder *Demetrios* [190] an: Ed. Pr. in der Aldin. Samml. d. Rhetoren. Vened. 1508. F. p. 545 fll.; *P. Victorius*. Florenz 1552. 8; *G. Morel*. Paris 1555. 8; Rhet. sel. ed. *Th. Gale*. Oxf. 1676. 8; *J. F. Fischer*. Lpz. 1773. 8; *J. G. Schneider*. Altenb. 1779. 8; *Tiberius Rh. de figuris altera parte auctior unacum *Rufi* arte rhetorica, ed. *J. G. Boissonade*. London 1815. 8; Ital. v. *P. Segni*. Flor. 1603. 4; v. *M. Adriani*. das. 1733. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 6, 63 sqq.; — Des *Gorgias* in Athen [30] Abhandlung über die rhetorischen Figuren kennen wir aus dem lat. Auszuge des Rut. Lupus. s. §. 52. B. Die Theorie der Beredsamkeit bearbeitete *Aristoteles*, s. §. 36; von *Dionysios Halikarn*. §. 34.

34.

Die Beschaffenheit der in Griechenland zahlreicher als in Alexandreia erscheinenden historischen Arbeiten beurkundet ebenfalls den mächtigen Einfluss, welchen die Zeitverhältnisse auf alle, dem öffentlichen Leben näher verwandte Theile der Litteratur hatten. Die Geschichte, deren epischer Charakter schon früher zurückgetreten war, musste ihre unmittelbare Beziehung auf das öffentliche Leben, auf politische Geistesrichtung und Willensstimmung des Volkes aufgeben und sich begnügen, theils die zunehmende weltbürgerliche Wissbegierde, theils das gelehrte Forschungbedürfniss, theils das Streben nach Unterhaltung und den Hang zum Abentheuerlichen zu befriedigen. Ob der Verlust, welchen sie an sittlich politischer Wirksamkeit, würdiger Einfalt und begeisterter Kraft der Darstellung erlitt, durch Erweiterung ihres Umfangs und zum Theile durch wissenschaftliche Vervollkommnung des Untersuchungverfahrens und der Anordnung des

vermehrten Stoffes vergütet worden sey, ist nicht schwer zu beurtheilen. Die Zahl der Historiker ist sehr gross; aber von denen, welche vor *Polybios* gelebt haben, hat sich äusserst wenig erhalten.

Die Geschichtschreiber des grossen Alexandros sind uns nur aus späteren Benutzungen und Anführungen, Auszügen und Beurtheilungen bekannt. Unter ihren Werken waren die wichtigsten: die von dem treuen *Eumenes* aus Kardia und von dem Erythraiischen *Diokles* geführten Tagebücher, aus welchen *Plutarchos* einige Bruchstücke aufbewahrt hat. vgl. *Sevin* in Mém. de l'ac. des inscr. 19 p. 30 sq. *Ptolemaios Lagu* Denkwürdigkeiten und *Aristobulos* aus Kassandreia in Mak. Geschichte des grossen Königs, beide nach *Alexandros* Tod geschrieben und von *Arrhianos* zu Führern gewählt; den letzteren hat auch *Plutarchos* benutzt; *Hieronymos* v. Kardia, wahrscheinlich von dem Sicil. *Diodoros* benutzt; vergl. *F. Sevin* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 13 p. 20 sq.; *C. Mannert* Gesch. d. Nachf. Alex. S. 352; *Marsyas* aus Pella, Br. des K. Antigonos, Gesch. der Maked. Könige in 10 B. und Gesch. der von ihm als beständigem Augenzeugen beobachteten Erziehung des gr. Alexandros; des Ceremonienmeisters *Chares* aus Mitylenai Gesch. oder Anekdotensammlung in 10 B.; *Plutarchos* hat sie benutzt und *Athenaios* (B. 10 S. 434 B. 11 S. 513 Casaub.) einiges daraus mitgetheilt; des Olynthiers *Ephippos* Gesch. des Todes und der Bestattung Hephaistion's und Alexander's, wahrscheinlich zum Theil von *Diodoros* (17, 111 u. 18, 26 f.) aufbewahrt. — Von *Nearchos* Periplus s. §. 35. — Aus des Abderiten *Hekataios* Nachrichten von den Juden sind Bruchstücke vorhanden, deren Aechtheit wohl nicht mit Unrecht angefochten wird: H. Eclogae c. comm. ed. *P. Zorn*. Altona 1730. 8; vergl. *Eichhorn's* Bibl. d. bibl. Litt. B. 5 S. 431 fll. — Von späteren Schriftstellern sind der Polyhistor *Eratosthenes*, wegen s. Prüfung der älteren, besonders geograph. Nachrichten über Alex. Züge, der Samische *Duris* [285] wegen der, von *Diodoros* und *Plutarchos* zu Rath gezogenen reichhaltigen Makedonischen Gesch. in 23 B., und der Alex. *Timagenes* [55], der Geschichtschreiber des K. Augustus, dessen Buch von den Königen *Curtius* benutzt hat (vergl. *Bonamy* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 13 p. 36), als die merkwürdigeren anzuführen. — Weniger zu beklagen

ist der Verlust der Werke des Kynikers *Anaximenes* aus Lampsakos, des von *Plutarchos* beachteten rhetorisirenden, eiteln Olynthiers *Kallisthenes* (s. *F. Sevin* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 8 p. 136; dessen Werk der v. *A. Maj* 1817 herausg. fabelhafte Julius Valerius benutzt zu haben scheint) des durch Unzuverlässigkeit berüchtigten Kyrenaikers *Kleitarchos*, dessen Berichte *Curtius* und *Justinus* vor Augen gehabt haben, des von *Plutarchos* berücksichtigten fabelreichen Kynikers *Onesikritos* aus Aigina, des uns durch *Pl.* bekannten, mit leeren Prunkworten spielenden *Hegesias* aus Magnesia u. m. a. Vergl. überhaupt *Fabricii* b. g. 3, 32 sqq.; *de S. Croix* Examen critique des anciens historiens d'Alex. le Gr. Paris 1775; *Ed. II augm. das. 1804. 4.

Von anderen Geschichtwerken kennen wir einige aus, zum Theile dürftigen zum Theile verdächtigen Bruchstücken, mehre nur dem Namen nach. Ueber den Pontischen *Herakleides* s. §. 31 S. 176; über *Dikaiarchos* vergl. §. 35. — Des Chaldäers *Berosos* [260] Werk über chaldäische und babylonische Alterthümer kennen wir aus einigen von *Josephos* und *Eusebios* aufbewahrten Bruchstücken: in *J. Scaliger* de emend. temp. und *Fabricii* b. gr. 14, 175 sq. 211 sq. alte Ausg. Was *Annius* Viterb. unter s. Namen bekannt gemacht hat, gilt als unächt. Fragmenta coll. *J. D. G. Richter.* Lpz. 1825. 8; aus s. Sch. *Abydenos* Assyrischer Gesch. Bruchstücke bey Eusebios, Kyrillos und Synkellos. — Von *Manethon* s. §. 32 S. 182. — Aus *Timaios* von Tauromenion [260] allgemeiner, besonders Italisch-Sicilischer Geschichte sind nur wenige Bruchstücke erhalten: in *Goeller* de situ Syracusarum. — Die Arbeiten des *Duris* [285], *Phylarchos* [221], *Philinos* [200] u. v. a. kennen wir dem Namen nach aus Erwähnungen. — Der Athener *Philochoros* [st. nach 261] stellte, mit Benutzung vieler Vorarbeiten, fleissige Untersuchungen an über Attische Geschichte und Verfassung, welche von dem Halikarnass. *Dionysios*, von *Apollodoros* u. *Eusebios* oft benutzt worden sind, daher sich nicht wenige Stellen daraus erhalten haben: Ph. fragm. a *C. G. Lenz* collecta ed. *C. G. Siebelis.*; acc. *Androtionis* [390] Ἀτθίδος reliquiae. Lpz. 1811. 8; *Phanodemi* [375], *Demonis* [300], *Clitodemi* [375] atque *Istri* [250] Ἀτθίδων et rel. libr. fragm. ed. *C. G. Sie-*

belis. Lpz. 1812. 8. — Von den alterthümlichen Untersuchungen und mythischen Sammlungen der Alexandriner s. §. 31.

Ein edlerer Ton in der Geschichte, Vollständigkeit und genaue Bewahrheitung des Stoffes zugleich mit Wirksamkeit der Darstellung auf sittlich politische Denkart, auf Belebung der Achtung für Gemeinwohl und auf Erkräftigung zum rechten und tüchtigen Handeln im Staatsleben erstrebend, wurde angegeben von *Polybios* aus Megalopolis [geb. 204; st. 123], S. des *Lykortas*, des Strategen des achaiischen Bundes, Zögling des *Philopoimen*. Er lebte mit den angesehensten s. Landesleute 17 Jahre [s. 166] als Geissel in Rom, in vertraulichem Verkehr mit vielvermögenden röm. Staatsmännern, besonders mit Scipio Aemilianus, bereisete die Alpen, Gallien, Spanien, Afrika, Aegypten und Kl. Asien, und beschäftigte sich, nach der Rückkehr in sein Vaterland, an dessen Verwaltung er bedeutenden Antheil nahm, mit Ausarbeitung des grossen Geschichtwerkes, welches unter den vorzüglicheren des Alterthums eine wohlverdiente Stelle behauptet. Diese allgemeine Geschichte in 40 B. umfasst die Begebenheiten eines vollen halben Jahrhunderts [220—146 v. Ch.; 535—587 n. Erb. R.] vom Anfange des zweyten Punischen Krieges, wo *Timaios* Werk geendet hatte, bis zur Unterjochung des Makedonischen Reiches; die ersten 5 B. sind vollständig, aus 6 (vollst. Abschn. 17 b. 40 v. röm. Kriegswesen) bis 17 Auszüge (Excerpte B. 6 bis 38 in *A. Maji* Nova Collectio T. 2 p. 369 sqq.), aus den übrigen Bruchstücke erhalten. Die Forschung zeichnet sich durch tiefe Gründlichkeit im Oertlichen, oft durch Herodotische Genauigkeit, bey Gegenständen der Verwaltung durch vollständige Sachkenntniss aus; das Verhältniss des Einzelnen zum Allgemeinen ist richtig und mit geübtem Scharfblicke aufgefasst; die wohlerwogenen Urtheile über Menschen und Ereignisse zeugen von strenger Gerechtigkeit und unbestechlicher Wahrheitliebe, die lehrreichen Folgerungen aus dem Geschehenen (der Pragmatismus, wie ihn Cicero de orat. 2, 15 beschreibt) von fruchtbarer Erfahrung und heller politischer Einsicht. Der Vortrag ist gemässigt rhetorisch, nicht ganz frey von stylistischem Prunk; der alexandrinische Dialekt hat manche Romanismen; von philosophischen Kunstausdrücken wird Gebrauch gemacht. Mehre andere Schriften des *P.* sind verloren. Ed. Pr. lat. v.

N. Perottus B. 1—5. Rom b. Schweinheym 1473 F.; fortges. bis B. 17 v. *W. Musculus*. Lyon 1554. 8; gr. de militia Romaner. (6, 17—40) c. vers. lat. ed. *J. Laskaris*. Vened. b. *J. Ant. de Sabio* 1529. 4; L. V gr. lat. ed. *Vinc. Obsopoeus*. Hagenau b. Secer 1530 F.; vollständiger Basel 1549. F.; *Is. Casaubonus*. Paris 1609 F.; *Jac. Gronov*. Amsterd. 1670. und *J. A. Ernesti*. Lpz. 1763. 3. 8; *rec., digessit. em. interpr. ill. *J. Schweighäuser*. Lpz. 1789. fll. 8 Th. oder 9 B. 8; HdA. v. *Schäfer*. Lpz. 1816. 4. 18. — Französ. v. *Vincent. Thuillier*, mit Commentar von *de Folard*. Paris 1727. fll. 6. 4 m. K.; verm. Amsterd. 1753; 1774. 7, 4 m. K. Vergl. (*C. Guichard*) Mém. milit. sur les Gr. et les Rom. Haag 1758. 2. 4 u. Mém. crit. et hist. sur plusieurs points d'antiq. milit. Paris 1774. 4. 8; Teutsch mit *Folard's* Comm. Berl. 1755 fll. 7. 4 m. K.; Ital. v. *Lod. Domenichi*. Vened. 1564. 4; Verona 1741. 2. 4. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 313 sqq.; *A. v. Goudoever* de hist. P. laudibus. Utrecht 1809. 8. — Die Fortsetzungen des Polybischen Werkes von *Poseidonios* aus Olbiopolis in 52 B. [1 n. Ch.] und des *Strabon* kennen wir aus Anführungen des Plutarchos. *P.* blieb für die folgenden Historiker, *Arrhianos* und *Ailianos* ausgenommen, Muster in Darstellung und Styl; nur wurde letzterer rhetorischer und aristotelischer. — *Theophanes* aus Mitylene [64] Denkwürdigkeiten des ihm befreundeten Pompejus M. (vgl. *Sevin* in Mém. de l'ac. des inscr. 14 p. 143) und des Numidischen K. *Juba* [1], von Plutarchos benutzte römische Geschichte (vgl. *Sevin* in Mém. de l'ac. des inscr. 4 p. 457) und von Plinius I erwähnte Beschreibung Afrika's sind verloren. — *Dionysios* aus Halikarnassos in Karien [1 n. Ch.], Rhetor, lebte 22 J. [31—10] in Rom und sammelte fleissig den Stoff zu seinem, zunächst die Belehrung seiner Landesleute beabsichtigenden Werke über die röm. Gesch. und Verfassung von den ältesten Zeiten bis zum Anfang des ersten Punischen Kriegs, römische Archäologie in 20 B., wovon die ersten 9 vollständig, 10 und 11 grösseren Theiles, die übrigen in Bruchstücken und Auszügen auf uns gekommen sind. Wenn auch griechische Befangenheit und Mangel an kritischer Strenge manche Irrthümer und Missverständnisse veranlasst haben, so ist doch die Zusammenstellung damaliger Ansichten von der früheren röm. Gesch. anziehend lehrreich und deutet oft die Richtungen an, welche

die schärfste Forschung leiten und unterstützen können; viele statistische Nachrichten haben bedeutenden Werth; der Styl ist gefällig: Ed. Pr. lat. v. *Lampus Biragus*. Trevigio 1480 F.; gr. b. R. Stephanus 1546. F.; A. synopsis adorn. *D. Ch. Grimm*. Lpz. 1786. 8; Ant. pars hactenus desiderata (11—20) ab *A. Majo* restituta. Mail. 1816; Frkf. 1817. 8; Zweifel gegen die Behauptung, dass diese Auszüge von *Dion*. selbst verfasst seyen, stellte *Seb. Ciambi* auf und suchte *P. Giordani* zu beseitigen; *C. L. Struve* über die von *Majo* bekannt gemachten Bruchst. Königsberg 1820. 8; Excerpta ll. 12—20 in *A. Maji* N. Coll. T. 2 p. 435 sq. Uebers. Ital. v. *Fr. Venturi*. Vened. 1545; Verona 1738. 4; franz. v. *F. Bellanger*. Paris 1723; 1806. 2. 4; Engl. mit Anmerk. u. Abhandl. v. *Ed. Spelmann*. Lond. 1759. 4. 4; Teutsch von *J. L. Benzler*. Lemgo 1771. 2. 8. — Seine, früher verfasste rhetorische Schriften sind voll feinsinniger Bemerkungen und beherzigenswerther Belehrungen; besonders treten die Würdigungen griech. Classiker durch Reichhaltigkeit und gediegene Gründlichkeit hervor: de structura orationis in Rhetores Aldi; gr. lat. ex rec. *Jac. Uptoni*. Lond. 1702; 1728; 1747. 8; *G. H. Schäfer*. Lpz. 1808. 8; emend. ed. *F. Goeller*. Jena 1815. 8; Franz. v. *Batteux*. Paris 1808. 12. Ars rhetorica (nicht unverdächtig): in der Ald. Samml. der Rhet. 1508 F.; emend. *H. A. Schott*. Lpz. 1804. 8; *G. H. Schäfer* Meletematum crit. spec. 1 Dion. art. rhet. tractans. Lpz. 1806. 8. Veterum auctorum censura: c. al. D. ed. *H. Stephanus*. Paris 1554. 8; Selecti Tractatus de priscis scriptoribus gr. lat. c. n. ed. *G. Holwell*. Lond. 1766; 1778. 8; De oratoribus atticis e rec. *E. R. Mores*. Oxford 1781. 2. 8; *Historiographica ed. *C. G. Krüger*. Halle 1823. 8. — Opp. omnia: gr. ex bibl. R. (Archäol. u. mehre rhet. Schr.) Paris b. *R. Steph*. 1546. F.; *gr. lat. *F. Sylburg*. Frkf. b. Wechel 1586. 2 Th. in 1 B. F.; *J. Hudson*. Oxf. 1704. 2 F.; *J. J. Reiske*. Lpz. 1774 fll. 6. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 382 fll. — *Diodoros* aus Argyrion in Sicilien [8 n. Ch.] verfasste eine historische Bibliothek in 40 B., eine allgemeine Geschichte nach ethnographischer Ordnung und mit bestimmten chronologischen Angaben, von den ältesten Zeiten bis auf J. Caesar's gallische Kriege; erhalten haben sich B. 1 bis 5 (die mythische Gesch. bis zum Trojanischen Kriege) und 11 bis 20 (v. 500 bis 300 v. Chr.), und Bruchstücke

aus 6—10 u. 21—40; Excerpta ined. l. 7—10 et 21—40 in *A. Maji* N. Coll. T. 2 p. 1 sq. Den reichen Stoff hat *D.* theils auf Reisen in Europa und Asien, theils aus früheren Gewährmännern, welche nicht immer gut gewählt sind, gesammelt; die Vollständigkeit der Nachrichten und das Bestreben, sie chronologisch zu ordnen, verdienen mehr Lob, als das kritische Verfahren; die Schreibart ist leicht, aber ungleich. Ed. Pr. lat. 1—5 p. *F. Poggium*, nebst Taciti Germ. Bologna 1472 F.; gr. 16—20 ed. *Vinc. Obsopoeus.* Basel 1539. 4; gr. L. XV. Paris b. H. Stephanus 1559. F.; *L. Rhodomann* gr. lat. Hanau 1604. F.; *rec. *P. Wesseling.* Amsterd. 1745 (1746). 2 Fol.; verm. m. *Heyne's* u. *Eyring's* Abhandlungen. Zweybrücken 1793 fll. 11. 8; *H. C. A. Eichstädt.* Halle 1800 fl. 2. 8, unbeendet; *ex rec. *L. Dindorfii* c. adnotationibus Interpretum. Lpz. 1828 f. 5. 8; Teutsch von *F. A. Stroth* u. *J. F. S. Kaltwasser.* Frkf. 1782 fll. 6. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 361 sqq. — Von *Nikolaos* aus Damaskos [8], aus dessen Lustspiel d. Schmarotzer Joannes Stob. 44 Verse erhalten hat, Weltgeschichte in 144 B. u. anderen hist. Schriften sind Bruchstücke vorhanden: in *N. Cragii* Respubl. Lacedaem. 1593: Excerpta et fragm. ed. *J. C. Orelli.* Lpz. 1804. 8; Supplem. Lpz. 1811; *A. Koray.* Prodr. bibl. gr. Paris 1805. 8; vergl. *Fabricii* b. gr. 3, 500 sqq.

Die Chronologie erhielt durch *Timaios*, der die Olympiadenrechnung in die Geschichte einführte, *Demetrios* Phalereus, *Eratosthenes*, *Philochoros*, *Polemon* Periegetes, *Kastor* aus Rhodos, [50], welcher chronol. Verirrungen untersuchte, *Apollodoros* aus Athen, u. a. mannigfache Bereicherungen und Berichtigungen: vgl. *L. Ideler* Handb. der Chron. 1. — Wichtig für die gr. Zeitrechnung ist die Parische Chronik auf Marmor [264] das älteste Werk, was wir im Original besitzen, ein Archontenverzeichniss von Kekrops Zeiten an bis auf Diognetos; sie wurde durch *W. Petty* 1627 für den Gr. *Arundel* angekauft und von dessen Erben 1667 der Univ. Oxford sehr beschädigt geschenkt: Marm. Oxon. rec. *H. Prideaux.* Oxf. 1676. F.; *M. Maittaire* 1732. F.; *R. Chandler* 1763. F.; cura *G. Roberts.* Oxf. 1791. 8. Vergl. (*Jos. Robertson*) The Parian chronicle with a Diss. concern. its authenticity. Lond. 1788. 8; teutsch v. *C. F. C. Wagner.* Gött. 1790. 8; *J. Hewlett* vindication of the authenticity of the P. Ch. Cam-

bridge 1789. 8; *R. Gough* in Archaeologia vol. 9 p. 157 sqq. u. *St. Weston* das. vol. 14 p. 33 sqq.; *Ideler* Handb. der Chronol. 1 S. 379 f.

35.

Der Erdkunde wurden ansehnliche Bereicherungen zu Theil; Alexandros Eroberungzüge öffneten den Griechen Asien und Afrika; auf seine Veranlassung wurden Meere, Küsten und Länder untersucht und die hiedurch und vermittelst des erweiterten Studiums der Natur-, Welt- und Menschenkunde geweckte Wissbegierde setzte die, auch der gesteigerten Handelsthätigkeit zusagenden geographischen Forschungen ämssig fort. Die Ptolemaier veranstalteten Seereisen nach Taprobana (Ceylon) und Indien, von welchen die des *Timosthenes* [280], der mehre Ortsentfernungen bestimmte, und des *Eudoxos* aus Kyzikos [125] vorzüglich reich an Ergebnissen gewesen zu seyn scheinen; vgl. *F. S. de Schmid* opuscula p. 125 sqq.; *H. P. Ameilhon* hist. du commerce et de la navigation des Egyptiens. Paris 1766. 12; teutsch. Prag 1769. 8. Auch die Syrischen Seleukiden unterhielten Verbindungen mit Indien, welches durch ihre Gesandte Megasthenes und Daimachos [300], durch Patroklos Seereise auf dem Indischen Ocean, so wie das östliche Asien durch Berichte der Geschäftsträger des Makedonischen Kaufmanns Titianos um dieselbe Zeit bekannter wurde. Der Ertrag dieser erweiterten Weltkunde findet sich zum Theile bey *Eratosthenes*, *Arrhianos*, *Strabon*, *Plinius* und *Ptolemaios* aufbewahrt. — Die systematische Thätigkeit der Alexandrinischen Gelehrten wendete Astronomie und Mathematik auf Geographie an und gab derselben eine wissenschaftliche Gestalt.

Von den zahlreichen Reisebeschreibungen und Beyträgen zur genaueren Kenntniss fremder Länder aus dem Zeitalter des Alexandros sind alle verloren, bis auf das von *Arrhianos* aufbewahrte reichhaltige Tagebuch des *Nearchos*, welcher [326] den Indischen Ocean, von der Mündung des Indus an der Persischen Küste hin bis zum Euphrat beschifft hatte: *Hudson* Geogr. min. T. 1; translated by *W. Vincent*. Oxf. u. Lond. 1809. 4; The voyage of N. illustrated by *W. Vincent*. Lond. 1797—1810. 3. 4. Vergl. *Bredow* Unters. über alte Gesch. St. 2 und *W. Robertson* disquis. conc. the knowledge,

which the Ancients had of India. Lond. 1791; *1795. 4 u. 8; teutsch von *G. Forster*. Berl. 1792. 8. — Von *Agatharchides* aus Knidos [150] Nachrichten über das rothe Meer und südasiatische Länder, mit Hinsicht auf Naturgeschichte, stehen Bruchstücke in *Photios* cod. 213. 250; Ed. *H. Stephanus*. Paris 1557. 8; *Ag*. et *Memnonis* quae supersunt gr. et lat. per *R. Brettum*. Oxf. 1597. 16; in *Hudson* Geogr. m. T. 1. Seine grosse Werke über Asien und Europa sind verloren. — Des Ephesiers *Artemidoros* [100] Periplus des mittelländischen Meeres in 11 B. ist von *Markianos* Herakleiotes [400 n. Ch.] in Auszug gebracht worden: in *Hudson* 2 u. v. *Aretin* Beytr. 2, S. 50; vergl. *Fabricii* b. g. vol. 4 p. 615. — *Skymnos* aus Chios [90] Periegesis in Jamben ist fälschlich dem *Markianos* aus Herakleia beygelegt worden: gr. in *D. Hoeschel* Geographica. Augsb. 1600. 8; gr. lat. *F. Morel*. Paris 1606. 8; *Hudson* Geogr. min. T. 2. — *Isidoros* aus Charax [1] Parthische Reisebeschreibung, wahrscheinlich im Auszuge: b. *Hudson* 2. Mehre Bruchstücke aus Reisebeschreibungen in der Hudsonschen Sammlung.

Auch von Chorographien dieser Zeit ist wenig erhalten. Ueber den Pont. *Herakleides* s. §. 31 S. 176. — Der Messenier *Dikaiarchos* [318], ein scharfsinniger und vielseitig gebildeter Aristoteliker, schrieb viele philos., hist. u. geogr. Bücher, von denen die meisten nur ihrer Aufschrift nach uns bekannt sind; Bruchstücke haben sich erhalten aus der Beschreibung Griechenlands in Jamben und aus der geistreichen Schilderung des griechischen Lebens in 3 B.: ed. *H. Stephanus*. Paris 1589. 8; in *Gronov* Thes. ant. gr. T. 11 p. 1 sqq.; in *Hudson* G. min. T. 2; c. *L. Holstenii* lucubrationibus cura ac st. *G. Manzi*. Rom 1819. 4. Vergl. *Fabricii* b. g. 3, 487 sqq.; *M. Marx* in *Creuzer* Meletemata 3 p. 171; *Hager* Geogr. Büchersaal B. 2 S. 422 ffl.

Der Alles umfassende und mit gründlichem Tiefblick ordnende *Aristoteles* (§. 36) brach die, durch frühere astronomische Wahrnehmungen bezeichnete Bahn der wissenschaftlichen Behandlung der, bisher meist von hypothetischer Kosmologie abhängigen Geographie; vergl. *B. L. Königsmann* de geographia *A*. Schleswig 1803 ffl. 3 St. 4. — Nach ihm erfolgte die wissensch. Verbindung zwischen Geographie und Astronomie durch Alexandrinische Gelehrte, von welchen hier

(vergl. §. 37) nur diejenigen genannt werden, die um Vervollkommnung der G. sich unmittelbares Verdienst erworben haben. *Eratosthenes* aus Kyrene [geb. 276; st. 196], Bibliothekar zu Alexandreia [228], gefeiert als Dichter, Grammatiker, Astronom, Begründer der wissensch. Chronologie, stellte das erste System der mathematischen und empirischen Erdkunde auf, versuchte eine Erdmessung (in *Kleomedes* κυκλ. θεωρία B. 1 Cap. 10), berechnete die Lage der Oerter nach Längen und Breiten, und prüfte die Angaben und Nachrichten früherer Geographen. Aus s. Werke τὰ γεωγραφούμενα in 3 B. hat *Strabon* die meisten Bruchstücke erhalten. Von s. astronomischen Schr, besitzen wir die (nach *Valckenaer* verdächtigen) Katasterismen, eine trockene Beschreibung der Sterngruppen, mit Anwendungen auf ihren mythischen Gebrauch, wahrscheinlich ein Theil s. Commentars zum *Aratos*, in das Lat. übers. von *Hyginus* und *Germanicus*: in der *Fell*'schen und *Matthiae*schen Ausg. des Aratos; gr. lat. c. comm. cur. *J. C. Schaubach*. Gött. 1795. 8. Sein Epigramm von Verdoppelung des Würfels u. mehre dicht. Bruchst. in *Brunck* Anal. 1, 227 sq.; *Eratosthenica composuit *G. Bernhardy*. Berlin 1822. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 117 sqq. — *Hipparchos* aus Nikaia [st. 125] unterwarf die Geographie des *Eratosthenes* einer strengen Prüfung, deren Hauptergebnisse von *Strabon* angegeben werden, und arbeitete an ausschliesslicher Begründung der Erdkunde auf astronomische Wahrheiten. Er erfand höchst wahrscheinlich die stereographische Projection und entdeckte für manche Oerter die wahre Polhöhe; seine Irrthümer erklären sich aus Mangel an Werkzeugen und bewährten Beobachtungen. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 26 sqq. — Der Rhodier *Poseidonios* [86] suchte den Umkreis der Erde nach der Polhöhe von Alexandreia und Rhodos zu berechnen; s. *Burigny* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 29 p. 177 sqq.

Vergl. überhaupt *P. F. J. Gosselin* Géographie des Grècs analysée ou les systèmes d'Eratosthenes, de Strabon et de Ptolemée comparées entre eux et avec nos connoissances modernes. Paris 1790 4; dess. Recherches sur la géographie systématique et positive des anciens. P. A. VI 2. 4; *G. D. Köhler* allgem. Geogr. d. Alten. 1. Lemgo 1803. 8; *C. Mannert* u. *F. A. Uckert* Geogr. d. Gr. u. Römer.

36.

Bey sehr beschränkter Theilnahme an dem öffentlichen Leben und bey geschwächter Naturkraft und Lebendigkeit der Phantasie wurde die geistige Thätigkeit an Verstand und Speculation gewiesen und die **Philosophie** in mehren Schulen mit Vorliebe und fruchtbarem Erfolge bearbeitet; Ihr Hauptsitz blieb Athen; das hemmende Gesetz [305] des Sophokles, S. des Amphiklides, welches die Eröffnung einer Schule ohne Staatserlaubniss bey Lebensstrafe untersagte, wurde schon im folgenden Jahre wieder aufgehoben. Alle Denker gingen von Beobachtung der menschlichen Natur aus, um sich zu höheren Grundsätzen zu erheben; bey vielen Eigenthümlichkeiten und bey wesentlichen Abweichungen von den Ansichten ihrer Vorgänger, schliessen sie sich durch ethische Richtung und praktischen Geist an *Sokrates* an; alle glauben an die Autonomie der Vernunft und an die Idee von höchstem Gute; trennen sich aber sowohl in der praktischen Auffassung der letzteren, als in der näheren Bestimmung der Vernunftgesetze. *Aristoteles*, dessen Intellectualsystem auf rationalem Empirismus ruhete, *Epikuros*, der den Grundsätzen des *Aristippos* und *Demokritos* folgte, und die **Stoiker**, welche Kynismus mit Dialektik vereinten, waren **Dogmatiker**; die neueren Akademiker und die Schüler des *Pyrrhon* bekannten sich zum Skepticismus. Mit dem Reichthum, mit der folgerichtigen Anordnung und streng wissenschaftlichen Bearbeitung des philosophischen Stoffes und mit Veststellung der Schulsprache vermehrten sich Systemeifer und zünftiger Schulgeist oder vielmehr Schulzwang, welche die Denkfreyheit beschränken und steife Anhänglichkeit am Buchstaben zur Folge haben. Immer anschaulicher tritt jetzt der Zusammenhang hervor, in welchem die philosoph. Bestrebungen der neueren Zeit mit denen der Griechen stehen.

a) *Aristoteles* [1]) aus Stageira in Makedonien [geb. 384; st. 322], Sohn des Arztes und Naturforschers *Nikomachos*, Schüler *Platon's* [368], Lehrer des *Alexandros* [343], hielt [s. 334] in Athen unter den Hallen (*περίπατος*) des Lykeion's philosophische Vorlesungen und gründete die, von Anfang an mit der Akademischen in einem kritischen Gegensatze befindliche Peripatetische Schule. Nach Alexandros Tod [323] des Atheismus verdächtig gemacht, suchte er sich den Verfolgungen der

Athener durch Entweichung nach Chalkis zu entziehen, und soll daselbst freywillig gestorben seyn. — Umfang, Tiefe und Ordnung des Wissens und Verdienst um gründliche Erforschung und systematische Darstellung alles dessen, was in den Kreis der Erkenntniss und der geistigen Thätigkeit des Menschen gehört, erheben *Aristoteles* zu einer Einzigen Erscheinung in der Geschichte der Litteratur. Er hat, die gewaltige Thatkraft des Verstandes anerkennend und der Herrschaft desselben allein sich unterwerfend, das gesammte Wissen oder was für den Menschen erkennbar ist, als Einheit zu erfassen gestrebt, die einzelnen Theile desselben geschieden, begränzt und auf deutliche Begriffe zurückgeführt und den dafür erfoderlichen Kunstausdrücken eine angemessene veste Bedeutung gegeben. Er, der Erste Besitzer einer grossen Büchersammlung, hat von Jugend auf mit eben dem rastlosen Eifer und mit gleicher Besonnenheit, welche er als Mann im Beobachten der Natur bewährte, die vorhandenen wissenschaftlichen Schriften gelesen und das Gelesene selbstständig kritisch gewürdigt und seinem Geiste angeeignet; daher verdanken wir ihm die vollständigsten und treuesten Berichte und die besonnensten und nachhaltigsten Urtheile über die Leistungen und Ansichten der älteren Philosophen.

Sein auf Erfahrung und Intellectualität sich stützendes dogmatisches System soll die geistige und cörperliche Welt dadurch erklären, dass das Verfahren des Verstandes bey Bildung der allgemeinen Begriffe nachgewiesen wird. Die Philosophie ist ihm Wissenschaft, welche keinen anderen Zweck hat, als das Wissen selbst; Erfahrung einzige Quelle des unmittelbar Gewissen in der auf die Sinnenwelt beschränkten Erkenntniss; die Vorstellungen werden ihrem Stoffe nach gegeben; Vernunft gilt als das Vermögen, die Grundsätze zu finden; das mittelbar Gewisse wird durch logisches Verfahren entdeckt.

Die Schriften des *A.*, von welchen mehre verloren, manche mit verschiedenartigen Ueberschriften bezeichnet, manche verstümmelt, nicht wenige untergeschoben sind, lassen sich nach folgender wissenschaftlicher Ordnung aufführen: 1) Logik, der Form nach Organon oder Instrument der ganzen Philosophie, Untersuchung des Verfahrens, durch welches die menschliche Erkenntniss erlangt wird, oder der Fähigkeiten und

Beschaffenheiten des menschlichen Erkenntnissvermögens und Veststellung der hieraus sich ergebenden Gesetze und methodischen Regeln. Unter dem, von den Auslegern gegebenen gemeinschaftlichen Namen *Organon* in 14 B. sind begriffen: die nicht unverdächtigen oder zu den metaphysischen Schr. gehörigen Kategorien: textum recogn. in lat. conv. lect. var. adj. *E. A. Lewald.* Heidelb. 1824. 8; t. v. *Sal. Maimon.* Berlin 1794. 8; von der Auslegung oder von den Urtheilen; die ersten Analytika 2 B., von den Schlüssen; die zweyten Analytika 2 B. oder über Beweisführung; und Topika 8 B. oder Dialektik; von Trugschlüssen: Theile des O. lat. Paris 1478. F.; gr. lat. ex rec. *Jul. Pacii* a Berigá. Morges 1584; Frkf. 1597; Genf 1605. 4; gr. lat. c. comm. G. *Hildenii* Berlin 1585. 3. 4; *Georgios* griech. Ausz. Comp. philos. Arist. gr. lat. p. *J. Voegelin.* Augsb. 1608. 8. — 2) Naturkunde oder empirische Naturphilosophie, in ihrem ganzen Umfange jetzt zuerst wissenschaftlich bearbeitet und mit einem bewundernswerthen Vorrath von Beobachtungen ausgestattet, von denen sehr viele der grossartigen Freygebigkeit Alexandros und seiner wahrhaft königlichen Achtung für Wissenschaft zu verdanken sind; der in der besseren Zeit dankbare König liess seinem Lehrer 800 Talente ($1\frac{1}{4}$ Mill. Rthlr.) auszahlen und aus den eroberten Ländern seltene Thiere und andere Naturmerkwürdigkeiten zusenden, so dass *Aristoteles* aus eigener Anschauung über die Natur schreiben und die schwierigsten und kostbarsten Versuche anstellen konnte, wie Keiner vor ihm und in gleicher Fülle Wenige nach ihm. Die in dieses Fach gehörigen Schriften sind eben so zahlreich als wichtig: Allgemeine Naturlehre 8 B.; gr. lat. c. comm. *J. Pacii.* Frkf. 1596. 8. — Vom Entstehen und Untergehen 2 B. — Ueber die Welt oder das Universum, unächt: gr. lat. ed. *B. Vulcanius.* Leiden 1591. 8; *J. Ch. Kapp.* Altenb. 1792. 8. — Vom Himmel 4 B. unächt. — Meteorologika 4 B. — Vom Sitze u. von den Namen der Winde, Bruchstück, welches Einige dem Theophrastos beylegen. — Was unter der Aufschrift de naturali auscultatione erhalten ist, scheint entweder eine Stoff- und Studiensammlung oder spätere Compilation zu seyn: gr. lat. Paris 1518. F. u. s. w.; *Jul. Pacius.* Frkf. 1596. 8. — Akustik. — Von den Farben; zweifelhaft. — Gegen einige Sätze des Xenophanes,

Zenon und Gorgias 3 B., zweifelhaft: illustr. a *G. G. Fülleborn*. Halle 1789. 4; *G. L. Spalding* comment. in primam part. lib. de Xenoph. Berlin 1793. 8. — Naturgeschichte der Thiere 10 B. von mehr als 50, mit vielen Lücken; ein grosser Schatz von genauen und scharfsinnigen Beobachtungen: L. IX. c. L. IV de partibus animal. et L. V de generatione animal. lat. interpr. *Theod. Gaza*. Vened. b. Joh. de Colonia 1476. F.; gr. lat. *J. C. Scaliger* et **P. J. Maussac*. Toulouse 1619. F.; gr. u. franz. v. *A. G. Camus*. Paris 1783. 2. 4; vergl. Notices et Extr. T. 5. 6.; *gr. lat. recogn. *J. G. Schneider*. Lpz. 1811. 4. 8; teutsch von *F. Strack*. Frkf. 1816. 8. — Von den Theilen der Thiere 4 B.: B. 1 περὶ φύσεως τῆς ζωϊκῆς ed. *F. N. Titze*. Prag 1819. 8. — Vom Gange der Thiere. — Von der Seele 3 B., die erste wissenschaftlich-empirische Psychologie: lat. ex arab. Padua 1472. F.; gr. lat. *J. Pacius*. Frkf. 1596. 8; teutsch von *M. W. Voigt*. Frkf. u. Lpz. 1794. 8. — Von der Zeugung der Thiere 5 B.: gr. Vened. 1526. F. — Abhandlungen physiologischen Inhaltes, vom Gefühl, Erinnerungvermögen, Schlaf u. Wachen, von Schlaflosigkeit, Ahndungen im Schlafe, von der thierischen Bewegung, Kürze und Länge des Lebens, Jugend und Alter: Parva Naturalia L. XI gr. Paris b. Morel 1561. 4; gr. lat. p. *J. Pacium*. Frkf. 1601. 8; de somno, de somniis, de divinatione ed. *G. A. Becker*. Lpz. 1823. 8. — Wunderbare Geschichten, eine spätere Sammlung: *de mirabil. auscultationibus ed. *J. Beckmann*. Göttingen 1786. 4. — Die Anatomie des Menschen, sehr jung: ed. *P. Laurenberg*. Leiden 1618. 4; *J. St. Bernard*, das. 1744. 8. — Physiognomik, zum grösseren Theile unächt: Scriptt. physiogn. vett. ed. *J. G. F. Franz*. Altenb. 1786. 8. — Von den Pflanzen 2 B., lat., unächt oder verfälscht. — Probleme in 38 Abschn., eine jüngere Compilation. — 3) Mathematik: von unzerschneidbaren Linien. — Mechanische Probleme: gr. lat. rec. *J. P. v. Cappelle*. Amsterd. 1812. 8 m. K. — 4) Metaphysik, (πρώτη φιλοσοφία), unter welchem Namen diese Schriften zuerst von *Plutarchos* aufgeführt werden, Untersuchung der Grundursachen des Wirklichen, Ontologie und Theologie. Die unter gemeinsamer Aufschrift zusammengestellten Schriften in 14 B, gehören nur zum Theil, nehmlich B. 4. 6. 7. 8. 9. 13. 14, in diese Disciplin; die anderen sind lo-

gischen Inhalts und Einiges nicht unverdächtig: lat. ex arab. Padua 1474. 3 F.; c. comm. *Thomae* Aquin. Vened. 1502. F.; gr. c. vers. *Bessarionis*. Paris 1515. F.; 1542. 4; *gr. recogn. *Ch. A. Brandis*. Berlin 1822 f. 2. 8; *Ch. A. Brandis* de perditis A. libr. de ideis et de bono. Bonn 1823. 8; B. 1 teutsch in *Fülleborn* Beytr. St. 2; vergl. *Buhle* in Bibl. d. alt. Litt. St. 4 S. 1 ffl.; *Fülleborn* Beytr. St. 5 S. 204 ffl. Das 12 B. die natürliche Theologie, vielleicht von einem anderen Vf., hat abgesehen von der Naturwissenschaft wenig Eigenthümliches und Dunkles, aber mit dieser verbunden wird sie schwierig und nöthiget zu genauerer Untersuchung des dem *A*. schuldgegebenen Atheismus; vergl. *Fülleborn* Beytr. St. 3 S. 85 ffl.; *J. S. Vater* vindiciae theologiae Aristoteleae. Lpz. 1795. 8. — 5) Ethik oder ethische Glückseligkeitlehre, theils im allgemeinen, theils in Anwendung auf besondere Verhältnisse: Ethik an den Nikomachos 10 B.: lat. p. *Leonard*. Aret. Rom 1473. F. u. s. w.; gr. o. O. u. J. (vor 1497?) F.; Paris 1502; 1510; 1516. F.; gr. Löwen 1513. 4; *P. Victorius*. Florenz 1547. 4; *D. Lambinus*. Paris 1565. 4 u. s. w.; c. comm. *P. Victorii*. Flor. 1584 F.; Mit alten gr. Umschr. gr. lat. ed. *D. Heinse*. Leid. 1607. 4; gr. ed. *G. Wilkinson*. Oxf. 1716. 2. 8; 1803; 1809. 8: *gr. lat. recogn. illustr. *C. Zell*. Heidelb. 1821. 2. 8; recogn. ill. *Ed. Cardwell*. 1. Oxford 1828. 8; rec. ill. *C. L. Michelet*. 1. Berlin 1829. 8; Uebers. Ital. v. *B. Segni*. Flor. 1550. 4; teutsch v. *Ch. Garve*. Breslau 1798 f. 2. 8; Engl. nebst d. Pol. mit Einl. u. Anm. von *J. Gillies*. Lond. 1797. 2. 4; 1804. 2. 8; mit Rhet. u. Poet. v. *Th. Taylor*. Lond. 1817. 8. — Ethik an Eudemos, 8 B., eine frühere Ausarbeitung des eben genannten Werkes oder vielmehr von einem anderen Verfasser. — Ueber Tugend und Laster ist ein Auszug aus der ächten Ethik: gr. Paris (1529). 4; rec. *Ed. Fawconer*. Oxf. 1752. 8. — Dasselbe gilt von der Magna Moralia überschriebenen Compilation. — Politik oder vom Staate 8 B., Vernunft-Ideal eines gesellschaftlichen Zustandes, dessen höchster Zweck die Tugend der Gerechtigkeit ist; ein Werk des reifen Alters und tief erwogener, vielseitiger Erfahrung; es ist weder vollständig noch unverfälscht erhalten: gr. (B. 1. 2 u. unvollst. 3) Paris 1540; gr. ll. VIII. Florenz 1551. 4; ed. *P. Victorius*. Paris 1556. 4; *P. Victorii* comm. Flor. 1552. 4; *1576. F.; *D. Heinse* Leid. 1621. 8; *H. Conring*. Helmst.

1656. 4: *Ἐκ τῶν Ἀ. πολιτικῶν c. ann. crit. (*F. W. Reiz*) Lpz. 1776. 8; *L. VIII gr. lat. rec. *J. G. Schneider*. Frkf. a. d. O. 1809. 2. 8; gr. *A. Koray*. Paris 1821; ed. et adnot. adj. *C. Göttling*. Jena 1824. 8. Uebers. Ital. v. *B. Segni*. Flor. 1549. 4; Vicenza 1797. 8; franz. m. Anm. v. *Ch. Millon*. Paris 1803. 3. 8; teutsch n. d. Fragm. der Oekonomik m. Anm. v. *J. G. Schlosser*. Lübek 1798. 3. 8; v. *Ch. Garve*. Bresl. 1799 f. 2. 8. — Die mit *Theophrastos* gesammelten 150 πολιτεῖαι, Nachrichten von älteren Staatsverfassungen und Gesetzgebungen: rer. publ. reliquiae coll. ill. *C. F. Neumann*. Heidelberg 1827. 8 vgl. *C. Grashof* in *Jahn* Jahrb. d. Philol. Jahrg. 4 B. 2 S. 131 f. — Oekonomik 2 B., von *Philodemos* als ein *Theophrast*sches Werk angeführt; das 6te Cap. ist unächt: gr. P. 1560. 4; *J. G. Schneider*. Lpz. 1816. 8; *gr. rec. *C. Göttling*. Jena 1830. 8. — 6) Theorie der redenden Kunst: Rhetorik 3 B., Vorschriften aus den besten Mustern abgeleitet: lat. Vened. 1481. F.; gr. Paris 1538. 8; *P. Victorius*. Vened. 1548. F.; *Th. Goulston*. Lond. 1619; 1696. 4; *G. Battie*. Cambr. 1728. 8; *G. Holwell*. Oxf. 1759; gr. (edd. *Garve*, *Reiz* et *Hindenburg*.) Lpz. 1772. 8; gr. lat. Oxf. 1809. 8; Animadv. et leott. scr. *J. S. Vater*. Lpz. 1794. 8. Uebers. Ital. m. d. Poet. v. *B. Segni*. Flor. 1549. 4; v. *A. Caro*. Vened. 1570. 4; teutsch m. Anm. von *M. W. Voigt*. B. 1. Prag 1803. 8. — Die kürzere Rhetorik ist seit *P. Vettori* für das Werk des *Anaximenes* aus Lampsakos angenommen worden; die voraufgehende Zuschrift an Alexandros hat ein jüngerer Rhetor verfasst. — Das, was wir von der Poetik 3 B. haben, scheinen entweder Auszüge aus einem Theile des verlornen Werkes, vermischt mit grammatischen und rhetorischen Stellen aus andern Aristotelischen Schriften, oder der lückenhafte und interpolirte erste unvollkommene Entwurf zu seyn, voll tiefer und treffender Bemerkungen: lat. ex Arab. Vened. 1481. F.; lat. e gr. interpr. *G. Valla*, hinter de mundo. Vened. 1498. F.; gr. in Rhet. Ald.; gr. lat. p. *Al. Paccium*. Vened. b. Aldus 1536. 8; **Fr. Robortellus*. Flor. 1548. F.; *P. Victorius*. Flor. 1560. F.; *D. Heinse*. Leid. 1611. 8; 1643. 12; *J. Upton*. Cambr. 1696. 8; *Th. Winstanley*. Oxf. 1780. 8; *F. W. Reiz*. Lpz. 1786. 8; *rec. illustr. *Th. Tyrwhitt*, ed. *Th. Burgess*. Oxf. 1794. 4 u. 8; Ed. III. 1806. 8; *J. G. Buhle*. Götting. 1794. 8; *c. comm. *G. Hermann*. Lpz.

1802. 8; *E. A. G. Graefenhan.* Lpz. 1821. 8. Uebers. Ital. v. *L. Castelvetro.* Wien 1570. 4; franz. *Batteux* les quatre Poetiques d'Aristote, d'Horace, de Vida, de Despréaux. Par. 1771. 2. 8; Engl. m. Anmerk. v. *Th. Twining.* Lond. 1789. 4; 1812. 2. 8; v. *H. J. Pye.* Lond. 1792. 4; teutsch v. *J. G. Buhle.* Berlin 1798. 8. vgl. *F. v. Raumer.* in Abh. d. Berl. Ak. 1828. — 7) Gedichte; Grabschriften auf Homerische Helden: Pepli fragm. gr. lat. ed. *G. Canter.* Bas. 1566. 4; *D. Heinse.* Leiden 1613. 4; *Brunck* Anal. 1, 177 sq.; (ed. *Th. Burgess*) Durham 1798. 12 und im Class. Journ. T. 14 p. 172 sqq. — Hymne auf die Tugend: gr. lat. ed. *G. A. F. Gensler.* Jena 1813. 8.

Der Vortrag des *A.* war theils esoterisch, streng wissenschaftlich, theils exoterisch, populär und dialogisirt; von der letzteren Art sind keine Schriften auf uns gekommen. Sein Ausdruck ist dem Lehrtone durchaus angemessen, rein, gedrängt, gedankenreich, wegen neuer Wortbedeutungen oft dunkel; auf allen Schmuck der Rede ist verzichtet und der Einbildungkraft wird nirgends schmeichlerisch nachgegeben. — *A.* Werke [2]) kamen mit seiner beträchtlichen Bibliothek an *Theophrastos* [322] und von diesem an *Neleus* [285], der die Bücher in die Alexandrinische Bibliothek verkaufte; die als hochwichtig zurückbehaltenen Werke des *A.* wurden von *Neleus* Erben aus Furcht vor der Bibliomanie der Pergamenischen Könige in einem Keller verborgen gehalten und litten viel. *Apellikon* von Teos, Bürger von Athen [st. 87], entdeckte und kaufte sie und mit der bedeutenden Büchersammlung dieses Liebhabers litterärischer Seltenheiten wurden sie, als Athen von Sylla [86] erobert worden war, nach Rom gebracht; wo sie der gelehrte Grammatiker *Tyrannion* benutzte und mehre durch Abschriften vervielfältigen liess. So kamen Abschriften an *Andronikos* aus Rhodos [70?], der sie nach ihrem Hauptinhalte in Pragmatien ordnete und zu ihrer weiteren Verbreitung am thätigsten mitwirkte; die Abschriften vermehrten sich, aber sie waren oft fehlerhaft und unvollständig. Mehre Werke wurden dem *A.* untergeschoben; und noch häufiger geschah dieses im Zeitalter der Araber. — Sämmtliche Werke, nachdem sehr viele Ausgaben einzelner Schriften voraufgegangen waren: Ed. Pr. lat. Augsburg b. Keller 1479. 4 Fol.; c. comm. *Averrois.* Venedig b.

A. de Asula 1483. 3 F. u. s. w.; lat. p. *Leon. Brunum* Aret., *G. Vallam*, *Georgium* Trapez., *Theod. Gazam*, *Bessarionem* et *Joa. Argyropulum*. Vened. 1507. F. — *gr., mit *Theophrastos* Botan. W. und ohne *A.* Rhetorik und Poetik: Vened. b. Ald. P. Manutius 1495. 1497. 1498. 5. F., auch in 6 Bden; vollständig per *Des. Erasmum*. Basel b. Bebel 1531; 1539. 2 F.; B. b. Bebel u. Isinger 1550. 2 F.; m. *Th. W.* gr. cur. *J. B. Camotii*. Vened. Aldi fil. 1551 fll. 6. 8.; * opera et st. *Fr. Sylburg*. Frkf. b. A. Wechel 1584 bis 1587. 11 Th. in 5. 4; *Is. Casaubonus*. Lyon 1590. 2 F. u. s. w.; *Guil. du Val*. Paris 1619. 2 F.; 1639; 1654. 4 F.; gr. lat. rec. *J. G. Buhle*. Zweybrücken und Strassburg 1791 fll. 5. 8, welche das Organon, die Rhetorik und Poetik enthalten. Eine kritische Ausgabe von *I. Bekker* besorgt wird in Berlin gedruckt.

Theophrastos [a]) aus Eresos auf der Insel Lesbos [geb. 392; st. 286], *A.* Nachfolger im Lehramte, schränkte seine Vorträge auf exoterische gemeinnützige Gegenstände, Naturgeschichte, Seelenlehre und Ethik ein. Von seinen, ebenfalls durch den Rhodischen *Andronikos* geordneten, Schriften sind viele bis auf wenige Bruchstücke verloren; die erhaltenen zeichnen sich durch edle Einfalt, Kürze und Fasslichkeit aus. Wir besitzen: 30 sittliche Charaktergemälde, allgemeinere, bisweilen dramatisch skizzirte Darstellungen von Lastern, Thorheiten und Tugenden, voll feiner Wahrnehmungen und glücklich aufgefasster Züge; es scheinen von verschiedenen Verfassern gemachte Auszüge aus *Th.* ethischen Schriften zu seyn: Ed. Pr. 15 char. gr. lat. ed. *B. Pirckheymer*. Nürnberg 1527. 8; XXIII ch. in *Camotii* Ed. Arist. Ven. 1552. T. 6; *XXVIII ch. c. comm. *Is. Casauboni*. Lyon 1592; 1598; 1612; *1617; 1638; Braunschweig 1659. 8; in *Th. Gale* opusc. mythol. 8; *P. Needham*. Cambridge 1712. 8; 1743; 1758. 12; c. n. *J. C. de Paw*. Utrecht 1737. 8; *J. F. Fischer*. Coburg 1763. 8; neu bearbeitet von *J. J. H. Nast*. Stuttgard 1791. 8; Capita duo hactenus inedita ed. *J. Cp. Amaduzius*. Parma 1786. 4; XXX ch. gr. Parma 1794. 4; *J. A. Göz*. Nürnb. 1798. 8; **J. G. Schneider*. Jena 1798. 8. c. Auctuario I. II 1799 u. 1800; HdA. dess. das. 1800. 8; gr. u. franz. m. Anm. v. *A. Koray*. Paris 1799. 8; rec. *F. Ast*. Lpz. 1817. 8; char. V priores c. pr. genuina forma public. e cod. quondam August. descr. *Ch. Wurm*. c. epilogo ed. *F. Thiersch* in Act.

philol. Monac. T. 3 fasc. 3. Uebers. franz. von *de la Bruyère.* 1687. 12, sehr oft; *avec des add. et des notes nouv. par *J. G. Schweighäuser*, stereotypisch. Paris 1802; 1816. 3. 12; einige teutsch von *J. J. Hottinger* in *Wieland's* Att. Mus. B. 1. 2 und N. Att. Mus. B. 2 St. 2. — Geschichte der (über 500) Pflanzen 10 B., wovon das letzte unvollst. ist, eine reichhaltige, auch den ökonomischen Gebrauch berücksichtigende Pflanzenkunde: Ed. Pr. plant. hist. et de causis pl. lat. interpr. *Th. Gaza.* o. O. u. J.; Ed. II. Trevigio d. 20. Febr. 1483. Fol.; gr. in den Ald. Edd. des Arist. 1495 u. 1551; *gr. lat. illustr. *J. Bodaeus a Stapel.* Amsterd. 1644. F. m. K.; *J. J. P. Moldenhawer* tentamen in hist. pl. Hamb. 1791. 8. — Von den Ursachen der Pflanzen 8 B., von denen die beiden letzten verloren sind, eine schätzbare Physiologie der Pflanzen: *J. C. Scaligeri* comment. et animadv. Lyon 1566. F.; 1584. 8. — Von Steinen und Gemmen: c. al. gr. lat. ed. *A. Turnebus.* Paris 1566. 4; in *J. de Laet* de gemmis. Leiden 1647. 8; gr. u. englisch m. A. v. *J. Hill.* Lond. 1746; 1774. 8; teutsch m. Anm. v. *C. Schmieder.* Freyberg 1809. 8. — Viele physikalische und physiologische Aufsätze, davon mehre u. Bruchstücke in: *Arist. et Theophr.* scripta quaedam. Paris b. H. Stephanus 1557. 8; von d. Sinnen: c. quaestionib. *Alexandri* Aphrodis. ed. *V. Trincavellus.* Vened. 1536. F.; v. Feuer: gr. lat. ed. *A. Turnebus.* Paris 1552 f. 4; v. Gerüchen: gr. lat. ed. *A. Turnebus.* P. 1556. 4; v. Schwindel: c. comment. *G. Ballonii.* P. 1640. 4. Das von Andronikos nicht erwähnte Bruchstück aus der Metaphysik hat einen anderen Vf.: *J. B. Camotii* comment. in Th. metaph. Vened. 1551. F.; in *Brandis* Ed. metaph. Arist. — Unter den verlornen Werken werden die über Politik und über Gesetzgebung am meisten vermisst. Werke: c. Arist. Vened. Ald. 1495 u. 1552; *Th.* vita et opera. Basel b. Oporin 1541. F.; opp. pleraque gr. lat. per *D. Furlanum* et *A. Turnebum.* Hanau b. Wechel 1605. F.; gr. lat. ed. *D. Heinse.* Leiden 1613. 2. F.; *gr. lat. rec. *J. G. Schneider.* Lpz. 1818 ff. 5. 8.

Von den folgenden Peripatetikern [4]) sind die wenigsten als Schriftsteller berühmt. Aus des Rhodiers *Eudemos* [325] Physik Bruchstücke bey Simplikios. Ueber *Phanias* aus Eresos [320] s. *A. Voisin* de Ph. Gent 1824. 4. *Straton* aus

Lampsakos [280] soll die Untersuchung alles Uebersinnlichen aufgegeben und ein rein dynamisches Natursystem aufgestellt haben. *Lykon* aus Troas [270], *Hieronymos* der Rhodier, *Ariston*, *Kritolaos* Phaselites und der Tyrer *Diodoros* scheinen den ethischen Eudämonismus vestgehalten zu haben. Als die litt. merkwürdigsten Anhänger dieser Schule sind, ausser *Dikaiarchos* (§. 35. S. 195), zu nennen: *Aristoxenos* aus Tarent [318], welcher Tonkunst [5]) und Rhythmik nach physikalisch-mathematischen Grundsätzen wissenschaftlich zu bearbeiten anfing. Wir besitzen, ausser Bruchstücken von seinen übrigen Schriften, ein Werk über die Grundlehren der Harmonie 3 B.: lat. Vened. 1562. 4; gr. c. *Nicomacho* et *Alypio* ed. *J. Meursius*. Leid. 1616. 4; Antiqnae Musicae Scriptt. VII ed. *M. Meibom*. Amsterd. 1652. 2. 4; und zwey Stellen aus B. 3 der Rhythmik: gr. ed. *Jac. Morelli*. Vened. 1785. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 3., 632 sqq.; *G. L. Mahne* de Aristoxeno. Amsterd. 1793. 8. — Der Jude *Aristobulos* [170] schmeichelte dem Wahne seines Volkes, dass alle griech. Weisheit aus den heil. Büchern der Hebräer geflossen sey, und ist als Vorläufer des *Philon* zu betrachten. Vergl. *L. C. Valckenaer* diatr. de A. ed. *J. Luzac*. Leiden 1806. 4.

Später traten Ausleger des *Aristoteles* auf; Mehre suchten [150 n. Ch.] s. Philosophie mit andern Systemen eklektisch zu verbinden; durch die Araber und Scholastiker herrschte die Aristotelische Dialektik im Mittelalter und wurde im 15ten Jahrh. von Humanisten angefeindet, kam aber schon in der letzten Hälfte des 16ten wieder zu Ehren.

1) *Fabricii* b. g. 3, 195 sqq.; *Bayle* Dict. s. v. Aristote, Theophraste, Andronique, Tyrannion. — *Buhle* in *Ersch* u. *Gruber* Encyklop. B. 5 S. 273—303. — *Th. Taylor* on the philosophy of A. Lond. 1818. 4. — Mém, de l'acad. des inscr. vol. 38. 39. 41. — *Herder* Ideen z. Philos. d. Gesch. d. Menschheit 3 S. 180 fll. in W. z. Gesch. u. Ph. 6 S. 170 f. (12°)

2) *Buhle* Ed. t. 1 p. XVII sqq. 3 p. VI sqq.; Proleg. 1, p. 107 sqq. 155 sqq. — *J. G. Schneider* Epimetr. de fatis libr. Ar. in Ed. hist. anim. p. 76 sqq.

3) *Fabricii* b. g. 3, 408 fll.; *J. Meursii* opp. Florenz 1744 T. 4 p. 77 sqq.; *J. G. Schneider* Ed. im 5ten B.

4) Verzeichniss der Peripatetiker in *Fabricii* b. g. 3, 458 sqq.

5) *F. v. Drieberg* die Musikalischen Wissenschaften der Griechen. Berlin 1820. 4; Aufschlüsse über die Musik d. Gr. Berlin 1820. 4; die mathem. Intervallenlehre d. Gr. Berlin 1818. 4.

b) *Epikuros* * aus Gargettos bey Athen [geb. 341; st. 269], ein Denker, der sich weniger durch tiefe Forschung, als durch Streben nach keck ausgesprochener und nicht ohne selbstgefällige Eitelkeit geltend gemachter Eigenthümlichkeit auszeichnete, die Künste sophistischer Dialektik nicht verschmähete und der angeblichen Aufklärung sogenannt gebildeter Menschen, welche das Leben ausbrauchen wollen, Vorschub leistete, suchte *Aristippos* (§. 26 S. 160) Philosophie des Lebensgenusses durch des Abder. *Demokritos* mechanische Grundsätze (das. S. 156) zu vervollkommnen und zu bevestigen. Sein, zuerst in Lampsakos, dann [s. 305] in seinem Garten zu Athen vorgetragenes, durch unsträflich-legalen Wandel empfohlenes, dem sittlich-kräftiger Anstrengung abgeneigten Zeitgeiste zusagendes System bezweckte philosophische Gleichmüthigkeit und muss, folgerichtig durchgeführt, als Lehre des Materialismus und Atheismus erscheinen, welchem letzteren durch die, es bleibe unentschieden, ob eigenes oder fremdes Vorurtheil schonende Beybehaltung des zum herkömmlichen Bedürfnisse gewordenen Glaubens an eine Götterwelt nur scheinbar ausgewichen wurde; es besteht aus drey Theilen: Ethik, Physik und Kanonik oder Logik, und ist mit manchen neuen, bey strengerer Prüfung nicht Probe haltenden Erfahrungbeweisen ausgestattet. In der Ethik sind cörperliche Gefühle, in der Physik der Zufall als Alles bestimmende und entscheidende Grundlagen, in der Logik die Empfindung, als Kriterium der Wahrheit, angenommen. Von den vielen, angeblich 300, Aufsätzen *E's* sind nur 44 Grundlehren (*κυρίαι δόξαι*) und 3 Briefe bey *Diogenes* von Laerte (10, 11. 12 u. 28) erhalten und in Herkulanischen Rollen Bruchstücke (B. 2. 11. 14. 15. 20. 28) aus dem Werke von der Natur gefunden worden: Physica et Meteorologica duabus epist. ejusdem comprehensa gr. rec. et interpr. est *J. G. Schneider*. Lpz. 1813. 8; Fragm. l. II et XI de natura rest. emend. ed. *J. C. Orelli*. Lpz. 1818. 8. — Unter *E's* zahlreichen Anhängern, *Metrodoros*, *Timokrates*, *Polyainos*, *Kolotes*, sämmtlich aus Lampsakos, *Polystratos*, *Diogenes* aus Tarsos u. v. a., ist als Schriftsteller bemerkenswerth *Philodemos* aus Gadara [56], von dem wir 34 Epigramme (*Br*. Anal. 2, 83; *Jacobs* T. 2 p. 70 sqq. vergl. T. 8 p. 211 sqq.) besitzen und Bruchstücke aus den Werken über die Musik gegen *Diogenes* von Babylon

Behauptung, dass die Tonkunst zur Veredelung des Gemüthes wirke: Herculanensium voluminum quae supersunt T. 1 p. 179 sqq.; teutsch v. *Ch. G. v. Murr.* Berlin 1806. 4; und über Rhetorik und über Tugenden u. Laster: Herc. vol. T. 3 Vergl. *Fabricii* b. g. 3, 609 sq.; *Chardon de la Rochette* Mélanges 1 p. 196 sq.

* *Fabricii* b. g. 3, 582 sqq. — Die Quellen sind *Lucretius C.*, *Cicero*; *Diogenis L.* l. X gr. et lat. illustr. a *C. Nürnberger*. Nürnb. 1791. 8. — *P. Gassendi* de vita et moribus E. L. VIII. Lyon 1647; Haag 1656. 4; Animadv. in l. X Diog. L. Lyon 1649. 3 F.; Syntagma philos. E. Haag 1659. 4 u. s. w.; und in *G.* opp. — Vergl. *Bayle* Epicure; *Ch. Meiners* philos. Schr. Th. 2 S. 45 ff.

c) Der Epikurischen stellte sich die mit ihr, um Einfluss auf ein, geistiger Nachhülfe so sehr bedürfendes Zeitalter wetteifernde Stoische* Philosophie, die Mutter und Pflegerin sittlich edler Freysinnigkeit und Tapferkeit, entgegen und foderte Entsagung auf vergängliches und zufälliges äusseres Wohlseyn, Unabhängigkeit von dem Sinnlichen und die, allein Heil gewährende Einkehr in das Innere der Gemüthswelt. Ihr Stifter war *Zenon*, S. des Mnaseas, aus Kittion auf Kypros [geb. 362; st. 264], wegen sittlich vesten Sinnes und fleckloser Rechtlichkeit allgemein geachtet und als praktischer Denker für viele grosse Männer des Alterthums Vorbild und Wegweiser. Er hörte den Kyniker *Krates*, die Megariker *Stilpon* und *Diodoros Kronos*, die Platoniker *Xenokrates* und *Polemon*; keines dieser Systeme stellte ihn ganz zufrieden, keines erschien ihm ganz verwerflich; auch durch politische Zeitverhältnisse aufgefodert, erachtete er für dringend nothwendig, dem die Sittlichkeit gefährdenden wissenschaftlich verjüngten Hedonischen System und dem die Sicherheit des theoretischen Wissens mit Untergang bedrohenden Skepticismus kräftiglich zu begegnen; dieser polemische Gesichtspunct erklärt die Gestaltung seines Systems, welches er zu Athen [s. 300?] in dem durch Polygnotos Gemälde berühmten Porticus (*ποικίλη στοὰ*) vortrug. Es sollte, nach einer, Alles auf oberste Grundsätze zurückführenden, Nüchternheit und Kälte des Gemüths erzeugenden folgerichtigen geometrischen Methode, die Wissenschaft der höchsten und unbedingt nothwendigen Vollkommenheit des Menschen im Denken, Erkennen und Handeln lehren und hat drey Hauptheile. Die Logik

oder Dialektik beswecket Verhütung des formalen Irrthums und bestimmt die Thätigkeit des Erkenntnissvermögens gesetzlich; die Naturwissenschaft erkläret die Beschaffenheit des Universums und seines in demselben, nach ewigen Naturgesetzen, wirksam lebenden Urhebers; sie hat viel hypothetisches und schwanket in der Ausgleichung des Widerspruches zwischen Freyheit und allmächtigem Schicksal; in der Lehre von der Seele herrscht Materialismus. Der wichtigste Theil ist die Ethik, die Lehre von Erlangung des höchsten Gutes, welches allein in Sittlichkeit, im freyen Leben nach den Gesetzen der mit sich einstimmigen Vernunft besteht. — S. Nachfolger in der Stoa war *Kleanthes* s. §. 32 S. 183; diesem folgte *Chrysippos* aus Soloi [geb. 279; st. 207], der das System vollständiger ausbildete, der Logik ihre eigenthümliche Gestalt gab und die Rechtslehre wissenschaftlich begründete; wenige Bruchstücke s. Schriften sind auf unsere Zeiten gekommen. Vergl. *Fabricii* b. g. 3, 547 sqq.; *F. N. Gisl. Borguet* de Chr. vita, doctrina et reliquiis. Löwen 1822. 4; *Ch. Petersen* philosophiae Chr. fundamenta in notionum dispositione posita. Altona 1827. 8. Ihm folgte *Zenon* aus Tarsos [212] als bündiger Dialektiker berühmt. — Durch *Diogenes* aus Babylon [170] wurde die Stoische Ph. in Rom eingeführt (vergl. *Bayle* Dict. s. h. v.), wo die Rhodier *Panaitios* [140], aus dessen Hauptwerke von den Pflichten 3 B. Cicero vieles erhalten hat, und dessen Sch. *Poseidonios* [52], der Lehrer *Cicero's*, mit grossem Beyfall lehrten und der Stoicismus von Staatsmännern und Rechtsgelehrten in hoher Ehre gehalten wurde. Vergl. *G. F. van Lynden*, praes. *D. Wyttenbach*, D. de Panaetio. Leid. 1802. 8 s. *Chardon de la Rochette*. Mél. 1 p. 236; Posidonii Rh. reliquiae doctrinae coll. atque ill. *J. Bake*. Leid. 1810. 8. — Aus des Tarsers *Athenodoros* [1] Werke von den Pflichten finden sich Bruchstücke bey Seneca vgl. *Sevin* in Mém. de l'ac. des inscr. 13 p. 50 sq.

* *Fabricii* b. g. 3, 526 sqq. — *J. Lipsii* Manuduct. ad St. phil. II. III. Antwerp. 1604 u. Physiologiae St. II. III. A. 1604. 4; *D. Tiedemann* System der St. Ph. Lpz. 1776. 3. 8. — Vergl. *Ch. Meiners* philos. Schr. 2 S. 130 ff. 265 ff. — Von *Seneca*, *Epiktetos*, *Arrhianos*, *M. Aurelius Antoninus* wird in der folgenden Periode Nachricht gegeben. Aus ihnen kennen wir die St. Ph., aber freilich erst die spätere, am genauesten; vergl. *C. Ph. Conz* Abhandlungen für d. Gesch. und das Eigenthümliche der spät. St. Ph. Tübingen 1794. 8.

d) Die Philosophen der mittleren und neueren Akademie (§. 26 S. 163), seit *Arkesilaos*, richteten ihr Zweifelsystem besonders gegen die Stoische Dialektik und drangen auf bescheidene Beschränkung der Endurtheile der Vernunft, welche doch nur Wahrscheinlichkeit erreichen können. Die Gesetze und drey Stufen der Wahrscheinlichkeit wurden genauer bestimmt von *Karneades* aus Kyrene [geb. 213; st. 130], der das System nach Rom verpflanzte [155], *Klitomachos* aus Karthago [149], *Philon* aus Larissa [100] und *Antiochos* aus Askalon [st. 69] beschränkten den Skepticismus und gaben ihrer Speculation eine fast ausschliesslich ethische Richtung.
e) Der Pyrrhonische Skepticismus (§. 26 S. 160) wurde in Alexandreia durch *Ainesidemos* aus Knossos auf Kreta [80] mit einseitigem Scharfsinn erneut; er gab ihm eine allgemeine Ausdehnung, bestritt alle Arten des Dogmatismus und stellte die zehn allgemeinen Zweifelsgründe auf. Aus den 8 B. s. πυῤῥωνειῶν λόγων sind Bruchstücke erhalten in *Photios* Bibl. Cod. 212 und in den W. des *Sextos* Emp. Ihm schlossen sich mehre Schüler, besonders Aerzte aus der empirischen und methodischen Schule an.

37.

Die mathematischen Kenntnisse erhielten in Alexandreia ihre, von *Pythagoras* und *Platon*, den Meistern in der, wundersame Ahndungen des Uebersinnlichen erzeugenden geistigen Anschauung des sinnbildlichen Zahlensystems, von *Aristoteles* und von den Schülern dieser vielwirkenden Denker vorbereitete wissenschaftliche Gestalt. — Die Arithmetik wurde von *Eukleides* systematisch und methodisch vortrefflich bearbeitet und durch *Eratosthenes* (dessen Siebrechnung in *Nikomachos* Arithm. S. 17 und die Lehre von Beschaffenheit der Proportionen in *Pappos* Samml. B. 7 S. 241. 247 erhalten ist) und *Archimedes* (in s. Ψαμμίτης) bereichert. — Für die Geometrie war durch *Platon* und *Menaichmos*, welche die Keime der geometrischen Analysis nachgewiesen hatten, durch *Deinostratos*, der schon auf Entdeckung der Quadratur des Cirkels hinarbeitete, viel geschehen: *Eukleides* leitete ihre Wahrheiten aus wenigen Axiomen mit unwiderleglicher Bündigkeit ab und bildete die streng mathematische Beweisführung aus. *Apollonios* v. Perga gab der Lehre von

den Kegelschnitten ihre wissenschaftliche Vollendung, deutete die Keime der Theorie von den Evolutionen an und stellte die Theorie von der Ellipse und Hyperbel auf. *Archimedes* entdeckte das Verhältniss der Peripherie zum Durchmesser, und der Sphäre und des Cylinders, bearbeitete die Lehren von Kegelschnitten, von der Parabel, von den Spirallinien u. m. a.; die geometrische Analysis verdanket ihm beträchtliche Erweiterungen. Auch *Diokles*, der das Problem von Verdoppelung des Würfels löste, *Nikomedes* [180], der Erfinder der Konchoïde, der geometr. krummen Linie, u. m. a. erwarben sich um sie bedeutende Verdienste, welche uns aus Anführungen der jüngeren Mathematiker und Sammler bekannt sind. — Die Mechanik wurde von *Aristoteles* bearbeitet, von *Archimedes*, dem Urheber grosser Erfindungen, des Flaschenzugs, der Schraube, der Theorie des Gleichgewichts, der abwärts gerichteten Ebene u. a., auf einfache Grundsätze zurückgeführt und durch *Heron* in ein vollständiges System gebracht. Nicht blos in Alexandreia, sondern auch in Rhodos, Pergamos, besonders in Syrakusai zeichneten sich geschickte Mechaniker aus. — Weniger kennen wir die Fortschritte in der Optik; die darauf sich beziehenden Thatsachen sind nicht gehörig beglaubigt, die Schriften des *Eukleides* verdächtig, die *Heron*'schen verloren. — Auf die Akustik hatte *Pythagoras* aufmerksam gemacht; *Aristoteles* bearbeitete sie.

Die Mathematiker, von welchen schriftliche Denkmäler erhalten sind, folgen der Zeitordnung nach also: *Eukleides* [280] studirte platonische Philosophie in Athen und lehrte Mathematik in Alexandreia; seine Schriften sind in allen Jahrhunderten als unübertreffliche Muster wissenschaftlicher Vollständigkeit, Gründlichkeit und Helligkeit anerkannt worden; viele derselben und darunter die als eine der vorzüglichsten gepriesene geometrische Analysis in 4 B., sind verloren. Wir besitzen: Elemente der reinen Mathesis 15 B., nämlich reine Geometrie B. 1 bis 6, Arithmetik B. 7 bis 9, von irrationalen Zahlen B. 10, Stereometrie B. 11. 12. 13; B. 14 u. 15 haben wahrscheinlich den Alexandriner *Hypsikles* [160 n. Ch.] zum Verfasser; unsere Recension ist von *Theon* [390 n. Ch.], der auch manches zugesetzt hat; ein Commentar über B. 1 vom Lykier *Proklos* [450 n. Ch.]

14 *

hat sich erhalten. Ed. Pr. lat. *Joa. Campani* ex arab. Venedig b. E. Ratdolt, Cal. Jun. 1482 F. m. Fig.; interpr. *B. Zamberto.* das. 1505. F.; *gr. c. Proclo ed. *S. Grynaeus.* Basel b. Hervag, m. Sept. 1533 F.; gr. et ital. interpr. *Angelo Cajano.* Rom 1545. 2. 8; gr. lat. ed. *C. Dasypodius.* Strassb. 1564; 1571. 8; gr. lat. comment. instr. edd. *J. G. Camerer* et *C. F. Hauber.* 1. Berlin 1824. 8; gr. ed. *E. P. August.* Berlin 1826 f. 2. 8; lat. L. XV acc. XVI ill. a *Cp. Clavio.* Rom 1574. 2. 8 u. s. w.; ed. *J. H. v. Lom.* Amst. 1738. 8; ll. XV ad gr. contextus fidem rec. *G. F. Baermann.* Lpz. 1744; 1769. 8; L. I—VI. XI. XII ex vers. lat. *F. Commandini* (1572) ed. *Rob. Simson.* Glasgow 1756. 4; ll. priores XII ex *Comm.* et *Gregorii* vers. ed. *S. Horsley.* Oxf. 1802. 8; Englisch v. *R. Simson.* Edinburg 1787; 1816. 8; von *J. Playfair.* das. 1814. 8; teutsch von *J. F. Lorenz.* Halle 1781; 1797; V Ausg. verb. v. *C. Mollweide.* das. 1809. 8; t. v. *J. C. F. Hauff.* Marburg 1797; 1807. 8; im Ausz. von *J. A. Matthias.* Magdeb. 1799. 8. — Data, 95 geometr. Theoremata, Einleitung in die geom. Analysis; gr. lat. c. *Marini* comm. ed. *Cl. Hardy.* Paris 1625; 1695. 4; ex *Commandini* et *Gregorii* vers. ed. *S. Horsley.* Oxford 1803. 8; nach *R. Simson* (bey den Elementen) von *J. C. Schwab.* Stuttg. 1780. 8. — Phainomena, geometr. Beweise des Auf- und Unterganges der Sterne: gr. lat. in *C. Dasypodii* sphaericae doctrinae propositiones. Strassb. 1572. 8 p. 50 sqq.; in *M. Mersenne* tr. de sphaera mobili, ed. *J. Hunt.* Oxf. 1707. 8. — Die Einleitung in die Tonkunst (lat. Cleonidae harmonicum introductorium p. *Gg. Vallam.* Vened. 1497. F.; gr. lat. ed. *J. Pena.* Paris 1557. 4; in *Meibom's* Samml. d. Mus.), die Elemente der Optik und Katoptrik (gr. lat. ed. *J. Pena.* Paris 1557; 1604. 4; Catopt. gr. lat. ed. *C. Dasypodius.* Strassb. 1557. 4; in *J. G. Schneider* Eclogae physicae 1801 p. 381 sq.) sind nicht als ächt anerkannt. Opp. gr. ed. *S. Grynaeus.* Basel 1530; 1559. F.; lat. B. 1537; F.; gr. lat. ed. *C. Dasypodius.* Strassburg 1564; 1571. 8; *gr. lat. ex rec. *Dav. Gregorii.* Oxf. 1703. F.; *gr. lat. u. franz. (nach 23 Handschr., darunter eine Vaticansche aus dem 9ten Jahrh.; ohne Phainomena) von *F. Peyrard.* Paris 1815 fll. 3. 4 m. K. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 44 fll.; *Montucla* hist. des mathem. 1, 216 sqq. d. NA. — *Apollonios* aus Perga [250], der grosse Geometer,

lebte theils in Pergamus, theils in Alexandreia und hinterliess viele Werke über die geom. Analysis, von welchen keins vollständig in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten ist. Von dem berühmten Werke über die Kegelschnitte 8 B. sind nur B. 1—4 griechisch vorhanden; B. 5—7 in lat. Uebers. aus dem Arabischen; B. 8 ist von *Edm. Halley* nach *Pappos* Inhaltsanzeigen wieder hergestellt worden: gr. lat. c. *Pappi* lemmat. et *Eutocii* comm.; acc. *Sereni* de sect. cyl. et coni L. II. ed. *Edm. Halley*. Oxford 1710. F.; De sectione rationis s. proportionis ll. II ex arab. mss. lat. versi; acc. de sectione spatii ll. II restit. ab *E. Halley*. das. 1706. 8; de sectione determinata wiederhergestellt von *R. Simson* (in Opera reliqua. 1776) bearbeitet von *W. A. Diesterweg*. Bonn 1822. 8; Locorum planorum ll. II restit. a *R. Simson*. Glasgow 1749. 4; griech. teutsch m. Anm. von *J. W. Camerer*. Lpz. 1795. 8; Inclinationum ll. II gr. lat. restit. *Sam. Horsley*. Oxf. 1770. 4 m. K.; *Reub. Burrow* rest. of the geom. treatise of A. on inclin. Lond. 1779. 4; bearbeitet v. *W. A. Diesterweg*. Berlin 1823. 8; De tactionibus quae supersunt ac maxime lemmata *Pappi* gr. c. restit. *Fr. Vietae* (Paris 1600) ed. *J. W. Camerer*. Gotha u. Amsterd. 1795. 4; teutsch v. dems. Lpz. 1798. 8; *G. L. Christmann* Ap. Svevus s. tactionum problema restitutum. Tübingen 1821. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 192 sqq.; *Montucla* 1, 200 sqq. — Der Syrakuser *Archimedes* [geb. 287; st. 212] bildete sich in der Alexandrinischen Schule unter dem kenntnissreichen *Konon* aus Samos [260], dessen Lehre von den Spirallinien er vervollkommnete, und lebte dann in Syrakus ganz der Wissenschaft und vertieft in Forschungen fand er den Tod, als diese Stadt von den Römern erobert wurde; *Cicero* (Tuscul. quaest. 5, 23) fand s. Grabmal. Er hat sich um alle Theile der Mathematik, besonders um Geometrie, für welche er die folgenreichsten Entdeckungen angab, und um Mechanik, die er mit wissenschaftlicher Gründlichkeit bearbeitete, unsterbliches Verdienst erworben. Seine Schriften sind in dorischer Sprache abgefasst. Für Arithmetik sind s. Sandrechnung und Kreismessung wichtig; gr. lat. c. comment. *Eutocii* ed. *J. Wallis*. Oxf. 1676. 8 und in *Wallis* opp. T. 3 p. 509 sqq.; die Sandr. englisch m. Anm. v. *G. Anderson*. Lond. 1784. 8. In der Geometrie lehrte er die Berechnung des Kreises, der Fläche der Parabel, und

des Inhalts von Cörpern, welche durch Umdrehung von Kegelschnitten um ihre Axe beschrieben werden, und bahnte zu vielen anderen Untersuchungen den Weg; über Kugel und Cylinder 2 B.: teutsch, nebst d. B. v. der Kreismessung, v. *C. F. Hauber*. Tübing. 1798. 8 m. K.; über Konoiden und Sphäroiden 2 B.; über Spirallinien; über die Quadratur der Parabel. Die Mechanik bereicherte er mit grossen Erfindungen und stellte zuerst die Grundsätze der Statik und Hydrostatik auf; vom Gleichgewicht; von dem, was auf dem Wasser schwimmt: lat. c. al. per *N. Tartaleam* emend. Vened. 1543. 4. Das aus dem Arab. in das Lat. übersetzte Buch über d. Brennspiegel u. a. ist jüngeren Ursprungs; vergl. *Dupuy* fragment d'un ouvrage grèc d'*Anthemius* [530 n. Ch.] sur les paradoxes de mécanique. Paris 1777. 4. Einige a. Schr. sind ungedruckt, mehre verloren; welche wir besitzen, sind von der Recension des Mechanikers *Isidoros* [530 n. Ch.] und s. Schülers *Eutokios*, dessen Commentare zu den B. von Kugel u. Cylinder, von Kreismessung und vom Gleichgewicht sich erhalten haben. Opp. omnia gr. lat. c. comm. *Eutocii* (mit *Th. Geschauff's* Vorrede) Basel b. Herwag 1544. F.; gr. *lat. Paris 1615; 1646. F.; (ed. *Fr. Mauralycus*. Messina 1672; Palermo 1685. F.) *c. comm. *Eutocii* gr. lat. ex rec. *Jos. Torelli* ed. *Abr. Robertson*. Oxf. 1792. F.; teutsch v. *J. Chr. Sturm*. Nürnb. 1670. Fol.; latein. c. Apoll. P. v. *Is. Barrow*. London 1675. 4; *trad. littéralement avec un comm. précédées de sa vie et de l'analyse de ses ouvrages, suivies d'un Mém. de *Delambre* sur l'arithmétique des Grècs et d'un autre Mém. sur le miroir ardent. par *F. Peyrard*. Paris 1806. 4 m. K.; 1808. 2. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 170 sqq.; *Montucla* 1, 231 sqq.; *J. M. Mazzuchelli* notizie ist. e crit. intorno alla vita ed agli scritti di A. Brescia 1737. 4; *C. M. Brandelii* D. sist. A. vitam ejusq. in mathesin merita. Greifswalde 1789. 4. — S. Zeitgenossen, der Sicilier *Athenaios* und *Biton's* [235] B. über Kriegsmaschinen stehen in Opp. vett. Math. — Der Alexandriner *Heron* [210], Sch. des *Ktesibios* aus Ascra [250] und wie dieser, Urheber mechanischer Kunstwerke, schrieb Pneumatika, über Verfertigung der Automaten und einiger Kriegswerkzeuge: in Opp. vet. Mathem. Von s. wichtigsten Werke, Einleitung zur Mechanik, enthält *Pappos* Samml. B. 8 einen Auszug. Aus s. Katoptrik (welche in

einer Strasburger Hdschr. erhalten ist) hat *Heliodoros* aus Larissa [n. 500 n. Ch. G.] in s. Optik einen Auszug gemacht: gr. lat. Florenz 1573. 4; (Hamburg) 1610. 4; e. observ. *A. Mutoni*. Pist. 1758. 8; in *Venturi* Storia dell' Ottica T. 1 p. 142 sq. Vgl. *Fabr.* b. g. 4 p. 234 sq.; *Wolf* Analekt. 3 S. 205 f. — Von 5 B. der Mechanik des *Philon* aus Byzantion [150], sind B. 4 u. 5 auf uns gekommen; diesem wird auch beygelegt eine jüngere Schr. von den sieben Weltwundern: gr. lat. ed. *Leo Allatius*. Rom 1640. 8; abgedr. in *Gronov's* Thes. T. 8; ed. *J. C. Orelli*. Lpz. 1816. 8.

Die Astronomie, seit *Thales* und *Pythagoras* fortgesetzt bearbeitet, von Grossen und Gebildeten geachtet, von *Aristoteles* nicht vernachlässigt, durch die seit Alexandros Feldzügen in Asien vorgefundenen alten Beobachtungen der Chaldäer geweckt und der Wissbegierde empfolen, gewann vestere Begründung und vielseitige wissenschaftliche Bereicherungen, besonders auf Rhodos und in Alexandreia, dem Sitze mathematischer Studien; die hier von Ptolemaios Philadelphos [28½] errichtete Sternwarte im Museum wurde mit guten Beobachtungwerkzeugen ausgestattet; *Aristillos* und *Timocharis* beobachteten 26 Jahre lang die Fixsterne und Planeten und entwarfen Verzeichnisse, welche von ihren Nachfolgern berichtigt und von *Kl. Ptolemaios* benutzt wurden; auch die Wahrnehmungen des Samiers *Konon* [260] hatten grossen Werth; *Aristarchos* beobachtete [279] das Solstitium und berechnete die Entfernung der Erde von der Sonne durch die Dichotomie des Mondes; *Eratosthenes* versuchte die erste astronomisch-geometrische Erdmessung, welche der Rhodier *Poseidonios* [70] wiederholte; *Hipparchos* bestimmte die Dauer des Sonnenjahrs auf 365 T. 6 St., bis auf 1 Sec. mit *Tycho de Brahe* übereinstimmend, berechnete den Kreislauf der Sonne von der Nachtgleiche des Frühlings bis zur herbstlichen die Bewegung der Fixsterne, und Sonn- und Mondstafeln, berichtigte viele *Aristarch*ische Angaben, ordnete den astron. Calcul, begründete wissenschaftliche Trigonometrie und wendete die Astronomie auf wissenschaftliche Erdkunde an. Dass die Alexandriner ältere Vorarbeiten der Aegypter benutzt haben, ist unwahrscheinlich; eher lässt sich vermuthen, dass sie Einiges von den Persern entlehnt haben; diese hatten früh [312] ein unbewegliches Sonnenjahr, Sal Chodai, einen Cykel

von 1440 Jahren, das astronom. J. zu 365 T. 5 St. 49 Min. gerechnet.

Unter den astronomischen Schriftstellern sind die bemerkenswerthesten: *Aristarchos* aus Samos [264] lehrte die Bewegung der Erde um die unbewegliche Sonne, weshalb ihn der Stoiker Kleanthes gehässig anfeindete, berechnete die Entfernung der Sonne von der Erde durch die Dichotomie des Mondes und erörterte die feinsten Grundlehren der Astronomie. Wir besitzen nur Eine s. Schriften, von der Grösse und Entfernung der Sonne und des Monds; lat. p. *J. Vallam.* Vened. 1488. F.; lat. p. *F. Commandinum* c. n. Pesaro 1572. 4; gr. lat. c. animadv. ed. *J. Wallis.* Oxf. 1688 u. in *Wallis* opp. T. 3 p. 565 sqq.; gr. lat. franz. nach 8 Hdschr. v. *de la Porte du Theil*, herausg. v. M. de *F.* (*Fortia*) Paris 1810. 8; franz. v. *Fortia d'Urban.* P. 1823. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 18 sqq.; *Montucla* 1, 228 sqq.; *Schaubach* Gesch. d. gr. Astron. S. 469 fll.; *L. Ideler* üb. das Verhältniss des Copernicus zum Alterthume, in *Wolf's* Museum d. Alterthumswiss. B. 2 S. 423 fll. — *Eratosthenes* s. §. 35 S. 196. — *Hipparchos* aus dem bithynischen Nikaia [st. 125] lebte zu Rhodos, später in Alexandreia, übertraf seine Vorgänger in Genauigkeit der Beobachtungen und Berechnungen sehr weit und gewann aus wissenschaftlich sicher gestellten Erfahrungen gehaltvolle Ergebnisse. Er berechnete [162] die Länge des Sonnenjahres nach den in ihrem Vorrücken schärfer beobachteten Nachtgleichen, und den monatlichen Mondslauf, fand die Excentrität der Sonne von $\frac{1}{24}$ des Halbmessers ihrer Bahn und den Ort ihrer Erdferne im 24° der Zwillinge, stellte die ersten Sonn- und Monds-Tafeln auf und bestimmte nach einer eigenen Methode, Diagramma Hipparchi, die Entfernung der Himmelscörper von einander und die Grösse des Weltgebäudes; er fand, dass die Sonne 1880mal grösser als die Erde und diese 27mal grösser als der Mond sey. Er berechnete die geographischen Längen nach Mondfinsternissen und die Breiten, und führte bey Aufnahme der Landcharten die stereographische Projectionmethode ein. Sein Name begegnet in allen späteren Zusammenstellungen der wichtigsten astron. Wahrnehmungen und Untersuchungen als der gefeierteste und die tüchtigsten Forscher der neueren Zeit lassen seinem Verdienste volle Gerechtigkeit angedeihen. Von s. Schriften ist,

ausser dem Commentar zum *Aratos* und *Eudoxos* (§. 32 S. 181), nur erhalten in *Ptolemaios* Almagest 7, 5 ein Verzeichniss von 1026 Fixsternen, mit Angabe der scheinbaren Grösse, der Länge und Breite, Ascension und Declination: gr. ed. *P. Victorius*. Florenz 1567. F. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 25 sqq.; *Montucla* 1, 268 sqq.; Astronomie solaire d'H. soumise à une critique rigoureuse p. *J. B. P. Marcoz*. Paris 1828. 8 u. *Letronne* im Journ. des Sav. 1828 p. 678 sq. 1829 p. 30 sq. — Von mehren Schriften des Rhodiers *Geminos* [70] sind nur die Elemente d. Astronomie erhalten: gr. et lat. ed. *Edo Hildericus*. Altorf 1590; Leiden 1603. 8; abgedr. in *Petavii* Uranologium; griech. u. franz. in *Halma* Ausg. v. Ptolemaios Kanon. Paris 1819. 4. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 31. — Das Verzeichniss der zahlreichen Bearbeiter der Astrologie in Alexandreia s. *Fabricii* b. g. 4, 128 sqq.

38.

Die Physik behielt in den philosophischen Systemen, denen sie als Hauptbestandtheil einverleibt war, ihre hypothetische Gestalt; der scharfsinnige *Aristoteles* (§. 36 S. 197 fll.) bereicherte sie mit mehren wissenschaftlichen Ansichten, welche aus vermehrten, nicht immer vollständigen und hinreichend genauen Beobachtungen abgeleitet waren; auch Epikuräer und Stoiker, freilich in ihren Untersuchungen oft von systematischen Vorurtheilen abhängig, erwarben sich um sie einiges Verdienst.

Die Naturbeschreibung wurde von *Aristoteles* und *Theophrastos* zur Wissenschaft erhoben; jenem verdanket die Zoologie und vergleichende Anatomie eben so viel, als diesem die Botanik und Mineralogie. Aber sie fanden Keinen, der ihnen nacheiferte und die Bahn verfolgte, welche sie geebnet und mit erfolgreichen Anstrengungen bezeichnet hatten. Zwar wurden in Alexandreia und Pergamus reiche Sammlungen von Naturmerkwürdigkeiten angehäuft und durch Reisende vermehrt; aber die Studien hatten eine zu pedantisch-buchstäbliche Richtung genommen, als dass die sorgsame Beobachtung des Naturlebens und seiner mannigfachen Bedeutung hätte gedeihen können. Die fruchtbarsten Kenntnisse zeigen sich in *Nikandros* (§. 32 S. 184) Gedichten und bey einigen Erklärern derselben. Die Mehrheit hob, nach-

giebig gegen die in einer üppigen, nach Unterhaltung lüsternen Handelsstadt herrschende Stimmung, das Wunderbare und Abentheuerliche hervor. Von dieser Art ist des *Melampus* [270] Divinationkunst nach Pulsationen: fragm. bey Aelian ex ed. *Camilli Perusii.* Rom 1548. 4; in *Sylburg's* Ed. opp. Arist.; in *Franz* Scriptt. Physiogn. — Die Compilation des *Antigonos* aus Karystos [270], enthält unter der Aufschrift Sammlung wunderbarer Erzählungen in den ersten 127 Abschnitten Auszüge aus den angeblich Aristotelischen wundersamen Auscultationen und in den letzten 62 aus anderen verlornen Schriften: Ed. Pr. gr. c. Antonino Liberali et al. ed. *J. Xylander.* Basel 1568. 8; ed. *J. Meursius.* Leid. 1619. 8; *expl. a *J. Beckmann.* Lpz. 1791. 4; wozu Nachträge in dess. Ed. Marbod. lib. lapidum 1799. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4, 303 sqq.

39.

Die auf dynamische Ansicht beruhende, dialektisch gestaltete medicinische Theorie wurde in Alexandreia sophistisch behandelt; die fleissigere Beobachtung der Natur führte zum Materialismus und hatte Vernachlässigung der psychischen Heilkunde zur Folge. Durch *Aristoteles*, der zuerst auch Thierkrankheiten beobachtete, gewann die Anatomie und Physiologie, durch *Theophrastos* die letztere viel; auf diese und auf Pathologie hatte das Stoische System nicht unbedeutenden Einfluss.

In Alexandreia wurden die Fortschritte der Medicin durch die Bibliothek, am meisten durch genauere Kenntniss des menschlichen Cörpers gefördert; Ptolemaios II und III ertheilten die Erlaubniss zur Zergliederung menschlicher Leichname. *Herophilos* aus Chalkedon [280], Schüler des *Praxagoras*, ein fleissiger Bearbeiter der Semiotik, soll mehre anatomische und pathologische Entdeckungen gemacht und die Ophthalmologie bearbeitet haben; vergl. *A. Cocchi* discorso dell' anatomia. Florenz 1745. 4 S. 80 fll.; abgedr. in dess. Discorsi toscani. das. 1761 f. 2. 4; *C. G. Kühn* Opusc. 2 p. 298 sq.; seinem Zeitgenossen *Erasistratos* aus Julis auf der I. Keos, dem Enkel des *Aristoteles* und Schüler des *Theophrastos*, welcher sich durch merkwürdige Eigenthümlichkeiten in der Praxis auszeichnete, die Reaction der cörperlichen Kräfte ge-

ahndet zu haben scheint und in höheren Jahren ganz für wissenschaftliche Forschung zu Alexandreia lebte, werden die feinsten anatomischen Beobachtungen über Nerven und Gehirn, vielleicht nicht ohne verschönernde Uebertreibung, zugeschrieben; vergl. *J. F. H. Hieronymus* Erasistrati et Erasistrateorum historia. Jena 1790. 8. — Die Vervollkommnung der Arzneymittellehre bezeuget *Nikandros* Gedicht §. 32 S. 184. — Ob altägyptisches Herkommen oder die Vervielfältigung der Krankheitgestalten in einer überaus volkreichen und die Folgen schwelgerischen Lebensgenusses und verschiedenartiger cörperliches Anstrengungen veranschaulichenden grossen Stadt zur Trennung der medicinischen Disciplinen Veranlassung gegeben hat, ist ungewiss; Chirurgie und Pharmakeutik bildeten eigene Kreise; für den Steinschnitt gab es besondere Aerzte. Von den Schriften der Alexandrinischen Mediciner ist keine erhalten; wir kennen nur einige ihrer Ansichten und Bemühungen aus Ueberlieferungen und späteren Erwähnungen. Ptolemaios Physkon vertrieb [135] die Aerzte, mit den Philosophen und Grammatikern aus Alexandreia; die Schüler des *Erasistratos* setzten sich in Smyrna, die des *Herophilos* in Laodikeia; die medicinischen Studien zogen sich wieder nach Griechenland, besonders nach Athen. Das in Alexandreia herrschend gewordene Empirische System hatte durch Dialektik und Skepsis sich vester gestaltet und arbeitete dem Dogmatismus entgegen; es war lediglich auf Erfahrung, eigene Anschauung und Inductionbeweise begründet; Anatomie und Physiologie wurden nicht weiter angebaut. Als Urheber dieser Schule wird *Philinos* aus Kos [250], Schüler des *Herophilos*, betrachtet; ihre reifere Ausbildung erhielt sie von dem Alexandriner *Serapion* und von dem Tarentiner *Herakleides*, welcher die Arzneymittellehre mit Vorliebe bearbeitete. — *Asklepiades* aus Prusa in Bithynien, gebildet in Alexandreia und Athen, der erste angesehene und glückliche Arzt in Rom [110], wo der Peloponnesier *Archagathos* früher [220] die als Henkerey verhasste Chirurgie eingeführt hatte, näherte sich den epikurischen Grundsätzen der, alle Krankheiten von Hypersthenie und Asthenie ableitenden methodischen Schule, welche durch *Themison* aus Laodikeia ihre Vollendung erhielt. Vergl. *A. Cocchi* disc. primo sopra Asclepiade. Florenz 1758. 4; *J. F. Bianchini* la

medicina d'Asclepiade raccolta da varii framenti greci e latini. Vened. 1769. 8; Fragmenta Ascl. acc. comm. de vita et placitis medici digessit *J. G. Gumpert*. Weimar 1794. 8; Askl. u. J. Brown, eine Parallele von *C. F. Burdach*. Lpz. 1800. 8.

40.

II. Rom ist während der ersten 600 Jahre seines politischen Daseyns, in so weit wir dasselbe kennen, ein kriegerischer Staat; aus anderen, schon lange entwilderten gesellschaftlichen Vereinen hervorgegangen, war er im Besitze der Anstalten, Einrichtungen, Kenntnisse und Kunsterfahrungen, einfacher Bildungmittel, deren er bedurfte und empfänglich war; und diese vermehrten sich langsam und in geringer Gabe aus dem räthselhaften Etrurien und spärlicher und später aus Unter-Italien und Griechenland. Was in beschränkterem Sinne Aeusserung geistiger Thätigkeit genannt werden kann, bestand in steigender Regierungerfahrung und Kriegsgeschicklichkeit, in sehr mässigen Kenntnissen der Priester, welche auch die ersten Annalen [s. 240 n. R. E.] aufzeichneten, in religiösen Gesängen der Salier und rohen Volksliedern; denn die Aechtheit der angeblichen Schriften des *Numa* wurde von Römern selbst und amtlich bezweifelt. Nach Umwandelung der beschränkten monarchischen Staatsverwaltung in eine aristokratische [245] und während der folgereichen inneren Reibungen zwischen Patriciern und Plebejern scheint Rom mit Gross-Griechenland in engere Verbindung getreten zu seyn; durch die Gallier seinem Untergange nahe gebracht [364], erhob er sich bald mit verjüngter Kraft zur Herrschaft über die Latiner [416], unterwarf Etrurien [471], eroberte Tarent [482] und machte Unteritalien [488] von sich abhängig; es gelangte zum Besitze von Reichthümern, Kunstwerken und mannigfaltigen neuen Erfahrungen; aber die Geistesbildung überschritt nicht die Gränzen praktischer Verwaltungklugheit und vaterländischer Rechtskunde. Durch die immer zahlreicheren Erfolge fortgesetzten Waffenglückes im 6ten Jahrhunderte wandelte sich das einfache Rom allmählig um; Ober-Italien musste ihm gehorchen [532]; in Syrakus [542] und Sicilien [544], in Aitolien und Syrien [564], in Makedonien [580], Korinth und Karthago [608] wurden grosse Schätze erbeutet; in ihrem Gefolge waren Schwelgerey und Weich-

lichkeit; sittliche Einfachheit und vaterländisches frommes Hochgefühl wichen nach und nach lüsterner Selbstsucht. Die Verbindung mit Griechenland wurde seit der Zulassung der Römer zu den Isthmischen Spielen [526] immer lebhafter und wirksamer; die von *Livius Andronicus*, Erzieher der Kinder des Consularis *M. Livius Salinator* [514], geweckte Neigung zur griechischen Litteratur verbreitete sich unter den Mächtigen und Reichen; sie wurde durch *Polybios* [588] und die mit ihm als Geissel nach Rom gebrachten Achaier, durch die Vorlesungen des pergamenischen Gesandten *Krates Mallotes* [588] und durch die ersten Lehrer griech. Philosophie *Karneades*, *Diogenes* von Babylon und *Kritolaos* [599] gefördert; die Zahl griechischer gelehrter Sclaven und Vorleser vermehrte sich beträchtlich. Umsonst waren die Verbote der Rhetorenschulen [593 u. 622]; der Zeitgeist vereitelte sie; die zur Kunst aufstrebende Beredsamkeit und das Bedürfniss verwöhnter Grossen konnten ihrer nicht überhoben seyn. Dramatische, geschichtliche und satyrische Dichter wetteiferten in immer gelungeneren Nachbildungen griechischer Vorbilder und gestalteten in überraschender Schnelligkeit die römische Büchersprache. Gleichzeitig mit dem Sittenverfalle des, durch Dünkel und Müssiggang für höhere Bildung unempfänglichen Volkes und mit den Vorbereitungen zum politischen Verfalle des, seit der Schlacht bey Actium [723] der Willkühr eines Alleinherrschers unzweydeutig hingegebenen Staates beginnet das goldene Zeitalter der römischen Litteratur. Das Machtgefühl der Grossen prunkte mit Theilnahme an Wissenschaft und Kunst und suchte Ehre darin, etwas für sie zu thun; griechischen Sclaven wurde die erste Stelle im häuslichen Kreise eingeräumt; Gemälde, Bildsäulen, Gemmen, andere Kunstwerke und Bücher waren Hauptbestandtheile des Hausgeräthes in den üppig ausgeschmückten Pallästen. Julius Caesar, in Geist und Thatkraft allen überlegen, Octavianus Augustus, litterärisch hochgebildet und selbst Schriftsteller (vgl. *J. A. Fabricii* Imp. Caes. Augusti temporum notatio, genus et scriptorum fragmenta. Hamburg 1727. 4), und sein Vertrauter *M. Cilnius Maecenas* [st. 746], dessen Name auf alle Pfleger der Litteratur übergetragen worden ist (vgl. *A. Lion* Maecenatiana. Göttingen 1825. 8), gaben als Schützer und Beförderer der Litteratur den Ton an, der sich auch bey

ungleich verdorbeneren Nachkommen Jahrhunderte lang am Hofe und unter Vornehmen und Reichen behauptete. Die, namentlich durch *J. Caesar* und *Cicero* bis zu höherer Reife ausgebildete römische Sprache verbreitete sich durch Heere, Pflanzer, Beamte und Gesetze allgemeiner auch in Provinzen und wurde durch gemeinsame Anstrengungen geachteter Dichter, Redner und Historiker vervollkommnet. — Der bisher im öffentlichen Staatsleben und im Kriegslager praktisch erzogene junge Römer wurde nun auf griechische Weise durch Umgang, Studien, Uebungen in rhetorischen Schulen und auf Reisen, besonders nach Athen und Rhodos, gebildet. Die Unterrichtsanstalten, welche sich in früheren Zeiten politischer Unschuld und Kraft auf Anfangsgründe unentbehrlicher bürgerlicher Kenntnisse beschränkt hatten, erhielten eine griechische Einrichtung und waren Privatunternehmungen, wozu *Krates Mallotes* [585] und *Sp. Cavilius* [599] das erste Beyspiel gegeben hatten; beide lehrten in griech. Zunge; *Luc. Plotius Gallus* [660] fing an in römischer Sprache zu unterrichten. Die Zahl dieser Schulen vermehrte sich in den letzten Jahren der Republik; Jul. Caesar verlieh den Lehrern, wie den Aerzten, das Bürgerrecht und Oct. Augustus sprach sie von Verwaltung einiger Aemter und von mehren Verpflichtungen, denen sich kein Bürger entziehen durfte, frey. Vgl. *L. Roederer* de scholastica Romanorum institutione. Bonn 1828. 4.

Die ersten **Büchersammlungen** legten der makedonische Sieger Aemil. Paullus [586], L. Sylla [675], der viele Werke, auch die des Aristoteles und Theophrastos in Athen erbeutet hatte, und M. L. Lucullus [690] an; die letztere stand zum allgemeineren Gebrauche offen; auch besassen *Cicero*, *Atticus*, vorzüglich *M. Terentius Varro* beträchtliche Vorräthe; die öffentliche Benutzung der *Varronischen* Sammlung wurde von *J. Caesar*, der überall öffentliche Bibliotheken anlegen wollte, angeordnet. Die erste öffentliche Bibliothek (Aventina) stiftete [716] *C. Asinius Pollio* (vergl. *J. R. Thorbecke* de C. A. P. vita et studiis doctrinae. Leiden 1820. 8) in den Vorhallen des von ihm hergestellten Tempels der Libertas. Bald darauf gründete Oct. Augustus zwey öffentliche Bibliotheken, die Octaviana [721], und die Palatina [726] im Porticus des Tempels des Apollo Palatinus (vergl. *Silv. Lur-*

senius de templo et bibl. Ap. P.; adj. est disp. de bibl. veterum, maxime Rom. Franeker 1719. 8; *Poppe* de Romanor. bibl. Berlin 1826. 4.); jene verbrannte unter Tiberius, diese unter Commodus. — Auch gelehrte Gesellschaften, in welchen Vorlesungen gehalten wurden, fanden, nach griechischen Mustern, in Rom statt: namentlich bey *Cicero* und *Maecenas*; die von *Oct. Aug.* im Tempel des Apollo Pal. veranlassten litter. Zusammenkünfte dauerten bis auf Domitianus fort; vergl. *Reimmann* Idea syst. ant. litt. p. 496 sqq.; *Wiedeburg* üb. d. Vorlesungen d. Alt., im: Philol. Magazin Th. 1 S. 301 fll.

Die röm. Litteratur konnte, ihrem Entstehen und Fortschreiten nach, im Wesentlichen nichts anders seyn als Nachbildung und Wiederschein der griechischen. So finden wir sie in der Dichtkunst und in der künstlerisch-schönen Prosa, in der Philosophie, Naturkunde, Medicin und Mathematik. Nur in der praktischen Klugheit der Gesetzgebung und Staatsverwaltung, in der aus dem bürgerlichen Leben hervorgegangenen Eigenthümlichkeit der Ansichten und Bestrebungen der Redner, in der durch vaterländisches Selbstgefühl begeisterten Darstellung der, übrigens von ausländischen Einwirkungen vielfach berührten Geschichte und in der Erfahrungtüchtigkeit der Haushaltungkunst zeiget sich römische Selbstständigkeit. Für Speculation hatte der Römer keinen Sinn; seine litter. Beschäftigungen hatten entweder in Lüsternheit gereizter Einbildungkraft und im Bedürfnisse zerstreuender Unterhaltung oder in der Absichtlichkeit des Geschäftsmannes ihren Grund. Dass die römische Litt. nicht aus dem Schoosse des Volkes, sondern mit Vernachlässigung allgemein gültiger heimathlicher Eigenthümlichkeit, zum überwiegend grösseren Theile aus äusseren Einwirkungen und entlehnten Bestandtheilen erwachsen ist, lehren ihr fremdartiger Schmuck, ihre in der Regel vorherrschende Kälte und eine gewisse Wortfülle, welche als Kunstspiel erscheinet, das nach dem Beyfalle verzogener Aristokraten geitzet.

[Quellen: Cicero, Quinctilian u. A. Gellius, Grammatiker u. Scholiasten; die Werke der röm. Schriftsteller. Sammlungen: die Zweybrücker-Strassburgische, m. Litt. Notizen, zum Theil m. Registern u. Anm. 1779 fll., nach den verm. Ausg. 115. 8; die Mannheimer 1779 fll. 8, unvollst. — in usum Delphini. Paris 1674—

1730. 64. 4; in verbess. u. verm. Abdr. Lond. 1819 f. 8; die *Coustelier-David-Barbou'*sche Samml. Paris 1742—1779. 71. 12. — Abdrücke in Nürnberg, Halle u.s.w. — Leipzig b. Teubner 1824 f. 12; s. 1829. 8; cur. *C. Zell.* Stuttgard 1827 f. 8; m a.

Hülfsmittel: *J. A. Fabricii* Bibliotheca latina. Hamb. 1697. 8; Ed. V auct. et emend. 1721 f. 3. 8; Vened. 1728. 2. 4; nunc melius (?) delecta, rectius (?) digesta et aucta, diligentia *J. A. Ernesti.* Lpz. 1773 f. 3. 8; einen 4ten B., welcher manches gut machen könnte, hat *Ch. D. Beck* schon sehr lange versprochen; *G. Eph. Müller* hist. krit. Einleitung zu nöth. Kenntniss u. nützl. Gebr. der alten lat. Schriftsteller. Dresd. 1747 ffl. 5. 8; *Th. Ch. Harles* Introd. Bremen 1764; 1772. 8; introductio in notitiam litt. rom. Nürnb. 1781 (Lpz. 1794) 2. 8; notitia. Lpz. 1789. 8; Supplem. I. II. das. 1799 ffl. 2. 8; Supplem. III. ed. *C. F. H. Klügling.* das. 1817. 8; brev. not. in usum schol. das. 1803. 8; *Klügling* additam. L. 1819. 8; **F. A. Wolf* Gesch. d. röm. Litt., ein Leitfaden für ak. Vorles. Halle 1787. 45. S. 8; *Passow* Grundzüge; *F. Schöll* Histoire de la littérature Romaine. Paris 1815 4. 8; **J. Ch. Fel. Bähr* Gesch. d. röm. Litteratur. Carlsruhe 1828. 8. — *J. C. F. Manso* über das rhetorische Gepräge der röm. Litteratur. Breslau 1818. 4, abgedr. in dess. verm. Abhandl. u. Aufsätze. das. 1821. 8.]

41.

Die, vermöge gemeinsamen asiatischen Ursprunges und durch mannigfaltige Wechselwirkungen im vorgeschichtlichen Völkerverkehre mehren europäischen Sprachen verwandte, Ursprache Italiens, am längsten im Campanien erhalten, lingua osca (ludi osci, ludicrum oscum, fabulae atellanae), veränderte sich vielfach mit örtlicher Verschiedenartigkeit; durch Einwirkung der von eingewanderten Pelasgern eingeführten griechisch artigen Sprache scheint sich hauptsächlich die lateinische entwickelt zu haben, und aus dieser die römische, als bedeutend abweichender Dialekt, hervorgegangen zu seyn, welche später als städtische (sermo urbanus), ländliche (s. rusticus) und provinzielle (s. peregrinus) unterschieden wurde. Sie wurde spät [s. 514] zur Büchersprache ausgebildet und nach den verdienstlichen Bestrebungen des *Ennius* [553] in einem halben Jahrhunderte ihrer Vollendung nahe gebracht. Ihre wissenschaftlich philologische Bearbeitung begann [586] auf griechische Weise; im folgenden Jahrhunderte zeichnete sich M. Antonius Gnipho [700] neben Griechen als Lehrer aus und die Theilnahme an diesen Studien fing an zu steigen. Aber erst der vielwissende, unermüdet fleissige Forscher und

Sammler *M. Terentius Varro* [geb. 638; st. 727] erwarb sich um dieselbe bedeutendes Verdienst. Von den vielen, es sollen ihrer an 500 gewesen seyn, inhaltreichen Schriften dieses belesenen Gelehrten, sind nur wenige auf unsere Zeiten gekommen: von dem Werke de lingua lat. 24 B., nicht ohne Verstümmelung B. 5 bis 9, welche von der Etymologie und Analogie handeln, nebst geringen Bruchstücken, sehr ergiebig für Gesch. der Sprache und älteren Litt. u. Gesch.; Ed. Pr. ex recogn. *P. Laeti* o. O. u. J. (Rom 1471?) 4; v. Angelus Tiphernas besorgt o. O. u. J. (Rom 1474?) F.; ex bibl. *Ant. Augustini.* Rom 1557. 8; in *Gothofredi* Samml.; *ex rec. *C. Scioppii.* Ingolstadt 1602. 12; 1605. 8; *rec. *L. Spengel.* Berlin 1826. 8. Das Werk über Landwirthschaft 3 B. zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und helle Anordnung aus: in Samml. Scriptt. de re rust. (§. 45); teutsch von *G. Grosse.* Halle 1788. 8 m. K. In den Ueberbleibseln von den Menippeischen Satyren, vermischten Aufsätzen und Betrachtungen, wechseln poet. u. pros. Darstellung. Aus den übrigen Werken, Antiquitatum L. 41, Hebdomades s. de imaginibus, über Arithmetik, Geometrie, Musik u. m. a. sind wenige Fragmente erhalten: Opp. rec. *Jos. Scaliger.* Paris b. H. Stephanus. 1573; 1581. 8; rec. *A. Popma.* Franeker 1591; Leiden 1601. 8; Zweybrücken 1788. 2. 8. — *Jul. Caesar's* von den Alten hochgehaltene grammat. Schriften sind verloren. — *M. Verrius Flaccus* [st. 14 n. Ch.] in antiquarischer Hinsicht nicht minder als in philologischer reichhaltiges Werk über die Bedeutung der Wörter ist von *Sext. Pompejus Festus* [400?] in einen Auszug gebracht worden: Ed. Pr. Mailand 3 Non. Aug. 1471. F.; ex bibl. *A. Augustini.* Venedig 1559. 8; rec. *Jos. Scaliger.* Paris 1576; 1584. 8; rec. *A. Dacier.* Paris 1681; verm. Amsterd. 1699. 4. Der von ihm geordnete, in Präneste aufgestellte Festcalender: cura et st. *P. F. Fogginii,* Rom 1779. F.; in *Wolf* Ed. Suetonii 4 p. 315 sq.; vgl. *J. V. Vaassen* Animadversiones ad fastos rom. sacros. Utrecht 1785. 4. Unter *C. Jul. Hyginus,* des Aufsehers der Palat. Bibl. [1 n. Ch.], Namen besitzen wir in jüngerer [350?] Verarbeitung: Sammlung 277 aus Dichtern ausgezogener Fabeln: Ed. Pr. c. al. ed. *Jac. Mycillus.* Bas. b. Hervag 1549. F.; und poet. Astronomie oder über dichter. Darstellung der Sternbilder, nach *Eratosthenes* u. And.; Ed. Pr. Ferrara 1474. 4;

quae extant adc. *J. Scheffer*. Hamb. 1674. 8; in *Th. Muncker* Mythographi lat. Amsterd. 1681 8; * ed. *A. v. Staveren*. Leid. u. Amsterd. 1742. 4.

Sammlungen s. *Ebert* Bibliogr. Lexikon No. 8771 bis 8795.; *N. Perotti* cornucopiae s. ling. lat. commentarii. Vened. in aed. Aldi 1513; 1517; 1527. F.; Auctores lat. l. in un. corp. red. c. n. *D. Gothofredi*. Genf 1585; 1595; 1602; 1622. 4; **Hel. Putschii* Gramm. lat. auctt. ant. Hanau 1605. 4.

**Luigi Lanzi* saggio di lengua etrusca e di altre antiche d'Italia. Rom. 1789. 3. 8. — *J. G. Walch* hist. crit. lat. l. Lps. 1716; Ed. III. das. 1761. 8; **J. N. Funccii* de origine l. l. tractatus. Giessen u. Frkf. 1720; *Ej.* de pueritia l. l. Marburg 1720; beide vermehrt unter d. Aufschr.: de origine et pueritia l. l. Li. II. acc. spicilegium litt. et index. Marb. 1735. 4; *Ej.* de adolescentia l. l. das. 1723; *Ej.* de virili aetate l. l. das. 1727 – 30. 2 Th.; *Ej.* de imminenti l. l. senectute. das. 1736; *Ej.* de vegeta l. l. senectute. das. 1744; *Ej.* de inerti ac decrepita l. l. senectute. Lemgo 1750. 4; *J. E. J. Walchii* de arte crit. vet. Rom. liber. Jena 1747 fl. 4; Ed. II. 1757; Ed. III. 1771. 8.

Aelteste Denkmäler der lat. Spr.: Lied der Arvalischen Brüderschaft §. 42.; Bruchstücke der Gesänge der Salier, das.; Bruchstücke der Gesetze der Könige (??) und der XII Tafeln §. 45; Grabschrift auf Luc. Cornelius Scipio Barb. 456; Inschrift zu Ehren des Cons. Duilius Nepos 494; Grabschrift auf Luc. Corn. Scipio 497; Senatus consultum de bacchanalibus 568.

42.

Die älteste römische Nationalpoesie in sprachlicher und rhythmischer Roheit (carmina saturnina) bestand in religiös-liturgischen Gesängen, deren viele noch im Zeitalter des K. Augustus erhalten waren; wir besitzen Ueberbleibsel der liturgischen Formeln der Arvalischen Brüderschaft (* *Gaet. Marini* gli atti e monumenti de' fratelli arvali. Rom 1795. 2. 4 von 2 Marmortafeln v. J. 218 n. Ch. G.) und gottesdienstlicher Lieder (axamenta) der Salier (vergl. *Tob. Gutberleth* de Saliis Martis sacerdotibus. Franeker 1704. 8); ein Chorgesang der Jungfrauen zu Ehren der Juno regina v. J. 545 war zu Livius (27, 37) Zeit noch vorhanden und derselbe erwähnt (31, 12) eines von P. Licinius Tegula 552 verfassten religiösen Chorliedes. Es gab trochäische Triumphgesänge, Spottlieder, Tafellieder zur Feier verdienter Männer, Leichenlieder (Nänien), Hochzeitlieder und allerley, zum Theil gereimte Volkslieder, worunter die aus Süd-Etrurien entlehnten, mit

Mimik verbundenen Fescenninischen Lieder bey Erndtefest und Weinlesen auf Gestaltung des einheimischen Drama entscheidenden Einfluss gehabt haben vgl. *C. Zell* Ferienschriften 2 S. 89 f. Die Dürftigkeit dieser Nachrichten erkläret sich aus der seit dem Steigen ihrer geistigen Bildung herrschenden Eigenthümlichkeit der Römer, das heimathlich Volksthümliche dem Fremden unterzuordnen oder aufzuopfern, wogegen vaterländischer Altsinn vergeblich eiferte, weil bey fortschreitender litter. Bildung die Kluft zwischen den Pflegern der Wissenschaft und Kunst und zwischen dem Volke um so grösser werden musste, je weniger Zusammenhang die aristokratische Geistesthätigkeit mit einheimischer Vergangenheit hatte. Im Anfange des sechsten Jahrhunderts gestaltete der Grieche *Livius Andronicus* die römische Dichtersprache durch Uebersetzungen aus dem Griechischen und machte mit der Kunstgestalt des griechischen Drama bekannt; die Komödie erreichte durch *Plautus* [550] und ein Menschenalter später durch *Terentius* ihre Vollendung unter den Römern. *Ennius* [550] versuchte sich, meist mehr durch Uebersetzung als freye Nachbildung, in der epischen, didaktischen und dramatischen Dichtart, bearbeitete einheimische Geschichtstoffe metrisch und die in ihrer Kunstgestalt den Römern eigenthümliche Satyre, welche aus der älteren griech. Komödie bereichert und von *Lucilius* [630] umgeschaffen wurde. *Lucretius* [670] vereinte Poesie und Philosophie und sein Zeitgenosse *Catullus* verpflanzte die Lyrik auf römischen Boden; beide hatten, wie viele ihrer Nachfolger, alexandrinische Muster vor Augen. In dem Zeitalter des Augustus wurden die meisten Dichtarten von *Tibullus*, *Propertius*, *Horatius*, *Virgilius*, *Ovidius* u. a. glücklich und grossentheils musterhaft für künftige Jahrhunderte bearbeitet.

J. H. Eberhardt von den Schicksalen der sch. Wiss. bey den Römern, in K. Witterhets Handlingar T. 4 p. 191 sqq.; teutsch m. Zus. Altona 1801. 8; *(F. Jacobs)* Abriss d. Gesch. d. röm. Poesie, in Nachtr. zu Sulzer's Theorie B. 1 St. 1 S. 1 ffl.; *J. C. F. Manso* über Horazens Beurtheilung der älteren Dichter der Römer. Bresl. 1817. 4, abgedr. in dess. verm. Abh. u. Aufs. das. 1821. S. 87 f. — *G. J. Vossii* de vet. poetarum temporibus L. II qui sunt de poetis gr. et lat. Amsterd. 1654; 1662. 4 u in Opp. T. 3. Sammlungen: Corpus omn. vet. Poetarum lat. Cöln 1611; 1627; 1640. 2. 4; Opera et fragm. vet. Poetarum lat. tam profanorum

quam ecclesiasticorum (curante *M. Maittaire*). London 1713 (Haag 1721). 2 Fol.; *Collectio Pisaurensis omnium poetarum, carminum, poematum s. ad Ethnicos s. ad Christianos pertinentium a prima lat. linguae aetate ad sextum usque christ. aerae saec. Pesaro 1766. 6. 4; Corpus omnium vet. poetarum lat. cum eorundem italica versione (herausg. v. *J. R. Malatesta* und *Fil. Argelati*). Mail. 1731 ffl. B. 1—36. 4 (der 32 ist nicht erschienen). — Fragmenta vet. poet. lat. coll. et dig. a *R. Stephano* et *H.* filio. Paris 1564. 8. — Poetae latini minores cur. *P. Burmanno*. Leiden 1731. 2. 4; Anthologia vet. lat. Epigrammatum in 6 libros dig. a *P. Burmanno II.* Amsterd 1759. u. 1773. 2. 4; *J. Ch. Wernsdorf* poetae lat. minores. Altenb. 1780 ffl. 6 Th. in 9 B. 8. — Selecta e poetis lat. carmina ad initiandos poesi Rom. tironum animos coll. rec. *F. Lindemann*. Lpz. 1823. 2. 8.

Die als religiöse Sühnmittel, Mysterien, aus Etrurien eingeführten mimischen Spiele oder Tänze [389] wurden, bald mit früher gebräuchlichen Scherzreden aus dem Stegreife in rohen fescenninischen Versen verbunden, in Roms geselligen Kreisen einheimisch; eingebohrne Histrionen trieben ein Gewerbe damit und führten extemporisirte Dramen, Possen mit Musikbegleitung auf, welchen *Livius Andronicus* eine regelmässige Gestalt nach griechischer Weise gab. Hieraus entwickelte sich das, von *Naevius* und anderen, besonders von *Plautus* und *Terentius* vervollkommnete ausländische Lustspiel (comoedia palliata); während die freye römische Jugend das ausschliessliche Eigenthumsrecht an den altherkömmlichen mimischen dramatischen Scherzspielen behauptete und dieselben mit den Atellanen oder oscischen Spielen verband; woraus das später [660] zu öffentlicher Aufführung durch freygebohrne Schauspieler übergehende vaterländische Lustspiel (comoedia togata) mit veststehenden Masken entstand; die Zwischen- und Nachspiele, Mimi und Exodia sind damit verwandt; die Gattung hat sich in der neueren italiänischen Litteratur durch Beybehaltung der extemporisirten neben der Kunst-Komödie behauptet. Was von schriftstellerischen Denkmälern der dramatischen Poesie auf unsere Zeit gekommen ist, gehöret, mit sehr wenigen Ausnahmen, dem Kreise des ausländischen Lustspiels an. — *Livius Andronicus* aus Tarent [514] übersetzte die Odyssee und mehre Schauspiele aus dem Griechischen in rauher, zu *Cicero's* Zeiten kaum verständlicher Sprache; von seinen Arbeiten sind wenige Bruchstücke vorhanden. *Cn. Naevius* aus Campanien [519; st. 550], griechisch gebildet, reizte

durch Ausgelassenheit seines derben persönlichen Witzes den Unwillen röm. Grossen, wurde aus der Stadt verwiesen und ging nach Utica; von seinen Lustspielen, Uebersetzungen griech. Tragödien und Komödien und der kyprischen Ilias, so wie aus dem geschichtlichen Gedichte vom Punischen Kriege haben wir einige Bruchstücke. — *M. Accius Plautus* aus Sarsinä in Umbrien [geb. 527? st. 570]. Vorsteher einer Schauspielergesellschaft, vertraut mit menschlichen Sitten und Eigenthümlichkeiten des Volkslebens, selbst Missgeschick zu solchen Studien benutzend und des Lebens Aeusserlichkeiten seinem unverwüstlich heiteren Geiste unterordnend, bildete Lustspiele griechischen Mustern des Philemon, Diphilos u. a. frey nach, an schicklicher Stelle örtliche und zeitgemässe Beziehungen einwebend, überströmend von eigenem und der Denkart seines Volkes abgewonnenem Witze. Er ist Meister des komischen Tones, der nicht selten zu gemeiner Natürlichkeit herabsinket; seine Charaktere haben lebendige Wahrheit und sind mit bald gutmüthiger, bald schneidender Laune gezeichnet; der Dialog ist der Wirklichkeit abgelauscht; die Handlung beweget sich rasch und die Sprache hat Schönheiten, welche auch grämliche Kunstrichter nicht verkennen konnten. Da dem beliebten, in üppiger Lustigkeit von keinem s. Nachfolger erreichten Dichter frühzeitig fremde Arbeiten untergeschoben wurden, so fingen Kunstverständige bald an, seine ächte Lustspiele von den unächten abzusondern; von 130 nahm *J. Aelius* in seiner Recension 25 auf, *M. Terent. Varro* 21; letztere besitzen wir bis auf die Vidularia, mit, wahrscheinlich kurz nach *Pl.* verfassten Inhaltsanzeigen; Querolus (Paris 1564; Heidelberg 1595. 8) ist ein Werk des V chr. Jahrh.; nach *Niebuhr* (Abh. d. Berl. Ak. 181$\frac{6}{7}$) sind einige Scenen im 4ten Act des Amphitruo, Prolog des Pseudolus, Prol. u. Anfang d. Bacchides Arbeiten des XV Jahrh., in welchem auch *Ant. Urceus Codrus* [st. 1500] die Aulularia (Cöln b. Quentel um 15$\frac{00}{10}$. 4) ergänzte: Ed. Pr. emend. *Gg.* (Merula) *Alexandrinus*. Vened. b. Joh. de Colonia u. Vindelin de Spira 1472. F.; ex recogn. *Eus. Scutarii.* Mail. 1490 F.; c. interpr. *P. Valla.* Vened. 1499. F.; Verderbniss des Textes durch *Pylades Buccardus.* Brescia 1506. F., verbreitet durch die Edd. Parma 1510, Vened. 1518, Junt. Aldin. u. a.; Wiederhersteller: *J. Camerarius.* Lpz. 1545;

Basel 1552; 1558. 8; *J. Sambucus.* Antwerp. 1566. 12; *D. Lambinus.* Paris 1577. F.; *J. Dousa.* Leiden 1589. 12; *J. Gruter* 1592. 4. (*J. Ph. Pareus* 1610. 8; Neustadt 1619. 4); *F. Taubmann.* Wittenb. 1605; *Ed. II 1612; 1621. 4; **J. F. Gronov.* Leid. 1664; 1669; Amsterd. 1684. 2. 8; (vergl. *Ej.* lectiones Pl. Amsterd. 1740; Lpz. 1755. 8.) c. praef. *J. A. Ernesti.* Lpz. 1760. 2. 8; Wien 1792 fl. 5. 12; c. comm. *B. F. Schmieder.* Gött. 1804. 2. 8; rec. *F. H. Bothe.* Berl. 1809 fll. 4. 8; *rec. *F. Lindemann.* Lpz. 1827 f. 12; *Rudens rec. *F. W. Reiz.* Lpz. 1789. 8; adnot. crit. instr. *C. E. Ch. Schneider.* Breslau 1824. 8; *Trinummus rec. *G. Hermann.* Lpz. 1800 gr. 8; *Captivi rec. *J. Bosscha.* Amsterd. 1811. 8; *Captivi, Miles, Trinummus ill. *F. Lindemann.* Lpz. 1822. 8; Pl. fragm. inedita inventore *A. Majo.* Mail. 1815. 8; *F. Osann* Analecta crit. poësis Romanor. scenicae reliquias illustrantia. Berlin 1816. 8; *C. Linge* quaestion. Plautin. spec. 1. Breslau 1817. 8. *teutsch v. *G. G. S. Köpke.* Berl. 1808—20. 2. 8; (v. *F. H. v. Einsiedel*) 1. 2. Quedlinb. u. Lpz. 1826. 12. Vergl. *G. E. Lessing* Schrift. Th. 22 S. 265 fll. Th. 23 S. 3 fll. — Aus *Cn. Aquilius*, Zeitgen. des *Pl.* und *Caecil. Statius* [st. 586], eines Nachahmers des Menandros, Lustspielen sind einige Bruchstücke übrig. — *Publ. Terentius* Afer aus Karthago [geb. 561? st. 599], Sclav des Terentius Lucanus, Liebling der römischen Grossen, unter welchen dem Scipio Aemilianus und Laelius einiger Antheil an seinen Arbeiten zugeschrieben worden ist, nahm den Menandros und Apollodoros zu Mustern und zeichnet sich durch künstlerische Besonnenheit in Anlegung des Plans, und in Auffassung und Durchführung der Charaktere, durch gleiche Haltung eines trefflichen Dialogs im gebildeten Unterhaltungtone, durch sittlichen Anstand und Schönheit der Sprache aus. Von seinen vielen Schauspielen gingen 108 bey einem Schiffbruche verloren und wir besitzen nur sechs, wozu *C. Sulpicius Apollinaris* [160? n. Ch.] Inhaltsanzeigen und mehre alte Grammatiker Erklärungen verfasst haben; aus *Donatus* Scholien sind Auszüge vermischt mit anderen in den Compilationen des *Eugraphius* [1000 n. Ch.] und *Calphurnius* [1460] erhalten. Da dieser Schriftsteller im Mittelalter sehr viel gelesen wurde, so ist die Anzahl der Ausgaben ungemein gross vgl. *Ebert* bibliogr. Lex. No. 22422 bis 22559: Ed. Pr. vielleicht? o. O. u. J. (Stras-

burg b. J. Mentel um 1470?) F.; *Donati* comment. o. O. u. J. (ebend.? 1470?) F.; recogn. *Raph. Jovenzonius* Ister. Vened. b. Joh. de Colonia 1471. F. metrisch; o. J. u. O. (b. U. Zell in Cöln) F.; Rom b. Sweynheim u. Pannartz d. 6 Oct. 1472. F.; rec. *Aug. Sabinus.* o. O. (Rom b. Lauer) u. J. 4; o. O. (Mailand b. Valdarfer) prid. non. Aug. 1474. F.; o. O. (Rom) b. J. Hugo de Gengenbach o. J. (um 1482) F.; T. in sua metra restit. Florenz b. Junta 1505; 1517. 8.; ex recogn. *Fr. Asulani.* Vened. in aed. Aldi 1517; 1521, 1541; 1545. 8; rec. *Des. Erasmus.* Basel b. Froben 1531. 8; *1532. F.; *c. comm. ant. *D.* et *C.* Paris b. R. Stephanus 1529; 1536. F.; 1541. 4; rec. *A. Muretus.* Vened. b. Aldus 1555; 1559; *Ed. IX. 1575. 8; *rec. *Gabr. Faernus* et *P. Victorius.* Florenz b. Junta 1565; 1572; Heidelberg 1587. 8; *op. et st. *M. Bergii.* Lpz. 1574. 8; rec. *D. Heinse.* Amsterd. 1622; Leid. 1635. 12; u. s. w.; c. ann. *J. H. Boecleri.* Strasburg 1637. 8; *(J. Leng)* Cambridge 1701. 4; *Franc. Hare.* Lond. 1724. 4; **Rich. Bentley.* Cambr. u. Lond. 1726; *Amsterd. 1727; 1737. 4; Lpz. 1791. 8; c. comm. vet. et n. ed. *A. H. Westerhof.* Haag 1726. 2. 4; *1732. 2. 8; 1745. 8; ex rec. *F. Lindenbruchii* (Par. 1602; Frkf. 1623. 4) c. *Don.* u. s. w. comm. ed. *J. D. Zeune.* Lpz. 1774 (1787); auct. London 1820. 2. 8; *F. H. Bothe.* Berl. 1806. 8; e cod. Halensi, c. *Ruhnkenii* dictatis (**R.* dictata cura *L. Schopenii.* Bonn 1825. 8) ed. *P. J. Bruns.* Halle 1811. 2. 8; *recogn. c. n. ed. *Fr. Ch. G. Perlet.* Lpz. 1820; Animadversiones. 1827. 8; recogn. *Th. F. G. Reinhardt.* Lpz. 1827. 12. Vergl. *J. G. Gronovii* notae in T. Oxf. 1750. 8; *C. A. Bötticher* spec. novae ed. T. Lpz. 1795. 8; *L. Schopen* de T. et Donato. Bonn 1821. 8. Uebersetzungen: französ. von Frau *Dacier.* Rotterd. 1717. 3. 8; v. **de Monnier.* Paris 1771. 3. 8; Italiän. v. *N. Fortiguerra.* Urbino 1736. F.; Vened. 1774. 8; Englisch v. *S. Patrick.* Lond. 1767. 2. 8; metr. v. *G. Colman.* Lond. 1765. 4; 1768. 2. 8; Teutsch von *Neide*, *B. F. Schmieder*, *Roos*, *Kindervater*; metr. v. *F. Hildebr. v. Einsiedel.* Lpz. 1806. 2. 8; metr. Eunuch u. Phormio m. Einleit. u. Anm. v. *G. G. S. Köpke.* Posen u. Lpz. 1805. 8. — Bruchstücke sind erhalten aus den Schauspielen des hochgebildeten *C. Afranius* [620], S. *Turpilius* [st. 653], *T. Quint. Atta,* im vaterländischen Lustspiele glücklich, u. m. — *Quint. Novius* [660] und *Luc. Pomponius* [664], des alterthümlichen Ausdruckes

mächtig, erneueten die Atellanen mit grossem Erfolge. Vergl. *H. Stephani* fragm. vet. poet. l. P. 1564. 8; *Th. J. ab Almeloveen* opusc. Amst. 1686. 8 p. 163 sqq.

Die aus den hetrurisch-einheimischen Mysterien hervorgegangenen Gebehrdenspiele, Mimi (welche später die beliebten Pantomimen erzeugten) wurden in späteren Zeiten kunstgerecht bearbeitet und durch Monologe oder Dialoge ergänzt. In dieser Gattung erwarb sich *Cn. Matius* [710] Ruhm; er bediente sich der Mimijamben, jambi scazontes, und übersetzte auch die Homerische Ilias; unbedeutend sind die aus s. Schriften erhaltenen Ueberbleibsel. Von *Decimus Laberius* [geb. 647; st. 709] sind gedankenvolle Sprüche und ein durch classische Zartheit des Gefühles und Ausdruckes hervorstechender Prolog auf unsere Zeiten gekommen: prologus scr. *F. L. Becker*. Lpz. 1787. 8. Sein Zeitgenosse, ein bey Jul. Caes. beliebter Freygelassener *P. Syrus* webte in s. Mimen gehaltvolle Sittensprüche und Lebensansichten ein, welche vermischt mit anderen in einer Excerpten-Sammlung erhalten sind: Ed. Pr. *D. Erasmi*. Basel 1502. 4; Florilegium recogn. *J. Gruter*. Frkf. 1610. 8; *F. Morell*. Paris 1611. 8; *L. A. Senecae* et *P. Syri* mimi (cur. *S. Havercamp* et *Abr. Preyger*). Leid. 1708. (1727) 8; hinter *R. Bentley* Edd. des Terentius u. Phaedrus; Meissen 1790. 12; ed. *J. F. Kremsier*. Lpz. 1809. 8; Poet. lat. carmina sententiosa ed. *J. C. Orelli*. Lpz. 1822. 8 u. Supplem. 1824.

Liv. 7, 2. *F. Stieve* de rei scenicae apud Romanos origine. Berlin 1828. 8; *G. A. B. Wolff* de canticis in Romanorum fabulis scenicis. Halle 1824 4 vgl. *G. Hermanni* Opusc 1 p. 290 sq. — *C. E. Schober* über d. atellan. Schauspiele d. R. Lpz. 1825. 8; *J. Weyer* über d. Atellanen. Mannheim 1826; *Ed. Munk* de L. Pomponio. Glogau 1826. 8. — *W. G. L. Ziegler* de mimis Romanorum. Göttingen 1788. 8; *G. G. S. Köpke* in *Günther* u. *Wachsmuth* Athenäum B. 3 H. 2 — Poetae scenici lat. ed. *F. H. Bothe*. Halberst. 1823. 5. 8.

Das Trauerspiel wurzelte nicht im römischen Boden; die Gestalten des griechischen und seine religiös-öffentliche Bedeutung blieben dem Römer, der unterhalten seyn wollte, fremd; doch waren die tragischen Dichter sehr geachtet und ihre Werke nicht ohne bedeutenden sittlichen und politischen

Einfluss. Die ersten roheren Versuche in dieser Dichtart, eigentlich Sprachübungen, gingen von *Livius Andronicus* aus. *Q. Ennius* aus Rudiä in Calabrien [geb. 514; st. 585], ein vielwissender, geistreicher, von den ersten Staatsmännern geachteter und daher für Roms wissenschaftliche Bildung sehr wirksamer Mann, der Vater des röm. Kunstsinnes, erwarb sich um Gestaltung, Veredelung und Bereicherung der Sprache grosses Verdienst; er ordnete ihre Prosodie und führte den Hexameter ein. Die meisten seiner zahlreichen Werke waren aus Griechenland entlehnt; so die spruchreichen Tragödien (23) wörtlich dem Euripides, die 3 Komödien ebenfalls griech. Mustern nachgebildet, und die Lehrgedichte: *Archestratos* Phagesia, *Epicharmos* von d. Natur der Dinge, *Euhemeros* über die Entstehung der Gottheiten, bloss Uebersetzungen. Eigenthümlich war ihm die Bearbeitung vermischter Gedichte, saturae, und die metrische Darstellung geschichtlicher Stoffe, der Thaten des Scipio, und die röm. Jahrbücher in 18 Ges.: *Stephani* fr.; coll. *Hier. Columna.* Neapel 1590. 4; *fr. annalium dig. *P. Merula.* Leid. 1595. 4; fr. accur. *Franc. Hessel.* Amsterd. 1707. 4; Medea comm. perp. illustr. c. fragm.; acc. disp. de origine atque indole vet. tragoediae apud Romanos, auct. *H. Planck.* Gött. 1807. 4; Annal. fr. et *Naevii* Punica op. et st. *E. S.* (*Spangenberg*) Lpz. 1825. 8; *Ch. W. Küstner* chrestomathia juris Enniana. Lpz. 1762. 8. Vergl. *Chaufepié* s. h. v. — *M. Pacuvius* aus Brundisium [geb. 534; st. 624] ahmte die Griechen freyer nach und trug zur genaueren Bestimmung der Prosodie bey; aus s. 17 Trauerspielen sind einige Bruchstücke erhalten: Duloreste (die Euripideische Iphigenie auf Tauris) scr. *H. Stieglitz.* Lpz. 1826. 8. Seines, auch nur aus geringen Ueberbleibseln bekannten Nebenbuhlers *Luc. Attius* [geb. 588] Kraft und Erhabenheit werden gepriesen. In grossem Ansehen stand der Thyest des lyrisch feierlichen *L. Varius* [726], welcher einen neuen tragischen Ton angab; das ihm von Ger. Nic. Heerkens (Icones Utrecht 1787; Paris 1788. 8 praef.) zugeschriebene Trauerspiel Progne oder Tereus ist von dem Venetianer *Greg. Corrari* [1554] verfasst s. *J. Morelli* Operette T. 2 p. 211 sq. u. *Chardon de la Rochette* Mélanges T. 3 p. 318 sq. — Von dem selbstständigen *C. Titius* u. von and., aus *Ovidius* Medea Bruchstücke.

H. Stephani fragm.; *M. Ant. Delrio* Syntagma tragoediae Rom. Antwerp. 1593; Paris 1620. 4; *P. Scriverii* Trag. vet. fragm. Leiden 1620. 8. — *T. Baden* de causis neglectae a Romanis tragoediae. Göttingen 1789. 8; *H. Planck* in d. Ausg. der Medea des Ennius; **A. G. Lange* Vindiciae tragoediae Rom. Lps. 1822. 4.

Die den Römern eigenthümliche Satura scheint Erzeugniss gesellschaftlicher Frohsinnigkeit, oft Ausgelassenheit, gewesen zu seyn, welche aus allen augenblicklich vergegenwärtigten Verhältnissen des Lebens Stoff zur Unterhaltung entnimmt, und daher war sie eine Zeit lang gleichgeltend mit dramatischen Darstellungen aus dem Stegreife; in dieser Bedeutung fiel sie Improvisatoren zu und wurde mit mimischen Karrikaturen in Verbindung gebracht; so ging sie in die einheimischen Possenspiele, exodia und Fabulae atellanae. über. *Ennius* gestaltete sie zu einer eigenen Dichtart, welche vermischte Gegenstände des wirklichen Lebens, theils in Prosa, theils rhythmisch in abwechselnden Sylbenmaassen, veranschaulichte, und fand in *Pacuvius* einen Nachfolger. *Lucilius* bereicherte sie aus den älteren griech. Komikern und weil oft Thorheiten und Lächerlichkeiten des gemeinen Lebens darin berührt und hervorgehoben wurden, so schloss sich Spott an; dass dieser nicht drückend vorherrschend wurde, war *Horatius* Verdienst, der sie veredelte und zum allgemeineren Verbreitungmittel praktischer Lebensweisheit erhob. *M. T. Varro's* Menippeische S. (s. oben §. 41 S. 225) waren freye gesellschaftliche Betrachtungen. Vergl. *Is. Casaubonus*. de satyrica Graec. poesi et Romanorum satyra. Paris 1605. 8; praef. est *J. J. Rambach*. Halle 1774. 8; *J. A. Vulpius* de satyrae lat. natura. Padua 1744. 8; *J. F. Flögel* Gesch. d. kom. Litt. Th. 1. Lpz. 1783. 8; Nachträge zu Sulzer's Theorie B. 4 St. 2 S. 409 ffl. B. 5 S. 301 ffl.; *G. L. König* de sat. rom. ejusque auctoribus praecipuis. Oldenburg 1796. 8. — *Ennius Lucilius* aus Suessa in Campanien [geb. 566; st. 653] ergoss viel Laune und, auch herben, Spott in seinen, strengeren Foderungen ästhetischer und stylistischer Kunstrichter nicht genügenden Satyren, deren er 30 Bücher verfasste, aus welchen Bruchstücke erhalten sind: ed. *F. Dousa*. Leiden 1597. (Amsterd. 1661) 4; cura *A. Vulpii*. Padua 1735. 8; hinter *Havercamp's* Ausg. des Censorinus; bey d. Zweybr. Ausg. des Juvenalis u. Persius; **L. J. Ch. Reuvens* Collectanea litter.

Leiden 1815. 8. Vergl. *Bayle* s. h. v.; *Wieland* Comment. zu Horaz Satyren 1 S. 138 ffl. — Von *Horatius* unten. — Eine eigene Gattung der S. machen die Verwünschungen, dirae, des in der Syllanischen Proscription [673] seiner Güter beraubten *Valerius Cato* aus, deren zweyter Theil, nach *F. Jacobs* Vermuthung (Bibl. d. alt. Litt. u. K. St. 9 S. 56 ffl.), eine dichterische Klage über die Trennung von seiner geliebten Lydia enthält: Catalecta Virgilii. Lyon 1573; Leid. 1595. 8; c. comm. *Jos. Scaligeri.* das. 1617. 8; abgedr. in *P. Burmanni* Anthol. vol. 2 p. 647 sqq.; *Wernsdorf* Poetae lat. min. T. 3 p. 46 sq. Prolegg. p. 54 sqq. Vgl. *Jahn* Jahrb. d. Philol. J. 1 B. 2 H. 2 S. 333 f.

Als auf solche Weise die Bahn dichterischer Thätigkeit geebnet war, wurde sie von Vielen betreten. Alle Dichtarten wurden griechischen Kunstmustern nachgebildet. Die Eigenthümlichkeit der römischen Dichtwerke beschränket sich auf heimathliche Anspielungen, Berücksichtigung vaterländischer Begebenheiten und Veranschaulichung selbst gewonnener Erfahrungen; die gesammte Kunstgestaltung, Anordnung des Stoffes, Wahl und Farbe der Bilder, Ton, Ausdruck, Metrik ist von Griechen, grösseren Theiles von Alexandrinern entlehnt. Die zahlreichsten, meist glückliche Bearbeiter fand das Lehrgedicht: Lucretius, Ter. Varro Atac., Virgilius, Horatius, Ovidius, Corn. Severus oder Lucilius jun., Aemil. Macer, Gratius Faliscus, Manilius u. s. w.; historische Gedichte haben wir von Catullus, Virgilius, Ovidius; Elegien von Catullus, Gallus, Tibullus, Propertius, Albinovanus, Ovidius; Heroiden von Ovidius und A. Sabinus; lyrische Gedichte von Catullus und Horatius.

Die Dichter folgen nach der Zeitordnung also: *Q. Ennius*, *Ennius Lucilius* und die Dramatiker, deren schon gedacht worden ist. — Als hochgefeierter selbstständiger Urheber des Lehrgedichtes ist der röm. Ritter *T. Lucretius Carus* [geb. 659; st. 702] allgemein anerkannt. Er hat der gediegenen Kraft der altröm. Dichtkunst und ihres veraltet körnigen Ausdruckes ein unvergängliches Denkmal gesetzt und für das ihm nächste Geschlecht ein grosses Muster der Darstellung und der, seinem schöpferischen Geiste viel verdankenden Sprache hinterlassen. Mit begeisterter Erhebung besang er die Natur der Dinge in 6 B.; tief ist die Betrachtung des

zuversichtlich ergriffenen Stoffes, malerisch die Versinnlichung desselben; mehre Naturschilderungen sind fast vollendet meisterhaft; die Hindernisse, welche die von ihm befolgten Grundsätze Epikur's dem Fluge der Einbildungkraft entgegen stellen, hat sein starker Geist meist glücklich zu überwinden gewusst. Nach *Eichstädt's* Ansicht ist das Werk in doppelter Recension auf unsere Zeiten gekommen; in der einen hat es die etwas rohe Gestalt, welche der Dichter zuerst ihm gab; in der andern zeiget sich eine, nicht im Ganzen durchgeführte feilende Ueberarbeitung: Ed. Pr. Brescia (1473?) F.; Verona 1486. F.; *c. comm. *J. Baptistae Pii.* Bologna 1511. F.; rec. *Andr. Naugerius.* Venedig b. Aldus 1515. 8; **D. Lambinus.* Paris 1564; *1570. 4; Frkf. 1583. 8; *Tanaq. Faber.* Saumur 1662. 4; *c. paraphr. et n. ed. *Th. Creech.* Oxf. 1695; Lond. 1717; Oxf. 1807. 8; Basel 1770; (ohne Paraphr.) Lpz. 1776. 8; *ad opt. exemplarinm fidem rec. London 1712. 4 u. F.; c. n. var. ed. *S. Havercamp.* Leid. 1725. 2. 4; *ad exempl. mss. fidem rec. *Gilb. Wakefield.* Lond. 1796 ff. 3. 4; *auct. Glasgow 1813. 4. 8; ed. *H. C. A. Eichstädt.* vol. 1. Lpz. 1801. 8, unbeendet; *ed. annot. adj. *A. Forbiger.* Lpz. 1828. 12. Uebersetzungen: Englisch v. *Th. Creech.* Lond. 1682; 1683; *1714 u. s. w. 8; lat. u. engl. v. *J. M. Good.* Lond. 1805. 2. 4; v. *Th. Busby.* Lond. 1813. 2. 4; *Italiän. von *Aless. Marchetti.* Lond. 1717. 8; Amsterd. (Paris) 1754. 2. 8; Lond. 1779. 4; lat. u. Französ. von *L. G.* (*La Grange.*) Paris 1768. 2. 8; 1794. 2. 4; v. *de Pongerville.* P. 1823; 1828. 2. 12; *teutsch von *C. L. v. Knebel.* Lpz. 1821. 2. 8. Vergl. *Bayle* s. h. v.; Nachtr. zu Sulzers Th. B. 7 St. 2 S. 310 ffl. — *C. Valerius Catullus* aus Verona [geb. 668; st. 705], durch eigenthümliches Zartgefühl und anmuthige Natürlichkeit ausgezeichnet und durch Studium der Alexandriner, besonders des Kallimachos gelehrt gebildet, dichtete schmuckreiche kleine epische Darstellungen, gefühlvolle Elegien und Hendekasyllaben, naive, leicht tändelnde, muthwillige lyrische Ergiessungen, Jamben, Epigramme und Spiele, unter denen nicht wenige ihrer feinsinnigen Gemüthlichkeit oder jugendlichfrischen Lebendigkeit und schönen Sprache wegen auf classisches Ansehn gültigen Anspruch haben. Seine Gedichte sind gewöhnlich in Verbindung mit denen des Tibullus und Propertius abgedruckt worden; die Abweichung von diesem Herkommen

ist in dem folgenden Ausgaben Verzeichnisse mit *C.* bemerklich gemacht: Ed. Pr. C. T. P. Statii sylvae. o. O. (Venedig b. Wendelin de Sp.) 1472. 4; *C.* et Statii S. ed. *F. Puteolanus.* Farma 1473. 4; C. T. P. Statii S. Vened. b. Joa. de Colon. 1475; Reggio 1481; Vicenza 1481. F; (C. T. P. ed. *Ant. Parthenius.* Brescia 1486. F.) **C.* c. comment. *Palladii Fusci.* Vened. 1496. F.; Aldinae 1502; *1515; **C.* c. comment. *A. Mureti.* 1554; *C. T. P. 1558; **C.* c. comm. *Achillis Statii* 1566. 8; *J. Scaliger.* Paris 1577; *b. Commelin 1600. 8; *c. virorum doct. (8) comment. Paris b. Morel 1604. F.; *C.* c. *Is. Vossii* observatt. London 1684. (Utrecht 1691.) 4; c. var. lectt. e mss. Cambridge 1702. 4; *J. A. Vulpii.* Padua (1710. 4) 1737 b. 1749; 1755. 4. 4; *C.* rec. *J. Wilkes.* Lond. 1788. 4; *C.* var. lect. et perp. adnot. ill. a *F. G. Döring.* Lpz. 1788 f. 2. 8; **C.* rec. *C. J. Sillig.* Göttingen 1823. 8; rec. *C. Lachmann.* Berlin 1829. 8; **C.* eleg. ad Manlium rec. *L. Santen.* Leiden 1788. 4. (*C.* fragmentum. Paris 1806. 8 eine Mystification *Marchena's*) Uebers.: Ital. *C.* 1770; Rom 1812. 8; Franz. C. T. P. von *C. L. Mollevaut.* Ed. II. P. 1816. 4. 12; Engl. v. *Nott.* Lond. 1795. 2. 8; *C.* im Ausz. lat. u. teutsch v. *C. W. Ramler.* Lpz. 1793. 8. Vgl. Nachtr. zu Sulzer 1 S. 158 f. — Von Einigen ist dem *Catullus*, von Anderen dem *A. Florus* oder *L. A. Seneca* oder *Petronius* die auch durch *Bürger's* geistreiche Verteutschung bekannte, herrliche trochäische Hymne auf die Liebe, Pervigilium Veneris, zugeschrieben und seinen Werken beygefügt worden; die Vermuthung *Huschke's* (praef. ad Tibull. p. XV u. *Sarpe* Quaest. philol. p. 36), dass sie, mit Ausnahme der ersten 22 Verse, von Thom. Seneca Camers [1420?] verfasst sey, ist unstatthaft, da sie sich in der zu Paris aufbewahrten, dem 7ten Jahrh. angehörigen Saumaisischen Hdschr. der Anthol. lat. vorfindet: ex ed. *P. Pithoei* (1590) c. n. var. (ed. *J. Clericus*) Haag 1712. 8; b. *Wernsdorf* T. 3 p. 425. 535 sq. T. 5 P. 3 p. 1466 sq. — Aus des Galliers *P. Terentius Varro* Atacinus [710] Lehrgedichte von Seefischen, Ponticon, und anderen epischen Gedichten sind Bruchstücke erhalten: b. *Wernsdorf* T. 1 p. 54 sq. T. 5 T. 3 p. 1385 sq. — Die unter *Corn. Gallus* [st. 728] Namen vorhandenen Elegien soll Corn. oder Longinus Maximianus Gallus [480? n. Ch.] verfasst haben: Ed. Pr. Maximiani Ethica. o. O. u. J. (Utrecht 1475?) F.; Vened. 1501. 4; oft m.

Catullus,. Tib., P.; b. *Wernsdorf* T. 3 p. 125. 183. 510 sq. T. 4 p. 832. T. 5 P. 3 p. 1461. T. 6 P. 1 p. 269 sqq. Seine Zeitgenossen *C. Helvius Cinna*, gelehrt u. correct, der geistreiche *Domitius Marsus*, *C. Cass. Severus* Parmensis (Orpheus ed. *D. Chytraeus*. Frkf. 1583. 8 vgl. *Freytag* Appar. 3 p. 667 sq.), *L. Varius* u. m. a. sind aus Erwähnungen und wenigen Ueberbleibseln bekannt s. Poetarum lat. *Hostii*, *Laevii*, *C. Lic. Calvi*, *C. Helvii Cinnae*, *C. Valgii Rufi*, *Dom. Marsi* aliorumque vitae et carminum reliquiae, coll. *A. Weichert*. Lpz. 1830. 8; von *C. Rabirius* epischem Gedichte de bello Actiaco sind Bruchstücke erhalten in Volum. Herculan. 2. — *P. Virgilius Maro* aus Andes b. Mantua [geb. 684; st. 735], begünstigt vom K. Oct. Aug. und von Maecenas, zeichnet sich, bey freyer Benutzung griech. Vorbilder, durch besonnene Anordnung des Stoffes, angemessene dichterische Darstellung und schöne Sprache in mehren Dichtarten aus. Sein Meisterstück, in welchem Entwurf, plastische Kunst, Versbau und Ausdruck gleich vollendet erscheinen, ist das Lehrgedicht von der Landwirthschaft, Georgica, in 4 B., deren Werth durch Vergleichung mit griech. Vorarbeiten erhöht wird: lat. u. Engl. m. Anm. von *J. Martyn*. Lond. 1741. 4; 1746. 2. 8; *1813. 8 m. K.; Engl. v. *W. Sotheby*. Lond. 1800. 8; teutsch m. (vortrefflichen) Anmerk. von *J. H. Voss*. Eutin 1789. 8; V. ländl. Ged. übersetzt u. erklärt v. dems. Altona 1797 fll. 4. 8; Franz. v. *J. Delille*. Paris 1770. 8 u. s. w.; 1783; 1807. 4. Die dem Theokrit oft wörtlich nachgebildeten 10 Idyllen, bucolica, sind Jugendversuche, welche gegen idyllische Natur oft verstossen; vieles beziehet sich auf gleichzeitige Ereignisse und des Dichters persönliche Verhältnisse: B. o. J. u. O. (Cöln b. U. Zell 1467?) 4 u. öfter; Ital. v. *Bern. Pulci*. Florenz 1481. 4; Franz. v. *Tissot*. Ed. III. P. 1812. 18; Engl. v. *J. Martyn*. Lond. 1749. 4 u. 8; teutsch v. *Voss* a. a. O. Die Aeneide, ein Epos in 12 Ges., ist dem Homer u. den Kyklikern, mit Berücksichtigung Alexandrinischer Dichter, frey nachgebildet und die nähere Beziehung des mythisch-geschichtlichen Stoffes auf vaterländische Geschichte musste die Theilnahme der Römer gewinnen. Das, im Einzelnen hoch gelungene Gedicht ist nicht überall mit gleich strenger Feile überarbeitet worden. Für die epische Dichtersprache blieb es in allen Zeiten der röm. Litteratur unübertroffenes Muster:

Italiän. v. *A. Caro.* Vened. 1581. 4; Paris 1760. 2. 8; v. *V. Alfieri.* Lond. (Pisa) 1804. 2. 8; Französ. von *J. Delille.* Paris 1804. 4. 4; *1814. 4. 8; v. *J. M. Hyac. Gaston.* P. 1804 ff. 2. 8 u. 4. 12. Die Aechtheit der dem *Virgil* beygelegten kleinen dichter. Erzählungen und Schilderungen (abgedr. in d. ält. Ausg.; am vollständigsten in *Wernsdorf* P. lat. min.), Culex, Ciris, Copa, Moretum (des *Sept. Serenus?*), Aetna (des *C. Severus?*), der Catalecta, der Priapeja (des *Domit. Marsus?*) u. s. w. ist zweifelhaft. Da Virgils Werke sehr frühe durch *Q. Caecilius* [750] in Unterrichtsanstalten eingeführt wurden, so fanden sie viele grammatische Erklärer, unter welchen *Servius Maurus Honoratus* [400 n. Chr.] der gelehrteste und ausführlichste ist (o. O. u. J. wahrscheinlich Strasburg b. J. Mentel 1470? F.; ed. *Bapt. Guarini* fil. Venedig b. Waldarfer 1471. F. zweymal; p. Bern. Ceninum Florenz non. Oct. 1472. F.; *Rom b. U. Gallus u. Simon de Luca 1473. F.; Mailand b. Zarotti d. 1 Jan. 1475. F.; mit dem Texte Vened. b. Jac. de Rubeis 1475. F. u. in mehren Ausg. d. Werke); von den übrigen *M. Valerius Probus* [85 n. Ch.] *Asper*, von *Jun. Phylargyrius* [400] über Georgica und Bucolica, und von *Tib. Claudius Donatus* [500?] über die Aeneide, sind Auszüge erhalten. Der Ausgaben, Uebersetzungen u. Erläuterungen ist eine sehr grosse Menge s. *Ebert* bibl. Lex. No. 23632 bis 23805: Ed. Pr. ed. *J. Andreas* Aleriensis. Rom b. Sweynheim u. Pannartz. (vor 1469) F.; Ed. II o. J. (1471). F.; o. J. u. O. (Strasb. b. J. Mentel 1469?) F.; Vened. b. Vindelin. de Spira 1470. F.; Ald. 1501 (Lyon 1502?); 1505; e rec. *A. Naugerii* 1514 (die *2te A. mit dieser Jahreszahl scheint v. 1519 zu seyn); rec. *Paull. Manutius* 1555; 1558. 8 u. s. w.; Junt. 1520. 8; **Joh. Pierii Valeriani* castigationes et varietates lectionis Virgilianae. Rom 1521. F.; c. *comm. vet. et *J. P.* notis Paris b. R. Stephanus 1532. F.; **Gg. Fabricius.* Basel 1551. F.; *Th. Pulmann.* Antwerp. 1564. 12; c. *comment. ex bibl. *P. Danielis.* Paris 1600. F.; **J. L. de la Cerda.* Madrit 1608 ffl. 3 F.; Lyon 1612 fl.; Cöln 1642. 3. F.; *Fr. Taubmann.* Wittenb. 1618. 4; *D. Heinse.* Leid. 1636. 12; **Nic. Heinse.* Amsterd. 1676 v. 12; *C. Ruaeus.* Paris 1675; 1682. 4, oft; rec. *Pancr. Masvicius.* Leuwarden 1717. 2. 4; Cod. antiquiss. qui Florentiae adservatur descr. (cura *P. F. Fogginii*) Florenz 1741. 4; antiquiss. cod. frag-

menta et picturae ex bibl. Vatic. (cura *G. Gaet. Botturi*) Rom 1741. F. (1782. 4); *c. comm. vet. ed. *P. Burmann*. Amsterd. 1746. 4. 4; *var. lect. et perp. adn. ill. a *Ch. G. Heyne*. Lpz. 1767 ffl. 4. 8; Ed. II. 1788 ffl. 4. 8 (Lond. 1793. vgl. *Wolf* Anal. 1 S. 482 f.); Ed. III. 1800. 6. 8; *in usum tironum ab eod. Lpz. 1779; Ed. II 1789; Ed. III 1800; Ed. IV cur. *E. C. F. Wunderlich* 1815; 1822. 2. 8; rec. *G. Wakefield*, Lond. 1796. 2. 8. Uebersetz. Englisch v. *J. Dryden*. Lond. 1698. F.; 1772. 4. 12; *Ch. Pitt*, *Jos. Warton*. Lond. 1753. 4. 8; teutsch v. **J. H. Voss*. 1799; NA. Braunschweig 1821. Vergl. Nachtr. zu Sulzer's Th. B. 7 St. 2 S. 241 ffl. — Die lediglich aus Nachahmung griechischer Muster entstandene und zum Kunstgenusse der höher gebildeten römischen Lesewelt geeignete lyrische Poesie erhielt ihre reifeste Vollendung durch *Q. Horatius Flaccus* aus Venusia in Apulien [geb. 689; st. 746], den Liebling des Augustus, Maecenas und vieler kunstachtenden Grossen, einen gedankenreichen, hochstrebenden, feinsinnigen, gelehrten Dichter, welcher das geistige Leben seiner Vorbilder in sich aufnahm und mit eigenthümlicher schöpferischer Kraft zeitgemäs vercörpert und heimathlich gestaltet dem Römer zu befreunden wusste. Seine Weltansicht ist frey und waltet harmlos über die Erzeugnisse und Spiele seiner Einbildungkraft; bey aller Leichtigkeit eines unverwüstlichen heiteren, frohen Sinnes verleugnet sich nie wahrhafte Achtung für Grosses und Schönes. Ton und Bilder der lyrischen Gedichte, carminum et epodon 5 B., erinnern an Alkaios, Sappho, Alkman, Archilochos, Pindaros u. a., ohne Beeinträchtigung des Kunstgenusses; viele haben vaterländische Bedeutung und Farbe und dürfen auf den Ruhm der Eigenthümlichkeit Anspruch machen. Unzweydeutig ist das Verdienst, welches sich *H.* um Metrik und die von ihm geschaffene sinnvolle, kräftige, wohllautende lyrische Sprache erworben hat: Oden übers. (*15 b. d. Lyr. Ged. Berlin 1772. 8) u. m. Anm. erläut. v. *C. W. Ramler*. Berlin 1800 f. 2. 8; *ad fid. 18 mss. Paris. rec. not. ill. et gall. vers. redd. *C. Vanderbourg*. Paris 1812 f. 3. 8. Die Satyren, sermonum 2 B., stellen in verfeinertem und gemildertem Lucilischen Tone und in veredelter Umgangssprache Lebensbilder und Charaktergemälde humoristisch dar mit anschaulicher Wahrheit und doch meist gutmüthig schonend und scherzhaft: erklärt

v. *L. F. Heindorf.* Breslau 1815. 8; krit. berichtigt, übers. u. erl. v. *C. Kirchner.* 1. Stralsund 1829. 4; teutsch m. Anm. v. *Ch. M. Wieland.* Lpz. 1786; III A. 1804. 2. 8; vgl. Nachtr. z. Sulzer Th. 6, 2 S. 395 f. In den Briefen 2 B. verfolget der Dichter seine eigene Bahn und spricht sich in kunstloser Selbstständigkeit über Ereignisse, Erfahrungen und geistige Angelegenheiten des wirklichen Lebens als praktischer Denker aus; erkl. v. *F. L. Th. Schmidt.* Halberstadt 1828 f. 2. 8; t. m. Anm. v. *Ch. M. Wieland.* Dessau 1782; NA. Lpz. 1801. 2. 8; Br. u. auserw. Epoden übers. v. *E. Günther.* Lpz. 1824. 8. Die Epistel an die Pisonen über die Dichtkunst beziehet sich auf das röm. Drama und ist reich an treffenden Urtheilen, wohlbegründeten Warnungen und gehaltvollen Rathschlägen: ed. *C. G. Schelle.* Lpz. 1806. 8; aus d. Engl. des *R. Hurd* (1749. 8; Ed. IV. 1766. 12) übers. v. *J. J. Eschenburg.* Lpz. 1772. 2. 8; vgl. *C. G. Schreiter* de H., Platonis aemulo ejusque ep. ad Pisones cum hujus Phaedro comparatione. Lpz. 1789. 4 u. *F. Ast* de Pl. Ph. Jena 1801. 8. Die Werke des H., deren jetziger Text der zu seyn scheint, welchen die Grammatiker Vettius Agorius und Felix Magister [727] geordnet haben, wurden viel gelesen und von Grammatikern erklärt; die Scholien des *C. Aemilius, Jul. Modestus, Terent. Scaurus* sind in Auszügen und Benutzungen, die Commentare des *Helenius Acron* und *Pomponius Porphyrion* [150—200? n. Ch.] ziemlich vollständig, doch schwerlich ohne jüngere Einschaltungen erhalten. Der Ausgaben der Werke sind sehr viele: Ed. Pr. o. O. u. J. (Rom b. Joh. Phil. de Lignamine? vor 1471?) F. vgl. *C. Fea* Vorrede zu s. Ausg. p. 49 sq. d. Heidelb. Abdr.; o. O. u. J. (in Italien 147$\frac{0}{1}$?) 4; o. O. u. J. (Rom? 1473?) 4; Epist. et odae. Ferrara 1474. 4; Opera. Mailand b. A. Zarotti d. 16 März 1474. F.; Acronis comm. das. 1474. F.; Neapel 1474. 4 c. comm. Acronis. (Venedig) 1481. F.; *c. comment. *Chph. Landini.* Florenz 1482. F.; c. comment. ant. ex recogn. *J. Franc. Philomusi Pii.* Vened. 1490. F. u. s. w.; rec. *Jac. Locher.* Strasburg 1498. F.; Aldinae *1501; 1509; *1519; 1527; *A. Mureti* 1555. 8; *Jod. Badii Ascensii.* Paris 1503; 1519. F.; c. Acronis et Porphyrionis etc. comm. Landini, Erasmi, Aldi et al. adnot. ed. *G. Fabricius.* Basel 1555; 1580. F.; * *D. Lambinus.* Lyon 1561. 4; Vened. 1566. 4; * Paris 1567; 1579; 160$\frac{4}{5}$. F.; * *Th. Pulmann.* Antwerpen

1566. 12 u. s. w.; *1577. 16; *H. Stephanus*. Paris 1577; 1588. 8; **Jac. Cruquius* (carm. liber 4. Brügge 1565; Sat. Antwerp. 1573) Antwerpen b. Plantin 1579; 1587 u. s. w.; *Leiden 1597; Ed. VII. 1611. 4; *G. Bersmann*. Lpz. 1602; 1616. 8 u. s. w.; c. comm. *Laev. Torrentii*. Antw. 1620. 4; *D. Heinse*. Leiden 1612. 8; *1629. 12 u. s. w.; *Jac. Talbot*. Cambridge 1699. 4; 1701. 12; *W. Baxter*. London 1701; 1709; 1725 (1735); *J. M. Gesner*. Lpz. 1752; 1772; auct. *J. C. Zeune*. 1788. 8; *rec. *R. Bentley*. Cambridge 1711; Amsterdam 1713; *1728. 4; Lpz. 1764; 1828. 2. 8; **Alex. Cuningham*. Haag (London) 1721. 2. 8; *Ch. D. Jani*. Lpz. 1778 f. (1809) 2. 8 unbeend.; *J. J. Oberlin*. Strasburg 1788. 4; (*J. N. de Azara*) Parma b. Bodoni 1791. F.; 1793. 4 u. 8; *G. Wakefield*. London 1794. 2. 8; *Ch. G. Mitscherlich*. Lpz. 1800 f. 2. 8 unbeendet; *F. G. Döring*. Lpz. 1803 fl.; Ed. III. 1824. 2. 8; *C. Fea*. Rom. 1811; denuo recudi cur. *F. A. Bothe*. Heidelberg 1820. 2. 8; *P. F. A. Nitsch* u. **J. F. Haberfeldt* Vorlesungen über H. Lpz. 1792 fl. 4. 8. Uebersetzungen: Ital. v. *G. Solari*. Genua 1811. 2. 8; Französ. v. *N. Sanadon*. Amsterd. 1727. 10. 12; 1733. 2. 4; Paris 1728. 2. 4; Amsterd. 1756. 8. 12; metrisch v. *P. Daru*. P. 1804; 1816. 2. 8; Engl. metr. v. *Ph. Francis*. Lond. 1747; 1807. 4. 12; lat. u. engl. m. *Anm. v. *D. Watson*. Ed. IV. Lond. 1760; 1811. 2. 8; teutsch m. Erkl. v. *Ch. F. Preiss*. Lpz. 1805 f. 4. 8 unb.; v. *J. H. Voss*. Heidelberg 1806; Braunschw. 1821. 2. 8. Vgl. *J. Masson* vita H. Leiden 1708. 8; *Manso* in Nachtr. z. Sulzer 4 S. 409. 5 S. 301 f. — *Albius Tibullus* römischer Ritter [geb. 695 oder 710? st. 736] gilt als vollendetes Muster in Einfachheit und Anmuth des Ausdruckes tiefer, wahrer Empfindung; s. Elegien 4 B. haben nach Stoff und Gemüthsstimmung verschiedenartige Eigenthümlichkeit; im 3 B. hat *J. H. Voss*, dem *Eichstädt* beystimmt, Ueberbleibsel des gleichzeitigen *Lygdamus* zu entdecken geglaubt; Andere haben das 4 B. für eine Elegische Blumenlese gehalten. Von den Gesammt-Ausgaben des Catullus, Tibullus, Propertius ist oben Nachricht gegeben worden; die bedeutenderen einzelnen des *T.* sind: Ed. Pr. o. O. u. J. (1472?) 4; c. comm. *Cyllenii*. Rom d. 18 Jul. 1475. 4; c. comm. *Ach. Statii*. Venedig 1567. 8; *J. Broukhusius*. Amsterd. 1708; 1727. 4; *Ch. G. Heyne*. Lpz. 1755; Ed. III. 1798. 8; Ed. IV. cur. *E. C. F. Wunderlich*. Lpz. 1817. 2. 8 und *L. Dissen* supplem. 1819;

m. krit. Anm. v. *J. H. Voss*. Heidelberg 1811. 8; rec. *E. C. Ch. Bach*. Lpz. 1819. 8; ex rec. *J. Huschke*. Lpz. 1819. 2. 8. Uebers. franz. v. *Mollevant*. Ed. VI. P. 1821. 12; Engl. v. *J. Grainger*. Lond. 1759. 2. 12; teutsch v. *J. H. Voss*. Tübing. 1810. 8. Vgl. *Manso* in Nachtr. z. Sulzer 2 S. 190 f.; **F. A. G. Spohn* de A. T. vita et carminibus P. 1. Lpz. 1819. 8; *Ph. Am. de Golbery* de T. vita et c. Paris 1824. 8 und *F. Passow* in Hall. ALZ. 1825 No. 131 bis 134. — *Sext. Aurel. Propertius* aus Hispallum b. Spoleto [st. 739] bildete sich nach den Alexandrinern Philetas und Kallimachos und vereinet alterthümliche Gelehrsamkeit mit künstlerischer Correctheit. Unter s. Elegien 4 B. nähern sich einige dem höheren epischen, andere dem kühn lyrischen Style; mehre erinnern an die sittliche Verdorbenheit des Zeitalters. Gesammt-Ausg. s. b. Catullus; einzeln: Ed. Pr. o. O. m. Febr. 1472. 4; o. O. u. J. (Brescia 1473?) 4; ex recogn. *Ant. Volsci*. Rom. 1482. 4; c. comm. *Ph. Beroaldi*. Bologna 1487. F.; *J. Passeratius*. Paris 1608. F.; *J. Broukhusius*. Amsterd. 1702; *1727. 4; *J. A. Vulpius*. Padua 1755. 4; *F. Th. Barth*. Lpz. 1777. 8; *c. comm. perp. *P. Burmanni* II ed. *L. v. Santen*. Utrecht 1780. 4; *rec. *C. Lachmann*. Lpz. 1816. 8; *rec. integram Groningani, Neapolitani, excerptorum Puccii varietatem lectionis brevemque adnotat. adj. *F. Jacob*. Lpz. 1827. 12. Uebers. franz. v. *Mollevant*. Ed. II. P. 1821. 18; *teutsch (v. *C. L. v. Knebel*). Lpz. 1798. 8. Vgl. *Manso* in Nachtr. z. Sulzer 3 S. 5 f. — Aus des Veronesen *Aem. Macer* [st. 737] Lehrgedichte von Vögeln, Schlangen und Pflanzen sind wenige Bruchstücke übrig; fälschlich träget s. Namen ein Gedicht von den Kräften der Kräuter; eine perg. Hdschr. des XIV Jahrh. in Dresden nennet *Odo* Magdunensis (vielleicht der als Mathematiker bekannte Cisterc. *O.* Muremundensis st. 1161?) als Vf.: Ed. Pr. Neapel d. 9 May 1477 F.; c. *comment. *Guil. Gueroaldii*. Caen 1509. 8 etc.; *H. Ranzovii* editio duor. libr. Macri etc. Lpz. 1590; Hamburg 1596. 8. — Von den dem *C. Pedo Albinovanus* [738] beygelegten 3 Elegien wird nur die an Livia über Drusus Tod für ächt gehalten: c. n. var. ed. *Th. Gorallus* (J. Clericus). Amsterd. 1703. 8; b. *Wernsdorf* T. 3 p. 121 sq. 177 sq.; in mort. Dr. ed. *Ch. D. Beck*. Lpz. 1783. 8. — Dem rhetorisirenden, wortreichen, vieles umschreibenden und wiederhohlenden, auch im Spiele mit Bildern und blen-

denden Einfällen sich gefallenden *Publ. Ovidius Naso* aus Sulmo im Pelignischen Gebiete [geb. 711; st. 17 n. Ch. G.] wird Fülle an Kenntnissen, oft glücklicher Witz, anmuthige Leichtigkeit im Versbau und Fluss der Sprache ohne Widerrede zugestanden; in Fruchtbarkeit der Erzeugnisse ist er allen röm. Dichtern überlegen. Seine Lehrgedichte, aus zweyen, von den Mitteln zur Erhaltung der Schönheit und vom Fischfang, sind bloss Bruchstücke übrig, empfehlen sich durch musterhafte Einfachheit der Anlage, lichtvolle Entwickelung und gehaltvollen Stoff. Die Erklärung des röm. Kalenders, fastorum, 6 B. ist wichtig zur Kenntniss religiöser Einrichtungen, alterthümlicher Feierlichkeiten und Sagen: Mailand b. Zarottus non. Jun. 1483. F. u. s. w.; ed. *G. Ch. Taubner*. Lpz. 1747; Index. 1749. 2. 8; c. ind. *T. E. Gierig*. Lpz. 1812. 2. 8; *F. C. Matthiae*. Frkf. 1813. 8; Franz. m. Anm. v. *Bayeux*. Rouen 1783 fll. 4. 8. Die Kunst zu lieben 3 B. darf der Kunstgestalt nach als eins der vollendetesten Gedichte gelten und schliesst einen Schatz feiner Beobachtungen des menschlichen Herzens und der in gleichen Verhältnissen unverändert gebliebenen Sitten ein: teutsch v. *J. C. v. Strombeck*. Göttingen 1795. 8; kälter, aber nicht ohne Laune sind die Mittel gegen die Liebe verzeichnet: teutsch v. *J. C. v. Strombeck*. Braunschw. 1796. 8; de arte amandi. remedia amoris o. O. u. J. (Cöln b. Cr. de Homburch. 4; Augsburg b. G. Zainer 1471. F. u. s. w. Die von schwelgerischer Einbildungkraft eingegebenen Liebesgemälde, Amorum 3 B. haben ein eigenthümliches Gepräge gesellschaftlicher Verdorbenheit und vornehmer Lüsternheit: Amatoria c. var. lect. (cur. *Ch. G. Wernsdorf*) Helmstädt 1788 (1802). 2. 8. Zur erzählend-beschreibenden Dichtart gehören die durch reiche mythologische Gelehrsamkeit, kunstreiche Deutungen und Uebergänge hervorstechenden Verwandlungen, Metamorphoseon, 15 B., in welchen die bedeutsamsten Mythen der früheren Zeiten, nach griechischen, besonders Alexandrinischen Vorarbeiten, zusammengestellt sind: o. O. u. J. (Rom 147½?) F.; o. O. u. J. (Vened. 1472!) F.; Mail. b. Phil. de Lavagnia d. 5 Jun. 1475. F.; u. s. w.; c. comment. *Rph. Regii*. Vened. 1493. F.; *Vened. o. J. (1493) F. u. s. w.; illustr. *T. E. Gierig*. Lpz. 1784 fll.; Ed. II. 1804. 2. 8; *teutsch (mit Auslass. u. Abkürz.) von *J. H. Voss*. Berlin 1798;

*Braunschw. 1829. 2. 8; m. Anm. für angeh. Künstler v. *A. Rode.* das. 1792. 2. 8; franz. m. Anm. von *Banier.* Amsterd. 1732. 2. F. m. K.; Paris 1738. 2. 4 m. K.; 1767 f. 4. 4. m. K.; Ital. v. * *G. A. dell' Anguillara.* (3 B. Paris 1555. 4) Vened. 1561; 1584 u. s. w. 4; v. *Cl. Bondi.* Parma 1806. 2. 8; Spanisch v. * *F. Mey.* Taragona 1586. 8 unb. Vergl. oben §. 31 N. 2 S. 177. Unter den Elegischen Gedichten sind die obenerwähnten Liebesgemälde die künstlerisch gelungensten; die Trauergesänge, tristium, 5 B. (Vened. 1499. F. u. s. w.) und Briefe aus dem Pontus 4 B. (Vened. 1507. F. u. s. w.) ermüden bey allem Wechsel der Bilder und mit aller Mannigfaltigkeit des Ausdruckes durch einseitige Weichlichkeit und Entmuthung des von unreinem, wenigstens nicht geistigem Freudengenusse einer sittlich ausgearteten grossen Stadt knechtisch abhängigen Menschen. Gelegenheitgedichte sind der Nussbaum und Ibis oder Verwünschungen eines treulosen Freundes: c. comm. *J. Mercerii.* Paris 1568. 4; in *D. Salv. Boessii* Miscella. Lyon 1661. 8. Die den Römern eigenthümlichen Heroiden, briefliche Ergiessungen oder Monologe mythischer Personen in entscheidenden Lagen ihres Lebens, sind von *Ovidius*, wo nicht erfunden, doch sehr vervollkommnet worden; wir haben ihrer 21 von ihm und das rhetorisirende Pathos ist da an seiner Stelle: o. O. u. J. (in Italien um 1480) F.; c. comm. *Antonii Volsci* et *Hubertini.* Casale 1481. F. u. s. w.; ed. *J. F. Heusinger.* Braunschweig 1786. 12; *D. J. v. Lennep.* Amsterd. 1809; *1812. 12; c. adn. ed. *W. Terpstra.* Leiden 1829. 8; c. Sabini epist. rec. *V. Löhrs.* 1. Cöln 1829. 8; Franz. m. Anm. v. *C. Bachet de Meziriac.* Bourges 1626. 8; *Haag 1716. 2. 8; (v. *J. de Dieu Raym. de Curé de Boisgelin*) Philadelphia (Paris) 1784. 8. Opp. Ed. Pr. ed. *Franc. Puteolanus.* Bologna b. Balth. Azoguidus 1471. F.; o. O. u. J. (ex rec. *J. Andreae.* Aler. Rom b. Sweynheim u. Pannartz 1471—1472. 2 Fol.); Vened. b. Jac. Rubeus 1474. F.; Parma b. St. Corallus d. 1 Jul. 1477. 3 F. u. s. w.; *Aldinae 1502 f. 3. 8; *ex rec. *And. Naugerii* 1515. f. 3. 8; (Fasti) ex rec. *Honorati Fasitelii* 1533. 3. 8; ed. *Gr. Bersmann.* Lpz. 1582; 1590. 3. 8 u. s. w.; *D. Heinse.* Leid. 1629. 3. 12; * *Nic. Heinse.* Amsterd. 1658 fll. 3. 12 u. s. w.; *cura et stud. *P. Burmanni* (Utrecht 1713. 3. 12). Amsterd. 1727. 4. 4, die Vorrede dazu ist später (1756) ausgegeben

worden; cur. *J. F. Fischer*. Lpz. 1758 (1773). 2. 8; *recogn. *J. Ch. Jahn*. 1. Lpz. 1828. 8. Mehre untergeschobene und spätere kleine Gedichte; *O.* Erotica (herausgeg. v. *M. Goldast*) Frkf. 1610. 8. Vergl. *J. Masson* vita Ovidii. Amsterd. 1708. 8; *(C. Rosmini)* Vita di P. O. N. Ferrara 1789. 2. 8; *Manso* in Nachtr. zu Sulzer's Th. B. 3 St. 2 S. 325 ffl. — S. Zeitgenossen *A. Sabinus*, welcher die Männer, an welche Ovidius in s. Heroiden Weiber hatte schreiben lassen, antworten liess und s. Vorbild wohl in mythologischer Gelehrsamkeit, weniger in Darstellung und Sprache erreichte, 3 Briefe oder Heroiden sind vielfach kritisch angefochten worden; in Ed. opp. Ovidii. Parma 1477; d. Ald. u. s. w.; mit O. Her. Vened. 1492 u. s. w.; vgl. *J. Ch. Jahn* de O. et S. epistolis 1. Lpz. 1826. 8. — *Gratius Faliscus* [750] beurkundet in dem schätzbaren Lehrged. über die Jagd, Cynegeticon, dessen Schluss verloren ist, dichterische Belesenheit und gebildeten Geschmack; Ed. Pr. mit Nemesianus u. Calpurnius ed. *G. Logus*. Vened. b. Aldus 1534. 8; in Poetae lat. rei venat. *J. Ulitii*. Leid. 1645 (1653). 8; *S. Havercampii*. Leid. u. Haag 1728. 4; in *Burmann* P. min. T. 1; b. *Wernsdorf*. T. 1 p. 25 sqq. u. prol. ad T. 1 p. 3 sq. T. 2 p. 34 sq. T. 4 p. 806 sq.; lat. u. Engl. m. Anm. v. *Cp. Wase*. London 1654. 12. — Dem Aratos u. and. Alexandrinern bildete *M. Manilius* [750] ein Lehrged. über den Einfluss der Gestirne auf die menschlichen Schicksale, Astronomicon, in 5 B. (das 5te ist unvollständig) nach, welches glänzend dichterische Stellen, besonders in Eingängen uud einzelnen Schilderungen, aber weder Einheit noch gleichen Kunstgehalt hat, und oft Dürftigkeit der Kenntnisse verräth; die Sprache ist zum Theil vortrefflich: Ed. Pr. p. *Joannem Regiomontanum*. Nürnberg (1473?) kl. F.; c. Arato Germanici. Bologna d. 20 März 1474. F.; Neapel b. Jod. Hoensteyn (1475?) 4; **Jos. Scaliger*. Paris 1579. 2. 8; Leiden 1600. 4; (cur. *J. H. Boecler*). Strasburg 1655. 4; *M. Fay*, acc. *P. D. Huetii* et *Scaligeri* notae. Par. 1679. 4; **R. Bentley*. Lond. 1739. 4; lat. u. franz. m. Anm. v. *A. G. Pingré*. Par. 1786. 2. 8. Uebers. engl. v. *T. C.* (Th. Creech) London 1697. 8. — Die dem *Cornelius Severus* [750] beygelegte, schwerfällig versificirte, in naturwissenschaftlicher Hinsicht sehr schätzbare Beschreibung des Aetna ist, nach wahrscheinlicher Vermuthung, eine

Arbeit des jüngeren *L. Lucilius* [50 n. Ch.]: in Catalectis Virgilii; ed. *Th. Gorallus*. Amsterd. 1703. 8; lat. u. teutsch v. *C. A. Schmid*. Braunschw. 1769. 8; b. *Wernsdorf* T. 4 vgl. T. 5 P. 3 p. 1468 sq.; *rec. *F. Jacob*. Lpz. 1826. 8. — Von *Caesar Germanicus* [st. 19 n. Ch.] hexametr. Uebers. des Aratos s. oben §. 32 S. 181: c. not. var. ed. *J. C. Schwarz*. Coburg 1715. 8.

43.

Die ältere Beredsamkeit römischer Staatsmänner und Heerführer, z. B. des *Appius Claudius* [450], *Tib. Coruncanius* [519], *Q. Fab. Maximus* Verrucosus [542], *C. Corn. Cethegus* und *P. Sempronius Tuditanus* [548], *M. Porc. Cato*, *Publ. Cornel. Scipio* Afric. [st. 573], *C. Laelius*, *L. Corn.* *Scipio Aemilianus* [605], *Serg. Sulp. Galba* [609] u. v. a. ist uns nur aus verschönernden, wenigstens urkundlicher Treue ermangelnden Berichten bekannt. Sie wurde zur Kunst erhoben und auf Regeln zurückgeführt, seitdem die Griechen auf die wissenschaftliche Bildung der Römer bestimmt einwirkten (s. oben S. 221) und gr. Rhetoren und Sophisten Unterrichtsanstalten in Rom errichteten. Die durch *Tiberius Sempronius* [st. 624] und *Cajus Gracchus* [st. 633], *Q. Metellus* Numid. [650], *M. Antonius* [654], *Luc. Licin. Crassus* [662], *Q. Hortensius Ortulus* [geb. 639; st. 705] u. v. a. kunstgerechter gewordene Beredsamkeit erhielt ihre Vollendung durch *Cicero* und erlag mit diesem den Zeitverhältnissen, welche nichts als geistreiche Stylübungen, und auch diese nur so lange der bessere Geschmack schriftstellerisch nachwirkte, aufkommen liessen.

Marc. Tullius Cicero aus Arpino [geb. 648; st. 711] in Rom, Athen und Rhodus gelehrt und philosophisch gebildet, erhob sich, ohne Empfehlung durch Ahnen und ohne Familienbegünstigung, durch Talente und Anstrengungen zu den höchsten Staatsämtern [Cs. 691] und nahm in einem der merkwürdigsten Zeitalter des röm. Staates an allen öffentlichen Angelegenheiten den thätigsten Antheil; seine Lebensgeschichte ist daher von vielumfassender Wichtigkeit und greifet unmittelbar in die politischen Zeitverhältnisse ein. Er glaubte mit gleicher Gutmüthigkeit, wie *Pütter* an die teutsche, an die römische Verfassung, für welche nur Bür-

gersinn Gewähr leisten konnte; war daher mehr der guten Sache, als der Person des Pompejus ergeben und überliess sich, nach des, ihm versöhnten Jul. Caesar Ermordung, neuen Freyheitshoffnungen; seinen rechtlichen Hass gegen M. Antonius büsste er mit dem Leben. In litterärischer Hinsicht ist *Cicero's* Name von grosser Bedeutung; er vollendete die römische Prosa und hat in allen Jahrhunderten als classisches Muster des reinen und schönen lateinischen Ausdrucks gegolten. In seinen Werken kann das sprachliche Verdienst nicht als ein untergeordnetes betrachtet werden, da entweder, wie in den rhetorischen und philosophischen, der Stoff, oder, wie in den Reden, die Kunstgestalt von den Griechen entlehnt worden ist. Die Schriften *Cicero's* theilen sich in vier Classen: 1) Reden, theils im Senat, theils an das Volk, theils vor Gericht gehalten, ausgezeichnet durch reiche Mannigfaltigkeit und helle Anschaulichkeit in Auffassung und Behandlung des Gegenstandes, durch lebendig-kräftige Einwirkung auf das Vorstellungvermögen der Zuhörer, durch ächt-aristokratische Urbanität und durch Wohllaut der Sprache; Manche Stellen sind griechischen Mustern wörtlich nachgebildet; in manchen ist der asiatische Prunkton nicht vermieden. Grosse Vorzüge haben die Reden, welche bloss geschrieben worden sind, die Verrinae (ausgenommen die 1te), die Philippicae (ausgen. 1 u. 9) und pro Milone. Von *Q. Asconius Pedianus* [41 n. Ch.] Commentar sind beträchtliche Ueberbleibsel erhalten: Vened. b. Johann de Colonia u. s. w. 1477 F.; (ed. *J. Lodoicus*) Paris 1536. 4; (c. n. var.) Leiden 1644. 12; andere alte Commentare in *A. Maji* Auctt. class. e codd. Vatic. ed. T. 2; vgl. **J. N. Madvig* de Q. A. P. et al. vet. interpretum in C. oratt. commentariis. Kopenhagen 1828. 8. Mehre R. sind verloren oder nur in Bruchstücken erhalten; manche angeblich Ciceronische Reden scheinen aus späteren Zeiten entweder rhetorische Nachahmungen und Uebungen oder Zusammenstellungen ächter Trümmer mit fremden Ergänzungen und Zusätzen zu seyn: *quae vulgo feruntur oratt. IV, post red. in sen., ad Quirites, pro domo sua ad Pontif., de haruspicum responsis; recogn. *F. A. Wolf.* Berlin 1801. 8; *quae vulgo fertur or. pro Marcello; recogn. *F. A. Wolf.* B. 1802. 8; vergl. *B. Weiske* comm. in or. pro M. Lpz. 1805. 8; *L. Hug* de or. pro M. Freyburg 1818. 4; Die Aus-

gaben, besonders ausgewählter Reden zum Schulgebrauche sind sehr zahlreich: Edd. Pr. Oratt. Philipp. (Rom) b. U. Han (14$\frac{69}{70}$?). 4; oratt. quotquot reperiri potuerunt st. *J. Andreae.* Rom b. Sweynheim u. Pannartz. 1471. F.; Venedig b. C. Valdarfer 1471. F.; recogn. *Nic. Angelius.* Florenz b. Junta März bis Sept. 1515. 4. 8; (rec. *A. Naugerius*) Vened. in aed. Aldi 1519. 3. 8; corr. *P. Manutio.* Vened. Ald. 1540; 1546; 1554; 1559; 1562; 1565; 1569. 3. 8; *rec. *J. G. Graevius.* Amst. 1699 ffl. 6. 8; *Garatoni* unten in Edd. opp.; oratt. Philipp. c. comm. *Garatonii* ed. *G. G. Wernsdorf.* Lpz. 1821. 2. 8. und in usum schol. 1825. 8; c. var. lect. ed. *J. C. Orelli.* Zürich 1827. 8; pro Plancio c. comment. *Garatonii* ed. *J. C. Orelli.* Lpz. 1825. 8; pro Milone c. comm. *Garatonii* ed. *J. C. Orelli.* Lpz. 1826. 8; pro Pl., p. Mil., p. Ligario et p. R. Dejotaro rec. et not. instr. *G. G. Wernsdorf.* Jena 1828. 8; VI oratt. partes ante nostram aetatem ined. c. antiquo interpr. ed. *A. Majus* (Mail. 1814) Ed. II. Mail. 1817. 8; *C. fragmenta oratt. ined. rec. *A. Peyron.* Stuttgard 1825. 4.; ed. *C. Beier.* Lpz. 1825. 8. *P. Manutii* comm. cur. *Ch. G. Richter.* Lpz. 1783 gr. 8. — 2) Rhetorische Schr., in welchen die, von *M. Porcius Cato* [st. 604] und *C. Plotius Gallus* [662] unvollständig, von *M. Ant. Gnipho* [666] in Einzelnem genügender bearbeitete Theorie der Beredsamkeit nach griechischen Meistern dargestellt, oft anziehend erläutert und praktisch verdeutlicht, dem römisch öffentlichen Leben angeeignet und nach ihrem Entwickelunggange in diesem beschrieben wird. Die mit der Schrift von der Erfindung 2 B. oft genau übereinstimmende Rhetorik an Herennius 4 B. gehört vielleicht dem *M. Ant. Gnipho* oder dem Cornificius an: Rh. et de inv. Venedig b. N. Jenson 1470. 4; Rom 1474. F.; o. n. *Lambini, Ursini* u. s. w. cur. *P. Burmanno* II. Leid. 1761. 8; ed. *F. Lindemann.* Lpz. 1828. 8. Ueber die Bildung des Redners [699], de oratore, 3 B., umfassende und praktisch gehaltvolle Belehrungen: Edd. Pr. in Kl. Subiaco b. Sweynheim 146$\frac{4}{5}$?) F.; c. Bruto et orat. Rom b. dens. d. 12 Jan. 1469. 4; das. b. U. Han d. 5 Dec. 1468. 4 u. s. w.; rec. *Th. Cockman.* Oxf. 1696; 1706. 8; *R. Pearce.* Cambridge 1716; auct. 1732; 1746; 1771. 8; rec. et ill. *O. M. Müller.* Lpz. 1819. 8. Brutus [708] oder v. d. berühmtesten Rednern Roms: c.

comm. *S. Corrodi.* Flor. 1552. F.; c. n. sel. ed. *F. Ellendt.* Königsberg 1825. 8. Der Redner an M. Brutus oder das Ideal eines vollkommenen Redners: Lpz. 1515. F.; ex trib. codd. denuo rec. *H. Meyer.* Lpz. 1827. 8. Topica [710] oder über Beweismittel und Scheingründe: Ed. Pr. (Venedig?) 1472. 4; c. comm. *G. Vallae* (Venedig 1485?) F. Von der redner. Eintheilung, ein Grundriss der Rhetorik: recogn. *G. Fontana.* (Venedig 1472?) 4. Eine Vorrede de optimo genere oratorum. Rhetorica Vened. 1485; 1488; F.; Ven. b. Aldus 1514. 4; c. viror. doct. comm. Basel 1541; Vened. 1546; 1551. F.; *rec. et illustr. *Ch. G. Schütz.* Lpz. 1804 fll. 3. 4 u. 8. — 3) Briefe, weit über 1000, in den letzten 19 Jahren seines Lebens geschrieben, ungemein reichhaltig an Einzelheiten aus der Zeitgeschichte, unentbehrlich zur gerechten Würdigung des sittlichen und amtlichen oder politischen Charakters *Cicero's.* Wer sie gesammelt, ist noch nicht ausgemittelt; aber unverkennbar nahm der Sammler auf geschichtliche Brauchbarkeit Rücksicht. *Cicero* selbst (s. ad. Att. 16, 5) besass von s. Br. 70 und hat die Absicht nicht haben können, sie für die Oeffentlichkeit zu bestimmen. Die vermischte Sammlung freundschaftlicher Br., ad familiares, in 16 B. scheint aus mehren kleineren, die ebenfalls unchronologisch geordnet gewesen seyn mögen, entstanden zu seyn; unser Text beruhet auf e. Hdschr. des XI Jahrh., welche Petrarca 1345 in der Kirchenbibliothek zu Verona aufgefunden und abgeschrieben hat s. *J. C. Orelli* in *Jahn* Jahrb. d. Philol. II, 2 S. 231 f.: Edd. Pr. Rom b. Sweynheim 1467. 4; ex recogn. *J. Andreae.* das. b. dens. 1469 F.; Venedig b. Joh. de Spira. 1469. F. 2 Ausg. in dems. J.; u. s. w. Vened. b. Ald. 1502; 1512; 1522. 8; **P. Victorius* (in Ed. opp. 1536). Flor. 1558. 8; comm. *P. Manutii* (1558) cur. *Ch. G. Richter.* Lpz. 1779 f. 2. 8; *J. G. Graevius.* Amsterd. 1677. 2. 8; *J. A. Bengel.* Stuttgard 1719. 8; *T. F. Benedict.* Lpz. 1790 fll. 2. 8; *rec. *J. A. Martyni-Laguna.* 1. Lpz. 1804. 4 u. 8. Br. an T. Pomp. Atticus 16 B., voll wichtiger geheimer Angaben und Winke, oft mit Bedacht räthselhaft angedeutet und daher dunkel; der jetzige Text beruhet auf Petrarca's Abschrift e. alten Hdschr. s. *Orelli* a. a. O.: Ed. Pr. c. Ep. ad Br. et Quint. fr. ex recogn. *J. Andreae.* Rom b. Sweynheim u. P. 1470. F.; Venedig b. N. Jenson 1470. F.;

ex recogn. *B. Saliceti* et *L. Regii.* Rom 1490. F.; Vened. b. Aldus 1513; 1521; c. sch. *P. Manutii* 1540; 1544; 1548. 8; *P. Manutii* comm. Vened. 1547. 8 u. s. w.; **P. Victorius* (1536). Ed. II. Florenz 1571. 8; **J. G. Graevius.* Amsterd. 1684. 2. 8; *Is. Verburg.* Amst. 1727. 2. 8; lat. u. französ. m. Anm. v. *N. Hub. de Mongault.* Par. 1714; *1738. 6. 12; *1802. 6. 8; teutsch v. *E. C. Reichard.* Halle 1783 fl. 4. 8. Die Briefe 3 B. an s. Br. *Quintus* (dessen Schrift de petitione consulatus; rec. *Ch. G. Schwarz.* Altorf 1719; auct. cur. *B. F. Hummel.* Nürnb. 1791. 8; lat. u. ital. m. Anm. von *Jac. Facciolati.* Padua 1732. 8) haben für die Kenntniss der röm. Geschäftsführung Werth. Die Br. an *M. Brutus* sind höchst wahrscheinlich (*Jac. Tunstall* 1741. 1744; *J. Markland* 1745; *C. Middleton* 1743; letzterer hat die Zweifelsgründe der ersteren nicht entkräftet) die Arbeit eines jüngeren Rhetors: Epp. ad Q. L. III et ad Br. c. n. var. Haag 1725. 8. Chronologisch geordnet sind sämmtliche Briefe: rec. et ill. *Ch. G. Schütz.* Halle 1809. 6. 8; Ep. select. L. IV, quib. res rom. inde a Caes. morte usque ad triumvir. conspirationem continentur ed. *F. A. Stroth.* Berlin 1784. 8; claror. viror. ep., quae inter Cic. ep. servatae extant, in unum vol. red. illustr. a *B. Weiske.* Lpz. 1792. 8. teutsch v. *Ch. T. Damm.* Berlin 1737 ffl. 4. 8; *nach d. Zeitfolge u. m. Anm. von *C. M. Wieland*, beendet v. *F. D. Gräter.* Zürich 1809 ffl. 7. 8. — 4) Philosophische Schr., worin griechische Systeme erklärt und einzelne Untersuchungen erörtert oder sittliche Betrachtungen angestellt werden. *Cicero* bekennt sich in der theoretischen Philosophie zur Akademie, in der praktischen zur Stoa, immer mit Benutzung der Aristotelischen Grundsätze. Sowohl um Einführung und Verbreitung philosophischer Ideen, als durch die schwierige Gestaltung der philosophischen Sprache erwarb er sich grosses Verdienst; Eigenthümlichkeit der Forschung und Ansicht kann ihm in beschränkterem Sinne und zunächst nur in Beziehung auf vaterländisch-praktische Anwendung und Verdeutlichung zugestanden werden; aber in der philosophischen Dogmengeschichte würde vieles dunkler seyn, wenn uns seine Mittheilungen aus mehren, jetzt verlornen Quellen nicht zu Hülfe kämen. Die Untersuchungen über die Akademische Ph. 2 B. [709] sind dreymal umgearbeitet worden und gehören

zu den schwierigeren und starker kritischer Hülfe bedürftigen: Ed. Pr. c. al. phil. Venedig 1471; Rom 1471. F.; *rec. *J. Davis*. Cambridge 1725; 1736; illustr. a *J. F. C. de Allio*. Venedig (1743) 8. Vergl. *A. C. Ranitz* de libris Cic. Acad. Lpz. 1809. 4. Uebers. lat. u. franz. v. *D. Durand* m. Anm. u. d. Comm. des P. *Valentia* (1595). Lond. 1740. 8; *Par. 1796. 2. 12. Vom höchsten Gut und Uebel, de finibus bonorum et malorum, 5 B. [709]: Ed. Pr. (Cöln b. U. Zell 1467?) 4; Vened. b. J. de Col. 1471. 4; *J. Davis*. Cambr. 1728; 1741; Oxf. 1805; 1809. 8; rec. *J. H. Bremi*. 1. Zürich 1798. 8. Tusculanische Untersuchungen 5 B., wackere, meist mit regem sittlichen Gefühl abgefasste Darstellungen vermischter Gegenstände der prakt. Ph.; Ed. Pr. c. al. phil. Rom b. U. Han d. 1 Apr. 1469. 4; c. comm. *J. Camerarii*. Basel 1538 b. 1543. 2. 4; *J. Davis* Cambr. *1709; 1723; 1730; *1738; Oxf. 1805. 8; **F. A. Wolf*. Lpz. 1792; Ed. III. 1825. 8. Ueber die Natur der Götter 3 B. [710], der älteren Weisen Lehrbegriff vom höchsten Wesen: Ed. Pr. c. al. phil. Venedig b. Vindelin de Spira 1471. F.; *J. Davis*. Cambr. 1718; 1723; 1733; *1744; Oxf. 1807. 8; c. n. *Ch. V. Kindervater*. Lpz. 1796. 8; rec. *L. F. Heindorf*. Lpz. 1815. 8; *G. H. Moser* et *F. Creuzer*. Lpz. 1818. 8. Teutsch v. *Ch. V. Kindervater*. Zürich 1787 u. dess. Anm. u. Abhandl. Lpz. 1790 ffl. 2. 8; v. *J. F. v. Meyer*. Frkf. 1806. 8. Ueber die Divination 2 B. Ed. Pr. bey de nat. deor. Ven. 1471; c. l. de fato *J. Davis*. Cambr. 1721; *1730; 1741; *ex rec. *J. J. Hottinger*. Lpz. 1793. 8; de div. et de fato recogn. *G. H. Moser*. Frkf. 1828. 8. Teutsch v. *Hottinger*. Zürich 1789. 8; v. *J. F. v. Meyer*. Frkf. 1807. 8. Bruchstücke aus dem Buche über das Fatum: c. comm. *G. Vallae*. (Vened. 1485) F.; c. n. *J. H. Bremi*. Lpz. 1795. 8. Ueber die Gesetzgebung 3 B. [701], nach Platon: Ed. Pr. c. L. de off. o. J. u. O. (Vened. um 1472?) F.; *J. Davis*. Cambr. 1727; 1745. 8; l. 1. rec. *J. F. Wagner*. Hannov. 1795. 8; c. comm. *Ej*. Gött. 1804. 2. 8; c. *A. Turnebi* comm. (1557) rec. *G. H. Moser*. Frkf. 1824. 8. Aus dem verlornen Werke über die Staatsverfassung [700] 6 B. sind viele Bruchstücke aufgefunden worden: ed. *A. Majus*. Rom 1822. 4 u. *in Auctt. class. e codd. Vat. ed. T. 1 p. 1; Stuttg. 1821. 8; ex emend. *C. F. Heinrich*. Bonn 1823. 8; ed. *F. Creuzer* et *G. H. Moser*.

Frkf. 1825. 8.; *c. adnot. *C. F. Heinrich.* Bonn 1828. 8. Von den Pflichten 3 B. [710], Lebensregeln aus der Sitten- und Klugheitlehre, meist nach Panaitios, mit vielen Beyspielen aus der röm. Gesch. erläutert und von reifem Nachdenken über das Menschliche und Amtliche im Leben zeugend: Ed. Pr. Mainz b. J. Fust u. P. Schoiffher 1465; Ed. II d. 4 Febr. 1466. F.; o. O. u. J. (Cöln b. U. Zell 1466?) 4; Rom b. Sweynheim u. P. d. 24 Jan. 1469. 4; c. al. phil. Rom b. U. Han. d. 1 Apr. 1469. 4; Vened. b. Ald. 1517; 1519. 8; *J. G. Graevius.* Amst. 1688; 1691. 8; rec. *Th. Cockman.* Oxf. 1695; 1716. 8; rec. *Jac. Facciolati.* Padua 1720; Vened. 1747. 8; ill. et emend. *Z. Pearce.* Lond. 1745; 1761; 1778. 8; *rec. *J. M. Heusinger*, c. n. *J. F. Heusinger*, ed. *C. Heusinger.* Braunschw. 1783. 8; * ed. *A. G. Gernhard.* Lpz. 1811. 8; *C. Beier.* Lpz. 1820. 2. 8. Teutsch mit ph. Abhandl. v. *Ch. Garve.* Breslau 1783; 6te Aufl. 1806. 4. 8; v. *J. J. Hottinger* m. Anm. Zürich 1800 fl. 2. 8. Cato, über das Alter [708]: o. O. u. J. (Cöln b. U. Zell) 4 u. s. w.; rec. *F. W. Otto.* Lpz. 1830. 8; C. et Parad. rec. *A. G. Gernhard.* Lpz. 1819. 8; Laelius, über die Freundschaft: o. O. u. J. (Cöln b. U. Zell) 4 u. s. w.; ed. *A. G. Gernhard.* Lpz. 1825. 8; Paradoxa aus der Stoischen Philosophie; rec. *H. J. Borgers.* Leiden 1827. 8. Opp. philos. Rom b. Sweynheim u. P. d. 27 Aug. u. 20 Sept. 1471. 2 F.; rec. *P. Manutius.* Vened. 1541. 2. 8 u. s. w.; ex rec. *J. Davisii* et c. ej. comm. ed. *R. G. Rath* et post R. obitum *Ch. G. Schütz.* Halle 1804—19. 6. 8; *rec. et ill. *J. A. Görenz.* Lpz. 1809 ffl. 3. 8 unbeendet. — Viele Schriften, darunter auch, bis auf die Bruchstücke aus der Uebers. des Aratos, die dichterischen, sind, mit Ausnahme weniger Stellen, verloren; so de philosophia [708], Consolatio [709] nachgebildet von jüngerer Hand: Vened. 1583. 8 (vertreten von *C. Sigonius*; verworfen von *J. Guilielmus* 1585); de gloria 2 B. [710]; anerkannt untergeschoben sind Orpheus de adolescente sudioso. Venedig 1594. 8; de proprietatibus sermonis. o. O. u. J. (Cöln b. U. Zell) 4. u. s. w.; de nat. deorum l. 4us ed. *P. Seraphinus* (d. h. *Ph. Cr. Marheineke* u. *W. L. M. de Wette*?) Bologna (Berlin) 1811. 8. Opp. omnia: Ed. Pr. *Al. Minuciani.* Mailand 1498. 4 F.; *Mich. Bentini.* Basel b. Cratander 1528. 3 F.; Bas. b. Hervag 1534. 2 F.; *ex rec. *P. Victorii.* Venedig b.

A. Junta 1534—37. 4 F. u. Variae lectt. in oratt. 1538. 8 S. F.; ed. *J. Camerarius*. Basel 1540. 4 F.; *P. Manutius*. Vened. 1540—46. 9. 8; c. comm. *P. Manutii*. Vened. 1582 fl. 5 F.; * *D. Lambinus*. Paris 1566. 4 Th. in 2 F.; *J. G.* et *J. Gruterus*. Hamburg 1618. 4 Th. in 2 F. u. s. w.; *Jac. Gronov*. Leiden 1692. 2. 4 u. 11. 12; *J. A. Ernesti* c. clave. Halle 1737; 1757; 1776; 1820. 5. 8; c. delectu comm. (cura *J. Olivet*) Paris 1740; Genf 1743 fl.; 1758. 9. 4; rec. *J. N. Lallemand*. Par. 1768. 14. 12; ex rec. *Graevii* c. n. var. (cur. *Gasp. Garatonio*) Neapel 1777 ffl. T. 1. 2 de off. Cato Lael. Par. T. 3—11 Oratt. T. 14—17 Epist. T. 23. 24 de invent. et de opt. gen. orat. 17. 8; *Ej.* ad Cic. or. pro Plancio curae secundae. Bologna 1815; or. pro Mil. das. 1817. 8; Philipp. ed. *Wernsdorf*; c. indd. et var. lectt. (aus 55 Engl. Hdschr.) Oxf. 1783. 10. 4; rec. *Ch. D. Beck*. Lpz. 1795 ffl. 4. 8 unbeendet; rec. *Ch. G. Schütz*. Lpz. 1814 ffl. 20. 8; *recogn. *J. C. Orelli*. Zürich 1826 f. 4. 8; ed. *C. F. A. Nobbe*. Lpz. 1827. 4 u. 10. 12.

Geschichte der röm. Beredsamkeit vor *Ellendt* Ausg. des Brutus; *J. C. G. Ernesti* Lexicon technologiae Romanorum rhetoricae. Lpz. 1797. 8.

Franc. Fabricii hist. Cic. Cöln 1570. 8; auct. ed. *J. M. Heusinger*. Eisenach 1727. 8 u. vor *J. A. Ernesti's* Ausg.; *History of the life of Cic. by *Conyers Middleton*. Dublin 1741. 2. 4; Ed. VI. Lond. 1759; Basel 1790. 4. 8; Lond. 1801. 3. 8; teutsch von *G. C. F. Seidel*. Danzig 1791. 4. 8; span. v. *J. N. de Azara* m. Anm. Madr. 1790 4. 4 m. K. Damit muss verglichen werden: *G. Bellendeni* Scoti de tribus luminibus Romanorum L. XVI. Paris 1634. F. und abgedr. in *Ej.* opp. c. praef. *S. Parr*. London 1787. F. — *S. Corrodi* quaestura (ed. *J. A. Ernesti*) Lpz. 1754. 8; *J. Facciolati* vita Cic. litteraria. Padua 1760. 8. — Cic. vita ex oratoris scr. excerpta, verba ipsa retinuit et ad consulum seriem digessit *J. H. Meierotto*. Berlin 1783. 8. — *Ch. Meiners* de philos. Cic. in dess. verm. Schr. Th. 1 S. 274 ffl.; *Gautier de Sibert* in Mém. de l'acad. des inscript. T. 41. 43; Cic. hist. philosophiae antiquae ex omnibus illius scriptis collegit *F. Gedicke*. Berlin 1782; 1801. 8.

Ueber M. T. Tiro: *J. C. d'Engelbronner* de Tirone. Amsterdam 1804. 4; *A. Lion* in *Seebode* Archiv Jahrg. 1 St. 2 S. 246 f.

44.

Das Bedürfniss der vaterländischen Geschichte konnte bey den Römern, wie bey allen Völkern, nur mit dem erstarkenden Gefühle ihrer Nationalgrösse oder der geahneten Bedeutung ihrer öffentlichen Wirksamkeit erwachen; ihre Versuche in Aufzeichnung und Darstellung des Geschehenen

sind daher jung und, wie alles Litterärische und Künstlerische, von Vorarbeiten der Griechen abhängig. Die Griechen, zunächst in Sicilien, scheinen auf die Wichtigkeit der ihnen durch Waffenglück näher getretenen Römer aufmerksam geworden zu seyn und ihre Thaten, auch wohl unsichere Nachrichten über die dunkle Vorzeit des mächtigen kriegerischen Volkes in den, damals schon sehr erweiterten Kreis geschichtlicher Gegenstände aufgenommen zu haben; Plutarchos nennet einen Diokles als Führer des ältesten röm. Annalisten Q. Fabius Pictor. Die römischen Annalisten fanden für Erforschung und Sicherstellung der Vergangenheit ihrer Volks- und Staatsgeschichte geringe äusserliche urkundliche Unterstützung, da die an sich spärlichen und dürftigen Denkmäler frühzeitig [364] meist vernichtet oder verstümmelt waren und wenn sie sich auf solche, namentlich auf Priester-Annalen und linnene Bücher im Tempel der Juno Moneta berufen, so mag der Inhalt derselben ergänzt worden oder in eine amtlich geheiligte und für allgemein gültig und verbindlich erachtete Ueberlieferung übergegangen seyn. Der benutzbare Sagenkreis war zum Theil in Liedern zur Feier des Andenkens verdienter Männer und grosser Ereignisse, zum Theil in, oft einseitigen Familien-Ueberlieferungen, grösseren Theiles, wenigstens in so weit es auf das Allgemeine und die Urzeit Beziehung hatte, in dem mit gesteigertem Bewusstseyn der Nationalgrösse vester gestalteten episch-historischen Glauben der Volksphantasie enthalten. Gegen die Mitte des 6ten römischen Jahrhunderts begann die schriftstellerische Geschicht-Thätigkeit, eben so sehr an auswärtige Muster, wie an einheimische Ansichten, Vorurtheile oder unverletzbare Herkömmlichkeiten sich anschliessend, meist von Kunstgestaltung weit entfernt und auf Zusammenstellung amtlicher Namen, trockener Thatsachen, Hervorhebung einzelner Merkwürdigkeiten, oft Anpreissung einzelner Grossthaten beschränkt.

Die, griechischen Mustern nachgebildeten, dem Vaterlandsinne zusagenden geschichtlichen Gedichte des *Naevius* (S. 228) und *Ennius* (S. 234) konnten wenig mehr als sprachliches Verdienst und Zusammenhang in Erzählung allbekannter Begebenheiten erstreben. Der älteste Annalist *Q. Fabius Pictor* [542] scheint ohne umsichtige Prüfung der herrschen-

den Volkssage gefolgt zu seyn (gegen welchen Tadel des überall gerechten *Polybios* er nicht gerettet wird in *J. A. Ernesti* opusc. philol. crit. p. 102 sqq. Ed. 1764); etwas genauer mag *P. Cincius Alimentus* [550] gearbeitet haben. Den ernsten Weg der Forschung, auf welche jedoch griech. Vorarbeiten nicht ohne Einfluss waren, betrat *M. Portius Cato* aus Tusculum [geb. 516; st. 60⅘?], einzig gross in allen Verhältnissen des Lebens (vergl. Liv. 39, 40 f.), selbstständig und beharrlich in allem, was er unternahm und leistete; aus seinen Untersuchungen über die älteste Gesch. Roms, originum, 7 B. und anderen histor. Sammlungen und Aufsätzen sind allzu wenige Bruchstücke und auch diese meist wohl in verjüngter Darstellung erhalten: abgedr. in den Samml. der fragm. röm. Hist. und nicht ohne Geschicklichkeit ergänzt in *Annii* Viterb. Antiquit. Von s. Werke über den Ackerbau s. §. 45. — Ihm schlossen sich mehre, theils bloss dem Namen nach, theils aus Anführungen und geringen Ueberbleibseln bekannte Geschichtschreiber an: *Q. Claud. Quadrigarius*, *Clodius Licinius* und *Luc. Cassius Hemina* [621]. *Luc. Calpurnius Piso*, *C. Fannius* und *C. Sempronius Tuditanus* [624], *L. Coelius Antipater* und *Clod. Licinius Macer* [668], *Q. Aelius Tubero* [690] u. a.; des wegen seiner Lügenhaftigkeit berüchtigten *Q. Valerius* v. Antium [668] nicht zu gedenken. Ihnen allen war *M. Ter. Varro* (s. §. 41 S. 225) an vielseitiger Gelehrsamkeit und tief eindringendem, aber mit deutenden Folgerungen nicht sparsamen Scharfsinn überlegen; auch er war von hergebrachten Vorurtheilen abhängig und bey ausgebreitetem Wissen unkritisch; ihm und *Cato* ist die, nur wenig im Endergebnisse von einander abweichende Bestimmung der römischen Zeitrechnung zu verdanken. Seitdem Roms Weltherrschaft [608] begründet und mit dieser das Selbstgefühl der für Wissenschaft und Kunst fortschreitend empfänglicheren Machtinhaber gesteigert war, hatte sich also ein dem griechischen nachgebildeter Geschichts-Styl gestaltet; zu künstlerischer Composition erhoben ihn *Julius Caesar* in seinen meisterhaften Denkwürdigkeiten, *C. Crispus Sallustius* in hochgelungener Darstellung der Geschichte seiner Zeit und *T. Livius* in rednerisch begeisterter Bearbeitung der allgemeinen Geschichte des Vaterlandes und dessen Weltherrschaft.

G. J. Voss de historicis lat. Leiden 1627. 4; verm. de hist. gr. et lat. das. 1651. 2. 4; in *Ej.* Opp. T. 4; *J. A. Fabricii* suppl. et observatt. ad V. de hist. lat. Hamb. 1709. 8; *Apostolo Zeno* Dissertazioni Vossiane. Venedig 1752 f. 2. 4; *M. Hanke* de roman. rer. scriptt. Lpz. 1669; lib. 2. 1674; rec. Lpz. 1688. 4.

Sammlungen: Varii hist. rom. scriptt. gr. et lat. P ris b. H. Stephanus 1568. 4. 8. und Hist. rom. scriptt. lat. et gr. op *F. Sylburgi*, Frkf. 1588 fll. 3 F. enthalten keinen Geschschr. aus gegenwärtigem Zeitraume, sondern fast ausschliessl. Kaisergesch.; Hist. rom. scriptt. lat. vet. qui extant omnes, nunc pr. in unum redacti corpus. Genf 1609; Embrun 1621; Genf 1623; 1653. 2 F.; Scriptt. hist. r. lat. vet. illustr. a *C. H. de Klettenberg* et *Wildek* edente *B. Cp. Haurisio*. Heidelberg 1743 fll. 3 F.

Fragmenta hist. lat. bey *A. Riccoboni* Rhodigini de historia l. Venedig 1568. 4; Bas. 1579. 8; Fr. coll. ab *A. Augustino*, emend. a *Fulvio Ursino*. Antw. 1595. 8; coll. ab *Aus. Popma*. Amsterd. 1620. 8. — Hinter den Edd. Sallustii von *Wasse*, *Corte*, am vollst. *Havercamp* T. 2 p. 247 sqq. und Frotscher. — Unter den verlornen Geschichtwerken werden die Autobiographien von *L. Aemilius Scaurus*, *L. C. Sylla*, *Augustus*, *Agrippa* u. s. w. am schmerzlichsten vermisst.

C. *Julius Caesar* [geb. 654; erm. d. 15 März 710], überströmend von Geist und getrieben durch eine, die bestehende Wirklichkeit sich unterordnende ungeheure Kraft, welcher selbst eifrige Vaterlandsfreunde bey gewaltsamer Umwandelung der Staatsverwaltung Gerechtigkeit wiederfahren lassen mussten, bis dass der Glückliche von den Schwachheiten sicher gewordenen Uebermuthes sich bethören liess, vereinte wissenschaftliche Kenntnisse von seltenem Umfange mit bequemer Leichtigkeit in ihrer Anwendung auf das Leben und mit vestem Schönheitsinne. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten sind viele, bis auf wenige Bruchstücke, verloren; erhalten haben sich: Denkwürdigkeiten aus dem Gallischen Kriege in 7 B. (das 8te ist von *A. Hirtius*) und aus dem bürgerlichen Kriege in 3 B., glaubwürdig, nach subjectiver Ansicht und Deutung oder so weit politische Absichtlichkeit es verstattet, gerecht, wenigstens gegen röm. Gegner, lehrreich in Beziehung auf Kriegskunst, voll wichtiger Nachrichten und bedeutender Einzelnheiten, in gefälliger, edel nachlässiger Darstellung und unübertrefflicher anspruchlos einfacher Sprache. Die Denkwürdigkeiten aus dem Alexandrinischen Kriege hat *A. Hirtius* [st. 711] verfasst; die über den Afrikanischen Krieg ein Ungenannter; die aus dem Spa-

nischen Kr. scheinen jüngeren Ursprungs zu seyn: Ed. Pr. c. praef. *J. Andreae*. Rom in domo Petri de Maximis b. Sweynheim u. P. d. 12 May 1469; Ed. II d. 25 Aug. 1472; de bello gall. o. O. u. J. (Esslingen b. C. Fyner 1473?) F.; recogn. *Ph. Beroaldus*. Bologna 1504. F.; (Lyon) 1508; 1512. 8; (e rec. *J. Jucundi* Veron.) Vened. b. Aldus 1513. 8 u. s. w.; c. corr. *P. Manutii*. Vened. 1559. 8; c. fragm. e bibl. *F. Ursini*. Antwerp. 1570. 8; (e rec. *J. Scaligeri*) Leiden 1608. 8; c. n. v. stud. *G. Jungermanni*. Frkf. 1606. 2. 4 (1669. 4); *C. Cellarius*. Lpz. 1705. 8 u. s. w.; rec. *J. Davis*. Cambr. 1706; 1727. 4; rec. *S. Clarke*. London 1712 F. m. K.; 1720. 8; *c. n. v. ed. *Franc. Oudendorp*. Leiden 1737. 2. 4; Stuttgard 1821 f. 2. 8; HdA.; 1740; 1773. 8; *S. F. N. Morus*. Lpz. 1780; denuo cur. *J. J. Oberlin* 1805; 1819. 8; ad codd. Paris (2 aus d. 9 oder 10 Jahrh.) rec. *N. L. Achaintre* et *N. E. Lemaire*. Paris 1809 f. 4. 8.; de b. gall. erkl. v. *C. G. Herzog*. Lpz. 1824. 8; m. Anm. v. *J. C. Held*. Sulzbach 1825. 8; de b. civ. m. Anm. v. *J. C. Held*. Sulzb. 1822. 8. Uebers.: Ital. v. *F. Baldelli*. Vened. 1571. 12; lat. u. ital. das. 1737. 4; Französ. m. *Anm. v. *Turpin de Crissé*. Montargis 1779; Par. 1785. 3. 4 m. K.; Amsterd. 1787. 3. 8 m. K.; Engl. v. *W. Duncan*. Lond. 1753. F.; 1779. 8; 1815. 2. 12; Teutsch von *A. Wagner* Baireuth 1808. 2. 8. Vergl. *C. E. Ch. Schneider* (von dem eine neue krit. Bearbeitung zu erwarten ist) in: Philomathie B. 1 S. 173 fll.; *Fr. Petrarchae* (angeblich Julii Celsi in Konstantinopel 640? n. Ch.) historia Caesaris auctori vindicavit *C. E. Ch. Schneider*. Lpz. 1828. 8; Leben aus d. Quellen v. *Söltl*. Berlin 1825. 8. — *C. Sallustius Crispus* aus Amiternum [geb. 668; st. 719] rechtfertigte durch gewaltthätige Habsucht die Ausstossung aus dem Senat [704], in welchen sein Beschützer J. Caesar ihn wieder aufnahm; nach eigenem redlichen, das Bewusstseyn und die Selbstbestrafung seiner Schuld verbürgenden Geständnisse, unterlag er als Jüngling und als Mann im Staatsdienste dem verderbten Zeitgeiste, dessen bösartiges Wesen und furchtbare Allgemeinheit er um so richtiger durchschauen, in reiferen Jahren, strebend nach sittlicher Wiedergeburt oder sich ihrer erfreuend, warnend würdigen und in Kraftzügen der Wahrheit als alleinigen Grund des verfallenden öffentlichen Wohles bezeichnen konnte. Seine schriftstellerische Werke sprechen für Sinnesänderung

ihres von Parteyhass der Pompejaner gedrückten Verfassers, oder wenigstens für sein ihrer empfängliches Bedürfniss so beredt, dass sich der Liebhaberey an schadenfroher Herabsetzung geachteter Namen oder an Verzerrung des sittlichen Vertrauens auf des Menschen sittliche Güte verdächtig machen könnte, wer auf die Vergehungen des Menschen ein die Gerechtigkeit des litterärischen Urtheils fast beeinträchtigendes Gewicht zu legen geneigt wäre. Als Geschichtschreiber [s. 702? oder 710?] behauptet S. eine der ersten Stellen; er ist Meister im Entwurfe und in der, Alles an rechter Stelle entwickelnden Anordnung, in anschaulicher Vergegenwärtigung des Geschehenen, in Schilderungen der Personen, und im naturgemässen Einweben sinnvoller Betrachtung; griechische Vorbilder, besonders *Thukydides* sind von ihm frey, wie dem denkenden Kopfe geziemet, benutzt worden; die Sprache ist, bey gedankenreicher Kürze, hell und gefällig, nicht ohne absichtliche Eigenthümlichkeit in Aufnahme älterer Worte und Wendungen, äusserst selten dichterisch geschmückt. Aus seinem Hauptwerke, Geschichte des röm. Staates von Sylla's Tod bis zur Catilinarischen Verschwörung, 676—687 in 6 B. sind Bruchstücke (gesammelt v. *J. Dousa* 1580; Fr. des 3 B. in *A. Maji* Auct. class. e codd. Vat. ed. T. 1 p. 414 sq.; **J. Th. Kreyssig* de S. hist. l. III fragm. ex bibl. R. Christinae in Vat. translatis P. 1. 2. Meissen 1828. 4.) erhalten, welche *Ch. de Brosses* mit Ergänzungen zu einem Ganzen zu verarbeiten versucht hat: Hist. de la rep. rom. dans le cours du VII siècle par S. Dijon 1777. 3. 4 (dem 3ten B. muss in vollst. Ex. die Samml. der lat. Fragmente beygefügt seyn); teutsch v. *J. C. Schlüter.* Osnabrück 1799 fll. 6. 8 (vgl. **F. Kritz* de S. fragmentis. Erfurt 1829. 4.) Vollständig sind erhalten die Gesch. des Iugurthinischen Kriegs und der Catilinarischen Verschwörung; beide von gleich ausgezeichneter Güte. Die Aechtheit der beiden an Jul. Caesar gerichteten Aufsätze über die Einrichtung des Staates ist vielleicht mit Unrecht verdächtig gemacht worden; denn Verschiedenheit des Tones, der Grundsätze und besonders der Sprache kann bey gänzlicher Verschiedenheit der Verhältnisse, unter welchen derselbe Schriftsteller gearbeitet hat, keineswegs als Entscheidunggrund gelten. Die seinen Namen führenden Declama-

tionen sind spätere rhetorische Uebungstücke; die gegen Catilina wird von Einigen dem *M. Porcius Latro* [1 n. Ch.] beygelegt. Edd. Pr. Venedig b. Vindelin de Sp. 1470. 4; 1471 F.; o. O. (Rom) 1470. 4; o. O. u. J. (Rom b. A. Rot 1470) F.; Paris b. U. Gering (1471?) 4; o. O. u. J. (Strasburg b. M. Flach 1474?) 4; Vened. b. Joh. de Colonia 1474. F.; Oratt. V. et epist. III Rom b. Pannartz 1475. 4; c. comm. *Laurentii* Vallensis. Padua 1470; Venedig 1491. F.; rec. *Pompon. Laetus* Rom. 1490. 4; Vened. b. Aldus 1509. 8; cura *And. Asulani.* das. 1521. 8; c. schol. *P. Manutii.* das. 1557; Rom 1563; Vened. 1567. 8; *H. Lorit. Glareanus.* Basel 1538. 8: **J. Rivius.* (castigationes 1539) Lpz. 1542. 8; Antwerpen b. Plantin 1564. 8; ex rec. *Cypr. a Popma.* Löwen 1572. 12; c. schol. *P. Man.* (et c. fragm.) p. *Lud. Carrionem.* b. P. Santandreanus 1574. 8; *Antwerpen b. Plantin 1579. 8; *H. Putschius* correxit. das. 1602. 8; (cur. *P. Victorius*) Flor. 1576. 8; **J. Gruterus.* Frkf. 1607. 8; **J. Wasse.* Cambr. 1710. 4; **G. Corte.* Lpz. 1724. 4 (Vened. 1737. 4); c. n. var. ed. *S. Havercamp.* Amst. 1742. 2. 4; c. var. lect. ed. *J. J. Hottinger.* Zürich 1778. 8; acc. recensio noviss. vers. hisp. (des Inf. D. *Gabriel.* Madrid 1772. 4; 1804. 2. 8) exam. var. lect. ed. *G. A. Teller.* Berlin 1790. 8; c. fragm. Mailand 1819. 8; recogn. *F. Dor. Gerlach.* Basel 1823 f. 2. 4 unbeendet; *c. comm. ed. *C. H. Frotscher.* Lpz. 1825 f. 3. 8; *rec. c. sel. *Cortii* not. suisque comm. ed. *F. Kritz* 1. Lpz. 1828. 8; Catilina erkl. u. übers. v. *Ch. G. Herzog.* Lpz. 1828. 8. Uebersetz.: Ital. v. *Bartolomeo de s. Concordia.* Florenz 1790. 8; franz. v. *Dotteville* 1769; 1807. *Beauzée* 1770 u. s. w.; *Dureau de la Malle* 1808; *Mollevant* Ed. III. 1813; Englisch mit Abh. v. *Th. Gordon.* Lond. 1744; 1769. 4; v. *H. Stewart.* L. 1805. 2. 4; v. *A. Murphy.* L. 1807. 8; Teutsch v. *J. C. Schlüter.* 1806. 2. 8; v. *F. C. v. Strombeck.* 1817; v. *L. Neuffer.* 1820. 8. Vergl. *J. J. H. Nast* de virtutibus hist. Sall. Stuttg. 1785. 4. Ueber S. Charakter: *J. F. Roos* Versuche über die Classiker. Giess. 1790. 8; *Wieland* zu Horaz Satyren Th. 1 S. 57 ffl.; *O. M. Müller* 1817 und *J. W. Löbell* 1818. — Die Nachrichten über *Cornelius Nepos* aus Verona [st. 723?] sind dunkel und dürftig; aus s. Zeitbüchern, chronicorum, 3 B. sind einige Bruchstücke auf unsere Zeiten gekommen; die ihm (von *D. Lambin* 1569; *J. H. Boecler* behielt auf d. Titel s. Ed.:

C. N. olim Aem. Pr. bey; R. Keuchen liess in d. Ed. Leiden 1658. 8 den letzteren Beysatz weg: so auch die Ed. Oxford 1675. 12) beygelegten Lebensbeschreibungen 20 griech., 2 Karthag. Feldherrn und des Cato und Atticus, nebst einem Aufsatze von Königen, können als Bestandtheile seiner anderen Werke von berühmten Männern 16 B. u. von röm. Geschichtschreibern betrachtet werden und sind von sehr ungleichem Werthe; die ehemals allgemein gültige Meynung, dass sie von *Aemilius Probus* [380 n. Ch.] ausgezogen oder überarbeitet worden, wurde von *G. F. Rinck* (Saggio di un esame crit. per restituire al Em. Probo il libro de vita etc. etc. Vened. 1818. 8; teutsch v. *D. Hermann*. Wien 1819. 8) in strengerem Sinne wieder aufgenommen. Der Verfasser, wer er auch seyn möge, hat den Stoff grössten Theiles aus griechischen Quellen entlehnt; nur die Biographien des Cato und Atticus, welche letztere die vorzüglichste ist, sind Urschriften; an allen wird die lichtvolle Einfachheit und die vielleicht oft überschätzte Gefälligkeit und Richtigkeit des Ausdruckes gepriesen. Ed. Pr. Venedig b. N. Jenson 8 id. Mart. 1471. 4; rec. *P. Cornerus*. (Mailand vor 1497). 4; Strasburg b. Schürer 12 Cal. Apr. 1506. 4; Paris 1521. F.; mit Justinus, ex recogn. *Fr. Asulani*. Vened. b. Aldus 1522. 8; *D. Lambinus*. Paris 1569. 4; c. *J. Gebhardi* not. spicil. Amsterd. 1644. 12; *J. H. Boeclerus*. Strasb. 1640 u. s. w.; Lpz. 1669. 8; *J. A. Bosius*. Lpz. 1657; 1675; auct. p *J. F. Fischer* 1759; 1806. 8; *c. n. var. ed. *A. v. Staveren*. Leid. 1734; auct. p. *C. A. Wetstein*. das. 1773; *rec. auct. Stuttgard 1820. 8; c. fragm. ed. *J. M. Heusinger*. Eisenach 1747 (1755). 8; *c. n. sel. *J. S. Ith*. Bern und Lausanne 1779. 8; *C. H. Tschucke*. Meissen 1790. 12; Götting. 1804 2. 8; *m Anm. v. *J. H. Bremi*. Zürich 1796; 1812; 1820; 1827. 8; c. var. lectt. Oxf. 1815. 12; mit gramm. u. erklär. Anmerk. v. *E. H. Paufler*. Lpz. 1804; 1816. 8; illustr. *G. F. C. Günther*. Halle 1820. 8. Teutsch v. *J. A. B. Bergsträsser* (1782) neu bearb. v. *N. G. Eichhoff*. Frkf. 1815. 8. Vergl. *J. H. Schlegel* observatt. crit. et hist. in C. N. cum chronologia rer. gr. et pers. carthag. et rom. Kopenhagen 1778. 4; *Ch. J. G. Mosche* de eo quod in C. N. vitis faciendum restat Frkf. 1802. 4; *J. Held* Prolegomena ad vitam Attici quae vulgo Corn. Nepoti adscribitur. Breslau 1826. 8; *J. Ch. Dähne* de vitis imperat. Corn. N. attribuendis,

Zeiz 1827. 4; *C. F. Ranke* de vita et scriptis C. N. Quedlinburg 1827. 4. — *Titus Livius* aus Padua [geb. 695; st. 19 n. Ch.], geachtet vom K. Augustus, unternahm die Darstellung einer allgemeinen röm. Geschichte von den ältesten Zeiten bis zum J. 744, in 140 oder 142 B., von welchen drey und eine halbe Dekade oder B. 1 bis 10 und 21 bis 45, nebst einem später aufgefundenen Bruchstücke aus B. 91 (vulgavit *P. J. Bruns.* Hamb. 1773. F.; cura *Franc. Cantellerii.* Rom 1773. 4; c. praef. *J. A. Ernesti.* Lpz. 1773. 8) auf unsere Zeiten gekommen sind; die oft erneute Hoffnung, das ganze Werk, wenigstens in arabischer Uebers. wieder zu finden, ist immer vereitelt worden. Eine, dem *Florus* beygelegte Inhaltsanzeige, Epitome, aller Bücher (in Edd. des Sabellico in d. Mainzer 1518 u. in d. neueren abgedr.) gewähret geringen Schadenersatz; und die von *Fr. Freinsheim* mit rühmlicher Einsicht versuchte, geschichtlich und sprachlich vortheilhaft sich auszeichnende Ergänzung (supplementa. Stockholm 1649. 12; nebst Forts. in *J. Doujat* Ausg. des *L.* in usum Delph. Paris 1679 fll. 6. 4) vermag nicht, die Sehnsucht nach der Urschrift, besonders in Beziehung auf die späteren gleichzeitigen Begebenheiten, zu befriedigen. *Livius* erzählt nach der Zeitfolge, in deren Angabe jedoch oft strenge Genauigkeit vermisst wird, anmuthig, rednerisch lebendig, psychologisch anziehend, politisch verständig und lehrreich; Ansicht und Urtheil, namentlich über Ausländer und Feinde, sind meist unbefangen und gerecht; selten dränget sich die Partey - Leidenschaft des benutzten Berichterstatters vor. Seine Forschung scheint oft leicht und bequem, weder bedachtsam vorbereitet, noch gleichartig umsichtig gewesen zu seyn, daher manche Missverständnisse, Dunkelheiten und Widersprüche; auch wird vieles Alte in jüngerem Sinne aufgefasst und mit späteren Namen bezeichnet. Die Sprache ist reich, warm, würdig; ihrer Schönheit thut die früh geahndete Patavinität keinen Eintrag. Edd. Pr.: Drey Dek. u. d. Epitome c. praefat. *J. Andreae* Al. Rom b. C. Sweynheim u. Pannartz (1469) F.; E. II d. 16 Jul. 1472. F.; c. *M. Antonii Sabellici* annot. Vened. 1491; Mailand 1495; Paris 1513. F.; cura *J. Ant. Campani.* Rom b. U. Han (14$\frac{69}{70}$?) F.; mit hinzugekommenen 33, 12 f. u. 40 B. 37 f. (c. praefat. *U. de Hutten*) Mainz in aed. Schoeffheri 1518 und id. Mart. 1519. F.;

Fr. Asulani. Venedig aed. Aldi 1518 bis 1533. 5. 8; mit 5 B. der 5ten Dek. ed. *Sim. Grynaeus.* Basel b. Froben 1531; 1535; 1549; 1555. F.; *Ll. 35 rec. *C. Sigonius.* Venedig in aed. Aldi 1555. F.; 1566 u. s. w.; *Franc. Modius.* Frkf. 1588. F.; **J. Gruterus.* Frkf. 1608 (1612); auct. 1628. F.; **J. F. Gronov* c. n. Leiden 1644 f. 4. 12; acc. notae *Mureti* et *T. Fabri.* Amsterdam 1664 fl. 3. 12; ed. *Jac. Gronov* Amsterd. 1679. 3. 8; (cur. *Th Hearne*) Oxford 1708. 6. 8; **J. B. L. Crevier.* Paris 1735 ffl. 6 4; 1747 f. 6. 8; *c. n. var. suisque et *Freinshemii* suppl. ed. *A. Drakenborch* Leiden 1738 ffl. 7. 4; *Stuttgard 1820 f. 16 8; c. glossario *A. G. Ernesti.* Lpz. 1769. 3 gr. 8; 1785; *1801; 1821. 5. 8; (rec. *J. N. Lallemand*) Paris b. Barbou 1775. 7. 12; *F. A. Stroth*, cont. *F. W. Döring.* Gotha 1780 ffl.; 1796 ffl.; 1816 f, 7. 8; recogn. atque comm. perpetuo instructi a *G. A. Ruperti* Götting. 1807 fl. 6. 8; ed. *J. Th. Kreyssig.* Lpz. 1828. 4; Liber 33 ex cod. Bamberg ed. *F. Goeller.* Frkf. 1822. 8 Uebersetz.: Ital. (v. Mehren) Rom 1476. F.; Vened. 1478. F. oft; v. *J. Nardi.* Vened 1540. F. u. s w.; Mail. 1799. 18. 8; lat. u Französ. von *Dureau de la Malle* und *Noel.* Paris 1810 ffl. 15. 8; Engl. v. *G. Baker.* Lond. 1797. 6. 8; Teutsch m. *Anmerk. v. *C. Heusinger.* Braunschweig 1821. 3. 8. Vergl. *F. Lachmann* de fontibus historiarum Livii Comm. I. II. Göttingen 1822—28. 4; *G. L. Walch* Emendationes Livianae. Berlin 1815. 8; *N. Macchiavelli* discorsi sopra la pr. Deca di T. L. 1531 in d. W. —

45.

Die aus Griechenland [599] nach Rom gebrachte Philosophie, in ihrer sophistischen Gestalt dem streng bürgerlichen Sinne verdächtig und verhasst, fand erst, als Griechenlands Abhängigkeit entschieden [670] und der Sieger für wissenschaftliche Bildung empfänglicher geworden war, einige Begünstigung; Lucullus und Sylla's Bücherschätze, durch den letzteren die vollständigere Kenntniss des Aristoteles wirkten zur Belebung des Studiums der Ph. mit; doch wurde dasselbe nie allgemeiner verbreitet und führte selten zu eigenen Forschungen. *Lucretius* (s. oben S. 235) war Epikuräer; *Cicero* (§. 43 S. 251) machte sich durch Darstellung griechischer Systeme und durch populäre Bearbeitung einzelner Bestandtheile derselben verdient; die Stoi-

schen praktischen Grundsätze fanden bey vielen Staatsmännern Eingang. Vergl. *Paganinus Gaudentius* de philosophiae apud Romanos origine et progressu. Pisa 1643. 4 und in N. var. script. coll. Halle 1717. 8 fasc. 1 p. 81 sqq. fasc. 2. p. 1 sqq. Der gesunde Hausverstand oder die Volksphilosophie ist in Sprüchwörtern erkennbar s. *C. Zell* Ferienschriften 2 S. 1 f.; ihr praktisch philosophisches Nachdenken offenbart sich in ihrer, weltgeschichtlich gewordenen Gesetzgebung und in der Bearbeitung der Landwirthschaft.

Das römische Privatrecht scheint ursprünglich in altitalischen Gewohnheiten bestanden zu haben, welche die Ansiedler aus ihrer Heimath mitbrachten; sie müssen so mannigfaltig gewesen seyn, wie die Volksthümlichkeit der Ansiedler, welche in Rom zu einer Bürgergemeinde zusammenschmolzen. Die gottesdienstlichen Einrichtungen waren der Mehrheit nach etruskischen Ursprunges; dieser mag auch für das älteste heilige oder priesterliche Recht (ius sacrum s. pontificium) gelten. Was wir von Gesetzen der Könige und von einer durch *Sextus Papirius* veranstalteten Sammlung derselben (ius civile Papirianum) wissen, ist dürftig und wenig zuverlässig; viele mögen das Staatsrecht betroffen haben, was aber gewiss auch grossentheils auf Herkommen beruhte. In den nach Vertreibung der Könige entstandenen Streitigkeiten der Patricier und Plebejer drangen die letzteren auf Abfassung geschriebener Gesetze, ohne Zweifel, damit die Willkühr der Gerichtsobrigkeiten beschränkt würde. So entstanden [301] die Zwölf-Tafel-Gesetze. Es ist eine grundlose Sage, dass bey dieser Gesetzgebung griechische Muster benutzt, Abgeordnete mehre Jahre vorher nach den griechischen Ländern des südlichen Italiens und vielleicht sogar nach Athen gesandt worden seyn, auch ein Grieche *Hermodoros* bey der Benutzung des griechischen Rechtes Dienste geleistet habe. Die zwölf Tafeln enthielten nicht blos Privatrecht, sondern auch Strafrecht und berücksichtigten insbesondere die Ordnung des gerichtlichen Verfahrens. Staatsrechtliches scheinen sie nur in so fern enthalten zu haben, als es mit dem Privatrecht oder Strafrecht in Berührung stand. Die zwölf Tafeln sind nicht auf uns gekommen; doch sind vielfache Versuche gemacht worden, die Bruchstücke und einzelne Nachrichten über ihren Inhalt zweckmässig zu-

sammenzustellen: Legis XII tabularum fragmenta ordini suo restituta a *Jac. Gothofredo* (in dessen quatuor fontes iuris civilis. Genev. 1653. 4. und in Ev. Ottonis thes. iur. rom. T. III.); *H. E. Dirksen*, Uebersicht d. bisher. Versuche z. Kritik u. Herst. d. Textes d. Zw. Taf. Fragm. Lpzg. 1824. 8; vergl. *Chr. G. Haubold* Lineam. p. 168—172. Schon zur Zeit des *Gellius* (Noct. Att. XX. 1.) wurden diese alten Gesetze grossentheils nicht mehr verstanden. Natürlich enthielten die zwölf Tafeln nur ein höchst einfaches Recht. Das Bedürfniss der Anwendung führte bald auf Erweiterungen, die sich, gestützt durch den Gerichtsgebrauch, vermittelst der Sprüche der Rechtskundigen entwickelten (ius civile). Insbesondere waren die Einkleidungen der gerichtlichen Verhandlungen (legis actiones) wichtig, wobey möglichst strenge auf die Worte der zwölf Tafeln gehalten wurde. Die Rechtskunde war ausschliessliches Eigenthum der oberpriesterlichen Behörde (collegium pontificum), deren Mitglieder es abwechselungsweise übernahmen, dem Volke Rechtsbelehrungen zu ertheilen. Die Patricier, in deren Besitz damals noch die priesterlichen Würden waren, mochten daher unzufrieden seyn, als die von *Appius Claudius* gesammelten legis actiones von dessen Schreiber *Cn. Flavius* [449] zur öffentlichen Kunde gebracht wurden. Diese Sammlung wird unter dem Namen Ius civile Flavianum erwähnt: das Ius Aelianum, eine später [552] von *Sextus Aelius Catus* verfasste Sammlung der neu hinzugekommenen legis actiones ist als Ergänzung jenes früheren Werkes zu betrachten. (vergl. *Haubold* a. a. O. pag. 140). Erweiterungen anderer Art erhielt das römische Recht auf dem Wege der Gesetzgebung, und zwar nicht nur durch eigentliche Volksschlüsse (leges), sondern auch durch Beschlüsse, welche in den Versammlungen der Plebs gefasst wurden (plebiscita). Ausserdem wurde den Beschlüssen des Senats (senatus-consulta) eine gewisse Gesetzeskraft eingeräumt; und selbst das, was die mit der Rechtspflege beauftragten Obrigkeiten (die Prätoren und zum Theil auch die Aedilen) in den bey dem Antritte ihrer Amtsführung aufgestellten Bekanntmachungen (edicta) sich selbst gleichsam zur Richtschnur ihres Verfahrens vorzuzeichnen pflegten, galt gewissermassen als Gesetz, und bildete das Ius honorarium (ius praetorium, ius aedilitium). Auf diese Weise wurde das

eigenthümlich römische Recht aus dem gemeinen Recht der Nachbarvölker (ius gentium) ergänzt und dem gerichtlichen Bedürfnisse angepasst; auch wurde es abgeändert, wenn der fortschreitende gesellschaftliche Zustand des Volkes dieses erfoderte. Da die Volkstribunen die aufzustellenden Edicte ihrer Prüfung unterwerfen konnten, so lag darin durchaus nichts Verfängliches, und der in Freystaaten, wo die Gesetzgebung in den Händen der Volksversammlungen ist, so natürliche Mangel einer mit dem Zeitbedürfnisse fortschreitenden Verbesserung der Gesetze wurde grossentheils gehoben. Dieses Fortschreiten der Gesetzgebung ist schon als die Frucht einer wissenschaftlichen Verarbeitung der Rechtsgrundsätze anzusehen, so wie hinwieder diese durch jene angeregt wurde. Man muss nur jetzt noch nicht an Aufstellung eines geordneten Lehrbegriffs denken. Ueberhaupt waren die Rechtskundigen dieser Zeit hauptsächlich Geschäftsmänner und obgleich sie sich häufig zu den höchsten Staatswürden erhoben, so gehörte auch zu ihrem Amte, denen die Rechtsgeschäfte abschliessen wollten, Rath und Anleitung zu geben (scribere, cavere) und in Rechtstreitigkeiten die an sie gerichteten Anfragen zu beantworten (de iure respondere). Mit dem Unterrichte beschäftigten sie sich nur nebenher, indem sie junge Leute zuhören liessen, wenn sie den Geschäften eines Rechtsgelehrten oblagen und dann wohl auch bey Gelegenheit sich mit diesen besprachen und deren Fragen beantworteten.

Unter den zahlreichen Rechtsgelehrten dieses Zeitraumes (vgl. *Haubold* p. 143 sq. u. *Zimmern* 1 S. 266 f.), von denen viele Staatsmänner sich um Gesetzgebung und Auslegung grosse Verdienste erwarben, Andere juristische Schulen stifteten, sind als einige der bemerkenswertheren zu nennen: *Tib. Coruncanius* [st. 509], welcher eine Schule von Rechtsgelehrten bildete, indem er Zuhörer zuliess, wenn er Anfragenden Rechtsgutachten ertheilte. — Die *Scaevolae* (vgl. *G. Arnaldi* vitae Scaevolarum ed. *H. J. Arntzenio*. Utrecht 1767. 8): *P. Mucius Sc.* Pontifex Max. [623]; die Lehrer Cicero's *Q. Muc. Sc.* Augur [637] und *Q. Muc. Sc.* P. M. [st. 671]; der letztere verfasste ein Werk, de jure civili ll. 18, welches als erste wissenschaftliche Bearbeitung des Rechts gerühmt wird, und das in den Pandekten angeführte

B. ὅρων. — *Servius Sulpitius Rufus* [st. 711], Sch. des Panaitios und Haupt einer ansehnlichen Juristenschule, soll 180 Bücher geschrieben haben. — *C. Trebatius Testa* mit Cicero eng befreundet; *M. T. Cicero* und v. a.

A. Schulting Jurisprudentia antejustinianea. Leiden 1717; Lpz. 1737. 4; *G. Hugo* Jus civile antejustinianeum. Berlin 1815. 2. 8.
J. A. Bach Historia juris romani. Lpz. 1750; Ed. VI. 1807. 8; *G Hugo* Geschichte des röm. Rechts 9 A. Berlin 1824. 8; * *Ch. G. Haubold* Institutionum juris R. privati historico-dogmaticarum lineamenta observationibus maxime litterariis distincta Lpz. 1814; *Ed. II. auxit *C. Ed. Otto*. Lpz. 1826. 8; * *S. W. Zimmern* Geschichte des röm. Privatrechts bis Justinian. B. 1, 1. 2 u. B. 3. Heidelberg 1826 f. 8.

Ueber die von den edelsten und verdientesten Römern in den besseren Zeiten der Republik hochgeachtete Landwirthschaft schrieben Mehre, deren Werke verloren sind. Erhalten haben sich das des *M. Porcius Cato* (s. oben §. 44 S. 256), welches nicht ohne bedeutende Veränderungen geblieben zu seyn scheint: ed. *A. Popma*. Leid. 1590; 1598; Franeker 1620. 8; teutsch von *G. Grosse*. Halle 1787. 8. Weit vollständiger ist das des *M. Ter. Varro* (s. oben S. 225). — Samml. d. Scriptt. de re rustica: Ed. Pr. Venedig b. N. Jenson 1472. F.; c. comm. *Ph. Beroaldi* Bologna 13 Cal. Oct. 1494. F.; (rec. *Jucundus* Veron.) Vened. in aed. Aldi 1514; 1533. 4; *P. Victorius*. Lyon 1541; 1548. 5 Th. in 1 B. 8; *J. M Gesner*. Lpz. 1735; 1773. 2. 4; *correxit atque interpretum omnium comment. suisque illustr. *J. G. Schneider*. Lpz. 1793 f. 4 Th. in 7 B. 8.

46.

Die wissenschaftliche Bearbeitung mathematischer Kenntnisse ist den Römern fremd geblieben; empirische Fertigkeit in Arithmetik und Geometrie genügte ihnen zum Behufe der Ländereyvertheilungen und der Absteckung der Läger. *Hyginus* (s. oben §. 41 S. 225) Namen tragen einige solche Aufsätze, Gromaticus s. de castris metandis, de limitibus, de conditionibus agrorum, welche spätere Verfasser haben; der erste: *H.* et *Polybii* de castris rom. quae extant c. n. *R. H. S. (Schel)* Amsterd. 1660. 4; die beiden letzteren in *G. Goesii* Coll. rei agrariae auctt. Amsterd. 1674. 4; vgl. *Ebert* Catal. codd. Guelferbyt. No. 20. 21.

Eben so wenig konnte wissenschaftlicher Anbau der Astronomie statt finden, obgleich Erfahrungkenntnisse vorhanden waren; *Sulp. Gallus* kündigte [586] eine Mondfinsterniss an; auch scheinen manche Grosse mit leichten Beobachtungen sich ernster unterhalten zu haben. Alles, was auf diese Wissenschaft Beziehung hatte und einige Dichter zu didaktischen und bildlichen Darstellungen benutzten, wurde von den Griechen oder vielmehr den Alexandrinern entlehnt; auch *Sosigenes*, durch welchen *Julius Caesar* den röm. Kalender [708] berichtigen liess, war ein Alexandrinischer Mathematiker. — Bey diesem Mangel an wissenschaftlich gründlichen Kenntnissen in M. u. A. fand die Astrologie, Mathesis, schon in früheren Zeiten aus Etrurien, ihrer Heimath, leichten Eingang; aus den astrologischen Schriften des *P. Nigidius Figulus* [708], welcher mit *Cicero* in freundschaftlicher Verbindung stand, haben sich Bruchstücke erhalten: *J. Rutgersii* var. lectiones. Leid. 1618. 4 p. 246 sqq. Vergl. *Burigny* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 29 p. 190 sqq.

Ueber die bürgerliche Baukunst haben wir ein vortreffliches, viele Auszüge aus älteren Schriften dieses Inhaltes und lehrreiche Nachrichten und Beschreibungen aus dem griech. u. röm. Alterthume enthaltendes Werk in 10 B. von dem kunstverständigen und durch vieljährige Erfahrung geübten *M. Vitruvius Pollio* aus Verona [730]; die dazu gehörigen Zeichnungen sind verloren: Ed. P. c. S. J. Frontino ed. *J. Sulpicius*. Rom (148⅞?) F.; Venedig 1511. F. m. Abbild.; ex rec. *G. Philandri* (Rom 1544) cur. *J. de Laet*. Amsterd. 1649. F. m. K.; rec. et glossario illustr. *A. Rode*. Berlin 1800 f. 2. 4 m. K.; *rec. em. ill. *J. G. Schneider*. Lpz. 1807. 3. 8; c. exercitationibus *J. Poleni* (Vened. 1739. 4) et comment. var. stud. *S. Stratici*. Verona 1826 f. 6. 4. Uebersetz.: Französ. v. *Perrault*. Paris 1673; *1684. F. m. Rissen; Lat. u. Italiän. v. *B. Galiani*. Neapel 1758; 1790. F. m. K.; Spanisch v. *Jos. Ortiz y Sanz*. Madrid 1787. F. m. K.; Englisch v. *W. Newton*. London 1771; 1792. 2. F. m. K.; v. **W. Wilkins*. L. 1813 f. 2 F. u. gr. 4 m. K.; Teutsch v. *A. Rode*. Berlin 1796. 2. 4. Vergl. *H. Ch. Genelli* Exegetische Briefe über *V.* Baukunst. Braunschw. 1801 f. 2. 4; *J. F. v. Rösch* Erläuterungen über *V.* Baukunst. Stuttgard 1802. 8; dess. Bemerkungen über *Schneider's* Ausgabe. Tübingen 1813. 8.

47.

Die Heilkunde, in früheren Zeiten der Einfachheit und Kraft entbehrlich oder Bestandtheil übergläubiger Tempelweisheit, konnte durch griech. Sclaven, welche in den Häusern einiger Grossen bey vorkommenden Fällen Hausmittel anwendeten, oder durch griech. Aerzte, welche von Ausübung ihrer Kunst in Rom lebten, unter denen *Archagathos* [536], als rasch zufahrender Chirurg, vulnerarius und carnifex, berüchtigt ist, keine wissenschaftliche Gestalt gewinnen. Lucullus und Pompejus führten, mit Philosophen, Rhetoren und Dichtern, auch gelehrte Aerzte aus dem griech. Asien in Rom ein; einer der letzteren war [676] *Asklepiades* (s. oben §. 39 S. 219), ein glücklicher praktischer Arzt, der dem einseitigen Dogmatismus und geistlosen Empirismus gleich nachdrücklich entgegen arbeitete und über Nosologie und Diätetik viele eigenthümliche Ansichten hatte; sie wurden von *Themison* [10 v. Ch. G.] und anderen Methodikern weiter verfolgt und zu einem Systeme ausgebildet. Von der Zeit an stieg das Ansehn der Aerzte; Jul. Caesar ertheilte ihnen das Bürgerrecht und Octavianus Augustus zeichnete sie durch ansehnliche bürgerliche Vorzüge aus; vergl. *J. C. Schläger* hist. litis de Medicorum apud vet. Romanos degentium conditione. Helmstädt 1740. 4. — Von den damals berühmten Aerzten ist *Anton. Musa*, August's Leibarzt, der bekannteste; aus s. Schriften sind Bruchstücke auf unsere Zeiten gekommen: A. M. fragm. coll. *Flor. Caldani.* Bassano 1800. 8; *J. C. G. Ackermann* de A. M. et libris, qui illi adscribuntur. Altorf 1786. 4.

48.

III. Die Juden (s. oben §. 14 S. 88) hatten sich während ihres längeren Aufenthaltes in Ober-Asien an viele neue Ansichten und religiöse Vorstellungen gewöhnt. Noch stärker wirkte ihr, im Zeitalter nach Alexandros d. Gr. zunehmender Verkehr mit Griechen auf Umstaltung ihres religiös geistigen Lebens. Viele Juden liessen sich unter den ersten Ptolemaiern in Alexandreia nieder, wurden mit griechischen Kenntnissen bekannt und gewannen besonders Achtung für die, allmählig mit morgenländischer Weisheit verschmelzende Platonische Philosophie. In ihrem, sich nun fortschreitend

entwickelnden Streben, platonisch-pythagoräische Lehrsätze mit den Aussprüchen ihrer Religionbücher in Uebereinstimmung zu bringen, oder in den letzteren die Grundzüge der gr. Philosophie aufzufinden und ihr älteres Eigenthumsrecht an denselben, wenn nicht auf dem geraden Wege geschichtlich-sprachlicher Auslegung, durch Allegorisation zu ermitteln und begründen, ist die erste Spur des grübelnd künstelnden, durch kindisch-knechtische Abhängigkeit von dem Buchstaben des Auctoritätglaubens oft verzerrten mystischen Geistes, der späterhin die Kabbala hervorbrachte, zu suchen.

Es gab viele Jüdische Unterrichtsanstalten, meist in Verbindung mit Synagogen; höhere gelehrte Schulen entstanden zu Jerusalem, Alexandreia, Babylon; später zu Pumbeditha (s. *C. G. Joecher* de acad. Pumbedithana. Lpz. 1737. 4), zu Sora (s. *J. Gramm* in: Dän. Bibl. Th. 7 S. 710 fll.) und zu Nehorda. Vergl. *C. Vitringa* de synagoga vett. L. III. Franeker 1696. 2. 4; *J. Alting* Hebr. resp. scholastica. Amsterd. 1652. 12; in *Ej.* opp. T. 5; *A. Norrel* diatyposis academiarum apud Judaeos. Upsala 1746. 8. — In dem Zeitalter der Makkabäer [s. 170 v. Ch.] trat der Stand der Schrift- und Gesetzgelehrten, der Rabbinen, hervor und genoss grosses, fortdauernd gesteigertes Ansehn; vergl. *Val. Friderici* de titulis doctorum jud. Lpz. 1692. 4. — Büchersammlungen waren fast bey jeder Synagoge; eine öffentliche zu Jerusalem soll schon von *Nehemiah* [443 v. Ch.] angelegt worden seyn.

Fast alle vorhandene Jüdische Schriftwerke des gegenwärtigen Zeitraumes sind in griechischer Sprache abgefasst; die hebräischen Urschriften Palästinischer Juden sind von griech. Uebersetzungen verdrängt worden. Die Alexandrinischen Juden weichen häufig und auffallend von dem alten Nationalgeiste und Sprachgebrauche ab; ihr Ausdruck ist oft gekünstelt und schwülstig.

Als eine der wichtigsten litter. Erscheinungen ist die, unter dem Namen der Septuaginta bekannte, griechische Uebersetzung des Alten Testaments, die älteste und angesehenste unter mehren vorhandenen, zu betrachten. Sie wurde zu verschiedenen Zeiten [s. 285 bis 130?] in Alexandreia, zuerst auf Veranlassung des K. Ptolemaios Philadelphos, der seinen Bücherschatz damit bereichern wollte, von ägyptischen Juden

verfertigt, wahrscheinlich nicht ohne Genehmigung und Mitwirkung des hohen Rathes in Jerusalem. Die wundersamen Gerüchte über ihre Entstehung durch göttliche Eingebung haben theils in Alexandrinischen Sagen, theils in Palästinischen, wie sie der angeblich von *Aristeias* geschriebene Brief (ed. *S. Schard.* Basel 1561. 8; *Gallandi* bibl. Patrum 2 p. 771) andeutet, ihren Grund und bezweckten die allgemeinere Anerkennung des kirchlich-amtlichen Ansehens dieser Uebersetzung. Ihr Werth ist ungleich; die Uebertragung des Pentateuchs und der Salomonischen Sprüchwörter zeichnet sich als die gelungenste aus; weniger genügen die von Hiob, von den Psalmen und Propheten; am wenigsten die von Daniel, vom B. der Richter und vom Salomonischen Prediger: Ed. Pr. in Biblia Polyglotta Complutensia 1514 ffl. 6 F.; Einzeln: Venedig b. Ald. 1518. F. (wiederh. u. durchgesehen v. *Fz. Junius* oder *F. Sylburg.* Frkf. 1597. F.); nach d. Vatican. Handschr. c. schol. gr. ed. *Ant. Carafa.* Rom 1587. F.; rec. *J. E. Grabe.* Oxf. 1707 ffl. 4. 4 u. 8; *J. J. Breitinger.* Zürich 1730 fl. 4. 4, *c. var. lectt. ed. *Rob. Holmes*, contin. *Jac. Parsons.* Oxf. 1798—1818. T. 1. T. 2 P. 1—9. F.; vergl. *J. Amersfoordt* de var. lectt. Holmesianis. Leid. 1815. 4; Psalmi gr. e Cod. ms. Alex. cur. *H. A. Baber.* Lond. 1812. F.; Daniel e cod. ms. Chisiano. Rom 1772. F.; Gött. 1774. 4 *Utrecht 1775. 8; und denuo ed. *Caj. Bugatus.* Mail. 1788. 4. Vergl. *Fabricii* b. gr. 3, 658 sqq.; *H. Hody* de biblior. textis orig., versionib. gr. et lat. vulg. L. III. Oxf. 1705. F.; *S. Tr. Mücke* de orig. vers. LXX interpr. Züllichau 1789. 4; *J. L. Hug* de pentateuchi vers. Alex. Freyb. 1818. 4; *J. C. Biel* n. Thes. philol. s. Lexicon in LXX. ed. *E. H. Mutzenbecher.* Haag 1779 fl. 3. 8; *J. F. Schleusner* n. Thes. philol. crit. post *Bielium.* Lpz. 1820. 3. 8. — Die, an wichtigen Abweichungen reiche, bisweilen willkührliche Samaritanische Recension des Pentateuch scheint in dieser Zeit überarbeitet und in ihre heutige Gestalt gebracht worden zu seyn: P. hebr. Samaritanus ed. *B. Blayney.* Oxf. 1790. 8; vergl. *G. Gesenius* de P. sam. origine, indole et auctoritate in re crit. Halle 1815. 4; *G. B. Winer* de vers. P. sam. indole. Lpz. 1817. 4. Zweifelhaft ist, ob schon jetzt mit umschreibenden Uebersetzungen der kanonischen Bücher in das Chaldäische, den Targumim, der Anfang gemacht worden sey; das Bedürfniss derselben

lässt sich kaum bezweifeln, da die Landessprache der Juden nicht mehr hebräisch, sondern syrisch-chaldäisch war; aber von den uns erhaltenen Werken dieser Art scheinen auch die ältesten in spätere Zeit zu gehören.

Von hebräischen Schriften ist das B. Daniel beachtenswerth. Um in den Zeiten der Religionverfolgung unter Antiochos Epiphanes [n. 163 v. Ch.] sein Volk zur Standhaftigkeit und Hofnung auf Jehova's Schutz zu ermuntern, legte ein frommer Jude seine Ansichten und Aussprüche einem älteren Propheten Daniel in den Mund, weil nach allgemein herrschender Meinung die Prophetengabe für erloschen in Israel gehalten wurde; daher sollen die geschichtlichen Nachrichten über Daniel, Darius, Nebukadnezar zur Einkleidung prophetischer und moralisirender Mittheilungen dienen. Der Text scheint willkührlich überarbeitet worden zu seyn, wie die griechische Alexandrinische Recension beweiset: Uebersetzung u. Erkl. v. *L. Bertholdt.* Erlangen 1806. 2. 8 vgl. *Bleek* in *Schleiermacher's* Theolog. Zeitschr. 3 S. 171 f. — Die in griech. Sprache erschienenen Schriften lassen sich ihrem Inhalte nach in folgende Classen bringen: 1) Sittliche: die von *Jesus Sirach* in Aegypten [$\frac{200}{140}$] aus dem Hebr. s. Grossvaters in das Gr. [131] buchstäblich übersetzten, sinnvollen, kräftigen, für alle Zeitalter beherzigenswerthen Sittensprüche und kurzen Betrachtungen und Lebensvorschriften: gr. ad fid. codd. et vers. emend. et illust. *J. W. Linde.* Lpz. 1795. 8; ad fid. codd. et vers. em. et ill. a *C. G. Bretschneider.* Regensburg 1806. 8; teutsch von *J. W. Linde.* Lpz. 1782; *1795. 8. — Das freysinnig-kühne B. der Weisheit [100?] in neu philosophischem Tone, der sich mit Cap. 11 verändert: bearb. v. *J. C. C. Nachtigal.* Halle 1799. 8; übers. u. erkl. v. *A. L. C. Heydenreich* in *Tzschirner's* Memorabilien B. 5 u. 6. — Das elegisch-didaktische B. *Baruch's*; vergl. *J. Ch. Grüneberg* de libro Baruchi. Göttingen 1797. 8. — 2) Geschichtsb.: die beiden B. des Pseudo-*Esras* [2$\frac{50}{00}$?], reich an glaubwürdigen Nachrichten. — Buch 1 der Makkabäer [n. 161], chronologisch genau, treu und gehaltvoll: übers. m. Anm. v. *J. D. Michaelis.* Götting. 1778. 8. — B. 2 der Makkabäer [n. 135] unterscheidet sich durch rednerischen Schmuck, enthält manche unverbürgte Ueberlieferung und nicht wenige Uebertreibungen: übers. u. erläutert

von *J. G. Hasse.* Jena 1786. 8. — B. 3., von einem Alexandrin. Juden verfasst, betrift ägyptische Geschichte, ist reich an Fabeln; B. 4 eben so werthlos. — Das B. Judith und das B. Esther, aus ungewissem Zeitalter, theilen Volkssagen mit. — 3) Lehrreiche und für den alten wahren Glauben begeisternde Dichtungen; die Gesch. des Tobias [200? und 25?]; übers. m. Anm. v. *C. D. Ilgen.* Jena 1800. gr. 8. — Die Gesch. der Susanna; die Erzählung vom Bel und Drachen zu Babylon; Gesänge und Gebete, scheinen gegen Ende dieses Zeitraums, zum Theil vielleicht noch später, verfasst zu seyn. Aus dem, ἐξαγωγή Auszug aus Aegypten überschriebenen geistlichen Drama eines *Ezechiel* [100?] Bruchstücke in *Cl. Chapelet* Poetae gr. christ. Paris 1609. 8. — Libri V. T. apocryphi recogn. et var. lect. delectum adj. *J. Ch. W. Augusti.* Lpz. 1804. 8 vgl. *J. G. Eichhorn* Einleitung in die apokryphischen Schr. des A. T. Lpz. 1795. 8.

Vierter Zeitraum.

Vom Tode des K. Augustus bis zur Völkerwanderung. 14—500 n. Ch. G.

49.

Der grosse Umfang des röm. Reiches bringet keine oder nur trüglich scheinbare Einheit in die Darstellung des Ganges der litter. Cultur, deren Hauptsitz Rom blieb bis zur Verlegung der kaiserl. Hofhaltung nach Konstantinopel [330]. Der Verfall tritt immer sichtbarer hervor, aber örtlich verschiedenartig; die griechische Litteratur behauptet auch da ihr, früher anerkannt siegreiches Uebergewicht; dieses erkläret sich weniger aus Begünstigungen des Hofes, als aus dem durch unsterbliche Vorbilder zum Nachstreben aufgerufenen und durch herrschend gewordene Herkömmlichkeit regsamen Nationalgeiste, welcher auf alle spätere Geschlechter forterbte. Doch gewähret überhaupt die Litteratur der röm. Monarchie in den ersten zwey christlichen Jahrhunderten einen Anblick, der nicht unerfreulich heissen kann. Zwar

beliebte es, bey meist nicht geringer Geistesbildung der Selbstherrscher, bisweilen sultanischer Willkühr, die redliche Aeusserung des Wahrheitforschers und jede freye Aufstrebung des Geistes als gefährlich für Staatswohl und für öffentliche Sicherheit zu untersagen oder zu bestrafen; der kühnere Aufschwung kräftigen Vaterlandssinnes galt oft als Majestätverbrechen; das körnige Wort fand gehässige Auslegung und der Gedanke gerieth in Verdacht, verdächtig zu seyn; Dichtkunst beschränkte sich fast ausschliesslich auf Nachahmung älterer Muster; Beredsamkeit pflegte zu kriechenden Schmeicheleyen oder zu zwecklosen Schulübungen gemissbraucht zu werden oder blieb verdungenen Sachwaltern überlassen; und Philosophie, wenn sie auf strenge Reinigung der Sitten drang, ward geächtet und verdiente, es zu werden, wenn sie, wie oft, nur Sophisterey und blendendes Wortgepränge war. Aber es zeichneten sich doch treffliche Köpfe und grosse Gemüther in der Geschichte aus; geistvolle, kräftige Spötter und nur allzu treue Sittenmaler glänzten aus der nachahmenden Dichterschaar hervor; mehre Theile des menschlichen Wissens wurden in reichhaltigen und gut geordneten Sammlungen und Handbüchern bearbeitet; und, was das wichtigste, freilich auch, wenn es nach den Folgen unterdrückter und beschränkter Selbstständigkeit des geistigen Volkslebens gewürdigt wird, das verderblichste war, wissenschaftliche oder gemeinnützige Kenntnisse und geistige Ansichten und Erfahrungen, wie sie in der Hauptstadt aufgefasst und geordnet worden waren, verbreiteten sich in den Provinzen unter den Gebildeteren oder für Bildung Empfänglichen; die griechische Sprache, alleinherrschend am Hofe, blühete zu neuem schriftstellerischen Leben auf und die lateinische fand, auch in entlegenen westlichen Ländern allgemeineren Eingang. Seit Vespasianus sorgten die Herrscher für Unterrichtsanstalten, nicht allein in der Hauptstadt, sondern auch in Provinzen, besoldeten die Lehrer freygebig, zeichneten sie durch äussere Geltung im gesellschaftlichen Leben aus und beförderten sie oft zu den höchsten Ehrenstellen. So erwuchs unter den Römern ein, vom Volke gänzlich getrennter Gelehrtenstand, zu welchem Anfangs Grammatiker, Rhetoren, Philosophen und Aerzte, später auch Juristen gehörten; vergl. *D. H. Hegewisch* kl. Schr. Flensb.

u. Lpz. 1786. 8 S. 34 fll. In den Provinzen machten Buchhändler bedeutende Geschäfte; neue Schriften wurden mit grosser Theilnahme gelesen; geistvolle und kenntnissreiche Männer wetteiferten mit den Schriftstellern der Hauptstadt und übertrafen dieselben nicht selten, bald in der Regel. Die Bildung des Volkes wurde jedoch fast überall auf das schnödeste vernachlässigt und das Strafwürdige solcher, sich an den kommenden Geschlechtern furchtbar rächenden selbstsüchtigen Einseitigkeit wurde nur von wenigen, ihren Zeitgenossen sittlich überlegenen und mit ihrer Wehmuth oder mit ihrem strafenden Zorn beschwerlichen oder unverständlichen Edlen begriffen und in lehrreichen, für die Mündigen hoffentlich nicht fruchtlosen Winken bemerklich gemacht. — Nach den Antoninen [180], und eigentlich weit früher seit Hadrianus ist der Verfall der Litteratur entschieden (s. *Fr. Roth* Bemerkungen über die Schriften des Fronto. München 1817. 4); er hatte in sittlicher und gesellschaftlicher Entartung und in vorherrschender Selbstsucht und Sinnlichkeit seinen allgemeingültigen Grund; des Geistes Kraft ist erschlafft, das Gefühl für Grosses und Schönes erstorben; die Sprache verlieret Reinheit und Anmuth. Seitdem nach Severus Alexander [st. 235] meist Kaiser von dunkler Herkunft und, was ungleich verderblicher als dieses war, durch rohe Gewaltthätigkeit und blutige Verbrechen sich der Obergewalt bemächtigten, nur für das Heer Achtung hatten und nur im Waffengebrauche Sicherheit und Ehre suchten, viele gleich rohe Fremdlinge aus den Provinzen um sich versammelten und Wissenschaft und Kunst sogar hassten und unterdrückten; da leisteten die röm. Aristokraten fast ganz Verzicht auf Staatsangelegenheiten und Geschäftsleben, trachteten allein nach Genuss und überliessen sich einer gränzenlosen Schwelgerey; so verlor sich der Sinn für edleres Wissen und ernstere Kenntnisse, der Geist verflachte in wankelmüthiger Vielthuerey, in armseligen Ergötzlichkeiten, Neuigkeiten und Abentheuerlichkeiten. Die Schriftsteller arbeiteten, wenn sie die Lesewelt ihrer Zeit berücksichtigten, für den Augenblick, suchten zu überraschen und die Aufmerksamkeit zu fesseln, verfielen oft in Ziererey und prunkten mit erborgtem Glanze; das Beyspiel der Hauptstadt wirkte auf die Provinzen und unter diesen wirkte keine eigenthüm-

licher nachtheilig zurück, als Afrika. Bey dem Einbruche der Barbaren in die römischen Provinzen, waren Geistesfreyheit und guter Geschmack schon lange untergegangen, gründliche gelehrte Kenntnisse äusserst selten, die Unterrichtsanstalten im Verfall, die Sitten furchtbar verdorben, die Gemüther abgestumpft und verwildert; das Bedürfniss und die dunkle Sehnsucht nach dem Besseren offenbarten sich hie und da in Hingebung an, oft seltsamen Ueberglauben. — In dem abendländischen Theile des römischen Reiches hatte Italien mehre gute Schulen z. B. in Mailand, Como u. s. w., und nicht wenige litt. Thätigkeit; Unter-Italien und Sicilien bewahrten zum Theil die altherkömmliche Liebe für Künste und Wissenschaften. Gallien, das Vaterland des Petronius, Florus, Trogus Pompejus, Ausonius, Sidonius Apollinaris u. s. w., hatte treffliche Unterrichtsanstalten und Büchervorräthe in Marseille, dem uralten Sitze griechischer Bildung, Lyon, welches von Trajanus und Hadrianus vorzüglich begünstigt wurde, Bourdeaux, Toulouse u. s. w.; Spanien's Bildung bezeugen Pomponius Mela, Columella, die beiden Seneca, Lucanus, Martialis, Quinctilianus u. a.; an Africa's litterärische Bedeutsamkeit erinnern Apulejus, Coel. Aurelianus, Tertullianus, Sextus Julius, Arnobius, Aurelius Victor, Augustinus, Orosius. — In den östlichen Provinzen behauptete sich Alexandria lange in dem Besitze gelehrter Betriebsamkeit und Wirksamkeit; gegen Ende des IV Jahrhunderts erlag es wiederhohlten Angriffen des weltlichen Despotismus und kirchlichen Fanatismus; dem wilden Eifer des Bischofs Theophilos gelang [391] die Vertreibung der Gelehrten aus dem Museum und die Zerstörung der Bibliothek. Die Studien zogen sich nach Griechenland; Athen, frey von Bücherkrämerey, welche den Geist abstumpfet, indem sie den Buchstaben erhebet, wurde der Hauptsitz rhetorischer und besonders philosophischer Bildunganstalten; schon vorher buhlten Athen, Rhodos und Tarsos in Kilikien mit Alexandria um Berühmtheit. Syrien war reich an Bildung und Gelehrsamkeit, welche sich mit griechischer Sprache und Sitte immer weiter in Asien und den Ostländern Europa's verbreiteten. Mit Verlegung des Regierungsitzes nach Konstantinopel [330] begann für Griechenland's litterärische Wirksamkeit, die selbst in ihrem kraftlosen Sinken noch fruchtbar an grossartigen Erfolgen

war, eine neue glänzende Zeit. Achtung für Litteratur machte sich als Hofton geltend; die meisten Regenten waren befreundet oder vertraut mit Wissenschaft und Kunst und förderten und unterstützten sie nach Einsicht und Vermögen, wenn sie auch sonst im Frieden und Kriege, in Angelegenheiten des Staats und der Kirche viele Blössen gaben. Konstantinopel hatte eine von Constantinus d. Gr. gegründete, freygebig ausgestattete höhere Unterrichtsanstalt, Tetradision, mit einer von Julianus Apost. ansehnlich vermehrten und von Valens mit 7 gelehrten Abschreibern versehenen Bibliothek, die [476] vom Feuer verzehrt wurde; andere litterärische Sammlungen blieben, ungeachtet mancher widrigen Schicksale bedeutend und erhielten von Zeit zu Zeit Vermehrungen.

Wird der wissenschaftliche Ertrag ins Auge gefasst, so lässt sich derselbe im Allgemeinen also bestimmen. Die Philologie wird fleissig und mit Erfolg bearbeitet. Unter den Dichtern zeichnen sich viele Griechen im Epigramm und durch Gelehrsamkeit oder durch sprachliches und metrisches Verdienst, mehre Römer in der Satyre und in geschichtlichen Darstellungen aus. Die bald ausgeartete Beredsamkeit erlosch in Westen; griechische Prosaiker und rednerische Stylisten treten in grosser Menge hervor. An Geschichtschreibern ist Ueberfluss und mehre derselben sind von anerkannt hohem Werthe. Die Chronologie wird geordnet, Geographie ansehnlich bereichert. Die philosophische Litteratur ist ergiebig an Erneuungen und Fortsetzungen alter Systeme und an merkwürdigen Erscheinungen in der Neuplatonischen Schule. Mathematik wird in Alexandria fortwährend wissenschaftlich angebaut. Naturkunde macht keine Fortschritte; Arzneywissenschaft gewinnet bis in das III Jahrhundert durch wackere Beobachtungen. Jurisprudenz gestaltet sich zum wissenschaftlichen System. — Die Schriftsteller werden nach der Sprache, in welcher sie geschrieben haben, geordnet, so dass die Griechen unter *A.* voraufgehen, die Lateiner unter *B.* folgen.

Die christliche Litteratur ging aus einem gänzlich umgestalteten, mit äusseren Umgebungen bestehender Wirklichkeit in Streit begriffenen inneren Leben hervor; sie bil-

dete sich theils nach jüdischen, theils nach philosophischen Mustern der Alexandriner, wird von einem eigenthümlichen Geiste des Eklekticismus regiert, der mit seiner Entbindung von tiefgewurzelter Herkömmlichkeit in Vorstellungen, in Bildern und im Sprachgebrauche Jahrhunderte hindurch zu kämpfen hat; und giebt durch ihren mächtigen Einfluss auf Umwandelung der religiös-ethischen Ansichten und der gesellschaftlichen Verhältnisse vielfache Veranlassung zu inhaltschweren Untersuchungen. — Die Jüdische Litteratur bietet manche psychologisch-litterärische Merkwürdigkeiten dar.

50.

In der Philologie wird der, sie ehemals auszeichnende Charakter wissenschaftlicher Universalität oder Polyhistorie in der Regel aufgegeben; sie beschränket sich auf Grammatik und Lexikographie; die Alexandriner behaupten eine unbestreitbare Ueberlegenheit.

A. Alexandreia blieb Hauptsitz der griechischen Philologen, deren Bemerkungen und fleissigen Sammlungen ein bedeutender Werth zugestanden werden muss; denn sie enthalten theils die Ergebnisse eigener, oft scharfsinniger Forschung, theils die Beobachtungen älterer Grammatiker, und viele schätzbare alterthümliche Nachrichten, und Bruchstücke aus verlornen Schriftstellern. — Einige dieser zahlreichen und zum Theil jetzt erst bekannter gewordenen Philologen bearbeiteten die Sprachlehre und untersuchten oder erörterten einzelne Theile derselben; so *Ailios Dionysios* [130?] in einer Abh. über die indeclinabeln Wörter: in der Ald. S. — *Drakon* Stratonikeus [130?] Vf. eines nützlichen, alphabetisch geordneten Werkes über die gr. Sylbemessung, welches in einem vielfach interpolirten Auszuge auf unsere Zeit gekommen zu seyn scheint; de metris poet. et *J. Tzetzae* Exegesis in Homeri Iliadem, pr. ed. *G. Hermann*. Lpz. 1812. 8; Append. cont. *Trichae, Eliae* et *Herodiani* lib. de metris ed. *Fr. de Furia*. das. 1814. 8; vergl. *Hase* in Notices et Extr. de la Bibl. T. 8 P. 2 p. 33 sqq. — *Ailios Dionysios* aus Halikarnassos [130] über indeclinable Zeitwörter, in d. Ald. Samml. — *Apollonios*, genannt *Dyskolos*, aus Alexandreia [140?], ein geachteter und vielseitig gelehrter Grammatiker, von dessen Schrif-

ten mehre erhalten sind: Syntaxis 4 B. Ed. Pr. mit *Th. Gaza* gr. Gr. Vened. b. Aldus 1495. F.; gr. lat. ed. *F. Sylburg*. Frkf. 1590. 4; *e codd. mss. rec. *I. Bekker*. Berlin 1817. 8; vom Pronomen: pr. ed. *I. Bekker* in *Wolf* u. *Buttmann* Mus. antiq. stud vol. 1 P. 2; u. Berl. 1813. 8; von den Conjunctionen, sehr lückenhaft: in *Bekker* Anecd. gr. T. 2 p. 479 sqq.; von den Adverbien ebend. S. 527 sqq.; eine Sammlung wunderbarer Naturbegebenheiten: Ed. Pr. mit Antonin. Lib. Basel 1568. 8; gr. lat. rec. *J. Meursius*. Leiden 1620. 4 und in *Meursii* opp. T. 7. — Sein S. *Ailios Herodianos* [160] machte sich um die Prosodie vorzüglich verdient; aus s. grossen Werke darüber in 20 B. haben wir mehre Auszüge, z. B. einen des *Konstantinos Laskaris*, und ein schätzbares Bruchstück über fehlerhafte Ausdrücke: in der Ald. S.; in *Villoison* Anecd. 2, 85 sqq.; nebst drey anonymen kl. gramm. Schriften hinter *G. Hermann* de emend. Graec. gramm. ratione p. 301 sqq., so wie ein anderes in *de Furia* app. ad Draconem; vom einfachen Ausdrucke b. Dindorf; mehre Bruchstücke in *Bekker* Anecd. 3 p. 1086 u. 1142; *Valckenaer* Ammon., *Pierson* Moeris, *Lobeck* Phrynichos u. s. w. Der seinen Namen tragende Aufsatz über Rechtschreibung ähnlich lautender Wörter, *'Επιμερισμοί*, ist geringfügig und enthält viel Neueres: e codd. Paris. ed. *J. Fr. Boissonade*. London 1819. 8. — *Arkadios* aus Antiochia brachte *Herodianos* Werk über die gr. Accentenlehre, *περὶ τόνων*, in einen bequemen Auszug in 19 Abschnitten: e codd. Paris. pr. ed. *Henr. Barker*. Lpz. 1820. 8; b. *Dindorf* p. 48. — Von dem Alex. *Hephaistion* [160] haben wir ein, viele wichtige Bemerkungen der Alten einschliessendes Handbuch der Metrik: Ed. Pr. mit *Th. Gaza* Gramm. Florenz b. Junta 1526. 8; c. sch. ant. ed. *A. Turnebus*. Paris 1553. 4; *J. C. de Pauw*. Utrecht 1726. 4; vergl. *G. Arnaldi* spec. animadv. crit. p. 95 sqq.; *d'Orville* vannus crit. p. 405 sqq. u. *de Pauw* praef. ad Ed. Phrynichi; *ed. *Th. Gaisford*. Oxford 1810. 8. Vergl. *Fabr.* b. gr. 6, 299 sqq. — *Dositheos* Magister [200?] Grammatik 3 B., davon das 3te, Hadrians Rescripte enthaltend, in: *Schulting* Jurispr. Antejust.; (Pseudo - *Ulpianos*) de juris speciebus gr. lat. ed. *M. Roever*. Leiden 1739. 8. — *Lesbonax* von Figuren b. *Valckenaer* Ammon. p. 117. — *Georgios Choiro-*

boskos [n. 400] grammatische Aufsätze: in d. Ald. 8.; b. *Valckenaer* Ammon.; in *Bekker* Anecd. T. 3 p. 1209 sq.

Andere trugen Wörterbücher über einzelne Schriftsteller, über Atticismen, oder allgemeinere zusammen, von denen jetzt mehre zum Vorschein kommen z. B. in *Bekker* Anecd. gr. vol. 1 Lexica Segueriana. Berlin 1814. 8. — *Erotianos* [60] sammelte nach mehren Vorgängern ein Glossarium zu Hippokrates und fand mehre Nachfolger: Ed. Pr. in Diction. med. b. H. Stephanus 1563. 8; *c. comm. *B. Eustachii.* Vened. 1566. 4; c. al. gloss. ed. *J. G. F. Franz.* Lpz. 1780. 8. — Aus *Ptolemaios* von Askalon [130] Synonymik ein Bruchstück: in *Fabricii* bibl. gr. 6 p. 117 sqq. — *Julios Polydeukes* aus Naukratis [170] stellte in seinem Onomasticon in 10 B. nach willkührlicher Sachordnung die Benennungen verschiedenartiger Gegenstände aus dem öffentlichen und häuslichen Leben zusammen, erklärt viele dunkle Ausdrücke und theilt einen reichen Schatz der wichtigsten antiquarischen Notizen mit: Ed. Pr. Venedig b. Aldus 1502. F.; gr. lat. studio et op. *W. Seber.* Frkf. 1608. 4; *gr. lat. c. n. var. cura *J. H. Lederlini* et *Tib. Hemsterhuisii.* Amsterd. 1706. 2 F.; *cur. *G. Dindorf.* Lpz. 1824. 5. 8; vergl. *Fabricii* b. g. 6, 141 sqq. — *Phrynichos* ein Bithynier [180] verzeichnete die Atticismen: Ed. Pr. *Z. Calliergi.* Rom 1517. 8; *J. C. de Pauw* Utrecht 1739. 4; c. *Nunnesii* (1586), *Hoeschelii* (1601), **Scaligeri* (1603) *suisque notis ed. *Ch. A. Lobeck.* Lpz. 1820. 8; aus den an litterärisch wichtigen Anführungen reichen 37 B. rhetorischer Vorbereitung ein Theil in *Montfaucon* Bibl. Coisl. p. 466; *Bekker* Anecd. 1; vergl. *Fabricii* b. g. 6, 175 sqq. — *Ailios Moiris* [190?] verglich den attischen mit den übrigen griech. Dialekten: Ed. Pr. *J. Hudson.* Oxford 1712. 8; *rest. illustr. *J. Pierson.* Leid. 1759. 8; vergl. *Fabricii* b. g. 6, 171. — *Timaios* [260? oder 460?] s. oben S. 163 N° 3. — Der Alex. *Valerios Harpokration* [350 oder 169?] verfasste ein nützliches Wörterbuch über die zehn Attischen Redner: Ed. Pr. mit Ulpian zu Demosthenes. Venedig b. Aldus 1503 F.; c. n. **Ph. J. Maussaci* (1614) et *H. Valesii* (1682) em. et disp. *N. Blancard.* Leiden 1683. 4; **Jac. Gronov.* Leid. 1696. 4; *c. annot. interpr. lectt. libri ms. Vratisl. ed. *G. Dindorf.* Lpz. 1824. 2. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 6, 245 sqq. — Des Alex. *Ammonios* [390?] Verzeichniss der gr. Syno-

nymen in alphab. Ordnung hat grosse Brauchbarkeit: Ed. Pr. mit Diction. gr. Venedig b. Aldus 1497. F.; *acc. opuscula nond. ed. vulgavit c. *annotatt. L. III *Lud. Cp. Valckenaer*. Leiden 1739. 2. 4; Ed. aucta (cur. *G. H. Schaefer*). Lpz. 1822. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5, 715 sqq. — Der Alex. *Hesychios* [n. 390?] trug mit achtbarem Fleisse aus vielen älteren Glossarien, auch aus eigener Belesenheit ein ungemein reichhaltiges Wörterbuch zusammen, welches, wir wissen nicht, ob in seiner ursprünglichen Gestalt oder nach einem von einem Christen gemachten Auszuge, nicht ohne mannigfaltige spätere Einschiebsel und nachtheilige Veränderungen in Einer Handschrift sich erhalten hat: Ed. Pr. curante *M. Musuro*. Vened. b. Aldus 1514. F.; *c. n. var. rec. *J. Alberti* et *D. Ruhnken*. Leid. 1746—66. 2 F.; *ex cod. rest. et a *Musuri* correct. purg. s. supplem. ad Ed. *Albertinam* auct. *N. Schow*. Lpz. 1792. 8; glossae sacrae illustr. *J. Ch. G. Ernesti*. Lpz. 1785. 8 u. Suidae et Phavorini gl. (mit 229 Hesychischen) das. 1786; *J. Toup* Emend. in Suid. Hesych. ed. *Th. Burgess*, Oxf. 1790. 4. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 6, 201 sqq. — *Orion's* aus ägypt. Theben [450] in Kaisarea verfasstes gehaltvolles Etymologikon scheint in ziemlicher Reinheit erhalten zu seyn: c. n. *P. H. Larcheri*, *F. A. Wolfii* et al. pr. ed. *F. G. Sturz*. Lpz. 1820. 4.

Andere sammelten Sprüchwörter; es hat sich eine von *Zenobios* oder *Zenodotos*, *Diogenianos* Herakleiota [200?] u. m. veranstaltete Sammlung erhalten: Ed. Pr. gr. Florenz 1497. 4; *Z.* c. *Diogeniano* et al. ed. *A. Schott*. Antwerp. 1612. F. Vergl. *Fabricii* b. g. 5, 105 sqq.

Andere fuhren fort, aus dem reichen Mythenvorrathe Erzählungen, Allegorien und Philosophumena der alten Welt auszuheben. *L. Annaeus Cornutus* oder *Phornutus* aus Leptis in Afrika [66], ein Stoiker, der Lehrer des *Persius* und *Lucanus*, zog die physikalischen und moralischen Allegorien von der Natur der Götter mehr philosophisch als historisch in Betrachtung: Ed. Pr. *Θεωρία π. τ. τῶν θεῶν φύσεως*, mit Aisopos ed. *Ald. Manutius*. Vened. 1505. F.; Basel 1543. 8; in *Gale* opusc. myth.; Villoison's Apparat in der K. Bibliothek zu Paris; vgl. *G. J. de Martyni* de L. A. C. Leiden 1825. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 3, 554. — *Antoninos Liberalis* [140?] sammelte mythische Erzählungen von Verwande-

lungen in 41 Abschnitten, in sehr ungleicher Sprache: Ed. Pr. mit Parthenios gr. lat. ed. *G. Xylander.* Basel 1568. 8; *Th. Gale* Opusc. mythol.; rec. *A. Berkel.* Leiden 1674. 12; c. *Th. Munkeri* notis quib. suas adj. *H. Verheyk.* das. 1774. 8. Vergl. *F. J. Bast* lettre crit. Paris 1805; lat. Lpz. 1809. 8. — Ungewiss ist die Zeit, in welche eines *Philippos* Auszug aus *Horapolon* Hieroglyphika, ein dürftiges Verzeichniss emblematischer Bezeichnungen, gehören: Ed. Pr. mit Aesop. Vened. b. Ald. 1505; gr. lat. ed. *D. Hoeschel.* Augsb. 1595. 4; *J. Corn. de Paw.* Utrecht 1727. 4; französ. von *J. B. Requier* (m. Varianten aus Hdschr.) Paris 1779 (1782). 12. — Samml. s. oben N. zu §. 31. S. 177.

B. Die römischen Philologen pflegten kritisch-exegetische Vorträge über vaterländische Classiker zu halten und nannten sich [um 165] in Beziehung auf die grössere Masse der zur Erläuterung derselben erfoderlichen gelehrten Sachkenntnisse, Litteratoren, um sich von den, mehr auf Sprachbemerkungen und Anfangsunterricht beschränkten Grammatikern zu unterscheiden. Von ihren philolog. Bemerkungen über Classiker sind, oft vermischt mit jüngeren Zusätzen, viele Bruchstücke als Scholien und Glossen, deren manche in den Text gekommen sind, erhalten. Zahlreicher sind jedoch die zur eigentlichen Sprachlehre gehörigen Arbeiten (v. d. Samml. s. oben §. 41 N. S. 226). — *Q. Ascon. Ped.* s. §. 43 S. 248. — *Q. Rhemnius Fannius Palaemon* aus Vicenza [50] Anweisung zur Sprachkunde, de summa grammatica, ars secunda im Mittelalter, weil *Donat's* Gr. ars prima war: b. *Putsch* p. 1366 sqq. Das ihm beygelegte Gedicht von Maass u. Gewicht wird von Einigen, wie es scheint, mit Grund dem *Priscianus* zugeeignet; b. *Wernsdorf* T. 2; vergl. T. 5 P. 1 p. 212 sq. 235 sq. 259 sq. 494. — *M. Valerius Probus* aus Berytus [60]: Anweisung zur Gr. 2 B.: b. *Putsch* p. 1386 sqq. Er berichtigte den Text des Terentius u. Virgilius; von den Auszügen aus s. Bemerkungen zu den Georgicis des letzteren s. oben S. 239. Untergeschoben ist ihm die Abhandlung über röm. Abkürzungen: in *Meermann* n. Thesaur. jur. T. 1 p. 87 sqq. — *Terentianus Maurus* [98? oder n. 250?] gelehrtes Gedicht über die Metrik, de litteris, syllabis, pedibus et metris: Ed. Pr. Mailand 1497. F.; b. *Putsch*; *e rec. et c. n. *L. Santenii.* ed. absolvit

D. J. a Lennep. Utrecht 1825. 4. — *C. Terentius Scaurus* [130] de orthographia und Bruchstücke b. *Putsch* p. 2250. — *M. Cornelius Fronto* aus Kreta [Cs. 144; st. 170?], gebildet in Cirta, Sachwalter in Rom und Lehrer des *M. Aurelius* und L. Verus, von dem wir ausser einer Abh. de vocum differentiis (in d. Samml.), viele Briefe, Reden, Aufsätze und historische Bruchstücke besitzen, urkundliche Beweise eines bis zu völliger Unfruchtbarkeit abgemagerten und in prunkender Wortmacherey sich brüstenden Zeitgeistes: opera ined. inv. et ill. *A. Majus.* Mailand 1815 (Frkf. 1816) 2. 8; meliorem in ord. digestas suisque et *Ph. Buttmanni*, *L. F. Heindorfii* ed. *B. G. Niebuhr;* acc. liber de differ. vocab. Berlin 1816. 8; Fr. et M. Aurelii Epistulae etc. cur. *A. Majo.* Rom 1823. 8. — *Nonius Marcellus* aus Tivoli [195?] Schr. über eigenthümliche Wortbedeutung, de proprietate sermonis, ist wegen der darin angeführten vielen Stellen aus verlornen classischen Werken wichtig: Ed. Pr. o. O. 1471. F.; Venedig 1476. F.; *Hadr. Junius.* Antwerpen 1565. 8; in *Gothofreds* Samml.; (ed. Jos. Mercerus) Sedan (oder Paris) 1614. 8; *Lpz. 1825. 8. — *Censorinus* [238] vermischte Aufsätze und Sammlungen unter der Aufschrift de die natali betreffen meist philologische und alterthümlich-geschichtliche Gegenstände: Ed. Pr. mit Cebes u. s. w. Mailand 1497. F.; rec. *Lud. Carrio.* Paris 1583. 8; c. comm. *H. Lindenbrogii.* (Hamb. 1614) u. s. w. ex rec. *S. Havercampii.* Leiden 1743 (1767). 8; *J. S. Gruber.* Nürnb. 1810. 8. — *Chalcidius* [325] Uebersetzung und Erklärung des Platonischen Timaeus: ex rec. *J. Meursii.* Leiden 1617. 4; b. *Fabricii* Ed. opp. Hippolyti. — Von dem sprüchwörtlich berühmten röm. Grammatiker *Aelius Donatus* [354] haben wir, ausser Auszügen aus s. Commentar zum Terentius (s. oben S. 230) und mehren grammatischen Abhandlungen (b. *Putsch* p. 1767), eine Grammatik in zwey Theilen, nämlich de litteris syllabisque pedibus et tonis ars s. editio prima und de octo partibus orationis editio secunda; die erstere ist häufig, in Haarlem, Mainz u. anderwärts in Holz geschnitten und in den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst gedruckt worden; von vielen der ältesten Ausgaben sind nur einzelne Blätter vorhanden; vergl. *G. Fischer* Essai sur les monumens typogr. p. 57 sqq. 68 sqq. 75. 84; b. *Putsch* p. 1735 sqq. — Eines weit jüngeren

Tiberius Donatus ist oben bey Virgil S. 239 Erwähnung geschehen. — *Flav. Caper* [n. 300?] de orthographia b. *Putsch* p. 2239 und de verbis dubiis p. 2247. — *Censorius Atticus Agroetius* in Bourdeaux [st. vor 370?], mit den vorzüglichen röm. Schriftstellern bekannt, de proprietate et differentiis lat. sermonis b. *P.* p. 2266. — *Luc. Ampelius* [370?] liber memorialis, ein encyklopädischer Abriss der Kenntniss von Welt, Elementen, Erde und Geschichte in 50 Abschnitten: b. den meisten Ausgaben des Florus s. 1638. — *Fabius Marius Victorinus* Afer [360], geachteter Lehrer in Rom, de orthographia et ratione metrorum b. *P.* p. 2450; Commentar zu Cicero de invent.; exegetische Schr. über einige Paulinische Briefe u. Apologie des Christenthums in *A. Maji* n. Coll. T. 3 P. 2 p. 1 sq.; *Maximus Victorinus* de re grammatica b. *P.* p. 1939; de carmine heroico p. 1955; de rat. metr. p. 1963. — *Pompejus* [vor 400?] Commentum artis Donati u. s. w. ed. *F. Lindemann.* Lpz. 1820. 8. — Von *S. P. Festus* s. oben §. 41 S. 225. — Von *Servius* Commentar zu Virgilius (S. 239); in sec. Donati ed. interpretatio b. *P.* p. 1779; de ultimarum syllabarum natura p. 1797; Centimetrum p. 1805; correctum a *L. v. Santen.* Leiden 1788. 8.; corr. ed. *F. N. Klein.* Coblenz 1824. 8. — *Mar. Sergius* Comm. in pr. et sec. Donati artem b. *P.* p. 1826. — Beachtung verdient das von *Flav. Mallius Theodorus* [Cs. 399] verfasste, zum Theil von *Terentianus M.* entlehnte Buch über die Metrik: emend. a *J. F. Heusinger.* Wolfenbüttel 1755. 4; *auct. Leiden 1766. 8. — *Aurelius Theodosius Macrobius*, wahrscheinlich ein Africaner [410?], verfasste in einer, oft strenger Reinheit ermangelnden Sprache mehre, an geschichtlichem Stoffe reiche, zum Theile aus anderen wörtlich entlehnte Schriften: Untersuchung der Verschiedenheit des lateinischen und griechischen Zeitwortes b. *P.* p. 2727; Saturnalia convivia 7 B., reichhaltige alterthümlich-geschichtliche Abhandlungen vermischten Inhaltes: Erklärung der Erzählung Cicero's von Scipio's Traume: opp. (die beiden letztgenannten) Venedig b. Jenson 1472. F.; (p. *J. Rivium*) Vened. 1513. F.; (rec. *Arnoldus* Vesal.) Cöln 1521; 1526. F.; (p. *J. Camerarium*) Basel 1535. F. u. s. w.; c. n. *Pontani*, *Meursii* (1628), *J. Gronovii* (1670) ed. *J. C. Zeune.* Lpz. 1774. 8; vgl. *A. Mahul* in *Millin* Annales encycl. 1817 T. 5 p. 21. — Von *Flav. Sosipater Charisius* [vor 500?]

haben wir eine fleissig zusammengetragene lateinische Sprachlehre in 5 B.: pr. ed. *J. Pierius Cyminius*. Neapel 1532. F.; b. *P.* p. 1; und von dem geistreicheren *Diomedes*, wahrscheinlich s. Zeitgenossen, eine gehaltvolle Schrift de oratione 2 B.: Cöln 1518. 4; b. *P.* p. 270. — *Martianus Mineus Felix Capella* aus Madaurus [461] trug in meist rauher Sprache eine Encyklopädie der sieben freyen Künste, Satyricon (Prosa wechselt mit Versen ab) 9 B., von denen die ersten beiden als Einleitung die Vermählung der Philologie und des Mercurius allegorisch darstellen; das Werk wurde im Mittelalter zum Lehrbuche vom Ersten Range erhoben und war von grossem Einflusse auf die Geistesbildung des Klerus: Ed. Pr. Vicenza 1499. F.; Basel 1532. F.; in *B. Vulcanii* Ed. Origg. Isidori. Basel 1577. F.; ed. *H. Grotius* 1599. 8; cura *L. Walthardi*. Bern 1763. 8; rec. *J. A. Goez*. Nürnberg 1794. 8; vgl. *F. Jacobs* in *Ersch* Encykl. — Später lebte *Priscianus* Caesareensis [518] als Lehrer in Konstantinopel; weltberühmt und von anerkanntem Gehalte ist s. ausführliche lat. Sprachlehre in 18 B., de octo partibus orationis ll. 16 und de constructione ll. 2: rec. *A. Krehl*. Lpz. 1819 f. 2. 8; werthvoll sind s. kleinere grammatische Aufsätze: op. minora ed. *F. Lindemann*. Leiden 1818. 8. Auch haben wir von ihm eine Uebersetzung der Dionysischen Periegesis: b. *Wernsdorf* T. 5 P. 1; ein, von Einigen dem *Palaemon* (s. oben), von Anderen dem *Remus Favinus* beygelegtes Gedicht über Gewicht und Maass: b. *Wernsdorf* a. a. O.; und ein Lobgedicht auf K. Anastasius: de laude imp. Anastasii (abgedr. in *Niebuhr* Corpus Scriptt. hist. Byz. P. 1 p. 517 sq.) et de ponderibus et mensuris carmina alt. nunc pr. alt. plenius ed. et ill. *St. St. Endlicher*. Wien 1828. 8; Opp. Ed. Pr. o. O. (Venedig) 1470. F. u. s. w.; Vened. b. Ald. 1527. 4 u. s. w.; b. *Putsch* p. 529 sqq. — *P. Consentius* in Konstantinopel de duabus orationis partibus, nomine et verbo b. *P.* p. 2706; Ars ed. *Ph. Buttmann*. Berlin 1817. 8. — *Rufinus* aus Antiochien Comm. in metra Terentiani b. *P.* p. 2706. — *Acilius Fortunatianus* Ars u. de metris Horat. b. *P.* p. 2671. — *Marius Plotius* de metris b. *P.* p. 2623. — *Caesar Bassus* de metris das. p. 2663. — *Eutyches* de discernendis conjugationibus das. p. 2143. — *Phocas* Ars und de aspiratione das. p. 1683. — *Asper* jun. Ars das. p. 1726. — *Vel. Longus* de

orthographia das. p. 2214. — Mehre a.; *Boethius* u. *Cassiodorius* gehören ihrem öffentlichen Leben und Wirken nach dem Mittelalter an. — Samml. s. Note zu §. 41 S. 226.

51.

A. In Griechenland war Poesie längst erstorben, denn ihr Daseyn war durch Volksleben bedingt gewesen. Ausser kleinen, meist glücklichen epigrammatischen Spielen (s. die Samml. §. 32 S. 185), sind einige kunstvolle wissenschaftliche Lehrgedichte metrische Bearbeitungen alterthümlicher Stoffe aus dem gegenwärtigen Zeitalter vorhanden. *Heliodoros* [$\frac{1}{20}$?] beschrieb die Heilquellen bey Puteoli; daraus ein Bruchst. in Joannes Stob. serm. 98 vgl. *A. Meinecke* Comm. miscell. fasc. 1 Halle 1822. 4 p. 36 u. Addenda. — Des Kreters *Nikomachos* [60], Nero's Leibarztes, Ged. ἀντίδοτος γαλήνη ist bey Galenos erhalten: gr. lat. ed. *F. Tidicaeus*. Thorn 1607; Nürnberg 1754. 4. — *Oppianos* aus Kilikien oder Apamea [180? 200?] besang die Jagd, Kynegetika, in 4 B. und den Fischfang, Halieutika, in 5 B.; das letztere Gedicht ist fleissiger ausgearbeitet, als das erstere; beide verrathen mannigfaltige Kenntnisse, sorgfältiges Studium älterer Muster und Gewandheit im dichterischen Ausdrucke, durch welchen sich besonders die Halieutika vortheilhaft auszeichnen; sie sind reich an Bildern und gut dargestellten Mythen. Von einem dritten Ged. über den Vogelfang, Ixeutika, ist nur eine prosaische Umschreibung (ed. *Er. Vinding*. Kopenhagen 1702. 8), welche dem *Eutekníos* oder *Dionysios* von Charax zugeschrieben wird, der auch als Verfasser dieses Ged. u. der Halieutika angenommen worden ist, auf uns gekommen: Ed. Pr. Hal. (cur. *M. Musuros*) Florenz b. Junta 1515. 8; Hal. u. Kyn. Vened. b. Aldus 1517. 8; K. gr. Paris 1549; lat. p. *J. Bodinum*. Paris 1555. 4; H. Paris b. A. Turnebus. P. 1555. 2. 4; *J. Brodaei* comm. in Cyneg. Basel 1552. 8; H. et K. ed. *C. Rittershusius*. Leiden 1597. 8; gr. et lat. cur. *J. G. Schneider*. Strasb. 1776. 8; K. rec. *J. N. Belin de Ballu*. das. 1786. 4 u. 8; *K et Hal. em. *J. G. Schneider*. Lpz. 1813. 8; vergl. Jen. ALZ. 1815 No. 116 bis 119; *A. Peyron* Notitia libr. a Valberga bibl. Taurin. donatorum. Lpz. 1820 p. 78. Uebers. Ital. v. *A. M. Salvini*. Florenz 1728. 8; K. engl. v. *W. Sommerville*. London 1788. 8. Vergl. *Fabricii*

b. g. 5, 590 sqq.; Nachtr. zu Sulzer's Th. B. 6 S. 379 ffl. — Der Sophist *Markellos* Sidetes aus Sidai in Pamphilien [160] schilderte die Heilkunst, Iatrika, in 42 B. und wurde von seinen Zeitgenossen sehr bewundert; es haben sich Bruchstücke daraus, über die Heilmittel aus Fischen, erhalten: ed. *F. Morellus.* Paris 1591. 8; *Fabricii* b. gr. vol. 1 p. 14 vol. 13 p. 317 sq. alte Ausg.; *J. G. Schneider* mit Plutarch de educat. 1775 und in *de Ballu* Ed. Opp. Vergl. *B. Thorlacii* Opusc. T. 4 p. 49. — Des Alexandriners *Dionysios* Periegetes aus Libyen [200?] hexametrische Weltbeschreibung hat rhythmisches Verdienst; der Stoff ist aus Eratosthenes und Strabon oder aus Schriften, in welcher sie benutzt waren, entlehnt; sie wurde von R. F. Avienus und Priscianus metrisch in das Lateinische übersetzt und von dem Thessalonichschen EB. *Eustathios* in einem für die alte Erdknnde sehr wichtigen Commentar ausführlich erläutert: Ed. Pr. gr. lat. Ferrara d. 8 Dec. 1512. 4; c. *Eustathii* comm. Paris b. R. Stephanus 1547. 4; *H. Stephani* Poetae princ. 1566; gr. lat. c. *Eusth.* Genf b. H. Stephanus 1577. 4; *Hudson* Geogr. min. T. 4; gr. rec. *F. Passow.* Lpz. 1825. 12; c. vet. comm. ex rec. *G. Bernhardy.* Berlin 1828. 2. 8; vgl. *Fabricii* b. gr. 4 p. 586; *Schirlitz* in *Seebode* Archiv f. Ph. Jahrg. 3 St. 2 S. 32 f. — Aus des Aegyptiers *Helladios* [310?] Jambischer Chrestomathie 4 B. Bruchstücke: gr. lat. in *J. Meursius* de regno Laconico. Utrecht 1687. 4 u. in *Gronovii* Thes. T. 10. — *Maximos* [350] περὶ καταρχῶν in Fabricii b. g. T. 9 p. 322; rec. *Ed. Gerhard.* Lpz. 1820. 8. — Aus *Dorotheos* und *Annubion* astrologischen Gedichten Bruchstücke in *Iriarte* Catal. Ms. Matrit. 1 p. 244. — Das *Manethon*sche Gedicht (s. oben §. 32 S. 182) scheint in dieses Zeitalter zu gehören. — *Kointos* Smyrnaios od. Kalab. [400?] hatte bey seinen, in alterthümlicher und sprachlicher Rücksicht gleich beachtenswerthen Ergänzungen Homer's, παραλειπόμενα Ὁμήρῳ in 14 Ges., die älteren kyklischen Werke des Arktinos, Lesches u. a. vor Augen: Ed. Pr. gr. o. O. u. J. (Venedig b. Ald. 1505). 8; gr. lat. *L. Rhodomanni.* Hanau 1604. 8; rec. *Th. Ch. Tychsen.* 1. Zweybrücken 1807. 8; vgl. *Fabricii* b. gr. 1 p. 556 Harl. und 12 p. 750 alte Ausg. — Aus eines Ungenannten [um 450?] Gigantomachie Bruchstück in *Iriarte* Catal. Ms. Matrit. 1 p. 15. — Des Patricius *Pelagios* [vor 450]

begonnene und wahrscheinlich von der in Jerusalem vereinsamten Kaiserin *Eudokia* fortgesetzten Homerokentra oder das aus 2343 Homerischen Hexametern zusammengesetzte Leben Jesu Christi müssen als unerfreuliches Zeichen der Zeit angeführt werden: gr. Frkf. 1543. 8; Homeri et Hesiodi certamen etc. b. H. Stephanus 1573. 8; ed. *L. H. Teucher.* Lpz. 1793. 8; vgl. *Fabricii* b. gr. 1 p. 552. — *Musaios*, wahrscheinlich eines Alexandrinischen Grammatikers [zw. 430 u. 480?] anmuthiges erotisches Epos, Heron und Leandros: Edd. Pr. gr. lat. Vened. b. Ald. o. J. (1494) 4; 1517. 8; mit Gnomae monastichae etc. Florenz o. J. (1494?) 4; in *H. Stephani* P. pr. 1566; *J. H. Kromayer.* Halle 1721. 8; *M. Roever.* Leiden 1737. 8; *J. Schrader.* Leuwarden 1742. 8; *C. F. Heinrich.* Hannover 1793. 8; gr. t. m. Einleit. u. krit. Anm. v. *F. Passow.* Lpz. 1810. 8; vgl. *Fabricii* bibl. 1 p. 123 sq. — Der Aegyptier *Nonnos* aus Panopolis [vor 500?], mythologisch gelehrt, fruchtbar an Bildern, reich an eigenthümlichen Ansichten, als metrischer Künstler um Wohllaut und Rundung des Hexameters verdient (s. *Hermann* Orphica p. 640 und Elementa doctrinae metr. 1816 p. 333) und Haupt einer Dichterschule, ist Verfasser eines gehaltvollen, aber durch breite Vollständigkeit und viele Wiederhohlungen oft ermüdenden mythisch-historischen Epos Dionysiaka oder Bassarika in 48 B.: Ed. Pr. gr. *S. Falkenburgii.* Antwerpen b. Plantin 1569. 8; gr. lat. *Eilh. Lubini.* Hanau 1610. 8; *em. et ill. *Fr. Gräfe.* Lpz. 1819 f. 2. 8; Hymnos und Nikaia: (v. *Fr. Gräfe*) St. Petersb. 1813. 8; Poetische Umschreibung des Johanneischen Evangeliums, aus welcher Wahl des Gegenstandes sich weniger folgern lässt, dass der Dichter ein Christ, als dass er synkretistisch vielseitig und auf Hervorhebung des Neuen und Wunderbaren bedacht gewesen sey: Ed. Pr. gr. *Aldi M.* o. J. (1501?) 4; gr. lat. *F. Sylburgii.* b. Commelin 1596. 8; b. *D. Heinsii* Aristarchus sacer. Leiden 1627. 8. Vgl. *Fabricii* b. gr. 8 p. 602; *J. A. Weichert* de N. P. Wittenberg 1810. 4; *Ouwaroff* N. P. der Dichter. St. Petersburg 1817. 4. — Nonnos war Muster für den Aegyptier *Tryphiodoros* [518?], welcher überaus bilderreich die Zerstörung Troja's schilderte, den Stoff aus Lesches und anderen Kyklikern entlehnend: Ed. Pr. gr. b. Kointos Kal. Venedig Ald. (1505) 8; *Stephani* P. princ. 1566; gr. lat. *L. Rhodomanni.*

Frkf. 1588. 4; gr. lat. *J. Merrick.* Oxford (1741). 8; *c. *Merrickii* et *G. H. Schaeferi* (1808) annot. etc. ed. *F. A. Wernicke.* Lpz. 1819. 8. — Ein ungleich schwächerer Nachahmer des N. ist *Koluthos* aus Lykopolis [518?] in s. Raub der Helena: Ed. Pr. gr. b. der Ald. des Kointos K. (1505) 8; ed. *J. D. a Lennep.* Leuwarden 1747 (Nürnb. 1776) 8; ex rec. *I. Bekkeri.* Berlin 1816. 8; gr. franz. (m. Benutzung 2 Paris. Hdschr.) v. *A. St. Julien.* Paris 1823. 8; *G. Hermanni* Emendationes C. Lpz. 1828. 4. — *Proklos* s. §. 55. — *Naumachios* hochzeitliche Vorschriften: in Samml. d. Gnomiker v. *Brunck* u. *Winterton - Gaisford.*

Mit Vorliebe wurden gegen Ende des vierten Jahrh. Romane oder Liebesgeschichten geschrieben und gelesen und sie machen einen wichtigen Theil der späteren griech. Litteratur aus, nicht sowohl wegen ihres Kunstwerthes, obgleich die Vorzüge der den vollendetesten Classikern sorgfältig nachgebildeten Sprache nicht verkannt werden können, als weil sie durch gründliche philologische Bearbeitung verdienter Gelehrten zu eigentlichen Vorrathskammern gehaltvoller und unentbehrlicher kritischer Sprachbemerkungen erhoben worden sind. Die Veranlassnng zur Entstehung dieser prosaischen Dichtart lässt sich theils in der den Alexandrinern (s. oben Konon u. Parthenios §. 31 S. 177) eigenthümlichen Bearbeitung mythischer Erzählungen, theils bestimmter in den Milesischen Märchen auffinden. In dem lebhaften, wohlhabenden, üppigen und daher an männigfaltigen Tagesneuigkeiten und Stadtgeschichten überreichen Miletos bot sich des Stoffes genug zu unterhaltenden abentheuerlichen Erzählungen dar, in welchen Wahrheit und Dichtung einträchtig neben einander bestehend, der nach angenehmem Zeitvertreibe lüsternen Einbildungkraft willkommene Nahrung verschafften. Als ein solcher Erzähler wird *Kleárchos* aus Soloi [300 v. Ch. G.?]; ein Schüler des Aristoteles, genannt und dass auch bald romantische Reiseabentheuer oder alterthümliche Robinsonaden bearbeitet worden sind, lässt sich aus dem, was wir von *Antonios Diogenes* Nachrichten über Thule wissen (*Photios* Bibl. Cod. 166, wo mehrer Schriftsteller der Art gedacht wird), folgern. Mit dem Milesier *Aristeides* [100 v. Ch.], dessen Erzählungen *L. Corn. Sisenna* [86 v. Ch.] in's Lateinische übersetzte und späterhin *L. Apulejus* nach-

ahmte, und mit dem durch seinen Esel und dessen Verwandlungen berühmten *Leukios* Patreus begann ein der Sinnlichkeit schmeichelnder und sie reizender Ton, verschmelzend mit übergläubigen Vorstellungen und magischen Seltsamkeiten, denen sich mit dem Sinken der Geisteskraft und der Sittlichkeit das Zeitalter immer williger hingab. Vester gestaltete sich der Kunststyl des Romans in des Syrers *Jamblichos* [175] babylonischer Liebesgeschichte der Rhodane und des Sinonis in 16 B.: *Photios* Bibl. cod. 94; in *Leo Allatius* gr. rhet. et sophist. excerpta. Rom 1641. 8; fragm. in *A. Maji* N. Coll. T. 2 p. 349 sq. vergl. *Fabricii* b. g. 8, 152 sqq.; *Chardon de la Rochette* Mélanges T. 1 p. 18. 72 sq. — Die späteren Erotiker folgten den Bearbeitern der Milesischen Fabeln, verschmolzen Ernst und Leichtfertigkeit und beabsichtigten eben so sehr die der verwöhnten Mehrheit der damaligen Lesewelt zusagende, uns oft schaal dünkende, Unterhaltung, als sie nach dem Ruhme strebten, für Meister des Styls gehalten zu werden; ihr rednerisches Pathos contrastirt oft seltsam genug mit der Dürftigkeit des Stoffes und Leerheit an Gedanken und Gefühlen; und in ihrem künstlerisch sorgsam gewählten Ausdruck werden häufig die gediegene Wahrheit und kräftige Lebendigkeit vermisst, welche nur in Stimmung des Gemüthes und in dessen natürlichem Antheile an Darstellung und Sprache begründet sind.

S. P. Huet Tr. sur l'origine des romans. Paris 1678; 1711. 12; lat. Haag. 1683. 8; *P. M. Paciaudi* de libris eroticis, vor der Ausg. des Longos. Parma 1786. 4 u vor der *Schäfer*'schen. Lps. 1803. 16; *Manso* verm. Schriften. Lpz. 1801 Th. 2; **Chardon de la Rochette* Mélanges T. 2; * *C. L. Struve* Abhandlungen u. Reden S. 257 f. — *Fabricii* b. g. 6 und über mehre verlorne oder ungedruckte Erotiker 8, 162 sqq.

Samml. Ed. Pr. Achilles T., Longus, Parthenius, gr. lat. (ed. *G. Jungermann*?) b. Commelin 1601 (1606). 8; Scriptt. erot. gr. gr. lat cur. *Ch. G. Mitscherlich.* Zweybr. u. Strasb. 1792 ff. 3. 8, nehml. Achilleus T., Heliodoros, Longos, Xenophon Eph.; Corpus Scriptorum eroticorum gr. ed. *F. Passow* (Parthen., Ant. Diog., Jamblich.) Lpz. 1824. 12. — Uebers. Bibliothèque des romans grecs. Paris 1797. 12. 16; von *Mercier de S. Leger*; P. 1823 f.; Raccolta degli Erotici gr. Pisa 1803; 1814 ff. 6. 8.

Xenophon aus Ephesos [vor 400?] Ephesiaka oder Liebe des Abrokomas und der Anthia in 5 B. einfach und in schöner Sprache: Ed. Pr. gr. c. interpr. *A. Cocchi.* London 1726.

4 u. 8; rec. lat. vert. ill. *Al. Em. de Locella.* Wien (Lpz.) 1796. 4; *rec. *P. H. Peerlkamp.* Haarlem 1818. 4; Italiän. v. *A. M. Salvini.* Florenz 1723; Parma 1794. 8; teutsch (v. G. A. Bürger). Lpz. 1775. 8; vgl. *Fabricii* b. gr. 6 p. 146. — *Heliodoros* aus Emesa [390], späterhin Bischof von Trikka in Thessalien, verfasste in seiner Jugend Aithiopika 10 B., die Geschichte der keuschen Liebe des Theages und der Charikleia, nach geschickt angelegtem Entwurfe und mit gutgehaltenen Charakteren, in gewählter Sprache: Ed. Pr. gr. (ed. *V. Obsopoeus*) Basel 1534. 4; gr. lat. Heidelberg 1596. 8; gr. ed. *D. Koray.* Paris 1804. 2. 8; Uebers. in viele europ. Spr.; ital. v. *L. Ghini.* Venedig 1556 u. s. w.; franz. v. *J. Amyot.* 1547; 1559 u. s. w.; (v. *de Fontenu.*) 1727; 1743; v. *Courier.* 1823; teutsch (v. *J. N. Meinhard*) Lpz. 1767; v. *C. W. Göttling.* Fkf. 1822. 8. Das s. Namen tragende Bruchstück v. 269 Vers. aus einem Gedicht über die geheime Wissenschaft der Philosophen (in *Fabricii* b. gr. 6 p. 773 alte Ausg. oder 8 p. 519 H.) ist unächt. Vgl. *Fabricii* b. gr. 6 p. 111. — Sein Nachahmer ist *Achilleus Tatios* aus Alexandreia [430?], von dem wir ein Bruchstück über die Sphäre oder einer Einleitung zum Aratos haben (s. oben S. 181); er schilderte die Liebesabentheuer des Klitophon und der Leukippe in 8 B.; Anlage und Entwickelung sind anziehend, die Schilderungen überladen, Ton und Sprache gesucht: ein Fragment lat. v. *Ann. della Croce.* Lyon 1544. 8; vollst. lat. v. dems. Basel 1554. 8; Ed. Pr. gr. in der Commelinschen Samml.; *Cl. Salmasius.* Leiden 1640. 12; *rec. notas adj. *F. Jacobs.* Lpz. 1821. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 6, p. 130 sqq. — *Longos* [n. 400?] Schäferroman Daphnis und Chloe in 4 B. wird als der gelungenste von allen anerkannt und vereinet Vorzüge der Darstellung und Sprache, wie sie nur in weit geringerem Maasse bey den übrigen Erotikern gefunden werden. Zwar ist die Erfindung schwach und an sophistischen Künsteleyen kein Mangel, aber durchweg herrschen Feinheit und Anmuth und die Sprache hat natürliche Schönheit: Ed. Pr. Florenz 1598. 4; (ed. *J. St. Bernard*) Paris (Amsterd.) 1754. 4 m. K. (125 Ex.); rec. *L. Dutens.* Par. 1776. 12 (200 Ex.); rec. *J. B. C. d'Ansse de Villoison.* Paris 1778. 2. 4 u. 8; *O. D. Koray.* Paris 1802. 4; *G. H. Schäfer.* Lpz. 1803. 12; *(ed. *Courier* aus einer allein vollständigen Flo-

rentinischen Hdschr.) Rom 1810. 8 (52 Ex.); *auct. ed. *de Sinner*. Paris 1829. 8; griech. u. teutsch von *Fz. Passow*. Lpz. 1811. 12. Uebers.: Italiän. v. *A. Caro*. Parma 1786. 4; *Mailand 1811. 8; Französ. v. *J. Amyot*. 1559; Par. 1718. 8 m. K.; 1745; 1803. 8; (*v. Courier*) Florenz 1810. 8; *Par. 1813. 12. Vergl. *Fabricii* b. g. 6, 133 sqq. — *Chariton* aus Aphrodisias [400?] Liebesgeschichte des Chaireas und der Kallirrhoe in 8 B.: **J. Ph. d'Orville* publicavit animadv. adj. Amsterd. 1750. 3 Th. in 1 B. 4; abgedr. (cur. *Ch. D. Beck*) Lpz. 1783. 8; gr. Wien 1812. 4. Uebers.: Italiän. (v. *M. Giacomelli*) 1752. 4; Französ. (v. *Larcher*) Paris 1763. 12; Teutsch v. *Ch. G. Heyne*. Lpz. 1753. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 6, 150 sqq.

Verwandt dem Roman ist ein erdichteter oder romantischer Brief, in welchem eigenthümliche Lebensverhältnisse mit rednerischer Kunst anschaulich geschildert werden sollen. Dergleichen haben wir von *Alkiphron* [180? oder 350?], dem Freunde des Lukianos und diesem geistig ähnlich. Mit Benutzung der neueren Komödie entwarf er in 116 Briefen, welche in 3 Bücher vertheilt sind, Gemälde des gesellschaftlichen Lebens der Athener; das 2te B., Briefe von Hetairen enthaltend, ist auch in Rücksicht der geschichtlichen Unterlage von Werth. Auf Sprache und Darstellung ist grosser Fleiss verwendet; jene ist attisch rein, diese einfach und gefällig. Wahrscheinlich mögen der Sammlung auch einige fremde Arbeiten beygemischt worden seyn: Ed. Pr. in der Ald. u. Genfer Samml. der Epistolographen (oben S. 151); Ll. III rec. *St. Bergler*. Lpz. 1715 (Utrecht 1791). 8; *ex fide aliq. codd. rec. *J. A. Wagner*. Lpz. 1798. 2. 8; Uebers. franz. v. *de Richard*. P. 1785. 3. 12; teutsch v. *J. F. Herel*. Altenb. 1767. 12; *einzelne v. *F. Jacobs* in *Wieland's* Att. Mus. 2, 3 u. 3, 1 u. 2; vgl. *Fabricii* b. gr. 1 p. 687.; *F. Passow* in *Ersch* Encykl. — Ungleich schwächer ist s. Nachahmer *Aristainetos*, angeblich ein Bithynier, von Einigen für den Freund des Libanios [350] gehalten, nach einer geschichtlichen Angabe (1, 26) einer späteren Zeit [484] angehörig, da kein Grund vorhanden ist, Mehren einen Antheil an dieser Briefsammlung zuzuschreiben. Sie enthält in 2 B. 50 Liebesbriefe ohne Kunstwerth in witzelnder, mit allerley Flitterstaate überladener Sprache: Ed. Pr. *J. Sambuci*. Antwerpen 1566. 4; gr. lat. ill. *J. Mercerus*. Paris 1595. 8; ed. *F. L.*

Abresch. Zwoll 1749. 8; *Ejusd*. lectt. Arist. das. 1749. 8; *Ejusd*. Viror. al. erud. ad A. epist. conjecturae. Amsterdam 1752. 8; ad fid. cod. Vindobon. rec. not. instr. *J. F. Boissonade*. Paris 1822. 8; Uebers. franz. v. *F. Nogaret*. Paris 1807. 3. 18; teutsch v. *J. F. Herel*. Altenb. 1770. 12; vgl. *Fabricii* b. gr. 1 p. 695; *F. Passow* in *Ersch* Encyklop.

B. Die römische Dichtkunst hat, wenn die Satyre und namentlich der geschichtliche Stoff derselben ausgenommen wird, noch weniger Eigenthümlichkeit, als ihr zunächst in Beziehung auf sprachliches Verdienst in dem vorhergegangenen Zeitraume zugestanden werden kann; sie beschränket sich meist auf Nachahmung vaterländischer und alexandrinischer Muster und nimmt einen merklich stärker hervortretenden rhetorisirenden Ton an, wie er Zeiten, denen die Natur des Schönen und Grossen immer fremder wird, eigen zu seyn pfleget. Weder Regierung und Staatsleben noch das Volk, dem sie nie angehörte, haben auf ihre Pflege und Gestaltung Einfluss. So wie des K. Octavianus Augustus Regierung durch die unabweisbar, in sich selbst siegreichen Erfolge einer früheren, Kräfte des Geistes und Vollthätigkeit der Phantasie aufregenden Zeit litterärisch verherrlicht wurde; so fällt in Nero's Regierung die freye Fruchtbarkeit der Stoischen Gesinnung, welche *Seneca*, *Persius*, *Lucanus*, *Silius* (und den wahrscheinlich ihnen gleichzeitigen *Calpurnius*) beseelte und durch den, von *Petronius* malerisch geschilderten verruchten Weltgeist gesteigert werden musste. Während unter Vespasianus nur der gelehrte *Valerius Flaccus* sich auszeichnet, treten unter dem schaamlos verbrecherischen Domitianus die in besseren Verhältnissen gebildeten *Statius*, *Juvenalis*, *Sulpitia*, *Martialis* hervor. Damit endet streng genommen die dichterische Litteratur der Römer. Gegen Ausgang des zweyten christl. Jahrhunderts werden rhythmische Kunstarbeiten seltener und abhängiger von dem in ihnen dargestellten Stoffe oder von den Mustern, welchen sie folgen. Was nicht lange vor Untergang des weströmischen Reiches, im letzten Viertheile des vierten Jahrh. von *Ausonius* und *Claudianus* geleistet wird, so bedeutend es unter gleichzeitigen Verhältnissen erscheinen muss, ist als seltene Ausnahme, wie diese auch im Mittelalter gefunden wird, anzusehen und fällt, bey ruhiger Würdigung des Verdienstlichsten darin, fast

ausschliesslich eifrigen Sprachstudien und achtbar tiefer Auffassung einer glücklicheren Vergangenheit anheim.

Fast alle Gattungen der Poesie sind bearbeitet worden: die Tragödie von Seneca. In der geschichtlichen oder, im ermässigten Sinne, epischen Dichtkunst wird in den ersten 50 Jahren dieses Zeitraumes zum Theil mit glücklichem Erfolge viel geleistet von Lucanus, Valer. Flaccus, Statius, Silius, später von Claudianus; vielseitige Gelehrsamkeit, feierlicher Ernst und rhetorisirende Wortfülle sind herrschend; Virgilius ist das Muster, dem Alle nachstreben. Vergl. Nachtr. zu Sulzer's Th. B. 7 St. 2 S. 337 fll. Verdiente Auszeichnung gebühret den Kunstwerken, welche der, meist in unwilligem Anstreben gegen Zeitverderben zur ernsten, oft schneidend bitteren Strafrede sich ausbildenden Satyre angehören; viele derselben zeugen von eigenthümlicher Geistesstärke; alle geben über die sittliche Zerrüttung des Zeitalters gewichtvollen Aufschluss; in die Regierungen des Nero und Domitianus fallen Seneca, Petronius, Persius, Juvenalis, Sulpicia. Aesopische Fabeln verfassten Phaedrus und Avianus; Idyllen Serenus, Calpurnius, Ausonius; Epigramme Martialis. Didaktische Gedichte haben wir von Dionysius, Seren. Sammoniacus, Nemesianus, Avienus, Rutilius Numatianus, Sidonius Apollinaris; einen Roman von Apulejus.

Der Zeitrechnung nach folgen die Dichter also: *T. Phaedrus* aus Macedonien, Freygelassener des K. Augustus, [l. 31? oder 50?] brachte äsopische Fabeln, mit meist treuer Beybehaltung des Stoffes aus griechischen Mustern, in freye Jamben 5 B., erzählt leicht gefällig in anmuthiger, fast durchweg reiner und richtiger Sprache: Ed. Pr. (cur. *P. Pithoeo*) Autun 1596. 12; *N. Rigaltius*. Paris 1599. 12; *1617. 4 u. s. w.; *J. Scheffer*. Upsala 1663; 1666. 8; c. n. var. c. *P. Burmann*. Amsterd. 1698; Haag 1718. 8; ex rec. et c. n. *R. Bentleji*. Cambridge 1726; Amsterd. 1727. 4; c. comment. *P. Burmanni*. Leiden 1727. 4; c. comm. perp. *J. G. Schwabe*. Halle 1779 f. 3. 8; Ed. II. Braunschweig 1806. 2. 8; c. n. et supplem. *G. Brotier*. Paris 1783. 12; c. n. et emend. *F. J. Desbillons*. Mannheim 1786. 8; Ed. III. Paris 1807. 12; c. n. int. *R. Bentleji* select. al. quibus et suas add. *F. H. Bothe*. Lpz. 1803. 8. Vgl. Nachtr. zu Sulzer B. 6 S. 29 u. oben S. 144 N. 1. Ueber die Entstehungzeit dieser Fabeln und ob *N. Perottus* sie verfasst

habe, ist gestritten worden: *J. F. Christ* de Ph. Lpz. 1746. 4; ad eruditos quosdam de moribus simul de Ph. Lpz. 1747. 8 u. Fabularum vet. aesop. Ll. II. Lpz. 1748. 4; 1749. 8; *J. N. Funccius* pro Ph. Rinteln 1747. 8; vgl. *Ebert* bibliogr. Lex. 2 S. 388. Darüber herrschet Eine Stimme, dass die in Neapel neu entdeckten 32 Fabeln dem *N. Perottus* gehören: Noviter detectae (v. *J. Andres*) Ph. Fabulae XXX (32) e ms. bibl. R. Neapol. cod. nuperrime editae (v. *G. A. Cassitti* 1808. u. v. *Cat. Janelli* 1809 u. 1811) Tübingen 1812. 8; *Paris 1812. 12; (cur. *H. C. A. Eichstädt*) Jena 1812. F.; vgl. (*J. F. Adry*) Examen des nouv. fables de Ph. Paris 1812. 12; *Beck* Acta Sem. R. Lips. vol. 2 p. 204 sq. 513 sq. — *Calpurnius Serranus* [st. 59?], nach altherkömmlicher Annahme (angefochten in *Sarpe* Quaestiones philolog. p. 47 sq. u. p. 14. 28. 34 sq.) *Tit. Jul. Calpurnius* [286?] eilf Eklogen zeichnen sich durch angenehme Darstellung in Virgilischer Sprache aus und enthalten manche, mehrfache Auslegung zulassende Beziehung auf Zeitverhältnisse. Die 4 letzten wurden sonst (seit 1490?) dem *Nemesianus* beygelegt. Wahrscheinlich sind Arbeiten mehrer Verfasser in dieser Sammlung vereint; Ed. Pr. o. O. u. J. (Rom b. Schweynheim u. P. 1471? F. oft hinter Silius It.; mit Ausonius o. O. u. J. (Venedig 1472) F.; mit Nemesianus: Parma o. J. (1490?) F. u. s. w.; b. *Wernsdorf* T. 2; rec. et glossar. instruxit *Ch. D. Beck*. Lpz. 1803. 8; lat. u. teutsch v. *G. E. Klausen*. Altona 1807. 8. — *Aulus Persius Flaccus* aus Volaterrä [geb. 34; st. 62], begeisterter Stoiker, geliebt und geachtet von einigen der edelsten Menschen in Rom, mit männlichem Ernste das Höhere erstrebend und mit heiliger Leidenschaftlichkeit der Jugendkraft die Schlechtigkeiten und Armseligkeiten seiner Zeit und ihres Schirmers und Pflegers, des bis zur Grässlichkeit verworfenen Nero verabscheuend, sprach seinen idealisch gestalteten Unmuth über sündhafte Verirrungen des menschlichen Geschlechts in 6 mit zögerndem Fleisse gearbeiteten Satyren gediegen und sinnschwer aus. Die diesen, von Seiten der Gesinnung, des Gedankens und des Ausdrucks gleich vorzüglichen Kunstwerken eigenthümliche Dunkelheit hat theils in dem Bestreben des reichen und tiefen Dichters, sich zu allgemeinen Ansichten über Welt und Menschen zu erheben, theils in seinem Kampfe mit dem Ausdrucke, um den glühendsten Hass gegen das Schlechte am

treffendsten und stärksten zu bezeichnen, ihren naturgemässen Grund. Alte Scholien werden, gewiss mit Unrecht, dem *Cornutus* (s. oben S. 281) beygelegt; durch alte Glossen werden die Schwierigkeiten der Auslegung wenig beseitigt: Ed. Pr. mit Juvenalis. o. O. u. J. (Rom b. U. Han 1470?) F; o. O. u. J. (Strasburg b. M. Flach 1472?) F. u. s. w.; c. scholiis et c. comm. *B. Fontii* (1477) ac *J. Britannici* (1481). Venedig 1491. F. u. s. w.; *Scip. Ferrarii* glossae (um 1500?). 4; *c. comm. *Is. Casauboni*. Paris 1605; 1615; auct. London 1647. 8 (Leiden 1695. 4); c. glossa vet. (ed. *F. W. Reiz*) Lpz. 1789. 8; lat. u. teutsch m. Anm. von *F. Passow* 1. Lpz. 1808. 8; ad codd. Paris. rec. ill. a *N. L. Achaintre*. Paris 1812. 8; rec. *F. Plum*. Kopenhagen 1817. 8. Vgl. *J. Ch. F. Meister* über P. 1, 92 f. Frkf. a. d. O. 1801. 8; comment. in sat. 4. das. 1801. 8; über P. 6, 37 f. 78 f. Züllichau 1810. 8 u. letzte Studien über P. Lpz. 1812. 8. Uebersetzungen: Italiän. v. *A. M. Salvini*. Florenz 1726. 8; v. *V. Monti*. Mailand 1803. 4; französ. v. *N. J. Selis*. Paris 1776. 8; m. Anm. P. 1817. 12; englisch v. *W. Drummond*. London 1797. 8 u. s. w.; teutsch v. *J. F. Wagner*. Lüneburg 1811. 8; v. *J. J. C. Donner*. Stuttgard 1822. 8. — *Luc. Annaeus Seneca* aus Corduba [geb. 2; st. 65], berühmter Stoischer Philosoph (s. §. 55), hat zu ähnlichen Untersuchungen über Widerspruch zwischen Grundsätzen und Leben Veranlassung gegeben, wie C. Crispus Sallustius, und wird, obschon offenkundige Thatsachen und Urtheile (Tacitus Annal. 13, 3. 42. 14, 7. 15. 60. 65 u. s. w.) gegen ihn zu sprechen scheinen, bey unbefangener Würdigung der den menschlichen Willen anfeindenden gesellschaftlichen Verhältnisse, wie dieser, wo nicht zu retten, wenigstens von dem schweren Verdachte lügenhafter Heucheley zu entbinden seyn; so lange keine selbstsüchtige Rücksichten auf Vortheile des bürgerlichen Daseyns ihn störten und übermannten, täuschte er sich selbst mit idealen Glanzgedanken und prunkte im ernsten Geistesspiele mit Ansichten und Maximen, welche die Wirklichkeit zu Schanden machte, weil er sittlicher Charakterstärke ermangelte und mehr am schön geschmückten Buchstaben hing, als von dem alles Irdische überwältigenden Geiste durchdrungen war. Ausser vielen philosophischen Arbeiten, von denen unten die Rede seyn wird, haben wir mehre rhythmische Kunstwerke von ihm.

In einer muthwillig-ernsten Spottschrift ἀποκολοκύντωσις oder Verkürbissung schildert er die Aufnahme des nach s. Tode vergötterten K. Claudius unter die Kürbisse oder Dummköpfe: Ed. Pr. in *Erasmi* Ed. opp. 1515; tres satyrae Menippeae (c. comm. *G. Cortii*). Lpz. 1720. 8; ill. *F. E. Guasco.* Vercelli 1787. 4. Von den unter s. Namen auf uns gekommenen, fast alles dramatischen Kunstverdienstes ermangelnden und für die Bühne nicht geeigneten, aber durch ihren Einfluss auf Geschmacksbildung in neueren Zeiten bedeutenden 10 Trauerspielen, eigentlich dramatisirten rhetorischen Uebungstücken, in welchen stoische Prunkreden, voll trefflicher Sittensprüche und edler Gedanken gehalten werden, sind wohl nur 4 von ihm, Agamemnon nach Sophokles, Troades, Hippolythus und Medea; 3, Oedipus nach Sophokles, der wüthende Herkules und Thyestes, von seinem Vater; 2, Herkules nach Sophokles und Phönissä, von einem gleichzeitigen Ungenannten; und Octavia von einem jüngeren Rhetor verfasst: Ed. Pr. (Ferrara) b. Andreas Gallicus (1484?). F.; rec. *C. Fernandus.* Paris b. Higman o. J. 4; *Des. Erasmus.* Paris b. J. Badius Asc. 1514. F.; Venedig b. Ald. 1517. 8; *G. Fabricius.* Lpz. 1566. 8; *M. A. Delrio.* Antwerpen 1576. 4 u. im Syntagma trag. lat. 1593; *J. Lipsius.* Antwerpen 1588. 8; Heidelberg b. Commelin 1589. 8; e rec. *P. Scriverii.* Leiden 1621. 2. 8; ex rec. *J. F. Gronovii.* (1662) u. s. w. cur. *J. C. Schröder.* Delft 1728. 4 und notar. vindiciae 1730. 4; rec. *F. H. Bothe.* Lpz. 1819. 3. 8; rec. *T. Baden.* Lpz. 1821. 2. 8. Uebers.: ital. v. *L. Dolce.* Vened. 1560. 12; franz. v. *A. Duval.* P. 1822. 3. 8; teutsch in (*J. W. Rose*) trag. Bühne der Römer. Onolzbach 1777 f. 3. 8; Thyest and die Trojanerinnen m. Anm. von *Fz Horn.* Penig 1803. 2. 8. Vgl. *D. Diderot.* Essai sur les règnes de Claude et Néron et sur les moeurs et les écrits de Seneque. London 1782. 2. 12; in Oeuvr. T. 8 Ed. de *Naigeon*; teutsch Dessau 1783. 8; S. v. *F. Nüscheler.* Zürich 1783. 8; *J. G. C. Klotzsch* de A. S. Wittenberg 1802. 8; Nachtr. zu Sulzer B. 4 S. 332; *G. E. Lessing* Schriften 23 S. 127. — *M. Annaeus Lucanus* aus Corduba [geb. 38; st. 65], in Rom und Athen gebildet, begeisterter Stoiker, von Nero anfänglich begünstigt, dann aus künstlerischer Eifersucht verfolgt und, nicht ohne sein Verschulden zum freywilligen Tode genöthigt, den er würdiger als die voraufgegangene Unter-

suchung ertrug (s. *Tacitus* Ann. 15, 49. 56. 57. 70), besang in 10 B. den bürgerlichen Krieg zwischen Caesar und Pompejus. Sein Gedicht, Pharsalia, oft in überladener Prunksprache, ist voll grossartiger Weltansichten und erhabener, kräftiger, freysinniger Gedanken, reich an gelungenen Gemälden und Charakterschilderungen, und an vielen nachdrücklichen, bisweilen durch Witzspiel und Ausdehnung den Gesammteindruck störenden Reden. Es ist ungemein häufig gelesen und daher sehr oft abgeschrieben und gedruckt worden: Ed. Pr. ed. *J. Andr.* Al. Rom b. Sweynheim u. P. 1469. F.; Venedig b. Guerrinus 1477. F.; cum comment. *Omniboni* Leoniceni (1475). Venedig 1486. F.; c. comm. Omniboni L. et *J. Sulpitii* Verulani. das. 1493. F.; Venedig b. Aldus 1502; 1515. 8; emend. *Th. Pulmann.* Antwerpen b. Plantin 1576. 12; ed. *H. Grotius* 1614; *Leid. 1626 (1639). 8; rec. *G. Corte.* Lps. 1726. 8; *c. n. var. et sch. ant. ed. *F. Oudendorp.* Leiden 1728. 4; *c. comm. *P. Burmanni.* das. 1740. 4; *c. n. *H. Grotii* et *R. Bentleji* (ed. R. *Cumberland*). Strawberry-Hill 1760. 4; Glasgow 1816. 8; ad fid. edd. pr. ac codd. Vindobon. rec. ab *Ang. Illycino.* Wien 1811. 4. u. 8; c. n. sel. *Grotii,* integris *Bentleji* adnot. adj. *C. F. Weber.* Lpz. 1821. 2. 8; c. n. *C. Barthii*, *J. F. Christii*, *G. Cortii* u. s. w. editionem absolvit *C. F. Weber.* Lpz. 1828 f. 2. 8. Vergl. **J. Al. Martyni - Laguna* epist. de libris L. ed. 1787; Lpz. 1795. 8. Uebersetz.: Spanisch v. *Juan de Jauregui.* Madr. 1684. 4; 1789. 2. 8; engl. v. *N. Rowe.* Lond. 1718. F. u. 1720. 2. 8; 1807. 3. 12. Den ihm von *Adr. Junius* (1589) zugeschriebenen Panegyricus an Piso halten Einige für ein Werk des *Ovidius*, Andere eignen ihn dem *Salejus Bassus* zu; vergl. *Wernsdorf* T. 4 P. 1 p. 43 sq. 75 sq. 236 sqq. T. 5 P. 3 p. 1469 sq. — Nicht lange nachher bearbeitete *C. Valerius Flaccus* aus Padua oder aus Campanien, nach dem Rhod. Apollonios und andern Alexandrinern, mit grosser Gelehrsamkeit und mit dichterischer Kunst in gewählter Sprache, die Argonautica in 8 B., wovon das letzte unvollständig ist: Ed. Pr. Bologna b. Ugo Rugerius u. Dom. Bertochus 1474. F.; Florenz b. Jac. de Ripoli o. J. (1481) 4; Florenz b. Junta 1503; 1517. 8; c. comm. *J. Bapt. Pii* (1504) Bologna 1519. F.; rec. *L. Carrio.* Antwerp. 1565. 8; 1566. 12; rec. *N. Heinse.* Amsterd. 1680. 12; ed. *P. Burmann.* Utrecht 1702. 12; *Leiden

1724. 4; *Th. Ch. Harles*. Altenburg 1781. 8; c. comm. *J. A. Wagner*. Götting. 1805. 2. 8; codd. Vatic. Monac. Bononiens. contulit. delectum not. adj. *A. Dureau de la Malle*. (m. französ. metr. Uebers.) Paris 1811. 3. 8; *librum VIII n. crit. instr., 16 vers. auxit et diss. de vers. V. Fl. falso suspectis adj. *A. Weichert*. Meissen 1818. 8. — *Aul. Septimius Serenus*, vielleicht Verfasser des Virgilischen Moretum (s. *Heyne* Ed. Virg. T. 4; *Wernsdorf* P. lat. min. T. 2; vgl. oben S. 239) ist uns aus Bruchstücken bekannt. — *T. Petronius Arbiter* aus Marseille [st. freywillig 67?] entwarf nach Varronischer Weise Lebensgemälde, Satyricon L., in unverhüllter Natürlichkeit und unübertrefflich geistreicher Darstellung und schöner Sprache, aus welchen Bruchstücke oder einzelne Abschnitte, theils in Prosa, theils in Versen, des K. Claudius Ausschweifungen und sündhafte Ueppigkeiten betreffend, erhalten sind. Unter den später hinzugekommenen Fragmenten gilt das zu Trau in Dalmatien entdeckte (fragm. Tragurianum) und von *P. Petit*, unter dem angenommenen Namen *Marinus Statileus* bekannt gemachte (Paris 1664. 8) bey den meisten Stimmberechtigten (*Th. Reinesius* hielt es für unächt) als des *Petronius* nicht unwürdig; nicht ohne Grund verdächtig ist das angeblich von *Dupin* in Belgrad [1688] gefundene und von *Fz Nodot* (Paris 1691. 12) herausgegebene Stück (fr. Nodotianum); die Täuschung, welche *Lallemand* (d. h. *Marchena*) sich mit einem angeblich in St. Gallen entdeckten Fragment [1800] erlaubt hat, ist eingestanden. Ed. Pr. fragm. mit Plinii Sec. et alior. Panegyr. (Mailand? 1482?) 4; mit Dio Chrysostomus ad Ilienses, fr. quae extant. Venedig b. Bern. de Vitalibus 1499. 4; Fr. Wien 1517. 4; Paris 1520. 4; *J. Sambucus*. Antw. 1565. 8; *J. Tornaesius*. Lyon 1575. 8; (*P. Pithoeus*) Paris 1577. 12; *J. Dousa*. Leiden 1585. 8; (*J. a Wouweren*) Leiden 1596. 16; **G. Erhard* (d. h. *M. Goldast*) Frankf. 1610; 1621. 8; *J. Bourdelot* emend. Paris 1618. 12; castigavit *J. Boschius*. Amsterd. 1677. 32; ill. *P. Burmannus*. Utrecht 1709. 4; *Ed. II cur. *C. Burmanno*. Leiden 1743. 4; *C. G. Anton*. Lpz. 1781. 8; Abdr. Berlin 1785. 8. Die Gedichte b. *Wernsdorf* T. 3; vergl. T. 4 P. 1 p. 283 sq. P. 2 p. 753 sq. T. 5 P. 3 p. 1362 T. 6 P. 1 p. 183 sq. Uebers. franz. v. *F. Nodot*. Par. 1694. 12; 1698. 2. 12; teutsch (v. *Wilh. Heinse*) Rom (Schwabach) 1773 (1783). 8; v. *A. Gröninger*. (Berlin

1796. gr. 8) Blankenburg u. Lpz. 1798 (1804) gr. 8. — *Decimus Junius Juvenalis* aus Aquino [l. 95], Rhetor zu Rom, individualisirt in seinen 16 Satyren geschichtlich, auch persönlich, schildert gesellschaftliche Gebrechen und Sünden naturgetreu und declamirt nachdrücklich in reiner Sprache; alte Scholien (Commentarii vetusti -- auxit notis instr. *D. A. G. Cramer*. Hamburg 1823. 8.) leisten zur Erläuterung gute Dienste: Ed. Pr. o. O. (Venedig b. Vindelin de Spira) 1470. 4; (Rom) b. U. Han. (1470?) 4; Brescia o. J. (1472?) F.; 1473. F.; c. comm. *Dom. Calderini*. Vened. 1475. 4; c. comm. *G. Vallae*. Ven. 1486. F.; Pers. et Juv. c. comm. *J. Britannici*. Brescia 1486. F.; c. comm. *A. Mancinelli*, *Calderini*, *Vallae*. Vened. 1492. F.; c. comm. *Mancinelli*, *Calderini*, *G. Merulae* et *Vallae*. Vened. 1498. F.; Vened. b. Ald. 1501; Ed. II. 1501. (d. h. 1513); Ed. III. 1535. 8; Paris b. R. Stephanus 1545; 1549. 8; *Th. Pulmann*. Antwerp. 1565. *Pers. Juv. et Sulp. c. vet. comm. nunc pr. ed. ex bibl. *P. Pithoei*. Paris 1585; Heidelb. 1590. 8; *cura *L. Rigaltii*. Paris 1610. 12; Juv. et P. c. n. v. ed. *Corn. Schrevel*. Leiden 1648; Amsterd. 1684. 8; rec. et ill. *H. Ch. Henninius*. Utrecht 1685 (Leiden 1695). 4; *rec. illustr. *G. Al. Ruperti*. Lpz. 1801; Ed. II 1819. 2. 8; ad codd. Paris. (36) rec. et ill. a *N. L. Achaintre*. Paris 1810. 2. 8; ed. *E. G. Weber*. Weimar 1825. 8; vergl. *C. F. Heinrich* comm. I in Juv. satiras. Kiel 1805. 4. Uebers.: Französ. v. *J. Dusaulx*. Paris 1770. 8; Ed. IV. 1803. 2. 8; 1816. 2. 12; Engl. v. *J. Dryden* 1693; von *W. Gifford* m. Anm. Lond. 1802. 4; 1817. 8. Teutsch v. *C. F. Bahrdt*. Dessau 1781 (1787). 8; im Versmaasse des Originals m. Anm. von *O.* Gr. v. *Haugwitz*. Lpz. 1818. 8. Vergl. Nachtr. zu Sulzer's Th. B. 6 S. 295 fll.; **J. V. Francke* Examen crit. Juv. vitae. Altona 1820. 8; ders. üb. ein Einschiebsel Tribonians bey Ulpian, die Verbannung nach der grossen Oase betr. Lpz. 1820. 8. — Gleichzeitig schilderte *Sulpitia* den verdorbenen Zustand des Staates: Ed. Pr. mit Ausonius ed. *Thad. Ugoletus*. Parma 1499. 4; oft mit Juv. u. Pers.; ed. *Ch. G. Schwarz*. Altorf 1721. 8 und *J. Gurlitt*. Hamb. 1819. 4; in *P. Burmanni* poet. lat. m. T. 2 p. 408 sq.; b. *Wernsdorf* T. 3 p. 83 sqq. vergl. Prolegg. p. LX sq. — *P. Papinius Statius* aus Neapel [geb. 61; st. 96], als gefälliger leichter Versificator bey Domitianus beliebt, ist ungleich in Darstellung

und Sprache, welche fast überall nur als Frucht des Studiums fremder Kunstwerke und rhythmischer Fertigkeit erscheinen, eben so reich an blendend erhabenen Stellen als an üppigen Auswüchsen und prangender Wortfülle. Wir haben von ihm: Thebaide 12 B, worüber *Plac. Lactantius*, richtiger *Luctatius* [um 600] commentirt hat: c. comm. L. o. O. u. J. (Mailand 1478?) F. u. s. w.; ital. v. *Selvaggio Porpora* (d. h. Card. *Corn. Bentivoglio*). Rom 1729. F.; Achilleide 2 B. unbeendet: o. O. u. J. (Vened. 1472?) F. u. s. w.; Vermischte kleine hexametrische, meist treffliche Gedichte, sylvae 5 B.: mit Catullus Venedig 1472. F. u. s. w.; e rec. et c. comm. *Domitii Calderini.* Rom b. Pannartz 1475. F.; *rec. et notas atque emend. adj. *J. Markland.* London 1728. 4; Ed. aucta (cur. *C. J. Sillig*). Dresden 1827. 4. Opera: Ed. Pr. o. O. u. J. (1470?) F.; o. O. u. J. (1477?) F.; Th. c. interpr. Pl. Lactantii, Ach. c. recollectis traditis a *F. Mataracio*, Sylvae c. comm. *Domitii Calderini.* Vened. 1483. F.; Vened. b. Ald. 1502; 1519. 8; *J. Bernart.* Antwerp. 1595 u. comm. 1599. 8; *Fz. Tiliebroga* (Lindenbrog). Paris 1600. 4; *J. C. Gevartius.* Leiden 1616. 8; *Em. Cruceus.* Paris 1618. 4; *J. F. Gronov.* Amsterd. 1653. 24; rec. *C. Barth* (ed. *Ch. Daum*). Zwickau 1664. 3. 4; c. n. var. ed. *J. Veenhusen.* Leiden 1671. 8; rec. et ill. *F. Hand.* 1. Lpz. 1818. 8; vgl. *J. F. Gronovii* Diatribae in St. (Haag 1637) c. *Em. Crucei* Antidiatr. (Paris 1639) u. s. w. ed. *F. Hand.* Lpz. 1812. 2. 8 — *C. Silius Italicus* [geb. 25; st. 100] beschrieb nach T. Livius den Punischen Krieg bis zum Triumphe des Scipio in 17 B. schmuckreich, kräftig rhetorisirend in schöner Sprache: Ed. Pr. ex recogn. *J. Andreae* Aler. Rom b. Schweynheim u. P. d. 5 Apr. 1471. F.; ex recogn. *Pomponii Laeti.* Rom b. Laver 6 cal. Maji 1471. 4; c. *P. Marsi* interpr. Venedig 1483. F.; rec. *L. Carrio.* Antwerp. 1576. 8; *D. Heinse.* Leiden 1600. 24; *Ch. Cellarius.* Lpz. 1695. 12; **A. Drackenborch.* Utrecht 1717. 4; *Le Febure de Villebrune.* Paris 1781. 12 u. lat. u. franz. P. 1781. 3. 12; ill. *J. Ch. G. Ernesti.* Lpz. 1791 f. 2. 8; ill. *G. A. Ruperti.* Göttingen 1795 f. 2. 8. — Der Spanier *M. Valerius Martialis* aus Bilbilis oder Calatayad [geb. 40; st. 101] gab dem Epigramm dadurch eine eigenthümliche Gestalt, dass er den vom äusseren Eindrucke angeregten Gedanken in eine glücklich vorbereitete, die Erwartung spannende und überraschende

Endspitze ausgehen liess und die Ereignisse und Erscheinungen des Tages oder wahrgenommene Persönlichkeiten und Charakterzüge zum Spiele eines fast immer gesunden, oft beissend schlagenden Witzes und einer geistreichen Laune erhob. Seine kleine Gedichte in 14 B., von welchen die beiden letzten Gast- und Tafelgeschenke, Xenia und Apophoreta überschrieben sind, haben wegen ihres Reichthums an sinnvollen Einfällen, Vergleichungen und Spöttereyen, feinen sittlichen Bemerkungen und richtigen Blicken in das menschliche Herz, auf eine vorzügliche Stelle unter den Erzeugnissen der römischen Litteratur einen wohl begründeten Anspruch; es fällt der Verdorbenheit des Zeitalters zur Last, dass der Inhalt oft schmutzig und empörend anstössig ist. In die Sammlung von Einfällen, welche den durch Titus und Domitianus veranstalteten öffentlichen Schauspielen ihre Entstehung verdanken, mögen auch Gedichte anderer Verfasser aufgenommen worden seyn. Martialis Jugendarbeiten (s. Epigr. 1, 114) scheinen verloren zu seyn, wenn sie nicht vielleicht zum Theile in die grössere Sammlung eingeschaltet worden sind: Ed. Pr. o. O. u. J. (Rom b. Laver oder U. Han? 1471?) 4; Ferrara d. 2 Jul. 1471. 4; ex rec. *Georgii* (Merulae) Alex. Venedig o. J. (1472) 4; c. comm. *Dom. Calderini.* Vened. 1480. F.; rec. *Hadr. Junius.* Basel 1559. 8; Antwerp. 1568. 12; rec. *J. Gruterus.* Frkf. 1596; 1602. 12; (castrirt) c. *comm. *M. Raderi.* Ingolstadt 1602; 1611; *Mainz 1627 u. Analecta 1628. F.; *Th. Farnabius.* London 1615. 8 u. s. w.; *c. comm. Paris 1617. F.; * accur. *C. Schrevelio.* Leiden 1656; *1661; 1670. 8; (*A. le Mascrier*) Paris b. Barbou 1754. 2. 12. Ein reicher Apparat bey *C. A. Böttiger.* Uebers. im Auszug lat. u. teutsch v. *C. W. Ramler.* Lpz. 1787 f. 5. 8; Nachlese. Berlin 1794, 8; verteutscht v. *Willmann.* Cöln 1825. 8; lat. u. franz. m. Anm. v. *E. T. Simon.* P. 1819. 3. 8. Vgl. *G. E. Lessing* Schriften 1 S. 182 f. — *Dionysius* [180? oder 280?] epigrammatische Sittensprüche, Disticha, hatten wahrscheinlich die Ueberschrift Cato und wurden im Mittelalter unter dem Namen Cat. Ethica oder Cato moralizatus viel gelesen: mehre Edd. o. O. u. J.; Augsb. 1475. F. u. s. w.; *Ch. Daum.* Zwickau 1652; 1662. 8; **O. Arntzenius.* Utrecht 1735; auct. Amsterd. 1754. 8; melius digesta (a *Ch. Saxio*) Utrecht 1778. 8; Meissen 1790. 12. — *Q. Serenus Sammoniacus* [st. 212] oder

s. Sohn beschrieb nicht unverdienstlich die Krankheiten und ihre Heilung: Ed. Pr. o. O. u. J. (Mailand vor 1484) 4; *Gabr. Humelberg*. Zürich 1540; 1581. 4; in *P. Burmann*. P. min. T. 2 p. 185; **J. G. Ackermann*. Lpz. 1786. 8. — Des Karthagers *M. Aurelius Olympius Nemesianus* [284] Gedicht von der Jagd und zwey Bruchst. von dem Vogelfang zeichnen sich durch geistreiche Behandlung des Stoffes und Reinheit der Sprache aus: Ausg. s. b. Gratius Fal. oben S. 246; die ihm beygelegten Eklogen b. Calpurnius. — *Decimus Magn. Ausonius* aus Bourdeaux [geb. 309? Cons. 379. st. 39¼?], Lehrer der K. Gratianus und Valentinianus II, hinterliess Gedichte und Reden; unter den ersteren, welche leicht versificirt und in ziemlich reiner Kunstsprache abgefasst sind, aber unverkennbare Spuren des geistigen Verfalles an sich tragen, befinden sich 20 Eklogen, ein treues Gemälde der Moselgegend, und mehre Gelegenheitgedichte und Epigramme, die geschichtlich nicht unbeachtet geblieben sind: Ed. Pr. c. al. (Venedig b. Matthias v. Olmütz?) 1472. F.; *Th. Ugoletus*. Parma 1490. 4; opera auctiora rec. (a *G. de la Barge*) Leiden 1558. 8; *Th. Pulmann*. Antw. 1568. 12; ed. *El. Vinetus*. Bourdeaux 1575; *Ej.* comment. das. 1580. 4; *auct. 1590 (1604); 4; *Jac. Toll*. Amsterd. 1669. 12; 1671. 8; in us. Delph. *J. B. Souchay*. Paris 1730. 4; b. *Wernsdorf* T. 1. 3. 4. 5. 6; Mosella c. comm. *M. Freheri*. Heidelberg 1619. F.; lat. u. t. m. Anm. v. *L. Tross*. Hamm 1821. 8. Vergl. *Heyne* opusc. acad. T. 6 p. 19 sqq. — Des Alexandriners *Claudius Claudianus* [395] rhythmische Arbeiten empfelen sich durch Wohllaut, sprachliche Reinheit und die in ihnen oft ausgedrückte wackere Gesinnung; wir haben von ihm kleine epische Gedichte, de raptu Proserpinae 3 B., Gigantomachia unbeendet, de bello Gildonico unvollständig; viele Gelegenheitgedichte, worin verdiente Männer gefeiert, Schlechtigkeiten und Frevel (wie in Rufinum und in Eutropium) gerügt und wichtige Beyträge zur Geschichte des Staates und der Sitten mitgetheilt werden; Episteln und Epigramme: Ed. Pr. ed. *Barn. Celsanus*. Vicenza d. 6 Jun. 1482. F; ed. *Thadd. Ugoletus*. Parma 1493. 4; p. *Joa. Camertem*. Wien 1510. 4; ed. *A. Fr. Varchiensis*. Florenz b. Giunta 1519. 8; Vened. b. Ald. 1523. 8; Basel b. Bebel 1534. 8; a *Th. Pulmanno* rest. (c. n. *M. A. Delrionis*) Antwerpen 1571. 16; rec.

C. Barth. Hanau 1612. 8; rest. ill. comm. *C. Barth*. Frkf. 1650 (1654). 4; **N. Heinse*. Leiden 1650. 12; accur. *C. Schrevelio*. Amsterd. 1665 (Padua 1734). 8; ill. a *J. M. Gesner*. Lpz. 1759. 8; *c. n. var. ed. *P. Burmann* II. Amsterd. 1760. 4; vgl. Cl. v. *C. F. Kretschmann*. Zittau 1797 (1811). 8. — *Flav. Avianus* [400?] 42 äsopische Fabeln in verdorbener Sprache: Ed. Pr. o. O. (Deventer b. Jac. de Breda?) 1494. 4; *Th. Pulmann*. Antwerpen 1572. 16 u. s. w.; in Nevelet's Samml.; * *H. Cannegieter*. Amsterd. 1731. 8; ed. *J. A. Nodell*. Amsterd. 1787. 8; Meissen 1790. 12. Vgl. *F. Hülsemann*. de cod. fab. Av. Lüneburg. Göttingen 1807. 8. — Von *Rufus Festus Avienus* [n. 400?], welcher ehemals für Eine Person mit Avianus gehalten wurde, haben wir eine Umschreibung des Aratos (s. oben S. 181). eine Uebersetzung der Dionysischen Periegese (s. oben S. 287): descriptio orbis terrae ed. *H. Friesemann*. Amsterd. 1786. 8; und mehre Gedichte und Bruchstücke in guter Virgilischer Sprache: Opp. Venedig 1488. 4; ed. *P. Melian*. Madr. 1634. 4; b. *Wernsdorf* T. 5 P. 2 u. T. 4 p. 545. — *Cl. Rutilius Numatianus* ein heidnischer Gallier, wahrscheinlich aus Poitou [416], beschreibet in wackeren elegischen Versen seine Reise von Rom nach Gallien, de reditu in patriam 2 B.: (cur. *J. Bpt. Pius*) Bologna 1520. 4; ab *Jos. Castalione* emend. Rom 1582. 8; in *Burmanni* Poet. min. T. 2; b. *Wernsdorf* T. 5 P. 1 p. 78; c. n. integris *Graevii* et *Th. J. ab Almeloveen*, *Cortii* cura *J. S. Gruber*. Nürnb. 1804. 8. — Des Galliers *Flavius Merobaudes* [435], Lobredners des Aëtius: carminum orationisque reliquiae ex membr. Sangallensibus ed. a *B. G. Niebuhr*. St. Gallen 1823. 8. — Des christl. Galliers *C. Sollius Apollinaris Sidonius* [geb. 428; st. 488] 24 gedankenreiche Gedichte zeugen von lebendiger Einbildungkraft und von Beherrschung der im Verfall begriffenen Sprache; auch eine erhaltene Rede ist nicht ohne Werth und s. Briefe in 9 B. sind geschichtlich reichhaltig: Ed. Pr. o. O. u. J. (Utrecht b. Ketelaer? 1473?) F.; *ill. *J. Sirmond*. Paris 1614. 8; *1652. 4; in * *Galland* bibl. Patrum 10 p. 461. Vgl. Hist. litt. de la France T. 2 p. 550. — Von christl. Dichtern unten §. 61. f. — Von *Lucius Apulejus* aus Madaura in Afrika [175] haben wir einen satyrischen Roman, die Verwandelung oder der goldene Esel in 11 B.: der Stoff ist von Lucius aus Paträ entlehnt, die

Darstellung geistreich und lebendig, die Sprache üppig und afrikanisch überladen; für die Geschichte des damaligen Wunderglaubens ist nicht geringe Ausbeute daraus zu gewinnen; ed. *J. Pricaeus*. Gouda 1650. 8; Uebers. Italiän. v. *Agn. Firenzuola*. Vened. 1550. 12; Paris 1787. 4 u. 8; Teutsch (v. *N. v. Wyle*) Strasb. 1499. 4; v. *A. Rode*. Dessau 1783 (1790). 2. 8. Ausserdem hinterliess er Uebersetzungen und Abhandlungen über die Platonische Philosophie, eine Vertheidigung wegen der ihm angeschuldigten Magie (ed. *J. Pricaeus*. Paris 1635. 4) und Auszüge aus s. Declamationen, Florida: opp. Ed. Pr. cur. *J. Andreae*, Aler. Rom (b. Sweynheim u. P.) 1469. F.; c. comm. *Ph. Beroaldi*. Bologna 1500. F. u. s. w.; rec. *Fr. Asulanus*. Venedig in aed. Aldi 1521. 8; (ed. *B. Philomathes*) Florenz b. Giunta's Erb. 1522. 8; *P. Colvius*. Leiden 1588. 8; *B. Vulcanius*. das. 1594; 1600. 16; (*Is. Casaubonus*) das. 1614. 2. 8; *G. Elmenhorst*. Frkf. 1621. 8; in us. Delph. *Jul. Floridus*. Paris 1688. 2. 4; *c. n. var. *F. Oudendorpii* T. 1 praef. praemisit *D. Ruhnken*. Leiden 1786; T. 2 et 3 ed. *J. Bosscha* 1823. 4. Das ihm zugeschriebene Werk de medicaminibus herbarum gehöret vielleicht einem weit älteren Arzte *Ap. Celsus* aus Centuripa in Sicilien [12 oder 25?]: Parabilium medicamentorum scriptores antiqui ex rec. et c. n. *J. Ch. G. Ackermanni*. Nürnb. 1788. 8. Vergl. *Bayle*; *Ersch* Encykl.

52.

Oeffentliche Beredsamkeit, das Kind der Freyheit, unverträglich mit immer steigender Regierungwillkühr der römischen Kaiser, konnte, nachdem das freyere Wort im Senate edlen Männern verderblich, oft mit ihrem Leben abgebüsst worden und schon vor Trajan erstorben war, nur in enger Beschränkung bey gerichtlichen Verhandlungen oder bey feierlichen Veranlassungen zu Prunk- und Lobreden auf die Selbstherrscher oder in Schulübungen und eigentlichen Kunstspielen in Anwendung gebracht werden, armseliger Gespenster-Schatte eines untergegangenen hochkräftigen Lebens. Je weniger Zulässigkeit und Gültigkeit die rednerische Praxis in Staatsverhältnissen hatte, desto ämsiger, bisweilen musterhaft wurde die Theorie bearbeitet und aus Beyspielen classischer Vorbilder der Vergangenheit begründet und ab-

geleitet; und es bildete sich aus diesen Studien bey den griechischen Schriftstellern eine kunstreiche Prosa.

A. Die griechischen Rhetoriker in Tarsos, Rhodos, Pergamum, Alexandria, Antiochia, Athen u. a. O. hielten viel besuchte Vorlesungen über die von ihnen untersuchten und mit Belegen aus den älteren Classikern erläuterten Grundsätze der Redekunst. Von Arbeiten der Rhetoriker sind manche verloren, z. B. des Pergamenischen *Apollodoros* [36 v. Ch.] und des *Theodoros* aus Gadara [10], Lehrers des Tiberius in Rhodos, manche ungedruckt. Bekannt gemacht sind: aus *Julianos* von Laodikaia [150] Redekunst Bruchstücke in *A. Maji* N. Coll. 2 p. 672 sq. — *Hermogenes* aus Tarsos in Kilikien [161], der im 15ten J. als Lehrer, im 17ten als Schriftsteller bewundert wurde und im 25ten zu kindischer Unbeholfenheit herabsank und sich völlig ausgelebt hatte, ist Vf. einer sehr schätzbaren, häufig beym Unterrichte benutzten und von vielen Grammatikern (der Commentar des Siciliers *Joannes* aus d. IX Jahrh. ist ungedruckt) glossirten Rhetorik in 5 B., bestehend aus Abhandlungen über die Partitionen (gr. lat. ed. illustr. *J. Sturm*. Strasb. 1570. 8; d. Commentare des Syrianos, Sopatros u. Markellinos in der Ald. Ed.), über die redn. Erfindung in 4 Abschnitten, mit vielen Stellen aus den Alten (gr. lat. ed. illustr. *J. Sturm*. Strasb. 1570. 8), über die Gattungen der Redekunst in 2 Abschn., von der Methode redner. Kraft (gr. lat. ed. ill. *J. Sturm*. Str. 1571. 8; der Commentar des Korinthiers *Gregorios* 1150 in *Reiske* oratt. gr. bey vol. 8) und aus Progymnasmata, von *Priscianus* in das Lateinische übertragen (d. griech. Urschr. v. *Heeren* in: Bibl. d. alt. Litt. St. 8. 9. Ined. und rec. *G. Veesenmeyer*. Nürnb. 1812. 8; c. Prisc. im Classical Journal T. 5 p. 381 sqq. T. 6 p. 396 sqq. T. 7. p. 417 sqq. T. 8 p. 155 sqq.; u. in B. 2 der *Krehl*schen Ausg. des Priscianus): Ed. Pr. in Rhet. gr. Venedig b. Aldus 1508. F.; m. Aphthonios: Florenz 1515. 8; Paris b. Wechel 1530. 1531. 4 Th. in 1 B. 4; m. Aphth. ed. *F. Portus* Genf 1569. 8; gr. lat. c. comm. *Cp. Laurentii*. Genf 1614. 8. — Rhetorische Aufsätze von *Alexandros Numenios* [161], *Apsines* [222], *Minutianos* [260]; in der Ald. Samml.; Alex. Minut. et *Phoibammon* [n. 400?] ed. a *Laur. Normanno*. Upsala 1690. 8. Von *Aristeides* unten. — *Dionysios Kassios Longinos* [geb.

213? st. 273], gebildet in Alexandreia unter Ammonios Sakkas, Lehrer d. Philos. u. Redekunst in Athen, in höheren Jahren [s. 267] vertrauter Rathgeber der Zenobia, Herrscherin von Palmyra, und wurde, als diese dem K. Aurelianus unterlag, zum Tode verurtheilt. Unter seinen vielen, im Alterthum mit grossem Lobe angeführten verlornen Werken waren die gelehrten Unterhaltungen, φιλόλογοι ὁμιλίαι, 21 B. am berühmtesten und aus diesen scheint die, nach des Siciliers *Caecilius* [1?] Vorgang mit tiefeindringendem Scharfsinn und kritischer Umsicht, in oft überkünsteltem Ausdrucke gearbeitete Untersuchung des Erhabenen ein Abschnitt zu seyn, der sich erhalten hat. Ueber die Meinung, dass entweder *Dionysios* von Halikarnassos oder *Dionysios* von Pergamos als Vf. anzunehmen sey, ist zu vergl. Jen. ALZ. 1810 No. 70 B. 1 S. 554 fll.: Edd. Pr. *Fr. Robortelli*. Basel 1554. 4 und Venedig b. *Paul. Manutius* 1555. 4; c. Aphthon. et Herm. *Fr. Porti*. Genf 1569. 8; *J. Toll*. Utrecht 1694. 4; gr. lat. rec. *Zach. Pearce*. Lond. 1724. 4; 1732 (*Amsterd. 1733) 8 u. s. w.; *S. F. N. Morus*. Lpz. 1769. und *Ej*. libell. animadv. in L. das. 1773. 8; *c. n. *J. Toupii* acc. emendd. *D. Ruhnkenii*. Oxf. 1778. 4 u. 8; 1789; 1806. 8; *gr. lat. rec. et animadv. instr. *B. Weiske*. Lpz. 1809. 8. Uebers. Teutsch von *J. G. Schlosser*. Lpz. 1781. 8. Nach *Ruhnken's* Vermuthung (s. Biblioth. des sciences etc. vol. 24 P. 1 p. 273; *Wolf* Anal. 2 S. 515) ist unter *Apsines* Namen in d. Aldinischen Sammlung s. Rhetorik vollständig bis auf den ersten Abschnitt erhalten. — *Menandros* aus Laodikaia [270?] über Lobreden 3 B.: in Ald. Samml.; ed. *A. H. L. Heeren*. Göttingen 1785. 8. — Vergl. *D. Ruhnken* de vita et scr. L. Leiden 1776. 4, vor der *Toup*'schen Ed. u. in *R*. opusc. — Von *Aphthonios* (s. oben S. 143) und dem Alex. *Ailios Theon* [n. 315?] haben wir Progymnasmata, die lange beym Unterrichte gebraucht worden sind: Ed. Pr. in der Aldin. S.; (cur. *D. Heinsio*) Leid. 1626; 1676. 8. — Brief-Formulare in d. Ald. u. Genfer Brief-Samml. — *Libanios* unten; *Syrianos* s. §. 55. f. — Vergl. *Fabricii* b. gr. 6 p. 63 sqq.

Die, welche jetzt als Redner gelten, hielten in der Regel als Lehrer, oft auch für grössere Versammlungen öffentliche Vorträge, häufiger Schulreden über selbstgewählte Aufgaben aus entfernterer Zeit; mit Recht können sie Sty-

listen oder kunstgerechte Prosaisten heissen; sie haben sich nach den grossen Meistern der attischen Prosa gebildet und ahmen deren künstlerische Eigenthümlichkeit meist mit Einsicht nach; ihre gelehrte Kenntnisse haben grossen Umfang, ihre Darstellung ist gefällig, ihre Sprache richtig und schön; der Vorwurf einiger gesuchten Zierlichkeit kann nur von Wenigen abgewiesen werden. Die Zahl der Schriftsteller dieser Art nahm seit Trajanus und besonders Hadrianus Regierung beträchtlich zu und behauptet sich auch in das Mittelalter hinein. Von *Lesbonax* [35?] haben sich zwey sophistisch-politische Reden erhalten: in d. Ald. S. 1513; in d. Wechel'schen 1619; b. *Reiske* vol. 8; c. n. var. suas adj. *J. C. Orelli.* Lpz. 1820. 8. — *Dion Chrysostomos* aus Prusa [100] zeichnet sich durch Erudition, sittlichedele Gesinnung, oft durch satyrischen Geist, durch reichhaltige Darstellung und schmuckvolle Sprache aus. Seine 80 moralische, philosophische und politische Reden, Declamationen und Aufsätze enthalten viele schätzbare alterthümliche Notizen und Stellen der alten Classiker; zu den vorzüglichsten werden gerechnet Ὀλυμπικὸς von der Kenntniss Gottes, περὶ λόγου ἀσκήσεως von dem Studium der Beredsamkeit, litterärisch wichtig, d. schön geordnete Ῥοδιακὸς und der wärmere Κορινθιακὸς: Ed. Pr. de regno lat. p. *Fr. de Piccolomineis* (Venedig 1469?). 8; Opp. gr. Vened. b. F. Turrianus (1551). 8; gr. lat. *F. Morellus.* Paris 1604. (1623) F.; gr. ex rec. et c. animad. *J. J. Reiskii.* Lpz. 1784 (1798). 2. 8. Auswahl Engl. v. *G. Wakefield.* Lond. 1800. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5, 122 sqq. — *Tiber. Klaud. Attikos Herodes* aus Marathon [Cons. 143], hochgebildet, angesehen, reich, eifrig, thätig für Gemeinwohl, Wissenschaft und Kunst, gab als Redner in seinem Zeitalter den Ton an. Von seinen litterär. Erzeugnissen, Abhandlungen, Briefen u. s. w. sind auf unsere Zeiten gekommen: eine schwache Rede an die Thebaner π. πολιτείας: in der Ald. S. u. b. *Reiske* vol. 8; vier Inschriften: m. Simmias Paris 1619. 4; in *Brunck* Anal.; *E. Quir. Visconti* Iscrizioni gr. Triopee. Rom 1794. 4 m. K.; und einige Bruchstücke: quae supers. illustr. *Raph. Fiorillo.* Lpz. 1801. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 6, 4 sq.; *Burigny* in Mém. de l'acad. des inscr. vol. 30 p. 1 sqq. — Von dem Laodik. *Antonios Polemon* [160], Rhetor in Alexandreia und Smyrna, besitzen wir zwey kräftige Lei-

chenreden auf zwey in der Marathonschen Schlacht gefallene Athener: mit Himerios 1567; einz. ed. *P. Possinus.* Toulouse 1637. 8; *J. C. Orelli.* Lpz. 1819. 8. Von s. Schrift über Physiognomik s. *F. Passow* in *Seebode* Archiv Jahrg. 2 S. 7 f. — Von s. Schüler dem Tyrer *Adrianos* [180] einige Bruchstücke von geringem Belange in *Orelli's* Ausg. des Byzant. Philon. — *Herodes* Schüler war *Ailios Aristeides* aus Hadrianopolis [178], dessen 54 Reden zwar der Kraft ermangeln, aber angestrengtes Studium correcter und eleganter Diction und vertraute Bekanntschaft mit Demosthenes und Platon beurkunden; die Lobreden auf Athen und Rom gelten als s. gelungenste Arbeiten: Ed. Pr. gr. Florenz b. Junta 1517. F.; gr. lat. c. n. rec. *Sam. Jebb.* Oxford 1722—30. 2. 4; or. adv. Leptinen nunc pr. ed. *Jac. Morellus.* Vened. 1785. 8; abgedr. hinter *F. A. Wolf* Ed. d. Demosth. Rede c. Lept.; Declamatt. Leptin. ed. *G. H. Gravert.* Bonn 1827. 8; *Opera ex rec. *G. Dindorfii.* Lpz. 1829. 3. 8; (des Apam. *Sopatros*) Scholia in A. Panathen. et Platon. ed. *G. Frommel.* Frkf. 1827. 8. Unter s. Werken befinden sich auch Rhetorik 2 B. und Hymnen. Vergl. *Fabricii* b. g. 6, 12 sqq.; *C. A. König* de A. incubatione. Jena 1818. 8. — *Lukianos* aus Samosata [180], vertraut mit Weltgang und menschlichem Treiben, denn er hatte als Sachwalter in Antiochia, als Rhetor in Gallien, Makedonien und Griechenland, unter *Marc. Aurelius* in Aegypten als Actuarius und Procurator einiger Distrikte gelebt, ein eklektischer Philosoph, kenntnissreich und des Ausdruckes, besonders auch des dialogischen Kunststyles vollkommen mächtig, verspottete die religiösen, politischen und litterärischen Thorheiten und Abentheuerlichkeiten seiner Zeit, schalkhaft, muthwillig, mit immer heiterer Laune, und nichts verschonendem, oft schadenfrohen Witze; so wie s. Darstellungen zu geistreicher Unterhaltung noch heute geeignet sind, so bieten sie einen Schatz von gehaltvollen Bemerkungen und Winken über Geschichte und Litteratur des Alterthums dar; vorzügliche Beachtung haben gefunden: der Traum, worin *L.* den Gang s. Geistesentwickelung schildert: ed. *J. Th. Lehmann.* Lpz. 1818. 8; Göttergespräche und Gespräche im Reiche der Todten: Colloquia sel. et Timon u. s. w. n. ill. *T. Hemsterhusius.* Amsterd. 1709.; 1732; Leiden 1777. 12; Dialogi mort. ed. *J. Th. Lehmann.* Lpz. 1813. 8; D. deor.

et marini ed. *J. Th. Lehmann.* Lpz. 1815. 8; Charon ed. *J. Th. Lehmann.* Lpz. 1811. 8; Toxaris adn. adj. *C. G. Jacob.* Halle 1825. 8; Untersuchung wie Geschichte geschrieben werden soll: ill. *A. F. W. Rudolph.* Lpz. 1797. 8; ed. *C. Hermann.* Frkf. 1828. 8; Lukiade oder der Esel des Leukios v. Patras, ein Milesisches Märchen: avec le texte revu sur plusieurs (6) Ms. (par *Courier*) Paris 1818. 12; 50 Epigramme. Philopatris hat wahrscheinlich ein jüngerer *L.* [365] verfasst: n. adj. *J. M. Gesner.* Jena 1715. 8 u. *J. M. Gesner* nova de Ph. diss. Lpz. 1730. 4. Nicht unverdächtig ist die Aechtheit des 26. 27. 28 der Göttergespr., Ikaromenippos, Nekromantie, der Aufsätze von der Syrischen Göttin u. von Opfern vgl. *F. Jacobs* Appendix ad *R. Porsoni* Adversaria. Lpz. 1814. Opera: Ed. Pr. gr. Florenz 1496. F. (später Ex. v. dies. Ausg. in Besitz der Junta und von diesen mit Philostr. ausgegeben 1517?) Mit Philostr. u. Kallistr. gr. Venedig b. Aldus 1503; 1522. F.; gr. (ed. *A. Francinus*) Vened. b. Giunta 1535. 2. 8; gr. lat. c. n. *J. Bourdelotii.* Paris 1615. F.; ed. *J. Benedictus.* Saumur 1619. 2. 8; *gr. lat. c. n. var. cur. *Tib. Hemsterhusius* ed. *J. F. Reitz.* Amsterd. 1743. 3. 4; Index concinn. a *C. C. Reitz.* Utrecht 1746. 4; abgedr. (ohne *Reitz* Index) Zweybrücken 1789 fll. 10. 8; max. ex fide Codd. Paris. recens. ed. *F. Schneider.* Halle 1800. 2. 8; ed. *J. Th. Lehmann.* Lpz. 1822 f. 7. 8; Uebers. Französ. v. *N. Perrot d'Ablancourt.* Amsterd. 1709. 2. 8; v. **Belin de Ballu.* P. 1786. 6. 8; Engl. v. *J. Carr.* Lond. 1773 fll. 5. 8; v. *Th. Franklin.* Lond. 1780. 2. 4; *Teutsch m. Anm. v. *Ch. M. Wieland.* Lpz. 1788 fll. 6. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5, 325 sqq.; *J. Ch. Tiemann* Vers. über L. Philos. u. Sprache. Zerbst 1804. 8. — Des Tyrier's *Maximos* [190] platonisirende rednerische 41 Abhandlungen haben in Ansehung des Stoffes verhältnissmässig mehr Werth, als dem wortvollen überladenen, nicht ganz reinen Ausdrucke zugestanden werden kann: Ed. Pr. gr. lat. Paris b. H. Stephanus 1557. 2. 8; ex rec. *J. Davisii* (1703) acc. *J. Marklandi* annot. ed. *J. Ward.* Lond. 1740. 4; cura *J. J. Reiskii.* Lpz. 1774. 2. 8. Uebers. Teutsch v. *T. Damm.* Berlin 1764. 8; Französ. v. *D. J. Combes-Dunous.* Paris 1802. 2. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5, 515 sqq. — *Flavios Philostratos* I der Lemnier [195], Rhetor zu Rom und Athen, schreibt einen fehlerhaft überladenen Styl, ist aber ungemein wichtig, weil seine Schriften

eine grosse Ausbeute für Geschichte der Litteratur und Kunst gewähren. Die Biographie des Wunderthäters Apollonios von Tyana in 8 B., auf Veranlassung der Julia, Gemahlin des K. Septimius Severus verfasst auf Grundlage der Denkwürdigkeiten des Damis, Maximos und eines Ungenannten, muss in Ansehung der dabey vorwaltenden Absichtlichkeit in reife Erwägung gezogen werden. Die Lebensbeschreibungen der Sophisten 2 B. enthalten willkommene Beyträge zur Geschichte der Philosophie. Die Heroika sind rhet. sophist. Unterhaltungen eines Winzers mit einem Phönicier über 21 Homerische Helden; vieles ist aus den Homerischen, vieles aus Kyklischen Gedichten entlehnt und zum Theil seltsam mystisch aufgefasst: ad fid. codd. mss. IX rec. schol. gr. adnot. add. *J. F. Boissonade.* Paris 1806. 8. Beschreibung von 66 Gemälden in der Gallerie zu Neapel; vergl. *Tork. Baden* de arte ac judicio Fl. Ph. in describendis imaginibus. Kopenh. 1792. 4; *Heyne* opusc. acad. vol. 5 p. 1 sqq. Briefe u. m. Sein Schwestersohn *Philostratos* II fügte zu den Gemäldebeschreibungen 18 hinzu; vergl. *Ph. J. Rehfues* üb. d. jüng. Ph. u. s. Gemäldebeschr. Tübingen 1799. 8; *Philostratorum imagines et Callistrati statuae rec. *Fr. Jacobs* u. s. w. Lpz. 1825. 8. Opp. Ed. Pr. Vened. b. Aldus 1501. 8; 1503; 1522 F.; Florenz b. Junta 1517 F.; *F. Morellus.* Paris 1608. F.; gr. lat. c. n. *G. Olearii.* Lpz. 1709. F. *Fr. Jacobs* Exercitatt. in scriptt. vet. T. 2 Lpz. 1796. 8; *Ej.* observatt. in Ael. et Ph. Jena 1804. 8; *Böttiger* Archäol. Mus. S. 19 fll. Vergl. *Fabricii* b. g. 5, 540 sqq. — Wahrscheinlich jünger als sie ist *Kallistratos*, den wir aus Beschreibungen von 14 Bildsäulen kennen, welche mit d. W. d. Ph. herausgegeben worden sind; vergl. *Heyne* opusc. acad. vol. 5 p. 196 sqq. — *Athenaios* aus Naukratis [228?], ein Grammatiker und Sophist von ausgebreiteter Belesenheit, sammelte unter der Aufschrift gelehrte Tischgesellschaft, Deipnosophistai, in 15 B., wovon B. 1. 2 und der Anf. des 3n nur im Auszuge eines konstantinopol. Grammatikers im 5ten oder 11ten Jahrh. und das 15te mit einer Lücke, die übrigen ziemlich vollständig erhalten sind, alterthümliche Nachrichten über Gegenstände des gesellschaftlichen und häuslichen Lebens, mit den schätzbarsten Beyträgen zur Gesch. d. Wissenschaften, Künste, Gewerbe und Sitten und mit Einschal-

tung wichtiger Bruchstücke aus den, zum Theile jetzt verlornen Werken griech. Classiker; die Trefflichkeit des Stoffes entschädigt für Darstellung und Sprache, welche kein Verdienst haben: Ed. Pr. p. *M. Musurum*. Vened. b. Aldus 1514. F.; c. vers. *Jac. Dalechampii* (1583) et comm. *Is. Casauboni*. Heidelberg 1597 und animadv. Lyon 1600 (Lyon 1612 ffl.; 1657) 2 Fol.; *ex opt. codd. nunc pr. coll. emend. illustr. *J. Schweighäuser*. Strasb. 1801 ffl. 5 B. Text, 9 B. Anm. u. Reg. 8; ex rec. *G. Dindorfii*. Lpz. 1827. 3. 8; *F. Jacobs* spicileg. observatt. et emend. ad Ath. Altenb. 1805. 8; *Ej*. Additamenta animadv. in Ath. Jena 1809. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 602 sqq. — Des Syrers *Kallinikos* in Athen [250?] Lobrede auf Rom: in *L. Allatii* Excerpta v. u. *Orelli* Ausg. des Byzant. *Philon*. — *Themistios* Euphrades aus Paphlagonien [st. n. 387], ein gelehrter Sophist, bescheiden und duldsam, theilt in leicht u. gefällig geschriebenen, bisweilen breiten u. an Wiederhohlungen reichen 34 Reden beachtenswerthe Notizen über Geschichte, Sitten u. Geist seiner Zeit mit: (33) gr. lat. c. n. *D. Petavii* (1613; 1619. 8; 1618. 4.) ed. *J. Harduinus*. Paris 1684. F.; Or. (17 Hard.) in eos, a quibus ob praefecturam susceptam fuerat vituperatus invent. et interpr. *A. Majo*. Mailand 1816. 8. Seine, einen eigenthümlichen eklektischen Geist ausdrückende Umschreibungen einiger Werke des Aristoteles, obgleich Jugendarbeiten, werden sehr geschätzt: Opera (Paraphrasen u. 8 Reden) gr. c. praef. *V. Trincavelli*. Venedig 1534. F. Vgl. *Fabricii* b. gr. 6 p. 790 sq. — S. Schüler *Libanios* aus Antiochia [geb. 314; st. 386], Lehrer zu Konstantinopel und Nikomedia, wo K. *Julianos* ihn hörte und auf immer lieb gewann, ein heller u. freyer Denker und ausgezeichneter Stylist, verfasste Progymnasmata in 13 Abschnitten, welche zum Theile einem Sophisten *Nikolaos* [460] beygelegt werden: ed. *J. Camerarius*. Basel 1541. 8; 45 Declamationen, 37 Reden, unter welchen die zum Lobe Antiochia's und zur Gedächtnissfeier des Julianos besonders merkwürdig sind, Briefe, (100 c. n. *J. Ch. Wolfii*. Lpz. 1711. 8; 1605 griech. 522 lat. Amsterd. 1738. F.), mit mannigfaltigen anziehenden Beyträgen zur Zeitgeschichte, und Selbstbiographie: Ed. Pr. *Soteriani Capsulis*. Ferrara 1517. 4; rec. *F. Morellus*. Par. 1606 und 1627. 2 Fol.; 16 ungedr. R. gr. lat. ed. *A. Bongiovanni*.

Venedig 1754. 4; Opp. ex rec. et c. n. *J. J. Reiskii*. T. 1. Altenb. 1784. 4; *das. 1791 ffl. 4. 8; eine ungedr. in *Siebenkees* Anecd.; eine and. in *Maji* Fronto Ed. II. Vergl. *Fabricii* b. g. 6, 756 sqq.; *Villoison* Anecd. gr. — *Flavios Klaudios Julianos* Apostata [geb. d. 16 Nov. 331; st. d. 26 Jun. 363], eine höchst merkwürdige psychologisch-politische Erscheinung in einer Zeit, deren Versunkenheit den Irrthum in Erklärung der Zeitübel und in Versuchen, ihnen zu begegnen, verzeihlich macht. Als geistvoller Schriftsteller behauptet *J.* eine der Ersten Stellen in der Litteraturgeschichte dieses Zeitraumes; er ist reich an eigenthümlichen Ansichten, betrachtet die älteren religiösen Meinungen und Gebräuche aus einem ethisch-politischen Gesichtspuncte, und stellt sich dem, was er als mystische Neuerung, Ausgeburt und Mutter der Schwachheit, betrachtet, mit dialektischer Kraftanstrengung entgegen; Selbstdenken und Belesenheit, Seelenkunde und Welterfahrung leisten dem, in Erforschung der Grundwahrheit sich selbst täuschenden gute Dienste; er urtheilt kühn frey und schreibt vortrefflich. So finden wir ihn in der Würdigung der röm. Kaiser: gr. lat. Paris 1577. 8; rec. *J. M. Heusinger*. Gotha 1736; 1741; gr. *G. Ch. Harles*. Erlang. 1785. 8; im Misopogon, einer Satyre auf die Antiochier, welche ihn wegen seines Bartes verspottet hatten: gr. lat. c. nonn. epist. Paris 1566. 8; in 8 Reden; in 90 Briefen; und in den Bruchstücken aus der Schr. gegen die Christen. Opp. Ed. Pr. gr. lat. Paris 1583. 8; ed. *D. Petavius*. das. 1630. 4; rec. *Ez. Spanheim*. Lpz. 1696. F.; *in Constantii laudem or. c. animadv. *D. Wyttenbachii* (1769) ed. *G. H. Schäfer*. Lpz. 1802. 8; Epistolae, fragmenta cum poematiis ad. fid. ll. ms. rec. ill. *L. H. Heyler*. Mainz 1828. 8. Vergl. *Ph. R. de la Bletterie* vie de l'Emp. J. P. 1734; 1746; 1776. 12; dess. hist. de Jovien. P. 1748. 2. 12; 1776. 12, wo sich die Uebers. der Kaiser, des Misopogon und einiger Briefe findet; *Hegewisch* hist. litt. Aufsätze. Kiel 1801 S. 154 ffl.; *A. Neander* üb. J. u. s. Zeitalter. Berl. 1812. 8; Jen. ALZ. 1813 B. 1 S. 121 ffl.; *Fabricii* b. g. 6 p. 719 ffl. — Des *Himerios* aus Prusa in Bithynien [st. 386], Lehrers zu Athen, Nachahmers des *Aristeides*, 75 Declamationen, (von denen 41 nur im Auszug b. *Photios* cod. 165 erhalten sind) erheben sich nirgends über das Mittelmässige und können nur

sprachlich berücksichtigt werden: Ed. Pr. 1567. F.; rec. et ill. *G. Wernsdorf.* Göttingen 1790. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 6 p. 55 sqq. — *Synesios* aus Kyrene [geb. 378; st. vor 431], Sch. der Hypatia, Bischof von Ptolemais [410] beurkundet philosophisch freyen Geist und gediegene litterärische und sprachliche Bildung in 10 Hymnen, in mehren Reden (unter welchen sich die an K. Arkadios 399 gerichtete von der Regierungkunst auszeichnet: gr. u. t. erl. v. J. G. Krabinger. (München 1825. 8.) und Aufsätzen (Dion über seine Geistesbildung; über Träume u. a.) und in 155 Briefen: Ed. Pr. gr. Paris b. A. Turnebus 1553. F.; gr. lat. ed. *D. Petavius.* Paris 1612; 1633 (1640). F. Vgl. *Fabricii* b. gr. 9 p. 190 sq. — Des Antiochiers *Dionysios* [440] 46 Briefe in den Samml. der Epistolographen. — Des Alexandriners *Severos* [470] 4 Heroiden oder mythisch-sittliche Reden: in *Th. Gale* Rhetores sel. Oxford 1676. 8; und 6 allegorische Märchen in *Iriarte* Cat. codd. Matrit. 1 p. 462 sq.

B. In Rom und in grossen Städten der abendländischen Provinzen waren Rhetoren viel beschäftigt und in Ansehn; seit Vespasianus Regierung wurden sie vom Staate besoldet und leiteten den öffentlichen gelehrten Unterricht, durch welchen die Bildung künftiger Staatsbeamten und besonders Sachwalter beabsichtigt wurde. Mit Ausnahme *Quintilian's*, ist ihre schriftstellerische Thätigkeit von weit beschränkterem Umfange als bey den Griechen. Samml.: Antiqui Rhetores lat. Basel 1521. 4; ex bibl. *Fr. Pithoei.* Paris 1599. 4; recogn. aux. *Cl. Capperonnier.* Strasb. 1756. 4. — Der correcten Einfachheit Cicero's wurde früh entsagt; an ihrer Stelle traten Künsteley und Abgebrochenheit des Styles, wozu schon *C. Asinius Pollio* (s. oben S. 222) und *M. Val. Messalla Corvinus* mitgewirkt zu haben scheinen. — Von *M. Porc. Latro* [18] s. oben S. 260. — *P. Rutilius Lupus* [12—20?] wackere Abhandlung de figuris sententiarum et elocutionis L. II ist ein Auszug aus *Gorgias* (oben S. 187) Schrift: in d. Samml.; c. *Jul. Rufiniano* [330?] ed. * *D. Ruhnken.* Leiden 1768. 8. — *M. Ann. Seneca* aus Corduba [29], Vater des Philosophen, mit dessen Schriften die seinigen (am besten ex rec. *J. Lipsii* et c. n. *J. F. Gronovii.* Amsterd. 1672. 3. 8) herausgegeben worden sind, gilt als Sammler von Uebungdeclamationen über erdichtete gerichtliche Vorfälle, Contro-

versiae, 10 B., von denen nur B. 1. 2. 7. 9. 10 ziemlich vollständig, die übrigen in Auszügen und Bruchstücken erhalten sind; und von ebenfalls sophistischen Staatsreden, suasoriae, in sehr geschraubter und epigrammatischer Sprache. Ueber seinen Antheil an den Trauerspielen s. oben S. 297. — *M. Fabius Quintilianus* aus Calahorra in Spanien [geb. 42; st. n. 118], berühmt als Sachwalter, noch berühmter als allgemein geachteter, vom Staate durch Ehrenbezeigungen belohnter Lehrer der Redekunst, legte in s. Lehrbuch der Rhetorik in 12 B., welches dieselbe vollständig umfasst, die reichhaltigen Ergebnisse vieljähriger Erfahrung und gründlichen Nachdenkens nieder; wissenschaftliche Entwickelung, Darstellung, Auswahl der erläuternden Beyspiele sind vortreflich, die Sprache ist edel und lichtvoll. Für alle Zeitalter ist dieses Werk fruchtbar an erfreulichen Erfolgen gewesen und von den tüchtigsten Männern bewährt gefunden und den Bildungfähigen auf das nachdrücklichste empfohlen worden: Ed. Pr. cura *J. Antonii Campani.* Rom (b. Phil. de Lignamine?) den 3 Aug. 1470. F.; e recogn. *Joa. Andreae.* das. b. Sweynheim u. P. (1470) F.; emend. *Omnibonus Leonicenus.*. Vened. b. N. Jenson d. 21 May 1471. F.; *Raph. Regius.* Vened. 1493. F.; Ven. b. Aldus *1514; 1522. 4; *P. Galandius.* Paris 1538; 1542; 1549. F.; stud. *Jac. Hertel.* Basel 1561. 8; rec. *Edm. Gibson.* Oxf. 1693. 4; *P. Burmann.* Leiden 1720. 3 in 2 B. 4; *J. M. Gesner.* Götting. 1738. 2. 4; * *G. L. Spalding.* Lpz. 1798 ffl. 5. 8; cur. *G. A. B. Wolff.* Lpz. 1816 f. 2. 8; n. adj. *A. G. Gernhard.* Lpz. 1830. 2. 8; Liber X ed. *C. H. Frotscher.* Lpz. 1829. 8; das 10 B. übers. nebst Bemerk. v. *Ch. G. Herzog.* Lpz. 1829. 8. Vgl. *G. Sarpe* Analectorum ad Spaldingii Quintilianum specimen. Halle 1815. 8 und Quaestiones philologicae. Rostock 1819. 4. Uebers. Franz. v. *Gedoyn.* Par. 1718. 4; 1770; *1803. 4. 12. Mit Unrecht werden dem *Q.* 19 Declamationen und 145 Auszüge aus Anderer rhetor. Arbeiten beygelegt; beide sind jüngeren Ursprungs: Ed. Pr. 3 Declam. ed. *Dom. Calderinus.* Rom 1475. F.; 19 ed. *Jac. Grasolarius.* Venedig 1481. F.; 137 cur. *Th. Ugoletus.* Parma 1494. F.; *ex bibl. *P. Pithoei.* Par. 1580. 8; in Ed. *Burmanni.* Vergl. *H. Dodwelli* Annales Quintilianei. Oxf. 1698. 8; *Bayle* s. h. v.; *Spalding* prolegg. Der ausgezeichnet treffliche, an tiefen Gedanken und Wahrnehmungen, wie

an gesunden Urtheilen und gewichtigen Winken reiche Dialog [74] von den Ursachen des Verfalles der röm. Beredsamkeit ist bald für *Quintilian's*, bald und wohl am richtigsten für *Tacitus*, bald, was am wenigsten Grund haben kann, für *Plinius* des jüng. oder des *Marc. Aper* (s. Hist. litt. de la France T. 1 P. 1 p. 218 und T. 2 Pref. p. XIV) Arbeit gehalten worden; er ist oft mit Tacitus Werken (seit Ed. Pr.), bisweilen mit denen des Quintilianus abgedruckt worden; einzeln: ed. *Er. Benzel.* Upsala 1706. 8; *Ch. A. Heumann.* Götting. 1719. 8; rec. ill. *J. H. A. Schulze.* Lpz. 1788. 8; rec. et annot. instr. *Ed. Dronke.* Coblenz 1828. 8; Teutsch mit Anm. v. *J. J. H. Nast.* Halle 1787. 8. — *Jul. Severianus* Afer [117?] de arte dicendi, sonst dem *Corn. Celsus* beygelegt: in *Pithoei* Rhet.; *Heumanni* Poicile T. 1 p. 378. — *Aquila* Romanus [200] und *J. Rufinianus* [330?] de figuris sententiarum et elocutionis in *Ruhnken* Ausg. des Rut. Lupus.

Unter den römischen Rednern des gegenw. Zeitraumes ist allein zu bemerken *C. Plinius Sec. Caecilius* aus Novocomum [geb. 62; st. n. 107], Neffe des verdienten Naturforschers. Er hielt [100] eine Lobrede auf Trajanus, die zwar nicht frey von Künsteley, aber gut gedacht, lichtvoll geordnet und in richtiger, blühender, selbst kräftiger Sprache abgefasst ist: Ed. Pr. mit Panegyr. vet.; einz. *J. Lipsius.* 1600. 4; *Joh. Arntzenius.* Amsterd. 1738. 4; *Ch. G. Schwarz.* Nürnb. 1746. 4; rec. not. illustr. *G. E. Gierig.* Lpz. 1796. 8 u. bey dess. II Ed. d. Briefe. Die Briefe in 10 B. erscheinen meist als stylistische Darstellungen, die für Oeffentlichkeit bestimmt waren, und einige haben selbst einen romantischen Charakter; viele anziehende und sinnvolle Nachrichten über Leben, Sitten und Zeitgeist, trefliche Ansichten und Winke sind darin niedergelegt; die Sprache ist sorgsam gefeilt und vielseitig erwogen; das 10te B. enthält Rescripte des Trajanus und Berichte an denselben, die dem Geschichtforscher wichtig sind: Ed. Pr. (8 B. cur. *Lud. Carbo*) o. O. u. J. (Vened. b. Ch. Valdarfer?) 1471. F.; (9 B.) o. O. u. J. (Rom 1474?) 4; (9 B. recogn. *Junian. Majus*) Neapel 1476. F.; ex rec. *Pomp. Laeti.* Rom b. Euch. Silber 1490. 4; *J. M. Catanaeus.* Mailand 1506. F.; (10 B.) Vened. b. Aldus 1508; 1518. 8; (*J. Sichard*) Basel 1530. 8; c. n. *I. Casauboni.* Genf

1591. 12; (*Th. Hearne*) Oxford 1703. 8; *rec. *G. Corte*. ed. *P. D. Longolius*. Amsterd. 1734. 4; *J. M. Gesner*. Lpz. 1739; auct. 1770. 8; *J. N. Lallemand*. Paris b. Barbou 1769. 12; *rec. ill. *G. E. Gierig*. Lpz. 1801 f.; Ed. II. 1806. 2. 8; *ed. *G. H. Schäfer*. Lpz. 1805. 8; ad fid. maxime cod. Pragensis rec. *F. N. Titze*. Prag 1820; Lpz. 1823. 8. Uebers. Teutsch v. *J. A. Schäfer*. Erlang. 1801 f. 2. 8. Vergl. *J. Masson* vita Pl. Amsterd. 1709. 8; *Gierig* prolegg. — Die Lobreden auf die Kaiser am Ende des 3n und im 4n Jahrh. haben für Geschichtforschung nicht geringen Werth. Sie sind verfasst von den Galliern *Claud. Mamertinus* [293]; *Eumenius* zu Autun [st. 311]; *Nazarius* [321]; *Publ. Optatian. Porphyrius* [328], über dessen Gedichte zu vergleichen *Wernsdorf* T. 2 p. 365 sqq.; T. 4 P. 2 p. 822 sqq. T. 5 P. 3 p. 1455 sqq.; *Cl. Mamertinus* jun. [362]; *D. M. Ausonius* [379], s. oben S. 303; *Latin. Pacatus Drepanius* [381]: Ed. Pr. Epistola *Fr. Puteolani* ad Jacobum Antiquarium, Plinii etc. Petronii fragm. o. O. u. J. (Mailand? 1482?) 4; (cur. *J. Cuspinianus*) Wien 1513. 4; rec. *J. Livinejus*. Antwerpen 1599. 8; c. n. *C. G. Schwarzii* et *Wolfg. Jägeri*. Nürnb. 1779. 2. 8 und Append. observatt. 1790; *c. animadv. ex rec. et c. n. *H. J. Arntzenii*. Utrecht 1790 fll. 2. 4. Vergl. *Heyne* opusc. ac. vol. 6 p. 80 sqq.

Von *Ausonius* Briefen oben S. 303. — Von *Q. Aurel. Symmachus* aus Rom [384] ist eine Sammlung Briefe in 10 B. erhalten, welche den Pliniusschen ängstlich nachgebildet, aber für die Zeitgeschichte sehr ergiebig sind: Ed. Pr. p. *Barth. Cyniscum Amerinum*. o. O. u. J. (zwischen 1503 u. 1513) 4; Strasb. 1510. 4; Basel 1549. 8; *Fr. Juretus*. Paris 1580; 1604. 4; ex rec. *J. Ph. Parei*. Neustadt 1617. 4; Ed. III Frkf. 1642; 1651. 8; octo oratt. ined. partes inv. *A. Majus*. Mailand 1815 (Frkf. 1816). 8. Von seinen Gedichten *Wernsdorf* T. 5 P. 3 p. 1374 sqq. Vergl. *Heyne* opusc. acad. vol. 6 p. 1 sqq.

53.

Die reifesten Früchte erweiterter Weltkenntniss und vermehrter Menschenerfahrung trägt die historische Litteratur. Des Stoffes, der sich zu geschichtlichen Arbeiten darbietet, ist viel; die Kunst, denselben zu ordnen, hat an

sicherer Regelmässigkeit gewonnen; die Untersuchung wird durch zahlreiche Hülfmittel und Vorarbeiten erleichtert und durch Uebung des Blickes gefördert. Das gesammte freye politische Geistesleben hat sich in das Gebiet der Geschichte hingerettet; ein grosser Leserkreis erkennt das Bedürfniss geschichtlicher Unterhaltung an und wer auf Befriedigung desselben bedacht ist, wird durch Studien und Wirklichkeit zu Vergleichungen, Folgerungen und Betrachtungen aufgefodert; daher nehmen die Geschichtbücher einen räsonnirenden oder reflectirenden, bald polemischen bald apologetischen Charakter an, dem die Zeit ihren rhetorisirenden Ton beymischet. Dass die Sprache sich immer weiter von kindlicher Unschuld und Einfachheit entfernt, bedarf nach den vorhergegangenen Bemerkungen kaum einer Erwähnung.

A. Die griechischen Historiker haben, der Mehrheit nach, den *Polybios* als Muster vor Augen; ihre geschichtliche Darstellung ist meist reichhaltig und anziehend, der Styl oft gekünstelt und declamatorisch. Einige, *Josephos*, *Dion Kassios* und *Herodianos*, erzählen als Augenzeugen oder aus urkundlichen Quellen; die Glaubwürdigkeit der übrigen hänget von ihren Hülfmitteln und Führern ab, deren Wahl in der Regel Billigung verdient. *Flavios Josephos* aus Jerusalem [geb. 37; st. nach 93], ein gut unterrichteter Pharisäer, von Vespasianus bey Jotapata gefangen [67] und, weil er ihm die Kaiserwürde voraussagt, frey gegeben, begleitete Titus [70] nach Rom und beschäftigte sich da mit Arbeiten über die Geschichte seines Volkes. Wir haben von ihm folgende Schriften: Geschichte des Jüdischen Kriegs 7 B., ursprünglich syro-chaldäisch abgefasst und später vom Vf. in das Griechische übergetragen; *J.* erzählt als Augenzeuge und mit Benutzung zuverlässiger Berichte. Dieses viel gelesene Werk wurde von *Epiphanius* Schol. [540] oder Cassiodorius in das Lateinische übersetzt und von einem, wahrscheinlich französischen Juden des 11ten Jahrh. (*Joseph Pseudo-Ben Gorion*) hebräisch in Auszug gebracht (hebr. et lat. ed. *J. F. Breithaupt*. Gotha 1707. 4; vergl. *Wolf* bibl. hebr. T. 1 p. 508 sqq. T. 3 p. 387 sqq.; *Koecher* n. bibl. h. P. 1 p. 53 sqq); es ist ungemein anziehend: Teutsch von *J. B. Frise*. Altona 1804 f. 2. 8. Jüdische Alterthümer oder Archäologie 20 B., Gesch. der Juden von den ältesten

Zeiten bis zum 12ten Reg. Jahre Nero's; merkwürdig als Versuch, den weltbürgerlichen Römersinn mit dem hebräischen Particularismus zu versöhnen und das Anstössige des Wundersamen zu mildern, der nicht bloss Juden missfallen musste; den chronologischen Angaben fehlt Genauigkeit; lateinisch von Rufinus oder *Epiphanius* Schol. Ein apologetischer Anhang dazu ist s. Selbstbiographie; ed. *H. Ph. C. Henke*. Braunschw. 1786. 8; Teutsch v. *J. B. Frise*. Altona 1806. 8. Vom Alterthume des jüd. Volkes 2 B., eine geschichtl. Streitschrift gegen *Manethon* und *Apion*, voll bedeutender Bemerkungen. Die Erzählung von dem Märtyrertode oder das 4te B. der Makkabäer ist verdächtig, die Ermahnung an die Griechen ist unächt. Opp. Ed. Pr. Antiq. et de bello j. lat. Augsb. b. J. Schussler 1470. F.; de bello jud. lat. per *Barth. Platinam*. (Rom) b. Pannartz 1475. F.; gr. Ant. et de bello j. (cura *Arn. Peraxyli Arlenii*). Basel b. Froben 1544. F.; *gr. lat. rec. *J. Hudson*. Oxf. 1720. F.; c. n. var. cura *S. Havercamp*. Leid. 1726. 2 F.; cur. *F. Oberthür*. Lpz. 1782 ffl. 3. 8; gr. Lpz. 1825 f. 6. 12. Viele Uebers. Franz. v. *Joach. Gillet*. Paris 1756. 4. 4; Engl. v. *W. Whiston*. Lond. 1737. 2 F.; 1784. 2. 4; 1811. 4. 8; Teutsch v. *J. F. Cotta*. Tübing. 1736. F.; v. *J. B. Ott*. Zürich 1736. F. Chrestomathia Flaviana ed. *J. G. Trendelenburg*. Lpz. 1789. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 1 sqq.; *J. A. Ernesti* opusc. phil. crit. p. 363 sqq. Ed. II.; *T. C. Tychsen* über die hist. Auctor. u. Brauchbarkeit des J. Götting. 1786. 4. — *Plutarchos* aus Chaironeia [geb. 50; st. 120], Hadrian's Lehrer, kenntnissreich, selbstdenkend, streng sittlich, freymüthig eifernd für Wahrheit und Recht, begeistert von Freyheitliebe, von manchen Vorurtheilen des Ueberglaubens befangen, im Forschen selten hinreichend kalt ruhig und umsichtig, im Ausdrucke ungleich, bald hart und dunkel, bald gefällig und üppig, meist reich an Gedanken und Empfindungen, oft den letzteren sich hingebend, soll an 300 Schr. verfasst haben, von denen 125, darunter mehre untergeschobene, erhalten sind; von den philosophischen wird unten (§. 55) Nachricht gegeben werden; die historischen sind folgende: 44 Lebensbeschreibungen oder 22 Parallelen berühmter Griechen und Römer, psychologisch gehaltvoll, reich an würdigen Ansichten und männlich edeln Betrachtungen, ohne

Genauigkeit in der Zeitrechnung, ohne strenge Prüfung des Stoffes und der Ueberlieferung; er hat an 250, meist vortrefliche Quellen, von welchen über 80 jetzt verloren sind (vergl. *Schöll* 4 S. 123) benutzt: Ed. Pr. lat. a *J. Ant. Campano.* Rom b. U. Han (1470?) 2 F.; gr. Florenz. b. Junta d. 27 Aug. 1517. F.; Venedig b. Aldus 1519. F.; gr. lat. rec. *Aug. Bryan.* (cur. *Mos. du Soul.*) London 1723 u. 1729. 5. 4; ed. *A. Koray.* Paris 1809 fll. 6. 8; *ed. *G. H. Schäfer.* Lpz. 1826. f. 6. 12; Theseus et Romulus, Lycurg. et Numa rec. *E. H. G. Leopold.* Lpz. 1789. 8; Marius et Sylla, Lucull. et Sertor. ab eod. das. 1795. 8; Themistocles et Camillus, Alex. et Caes. ed. *C. H. Jördens.* Berl. 1788; 1797. 8; Timoleon et Philopoemen, Gracchi et Brutus ed. *G. G. Bredow.* Altona 1800. 8 (Teutsch v. dems. das. 1807. 8); Alex. et Caesar c. comm. *Fr. Schmieder.* Halle 1804. 8; Alcibiades rec. perp. adnot. instr. *J. Ch. F. Baehr.* Heidelb. 1822. 8; m. a. Uebersetz.: Italiän. v. *L. Domenichi.* Vened. 1566. 2. 4; v. *Gir. Pompei.* Verona 1773. 5. 4; Franz. v. *A. Dacier.* Paris 1721 fl. 9. 4; Amsterd. 1724. 10. 12; Engl. v. *J. Dryden.* Lond. 1683; 1758. 6. 8; *W. Langhorne.* Lond. 1770 (1792). 6. 8; Teutsch m. Anm. v. *J. S. F. Kaltwasser.* Magdeburg 1799 fl. 10. 8; 18 polnisch v. *Ph. Golanski.* Wilna 1801 fl. 4. 8. Vergl. *A. H. L. Heeren* de fontibus et auctoritate vit. parall. Götting. 1820. 8. Sinnreiche Sprüche, Apophthegmata: (ed. *M. Maittaire.*) Lond. 1741. 4; A. laconica ed. *T. E. Gierig.* Lpz. 1779. 8. Römische, Griechische antiquarische Untersuchungen, und Isis und Osiris oder über ägypt. Alterthümer: de Is. et Os. gr. et angl. rec. *S. Squire.* Cambridge (1744). 8. Auch sind mehre s. moralischen Abhandlungen geschichtlichen Inhaltes. Das Leben Homers und der 10 Redner, die Abh. von Namen der Flüsse sind unächt. Opp. Ed. Pr. gr. et lat. b. H. Stephanus 1572. 13. 8; Frkf. b. Wechel 1599.; 1620. 2 F.; c. not. *Ph. J. Maussaci* rec. *J. Rualdus.* Paris 1624. 2 F.; ed. *J. J. Reiske.* Lpz. 1774 fll. 12. 8; op. *J. G. Hutten.* Tübing. 1791 fll. 14. 8. Excerpta quae ad artes spectant. coll. *J. F. Facius.* Lpz. 1805. 8. Französ. Uebers. v. **J. Amyot.* Paris 1559 f. 5 F.; 1567 f. 13. 8; rev. p. *Et. Clavier.* P. 1801 f. 25. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 153 sqq. — *Flavios Arrhianos* aus Nikomedien [150], ein wackerer Stoiker (s. §. 55) und redlicher, wenn gleich schriftstellerisch eitler,

Mann, erfahren in Verwaltung- und Kriegsgeschäften, beschrieb, meist nach Ptolemaios und Aristobulos, die Feldzüge Alexandros d. Gr. in 7 B., treu und sorgfältig, auch hell anschaulich, besonders was den kriegerischen Theil anbetrifft; er hat Xenophon oft recht glücklich nachgeahmt, selbst in Anordnung des Stoffes, die dabey verlieren musste; der Nebenbetrachtungen sind viele entbehrlich; die Urtheile sind gesund: Ed. Pr. gr. *Vict. Trincavelli.* Vened. 1535; gr. lat. Basel 1539. 2. 8; b. H. Stephanus 1575. 8; *J. Gronov.* Leid. 1704. F.; Amsterd. 1757. 8; *rec. ill. *F. Schmieder.* Halle 1798. 2. 8. Französ. v. *Perrot d'Ablancourt.* Par. 1646. 8; m. Anm. v. *P. Chaussard.* P. 1802. 3. 8. Die Beschreibung des Zuges nach Indien, wohl auch, aber unrichtig als B. 8 des ebengen. W. betrachtet, ist eine vortreffliche Sammlung (vergl. oben *Nearchos* §. 35. S. 194). Die Werke über die Geschichte der Nachfolger des Alexandros, Bithyniens und des Krieges gegen die Alanen sind verloren; aus dem letzteren hat sich ein Bruchstück über die Schlachtordnung gegen die Alanen erhalten. Die Beschreibung der Reisen auf dem Pontos Euxinos (ed. *Is. Voss.* Amsterd. 1639. 4; in *Jac. Gronovii* Geogr. ant.) und auf dem rothen Meere, welche letztere für verdächtig gehalten wird: ed. *S. Gelenius.* Basel 1533. 4; Genf 1577. F.; in *Hudson* geogr. min. T. 1. Weitgetriebener Nachahmung des Xenophon scheint der Aufsatz über die Jagd seinen Ursprung zu verdanken: ed. *L. Holsten.* Rom 1644. 4. Opp. gr. lat. ed. *N. Blancard.* Amsterd. 1668. 1680. 2. 8; gr. stud. *A. C. Borheck.* Lemgo 1792 f. 3. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 89 sqq.; **de S. Croix* Exam. des hist. d'Alex. p. 89 sqq. Ed. II. — Aus des Herakleioten *Memnon* [150?] Geschichte der Pontischen Herakleia B. 9 bis 16 (362—46 vor Ch. G.), welche historisch ziemlich reichhaltig in einfacher, meist reiner Sprache verfasst sind, hat *Photios* im Myriob. Cod. 224 vollständige Auszüge hinterlassen; die vorhergehenden und folgenden Bücher scheinen damals schon verloren gewesen zu seyn: Ed. Pr. m. Ktesias u. s. w. b. H. Stephanus 1557; 1594. 8; gr. lat. acc. scriptorum Heracleotarum *Nymphidis*, *Promathidae* et *D. Callistrati* fragm. etc. coll. n. var. et suis ill. *J. C. Orelli.* Lpz. 1816. 8. — Der Alexandriner *Appianos* [150], Sachwalter in Rom, gab nach ethnographischem Plane eine, alles historischen

Kunstverdienstes ermangelnde, aber stoffreiche und bey aller Vorliebe für Rom wahrhafte, leicht geschriebene Darstellung der römischen Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Reg. des Octav. Aug. in 22 (oder nach *Photios* in 24) B.; davon sind 11 Bücher, das 6. 7. 8. 11 (dessen zweyte Hälfte, die Parthika, unächt ist). 12 bis 17 (d. Gesch. der Bürgerkriege) und 23 vollständig, aus den übrigen nur Bruchstücke erhalten: Ed. Pr. lat. a *Petro Candido Decemb.* (Vened.) b. Vindelin de Sp. 1472. F.; gr. Paris b. C. Stephanus 1551. F.; gr. lat. ed. *H. Stephanus.* Genf 1592. F.; Illyrica ed. *D. Hoeschel.* Augsb. 1599. 4; *rec. emaculavit ill. *J. Schweighäuser.* Lpz. 1785. 3. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 244 sqq. — Von *Pausanias*, wahrscheinlich einem in Rom lebenden Lyder [170], haben wir eine aus älteren Schriften, Kunstdenkmälern, Ueberlieferungen der Priester und aus ihren Erklärungen der Weihgeschenke geschöpfte Beschreibung Griechenlands in 10 B., welche wichtige Beyträge zur alten Geschichte und zur Kenntniss der Verfassung, Litteratur und Kunst enthält; die Ansichten und Deutungen bedürfen strenger Prüfung; der dem Herodotischen nachgebildete Styl ist nachlässig, bald weitschweifig bald abgerissen dunkel: Ed. Pr. lat. p. *Domitium* Calderinum. o. O. u. J. (Venedig um 1498?) 4; gr. (p. *Marc. Musurum*) Venedig b. Aldus Manutius 1516. F.; lat. (aus gr. Hdschr.) p. *Romanum Amaseum.* Rom 1547. 4; *lat. (a. Hdschr.) p. *Abr. Loescher.* Basel 1550. F.; gr. lat. (c. n. *G. Xylandri* et *J. Camerarii*) ed. *F. Sylburg.* Frkf. 1583 (Hanau 1613). F.; ed. *J. Kühn.* Lpz. 1696. F.; * gr. lat. c. animadv. ed. *C. G. Siebelis.* Lpz. 1822 f. 5. 8; rec. *I. Bekker.* Berlin 1826. 2. 8. Uebersetz. französ. v. *Gedoyn.* Paris 1731. 2. 4; Amsterd. 1733. 4. 8; *avec le texte grèc revu et corrigé d'après deux Mss. par *E. Clavier.* Paris 1815 ffl. 6. 8; Italiän. v. *Rom. Desiderio.* Rom 1792. 5. 4; Engl. v. *Th. Taylor.* Lond. 1793. 3. 8; Teutsch v. *E. Wiedasch.* München 1826 f. 12; v. *C. G. Siebelis.* Tübingen 1827 f. 16. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 307 sqq. — *Klaudios Ailianos* aus Präneste [225], ein belesener Sophist, trug aus verschiedenartigen Schriftstellern Collectaneen zusammen und befleissigte sich eines rein attischen Ausdruckes, der zu ungleich ist, um das ihm bisweilen allzu freygebig ertheilte Lob zu verdienen. Wir haben von ihm vermischte Er-

zählungen, in 14 B., ohne Plan und ziemlich kopflos gesammelt: Ed. Pr. gr. c. Heracl. u. s. w. ed. *Camill. Perusceus.* Rom 1545. 4; c. n. **J. Kühnii* (1685. 8) cur. *J. H. Lederlino.* Strasb. 1713. 8; ed. *Abr. Gronov.* Leid. 1731. 4; cur. *C. G. Kühn.* Lpz. 1780. 2. 8; *A. Koray.* Par. 1805. 8. Naturgeschichte der Thiere in 17 B., grösstentheils aus Aristoteles entlehnt: *Abr. Gronov.* London 1744. 2. 4; *J. G. Schneider.* Lpz. 1784. 8; *curas *Schn.* secundas annot. adj. *F. Jacobs.* 1. Jena 1830. 8. Briefe (20) attischer Landleute, eine soph. Spielerey, die wahrscheinlich mit Unrecht diesem Vf. zugeschrieben wird: in d. Samml. der Epistologr. Opp. gr. lat. cur. *C. Gesner.* Zürich (1556) F. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 609 sqq. — *Dion Kassios Kokkeianos* aus Nikaia in Bithynien [geb. 155; Cs. 222 und 229], ein Staatsbeamter von gründlicher Geschäftserfahrung und von sehr misstrauischer Menschenkenntniss, schrieb, nach den Mustern des Thukydides und Polybios, eine allgem. Gesch. des röm. Staates von den ältesten Zeiten bis Julius Cäsar in einer Uebersicht ausführlicher im Verfolg bis zur Regier. des Alexander Severus, 229, in 80 B., von denen ein kleiner Theil erhalten ist; aus B. 1 bis 35 Bruchstücke und so auch aus B. 61 bis 80, die am schmerzlichsten vermisste Darstellung der dem Vf. gleichzeitigen Gesch. enthaltend, nur Auszüge und Bruchstücke; vollständig ein Theil des 35, die letztere Hälfte des 36 B. und B. 37 bis 54 (den Zeitraum v. 685 bis 746 n. R. E. umfassend); unvollständig und lückenhaft B. 55 bis 60. Einen meist wörtlichen, bisweilen ergänzenden, in chronologischen Angaben nachlässigen Auszug aus B. 35 bis 80 verfertigte [1070] *Joannes Xiphilinos*, Mönch in Konstantinopel; *X.* Epitome. Paris b. R. Stephanus 1551. 4; gr. lat. in Varii hist. rom. Scriptt. b. H. Stephanus 1565; in *Sylburg* Scriptt. hist. Rom. vol. 3; in *Reimari* Ed.; und auch in *Zonaras* [1118] fleissiger Compilation ist Dion's Werk meist wörtlich benutzt worden. Auszüge finden sich aus der von Konstantinos VI Porphyrog. veranstalteten histor. Chrestomathie in Fragmenta *Ursiniana.* Antwerpen 1582. 4; u. Fr. *Peiresciana.* Paris 1634. 4; aus Grammatikern u. Lexikographen in Fr. *Valesiana.* Paris 1634. 4; Excerpta in *A. Maji* N. Collect. 2 p. 135 sq. 527 sq. *Dion* hat sehr sorgsam und mit Einsicht, in der Kaisergeschichte aus urkundlichen Quellen gesammelt;

s. Werk ist die Frucht 22jähriger Studien; sein Kunstverdienst ist mittelmässig; in den von ihm mitgetheilten Reden sind gute psychologische Aufklärungen und Ansichten niedergelegt. Seine Forschung und seine Urtheile haben oft weder Tiefe noch Unbefangenheit; er ist nicht leichtgläubig, aber übergläubig; sein Streben nach Gerechtigkeit artet bisweilen in Grämlichkeit aus und gefällt sich im Auffinden der Schwächen an grossen Männern; absichtliche Enstellung oder Verschweigung der Wahrheit kann ihm nicht vorgeworfen werden, eher Uebertreibung in Auslegung und Beurtheilung der Thatsachen. Sein Ausdruck ist ungleich, oft declamatorisch, selbst dichterisch, im Ganzen gefällig: Ed. Pr. gr. p. *R. Stephanum.* Paris 1548. F.; *G. Xylander.* Genf b. H. Stephanus 1591. F.; gr. lat. Hanau b. Wechel 1606. F.; *Jac. Gronovii* Supplem. lacunarum in Aenea Tact., D. Cassio (B. 50) et Arriano. Leiden 1675. 8; *c. n. *J. A. Fabricii* etc. etc. ed. *H. S. Reimarus.* Hamb. 1750 fll. 2 F.; fragmenta (4, 10. 55, 3. 56, 2) a *J. Morellio* nunc pr. edita. Bassano 1798. 8; Paris 1800. F.; *gr. lat. rec. *G. F. Sturz.* Lpz. 1825. 8. 8. Uebers.: Italiän. v. *N. Leoniceno.* Venedig 1526. 8; v. *Fr. Baldelli.* Venedig 1565. 4 u. s. w.; *v. *J. Viviani.* Rom 1790 fl. 4. 4; Teutsch von *J. A. Wagner.* Frkf. 1784 fll. 5. 8; m. *Anm. v. *A. J. Penzel.* B. 2 Abth. 1. 2. Lpz. 1786—1818. 3. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 138 sqq.; *Meusel* bibl. hist. 4, 1 p. 319 sqq. — *Herodianos* aus Alexandreia [geb. 170; st. 240?], eine Zeit lang Beamter und der inneren Staatsverhältnisse kundig, erzählte die Geschichte seiner Zeit, vom Tode Marc-Aurels bis zum jüngeren Gordian, 180 bis 238, in 8 B., zwar ohne chronologische und geographische Genauigkeit, aber treu, glaubwürdig, auch nicht ohne rednerische Kraft, in einem reinen, hellen und anmuthigen Style; s. Werk gehöret zu den besten dieses Zeitraumes. Ed. Pr. lat. *Ang. Politiani.* Rom d. 20 Jun. 1493. F.; gr. c. Xenophontis paralipomenis. Venedig b. Aldus 1503. F.; gr. lat. das. mense Septembr. 1524. 8; *J. Frisius.* Basel 1549. 8; *H. Stephanus.* Paris 1581. 4; cur. *Th. G. Irmisch.* Lpz. 1789 fll. 5. 8; *ex rec. *F. A. Wolfii.* Halle 1792. 8; ed. *G. E. Weber.* Lpz. 1816. 8; *rec. *I. Bekker.* Berlin 1826. 8. Uebers. franz. m. Anm. v. *N. H. de Mongault.* Paris 1700; *1745. 12 u. s. w. Vergl. *Fabricii* b. g. 6 p. 286 sqq. — Aus des Atheners *Publ.*

Herennios Dexippos [269] Geschichte Makedoniens nach Alexandros Tod 4 B., Jahrbüchern von den ältesten bis auf seine Zeiten 12 B. (von *Synkellos* benutzt) und Skythika oder von römisch-gothischen Kriegen (ausgezogen von *Photios*) sind Auszüge und Bruchstücke erhalten: in Exc. de legationibus ed. *D. Hoeschel.* Augsb. 1603. 4; in *Ph. Labbe* Protrepticon. Paris 1648. F.; in *A. Maji* N. Coll. 2 p. 319 sq.; in * Corpus Script. Byzant. P. 1: Dexippi, Eunapii, Petri, Prisci, Malchi, Menandri historiarum. quae supersunt e rec. *I. Bekkeri* et *B. G. Niebuhrii.* Bonn 1829. 8. — Die Skythika wurden von dem Neu-Platoniker *Eunapios* (vgl. §. 55) bis 400 in 14 B., welche *Zosimos* ausgezogen hat und woraus einige Excerpte und Fragmente auf uns gekommen sind, fortgesetzt: in *Boissonade* Ed. Eunapii s. §. 55; in *Maji* N. Coll. 2 p. 247 sq.; in Corp. Scr. Byz. P. 1. — Aus des ägyptischen Thebaners *Olympiodoros* [425] Fortsetzung des Eunapios von 407 bis 425 in 22 B. hat *Photios* einen Auszug gemacht: in *Labbe* Protr. und im Bonner Corp. Scr. B. P. 1. — Aus *Priskos* von Panion in Thrakien [474], eines geistreichen, der Sprache mächtigen, wohlunterrichteten Staatsmannes Werk über das Byzantinische Reich und Attila von 433 bis 474 in 8 B. sind einige schätzbare Bruchstücke vorhanden in Exc. de legat. etc.; ebenso aus seines Fortsetzers des freymüthigen Sophisten in Konstantinopel *Malchos* aus Philadelphia in Palästina Byzantika v. 474 b. 480 in 7 B.: Exc. de l. etc.; und aus des Isauriers *Kandidos* Geschichte 457 b. 491 in 3 B. — Des Atheners *Praxagoras*, welcher auch eine Geschichte Alexandros d. Gr. in 6 B. verfasst hat, Leben Konstantins d. Gr. 2 B. kennen wir durch *Photios.* — *Zosimos* in Konstantinopel [490] hat in seiner sprachlich rein und hell verfassten Kaisergeschichte von Augustus bis 410 in 6 B., von welchen das 1te am Ende, das 2te im Anfange und das 6te unvollständig sind; frühere Schriftsteller, namentlich Dexippos, Eunapios u. a. sorgfältig benutzt; vom 5ten B. an, mit dem J. 395 wird seine Darstellung selbstständig; der mit Umsicht gesammelte Stoff ist mit prüfendem Wahrheitsinne verarbeitet; Blick und Urtheil sind gesund und verdienen um so mehr Beachtung, weil sie von einem Heiden ausgehen und zur Berichtigung christlicher Einseitigkeit Dienste leisten: Ed. Pr. lat. p. *J. Leunclavium.* Basel 1576. F.; gr. lat. ll. I

et II b. H. Stephani Ed. Herodiani 1581. 4; ll. IV in *Sylburgi* Scriptt. hist. Rom. min. T. 3 p. 853; ll. VI rec. et ill. *J. F. Reitemeier*. Lpz. 1784. 8. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 8 p. 62 sq. — *Julios Polydeukes* (Pollux) ein Christ [500?] verfasste eine Weltgeschichte bis zum J. 377, hauptsächlich religiösen und kirchlichen Inhalts: Incerti auctoris historia physica etc. ed. *J. B. Bianchoni*. Bologna 1779. F.; J. Poll. hist. ph. ed. *Ign. Hardt*. München 1792. 8.

B. Den historischen Arbeiten in römischer Sprache muss nicht nur gleicher Werth, wie den griechischen, sondern vielen derselben sogar ein bedeutender Vorzug vor diesen zugestanden werden. Die darin ausgedrückte sittlich politische Gesinnung ist bey mehren Schriftstellern gediegen reif und eigenthümlich selbstständig; es zeiget sich, wie der gebildete und in Vergleichung der Gegenwart mit der Vergangenheit geschichtlich geübte Mensch durch Unglück der Zeiten erzogen und zu höheren Ansichten gestimmt, wie sein Blick geschärft und seine Urtheilskraft ertüchtigt wird. Die Mehrheit dieser Historiker zeichnet sich durch Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit, durch Reichhaltigkeit und durch Vollständigkeit in Einzelnem aus, wenn gleich unter vorwaltenden Verhältnissen politische Einseitigkeit und sittliche Befangenheit, schmerzlicher Unmuth und gerechter Unwille vorherrschen, oft gewaltsam und hart laut werden mussten. Die Darstellung ist in der Regel rhetorisirend, oft überkünstelt; die Sprache gezwungen oder nachlässig, bey Einigen hart und kräftig, bey Andern schlaff, bey Vielen überladen. Auch ist die Anzahl der in röm. Spr. verfassten Geschichtbücher grösser, als die der griechisch geschriebenen; und doch sind viele, nach dem Urtheile gleichzeitiger kunstverständiger Männer, einige der trefflichsten und wichtigsten untergegangen. So entbehren wir die Werke des *M. Servilius Rufus Nonianus* [st. 60], allgemein geachtet wegen edler Gesinnung, kräftiger Beredsamkeit und vielseitiger litter. Verdienste, dessen historische Arbeiten in schmuckreicher Sprache denen des Sallustius und Livius an die Seite gestellt werden (vergl. Quintil. Instit. 10, 1, 102; Tacit. Ann. 14, 19); die des *C. Plinius* I, der so oft als gewichtvoller Zeuge von Tacitus aufgeführt wird und dessen beharrlicher Fleiss uns hinreichend bewährt ist; die des freymüthig kräftigen *Fabius Rusticus*

[105], auf welchen *Quintil.* instit. 1, 10, 104 hinzudeuten scheint (s. *Sarpe* quaest. philol. p. 1 u. 9); die vom K. *Trajanus* verfasste Geschichte der Dacischen Feldzüge, aus welcher Priscianus (b. *Putsch* p. 682) ein Bruchstück anführet; u. m. a. — Die allgemeine Weltgeschichte wurde von *Vell. Paterculus*, *Justinus*, *Orosius*; die römische Gesch. in kurzen Uebersichten von *Florus*, *Aurel. Victor*, *Eutropius*, S. *Rufus*; die Geschichte einzelner Zeiträume von *Tacitus*, *Amm. Marcellinus* bearbeitet; Lebensbeschreibungen haben wir von *Curtius*, *Tacitus*, *Suetonius* und den sechs Gesch. schr. der Kaiser; vermischte Sammlungen von *Valer. Max.*, *A. Gellius* u. a.

Der Zeitordnung nach folgen die Historiker also: *Caj. Vellejus Paterculus* [geb. 19 v. C.; st. 31?], Freund des Sejanus und daher in dem, was dessen Verwaltung betrifft, parteyisch, ohne desswegen wahrheitwidriger Schmeicheley bezüchtigt werden zu können, entwarf ein geistreiches, in kurzen Charakteristiken meisterhaftes, in sorgsam geglätteter Sallustischer Sprache abgefasstes Gemälde der Weltgeschichte in 2 B., von welchen das 1te über die ältere Gesch. verstümmelt auf uns gekommen ist: Ed. Pr. p. *B. Rhenanum* ab interitu (aus der Einzigen, jetzt verlornen Hdschr. des Elsassischen Kl. Murbach) utcunque vindicata. Basel b. Froben 1520. F. mit einem *kritischen Anhange *J. A. Bürer's* mit Justinus. Florenz b. Giunta 1525. 8; *Val. Acidalius*. Padua 1590. 8; *J. Lipsius*. Leid. 1591. 8; Antw. 1600. 4; *N. Heinsius*. Amsterdam 1678. 12; *c. var. lect. (ed. *J. Hudson*) acc. *H. Dodwelli* Annal. Vell. Oxford 1693; 1711. 8; *P. Burmanni*. Leiden 1719; 1744 (1756). 8; *c. animadv. vir. d. atque *suis (Abdr. Hannov. 1815. 8) ed. *D. Ruhnken*. Leiden 1779. 2. 8; rec. et ill. *Ch. D. Jani*, contin. *J. Ch. H. Krause*. Lpz. 1800. 8; denuo recogn. *J. Ch. H. Krause*. das. 1803. 8. Uebers. Französ. v. *A. L. Paul*. Par. 1770; 1785. 12; *Teutsch v. *F. Jacobs*. Lpz. 1793. 8. Vergl. *Jacobs* Vorr. z. Uebers. u. *Krause* Prolegg. ad Ed. 1800. — *Valerius Maximus* [32] stellte einheimische und auswärtige Anekdoten nach Sachordnung in 9 B. zusammen; der gesch. Werth dieser Compilationen ist so ungleich, wie die oft witzelnde und kostbare Sprache. Vorhanden sind Auszüge des *Julius Paris*, wahrscheinlich zum Theile von *C. Titus Probus* überarbeitet, und des *Januarius*

Nepotianus [500?], welcher letztere nur bis 3, 2 reichet, anderer jüngerer von geringerem Belange nicht zu gedenken: in *A. Maji* n. Coll. T. 3 P. 3 p. 1 sq. Das als B. 10 ausgegebene Bruchstück aus dem Aufsatze de nominibus ist von Jul. Paris: Ed. Pr. o. O. u. J. (Strasburg b. J. Mentelin 1469?) F.; Mainz b. P. Schoiffer 18 Cal. Jun. 1471. F.; Vened. b. Vindelin de Sp. 1471. F.; *ed. *Martinus Herbipol.* Lpz. 1501. F.; Venedig b. Aldus 1502; 1514. 8 u. s. w.; *Steph. Pighius.* Antwerp. 1567; 1574. 8; *J. Vorst.* Berlin 1672. 8; *rec. notas adj. *Abr. Torrenius.* Leiden 1726. 4; ed. *J. Kapp.* Lpz. 1782. 8; *c. explicat. *J. Th. B. Helfrecht.* Hof 1799. 8; V. M. et Jul. Obsequens de prodigiis rec. *C. B. Hase.* 1. Paris 1822. 8. — *Q. Curtius Rufus*, dessen Zeitalter [69?] nach inneren Kennzeichen zu bestimmen versucht worden ist (s. *A. Hirt* und * *Ph. Buttmann* über das Leben des Q. C. R. Berlin 1820. 8), bearbeitete das Leben und die Thaten Alexander's des Gr., meist nach Kleitarchos und Timagenes, mehr romantisch als historisch, wenigstens unkritisch, wie er selbst (9, 1) gesteht. Er rhetorisirt und declamirt, wie *Seneca*, liebt bunte Schilderungen und blendende Betrachtungen. Sein Werk, aus 10 B. bestehend, von denen die beiden ersten fehlen (ergänzt von *J. Freinsheim* Strasb. 1640. 8; in Rapp's u. Snakenburg's Ausgaben) und die übrigen Lücken haben, ist reich an Abentheuerlichkeiten und Märchen, verstösst häufig gegen genaue Zeitrechnung und noch häufiger gegen Ortskunde, und übergehet wesentliche Ereignisse; aber das Bild des Helden ist gut aufgefasst und nach verschiedenen Seiten treu und lebendig gezeichnet; über Eigenthümlichkeiten des Zeitalters und der Volkssitten werden gute Beobachtungen mitgetheilt; und die Grundsätze, welche in Urtheilen und Reden ausgesprochen werden, zeigen eine wackere Gesinnung. Die Sprache ist bilderreich, oft dichterisch, warm, kräftig, ergreifend, wohllautend, aber überfliessend von asiatischer Prunkerey, überladen mit grellen Farben, verführerisch fehlerhaft. Wenige Bücher sind so häufig, wie dieses, gelesen, gedruckt und übersetzt worden und haben so gewaltig auf das Streben der Grossen und Machtgierigen und durch diese auf Welt und Menschheit gewirkt: Ed. Pr. (ed. *Pompon. Laetus*) o. O. u. J. (Rom 1470?) b. Gg. Lauer. 4; (Venedig b. Vindelin

de Sp. (147½?) 4; (*G. Merula*) Venedig 1494. F.; *D. Erasmus*. Strasb. b. Schurer m. Jun. 1518. F.; *(rec. *Fr. Asulanus*) Vened. b. Aldus 1520. 8; *Adr. Junius*. Antw. 1546. 8; *Franc. Modius*. Cöln 1579; 1591. 8; Lyon b. A. Gryph 1584. 12; *Ed. nova stud. *J. H. Rapp*. das. 1670. 4; *ed. *H. Snakenburg*. Delft u. Leiden 1724. 2. 4; c. comm. *Fr. Schmieder*. Götting. 1804. 2. 8; rec. *C. F. Zumpt*. Berlin 1826. 8 vgl. Hall. ALZ. 1829 No. 14 b. 18. Uebers. Französ. v. *Vaugelas*. Paris 1653. 4 oft; Teutsch v. *J. Ph. Ostertag*. Frkf. 1799. 2. 8. Vergl. *Bayle* s. h. v.; *S. Croix* exam. des hist. d'Alex. p. 102 sqq. Ed. II. — *C. Cornelius Tacitus* [geb. 59; Cs. 97], einer der ersten Redner Rom's und als Staatsbeamter in grösster Achtung, der tiefste und reichste aller Geschichtschreiber des Alterthums, Lehrer für alle Jahrhunderte, entschleierte die geheimen Umtriebe der Machtinhaber und Regierungbehörden, durchschaute die verhüllten Künste des Despotismus und ist als Sachwalter unterdrückter Unschuld und gemisshandelter Rechtlichkeit und Tugend unsterblich, in grossartiger Weltansicht und in tiefer Auffassung des inneren Menschen ein Geistesbruder Shakespear's. Sein Reichthum an Gedanken und der Kampf mit der Sprache, die zum Ausdrucke derselben kaum genügt, das edle Streben, recht viel und durchaus wahr und vollständig zu bezeichnen, was er gründlich wahrgenommen und einsichtig verarbeitet hat, ohne in äusserer Wortfülle das eigenthümliche Leben untergehen zu lassen, zwingt ihn abgebrochen und für bequeme Leser dunkel zu seyn; aber um so dauernder und immer neu und beseelend ist der Genuss, den er gewähret; er malet nicht, sondern er giebt Alles, was in den Stand setzet, selbst das Gemälde zu gestalten und der anschaubaren Vollendung näher zu bringen. Leider ist vieles von seinen Hauptwerken verloren. Aus der römischen Geschichte von Nero's Tode bis zur Regierung Domitian's ist nur die Gesch. der J. 69 und 70, historiarum, 5 B. nicht unverstümmelt auf uns gekommen: *Edme Ferlet* Observations sur les histoires de T. avec le texte latin corrigé. Paris u. Strasburg A. IX. 2. 8. Von den Jahrbüchern, Annales, vom Tode August's bis zum Tode Nero's, 14 bis 68, in 16 B., dem reif vollendetesten seiner Werke, besitzen wir B. 1—4, das 5te unvollständig, B. 6, B. 11—15, das 16te unvollständig. Die Lebensbe-

schreibung des Cn. Jul. Agricola ist ein biographisches Meisterstück: Ed. Pr. b. Panegyr. vet. ed. *F. Puteolani.* Bologna (1482); ed. *E. Dronke.* Coblenz 1824. 8; Urschr. Uebers. Anmerk. u. s. w. durch *G. L. Walch.* Berlin 1828. 8. Die Beschreibung Teutschland's ist das Befriedigendste, was wir über unser Vaterland aus dem Alterthume empfangen haben, und so reich, dass es zu immer erneuten Forschungen auffodert: o. O. u. J. (Nürnb. b. F. Creussner 1474?) F.; o. O. u. J. (Rom b. Gensberg 1474?) 4; b. *Annii Viterb.* Antiq. Paris 1510. 4; Wien im Jan. 1515. 4; c. comm. *J. Ch. Dithmar.* Frkf. a. d. O. 1725; 1749; 1766. 8; ex rec. *P. D. Longolii*, ed. *J. Kapp.* Lpz. 1788. 8; ed. *G. G. Bredow.* Helmst. 1807; *Ed. II auct. cur. *F. Passow.* Breslau 1818. 8; Teutsch von *C. G. Anton* m. Anm. Görlitz 1781; *1799. 8. Von dem ihm zugeschriebenen Dialog s. oben S. 316. Opp. Ed. Pr. Venedig b. Vindelin de Sp. (1470?) F.; ed. *Fr. Puteolanus.* (Mailand 1475?) F.; Venedig 1497. F. *p. *Ph. Beroaldum.* Rom 1515. F.; *B. Rhenanus.* Basel b. Froben 1519; *1533. F.; Vened. in aed. Aldi 1534. 4; *J. Lipsius.* Antw. 1574. 8 u. s. w.; 1600. 4; 1607. F.; *Curt. Pichena.* Florenz 1600; Frkf. 1607. 4; rec. *Th. Ryckius.* Leiden 1687. 2. 12; **Jac.* et *Abr. Gronov.* Utrecht 1721. 2. 4; *J. A. Ernesti.* Lpz. 1752; 1772; denuo cur. *J. J. Oberlin* 1801; ed. *I. Bekker.* Lpz. 1825. 2. 8; *Gabr. Broterius* c. suppl. Paris 1771 fl. 4. 4; *1776. 7. 12; Lond. 1812. 5. 8. Uebersetz.: Italiän. v. *Bern. Davanzati.* Flor. 1637. F. u. s. w.; Paris 1804. 3. 12; v. *Gius. Petrucci.* Rom 1815 f. 7. 8; Französ. v. *Perrot d'Ablancourt* 1640 f.; *Amelot de la Houssaye.* Amsterd. u. Haag 1716 ffl. 8. 12; *v. *J. B. J. R. Dureau de la Malle.* Par. 1790; Ed. III lat. u. franz. 1817; Ed. IV herausg. v. *Noel* 1827. 6. 8; v. *J. L. Bournouf.* P. 1826 f. Engl. v. *Th. Gordon* m. Abhandl. Lond. 1737. 4. 8; 1770. 5. 12; *v. *A. Murphy.* Lond. 1793. 4. 4; 1805. 8. 8; Teutsch v. *J. Micyllus* 1535; v. *C. F. Barth.* Halle 1780. 2. 8 v. *C. L. Woltmann* 1811; v. *F. C. v. Strombeck* 1818; v. *F. R. Ricklefs* 1825 f. Vergl. *J. H. L. Meierotto* de praecipuis rer. rom. auctt. ac pr. de Taciti moribus. Berl. 1790. F.; *Id.* fontes, quos T. in tradendis rebus ante se gestis videatur sequutus, paucis indicat. B. 1795. F.; *Hegewisch* hist. litt. Aufs. Kiel 1801 S. 70 ffl.; **Fr. Roth* über Thucydides und Tacitus verglei-

chende Betrachtungen. München 1812. 4; **J. W. Süvern* in Berl. Denkschr. 182⅞ S. 73 f. — *C. Suetonius Tranquillus* [geb. 70? st. n. 121], Grammatiker in Rom, eine Zeit lang Geheimschreiber Hadrian's, beschrieb das Leben der ersten zwölf Kaiser, mit Benutzung des kais. Archivs, treu und genau und giebt über viele Gegenstände des röm. Alterthums, besonders der Gesetze und der Verfassung gründliche Auskunft; die Anordnung des fleissig gesammelten reichen Stoffes ist kunstlos, bisweilen willkührlich, der Ausdruck eigenthümlich gedrängt und oft abweichend von dem herkömmlichen Sprachgebrauche. Ausserdem hinterliess er weniger sorgfältig ausgearbeitete biographische Nachrichten von röm. Grammatikern, Rhetoren und Dichtern; Edd. Pr. c. praef. *J. Antonii Campani*. Rom (b. J. Phil. de Lignamine) Sextili mense 1470. F.; c. praef. *J. Andreae Aler.* das. b. Sweynheim u. P. 1470; Ed. II 1472. F.; c. comm. *J. Sabellici*. Venedig 1490. F.; c. comm. *Ph. Beroaldi*. Bologna 1493. F.; (*J. B. Egnatius*) Vened. b. Ald. 1516; 1521. 8; *D. Erasmus*. Basel b. Froben 1518. F. u. s. w.; *R. Stephanus*. Paris 1543. 8; *Th. Pulman*. Antwerpen 1574. 8; *Is. Casaubonus*. (Genf) 1595. 4; *Paris 1610. F.; *J. G. Graev*. Utrecht 1672; 1691 (1703 u. 1708) 4; c. n. var. ed. *P. Burmann*. Amsterd. 1736. 2. 4; *J. A. Ernesti*. Lpz. 1748; 1775. 8; c. n. var. suisque ed. *Fr. Oudendorp*. Leiden 1751. 8; *ad codd. mss. recogn. *F. A. Wolf*. Lpz. 1802. 4. 8; erläut. v. *J. H. Bremi*. Zürich 1800; *1820. 8; ed. *D. C. G. Baumgarten Crusius*. Lpz. 1816 ff. 3. 8. Vgl. *Ruhnken* scholia in S. vitas ed. *J. Geel*. Haag 1828. 8. Uebers. Ital. v. *P. del Rosso*. Rom 1544; Vened. 1550. 8 u. s. w.; Piacenza 1807. 3. 8; Französ. m. Anm. v. *Maur. Levesque*. Paris 1807. 2. 8; Teutsch m. Anm. v. *J. Ph. Ostertag*. Frkf. 1788. 2. 8. — *L. Annaeus Florus*, ein Spanier oder Gallier [117?], vielleicht derselbe, mit dem sich Hadrianus im Versmachen übte, und dessen Namen die Inhaltsanzeige der Gesch. bücher des Livius (s. oben S. 262) trägt, stellte die röm. Gesch. von den ältesten Zeiten bis auf K. Augustus in 2 B. dar; dieser kurze Abriss ist eine, mit dichterischen Redensarten, Witz- und Wortspielen übersättigte, bisweilen ungenaue schwülstige Lobrede des röm. Volkes, nicht arm an gelungenen Bildern, beachtenswerthen Einzelnheiten und geschichtlich bedeutsamen Winken: Edd.

Pr. o. O. u. J. (Paris b. Gering u. E. 147?) 4; o. O. u. J. (Venedig b. Hailbrun 1472?) F.; o. O. u. J. (Cöln b. A. Therhörnen 147½?) F.; Parma b. St. Corallus. (1473?) 4; (ed. *Fr. Pighinutius*) Lpz. b. C. Gallicus 12 Cal. Jun. 1487. 4; *J. Camers* c. n. Wien auf Kosten Leon. und Luc. Alantsee bey H. Vietor u. J. Singren 1511; b. J. Singren 1518. 4 u. s. w.; m. Solinus ed. *El. Vinetus*. Poitou 1554. 4; c. comment. *J. Stadii*. Antw. 1567. 8; *J. Gruterus*. b. Commelin 1597; 1609. 8 u. in *Scriptt. hist. aug. 1611; *J. Freinsheim* c. comm. Strasb. 1632. 8 u. s. w.; *T. Faber*. Saumur 1672. 16; ex rec. *J. G. Graevii*. Utrecht 1680; Amsterd. 1692. 8; *c. n. var. et suis ed. *C. A. Ducker*. Leiden 1722; *1744. 2. 8; rec. *F. N. Titze*. Prag 1819. 8. Vergl. *Chaufepié* s. h. v.; *F. N. Titze* de epitomes, quae sub nomine Flori fertur, aetate probabilissima. Linz 1804. 8. — Des Galliers *Trogus Pompejus* [14] Weltgeschichte, ausgezeichnet durch Reichhaltigkeit an wichtigem und sorgfältig bewahrheiteten Stoffe, durch chronologisch genaue und stylistisch schöne Darstellung, noch benutzt von *Heinrich von Herford* [st. 1370], wurde von *Justinus* [165?] in einen Auszug in 44 B. gebracht, welcher die Gesch. von den ältesten Zeiten bis gegen Ende der Regierung des K. Augustus umfasst und vieles wörtlich aus der Urschrift beybehalten zu haben scheint; die Untersuchungen über den Ursprung der Völker sind weggelassen, manche Erörterungen und Schilderungen unterdrückt oder abgekürzt, auf die Zeitrechnung ist weniger Aufmerksamkeit verwendet worden. Das Werk enthält, neben nicht schwer erkennbaren Unrichtigkeiten, bedeutende Nachrichten, besonders über Asien, und hat weitere Forschungen angeregt. Die Sprache ist rein und gefällig: Edd. Pr. Venedig b. N. Jenson 1470. 4; Rom b. U. Han (147?). 4; (Rom) b. Sweynheim u. P. d. 26 Sept. 1472. F.; Mailand b. Ch. Valdarfer 1476. F.; J. et Florus (rec. *A. Sabellicus*). o. O. u. J. (nach *Ebert*: Venedig um 1490) F.; Vened. 1497. F.; *P. Danesius*. Paris 1519. F.; *F. Asulanus*. Venedig b. Aldus 1522. 8; *ed. *Jac. Bongars*. Paris 1581. 8; *Franc. Modius*. Frkf. 1587. 12; *M. Bernegger*. Strasb. 1631. 8; *Is. Vossius*. Leiden 1640. 12; *(*Th. Hearne*) Oxf. 1705. 8; c. n. Var. suisque ed. *Abr. Gronov*. Leiden 1719; *auct. das. 1760. 8; ill. *J. Ch. F. Wetzel*. Liegnitz 1806. 8; *cur. *C. H. Frotscher*. Lpz. 1828 f. 2. 8. Uebers.

Französ. v. *A. L. Paul.* Par. 1774. 2. 12; Teutsch m. A. v. *J. F. Ostertag.* Frkf. 1781. 2. 8. Vergl. *Gatterer* hist. Bibl. 3 S. 18 fll.; *A. H. L. Heeren* de Trogi P. fontibus et auctor. in Comm. phil. vol. 1 P. 2 p. 211 sqq. vol. 2 P. 2 p. 338 sqq. — *Aul. Gellius* [165], in Rom und Athen ausschliesslich für litterärische Beschäftigungen lebend, machte sich aus vielen, zum Theil jetzt verlorenen, griech. u. röm. Schriften Auszüge in Beziehung auf Geschichte, Alterthumskunde und Philologie; in diesen reichhaltigen Collectaneen, Noctes atticae, 20 B., von denen das 8te u. d. Anf. des 6 verloren sind, finden sich viele trefliche Notizen und kurze Untersuchungen niedergelegt; die Sprache ist, wie bey Excerpten überhaupt, ungleich: Ed. Pr. rec. *J. Andreas Aler.* Rom b. Sweynheim u. P. d. 11 Apr. 1469; Ed. II d. 6 Aug. 1472. F.; Venedig b. Jenson 1472. F.; Venedig b. A. Jacobi Catharensis 1477. F.; *Ph. Beroaldus.* Bologna 1503. F.; Florenz b. Junta 1513. 8; Venedig b. Aldus 1515. 8; Cöln 1526. F.; Paris b. H. Steph. 1585. 8; *J. F. Gronov.* Amsterd. 1651. 12; c. n. Leiden 1687. 8; *ed. *Abr. Gronov.* Leiden 1706. 4; cura *J. L. Conradi.* Lpz. 1762. 2. 8; rec. *A. Lion.* Göttingen 1824 f. 2. 8. Uebers. Franz. m. Anm. (v. *Jos. Douzé de Verteuil*) Paris 1776 fll. 3. 12; *Engl. m. Anm. v. *W. Beloe.* Lond. 1795. 3. 8. — Die sechs Geschichtschreiber, Verfasser von 44 Lebensbeschreibungen der Kaiser von Hadrianus bis Valerianus, nämlich *Aelius Spartianus* [290 fll.] der vielleicht mit *Aelius Lampridius* [324] und *Vulcatius Gallicanus* [304] Eine Person ist, *Trebellius Pollio* [305], *Flav. Vopiscus* [313] und *Julius Capitolinus* [335], stehen in Hinsicht auf hist. Kunst und Sprache in geringem Ansehen und beurkunden den Verfall des litter. Geschmackes in diesem Zeitalter hinreichend; aber ihre Nachrichten sind schätzbar und bey Mangel anderer Quellen, für die Geschichte unentbehrlich: Ed. Pr. Mailand b. Ph. de Lavagna 1475. F.; Vened. 1489. F.; *J. B. Egnatius.* Vened. b. Aldus 1516; 1519. 8; 1544. 2. 8; *D. Erasmus.* Basel 1518. F.; *c. n. *Is. Casauboni* (1603), *Cl. Salmasii* (1620) et *J. Gruteri* (1611). Leiden 1671. 2. 8; Lpz. 1774. 8. Uebers. Französ. m. Anm. von *G. de Moulines.* Berlin 1783. 3. 8. Vergl. *G. Mascov* opusc. jurid. et philol. Lpz. 1776. p. 327 sqq.; **D. Whear* Relectiones hiemales. Oxf. 1625. 8 u. s. w.; c. acc. *J. Ch. Neu.* Tübing. 1700 fl. 3. 8; und

Ch. G. Heyne in *A. Matthiae* Miscell. philol. v. 1 P. 2. — In welche Zeit die litterärische Mystification, welche Berichte angeblicher Urzeugen des Trojanischen Krieges in die schwachmüthige Lesewelt einzuführen sich unterfing, zu gehören scheint, ist schwer zu bestimmen; des Kreters *Diktys*, eines Begleiters des Idomeneus, Tagebuch über Troja's Belagerung soll von Praxis oder Eupraxidas aufgefunden und dem K. Nero vorgelegt, von *Q. Septimius* [300?] in das Lateinische übersetzt worden seyn; eine griechische Urschrift ist wahrscheinlich nie vorhanden gewesen; vielleicht ist das Machwerk erst im XIV oder XV Jahrhundert entstanden: Edd. Pr. o. O. u. J. (Cöln b. Zell 147?; gleichzeitig in Italien) 4 u. s. w. vgl. *Th. Wopkens* in Observatt. miscell. nov. 2 p. 1 sq. Weit jünger ist die einem Cornelius Nepos zugeschriebene lat. Uebersetzung des angeblich von dem Phryger *Dares* verfassten Berichtes über dieselbe Begebenheit: Ed. Pr. o. O. u. J. (Cöln b. Zell 1470?) 4; Dictys et Dares de bello et excidio Trojano. Mailand 1477. 4; emend. (a *J. Mercero*) Paris 1618. 12; Strasburg 1691. 8; acc. notae var. nec non Josephus Iscanus u. s. w. Amsterdam 1702. 4 u. 8. — Eines Ungenannten Geschichte der Reisen Alexanders d. Gr., Itinerarium Al., an K. Konstantius vor dessen Persischen Feldzuge [337] gerichtet, hat manche Eigenthümlichkeit und ist aus guten Vorarbeiten geschöpft, einfach u. gefällig geschrieben; geringeren Werth hat des *Jul. Valerius* [360?] romantisch abentheuerliche, wundersüchtig fabelhafte, matt rhetorisirende Geschichte Alexanders, angeblich aus dem Griechischen des Aisopos übersetzt: Itinerarium etc. et J. V. res gestae Al. ed. nunc pr. *A. Majo*. Mailand 1817; Frkf. a. M. 1818. 8. — *Sextus Aurelius Victor* ein Afrikaner [360—376] trug aus anderen Schriften mehre geschichtliche Aufsätze in leichter, meist richtiger und anziehender Sprache zusammen, welche manche beachtenswerthe Notizen enthalten: vom Ursprunge des röm. Volkes, vielleicht die Arbeit eines späteren Grammatikers, der eine Einleitung zu den übrigen Aufsätzen geben wollte: Incerti auct. de origine gentis rom. l. rec. *F. Schroeter*. Lpz. 1829. 8; von den berühmten Männern Roms, kurze Umrisse, welches Büchlein lange dem jüng. *Plinius* beygelegt wurde; und unparteyische, im Einzelnen gehaltreiche, vielleicht von dem Grammatiker *Victo-*

rius [417] oder im VI Jahrh. überarbeitete und bis auf Theodosius d. Gr. fortgesetzte Biographien der Kaiser von Augustus bis Constantin, woraus ein jüngerer Epitomator wieder einen, auch erhaltenen Auszug verfertigt hat: Ed. Pr. (Rom) b. Ruesinger (1472?) 4; ex bibl. *A. Schotti*. Antwerp. 1579. 8; *c. n. Var. cur. *J. Arntzenio*. Amsterd. u. Utrecht 1733. 4; ex rec. et c. animadv. *J. F. Gruner*. Coburg 1757. 8; ed. *G. Ch. Harless*. Erlangen 1787. 8. — Von *Flav.* (?) *Eutropius* [375] haben wir einen, leicht und grösseren Theils gut und richtig geschriebenen, in der Gesch. der späteren Zeit meist treu genauen und glaubwürdigen Abriss der röm. Gesch. in 10 B., von den ält. Zeiten bis Jovianus; er ist zweymal, am besten [vor 400] von *Paianios* (in d. Ausg. des Cellarius, Hearne, Havercamp, Verheyk; einzeln ed. *J. F. S. Kaltwasser*. Gotha 1780. 8) in das Griech. übersetzt worden und hat gegen Ende des Mittelalters ein sehr ausgebreitetes Publikum gefunden: Ed. Pr. Rom b. G. Lauer d. 20 May 1471. 4; m. Sueton ed. *J. B. Egnatius*. Vened. b. Aldus 1516; 1521. 8; *Ant. Schonhov*. Basel b. Oporin 1546. 8; *El. Vinetus*. Poitou 1553. 8; 1564. 4; *F. Sylburg* in scriptt. hist. rom. 1590; (*P. Merula*) Leiden 1592. 8; * *Th. Hearne*. Oxf. 1703. 8; c. n. Var. ed. *H. Verheyk*. Leid. 1762; 1793. 8; *rec. ill. *C. H. Tzschucke*. Lpz. 1796. 8; Lpz. 1804. 4 u. 8; Götting. 1805. 8; recogn. *G. F. W. Grosse*. Lpz. 1825. 8. — In dieselbe Zeit [370—375] scheinen zu gehören: *Julius Obsequens*, welcher, hauptsächlich aus Livius, Nachrichten von Prodigien sammelte; ein Bruchstück hat sich erhalten: Ed. Pr. mit Plinii epist. Venedig b. Aldus 1508. 8; ed. *C. Lycosthenes*. Basel b. Oporin 1552. 8; bey *Hearne* Ed. Eutropii; *c. n. var. cur. *F. Oudendorp*. Leiden 1720. 8; cur. *J. Kapp*. Hof 1772. 8; in *Hase* Ausg. des Val. Max. — *Sextus Rufus* [364?] Verf. eines Aufsatzes über die Siege u. Provinzen des röm. R.: Ed. Pr. mit Plutarchi vitis lat. o. O. u. J. (vor 1470?) F.; m. Aurel. V. 1472 u. öfter; b. *Verheyk's* Eutropius; (ed. *C. H. Tzschucke*) Meissen 1793. 12; und über die Quartiere der St. Rom: in *Gräv*. Thes. T. 3 p. 25 sqq.; in *G. Ch. Adler* ausf. Beschr. der St. Rom. Hamb. 1781. 8. — *L. Ampelius* s. oben S. 284. — Der unbekannte Vf. des mit *M. Val. Messala Corv.* Namen bezeichneten Aufsatzes an Octav. Aug. de progenie sua: in den Edd.

der scriptt. hist. aug.; bey *Hearne* Eutropius; (ed. *C. H. Tzschucke*) Meissen 1793. 12; e cod. restit. in Effemeridi letter. di Roma 1821. — *Ammianus Marcellinus*, ein Grieche aus Antiochia [379; st. n. 390], der unter den Prätorianern diente, beschrieb die merkwürdigsten Begebenheiten der röm. Welt von Nerva's Reg. bis zu Valens, in 31 B., wovon die 13 ersten verloren sind. Diese Darstellung eines Zeitgenossen und oft Augenzeugen, geschöpft aus Urkunden und zuverlässigen Berichten, mit gehaltvollen geographischen Bemerkungen, mit gesunden treffenden Urtheilen begleitet, ist für Geschichtforscher von hohem Werthe und würde selbst auf das Verdienst anziehender Unterhaltung Anspruch machen können, wenn die Anordnung nicht so nachlässig und die Sprache weniger barbarisch wäre: Ed. Pr. Rom b. G. Sachsel u. s. w. d. 7 Jun. 1474. F.; **MA. Accursius*. Augsb. b. Otmar im May 1533. F.; *Sig. Gelenius* c. scriptt. hist. aug. Basel b. Froben d. 1 Jul. 1533; 1546. F.; c. observatt. *F. Lindenbrogii* (1609), *Valesiorum* (1636 u. 1681) suisque ed. *Jac. Gronov.* Leiden 1693. F. u. 4; *c. n. integr. *Lindenbr. Val.* et *J. Gronovii*, quib. *Th. Reinesii* quasd. et suas adj. *J. A. Wagner*; ed. absolv. *C. G. A. Erfurdt*. Lpz. 1808. 3 gr. 8. Uebers. Französ. von *G. de Moulines*. Berlin 1775. 3. 12; T. m. Anm. v. *J. A. Wagner*. Frkf. 1792 fl. 3. 8. — *Paulus Orosius* [417], wahrscheinlich ein Spanier, welcher sein hart bedrängtes Vaterland verliess, sich nach Afrika begab und mit Augustinus in engerer Verbindung lebte, Verfasser einer Schrift gegen Pelagius (abgedr. in d. Havercampschen Ausg.) und eines Commonitorium ad Augustinum (vor des letzteren Schr. contra Priscillianistas), schrieb auf Augustinus Veranlassung eine christlich-apologetische Weltgeschichte, historia adversus paganos, in 7 B., um den Vorwurf abzuwehren, dass die Einführung des Christenthums das allgemeine öffentliche Elend des Zeitalters verursacht habe. Er hat aus vorhandenen Geschichtwerken, besonders aus dem des Justinus, ohne Genauigkeit und mit sittlicher Befangenheit und eigenthümlicher Leichtgläubigkeit den Stoff zusammengetragen; doch begegnen hie und da Abweichungen und neue Andeutungen, welche der Forscher zu beachten hat: Ed. Pr. Augsburg b. Schüssler 1471. F.; o. O. (Vicenza) u. J. (1475?) b. H. Lichtenstein. F. u. s. w.; (cur. *Gerh. Bolswinge*. Cöln)

1526. F.; (cur. *J. Caesarius*) Cöln 1536. 8; op. et st. *F. Fabricii*. Cöln 1561. 8 u. s. w.; *rec. ill. *S. Havercamp*. Leiden 1738 (1767). 4; in *Galland* Bibl. Patr. vol. 9. — Des Spaniers *Flav. Lucius Dexter* [392; 430] historia omnimoda ist verloren; das Vorgeben des span. Jesuiten Jeron. Romano de la Higuera, das Werk mit Fortsetzungen bis 668 sey in Worms aufgefunden worden, ist als litt. Betrug allgemein anerkannt: ed. *J. Calderon*. Saragoza 1619. 4; op. et st. *F. Bivarii*. Lyon 1627; Madrit 1651. F. vgl. *Fabricii* bibl. lat. med. aet. T. 2 p. 25 sq. Ed. Pat. — Des *Jul. Exsuperantius* [420?] Aufsatz de Marii, Lepidi et Sertorii bellis civilibus wird als Auszug aus Sallustius römischer Geschichte angesehn: in *Corte's*, *Havercamp's*, *Frotscher's* Ausg. des Sallustius. — Eines Ungenannten [n. 445; vor 453] Verzeichniss der Staatsbeamten des westlichen und östlichen römischen Reiches, ein ausführliches Hof-Adressbuch, mit voraufgehender Uebersicht der 14 Regionen Konstantinopel's vor dem Morgenlande und der 12 Regionen Rom's bey dem Abendlande, enthält überaus schätzbare statistische Nachrichten: Notitia dignitatum utriusque imperii (ed. *S. Gelenius*). Basel 1552. F.; c. comm. *G. Panciroli*. Venedig 1593; 1602; Lyon 1608; Genf 1623. F.; ex rec. *Ph. Labbé*. Paris 1651. 12; im Corp. script. Byz. Vened. 1729; in *Graevii* Thes. 7 p. 1309 sq. — Einige chronologisch hieher gehörige christliche Chronisten bleiben, wegen der engeren Verbindung mit ihren Nachfolgern, der Geschicht-Litteratur des Mittelalters vorbehalten.

54.

Die Zeitrechnung, in Folge der ausgebreiteten römischen Weltherrschaft übereinstimmender, wurde von den meisten Geschichtschreibern sorgfältiger, als früher, obgleich verschiedenartig in gründlicher Genauigkeit, beachtet. Um Berichtigung und schärfere Bestimmung einzelner alter Zeitangaben erwarb sich *Josephos* (s. oben S. 318) Verdienst, indem er, nicht immer genügend bey näherer Beleuchtung, die Geschichte der Hebräer und des Auslandes verglich und dadurch das, von Christen vorzugsweise begünstigte litt. Herkommen veranlasste, die Zeitrechnung aller alten Völker nach der hebräischen zu ordnen und auf diese zurückzuführen. — *Klaudios Ptolemaios*, aus Ptolemais Hermeiou in Thebais, ein

philosophischer Rationalist (wie s. Schrift περὶ κριτηρίου καὶ ἡγεμονικοῦ nunc pr. ed. lat. redd. et comment. ill. *Ism. Bullialdus.* Paris 1663 (1681). 4 darthut), welcher in einem Flügel des Serapeion zu Kanobos b. Alexandreia s. Himmelsbeobachtungen anstellte [150] und sich um Geographie, wovon sogleich, und um Astronomie (s. §. 56) hoch verdient machte, stellte ein parallel laufendes chronologisches Verzeichniss (πρόχειροι κανόνες) der Assyr. Med. Pers. Griech. und Röm. Monarchen von Nabonassar an bis zu Antoninus P. auf, welches von jüngeren christl. Erklärern vielfache Einschiebsel und Veränderungen erfahren hat: c. l. de hypothesibus Planet. ed. J. Bainbridge. Lond. 1620. 4; *H. Dodwell* in Diss. Cyprian. Oxf. 1684. 8; Bremen 1690; Amsterd. 1700. F.; abgedr. in *J. Scaligeri* Isag. can., *S. Calvisii* Isag. chronol., *D. Petavii* Ration. temp. *Κανῶν βασιλειῶν καὶ φάσεις ἀπλανῶν ἀστέρων* gr. u. franz. v. *Halma.* Paris 1820. 4; Opera lat. Basel 1540—51. 2. F. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 270 sqq.; *Ph. Buttmann* im Museum d. Alterth. Wiss. B. 2 St. 3 S. 455 ffl.; *Freret* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 27 p. 121 sqq.; *J. S. Semler* Erläut. Schr. z. allgem. Welthist. B. 3 S. 103 ffl. — *Sextos Julios* Africanus aus Emmaus in Palästina [222], Urheber der Alexandrinischen christl. Zeitrechnung, nach welcher bis auf Christus 5501 Jahre verflossen seyn sollen, entwarf eine, uns aus Bruchstücken und Auszügen bey *Eusebios* und anderen Chronographen bekannte, Chronographie vom Anfange der Welt bis 221. — Diese Arbeit legte *Eusebios* Pamphilu [geb. 264? st. 340], Bischof zu Kaisareia in Kappad. [315], bey seinem grossen Werke zu Grunde; es besteht aus 2 B., Chronographie in Auszügen zur alten Völkergeschichte und Kanon oder chronol. Uebersicht der Hauptbegebenheiten nach Jahrzehnten; nur der letztere Theil, meist nach der willkührlichen lat. Uebers. und Fortsetzung bis 378 von *Hieronymus,* war bekannt, bis auch der erstere aus der alten Armenischen Uebers. (welche wesentlich nichts mehr enthält, als was in der praeparatio ev. des Eus. und in Synkellos Chronographie steht) neulich mitgetheilt worden ist: Ed. Pr. (Mailand b. Ph. Lavagnia 1475?) F.; Chron. trium illustr. aut. ab *Arnaldo Pontaco* emend. Bourdeaux 1604. F.; Thesaurus temporum op. ac stud. *J. J. Scaligeri.* Leid. 1606.; *Amsterd. 1658. 2 F.; Vetust. lat. scriptt. chronica coll. *Th.*

Rescallius. Padua 1787. 2. 4; Chron. can. L. II ex Haicano cod. lat. expr. ed. *J. Zohrab* et *A. Majus*. Mailand 1818. 4; *armen. et lat. *J. P. Ancher*. Venedig 1818. 2. F. Vergl. §. 61 d.; *Fabricii* b. g. 7 p. 335 sqq.; *L. T. Spittler* in Comm. Soc. Gott. vol. 8 Class. phil. p. 39 sqq.; *Raoul Rochette* in Journ. des Sav. 1819 p. 545 sq.

Die Erdkunde wurde durch die röm. Weltherrschaft beträchtlich erweitert und zur wissenschaftlichen Bearbeitung derselben war vieles, besonders in Alexandreia vorbereitet. Ueber West- und Ost-Europa, Ost-Asien und einen Theil des inneren Afrika hatten sich die Erfahrungen vermehrt; Reisende zeichneten ihre Wahrnehmungen auf, Statthalter schickten amtlich-statistische Berichte ein, kaufmännischer Eigennutz versuchte in unbekanntere Landstriche einzudringen und mit roheren Völkerschaften Verbindungen anzuknüpfen. So sammelte sich Stoff zu umfassenderen wissenschaftlichen Darstellungen; die griechischen treten als die gewichtvolleren hervor; aber auch die römischen Compilationen sind nicht geringhaltig.

A. Unter den geographischen Schriftstellern in griechischer Sprache sind *Strabon* und *Ptolemaios* die bedeutendsten und von anerkannt classischem Werthe. *Strabon* aus Amasea in Kappad. [geb. 60 v. Chr.? st. vor 25 n. Ch.]; gebildet in Alexandria, folgte in der Geographie dem Eratosthenischen System und sammelte geschichtlichen Stoff theils auf Reisen in Aegypten, Asien, Griechenland und Italien, theils aus Reiseberichten, theils aus historischen und dichterischen Schriften, mit denen er sich sehr vertraut gemacht hatte. Seine, zum Theile nach Naturmerkmalen aufgefasste Erdbeschreibung in 17 B., von welchen das 7te, Thrakien und Makedonien betreffend, nicht vollständig erhalten ist, umfasset in B. 1. 2 die allgemeineren Vorkenntnisse, die mathematische G. ziemlich dürftig und ohne eigenthümliches Verdienst, in B. 3 bis 10 Europa von Spanien ausgehend, B. 11 bis 16 Asien, und in B. 17 Afrika; die örtlichen Beschreibungen sind meist vortrefflich und ihnen sind, was dem Werke seinen eigenthümlichen Werth giebt, vielseitige gehaltreiche Beyträge zur Völkerkunde, Geschichte, Kenntniss der Verfassung, Sitten, Einrichtungen, oft mit treffenden Deutungen, Ansichten und Urtheilen begleitet, beygefügt. Darstellung

und Sprache sind lobenswerth. Die [n. 980] aus *Str.* gemachten Auszüge, Chrestomathien (ed. *Sigism. Gelenius* m. Arrhiani et Hannonis peripl. Basel 1533. 4, in *Hudson* Geogr. min. vol. 2 u. in *Almeloveen's* und *Tzschucke's* Edd.) haben kritische Brauchbarkeit: Ed. Pr. lat. per *Guarinum* Veron. et *Gregorium* Tiphern. Rom b. Sweynheim u. P. (14$\frac{69}{70}$?) F.; Ed. II d. 12 Febr. 1473. F. u. s. w.; gr. ex rec. *Ben. Tyrrheni.* Venedig b. Aldus 1516. F.; c. vers. lat. *G. Xylandri* (1571) rec. *Is. Casaubonus* (1587) c. observatt. *F. Morelli.* Paris 1620. F.; c. n. Var. cur. *Th. Janson ab Almeloveen.* Amsterd. 1707. 2 F.; *J. Brequigny.* 1. Paris 1763. 4; *rec. *J. Ph. Siebenkees.* contin. *C. H. Tzschucke*, absolv. *F. Tr. Friedemann.* Lpz. 1796 ffl. bis jetzt 7 B. 8; gr. lat. c. varior. praec. *Casauboni* animadv. codd. mss. collationem, annotationes et tab. geogr. adj. *Th. Falconer.* Oxford 1807. 2 F.; gr. ed. *A. Koray.* Paris 1815 ffl. 4. 8; gr. Lpz. 1819. 3. 18; Iberia s. rer. geogr. l. 3 gr. c. observatt. *C. G. Groskurd.* Stralsund 1819. 2. 8. Uebersetz. *Französ. m. Anm. v. *de la Porte du Theil, Koray, Letronne* u. *Gosselin.* Paris 1805 ffl. 5. 4; Teutsch m. Anm. v. *A. J. Penzel.* Lemgo 1775 ffl. 4. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4 p. 557 sqq.; *C. Mannert* Geogr. d. Gr. u. R. 1 S. 96 ffl.; *J. F. Hennicke* Geographicorum Str. fides. Götting. 1791. 8.— *Klaud. Ptolemaios* (S. 337. 338) baute s. System der Geogr. in 8 B. auf ein verlornes Werk des Tyrers *Marinos* [135?] welcher Längen und Breiten genauer bestimmt und den Umfang der hist. Erdkunde erweitert hatte, und benutzte die Vorarbeiten des *Hipparchos* und anderer Alexandriner. Er berichtigte und ergänzte viel in den Angaben seiner Vorgänger, beschränkte sich auf Bezeichnung der Länder und Städte, mit möglichst genauer Bestimmung ihrer Lage, und füget selten eine historische Notiz bey. Bisweilen hat er Aelteres und Neueres vermischt und sein Text ist durch spätere Interpolationen und Veränderungen verderbt worden. Ein Alex. Mechaniker *Agathodaimon* [420?] verfertigte Karten zu diesem Werke: Ed. Pr. lat. ed. *Angelus de Scarparia.* Vicenza b. Herm. Levilapis Colon. Id. Septbr. 1475. F.; m. 27 in Kupfer gestoch. Karten Rom b. d. Kupferstecher A. Bücking u. b. Pannartz 1478. F.; m. 26 K. Bologna 1462 (durch Druckfehler statt 1472? oder 1482 oder 1491) F. vergl. *B. Gamba* diss. Bassano 1796. 4 u. *J. B. Bern-*

hart in *v. Aretin's* Beytr. 5 S. 497; gr. cur. *D. Erasmo*. Basel b. Froben 1533. 4; gr. lat. p. *G. Mercatorem*, recogn. *P. Montanus*. Frkf. (Amsterd.) 1605. F.; und in *P. Bertii* Theatr. geogr. vet. T. 1 Amsterd. 1619. F. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 270 sqq.; *Mannert* a. a. O. S. 128 ffl. — Aus des Byzantiners *Dionysios* Beschreibung einer Reise auf dem Thrakischen Bosporos [vor 196], aus welcher *P. Gyllius* im XVI Jahrh. noch Auszüge mittheilte, ist ein Bruchstück erhalten: in *Ducange* Constantinopolis christ.; *Hudson* Geogr. min. vol. 3; *Holstenii* Epist. ed. *Boissonade* p. 63. — *Agathemer's* [n. 195? 215?] Compendium in 2 B. enthält Auszüge aus Ptol. u. A.; das 2te B. hat einen jüngeren unwissenden Vf.: Ed. Pr. gr. lat. *Sam. Tennulii*. Amsterd. 1671. 8; in *J. Gronovii* Geogr. ant. Leid. 1697. 4; in *Hudson* geogr. min. vol. 2. Vergl. *Fabricii* b. g. 4 p. 615 sqq. — Eines Ungenannten [n. 300?] Abriss der Erdbeschreibung ist in alter lat. Uebersetzung vorhanden: ed. *J. Gothofredus*. Genf 1678. 4; in *Hudson* Geogr. m. vol. 3 u. *Gronovii* Geogr. — Von *Markianos* aus Herakleia am Pontos [400?] Auszug aus des *Artemidoros* [100 v. Ch.] 11 B. der Geogr. haben wir wenige Bruchstücke. Sein Periplus des äusseren Meeres in 2 B., von welchen das 2te am Ende unvollständig ist, liefert Auszüge aus bewährten Schriften und umfasset die gesammte damalige Erdkunde, mit Ausnahme der lybischen Küste: Geographica *M.* c. al. ex codd. mss. a *D. Hoeschelio* edita. Augsb. 1600. 8; in *Hudson* geogr. min. vol. 1. Vergl. *Fabricii* b. g. 4 p. 613 sqq. — Ein Seitenstück zu dem zuletzt genannten Periplus ist eines Ungenannten [n. 400?] Beschreibung des mittelländischen Meeres, mit Angabe der Entfernungen der Küstenstädte und der Inseln von einander: in *Iriarte* Cat. codd. Matr. 1. p. 483 sq. — Der Byzantiner *Stephanos* [vor 500] sammelte ein, viele mythische, geschichtliche, grammatische und litterärische Notizen umfassendes Wörterbuch über Erd- und Völkerkunde, *'Εθνικά*, mit Einschaltung, Vergleichung und Erklärung vieler Stellen aus den alten Classikern; wenige Bruchstücke des 10 Buches haben sich erhalten: Fragmentum (δύμη bis Ende des Buchst. δ) gr. lat. cura *S. Tennulii*. Amsterdam 1669. 4; fragmenta *Abr. Berkelius* lat. interpret. adj. Leiden 1674. 8 (vgl. *L. Holstenii* notae ed. *Th. Ryckius*. Leiden 1684. F.); fr. de Dodone

c. exercitatt. *J. Gronovii.* Leiden 1681. 4. Aus diesem Werke machte ein Grammatiker *Hermolaos* [550?] einen dürftigen, in Ermangelung der Urschrift wichtigen Auszug, welchen wir mit der Aufschrift *St. περὶ πόλεων* besitzen: Ed. Pr. gr. Venedig b. Aldus 1502. F.; gr. rec. *G. Xylander.* Basel 1568. F.; gr. lat. ed. *Th. de Pinedo.* Amsterdam 1678 (1725). F.; ill. *A. Berkelius* c. n. *J. Gronovii.* Leiden 1688 (1694). F.; *c. n. omn. Ed. ed. *G. Dindorf.* Lpz. 1829. 4. 8. Vgl. *Fabricii* b. gr. 4 p. 621 sq.

B. Geographische Schriftsteller in römischer Sprache: Von *Pomponius Mela*, einem Spanier, [48] haben wir ein, nach Eratosthenes System gearbeitetes, bey aller Kürze reichhaltiges, in körnig einfacher Sprache geschriebenes Compendium der Geographie in 3 B., welches über das nordwestlishe Europa die, den Römern eigenthümlichen vollständigeren Nachrichten mittheilt: Ed. Pr. Mailand (b. Zarotti) sept. Cal. Oct. 1471. 4; Venedig b. E. Ratdolt 1478. 4; c. al. Vened. b. Aldus 1518. 8; c. castigat. *Ferd. Nunii Pinc.* (1543), not. *Hermolai Barbari* (1493) et *A. Schotti.* Antwerp. 1582. 4; recogn. et ill. *J. Reinolds.* London 1711. 4 m. 27 Karten, oft; *Eton 1761; 1775. 4; c. n. Var. cur. *Abr. Gronovio.* Leid. 1722; 1748; 1782. 8; ad plurimos codd. mss. aliorumque edd. recens. ill. *C. H. Tzschucke.* Lpz. 1807. 7. 8; *comm. breviore *Tzschuckii* instruxit *A. Weichert.* Lpz. 1816. 8. — *C. Plinius* der ältere aus Novocomum [geb. 23; st. 79], ein thätiger, in Geschäften des Kriegs und Friedens bewährter Staatsbeamter, vielseitig gebildet und in gelehrter Erforschung dessen, was auf Naturkunde, Kunst- und Gewerbfleiss Beziehung hat, rastlos, der ein Opfer seiner Wissbegierde wurde (s. *Plinii* II Epist. 6, 16), sammelte mit beharrlichem Fleisse aus mehr als 2000, meist griechischen Schriften, Erfahrungen und Beobachtungen über die Naturgeschichte in 37 B. Dieses, nach einem vielumfassenden Plane ausgearbeitete encyklopädische Werk ist das vollständigste Inventarium der gemeinnützigsten Kenntnisse damaliger Zeit von Natur und Kunst, in ihren mannigfaltigen Beziehungen auf den Menschen und die gesellschaftlichen Verhältnisse; sein vorzüglichster Werth beruhet auf Zusammenstellung ungemein reichen Stoffes aus Vorarbeiten, welche grossen Theiles nicht mehr vorhanden sind; es erörtert viele Gegenstände des

Alterthums, die uns sonst dunkel und räthselhaft geblieben seyn würden. Dass bey so verschiedenartiger Reichhaltigkeit der Mittheilungen nicht überall gleiche Vollständigkeit und Deutlichkeit gefunden werden, kann so wenig befremden, als die oft vermisste Tiefe der eigenen Untersuchung und das Unbefriedigende in manchen Erklärungen und Urtheilen; das Bestreben, sich über Alles zu belehren und für die Belehrung Anderer möglichst viel zu leisten, kann nirgends verkannt werden. Darstellung und Sprache sind gedankenreich, oft geschmückt rhetorisirend, bisweilen dunkel. Das 2te bis 6te Buch enthält die mathematische, physikalische und historische Geographie, mit mehren dem Römer eigenthümlichen Notizen über das westliche und nördliche Europa und über Indien, welche zum Theil aus amtlichen statistischen Berichten und aus Karten entlehnt sind. In den übrigen Büchern werden die Erzeugnisse der drey Naturreiche beschrieben und in technologischer und artistischer Rücksicht gewürdigt. Mehre Schriften (s. *Plinii* II Epist. 3, 5) des *Pl.*, darunter s. Gesch. der teutschen Kriege in 20 B., sind verloren: Edd. Pr. Venedig b. Joh. Vindelin de Spira 1469. F.; rec. *J. Andreas* Aler. Rom b. Sweynheim u. P. 1470; Ed. II. 1473. F.; Venedig b. Jenson 1472. F.; * ex emend. *Ph. Beroaldi.* Parma b. Steph. Corallus 1476. F.; **Hermolai Barbari* castigatt. Rom 1492. F.; *rec. *Alex. Benedictus.* Venedig 1507. F.; *D. Erasmus.* Basel b. Froben 1525. F.; * rec. *Petr. Bellocirius* (*P. Danès*). Paris 1532. F.; *Jac. Dalecampius.* Lyon 1587; Genf 1631. F.; *(cura *J. de Laet*) Leiden 1635. 3. 12; * c. n. var. et *J. F. Gronov* (ed. *Corn. Schrevel*). Leiden 1669. 3. 8; em. et ill. *J. Harduinus.* Paris 1685. 5. 4; auct. 1723. (Basel 1741) 3 F.; vergl. (*Crevier*) Lettre d'un prof. de l'univ. de P. sur le Pl. du *Hardouin.* Paris 1725. 12; (ed. *J. G. F. Franz.* Lpz. 1788 fll. 10. 8); *rec. et n. instr. *G. Broterius.* Paris b. Barbou 1779. 6. 8.; L. IX rec. ampliss. comm. instr. *L. Th. Gronov.* Leiden 1778. 8; *Ch. G. Heyne* ex Pl. hist. n. quae ad artes spectant (l. 34. 35). Götting. 1790 u. 1810. 8. Uebers. Teutsch m. Anm. v. *G. Grosse.* Frkf. 1782 fll. 12. 8; Hist. nat. des animaux (B. 7—11) par *P. C. B. Gueroult.* P. 1802. 3. 8; 1800. 2. 8. Vergl. *A. J.* com. *a Turre-Bezzonico* Disquisitiones Plin. Parma 1763 fll. 2 F.; *Mannert* a. a. O. S. 123 fll. — *C. Julius Solinus* [218] lieferte in s. schlecht

geschriebenen Polyhistor fasst bloss Auszüge aus der häufig unrichtig verstandenen NG. des Pl. Ed. Pr. Venedig b. N. Jenson 1473. 4; cur. *G. Tardivo*. o. O. u. J. (Paris 1475?) 4; *Ph. Beroaldus*. Bologna 1500. 4; *J. Camers*. Wien 1520. F. u. 4; *El. Vinetus*. Poitou 1554. 4; *M. A. Delrio*. Antwerpen 1572. 8; *Cl. Salmasii* Plinianae exercitationes in C. J. S. polyhistora. Paris 1629; *auct. Utrecht 1689. 2 Fol. (vieles verwirrend und dennoch wissensch. philol. Fundgrube); ed. *A. Götz*. Lpz. (Nürnb.) 1777. 8. — *Aethicus* Ister [364?] verfertigte einen dürftigen Auszug aus *Jul. Honorius* [20 v. Ch.?] Kosmographie in *Abr. Gronov* Ed. P. Melae. — Unbedeutend ist das von *Vibius Sequester* [400? oder 600?] entworfene Verzeichniss der von Dichtern erwähnten Flüsse, Quellen u. s. w.: Ed. Pr. cur. *J. Mazochius*. Rom 1505. 4; *ed. *J. J. Oberlin*. Strasb. 1778. 8. — Auch sind mehre Verzeichnisse der röm. Provinzen und einige Reise- oder Postkarten für Magistratspersonen erhalten, welche für Kenntniss der Oerter und ihrer Entfernung von einander spärliche Ausbeute geben: Lib. provinc. R. in *L. Th. Gronov* Geogr. Leid. 1739. 8; Itinerar. Antonini A. [360] in *P. Wesseling* Itineraria vet. R. Amsterd. 1735. 4; Notitia dignitatum utriusque imperii s. oben S. 337. — Von einer, unter Alexander Severus [230] oder später [vor 395] verfertigten Reisekarte haben wir eine, wahrscheinlich im XIII. Jahrh. von einem Mönche, mit mehrfachen Abänderungen abgezeichnete Abschrift, Tabula Peutingeriana, welche C. Celtes an C. Peutinger vermachte und endlich [1738] mit des Pr. Eugen litt. Nachlasse der K. Bibliothek in Wien einverleibt wurde: ed. *F. Ch. de Scheyb*. Wien 1753. F.: ed. *J. Dem. Podocatharus Christianopulus*. Aesi 1809. F.; *em. et *C. Mannerti* introductione instructa st. et op. Academiae litt. R. Monac. Lpz. 1824. F. Vergl. *Freret* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 14 p. 174 sqq. T. 18 p. 249 sqq.; *Buat* in *Millin* Magas. A. X No. 18 p. 253 sqq. u. in Mém. de l'Inst. Nat. Scienc. mor. et pol. T. 5 p. 53 sqq.; Sprengel Gesch. d. geograph. Entdeck. S. 132 fll. Ed. II; *Mannert* a. a. O. S. 201 fl.; *Gius. Avienti* osservazioni interno all' opinione del S. G. Meermann sopra la tavola Peut. Rom 1809. 8; *J. A. Buchner* Reise zur Teufelsmauer. Regensb. 1818. 8.

55.

Für Verbreitung philosophischer Ansichten, Meinungen und Kenntnisse war die engere Verbindung der Bestandtheile des römischen Reiches vortheilhaft und die Endergebnisse der griechischen Forschungen fanden allgemeineren, wenn auch nur geschichtlichen Eingang und wurden, wie es Bedürfniss und Stimmung mit sich brachten, in den Kreis des öffentlichen Unterrichts aufgenommen, aber eben dadurch bald der Gefahr ausgesetzt, als propädeutische Werkzeuge und Förderungmittel zur Erreichung selbstsüchtiger und, verglichen mit dem alleingültigen heiligen Ziele der Philosophie, gemeiner weltmännischer Zwecke angesehen und gemissbraucht zu werden. Der feindlich beschränkte, nur im trunken-begeisterten Uebermuthe sich behauptende Vaterlandssinn des Römers verstattete keine grossartig freye Erhebung zur Idee der Menschheit. Die Heimath philosophischer Thätigkeit war in den östlichen Provinzen, vorzüglich in Athen, Antiochia, Rhodos, Alexandreia; die Wirksamkeit in Rom hing von Aeusserlichkeiten ab und beschränkte sich meist auf prunkende Unterhaltung genussgieriger Grossen; auch wurden philosophische Schriften in der Regel, von welcher nur die des Seneca und Apulejus bedeutendere Ausnahmen machen, in griechischer Sprache abgefasst. Ausser dem vorwaltenden Unglauben, Ueberglauben und Aberglauben der Menge, der Verdorbenheit der höheren Stände, dem unsittlichen Wandel, der Charakterlosigkeit, dem wilden Trotze oder der verächtlichen Selbstsucht und Schmarotzerey mancher angeblicher Philosophen, traf Vieles zusammen, was der wissenschaftlichen Vervollkommnung der Philosophie verderblich entgegenwirkte und nach so reicher Aussaat in vorhergegangenen Jahrhunderten keine frohe Erndte gedeihen liess, bis das, an der wirklichen Welt fast verzweifelnde Gemüth, der haltunglosen Aeusserlichkeit entsagend, in sein Inneres einkehrte, den ungeheuren Kampf zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem, Erkennen und Hoffen, Wissen und Glauben, begreifen und bestehen lernte und einen Aufschwung in das Gebiet des Idealen wagte, den die gerechtere Nachwelt mit beynahe eben so grosser Bewunderung als Beschämung ins Auge fasst. — Die unmässige Anhäufung des äusseren Wissens und die zunehmende Abhängigkeit von älteren Auctori-

täten und von Bücherstudien, wie sie durch Alexandrinische Gelehrte zum litter. Herkommen wurde, war dem Selbstdenken und dem eigenthümlichen philosophischen Forschen nicht weniger ungünstig, als der bürgerliche Zustand des römischen Reichs, der sich, seitdem es Beute der Willkühr geworden war, immer verschlimmerte. Mit der Freyheit des Wortes starb allmählig die Freyheit des Gedankens ab. Tiberius gab für Verletzung der unantastbarsten heiligen Rechte der Menschheit den Musterton an; auch Vespasianus wusste diese Rechte nicht zu erkennen und zu ehren; und als Domitianus zur Sicherstellung der öffentlichen Ruhe und des allgemeinen Staatswohles die edelsten Stoiker aus Rom verbannte [94], mochten schon Viele wähnen, das furchtloses Bekenntniss der Ueberzeugung und offene Achtung für erkannte Wahrheit unstatthafte Verwegenheit, thörliche Ueberspannung und abentheuerliche Liebhaberey an unbeneidetem Märtyrerthume zu nennen sey: Bereitwilligkeit, für Weisheit, Wahrheit und Tugend Irdisches aufzuopfern, musste der Klugheit der Welt als Beschränktheit erscheinen, die kaum bemitleidet werden könne; die bis zu thierischer Unersättlichkeit gesteigerte Sinnlichkeit sprach jedem geistigen und sittlichen Aufstreben ein schonungsloses Verdammungurtheil. Das religiöse Gefühl war abgestorben und vornehme Genussgierde oder Verwöhnung zur Unsittlichkeit stellte sich seiner Wiederbelebung durch das Christenthum mit hartnäckiger Verstockung bey Vielen entgegen. Die Sitten waren verwüstet; die durch geistig öde Vereinsamung nach sinnlicher Uebersättigung oder in irdischem Ungemach erwachte unwillkührliche Ahndung des Höheren rief Schrecknisse hervor, welche durch armselige Täuschungen und Gaukeleyen oder augenblickliche, in sich unhaltbare Beruhigungmittel nur auf kurze Zeit beseitigt werden konnten; vertrocknet war der Quell, aus welchem alles kräftige Streben der sittlichen Vernunft Daseyn und Wachsthum gewinnet. So erkläret sich die unerfreuliche Beschaffenheit der Philosophie bis zu ihrer wunderbaren Wiedergeburt im dritten Jahrh., welche das Werk allgemein gefühlter öffentlicher Noth und der Trennung des Menschen vom Staate war. Vorher galt gewöhnlich eine Schulphilosophie, welche das Vorgefundene mit buchstäblicher Verehrung des Kunstausdruckes vesthält und in

ihren Nutzen verwendet; den Meisten genügte, die älteren Systeme zu bewahren und auszulegen oder zu erneuen oder sie unter einander zu vergleichen und zu versöhnen. Der Skepticismus führte weiter; aber trostlos und sich selbst zerstörend wurde er eben so schnell aufgegeben, als ihm verjüngte Regsamkeit zu Theil geworden war.

Für die Geschichte der Philosophie wurde jetzt vieles geleistet, was uns wichtig und nutzbar ist. Die von einem Unbekannten, unter *Plutarchos* Namen in Umlauf gesetzte Schrift über die Behauptungen der Philosophen enthält schätzbare Beyträge zur philosophischen Dogmengeschichte: gr. lat. Basel 1531. 4; cur. *Ed. Corsini.* Florenz 1750. 4; gr. ed. *Ch. Dan. Beck.* Lps. 1787. 8. — Die Sophisten und philosophischen Gaukler seiner Zeit schildert *Lukianos* (s. oben S. 309) anschaulich; auch *Philostratos* (S. 311) hat in mehren Schriften die Gesch. der Philosophie bereichert. *Diogenes* aus Laerte in Kilikien [210], ein beschränkter Kopf, sammelte, mit sichtbarer Vorliebe für den ihm genauer bekannten Epikurismus (s. oben S. 208 Note), Nachrichten von berühmten Philosophen in 10 B., welche zwar flüchtig geordnet und schlecht genug geschrieben sind, aber einen, für die vieler Werke des Alterthums beraubte Nachwelt unschätzbaren Werth haben, indem sie eine Fülle von Stoff, zum Theile aus den, nicht mehr vorhandenen Vorarbeiten des Alexandriners *Sotion* [170 v. Ch.] und des Peripatetikers *Satyros* [160 v. Chr.] entlehnt, und manche Urkunden und Actenstücke enthalten: Ed. Pr. lat. per *Ambros. Traversarium.* o. O. u. J. (Rom vor 1475?) F.; Venedig b. N. Jenson 1475. F.; gr. Basel b. Froben 1533. 4; gr. lat. cum annot. *H. Stephani* (1570) utriusque *Casauboni* (1583 fl.) *Th. Aldobrandini* (Rom 1594) et observatt. *Aeg. Menagii* (Lond. 1664. F.) ed. *M. Meibom.* Amsterd. 1692; 1718. 2. 4; gr. lat. ed. adn. instr. *H. G. Huebner.* Lpz. 1828 f. 8; Liber X c. comm. *P. Gassendi.* Lyon 1649. F.; *Ign. Rossi* Commentationes Laertianae. Rom 1788. 4. Vergl. *Fabricii* b. g. 5, 564 sqq. — *Eunapios* aus Sardes in Lydien [395], dessen oben (S. 325) gedacht worden ist, verfasste Lebensbeschreibungen der Philosophen und Sophisten von Plotinos an, in welchen, bey misslungener Darstellung und Sprache, vielseitig brauchbare Nachrichten, besonders über die Neu-Platoniker,

niedergelegt sind; Ed. Pr. gr. lat. cur. *H. Junius*. Antwerpen 1568. 8; Heidelberg b. Commelin 1596; Genf 1616. 8; *gr. c. comm. *J. F. Boissonade*. Amsterdam 1822. 2. 8. — *Joannes Stobaios* oder aus Stoboi [500], ein Aristoteliker, sammelte zur Bildung seines Sohnes Epitimios, eine philosophische Anthologie, mit Angabe der zum Theile verlorenen Schriften (es sind ihrer über 500, welche *Schoell* T. 7 p. 139 sq. verzeichnet), aus denen er geschöpft hat. Sein Werk bestehet aus zwey verschiedenartigen Bestandtheilen, Sermonen 2 B. und Eklogen 2 B.: Sententiae etc. access. Eclogarum libri. Lyon 1609. F. Die Sermonen oder die Blumenlese 2 B. enthalten Dichterstellen nach Sachordnung zusammengestellt: gr. ed. *V. Trincavellii*. Venedig 1536. 4; gr. lat. *C. Gesneri*. Zürich 1543; *Basel 1549; Z. 1559; Frkf. 1581. F.; (1—27) emend. et auct. ed. *N. Schow*. Lpz. 1797. 8; *Florilegium ad mss. fid. emend. et suppl. *Th. Gaisford*. Oxford 1822; Lpz. 1823. 4. 8. Die physikalischen und ethischen Eklogen 2 B. theilen Meinungen, Ansichten, Lehren der Alten, Dichter und Prosaisten, über Dialektik, Physik, Ethik theils wörtlich, theils in Auszügen, oft schon nach minder vollständigen Ueberlieferungen mit und sind für philosophische Dogmengeschichte sehr ergiebig: gr. lat. ed. *G. Canter* ex bibl. *Sambuci*. Antwerpen 1575. F.; suppl. et castigati ab *A. H. L. Heeren*. Göttingen 1792 f. 3. 8. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. 9 p. 569.

a) Praktisch wirksam erwiesen sich Epikurismus und Stoicismus; jener durch Befolgung seiner Grundsätze im Leben, ohne dass der theoretische Theil des Systems berücksichtigt und in Schriften bearbeitet wurde; dieser als Opposition gegen die Schlechtigkeit des Zeitgeistes und oft gegen die sie schützende und fördernde Regierung, durch Lehre und Schrift, allerdings oft prangend mit Kernsprüchen und Redensarten, aber auch bey der Minderzahl, welche noch Sinn für das Bessere hatte, die Keime der Tugend pflegend und manches Gemüth zur Entsagung auf Aeusserlichkeit und zum Höheren erhebend. Neben dem gehaltvollen *A. Persius* und dem rednerisch kräftigen *Lucanus*, ist unter denen, die in römischer Sprache geschrieben haben, auszuzeichnen *L. Annaeus Seneca* (s. oben S. 296), ein fruchtbarer Schriftsteller von eigenthümlicher Art. Er vereinet ausgebreitetes ge-

lehrtes Wissen mit Untersuchunggeist und Scharfsinn, welcher häufig in dialektische Spitzfindigkeit ausartet, ist eben so reich an grossartigen Gedanken, als an sophistischem Witze, treibt mit Zergliederung von Begriffen und Gefühlen ein, nicht selten bis zur Ermüdung ausgedehntes kunstfertiges Spiel, declamirt wortreich und ergreifet bald mit herrlichen, gehaltvollen Kernsprüchen und leuchtenden Kraftausdrücken, bald wird er durch breite Wiederholungen lästig; die Weisheit zerfliesst in Wortgepränge. Seine Sprache hat fast gleich viele Schönheiten und Fehler; natürliche Einfachheit ist ihr fremd und durch falschen Flitterstaat wird sie häufig entstellt. Die erste Stelle unter seinen zahlreichen Werken behaupten 124 philosophische Briefe an Lucilius, voll tüchtiger Beobachtungen über das innere Leben des Menschen und gediegener Rathschläge zur Beschirmung desselben gegen äussere Störungen; sie sind wahre Sittenspiegel für alle Zeiten und fodern zu folgenreichen tiefen Selbstbetrachtungen auf: Ed. Pr. o. O. u. J. (Strasburg b. J. Mentel 147§?) F.; Rom b. Pannartz 1475. 4; Paris 1475. 4; cur. *F. C. Matthiae*. Frkf. 1808. 2. 8; *ad fid. vett. libr., in his trium mss. Argentorat. recogn. ill. *J. Schweighäuser*. Strasburg 1809. 2. 8. Uebers. Italiän. v. *A. Caro*. Venedig 1802. 4; Teutsch m. Anm. von *D. J. W. Olshausen*. Altona 1811. 2. 8. Von seinen übrigen Schriften sind zu bemerken: Physikalische, besonders meteorologische Untersuchungen in 7 B. (Venedig b. Aldus m. Febr. 1522. 4; Teutsch m. Anm. v. *F. E. Ruhkopf*. Lpz. 1794. ffl. 3. 8) und eine lange Reihe von Trostschriften und praktisch-ethischen Abhandlungen von Wohlthaten 7 B. (Italiän. v. *B. Varchi*. Florenz 1554. 4 u. s. w.), von der Ruhe des Geistes, v. d. Unerschütterlichkeit des Weisen, v. d. Vorsehung, von dem seligen Leben, von d. Kürze des Lebens, v. d. Musse des Weisen (diese alle u. e. a. Teutsch m. Anm. v. *C. Ph. Conz*. Tübingen 1790 ff. 3. 8), v. d. Milde 2 B. (*J. Calvini* commentariis illustrati. Paris 1532. 4) u. m. a. Opp. Ed. Pr. Neapel b. Matthias Moravus 1475. 2 F.; *D. Erasmus*. Basel b. Froben 1515; 1529. F. u. s. w.; a *M. A. Mureto* corr. Rom 1585. F.; access. animadversiones *J. Gruteri* opera. (Heidelberg) 1594. F.; *J. Lipsius*. Antwerp. 1605; *Ed. IV 1652. F.; c. comm. et not. divers. Paris 1607; 1619; 1627. F.; *J. F.*

Gronov. Leiden 1649. 4. 12; Amsterd. 1672. 3. 8; *recogn. illustr. *F. E. Ruhkopf*. Lpz. 1797 fll. 5. 8 unbeendet. *F. W. Olshausen* Samml. auserles. Stellen des S. m. erkl. Anm. Altona 1807 f. 2. 8. Uebers. Franz. m. Anm. v. *C. H.* (*la Grange*) Paris 1778. 6. 12; 1819. 6. 12. Vergl. *C. Ph. Conz* Abh. b. d. Uebers. d. Trostschr. an Helvia und Marcia. Tübing. 1792. 8. — Die Stoischen Schriftsteller in griechischer Sprache sind: *Dion Chrysostomos* s. oben S. 308. — *Musonios Rufos* [94], aus dessen von Asinius Pollio gesammelten Reden Bruchstücke bey Joannes Stob. erhalten sind, welche einen edlen praktischen Geist beurkunden: Reliquiae coll. *J. V. Peerlkamp*. Harlem 1822. 8; *G. H. Moser* in *Creuzer* u. *Daub* Studien 1810 St. 1 S. 74 fll.; vergl. *Fabricii* b. g. 3 p. 566 sq. — Was wir von s. Schülers, des gründlich tiefen *Epiktetos* aus Hieropolis in Phrygien [geb. 50? st. 117?], Lehrers der st. Ph. in Rom und, nach Verbannung der Philosophen, in Nikopolis, gehaltvollen Schriften besitzen, verdanken wir seinem überall dem Musterbilde Xenophon nachstrebenden treuen Schüler *Arrhianos* (s. oben S. 320). Dieser machte sowohl seines Lehrers Handbuch, die Hauptsumme seiner praktischen Grundsätze enthaltend, welches *Neilos* [400] umschrieben und *Simplikios* [549] in einem trefflichen Commentar erläutert hat, als die meist wörtlich aufgezeichneten, in einer oft harten Sprache abgefassten philosophischen Vorträge, διατριβῶν, 8 B., von welchen die 4 ersten erhalten sind, bekannt: Ed. Pr. Enchiridion lat. *A. Politiani* b. Herodianos. Rom 1493. F.; gr. c. Simplicio. Venedig b. J. Ant. et Fr. de Sabio. 1528. 4; gr. et lat. *A. Politiani* (ed. *G. Haloander*) Nürnb. 1529. 8; c. Simpl. gr. lat. (ed. *D. Heinse*) Leiden 1640. 4; gr. lat. c. n. *Is. Casauboni*, acc. paraphrasis gr. London 1659. 8; c. n. *Cl. Salmasii*. Utrecht 1711. 4; gr. lat. c. schol. ed. *Ch. G. Heyne*. Dresden u. Lpz. 1756; *auct. Warschau u. Dresd. 1776 (1783). 8; *gr. lat. rec. ill. *J. Schweighäuser*. Lpz. 1798. 8 u. Text das. 8 u. 12. Diss. et Enchir. gr. (ed. *Vict. Trincavellus*) Vened. b. B. Zanetti 1535. 8; gr. lat. ed. *H. Wolf*. Basel b. Oporin (1563) 3. 8; rec. ill. *J. Upton*. London 1739 fl. 2. 4; *Epictetae phil. monumenta rec. ill. *J. Schweighäuser*. Lpz. 1799. 6. 8; *A. Korai*. Paris 1826 f. 3. 8; Die Unterred. Teutsch v. *J. M. Schulz*. Altona 1801 fll. 2. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 64 sqq.

— S. Sch. *Demonax* aus Kypros [geb. 90? st. 185?] ist aus eklektischen Sprüchen bekannt: in *Orelli* Opusc. gr. sentent. vol. 2. — *M. Aurelius Antoninus* [geb. 121; Kaiser 169; st. d. 17 März 180], ein tiefer Denker und durch Reinheit des Gemüths grosser Mensch, der seiner Ueberzeugung gemäss handelte und regierte, hinterliess philosophische Selbstgespräche in 12 B., reich an fruchtbaren psychologisch-ethischen, oft skeptischen Ansichten und Untersuchungen: der Ausdruck ist gedankenschwer und oft dunkel: Ed. Pr. gr. lat. ed. *G. Xylander*. Zürich (1558); c. Anton. Liberali 1568. 8; ed. *Mer. Casaubonus*. London 1643. 8; *rec. ill. *Th. Gataker*. Cambridge 1652. 4; *Utrecht 1697. F. u. in *G.* opp. crit.; c. sel. n. Oxf. 1704. 8; (ed. *S. F. N. Morus*.) Lpz. 1775. 8; ad codd. mss. fid. em. *J. M. Schulz* vol. 1. Schleswig 1802. 8; ed. *A. Koray*. Paris 1816. 8. Uebersetz.: Engl. v. *R. Graves*. Bath 1792. 8; Teutsch m. Anm. v. *J. W. Reche*. Frkf. 1797. 8; v. *J. M. Schulz*. Schleswig 1799. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 500 sqq.; *Ch. Meiners* in Comm. Soc. Gött. 1785 vol. 6 p. 107 sqq.; *N. Bach* de M. A. A. Lpz. 1826. 8. — *Kleomedes* [n. 300?] stellt in seinem astronomischen Werke, κυκλικῆς θεωρίας μετεώρων 2 B., die stoischen Grundsätze über das Weltgebäude dar und bestreitet die epikurischen: Ed. Pr. lat. *G. Vallae*. Vened. 1498. 4; gr. Paris 1539. 4; gr. lat. ill. a *R. Balforeo*. Bourdeaux 1605. 4; *rec. *J. Bake*. Leiden 1820 gr. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4 p. 38 sq.

b) Der Anhänger der Aristotelischen Philosophie, deren Vereinigung mit Pythagorismus und Platonismus von Einigen versucht wurde, waren nicht wenige; sie lehrten in Athen, Seleukia, Alexandreia, Rom u. a. O. Die Dunkelheit des Systems und die Seltenheit der Aristotelischen Schriften erschwerten ihre Wirksamkeit; diese beschränkte sich meist auf Umschreibung und Erläuterung einzelner Werke des Meisters. Von *Aspasios* [40] ist erhalten der Commentar über B. 1. 2. 4. 7. 8 der Ethik: in *Eustratii* [1117] et alior. Peripateticorum commentarii in ll. X Arist. de moribus. Venedig b. Aldus 1536. F.; lat. in *J. B. Feliciani* Comm. in Nicomachea. Vened. 1541. F. — Von dem, um Sammlung der Aristotelischen Schriften verdienten (s. oben S. 203) Rhodier *Andronikos* [80] haben wir eine Umschreibung der Arist. Ethik: Paraphr. ed. *D. Heinse*. Leiden 1607. 4; 1617; Cambr.

1679. 8; acc. lib. de animi affectionibus. Oxf. 1809. 8; Engl. v. *Bridgman.* Lond. 1807. 4. Einige zum Theile ungedruckte Aufsätze gehören dem *Andr. Kallistos.* — *Alexandros* von Aphrodisias [200] lehrte zu Athen und wahrscheinlich auch in Alexandreia die Aristot. Ph. in ursprünglicher Reinheit; seine Schüler nannten sich Alexandreier zur Unterscheidung von den eklektischen Peripatetikern. Die von ihm verfassten Umschreibungen einiger Aristot. Schr. erwarben ihm den Beynamen des Exegeten; sie sind gründlich und ausführlich: Comm. in priora Analytica gr. Vened. b. Aldus 1520. F.; Florenz 1521. F.; C. in post. Anal. lat. p. *A. Gratiolum.* Vened. 1568. F.; in Topica gr. Vened. b. A. 1513; 1526. F.; in sophisticos elenchos gr. das. 1520. F.; c. Anal. Flor. 1521. F.; in Metaphysica lat. p. *J. Genes. Sepulvedam.* Rom 1527. F.; Problemata. Vened. 1497. 4; gr. lat. stud. *J. Davioni.* Paris 1541. 16. Von seinen Abhandlungen sind mehre verloren, einige ungedr.; Quaest. de fato, de anima gr. (ed. *V. Trincavellus*) Vened. 1536. F.; gr. lat. Lond. 1658. 8; in *Hug. Grotii* opp. theol. Amsterd. 1679 T. 3 p. 409 sqq.; Al. A., Ammonii Herm., Plotini ll. de fato ed. *J. C. Orelli.* Zürich 1824. 8. Ungewiss ist, ob ihm die Abhandlung von Fiebern gehört: in Museum Cantabrig. No. 7; ed. *F. Passow.* Breslau 1822. 4. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 650 sqq.; *Buhle* vor Ed. Arist. vol. 1 p. 287 sqq. — Von *Dexippos* [350], einem Schüler des Jamblichos, haben wir, ausser einigen ungedruckten Dialogen, Untersuchungen über A. Kategorien: lat. p. *J. Bern. Felicianum.* Venedig 1546; 1566. F. — Ueber *Themistios* s. oben S. 312. — In lateinischer Sprache schrieben: *Claudianus Ecdicius Mamertus* [st. 474], Presbyter in Vienne, kenntnissreich und gebildet, von dem auch eine sonst dem Sidonius beygelegte Hymne auf Christi Leiden (in *G. Fabricius* Sammlung) erhalten ist, vertheidigte gegen s. Bischof, den Britten Faustus [st. 480] die Uncörperlichkeit der Seele mit später oft wiederhohlten aristotelischen Gründen: Basel 1520. 4; ed. *C. Barth.* Zwickau 1655. 8. Vergl. Hist. litt. de la France T. 2 p. 442 sq.; *Rösler* Bibl. d. Kirchenväter Th. 10 S. 335 f. — *Salvianus* aus Trier oder Cöln [geb. 396? st. n. 485], Presbyter in Marseille [427], bekannt mit dem classischen Alterthume und den Zustand seines Zeitalters ethisch richtig würdigend, rügte kräftig das Laster des Geitzes, in

4 B. (in *J. Sichardi* Antidotum. Basel 1528. F.) und erörterte in 8 B. die Ueberzeugung von der Vorsehung oder die gerechten Gerichte Gottes in der Welt, mit tiefen Blicken und mit treffend gesunder Beurtheilung der damaligen Umstaltung des weströmischen Reiches (Basel 1530. F. u. s. w.); s. 9 Briefe gewähren einige geschichtliche Ausbeute: Opp. c. comment. *C. Rittershusii.* Altorf 1611. 2. 8; et Vincentii Lirin. rec. *St. Baluzius.* Paris 1663; *Ed. II. 1669; Ed. III. 1684. 8 (Bremen 1688. 4; Venedig 1728. 8). Vgl. Hist. litt. de la Fr. T. 2 p. 517 sq.; *Ch. G. Heyne* Opusc. vol. 6.

c) Als speculativer Kritiker zeichnet sich der Arzt *Sextos Empirikos* aus Mitylene? [190?], der wissenschaftliche Wiederhersteller und Vollender des Pyrrhonismus aus. Er erklärte die speculative Thätigkeit der Vernunft für etwas rein Subjectives, verwahrte sich gegen Systemsucht, vermied aber weder das Dogmatisiren, noch Sophismen und innere Widersprüche im Verfahren. In seinen beiden, als Denkmäler der Gelehrsamkeit und des besonnensten Scharfsinnes höchst merkwürdigen, hellen Geist und witzige Laune beurkundenden Werken: Anweisung zur Skepsis 3 B. oder Handbuch des Pyrrhonismus, und Gegen die dogmatischen Philosophen 11 B., wird der bisherige Ertrag der Speculation freysinnig geprüft und die wissenschaftliche Anmaassung der menschlichen Vernunft mit siegendem Scharfblicke in ihrer Schadhaftigkeit nachgewiesen: Ed. Pr. Hypot. lat. ed. *H. Stephanus.* Paris 1562. 8; Contra Mathem. lat. p. *Gent. Hervetum.* Antwerpen 1569; Paris 1601. F.; Hypot. et adversus Mathematicos gr. lat. Paris 1621. F.; *Comment. L. III et adv. M. L. XI gr. ex mss. codd. castigavit, versionem emend. et notas add. *J. A. Fabricius.* Lpz. 1718. F. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 527 sqq. Von *Saturninos*, dem Schüler des *Sextos*, sind keine Schriften auf uns gekommen. Von *Dionysios* aus Aigeia hat Photios Myriobibl. Cod. 135 u. 211 die Ueberschriften der Dictyaka oder Bestreitung von 50 Sätzen aus der Naturgeschichte, Physik und Medicin aufbewahrt.

d) Die Erneuung des Pythagorismus wurde von wohlmeinenden u. sittlich strengen Weltverbesserern, so wie von Schwindlern und Gauklern versucht, ohne gedeihen zu können. Des von Seneca gefeierten, in Rom lebenden praktischen Pythagoräers *Q. Sextus* [1] Handbuch ist in Rufinus

lat. Uebersetzung unter der Aufschrift Annulus Xysti erhalten: ed. *Symph. Champer.* Lyon 1507. 4; *B. Rhenanus.* Basel 1516. 4; *U. G. Siber.* Lpz. 1725. 4; in *Orelli* Ed. Opusc. mor. T. 2. — Der Alexandr. *Sotion* [30] war Seneca's Lehrer. — Einige Bruchstücke aus *Moderatos* von Gades [50] pythagorischen Lehrsätzen finden sich bey Joannes Stob. — Am geräuschvollesten berühmt geworden ist der, wahrscheinlich auf Sittenreform ausgehende, lange nach seiner, man weiss nicht, ob mehr durch eigene Unhaltbarkeit oder an feindseligen Widerstrebungen des Zeitalters gescheiterten, räthselhaften und wahrscheinlich eng begränzten Wirksamkeit, als Wunderthäter geschilderte *Apollonios* von Tyana [70; st. vor 98?], über dessen Leben, Reisen und Thaten *Philostratos* (s. oben S. 311) geschrieben hat. Die ihm beygelegten 90 Briefe (darunter 8 fremdartige) sind verdächtig: in *Olearii* Ed. opp. Philostr. p. 375 sq.; in Epistologr. gr., Fragm. s. Lebensbeschr. des Pythagoras b. Porphyrios und Jamblichos. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 561 sqq.; *Bayle* s. h. v.; *Ch. Meiners* Gesch. d. Urspr. B. 1 S. 238 fll.; Hamburg MSchr. St. 2; Agathodämon in Wieland's Werk. 35 d. Ausg. 12°. — *Nikomachos* aus Gerasa [117?] hinterliess eine Einleitung in die Pythagor. Zahlenlehre 2 B., welche von *Apulejus* und *Boethius* in das Lat. übersetzt und von *Jamblichos* in 4 B. des Lebens des Pythagoras erläutert worden ist: gr. Paris b. Wechel 1538. 4; in *Ast* Ed. Theolog. arithm.; und ein Handbuch der Harmonie: in Scptt. de musica. Die seinen Namen führenden Theologumena der Arithmetik, Auszüge aus s. u. A. pythag. platonischen Schriften enthaltend, haben einen weit jüngeren Vf. [n. 300?], verdienen aber beachtet zu werden; gr. Paris 1543. 4; Theol. acc. *Nicom.* institutio arithmetica, ed. *F. Ast.* Lpz. 1817. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 629 sqq. — Aus den Sentenzensammlungen des Athen. *Secundos* [130], *Demophilos* und *Demokrates* sind Bruchstücke übrig: gr. et lat. ed. *L. Holstenius.* Rom 1632. 12; in *Gale* Opusc. mythol.; in *Orelli* Opusc. mor. T. 1.

e) Der Platonismus, vielseitige Deutung zulassend und mit eigenthümlicher Richtung des geistigen Strebens vereinbar, hatte zahlreiche Freunde und behielt sie, wenn gleich von den Grundbedingungen des Systems abgewichen und Ver-

schmelzung desselben mit dem pythagorischen und aristotelischen eingeleitet wurde. Ein solcher eklektischer Platoniker war der alexandrinische Jude *Philon* [41], ein geistvoller und gelehrter Pharisäer. Um seinen religiösen Volksglauben rationalistisch zu stützen, mit der, jetzt unabweisbaren weltlichen Weisheit der Griechen in Uebereinstimmung zu bringen und als ungleich älteren Inbegriff derselben geltend zu machen, bediente er sich der allegorischen Auslegung und fand in Platon's Aeusserungen den Schlüssel zu den dunkeln Ahndungen und namenlosen Gefühlen des zwischen philosophischen Ansichten und positivem Glauben schwankenden Gemüthes; bey manchen Untersuchungen und Schwierigkeiten nahm er die Aristotelische Philosophie, bey andern die Stoische zu Hülfe. Auch kann er nicht ohne Grund als Einer der Ersten angesehen werden, welche den, überhaupt von überall angesiedelten und immer vielgeschäftigen Juden verbreiteten morgenländischen Philosophumenen litt. Eingang verschafft haben. Seine Schriften, in einer mit Hellenismen angefüllten Sprache verfasst, werden in kosmopoietische, historische und nomothetische eingetheilt; viele betreffen die Auslegung der jüdischen Religionbücher und Gesetze; unter den historischen sind das Leben Moses und der unvollständige Bericht über die Gesandtschaft an den K. Cajus wichtig; von den philosophischen ist das Werk über das beschauliche Leben (französ. m. Anm. v. *B. de Montfaucon.* Paris 1709. 12) eins der bedeutendsten: Ed. Pr. gr. (unvollst.) Paris b. A. Turnebus 1552. F.; gr. lat. Antwerpen 1553. 4; opuscula tria pr. ed. st. *D. Höschel.* Frkf. 1587. 8 und de septenario et fragm. de providentia ed. ab eodem Augsb. 1614. 4; opusc. ed. *F. Morel.* Genf 1613. F.; Opera. Paris 1640 (Frkf. eigentlich Wittenberg 1691) F.; *textum c. mss. contulit illustr. *Th. Mangey.* London 1742. 2 F.; cur. *A. F. Pfeiffer.* Erlangen 1785 fl. 5. 8, unbeendet; gr. Lpz. 1828 f. 8. 12; (*Gemist. Plethon.*) de virtute ejusque part. et Porphyrius ad Marcellam, inv. et interpret. est *A. Majus.* Mail. 1816. 8; de Cophini festo et de colendis parentibus gr. lat. ed. *A. Majus.* Mail. 1818. 8; Sermones III ined. ex Armena vers. [1296] in lat. transl. p. *J. B. Aucher.* Vened. 1822. 4; Ph. Paralipomena Armena, ll. IV in Genesin, ll. II in Exod., sermo de Sampsone etc. in lat. transl. p. *J. B. Aucher.*

Vened. 1826. 4. *J. C. G. Dahl* Chrestomathia Philoniana. Hamb. 1799. fl. 2. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4 p. 721 sqq.; *E. G. Stahl* in *Eichhorn* Bibl. der bibl. Litt. B. 4 St. 5 S. 766 ffl.; *J. Ch. Schreiter* in *Keil* und *Tzschirner* Analekten B. 1 St. 2. — *Plutarchos* (vergl. oben S. 319) popularisirte zum Theile missverstandene Platon. Grundsätze und stellte vortrefliche Lebensvorschriften auf in 92 praktisch-ethischen Aufsätzen, von denen mehre (das Gastmal der sieben Weisen; sind die Krankheiten der Seele oder die des Leibes gefährlicher? das Schicksal u. s. w.) verdächtig oder unächt sind; es herrschet darin eine edle Gesinnung, warmer Eifer für Wahrheit und Recht und verständige Beachtung des Wirklichen und Geschichtlichen; die Speculation ist mystisch-dialektisch; die Betrachtung des Uebersinnlichen geht oft von schwärmerischem Ueberglauben aus: Ed. Pr. Moralia cur. *Dem. Duca.* Vened. b. Ald. 1509; Basel 1542; 1574. F.; * emend. animadv. adj. *D. Wyttenbach.* Oxf. 1795 ffl. 6. 4 und 12. 8; Animadv. 1. 4 u. 2. 8. Einzelnes: de sera num. vindicta ed. *D. Wyttenbach.* Leiden 1772. 8; de liberis educ. ed. *J. F. Heusinger.* Lpz. 1749. 8; ed. *J. G. Schneider.* Strasb. 1775. 8; de discrimine amici et adulatoris ed. *Ch. A. Kriegel.* Lpz. 1775. 8; de immodica et vitiosa verecundia et de fortuna ed. *C. F. Matthaei.* Moskwa 1777. 8; de superstitione ab e o d. das. 1778. 8 u. m. a. Uebers. Teutsch v. *J. F. S. Kaltwasser.* Frkf. 1783 ffl. 9. 8. — Gediegen ist *Theon's* aus Smyrna [117] Einleitung in die Plat. Ph. und was von seiner Darstellung des Nutzens mathematischer Studien zum Verstehen Platonischer Schriften übrig ist: gr. *I. Bullialdi* (1644) interpret. lat. lect. divers. suamque adnot. add. *J. J. de Gelder.* Leiden 1827. 8. Vgl. *Fabricii* b. gr. 4 p. 35. — Des Gall. *Favorinus* aus Arles [140] Schriften u. Lehren kennen wir aus Bruchstücken bey Joannes Stob. u. A. Gellius. — Von *Sextos Placitus* a. Chaironeia [150], Neffen Plutarch's, Lehrer Marc-Aurelius, haben wir in lat. Spr. de medicina ex animalibus: Nürnb. 1538. 4; ed. *Gabr. Humelberg.* Zürich 1539. 4; in Medicamentor. parabil. Scriptt. ed. *Ackermann.* Nürnbg 1788. 8. Die ihm zugeschriebenen 5 kurzen Abhandlungen gegen Skepticismus haben einen älteren Verfasser: c. Diogene Laert. Genf 1616; in *Gale* u. *Orelli* Samml.; *Fabricii* bibl. gr. 12 p. 617 d. alt. A. — Des *Alkinoos* [160] Einleitung in d. Pla-

ton. Ph. beabsichtiget Vereinbarung mit der Peripatetischen und zeichnet sich durch eigenthümlichen Scharfsinn und manche freye Ansicht aus: Ed. Pr. lat. b. Apulejus. Rom 1469. F.; *Mars. Ficini.* Vened. b. Ald. 1497. F. u. s. w.; c. Apulejo, Vened. b. Ald. 1521. 8; gr. lat. c. al. ed. *D. Lambinus* gr. et lat. c. al. Paris 1532. 8; b. *D. Heinse* Ed. des Max. Tyr. 1607 fll.; b. *Fischer's* Ed. der Platon. Dial. Eutyphron. Lpz. 1783. 8. Uebers. Französ. v. *Combes Daunous.* Paris 1800. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 523 sqq. — Der christliche Apologet *Athenagoras* (s. §. 61. a.); der aus Origenes Widerlegung bekannte Bestreiter des Christenthums *Kelsos.* — *Galenos* (§. 58) vervollkommnete die wissenschaftliche Bearbeitung der anthropolog. Psychologie; vergl. *C. Sprengel* Beytr. z. Gesch. d. Medicin Th. 1 S. 117 fll. — Von *L. Apulejus* s. oben S. 304; von *Maximos* Tyr. S. 310. — Eine Einleitung verfasste *Albinos* [200]: in *Fabricii* b. g. 2 p. 42 sqq. alte Ausg.; in *Fischer* Ed. des Eutyphron. — Von des philonisirenden und gnostisirenden *Numenios* aus Apamea [230] Abhandlung über die Abweichungen der Akademiker von Platon sind Bruchstücke erhalten in Eusebios Evangel. Vorbereitung.

f) Als der Glanz des öffentlichen Lebens sich zu verdunkeln und grossartig erweckender Kraft zu ermangeln begann, der gesellschaftliche Zustand an oft und überall sichtbarem Ungemache erkrankte und Aeusserlichkeiten weniger täuschende Befriedigung gewährten, wurde das unabweisbare Bedürfniss, einen Stützpunct für das unter Zweifeln und Besorgnissen wankende Daseyn zu finden und den Geist durch mystische Speculation und beseligende innere Anschauungen über das unhaltbar befundene Irdische zu erheben, von Vielen tiefer gefühlt und in dem fortschreitend verallgemeinerten Hange zum Uebersinnlichen und geheimnissvollen Wunderbaren erkennbar. Das Entstehen und Gedeihen dieser Geistesrichtung und die Fortbildung derselben zu wissenschaftlicher Gestaltung war in Aegypten vorbereitet worden. Hier hatten Priester, welche Wiederherstellung veralteten Glaubens und Gehorsams erstrebten, und schwärmerisch gestimmte, durch Reiz der Neuheit in dem Uebernatürlichen ergriffene überspannte Köpfe versucht, die ausgelebte Landes-Religion symbolisch und allegorisch aufzufassen, den fast vergessenen

Mysterien durch erkünstelte und die Erwartung inhaltschwerer Aufschlüsse über die in ihnen verborgene geheime Wissenschaft weckende dunkle Andeutungen neue Gültigkeit zu erwerben und magischen und astrologischen Ueberglauben mit griechischer Mythologie und Philosophie zu vereinbaren. So erkläret sich das Hervortreten angeblich aufgefundener oder aus priesterlichen Ueberlieferungen entlehnter und wiederhergestellter uralter Schriftwerke, mit welchen nicht blos Zeitgenossen getäuscht worden sind, wenn gleich in unseren Tagen die Mystification der damals unkritischen und leicht zu bethörenden Lesewelt durchaus keinem Zweifel unterlieget. Vor allen sind berühmt die vermeinten Schriften des *Thot* oder *Hermes Trismegistos*, eines jenseits aller geschichtlichen Gränzen der Zeitrechnung waltenden mythischen und allegorisirten Wesens, welche als die Quellen der Weisheit, aus denen Pythagoras und Platon geschöpft haben sollen, und als reiche Fundgruben geheimer Kunst und Wissenschaft geltend gemacht wurden; es sind hauptsächlich folgende, welche mehrfach, und in verschiedenen Zeiten überarbeitet worden zu seyn scheinen: Poimandros von der göttlichen Macht und Weisheit, und Asklepios das vollkommene Wort: lat. p. *Mars. Ficinum*. Treviso 1471. 4 etc.; gr. lat. Paris 1554; Bourdeaux 1574. 4; teutsch v. *D. Tiedemann*, Berlin 1781. 8; *Ann. Rosseti* Commentar. Cracau 1585; Cöln 1630. 6 F.; Iatromathematika (aus dem 5ten Jahrh.): gr. lat. ed. *D. Hoeschel*. Augsburg 1597. 8; de revolutionibus nativitatum ll. II, wahrscheinlich aus dem Arabischen in das Lat. übergetragen: c. Porphyrii introd. ed. *H. Wolf*. Basel 1559. F.; Astrologische Aphorismen, aus dem Arabischen latinisirt [1252]: c. Ptolemaei tetrabiblo. Vened. 1493. F.; Ulm 1651; 1674. 12; von magischen Heilkräften der Edelsteine, Pflanzen und Thiere: griech. Handschr. in der K. Bibl. zu Madrid; lat. ed. *A. Rivinus*. Lpz. 1638. 8; Alchymistische Vorschriften; in Theatr. chem. Strasb. 1613. 8; in *Fabricii* b. gr. 1 p. 77 sq.; einige Bruchstücke bey Joannes Stob. — S. Schülers *Asklepios* Definitionen sind in d. Ausgaben des Poimandros abgedruckt; u. m. a. — Verwandt mit dieser Denkart und daraus erwachsener schriftstellerischer Thätigkeit, welche durch Vorliebe für Jüdische Geheimlehre und Allegorisation und für die aus Klein-Asien hervorgegangene Asketik genährt und

gefördert wurde, ist das Bestreben der Eklektiker und Synkretisten, anfangs aristotelische und stoische Philosophie mit der platonischen in Einklang zu bringen, dann entgegengesetzte oder verschiedenartige Lehren und Grundsätze der morgenländischen und abendländischen philosophischen Schulen und des Christenthums und Heidenthums zu verschmelzen. Aus solchen Elementen entwickelte sich der Neu-Platonismus, zu dessen reiferer Ausbildung der Wunsch, oder die Absicht, dem sich erhebenden Christenthume ein in sich abgeschlossenes, geistig kräftiges System der rationalisirenden Phantasie entgegen zu setzen, nicht wenig mitwirkte, was sogenannte christliche Philosophen nicht zugeben wollen. Sein ursprünglicher Sitz war Alexandreia, der spätere Rom und besonders Athen; an seiner Pflege und Ausbreitung haben Juden, Christen, Heiden Antheil genommen. Den angeblichen Urheber dieser Schule [vor 200] *Potamon* (s. Diogen. L. 1, 21) kennen wir nur aus unbestimmten, dunkeln Nachrichten; von dem früher herkömmlichen Eklekticismus scheint er zu selbstständiger Forschung die Bahn gebrochen zu haben. Sein Schüler *Ammonios Sakkas* [st. 241] vertauschte die christliche Religion mit der heidnischen und trug in s. Vaterstadt Alexandreia [s. 193] das, an vielen eigenthümlichen Ansichten überaus reiche henotische System vor, welches grossen Beyfall fand. Er hinterliess keine Schriften, sondern beschränkte s. Mittheilungen auf mündliche Belehrung; vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 701 sqq.; *Bayle* s. h. v. — Aus dieser Schule ging *Plotinos* aus Lykopolis hervor [geb. 205; st. 270], ein grosser Geist, tiefeindringender Selbstdenker und kenntnissreicher Gelehrter, geleitet von seinem Dämon und von göttlichen Offenbarungen. Er trug die bisher geheimnissvoll überlieferte Neu-Platonische Philosophie öffentlich in Rom vor [s. 244] und stellte sie auf Verlangen s. zahlreichen Schüler in 54 Abhandlungen dar, welche von *Porphyrios* in sechs Enneaden geordnet worden sind. Er ist sehr reich an Gedanken, aber diese ermangeln oft der erfoderlichen Helligkeit; seine Phantasie hat mehr Macht als der Verstand; er vertraut einem unnennbaren inneren Naturtriebe göttlicher Intelligenz, welchem die Vernunft als untergeordnetes, an sich ohnmächtiges Werkzeug zur Erlangung des höheren Lichts dient. Dem aristotelischen Empi-

rismus wird beharrlich entgegen gearbeitet. Alles ruhet auf den Grundsätzen des Idealismus, der Identität des Subjectiven und Objectiven und der Erkenntniss durch unmittelbare Anschauung; Alles, was ist und gedacht wird, gehet vom Urlicht aus und in dasselbe zurück: Ed. Pr. lat. p. *Marsilium Ficinum*. Florenz 1492. F. etc.; gr. lat. ed. *P. Perna*. Basel 1580; 1615. F.; teutsch v. *J. G. V. Engelhardt*. Erlangen 1820. 8. *de pulchritudine gr. emend. *F. Creuzer*. Heidelb. 1815 gr. 8; Von der Natur, Contemplation und dem Einen, teutsch v. *F. Creuzer*, in *Cr.* u. *Daub* Studien St. 1. Vergl. *Fabricii* b. g. 5, 676; *Bayle* s. h. v.; *Jul. F. Winzer* adumbr. decretorum Pl. de rebus ad doctrinam morum pertinentibus Spec. 1. Wittenb. 1809. 4; *G. W. Gerlach* de differentia quae inter Pl. et Schellingii doctrinam de numine summo intercedit. das. 1811. 4; *C. H. A. Steinhart* Commentationum de dialectica Pl. ratione fasc. 1. Naumburg 1829. 4. — *Malchos* oder *Porphyrios* aus Batanea, einer tyrischen Kolonie in Syrien, [geb. 233; st. 30¼], ein gelehrter, supranaturalistisch gesinnter, des schönen Ausdruckes mächtiger, eiteler Vielwisser, Lehrer in Rom [s. 263], erklärte das Plotinsche System in s. ganzen Umfange und nach einzelnen Beziehungen. Von s. Schriften sind folgende gedruckt: Leben des Pythagoras, am Anfange und Ende unvollständig, geringhaltig: Ed. Pr. gr. ed. *Conr. Rittershusius*. Altorf 1610. 8; gr. lat. ed. *Luc. Holsten*. Rom 1630. 8; cum Jamblichi vita P. ed. *Lud. Küster*. Amsterd. 1707. 4; c. n. *R.* et *H.* ed. *Th. Kiessling*. Lpz. 1815. 8; Leben des Plotinos u. Folge s. Schriften: vor Ed. opp. Pl.; Einleitung in Pl. Philosophie und Aphorismen über das Erkennbare: Ed. Pr. lat. Ingolstadt 1492. F.; gr. c. al. Florenz 1521. 4; Paris 1538. 4; Ueber die Enthaltung von Fleischspeisen 4 B. gehaltvoll: Ed. Pr. lat. *J. Bern. Feliciani*. Venedig 1547. 4; gr. (*P. Victorii*) Florenz 1548. F.: gr. lat. ex rec. *L. Holstenii*, acc. de vita Pyth. et de antro nymph. Cambridge 1655. 8; *cura *Jac. de Rhoer*. Utrecht 1767 (Leiden 1792) 4; Homerische Untersuchungen (32) zur Ilias: Ed. Pr. Rom 1518. 4; c. schol. in Hom. Vened. b. Aldus 1521.2. 8; Von der Höle d. Nymphen zum 13 B. der Odyssee Ed. Pr. Rom 1518. 4 u. s. w.; *ed. *R. M. v. Goens*. Utrecht 1765. (Leid. 1792) 4; Ad Marcellam etc.

ed. *A. Majus.* Mail. 1816. 8. Einleitung zu den Kategorien des Aristoteles; Commentar zu Ptolemaios Harmonika; Scholien zu Homeros; über Philosophie nach Orakeln; mehre Bruchstücke bey Joannes Stob., in Eusebios evangel. Vorber., in *Villoison* Anecd. gr. 2 p. 103 sq. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 729 sqq. — Von seinem Zeitgenossen *Anatolios* steht ein Bruchstück über Sympathien und Antipathien in *Fabricii* b. gr. 5 p. 295 sq. — Der supranaturalistische und theurgische *Jamblichos* a. Chalkis in Koilosyrien [st. 333] macht sich bey aller schwärmerischen Theosophie oft als besonnenen Denker kenntlich, hat ausgebreitete gelehrte Kenntnisse und theilt viel Merkwürdiges mit. Aus seinem ausführlichen Werke über Pythagorische Philosophie in 10 B. sind 5 B. erhalten: B. 1 vom Leben des P.: gr. lat. b. Commelin 1598. 4; gr. lat. ill. a *L. Kustero.* Amsterd. 1707. 4; gr. l. c. n. ed. *Th. Kiessling.* Lpz. 1815. 2. 8; B. 2 Ermahnung zur Philosophie; in d. ebengen. Edd.; gr. l. rec. ill. *Th. Kiessling.* Lpz. 1813. 8; B. 3 von der mathematischen Wissenschaft, in dorischem Dialekte: in *Villoison* Anecd. T. 2 p. 188; *J. G. Friis* introductio in l. J. tert. de generali math. sc. Kopenhagen 1790. 4; B. 4 Erklärungen zu Nikomachos arithmetischer Einleitung: gr. lat. ill. a *S. Tennulio.* Arnheim 1668. 4; vgl. *Kiessling* Ed. de vita P.; B. 7 (ungewiss) Theologumena der Arithmetik: gr. Paris 1543. 4; ed. *F. Ast.* Lpz. 1817. 8. Bruchstücke der Abh. über die Seele und Briefe hat Joh. Stob. erhalten. Unentschieden ist die Aechtheit des ihm beygelegten, als Abammon's Antwort auf Porphyrios Brief an Anebo eingekleideten Werkes über ägyptische Mysterien: lat. p. *M. Ficinum.* Vened. b. Aldus 1497; 1516. F.; *N. Scutellio* interpr. Rom 1556. 4; gr. lat. ed. *Th. Gale.* Oxford 1678. F. Vgl. *Athanasii* Rhet. deliciae animae s. hortus ex iis quae J. elaborata sunt consitus gr. l. Paris 1639. 4; *Fabricii* bibl. gr. 5 p. 758 sq.; *Tennemann* Gesch. d. Ph. 6 S. 248 fl. — Des Arztes *Kaisarios* [st. 369], Bruders des Gregorios' Nazianz., 95 theologisch-philosophische Fragen und Antworten sind wahrscheinlich unächt: 85 gr. l. ed. *El. Ehinger.* Augsb. 1626. 4. — *Sallustios* [Cs. 363] platonisirte mit ethischer Wärme und meist einsichtvoll über Götter, Welt und Menschheit; gr. lat. ed. *G. Naudaeus.* Rom 1668. 12; in *Gale* Opusc. mythol.; gr. l. ill. *J. C. Orelli.* Zürich 1821. 8. — Seitdem Konstan-

tin d. Gr. das Christenthum zur Staatsreligion erhoben hatte, wurde der Neu-Platonismus wenig begünstigt, nicht selten angefeindet; die Schule in Alexandria erlosch; doch blieben ihm viele treue Anhänger in Kl. Asien und er erwuchs unter Julianos Apostata Regierung zu neuem Ansehen; die Schule in Alexandria gewann verjüngtes Leben und mit ihr wetteiferte die, welche der geheimnissvolle Plutarchos der Grosse, Sohn des Nestorios, in Athen eröffnete. Unter den Schriftstellern dieses Zeitalters zeichnen sich aus *Themistios*, *Libanios*, *Julianos*, *Synesios* u. a. s. oben S. 312 f. *Nemesios*, Bischof zu Emesa [400], belesen in den Werken der Philosophen und ein feiner Beobachter, welcher der Wahrnehmung des Blutumlaufes im menschlichen Cörper ziemlich nah war, verfasste ein wackeres, für die Beschaffenheit der damaligen Physiologie ergiebiges Werk über die menschliche Natur: lat. a *J. Cono* in Ed. Gregorii Nyss. de homine. Strasb. 1512. F.; interpr. *G. Valla* ed. *Gaud. Merula.* Lyon 1538. 8; gr. lat. ed. a N. Ellebodio. Antwerpen 1561. 8; *J. Fell.* Oxf. 1671. 8; rec. *Ch. F. Matthaei.* Halle 1802. 8. Vgl. *Fabricii* b. gr. 8 p. 448. — Das glänzendste Zeitalter des Neuplatonismus und sein fruchtbarster Einfluss auf Wissenschaft und Leben beginnet gegen die Mitte des 5ten Jahrh., hauptsächlich in Athen und Alexandria. In Athen lehrten oder bildeten sich der Alexandrinische Peripatetiker *Olympiodoros*; *Syrianos* aus Alexandria oder Gaza [st. 450], der Nachfolger des Plutarchos auf dem Lehrstuhle, Verfasser eines Commentars zu B. 2. 12. 13 der Aristotelischen Metaphysik: lat. ab *H. Bagolino.* Vened. 1551. 4; und eines Comment. zu Hermogenes v. d. rednerischen Eintheilung: in Rhet. gr. Vened. 1509. F.; in *Spengel* Συναγωγη p. 195 sq. — S. Sch. *Hermeias* schrieb eine Erklärung des Platonischen Phaidon: Phaedon c. H. scholiis e cod. Monac. ed. *F. Ast.* Lpz. 1810. 8. — Alle übertraf an Geist, Gelehrsamkeit und vielseitiger Wirksamkeit *Proklos* Lykios, Diadochos weil *Syrianos* ihn zu seinem Nachfolger im Lehramte bestimmte, aus Konstantinopel [geb. 412; st. 485], gebildet in Alexandria und Athen, gross durch Talent und Wissen, rein in Sitten und Wandel. Dieser tiefsinnige Forscher, welcher Plotinos Grundansichten am vollständigsten und fruchtbarsten entwickelt hat, führte alle Vernunftanschauung des Uebersinnlichen auf Glauben zurück

und versuchte, diesen auch in seiner höchsten Steigerung mit den Ansprüchen der Vernunft zu vereinbaren; in der Metaphysik eignete er sich vieles aus dem Pythagorischen Systeme an, besonders die bedeutsame Symbolik der Zahlen. Für ihn hatten die ältesten Aeusserungen höheren Offenbarungglaubens in den angeblichen Ueberbleibseln des Hermes, Zoroaster, Orpheus einen reichen Sinn und er wusste sie mit neueren Ansichten, so wie die Widersprüche zwischen Platon und Aristoteles, mit Hülfe der Allegorisation auszugleichen. Die heilige Ahnung des Göttlichen in dem Wesen des Geistigen lässt sich nie verkennen. Selbst das oft räthselhafte Dunkel in Darstellung und Ausdruck seiner Vorstellungen, der Endergebnisse seines Selbstdenkens, beurkundet den gründlichen Ernst, welcher begreifbare Bezeichnung des unaussprechlichen Absoluten erstrebet. Von seinen vielen, zum Theile verlorenen, zum Theile noch ungedruckten Schriften lassen sich folgende als die beachtenswertheren angeben: Ueber Platon's Theologie und Anweisung zur Theologie in 211 Sätzen und Beweisen 6 B.: lat. p. *F. Patritium*. Ferrara 1583. 4, gr. lat. ed. *F. Lindenbrog* et *Aem. Portus*. Hamburg 1618. F.; Englisch m. Anm. v. *Th. Taylor*. London 1815. 2. 4; Erklärung des Pl. Timaios 6 B.: gr. in opp. Pl. Basel 1534; Englisch m. Anm. v. *Th. Taylor*. London 1820. 2. 4; Erklärung des Pl. Alkibiades I von d. menschlichen Natur: lat. cum Jamblicho. Venedig 1497; 1516. F.; des Pl. Parmenides von den Ideen; des Pl. Kratylos, in Auszügen: in *Bekker* Anecd. 3 p. 1163; gr. ed. *J. F. Boissonade*. Lpz. 1820. 8; der Pl. Politik, auszugsweise: in Apologiae quaedam pro Homero et arte poetica ed. *C. Gesner*. Zürich 1542. 8; von der Bewegung 2 B., zum Theile aus Aristoteles Physik: gr. Basel 1531. 8; gr. lat. das. 1545. 8; Paris 1542. 4; mehre metaphysische und ethische Abhandlungen; von Ewigkeit der Welt 18 Gründe gegen die Christen, erhalten in *Joannes* Philoponos Widerlegung: Opera e codd. ms. pr. ed. *V. Cousin*. Paris 1820 f. 6. 8; Initia philosophiae ac theologiae ex Platonicis fontibus ducta etc. pr. ed. *F. Creuzer*. Frkf. a. M. 1820 f. 4. 8. Ausserdem haben wir von ihm Commentar zum 1 B. der Elemente des Eukleides in 4 B.: gr. c. Euclide. Basel 1533; lat. interpr. *F. Barocio*. Padua 1560. F.; Englisch m. Anm. v. *Th. Taylor*. London 1788 f. 2. 4; gr. Ptolemaios

Astrologie: gr. Basel 1554. 8; gr. lat. Leiden 1635. 8; Grundriss der Astronomie nach Hipparchos, Aristarchos, Ptolemaios: gr. Basel 1540. 4; in *Halma* Ausg. d. Ptolemaischen Hypotyposis; von der Sphäre, nach Geminos: in Astron. vet. Vened. b. Ald. 1499; gr. Basel 1536. 4; gr. l. Antwerpen 1553. 8; *gr. l. in *J. Bainbridge* Ed. Ptolemaei hypotyp. London 1620. 4; von d. Wirkungen der Finsternisse: lat. in *J. Schroeter* Tabulae astrol. Wien 1561. 8; 6 alterthümliche hexametrische Hymnen: 4 c. Orphicis gr. Florenz 1500. 4; Vened. 1517. 8; in *Brunck* Anal. 2 p. 441; 2 in *Iriarte* Catal. codd. gr. Matr. 1 p. 88; in Biblioth. d. alt. Litt. St. 1. 2. Ined.; Bruchstücke aus 2 B. der Grammatischen Chrestomathie: in *Photios* Myriob. cod. 239; c. Apollonii Syntaxi ed. *F. Sylburg.* Frkf. 1590. 4; gr. lat. interpr. *A. Schott.* Hanau 1615. 4; bibl. d. alt. Litt. 1. 2. Ined.; in *Gaisford* Ed. Hephaestionis p. 369 sq.; Scholien zu Hesiodos W. u. T. Vgl. *Fabricii* b. gr. 8 p. 455 alte A. — S. Sch. u. Amtsnachfolger *Marinos* aus Sichem in Palästina [455] beschrieb mit Liebe und Kenntniss das Leben des Proklos: hinter *G. Xylandri* Ed. M. Aurelii. Zürich 1558. 8; gr. lat. ed. *J. A. Fabricius.* Hamburg 1700. 4; rec. *J. F. Boissonade.* Lpz. 1814. 8; und erklärte die Eukleidischen Data: m. diesen ed. *Cl. Hardy.* Paris 1625. 4. — *Ammonios* Hermeiou [300], Schüler des Proklos, Lehrer in Alexandria, Aristoteliker, reich an Kenntnissen, besonders auch mathematischen, erläuterte Schriften des Aristoteles und Porphyrios: Vita Aristotelis (vielleicht von Joannes Philoponos?) gr. lat. ed. *L. Holstenius.* Leiden 1621. 8; Comm. in A. praedicamenta et categorias. gr. Vened. 1503. F.; 1546. 8; in A. hermeneuticen. V. 1546. 8; in P. quinque voces etc. V. 1546. F.; 1546. 8. — Seines Sch. *Asklepios* aus Tralles Commentare über A. Metaphysik B. 6 u. 7 und über Nikomachos Arithmetik sind ungedruckt s. *de S. Croix* in *Millin* Mag. Enc. A. V vol. 3 p. 359. — Der Alexandriner *Joannes* Philoponos [527], ebenfalls Sch. des Ammonios, Urheber des [681] kirchlich verdammten Tritheismus, zeichnet sich als fleissigen, gelehrten und einsichtvollen Ausleger Aristotelischer Schriften aus: in priora Analytica lat. Vened. 1526. F.; gr. ed. *V. Trincavellus.* Vened. 1536. F.; in post. Anal. gr. V. 1504; *1534. F.; lat. V. 1557. F.; in Metaph. lat. ex interpr. *F. Patricii.* Ferrara 1583. F.; in l. de generatione et

interitu etc. gr. V. 1527. F.; in pr. IV ll. de nat. auscult. gr. V. 1534. F.; lat. V. 1539. F.; in ll. IV de Physica et in l. de anima gr. ed. *V. Trincavellus*. V. 1535. F.; lat. V. 1557. F.; Scholia in l. I meteorol. cum scholiis *Olympiodori* (Alexandr. 565) gr. lat. V. 1551. F. Er schrieb gegen Proklos über die Ewigkeit der Welt: gr. ed. *V. Trincavellus*. V. 1535. F.; lat. V. 1557. F. In seinen theologischen Schriften, unter welchen die über die Mosaische Kosmogonie Aufmerksamkeit erregt hat, herrschen aristotelische Ansichten und Grundsätze vor: in *Gallandi* bibl. patr. 12 p. 471 sq. Auch als Grammatiker machte er sich bemerklich durch Zusammenstellung der Wörter, welche nach Verschiedenheit der Bedeutung einen anderen Accent annehmen: (unter Kyrillos Namen) in Append. thes. Stephani; ed. *Er. Schmid*. Wittenberg 1615. 8. und durch eine Abhandlung über die fünf Dialekte der gr. Sprache b. *Konstantini Lask*. gramm. gr. Vened. 1512. 4; in *Stephani* Thes. u. in *Scapulae* Lex.

Um dieselbe Zeit lebten *Hierokles* [450], Lehrer der Platonischen Philosophie in Alexandria, trefflicher Erklärer der Pythagorischen goldenen Sprüche (s. oben S. 117), aus dessen Aufsatz über Vorsehung, Schicksal und Willensfreyheit ein Auszug (Paris 1597. 8.) u. aus anderen Schriften Bruchstücke vorhanden sind: Fragmenta ed. *J. Pearson*. London 1673. 8. Die s. Namen tragenden, meist abgeschmackten Schwänke (Facetiae) verrathen einen weit jüngeren Verfasser: gr. lat. (ed. *M. Freher*) Ladenburg 1605. 8; in *J. de Rhoer* Observatt. philol. Gröningen 1768. 4 p. 61 sq.; gr. u. franz. Paris 1812. 8. — S. Sch. der christliche *Aineias* von Gaza, welcher in zwey Gesprächen, Theophrastos, die Lehre von Unsterblichkeit und Auferstehung vertheidigte: lat. p. *Ambrosium Traversarium*. Venedig 1513. 8; gr. lat. cum *Zacharia* (Bischof v. Mitylene st. n. 536, Vf. eines Gespräches, Ammonios, gegen die Lehre von Ewigkeit der Welt: hinter Origenis Philocalia ed. *J. Taria*. Paris 1619. 4) ex rec. *C. Barthii*. Lpz. 1655. 4; in **Gallandi* bibl. patr. 10 p. 627. Auch stehen 25 Briefe von ihm in Coll. Epistologr. Vgl. *G. G. Wernsdorf* de Aenea Gaz. Naumburg 1817. 4. — *Simplikios* aus Kilikien [st. 549], Ausleger des Epiktetos (s. oben S. 350) erläuterte scharfsinnig und gelehrt mehre Schriften des Aristoteles: in Categorias gr. Venedig 1499. F.; Basel

1551. F.; lat. p. *G. Dorotheum*. V. 1541; 1550; 1567. F.; in Physicam gr. V. 1526. F.; lat. V. 1543. F.; in l. de coelo. gr. (aus Wilhelm's de Morbeke lat. Uebers. schlecht in das Griech. übers.) V. 1526. F.; lat. p. *Guilielmum de Morbeke*. V. 1540. F.; p. *G. Dorotheum*. V. 1544. F.; in l. de anima etc. gr. V. 1527. F.; lat. p. *J. Faseolum*. V. 1543. F.; Vgl. *A. Peyron* fragm. Empedoclis et Parm. Lpz. 1810. 8; *Fabricii* b. gr. 9 p. 529. — Der hellsinnige Selbstdenker *Damaskios* aus Syrien [525], Lehrer in Athen: Quaestiones de primis principiis nunc pr. ed. *J. Kopp*. Frkf. a. M. 1826. 8; Leben des Isidoros Gaz. in *J. Ch. Wolf* Anecd. gr. 3 p. 195; Bruchst. von dem Geschaffenen in *Iriarte* Catal. codd. ms. Matr. 1 p. 330. Vgl. *Fabricii* b. gr. 3 p. 484. — Aus *Eubulos*, Vorstehers der Alexandr. Schule, Vertheidigung der Platonischen Republik gegen Aristoteles, Bruchstück in *A. Maji* N. Coll. 2 p. 672. — *Agapetos*, Diakonos in Konstantinopel [540] verfasste einen flachen Fürstenspiegel: gr. lat. Venedig 1509. 8; gr. Cöln 1527. 4; rec. *J. A. Gröbel*. Lpz. 1733. 8.

K. Justinian hob [529] die Neuplatonische Lehranstalt in Athen auf; die Philosophen *Isidoros* von Gaza, *Simplikios*, *Damaskios* u. A. wurden verfolgt und mussten im Persischen Reiche Schutz und Sicherheit suchen. Zwar wurden in dem zwischen Khosru und Justinian abgeschlossenen Frieden [533] ihre Rückkehr in das Vaterland und Geistesfreyheit ausbedungen und sie zogen sich nach Aegypten zurück; aber die Wiederherstellung ihrer öffentlichen Wirksamkeit unterblieb. Die Erneuerung ihrer Philosophie erfolgte erst gegen Ausgang des XV Jahrh. durch *Marsilius Ficinus* und dessen Freunde und Anhänger in Italien.

Vergl. *Tennemann* Gesch. d. Ph. B. 6; *Fülleborn* Beyträge St. 3 S. 70 ffl.; *P. E. Müller* de hierarchia et studio vitae asceticae in sacris et mysteriis Graecorum Romanorumque latentibus. Kopenhagen 1803. 8; t. in (*Werkmeister's*) Jahresschrift für Theol. B. 5. Ulm 1820; *Ch. Meiners* Beyträge zur Kenntniss d. Denkart der ersten Jahrh. nach Ch. G. in ein. Betracht. üb. d. Neuplat. Ph. Lpz. 1782. 8. — *C. F. Rösler* de commentitiis phil. Ammonianae fraudibus et noxis. Tübing. 1786. 4. — *C. A. G. Keil* de caussis alieni Platonicorum rec. a rel. christ. animi. Lpz. 1785. 4, *Ej.* Comm. de doctoribus vet. eccl. culpa corruptae per Plat. sententias theologiae liberandis. Lpz. 1793 ffl. 4; abgedr. in Ej. opusculis Lpz. 1821. — Von den Gnostikern und christl. Philosophen §. 61.

56.

Die wissenschaftliche Thätigkeit der Alexandrinischen Mathematiker und Astronomen dauerte fort und war auch in späteren Zeiten fruchtbar an bedeutenden Ergebnissen, wie aus den uns erhaltenen Schriften oder Bruchstücken, Auszügen und Nachrichten zu ersehen ist.

Für Arithmetik arbeiteten unter anderen *Theon* aus Smyrna (s. oben S. 356); *Nikomachos* (s. S. 354), dessen praktische Arithmetik verloren ist; der Laodikäische Bischof *Anatolios* [273], ein Alexandrinischer Peripatetiker, dessen Lehrbuch der A. in 10 B. verloren ist; erhalten haben sich Bruchstücke aus Aufgaben: in *Fabricii* b. g. 3 p. 462 H. vgl. 2, 275 sqq. alt. Ausg.; und der Oster-Kanon nach *Rufinus* lat. Uebers.: in *Aeg. Bucherii* doctrina temp. p. 439 sqq. — Vorzüglich merkwürdig ist durch geistreiche lichtvolle Methode der Alexandriner *Diophantos* [360?], der erste Bearbeiter der unbestimmten Analysis und, wo nicht Erfinder, doch Vorläufer der Algebra; erhalten haben sich von s. arithm. Untersuchungen und Aufgaben in 13 B., welche im XVI Jahrh. noch vorhanden waren, 6 B. mit unbedeutenden Erläuterungen des *Max. Planudes* zu B. 1. 2 und eine, als 7s B. angesehene Abhandlung von den Polygonalzahlen: Ed. Pr. lat. p. *G. Xylandrum*. Basel 1575. F.; gr. lat. c. comm. *Cl. Cp. Bachet de Meziriac*. Paris 1621. P.; acc. observatt. *P. de Fermat*. Toulouse 1670. F.; die arithm. Aufgaben übers. v. *O. Schulz*. Berlin 1822. 8; über d. Polyg. Z. übers. m. Zus. v. *P. Th. Poselger*. Lpz. 1810. 8. Der Commentar der *Hypatia* [erm. 410], welche die Neuplatonische Philosophie in Alexandria vortrug und Lehrerin u. Freundin des Synesios war, so wie der Commentar zu Apollonios v. d. Kegelschnitten ist untergegangen. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 641 sqq.; Leben der H. in *E. Münch* verm. hist. Schr. 1 S. 239 f. — Von *Theon* dem Alex. [365], Vater der *Hypatia*, sind Scholien zu Eukl. u. Ptolem. (*Th.* commentaires sur les tables manuelles de Pt. jusqu'à présent inédites trad. p. *Halma*. Paris 1822. 4 vgl. *v. d. Hagen* in *Th.* fastos gr. priores. Amsterd. 1735. 4) vorhanden; die zum Aratos sind unächt; vergl. S. 181 u. 211. — *M. M. Felix Capella* (S. 285) folgte dem Nikomachos; *Proklos* s.

oben S. 362; *Eutokios* aus Askalon [n. 500] erläuterte Schriften des Archimedes u. Apollonios Perg. s. oben S. 211 f.

Die geometrischen Arbeiten lernen wir kennen in *Pappos* [390] Mathematischen Sammlungen 8 B., wovon die beiden ersten verloren sind: lat. p. *F. Commandinum*. Pesaro 1588; Bologna 1660. F.; Bruchstücke des griech. Textes in *Wallis* opp. T. 3 p. 595 sqq. u. in *Halley* Ed. des Apoll. Perg.; libri V part. 2 ed. *H. Jos. Eisenmann*. Paris 1824. F. — Ueber die sphärische Trigonometrie schrieben *Theodosios* aus Tripolis in Lydien [100]: lat. ex arab. Venedig 1529. 4; gr. lat. ed. *J. Pena*. Paris 1558. 4; (ex recogn. *Jos. Hunt*) Oxford 1707. 8; von Tagen und Nächten 2 B. u. περὶ οἰκήσεων: lat. cum Autolyci sphaera etc. p. *J. Auriam*. Rom 1587. 4; und s. Zeitgenosse *Menelaos*, welcher in Rom beobachtete, σφαιρικὰ 3 B.; lat. p. *F. Maurolycum*. Messene 1558. F.; in *M. Mersenni* synopsis mathem. Paris 1644. 4; in *Hunt* Ed. Theodosii; ll. III (lat.) quos olim collatis mss. hebr. et arab. cur. *Ed. Halley*, praef. add. *G. Costard*. Oxf. 1758. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4 p. 23 sqq. — Das Wichtigste darüber im Almagest. — Was von *Apollodoros* aus Damaskos [st. 129] u. A. über Kriegsmaschinen erhalten ist, steht in Mathem. vett. — Von *Nikomachos* Werk über Akustik s. oben 354; v. *Ptolemaios* nachher. — Ueber die Optik besitzen wir des *Ptolemaios* Schrift in einer alten lat. Uebers.; vergl. *GB. Venturi* Comm. sopra la storia e le teorie dell' Ottica. Bologna 1814. T. 1 in 4. und *Heliodoros* aus Larissa [400?] Optik, meist Auszug des angeblich Eukleidischen Werkes: Epitome gr. lat. Florenz 1573. 4; *F. Lindenbrog*. Hamburg 1619. 4; in *Gale* Opusc. myth.; (vollständig) gr. lat. ed. *Er. Bartholinus*. Paris 1637. 4; vgl. *Schneider* Ecl. phys. p. 210; 467.

Die Astronomie, durch Beobachtungen, besonders des Theodosios, *Menelaos* und *Theon* v. Smyrna, bereichert, wurde jetzt von *Kl. Ptolemaios* (s. oben S. 340) in ein vollständiges Lehrgebäude gebracht. Sein Almagest, μεγάλη σύνταξις τῆς ἀστρονομίας, Lehrbegriff der Astronomie in 13 B., worüber der Alex. *Theon* in 11 B. Erläuterungen geschrieben hat, umfasset alle ältere Theorien und Beobachtungen, besonders die Vorarbeiten des *Hipparchos*, und die Ergebnisse eigener Untersuchungen, unter welchen sich die über

die Theorie der Sonne und des Mondes, über die Evection des Mondes oder die Ungleichheit in der Bewegung desselben und die Messung des Abstandes der Planeten von der Erde als die gelungensten auszeichnen. Mit allen seinen Mängeln ist das Werk als erster wissenschaftlicher Versuch und noch mehr als Sammlung alter Forschungen und Beobachtungen höchst wichtig. *Pt.* System, welches beynahe 1400 Jahre beybehalten wurde, gehet von der Voraussetzung aus, dass die Bewegung der Gestirne gleich- und kreisförmig seyn und die veste Stellung der Erde im Mittelpuncte angenommen werden müsse, um welche sich die Himmelscörper in bestimmten Peripherien oder Sphären bewegen: Ed. Pr. lat. Auszug des *Joh. Regiomontanus*. Vened. 1496; Basel 1543. F.; lat. (v. *Gerard* de Cremona, nach d. Arabischen. Venedig 1515. F.; lat. p. *Gg. de Trapezunte*. Vened. 1528. F.; gr. c. Th. schol. (ed. S. *Grynaeus* et *J. Camerarius*) Basel 1538. F.; *(gr. et) trad. en français sur les mss. orig. de la Bibl. imp. (6, darunter ein Paris. aus dem $\frac{1}{8}$ten und ein Venet. u. 2 aus dem 12ten Jahrh.) par *Halma* et suivie des notes de *Delambre*. Paris 1813 f. 2. 4; vergl. *Delambre* Hist. d'astron. anc. T. 2 p. 67 sqq. Ausserdem besitzen wir von ihm Aufsätze über Erscheinung der Fixsterne und Planeten, ein Planisphärium, über die Polhöhe, Optik, über die Harmonie 3 B., über die Verstandesurtheile: de apparentiis inerrantium stellarum gr. lat. in *D. Petavii* Uranologio Paris 1630 p. 71 sq. vergl. *Fabricii* b. g. 3 p. 420 alt. Ausg.; Ὑποθέσεις u. Κανων gr. u. franz. von *Halma*. Paris 1820. 4; de hypothesibus planetarum gr. cum Procli sphaera, ill. a *J. Bainbridge*. Lond. 1620. 4; Planisphaerium ed. *Rodolphus* de Brugis. Toulouse 1544. F.; c. comm. *F. Commandini*. Vened. 1558. 4; de analemmate a *F. Commandino* instaur. et ill. Rom 1562. 4; harmonicorum L. III gr. lat. rec. *J. Wallis*. Oxf. 1682. 4 und in *Wallis* opp. T. 3 p. 1 sqq.; de judicandi facultate etc. gr. lat. ill. *Ism. Bullialdus*. Paris 1663; 1681. 4. Opera quae extant omnia praeter geographiam lat. et c. n. *Er. Osw. Schreckenfuchs*. Basel 1551. 2 F. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 270; *Montucla* T. 1 P. 1 p. 286 sqq. — *Hypsikles* [170?] schrieb über die Ascension der Gestirne: c. Heliodori Optica gr. lat. ed. *Er. Bartholinus*. Paris 1657. 4; vergl. oben S. 211. — Von *Kleomedes* s. oben S. 351; von *Achilleus Tatios* oben

S. 291; *Theon* S. 367. — Unter den ziemlich zahlreichen Schriften der Alexandriner über Astrologie ist die dem *Ptolemaios* wahrscheinlich mit Unrecht beygelegte, Tetrabiblos überschrieben, eine der vollständigeren, welche Proklos umschrieben hat: de judiciis astrologicis L. IV lat. Vened. 1484. 4; 1493. F.; gr. lat. etc. ed. *Joach. Camerarius.* Nürnberg 1535. 4; recogn. *Ph. Melanckthon.* Basel 1553. 4. Vergl. *Fabricii* b. g. 4 p. 147 sqq. — *Julianos* v. Laodikeia [170] astrologische Beobachtungen über Kriegsführung: in *Maji* N. Coll. 2 p. 675. — Des Alexandriners *Paulos* [378] Einleitung in die Astrologie, durch Deutlichkeit ausgezeichnet, worüber *Apomasar* [1151] Scholien schrieb: gr. lat. ed. *A. Schaton.* Wittenb. 1586. 4. — Aus des Thebaners *Hephaistion* Schriften Auszüge u. Bruchstücke in *Camerarii* Astrologicis u. *Iriarte* Catal. codd. matrit. 1 p. 244. — In lateinischer Sprache wurde die Astrologie bearbeitet von *Jul. Firmicus Maternus* aus Sicilien [336] in Mathesis oder de nativitatibus 8 B.: L. VII. Vened. 1497. F.; in Astronom. vett. Ven. 1499; ed. *N. Pruckner.* Bas. 1533; 1551. F. Ungewiss ist, ob derselbe, nach späterem Uebertritte zum Christenthume, die Schr. de errore profanarum religionum verfasst hat: ed. *Matth. Flacius.* Strasb. 1562; *G. a Wower.* Basel 1603; Rotterd. 1743. 8.

Die Tonkunst, von dem Aristoteliker *Aristoxenos* (s. oben S. 206), v. *Eukleides* (S. 211) u. *Nikomachos* (S. 354) wissenschaftlich begründet, wurde von mehren Schriftstellern bearbeitet und auf mathematische Grundsätze zurückgeführt: *Aristeides Kointilianos* [120?] 3 B. ergiebig für Composition, besonders für Rhythmik; *Gaudentios* Einleitung in die Harmonie; *Bakchios* des ält. reichhaltige Anweisung in Fragen und Antworten (in *P. Mersenne* Quaestiones in Genesin. Paris 1623. F. p. 1087; gr. lat. ed. *F. Morel.* Paris 1623. 12); *Kl. Ptolemaios*; des Alexandr. *Alypios* [360] Einleitung: Antiquae Musicae auctores VII gr. lat. rest. explanavit *M. Meibom.* Amsterdam 1652. 2. 4.

Nicht unbedeutenden und vorzüglich in Hinsicht auf reichhaltige geschichtliche Notizen beachtenswerthen Zuwachs erhielt die Litteratur der Kriegswissenschaft (s. Samml. oben S. 165 N. 3). In griechischer Sprache: *Onesandros* oder *Oneisandros* [53] treffliches B. über die Feldherrn-

kunst in Xenophontischer Sprache: Ed. Pr. lat. per *Nicolaum* de Sagonto, hinter Vegetius. Rom 1494. 4; p. *J. Camerarium.* Nürnberg 1595. 8; gr. *N. Rigaltii.* Paris 1599. 4; c. vers. gallica *L. B. de Zurlauben* (1757) cur. *N. Schwebelii.* Nürnb. 1762. F.; *gr. ed. *A. Koray.* Paris 1822. 8; Teutsch v. *A. H. Baumgärtner.* Mannheim 1786. 4. Vergl. *Fabricii* b. g. 4 p. 336 sqq. — *Ailianos* d. Taktiker [100] zeiget in s. Werke über die Taktik genaue Kenntniss des griechischen Kriegswesens: Ed. Pr. lat. c. Vegetio etc. Rom 1487. 4; gr. cum Thoma Mag. Paris 1532. 8; gr. cura *F. Robortelli.* Venedig 1552. 4; *Gazae* et *Robortelli* versio lat. das. 1552. 4; *C. Gessner* in opp. Ael.; gr. lat. ed. *Sixt. Arcerius.* Leiden 1613. 4. Uebers.; Französ. m. Anm. v. *Bouchaud de Bussy.* Paris 1757. 2. 12; Teutsch v. *A. H. Baumgärtner.* Mannh. 1786. 4. — *Arrhianos* s. oben S. 320. — Das von *Orbicius* oder *Urbicius* im V oder VI Jahrh. aufgefundene Bruchstück einer Anweisung zur Kriegskunst trägt fälschlich den Namen des K. *Hadrianus*: in *Rigaltii* Ed. Onosandri. — *Polyainos* ein Makedonier [165] sammelte in guter, etwas geschmückter Sprache, ziemlich ungeschickt u. leichtfertig aus Geschichtschreibern, welche zum Theile verloren sind, die Kriegslisten berühmter Feldherren in 8 B., von denen das 6 u. 7 unvollständig sind: Ed. Pr. lat. p. *J. Vultejum.* Basel 1549. 8 u. s. w.; gr. lat. ed. *Is. Casaubonus.* Leid. 1589. 12; auct. ed. *Pancr. Maasvicius.* das. 1690. 8; ed. *S. Mursinna.* Berlin 1756. 8; ed. *A. Koray.* Par. 1809. 8. Teutsch Frkf. 1793 f. 2. 8; auch in andere Spr. oft übers. Vergl. *G. A. Blume* in P. observationes crit. Stralsund 1824. 8; *Fabricii* b. g. 5 p. 321 sqq. — Auszüge milit. Inhaltes finden sich in den Bruchstücken aus *Jul. Africanus* (s. oben S. 338) vermischten Abhandlungen, κεστοί: in Mathem. vett. Paris 1693. F. p. 275 sqq. 339 sqq. Vergl. *Guichard* Mém. crit. et hist. T. 3 Vorrede und *Reimari* vita J. A. Fabricii p. 262.

In lateinischer Sprache sind vorhanden: *Sext. Jul. Frontinus* [st. 106] inhaltreiche und grossen Theils gut geschriebene Sammlung über die Kriegskunst in 4 B.: Ed. Pr. c. al. Rom 1487; 4; em. ill. *S. Tennulius.* Leid. u. Amst. 1675. 12; *cur. *F. Oudendorpii.* Leid. 1731; *1779. 8; c. n. sel. ed. *N. Schwebel.* Lpz. 1772. 8. Sein Werk über die Wasserleitungen der St. Rom hat für Archäologie

classischen Werth: Ed. Pr. c. Vitruvio ed. *J. Sulpitius* o. O. u. J. (Rom. b. Gerolt? um 1486?) F.; c. Vitr. Florenz 1496. F.; *ed. illustr. *J. Polenus*. Padua 1722. 4; loca desperatissima ope mss. rest. a *J. F. Corradino de Allio*. Ven. 1742. 4; ed. *G. C. Adler*. Lpz. u. Altona 1792. 8 m. K. Die Aechtheit des ihm zugeschr. Aufsatzes de coloniis ist zweifelhaft: Paris 1588. 8. — *Hyginus* [118] de castrametatione ed. *R. H. S.* (*Schell*) Amsterd. 1660. 4. — *Modestus* [275] de vocabulis rei milit.; c. al. Vened. 1474. 4 u. in d. Samml. — *Flav. Vegetius Renatus* [375] hat sein, ziemlich vollständiges Werk über die Kriegskunst in 5 B. aus mehren, jetzt meist verlorenen Schriften gesammelt: Ed. Pr. o. O. u. J. (Utrecht? 1473?) F.; o. O. (Paris) u. J. 4; (Cöln 147½?) F. u. s. w.; (rec. *J. Valart*) Paris 1762; cura *N. Schwebelii*. Nürnberg 1767. 4; in d. Samml.; *Cte Turpin de Crissé* Commentaires sur les institutions mil. de V. Montargis 1779; Paris 1783. 2. 4. — Samml.: Vet. de re militari scriptores. Rom b. E. Silber 1487. 4; rec. *Ph. Beroaldus*. Bologna 1496. F.; *G. Budaei*. Paris 1534 (1553). F.; *F. Modii*. Cöln 1580. 8; *G. Stewechii*. Antwerpen 1583. 4; *Leiden 1592. 8; *ed. *P. Scriverius*. Leiden 1607. 4; c. n. var. Wesel 1670. 2. 8.

57.

In der Naturkunde geschahen keine Fortschritte und sie musste schon deshalb in Verfall kommen, weil das, was *Aristoteles* und *Theophrastos* für sie geleistet hatten, wenig beachtet und benutzt wurde. Des Zeitalters Hang zum Wunderbaren und Uebernatürlichen, so wie die Trennung der philosophischen Speculation von der Erfahrung hinderten ihre wissenschaftliche Bearbeitung. Welche Richtung die Beobachtung der Natur und das Bestreben, ihre Geheimnisse zu erforschen, nahmen, kann an mannigfaltigen litt. Erscheinungen erkannt werden. Die unschuldigsten darunter sind die Sammlungen wunderbarer Naturereignisse, deren mehre, ohne grossen Nachtheil für die Litteratur, verloren sind. Von des Alexandr. *Sotion* [50], dessen Commentars zu Timon's Sillen Athenaios und Anekdotensammlung Gellius u. Plutarchos erwähnen, Berichten über wundersame Gewässer haben sich einige Bruchstücke erhalten: bey *H. Stephani* Ed. Aristotelis περὶ ἀκουστῶν. Par. 1557. 8 p. 138 sqq. u. in *Sylburg*

Ed. Aristotelis. Vergl. *Fabricii* b. g. 9, p. 440 alte Ausg. — *Phlegon* Trallianos [117] sammelte Gespenster- und Wundergeschichten und Nachrichten von Menschen, die ein hohes Alter erreicht haben: c. Antig. Car. ed. *G. Xylander*. Basel 1568. 8; *J. Meursius*. Leiden 1620. 4; *J. G. F. Franz*. Halle 1775; *Ed. II. 1822. 8. Vielleicht gehört ihm auch der Aufsatz über Weiber, die sich im Krieg hervorgethan haben: herausg. v. *A. H. L. Heeren*, in Gött. Bibl. d. alt. Litt. u. K. St. 6. 7, Ined. Aus seinem Werke über die Olympiaden in 16 B. haben wir Bruchstücke: in der Oxf. Ausg. des Pindar 1697 u. in *Gronov* Thes. 9 p. 1289. Vergl. *Fabricii* b. g. 5, p. 255 sqq. — Von *Apollonios Dyskolos* s. oben S. 278.

Praktisch bedenklicher waren die Versuche der Traumauslegung, worüber ein Notizenreiches Werk in 5 B. des Ephesischen Naturforschers *Artemidoros Daldianos* [150] auf unsere Zeiten gekommen ist: Ed. Pr. gr. Vened. b. Aldus 1518. 8; gr. lat. c. *N. Rigaltii* not.; acc. *Achmetis* [820] oneirocrit., *Astrampsychi* [600] et *Nicephori* [1260] versus oneirocrit. Paris 1603. 4; e duob. codd. mss. Ven. rec. ill. *J. G. Reiff*. Lpz. 1805. 2. 8 unbeendet. Vergl. *Fabricii* b. g. 5 p. 260 sqq. — Noch bedenklicher und folgenreich hat sich die jetzt getriebene und litt. fortgepflanzte Kunst bewiesen, welche aus Gesichtszügen und Linien in den Händen die Gesinnung und das Schicksal der Menschen ermitteln will. Damit scheinen sich s. dem 3ten Jahrh. Mehre beschäftigt und ihr Geheimniss als Ueberlieferung aus älteren Weisheitschulen geltend gemacht zu haben; so der Pseudo-*Polemon* (s. oben S. 308); *Adamantios* [417], jüd. Arzt in Konstantinopel, dann Christ in Alexandria, Physiognomik 2 B.: gr. Paris 1540. 12; gr. lat. Basel 1544; 1556. 8; in d. Samml., *Melampus* u. A.: Scriptores physiognomiae veteres gr. lat. rec. *J. G. F. Franz*. Altenburg 1780. 8; eines Ungenannten Ph.: in *Boissonade* Ed. Marini 1814 p. 130. — Am nachtheiligsten wirkte die Geheimnisskrämerey, womit die Goldmacherkunst oder die Alchymie, als Nachlass aus den verborgenen, nur Eingeweiheten geoffenbarten Weisheitschätzen des Hermes Trismegistos, Salomon und Pythagoras, im 3ten Jahrh. ausgeübt zu werden anfing; ihr Hauptsitz war in Alexandreia und obgleich Diocletianus [296] die Verbren-

nung aller alchymistischen Bücher verordnete, so scheint doch das Unwesen im Dunkeln fortgesetzt worden zu seyn; nach Eroberung Aegyptens durch die Araber verbreitete sich dasselbe weiter und nahm im Abendlande überhand. Vergl. *la Mothe le Vayer* oeuvres T. 1 p. 327 sqq.; Excerpta Valesiana p. 834 sqq. — *Zosimos* aus Panopolis [500?], scheint die Dürftigkeit seiner Kenntnisse unter mystisch-dunkeln Kunstausdrücken verborgen zu haben: de zythorum confectione fragm. gr. lat. ed. *Ch. G. Gruner.* Sulzbach 1814. 8; Bruchstücke in *Schneider* Eclogae phys. 2 p. 95.

Für die Naturlehre sind die, auch eigene Beobachtungen mittheilenden Physikalischen Untersuchungen des *Seneca* (s. oben S. 349) allein beachtenswerth. — In Bearbeitung der Naturgeschichte zeichnet sich der ältere *Plinius* aus (s. oben S. 342), in dessen verdienstlichem Werke der vorgefundene Erfahrung-Stoff treu fleissig zusammengestellt und mit einigen neuen Beschreibungen vermehrt ist. — Von *Ailianos* Thiergeschichte s. oben S. 323.

Ueber Land- und Hauswirthschaft verbreiten sich einige Schriften in lateinischer Sprache, welche Aufmerksamkeit verdienen. *L. Julius Moderatus Columella* aus Gades [50] stellte die Lehren und Erfahrungen über Oekonomie in 12 B. mit Geist und Einsicht, in schöner, rhetorisirend schmuckreicher Sprache dar: Lyon 1535. 8; in d. Samml. (s. oben S. 267); Teutsch m. Anm. v. *M. C. Curtius.* Bremen 1769. 8; Engl. *m. Anm. Lond. 1745. 4; das Gedicht über den Gartenbau, ein Nachtrag zu Virgilii Georgicis, b. *Wernsdorf* T. 6 P. 1. Eine Abhandlung über die Baumzucht kann zu einem früher geschr. ökonomischen Werke in 4 Büchern gehört haben: Teutsch m. Anm. v. *J. Riem.* Dresd. 1791. 8. — Aus *Gargilius Martialis* [222] Werke über den Gartenbau Bruchstücke in *A. Maji* Auct. class. e codd. Vatic. ed. T. 1 p. 387 sqq. — *Palladius Rutilius Taurus Aemilianus* [395?] trug aus älteren Schriften ein Werk über die Oekonomie in 14 B. zusammen: in d. Samml.: Italiän. herausg. v. *P. Zanotti.* Verona 1810. 4. — Ein seinem Zeitalter nach unbekannter *Coelius* gab ein, Apicius überschriebenes, Kochbuch in 10 B. heraus: Ed. Pr. Mailand 1498. 4; Venedig 1503. 4; c. annotat. *G. Humelbergii.* Zürich 1542. 4; ed. *M. Lister.* London 1705. 8 (120 Exempl.);

auct. (p. *Th. J. ab Almeloveen*) Amsterd. 1709. 8; ed. *J. M. Bernhold* (Markbreit 1787) 8. (Baireuth 1791; Ansbach 1800. 8).

58.

Die Arzneywissenschaft wurde bis gegen Ende des 3ten Jahrh. mit glücklichem Erfolge bearbeitet und vorzüglich durch mehre wichtige Beobachtungen und Untersuchungen griechischer Schriftsteller bereichert. Alexandreia blieb Hauptsitz der medicinischen Erudition; dagegen gab Rom, der Schauplatz ausgebreiteter und mannigfaltiger praktischer Thätigkeit, Veranlassung zur Entstehung medicinischer Schulen, welche sich nach veränderten Ansichten von zusammengestellten und auf einen obersten Grundsatz zurückgeführten Wahrnehmungen und Erfahrungen bilden mussten. Den materialistischen Methodikern stellten sich die psychischen Pneumatiker entgegen und bald entstand aus Vereinigung beider das eklektische System. Seit dem 4ten Jahrh. wirkten mystischer Ueberglaube und die ihm verschwisterte Gleichgültigkeit oder Abneigung gegen Erfahrung, Astrologie und Wundersucht äusserst nachtheilig auf die Medicin und sie sank zum Handwerke und zur Gaukeley herab, wenn sich gleich bey einigen Alexandrinern wissenschaftlicher Sinn und Achtung für ältere Verdienste erhielten, wie die compilatorischen Leistungen im folgenden Zeitraume darthun. Die wenigen römischen Schriftsteller der letzten Zeit sind bloss Sammler und geistlose Nachbeter.

Die Grundsätze der Methodiker oder die von *Asklepiades* u. s. Sch. Themison (§. 47 S. 269) aufgenommenen und verarbeiteten Hippokratischen Ansichten finden sich zusammengestellt in *Aur. Cornel. Celsus* aus Rom oder Verona [15] Compilation über die Arzneykunst in 8 B., welche ein Abschnitt aus dem von ihm verfassten grösseren encyklopädischen Werke, Artes (Rhetorik, Landwirthschaft u. Heilkunde), in 20 B. ist. Er hat in s. Beschreibung der Eigenthümlichkeiten der griechischen Schule als Dilettant gearbeitet, nach einem fehlerhaften Plane, gewiss nicht ohne vieles in den Aeusserungen seiner Gewährsmänner und Rathgeber missverstanden zu haben; die diätetischen Belehrungen haben den meisten Werth; aber auch an einzelnen vortrefflichen Wahrnehmungen und gut aufgefassten Erörterungen ist

kein Mangel. Die Sprache zeichnet sich durch Reinheit, Richtigkeit und Schönheit aus: Ed. Pr. ex rec. *B. Fontii.* Florenz 1478. F.; Mailand 1481. F. u. s. w.; rec. *J. B. Ignatius.* Vened. b. Aldus 1528. 4; ed. *J. Caesarius.* Hagenau 1528. 8; *J. A. v. d. Linden.* Leid. 1657; *1665. 12; *Th. Jans. ab Almeloveen.* Amsterd. 1687; 1713; Leiden 1746. 8 (Rotterd 1750; Basel 1748. 8); *J. B. Vulpius.* Padua 1750. 2. 8; **C. Ch. Krause.* Lpz. 1766. 8; **Leon. Targa.* Padua 1769; *Ed. II. Verona 1810. 4; ex rec. *L. Targae* c. n. var. acc. **G. Matthiae.* (zu Almeloveen's Ed. 1713 angefertigtes) Lex. Cels. (ed. *D. Ruhnken*) Leiden 1785. 4. Vergl. *J. B. Morgagni* in Cels. et Sammon. epp. Haag. 1724. 4; *J. Burani Lommii* comm. in Celsum (1724) ed. *Jos. Eyerel.* Wien 1794. 8; *A. Aen. Weber* spec. novae ed. C. Halle 1788 4; *L. Choulant* Prodromus novae ed. C. Lpz. 1824. 4; *M. G. Schilling* Quaestiones de C. vita. P 1. Lpz. 1824. 8. — *Kassios Felix* [15] medicinische Fragen und Aufgaben über Thiere: gr. ed. *G. de Sylva.* Paris 1541; lat. p. *A. Junium.* P. 1541. 8; gr. lat. ed. *C. Gesner.* Zürich 1562. 8; ed. *A. Rivinus.* Lpz. 1653. 4. — Die, von *Themison* ausgebildete, Methodische Schule gewann in der Physiologie Vervollkommnung durch *Xenokrates* aus Aphrodisias [50?], von dem eine Abh. über Nahrungmittel, die von Wasserthieren genommen werden, und Bruchstücke erhalten sind: ed. *C. Gesner.* Zürich 1559. 8; *Fabricii* b. g. 9 p. 454 sq. alte Ausg.; *J. G. F. Franz.* Frkf. u. Lpz. 1774 oder 1794. 8; *Cajet. de Ancora.* Neapel 1794. 8; **A. Koray.* Paris 1814. 8; sie wurde durch *Thessalos* aus Tralles [60] in Ansehung der Indication mit der Lehre von der Metasynkrise bereichert und erlangte ihren höchsten Glanz durch *Soranos* aus Ephesos [100], welcher in Alexandreia gebildet war und in Rom die Medicin lehrte und ausübte. Als philosophischer Selbstdenker führte er das Methodische System auf veste Grundsätze zurück und wusste von den Vorarbeiten älterer Aerzte einen erspriesslichen Gebrauch zu machen. Seine Abhandlungen über die weiblichen Zeugungtheile (in *Oreibasios* Samml. 1, 24; c. Rufo ed. *A. Turnebus.* Paris 1554. 8; lat. p. *J. B. Rasarium* c. Theophilo ed. *F. Morel.* P. 1556. 8; und über die Knochenbrüche (in *Niketas* S.; in graec. Chirurgica ed. *A. Cocchi.* Florenz 1754. F.) beweisen gute anatomische Kenntnisse; d.

Einleitung in die Medicin ist verdächtig: ed. *A. Torinus.* Basel 1528. F. u. in Coll. Aldina 1547. — Das dem *Moschion* Diordotes [117] beygelegte Buch von den Weiberkrankheiten hat zum Theil einen jüngeren Vf.: in *C. Wolph* Gynaecia 1560; gr. lat. ed. *F. O. Dewez.* Wien 1793. 8. — Das die Nosologie der Methodiker allein vollständig umfassende, in barbarischem Latein geschriebene Werk des *Coelius Aurelianus* aus Sicca in Numidien [100/200?] über die chronischen Krankheiten 5 B. und über die hitzigen 3 B. enthält ausführliche Auszüge aus verlornen gr. Schriften, besonders des Soranos: Ed. Pr. tard. pass. L. V etc. (ed. *J. Sichard*) Basel 1529. F.; acut. pass. L. (ed. *J. Guinterius*) Paris 1533. 8; cel. et tard. pass. ll. VIII. Lyon 1566 (1569). 8; de m. ae. et chr. L. VIII rec. *C. Amman*, acc. *Th. J. ab Almeloveen* notae et Lex. Amsterd. 1709 (1722); 1755. 4. Vergl. *C. G. Kühn.* Opusc. T. 2. — Als Anatom hat der Ephesier *Ruphos* [105], ein Dogmatiker, grossen Namen; er beschäftigte sich auch mit vergleichender Anatomie, war ein guter Physiolog und schrieb mehres über die Augen; erhalten haben sich 4 B. von Benennung der Theile des menschlichen Cörpers: lat. p. *Jun. P. Crassum.* Venedig 1552. 4; das B. von Blasen- und Nierenkrankheiten, und Bruchstücke: gr. Paris 1554. 8; ed. *G. Clinch.* Lond. 1726. 4; opusc. et fr. gr. quadruplo auctiora ed. *C. F. Matthaei.* Moskwa 1806. 8. — Mehre Werke über Arzneymittellehre sind verloren. Von *Nikomachos* s. oben S. 286. — Vorhanden ist das von *Scribonius Largus Designatianus* [43] lat. geschr. B. über die Zusammensetzung der Arzneymittel: Ed. Pr. *J. Ruellii.* Paris 1529. F. (Basel 1529. 8); * em. ill. *J. Rhodius.* Padua 1655. 4; ed. *J. M. Bernhold.* Strasb. 1786. 8. — und das vollständigste Werk des Alterthums über die materia medica, welches *Pedanius Dioskorides* aus Anazarba in Kilikien [64] griechisch in 5 B. abgefasst hat; es ist nicht bloss fleissige Zusammenstellung dessen, was bisher über Arzneymittellehre geleistet worden war, sondern enthält auch eigene Beobachtungen; bis in das 16te Jahrh. stand es, auch als Lehrbuch der Pflanzenkunde, in alleinigem Ansehn. Die Aechtheit der Schriften von den Mitteln gegen Gifte 2 B. und v. Arzneymitteln, welche leicht angeschafft wer-

den können 2 B. (gr. lat. p. *J. Moibanum* et *C. Gesner.* Strasb. 1565. 8) ist nicht unverdächtig; doch gehören sie in dieses Zeitalter; andere (v. Kenntniss der Heilmittel, ein alphab. Repertorium über D. und des Athen. Stephanos Schriften: lat. p. *C. Wolph.* Zürich 1581. 8) sind offenbar untergeschoben: Ed. Pr. lat. (ex arab.) cura *Petri* Paduensis. Colle 1478. F.: p. *J. Ruellium.* Paris 1516. F. oft; gr. c. sch. gr. Venedig b. Aldus 1499. F.; auct. das. 1518. 4; (ed. *J. Cornarius*) Basel 1529. 4; gr. lat. Cöln 1529. F.; gr. lat. c. castigation. (*Jac. Goupyli*) Paris 1549. 8; gr. ex interpr. *J. A. Saraceni*, add. sunt *Ej.* scholia. Frkf. 1598. F.; *ed. *C. Sprengel.* Lpz. 1829. 2. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4 p. 673 sqq.

Die Pneumatiker leiteten die Beschaffenheit des cörperl. Zustandes von einem selbstthätigen geistigen Princip, πνεῦμα, ab. *Athenaios* aus Kilikien [50] praktischer Arzt in Rom, wird als Stifter dieser Schule betrachtet; *Galenos* und *Oreibasios* haben Auszüge aus s. Schriften mitgetheilt. S. Schüler, der Spartaner *Agathinos* arbeitete an Vereinigung derselben mit der Empirischen und Methodischen und so bildete sich die Eklektische Schule, zu welcher *Archigenes* aus Apamea [100], ein scharfsinniger Dialektiker und Urheber einer neuen Kunstsprache, gehörte; sein dunkles Werk über den Puls ist von *Galenos* ausführlich erläutert worden. — Von dem Eklektiker *Aretaios* aus Kappadokien [80?] besitzen wir ein classisches Werk in griech. Spr. über Ursachen, Kennzeichen und Heilung der hitzigen und chronischen Krankheiten 8 B.; seine meisterhafte Krankheitbeschreibungen beruhen auf eigenen sorgfältigen und tief eindringenden Beobachtungen; die von ihm befolgte Heilmethode zeichnet sich durch Einfachheit und beständige Rücksicht auf Mitwirkung der Naturkräfte aus: Ed. Pr. lat. p. *Jun. P. Crassum.* Venedig 1552; vollst. 1554. 4; gr. (ed. *Jac. Goupylus*) Paris b. Turnebus 1554. 8; *gr. lat. c. n. et emend. *J. Wiggan.* Oxf. 1723. F.; cur. *H. Boerhaave* (eigentl. v. *J. de Groeneveld*) Leiden 1731 (1735). F.; Lpz. 1828. 8; Teutsch von *F. O. Dewez.* Wien 1790 u. 1802. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. 4 p. 703 sqq.; *Kühn* Opusc. 1.

Als selbstständigen Denker und gründlichen Beobachter erweiset sich der eklektische Dogmatiker *Klaudios Galenos* aus Pergamum [geb. 131; st. 201?], gebildet in Smyrna, Ko-

rinth u. Alexandria, praktisirend in s. Vaterstadt und besonders in Rom [s. 165], nach Hippokrates der gelehrteste und geachtetste medicin. Schriftsteller des Alterthums, dessen mächtiger Einfluss auf die wissenschaftliche Bildung arabischer und abendländischer Aerzte viele Jahrhunderte hindurch fortdauerte und bey späterer Umstaltung der Wissenschaft keineswegs als unverdient oder auf blindem Vorurtheile beruhend erschienen ist. Gründliche humanistische und mathematische Kenntnisse, durch Studium des Platon und Aristoteles gebildeter und erkräftigter ächt philosophischer Geist, ausgebreitete Belesenheit, vielumfassende, auf mehrjährigen Reisen und durch fortgesetzte Studien im Leben und in der Litteratur erweiterte und sichergestellte Erfahrung erhoben ihn zu einem classischen Schriftsteller, dem die Wissenschaft viel verdanket, obgleich der Materialismus seines Systems einige Einseitigkeit der Untersuchung und der Folgerungen aus Wahrnehmungen veranlassen musste. Wie Hippokrates, beobachtete er auf dem Wege, welchen die Natur vorzeichnet, ohne sich durch Schulansehen blenden oder durch Absichtlichkeit vorgefasster Meinungen irre leiten zu lassen. Er lernte den menschlichen Cörper durch Leichenzergliederungen genauer kennen und machte in der Myologie bedeutende Entdeckungen. Die Physiologie bearbeitete er mit edler philosophischer Einfachheit und mit Beachtung ihres Verhältnisses zur allgemeinen Naturwissenschaft, von welcher seine Ansicht freilich beschränkter seyn musste. Seine Grundsätze der Therapie sind geläutert und grösseren Theils haltbar. In den Erklärungen der Hippokratischen Schriften beurkundet sich kritisches Talent und Stärke in der Auslegungkunst. Seine Sprache hat viel Ueppiges, ist oft gedehnt, oft spitzfindig und ohne gehörige Helligkeit. Seine Schriften, von denen er selbst ein Verzeichniss hinterlassen hat, betreffen theils Gegenstände der Philosophie, theils Philologie; mehre derselben (168) sind verloren, mehre (30 bis 50) ungedruckt; die medicinischen sind zahlreich; 82 werden als ächt anerkannt; manche sind verstümmelt; die (18) nur in latein. Uebersetzungen vorhandenen werden für verdächtig gehalten. Als Inbegriff seines Systems ist der Aufsatz über die Heilkunst, τέχνη ἰατρική, von vorzüglicher Wichtigkeit; demnächst die Werke über Anatomie in 9 B.,

Physiologie in 17 B., Fieberlehre u. s. w. Opp. Ed. Pr. lat. p. *Diom. Bonardum.* Venedig 1490. 2 F. oft; Venedig b. Giunta 1541. F. oft; p. *J. Cornarium.* Basel 1548. F.; c. prolegomenis *C. Gesneri.* Basel 1562. F.; gr. (cura *A. Asulani, J. B. Opizii* et *G. Agricolae*) Venedig b. Aldus 1525. 5. F.; (cur. *H. Gemusaei. L. Fuchsii* et *J. Camerarii*) Basel b. Oporin 1538. 5 F.; gr. lat. c. Hippocrate ed. *R. Charterius.* P. 1679. 13 F. (s. oben S. 168); cur. *C. G. Kühn.* Lpz. 1821 f. 20. 8. Opuscula quaed. gr. lat. rec. *Th. Goulston.* Lond. 1640. 4; de opt. med. gr. lat. recudi cur. C. *Sprengel.* Halle 1788. 4. Fieberlehre übers. v. dems. Lpz. 1788. 8. Die meisten Schriften sind im 15 u. 16 Jahrh. gr. u. lat. einzeln gedruckt worden. Vergl. **Fabricii* b. g. p. 5 p. 277 sqq.; *C. Sprengel* Vers. e. Gesch. d. Arzneywiss. B. 2 S. 127 fll. — *Oreibasios* aus Pergamum oder Sardes [365] machte, aufgefodert von K. Julianos Apostata, methodisch geordnete Anszüge aus älteren medicinischen Schriften in 70 B., von welchen 1 bis 15 griech. u. lat., 43 bis 45 in lateinischer Uebersetzung, B. 5 Cap. 1 bis 6, B. 24. 25. 46. 47 griechisch vorhanden sind und für die medicinische Litteratur hohen Werth haben: Coll. (1—15. 24. 25) lat. *J. B. Rasario* interpr. Venedig b. Ald. (1555) 8; quae restant omnia lat. *J. B. Rasario* interpr. Basel 1557. 3. 8; l. 1. 2 gr. lat. ed. *Ch. G. Gruner.* Jena 1782. 4; *(B. 1—15 in) XXI vet. et claror. Medicorum gr. varia opuscula gr. ex O. cod. Mosq. gr. ed. interpret. Rasarii item animadvers. et indd. adj. *Ch. F. Matthaei.* Moskwa 1808. 4; Anatomica (B. 24. 25 aus Galenos) gr. Paris 1556. 8; gr. lat. cura *G. Dundass.* Leiden 1735. 4; Chirurgica (B. 46. 47) in *A. Cocchi* vet. med. Chir. Florenz 1754. F. p. 53 sq. 129 sq. 171 sq. Für s. Sohn Eustathios verfasste *O.* einen kürzeren Auszug mit umschreibenden Erklärungen in 9 B.; lat. *J. B. Rasario* interpr. Venedig 1554. 8; Paris 1554. 12. Ueber einfache Heilmittel, εὐπόριστα, 4 B.: lat. in *Sichardi* Ed. C. Aureliani. Basel 1529. F.; *J. B. Rasario* interpr. Vened. 1558. 8. Der ihm beygelegte Commentar zu Hippokrates Aphorismen ist unächt: lat. Paris 1553. 8. u. s. w. Vgl. *J. F. C. Hecker* Litt. Annalen d. gesammten Heilkunde B. 1 S. 5 fl. — *Nemesios* s. oben S. 362. — *Aetios* aus Amida in Mesopotamien [500] sammelte in 16 B. ältere, besonders pathologische und diagnostische Beobachtungen mit Hinzufügung eigener Wahrneh-

mungen und Urtheile: L. I—VIII gr. Venedig b. Aldus 1534. F.; libri IX aliquot capita ed. *J. E. Hebenstreit*. Lpz. 1757. 2 Diss. 4; L. VIII—XIII lat. p. *J. Cornarium*. Basel 1533. F.; Ll. XVI (die anderen 10 B. von *J. B. Montanus*) Basel 1534. F.; Ll. XVI p. *J. Cornarium*. Basel 1542 (1549). F.; *C. Weigel* Aet. exercitatt. specimen. Lpz. 1791. 4. Vgl. *Saxe* Onomast. litt. 2 p. 33 sq.

Die röm. Compilatoren des 3 u. 4 Jahrh. benutzten hauptsächlich die NG. des Plinius B. 20. 22, 23.; s. Medici ant. omnes qui lat. litt. diversorum morborum genera et remedia persecuti sunt. Venedig ap. Aldi fil. 1547. F; Parabilium medicamentorum Scriptores ant. ex rec. *J. Ch. G. Ackermanni*. Nürnb. 1788. 8. — Von dem Lehrdichter *Q. Seren. Samm.* s. oben S. 302. — Des Empirikers *Theodorus Priscianus* [370] Medicinische Sammlung in 4 B. und Diätetik enthalten manche gute Bemerkungen neben abentheuerlichen Vorurtheilen und Missverständnissen; die Sprache ist widrig: Ed. Pr. *Oct. Horatiani* (d. h. *Herm.* Gr. v. *Nuenar*) Strasb. 1532. F.; Basel 1532. 4; quae extant, nov. text. const. *J. M. Bernhold* T. 1. (Markbreit 1789) 8, unbeendet. — *Plinius Valerianus* [380] wird als Theilnehmer an einer von Mehren verfertigten ähnlichen, meist wörtlich aus Plinius entlehnten Compilation, de re med. L. 5., genannt: Ed. Pr. Rom 1509. F.; c. al. ed. *Alban. Torinus*. Basel 1528. F. — *Marcellus Empiricus* aus Bourdeaux [380] über die Arzneymittel: c. Galeni L. IX ed. *J. Cornarius*. Basel 1536. F. — *Sextus Placitus* Papyriensis [380 ?] aus Plinius de medicamentis ex animalibus: ed. *F. Emericus*. Nürnb. 1538. 4; ed. *G. Humelberg*. (Zürich) 1539. 4; in *Ackermann's* Samml. — Von einem jüngeren *Vegetius* [n. 400] oder wahrscheinlich einem Ungenannten, dem dieser Name beygelegt worden ist, haben wir eine brauchbare Compilation über die Vieharzneykunst in 6 B.: Basel 1528. 4; ed. *J. Sambucus*. das. 1574. 4; in den Samml. der scriptt. de re rust. s. oben S. 267; Veterinaria c. vers. ital. *J. Sarchiani* ed. *C. Cioni*. Florenz 1826. 8.

59.

Das römische Recht, vorzugsweise das Privatrecht und das peinliche Recht, veränderte und erweiterte sich beträchtlich; nicht sowohl durch Gesetze, welche schon unter

Tiberius fast nicht mehr vorkommen, oder durch Senatsbeschlüsse, obgleich bis Alexander Severus unter dieser Gestalt gesetzliche Bestimmungen hervorzutreten pflegten, oder durch die von Obrigkeiten ausgehenden Edicte, welche sich seit Entstehung der Monarchie wenig und nur unter kaiserlicher Genehmigung veränderten, als theils durch kaiserliche Entscheidungen, theils und hauptsächlich durch wissenschaftliche Bearbeitung der Rechtskundigen. Unter Hadrianus reinigte *Salvius Julianus* [134] das Edictum Praetoris von eingeschlichenen Fehlern, ordnete dasselbe vielleicht hin und wieder besser und gab ihm eine neue, fortan bleibende Gestalt, ohne dass der, früher vorkommende Name Edictum perpetuum hiemit in Verbindung zu bringen ist. Er scheint auch die von den Obrigkeiten der Provinzen zum Behufe der Rechtspflege aufgestellten, dem Edict der römischen Prätoren nachgebildeten Bekanntmachungen (Edicta provincialia) hiemit vereint zu haben, indem späterhin das Ed. provinciale in einfacher Zahl, ohne weiteren Zusatz erwähnt wird. Den Inhalt s. Arbeit kennen wir nur aus Bruchstücken und Anführungen, hauptsächlich in den Pandekten: Ed. perp. a *G. Ranchino* restitutum. Paris 1597. 8; in *Hoffmann* hist. juris 2 p. 305; *Abr. Wieling* fragm. Ed. p. Franeker 1733. 4; *Pothier* Pand. Just. Paris 1749. F. T. 2 p. CXII; c. praef. *H. Gandinii.* Parma 1792. 8. Vgl. *Ch. G. Haubold* in *Hugo* civilist. Mag. B. 2 No. 14; u. *Haubold* inst. jur. rom. priv. lineamenta Ed. II. 1826. p. 136 sq.

Die wissenschaftliche Bearbeitung des R. R. kennen wir fast ausschliesslich aus den Schriften der Rechtsgelehrten, welche unter Trajanus bis Alexander Severus gelebt haben; von den Schriften ihrer Vorgänger ist wenig erhalten; doch haben diese wahrscheinlich wissenschaftlich nicht höher gestanden, als ihre Nachfolger. Die Beschäftigung der Rechtsgelehrten, welchen, nicht erst seit Hadrianus, die höchsten Staatswürden zu Theil wurden, war im Ganzen dieselbe, wie früher. Doch war seit Augustus Alleinherrschaft üblich geworden, sich von dem Kaiser die Berechtigung zur Beantwortung der Rechtsanfragen ertheilen zu lassen. Die Antworten (responsa) wurden verschlossen an die Anfragenden abgegeben und von diesen, ohne dass sie die Beschaffenheit des Inhaltes kannten, der Gerichtsobrigkeit vorgelegt, welche,

wenn die Antworten gleichlautend waren, ihnen gemäss entscheiden mussten. So entwickelte sich die röm. Rechtswissenschaft nicht auf gelehrtem Wege theoretischer Speculation, sondern ganz eigentlich aus dem Leben und für das Leben. In den Schriften der röm. Rechtsgelehrten, welchen die allgemeinen Rechtsgrundsätze und deren wechselseitigen Beziehungen so hell vor Augen stehen, dass sie die Anwendbarkeit derselben genau zu berechnen wissen, tritt daher jeder einzelne Satz in lebendigster Anschaulichkeit hervor. Dass in ihnen bisweilen Ansichten begegnen, welche an Aussprüche der Stoa erinnern, dürfte wohl kein hinreichender Grund seyn, um die Behauptung zu rechtfertigen, dass die röm. Rechtsgelehrten dem stoischen Lehrbegriffe gehuldigt haben und diesem sonach ein nicht geringer Einfluss auf die Ausbildung der röm. Rechtswissenschaft zugestanden werden müsse. Als Schriftsteller waren die Juristen sehr fruchtbar; sie veröffentlichten Entscheidungen einzelner Rechtsfragen, Sammlungen von Rechtsfällen, umfassende Werke, insbesondere ausführliche Erläuterungen über das Prätorische Edict, Lehrbücher (institutiones) und kurze Uebersichten der Hauptsätze (regulae), theils für Selbstbelehrung, theils als Hülfmittel des mündlichen Unterrichts, welcher immer grössere Selbstständigkeit gewann und dem Lehrer durch eine, gewöhnlich vorausbezahlte Belohnung vergütet wurde. Seit Hadrianus hatte Rom eine, durch Befreyungen und Leistungen ausgezeichnete öffentliche Rechtsschule; die in Berytus hatte zur Zeit des Alexander Severus einen wohlbegründeten Ruf. — Vieles aus den Schriften der Juristen ist in Justinian's Digesten aufbewahret, weniges hat sich auf anderen Wegen erhalten.

A. Schulting Jurisprudentia antejustinianea. Leiden 1717; Lpz. 1737. 4; Jus civile antejust. cui praefatus est *G. Hugo*. Berlin 1815. 2. 8; vgl. *Haubold* institut. litt. 1 §. 81. — *C. F. Hommelii* Palingenesia librorum juris veterum. Lpz. 1767 f. 3. 8 stellt die in d. Digesten aufgenommenen Stellen nach Verfassern und Büchern zusammen.

Bey den Juristen, welche im Anfange dieses Zeitraums lebten, wird eine Spaltung in zwey Schulen (sectae) erwähnt, Gründer derselben waren [1] *Antejus Capito* und *Antistius Labeo*. Unter den folgenden Rechtsgelehrten werden als zur

Schule des Capito gehörig aufgeführt: *Masurius Sabinus* [15], dessen juris civilis ll. V sehr einflussreich gewesen, daher von späteren Juristen häufig bearbeitet und erläutert worden sind; *C. Cassius Longinus* [15], *Cael. Sabinus* [95], *Prisc. Javolenus* [100] und *Salv. Julianus* [134]; vielleicht gehörte auch *Sextus Pomponius* [160], aus dessen enchiridion eine kurze Uebersicht der Rechtsgeschichte in den Digestentitel de origine juris gekommen ist, dieser Schule an; *Gajus* [160] zählet sich entschieden zu ihr. Als Nachfolger des Labeo werden genannt: *Nerva* Vater u. Sohn, *Proculus* [15], *Pegasus* [70], *Celsus* [129] Vater u. Sohn. Nach den berühmtesten dieser Nachfolger erhielten die Schulen ihre Parteynamen. Die Anhänger des Capito wurden Sabinianer oder Cassianer, ihre Gegner, die Anhänger des Labeo, Proculianer genannt; jene hielten etwas einseitig den Buchstaben des Rechts vest und hingen an äusseren Aehnlichkeiten, welche sich in einheimischen Rechtseinrichtungen nachweisen lassen; in Ermangelung solcher Entscheidunggründe folgten sie der natürlichen Rechtsansicht; die Proculianer suchten die inneren Gründe, den Zweck und Zusammenhang der Rechtseinrichtungen zu erforschen, um sie auf eine dem Geiste derselben angemessene Weise erklären und fortbilden zu können. Unter Marcus Aurelius [170] verlieret sich die Spaltung; die Rechtsgelehrten, welche dem Streite der Schule fremd blieben, sind, soviel wir wissen, von den Alten selbst nie mit dem Ausdrucke Miscelliones bezeichnet worden. Vgl. *Dirksen* Ueber d. Schulen der röm. Jur., in Beyträgen z. Kunde des röm. R. Lpz. 1825.

Unter den Juristen der späteren Zeit sind die merkwürdigeren: *Gajus* [160] Vf. eines reichhaltigen Lehrbuchs (institutiones) in 4 B. (commentarii), welches für die Westgothische Rechtssammlung (breviarium Alaricianum) umgearbeitet worden ist: Ed. Pr. c. *Pauli* sentent. Paris 1525. 4; ex rec. *A. Schultingii* ed. a *Ch. G. Haubold*. Lpz. 1792. 8 und im Jus civ. Antejust. T. 1. Das als Hauptquelle der Justinianischen Institutionen überaus wichtige Werk ist, in Folge einer glücklichen Entdeckung *B. G. Niebuhr's* [1816], aus einer alten [vor 476], neu überschriebenen Handschrift zu Verona, in seiner ächten Gestalt, auf Veranstaltung der k. Akademie d. Wissensch. in Berlin bekannt gemacht worden:

Institutionum commentarii IV e cod. rescr. Veron. nunc pr. editi (ab *J. P. L. Goeschen*), Berlin 1820; *Ed. II. 1824. 8; es fehlen in der Hdschr. drey Blätter; von mehren Lücken sind in Ed. II einige, mit Hülfe einer neuen Vergleichung *F. Blume's*, ergänzt worden. — *L. Volusii Maeciani* [st. 175] auch archäologisch beachtenswerthe distributio assis: in *Graevii* Thes. 11 p. 1705 sq. — *Aem. Papinianus* [geb. 140; st. 212] der angesehenste der röm. Juristen vgl. *Ev. Otto* P. Bremen 1743. 8; *B. Voorda* P. Leiden 1770. 4. — *Domitius Ulpianus* aus Tyrus [st. 228], dem ein volles Drittheil der Justinianischen Digesten angehöret, Vf. des l. singularis regularum, wovon auch ohne Zweifel die unter *U.* Namen besonders erhaltenen 19 Titel einen Bestandtheil ausmachen: Ed. Pr. *J. Tilii.* Paris 1549. 8; ed. *G. Hugo.* Berlin 1824. 8; vgl. *F. A. Schilling* de U. fragmentis. Breslau 1824. 8 u. animadversionum crit. ad U. fragm. spec. I. II. Lpz. 1830. 8. — *Julius Paulus* [st. 235], von dem etwa der sechste Theil der Digesten entlehnt ist, sententiarum receptarum ll. V waren das gesuchteste Hülfbuch in den Gerichten und wurden daher auch in die Westgothische Rechtssammlung auszugsweise aufgenommen: Ed. Pr. *A. Bouchardi.* Paris 1525. 4; ed. *G. Hugo.* Berlin 1795. 8. — Von *Herennius Modestinus* [244], Ulpian's Schüler, der auch Eurematikon 3 B. griechisch geschrieben hat, stehen Bruchstücke in den Pandekten. — Eines Unbekannten Bruchstück de jure fisci hat *Niebuhr* in Verona aufgefunden und *Goeschen* den Ausgaben des Gajus angehängt. — In des *Dositheos* Magister [207] ἑρμηνεύματα hat sich ein Bruchstück juristischen Inhalts erhalten, eine griech. Uebersetzung aus einer oder mehren Schriften, welche nicht eben einen Sachverständigen verräth: Ed. Pr. *P. Pithoei* c. coll. leg. Mos. et rom. Paris 1573; fragm. vet. ICti de juris speciebus et de manumiss. ill. *M. Roeuer.* Leiden 1739. 8; *F. A. Schilling* de fragm. *D.* denuo gr. et lat. edito. Lpz. 1819. 8.

Seit der Regierung des Alexander Severus wurden Rechtsbelehrungen von dem Kaiser erbeten, der durch seinen geheimen Rath (consistorium) die Bescheide abfassen und diese als Antwortschreiben (rescripta) den Anfragenden zugehen liess. Dem dringenden Bedürfnisse einer Sammlung dieser K. Rescripte wurde durch den Codex Gregorianus [nach 296]

abgeholfen, dessen Urheber gänzlich unbekannt ist; *Hermogenianus* [nach 365], von dem die Digesten Bruchstücke enthalten, ergänzte diese Sammlung durch Nachträge im Codex Hermogenianus. Ohne kaiserliche Bestätigung wurden diese Sammlungen in den Gerichten eingeführt und finden sich auch, sehr abgekürzt in dem Westgothischen Rechtsbuche: Ed. Pr. *J. Sichardi.* Basel 1528. F.; in *Schulting* Jurispr. Antejust.; im Jus civ. Antejust. T. 1; vgl. *Ch. F. Pohl* de codd. Greg. et Hermog. Lpz. 1777. 4. — S. überhaupt oben §. 45 S. 264. F.

Zu den in Rom [bis nach 500] und in Berytus [bis 570] fortbestehenden öffentlichen Rechtsschulen kam die in Konstantinopel [425], in welcher in einem fünfjährigen Lehrcursus das Edictum perpetuum, Gaji institutiones und Ulpiani responsa erklärt wurden. Im östlichen, wie im westlichen röm. Reiche beruhete das geltende Recht auf den Schriften der grossen Rechtsgelehrten, deren gesetzliches Ansehen eine Constitution Valentinian's III [426] anerkannte, und auf den kaiserlichen Verfügungen. Da die zahlreichen und wichtigen Entscheidungen und Verordnungen seit Constantinus d. Gr. in dem Gregorianischen und Hermogenianischen Codex fehlten, so veranstaltete Theodosius II [438] durch *Antiochus* und sieben Gehülfen eine Sammlung derselben in 16 B., Codex Theodosianus; von diesem sind, eine kleine Lücke im 6 B. ausgenommen, die letzten 11 B. vollständig erhalten; die ersten 5 B. würden wir bloss nach dem im Westgothischen Rechtsbuche enthaltenen Auszuge kennen, wenn nicht *W. F. Clossius* (fragm. Tübingen 1824. 8) in der Ambrosianischen Handschriftensammlung zu Mailand und *A. Peyron* (fr. Turin 1823. 4) in einer neuüberschriebenen Handschrift zu Turin viele zur Ergänzung dienende Stücke aufgefunden hätten: Cod. Th. fragm. ed. *Ed. Pugge.* Bonn 1825. 8: Ed. Pr. *J. Sichardi* (ex brev.) Basel 1528. F.; *J. Tilii* (9—15 vollst.; 16 lückenhaft). Paris 1550. 8; *J. Cujacii* (hinzugekommen 6 unvollst.; Ergänzungen zu 7. 8; 16) Lyon 1566. F.; c. comm. *J. Gothofredi* cura *A. Marvillii.* Lyon 1665. 6 F.; *cura *J. D. Ritteri.* Lpz. 1736 (Mantua 1740; Venedig 1750). 7 F.; der Text im Jus civ. Antejust. T. 2; *Cod. Th. ll. V priores ed. *C. F. Ch. Wenck.* Lpz. 1825. 8. Vgl. *Haubold* instit. 1. §. 97. — Die von Theodosius beabsichtigte grössere Unternehmung, das Brauchbare aus den Schriften der Rechtsge-

lehrten und aus den codd. Gregor., Hermog. und Theodos. zusammenstellen zu lassen, ist nicht zur Ausführung gekommen. — Durch Theodosius II und die folgenden, besonders abendländischen Kaiser in den nächsten 30 Jahren [438 b. 468] wurden viele neue Verordnungen (novellae) erlassen, welche einen Nachtrag zur Theodosischen Sammlung bilden; was *Sichard* (im Brev. Alaric.) davon herausgab, ist ansehnlich vermehrt worden, besonders durch *A. Zirardini's* (Faenza 1766. 8) und *J. Ch. Amaduzzi's* (Rom 1767. F.) Ergänzungen: d. vollst. Text im Jus civ. Antejust. T. 2. Vgl. *Haubold* instit. 1 §. 98.

60.

Die Juden, den Druck röm. Herrschaft [s. 60 v. Ch.] unwillig tragend und wegen wiederholter Unruhen endlich [70 n. Ch.] des letzten Schattens ihrer politischen Selbstständigkeit beraubt und in den röm. Provinzen zerstreut, stellen ein bedeutsames Beyspiel auf von der Allmacht religiöser Vorstellungen, die in des Lebens Eigenthümlichkeit verschmolzen sind, und von der Anhänglichkeit an geheiligten Ueberlieferungen und Gebräuchen, in welche die grübelnde Vernunft einen tiefen, reichen Sinn zu legen weiss. Ungeachtet fortdauernder bürgerlicher Widerwärtigkeiten und Misshandlungen, und nach Auflösung des äusseren volksthümlichen Daseyns bewahrte die Denkart der Juden und die litter. Beschäftigung ihres gelehrten Standes eine unwandelbare Folgerichtigkeit. Der Priesterstand blieb geehrt; er hatte seine gelehrte Schulen in Palästina zu Tiberias, Jafna, Lydda u. Sepphoris, am Euphrat zu Sora u. Nehadra. Die litter. Thätigkeit umfasste theils eine eigenthümliche religiöse Philosophie, theils die Erklärung und kritische Behandlung der hebr. Religionsbücher, theils die Erläuterung der Gesetze u. Lehrmeinungen.

a) Die Bekanntschaft, welche die Juden, während ihres Aufenthaltes in Persischen Provinzen, mit morgenländischen Philosophemen und späterhin durch Einfluss der griechischen Litteratur mit Platonismus und mit der aus diesem erwachsenden eklektischen Philosophie gemacht hatten, veranlasste die Entstehung und Ausbildung der allegorischen Auslegung der heil. Schriften, deren Aussprüche mit den neuen philoso-

phischen Vorstellungen in Uebereinstimmung zu bringen, sich der bessere Kopf und der durch gesellschaftliche Umgebung aus dogmatischer Herkömmlichkeit aufgeregte Vernunftgeist verpflichtet fühlten; vergl. oben S. 355. F. So war die Bahn gebrochen zu einer theoretisch-mystischen Philosophie, für welche sich schon im vorigen Zeitraume durch Wort- und Buchstabenspiele einiger Stoff gesammelt hatte; jetzt pflanzte sie sich auf längere Zeit mündlich fort und gewann Vertraun, ehe sie zum System reifte und in Schriften überging. Dieses System, die Kabbala, stützte sich auf die Emanationlehre von der stufenweis, in zehn Sephirot, bewirkten Entwickelung aller Dinge aus dem göttlichen Urwesen, und hatte einen theosophisch-magischen Charakter, der mannigfache Verirrungen der Vernunft begünstigte. Dem durch seine Verbindung mit Bar-Kocheba und durch die ihm deshalb zuerkannte schauderhafte Todesstrafe bekannten R. *Akiba* [st. 120] wird das älteste kabbalistische Buch Jezirah, reich an Buchstaben- u. Zahlendeutungen und von späteren Bearbeitern viel verfälscht, beygelegt: lat. p. *G. Postellum.* Paris 1552. 8; hebr. m. mehren Comment. Mantua 1562. 4; transl. et not. ill. a *J. St. Rittangelo.* Amsterd. 1642. 4. Auch hinterliess er kabbalist. Betracht. üb. d. hebr. Buchst.: hebr. Cracau 1579. 4; c. vers. lat. in *A. Kircher* Oed. aeg. T. 2 p. 225 sqq. Vergl. *Bayle* s. v. Akiba. — Die zweyte hochgehaltene kabbal. Schr. Sohar (von Symbolik oder geheimnissvoller Bedeutung der Buchstaben; Offenbarung des geheimen Sinnes des heiligen Buches oder Grundzüge der Physik, Metaphysik und Geisterlehre; praktische Anleitung zum Wunderthun durch kunstgerechte Anwendung der göttlichen Namen und heiligen Sprüche) soll *A's* Schüler R. *Simeon ben Jochai* verfasst haben; auch sie ist stark interpolirt: comm. aliisque tract. ill. a *Ch. Knorr a Rosenroth.* Sulzbach 1684. F. Vergl. *Ej*, Cabbala denudata T. 1. Sulzbach 1677. 1678. T. 2 Frkf. 1684. 4.

S. Observatt. Hal. T. 1 p. 1 sqq.; *de la Nauze* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 9 p. 37 fll.; Teutsch in *Hissmann* Mag. 1, 245 fl. — **J. F. Kleuker* über die Natur und den Ursprung der Emanationslehre bey den Kabbalisten. Riga 1786. 8. — Der verallgemeinerte Einfluss dieser, zum Theile nicht geistlosen Grillen trat während des XV und XVI Jahrh. in Italien, Teutschland

und Frankreich hervor und zeiget sich nachhaltig selbst in neuerer Zeit nicht bloss in tief gewurzelter Abergläubigkeit und Wundersucht des Volkes, sondern auch in fast unheilbaren Phantasiespielen gelehrter und gebildeter Menschen.

b) Uebersetzungen und chaldäische Umschreibungen der Religionbücher, deren vormasorethischer Text zum Theile daraus zu ersehen ist, erschienen in nicht geringer Anzahl. *Jonathan ben Usiel* [90?] übersetzte die Propheten und *Joseph* der Blinde die Hagiographa. Es sind noch vorhanden des Pseudo-*Jonathan* Targum über den Pentateuch und ein Jerusalemsches T. über denselben, ein T. über die 5 Megilloth, 3 T. v. B. Esther und eins über die Chronik (ed. *M. F. Beck*, Augsb. 1680 fl. 2. 4; *D. Wilkins*, Amsterd. 1715. 4). Vergl. *Eichhorn* Einleit. in das A. T. Th. 2 §. 213 fll. — Der vorzüglichste chaldäische Umschreiber oder vielmehr Uebersetzer ist *Onkelos* [120??], welcher freysinnig und mit Einsicht gearbeitet und den Sinn der Urschrift möglichst treu, in reiner Sprache wiedergegeben hat; vergl. *G. B. Winer* de Onkeloso ejusq. paraphr. chald. Lpz. 1820. 4. — Exegetisch-kritische, grammatische und paläographische Bemerkungen, welche gelehrte Rabbinen, seit R. *Hillel* [1], über die h. Bücher gemacht hatten, pflanzten sich durch mündliche Ueberlieferung fort und wurden Masora benannt; ihre beträchtlichste Vermehrung erfolgte zwischen dem 3ten und 6ten Jahrh., in welchem sie auf der hohen Schule zu Tiberias gesammelt, aber nicht geschlossen wurde; der Vorrath wuchs fortwährend und nach dem in Handschriften davon gemachten Gebrauche wurde zwischen grosser und kleiner Masora unterschieden; erst im 16ten Jahrh. erfolgte die Anordnung dieser chaotischen Sammlung durch R. *Jacob ben Chajim*; vergl. über die Ausgaben oben S. 90; *Eichhorn* Einleit. Th. 1 §. 140.

c) Die gelehrten Satzungen, Erläuterungen, zum Theil polemische nähere Bestimmungen, religiös geordnete Volksgewohnheiten und Lebensverhältnisse betreffend, vermehrten sich in den ersten beiden Jahrhunderten beträchtlich und bey dem Werthe, welchen Glaubige auf die Aussprüche älterer berühmter Lehrer legten, wurde es bald dringendes Bedürfniss, dieselben zu sammeln und zu ordnen. Solche Sammlungen veranstalteten die hohen Schulen zu Jerusalem und zu Tiberias; sie führen den Namen Mischna, das zweyte

Gesetz. Auch dieses erhielt neue, dasselbe berichtigende, erweiternde, beschränkende Erläuterungen und Zusätze, welche ebenfalls gesammelt und Gemara benannt wurden. — Die Jerusalemsche Mischna wurde von R. *Juda Hakkadosch* aus Sepphoris [st. nach 200] in sechs Theilen gesammelt: Livorno 1652—56. 8; c. *Maimonidis* et *Bartenorae* comm. hebr. latinitate donavit *G. Surenhusius* Amsterd. 1698; 1738. 6 F.; Teutsch von *J. J. Rabe*. Onolzbach 1760 fll. 6. 4. Die Jerusalemsche Gemara trug *Juda's* Schüler, R. *Jochanan ben Elieser* [geb. 184; st. 279], mit Hülfe zweyer Rabbinen zusammen. Beide, die M. u. G., machen den Talmud von Jerusalem aus, welcher späterhin [um 300] unterzeichnet und als gesetzlich verbindlich anerkannt wurde. Er enthält neben vielen höchst abentheuerlichen Grillen und kleinlichen Bestimmungen der Handlungweise in allen Verhältnissen des Lebens, durch welche die gesellschaftliche Fortbildung und sittlich freye Veredelung der Juden gehemmt worden ist, einen, noch wenig benutzten grossen Schatz von grossartigen Gedanken und sinnbildlichen Belehrungen, alten Sagen und alterthümlichen und geschichtlichen Nachrichten: hebr. Venedig b. D. Bomberg (152¾). F.: Cracau b. Is. ben Aaron 1609. F.; die erste Ordnung, Seder Seraim, m. d. Abhandl. Schekalim, herausg. von R. *Elias ben* R. *Jehuda Löw*. Amsterd. 1710. F. Vergl. *Wolf* b. hebr. 2 p. 682 sqq. 889 sqq. 987 sqq. 4 p. 438 sqq.; *J. Lightfoot* opp. posth. p. 30 sqq. — Die Babylonische Mischna beziehet sich grösseren Theils auf die von Juden ausserhalb Palästina's zu beobachtenden Verordnungen und hat demnach einen, für allgemeiner eingetretene Verhältnisse des in allen Welttheilen zerstreuten und vom Verkehr mit Nicht-Juden lebenden Volkes entscheidenden Werth; sie wurde [nach 300] zu Tiberias gesammelt. Die dazu gehörige Gemara wurde [um 400?] von R. *Ascher* und nach diesem v. R. *Joseph* zusammengetragen. Beide, der Babylonische Talmud, wurden ebenfalls [um 500?] für gesetzlich verbindlich erklärt: Tract. talmud. Berachot. hebr. Soncino 1484. F. etc.; T. Bab. integrum add. comm. R. *Salom. Jarchi* et R. *Mos. Maimonidis* hebr. Venedig b. D. Bomberg 1520 fll. 12 F.; oft gedruckt (auch castrirt: Basel 1578; Frkf. 1697); Amsterd. 1644. 12. 4; c. comm. R. *Sal. Jarchi* et R. *M. Maim.* (ed. *Dav. Oppenheimer*) Amsterd. u. Frkf.

1715 fll. 10 F.; Wien 1791. 12 F. — *G. H. A. Ewald* Sprüche der Väter (nach der Mischnah) hebr. u. teutsch. Erlangen 1825. 8; *H. Hurwitz* Sagen der Hebräer, nach den Schriften der alten h. Weisen. Nebst einer Abhandlung über Ursprung, Geist und Werth des Talmud. Aus dem Engl. Lpz. 1826. 8. — Vergl. *J. Bartoloccii* bibl. magna rabb. 3 p. 77 sqq.; *Wolf* b. hebr. 2 p. 655 sqq.; 3 p. 320 sqq.; *J. H. Othonis* hist. doctor. Mischnic. Ed. II. Amsterd. 1698. 8.

61.

Jesus Christos [geb. 753 n. R. E.; im 30 Reg. J. des K. Octavian. Aug.], der ein engelreines, eine Fülle von Segnungen verbreitendes Leben durch seinen, die Welt mit Gott versöhnenden, die feierlichste Entsagung auf das Irdische, die unendlich reiche Zuversicht auf das unsichtbare Ewige beurkundenden Tod am Kreuze [33] besiegelte, arbeitete in seiner himmlischen Lehre der missbräuchlichen Ueberschätzung äusserlicher Religiongebräuche und der gedankenlosen Abhängigkeit von buchstäblichem Mechanismus in der heiligsten Angelegenheit des Gemüths hochkräftig entgegen, vergeistigte das von Sinnlichkeit getrübte Leben, erhob den Menschen zum fruchtbaren Glauben an das liebevolle gnadenreiche höchste Wesen und an Seligkeit durch Tugend, und weihete ihn zu dem sittlich grossen Berufe, einzukehren in sein Inneres, seine Sündhaftigkeit und Hülflosigkeit zu begreifen und mit der Stärke, die von oben kömmt, nach Würdigkeit für eine ewige selige Zukunft zu streben. Diese, von allen Ansprüchen auf weltliche Geltung freye, des Menschen höhere Bestimmung von allen Zufälligkeiten und Wechseln unsicherer Gegenwart trennende Lehre hatte in den ersten zwey Jahrhunderten ihres Daseyns und ihrer, den ihr einwohnenden göttlichen Geist und Gottes väterliche Vorsehung verherrlichenden, Verbreitung nur sehr entfernten, kaum bemerkbaren Einfluss auf die, aus anderen Elementen erwachsene und von entgegengesetzten Bedingungen abhängig gewordene Litteratur; weit merklicher lässt sich in den frühesten schriftlichen Aeusserungen ihrer Bekenner die Einwirkung jüdischer Denkart und späterhin alexandrinischer Philosophie auf religiöse Ansicht, auf Darstellung und Sprache derselben nachweisen. *Jesus* selbst hinterliess keine Schrif-

ten; er gehörte dem sittlich-religiös geheiligten öffentlichen Leben und der Ewigkeit an. Von mehren seiner Schüler und Nachfolger sind griech. Schriften vorhanden. Sie sind theils historischen Inhaltes: die Evangelien des *Matthaios*, *Markos*, *Lukas* und *Johannes* und die Apostelgeschichte des *Lukas*; theils sittlich-dogmatisch belehrend: 13 Briefe des Ap. *Paulos*, 2 (?) Br. des *Petros*, 3 (?) Br. des *Johannes*, Br. des *Judas*, *Jacobos* (?), Br. an die Hebr.; theils prophetisch, die Johanneische Apokalypse. — Mehre Aufsätze von hohem Alter mögen verloren seyn; andere wurden aus unsicheren oder minder reinen Ueberlieferungen gesammelt, durch Deutungen entstellt, oder mit frommer Absichtlichkeit gefeierten Namen und früheren Zeitaltern untergeschoben. Vergl. *J. A. Fabricii* Cod. apocryphus N. T. Hamb. 1703; Ed. II. 1719 fll. 3. 8; *A. Birch* Auctarium cod. ap. N. T. Fabr. Kopenh. 1804. 8; *Cotelerii* Ed. Patr. apost. T. 2; *P. King* hist. Symb. Apost. London 1701 (Lpz. 1703) 8; Acta s. Thomae ed. *J. C. Thilo*, Halle 1823. 8.

Die ächten ältesten christlichen Religionsschriften wurden im dritten Jahrh. in eine kanonische Sammlung gebracht und das Neue Testament benannt. vgl. *Saxii* Onomast. litt. I p. 215 sq. — Ausgaben: das Loblied der Maria und des Zacharias (Luk. 1) in Psalter. graec. Venedig 1486. 4; ein Theil des Ev. Johannes in Gregorii Naz. carmina. Venedig b. Aldus 1504. 4; Complutensis gr. lat. 1514/20. F.; gr. lat. recogn. a *D. Erasmo*. Basel b. Froben 1516.; *1519; *1522; 1527; 1537. F.; gr. c. LXX int. V. T. Vened. b. Aldus 1518. F.; *gr. Paris 1534. 8; *gr. Paris b. R. Stephanus 1546; 1549. 12; *1550. F.; 1551. 8; *b. *H. Stephanus* 1565. F.; gr. c. interpr. syr. et lat. b. H. Stephanus 1569. F.; *gr. lat. (Genf) b. H. Stephanus 1582. F.; b. R. Stephanus 1546; 1549. 16; 1550. F.; Leiden b. Elsevir. 1624; *1633; 1641; *1658. 12 u. s. w.; *B. Walton* Polyglotte. Lond. 1657 (1698). F.; rec. *J. Mill*. Oxf. 1707; auct. p. *L. Küster*. Amsterd. 1710 (Lpz. 1723; 1746). F.; *J. A. Bengel*. Tübingen 1734. 4; *J. J. Wetstein*. Amsterd. 1751 f. 2 Fol. (Lond. b. W. Bowyer 1763; 1782. 2. 12); *J. J. Griesbach*. Halle 1775 fll. 2. 8; *auct. das. 1796 fll. 2 8; *Ed. III Tomi I cur. *D. Schulz*. Berlin 1827. 8; Lpz. b. Göschen 1803. 4. 4; *Ch. F. Matthaei*. Riga 1782 fll. 12. 8; Wittenberg 1803 fll. 3. 8; gr. e cod. Alex. descr. a *C. G. Woide*. Lond. 1786. F.; Append. (ed. *H. Ford*) Oxf. 1799. F.; vergl. *Woide* notitia cod. Alex. c. var. lectt. ed. *G. L. Spohn*. Lpz. 1788. 8; gr. lat. Cod. Cantabrigiensis ed. *Th. Kipling*. Cambridge 1790. F.; *gr. ed. *G. Ch. Knapp*. Halle 1797; *Ed. II 1813;

Ed. III. 1824. 8; gr. lat. ed. *H. A. Schott*. Lpz. 1805; Ed. II. 1811; Ed. III. 1825. 8; gr. rec. *J. A. H. Tittmann*. Lpz. 1820. 12. — gr. perp. annot. illustr. a *J. B. Koppe* (mit Forts. v. *J. H. Heinrichs*, *C. F. Ammon*, *Th. Ch. Tychsen*, *D. J. Pott*). Götting. 1778 fll. 10. 8. — Die Kritik des N. T. liegt mit allem ihren Reichthume im Argen. Das Recensionen-System ist äusserlich unhaltbar, innerlich unfruchtbar. Die Verdorbenheit des Textes ist erkennbar und erklärbar aus Unachtsamkeit auf sprachliche Eigenthümlichkeit, aus Parallelisirungsucht, aus Kirchengebrauch und aus Rechtgläubigkeiteifer, aber die Versuche und Grundsätze der Reinigung sind nur lückenhaft und ungenügend zu ermitteln. Glücklicherweise wird hiedurch die Wahrheit der Lehre nicht gefährdet, denn unter dem unübersehbaren Vorrathe von Varianten gehen kaum 10 den Sinn an und selbst diese entscheiden nichts Wesentliches. Darum ist Knapp's Ermässigung und strenge Auswahl der Varianten musterhaft. Die Gültigkeit dieser Ansicht zu vollständiger Anschauung zu bringen, bleibt das undankbare Geschäft des neutestamentlichen Kritikers. s. (*D. Schulz*) in *J. Schulthess* Neuesten theol. Annalen 1826 S. 481 f.

Uebersetzungen fast in alle Sprachen. Teutsch nach *M. Luther* a. 1522 (*J. F. v. Meyer*. Frkf. 1819. 1822. 8); v. *C. F. Bahrdt*. Frankenthal 1777; Berlin 1783. 2. 8; v. *J. J. Stolz*. Zürich 1781 f.; 1795; 1798; Hannover 1804. 2. 8; *1820. 8; v. *Ch. F. Preiss*. Lpz. 1811. 2. 8. — Vergl. *Fabricii* b. g. 4 p. 755 sqq.

Einleitungen v. *J. D. Michaelis*. 1750; IV Ausg. Götting. 1787 f. 2. 4 (*H. Marsh* Anm. u. Zus. aus d. Engl. v. *E. F. C. Rosenmüller*. Gött. 1795 fl. 2. 4); v. *H. E. A. Hänlein*. Erlangen 1794 fll.; 1802 f. 2. 8; Lehrb. 1801. 8; v. *J. G. Eichhorn*. Lpz. 1804 fll. 3. 8; v. *J. L. Hug*. Tübing. 1808. 2. 8; t. *A. Schott*. Lpz. 1830. 8.

Die Schriften, welche den Apostolischen Vätern in den ersten zwey Jahrh. beygelegt werden, veranschaulichen den damaligen Mangel der christl. Lehrer an wissenschaftlicher Bildung, ihre Abneigung gegen heidnische Gelehrsamkeit und ihr harmloses Bilderspiel, und theilen manche bedeutende Nachrichten und Sagen mit; die Aechtheit mehrer derselben ist verdächtig, doch auch oft aus unzureichenden Gründen bezweifelt worden; Patrum qui temporibus Apostolorum floruerunt, opera ill. *J. B. Cotelerius*, rec. *J. Clericus*. Amsterd. 1724. 2 F.; P. apost. op. genuina c. *R. Russel*. Lond. 1746. 2. 8; Epp. P. ap. ed. *J L. Frey*. Basel 1742. 8; *Reliquiae sacrae s. auctorum fere jam perd. II et III saec. fragm. rec. ill. *M. Jos. Routh*. Oxford 1814 fll. 4. 8. — Vergl. *Fabricii* b. g. 7 p. 1 sqq. — Die apostolischen Con-

stitutionen in 8 B., welche dem *Clemens* Romanus [69] zugeschrieben werden, sind der Paulinischen Lehre entgegengesetzt; die ersten 7 B. gehören der zweyten Hälfte des III Jahrh. an und scheinen von Einem, der in einer morgenländischen Kirche lebte und mit Cyprianschen Ideen vertraut war, zusammengetragen worden zu seyn; das 8 B. ist vielleicht ein Jahrh. später hinzugekommen; vgl. *O. Krabbe* über Ursprung u. Inhalt d. apost. Const. des Cl. R. Hamburg 1829. 8.

Bey der weiteren Ausbreitung des Christenthums in Provinzen der röm. Monarchie, bey des für Belehrung empfänglicheren Publicums vorwaltender Neigung zur philosoph. Betrachtung, nach dem Uebertritte vieler philosophisch gebildeter Männer zur christl. Religion wurde die Unentbehrlichkeit heidnischer Wissenschaftlichkeit zur Bestreitung des Heidenthums allmälig anerkannt; die gebildeteren Christen, besonders die griechischen, fingen an, Gelehrsamkeit als Mittel zum Zwecke, Philosophie, namentlich platonische und synkretische, als Dienerin und Gehülfin der Theologie zu würdigen; religiöse Sittlichkeit, unter Ansehn göttlicher Offenbarung verkündet, foderte Glauben und Gehorsam; diesen wurde der Vernunftgebrauch untergeordnet. Vorzüglich gab die in Alexandria [180] eröffnete katechetische Schule (s. *H. E. F. Guericke* de schola quae Alexandriae floruit catechetica P. 1. 2. Halle 1824 f. 8) und das damit beginnende Wechselverhältniss zwischen christl. und nichtchristlichen geistigen Bestrebungen Veranlassung zum Entstehen und Gedeihen einer reichhaltigen christl. Litteratur; Apologie der Rel., Kritik, Uebers. u. Auslegung des A. u. N. T., Religionsphilosophie, Polemik, Homilien und erbauliche Gedichte machen die Hauptbestandtheile derselben aus. Als das Christenthum Staatsreligion geworden war, trat die gelehrte Richtung im Studium der Theologie noch bestimmter hervor.

Verzeichnisse der chr. Schriftst. s. oben S. 8; von Griech. KV. *Fabricii* b. g. 7 u. 8; von Latein. KV. *J. G. A. Oelrichs* commentarii de scriptor. eccles. lat. prior. VI saec. Lpz. 1791. 8; * *C. T. G. Schönemann* Bibl. patr. lat. hist. litt. Lpz. 1792 ff. 2. 8. — *Th. Ittig* de biblioth. et catenis Patr. Lpz. 1707. 8. — Im II. III u. IV Jahrh. wurden mehre Schriften erdichtet oder unter älte-

ren u. geachteten Namen in Umlauf gesetzt, weil apologetischer Eifer oder polemischer Fanatismus sich von solchen frommen Betrügereyen grosse Vortheile versprachen; vgl. *J. L. Mosheim* Dissertatt. ad hist. eccl. pert. vol. 1 p. 217 sq. 758 sq.; s. auch oben S. 68.

Samml.: Biblioth. magna Patrum. Paris 1575 fll.; 1654 fll. 17 F. und Auctaria (griech. Originale enth.) 1624—72. 5 F.; Bibliotheca maxima P. (herausg. v. *Ph. Despont*. Die griech. KV. in lat. Uebers.) Lyon 1677 fll. 27 F.; dazu *N. le Nourry* Appar. Paris 1694 fll. 2 F. u. Index Genua 1707. F.; *Bibliotheca vet. Patr. gr. lat. (bis zum 6ten Jahrh.) cura *And. Gallandi*. Vened. 1766 fll.; Ed. II. 1788. 14 F.; Op. P. gr. (ed. *F. Oberthür*) Würzb. 1777 fll. 20. 8. abgebr.; Op. P. lat. (ed. *F. Oberthür*) das. 1780 fll. 13. 8, abgebr. — *Ch. F. Rössler* Bibliothek der KV. Lpz. 1776 fll. 10. 8; *J. Ch. W. Augusti* Chrestomathia Patristica. Lpz. 1812. 2. 8.

a) Die Apologien und Empfehlungschriften sind hauptsächlich gegen das Heidenthum und die Einwürfe und Angriffe der Philosophen gerichtet und erhalten eben hiedurch eine allgemeinere litt. Wichtigkeit, indem sie bedeutende Beyträge zur Kenntniss des class. Alterthums und viele Stellen aus alten, zum Theil verlornen Schriften mittheilen; für die Kirchengeschichte enthalten sie schätzbaren Stoff. — *A*) In griechischer Sprache haben wir folgende: Die Werke des allegorisirenden *Justinos* des Märtyrers aus Sichem [geb. 89; st. 16$\frac{3}{5}$]: Opp. Ed. Pr. Paris b. R. Stephanus 1551. F., *op. et st. unius e congr. S. Mauri (*Prud. Marani*) Paris (Haag) 1742; (Venedig 1747) F., worin auch die gr. Schr. der übr. Apologeten abgedruckt sind; Apol. ed. *Ch. G. Thalemann*. Lpz. 1755. 8; *C. Ashton*. Cambridge 1768. 8. — Die Aufsätze des platonisirenden Atheners *Athenagoras* in Alexandreia [165], dessen Aeusserungen über Bildung einzelner Abschnitte des chr. Lehrbegriffes Aufschluss geben: Apol. et de resurr. lat. p. *G. Vallam*. Venedig 1488; 1498. F.; gr. ed. *P. Nani*. Paris 1541. 4; Paris b. H. Stephanus 1557. 8; opp. gr. lat. cura *Ed. Dechair*. Oxf. 1706. 8; Ap. ed. *J. G. Lindner*. Langensalz 1774. 8; curae post. das. 1775. 8; Vergl. *Th. A. Clarisse* de A. vita et scr. Leiden 1819. 4. — *Theophilos* aus Antiochia [177] hat viele Belesenheit in der griech. Litt. bey übrigens geringem schriftstellerischen Verdienst: ad Autolycum L. III c. comm. *J. Ch. Wolfii*. Hamburg 1724. 8. — Justinos Freund und Schüler *Tatianos* [st. 176] zeiget Gewandheit in der Darstellung und *Hermias* [vor 200] hat

manche Widersprüche der Philosophen aufgedeckt: *T.* or. ad Graecos et *H.* irrisio gentilium ed. *G. Worth.* Oxford 1700. 8; gr. c. comm. *J. C. Dommerich.* Halle 1764. 8. — Mit dem Alexandriner *Klemens* [l. 202; st. vor 218], welcher s. Lehrer *Pantainos* als Vorsteher der katechet. Schule folgte, beginnet die freyere eklektisch philosophische Behandlung des Christenthums. Er besass ausgebreitete gelehrte Kenntnisse und bot sie auf, um die Vernunftmässigkeit und den sittlich überwiegenden Werth der chr. Religion darzuthun. Seine Schriften, Ermahnung zur Annahme des Chr., der sittlich beredte Paidagogos in 3 B., die mannigfaltigen, aber oft dunkeln Stromateis in 8 B., und andere Aufsätze und Auszüge, sind ungemein reich an geschichtl. Stoff und an litter. Belehrungen: Opp. Ed. Pr. gr. (ed. *P. Victorius*) Florenz 1550. F. und *G. Herveti* et *Cyriaci Strozzae* versio lat. das. 1551. F.; *gr. lat. recogn. ill. *J. Potter.* Oxf. 1715. 2 F. (auct. Venedig 1757. 2 F.); Quis dives salutem consequi possit? ill. a *C. Segaar.* Utrecht 1816. 8. — Ihm war s. Sch., der platonisirende Alexandriner *Origenes* [geb. 185, st. 253] an philos. Geiste und an Gelehrsamkeit weit überlegen und erscheinet als Mensch, als Lehrer und als Schriftsteller gleich ehrwürdig. Einsichtsvoll und gründlich vertheidigte er das Chr. gegen *Celsus* Anfeindungen: lat. p. *Th. Gazam.* Rom 1481. F.; gr. ed. *D. Hoeschel.* Augsburg 1605. 4; *G. Spencer.* Cambridge *1658; 1677. 4; Teutsch m. Anm. v. *J. L. Moshein.* Hamburg 1745. 4. Um die kritische Berichtigung des Textes des Alt. T. erwarb er sich durch Vergleichung der Uebersetzungen, in Hexapla und Tetrapla, grosse Verdienste; durch ihn wurde die allegorische Auslegungkunst auf vestere Grundsätze zurückgeführt und die grammatische Auslegung begründet; s. exeget. Arbeiten über das A. u. N. Test. zeichnen sich durch einzelne treffende Bemerkungen und fruchtbare Winke aus: *Hexaplorum quae supersunt st. *B. de Montfaucon.* Paris 1713. 2 F.; in sacr. scripturas comment. ed. *P. D. Huetius.* Rouen 1668 (Cöln 1685). F.; die lat. Uebersetzung des *Rufinus* ist untreu; einen Auszug über dunkle Schriftstellen, Philokalia, verfassten *Theodoros* b. v. Tyana, *Gregorios* v. Nazianz und *Basilios* d. Gr.: gr. lat. p. *J. Tarinum.* Paris 1619. 4. Seine Forschungen über die kirchliche Glaubenslehre verrathen kühne Freysinnigkeit und vertraute Bekanntschaft mit Platonismus

und mit anderen philosoph. Systemen; er strebte nach schärferer Bestimmung der dogmatischen Vorstellungen und brach mit dem Werke von den letzten Gründen, *περὶ ἀρχῶν*, 4 B. die Bahn zu einem Systeme der christl. Glaubenslehre; diese Schrift ist grösseren Theils nur in der freyen lat. Uebers. des *Rufinus*, welcher sich vergeblich abmühete, um den *O.* gegen den gehässigen Vorwurf der Heterodoxie zu retten, vorhanden. Ausserdem sind mehre Aufsätze und Gelegenheitsschriften übrig; die Philosophoumena (in *Gronovii* Thes. 10; Compend. hist. philos. ant. ed. *J. Ch. Wolf.* Hamburg 1706. 8) ist unächt: Opp. gr. lat. stud. *Car.* (et *C. Vinc.*) *de la Rue.* Paris 1733 fll. 4 Fol. — *Eusebios* s. unten d, — *B*) In latein. Sprache: *Q. Septim. Florens Tertullianus* aus Karthago [st. 220], talentvoll und kenntnissreich, eifrig für das Chr., einseitig und hart, oft seltsam in seinen Behauptungen, und, wie Anordnung und Ausdruck s. Schriften zeigen, fast ohne alle schriftstellerische Bildung, verfasste viele apologetische, polemische und disciplinarische Schriften, in welchen ein grosser Schatz an geschichtlichen und alterthümlichen Nachrichten lieget: Opp. Ed. Pr. per *B. Rhenanum.* Basel 1521. F.; *N. Rigaltius.* Paris 1640.; 1664; 1675. (Venedig 1746) F.; rec. *J. S. Semler.* Halle 1770. fll. 6. 8. Apologeticus c. comm. *S. Havercampii.* Leiden 1718. 8; L. de pallio c. n. *Cl. Salmasii.* Leiden 1656. 8. — Der Africaner *M. Minucius Felix* [220] hat in dem (in Einer Hdschr. erhaltenen) apologetischen Gespräche Octavius wenig Eigenthümliches in den Vorstellungen; aber sein Vortrag ist gefällig und die Sprache nicht ohne Vorzüge: Ed. Pr. mit Arnobius, der lange [bis 1560] für den Vf. des Octavius gegolten hat, Rom 1543. F.; ed. *Fr. Balduinus.* Heidelberg 1560. 8; *J. Gronov.* Leiden 1709. 8; ex rec. *J. Davisii.* Cambr. 1709; 1712. 8; *J. G. Lindner.* Langensalz 1760; auct. 1773. 8. — *Thascius Caecilius Cyprianus* aus Karthago [st. 258], ein kräftig vester, umsichtiger Mann, bestritt den Götzendienst (de vanitate idololatriae) mit demselben Nachdruck, wie separatistische Unruhen in der Kirche, über deren Verfassung (de unitate ecclesiae) er zuerst scharfsinnige und folgerichtig durchgeführte Ansichten darlegte; seine Briefe haben in historisch-antiquarischer Hinsicht einen vorzüglichen Werth: Ed. Pr. Epistolae cura *J. Andreae Aler.* Rom b. Sweynheim u. P. 1471 F.;

Opp. ed. *D. Erasmus.* Basel 1520. F. u. s. w.; (cura *J. Felli*) acc. *H. Dodwelli* Dissertatt. Cyprian. Lond. 1682 (Bremen 1690; Amsterd. 1700) F.; *recogn. illustr. *St. Baluzius* et *P. Maranus.* Paris 1726 (Vened. 1728) F.: de vanit. idol. in *Lindner* Ed. Minucii. — Der Africaner *Arnobius* [298], dessen Werk adversus gentes in Einer Hdschr. erhalten ist, empfiehlt sich durch Belesenheit: Ed. Pr. Rom 1543. F.; c. animadv. *D. Heraldi.* Paris 1605. 8; (cur. *A. Thysio*) Leiden 1651. 4; recogn. ill. *J. Cp. Orell.* Lpz. 1816. 2. 8; Append. 1817. 8. — *Luc. Coelius Lactantius Firmianus* [st. n. 325] war eines trefflichen Ausdruckes mächtig, unter welchem sich nicht selten einige Gedankenarmuth verbirgt; er heisst der christl. Cicero und sowohl seine divinae institutiones L. VII, als die übrigen sittlichen Lehrschriften sind häufig gelesen und schwächlich nachgebildet worden: Ed. Pr. opp. in Monast. Sublacensi b. Sweynheim u. P. 1465; Ed. II Rom 1468; Ed. III 1470. F.; (rec. *Hon. Fascitelius*) Vened. b. Aldus 1535. 8; *J. Tornaesius.* Lyon 1587. 12; *c. n. *Ch. Cellarii* et al. ed. *J. L. Bünemann.* Lpz. 1739. 8; *ed. *J. B. le Brun* et *N. Lenglet Dufresnoy.* Paris 1748. 2. 4; ill. *Ed. a S. Xaverio.* Rom 1754 fll. 14. 8. De mortibus persecutorum c. n. *St. Baluzii* rec. *P. Bauldri.* Utrecht 1693. 8; st. et op. *N. le Nourry.* Paris 1710. 8; Epitome div. institut. rec. ill. *J. Davisius.* Cambr. 1718. 8; Carmen de Phoenice ad codd. quosd. mss. rec. *A. Martini.* Lüneburg 1825. 8.

b) Die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Religionbüchern oder das Bibelstudium ging von den Juden auf die Christen über. Die Kenntniss und der Gebrauch des A. T. wurde durch Uebersetzungen gefördert; so haben wir b. Origenes Bruchstücke aus den griechischen des wörtlich treuen *Aquila* [130], des sich an die LXX anschliessenden *Theodotion* [vor 160], des eines reineren griech. Ausdruckes mächtigen *Symmachos* [200?] und dreyer, zum Theil umschreibender Ungenannten [um 200?]. Es wurden auch Uebersetzungen in das Lateinische [vor 200] in das Koptische und Saitische [vor 200], in das Syrische, die Peschito [vor 370], und nach den LXX in das Aethiopische [vor 400] unternommen. S. Biblia polyglotta Complutensia 1514–1517. 6 Fol.; *G. M. le Jay.* Paris 1628 fll. (1666) 10. F.; *B. Walton* c. *E. Castelli* Lexic. heptaglott. London 1657 und 1669. 8 F. — Das N. T. wurde seit dem

zweyten Jahrhunderte in das Koptische, Lateinische u. s. w. übersetzt. — *Origenes* (s. oben S. 396) war Urheber der biblischen Kritik und Exegese. — *Johannes Chrysostomos* aus Antiochia [geb. 354; st. 407] erklärte biblische Stellen sinnvoll praktisch und seine meist einfache Ansicht behauptet oft unbestreitbaren Vorzug vor späteren Künsteleyen. Seine, zwar wortreiche Reden empfelen sich durch männlich edle Freymüthigkeit und lichtvolle Anordnung und Verbindung: Edd. Pr. lat. super Ps. quinquagesimo l. I. Cöln b. U. Zell (1466). 4; l. II. (das. 1467?) 4; sermones in Job per *Lilium Tiphern.* (das. 1468?) 4; Omiliae 87 sup. ev. Joh. per *Fr. Aretinum.* Rom 1470. F.; Serm. 25 p. *C. Personam.* Rom (1470?) F.; super Matthaeum p. *Gg. Trapezontium.* (Strasb. b. Mentel 1470?) F.; Comment. in epp. Pauli gr. Verona 1529. 4 Th. in 2 F.; Opera gr. lat. cura *Front. Ducaei.* Paris 1609 fll. 12 F. (1636; Frkf. 1698); (cura *H. Savile*) Eton 1610 fll. 8 F.; **B. de Montfaucon.* Paris 1718 fll. 13 F. (Vened. 1734. 13 F. 1780. 14. 4.); de sacerdotio gr. lat. ed. *J. A. Bengel.* Stuttgard 1725. 8; Homiliae IV sel. gr. lat. c. animadv. *Ch. F. Matthaei.* 1. Meissen 1792. 8; Novae Eclogae LII stud. *Ch. F. de Matthaei.* Moskau u. Lpz. 1807. 8; Selecta gr. et lat. annotationem subj. *J. v. Voorst.* 1. Leiden 1827. 8. Uebersetz.: Homélies, Discours et lettres chois. trad. p. *A. Auger.* Paris 1785. 4. 8; Predigten und kl. Schr. m. Anm. v. *J. A. Cramer.* Lpz. 1748 fll. 10. 8; Reden üb. das Ev. Joh. m. Anm. v. *Eul. Schneider.* Lpz. 1788 fll. 3. 8. — Aus des freysinnigen und kenntnissreichen *Theodoros* Mopsvestenes [st. 429] Schriften sind Bruchstücke übrig: *J. Fr. le Bret* de fragm. Th. M. Tübingen 1790. 4; *F. Münter* fr. patr. gr. Kopenhagen 1788. 8. — *Theodoretos*, Bischof von Kyros [457], leichtgläubiger Geschichtschreiber (in der Kirchengeschichte 5 B. von 325 bis 429; und in den abentheuerlichen Lebensbeschreibungen 30 Einsiedler) und einseitig befangener Polemiker (in 5 B. von Ketzereyen), ist ein trefflicher Ausleger vieler Bücher des A. T. und der Paulinischen Briefe: *Opp. gr. et lat. stud. *J. Sirmondi.* Paris 1642; Auctarium. 1684. 5 F.; cura *J. L. Schulzii.* Halle 1769 f. 5. 8. Vgl. *J. F. Ch. Richter* de Th. epistolarum Paulinarum interprete. Lpz. 1822. 8. — *Isidoros* Pelusiota [st. n. 460] Briefe 5 B., auch sehr ergiebig für Einzelnheiten der Glaubens- und Sit-

tenlehre, enthalten schätzbare Beyträge zur historisch-grammatischen Bibelauslegung: Paris 1638 (Venedig 1745). F. Vgl. *H. Ag. Niemeyer* de J. P. vita, scriptis et doctrina. Halle 1825. 8. — *Euthalios* [st. n. 460] theilte die Geschichte und Briefe der Apostel in Capitel und Verse ab und fügte Parallelstellen und kurze Einleitungen hinzu: *L. A. Zacagni* Coll. monumentorum vet. eccl. Rom 1698 p. 403. — In der abendländischen Kirche wurde wenig Selbstständiges für die Erklärung der Bibel geleistet. *Hilarius*, Bischof in seiner Vaterstadt Poitiers [st. 368], gelehrt, beredt, Bestreiter des Arianismus (de trinitate ll. XII u. mehre kleinere Aufsätze), folget als Ausleger vieler Psalme und des Evangeliums des Matthäus dem Origenes: Opp. Paris (1510) F.; p. *Erasmum* Rot. Basel 1523. F.; *stud. et lab. monach. ord. s. Benedicti (*P. Coustant*). Paris 1693. F.; *locupl. (cur. *Sc. Maffei*) Verona 1730. 2 F.; s. *Martene* Coll. ampliss. 9 p. 55. — Das bedeutendste Verdienst erwarb sich *Eusebius Hieronymus* aus Stridon [geb. 330; st. 420], ein vielwissender, unermüdet fleissiger Gelehrter, der sich durch eigensinnigen Eifer für Rechtgläubigkeit zu gehässigen Gewaltstreichen bestimmen liess. Er verbesserte die alte lat. Bibelübersetzung, zuerst die Psalme [383 ff.], und begründete mit Ueberarbeitung derselben nach dem hebr. Grundtexte [s. 388] die Vulgata (Ed. Pr. o. O. u. J. „Mainz b. Guttenberg 145$\frac{2}{5}$?" 2 F.; „Bamberg b. A. Pfister 1462" 2 F. u. m. a.; Paris b. R. Stephanus. 1538—1540. 4 Th. in 1 F.; a Sixto V probata. Rom b. Aldus Manutius 1590. F.; „Clementis VIII auctoritate revisa." Rom 1592. F. u. sehr oft). Unter seinen Werken haben die Bibelerklärungen, die oft mystisch allegorisch sind, und die historischen den grössten Werth: Edd. Pr. Epistolae c. praef. *J. Andreae Aler*. Rom b. Sweynheim u. P. 1468; Ed. II. 1470. 2. F.; öfter im 15 Jahrh. gedr. u. so auch andere einzelne Schriften, vitae patrum u. s. w.; Opera ed. *D. Erasmus*. Basel b. Froben 1520. 9 F.; *Marian. Victorius*. Rom 1565. 9 F.; cura monach. ord. Bened. (*J. Martianay* et *A. Pouget*) Paris 1693 ffl. 5 F., *st. ac lab. *Dominici Vallarsii* et *Sc. Maffei*. Verona 1734 ffl. 11 F.; auct. Vened. 1770. 11 F. u. 15, F. Vergl. *M. L. Engelstoft* H. Strid. interpres. Kopenh. 1797. 8. — *Ambrosius* und *Augustinus* hatten zu wenige Sprachkenntnisse, um gute Ausleger seyn zu können;

doch begegnen bey dem lezteren gesunde Blicke und treffende Bemerkungen. Weit besser erscheint die Exegese des von *Hieronymus* und *Augustinus* so hart angefeindeten hellsinnigen und gesund urtheilenden *Pelagius* und seines Freundes *Julianus*. — *Eucherius* Bischof von Lyon [st. vor 456] war des Hebräischen kundig und zeiget Sinn für den eigenthümlichen Geist und Sprachgebrauch der Bibel: Formularum spiritualium intelligentiae l., instructionum ll. II etc. Basel 1531. F.; Rom 1564. F.; in Bibl. max. patr. T. 6. p. 821 sq.

Vgl. *J. G. Rosenmüller* hist. interpretationis libr. sacr. in ecclesia christiana. Lpz. 1789 ffl. 4; Lpz. 1795 ffl. 3. 8; *D. Whitby* de sacr. script. interpretatione secundum patrum commentarios. Lond. 1714. 8; *J. A. Ernesti* opusc. phil. crit. Leid. 1764. 8 p. 288 sqq.

c) Bey alter Einfachheit der Glaubensrichtschnur (regula fidei) war die Religionphilosophie frey und ihre Gestaltung von der Geistesrichtung Einzelner und von ihren religiösen Bedürfnissen abhängig. Durch Streitigkeiten und Trennungen im Inneren der Kirche wurde genauere Entwickelung und schärfere Bestimmung der Lehren herbeygeführt; besonders seitdem Gnostiker und Manichäer, mit schwelgerischer Einbildungkraft tiefer Mystik, morgenländische Philosopheme dem Christenthume anzueignen suchten; die Manichäer wirkten fortdauernd asketisch praktisch auf das religiöse Volksleben und veranlassten die grossen Bewegungen, welche die allgemeinere Sehnsucht nach Verbesserung des kirchlichen Zustandes ausdrückten und unterhielten; die Gnostiker (s. *J. Matter* Histoire crit. du Gnosticisme. Strasburg u. P. 1828. 2. 8), seit dem apostolischen Zeitalter in Kl. Asien, Syrien, besonders in Aegypten einheimisch und von da nach Italien und dem Abendlande verbreitet, setzten speculative Erkenntniss und Theosophie dem Glauben entgegen. Sie wurden bestritten von *Irenaios* Bischof zu Lyon [178], dessen polemisches Werk in 5 B., bis auf wenige griech. Bruchstücke, nur in alter lat. Uebersetzung erhalten ist: Ed. Pr. *D. Erasmi.* Basel 1526. F. u. s. w.; c. comm. *Franc. Feuardentii.* Paris 1575; Cöln 1696. F.; *J. E. Grabe.* Oxf. 1702 F.; *Ren. Massuetus.* Paris 1710. F.; c. fragm. a *C. M. Pfaff* inventis (Haag 1715; Leid. 1743. 8) Venedig 1734. 2. F. Räthselhaft ist das Verhältniss, welches zwischen *I.* und *Tertullianus*, der auch dem Gnosticismus entgegenarbeitete, statt gefunden zu haben

scheint. Eine dem Gnosticismus verwandte Richtung hatte die Neuplatonische Philosophie und sie scheint auf die, an verschiedenen Orten sich allmählig bildende chr. Theologie nicht geringen Einfluss gewonnen zu haben; s. oben S. 366; *Souverain* üb. d. Platonismus der KV. (Cöln 1710. 8) übers. v. *J. F. Löffler*. Züllichau 1782; 1792. 8. In der Gestaltung der Theologie unterschied sich das Morgenland vom Abendlande merklich, wenn gleich das Streben nach bestimmter Erkenntniss und Veststellung des Begriffes von Gegenständen, welche ihrer Natur nach dem menschlichen Erkenntnissvermögen unzugänglich sind und daher nur eine mystische Anschauung zulassen, überall vorherrschet. Im Morgenlande, welches Liebe für alte Litteratur und Achtung für Geistesüberlegenheit länger beybehielt, wurde mit Anerkennung einer Abstufung in der himmlischen Erkenntniss, meist mit Beziehung auf Aeusserungen der Bibel, über das Wesen der Gottheit und über Jesu Christi Person freyer philosophirt. Die Bestimmung des Lehrbegriffes, besonders in Beziehung auf den Menschen und dessen Verhältniss zur Gottheit, und der Disciplin in der Abendländischen Kirche ging zunächst von Africa aus, wo sich der härtere Gegensatz zwischen Vernunft und göttlicher Offenbarung bildete und die Willkühr angeblich höherer Erleuchtung, verbunden mit steifer Vesthaltung des Buchstaben und des Herkommens, gewaltthätig wirkte. — Bis auf *Origenes* (oben S. 396) scheinen die aus Streitigkeiten hervorgegangenen genaueren Untersuchungen und Bestimmungen bey einzelnen Lehren stehen geblieben zu seyn; dieser that die ersten Schritte zur Errichtung eines Systems der Kirchenlehre, zu dessen fortgesetzter Bearbeitung vieles zusammenwirkte. Seit der Mitte des 4ten Jahrh. vervielfältigte sich die Uneinigkeit über die kirchliche Lehre und, nachdem das Christenthum Staatsreligion geworden war und die weltliche Regierung an kirchlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen anfing, wurden Ton und Verfahren im Bestreiten angeblich unrichtiger religiöser Meinungen und theologischer Behauptungen wesentlich verändert; es entstand ein politischer oder policeylicher Begriff von Rechtgläubigkeit, welcher Wahrheit und religiöse Sittlichkeit mit gleichen Gefahren bedrohete. Dafür sind das Leben und Wirken des Alexandrinischen Bischofs *Athanasios* [st. 373], eines scharfsinnigen, aber

ingelehrter Bildung, besonders in Sprachkenntnissen vernachlässigten Mannes, vollgültiger Beleg. Die unter seinem Namen vorhandenen, merkwürdigen und erfolgreichen Schriften sprechen seinen geschichtlich beglaubigten Geist aus, wenn sie auch stark interpolirt und zum Theil von Anderen abgefasst sind: Ed. Pr. gr. lat. Heidelb. b. Commelin 1601. 2. F.; *(B. de Montfaucon)* Paris 1698. 3 F.; *(N. A. Giustiniani)* Padua 1777. 4 F.; Interpr. Psalm. gr. lat. (op. *N. Antonelli*) Rom 1746. F. — *Kyrillos* Bischof von Jerusalem [st. 386] trug in katechetischen Reden die Grundlehren und Geheimnisse des Christenthums vor; auch haben wir Briefe und Bruchstücke von ihm: Catecheses gr. lat. cura *G. Morel.* Paris 1564. 4; st. et op. *J. Prevot.* P. 1608. 4; Opp. ill. *Th. Milles.* Oxford 1703. F.; *gr. lat. cura et st. *A. A. Touttée.* Paris 1720. F. vgl. *S. Deyling* observationes sacr. T. 5. p. 116 sq. — *Gregorios* Nyssenos [geb. 331; B. v. Nyssa 371; st. vor 400], Bruder des h. Basileios, ein philosophischer Kopf und durch rednerische Bildung ausgezeichnet, war den Grundsätzen des Origenes geneigt; unter s. zahlreichen Schriften sind die Dialogen von der Seele und Auferstehung und zur Bestreitung der Lehre vom Schicksal, so wie die Briefe vorzüglich beachtenswerth: Opp. gr. et lat. ed. *F. Ducaeus.* Paris 1615. 2 F.: App. *J. Gretseri.* P. 1618. F.; P. 1638. 3 F.; Epistolae VII gr. et lat. ed. *B. Caraccioli.* Florenz 1731. F. Mehres in *Zaccagni* Collect. monum. 1. p. 123; *Wolf* Anecdota 2. p. 284; *Gallandi* bibl. patr. 3. p. 385 u. 6. p. 571. — *Epiphanios* aus Eleutheropolis in Palästina [geb. 310; st. 403], Bischof von Kypros [367], schrieb unter anderen gegen 80 Ketzereyen die Medicinschachtel, Panarion, und die kürzere Uebersicht derselben den Glaubensanker, deren geschichtliche Angaben einer umsichtigen, streng kritischen Prüfung bedürfen: Ed. Pr. gr. Basel b. Oporin 1544. F.; gr. lat. c. n. *D. Petavii.* Paris 1622 (Cöln oder Lpz. 1682). 2 F.; de XII gemmis summi sacerdotis hebr. latine op. *P. F. Foggini.* Rom. 1743. 4; von Natur der Thiere (mit Physiologus Syrus ed. *Ol. G. Tychsen* 1795 genau übereinstimmend) gr. lat. Rom 1587; Antwerpen 1588. 4 m. K.; m. a. — *Neilos* zuletzt Einsiedler in den Wüsten bey dem Sinai [st. 450?] umschrieb das Handbuch des Epiktetos (s. oben S. 350) und hinterliess ermahnende Aufsätze und 303 Briefe: Tracta-

tus ed. *J. M. Suaresius*. Rom 1673. F.; Epistolae (gr.) op. et st. *P. Possini*. Paris 1657. 4; gr. lat. ed. *Leo Allatius*. Rom 1668. F. — Von *Theodoretos* und *Isidoros* Pelus. s. oben *b*). — Eine der merkwürdigsten Erscheinungen dieses Zeitalters sind die, wahrscheinlich während der Regierung u. Wirksamkeit des K. Julianos Apostata [zwischen 351 und 362] abgefassten mystischen Schriften, welche ein Betrüger, der Geistesrichtung nach dem Synesios verwandt, als Arbeiten des Atheners *Dionysios* Areopagita, eines Schülers des Apostels Paulos, geltend zu machen suchte. Es soll darin dargethan werden, dass das Christenthum im Alleinbesitze der wahren Mysterien sey; die Altgesinnten sollten durch Erlangung äusserer Weihen gelockt und über Verlust und Entbehrung der Gaukeleyen heidnischer Theosophen beruhigt und durch einen dem Christenthume untergelegten Polydämonismus schadlos gehalten, die Rationalisten durch ausgesprochene Achtung für Verstandsgebrauch und Dialektik gewonnen werden. Diese Bücher wurden von *Maximos* dem Bekenner [st. 622] in Scholien erläutert und von *Georgios Pachymeres* [st. 1340?] umschrieben. Zu derselben Zeit [532], in welcher sie von den monotheistischen Severianern als Auctorität angeführt wurden, bezweifelte *Hypatios* in Konstantinopel ihre Aechtheit. Weit später [um 827] wurden sie in das Abendland gebracht und in lat. Uebersetzungen verbreitet: Opp. lat. Florenz 1492. 4; Paris 1495. F. oft; gr. Florenz 1516; Paris 1562. F.; gr. lat. ed. *B. Corderius*. Antwerpen 1634; Paris 1644; auct. Venedig 1755. 2 f.; teutsch *J. G. V. Engelhardt*. Sulzbach 1823. 2. 8. Vgl. *L. F. O. Baumgarten-Crusius* in Comment. theol. ed. *Rosenmüller*. Lpz. 1825 T. 1. P. 2. p. 268 sq.; *H. E. G. Paulus* in Heidelb. Jahrb. 1825 S. 1068 f.

Die durchgreifendste und dauerhafteste Veränderung im kirchl. Lehrbegriffe, an dessen Bildung und Vertretung *Tertullianus* und *Cyprianus* (s. S. 397), *Hilarius* und *Hieronymus* (S. 400) Theil genommen hatten, bewirkte *Aurelius Augustinus* aus Tagaste [geb. 354; st. 430], Lehrer der Redekunst in Mailand und Rom [384] Bischof von Hippo [396], ausgestattet mit seltenen Geistesgaben, vertraut mit platonischer Philosophie, reich an eigenthümlichen Ansichten, arm an Sprachgelehrsamkeit, einseitig aus Mangel an unbefangener

Kenntniss des menschlichen Gemüths, sich oft dialektischen Spitzfindigkeiten, oft mönchischen Vorurtheilen hingebend. Von seinen vielen Schriften sind besonders die reichhaltigen polemischen, das, ausgebreitete litterärische und geschichtliche Erfahrung verrathende Werk de civitate Dei (Ed. Pr. in monast. Sublacensi b. Sweynheim u. P. d. 12. Jun. 1467. F.; Ed. II. Rom 1468; Ed. III das. 1470. F.; c. comm. *J. L. Vi-vis* et *Leon. Coquei.* Frkf. u. Hamb. 1661. 4), die Schr. de doctrina christiana Ll. IV (ill. *J. Ch. B. Teeg.* Lpz. 1769. 8), de spiritu et littera (ill. *J. Ch. B. Teeg.* Ed. II. Lpz. 1770. 8), de arte praedicandi (Strasb. b. Mentel vor 1466? F.; Mainz b. Fust u. Sch. um 1466? F.), die Confessionum Ll. XIII (Strasb. b. Mentel 1470? F.; stud. *H. Sommalii.* Leiden 1675. 12; *add. var. lectt. ed. *L. St. Rondet.* Paris 1776. 18) und die Briefe (Strasb. b. Mentel 1470? F. u. s. w.) beachtenswerth: Opera. Basel b. J. Amerbach 1506. 11 F.; *D. Erasmus.* Basel b. Froben 1528 ffl. 10 F.; *op. Monach. ord. S. Bened. e congr. S. Mauri. Paris 1679 ffl. 11 Th. in 8 F.; (cura *J. Clerici*) Antwerp. (Amsterd.) 1700 ffl. 12 Th. in 9 F.; (Vened. 1729 ffl. 11 F.; 1756 ffl. 18. 4); Epistolae II recens in Germania repertae. Paris 1734. F.; Sermones inediti descr. ill. *M. Denis.* Wien 1792. F.; Sermones X ex cod. Cassinensi (6) nunc pr. ed. cura et st. *O. F. Frangipani.* Rom 1819. F. Vgl. *H. N. Clausen* A. s. scripturae interpres. Kopenhagen 1827. 8. — *Joannes Cassianus* ein Thraker oder Gallier [st. n. 432], nach anachoretischen Wanderungen in Aegypten, Schüler des Joannes Chrysostomos, zuletzt [416?] Aeltester in Marseille, wo er seine Schriften, de institutis coenobiorum ll. XII, Collationum patrum ll. XXIV und de incarnatione Christi ll. VII verfasste, zeiget sich in der Glaubens- und Sittenlehre dem Pelagianismus geneigt: de inst. coen. et coll. Basel 1485. F.; Opp. c. comm. *A. Gazaei.* Arras 1628 (Frkf. 1722; Lpz. 1733) F.; vgl. *G. F. Wiggers* de J. C. Rostock 1824 f. 3. St. 4. — *Vincentius Lerinensis* [st. vor 450] erscheint in s. Commonitorium adversus haereses als gediegen gründlicher und christlich milder Polemiker und giebt über Beschaffenheit und Gebrauch der Tradition genügende Auskunft: c. Salviano ed. *St. Baluzius.* Paris 1663. 8; Ed. II. 1669 (Bremen 1688. 4; ed. *J. Salinas.* Rom 1731. 8); *Ed. III. 1684; Commen. ill. *E. Klüpfel.* Wien 1809. 8;

c. sel. *Baluzii* n. Avignon 1821. 8. — *Faustus*, Abt in Lerins [432] und Bischof in Riez [464; st. um 493?], philosophirt und polemisiret ziemlich freysinnig: de gratia u. m. in Bibl. P. max. Lugd. T. 8 p. 523 sq.; de spiritu s. ll. II (fälschlich dem Paschasius Rom. beygelegt) das. p. 807 sq.; Epistolae in *Canisii* Lectiones 1. p. 343 sq. Ed. *Basn.*; Sermones in *Martene* Coll. n. 9. p. 142 u. in *Martene* et *Durand* Thes. anecd. 5. p. 55; m. a.

Vgl. *J. G. Rosenmüller* de theologiae christ. origine. Lpz. 1786. 8; *W. Münscher* Handb. d. christl. Dogmengesch. Marb. 1797 ff.; 1802 f.; 1817 ff. 4. 8.

d) Die Geschichte der chr. Kirche wurde von *Hegesippos* [160?], den wir aus Bruchstücken (in *Grabe* Spicilegium patr. 2. p. 205; *Galland* bibl. patr. 2. p. 59) kennen, am ausführlichsten von *Eusebios Pamphilu* (s. oben S. 338) beschrieben. Wir haben von ihm mehre, in Hinsicht auf Stoff wichtige Werke: Kirchengeschichte bis 324 in 10 B., reichhaltig an Thatsachen und zum grösseren Theil glaubwürdig, wenn gleich in Ansichten und Urtheilen oft Befangenheit vorherrschet; sie wurde von *Rufinus* frey und mit Fortsetzung bis 395 in das Latein. übersetzt: lat. o. O. u. J. (Esslingen b. C. Fyner?); Utrecht 1474; Mantua 1479. F. u. oft; ed. *P. Th. Cacciari*. Rom 1741. 2. 4; Scriptores hist. eccles. gr. Paris b. R. Stephanus 1544. F.; gr. lat. rec. *H. Valesius*. Paris 1659 (Mainz od. Frkf. 1672); auct. P. 1677 (Amsterd. 1695). F.; *ex ed. *G. Reading*. Cambridge 1720 (Turin 1748) 3 F. Eusebii h. eccl. gr. rec. *F. A. Stroth*. 1. Halle 1779. 8; c. int. *H. Valesii* comm. etc. ed. *F. A. Heinichen*. Lpz. 1829. 8; Teutsch v. *F. A. Stroth*. Quedlinburg 1777. 2. gr. 8. Vgl. *J. Möller* de fide Eus. Kopenh. 1813. 8; *J. D. L. Danz* de E. ejusque fide hist. Jena 1815. 8; *Ch. A. Kestner* de E. auctoritate et fide diplom. Göttingen 1816. 4. Lebensbeschreibung Constantin's d. Gr. 4 B., herausg. m. KG.: ed. *F. A. Heinichen*. Lpz. 1830. 8. Evangel. Vorbereitung 15 B., um die Nichtigkeit der griechischen Systeme und die Vorzüglichkeit der jüdischen Theologie zu erweisen: lat. p. *Gg. Trapez.* Vened. 1470. F.; gr. Paris b. R. Stephanus 1544. F.; gr. lat. rec. *Franc. Vigerus*. Paris 1628. F. (Cöln od. Lpz. 1688). Beweis d. Wahrheit d. chr. Rel. gegen die Juden oder Demonstratio evangelica, 20 B., wovon 10,

das 1te u. 10te unvollständig, sich erhalten haben: gr. Paris b. R. Stephanus 1545. F.; gr. lat. (stud. *R. Montacutii*) Paris 1628. F. (Cöln od. Lpz. 1688.). Von den Märtyrern in Palästina 303 bis 309: in *Iriarte* Catal. codd. Matr. 1. p. 548; Ueber die in der h. Schrift genannten Orte, onomasticon 2 B., von welchen das zweyte, Palästina betreffend, griech. und in lat. Uebersetzung des Hieronymus (s. dessen opp. ed. *Clerici* 1707 u. *Vallarsii* 1733) erhalten ist: in *Ugolini* Thes. antiquit. sacr. T. 5; *C. a s. Paulo* geographia sacra 1703; Exegetische Schr. in *Montfaucon* Coll. nova Patr. 1. p. 1 u. 2. p. 347; polemische gegen Hierokles in *Olearii* Ed. opp. Philostrati; und gegen Markellos in *Montacutii* Ed. Demonstr. ev.; Bruchstück aus dem Leben des h. Pamphilos in Acta Sanct. Jun. 1. p. 420 u. *Fabricii* Ed. Hippolyti 2. p. 217; mehre Aufsätze: Opuscula XIV lat. st. et lab. *J. Sirmondi*. Paris 1643. 8. — Fortgesetzt wurde die Kirchengeschichte des Eusebios von *Sokrates* Scholastikos zu Konstantinopel [448] in 7 B. v. 306 bis 439 mit Fleiss und Einsicht; minder genügend, in gefälliger Sprache von seinem, ihn benutzenden Collegen *Salaminios Hermeios Sozomenos* in 9 B. v. 323 bis 439; beide ergänzend von *Theodoretos* (s. oben *b* S. 399) in 5 B. v. 325 b. 429: in *Valesii* u. *Reading* Scriptt. hist. eccl.; vgl. *F. A. Holzhausen* de fontibus, quibus Socr. Sozom. et Th. in scribenda hist. sacra usi sunt. Göttingen 1825. 4. — *Palladios* aus Galatien [geb. 367; st. vor 431], Bischof v. Helenopolis [400], schrieb [420] Geschichte der h. Einsiedler, historia Lausiaca (sie ist einem Lausos gewidmet: gr. ed. *J. Meursius*. Leiden 1616. 4; in *Cotelerii* Monum. eccl. gr. T. 3. p. 117; der ihm beygelegte Dialog von dem Leben des Joannes Chrysostomos (c. al. ed. *Em. Bigot*. Paris 1680; 1738. 4) und der Aufsatz über Indische Völker und Brachmanen (in *J. Camerarii* Libello gnomologico p. 110 sq.; ed. *Ed. Bissaeus*. London 1668. 4) scheinen von Anderen verfasst zu seyn. — Des Arianers *Philostorgios* aus Kappadokien anziehende und gehaltvolle Kirchengeschichte in 12 B. v. 300 bis 425 ist im Auszuge in *Photios* Myriob. Cod. 40 u. in mehren Bruchstücken erhalten: nunc pr. ed. *J. Gothofredus*. Genf 1643. 4; in Scriptt. hist. eccl. — *Gelasios* des jüng. [475], wahrscheinlich Bischofs von Kaisareia in Bithynien, Kirchengeschichte 3 B. oder Geschichte der Kirchen-

versammlung zu Nikaia: gr. lat. ed. *R. Balforeus.* Paris 1599. 8; im Syntagma eorum quae in synodo Nicaena facta sunt b. Commelin 1604. F.; in d. Sammlungen der Concil. — In lateinischer Sprache ist ausser dem betriebsamen *Tyrannius Rufinus* [st. 410], allein bemerkenswerth *Sulpitius Severus* aus Aquitanien [geb. 363? st. 410?], Mönch in Marseille, dessen historiae sacrae ll. II und Briefe durch schöne Sprache sich empfehlen: hist. s. (ed. *M. Flacius*) Basel 1556. 8; c. *comment. *C. Sigonii.* Bologna 1581. 8; Opp. ed. *V. Giselinus.* Antwerpen 1574. 8; c. n. *J. Vorstii.* Berlin 1668 (Lpz. 1703. 8). 12; *(cura *Ch. Schoettgen*) Lpz. 1709. 8; em. ill. st. *Hier. de Prato.* Verona 1741 f. 2. 4. unbeendet.

e) Die zuerst kindlich einfache christliche Beredsamkeit nahm kunstgerechte Regelmässigkeit an, seitdem das Christenthum Staatsreligion geworden und damit zu öffentlicher Feierlichkeit erhoben und vielfach umgestaltet wurde. A) in griechischer Sprache: *Eusebios* B. von Emesa [st. 360]: quae supersunt ed. *J. Ch. G. Augusti* 1829. 8. — *Basileios* der Grosse [geb. 315? st. 379], B. von Neokaisareia, Homilien, Aufsätze in guter Sprache: Opp. gr. Basel 1532. F.; *op. et st. *J. Garnier.* Paris 1721. 3. F.; Oratio ad adolescentes de modo e litteris gr. utilitatem percipiendi lat. p. *L. Brunum* Aret. o. O. u. J. 4 sehr oft; gr. cum Cebete. (Venedig 1480?) 8 u. s. w.; rec. ill. *F. G. Sturz.* Gera 1791. 8; Ep. ad Apollinarem Laod. de div. essentia gr. lat. nunc pr. prodit (cura *L. Sebastiani*). Rom 1796. 8; Homelies et lettres choisies p. *A. Auger.* Paris 1788. 8. — *Kyrillos* v. Jerusalem s. oben c) S. 403. — *Gregorios* [geb. 300? st. 391] B. v. Nazianz, gute Reden, anziehende Briefe, mittelmässige Gedichte, 170 geistliche, darunter sein Leben in Jamben, 284 epigrammatische in 8 B. der Anthologie des Konstant. Keph., und ein von Sachverständigen (*H. C. A. Eichstädt* Progr. 1816) ihm abgesprochenes, schlechtes, aus Euripideischen Centonen zusammengeflicktes Trauerspiel, der leidende Christos (Rom 1542. 8): Poemata. Vened. b. Aldus 1504. 4; Orationes 16. das. 1516. 8; Oratt. 9. das. 1536. 8 u. s. w.; Opp. gr. Basel 1550. F.; gr. lat. cura *F. Morelli*) Paris 1609 (1630; Cöln oder Lpz. 1690) 2. F.; in Julianum Invectivae duae etc. ed. *R. Montagu.* Eton 1610. 4; binae Oratt. gr. lat. comm. scholia adj. *Ch. F. Matthaei.* Moskwa 1780. 4;

Opp. gr. lat. c. var. comm. Venedig 1753. 2 F.; *op. et st. monach. ord. Bened. (ed. *Clemencet*) vol. 1. Paris 1788. F. Vgl. *C. Ullmann* Gr. v. N. Darmstadt 1835. 8. — *Joannes Chrysostomos* s. oben *b*) .S. 399; *Synesios* S. 314. — Der streitsüchtige Alexandriner *Kyrillos* [st. 444] macht sich durch leidenschaftliche Heftigkeit bemerklich: opp. op. et st. *J. Auberti.* Paris 1638. 7 F.; Homiliae XIX ined. gr. lat. interpr. *B. Corderio.* Antwerpen 1648. 8. — *Theodoretos* (s. oben *b*) predigt in biblischem Ausdrucke, mit frommer Wärme, nicht ohne Uebertreibung. — *Proklos* [st. 447], B. von Konstantinopel [434], ist gedankenreich: Analecta a *V. Riccardo* eruta gr. lat. Rom 1630. 4. — B) in lateinischer Sprache: der Gallier *Ambrosius* [st. 397], B. von Mailand, der Sprache mächtig, oft kräftige Reden, hell und warm in 3 B. von den Pflichten, inhaltreiche Briefe, Gedichte: de officiis. o. O. u. J. (Rom 1471?) F.; (Mailand 1474) 4; opp. Basel 1492. 3 F.; ed. *D. Erasmus.* Basel 1527. 5 F.; *J. Gillot.* Paris 1569; *stud. et lab. monach. ord. Ben. (*J. du Friche* et *N. le Nourry*) Paris 1686 f. 2 F. — *Petrus Chrysologus* aus Imola [st. 449], B. von Ravenna [434], eines hochgeachteten Kanzelredners 176 Reden: opp. c. observatt. *J. Mitae* 1543; Venedig 1742. F.; Serm. ed. *s. Pauli a s. Maria.* Vened. 1750; Augsburg 1758. F. — *Maximus* B. v. Turin [st. n. 465] ausgezeichnete 74 Homilien und einige Briefe: serm. c. P. Chrysol. Cöln 1678. 4; opp. ill. (a *Br. Bruni*) Rom 1784. F. — *Salvianus* (s. oben S. 352) verfasste Predigten für Andere.

f) Die christlichen Gedichte waren zuerst zum Gebrauche kirchlicher Gemeinden bestimmt; der Inhalt dieser schmucklosen Hymnen war aus Psalmen, Evangelien oder alten liturgischen Formeln entlehnt; später [nach 300] erhielten sie eine regelmässigere Gestalt vgl. *Herder* W. z. Litt. u. K. 16. S. 15 f. (12°). Späterhin wurden metrische Versuche erbaulichen Inhaltes den Mustern der Classiker nachgebildet, zum Theile um diese entbehrlich zu machen. — *A.*, in griechischer Sprache: *Gregorios* Naz. s. e). — *Apollinaris* aus Laodikeia [st. n. 392] umschrieb die Psalme: Paris b. Turnebus 1552. 8; gr. lat. ed. *F. Sylburg.* Heidelberg 1596. 8; in *Gallandi* bibl. p. 5 p. 350. — *Synesios* s. oben S. 314. — Die Homerokentra oben S. 288. — B) Weit fruchtbarer war das Abendland an lateinischen Verskünstlern: *Lac-*

tantius s. a) S. 398. — Des Spanischen Presbyters *C. Vettius Aquilinius Juvencus* [st. n. 331] hexametrische Umschreibung der Genesis und des Evangeliums des Matthäus: c. Sedulio. Paris 1499. 4; c. n. var. ed. *E. Reusch*. Frkf. u. Lpz. 1710. 8. — Des römischen B. *Damasus* [st. 384] 40 sprachlich meist gelungene Gedichte, 12 Briefe und einige Bruchstücke: opp. Rom 1638. 4; (cura *A. M. Merendae*) Rom 1754. F. — *Ambrosius* s. oben e). — Der Spanier *Aurelius Prudentius Clemens* [st. n. 405] drücket warme Empfindungen eines frommen Herzens in nicht immer gleich richtiger Sprache und Prosodie aus, ist oft wahrhaft erbaulich, seltener geistreich, hat für Rettung einiger humanistischer Bildung wohlthätig gewirkt und manche dankeswerthe Notizen erhalten: Ed. Pr. o. O. u. J. (Deventer 1492?) 4; ex rec. *N. Heinsii*. Amsterdam 1667. 12; ed. *Ch. Cellarius*. Halle 1703; 1739. 8; b. *Arevalo*; Parma b. Bodoni 1789. 2. 4; teutsch von *J. P. Silber*. Wien 1820. 8. — *Pontius Meropius Paulinus* [st. 431], Ausonius Schülers, Bischofs von Nola, 34 ziemlich wohlgerathene Gedichte, 51 Briefe: opp. Paris 1516. 8; ed. *H. Rosweyd*. Antwerpen 1622. 8; *J. B. le Brun*. Paris 1685. 4; *L. A. Muratori*. Verona 1736. F. — *Mamertus* (s. oben S. 352) Hymne und Contra varios errores: b. *Fabricius*. — *Coelius Sedulius* vielleicht ein Irelländer [450] behauptet unter den christlichen Dichtern durch reichere Geistesbildung, verbunden mit inniger Frömmigkeit, dichterisches Gefühl und Schönheit der Sprache eine der Ersten Stellen: in l. evangeliorum. o. O. u. J. (Utrecht 1473?) F.; carmen paschale (ed. *P. Eisenberger*) Lpz. 1499. 4; Exhortatorium ad Christianos. Lpz. 1499. 4; Carmen paschale (ed. *J. Parrhasius*). Mailand (1501) 8; oft; Opp. rec. *Ch. Cellarius*. Halle 1704. 8; rec. *J. F. Gruner*. Lpz. 1747. 8; cur. *H. J. Arntzenio*. Leuwarden 1761. 8; b. *Arevalo*. — Ihm steht nicht viel nach der Aquitanier *Prosper* [st. 463?], dessen Chronik bis 455 die Grundlage der Chroniken des Mittelalters wurde; Sprache und Versbau haben Mängel; sein Hauptwerk ist ein dogmatisches Gedicht von der Gnade, nach dem Lehrbegriffe des Augustinus, dem er eifrigst anhing; mehre didaktische Epigramme sind nicht ohne, wenigstens geschichtlichen Werth: *opp. (cur. *J. Lebrun de Marette* et *L. U. Mangeant*) Paris 1711 (Venedig 1744). F.; P. et Honorati opp. (aliquot) ill. a *J. Sa-*

linas. Rom 1732. 8. Vgl. Hist. litt. de la France 2 p. 369 sq. — Ob der Spanische Bischof von Illiberis *Orientius* [440] oder ein späterer [525] das geistreiche Commonitorium ad paganos in 2 B. verfasst habe, ist ungewiss: ed. *M. Delrio*. Antwerpen 1600. 12; *H. L. Schurzfleisch*. Wittenberg 1706 u. supplem. Weimar 1716. 4; in *Martene* ampliss. coll. 5 p. 19 sq. Vgl. Hist. litt. de la Fr. 2 p. 251 sq. — *Paulinus* von Perigueux in Guienne [470] beschrieb das, für Zeitgeschichte und Sittenkenntniss beachtenswerthe Leben des h. Martin in schlechten Hexametern: ed. *F. Juret* in bibl. patr. Paris. T. 8 p. 1001; rec. *C. Barth*. Lpz. 1681 (1686) 8. Vgl. Hist. litt. de la Fr. 2 p. 469 sq. — *C. Sollius Apollinaris Sidonius* s. §. 51. B.

Sammlungen: Poetae christiani. Venedig b. Aldus 1501 f. 3. 4; *Poetarum vet. eccles. opera stud. *G. Fabricii*. Basel 1564. 4; *Poetae christiani ed. *F. Arevalo*. Rom 1788 f. 5. 4. — Hymni vet. poet. christ. ecclesiae lat. selecti ill. *C. A. Björn*. Kopenhagen 1818. 8. — Vgl. *A. J. Rambach* Anthologie christlicher Gesänge B. 1.

Verbesserungen, Berichtigungen u. Zusätze.

I. Bd.

S. 4. Z. 24. vgl. M. Arndt Christliches und Türkisches. Stuttgard 1828. 8. — Mancy Atlas hist. et chronol. des littératures anciennes et modernes. Paris 1828 f. F.

— 6. — 7. l. Möser st. Moser.

— 7. — 4. 3te Aufl. 1830;

— — — 5. lies: 6. 8 statt 2. 8.

— 8. — 11. v. u.: Ad. C. P. Callisen Medicinisches Schriftsteller-Lexikon der jetzt lebenden Aerzte. Kopenhagen 1829 f.; der 6te B. reichet bis F.

— 14. — 9. l. Henlif.

— 16. — 18. *C. A. Schaab Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Gensfleisch genannt Gutenberg. Mainz 1830 f. 3. 8.

— 17. — 22. muss hinter 1470 ein ; stehen:

— — — 2. v. u. hinter 1469; gleichzeitiges Verzeichniss ihres Verlages mit Angabe der Stärke der Auflagen s. Freytag Adp. 2 p. 1176 sq.

— 19. — 27. nach p. 231 ist hinzuzufügen Notice sur Colard-Mansion. Paris 1829. 8.

— 20. — 10. muss nach England hinzu gesetzt werden: gezogen;

— — — 18. v. u. ist zu lesen S. 15 statt 13.

— 21. — 16. l. 16 st. 14.

— 26. — 11. F. L. A. Schweiger Handbuch der classischen Bibliographie. Lpz. 1830 f. 2. 8; F. W. Hoffmann bibliographisches Lexicon der gesammten Litteratur der Griechen und Römer. 1, 1. Lpz. 1830 wird nicht fortgesetzt, sondern erscheinet jetzt erweitert; C. Fr. Weber Repertorium der classischen Alterthumswissenschaft. 1, das Jahr 1826. Essen 1832. 8.

S. 26. Z. 19. v. u. The Oriental quaterly Review. London 1830 f.
— 28. — 4. v. u. eine reichhaltige Bibliographie findet sich in B. 2 von Skarbeck Theories des richesses sociales. Paris 1829.
— 30. — 14. J. Rogg Bibliotheca mathematica s. criticus librorum mathematicorum, qui inde a rei typographicae exordio ad a. 1830 usque finem excusi sunt Index. 1. Tübingen 1830. 8.
— — — 3. v. u. l. 25 st. 22.
— 31. — 22. *L. Choulant Handbuch der Bücherkunde für die ältere Medicin. Lpz. 1828. 8.
— 38. — 9. v. u. hinter Kinderschriften ist beyzufügen: kaum noch.
— 39. — 11. hinter sich ist hinzuzusetzen: zu solchen.
— 42. — 2. J. F. Hartknoch in Riga, Verleger Herder's, Hamann's, Kant's;
— 43. — 14. l. Stosch st. Nosch.
— 47. — 7. v. u. hinter 2. 16: ungemein viel reicher ausgestattet Venedig 1828. 2. 4.
— 48. — 16. v. u. l. 21 st. 18.
— — — 17. v. u. l. 16 st. 14.
— 51. — 19. *P. O. Bröndsted über den Aufsatz im Hermes. Paris u. Stuttgard 1830. 8.
— 52. — 12. hinter Berndt l. (vgl. Hamann Schr. 1. S. 498).
— 75. — 15. nachgebildet in Nal u. Damajanti von F. Rückert. Frkf. a. M. 1828. 8.
— 76. — 15. rec. interpr. lat. et annot. crit. adj. A. G. a Schlegel et Ch. Lassen. Bonn 1829 f. 2. 4.
— — — 23. nach Hebräischen beyzufügen: des R. Joel.
— — — 28. Jünger [250 v. Chr. G.] ist Sendebad (Syntipas) Vf. der, in viele Sprachen übersetzten und im Abendlande verbreiteten, Geschichte der sieben Weisen.
— 77. — 7. sanscrit et pracrit accomp. d'une trad. fr. et de notes par A. L. Chezy. Paris 1830. 4;
— 80. — 4. Vendidad Sadé avec un comm., une trad. nouv. par E. Burnouf. Paris 1830 f. F.;
— 95. — 5. übers. u. erklärt v. C. A. Credner. Halle 1831. 8.

S. 95. Z. 6. v. u. l. Belagerung st. Eroberung.
— 106. — 14. v. u. l. 72 st. 63.
— 107. — 14. vgl. A. Matthiae in Jahn Jahrb. d. Philol. 1830. B. 2. S. 371 f.
— 110. — 18. hinter Sammlung l. (vgl. G. Hermann opusc. 3 p. 80).
— 113. — 11. v. u. hinter Genealogien: in N. Bach Ed. Callini p. 139 sq.;
— 114. — 11. v. u. *G. G. Nitzsch de historia Homeri maximeque de scriptorum carminum aetate meletemata. Hannover 1830. 4 vgl. C. Fr. Hermann in Heidelb. JB. 1831 S. 974 f.;
— 115. — 7. vgl. Jahn JB. d. Ph. 1830 B. 2. St. 2. S. 240 f.
— 116. — 4. *rec. et comm. instr. C. Goettling. Gotha u. Erfurt 1831. 8.
— — — 12. v. u. Callini, Tyrtaei, Asii carminum quae supersunt ill. N. Bach. Lpz. 1831. 8.
— 119. — 11. muss 2. 8 gelesen werden statt 12. 8.
— 126. — 8. l. c. sch. et fragm. Th. Stanlei.
— 127. — 22. *recogn. F. Neu. Lpz. 1831. 8.
— 129. — 16. ist hinter Al. hinzuzufügen Odericus.
— — — 19. v. u. C. J. Grysar de Graecorum tragoedia qualis fuit circum tempora Demosthenis. Cöln 1830. 4.
— 137. — 15. *w. annot. by S. T. Bloomfield. London 1829. 3. 8.
— 139. — 3. l. Lpz. st. das.
— 143. — 17. v. u. l. Babrios oder Gabrias.
— 146. — 17. ed. J. Franz. München 1831. 8.
— 147. — 21. *oratt. XI recogn. comm. adj. G. Fr. Schömann. Greifswalde 1831. 8.
— 149. — 4. v. u. ist der — zu vertilgen.
— — — 11. v. u. l. Archinos st. Archidanos.
— 153. — 18. Bruchstücke aus dem Werke von der Natur s. *F. Panzerbieter D. A. Lpz. 1830. 8.
— 155. — 21. ist T. S. 67 f. zu streichen.
— — — 11. v. u. Reliquiae ill. S. Karsten. Brüssel 1830. 8.
— 157. — 4. die Weisheit des E. nach ihren Quellen nebst metr. Uebers. der vorhandenen Stellen v. B. H. C. Lommatzsch. Berlin 1830. 8.

S. 159. Z. 14. l. S. 137 st. 109.
— 161. — 5. l. äusserst st. äussert.
— 178. — 20. Boissonade Anecd. 1 p. 147 sq.;
— — — 13. v. u. oben S. 125.
— 183. — 15. *rec. et ill. E. F. Wuestemann. Gotha u. Erf. 1830. 8.
— — — 4. v. u. fr. coll. et ill. ab Al. Capellmann. Bonn 1829. 8.
— 185. — 9. v. u. Von des Orion aus Theben in Aegypten [450] Anthologion 3 B. in alphabetischer Folge soll in Warschau eine Handschrift vorhanden seyn.
— 204. — 14. die Bekkersche Ausgabe ist 1831. 4. 4 erschienen.
— 221. — 19. G. Bernhardy Grundriss der Römischen Litteratur. Halle 1830. 8.
— 226. — 8. *Corpus Grammaticorum Latinorum rec. Fr. Lindemann. 1. 2, 1. Lpz. 1831. 4 wird fortgesetzt.
— 229. — 12. rec. et ill. S. C. Klinkhamer. Amsterd. 1829. 8 vgl. J. C. Orelli Epist. ad Madvigium vor Ciceronis Orator etc. p. LXVII sq.
— 236. — 14. v. u. Ausg. II. 1831.
— 239. — 4. v. u. ist v. vor 12 zu streichen.
— 240. — 5. Ed. IV cur. G. Ph. Eberh. Wagner 1830 f.
— 242. — 6. v. u. hinter oben l. (S. 237).
— 243. — 16. v. u.; v. J. H. Voss. Braunschw. 1830. 8.
— 249. — 13. p. Plancio emend. expl. Ed. Wunder. Lpz. 1831. 4.
— — — 16. Verrinarum Ll. VII rec. expl. C. G. Zumpt. Berlin 1831. 8.
— 250. — 20. hinter Oeffentlichkeit l. (welche er einzelnen Briefen absichtlich gab).
— 253. — 4. v. u. l. oder H. H. Cludius?
— 273. — 13. Ez. Auszug aus Aegypten und Philo Jerusalem herausg. von L. M. Philippson. Berlin 1830. 8.
— 280. — 6. Bachmann Anecd.
— — — 10. v. o. *denuo ed. G. Aen. Koch. Lpz. 1830. 8.

S. 294. Z. 3. v. u. *ex cod. olim Pithoeano ed. Jul. Berger de Xivrey. Paris 1830. 8.

— 295. — 4. durch die Bergersche Ausgabe ist der Streit zu Gunsten des Alterthums dieser Fabeln entschieden.

— 298. — 10. v. u.; ed. J. Heldt. Breslau 1831. 4.

— 307. — 14 f. v. u. muss die Verweisung auf Ruhnken etc. vor dem Artikel Menandros stehen.

— 313. — 3. eine in Boissonade Anecd. p. 165 sq.

— 315. — 14. v. u.; *rec. C. G. Zumpt. Lpz. 1831. 8.

— 321. — 11. *rec. et annot. instr. J. E. Ellendt. Königsb. 1832. 2. 8.

— 327. — 24. muss hinter Bürer's ein ; stehen.

— 330. — 24. hinter 1825 l.; 1831.

— — — 25. rec. G. H. Walther. Halle 1831 f. 4. 8; G. Boetticher Lexicon Taciteum. Berlin 1830. 8.

— 340. — 20. *m. Anm. von Ch. G. Groskurd. Berlin 1830 f.

— 343. — 8. v. u.; *recogn. J. Sillig. 1. Lpz. 1830. 12.

— 346. — 13. l. dass st. das.

— 376. — 3. l. Egnatius st. Ignatius.

— — — 3. v. u. muss hinter 8 ein) stehen st. ;

— 389. — 19. Sam. Dav. Luzzattus Philoxenus s. de O. chald. pentateuchi versione. Wien 1830. 8.

— 398. — 5. vgl. Fr. W. Rettberg C. nach s. Leben u. Wirken. Göttingen 1831. 8.

— 406. — 11. Lehrb. *III. Aufl. m. Belegen aus den Quellenschriften versehen von D. v. Cölln. 1. Cassel 1832. 8.

HANDBUCH
DER
GESCHICHTE
DER
LITTERATUR

von

Dr. LUDWIG WACHLER.

Dritte Umarbeitung.

Zweyter Theil.
Geschichte der Litteratur im Mittelalter.

Leipzig, 1833.
Verlag von Joh. Ambr. Barth.



Inhalts - Anzeige.

Einleitung.

Allgemeine Uebersicht S. 3. — Synchronistische Uebersicht S. 8. — Wissenschaftliche Uebersicht S. 11.

I. Griechen.

Uebersicht S. 15. — Unterrichtsanstalten und Büchersammlungen S. 19; Philologie S. 21; Poësie S. 31; Redekunst S. 34; Geschichte S. 35; Erdkunde S. 42; Philosophie S. 43; Mathematik S. 45; Naturkunde S. 47; Heilkunde S. 48; Rechtskunde S. 50; Kirchenrecht S. 55; Theologie S. 57.

II. Araber.

Uebersicht S. 61.

Sprache S. 67; Poesie S. 69; Beredsamkeit S. 76; Geschichte S. 76; Erdkunde S. 83; Mathematik S. 87; Astronomie S. 88; Philosophie S. 89; Medicin S. 92; Theologie und Rechtskunde S. 97.

III. Syrer S. 98.

IV. Perser.

Uebersicht S. 99; Poesie S. 100; Geschichte S. 103; Astronomie S. 104.

V. Armenier S. 105.

VI. Chinesen S. 106.

VII. Juden S. 107.

VIII. Das Europäische Abendland.

Uebersicht S. 112; Gang der Litteratur S. 116; Kreuzzüge S. 119; Ritterthum S. 120; Bürgerstand S. 122; religiöse Ketzereyen S. 124; Seher S. 125 u. Prediger S. 126; Verhältniss des Klerus zum Staate S. 127; Gelehrsamkeit S. 132; Nationallitteratur S. 133; Universitäten S. 134; Verzeichniss der Universitäten S. 139; Schulen, Gegenstände und Hülfmittel des Jugendunterrichtes S. 143; Bücherwesen S. 146.

Nationallitteratur S. 150.

Frankreich S. 155; französische Sprache S. 159; Provençalische Poesie S. 161; Nordfranzösische Litteratur S. 166; Romane S. 167; Erzählungen S. 170; Sittengemählde S. 171; Lyriker S. 172; Prosa S. 174; Drama S. 175.

Spanien S. 176; spanische Sprache S. 177; Poesie S. 178; Drama S. 181; Prosa S. 181.

Portugal S. 182.

Italien. Uebersicht S 183; italiänische Sprache S. 187; Poesie S. 187; Dante S. 190; Petrarca S. 194; Boccaccio S. 196; das XV Jahrh. S. 199; Drama S. 202; Prosa S. 202.

Teutschland. Uebersicht S. 203; teutsche Sprache S. 207; Poesie S. 209; Lyrik S. 211; Epos S. 213; bürgerlicher Meistergesang S. 219; Drama S. 224; Prosa S. 224.

Niederlande S. 228.

England. Uebersicht S. 230; Gaelisch S. 233; Angelsächsisch S. 234; Englische Sprache S. 235; Poesie S. 237; Drama S. 239; Prosa S. 239.

Schottland S. 240.

Skandinavien S. 241; Island S. 241; Dänemark S. 243; Schweden S. 243.

Slawen S. 244; Russen S. 245; Serben S. 246; Dalmatier S. 246; Böhmen S. 246; Polen S. 247.

Ungern S. 247.

Gelehrsamkeit S. 248.

Lateinische Gedichte S. 249; Rhetorik S. 263; Philologie S. 264; im XII u. XIII Jahrh. S. 269; Kenntniss der griechischen Sprache und Litteratur S. 270; Italiänische Philologen S. 276; Philologie in Teutschland S. 285; in Frankreich S. 286; in England S. 286; in Spanien S. 287; Morgenländische Philologie S. 287. — Geschichte S. 289; I) Geschichte der Heiligen S. 291; II) Chroniken S. 295; III) Specialgeschichten S. 309; Geschichte der Zeit S. 309; Geschichte der Kreuzzüge S. 313; Geschichte einzelner Staaten S. 316. — A) Italien S. 316; allgemeinere Geschichte Italiens S. 317; Litteraturgeschichte und Biographie S. 319; Geschichte der Päpste S. 320; Florenz S. 321; Siena S. 322; Mailand S. 322; Venedig S. 323; Genua S. 324; Neapel und Sicilien S.

324; Corsica S 326. — B) Spanien S. 326; Portugal S. 328. — C) Frankreich S. 328; Memoiren S. 332; Geschichte der Normandie S. 334. — D) England S. 336; Schottland S. 340. — E) Skandinavien S. 340. — F) Teutschland S. 341; Schweiz S. 346. — G) Niederlande S. 347. — H) Slawen S. 348; Böhmen S. 349; Polen S. 350; Preussen und Livland S. 351; Ungern S. 352; Morgenland S. 353. — Erdkunde S. 354; Reisen S. 356; Unterricht S. 360; Anbau in Italien S. 361; Landcharten S. 362.

Mathematik S. 362; im XIV Jahrh. S. 364; Wiederherstellung im XV Jahrh. S. 365; Astrologie S. 368.

Philosophie S. 369; Joannes Scotus Erigena S. 371; Ph. im X u. XI Jahrh. S. 372; Scholastik S. 375; theologisirende Dialektik S. 376; Aristotelischer Realismus S. 382; Nominalismus S. 396; Verfall S. 397; Staatswissenschaft S. 399; Pädagogik S. 399.

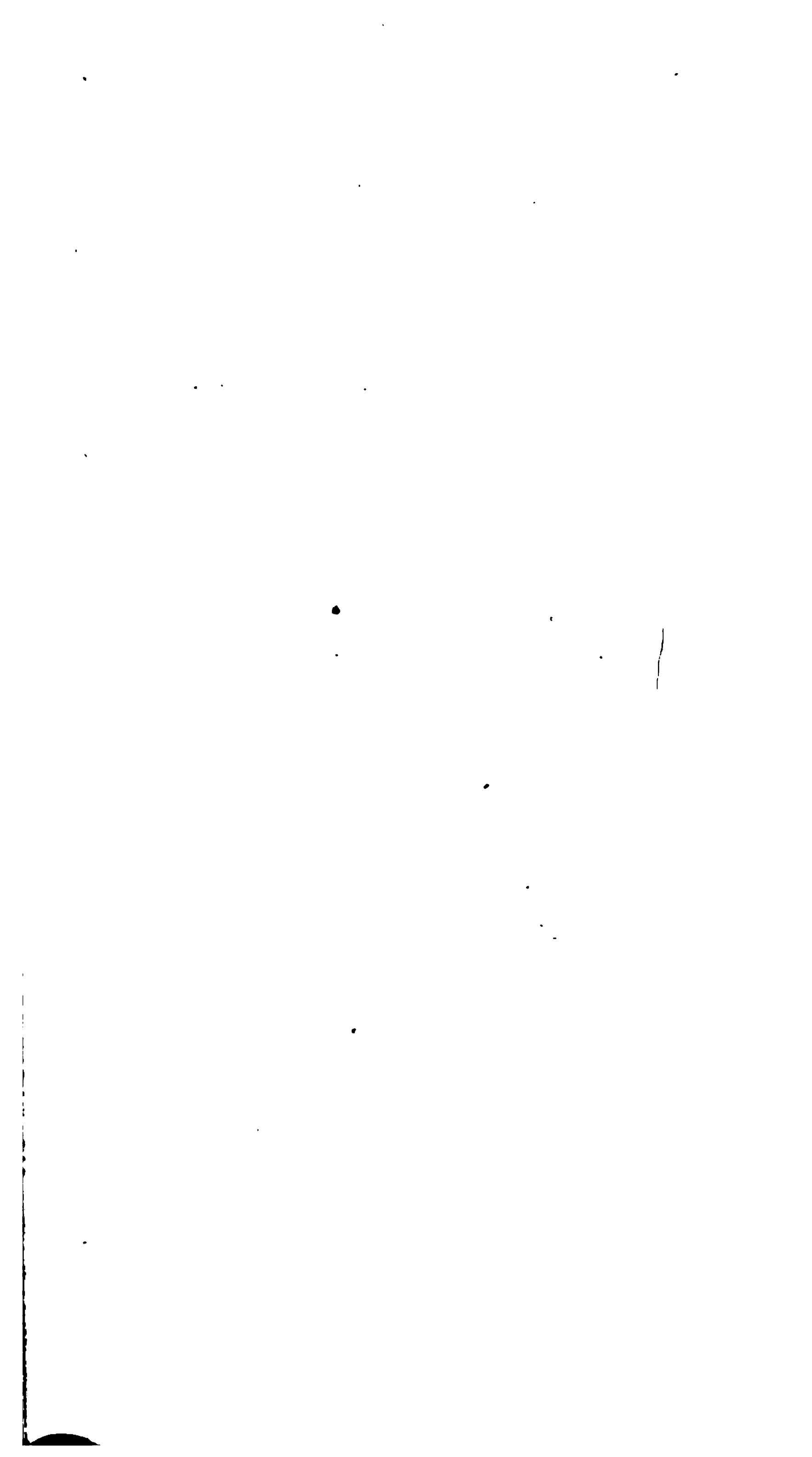
Naturkunde S. 400.

Medicin S. 406; Anatomie S. 409; Nosologie und Therapie S. 412; Arzneymittellehre S. 414; Chirurgie S. 415.

Jurisprudenz S. 416. — I. Römisches Recht S. 418; Rechtsschulen S. 424; Dialektiker S. 424; Verbreitung des Römischen Rechts S. 426. — II. Kirchenrecht S. 427; Decretisten S. 429. — III. Germanische Rechtskunde und Gesetzgebung S. 432; Lehnrecht S. 432; Rechtswesen in Italien S. 432; Teutschland S. 433; Skandinavien S. 437; England S. 437; Frankreich S. 438, Spanien und Portugal S. 439; unter den Slawen S. 440.

Theologie S. 440; Encyklopädie S. 444; Bibelstudium S. 445; Dogmatik und Polemik S. 451; Moral S. 452; Erbauungschriften S. 453; Liturgie S. 457.

Verbesserungen, Berichtigungen und Zusätse S. 460.



Geschichte

der

Litteratur im Mittelalter.



Geschichte der Litteratur

500 bis 1500

1.

Einleitung.

Das geistige Leben und literärische Handeln im *Mittelalter*, welches aus diesem Grunde seiner Begränztheit als ein besonderer Zeitabschnitt geltend gemacht wird, obgleich es mit gleichem Rechte als Bestandtheil der durch dasselbe bedingten und vorbereiteten neueren Zeit erscheint, unterscheidet sich durch wesentliche Eigenthümlichkeit seiner Beschaffenheit, des Ganges seiner Entwickelung und seiner in Erfolgen erkennbaren Wirksamkeit. Als rohe Regierungwillkühr, unterstützt und bestraft von alleingültiger Waffenmacht zuchtloser Söldnerschaaren, das bürgerliche Leben zerrüttet, den Gemeinsinn vernichtet und die geistige Selbstthätigkeit ertödtet hatte, eilte die römische Weltherrschaft ihrer lange vorbereiteten Auflösung entgegen. Sie war [s. 170.] durch unaufhörliche verwüstende Kämpfe mit wilden Völkerhaufen in allen, ihr gewaltsam unterworfenen und meist unwillig oder wenigstens ohne Liebe und Vertrauen gehorchenden Welttheilen erschüttert; in Asien erhob sich [s. 200.] die Parthische Macht: in Europa bemächtigten sich, nach hartnäckigen, vier Jahrhunderte hindurch fortdauernden Fehden, siegreiche Germanen der westlichen Provinzen [s. 409] und bald [476] Italiens und Rom's. Die *alte Welt* erlag [s. 500] einer neuen Ordnung der Dinge, welche von furchtbaren Umwälzungen und Zerstörungen ausging. Was von bisheriger Verfassung und Sitte übrig blieb, hatte ein ärmliches krankes Daseyn und vermochte nicht in die Gesammtheit des gesellschaftlichen Zustandes wirksam einzugreifen. Alles gestaltete sich neu in langsam fortschreitender Entwickelung und mit

höchst verschiedenartigem Erfolge, wie das Endergebniss in Asien und Europa, bey aller auch hier in Einzelnem hervortretenden Mannigfaltigkeit, am anschaulichsten darthut.

Die, seit Jahrhunderten gehemmte und durch politischen Kunstzwang zurückgedrängte freye Naturkraft machte mit Ungestümm überall ihre Rechte geltend; sie brach die in sich erstorbene, aufgedrungene Herrschaft des erstarreten steifen Wortes und des sinnleeren Herkommens der äusseren Form; Geist und Gemüth, von fremdartigem Drucke entbunden und zum Selbstbewusstseyn erwacht, gewannen neues Leben, die Einbildungkraft jugendlich frische Regsamkeit. Die ihnen ganz eigentlich angehörigen Erinnerungen, Sagen, Bilder wurden von den zur Selbstständigkeit des Daseyns erwachsenen Völkerstämmen aus unverschuldeter Vergessenheit und unverdienter Nichtachtung in das Leben zurückgerufen; das geistige Seyn und Streben erlangte wieder Sitz und Geltung in dem Kreise des Volkes, dem es so lange von übermächtiger vornehmer Selbstsucht entwendet und vorenthalten worden war. Volksthümlichkeit in öffentlichen und häuslichen Verhältnissen behaupteten ihr hochbedeutsames Ansehn; kühn freyes Handeln trat an die Stelle des erzwungenen blinden Gehorsams.

Die mit diesen Vorrechten und Genüssen naturgemäs vergesellschaftete, die Ordnung und Einheit des Staates nicht minder bedrohende, als die Annäherung zur Anerkennung der Freuden und Pflichten veredelter Menschlichkeit vereitelnde Unbändigkeit und trotzige Uebermüthigkeit wurde durch die Macht der Religion gemildert und gezähmt; von Religion und Kirchenthum ging alle Volkserziehung und vestere Einrichtung der gesellschaftlichen Ordnung aus; in dem germanisirten Europa wurden durch das Christenthum die rohen Sieger entwildert und gesittigt, die Herrscherrechte ermässigt, das Bewusstseyn der höheren Menschlichkeit geweckt und allmählig erkräftigt und verallgemeinet; in Asien und Africa vereinte der Islam nomadisch getrennte Völkerstämme zu gemeinsamem Gehorsam unter einem, von übermenschlichem Willen abgeleiteten, gesellschaftliche Pflichten und ewige Hoffnung auf unsichtbare Zukunft verkündenden Gesetze; die unverwüstliche Wirksamkeit des Judenthums verlieh seinen beharrlichen Bekennern Selbstvertrauen und vielgeschäftige

Thatkraft, welche sie zur Vermittelung wechselseitigen geistigen und irdischen Verkehrs zwischen religiös, politisch und örtlich getrennten Nationen ertüchtigte; selbst die aus dem lange verschlossenen Schoosse ihrer indischen Urheimath heraustretenden religiösen Ideen, Bilder und Gebräuche, zum Theile mit verunstalteten Bruchstücken aus Judenthum, Christianismus und Islam, wenn auch nur in polemischer Berücksichtigung, vermischt, befruchteten von Thibet aus grosse Landesstriche des, von bisheriger Civilisation unberührt gebliebenen und von allen zu reifender Veredelung fortschreitenden Staaten geschiedenen nordöstlichen Asiens.

Ueberall offenbaret sich die Allmacht des religiösen Sinnes, welcher dem Menschen eigenthümlich ist und ihn über seine thierische Natur und zu höheren geistigen Bedürfnissen und Bestrebungen erhebt, wenn er sich freyer entwickeln kann, ohne durch vormundschaftlichen Gewaltdruck in Erstarrung überzugehen. Seine Grundlage ist Glaube, hoffende Zuversicht und vestes Vertrauen auf Unsichtbares und Unerkennbares; im Zeitalter reiner Kindlichkeit und vollständiger Hingebung erscheint der Glaube unermesslich und wundersam stark, so dass spätere Geschlechter ihn nicht begreifen können; alles Wissen ist ihm untergeordnet; dunkles Gefühl beherrschet den schlummernden Verstand. Nur bey Einzelnen und auch später immer bey, bald kleinerer bald grösserer Minderzahl erwachen mit dem sich selbst erzeugenden und belebenden Vermögen der Reflexion Ansprüche des Verstandes, Betrachtungen regen Zweifel und diese treiben zu Forschungen an; die Vernunftthätigkeit hat Beruf und Spielraum gewonnen. Die Herrschaft des Verstandes wird durch Erschlaffung der rohen Kraftbegeisterung, welche in einem sittlich-religiös neu gestalteten Gesellschaftzustande die ersten Geschlechter ergreift, erleichtert; Sehnsucht nach Ruhe folget der überspannten Anstrengung; Einrichtungen und gesetzliche Maassregeln zur Sicherstellung des Besitzes und zur Aufrechthaltung der Ordnung werden als Bedürfniss erkannt und finden Eingang, wenigstens vermindert sich die Hartnäckigkeit des Widerstandes; dem, so lange ungestümmes Handeln vorwaltet, alleingültigen Leben in der augenblicklichen Gegenwart treten Rückblick auf die Vergangenheit und Vorsorge für die Zukunft zur Seite; der Verständigen besonnene, an

Umsicht und vesterer Berechnung fortschreitende Leitung des Gemeinwillens versuchet nicht ohne Erfolg sich geltend zu machen. Es beginnet eine verjüngte Wirksamkeit des Geistes; Cultur und Litteratur werden neu begründet. Diese in ihrem Entstehen und Wachsen äusseren sich nun in zwiefachen, oft lange scharf getrennten, erst in Zeiten geistiger Reife sich berührenden und einträchtig zusammenlaufenden Kreisen; in dem weiteren beweget sich das Volk mit seinen Gefühlen des Glaubens und der Phantasie; aus ihm gehet Nationallitteratur und vaterländische Kunst hervor. Der engere Kreis gehöret den geistigen Vormündern, dem Gelehrtenstande, kirchlichen Beamten und den bald mit diesen verbundenen Geschäftsmännern an; in ihm gestaltet sich Wissenschaft und Gelehrsamkeit. Hier wird das untergegangene Wissen in das Leben zurückgerufen, das neue mit dem alten verschmolzen, die Kraft des Geistes mannigfach geübt und gesteigert durch Erklärung des Vorhandenen und Erforschung des Verborgenen; hier entstehet Kampf des Wissens mit dem Glauben, der Phantasie, die nicht selten obsieget, mit dem Verstande und aus diesem Kampfe das Bewusstseyn der Freyheit der Vernunft und der höheren Würde und Bestimmung der Menschheit, die Ahnung ihrer heiligen Gerechtsame und der Anerkennung unerlasslicher Pflichten, welche solches Bewusstseyn auferleget.

Dieser Gang der geistigen Entwickelung, insbesondere wie sie in Folge benutzter Vorarbeiten, durch Erstarkung der Vernunftthätigkeit, des Wahrheitsinnes und Schönheitgefühles gedeihet, zeiget dem aufmerksamen Beobachter eine wundersame Verkettung der geistigen, vorzüglich wissenschaftlichen Ueberlieferung, welche den inneren Zusammenhang der Völkerwelt und die wahrnehmbare geistige Wechselwirkung in derselben durch unbestreitbare Thatsachen veranschaulichet. Die überlegene geistige Wirksamkeit und das wissenschaftliche Heil Europa's, so wie seine Errettung aus Unwissenheit und dumpfer Gefühllosigkeit, selbst die höhere Kunstgestaltung der Nationallitteratur beruhen auf alter Litteratur, besonders auf der griechischen, dem Anfange, dem Mittelpuncte und der Vollendung derselben; selbst in ihrer Trümmergestalt und verbleichten Herrlichkeit beurkundet sie sich, wenn nicht überall als Grundbestandtheil aller höher-

strebenden geistigen Bewegung und litterärischen Arbeit, doch gewiss als das fruchtbareste und entscheidendste Mittel ihrer Reinigung, Veredelung und gesteigerten Vervollkommnung. Die griechische Literatur hat ein so grossartiges, unerschöpflich reiches, unvergängliches inneres Kraftleben, dass sie alle Stürme unglücklicher Zeiten überdauern konnte. Ihre Heimath, tief erniedrigt durch meist verächtliche Regierung, bösartige Pfafferey und fast bis zur Unkenntlichkeit entarteten Volkscharakter, erfreuete sich auch in ihrem zunehmend beklagenswerthen Zustande, des Wiederscheines ihres ehemaligen geistigen Ruhmglanzes, welchen kein Druck der Gewaltherrschaft zu verdunkeln, viel weniger zu vernichten vermochte. Die Sprache selbst, so sehr sie durch öffentliches Verderben des Staates und Volkes litt, schützte gegen völliges Absterben der Empfänglichkeit für die Kunstwerke, welche in ihr zu sinnlicher Anschauung gebracht worden waren, als unsterbliche Muster des seiner selbst und seiner gewaltigen Kräfte bewussten freyen Menschengeistes; und wenn gleich die Menge, unter dem allgemeinen Elende erliegend, verwilderte, so gefiel sich doch die Eitelkeit der Grossen und Gebildeteren in Erinnerungen an eine gefeierte Vergangenheit, welche oft die Armseligkeit der Gegenwart vergessen liessen. Von Griechenland brachen immer, sey es auch nur in dem Wiederscheine nicht verdrängter römischer Schriftwerke, deren Seele meist griechischer Abkunft ist, einzelne Lichtstrahlen durch und erhellten auf Augenblicke die Nacht, welche andere Gegenden verfinsterte. Sie sind so wenig zu verkennen in klösterlichen Unterrichtsanstalten Ireland's und England's, als in den Entwürfen und Unternehmungen, welche Carl der Grosse zur Veredelung seiner Völker traf, dadurch das Verlöschen der letzten Funken geistigen Lebens im Abendlande verhütete und zur Begründung und Sicherstellung der neueuropäischen Bildung wohlthätig mitwirkte. Seit dem zehnten Jahrhunderte zeiget sich merklich Griechenland's Einfluss auf die westeuropäischen Länder über Italien, noch sichtbarer im Zeitalter der Kreuzzüge und während des XIV und XV Jahrhunderts, in welchen sprachlicher und künstlerischer Bildungstoff aus dem seiner Selbstständigkeit verlustigen Griechenland nach Italien und von da aus in das westliche und nördliche Europa übergetragen wurde. Die Araber, welche den

zünftig nutzbaren Ertrag wissenschaftlicher Arbeiten der Griechen in Uebersetzungen und damit vielumfassende litterärische Thätigkeit sich angeeignet hatten, förderten seit dem XI Jahrhunderte von Spanien und Sicilien aus, zum Theile unter Vermittelung rastlos betriebsamer Juden, Umstaltung der Ansichten, Erweiterung des Erkenntnisskreises, den freyeren Verstandesgebrauch und das überaus folgenreiche Recht des Zweifelns im Abendlande, dessen geistige Erhebung in mehren gleichzeitigen Erscheinungen angekündet und bewährt wurde; Rittergeist, Ordnungsinn und Schönheitgefühl veredelten die Grossen; Beschäftigung mit dem römischen Rechte hob das litterärische Monopol des Klerus auf, zog in das Leben der alten Welt zurück und liess sprachliche und geschichtliche Kenntnisse zum Bedürfnisse werden; Ketzereyen beurkundeten religiöses Selbstdenken; Kampf weltlicher Machthaber gegen kirchliche Vormundschaft, so wie städtischer Gemeinden gegen Alleinherrschaft des Herrenstandes offenbarte ernstes Streben nach bürgerlicher Freyheit. So erfolgte in dem XIII Jahrhundert die Wiedergeburt oder Neugestaltung der gesellschaftlichen und geistigen Bildung in Europa; in verschiedenartigen Richtungen, unter welchen die philosophische, die religiöse und die alterthümliche vorherrschten, und mit sehr ungleichen, durch örtliche Verhältnisse bedingten Ergebnissen wurde fortan das Ziel höherer Vervollkommnung beharrlich erstrebt.

Nach dieser Auseinandersetzung ergiebt sich die naturgemässe Folge, in welcher die zur Erzeugung eines, das Werden und Seyn, die Verbindung und Wirksamkeit des geistig-litterärischen Lebens im Mittelalter veranschaulichenden Gesammteindruckes geordneten Thatsachen aufgefasst worden sind: I. Griechenland; II. bis VI. Araber und Morgenländer; VII. Juden; VIII. das europäische Abendland. — Damit jedoch der allgemeinere synchronistische und wissenschaftliche Zusammenhang nicht unbeachtet bleibe, so möge diesem Bedürfnisse durch kurze Uebersichten einigermaassen begegnet werden.

Synchronistische Uebersicht, nach Jahrhunderten geordnet: nachdem das weströmische Reich im fünften Jahrhunderte von Germanen besetzt, Ostrom's Selbstständigkeit erhalten worden war, beginnet eine neue Zeit mit dem

VI Jahrhunderte; in Griechenland zeiget sich viel Regsamkeit und eifriger Anbau der Litteratur; im Abendlande nimmt Verwilderung überhand; der Klerus ist im Alleinbesitze gelehrter Kenntnisse; die Werke der Classiker, schon früher, mit wenigen Ausnahmen, nur von Grammatikern zünftig benutzt, werden vernachlässigt; viele Gegenden leiden drückenden Mangel an Unterrichtsanstalten und Büchern; milder ist das Schicksal Italiens unter Ostgothischer Herrschaft. — VII. Roheit und Finsterniss walten überall vor; das Abendland unterliegt ihnen; nur die brittischen Inseln gewähren der litterärischen Bildung einigen Schutz. Die griechische Litteratur ist im Verfalle. Die Waffenmacht der religiös begeisterten, bald auch litterärisch thätigen Araber beginnt. — VIII. Das Sinken der Litteratur in Griechenland, die Verwilderung des Abendlandes und die Wirksamkeit der brittischen Inseln dauern fort, bis mit Carl dem Grossen ein helleres Zeitalter anbricht. Die Arabische Litteratur blüht unter den Abbasiden auf. — IX. die litterärische Thätigkeit der Araber ist im Wachsen. In Griechenland lebt die Litteratur wieder auf. Das Abendland erstarket langsam zu sittlicher Ordnung; in Frankreich und Teutschland, spärlicher in Italien vermehren sich die Unterrichtsanstalten und entstehet eine fruchtbare kirchliche Litteratur. England hat unter Alfred ein glänzendes Zeitalter. — X. die Griechische und Arabische Litteratur dauert gedeihlich fort; die Persische blühet. Teutschland hat Verbindung mit Italien, Frankreich mit dem arabisirten Spanien; viele Unterrichtsanstalten werden verbessert; auch vermehren sie sich; Achtung für Classiker erwacht; Spuren des Selbstdenkens werden sichtbar. — XI. die arabischen Schulen Spaniens wirken auf Frankreich und andere abendländische Gegenden; freyerer Vernunftgebrauch und vielseitigeres Wissen werden bemerklich; Sehnsucht nach Unabhängigkeit äussert sich allgemeiner; Kartheuser und Cistercienser sorgen für vermehrte und richtigere Bücherabschriften. Die litterärische Thätigkeit der Griechen, Araber, Perser behauptet sich. — XII. Die griechische, arabische, persische Litteratur dauert fort. Im Abendlande gedeihen Studium des römischen Rechts und scholastische Philosophie; Universitä-

ten entstehen und damit verlieret der Klerus den Alleinbesitz der Litteratur; die Reibungen zwischen Kirche und Staat verallgemeinern sich und ihre tiefere Bedeutung fängt an begriffen zu werden; Ketzereyen nehmen an Zahl, innerer Gediegenheit und praktischer Wirksamkeit zu; der Bürgerstand fühlet seine Kräfte und macht sie geltend; Gewerbfleiss und Handel sind im Steigen; Rittergeist nähert sich reifer Vollendung; die Landessprachen in Frankreich, Spanien, Italien, Teutschland erlangen durch Dichter künstlerische Bildung. — XIII. Griechische, Arabische, Persische Litteratur dauert fort. Im Abendlande kömmt ein grosser Vorrath gelehrter Kenntnisse in Umlauf; Philosophie, Rechtswissenschaft, Heilkunde werden mit Eifer bearbeitet; die Neigung zum Studium der römischen Classiker und die Benutzung der griechischen und der Araber, vermittelst lateinischer Uebersetzungen, erkräftiget und verallgemeinert sich. Der Anbau der Nationallitteratur hat überall erfreulichen Fortgang. Die Höhe des Zeitalters veranschaulichet sich am vollendetsten in dem grossen Hohenstaufen Friedrich II. — XIV. Griechische, Arabische, Persische Litteratur erhält sich in gleicher Fruchtbarkeit bey sichtbarem Verfalle des gesellschaftlichen Zustandes. In dem Abendlande werden mehre Universitäten nach dem Muster der Pariser gestiftet; der Gelehrtenstand verstärkt sich, steiget im Ansehn und ist durch Vorzüge und Belohnungen ausgezeichnet; gesellschaftliche Bildung, Kunstliebe, Gewerbfleiss, Handel sind im Fortschreiten. Alterthumskunde gewinnet in Italien treue Pflege und wecket folgenreiche Betrachtungen; Philosophie, Rechtswissenschaft, Heilkunde gelten als Hauptstudien; die Bearbeitung der Mathematik beginnt; an Astrologie und Magie wird ehrlich geglaubt; Leben und Kräfte der Natur finden bey Einzelnen Beachtung; die religiösen Vorstellungen läutern sich hie und da. Italien hat classische Dichter und Prosaisten in der Muttersprache; die Nationallitteratur in andern Ländern behauptet sich und wird überall, wenn nicht veredelt, doch allgemeiner verbreitet. — XV. die Arabische und Persische Litteratur sinket und verarmet; die Griechische zieht sich nach Italien und wird von da aus in dem grösseren Theile Europa's verbreitet; Begeisterung für das Studium der alten Litteratur ergreifet die Gemüther und erwächst über-

raschend schnell zu beharrlicher Ausdauer und zu wundersamer Fruchtbarkeit an reichen Erfolgen für Wissenschaft, Kunst, Geschmack und geistig-sittliches Leben; Platonismus tritt der Scholastik entgegen und machet die Ansprüche des Gemüthes und die Rechte des Geistes gegen unfruchtbare Dialektik des mit Formeln spielenden und vom todten Buchstaben abhängigen Verstandes geltend; freye und fromme Denker bekämpfen kirchlichen Uebermuth und Aberglauben, veraltete Vorurtheile und Irrthümer, verderbliche Sittenlosigkeit und herkömmliche Missbräuche. Die Landessprachen erfreuen sich liebevoller Pflege und erheben sich zum mächtigen Beförderungmittel der allgemeineren Volksbildung. Theologie, Medicin, Mathematik werden nach veränderten, aus neuen Quellen geschöpften Ansichten, nicht ohne Erfolg, wenigstens wirksameren vorbereitend, bearbeitet; Geschichte gewinnet allgemeinere Theilnahme. Fürsten und Grosse beschützen und fördern Künste und Wissenschaften; Unterrichtsanstalten werden vermehrt und verbessert; Buchdruckerkunst wird erfunden und gewinnet bald vielseitig fruchtbare Wirksamkeit. Bestrebungen und Hemmungen, Kämpfe und Unterdrückungen, Siege und Niederlagen rüstiger Streiter, grosse Hoffnungen und schwere Leiden bezeichnen den Uebergang der zur Mündigkeit aufstrebenden europäischen Menschheit in ein neues thatenreiches Zeitalter.

Uebersicht des wissenschaftlichen Ertrages: 1) Sprachkunde wird von Griechen, Arabern, Persern, Indiern fleissig und mit fruchtbarem Erfolge, beschränkter von Juden bearbeitet; die lateinische dürftig, zunächst für zünftigen Gebrauch im Abendlande, bis im XIV. und XV. Jahrhunderte Achtung für reinere Latinität und eifriges Studium des Griechischen von Italien ausgingen. Unter den Landessprachen werden die germanischen, zuerst in Skandinavischen, am frühesten nach Naturmacht der in ihrem eigenthümlichen Leben liegenden Gesetzgebung, so auch die slavischen und die romanischen künstlerisch angebaut und praktisch vervollkommnet; von den letzteren erreichet die italiänische schon im XIV. Jahrhunderte classische Vollendung; die Fortbildung der französischen und spanischen, am spätesten der aus germanischen und romanischen Grundbestandtheilen gemischten englischen wächst gedeihlich bis zur

Gestaltung geregelter Prosa. — 2) Dichtkunst erblühet überall mit dem in gesellschaftlichem Leben entwickelten und erkräftigten Selbstgefühle; sie ist die erste Frucht der beginnenden Sittigung der Völker und offenbaret und beurkundet das sich entfaltende und in bildlichen Vorstellungen, Erinnerungen, Betrachtungen, Erwartungen gestaltete und zum Ausdrucke durchbrechende innere geistige Leben; kräftige Einfachheit bezeichnet ihr Wesen und sie spricht sich aus in reicher, heller, vester Natur-Rhythmik, welche dem wundersam scharfen Gehöre ihr Daseyn verdanket. Diese Volkspoesie findet sich in allen geselligen Kreisen der sogenannten Wilden, wie sie auch jetzt noch bey afrikanischen Negerstämmen gefunden wird. Im Mittelalter tritt sie in Asien und Europa hervor und gehet allmählig mit Veränderung des gesellschaftlichen Zustandes in regelmässigere Kunstthätigkeit über. So zeiget sie sich bey Arabern und Persern. Neben zahlreichen rhythmischen Versuchen und Nachbildungen in lateinischer Sprache bestehet und hebt sich im Abendlande eine reiche und überaus mannigfaltige Nationalpoesie, von welcher nicht wenige Ueberbleibsel durch später gesammelte Ueberlieferungen erhalten worden sind; so die gaelilische, skandinavische und germanische; in Spanien erwächst die epische Lyrik aus den Thaten und Gefahren und Leiden des vielbewegten Heldenlebens; die Provence und die Normandie stellen Muster auf, jene in der Lyrik, diese im romantischen Epos, welche in Spanien, Italien, Frankreich und Teutschland Nacheiferung anregen und die schon vorhandene dichterische Thätigkeit steigern. In Italien beginnet mit Dante und Petrarca das goldene Zeitalter der Poesie. — 3) Beredsamkeit wird von dem öffentlichen Leben nirgends begünstigt und daher nur in sehr beschränktem Sinne geübt. Im Morgenlande fliesst sie mit Dichtkunst zusammen und dienet zur Unterhaltung des Volkes; in Griechenland bleibt ihr fast ausschliesslich religiöser Gebrauch den Kirchenbeamten überlassen; so auch im Abendlande, wo die geistlichen Vorträge lange Zeit meist lateinisch, seit dem XIII. Jahrhunderte in Teutschland, Frankreich und Italien immer häufiger in der Landessprache gehalten werden. Lateinische Prunkreden können nur als Stylübungen und Nachbildungen altrömischer

Muster gelten. — 4) Geschichte erlangte mit dem reifenden Staatsleben und dem dadurch erwachsenen Bewusstseyn der Volksehre zunehmende Pflege und Wirksamkeit; von Sammlung der Stammsagen schritt sie bis zur Welt umfassenden Betrachtung, von willkührlicher Auffassung hervortretender Merkwürdigkeiten und von Befriedigung wissbegieriger Gelehrten bis zur sittlichen Belehrung des Bürgerstandes fort. Die Geschichte einzelner Länder und Städte, einzelner Zeitabschnitte und Begebenheiten hat die schätzbarsten Bereicherungen in grosser Anzahl gewonnen; die Oströmische wird in vollständiger Reihefolge bearbeitet; unter den abendländischen Historikern haben neben den italiänischen, welche sich seit dem XIV. Jahrhunderte auch durch vaterländischen Sinn und durch sprachliches Darstellungverdienst auszeichnen und mit zunehmender Empfänglichkeit des Publicums an Kunstgestalt wachsen, die teutschen den meisten Werth; mehre französische und brittische wetteifern mit ihnen; unter den slavischen hat Russland's Nestor eigenthümliche Vorzüge. Von Arabern, Persern und Armeniern ist, wenigstens dem Stoffe nach, für Geschichte viel geleistet worden. — 5) Um Geographie haben sich Araber lange ausschliesslich, später Italiäner und Portugiesen, durch Reisen, Notizensammlungen, und weiteres Fortschreiten, einleitende wissenschaftliche Ansichten und Anordnung des Stoffes verdient gemacht. — 6) Inhaber mathematischer Kenntnisse waren anfänglich Griechen, dann fast allein Araber, durch welche dieselben, so wie auch Astronomie mannigfache gehaltvolle Bereicherung gewannen. Im XIV. und XV. Jahrhunderte fanden diese Wissenschaften in Italien und Teutschland wackere Bearbeiter, welche auf Benutzung griechischer Quellen zurückgingen. — 7) Philosophie wurde von Arabern, die den Griechen folgten, und von abendländischen Scholastikern erhalten, dialektisch scharfsinnig angebaut und zünftig verbreitet; Mystiker im Westen und Osten, und im Abendlande seit dem XV. Jahrhunderte griechischer Platonismus hatten auf freyeres Selbstdenken und Sicherstellung der von der Macht des Verstandes beeinträchtigten Gerechtsame des Gemüthes bedeutenden Einfluss. Die Lehren von Staat and Erziehung blieben im Abendlande nicht unbeachtet. — 8) Na-

turkunde war vernachlässigt; am wenigsten von Arabern; doch hingen diese, und gleichmässig abendländische Sammler von früheren Erfahrungen und Vorurtheilen ab und speculirten mehr, statt zu beobachten. K. Friedrich II. und R. Bacon sind merkwürdige Ausnahmen. Nach ihrer Zeit wurde Vieles als geheime Kunst behandelt. — 9) Die Heilkunde fand in den ersten Jahrhunderten unter den Griechen manche Bearbeiter; weit mehr leisteten Araber; in Diätetik, Krankheitlehre, Chemie und Arzneymittelkunde ist ihnen nicht wenig zu verdanken. Die Salernitanische praktische Schule führte bessere ärztliche Behandlung im Abendlande ein und gab, verbunden mit gleichzeitigen wissenschaftlichen Anregungen zur Benutzung der arabischen Litteratur nähere Veranlassung; nach langer Abhängigkeit von diesen Führern erfolgte theilweise selbstständiges Fortschreiten in einzelnen Fächern und endlich im XV Jahrhunderte Rückkehr zu den lauteren griechischen Quellen. — 10) Rechtswissenschaft war lange Zeit nur in Griechenland angebaut worden, bis sie seit dem XII. Jahrhunderte auf italiänischen und später auf mehren europäischen Hochschulen aus römischen Quellen gelehrt wurde; dieses hatte bald die wissenschaftliche Anordnung des Kirchenrechtes und der germanischen Lehnsgewohnheiten zur Folge und wirkte auf Umstaltung des gesammten Studienwesens entscheidend ein. — 11) Theologie fand im oströmischen Reiche bis in das VIII. Jahrhundert trefliche Pflege, dann vegetirte sie ungedeihlich, fast blos in unfruchtbaren, politisch gemissbrauchten Streitigkeiten. Im Abendlande war sie einheimisch und vorherrschend, übte die geistigen Kräfte in polemisch-dogmatischen Verhandlungen und stand mit scholastischer Philosophie in engester Verbindung. Durch scharfsinnige Dialektiker und freye Denker, durch fromme Mystik und würdig kühne Reinigungversuche wurde ihre Veredelung im Anfange der neueren Zeit vorbereitet.

Quellen sind zahlreich, grossen Theiles noch ungedruckt oder erst in neuester Zeit bekannt gemacht oder auszugweise benutzt und nachgewiesen; besonders gilt dieses von der Geschichte des Morgenlandes und von der europäischen Nationallitteratur, namentlich der skandinavischen, germanischen, slavischen, französischen, brittischen u. s. w. Einfachheit und Wahrhaftigkeit sind in der Regel den Quellen und Urkunden des MA. eigenthümlich

wenn gleich die Ansichten und Urtheile oft befangen und einseitig, von Beschränktheit der Einsicht oder von Ueberspannung des Gefühles und der Einbildungkraft Zeugniss geben und bey meist schroffer Verschiedenheit damaliger und jetziger Denkart Misstrauen erregen.

Eine allgemeine Geschichte der litterärischen Cultur des Mittelalters im eigentlichen Sinne ist nicht vorhanden. — Introduction to the lit. history of middle ages. London 1799; teutsch. Göttingen 1802. 8; *Jos. Berington* lit. hist. of the middle ages. London 1814. 4; französisch mit einigen Zusätzen v. *A. M. H. Boulard.* Paris 1814 bis 1822. 6. 8; am vollständigsten in der Geschichte Gr. Britanniens, übrigens Bruchstücke; Theologie, Jurisprudenz und Medicin sind von dem Plane des Vfs. ausgeschlossen. — Viele gründliche Notizen und Erörterungen in *F. Chph Schlosser's* Weltgeschichte B. 2. f. 1817 b. 1824. 5. 8. unbeendet; Nachweisung der Quellen und Hülfmittel in *F. Rehm's* (chronologisch genauem und für Genealogie reichhaltigen) Handbuch d. Gesch. des MA. 1821. 2. 8 und Lehrbuch 1. 1826, beide unb.; geistreiche Ansichten in *H. Leo's* Handbuch d. Gesch. des MA. Halle 1829. 2. 8.

2.

I. Griechen.

Das oströmische Reich wurde durch Lage, politische Verhältnisse und Glücksfälle und durch Reichthum an Hülfsmitteln so begünstigt, dass es vielfache innere und äussere Stürme, welche ihm den Untergang zu drohen schienen, ein Jahrtausend nach dem Falle des weströmischen Staates überdauern konnte. Hof und Regierung waren oft durch Willkühr und Schwäche gleich verächtlich, fast immer von unheilbarem Wahne überlegener Nationalgrösse und Staatsmacht oder unantastbaren Anspruches auf römische Weltherrschaft verblendet; wilder Eifer unverständiger theologischer Rechtgläubigkeit des Klerus und roher Fanatismus unwissender oder übermüthig trotziger Mönche, welche Cabinet und Volk zu leiten und missbrauchen wussten, zerrütteten das bürgerliche Leben; maasslose Schwelgerey, Unrechtlichkeit und Sittenlosigkeit der Grossen, Meutereyen, Umtriebe und Schlechtigkeiten im Cabinet, im Beamtenstande, im Heere und in der Kirche, zusammentreffend mit wachsender Gemeinheit und feiger Pöbelhaftigkeit des Volkes, beförderten wetteifernd den Verfall des vaterländischen Geistes, des inneren Gemeinwoh-

les und der äusseren Staatsehre. Aber dabei erhielten sich Gewerbfleiss und kaufmännische Thätigkeit; und die Beschäftigung mit Künsten und Wissenschaften dauerte als tief gewurzelte Herkömmlichkeit fort, ohne sich eigenthümlichen inneren Lebens zu erfreuen; die Litteratur war auf Hof, Kirche und Schulzunft beschränkt; ihr Wesen äusserte sich in fleissigem Sammeln und Nachahmen, oft und sehr bald ganz eigentlich im Abschreiben, weshalb (nach Theophylaktos Simok. Br. 8, 13) die Gelehrten des VI Jahrhunderts in Alexandreia Kalligraphen genannt wurden. Was von dichterischen und rednerischen, zum Theile auch geschichtlichen Arbeiten vorhanden ist, beweiset, dass die Kunstgestaltung der besseren derselben von älteren Mustern entlehnt und auf sprachliche Nachbildung beschränkt war. Der überwiegendste Werth muss den juristischen und historischen Schriftwerken zugestanden werden.

Unter Justinianus I [527—565] wurde dem Staate grosser äusserer Glanz zu Theil und es zeigte sich viel litterärische Betriebsamkeit und sogar wissenschaftliche Selbstständigkeit, aber zugleich begann Bedrückung der Geistesfreyheit durch Orthodoxie und Herrscherlaune. Das Erkünstelte dieses Zustandes und die Abhängigkeit desselben von vorübergehenden günstigen Zeitverhältnissen erwiess sich in dem unmittelbar darauf erfolgenden tiefen politischen und litterärischen Verfalle. Seit dem Ende des VI Jahrhunderts bis in das IX wurde das Reich durch unglückliche Kämpfe gegen Perser und mit den weit furchtbareren Arabern, welche sich Aegyptens und des grössten Theiles der asiatischen Provinzen bemächtigten, entkräftet, während kleinliche theologische Fehden, besonders seit dem VIII Jahrhunderte der von einem Geschlechte auf das andere immer verderblicher vererbte unselige Bilderstreit den Zusammenhang mit dem Abendlande störten und im Inneren Zerrüttungen, Gewaltthaten und Unwürdigkeiten aller Art veranlassten, welche der Sittlichkeit, der Geistesbildung und der gesellschaftlichen Rechtlichkeit unheilbare Wunden schlugen. Litteratur war in entschiedenem Sinken und fand nur in einigen Klöstern eine ihren gänzlichen Untergang abwehrende Zuflucht, wenn gleich mehre Kaiser, Mauritios [582], Konstantinos V [743], Leon V und seine Nachfolger [813] gelehrt und schriftstellerisch thätig

waren. In der zweyten Hälfte des IX Jahrhunderts, unter dem Makedonier Basileios und dem Zöglinge des Michael Psellos I, Leon VI [866—911], dessen Zeitgenosse der vielwirkende *Photios* war, wurde litterärische Thätigkeit wieder angeregt und in das öffentliche Leben zurückgeführt; von da an erhielt sie sich bey allen äusseren Bedrängnissen und wurde im XI Jahrhunderte mit allgemeinerem Eifer und durch buchstäblichen Fleiss nicht erfolglos angebaut. Konstantinos Porphyrogennetes [geb. 905; K. 912; st. 959], durch nützliche litterärische Betriebsamkeit ausgezeichnet, verbesserte die Unterrichtsanstalten der Philosophie, Rhetorik, Geometrie und Astronomie und liess durch *Simeon* Metaphrastes, die Legenden der Heiligen sammeln und von *Theodosios* dem Kleinen aus seinem zahlreichen Büchervorrathe eine methodische Encyklopädie (*Κεφαλαιώδης ὑπόθεσις; ἅπασα ἱστορικὴ μεγαλουργία*), eine tragbare Bibliothek in 53 Büchern verfertigen, welche Auszüge aus griechischen Schriftstellern geschichtlichen (Excerpta de legationibus gr. ed. *F. Ursinus*, Antwerpen 1582. 4 und *D. Hoeschel.* Augsburg 1603. 4; in **Ph. Labbé* Protrepticon. Paris 1648. F.; de virtutibus et vitiis Excerpta „Peiresciana" Polybii, Diodori etc. gr. lat. nunc pr. ed. *H. Valesius.* Paris 1634. 4.), geographischen, naturhistorischen, landwirthschaftlichen (Geoponica vgl. *A. Mai* N. Coll. 2 p. XIII), medicinischen (Medica, Chirurgica, Hippiatrica) und anderweitigen Inhaltes (Naumachica; Gnomica u. s. w.) umfassten und bey aller Nützlichkeit für das Zeitbedürfniss, der Litteratur durch Verdrängung und daraus hervorgegangenen Verlust der Urschriften grossen Schaden brachten. Von *Eudokia* (nach ihrem Geburtorte) Makrembolitissa, der Gemahlin des K. Konstantinos Dukas [1059], hat sich eine Compilation, der Violengärten (in *Villoison* Anecd. gr. 1; vgl. Bibl. crit. vol. 2 P. 3 p. 2 sq.) erhalten, welche das geistlose Treiben jener, mit geschäftiger Litteraturliebe der Grossen prangenden Zeit veranschaulichet. Unter dem die Regierunggeschäfte vernachlässigenden Versmacher und Rhetoriker Michael VII [1071] begann der vielgeltende Einfluss des flachen Allwissers *Psellos II.* Der Komnene Alexios I [1081] und seine Nachfolger begünstigten, ungeachtet mannigfacher politischer Bedrängnisse, Gefahren und Unruhen, litterärische Beschäftigungen und Anstalten; philologische und historische

Arbeiten zeichnen sich vortheilhaft aus; erwachender Schönheitsinn erstrebte wenigstens Correctheit; volksthümliches Selbstgefühl schien zu erstarken. Als aber mit dem ritterlichen Manuel [1180] der Glanz des Komnenischen Hauses erloschen war, häuften sich schnell schändliche Frevel und verbrecherische Unthaten am Hofe und in der Staatsverwaltung und das Gemeinwesen eilte seiner Auflösung entgegen. Der grösste Theil Griechenlands fiel [1204] den kaufmännisch nutzsüchtigen Venetianern und mehren mit diesen verbundenen abendländischen Rittern als Beute zu; Zwiespalt unter den Herrschern, Unzufriedenheit des Volkes mit den ihm aufgedrungenen fremdartigen Gebietern, Gesetzlosigkeit, meist unglückliche Kämpfe mit wildkriegerischen Nachbaren zerrütteten und erschöpften das lateinische Kaiserthum und untergruben die lezten schwächlichen Ueberbleibsel auch nur scheinbarer politischer Selbsständigkeit. Die Litteratur entbehrte den öffentlichen Schutz, der ihr im lezten Jahrhunderte reichlich zu Theil geworden war und dessen sie in ihrer Abhängigkeit von Hof und Kirche so sehr bedurfte; nur einzelne Klöster und kirchliche Schulen, deren mehre verfielen und eingingen, gewährten ihr Achtung und Pflege. Zwar gelangte, unterstützt durch Genua's Eifersucht gegen Venedig, der Palaiologe Michael VIII [1261] zum Wiederbesitze des seiner Familie erbrechtlich gebührenden Thrones und viele Fürsten dieser Dynastie waren durch Geistesbildung ausgezeichnet und für wissenschaftliche Angelegenheiten günstig gestimmt; aber die schon lange geschwächte Kraft des Staates vermochte nicht, fortwährenden inneren Zerrüttungen Einhalt zu thun und furchtbare äussere Angriffe abzuwehren; trotzige Anmaassung der Geistlichkeit, frevelhafter Rottengeist selbstsüchtiger Grossen und feige Stumpfheit der willenlosen und vaterländischem Gemeingeiste entfremdeten Menge stürzten das Ansehn und jede nachdrückliche Wirksamkeit der sich selbst misstrauenden und in ihren Maassregeln schwankenden Regierung. Die wachsende Macht der aus Klein-Asien vordringenden Türken [1299] hatte Verlust der Provinzen und endlich Untergang des zum Falle reifen Reiches zur Folge, welchen Verräthereyen und Schlechtigkeiten aller Art förderten, Demüthigungen, Aufopferungen, Abtretungen [1355 f.] nicht abwenden konnten. Konstantinopel, auf dessen Ringmauern

die Herrschaft Manuel's II [1400] schon beschränkt war, wurde unter Konstantinos XI [d. 29. May 1453] erobert und Hauptstadt des türkischen Reiches. Bis zum lezten entscheidenden Todesstreiche erlosch die Liebe zur Litteratur nicht; Philologie, Philosophie und Geschichte wurden von Vielen und besonders während der spätern unheilschwangeren Zeiten, welche in wissenschaftlichen Beschäftigungen allein Trost und Lebensfreude finden liessen, eifrig und mit gedeihlichem Erfolge bearbeitet. Griechische Gelehrte, welche [1330; 1440 f.; 1453] ihr unglückliches Vaterland mit Italien vertauschten, begründeten und verbreiteten im Abendlande Achtung für griechische Litteratur und Platonische Philosophie und wirkten damit auf Gestaltung der neuen geistigen Weltordnung in Europa entscheidend fruchtbar ein.

Ch. F. Boerner de doctis hominibus graecis graecarum litterarum in Italia instauratoribus. Leipzig 1704 f. 4; 1741; 1750. 8; *H. Hodius* de Graecis illustribus linguae graecae litterarumque humaniorum instauratoribus. London 1742. 8; *Chph. Meiners* über die ersten Wiederhersteller nützlicher Kenntnisse im 14 u. 15 Jahrhunderte, im N. Götting. hist. Magazin 3 S. 1—56. — Mehre Ueberbleibsel meist aus dem jüngeren Byzantinischen Zeitalter in Anecdota gr. e codd. Regiis descr. annot. illustravit *A. F. Boissonade*. Paris 1829 f. 2. 8.

2.

Die oströmischen Unterrichtsanstalten waren vielen Wechseln und harten Schicksalen unterworfen. Justinian's I Einrichtung der Klosterschulen [529] hatte bey mehrfachen jüngeren Ermässigungen in so weit fortdauernde Wirksamkeit, dass fortan in der Regel Jugendunterricht und gelehrte Bildung kirchlicher Pflege und Aufsicht überlassen blieben. Das in Konstantinopel bei der Sophienkirche vom K. Julianos Apostata [361] errichtete Auditorium, an welchem 10 griechische Grammatiker und 5 gr. Rhetoren und 10 lateinische Grammatiker und 3 lat. Rhetoren lehrten, wurde, nachdem es abgebrannt war, von K. Zenon dem Isaurier erneut und bald darauf [727?], mit allen höheren Unterrichtsanstalten aufgehoben. Die von Theodosios II [425] eröfnete berühmte Rechtsschule war die Einzige, als die mit ihr wetteifernde zu Berytos [231—551] eingegangen war. Die im VII Jahrhunderte verfallenen Schulen der Hauptstadt und der Provinzen wurden von Bardas [ermord. d. 23. Apr. 866],

2 *

dem Cäsar oder Mitregenten des gräuelhaften Michael III, zum Theile wiederhergestellt, zweckmässiger eingerichtet und reichlich unterstützt; der gelehrte Patriarch *Photios* und Leon der Philosoph, als Mathematiker und Mechaniker sehr geachtet, wirkten dabei mit; im Pallaste Magnaura wurde [862] eine Akademie für weltliche Wissenschaften, Philosophie, Rhetorik, Geometrie und Astronomie, gestiftet; die Rechtsschule gewann neues Leben. Auch unter Konstantinos Dukas und noch mehr unter Alexios I wurde, besonders durch Einfluss des *Michael Psellos*, dem Unterrichtswesen manche Begünstigung und Verbesserung zu Theil. Späterhin waltete die kirchliche Obermacht vor, ohne die litterärische Thätigkeit einzelner Grossen und Reichen zu hemmen. — Von den Lehranstalten in den Provinzen waren, ausser der juristischen in Berytos, die philosophische in Athen, welche Justinian [529] aufhob, die zu Antiochia [eingegangen 636] und die bis zu ihrem Erlöschen [636] als Heimath encyklopädischer Gelehrsamkeit anerkannte in Alexandreia die berühmtesten; in Kl. Asien blüheten mehre in einzelnen Zeiträumen. Die Nestorianischen Schulen in Edessa [s. 450], dann nach Nesibis verlegt, und an der Persischen Gränze in Dschondisapur [v. VII bis X Jahrh.] wirkten auf die Cultur des östlichen und südlichen Asiens und hatten durch die von ihnen ausgehenden Syrischen Uebersetzungen griechischer Schriften an der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse unter Arabern den bedeutendsten Antheil.

Reicher Büchersammlungen waren sehr viele vorhanden, ungeachtet mehrfacher Zerstörungen, die über sie ergingen. Die von Konstantin d. Gr. angelegte, von Julian dem Apostaten bis auf 120,000 Bände vermehrte Bibliothek im K. Porticus zu Konstantinopel, bey welcher 4 griechische und 3 lateinische Abschreiber angestellt waren, verbrannte unter Zenon [477] und nach ihrer Wiederherstellung noch zweymal, unter Phokas [610] und Leon III [731]. Die zu Antiochia war schon früher [463] vernichtet worden. Die herrlichen Vorräthe zu Alexandreia (vgl. oben B. 1. S. 173 N. 6) waren lange [47 v. Ch.; 391 n. Ch.] grossen Theiles vernichtet und die aus mehren Ergänzungen gebliebenen geringen Ueberbleibsel wurden [640] von den Arabern zerstört. Viele Sammlungen fanden [s. 766] in dem fanatischen Bilder-

streite ihren Untergang, andere wurden [1204] durch die Roheit abendländischer Eroberer und bald nachher durch verwüstende Einfälle wilder Nachbarn zerstreut oder vertilgt. Dennoch hatten Konstantinos Porphyrogennetes [912], Alexios I [1081] und spätere Herrscher bis zum Untergange des Staates ansehnliche Büchervorräthe; viele Klöster, besonders auf den Inseln des Archipelagus waren mit solchen reichlich ausgestattet (unter den Handschriften der Rehdigerschen Bibliothek in Breslau befindet sich das viele Classiker, Kirchenväter und theologische Schriften enthaltende Verzeichniss einer grossen Kirchenbibliothek, ohne Angabe des Ortes und Jahres, wahrscheinlich um $14\frac{2\,0}{5\,0}$ geschrieben; ein ähnliches in *Ebert* Catal. codd. ms. Guelferb. n° 672); von Privatbibliotheken ist die des Patriarchen *Photios* [870] eine der merkwürdigsten; sie enthielt viele Werke (des Ktesias, Theopompos, Memnon, Polybios, Diodoros Sik., Dionysios Halik., Appianos, Arrhianos, Hyperides, Isaios, Lykurgos u. a.), welche gar nicht oder unvollständig auf unsere Zeiten gekommen sind. Der bis in das XVI Jahrh. fortdauernde Ueberfluss an Handschriften wird durch die Menge der von griechischen Flüchtlingen nach Italien herübergeretteten und der von Humanisten in Konstantinopel, in Küstenstädten und auf den Inseln aufgefundenen und nach Mailand, Venedig, Rom, Neapel, Florenz und anderen italiänischen Städten gebrachten anschaulich erwiesen. Auch müssen die Vorräthe der Nestorianer beträchtlich gewesen seyn.

3.

Die Philologie, bis in die erste Hälfte des VII Jahrhunderts in Alexandreia einheimisch, beschränkte sich meist auf einzelne sprachliche Bemerkungen und Erläuterungen mancher Classiker und auf Sammlungen von Glossarien und Wörterbüchern; seit dem IX Jahrh. war ihr Hauptsitz Konstantinopel; auch in Korinth, Thessalonich und anderen Städten, auf Kreta und mehren Inseln fand sie Freunde und Pfleger. Ton und Richtung des Studiums wurden von den älteren Alexandrinern entlehnt; es gewann mit dem XI Jahrh. an Umfang und gestaltete sich fortschreitend zu encyklopädischer Wissenschaftlichkeit; die Grundsätze der Sprachlehre wurden systematisch geordnet, classische Werke erklärt, Aus-

gaben derselben besorgt. Viele Philologen weckten, nährten und erkräftigten durch Umgang, Unterricht und Schriften das im südwestlichen Europa schnell aufblühende, wundersam folgenreiche Studium der alten Litteratur; viele sind von dankbaren Italiänern als Begründer des guten Geschmacks und der freysinnigeren Philosophie hoch gefeiert worden; manche haben sich durch Uebermuth, Eitelkeit und Zanksucht verhasst gemacht und sind Urheber und Theilnehmer leidenschaftlicher Streitigkeiten gewesen, welche nur darum nicht als unfruchtbar gelten, weil sie zur Beschränkung des schwer besiegbaren pedantisch barbarischen Despotismus der Scholastik mitgewirkt haben. Die Zahl der hieher gehörigen Gelehrten ist in den letzten Jahrhunderten überaus gross und macht eine strengere Auswahl der bedeutenderen nothwendig.

Von vielen Glossarien, deren nicht wenige noch ungedruckt sind, verdienen Beachtung das trefliche Gl. Gudianum: ed. *F. G. Sturz*. Lpz. 1818. 4; das dem Alexandriner *Kyrillos* [st. 444] beygelegte, wahrscheinlich einem jüngeren Verfasser [um 1200?] angehörige, das gewiss spätere lateinisch-griechische des *Flav. Philoxenos* [525?] u. a.: b. *H. Stephani* Thes. l. gr.; *B. Vulcanii* Thes. utriusque linguae. Leiden 1600 F.; *Cyrilli et al. gloss. a *C. Labbaeo* coll. Paris 1679; London 1812. F.; Gl. gr. minora ex ms codd. ed. *C. F. Matthaei*. Moskwa 1775. 8 und *B. J. Docen* in Aretin's Beytr. B. 9. S. 1253 f. Vgl. *J. A. Ernesti* de glossariorum gr. vera indole et recto usu 1742 in Opusc. theol. — Ungewiss ist das Zeitalter *Philemôn's* [480? 1170?], von dessen, wahrscheinlich früher, als das grosse Etymologikon verfassten, manche gute Notizen und Bemerkungen enthaltenden technologischen Wörterbuche in 8 Abschnitten 2 und aus der Schrift von Atticismen ein Bruchstück erhalten sind: e cod. Paris. (ed. *C. Burney*) London 1812. 8; auct. ed. *F. Osann*. Berlin 1821. 8. — Des Mönchs und Märtyrers *Maximos* [st. 662], eines fruchtbaren polemischen und asketischen Schriftstellers (Opera. Paris 1675. 2 F.), Commentare zu mehreren Reden und Gedichten des Gregorios v. Nazianz: Ambigua M. s. scholia ejus in difficiles locos Greg. N. ed. *Th. Gale*. Oxford 1681. F. — *Photios*, Patriarch in Konstantinopel [857 bis 867 und 877 b. 886; st. um 892], gelehrt, um Beförderung litterärischer Bildung vielfach verdient, Vf. meh-

rer theologischer und kirchenrechtlicher (s. unten §. 10) Werke, trug aus Rednern und Geschichtschreibern ein durch verständige Auswahl und gediegene Kürze des Ausdrucks ausgezeichnetes und vieles richtiger, als andere ähnliche Compilationen mittheilendes Wörterbuch (welches von ἀδιάκριτος bis ἐπώνυμος und von φορητῶς bis ψιλεύς Lücken hat) zusammen: ed. *G. Hermann*. Lpz. 1808. 4; e cod. Galeano descripsit *R. Porson* (ed. *P. P. Dobree*). London 1822; Lpz. 1823. 2. 8; vgl. *J. F. Schleusner* libellus animadversionum ad Ph. Lex. Lpz. 1810. 4 u. Curae noviss. in Ph. L. Lpz. 1812. 4; *N. Schow* Spec. novae ed. L. Ph. Kopenhagen 1817. 8. Sein Myriobiblon, Auszüge aus 270, darunter an 80 jezt verlohrenen Werken enthaltend, oft mit Urtheilen begleitet, ist von entschiedener litterärischer Wichtigkeit: Ed. Pr. gr. ed. *D. Hoeschel*. Augsburg 1601. F.; lat. vertit c. scholiis *A. Schott* 1606. F.; gr. lat. Genf 16$\frac{11}{13}$; Rouen 1653. F.; *ex rec. *I. Bekker* (aus 4 Handschr., besonders der Bessarionschen in d. Marcusbibl. zu Venedig und einer Pariser 1266). Berlin 1824 f. 2. 4; vgl. *Fabricii* Bibl. gr. 10. p. 686 sq.; *J. H. Leich* Diatr. in Ph. bibl. Lpz. 1748. 4. Seine 253 Briefe sind für die Kirchengeschichte ergiebig: ed. *R. Montacutius*. London 1651. F. — *Georgios* Diakonos? [900?] über Tropen: gr. lat. ed. *F. Morel*. Paris 1615. 12. — Unter dem Namen des *Suidas* [974? oder n. 1000?] haben wir ein vielseitig reichhaltiges Wörterbuch, oft ziemlich unkritisch aus historischen und grammatischen Excerpten und aus Scholiasten zusammengetragen; die biographischen Artikel sind aus des Milesiers *Hesychios* Onomatologie entlehnt; auch kommen über politische und litterärische Verhältnisse, Drama, Kunst, Bibel viele Notizen vor. Wegen mancher Verwechselungen, Namenentstellungen, Missgriffe und weil viele spätere Zusätze eingeschaltet sind, erfodert der Gebrauch grosse Vorsicht: *Ed. Pr. gr. p. *Dem. Chalkondylam*. Mailand d. 15. Nov. 1499. F.; Venedig b. Aldus 1514. F.; gr. lat. ed. *Aem. Portus*. Genf 1619 (1630). 2 F.; gr. lat. ill. *L. Kuester* (mit willkührlichen Auslassungen). Cambridge 1705. 3. F. Vgl. **J. Toup* Emendationes. London 1760 f. (in Opusc. Lpz. 1780. 2. 8); auct. (a *R. Porson*) ed. *Th. Burgess*. Oxford 1790. 4. 8; *J. Schweighaeuser* Emendatt. 1789 in Opusc.; *Th. Reinesii* Observationes in S. ed. *Ch. G. Mueller*. Lpz.

1819. 8; *Fabricii* bibl. gr. 6. p. 396 sq. Ob die von *Robert Grosseteste* in Lincoln [1230] verfasste lat. Uebersetzung noch vorhanden ist. Zwey Auszüge aus S. von *Thomas* aus Kreta und von *Makarios* hieromonachos sind ungedruckt bis auf ein Bruchstück in Ed. *Tittmann* des Lex. Zonarae. — Vielleicht wurde um diese Zeit der sehr vollständige Auszug aus des Alexandriners *Theodosios* (dessen Abhandlung über Hauptwort und Zeitwort in *I. Bekker* Anecd. 3) Commentar über des *Dionysios* Thrax Grammatik verfertigt: gr. ed. *C. G. Goettling*. Lpz. 1823. 8. — Des Abts *Nonnos* [vor 1000] historische Sammlung zur Erklärung 2 Reden des *Gregorios* Naz.: ed. *R. Montacutius*. Eton 1610. 4; und zu dessen Leichenrede auf den h. Basileios: in *F. Creuzer* Opusc. mythol. philos. hist. et gramm. ex codd. gr. maxime Palatinis nunc pr. edita. Lpz. 1817. 8. — Des thrakischen Bischofs *Niketas* [1060] theologischer Commentar über die Reden des *Gregorios* Naz. und Abh. von Namen der Götter: in *Creuzer's* ebengenannten Opusc. — Der K. *Eudokia* Compilation s. oben S. 17. — *Antonios* Melissa [1100? vielleicht um 300 J. früher?] Sammlung von Sittensprüchen: Sententiarum Tomi 3 etc. ed. *C. Gesner*. Zürich 1546. F. — *Joannes Zonaras* aus Konstantinopel [st. n. 1118], welcher ansehnliche Aemter im Heere und am Hofe bekleidet und zuletzt, durch Unglück gebeugt, sich in die Stille des Klosterlebens zurückgezogen hatte, verfasste ein, erst in unseren Tagen abgedrucktes, im Mittelalter, wie aus den vorhandenen häufigen (23) Abschriften gefolgert werden kann, viel gebrauchtes, ziemlich ausführliches, grammatisch, etymologisch, kritisch gehaltvolles, von gelehrter Belesenheit und besonnener Umsicht zeugendes Wörterbuch; es hat Aehnlichkeit mit dem des Hesychios, aber in Vollständigkeit und Eigenthümlichkeit bedeutende Vorzüge vor diesem; der Reichthum an Nachweisungen aus Classikern und an philosophischen und physikalischen Erörterungen, welche grossen Theils aus verlohrenen Schriften mehrer Aristoteliker geschöpft zu seyn scheinen, erhöhet seinen Werth. Vieles aus diesem Werke hat Phavorinus abgeschrieben; vieles dürfte in die jüngeren Abschriften des Suidas und des grossen Etymologikon, jedoch dürftiger übergegangen seyn: *ex tribus codd. ms. nunc pr. ed. ill. et indd. instruxit *J. A. H. Tittmann*. Lpz. 1808. 2. 4 nebst Proben aus sechs

ungedruckten Wörterbüchern des Makarios, Kyrillos, Psellos und Ungenannter. Sehr schätzbar ist sein **Chronikon** in 18 Büchern von den ältesten Zeiten bis 1118 durch verständige Auswahl des Stoffes aus früheren, meist wörtlich benutzten Geschichtbüchern, besonders aus dem zu Grunde gelegten Werke des Dion Kassios, und durch eigenthümliche, genaue Kenntniss der Verfassung verrathende Mittheilungen aus der späteren Geschichte: gr. lat. ed. *Jerem. Wolf.* Basel 1557 3 F.; ed. *Dufresne.* Paris 1686. F.; in d. Venet. Abdr. der Byzant. T. 10; vgl. *Fabricii* bibl. gr. 7 p. 465 sq. — Unbekannt ist die geschichtliche Entstehung des an mannigfaltigen grammatischen Bemerkungen und geschichtlichen und litterärischen Nachrichten und Andeutungen überaus reichen **grossen** Etymologikon, woran mehre gelehrte Sammler in verschiedenen Zeitaltern [von X? bis zum XIV? Jahrhunderte] Antheil zu haben scheinen: Ed. Pr. gr. (c. praef. *M. Musuri*) Venedig b. Z. Kalliergou d. 8. Jul. 1499. F.; Vened. b. F. Turrisanus 1549. F.; op. *F. Sylburgi* b. H. Commelin 1594. F.; (cur. *Panagiotae.* Vened. 1710. F.) *Ed. correctior (cur. *G. H. Schaefer*). Lpz. 1816. 4. Vgl. *Lud. Kulenkamp* (dessen Apparat zu einer Ausgabe die Göttinger Bibl. aufbewahret) Spec. emendd. Gött. 1765. 4; *Fabricii* bibl. gr. 6 p. 595 sq. — *Gregorios Pardos*, Metropolita zu Korinth [1150], trug reichhaltige Bemerkungen über die griechischen Dialekte aus älteren Schriften zusammen: Ed. Pr. gr. bey Demetr. Chalkond. erotemata o. O. u. J. (Mailand 1493?) F.; in *Aldi* Cornu cop., *H. Stephani* Thes. u. *Scapulae* Lex.; gr. ed. *G. Koen.* Leiden 1766. 8; *rec. c. n. var. suisque ed. *G. H. Schaefer.* Lpz. 1811. 8. Sein Commentar zu Hermogenes s. B. 1. §. 52. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. 6. p. 194. — Der vielwissende und sehr belesene Konstantinopolitanische Grammatiker *Joannes Tzetzes* [1150] schrieb Scholien zur Ilias (s. *Hermann* Ausg. des Drakon oben B. 1. S. 278), zu Hesiodos (B. 1. S. 115) und Lykophron (B. 1. S. 180; die kürzeren sollen von seinem Bruder *Isaak* seyn); in politischen Jamben (vgl. über die metrische Form derselben *C. L. Struve* in *Seebode* Krit. Bibl. 1827 no. 3. 4) *περὶ ῥημάτων αὐθυποτάκτων* in *Bekker* Anecd. 3 p. 1000; vermischter Geschichten Chiliades in 6 B.: b. Lykophron. Basel 1546. F.: ed. *Th. Kiessling.* Lpz. 1825. 8; in Hexametern Ergänzungen der

Homerischen Gedichte, aus Kyklikern (s. B. 1 S. 113) entlehnt: Iliacum carmen (Theil der Antehomerica) gr. lat. ill. *F. Morel.* Paris 1616. 8; Antehomerica, Homerica et Posthomerica gr. ill. *F. Jacobs.* Lpz. 1793. 8; rec. *I. Bekker.* Berlin 1816. 8. Mehres Rhythmische ist ungedruckt. — *Eustathios*, Erzbischofs von Thessalonich [1194], Commentare zu Homeros (s. B. 1 S. 112) und in Dionysios Periegesis (B. 1 S. 287) sind reichhaltige Vorrathskammern der vielseitigsten Gelehrsamkeit. — Dem älteren *Manuel Moschopulos* aus Kreta [1270], von welchem Scholien zu B. 1 u. 2 der Iliade (gr. lat. c. n. ed. *J. Scherpezelius.* Harderwyk 1702; Utrecht 1719. 8.), zum Hesiodos, Pindaros, Theophrastos u. a. vorhanden sind, werden zum Theile ohne genügende Sicherheit, mehre, meist aus Anderen, Tryphon, Suidas, Zonaras etc. entlehnte oder ausgezogene grammatische Schriften beygelegt: Auszug einer grösseren Sprachlehre: Basel 1540. 4; περὶ σχεδῶν: b. *Th. Gazae* Gr. Venedig b. Ald. 1525. 8; Paris 1545. 4; Wien 1773. 8; περὶ παθῶν λέξεων in *Schaefer's* Ausg. des Greg. Cor.; Prosodie b. *Demetr. Chalkondylae* Erotem. (Mail. 1493?) F.; Opuscula gramm. nunc pr. (?) ed. *F. N. Titze.* Lpz. u. Prag 1822. 8 vgl. Heidelb. Jahrb. 1823 No. 56 f. u. Jen. ALZ. 1825 EBl. No. 46 f. S. *Fabricii* bibl. gr. 6 p. 190; 322 sq. Der jüng. *Man. Moschopulos* [1282] scheint fast ausschliesslich theologisch thätig gewesen zu seyn. — *Thomas* (oder *Theodulos*) Magister in Konstantinopel [1310] ordnete die älteren Scholien zu Pindaros und Aristophanes, schrieb die Lebensgeschichte dieser Dichter und des Euripides und sammelte aus guten Vorarbeiten des Phrynichos, Ammonios, Herodianos, Moeris u. a. die Attikismen in alphabetischer Folge: Ed. Pr. gr. Rom d. 4. März 1517. 8; b. *Aldi* Dict. gr. 1524; c. n. var. digessit *J. St. Bernard.* Leiden 1757. 8 s. *Valckenaer's* Bemerkungen dazu in *Ruhnkenii, V.* et al. Epist. ad J. A. Ernestium ed. *J. A. Tittmann.* Lpz. 1812. 8. Auch sind von ihm Reden (in *Boissonade* Anecd. 2 p. 188 sq.) und Briefe vorhanden: gr. lat. ed. *L. Normann.* Upsala 1693. 4. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. 6 p. 181. — Aus *Joannes Glykys*, Patriarchen in Konstantinopel [1316] Syntaxis Bruchstück in *Bekker* Anecd. 3 p. 1377; *Joannes Charax* von enklitischen Wörtern b. *Aldi* Dict. gr.; in *Iriarte* Catal. 1 p. 316; *Bekker* Anecd. 3 p. 1149; aus *Theodorites* Patr. Abhandlung von

Spiritus Auszug in *Valkenaer's* Ausg. des Ammonios; des Sardischen *Polybos* grammatische Aufsätze in *Iriarte* Catal. 1. p. 117 u. 374. — *Maximos Planudes* aus Nikomedien, Mönch in Konstantinopel [1327], vielwissend, rastlos arbeitsam, arm an Geist und Geschmack, als Sammler der Aisopischen Fabeln (B. 1 S. 143) und der Anthologie (B. 1 S. 186) bekannt, ist einer der fruchtbarsten Schriftsteller seines Zeitalters; ausser vielen ungedruckten Reden, Aufsätzen (in *Boissonade* Anecd. 2 p. 310 sq.) und Auszügen, sind erhalten: Scholien zu Diophantos; von transitiven und intransitiven Zeitwörtern in *G. Hermann* de emend. rat. gr. p. 391; mehre grammatische Abhandlungen in *Bachmann* Anecd. 2 p. 1 sq.; Lobgedicht auf Kl. Ptolemaios in Iriarte Catal. 1 p. 263; Uebersetzungen der Ovidischen Metamorphosen und Heroiden: pr. ed. *J. F. Boissonade.* Paris 1822. 8; der Catonischen Distichen: in Ausg. 1735 u. 1759; Julius Caesar Geschichte der Gallischen Kriege: in den Ausgaben *Jungermann's* 1606 und *Davis* 1706; der Rhetorik an Herennius: in *Aretin* Beytr. 7. S. 339; ed. *Ch. F. Matthaei.* Moskwa 1810. 4. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. 4 p. 429. — *Georgios Lekapenos,* eines Thessalischen Mönches [1350], Syntaxis: b. Theod. Gazae Gramm. Florenz 1515; b. Hephaistion de metris. Vened. 1525. 8; Bruchstück einer alphabetisch geordneten Sprachlehre: in *Villoison* Anecd. 2 p. 79; *Ch. F. Matthaei* Lectt. Mosq. Lpz. 1799 T. 1 p. 55 sq.; ungedrucktes Wörterbuch der Attikismen. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. 6 p. 191. — *Makarios Chrysokephalos* [13$\frac{54}{76}$] Excerptensammlung, Rosengarten überschrieben, welche vieles aus verlohrenen Schriften enthält, ungedruckt in Venedig s. *Villoison* Anecd. 2. p. 9. — *Tricha's* [1400] und des Kretensers *Elias Charax* metrische Aufsätze: in *Furia* Appendix ad Draconem. Lpz. 1814. 8. — *Demetrios Triklinios* [1400], welcher vielleicht das dem Empedokles zugeschriebene Gedicht von der Sphäre in Umlauf gesetzt hat, sammelte Scholien zu Sophokles und über dessen Sylbenmaasse, zu Aristophanes und die jüngeren zu Pindaros.

Unter den vielen gelehrten Griechen, welche in Italien lebten, sind bemerklich zu machen: der Thessalonicher *Leontios Pilatos* [1350], Barlaam's Schüler, Boccaccio's Lehrer, welcher die Iliade und Odyssee in das Lateinische übersetzte. — *Manuel Chrysoloras* aus Konstantinopel [geb. 1350? st.

zu Constanz d. 15. Apr. 1415] liess sich in Italien, wohin er [1391] als Gesandter gekommen war, nieder [1395], lehrte [1396] in Florenz, Rom [1400], Venedig [1408] u. anderwärts, nahm an der Constanzer Kirchenversammlung Theil und hatte eine ausgebreitete litterärische Wirksamkeit. Ausser drey Briefen (in *Codini* Excerptis de antiquitatibus Constantinop. p. 107 et 127. Ed Par. 1655), von welchen der erste eine Vergleichung Alt- und Neu-Rom's enthält, haben wir von ihm eine überaus häufig gebrauchte Sprachlehre: Ed. Pr. o. O. u. J. (Mailand 1480?) 4 etc.; gr. lat. Venedig 1484. 4; gr. Paris 1507. 4 u. sehr oft; ed. *G. Hilden.* Berlin 1584. 8; abgekürzt wurde sie von dem Veronesen *Guarino:* gr. Reggio 1501. 4; gr. lat. Ferrara 1529. 8 etc. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. 6. p. 325; Raccolta d'opusc. scientif. 25. p. 241 sq. — *Georgios Gemisthos Plethon* aus Konstantinopel [st. 1451], wohnte der Kirchenversammlung in Ferrara [1433], lehrte in Florenz, wo er den Grund zu der Platonischen Akademie legte, und kehrte [1441] in seine Vaterstadt zurück; um Verbreitung der griechischen Litteratur und des von ihm mit leidenschaftlicher Wärme vertretenen Platonismus erwarb er sich grosses Verdienst. Von seinen Schriften sind (ausser Scholien zum Thucydides und einer theologischen Abhandlung über den heiligen Geist), zum Theile in Bruchstücken erhalten: zwey Reden über Peloponesische Staatsverhandlungen in Ed. Joannis Stob. Antwerpen 1575. F.; Leichenrede über Unsterblichkeit: *G.* et *Apostolii* orationes II de immortalitate animi gr. nunc pr. ed. *G. G. Fuelleborn.* Lpz. 1792. 8; *Μονῳδία ἐπὶ τῇ ἀοιδίμῳ δεσποτείας ὑπομονῇ* in *Mustoxydes Συλλ. ἑλλ. ἀνεκδ.* 3. Vened. 1816. 8; Geschichte Griechenlands nach dem Treffen bey Mantineia 2 B., aus Diodoros Sic. und Plutarchos, in gefälliger Sprache: Xenophontis omissa. Venedig b. Aldus 1503. F. (1527 mit d. veränderten Titel Ex Diodori et Plutarchi historiis etc.); b. Herodotos. Basel 1541. F.; ed. et ill. ab *H. G. Reichard.* Lpz. 1770. 8; Berichtigung einiger Stellen Strabon's und über die Gestalt und Grösse der Erde in *Siebenkees* Anecd. gr. p. 90. 97 sq.; Bruchstücke über die Gesetzgebung nach Platon, Darstellung der Zoroastrischen und Platonischen Grundsätze enthaltend: gr. lat. per *V. H. Tryllitzsch.* Wittenberg 1719. 4; in *Fabricii* bibl. gr. vol. 14. p. 137 sq. alte A.; fragm. de legg. ed. *J. Hardt* in *Aretin's*

Beytr. B. 6. S. 225 f.; von dem Unterschiede der Platonischen und Aristotelischen Philosophie: gr. Venedig 1532. 8; 1540. 4; Paris 1541. 12; über das Fatum: gr. lat. et Bessarionis epistolae ex rec. *H. S. Reimari*. Leiden 1722. 8; über die vier Haupttugenden: gr. lat. c. al. ed. *A. Occo*. Basel 1552. 8; in *Fawconer's* Ausg. des Aristoteles de virtutibus et vitiis. Oxford 1752. 8; als ined. Philonis ed. *A. Majus*. Mailand 1816. 8. — S. Schüler *Bessarion* aus Trapezunt [geb. 139$\frac{5}{9}$; st. d. 19. Nov. 1472], Erzbischof von Nikaia [1437], als Theilnehmer an der Kirchenversammlung zu Florenz [1438] für die Union arbeitend, Cardinal [1439], vielthätig als Gesandter, mit Vorliebe in Venedig verweilend und die S. Marcus Bibliothek durch Vermächtniss seiner 600 griech. Handschriften (sie kosteten ihn 163400, nach jetziger Währung 653600 Franken vgl. *Montfaucon* Palaeogr. gr. praef. p. XXIV) bereichernd, gewann durch Förderung des Studiums der griechischen Sprache und Litteratur und der Platonischen Philosophie, welche er mit Geist und ohne einseitige Herabwürdigung des Aristoteles vertrat, verdienten Ruhm. Seine Schriften bestehen theils in lateinischen Uebersetzungen der Memorabilien Xenophon's, der Metaphysik des Aristoteles u. Theophrastos, theils in Streitschriften gegen Georgios von Trapezunt zur Vertheidigung Platon's: in calumniatorem Platonis ll. IV etc. Rom b. Sweynheim u. P. (1469) F.; Venedig b. Aldus 1503; 1516. F.; Epistola ad M. Apostolium de praestantia Platonis prae Aristotele gr. lat. ed. *Boivin* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 3. p. 303 sq.; theils in Reden und Briefen: in *Reimarus* Ausg. des Gemisthos de fato; in *Orelli* Ausg. der opusc. Hesychii Milesii; Epp. et Oratt. de bello Turcis inferendo. o. O. u. J. (Paris 1471) 4. Vgl. De vita et rebus gestis B. commentarius. Rom 1777. 4. — Der Thessalonicher *Joannes Andronikos Kallistos* [st. 1478], Lehrer in Bologna [1464], Rom [1469], Paris [1473], welcher die Aristotelische Ethik umschrieb; *Joannes Argyropulos* aus Konstantinopel [geb. 1416; st. 1480], Lehrer in Padua [1434], Florenz [1456], Rom [1462], treuer Uebersetzer einiger Aristotelischer Schriften; und der heftige *Georgios* aus Trapezunt [geb. 1396; st. 1484], Lehrer in Vicenza [1426], Venedig [1430], Rom [1440], welcher mehre Schriften des Platon und Aristoteles, Ptolemaios Almagest, Eusebios evangelische Vorbereitung

ziemlich nachlässig übersetzte und eine Rhetorik in lateinischer Sprache nach Hermogenes verfasste (Venedig o. J., vielleicht 1472. F.; b. Aldus 1523. F.), waren Aristoteliker. — *Michael Apostolios* aus Konstantinopel, welcher [1453] von Bessarion in Schutz genommen wurde, später in Kreta lebte, durch eine Leichenrede bekannt (s. oben G. Gemisthos Pl.) sammelte und erklärte 2027 griechische Sprüchworte: gr. Basel 1538. 8; c. vers. *P. Pantini* et c. n. *D. Heinsii.* Leiden 1619 (1653). 4; gr. lat. London 1739. 8; Vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 5. p. 110. — *Theodoros Gaza* aus Thessalonich [geb. 1398; st. 1478], einheimisch in Italien [1430], Lehrer in Ferrara [1440], Rom [1451], bisweilen in Neapel, verfasste eine trefliche, auch jezt nicht entbehrliche griechische Sprachlehre in 4 B.: gr. c. al. Venedig b. Aldus 1495. F.; 1525. 8; gr. Paris 1516. 4; gr. lat. P. 1529. 8 u. s. w.; mit *Neophytos* neugr. Commentar zum 4 B. Bukarest 1758. 4; mit *Daniel Kerameus* neugr. Comm. z. 4 B. Venedig 1780; 1803. 8; über die Attischen Monate: b. d. Ausg. d. Grammatik; gr. lat. Basel 1536. 8; Umschreibung der Homerischen epischen Gedichte; Uebersetzungen einiger Schriften Cicero's, vom Alter, Traum Scipio's u. s. w. — *Konstantinos Laskaris* aus Konstantinopel [st. n. 1500] flüchtete [1453] nach Italien und lehrte in mehren Städten, in Mailand [bis 1465], zulezt [1470] in Messina, von wo aus seine herrliche Büchersammlung, viele von ihm selbst abgeschriebene Handschriften enthaltend, nach Spanien gebracht und späterhin im Eskorial aufgestellt wurde. Seine viel gebrauchte gr. Sprachlehre in 3 B. wird von Sachkundigen sehr geschätzt: gr. Mailand d. 30 Jan. 1476; gr. lat. 1480. 4; Vicenza 1489. 4; Venedig b. Aldus 149 4/5; vermehrt 1498 b. 1512. 4 u. s. w.; Venedig 1711 (1766); Konstantinopel 1800. 8. Seine (15) Briefe zeugen von Vaterlandsliebe, Wissenschaftlichkeit und Kunstsinn: in *Iriarte* lat. codd. Matr. 1. p. 184. 290 sq. — *Demetrios* Chalkondylas aus Athen [geb. 1428; st. 1511], Theod. Gaza's Schüler, lehrte in Perugia [1450], Florenz [1471], Mailand [1492] und verfasste eine sehr geschätzte Sprachlehre: gr. o. O. u. J. (Mailand 1493?) F.; Paris 1525. 4: Basel 1546. 8; von ihm wurden die ersten Abdrücke des Isokrates (Mailand 1493), Homer (Florenz 1498), Suidas (1499) besorgt. — *Janos Laskaris Rhynkadenos* [geb. 1445; st. 1535] kaufte [1490?]

Handschriften in Konstantinopel für Lorenzo Medici, lehrte in Paris, wo er mit G. Budé befreundet war, in Venedig [1505 f.], Rom [1517] und Frankreich [1518], gab [1494] die Anthologie, den Euripides, Kallimachos, Apollonios Rhod. u. s. w. heraus und hinterliess grammatische Aufsätze: De veris gr. litterarum caussis ac formis apud antiquos. Paris 1536. 8; und Epigramme: gr. lat. Paris 1527. 8; 1545. 4. — Sein Schüler *Markos Musuros* aus Kreta [geb. 1481, st. 1517] lehrte in Padua [1503 f.], Venedig, Rom, wurde Bischof von Malvasia [1516]. stand in enger Verbindung mit Aldo [s. 1498] und veranstaltete die ersten Abdrücke des Aristophanes (1498), des grossen Etymologikons (1499), der griechischen Redner (1508), des Platon (1513), Athenaios und Hesychios (1514), des Pausanias (1516). Auf gleiche Weise machte sich *Zacharias* Kalliergu aus Kreta, Buchdrucker in Venedig [1498], um die Verbreitung der griechischen Literatur verdient.

4.

Die rhythmischen Arbeiten sind ohne Dichtergeist und eigenthümliche Erfindung; sie beschränken sich höchstens auf sprachliche Kunstfertigkeit und gelehrte Behandlung alterthümlicher Stoffe. Den grössten Werth haben mehre Epigramme, die in der Anthologie aufbewahrt werden. z. B. des *Paulos Silentiarius*, *Leontios* Scholasticus, *Julianos* u. A. aus dem Justinianischen Zeitalter, des Thessalonichers *Makedonios* [540], Q. *Maetius* u. M. Von dramatischen Arbeiten, unter welchen Mimen und Pantomimen am beliebtesten waren, ist nichts erhalten. Fast Alles bestand in Gelegenheitgedichten, beschreibenden, geschichtlichen und rednerischen Inhalts. Von *Christodoros Koptides* [525] ist eine hexametrische Beschreibung einiger Bildsäulen vorhanden: in Anthologia, ed. *Jacobs* 3. p. 161. sq. — *Paulos* Silentiarius [529] schilderte die pythischen Bäder: in Anth. ed. *Jacobs* T. 4. p. 41. sq.; und verfertigte eine an baukünstlerischen Sachkenntnissen reiche und dadurch die Auslegung erschwerende Beschreibung der Sophienkirche in 2 B. und ihrer Kanzel: b. Kinnamos ed. *Dufresne* 1670; e codd. Palat. Anthol. gr. cum J. Gazaeo ed. *F. Graefe*. Lpz. 1822. 8. — Weit jünger ist eines Grammatikers *Joannes* von Gaza vielumfassendes Weltgemälde in 731 Hexametern, nach Nonnos Muster, welche gefeilt und

wohllautend, aber nicht ohne Solöcismen sind: s. *J. Rutgersii* var. lectt. Leiden 1618. 4. p. 95; 98 sq.; b. *Graefe's* Ausg. des Paulos Silent. — *Georgios Peisides* [640] Jamben sind theils historischen (in *Foggini* append. corp. Byzant. Hist.), theils religiösen Inhalts, wie die von dem Weltbau und von der Eitelkeit des Lebens: gr. lat. ed. *F. Morell.* Paris 1584. 4; Heidelberg 1596. 8; und zwey auf den Tempel der Gottesgebährerinn: in *Fabricii* Bibl. gr. T. 8. p. 615. — *Christophoros* [650] verspottete in Jamben die Leidenschaft, Reliquien zu sammeln: in *Boissonade* Ed. Eunapii p. 277 sq. — Von *Ikasia* [829] haben sich geistliche Lieder erhalten: s. Constantinopolis Christ. l. IV. p. 157; *Banduri* imperium orient. T. 1. p. 53: T. 2. p. 716. — *Theodosios*, Diakon in Konstantinopel [963] feierte die durch Nikephoros Phokas vollbrachte Eroberung Kretas in 5 an den Sieger gerichteten Akroasen in guten Trimetern: in *Flam. Cornelii* Creta sacra T. 1. p. 269 sq.; *Foggini* append. p. 351. — Gegen Ende des XI Jahrhunderts scheint der Geschmack an morgenländischen Fabeln und Novellen herrschend geworden zu seyn. *Michael Seth* [n. 1081] führte Bidpai Indische Apologen (B. 1. S. 76) und die romantische Legende von Alexander dem Grossen (Historia Alexandri de proeliis o. O. u. J. F. u. oft) aus dem Morgenlande in Griechenland ein, von wo aus sie bald in das Abendland verbreitet worden sind. Vielleicht in dieselbe Zeit gehört *Michael Andreopulos* Uebersetzung (aus dem Syrischen) des Syntipas (s. B. 1. S. 143.) oder der, wahrscheinlich ursprünglich Indischen Geschichte von den sieben weisen Meistern: *Συντίπας*, de Syntipa et Cyri filio narratio e codd. Paris. edita a *J. F. Boissonade.* Paris 1828. 8.

Seit Ende des XI Jahrhunderts gewannen die von *Michael Psellos* eingeführten politischen Jamben (vergl. *Zonarae* Lex. ed. *Tittmann* T. 1. p. 115.) die Oberhand. *Kyros Theodoros Prodromos* aus Konstantinopel [st. n. 1143], als Mönch Hilarion benannt, zeigt sich als sehr fruchtbarer ziemlich correcter und zur Kenntniss der neuern Sprachbildung sehr wichtiger Versmacher; seine Galeomyomachie in *Ilgen's* Ausg. d. Homerischen Hymnen. Halle 1796; die verbannte Freundschaft, ein jambischer Dialog: gr. lat. in *C. Gesner's* Ausg. des Joannes Stob. Zürch 1543 f.; ed. *G. Morell.* Paris 1549. 4.; in *M. Maittaire* miscellanea gr. London 1722. 4.

p. 92 sq.; jambische Liebesgeschichte der Rhodanthe und des Dosikles in 9 B.: gr. lat. cum dialogo Amarantae (prosaisch, über die Liebe im Alter) ed. *G. Gaulmin*. Paris 1625. 8; kleine Gedichte (gr. Basel 1536. 8.; e. not. *Jer. Erardi*. Lpz. 1598. 8.); mehre kleine Aufsätze (von der Maus in *Boissonade* Anecd. 1 p. 429 sq.); Briefe. Vgl. *Laporte du Theil* in Notices et Extraits vol. 6. p. 525; vol. 7. P. 2. p. 244; vol. 8. P. 2. p. 109 sq.; **A. Koray* Ἄτακτα. Paris 1828. 8. — Eines Ungenannten [1140?] satyrischer Dialog Timarion oder von seinen Leiden hat eine leichte und gefällige Darstellung in nicht ganz reiner Sprache: s. *Hase* in Notices vol. 9. P. 2. p. 125. — *Niketas Eugenianos* [1150?] Liebesgeschichte der Drosilla und des Charikles in Jamben 9 B. ist eine unbeholfene wortreiche Nachahmung des Prodromos: (nebst Bruchstücken aus *Konstantinos Manasses* Roman in politischen Jamben. vgl. *Villoison* anecd. T. 2. p. 25.) ed. *J. F. Boissonade*. Paris 1819. 12. — *Joannes Tzetzes* s. S. 25. — *Plocheiros Michael* [1200?] Jambischer Dialog vom blinden Glück: Δραμάτιον ed. *F. Morel*. Paris 1593; 1598. 8.; in *Maittaire* misc. — *Matthaios Blastares* [1305] jambisches Verzeichniss der Kirchenämter zu Konstantinopel: in *Kodinos* de officiis. — *Eumathios* eines Grammatikers aus Thessalonich [n. 1300?] ziemlich armselige Liebesgeschichte des Ismenias und der Ismene 11 B.: gr. lat. ed. *G. Gaulminus*. Paris 1617. 8.; rec. *L. H. Teucher*. Lpz. 1792. 8. — *Manuel Philes* aus Ephesos [v. 1321] Jamben von den Eigenschaften der Thiere, nach Ailianos: Ed. Pr. gr. *Arsenii*. Venedig 1530. 8.; gr. lat. c. not. ed. *C. de Paw*. Utrecht 1730. 4; Jamben von der Schiffahrt: gr. lat. ed. *C. de Paw* in Misc. observat. in auct. vet. vol. 2. T. 3. p. 385 sq.; 425; vol. 6. T. 1. p. 157 sq.; T. 2. p. 252; m. a.: carmina gr. omnia excepto poem. de animal. cura *G. Wernsdorf*. Lpz. 1768; Danzig 1773. 8; die lüsterne Alte und die Rose: in *B. Thorlacii* opuscula vol. 3. p. 49 sq. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 8. p. 617 sq; *Matthaei* in Comment. soc. phil. Lips. vol. 1. p. 181 sq.; *Camus* in Notices vol. 5. No. 37. — *Maximos Planudes* s. S. 27. — *Joannes Pediasmos* [1340] von der guten und bösen Frau 54 Jamben: b. Demophili etc. Sent. ed. *L. Holsten*. Rom 1638. 12.; in *Fabricii* bibl. gr. vol. 13. p. 576. alt. A.; in *Orelli* Coll. 1. — Ueber den Grammatiker *Michael Mazaros* [1400], dessen

Satyre gegen mehre Hofleute in Konstantinopel ungedruckt ist, s *Fabricii* bibl. gr. vol. 6. p. 345; *Hase* in Notices vol. 9. P. 2. p. 132. — *Demetrios Moschos* aus Lakedaimon [n. 1500?], Lehrers in Ferrara und Mirandola, Raub der Helena in Hexametern: gr. lat. interpr. *Pontico Virunio*. Reggio (1500?) 4; vgl. *I. Bekker* in *Friedemann* et *Seebode* Misc. vol. 2. p. 477. — *Janos Laskaris* s. S. 30.

5.

Gut gebaute, oft schmuckreiche, den Mustern des Alterthums nachgebildete Prosa findet sich bey mehrern Historikern, selbst der spätern Zeit, und bey Epistolographen und Grammatikern, in deren Unterricht Rhetorik einen Hauptgegenstand ausmachte. Was als Beredtsamkeit gelten wollte, bezog sich, da das öffentliche Leben dafür unempfänglich war, fast ausschliesslich auf kirchliche Angelegenheiten und behielt diese Eigenthümlichkeit beharrlich bey, indem die Politik mit Kirchenthum auf das engeste verbunden war. Ausgezeichnetes ist wenig zu bemerken. *Prokopios* Gazaios in Konstantinopel [520] verfasste eine Klage bey Zerstörung der Sophienkirche durch ein Erdbeben: in *Iriarte* Catal. T. 1. p. 264; Lobrede auf K. Anastasios: in *Villoison* Anecd. gr. T. 2. p. 28; Rede eines Schäfers bey Frühlings Anfang: in *Boissonade* Ed. Marini p. 76; 60 Briefe in den Sammlungen. — Aus seines Schülers *Choirikios* [540] 20 Reden in blühender Sprache und 20 Abhandlungen Bruchstücke in *Fabricii* Bibl. gr. Vol. 8. p. 844 a. A.; *Villoison* Anecd. T. 2. p. 18. 21. 52. — *Sopatros* [560] über Eintheilung streitiger Untersuchungen: in Rhetor. gr. Aldi. — *Theophylaktos Simokatta* aus Lokroi [629], kenntnissreich und der Sprache mächtig, hinterliess 85 Briefe oder kleine Abhandlungen; abgeschmackte natürliche Untersuchungen: gr. Leiden 1596. 12; gr. lat. c. not. *A. Rivini*. Lpz. 1653. 4; eine anziehende Geschichte des K. Mauritios von 582 bis 602 in 8 B.: gr. lat. ed. *J. Pontanus*. Ingolstadt 1604. 4; Paris 1648. F.; Opera gr. ex bibl. *A. Schotti* bey Commelin 1599; lat. das. 1598. 8. — Von dem christlichen Dichter *Joannes* Geometra [670?] haben wir eine Lobrede auf den Apfel, welche nicht ohne Anmuth ist: in *Iriarte* Catal. T. 1. p. 301. — Von *Theodoros Studites* aus Konstantinopel [geb. 759; st. 826], einem leidenschaftlichen

Vertheidiger der Bilder, vielgeschäftigen, kühnen und gewandten Mönch von bedeutendem Einfluss auf die Staatsgeschäfte [s. 794], haben wir Briefe 2 B.: in *J. Sirmond.* Opp. T. 5.; und 134 Reden: lat. in Bibl. max. Patr. Lugd. T. 14. p. 830 sq. — K. *Leon* VI. [K. 889; st. 911.], welcher auch Dichter war (b. Kodinos; in *L. Allatii* de consensu ecclesiae occ. et orient. p. 854. und Excerpta), schrieb 33 geistliche Reden: in *J. Gretser* opp. T. 2. und 14; und eine wackere Taktik: in *J. Meursii* opp. T. 6. p. 529 sq.; vgl. *Fabricii* Bibl. gr. vol. 7. p. 693 sq. — *Thomas* Magister s. S. 26. — *Theodoros Hyrtakenos* in Konstantinopel [1320], Reden in *Boissonade* Anecd. 1. p. 248 sq.; 2. p. 409 sq.; 93 Briefe; ed. *Laporte du Theil* in Notices vol. 5. und 6. — Von *Nikephoros Choumnos* [1341], welcher gelehrt und beredt, auch als Philosoph geachtet war, sind viele Reden und Briefe erhalten: in *Boissonade* Anecd. 1. p. 293 sq.; 2. p. 1 sq. — *Demetrios Kydonios* [1355] Rede von Verachtung des Todes empfiehlt sich durch Reinheit und Gefälligkeit der Sprache: gr. lat. Basel 1553. 8; rec. *Ch. Th. Kuinoel.* Lpz. 1787. 8; Isocratis, Demetrii Cyd. et Mich. Glycae epist. ed. *Ch. F. Matthaei.* Moskwa 1776. 8; Nili Cabasilae et Demetrii Cyd. binae epist. nunc pr. ed. *Chr. F. Matthaei.* Dresden 1789. 8. — Des Mönchs *Josephos Bryennios* [1430] Homilien werden zu den bessern gerechnet: opp. gr. ed. *Eugenios.* Lpz. 1768. 2. 8. — *Gg Gem. Plethon* s. S. 28. — *Joannes Dokeianos* [1450] Predigten kennen wir aus Bruchstücken: Excerpta e cod. ms. *M. Crusii.* Tübingen 1827. 4. — *Matthaios Kamariotes* [1453] Grundriss der Rhetorik: gr. lat. in *J. Scheffer* lectt. acad. Hamburg 1675. 8. oder Miscell. Upsala 1697; Klage über den Untergang des griechischen Reiches: in *M. Crusii* Turcograecia. Basel 1584. f.; zwey Reden über das Schicksal: ed. *H. S. Reimarus.* Leiden 1721. 8.

6.

Die **Geschichte** wurde von vielen Schriftstellern, in der Regel sehr ausführlich, mit grossem Fleisse, oft mit kleinlicher Genauigkeit, selten mit Geist und Geschmack bearbeitet. Vieler Historiker Werke bilden eine fortlaufende Reihe, gewissermaassen ein Ganzes, in welchem die Schicksale des oströmischen Reiches von 285 bis 1453 vollständig beschrie-

ben werden. Diese **Byzantinische Geschichtschreiber** sind in Treue, Darstellung, Ton und Sprache höchst verschieden, nur darinn meist übereinstimmend, dass sie in ihren Berichten die Aeusserlichkeiten des Staatslebens, den Hof und die Kirche vorzüglich, oft ausschliesslich, den Zustand des Volkes und den Geist der Zeit, insoweit er nicht durch ihre Arbeit selbst ausgesprochen wird, fast gar nicht berücksichtigen. Wird ihr innerer Gehalt gewürdigt, so zeichnen sich Prokopios, Agathias, Theophylaktos Simok., Joannes Kameniades, Anna Komnena, Nikephoros Bryennios, Joannes Kinnamos u. a. durch Composition, Ansicht, Urtheil, Sprache vortheilhaft aus. Viele haben quellenartiges Ansehn und erzählen als Urzeugen oder aus amtlichen und bewährten Nachrichten als sorgsame Forscher; viele sind blos Sammler, oft gedankenlos genug; manchen muss wenigstens in einzelnen eine verhältnissmässige Wichtigkeit, manchen nicht geringes Verdienst um schärfere Zeitbestimmung zugestanden werden.

Sammlung besorgt von *Ph. Labbé* Jes. [st. 1667], *D. Petav* Jes. [st. 1652], *Jac. Goar* Dom. [st. 1653], *Ann. Fabroti* [st. 1659], *Leo Allatius* [st. 1669], *Cl. Maltrait* Jes. [st. 1674], *Fr. Combefis* Dom. [1679], *J. P. Poussines* [st. 1686], *C. du Fresne* [st. 1688], *Ism. Bouillaud* [st. 1694], *J. Boivin* [st. 1726] und *Ans. Banduri* [st. 1743]: Historiae Byzantinae Scriptores (jedes Werk mit einzelnen Aufschriften). Paris (im Louvre 36) 1645 bis 1711. 42 Th. F. in 27 oder, wenn mehre zusammengebunden sind, in wenigeren Bänden (das Exemplar der Breslauischen Univ. Bibl. hat deren 20); Abdruck mit nachgewiesenen Seitenzahlen der Pariser Ausgabe und mit Vermehrungen in B. 18. 19. 22: Venedig 1727 f. eigentlich 22 B. F. Einzeln erschienen: Genesios Venedig 1733; Konstantinos Porph. Lpz. 1751. 2 F.; *P. Fr. Foggini* hist. Byz. nova Appendix, opp. Georgii Pis., Theodosii et Corrippi. Rom. 1777 F.; Phrantzes. Wien 1796 F.; Leo Diac. Paris 1819. F.; *A. Banduri* imperium orientale. Paris 1711. 2 F. *C. du Fresne* hist. Byz. Paris 1680. F.; * Corpus Scriptorum hist. Byz., consilio *B. G. Niebuhrii* inst. Bonn 1828. f. 8. — Mehre französisch in *L. Cousin* hist. de Constantinople. Paris 1672 f. 8. 4; (in Holland) 1685. 11. 12. — Auszüge in Memoriae populorum olim ad Danubium, Pontum Eux. etc. incolentium, e scriptoribus Byz. erutae et digestae a *J. G. Strittero*. St. Petersburg 1771. f. 4. 4. im Auszuge Russisch von *W. Swietow*. das. 1776. f. 4. 8.

Vgl. *M. Hanke* de Byz. rerum scriptoribus gr. Lpz. 1677. 4; *Fabricii* bibl. gr. vol. 7. p. 435 sq. 518 sq. vol. 8. p. 1 sq.; eine chronologisch tabellarische Uebersicht bey *Schoell* T. 6. p. 416 sq.

Zur leichtern Uebersicht werden die Byzantinischen Geschichtwerke in vier Classen geordnet: 1) Chronographien, welche zunächst auf Zeitbestimmung in grössern und kleinern Perioden berechnet sind: *Georgios Synkellos* aus Kypros [800], von den ältesten Zeiten bis 285, unkritisch, aber mit beachtenswerthen Zusätzen zu Eusebios Chronik: ed. *J. Goar* P. 1652; Ven. 9; S. et Nicephorus ex rec. *G. Dindorf*. Bonn 1829. 2. 8. — *Joannes Malelas* aus Antiochia [800] von Erbauung der Stadt bis 566, ungeachtet vieler Irrthümer schätzbar: ed. *Edm. Chilmead*. Oxford 1691. 8; Ven. 23; rec. *L. Dindorf*. Bonn 1831. — *Theophanes Isaakios* [st. 817] Fortsetzung des Synkellos bis 813, mit fehlerhaften Zeittafeln: ed. *J. Goar* et *F. Combefis*. P. 1655; Ven. 6; des Grammatikers *Leon* Fortsetzung bis 949, nebst andern Fortsetzungen: ed. *F. Combefis*. P. 1685; Ven. 6. — *Nikephoros* [st. 828], Patriarch [806 b. 815]. von Adam bis 764, durch einen Ungenannten fortgesetzt bis 867: ed. *Ant. Contius*. Paris 1574. 4; cum Syncello ed. *J. Goar*. P. 1652: Ven. 9; cum Syncello rec. *G. Dindorf*. Bonn 1829; sein Abriss der Geschichte 602 bis 770 ist ungemein wichtig: gr. lat. ed. *D. Petav*. Paris 1616. 8; P. 1648; Ven. 9. — In dem Chronicon Alexandrinum (richtiger Constantinopolitanum) oder Paschale, auch Fasti Siculi benannt, welches sehr ungleichen Werthes, zum Theile hochwichtig zum Theile unzuverlässig und fabelreich ist, lassen sich drey Verfasser unterscheiden; der erste hat bis zum Jahre 354 gearbeitet; der zweyte bis 630; ein dritter hat das chronologische Verzeichniss der Kaiser bis 1042 hinzugefügt: ed. *M. Rader*. München 1615. 4; *C. du Fresne*. P. 1688; Ven. 8; vgl. *Hamberger* Nachr. 3. S. 386; Miscell. observat. vol. 2. T. 2. p. 172; *Saxe* onomast. 2. p. 69. — *Joannes Skylitza* Fortsetzer des Theophanes von 811 bis 1057 (lat. p. *J. B. Gabium*. Ven. 1510. F.) und in einer zweyten Ueberarbeitung bis 1081, giebt arge Blössen der Unwissenheit und ist durchaus unsicher: (1057—1081) c. Cedreno ed. *J. Goar* et *A. Fabroti*. P. 1647; Ven. 12. — *Georgios Kedrenos* von den ältesten Zeiten bis 1057, meist wörtlich aus J. Skylitza abgeschrieben, unsicher und fabelreich: gr. lat. ed. *G. Xylander*. Basel 1566. F.; *Goar* et *Fabroti*. P. 1647; Ven. 12. — *Simeon* Metaphrastes trug seine Chronographie von den ältesten Zeiten bis 963 aus zehn Vorgängern geschickt zusammen; er

wurde fortgesetzt bis 1059: lat. Basel 1572. F.; (ohne Forts.) ed. *F. Combefis.* P. 1685; Ven. 6. — *Michael Glykas* [1450!] von den ältesten Zeiten bis 1118, wegen seiner Genauigkeit brauchbar: ed. *Ph. Labbé.* P. 1660; Ven. 14. — *Joel* kurzes Regentenverzeichniss bis 1204: c. Georg. Acrop. ed. *L. Allatius.* P. 1651; Ven. 14.

2) Allgemeinere Jahrbücher des oströmischen Reichs, sich fortlaufend an einander reihend: *Zonaras* s. S. 24. — Ihm schliesset sich an der Logotheta *Niketas Akominatos Choniates* [st. 1216] mit einer geistreichen, rhetorisirend satyrischen, für die spätern Zeiten ergiebigen Fortsetzung v. 1118 b. 1206 in 21 Büchern: ed. *A. Fabroti.* P. 1647; Ven. 11. — *Nikephoros Gregoras* [st. n. 1359], von welchem Briefe (s. *Aretin* Beitr. B. 4. S. 609.) und Bruchstücke eines grammatischen Werkes (*Iriarte* catal. 1. p. 381.) erhalten sind, Fortsetzung v. 1204 b. 1359 in 38 B.; berichtet mit leidenschaftlicher Befangenheit und in überspannter Sprache: (B. 1–24; v. J. 1204 b. 1331) ed. *J. Boivin.* P. 1702. 2 F.; Ven. 11; cura *L. Schopen.* Bonn 1829. f. — *Leon* Diakonos v. 333 b. 975 geschmacklos breit, doch manche Einzelnheit nützlich erörternd: ed. *C. B. Hase.* P. 1819. F.; Bonn 1828; des *Michael Konstantinos Psellos* Fortsetzung bis 1039 ist von gleichem Gehalte. — *Joannes Dukas* von den ältesten Zeiten bis 1462, ausführlicher und von bewährter Treue s. 1341: ed. *Ism. Bouillaud.* P. 1649; Ven. 5.

3) Geschichte einzelner Regierungen, Zeitabschnitte und Begebenheiten: *Prokopios* aus Kaisareia in Palästina [st. n. 562?] Belisarios Geheimschreiber [526] in dessen Feldzügen, beschrieb die Kriege mit Persern, Vandalen, Mauren und Gothen v. 395 b. 545 in 8 B.: B. 1–4. lat. p. *Raph. Volaterranum,* Rom 1509. F.; die 4 lezten B. p. *Christoph. Personam.* Rom 1506. F.; ed. *D. Höschel.* Augsburg 1607. 8; Geheime Hofgeschichte des K. Justinian und der K. Theodora b. 553, deren Aechtheit und vollgültige Wahrhaftigkeit vergeblich angetastet worden zu seyn scheint: gr. lat. ed. *N. Alemannus.* Lyon 1623. F. (Cöln 1669); ed. *J. Eickel.* Helmstädt 1654. 4; recogn. *J. C. Orelli.* Lpz. 1827. 8; Von Justinians Gebäuden 6 B.; Opera ed. *Cl. Maltruit.* P. 1662. 2 F. Ven. 1 und 2; Lobrede auf K. Anastasios: in *Niebuhr* corp. Byz. P. 1. vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 7. p. 553 sq. — *Agathias* aus Myrina,

geachteter Dichter und Sammler einer Anthologie, setzte die Prokopische Kriegsgeschichte v. 552 b. 559 in 5 B. fort sehr anziehend und reichhaltig, nicht selten weitschweifig und etwas flüchtig, in gefälliger, oft dichterischer Sprache: lat. ed. *C. Persona.* Rom 1516. F.; gr. lat. ed. *B. Vulcanius.* Leiden 1594. 4; P. 1660; Ven. 17; *rec. *B. G. Niebuhr.* Bonn 1828; vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 4. p. 424; 459. — Von *Menandros* trefflicher, geographisch wichtiger Fortsetzung des Agathias v. 560 b. 582 haben wir Bruchstücke: in Exc. legatt. *A. Maji* nova Coll. T. 2. p. 352 sq.; *Niebuhr* corp. Byz. s. B. 1. S. 325. — Aus *Joannes* aus Epiphaneia Geschichte des persischen Krieges b. 591. Bruchstücke in *Hase* Ed. Leonis. vgl. *Hase* Prolegg. ad Lydum de magistratibus p. XVII. — *Theophylaktos Simok.* s. S. 34. — *Georg. Peisides* Gesch. v. 610 b. 641. s. oben S. 32. — *Joannes*, wahrscheinlich Patriarch von Jerusalem [705—754], kurze Geschichte des Bilderstreites: in Script. post Theophanem ed. *F. Combefis.* P. 1685; Ven. 7. — Des Mönchs *Theodosios* Beschreibung der arabischen Eroberung von Syrakus 880; b. *Hase* Ed. Leonis. — *Josephos Genesios*, ein gedankenloser Abschreiber, trug auf Befehl Konstantinos Porph. die Geschichte v. 813 b. 867. zusammen: Ven. 1570. 4; Ven. 1733 im 19 B. — *Leontios* bearbeitete auf desselben Kaisers Befehl denselben Zeitraum in 4 B.: in Script. post Theoph. P. 1685; Ven. 7. — *Konstantinos Porphyrogeneta* [K. 911; st. 959] verfasste eine lobrednerische Geschichte des Makedoniers Basileios 867—886, welche ein Ungenannter b. 369 fortgesetzt hat: in Script. post Theoph.; Ven. 7. — *Joannes Kameniates* beschrieb malerisch die Eroberung von Thessalonich 904: in Script. post Theoph. — *Nikephoros Bryennios* aus Oresias in Makedonien [st. 1137] erzählt nicht ohne verschönernde Vorliebe, in guter Sprache die Geschichte des Komnenen Isaak und seiner Nachfolger v. 1056 b. 1081 in 4 B.: ed. *P. Poussines.* P. 1661; Ven. 13. — Seine Gemahlinn *Anna Komnena* [geb. 1083; st. n. 1148] beschrieb geistvoll und in schöner Xenophontischer Sprache die Regierunggeschichte ihres Vaters Alexios in 15 B. ed. *D. Höschel* (8 B. Augsburg 1610. 4) P. 1654; Ven. 13; vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 7. p. 726 sq.; *Hegewisch* hist. und lit. Aufsätze. Kiel 1801 S. 121 f. — *Konstantinos Manasses* (s. oben S. 33) Geschichte v. 1081 b. 1118 in politischen

Jamben: P. 1655; Ven. 15. — *Joannes Kinnamos*, eines Grammatikers, Geschichte des K. Manuel Komnenos b. 1176 in 6 B. ist glaubwürdig und genau und zeichnet sich durch Xenophontische Sprache aus: ed. *C. du Fresne*. P. 1670; Ven. 11. — *Georgios Akropolita* aus Konstantinopel [geb. 1220; st. 1282] Geschichte Ostroms v. 1204 b. 1261 ist viel benutzt worden: ed. *Leo Allatius*. P. 1651; Ven. 5; im Auszug ed. *Th. Dousa*. Leiden 1614. 8; vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 7. p. 766; *Meusel* bibl. hist. vol. 5. P. 1. p. 260 sq. — *Georgios Pachymeres* aus Nikaia [geb. 1242; st. n. 1308] Geschichte v. 1258 b. 1308 in 13 B. ist reich an wichtigen Nachrichten, durch Treue und verständiges Urtheil ausgezeichnet, in einem mit Verzierungen überladenen Ausdrucke: ed. *P. Poussines*. Rom 1666 f. 2 f.; Ven. 16; er war ein fleissiger Aristoteliker und verfasste einen, unter dem Namen Gregorios Aneponymos erhaltenen Abriss der Aristotelischen Philosophie: gr lat. ed. *J. Wegelin*. Augsburg 1600. 8; Auszug aus A. Logik: ed. *Bernard*. Oxford 1666. 8; Commentar zu A. von unzerschneidbaren Linien: gr. lat. ed. *J. Schegk*. Paris 1629. 12; auch umschrieb er die Werke des Dionysios Areopagita. — *Joannes Kantakuzenos* aus dem Peloponnes [K. 1347—1355; st. n. 1375] schlecht stilisirte Geschichte v. 1320 b. 1357 in 4 B. empfiehlt sich durch Vollständigkeit und Zuverlässigkeit: lat. p. *Jac. Pontanum*. Ingolstadt 1603 F.; c. n. *J. Gretser*. P. 1645. 3 F.; Ven. 18; cura *L. Schopen*. Bonn 1828 f. — *Joannes* Anagnostes Geschichte der Eroberung Thessalonichs 1430: Ven. 14. — *Laonikos Chalkondylas* aus Athen Geschichte der Türken und des Unterganges des oströmischen Reichs v. 1298 b. 1462 in 10 B. ist, bey starkhervortretender Leichtgläubigkeit, belehrend und unterhaltend; sie ist in kurzer Uebersicht b. 1565 fortgesetzt worden: lat. p. *C. Clauser*. Basel 1556. f.; gr. lat. ed. *C. A. Fabroti*. P. 1650; Ven. 15. — *Theod. Gaza* (s. oben S. 30) über Ursprung der Türken: Ven. 14. — *Georgios Phrantzes* aus Konstantinopel [geb. 1401; st. n. 1477], K. Garderobeaufseher, späterhin [1465] Mönch, in s. Geschichte der Palaiologen 1260 b. 1477 in 4 B., berichtet die Begebenheiten des lezten Menschenalters als Augenzeuge: in lat. Auszug *J. Pontani* c. Theophyl. Ingolstadt 1604. 4; Ven. 15; gr. nunc pr. ed. *J. F. Alter*. Wien 1796. F.

4) Schriften vermischten Inhaltes über Verfassung und Alterthümer: aus des Milesiers *Hesychios* [518] Weltchronik ist ein Bruchstück über den Ursprung Konstantinopels, welches Kodinos bey seiner Beschreibung zu Grunde legte, und so auch einiges aus der, von Suidas stark benutzten Onomatologie oder von berühmten Männern erhalten: in *Meursii* opp. T. 7 p. 201 sq.; opuscula ed. *J. C. Orelli.* Lpz. 1820. 8. — *Joannes Laurentios Lydos* Philadelpheus [geb. 490; st. n. 552] hat viele, zum Theile unzuverlässig befundene Nachrichten aus ältern Zeiten in unreiner Sprache gesammelt: von Divinationen, Anzeigen des Himmels und seiner Erscheinungen, astrologische Zeichendeutekunst: de ostentis quae supersunt una cum fragm. libri de mensibus ed. *C. P. Hase* P. 1823. 8; von den Monaten: ed. *N. Schow.* Lpz. 1794. 8; rec. adnot. instr. *G. Röther.* Darmstadt 1827. 8; von römischen Obrigkeiten 3 B.: ed. *J. D. Fuss.* P. 1812. 8 und *Fuss* epist. in qua L. textus et versio emendantur. Lüttich 1821. 8. — K. *Basileios* [K. 867; st. 886] vortreffliche Belehrungen über Regierungkunst: b. *Banduri* T. 1; Ven. 3; die zweyte Ermahnung an seinen Sohn in *Maji* n. Coll. T. 2. p. 679 sq. — *Konstantinos Porphyrogeneta* (s. oben S. 39) belehrte seinen Sohn Romanos [952] über Reichsverwaltung und in 2 B. über Vertheilung der Streitkräfte: b. *Banduri* T. 1; Ven. 3; verfasste eine Taktik: in *Meursii* opp. T. 6. p. 921 sq.; beschrieb die herkömmlichen Gebräuche und Feierlichkeiten des Hofes und der Kirche 2 B.: edd. *J. H. Leich* et *J. J. Reiske.* Lpz. 1751 f. 2 F.; Bonn 1829. — Der Bulgarische EB. *Theophylaktos* in Achris [1070] von Prinzenerziehung: gr. lat. ed. *J. P. Poussines.* P. 1631. 4; b. *Banduri* 1; Ven. 3. — *Michael Psellos* der jüngere [1080] über Entstehung der Stadt Konstantinopel: b. *Banduri* T. 1; Ven. 3. — Eines Ungenannten Alterthümer Konstantinopels 4 B.: b. *Banduri* 2; Ven. 4. — *Theodoros Metochita* [st. 1332], des grossen Logotheta [1314], späterhin Mönchs [1328], historisch-litterärische Sammlung in 120 Abschnitten, vermischte Nachrichten, Stellen aus Schriftstellern enthaltend, ist reichhaltig und verständig angelegt; von geringerer Bedeutung sind die dabey befindlichen moralischen Aufsätze in prunkender Sprache: Miscellanea philos. et hist. gr. e cod. Cizensi descripsit *Ch. G. Müller*, praefatus est *Th. Kiessling.* Lpz. 1821. 8; Para-

phrasen zu Aristoteles Physik, Seelenlehre, kleine Naturalien, und Meteorologie: lat. per *Gentianus Herved.* Basel 1559. 8. — Abhandlung von der ägyptischen Redeschule in *Maji* n. Coll. T. 2. p. 684 sq. — Von *Manuel's Palaiologos* [K. 1391 b. 1425] Aufsatz über Prinzenerziehung, Reden (s. *Boissonade* Anecd. 2 p. 274) und Briefen s. *C. P. Hase* in Notices T. 9. p. 177 sq. — *Georgios Kodinos* [st. n. 1453] über Hof- und Kirchenämter: gr. lat. Lyon 1588. 8; *J. Gretser.* P. 1625 f.; *J. Goar.* P. 1648; Ven. 19; Auszug aus Hesychios Chronik über Konstantinopels Ursprung: gr. lat. ed. *G. Dousa.* Heidelberg 1596. 8; *J. Meursius.* Genf 1607. 8; *P. Lambec.* P. 1655; Ven. 21.

7.

Die Erdkunde, für welche so viel vorgearbeitet war, wurde weder wissenschaftlich berichtigt, noch empirisch erweitert, in den spätern Zeiten durchaus vernachlässigt. *Kosmas* Indikopleustes [550?], Alexandrinischer Kaufmann, welcher weite Reisen gemacht und sich längere Zeit in Indien aufgehalten hatte, späterhin Mönch wurde, trug ohne mathematisch-astronomische Kenntnisse eine christliche Topographie 12 B. zusammen, in der Absicht das ptolemaiische System zu christianisiren und mit der Bibel in Einklang zu bringen: gr. lat. in *Montfaucon* Coll. patr. T. 2; wahrscheinlich gehört ihm auch eine Beschreibung indischer Thiere und Pflanzen: gr. u. franz. in *N. M. Thevenot.* Rel. de div. voyages T. 1. P. 1663 (1666); 1694. Vgl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 4. p. 251 sq. — Des Grammatikers *Hierokles* [wenigstens vor 900?] Συνέκδημος der Reisegefährte beschreibt die 64 Provinzen des byzantinischen Reichs und die 935 Städte darinn: in *C. a S. Paulo.* 1641 u. s. w.; b. *Banduri* T. 1; Ven. 3; in *Wesseling* itineraria. — *Joannes Phokas* Mönchs in Kreta [1190] Beschreibung der Städte und Schlösser zwischen Antiochia und Jerusalem; des Mönchs *Epiphanios* [1190] Beschreibung der heiligen Stadt, des Ephesiers *Perdikkas* [n. 1300] rhythmische Beschreibung der heiligen Plätze Jerusalems; in *Leonis Allatii* Σύμμικτα; Ven. 14. — *Nikephoros Blemmydes* [1245], designirten Patriarchen von Konstantinopel, eines theologischen Dialektikers, Abriss der Erdkunde, eigentlich Zergliederung der Periegese des Dionysios, und Bruchstücke einer

mathematischen Geographie: ed. *J. A. W. Spohn*. Lpz. 1818. 4; b. *Manzi* Ed. Dicearchi; auch haben wir Bruchstücke einer Rede und seiner Regierungkunst: in *Maji* n. Coll. T. 2. p. 609 sq. — *Michael Sophianos* aus Korfu Beschreibung Griechenlands: Rom 1480; c. comm. *N. Gerbelii*. Basel 1550 F.

8.

Nachdem die neuplatonische Schule in Athen [529] geschlossen worden war, beschränkte sich das philosophische Studium auf Aristotelische Dialektik, Erläuterung Aristotelischer Schriften und sententiöse oder dogmatische Sammlungen, bis im XV Jahrhunderte der Platonismus erneut wurde und für das Abendland die reichsten Früchte trug. Von *Joannes* Philóponos s. B. 1. S. 364. — Der Lydier *Priskianos* [560] umschrieb die Theophrastische Abhandlung über Sinne, Verstand und Einbildungkraft: lat. p. *Mars. Ficinum*. Ven. 1497; 1516 F.; c. Theophr. *V. Trincavellii*. Ven. 1536 F. — Des Alexandrinischen Platonikers *Olympiodoros* [565] Erläuterungen zu den Platonischen Dialogen Alkibiades I (in *Creuzer* initia philos.), Phaidon (in *Fischer* Ed. quatuor dial. 1783), Gorgias (in *Forster* quinque dial. 1752 u. in Ed. G. et Euthydemi Oxford 1784), Philebos (in *Stallbaum* Ed. 1820) sind wahrscheinlich von einem seiner Schüler nachgeschrieben worden. Von einem jüngern *Olympiodoros* [570] haben wir einen Commentar zu der Aristotelischen Meteorologie in 51 Vorlesungen: gr. lat. c. Joanne Philop. Ven. 1551. F. — *Maximos* [st. 662] philosophische Blumenlese berücksichtiget Bibel und christliche Schriftsteller: b. Joannes Stob. Gesneri; opera ed. *F. Combefis* P. 1675. 2 F. — Des Mönchs *Antonios* Melissa [750?] Sammlung von Sittensprüchen und Gemeinplätzen 2 B. ist von geringem Belange: Sententiarum tomi tres (cur. *C. Gesner*) Zürich 1546 F. — Mehre Gnomen-Sammlungen in *Boissonade* Anecd. 1. p. 1 sq. — *Joannes* Chrysorrhoas aus Damaskos [geb. v. 700; st. n. 790], eifernd für Bilderdienst, Urheber des ersten Systems der christlichen Theologie in der morgenländischen Kirche, verfasste eine Dialektik nach aristotelischen Grundsätzen und Parallelen, eine alphabetisch geordnete Sammlung älterer philosophischer Aussprüche: opp. ed. *J. Bilkus*. P. 1619 F.; gr. lat. opera *M. Lequien* P. 1712 (Ven. 1748). 2 F. — *Michael Psellos* der jüngere aus Kon-

stantinopel [geb. 1020; st. n. 1105?], in Athen gebildet, seinen grossen amtlichen Einfluss zum Besten der Litteratur und zur Verbesserung des Schulwesens verwendend, war ein Vielwisser und Vielschreiber vom Ersten Rang, wie aus seiner Encyklopädie, διδασκαλία παντοδαπή, welche mit der Glaubenslehre beginnt und mit der Kochkunst schliesst (s. *Fabricii* bibl. gr. vol. 5 ält. Ausg.), ersehn werden kann. Er beschäftigte sich schriftstellerisch mit allen Theilen des menschlichen Wissens, bearbeitete theologische Gegenstände in politischen Jamben und brachte auch das bürgerliche Recht in Verse: gr. lat. c. comm. *Fr. Bosquet.* Paris 1630. 8; in *Meermann* thes. jur. civ. T. 1. p. 37; ed. *L. H. Teucher.* Lpz. 1789. 8; Jamben medicinischen Inhalts in *Boissonade* Anecd. 1. p. 175 sq.; ein Brief über Feldbau das. p. 242. Wir haben seine Erläuterungen über mehre aristotelische Werke; eine Umschreibung der Hermeneutik: gr. in *Aldi* coll. peripatet. Ven. 1503. F; c. al. gr. lat. Ven. 1532; Basel 1542. 8; Auszug des Aristotelischen Organon: gr. lat. Wittenberg 1597. 8; Kommentar zu A. Physik: lat. 1554. F; über die Seelenkräfte nach Platon und Aristoteles: b. Originis Philocalia ed. *J. Tarin.* P. 1619. 4; und mehres Andere über Porphyrios, chaldäische und Zoroastrische Orakel und dergleichen, meist nüchtern und geistlos. Auch auf Goldmacherey liess er sich ein. Von seinen zahlreichen Schriften ist der Unterricht in den vier mathematischen Wissenschaften in 4 B. eine der Besten: gr. Ven. 1532. 8; gr. c. lat. vers. *G. Xylandri.* Augsburg 1554; Basel 1556. 8; Arithmetik: gr. P. 1538. 4; gr. lat. P. 1543. 8; Musik: gr. lat. in *L. Alardi* de musica veterum. Schleusingen 1636. 12. Von seiner geschichtlichen Arbeit s. oben S. 41. — Sein Schüler und Gegner *Joannes Italos* [1070 b. 1090], blos Dialektiker ohne klassische Litteratur zu berücksichtigen, hatte sehr grossen Beyfall; unter seinen Schriften waren Commentare über Aristoteles Topik und Hermeneutik, eine Dialektik und Rhetorik vgl. *Hase* in Notices vol. 9. P. 2. p. 149 sq. — Unter den Erklärungen Aristotelischer Schriften zeichnen sich die des *Eustratios* Metropolitans von Nikaia [1117] zu ihrem Vortheile aus; sowohl die zu B. 1. 6. 9. 10 der Ethik als über B. 2 der Analytika werden geschätzt: Ven. b. Aldus 1536 F. — *Michael* von Ephesos über B. 5 der A. Ethik ebendas. — *Ni-*

kephoros Blemm. (s. S. 42) machte einen Auszug aus Aristoteles Logik und Physik: gr. lat. ed. *J. Wegelin.* Augsburg 1605 f. 4. 8. — Von *Georgios Pachymeres* s. oben S. 40; von *Theodoros* Metochita S. 41. — *Leon Magentenos* Metropolitan von Mitylene [1340] Commentar zu Aristoteles Hermeneutik: c. Eustratio 1536; zu den ersten Analytika: das. — Im XV Jahrhundert nahm die Vorliebe für philosophische Studien beträchtlich zu und der Platonismus erwachte zu neuem Leben und fand begeisterte Verehrer, wenn gleich Vorliebe für Aristoteles an der Tagesordnung war. Die nach Italien ausgewanderten Griechen ertheilten Unterricht in der Philosophie und besonders Platoniker verbreiteten freyere und auf ethische Praxis hinweisende Grundsätze und brachten Philosophie mit schöner Litteratur in Verbindung und Wechselwirkung, wodurch die folgenreiche Umstaltung des geistigen Lebens in Europa vorbereitet worden ist. In Italien kam der Kampf zwischen Aristotelikern und Platonikern zum öffentlichen Ausbruche und entschied sich endlich zu Gunsten der leztern. Ihre beredtsten Wortführer waren *Georgios Gemisthos Plethon* (oben S. 28), der gemässigte *Bessarion* (oben S. 29), *Michael Apostolios* (S. 30), während *Joannes Andronikos Kallistos*, *Georgios* Trapezuntios und *Theodoros Gaza* sich für Aristoteles erklärten.

9.

Mathematische Kenntnisse erhielten sich, ohne durch wissenschaftliche Forschung erweitert zu werden, abhängig von früheren Leistungen, beschränkt auf Unterrichtsbedürfniss oder gewürdigt nach Vorstellungen von ihrer Nützlichkeit für das gesellschaftliche Leben. Was für reine und praktische Mathematik, so wie für Astronomie geschah, ist von keiner grossen Bedeutung; das meiste ging von Athen, Alexandria und Konstantinopel aus. Des Atheners *Thios* [510] astronomische Beobachtungen stehen in *Bullialdi* Astronomia philolaica. Paris 1645. F. — Von *Anthemios* aus Tralles, Baumeister in Konstantinopel [532], haben wir mechanische Paradoxa: s. *Dupuy* in Mémoires de l'Acad. des inscr. Vol. 42. p. 392 f; Bibl. crit. Vol. 2. P. 2. p. 126 sq. — Von Eutokios aus Askalon [550] s. 1, 214. — Der jüngere *Heron* aus Alexandria [n. 600] compilirte geometrische und stereometrische

Kunstausdrücke: c. Euclide *Dasypodii.* Strassburg 1571. 8; über Geometrie: in *Montfaucon* Anal. gr. T. 1. p. 338; über Belagerungen: in Mathem. vet. p. 317 sq.; über Kriegsmaschinen und Geodäsie: lat. ed. F. Barocius Venedig 1572. 4. — *Leon* der Philosoph [862] stand als Mathematiker und Mechaniker in grossem Ansehn und wirkte durch seinen Unterricht verdienstlich, war auch Urheber eines Pyrotelegraphen s. *Fabricii* bibl. gr. T. 7. p. 689. — *Michael Psellos* belebte die mathematischen Studien s. S. 43, 44. — Von *Theodoros Meleteniota* [1150?] Astronomie ist die Einleitung und Capitel 1 vorhanden: in *Bullialdi* Criterium Ptolemaei. 1663. 4; *Fabricii* bibl. gr. vol. 10. p. 401 sq. — *Manuel Bryennios* [1300] schrieb über Musik 3 B. und führte eine neue Kunstsprache ein: in *Wallis* opp. T. 3. — *Barlaam* aus Apulien [st. 1348], eingebürgert in Konstantinopel [1327], wankelmüthig in kirchlichen Ansichten, um Verbreitung griechischer Litteratur in Italien verdient, beurkundet in seiner Logistik Scharfsinn und eigenthümliche Forschung: gr. lat. c. schol. *J. Chamberi.* Paris 1594 (1599) 4; und verfasste einen Grundriss der stoischen Ethik 2 B.: in *Canisii* lectt. ant. T. 4. p. 405 sq. Ed. *Basn.* — *Nikolaos Kabasila* [1350] erläuterte B. 3 des Almagests: c. Ptolemaeo. Basel 1538 F. — *Isaak Argyros* [st. n. 1372 berechnete die Feier des griechischen Osterfestes: gr. lat. c. schol. ed. *J. Christmann.* Heidelberg 1611. 4; in *Petavii* Uranol. — *Nikolaos* aus Smyrna erläuterte die Kunst an den Fingern zu rechnen: gr. ed. *F. Morel.* Paris 1614. 12; in *Schneider* Eclogae phys. p. 477 sq. — Viele mathematische, astronomische, astrologische (von denen mehre in *Camerarii* Coll. stehen) Aufsätze sind ungedruckt und dürften wohl kaum der Bekanntmachung würdig befunden werden. Reichhaltig sind die von einigen oströmischen Kaisern ausgegangenen Schriften über Kriegswesen; *Mauritios* [K. 582; st. 602] 12 B. über Kriegskunst sind in geschichtlicher und topographicher Hinsicht sehr wichtig: c. Arriano gr. lat. ed. *J. Scheffer.* Upsala 1664. 8. — *Leon VI* s. oben S. 35; *Konstantinos Porphyr.* s. oben S. 41; von seinem Diener *Basileios Patric.* wurde ein Werk über den Seedienst Naumachika, verfasst: in *Fabricii* bibl. gr. vol. 8. p. 136 ält. A. — Aus dem auf K. Nikephoros II Phokas [963 b. 969] Veranlassung verfassten, später geordneten und überarbeiteten Werk über den

Bergkrieg des leichten Fussvolkes die ersten 25 Abschnitte: b. *Hase* Ed. Leonis Diaconi.

10.

N a t u r k u n d e wurde vernachlässigt und konnte bey des Zeitalters mächtigen Vorurtheilen und überwiegendem Hange zum Ueberglauben nicht gedeihen; Thorheiten wurden begünstigt. *Theophylaktos* Simok. s. oben S. 34. — *Michael Psellos I* [860] beschrieb die Kraft der Steine: lat. Nomenclator gemmarum. 1594. 8; gr. lat. c. Plutarcho de flum. ed. *J. Maussac.* Toulouse 1615. 8; gr. lat. ed. *J. St. Bernard.* Leiden 1747. 8; über Lufterscheinungen s. *v. Aretin* Beytr. 5. S. 367. — *Geminos* über grüne Farbe: in *Iriarte* Catal. p. 429. — Drey Schriften über Jagd, Hunde und Falken in *Rigaltii* scriptt. rei accipitr. — Bey weitem das wichtigste ist der Auszug aus älteren Schriften (verzeichnet b. *Schöll* T. 7. p. 201 sq.) über Landwirthschaft in 20 B., welcher auf Veranlassung des Kaisers Konstantinos Porphyr. von dem Scholastikos *Kassianos Bassos* [940], mit Benutzung einer frühern Sammlung des *Vindonios Anatolios* [st. 360?] zusammengetragen wurde: lat. *J. Cornarii.* Basel 1538. 8; Geoponicorum ll. XX. Basel 1539. 8; gr. lat. post *P. Needhami* curas (Cambridge 1704. 8) rec. et ill. ab *J. N. Niclas.* Leipzig 1781. 4. 8; teutsch. Memmingen 1551. F.

Viele Armseligkeiten beschäftigten sich mit A l c h e m i e, von denen die meisten ungedruckt sind und bleiben mögen. Werthlos sind die Schriften über Goldmacherkunst, welche den Namen des *Palladios* [600] und des Alexandriners *Stephanos* [640] an der Stirne tragen: lat. c. Democrito de arte magna *D. Pizimentio* interpr. Padua 1573. 8; lect. I gr. lat. ed. *Ch. G. Gruner.* Jena 1777. 4. — *Psellos II* s. S. 43, 44. — Ob *Kallinikos* aus Heliopolis [678] Erfinder des griechischen Feuers gewesen sey, bedarf genauerer Untersuchung s. *Beckmann* Beytr. zur Gesch. d. Erfind. B. 4. S. 441 f. Was ein *Markos* [1350?] über diesen Gegenstand geschrieben hat, entspricht keineswegen den Erwartungen, welche davon gefasst werden könnten: Liber ignium ad comburendos hostes (ed. *La Porte du Theil*) Paris 1804. 4.

11.

Die Heilkunde gewann, besonders in praktischer Hinsicht, manche Bereicherung, obgleich eigenthümliches Forschungverdienst immer seltner wird. *Alexandros* aus Tralles in Lydien [st. n. 565], praktischer Arzt in Rom, schrieb in hohem Alter, nach vieljähriger Erfahrung, über Erkennung und Heilart der Krankheiten 12 B. in guter Sprache; seine Theorie ist meist die Galenische, in der Praxis zeigt er, bey mancher Hinneigung zur Superstition, scharfsinniges Selbstdenken und freyes gesundes Urtheil über die Ansichten der Vorgänger: lat. Lyon 1504. 4 u. s. w.; gr. c. *J. Goupyli* castigationibus. Paris 1548 F; gr. lat. ed. *J. Guinter* Andernac. Basel 1556. 8; sein Brief über die Würmer: gr. lat. ed. *H. Mercurialis.* Venedig 1570. 4; gr. in *Fabricii* bibl. gr. vol. 12. p. 602; auch scheinen ihm die dem Alexandros a. Aphrodisias beygelegten physischen Probleme zu gehören: gr. lat. Paris 1540. 16. — *Joannes* aus Alexandreia [580?] Commentar über B. 6 der Hippokratischen Epidemien: lat. in *Joannicii* articella. Venedig 1483 F. u. s. w.; Lyon 1525. 8. — *Palladios* Iatrosophistes [n. 600? vielleicht weit früher?], Lehrer der Heilkunde in Alexandreia, schrieb Scholien zu Hippokrates über Knochenbrüche: in *Foes* und *Chartier* Ausg. des Hippokrates; Commentar zu B. 6 des Hippokrates von Epidemien: lat. in *Crassi* Med. ant. gr. Basel 1581. 4; Uebersicht der Fieber: gr. lat. ed. *J. Chartier.* Paris 1646. 4; ed. *J. St. Bernard.* Leiden 1745. 8. — *Theophilos* Protospatharios [n. 600], auch Philaretos und Philotheos benannt, benutzte die Vorarbeiten älterer Aerzte und macht sich durch einen frömmelnden Ton bemerklich; wir haben von ihm 5 B. vom Bau des Menschen: gr. lat. ed. *G. Morel.* Paris 1555. 8; in *Fabricii* bibl. gr. vol. 12. p. 783; vom Urin, geschätzt und viel gebraucht: gr. lat. ed. *F. Morel.* Paris 1608. 12; *Th. Guidot.* Leiden 1703 (1731) 8; über Darmausleerung: gr. lat. in der angeführten Guidotschen Ausgabe; Philaretos vom Pulse: lat. in der Articella; Basel 1533. 8; Philotheos Erklärung der Hippokratischen Aphorismen: lat. per *L. Corradum.* Venedig 1549; Speyer 1581. 8. — Seines Schülers *Stephanos* aus Athen [640] Commentar zu B. 1 der Therapie des Galenos: gr. Venedig 1536. 8; lat. das. 1554. 8. Eines Ungenannten alphabetisches Repertorium über Dioskorides und Stephanos: lat. ed.

C. Wolf. Zürch 1581. 8; ein alphabetisches Handbüchlein über Arzneymittel in *Boissonade* Anecd. 2. p. 394 sq. — *Paulos* von Aigina [680?] verfasste ein zum grössern Theile aus älteren Werken entlehntes Lehrbuch der Heilkunde in 7 B., welche über Chirurgie und Geburtshülfe in B. 6 und 7 viel eigenthümliches enthalten: gr. Venedig b. Aldus 1528 F; Basel 1538 F; lat. p. *J. Guinterum* Andernac. Paris 1532F; p. *J. Cornarium.* Basel 1556 F. — *Theophanes Nonnos* verfasste [930] auf Befehl des K. Konstantinos Porph. einen sehr dürftigen, meist blos Recepte enthaltenden Auszug aus älteren medicinischen Schriftstellern: gr. lat. ed. *H. Martius.* Strassburg 1568. 8; *ed. *J. St. Bernard.* Gotha 1794 f. 2. 8. — Wahrscheinlich derselbe Kaiser liess eine ähnliche Sammlung über Pferdekrankheiten 2 B. verfassen: Hippiatrica gr. ed. *S. Grynaeus.* Basel 1537. 4. — *Niketas* [1050?] legte eine Sammlung über Chirurgie an, welche viel Vortreffliches enthält s. *A. Cocchi* gr. chirurgici libri. Florenz 1754 F. — *Joannes* Aktuarios [v. 1300] schliesst sich meist an Galenos an, scheint jedoch auch arabische Praktiker gekannt zu haben; seine physiologischen und therapeutischen Ansichten sind nicht verwerflich, Darstellung und Sprache gut. Er hinterliess 2 B. von den Verrichtungen und Eigenthümlichkeiten des thierischen Lebens: gr. ed. *J. Goupylus.* Paris 1557. 8; ed. *J. F. Fischer.* Lpz. 1774. 8; Scholien dazu in *J. St. Bernard* Reliquiae ed. *Ch. G. Gruner.* Jena 1795 f. 4; über die praktische Heilkunst 6 B., wovon die beiden lezten Arzneyvorschriften enthalten: lat. p. *C. H. Mathisium.* Venedig 1554. 4; von den Zeichen aus dem Harne 7 B.: lat. p. *A. Leonem.* Venedig 1519. 4 etc.; *Paris 1548. 8; opp. lat. Paris 1556. 3. 8. — *Demetrios Pepagomenos* [v. 1300] theilt in seinem Buche vom Podagra manche eigenthümliche Bemerkung mit: gr. lat. p. *G. Morel.* Paris 1558. 8; ed. *J. St. Bernard.* Leiden 1743 (Arnheim 1753) 8. — *Nikolaos Myrepsos* aus Alexandreia hinterliess ein dürftiges und den Aberglauben des Zeitalters beurkundendes Dispensatorium: lat. p. *L. Fuchsium.* Basel 1549 F. — *Georgios Sanguinatikios* in Rom [Cs. 1450] Anatomie: gr. in *St. le Moyne* varia sacra. Leiden 1685. 4; in Anon. introd. anat. ed. *J. St. Bernard.* Leiden 1744. 8. p. 143 sq.

12.

Weltgeschichtlicher Bedeutung für den grössten Theil Europa's, fortwirkend bis auf die neusten Zeiten ist, was Kaiser Justinianos I [527 b. 567] mit eigenthümlicher Liebhaberey, nicht ohne Sachkenntniss, freilich mit Beymischung selbstgefälliger Eitelkeit, für das römische Recht that. Das erste dringende Bedürfniss war eine Sammlung der kaiserlichen Verordnungen, welche die drey vorhandenen Sammlungen in sich vereinigte, das nicht mehr Gültige ausschied und das Fehlende beyfügte. Dieses Geschäft, den (älteren) Justinianischen Codex zu ordnen, wurde zehn Männern übertragen, in Jahresfrist beendet und die Sammlung [d. 7. Apr. 529] bekannt gemacht; sie ist jedoch durch die später überarbeitete Ausgabe (s. 3) verdrängt worden und nicht auf unsere Zeit gekommen. Erhalten haben sich 1) die Digesta oder Pandectae; *Tribonianos* und 16 Gehülfen wurden [d. 15. Jul. 530] beauftragt, das Wichtigste aus den vorhandenen Schriften der römischen Rechtsgelehrten auszuziehn und zu ordnen; nach 3 Jahren hatten sie diese Arbeit vollendet und es konnte [d. 16. Dec. 533] die Bekanntmachung erfolgen. Die aus mehr als 200 Werken ausgezogenen 9123 Stellen (leges) sind unter 422 Titel vertheilt, diese nach der Ordnung des Edictum perpetuum in 50 Bücher gebracht, welche VII Partes bilden. Die Eintheilung in Digestum vetus (B. 1. b. B. 24. Tit. 2), Infortiatum (B. 24. Tit. 3. b. B. 38), mit Inbegriff der sogenannten tres partes (B. 35. Tit. 2. lex 82 med. b. B. 38), welche später mit diesem Theile vereinigt worden zu seyn und demselben den Namen gegeben zu haben scheinen, und Digestum novum (B. 39 b. 50) ist später [n. 1100] entstanden; Vgl. v. *Savigny* Gesch. des röm. Rechts im Mittelalter B. 3. S. 390 f. Bey Bearbeitung des Werks waren die auszuziehenden Schriften in drey Abtheilungen gebracht und in jeder Abtheilung die Bücher in bestimmter Ordnung ausgezogen worden, wie sich aus Zusammensetzung der einzelnen Titel ersehen lässt; vgl. *F. Blume* in der Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. Th. 4. S. 257 f. Die älteste und wichtigste Handschrift der Digesten ist die Florentinische, ehemals [b. 1406] zu Pisa, welcher Stadt, nach einer fabelhaften Ueberlieferung K. Lothar sie bey der Eroberung von Amalfi [1135 geschenkt haben soll; sie ist jedoch nicht die einzige Quelle des heuti-

gen Textes, denn es finden sich in alten Handschriften und Drucken Lesarten, welche nicht aus Vermuthungen entstanden seyn können. Diese und andere gleichartige Abweichungen von den Florentinischen Lesarten bilden die lectio vulgata, welche in den ältesten Drucken (Ed. Pr. Dig. vet. cum glossa. Perugia 1476 F; Infort. c. gl. Rom 1475 F; Dig. nov. c. gl. Rom 1476 F.) herrscht; neu bearbeitet wurde der Text von *G. Haloander* (Ed. Norica 1529. 4); die Gebrüder *Taurelli* machten den reinen Florentinischen Text bekannt (Florenz 1553. 2 F.) und dieser ist in den neuen Ausgaben, am reinsten in der Göttinger (1776) beybehalten worden; vgl. v. *Savigny* a. a. O. S. 410 f. Eine neu überschriebene Handschrift zu Neapel, von der sich vier Blätter erhalten haben (s. *E. Th. Gaupp* de quatuor foliis antiquiss. Dig. cod. Breslau 1823. 4) scheint einen mit dem Florentinischen fast ganz übereinstimmenden Text gehabt zu haben. — 2) Während an den Digesten gearbeitet wurde, liess Justinian die Institutiones, einen kurzen Abriss des römischen Rechts in 4 B. durch *Tribonianos*, *Theophilos* und *Dorotheos* verfassen und [d. 21. Nov. 533] bekannt machen; er sollte als Lehrbuch dienen, aber ebenso wie die Digesten Gesetzeskraft haben; Gajus Institutionen liegen dabey zu Grunde: Ed. Pr. c. gl. Mainz b. Schoiffer 1468 F; c. gl. Löwen 1475 F; Ed. *G. Haloandri.* Nürnberg 1529. 8; *A. Contii.* Paris 1567. 8; c. gl. *J. Cujacii.* Paris 1585. 12; ex rec. *F. A. Bieneri.* Berlin 1812. 8. — 3) Kaiser Justinianos übertrug [d. 16. Nov. 534] dem *Tribonianos* und vier Gehülfen die Durchsicht und Vervollständigung der 6 Jahre vorher veranstalteten Sammlung der kaiserlichen Verordnungen, in welche auch die neueren, besonders die 50 seit dem erschienenen und in eine besondere Sammlung gebrachten Decisiones aufgenommen wurden. Dieses neue Werk, Codex (repetitae praelectionis) besteht gleich dem ältern aus 12 B., von denen die 3 lezten in den ältesten Handschriften und Ausgaben gewöhnlich getrennt sind und mit den Institutionen und Novellen das sogenannte Volumen parvum bilden: Ed. Pr. L. I—IX c. gl. Mainz b. Schoiffer 1475 F; L. X—XII. Rom 1476 F; Ed. Norica *G. Haloandri.* 1530 F. Vgl. *C. Witte* die leges restitutae des Codex verzeichnet und geprüft. Breslau 1830. 8. — 4) *Justinianos* Novellen [535—569], theils griechisch, theils lateinisch, auch wohl in beiden

Sprachen erlassen, enthalten mehre sehr wichtige Neuerungen. Eine amtliche Sammlung derselben wurde nicht veranstaltet; es entstanden aber Privatsammlungen; eine solche liegt der von *Julianos* einem Rechtslehrer in Konstantinopel [556?] zum Gebrauche des Abendlandes, veranstalteten abgekürzten Uebersetzung, welche 125 Novellen enthält und im Abendlande, besonders vor Entstehung der Bologner Schule, bis gegen Mitte des XIII Jahrhunderts viel gebraucht worden ist, zu Grunde: Ed. *L. Miraei.* Lyon 1561 F. Eine andere ist die Grundlage der lateinischen Sammlung, welche zu Irnerius Zeit aufgefunden und bey dem Rechtsunterrichte in Bologna benutzt wurde; sie kam unter dem Namen der authentica (versio vulgata) und als Theil des Volumen parvum in Umlauf; sie findet sich in den älteren glossirten Ausgaben des volumen abgedruckt, ist in 9 Collationes abgetheilt und enthält gewöhnlich 97 Novellen, indem die gerichtlich unbrauchbaren ausgeschieden wurden: Ed. Pr. Rom 1476 F; ursprünglich scheint diese Sammlung, deren vollständigste Handschrift sich in Wien befindet, 134 Novellen enthalten zu haben. Eine dritte Sammlung, 168 Novellen, darunter einige des K. Tiberius II enthaltend, ist in griechischer Sprache auf uns gekommen: gr. lat. Ed. *G. Haloandri* (ex cod. Florent.) Nürnberg 1531 F; *H. Scrimgeri* (ex cod. Venet.) o. O. (Genf) 1558 F. Zu dieser Sammlung gehört ein vierfacher Anhang, in welchen manches aus der Hauptsammlung aufgenommen worden ist; er enthält unter andern 13 als edicta bezeichnete Gesetze Justinians und einige Novellen der nächstfolgenden Kaiser. Vgl. *F. A. Biener* Geschichte der Novellen Justinians. Berlin 1824. 8. — Die gemeinsame Benennung Corpus juris civilis für den Inbegriff der Justinianischen Rechtsbücher kömmt zuerst im XII Jahrhundert vor, wurde aber weit später in Ausgaben gebraucht: Edd. c. gl. *L. Miraei.* Paris 1548 f. 6. 4; *A. Contii.* Paris 1576 F; *P. ab Area Baudoza Cestio.* Lyon 1593. 4 etc.; *D. Gothofredi.* Lyon 1627. 6 F. Unter den unglossirten Ausgaben sind am gewöhnlichsten die mit den Anmerkungen des *D. Gothofredus:* Ed. Pr. Lyon 1583. 4; Ausg. mit geschlungenen Händen. Frankfurt 1663. 4; ed. *S. van Leeuwen.* Amsterdam 1663 F; Lpz. 1720; 1740. 4; oder solche, die seinen Text wiederholen: Amsterdam 1664. 8 (P. secundus). Unter anderen unglossirten Ausgaben sind bemer-

kenswerth: *L. Russardi.* Lyon 1561. 2 F; Antwerpen 1567. 10. 8; *A. Contii.* Lyon 1571; 1581. 12; *L. Charondae.* Antwerpen 1575 F; rec. *C. G. Gebauer* et *G. A. Spangenberg.* Göttingen 1776—1794. 3. 4; eine vollständige kritische Ausgabe besorgt *Ed. Schrader;* lat. französ. Metz 1803 f. 14. 4; 68. 12; teutsch von *C. Ed. Otto* und *Br. Schilling.* Lpz. 1830 f. 8. Vgl. *E. Spangenberg* Einleitung in das Justinianische Rechtsbuch. Hannover 1817. 8; *Haubold* Instit. jur. rom. lineam. p. 183 sq. — Von den nach Justinianos erlassenen K. Verordnungen sind viele erhalten: in Impp. novellae constitutt. gr. lat. X cura *C. Labbaei.* Paris 1606. 8; in B. 1 *Enim. Bonefidii* Juris orient. Ll. III. Paris 1573. 8 und in *J. Leunclavii* Juris gr. rom. Tomi II. 1596. T. 2. p. 134 sq. Mehre neue Bestimmungen finden sich in *Leon VI* Novellen [887 b. 891]: Ed. Pr. in *H. Scringeri* Ed. nov. 1558 F; oft dem Corp. j. angehängt. — Noch wichtiger ist die durch K. Basileios d. Makedonier [st. 886] angeordnete und mit Benutzung vorhandener Privatübersetzungen ausgeführte Umarbeitung der Justinianischen Rechtsbücher in griechischer Sprache, wodurch diese, wenn auch nicht sogleich, doch allmählig verdrängt wurden; vgl. *Biener* Gesch. d. Nov. S. 127 f. Das Werk erschien mit der Aufschrift *βασιλικαὶ διατάξεις*, in 60 B., wie man gewöhnlich annimmt unter seinem Sohne *Leon VI* [887] und wurde späterhin unter Konstantinos Porphyrog. neu durchgesehn. In dieser Arbeit sind Digesten, Codex und Novellen zusammengeschmolzen, mit Weglassung dessen, was keine gerichtliche Gültigkeit hatte; die Nachträge des Neuen beschränken sich meist auf Verordnungen des lezten Kaisers. Diese, für die Kritik des Justinianischen Rechts nicht unergiebige Arbeit ist grösstentheils auf uns gekommen: gr. lat. (30 B. vollständig, 9 unvollständig, 21 aus der Synopsis und anderen Hülfquellen ergänzt) ed. *C. H. Fabroti.* Paris 1647. 7 F; Supplem. (B. 49 b. 51 und B. 52. Tit. 1) cura *G. O. Reitz.* Leiden 1765 F; und in *Meermann* Thes. j. T. 5. Manches von dem Fehlenden wird aus Handschriften zu Paris und Florenz ergänzt werden können: *Ch. G. Haubold* Manuale Basilicorum. Lpz. 1819. 4. Vgl. *Haubold* Instit. p. 202 sq.; *C. W. E. Heimbach* de Basilicorum origine, fontibus, hodierna conditione atque nova editione adornanda. Lpz. 1825. 8.

Unter solchen Verhältnissen konnte der Anbau der Rechts-

wissenschaft nicht vernachlässigt werden. Bey der von Theodosios II gegründeten [425] Rechtsschule in Konstantinopel waren zwey Rechtslehrer (Antecessores) angestellt; der Lehrgang, auf 5 Jahre bestimmt, begann mit Institutionen, ging zu den Büchern ad Edictum über und schloss mit Rechtsfällen. Justinianos änderte diesen Studiengang mit Rücksicht auf seine Rechtsbücher; die Studirenden im ersten Jahre (Justinianistae) hörten die Justinianischen Institutionen; in den folgenden drey Jahren wurden ihnen (Edictales, Papianistae und Lysae) Stücke der Digesten erklärt; im lezten Jahre sollten sie (Prolysae) das Uebrige für sich lesen. Die Kenntnisse der Männer, deren sich Justinianos bey Verfassung seiner Rechtsbücher bediente, sind als bedeutend anzuerkennen; die Gelehrsamkeit des *Tribonianos* scheint besondere Auszeichnung zu verdienen. Die erklärende Uebersetzung der Justinianischen Institutionen, welche *Theophilos*, ein Mitarbeiter bey Abfassung derselben, hinterlassen hat, hatte ehemals noch höheren Werth, als jezt, seitdem die Hauptquelle, aus welcher *Theophilos* geschöpft hat, die Institutionen des Gajus unmittelbar zugänglich sind: gr. lat. cura *G. O. Reitzii.* Haag 1751. 2. 4; vgl. *Haubold* Institt. p. 158. — Obgleich Justinian's Verbot, seine Rechtsbücher zu commentiren, für das Studium nicht aufmunternd war, so hörte doch die gelehrte Thätigkeit der Juristen nicht auf. *Stephanos*, *Thalelaios*, *Theodoros Hermopolites* und *Kyrillos* haben einzelne Theile der Digesten und des Codex ausführlich erläutert: ed. *D. Ruhnken* in *Meermanni* Thes. j. T. 5. Manches aus dieser Zeit ist ungedruckt z. B. des K. *Basileios* Handbuch, aus Digesten, Codex und Novellen gezogen; manches ist späterhin in die Scholien der Basiliken übergegangen. Aehnliche Hülfbücher, *Leon's VI* [n. 910] Ecloga und das auf Michael Dukas Auffoderung von *Michael Attaliata* [1073] verfasste *ποίημα νομικόν* stehn, das erstere nur theilweise, in *Leunclavii* Jus graeco-rom. T. 2. Aelter als das leztere Werk ist die vorzugsweise sogenannte *Σύνοψις* oder *Ἐκλογὴ βασιλικῶν*, ursprünglich alphabetisch, in *Leunclav's* Ausgabe (gr. lat. Basel 1575 F.) nach den Basiliken, aus denen sie genommen ist, geordnet; vgl. *C. Labbaei* observationes et emendationes in synopsin Basil. Paris 1607. 8. Auch wurden in dieser Zeit viele Wörterbücher, alphabetische Glossarien, verfasst, um

den Griechen die aus dem Lateinischen abstammende Kunstsprache verständlicher zu machen: Veteres glossae verborum juris, quae passim in Basilicis reperiuntur, digessit et ill. *C. Labbaeus.* Paris 1606. 8. — *Michael Psellos* [1070] verfertigte eine σύνοψις τῶν νόμων in politischen Versen. — Die Sammlungen über Kriegs- und Seerecht (in *Leunclavii* Jus gr. rom. T. 2) und über das Recht des Feldbaues (in Suppl. Thes. *Meermanni* p. 386 sq.) geben für geschichtliche Forschung einige Ausbeute. — Von Abhandlungen über einzelne Gegenstände ist die des *Eustathios* über das Recht des Zeitablaufes (περὶ τῶν χρονικῶν διαστημάτων) zu erwähnen: in *Cujacii* opp. T. 1. — Vom XII Jahrhunderte an erlosch die litterärische Thätigkeit der Juristen. Nur *Konstantinos Harmenopulos* aus Konstantinopel trug [1345] ein Handbuch des bürgerlichen Rechts in 6 B. zusammen, welches bis auf die neusten Zeiten in Gültigkeit geblieben ist: gr. lat. cura *G. O. Reitzii* in Suppl. Thes. *Meermanni.* Haag 1780. F.

Das kirchliche Recht beruhte theils auf Kirchenordnungen (Canones), theils auf kaiserlichen Gesetzen; und es dauerte lange, ehe darüber ein Bedenken obwaltete, ob den kaiserlichen Gesetzen, wenn sie die Kirchenordnung aufhoben, der Vorzug gebühre. Als kirchliche Beschlüsse galten hauptsächlich die der vier grossen Kirchenversammlungen zu Nikaia, Konstantinopolis, Ephesos I und Chalkedon, welche auch von Justinianos ausdrücklich (Nov. 131) als Quellen des kirchlichen Rechts anerkannt werden. Unter den kirchenrechtlichen Sammlungen, deren seit dem VI Jahrhundert viele sind, gilt eine aus den justinianischen Novellen gezogene ungedruckte Sammlung in 87 Abschnitten (νομικὰ κεφάλαια), welche *Joannes* Scholastikos [565—575] verfasst hat, als die älteste. Eine zweyte, mit der ersten in einiger Verbindung stehende (als Ganzes ebenfalls ungedruckte) Sammlung in 25 Abschnitten (1—21 aus dem Codex, 22—25 aus den justinianischen Novellen) scheint jünger [zwischen 576 und 610] zu seyn. Noch jünger [zwischen 610 und 641] ist eine dritte, fälschlich dem Balsamon zugeschriebene Sammlung, welche im ersten Theile die 13 ersten Titel des Codex mit Paratitlen im 2ten Bruchstücke, das geistliche Recht betreffend, aus Digesten und Institutionen, und im 3ten 34 Novellen, theils

abgekürzt, theils vollständiger, mit Paratitlen enthält: in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. jur. can. T. 2. p. 1217 sq. — Der vorhin erwähnte *Joannes* Scholast. hatte als Presbyter zu Antiochia eine Sammlung kirchlicher Quellen in 50 Titeln angelegt, in welche die apostolischen Kanones, die Beschlüsse der vier allgemeinen und sechs besonderer Kirchenversammlungen und einiges aus Basileios Briefen aufgenommen waren: in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. j. c. T. 2. p. 499 sq. Ein späteres Werk, Nomokanon, welches, ohne Wahrscheinlichkeit, demselben Verfasser zugeschrieben wird, ebenfalls unter 50 Titel geordnet, verbindet die kirchlichen und die das Kirchenwesen betreffenden kaiserlichen Verordnungen, ohne dass viel mehr gegeben wird, als was die vorhin angeführten *νομικὰ κεφάλαια* enthalten; die Handschriften weichen bedeutend von einander ab: in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. j. c. T. 2. p. 603 sq. — Aehnlicher Art ist *Photios* (s. oben S. 22) in 14 Titel geordneter Nomokanon [883], welcher theils eine Sammlung von Kirchenbeschlüssen und Briefen der Kirchenväter, theils weltliche Gesetze über kirchliche Angelegenheiten, hauptsächlich aus der oben erwähnten Sammlung des Pseudo-Balsamon und fast ohne alle Rücksicht auf die Verordnungen der Kaiser nach Justinianos und auf die Basiliken, enthält; eine (noch ungedruckte) nach Zeitfolge geordnete Sammlung kirchlicher Vorschriften und kirchenrechtlicher Briefe hängt damit zusammen; c. vers. lat. *H. Agylaei* et comment. Theod. Balsamonis nunc pr. ed. *C. Justellus.* Paris 1615. 4; in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. T. 2. p. 785 sq. Diese Arbeit des Photios ist nicht nur für das Kirchenrecht der östlichen Länder sehr viel benutzt, sondern auch nachdem sie sich im XV Jahrhunderte im Westen verbreitete, zur Vervollständigung des Justinianischen Codex (zuerst von *A. Contius*) angewendet worden; vgl. *Biener* Gesch. d. Nov. S. 157 f. — *Joannes Zonaras* (s. oben S. 24) verfasste Abhandlungen über kirchenrechtliche Gegenstände: in *Leunclavii* Jus gr. rom. T. 1; in *Coteler̃ii* eccl. gr. monum. T. 2. 3; und Erklärungen der apostolischen Verordnungen und der Synodalbeschlüsse: gr. lat. Paris 1618. F; in *G. Beveregii* Pandect. can. — *Alexios Aristenos* [1130] machte einen Auszug aus den Kirchengesetzen, mit Hinzufügung erläuternder Scholien: in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. T. 2. p. 673 sq.; *Beveregii* Pand. T. 2. — Der

sehr gelehrte *Theodoros Balsamon* [1166—1177] erläuterte den Nomokanon des Photios: in *Voëlli* et *Justelli* Bibl. T. 2; und die dazu gehörige nach der Zeitfolge geordnete Sammlung: in *Beveregii* Synod. T. 2; wobey er den Grundsatz vesthält, dass die kirchlichen Vorschriften den weltlichen Gesetzen vorgehen müssen und dass die Bestimmungen des Justinianischen Rechts, insoweit sie in die Basiliken nicht aufgenommen sind, keine Anwendbarkeit haben. — *Matthaios Blastares* [1330] stellte die kirchlichen Ordnungen und kais. Gesetze, welche sich auf das Kirchliche beziehen, nach der Buchstabenfolge zusammen: in *Beveregii* Synod. T. 2; die Rechtsfragen über das Eherecht sind ein Abschnitt dieses Werks: in *Leunclavii* Jus gr. rom. T. 1. p. 478 sq. Vgl. *Biener* Gesch. d. Nov. S. 210 f.

13.

Die Theologie galt zwar als Hauptstudium im oströmischen Reiche und beschäftigte den angesehnsten und einflussreichsten, auch der Zahl nach, bedeutendsten Theil des Beamtenstandes; aber der Klerus hing zu sehr von Aeusserlichkeiten, Hofumtrieben und Leidenschaften der Partheyen ab, um durch wissenschaftliche Bestrebungen und sittlich-geistige Thätigkeit sich auszeichnen zu können; fast alle Mitglieder desselben erstarreten im Buchstaben und im Herkommen. Es kann von keinem Theile des theologischen Studiums eine wahrhafte Erweiterung und Vervollkommnung gerühmt werden; überall herrschet Nachbeterey, knechtische Unbeholfenheit und Beschränktheit vor. *a*) Mit dem VI Jahrhunderte hörte selbstständige Bibelauslegung auf; es entstand der Gebrauch, aus älteren exegetischen Schriften, von welchen viele deshalb für entbehrlich erächtet und nur in diesen, oft gehaltvollen Bruchstücken und Auszügen erhalten wurden, Chrestomathien (Catenae) zusammenzutragen. *Prokopios* aus Gaza [520] sammelte Scholien zu mehren Büchern des A. und N. Testaments, ohne seine Quellen anzugeben: variorum in Esaiam comm. epitome interpr. *J. Curterio*. Paris 1580. F. vgl. *J. Ch. G. Ernesti* de Pr. comm. gr. Lpz. 1785. 4. — Des alexandrinischen Diakonos *Olympiodoros* [650?] Erläuterungen zu Hiob, Jeremias und Prediger: in

Bibl. Patr. Paris T. 13. p. 602 sq. — *Arethas*, Erzbischof von Kaisareia in Kappadokien [914], von dem Reden zum Gedächtnisse einiger Märtyrer erhalten sind (s. *Fabricii* Bibl. gr. vol. 7. p. 791 ält. A.) Erklärung der Apokalypse aus Kirchenvätern findet sich bey Oikumenios. — Mit Angaben der Namen der Ausleger sammelten *Oikumenios* Bischof von Trikka [1000] über die Geschichte und Briefe der Apostel: Verona 1532. F; gr. lat. interpr. *J. Hentenio* (Antwerpen 1545. F.) em. *F. Morel.* Paris 1631. 2 F; *Niketas* Erzb. von Herakleia [1050] über Hiob: Catena in Job XXIV Graeciae doctorum explanationibus contexta a *P. Comitolo* lat. conversa. Venedig 1587. 4; *Theophylaktos* Bisch. v. Akrida [1070] zu den kleinen Propheten und zum N. T.: opp. gr. lat. edd. *de Rubeis* et *Finetti.* Venedig 1754 f. 4 F; *Euthymios* Zigabenos, Mönch in Konstantinopel [st. n. 1118], von dem wir auch eine Rüstkammer zur Widerlegung aller Ketzereyen (lat. in Bibl. max. P. T. 19; gr. Tergowist 1719. F.) und andere theologische Schriften (s. *Galland* Bibl. P. vol. 14. p. 277 sq.) haben, ausführliche Erklärung der Evangelien: gr. ed. *Ch. F. Matthaei.* Lpz. 1792. 3. 8; und der Psalmen: lat. Venedig 1530. F; in Theophylakti opp. T. 4. Später wurde Bibelauslegung völlig vernachlässigt. — *b*) Aus der fleissig und nur allzu eifrig betriebenen Polemik entwickelte sich die, manchen Wechseln und Gewaltstreichen des Hofes und der geistlichen Wortführer unterworfene schärfere gesetzliche Bestimmung der kirchlichen Glaubenslehre, deren Bildunggang im Einzelnen durch die Dogmengeschichte ebenso lehrreich als warnend nachgewiesen wird. *Joannes* von Damaskos (s. oben S. 43) versuchte nach Grundsätzen der aristotelischen Dialektik das erste System der Dogmatik aufzustellen. Seine Auseinandersetzung der rechtgläubigen Lehre in 4 B. und 100 Cap. ist lose zusammenhängend und sehr willkührlich geordnet, theils auf Bibelstellen, theils auf Aussprüche der Kirchenväter und Kirchenversammlungen sich stützend: gr. Verona 1531. 4; ed. *Joannes* Eph. 1715. 4; Russisch. Moskwa 1744. 4; vgl. *Köster* Bibl. der W. Th. 8. S. 246 f. — *Niketas Akominatos* Chon. (s. oben S. 38) schrieb ein System der rechtgläubigen Kirchenlehre in 27 B.: Ll. V priores lat. Paris 1589. 8; in Bibl. max. Patr. Lugd. T. 25. p. 54 sq.; fragmenta ex l. XX gr. lat. in *F. Sylburgii* Sara-

cenica. Heidelberg 1595. 8. p. 74; vgl. *A. M. Bandini* gr. eccl. monum. vol. 3. — Ueber die dogmatischen Schriften der Jakobiten und Nestorianer s. *Assemani* Bibl. orient. T. 2. p. 137 sq. 284 sq. T. 3. p. 1 sq. — c) Die polemische Litteratur ist sehr reich, aber ohne wissenschaftlichen Gehalt; sie beziehet sich fast ausschliesslich auf örtliche Zeitverhältnisse und hat höchstens eine vorübergehende geschichtliche Bedeutung. *Leontios* Scholastikos aus Byzanz, im Palästinischen Kloster des heiligen Sabas [st. 620] geht in s. 10 Vorlesungen über die ketzerischen Sekten mehr auf Widerlegung als auf geschichtliche Darstellung aus: in Auct. Bibl. Patr. Paris 1624. vol. 1; *Gallandi* Bibl. P. vol. 15; *Canisii* Lectt. T. 1. p. 527 sq. *Basn.* — *Theodoros* ὁ τῆς ῥαϊθοῦ in Palästina [650] bestritt die Ketzereyen, welche über die Menschwerdung Jesu Christi laut geworden waren: gr. lat. fact. a *Th. Beza.* Genf 1567. 4; gr. lat. c. n. *R. Balforei.* Paris 1599. 8; in Auct. Bibl. P. T. 1. p. 319 sq. — *Anastasios* Sinaita [v. 686] eiferte gegen die Akephaler: Ὁδηγός adversus Acephalos gr. lat. stud. et op. *J. Gretseri.* Ingolstadt 1606. 4; compilirte 154 Fragen und Antworten über verschiedene Gegenstände: gr. lat. cura *J. Gretseri.* Ingolstadt 1617. 4; beide in *Gretseri* opp. T. 14. P. 2. p. 1 sq.; und schrieb noch m. a. — *Nikon* ein armenischer Mönch [st. 998] zog als Missionär herum und bestritt Armenische Irrthümer: s. *Cotelerii* Edit. PP. Apostol. p. 235 sq. 314 sq.; Bibl. Patr. max. Lugd. T. 25. p. 327 sq. — *Nikolaos* Bischof von Methone [n. 1100], von dem auch ἐρωτήσεις, ἀποκρίσεις, ἔλεγχοι vorhanden sind, bestritt Proklos Theologie: Refutatio institutionis theol. Procli pr. ed. *J. F. Vömel.* Fkf. a. M. 1825. 8; und schrieb Mehres gegen die lateinische Kirche. — Die Vereinigung der griechischen Kirche mit der abendländischen fand entschiedenen Widerspruch; vgl. *Leonis Allatii* de ecclesiae orient. et occident. perpetua consensione Ll. III. Cöln 1648. 4 u. Graecia orthodoxa. Rom 1652 f. 2. 4 (vgl. *Ittig* de Bibl. P. p. 639 sq.); *Sylv. Sguropuli* [1439] vera historia unionis non verae gr. lat. transtulit *R. Creygthon.* Haag 1660. F; *L. Allatii* exercitationes in Creygthoni apparatum. Rom 1665. 4. — Unter den Bestreitern der Union können hier nur genannt werden: *Gregorios* Kyprios [st. 1290] Patriarch in Konstantinopel [1282 —1289], classisch gebildet, von dem wir eine Selbstbiographie

haben; ed. *de Rubeis*. Venedig 1763. 4; eine Lobrede auf das Meer: gr. lat. ed. *F. Morel*. Paris 1597. 8; Bruchstück einer Gedächtnissrede auf Georgios Akropolita: in Ed. Georgii Acrop. chron. *Th. Dousae*. Leiden 1613. 8; mehre Reden: in *Boissonade* Anecd. 1. p. 313; 2 p. 269 sq.; kleine alphabetische Sammlung von Sprüchwörtern: c. Apostolio ed. *D. Heinse*. Leiden 1619. 4; und *Simeon* Erzbischof von Thessalonich [st. 1429], dessen Werke gegen Ketzereyen und vom rechten Glauben, das Gespräch von kirchlichen Geheimnissen, die Aufsätze über Kirchendienst u. s. w. in grossem Ansehn stehen: gr. Jassy in der Moldau 1683. F. — Mehren Vertheidigungen des Christenthums gegen Muhammedaner und Juden kann kein bedeutender Werth zugestanden werden. — *d*) Unter den Erbauungschriften war die von *Joannes Klimakos* [st. 606] verfasste Leiter zum Paradiese eine der beliebtesten: gr. Paris 1633. F. — In der Kanzelberedsamkeit näherte sich keiner den grossen Mustern der Vergangenheit. S. oben S. 34. — *e*) Die Kirchengeschichte, von der Staatsgeschichte unzertrennlich, wurde ausführlich genug bearbeitet und ist in ihrer ganzen Beschaffenheit unerfreulich; vgl. ob. S. 35, 36. *Joannes Moschos* Eukrates, Mönch in Palästina [610] schilderte die Lebensgeschichte der Mönche in romantischem Wundertone: gr. lat. in Auct. Bibl. P. T. 2. p. 1057 sq. in **Coteleriis* Monum. eccl. T. 2. p. 341 f. — *Petros* Siculus [870] verfasste eine Geschichte der neuen Manichäer oder Paulicianer, welche mit der des Photios oft zusammentrifft: gr. lat. per *M. Rader*. Ingolstadt 1604. 4. — *Nikephoros Kallistos Xanthopulos* aus Konstantinopel [st. n. 1341] weitläufige, mit wundersamen Abentheuerlichkeiten reich ausgestattete allgemeine Kirchengeschichte bis zum Jahre 610 in 18 B. hat geringe Glaubwürdigkeit und missfällt durch frömmelnden und Andersdenkende verketzernden Ton: lat. Basel 1560; gr. lat. ed. *Fronto Ducaeus*. Paris 1630. 2 F.; s. geschichtliche Notizen in politischen Jamben: bey Theodori Prodr. Epigrammata. Basel 1536. 8; und Beschreibung der Kirche U. L. F.: gr. Wien 1802. 8.

14.

II. Araber.

Die Geschichte und der Bildungzustand der Araber, eines Semitischen, den Aethiopiern nahe verwandten Volksstammes, in früherer Zeit ist aus unvollständigen Nachrichten, dunkeln und zweydeutigen Sagen oder nach unsicheren Vermuthungen nur sehr dürftig bekannt; das Innere des Landes blieb selbst in neuern Zeiten unerforscht. Soviel scheint als zuverlässig sich zu erweisen, dass dieses Volk im Alterthume sich selbst überlassen, keinen oder einen räthselhaft mittelbaren Antheil an den grössern Weltbegebenheiten genommen hat. Die Verbindung der Araber mit benachbarten Semitischen Stämmen beschränkte sich auf die nördlichen Gränzprovinzen und auf Küstenstriche. Hier wurde durch Karavanen und Küstenhandel Civilisation gefördert und hatte in Yemen, welches von Joktaniden beherrscht wurde, ihren Sitz und zog sich, als Naturübel zur Auswanderung nöthigtin, in die Staaten der Himyariten Hira [210 n. Ch.] und Gassan [220], auf welche Aethiopien [530] und Persien und Ostrom [600] überwiegenden Einfluss gewannen. Gegen diese Staaten kämpften [s. 400] die freyen Beduinen und Mekka in Hedschaz unter Stammhäuptern für ihre Unabhängigkeit. In diesem durch Vereinzelung geschwächten, in blutigen Fehden begriffenen grössern Theil des Volkes schlummerten unentwickelte Kräfte, mit deren Weckung, Einigung und vollgültigem Gebrauche eins der grössten weltgeschichtlichen Ergebnisse hervortrat und nicht allein durch Waffengewalt, sondern ebensosehr durch Erhaltung und Verbreitung wissenschaftlicher Ansichten und Errungenschaften auf drey Welttheile stärker, als auf den heimathlichen Boden, von denen die Alles erschütternde Bewegung ausging, gewirkt hat. Diese getrennte freye Stämme lebten in patriarchalischer Einfalt, leidenschaftlich heftig in Liebe und Ehrgefühl, so wie in Hass und Rachlust, tapfer gegen Feinde, gastfrey gegen Fremde. Ihr religiöser Glaube bestand in Sabiismus; arm an Kenntnissen, waren sie nicht roh, befreundet mit der sie umgebenden Natur, geübt in Beobachtung der Gestirne (vgl. Notices et Extr. T. 6. p. 322), deren Anschauung ihnen das Göttliche vergegenwärtigte und die sie als Wegweiser bey

nächtlichen Wanderungen und zur regelmässigen Anordnung der täglichen Lebensbeschäftigungen benutzten; die Stämme und Familien hatten Sagen und genealogische Ueberlieferungen; überall, unter den Zelten der Beduinen, in Städten und an Höfen blühte kräftige lyrisch-epische Nationalpoesie in üppigster Fülle; in Mekka und in Okath wurden seit dem VI Jahrhunderte dichterische Wettstreite gehalten; romantisch-epische Erzählungen dienten zur herkömmlichen Volksunterhaltung. Vgl. *Sylv.* de *Sacy* in Mém. de l'Acad. des inscr. T. 50. p. 247 sq.

Die sich feindselig entfremdeten, durch Familien-Parteyungen gespaltenen Arabischen Stämme fanden im VII Jahrhunderte eine, von ungeheueren Folgen begleitete religiös-politische Vereinigung und wurden durch wundersam begeisterte Kraft Eines Mannes zu weltgeschichtlicher Bedeutung, zu erobernder und weltherrschender Macht erhoben. Der Koraischite *Abul Kasem Muhammed* aus Mekka [geb. d. 20. Apr. 571; st. d. 8. Jun. 632], reich ausgestattet mit fruchtbarer Einbildungkraft und seltner Stärke des Geistes, erfüllt von religiösem Vaterlandsgefühle, gebildet und mit Erfahrungen bereichert auf Reisen, bekannt mit dem Geiste des Judenthums (welches 150 v. Ch. G. Eingang gewonnen hatte), des Parsismus und der christlichen Religion (welche s. 523 in einigen Gegenden angepflanzt worden war), vielseitig angeregt durch Zeitverhältnisse und aufgerufen durch die Allmacht seines Willens, kündigte sich, ergriffen von dem Glauben an höhere Offenbarung in der Nacht des göttlichen Rathschlusses (d. 24. Ramadan 609), als göttlichen Gesandten an. Mit unerschütterlicher Beharrlichkeit die grosse Aufgabe seines Lebens vest haltend, besiegte er alle Hindernisse, Gefahren und Verfolgungen, welche ihn zu der in der religiösen National-Aera gefeierten Flucht, Hedschra (d. 10. des 1ten Rabi, d. 16. Jul. 622] nach Medina genöthigt hatten, und gründete das Khalifat [629 und nahm Febr. 630] Mekka in Besitz. Seine religiöse Ansichten und Ueberzeugungen von der Einheit und dem unbedingten Rathschlusse Gottes, von dem Glauben an den allein wahren göttlichen Propheten, von Unsterblichkeit, vom Gebete, von den Pflichten der Reinlichkeit, Mässigkeit, Wohlthätigkeit, Gerechtigkeit und des unbeschränkten Gehorsams sind in dem hoch dichterischen,

bilderreichen, sinnvollen Koran niedergelegt, welcher die Schriftsprache und die geistig-litterärische Richtung des neu gestalteten Nationalcharakters bestimmt hat. Der Koran, unter den Kh. Abubekr [633?] gesammelt, unter dem Kh. Othman [650?] berichtigt bekannt gemacht, aus 114 Suren bestehend, ist theils dogmatischen theils moralisch-praktischen Inhaltes, aphoristisch und sehr ungleich in Darstellung und Sprache: Arab. Venedig b. Alex. Paganinus (1509?) F., auf päpstlichen Befehl unterdrückt und, wie es scheint, vernichtet; arab. ed. *Abr. Hinckelmann.* Hamburg 1694. 4; ar. et lat. c. refutationibus *L. Maraccii.* Padua 1698. 2. F.; ar. St. Petersburg 1787 (1790; 1793; Kasan 1809) F.; Kasan 1803. 4; 5. 8; 1816. F. und nach einzelnen Suren 8; Versio lat. *Roberti* Retinensis [1143] op. et st. *Th. Bibliandri.* Basel 1543. F. (vgl. *Fabricii* Bibl. med. aetat. T. 5. p. 255 u. T. 6. p. 107 Ed. Pat.); Französ. v. *A. du Ryer.* Paris 1647. 4; 1649. 12 u. s. w.; Amsterdam 1770. 2. 12; v. *N. Savary.* Paris 1783. 2. 8; *1829. 3. 8; *Engl. m. Anm. v. *G. Sale.* London 1734. 4 u. s. w.; Teutsch v. *F. E. Boysen.* Halle 1773. 8; v. *S. J. G. Wahl.* Halle 1828. 8. — Zur Erläuterung und Ergänzung des Koran kamen bald mannigfaltige Ueberlieferungen, die Sunna, hinzu, am vollständigsten von *Muhammed Bokteri* gesammelt: Auszüge daraus von *J. v. Hammer* in Fundgruben des Orients B. 1. S. 144 f.; die Aliden (Schiiten) erkannten sie nicht als gesetzlich verbindlich an. — Vgl. *J. Gagnier* vie de Mah. Amsterdam 1731. 2. 8; *C. F. R. Vetterlein* Leben M. nach *G.* Köthen 1802. 8; *Brequigny* in Mém. de l'Ac. des inscr. T. 32. p. 404 sq.; *A. Th. Hartmann* Aufklärungen über Asien Th. 2. S. 357 f. 383 f; **C. E. Oelsner* M. Darstellung des Einflusses s. Glaubenslehre auf die Völker des Mittelalters. Frkf. 1810. 8.

Die Zeit der ersten Khalifen war stürmisch und fast ohne allen Ertrag für das sittlich bürgerliche Leben. Auch unter den Ummajjaden, an welche das Khalifat [660] durch blutige Gewaltthat gelangte und die Damaskus [661] zum Regierungsitze wählten, stand die Geistesbildung der Nation auf einer niederen Stufe; kriegerisch-roher Fanatismus waltete vor und verbreitete Schrecken in Asien, Afrika und Europa; Künste und Wissenschaften waren weder gekannt noch geachtet, oft bedrängt und gefährdet von leidenschaftlich-eifriger Rechtgläu-

bigkeit, welcher der Koran vollauf genügte; höchstens fand die damit vereinbare religiöse Jurisprudenz in zünftigen Schulen einigen Anbau. Doch gebot Regierungklugheit mildere Duldsamkeit gegen die unterworfenen Völker, setzte bisweilen dem Bekehrungseifer Schranken und liess mehre Unterrichtsanstalten in eroberten Ländern fortdauern.

Mit der Dynastie der Abbasiden [750] beginnt das Zeitalter der arabischen Litteratur. Die Theilnahme der für Geistesbildung nicht unempfänglichen Eroberer an dem genussreicheren Leben der besiegten Völker, besonders im gräcisirten Syrien und Aegypten, so wie in dem üppigen Persien; die im Geschäftsverkehr, selbst im Kriege durch Gefangene, zufällig auf die Sieger übergehenden Belehrungen und Erfahrungen; der durch Beute zunehmende Wohlstand und die Erkaltung der Anhänglichkeit am Herkommen regten, wenigstens unter den Grossen und Gewalthabern Sinn für Künste des Friedens und Bedürfniss einer veredelten und ausgeschmückten Behaglichkeit des Daseyns an. Die Prunklust der Khalifen in ihrem herrlichen Regierungsitze Bagdad [762] begünstigte die Pflege schöner Künste und freyer Gewerbe; ohnehin wurden Poesie und Musik als altherkömmliche Mittel der Nationalunterhaltung fortwährend geehrt. Für Theologie, welche sich aus mannigfaltiger Polemik vielumfassend gestaltete, wurde Dialektik, für immer gebräuchliche Sterndeuterey Astronomie, für körperliche Beschwerden, Folgen schwelgerischer Unmässigkeit, Heilkunde Bedürfniss. Kh. Mansur [753—775] berief Syrische Aerzte, aus der Schule der Nestorianer, namentlich den Arzt Georg Bachtischua, an seinen Hof und wurde durch diesen auf den reichen Gehalt der medicinischen Litteratur der Griechen aufmerksam gemacht, welches zur Vermehrung der, schon einige Jahrhunderte früher vorhandenen Syrischen Uebersetzungen aus dem Griechischen und bald zur Uebertragung derselben aus dem Syrischen ins Arabische Veranlassung gab; die mit Medicin in näherer Verbindung stehenden Werke über Philosophie, Naturkunde und Mathematik wurden ebenfalls berücksichtiget. Es entstanden Krankenhäuser und Apotheken, Unterrichtsanstalten und litterärische Vereine. Der Hof des weltbürgerlich grossartigen, durch Tapferkeit, Gerechtigkeit und milden Edelsinn ausgezeichneten Kh. Harun Reschid [786—808] war

Versammlungort der Gelehrten und Künstler. Noch freygebiger und kunstliebender erwies sich s. S. *Mamun* [808—833]; er liess überall, besonders in Griechenland mit grossen Kosten litterärische Schätze sammeln, stiftete Bibliotheken, gelehrte Gesellschaften, Anstalten und Schulen. Unter ihm und Motasem [833—841] wurden Uebersetzung-Ausschüsse errichtet; der griechische stand unter Aufsicht des syrischen Arztes Joannes Mesve [812], Mamun's Lehrers; den persischen leitete Joannes Ebn Batrik; die Betriebsamkeit in dem Uebersetzunggeschäfte war überaus gross; besonders wird die Vielthätigkeit der Familien Bachtischua und Honain (welcher Griechisch in Konstantinopel erlernt und in Bagdad gelehrt hat) gepriesen; eine der ersten Uebersetzungen war Ptolemaios Almagest und Geographie. Die Uebersetzungen wurden gewöhnlich aus dem Syrischen in das Arabische übertragen und waren in der Regel schlecht; doch kam durch sie ein grosser Vorrath von Kenntnissen und besonders die, viele Jahrhunderte lang ausschliesslich herrschende Philosophie des Aristoteles in Umlauf. Die Herrlichkeit des geistigen Strebens und die wissenschaftliche Betriebsamkeit beschränkte sich nicht auf Bagdad, obgleich dieses durch Anstalten und Sammlungen hervorglänzte; weltberühmte Unterrichtsanstalten blühten in Bokhâra, Bassra, Kufa, Damaskus, Firuzabad, Samarkand u. a. Einzelne Provinzen und Nebenreiche wetteiferten mit dem Khalifensitze in litterärischer Thätigkeit; sie war Hofton geworden und galt, mit wenigen Ausnahmen, als herkömmliches Prunkbedürfniss der Mächtigen und Grossen. Künste und Wissenschaften fanden Achtung und Pflege in Persien seit dem VIII Jahrhunderte durch die Barmekiden und unter der Herrschaft der Samaniden [892—1004] und Buiden [932—1029]; in Kabul unter den Ghasnaviden [974—1184]; in Aegypten unter den Ajubiden [1171—1250], Bahariden [1253—1382] und bis zum Untergang [1517] der hier erneuten Abbasiden-Dynastie; in Nord-Afrika zu Fez und Maroko unter Aglabiden [800], Morabethen [1056] und anderen Herrscherfamilien. Am folgereichsten für Europa war der Anbau der Litteratur und Kunst in Spanien unter den Ummajjaden [755—1038], von welchen Abd-Er-Rahman III [912] und Hakem II [961] als hochsinnige und freygebige Beförderer der Geistesbildung gefeiert

werden. Die gelehrten Unterrichtsanstalten in Cordova [980], Toledo, Granada, Sevilla, Valencia, Murcia, Almeria, Malaga u. m. waren weltberühmt und wurden auch von christlichen Abendländern besucht. Der Bibliotheken waren viele, im Anfange des XII Jahrhunderts 70, die reichsten in Cordova, Toledo, Granada und Malaga. Vgl. *H. Middeldorpf* de institutis litt. in Hispania, quae Arabes auctores habuerunt. Göttingen 1811. 4. Zwar endete die Blüthe der arabischen Litteratur mit Eroberung Cordova's durch die Christen [1236]; aber die Nachwirkungen dauerten bis gegen Ende des XV Jahrhunderts fort.

Die arabische Litteratur war ausschliessliches Eigenthum des Hofes, der reichen Mächtigen, des Gelehrtenstandes und einiger Beamten; die Theilnahme des Volkes beschränkte sich auf Gedichte, Erzählungen und Mährchen, welche von herumziehenden Declamatoren vorgetragen wurden. Der Volksunterricht war elend und stand unter pfäffischer Aufsicht. Zwischen dem öffentlichen Leben und der Litteratur fand gar keine sittliche Wechselwirkung statt. Die gelehrten Schulen hatten eine zwiefache Bestimmung; entweder bezweckten sie die Vorbereitung zünftiger Beamten und beschränkten sich auf Theologie und Rechtskunde, welche buchstäblich abhängig waren vom Koran; oder sie sollten in wissenschaftliche Gelehrsamkeit einführen; als solche umfassten sie Medicin, Philosophie, Mathematik und Astronomie, welche Bestandtheile Eines untrennbaren Ganzen waren. Diese Wissenschaften haben durch Araber einzelne Bereicherungen, keine hat eine eigenthümliche Gestaltung und reifere Vollendung gewonnen. Ansichten und Bestrebungen wurden durch religiöse Vorurtheile gehemmt und manche Irrthümer und Fehlgriffe lassen sich aus den Missverständnissen der in Uebersetzungen verunstalteten griechischen Quellen erklären. Freyere Forschung, geweckt durch helle Beobachtung und streng geprüfte Erfahrung begegnet selten; desto häufiger Grübeleyen des Verstandes und mystische Spiele der Phantasie. Dennoch ist das Verdienst, welches Araber um Litteratur sich erworben haben, als gross anzuerkennen; denn sie haben wissenschaftliche Kenntnisse in einem an solchen sehr dürftigen Zeitalter und in verwilderten und der Geistesbildung verschlossenen Gegenden verbreitet, viele, ohne diese Hülfe und

Vorsorge mit Untergang bedrohte Werke und Erfahrungen erhalten und litterärischen Eifer im weitesten Umkreise durch Beyspiel und Mittheilung angeregt und gefördert.

Ersch und *Gruber* Encyklopädie Th. 5. S. 34—80; *Oelsner Muhammed* s. oben S. 63. — *J. J. Reiske* de Principibus Muhammedanis, qui aut ab eruditione aut ab amore litterarum et litteratorum claruerunt. Lpz. 1747. 4; *J. Ch. Buhle* de studii litterarum graecarum inter Arabes initiis et rationibus in Comm. Soc. Gotting. 1791. vol. 11. p. 216 sq. — *Fundgruben des Orients. Wien 1809 f. 6 F.

Verzeichnisse arabischer Schrifsteller: *Taggedin Abu Nasr Abd-el-Vahab El-nasr* Bibliothek oder Litterärgeschichte muhammedanischer Gelehrten, in alphab. Ordnung 3 F. u. A. s. *Casiri* Bibl. T. 2. p. 69 sq. — *B. F. Tydeman* conspectus operis *Ibn Challicani* [geb. 1211; st. 1282] de (865) vitis illustrium virorum. Leiden 1809. 4; das Chilkansche Werk wurde von *Fadl-Allah* fortgesetzt. — *Hadschi Chalfa* oder *Mustapha ebn Abd-allah* oder *Katib Tschelebi* [st. 1657] wissenschaftliche Bücherkunde; daraus *d'Herbelot* bibliotheque orientale. Paris 1697 (Mastricht 1778) F; *Visdelou* et *Galland* Suppléments. Mastricht 1780. F; *Nov. Ed. Haag 1777 f. 4. 4; Suppl. 1783. 4; teutsch v. *J. Ch. F. Schulz.* Halle 1785 f 4. 8; u. (*J. v. Hammer*) Encyklopädische Uebersicht der Wissenschaften des Orients. Lpz. 1807. 2. 8. — **Ch. F. Schnurrer.* Bibliotheca arabica. (Tübingen 1799 f. 4). Halle 1811. 8, nach willkührlicher Anordnung, mit 9 S. Druckfehlerverzeichnisses.

Handschriften-Vorräthe: in Konstantinopel sehr dürftig; s. *Frähn* Foszlan S. XX und *Clarke* Travels P. II, 1. p. 662. f. Ed. II. — *M. Casiri* Bibl. arabico-hispanica Escurial. 1760 f. 2 F. — *J. Uri* Catalogus Bibl. Bodlejanae codd. mss. orient. P. I. Oxford 1787; *cont. ab *A. Nicoll* P. 2. vol. 1. 2. O. 1821 f. F. — *H. A. Hamaker* Spec. catal. codd. mss. in Bibl. Lugd. Bat. Leiden 1820. 4. — *J. H. Möller* Catal. librorum tam mss. quam impressorum, qui a *Setzenio* emti in Bibl. Gothana asservantur. Gotha 1825. 2. 4.

Sylvestre de Sacy Chrestomathie Arabe. Paris 1806; *Ed. II. 1826. 3. 8. — *Grangeret de Lagrange* Anthologie Arabe. Paris 1827. 8. — *E. F. C. Rosenmüller* Institutiones ad fundamenta linguae arab. Lpz. 1818. 8 u. Analecta arabica. Lps. 1825 f. 3. 4. — *J. G. L. Kosegarten* chrestomathia arabica e mss. Lpz. 1828. 8. — Fragmenta arab. e codd. mss. Paris. ed. *D. R. Henzi.* St. Petersburg 1828. 8.

15.

Die überaus reiche arabische S p r a c h e wurde bald nach Erscheinung des Koran auf grammatische Grundsätze zurück-

geführt und mit grossem Fleisse, nach vorgefundenen alterthümlichen Mustern und veststehendem Gebrauch im Leben grammatisch geregelt. Nicht lange nach Muhammed traten mehre Grammatiker auf und die Zahl derselben wuchs seit dem IXten Jahrhunderte. Die Gesetze der Schriftsprache wurden ermittelt und die Schönheiten erörtert, mit Nachweisung der Beyspiele aus Classikern, Commentare und Scholien zu diesen wurden häufig verfasst und Wörterbücher gesammelt. Bey weitem das meiste der Art ist ungedruckt; vgl. *S. de Sacy* Anthologie grammaticale. Paris 1829. 8; *Casiri* Bibl. I. p. 166 sq.; *Schnurrer* Bibl. p. 1. — Als einige der berühmteren oder wenigstens im Abendlande litterärisch bekannter gewordenen philologischen Arbeiter können hier genannt werden: *Khalil* [st. 7$\frac{1}{8}\frac{4}{4}$] berühmt durch ein Wörterbuch, benannt das Ain-Buch, weil es nur bis zu diesem Buchstaben fortgeführt war; er, Asmai und Sibawaih waren Schüler des hochgeehrten *Isa ben-Omar Sakefi* [st. 766], welcher mehr als 70 Schriften hinterlassen haben soll, s. *Frähn* Fosslan S. XII. — *Sibawaih* [st. 803?] Syntax in *Sacy* Anth. p. 361 sq. — *Abu Nasr Ismail ibn Hammad el Dschauhari* el Farabi aus Farab in Turkestan [st. 1007] sammelte auf Reisen reiche Vorräthe zu seinem, in Nisabur geordneten, sehr geschätzten Wörterbuch, welches 40,000 reinere und ausgesuchtere Wörter, mit Belegen aus Dichterstellen enthält, unter der Aufschrift as sehatz, Reinigkeit der Sprache, wovon mehre Handschriften 12 F. in Oxford, Paris, Gotha: *Ev. Scheid* Specim. edit. Harderwyk 1774. 4; für Türken bearbeitet und abgekürzt von *Muh. ben Mustapha Wan-Kuli.* Konstantinopel 1728; 1758. 2. F. — *Hariri* (s. §. 16) schrieb über Sprachfehler, welche gebildete Leute begehn s. *Sacy* Anth. p. 63 sq. und metrisch grammatische Erhohlungen ibid. p. 348 sq. — *Abu'l Fadl Achmed ibn Muh. al Meidani* aus Meidan bey Nisabur [st. 1124], dessen ungedrucktes arabisch-persisches Wörterbuch Golius benutzt hat, sammelte 7000 Sprüchwörter in alphabetischer Ordnung und erläuterte sie in einem gehaltvollen Commentar geschichtlich und sprachlich: *J. J. Reiske* Sammlung einiger arabischer Sprüchwörter von Stöcken oder Stäben. Lpz. 1758. 4; Specimen proverbiorum M. ed. *H. A. Schultens.* London 1773. 4; M. proverbiorum pars (454) ar. lat. ill. *H. A. Schultens* opus posth. (ed. *M.*

G. Schröder). Leiden 1795. 4; Selecta Arabum adagia ar. lat. ed. *E. F. C. Rosenmüller*. Lpz. 1796. 4; aliquot proverbia inedita ar. lat. ed. *Ch. M. Habicht*. Breslau 1826. 4. — *Djar-Allah Mahmud Zamakhschari* [geb. 1074; st. 1143] Syntax, Auszug eines grössern Werks Mofassal in *Sacy* Anth. p. 240 sq.; und Kasschaf, Commentar über den Koran ibid. p. 281. sq.; vgl. *Hamaker* Spec. cat. p. 114 sq. — *Abou'l fath Nasir Moturrezi ibn Abd-Alzeyyid* [geb. 1141; st. 1213] arabische Syntax, die Fackel benannt, aus *Djordani's* [st. 1079] Vorarbeiten entlehnt: in *Sacy* Anth. p. 224 sq. — *Dschemâl-ed-dîn Abu Amr ibn Alhadjib* [st. 1273] Gramm. ar. dicta Cafia. Rom 1592. 4. — *Ibn Malek* [st. 1273] Alfiyya eine dunkle metrische Sprachlehre, welche mehrfach erläutert worden ist: in *Sacy* Anth. p. 315 sq. — Von dem überaus fruchtbaren Kadhi in Schiraz *Nasir-ed-dîn Abd-allah ben Omar* genannt *Beidawi* [st. 1286] Commentar über den Koran: in *Sacy* Anth. p. 1 sq. — *Abu Abd-allah Muh. ibn Daud al Sanhadschi* [st. 1321] Gr. quae vocatur Giarumia. Rom 1592. 4; c. vers. lat. et comm. *Th. Erpenii*. Leiden 1617. 4. — *Abu Muh. Abd-allah ibn Heschám* [geb. 1308; st. 1359], eines sehr angesehenen und fleissigen Gelehrten, Grundregeln der Syntax der Endigungen: in *Sacy* Anth. p. 135 sq. — *Abu Tâher Medschdeddin Muh. ben Jakub* esch-Schirasi *el Firusâbâdi* [st. 1414], zulezt Mufti von Yemen, ausgezeichnet durch grosse Gelehrsamkeit, sammelte ein überaus vollständiges, 60,000 Wörter enthaltendes und mit reichen Belegen ausgestattetes Wörterbuch in 60 Bänden, welches Lame, der Leuchtthurm, die Leuchte überschrieben war; nur ein Auszug daraus ist noch vorhanden Kâmûs, der Ocean: herausgegeben v. *J. Lumsden*. Calcutta 1817. 2. F.; türkisch Skutari 1815 f. 3. F.

16.

In den älteren Zeiten ist **Poesie** der reichste und glänzendste Theil der arabischen Litteratur; sie besteht in lyrischen Ergiessungen eines mächtigen Selbstgefühles, ganz volksthümlich und örtlich, Heldenthaten feiernd und Zustände des Stammlebens und Betrachtungen darüber mahlerisch veranschaulichend, stolz, kühn, Freyheit ausströmend, Blut und Rache schnaubend. In diesen Gedichten herrschet der Reim;

jeder längere Vers (beid) hat zwey Hemistichien (misra); die mehr als 30 Doppelverse enthaltenden längeren Gedichte, Kassiden, stellen Bilder und geschmückte Beschreibungen dar und lassen die Sprache in ihrem ganzen Reichthum und die üppigste Fülle der Einbildungkraft hervortreten. In dichterischen Wettkämpfen bey den jährlichen Zusammenkünften in Mekka, dem Sitze des Nationalheiligthums, und auf den Märkten zu Okadh in Tehama wurde den vorzüglichsten Gedichten der Preis zuerkannt; sie heissen Modahhewât, Verguldete, entweder, weil sie mit goldenen Buchstaben auf Byssus geschrieben oder auf Seide gestickt zu werden pflegten oder wahrscheinlicher weil sie dem Golde gleich geachtet wurden; und Moallakât, Aufgehängte, entweder weil sie in der Kaaba zu Mekka aufgehängt, oder, weil sie dem Gedächtnisse eingeprägt wurden. Eine Sammlung solcher Preisgedichte von sieben Verfassern des VII Jahrhunderts hat sich erhalten: von *Tarafa:* c. schol. ed. *J. J. Reiske.* Leiden 1742. 4; ed. *J. Vullers.* Bonn 1830. 4. — *Amru ben Kolthun* [st. 640?] kriegerisch stolzes Lob der Tapferkeit und Verherrlichung der Liebe und des Weines: ed. *J. G. L. Kosegarten.* Jena 1819. 4. — s. Zeitgenosse *Hareth ben Helsa* weise mässig: Moall. Antara et Hareth ed. *Al. Boldyrew.* Göttingen 1808. 12; H. c. schol. Sounsenii ar. ed. vertit et ill. *Windham Knatchbull.* Oxford 1820. 4; e codd. Paris. et Abul olae carmina duo inedita e cod. Petropolitano ed. et comm. instr. *J. Vullers.* Bonn 1827. 4. — *Antara* [600]: c. schol. Sounsenii ar. ed. *V. E. Menil,* observatt. subj. *J. Willmet.* Leiden 1816. 4. — *Sohair:* ar. lat. ed. *E. F. C. Rosenmüller.* Lpz. 1792. 4 u. in Anal. ar. fasc. 2; carmen in laudem Muhammedis ed. *G. W. Freytag.* Bonn 1823. 4. — *Amralkeisj:* c. schol. Sousenii lat. vertit et illustravit *E. G. Hengstenberg.* Bonn 1823. 4. — *Lebid* [630]: bis V. 35 in *Wahl* Magaz. Lief. 3. S. 53 f; V. 35—54 in *Rink* u. *Vater* arab. Leseb. 1802. S. 155 f; hinter *de Sacy* Ed. v. Kelila ve Dimna. Sammlung: arabisch mit ar. Comm. Calcutta 1823. 4; arab. mit lateinischen Buchstaben u. englisch v. *W. Jones.* London 1783. 4; die hellstrahlenden Plejaden am arab. poetischen Himmel übers. (aus *Jones* Englischem) u. erläut. v. *A. Th. Hartmann.* Münster 1802. 8. Vgl. *de Sacy* in Magas. encicl. 1798. T. 6. p. 494 sq.; in Notices et extr. T. 4. No. 16; u. Journ. des sav. 1817

März; *E. F. C. Rosenmüller* in Nachtr. zu Sulzer Theorie B. 6. S. 1. f.

Sammlungen von Dichterwerken aus älterer und muhamedanischer Zeit, Gesänge des Kampfes und der Blutrache, Todtenklagen, Ergiessungen des kräftigsten Ehrgefühls und leidenschaftlicher Liebe, wurden von Mehren veranstaltet. Eine der berühmtesten ist von *Abu Temâm* [830] die grössere Hamâsa in 10 B.: Einzelnes daraus im Anhange zu *Erpenii* gramm. ar. ed. *A. Schultens.* Leiden 1748; 1767. 4 (vgl. Acta erud. 1748 Dec. S. 689 und *A. Schultens* epist. I ad *F. O. Mencken.* Leiden 1749. 4); in *J. D. Michaelis* ar. Chrestom. II A. u. *Bernstein's* A.; *Hirt* ar. Anthol. Jena 1774. 8; vollst. mit *Tebrisi* Commentar herausgegeben v. *G. W. Freytag.* Bonn 1826 f. 4. Vgl. *Rosenmüller* in Nachtr. zu Sulz. Th. B. 5. S. 245 f. — Die kleinere Hamâsa sammelte *Bokhteri* [880] unter 174 Aufschriften. — *Abu'l Faradsch Ali ben Al-Hosein* aus Ispahan [st. 966] sammelte alte Nationalgesänge, mit Melodien, Kitâb el-Aghâni, und begleitete sie mit einem reichhaltigen über alte Sitten und Denkart des Volkes Licht verbreitenden Commentar: Handschrift 4 F. zu Paris vgl. *Ginguéné* hist. litt. de l'Italie T. 1. p. 193 N.; ein Auszug in Gotha.

Auch war im Zeitalter vor Muhammed die romantische Erzählung, in dichterischer Prosa mit eingemischten Versen, Stammbegebenheiten oder Thaten und Reden berühmter Vorfahren darstellend, unter dem Namen Makâmât, als Volksunterhaltung in Feierstunden gebräuchlich und wurde kunstmässig von Wortführern bearbeitet, wie aus dem jüngeren Werke des *Hariri* zu ersehen ist.

Eine reiche, späterhin fortwährend erweiterte Sammlung epischer Sagen von den ritterlichen Thaten, Abentheuern und Sprüchen des berühmten Dichters Antar, Sohns Scheddad's, in poetischer Prosa, ausgezeichnet durch Mannigfaltigkeit kunstvoller mahlerischer Darstellung und durch beliebte Volksmässigkeit des Ausdrucks, scheint sehr alt zu seyn und wurde selbst von dem Propheten in Ehren gehalten. Dieses durch Ueberlieferung fortgepflanzte Nationalwerk wurde von dem Grammatiker und Theologen *Asmai* [800] in 60 B. aufgezeichnet und nicht lange nachher von *Abu Obeida* und *Dschohaina ibn Ghailem* überarbeitet und mit neueren Ereignissen

vermehrt. Abschriften desselben sind in den Bücherschätzen zu Wien (6 F. u. 4. 4) und in Gotha, mit vielen Textesabweichungen und, wie aus vorkommenden persischen und türkischen Wörtern zu schliessen ist, stark modernisirt und interpolirt; abgekürzte Abschriften sind in Syrien im Umlaufe: (unvollständig) Antar a Bedoueen Romance transl. from the Arabic by *Terrick Hamilton*. London 1819. 4. 8; vgl. *J. v. Hammer* in Wiener Jahrb. d. Litt. B. 6. S. 229 f.

Durch den Koran erhielt die Poesie eine religiöse, bey zunehmender Bildung und Ueppigkeit des Hofes und der grossen Welt eine theils wissenschaftliche theils üppige Richtung, ohne dass ihre kraftvoll kriegerische Eigenthümlichkeit in den ersten Jahrhunderten gänzlich unterdrückt wurde; unter den Abbasiden nahm sie höfische Weichlichkeit an. Lyrik blieb vorherrschend und feierte kriegerische Thaten, bald mit schmeichlerischer Uebertreibung Fürstengrösse, schwelgte in Verherrlichung des Lebensgenusses und endete mit mystischen Spielereyen. Von vielen Dichtern sind Sammlungen ihrer Werke, Diwan, erhalten. Die sententiöse Elegie behauptete sich fortwährend im alten Ansehn, Die Schilderungen haben meist breite Ueberladung und üppige Bilderfülle. Die der spätern Zeit angehörigen Lehrgedichte, z. B. über grammatische Gegenstände, Metrik, Erbfolgerecht, Rechenkunst, Geschlechtstheile, Begattung der Pferde, Kameele, Esel u. s. w. beurkunden pedantische Kunstentartung und verzerrten Geschmack. Die romantische Erzählung behauptete sich in herkömmlicher Unentbehrlichkeit und wurde oft sehr glücklich bearbeitet. Aus der grossen Menge der Dichter können hier nur einige der im Abendlande allgemeiner bekannt gewordenen aufgeführt werden: des Khalifen *Ali ibn Abutaleb* [st. 660], bekannt durch sinnvolle Sprüche: ed. *J. Golius*. Leiden 1629. 8; ar. et lat. illustr. *C. v. Waenen*. Oxford 1806. 4; teutsch in *Tscherning* Frühling; angebliche sententiöse Gedichte haben einen jüngeren Verfasser: ed. *G. Kuypers*. Leiden 1745. 8, — *Abu Nowas* aus Bassra [geb. 762; st. 810], muthwillig frey und geistreich: Einiges aus s. Diwan in *Jones* comm. — Von *Abu Temâm* aus Dschassem [geb. 807; st. 845], dem Fürsten der Dichter, Sammler der grossen Hamâsa, welche mehre s. Erzeugnisse enthält, ist ein Diwan handschriftlich auf unsere Zeit gekommen. — *Abubekr Muh.*

ibn Hosein ibn Doreid aus Abbasr [geb. 838; st. 931] klagte in der Kasside Maksura über die Wechsel des Glücks und pries zwey Persische Fürsten: ar. ed. *Eb. Scheid.* Harderwyk 1768; *1786. 4; c. schol. ar. lat. observatt. ill. *A. Haitzma.* Franeker 1773. 4; ed. interpr. lat. prolegomen. et not. instr. *L. N. Boisen.* Kopenhagen 1828. 4. — *Motenabbi* aus Kufa [geb. 915; st. 965], freysinnig im Glauben, überspannter Schmeichler aus Selbstsucht, Spötter aus gekränkter Eitelkeit, Lobredner der Fürsten zu Haleb, Kahiro und Schiraz, ist am glücklichsten in kriegerischen Schilderungen und Anpreisung der Tapferkeit; er zeichnet sich durch Kenntnissreichthum und Bilderfülle aus, verwendet grosse Sorgfalt auf das Metrische, bisweilen spielend mit Assonanzen, Buchstaben und grammatischen Deuteleyen; mehre seiner Verse sind von Andern entlehnt; sein Diwan enthält 181, grösstentheils Gelegenheitgedichte: Proben der arab. Dichtkunst in (17 ausgezogenen) verliebten und (2) traurigen Gedichten aus M., arab. und teutsch (v. *J. J. Reiske*) Lpz. 1765. 4; in *J. H Hindley* Orient. Collect. London 1797. T. 1; Einiges aus seinem Diwan in *de Sacy* Chrestom. T. 3. p. 1 sq.; carmen quo laudat Alhosainum nunc pr. ed. *A. Horst.* Bonn 1823. 4; Werke ar. Calcutta 1815. 4; übers. v. *J. v. Hammer.* Wien 1822. 8. Vgl. *P. a Bohlen* de M. Bonn 1824. 8; *de Sacy* in Journ. des S. 1823. p. 690 sq.; 1825 p. 24 sq. — *Tantarani* [1000?] ist berühmt durch seine Wortspiele: *Sacy* Chrestom. T. 2. p. 495 sq. — Der Syrer *Abu'l Ala Ahmed* [geb. 973; st. 1057], welcher den Diwan Motenabbi's, die Gedichte Bokhteri's und einiger des Abu-Temâm commentirte, schildert bilderreich und lebendig in den jugendlichen Gedichten, deren Sammlung der Funke des Zunders überschrieben ist: Einiges in *Erpenii* gramm. ar. ed. *Golii.* Leiden 1656. 4. p. 226 sq.; *Reiske* Ausg. Tarafa's; *Vullers* Ausg. Hareth's; *Sacy* Chrest. T. 3. p. 81 sq. — Des vielwissenden *Abu Ismael Thograi* aus Ispahan [st. 1121], Vezier's in Bagdad, Lieder und Elegien, darunter Lamiyat-al-Adjem, werden vorzüglich geschätzt: in *Golius* Ausg. d. Sprüchw. Ali's; ed. *Ed. Pococke.* Oxford 1661. 8; ar. lat. ed. *M. Anchersen.* Utrecht 1707. 8; ar. lat. cura *H. van der Sloot.* Franeker 1769. 4; Lamisches Gedicht übers. v. *J. J. Reiske.* Friedrichsstadt 1765. 4; N. teutscher Merkur 1800 St. I. S. 8 f. Vgl. *L. G. Pareau*

comm. de T. carmine. Utrecht 1824. 4. — Nach der Vorarbeit des *Abu'lfadhl Ahmed Hamedani* genannt *Bedi-Alseman* [geb. 967? st. 1007], welcher die Abentheuer des Abu'l-fath Eskanderi darstellte (s. *Sacy* Chrestom. T. 3. p. 243 sq.), schilderte *Abul Kasim* Muh. etc. *al Hariri* Reïs in Basra [geb. 1054; st. 1124] die Schicksale eines alten Schelmen Ebn Seid in Novellen (50 Sitzungen), in dichterischer Prosa oder in reimenden Parallelsätzen gemischt mit Gedichten, geistreich, wundersam mannigfaltig: Arab. Calcutta 1809 f. 3. 4; par *Caussin de Perceval.* Paris 1818. 4; *avec un commentaire de *S. de Sacy.* Paris 1821. 2 F; Sitzung 7 und 9 in *Sacy* Chrestom. T. 3. p. 167 sq.; Hebräisch von R. *Jehuda Alcharisi:* Spec. ed. *J. Uri.* London 1773. 4; Englisch von *L. Chappelow.* Cambridge 1767. 8;* in freyer Nachbildung v. *F. Rückert.* 1. Stuttgard 1826. 4. Vgl. *Rosenmüller* über einen arabischen Roman des H. Lpz. 1801. 8. — *Abu Hafs Omar Nassafi* [st. 1141] stellte die Sittenlehre nach den Vorschriften der Sunna in Reimen dar: ar. lat. ed. *J. Uri.* Oxford 1770. 4. — *Abul Kasim Muh. ibn Omar* aus Zamachschar in Chowaresmien [st. 1143] brachte sittliche Denksprüche in Reime und begleitete sie mit Erläuterungen: Anthologia sententiarum ar. lat. ill. *H. A. Schultens.* Leiden 1772. 4. Eine ähnliche Sammlung machte *Abu Madin* [st. 1193]. — *Omar ibn Faredh* aus Kahiro [geb. 1179; st. 1234] gehörte zur Sekte der mild religiösen Erotiker, Soufi; Proben aus s. mystisch-lyrische Ergiessungen enthaltenden Diwan in *J. Fabricii* Spec. arab. u. in *Sacy* Chrestom. T. 3. p. 122 sq. — Der Scheikh *Ibn Abdullah Muh. ben Ssaid* etc. *Ssanhadschi* genannt *Elbussiri* [1260] feierte in einer Kasside Borda, zum Theil erhaben und in edler Sprache, aber nicht ohne frostige Anspielungen und grammatische Künsteleyen das Lob des Propheten: ar. lat. ed. *J. Uri.* Leiden 1761. 4; Funkelnde Wandelsterne zum Lobe des Besten der Geschöpfe, arab. übers. m. Anm. v. *V. v. Rosenzweig.* Wien 1824. F.; franz. v. *de Sacy* in Exposition de la foi Musulmane etc. p. *Garcin de Tassy.* Paris 1823. 8; teutsch in *J. v. Hammer's* Konstantinopel Th. 1. S. LIX f. — *Azzreddin Elmokadessi* [st. 1280] schrieb allegorisch-mystische Reden der Vögel und Blumen, theils rhythmisch theils in dichterischer Prosa: franz. v. *Garcin.* Paris 1821. 8. — Sehr viele Gele-

genheitgedichte, Einfälle aus dem Stegreife und epigrammatische Spiele stehen zum Theile in Geschichtbüchern, wo sie als Urkunden des Zeitgeistes aufgeführt werden.

Die unter dem Namen Tausend und Eine Nacht allbekannten Mährchen scheinen in verschiedenen Gegenden entstanden zu seyn: die ältesten Grundzüge dürften wohl nach Indien gehören; andere weisen deutlich genug auf Persien hin; vermuthlich wurden sie zum Theil im Zeitalter Harun al Reschid's und Mamun's arabisirt und bald genug mit einheimischen Stoffen vermehrt. Späterhin mögen Sindbad und das Buch der 7 Vesire aus dem Persischen hinzugekommen seyn; manche andere Zusätze und Nachbildungen können in die jüngeren arabischen Vorarbeitungen aus dem arabischen Hof- und Volksleben übergegangen seyn. Die schriftlichen Sammlungen scheinen in späterer Zeit [1250 oder 1300; vielleicht erst 1550] entstanden zu seyn; und auch da mögen in Aegypten mehre Zusätze und Abänderungen stattgefunden haben. Die Handschriften sind selbst im Morgenlande selten und an Umfang, Darstellung und Sprache sehr ungleich. Nach S. *de Sacy* ist das Werk ursprünglich arabisch in Syrien geschrieben und nicht beendet worden; die Abschreiber suchten dasselbe zu vervollständigen, theils durch nicht dazu gehörige, theils durch selbstverfasste Erzählungen; daher die grosse Verschiedenheit der Handschriften und der an verschiedenen Orten, besonders in Aegypten, und in verschiedenen Zeiten hinzugekommenen Zusätze: arab. Calcutta 1818 f: (nach einer tunesischen Hdsch.) herausg. v. *Ch. H. M. Habicht.* Breslau 1825 f. 12; vgl. *Rückert* in EBl. d. Hall. ALZ. 1829. no. 53 bis 57, franz. v. *A. Galland.* P. 1704. 12. 12; v. *Caussin de Perceval.* P. 1806. 9. 12; v. *Gautier.* P. 1822 f. 7. 8; englisch v. *J. Scott.* London 1811. 6. 8; teutsch v. *J. H. Voss* (nach Galland) 1781 f. 6. 8; v. *Habicht*, *v. d. Hagen* und *Schall* (nach Gautier) Breslau 1824; Aufl. II. 1827. 13. 12; der 1001 N. noch nicht übersetzte Mährchen, aus dem Arab. in das Franz. v. *J. v. Hammer* in das Teutsche übersetzt v. *A. E. Zinserling.* Stuttgard 1823 f. 3. 8.

Schnurrer Bibl. arab. p. 185 sq. — *W. Jones* poeseos Asiaticae commentariorum Ll. VI (London 1774) recudi curavit *J. G. Eichhorn.* Lpz. 1777. 8; *W. Jones* essay on the poetry of

the eastern nations, in: Poems cons. chiefly of translations from the asiat. languages. London 1772. 8. — *J. J. Reiske* hinter Thograi Lamisches Gedicht. — *J. D. Carlyle* specimens of arab. poetry from the earliest time to the extinction of the Khaliphat, with some account of the authors. Cambridge 1796. 4. — *J. Humbert* Anthologie ar. ou Choix des poésies ar. inédites. Paris 1819. 8.

17.

Beredsamkeit, wie sie sich bey Entwickelung gesellschaftlicher Vereine zur Freyheit gestaltet, kann unter den Arabern nicht gefunden werden; was im patriarchalischen Zeitalter unter ihnen deren Stelle vertritt, der Gebrauch von Sprüchwörtern (deren sie ungemein viele haben; s. Proverbiorum ar. centuriae duae cum interpr. lat. et schol. *J. Scaligeri* et *Th. Erpenii*. Leiden 1614. 4; *1623. 8; vgl. Ali oben S. 72; Meidani S. 68), Sentenzen und rhythmischen Aeusserungen, erhält sich auch in den spätern Perioden seit dem Khalifate; alles hat eine Richtung auf Betrachtung und freymüthiges Urtheil, oft viel Lebendigkeit, öfter grosse Ausführlichkeit, um zu überreden, keineswegs um aufzureizen oder zu erkräftigen. Alles gehört dem wirklichen Leben und dem Augenblicke an, ohne einem Streben nach Kunstmässigkeit zu unterliegen. — Eigenthümlich ist auch ihr Briefstyl; eine Briefsammlung haben wir von dem Spanier *Abu'l Walid ibn Zeiduni* [st. 1070]: Risalet s. Epistolium ar. lat. c. n. ed. *J. J. Reiske*. Lpz. 1755. 4; in *Hirt* institutt. ar. p. 483 sq. vgl. *Schnurrer* Bibl. p. 227; mehre Briefe, zum Theil aus neuster Zeit in *Sacy* Chrestom. T. 2. p. 71 sq. 3. p. 273 sq. Vgl. *Ersch* B. 13. S. 9. 17 f.

18.

Der Geschichtwerke ist eine sehr grosse Menge: viele sind erst in unsern Tagen dem Abendlande bekannter geworden; von vielen kann eine genauere Kenntniss bald erwartet werden. Die geschichtliche Thätigkeit unter den Arabern ging von genealogischen Ueberlieferungen aus, welche in altherkömmlichem Ansehn standen und den Charakter der spätern Arbeiten bestimmten; aus ihnen gingen im VIII Jahrhunderte Chroniken oder Jahrbücher hervor, deren Grundton, ungeachtet oft dichterisch geschmückten Ausdrucks, immer

beybehalten wurde; die Zahl der seit dieser Zeit entstandenen Geschichtbücher giebt Hadschi Khalfa auf 1300 an. In der Regel wird das Geschehene, ohne Rücksicht auf innere Verbindung, genau nach der Zeitfolge verzeichnet, einfach und kunstlos; merkwürdige Männer werden in einzelnen Vorfällen und nach eigenthümlichen Zügen, häufig mit ihren wörtlichen Aeusserungen geschildert, Denkmäler oft ausführlich beschrieben, bisweilen volksthümliche und religiöse Betrachtungen hinzugefügt. Ansicht und Ausdruck haben ganz morgenländische Farbe, viel Hyperbolisches und Prunkhaftes, was dem Abendländer immer fremdartig bleibt; die Wahrhaftigkeit der Berichte lässt sich selten bezweifeln oder die etwanige Verletzung derselben schnell entdecken; was auf den Namen geschichtlicher Kunst Anspruch machen kann, findet sich bey äusserst Wenigen. Neben den in asiatischen Provinzen einheimischen Geschichtarbeiten erschienen, besonders seit dem XII Jahrhunderte die durch Fleiss und Gehalt am meisten ausgezeichneten in Aegypten; auch Spanien brachte deren nicht wenige hervor und aus ihrer, meist buchstäblichen Benutzung in J. A. Conde Geschichte der Herrschaft der Mauren in Spanien (Madrid 1820. 4. 8; teutsch. Carlsruhe 1824 f. 3. 8) kann ihr Charakter und Ton am anschaulichsten erkannt werden.

J. B. Köhler Nachrichten von einigen arabischen Geschichtschreibern in (*Eichhorn*) Repert. f. bibl. u. morg. Litt. Th. 1. S. 40. Th. 2. S. 25. Th. 3. S. 261 f. — *Reinaud* Extraits des historiens arabes relatifs aux guerres des Croisades. Paris 1829. 8, d. 4 Th. v. *Michaud* Bibl. des Croisades. — *Meusel* Bibl. hist. T. 2. P. 1. p. 107 sq.; *Schnurrer* Bibl. ar. p. 113 sq.

Einer der ältesten Historiker scheint *Orwa ben Sobeir* [geb. 642; st. 711] zu seyn; er schrieb über die Religionskriege unter Muhammed und seinen ersten Nachfolgern. — Nach Masûdi Zeugniss war eine persische Geschichte der Sassaniden [731] in das Arabische übersetzt worden vgl. Notices et Extr. vol. 8. p. 165. — *Abu-Abd-allah Watib ben-Munebbeh Jamani* [zw. 728 u. 734] soll ein Werk über die mit der Persischen Tiare geschmückten Könige von Himjar und ein anderes über die Israeliten geschrieben haben. — *Abu'l-Nasr Muh. Kelbi* [st. 763] wird als Genealog genannt. — Sein Sohn *Heschâm ben-Muh. Kelbi* [st. 819] wird als

Verfasser von mehr als 150 Werken meist genealogisch-historischen Inhaltes, aufgeführt. — Was unter *Muh. ibn Omar al Wakedi's* [st. 822] Namen bekannt geworden ist, ist ihm untergeschoben worden; dahin gehört die Geschichte der Eroberung Syriens, zum Theile übersetzt in *S. Okley* conquest of Syria, Persia and Egypt. London 1708 f. 2. 8; teutsch v. *Th. Arnold.* Lpz. 1745. 2. 8. — Aus *Abu Muh. Abd-allah ibn Moslem ibn Kotaibah Abdainawari* zu Bagdad [geb. 828; st. 889] Stammsagen Einiges in den Sammlungen und von *J. G. Eichhorn* in Fundgruben d. Or. B. 2. S. 359 f. B. 3. S. 21 f. — *Ahmed ben-Jadja Belasori's* [st. 892] Buch der Eroberungen der Länder Hdschr. in Leiden s. *Hamaker* Spec. catal. p. 7. 239 sq. — *Abu'l Hasan Ali ibn Besan* [st. 915] ist benutzt in *Dombay* Gesch. d. mauritanischen Könige. — Des *Abu-Dschafar Muh. ben-Dschoreir Taberi*, aus Amol [geb. 838; st. 923] berühmtes Chronikon, Tarich, eine allgemeine Geschichte der Völker und Könige bis 914, welche Elmacin stark benutzt hat, steht in grossem Ansehn und wurde früh in das Persische übersetzt; Handschriften waren schon im XVI Jahrhunderte selbst im Morgenlande selten und finden sich auf keiner Bibliothek vollständig; die reichhaltigste in der zu Berlin, welche Kosegarten herausgeben will. — Vgl. *A. Schultens* Monumenta antiquiss. hist. Ar. (Leiden 1749) Harderwyk 1786. 4; *F. T. Rink* Zusätze. Königsberg 1792. 4; *J. G. Eichhorn* Monum. antiq. hist. Ar. Gotha 1775. 8; *J. Lassen Rasmussen* hist. praecipuorum Ar. regnorum ante Islamismum. Kopenhagen 1817. 4; *Ej.* additamenta excerpta ex *Ibn Nabatah*, *Nuveirio* atque Ibn *Koteiba.* Das. 1821. 4. — Des Alexandrinischen Patriarchen *Eutychius* oder *Said ibn Batrik* [geb. 876; st. 940] Jahrbücher der Weltgeschichte bis 940 standen in grossem Ansehn: Contextio gemmarum s. Annales ar. lat. interpr. *Ed. Pococke.* Oxford 1658 f. 2. 4; ecclesiae suae origines ed. *J. Selden.* London 1642. 4 u. *Abr. Ecchellensis* Eutychius vindicatus. Rom 1664. 4. Die Chronik der Sarazenen (in *Muratori* Scriptt. rer. Ital. T. 2. P. 2. p. 107 sq.) ist von einem jüngern Eutychius in Sicilien verfasst. — *Abu'l-Hassan Ali ben-el-Hussein Masudi* aus Bagdad, Verfasser vieler, mit Recht hochgeschätzter Schriften ist besonders wegen zwey, ausgebreitete Erfahrung und nicht gewöhnlichen Forschungsinn

beurkundender, mit vielen Nachrichten über Erd- und Völkerkunde ausgestatteter Geschichtwerke erwähnenswerth; das eine, welches *Deguignes* viel benützt hat, ist überschrieben „die güldenen Wiesen" [943]; das zweyte hat den Titel „Buch, das den Leser erwecken und aufmerksam machen soll" [955]; beide arbeitete er [956] um; vgl. *de Sacy* in Notices et Extr. T. 1. p. 1 sq.; *Kosegarten* Chrest. ar. p. XV. — *Emad-ed-din* aus Ispahan [geb. 1125; st. 1201], Geheimschreiber bey Salah-eddin, Muster der Beredsamkeit des Kos, Geschichte der Seldschuken in Persien ist rhetorisirend, oft poetisch: Handschrift in Paris. — *Ibn Alatir* aus Gezire [geb. 1160; st. 1233] Geschichte der Atabeken und Chronik macht sich ebenfalls durch geschmückten Ausdruck bemerklich; unvollständige Hdsch. in Paris. — *Bohaeddin ibn Scheddad* [geb. 1144; st. $12\frac{34}{35}$] beschrieb ebenfalls etwas prunkend, ohne Ordnung, aber reichhaltig das Leben des grossen Sultan Salah-eddin, in dessen Nähe er [s. 1187] lebte, ausführlich: ar. lat. ed. *A. Schultens*. Leiden 1732. F.; dabey Einiges aus *Abu Abd-allah Muh. ibn Ahmed* [st. 1200], Geheimschreibers Salah-eddin's, sarazenisch-fränkischer Kriegsgeschichten v. 1186—1199 in schwülstigem Tone. — *Abu-Schame* [1250] zusammengetragene Chronik unter der Aufschrift „zwey Gärten" ist nicht unergiebig für das Leben Nur-eddin's und Salah-eddin's; Hdschr. in Paris. — *Peter Abuschiacher ibn Ar-Raheb* [st. 1250] Chronik ist reich an Stoff: ed. *Abr. Ecchellensis*. Paris 1651. F.; ed. *J. S. Assemani*. Rom 1729. F. — *Kemal-ed-din* [st. n. 1261] Chronik, meist aus Alatir und Bohaeddin geschöpft, ist bedeutend für die Geschichte von Aleppo: Selecta ex historia Halebi ar. lat. ed. *G. W. Freytag*. Paris 1819. 8. — *Gregor Abulpharadsch* oder *Bar-Hebraeus* aus Melitina in Armenien [geb. 1226; st. d. 30. Jul. 1286], Jakobiter Maphrian [1264], der syrischen, arabischen und griechischen Sprache kundig und ausgebreitete gelehrte Kenntnisse in sich vereinend, schrieb, ausser vielen theologischen, medicinischen, philologischen Werken, in syrischer Sprache eine aus drey Abtheilungen bestehende, von den ältesten Zeiten bis 1286 reichende Weltchronik. Der Inhalt ist grösseren Theiles aus anderen, besonders Byzantinischen Geschichtbüchern entlehnt, mit manchen unrichtigen oder mangelhaften Angaben, in einfacher

Darstellung. Die beiden lezten ungedruckten (nur aus *Assemani* Bibl. Or. T. 2 u. 3 zum Theil bekannten) Abtheilungen enthalten die Kirchengeschichte der Jakobiten: Chron. Syr. edd. *P. J. Bruns* et **G. G. Kirsch*. Lpz. 1789. 2. 4; vgl. **F. Gr. Mayer* Beyträge zu einer richtigern Uebers. der syr. Chr. des Bar-Hebraeus. Wien 1819. 8 (s. Jen. ALZ. 1821 No. 26 f); **J. A. Arnoldi* Spec. chronici syr. Abulph. e scriptt. gr. emendati illustratique. Marburg 1805. 4; *G. H. Bernstein*. Gr. Bar-Hebr. chronici syr. e codd. mss. passim emendati atque illustrati spec. I. Lpz. 1822. 4. Aus dieser 1 Abth. machte A. selbst einen Auszug bis 1284 in arab. Sprache, mit mehren nicht unbedeutenden Abänderungen. Ein Buch davon mit reichem Commentar: Spec. hist. Ar. op. et st. *Ed. Pocockii*. Oxford 1650. 4; ed. *J. White*. das. 1806. 4; Das Ganze: Hist. comp. dynastiarum ar. lat. ed. *Ed. Pococke*. das. 1663 (1672); Suppl. 1663. 4; teutsch m. Anm. v. *G. L. Bauer*. Lpz. 1783 f. 2. 8. Vgl. *J. S. Assemani* Bibl. Or. T. 2. p. 244 sq.; *J. F. Gaab*. Kleine Aufsätze f. d. Gesch. Tübingen 1797. S. 85 f; *Michaelis* N. orient. u. exeg. Bibl. Th. 7. S. 1 f. — *Georg Elmacin* oder *Dscherdsches ibn Alamid el Scheikh Almakin* aus Aegypten [geb. 1223; st. 1273], Christ und Geheimschreiber des ägypt. Khalifen, verfasste mit unbescholtener Wahrheitliebe eine Gesch. der Sarazenen von den ältesten Zeiten bis 1259, wobey Taberi Chronik (s. oben S. 78) zu Grunde lag; der erste Theil bis auf Muhammed ist ungedruckt; der zweyte bis 1118: ar. lat. ed. *Th. Erpenius*. Leiden 1625. F.; arab. L. 1625. 8; lat. Leiden 1625 (1649) 4; französ. Paris 1657. 4. Vgl. *Ch. M. Fraehn* de auctorum ar. libris vulgatis crisi poscentibus emaculari. Kasan 1815. 4. — *Ibn Challikan* s. oben S. 67. — Aus *Fakher-ed-din Razi* [1301] moralisch-politischem Buche von dem Betragen der Fürsten und von den Dynastien des Moslim Mehres in *de Sacy* Chrestom. T. 1. p. 1 sq.; *Freytag* Ed. Locmani p. 25 sq. — Der Ajjubite *Abulfedâ* oder *Ismail ibn Ali Abu'l-Fedâ* aus Damaskus [geb. 1273; st. 1332], war einer der gelehrtesten und einsichtvollsten arabischen Fürsten, von dessen zahlreichen Schriften nur die historischen und geographischen erhalten sind. Seine, auf Ibn Alatir's (s. oben S. 79) Chronik begründete muhammedanische Jahrbücher von den ältesten Zeiten bis 1328 in 6 B., wovon das 6te bey

weitem das wichtigste ist, berichten bis zum J. 1146 in gedrängter Kürze die Hauptbegebenheiten; dann nimmt ihre Ausführlichkeit zu und sie zeichnen sich durch sorgsamtreue Benutzung reichhaltiger Quellen und bewährter Hülfmittel, deren Worte oft beybehalten werden, sehr vortheilhaft aus; der Ausdruck ist bis zur Nachlässigkeit anspruchlos: Ann. Moslem. (von Muhammed bis Hedschra 406) lat. per *J. J. Reiske*. Lpz. 1754 (1778) 4; ar. lat. op. et st. *J. J. Reiske*, sumpt. et ausp. *P. F. Suhmii* nunc pr. ed. *J. G. Ch. Adler*. Kopenhagen 1789 f. 5. 4. Bruchstücke aus d. ält. Gesch. vor Muhammed in *Schultens* monum.; arab. lat. ed. *S. de Sacy* in App. ad *Pocockii* Spec. hist. Ar. ed. *White*. Oxford 1806. p. 413 sq.; die Gesch. Muhammeds: ar. lat. ed. *J. Gagnier*. Oxford 1723. F.; Gesch. der Emir al Omrah: *J. G. Ch. Umbreit* comm. exh. hist. Emirorum al Omra ex A. Göttingen *1817*. 4; Gesch. Salah-eddin's in *Schultens* Ausg. des Bohaeddin vgl. *F. Wilken* de bellor. Cruciat. ex A. hist. Göttingen 1798. 4; Gesch. der Sarazenen in Sicilien in *J. B. Carusii* Bibl. hist. Siciliae T. 1 u. *Muratori* Scriptt. rer. Ital. T. 1. P. 2. Sehr verdienstlich und nutzbar ist sein Werk über die Erdkunde, Takwim el-boldàn, worinn schätzbare Vorarbeiten sorgfältig benutzt und über Aegypten, Syrien, Arabien und Persien eigenthümliche genaue Wahrnehmungen mitgetheilt sind; es bestehet aus zwey Theilen; der erste enthält die mathematische und allgemeine Geographie, der zweyte 28 geographische Tafeln in 5 Columnen: ar. lat. ill. *J. Gagnier* (Oxford 1734. F.) ist unbeendet geblieben; arab. aus Pariser Hdschr. herausgegeben von *H. Jouy* u. *Reinaud*. Paris 1829. 4; lat. (mit Weglassung der v. Greaves u. Köhler übersetzten Stücke) p. *J. J. Reiske* in *Büsching* Magazin Th. 4. S. 121 f. Th. 5. S. 299 f. Einzelnes: Africa ar. cura *J. G. Eichhorn*. Göttingen 1796. 8; Aegyptus ar. lat. ed. *J. D. Michaelis*. Göttingen 1776. 4; *Tabula Syriae ar. lat. not. explan. *J. B. Köhler*. Lpz. 1766 (1786). 4; Descriptio Mesopotamiae ar. ed. *E. F. C. Rosenmüller* in *Paulus* N. Repert. Th. 3. S. 1 f; Descr. Chowaresmiae et Mabaralnebarae ar. lat. (ed. *J. Gravius*) London 1650. 4; in *Hudson* geogr. min. T. 3; arab. u. neugriech. Wien 1807. 8; Tabulae quaed. geogr. et alia ejusd. argum. pr. ed. *F. Rinck*. Lpz. 1791. 8; *Ch. Rommel* Abulfedae Arabiae descr. comm. perp. illust. Göttingen 1802. 4.

Vgl. *Ersch* Encykl. — *Ibn Khaldhoun* aus Tunis [geb. 1331; st. 1405], einheimisch in Kahiro [s. 1381], wird mit Recht wegen seines philosophischen Geistes in Behandlung des Geschichtstoffes und in Erfassung der Grundansichten vom gesellschaftlichen Zustande, von sittlicher und geistiger Bildung, von Gewerbfleiss und Künsten gerühmt; seine lehrreiche Beyspiele in 3 B. können als unübertroffenes Muster der Darstellung betrachtet werden; ein Bruchstück der Vorrede über den Werth der Geschichte in *de Sacy* Chrestom. T. 1. p. 370 sq.; andere Auszüge aus dem Werke selbst T. 2. p. 279 sq. 307 sq.; und über Ursprung der Sprache in *de Sacy* Anthol. p. 408. Vgl. Journ. asiat. 1822. p. 267; 1824. p. 188 sq.; 1825. p. 213; 279 sq. — Von *Ibn Ferat* [st. 1405] viel umfassender Weltgeschichte des 12, 13 und 14ten Jahrhunderts hat die Wiener Bibliothek eine vollständige Hdschr. in 10 F. — *Taki-ed-dîn Makrîsi* aus Kahiro [geb. 1358; st. 1441] geschichtliche und alterthümliche Werke und Abhandlungen sind von entschiedenem Werthe; aus seiner trefflichen Beschreibung Aegyptens und Kahiro's mehres in *de Sacy* Chrestom. T. 1. p. 93 sq. T. 2. p. 88. 137. 157 sq.; aus seiner Geschichte der Dynastien ein Theil der Einleitung das. T. 1. p. 484 sq.; Hist. regum Islamiticorum in Abyssinia etc. ar. ed. *F. Th. Rinck.* Leiden 1790. 4; Hist. Coptorum Christianorum in Aegypto ar. ed. et in ling. lat. translata ab *H. J. Wetzer.* Sulzbach 1828. 8; Narratio de expeditionibus a Graecis Francisque adversus Dimyatham [700—1221] susceptis e codd. Lugd. excerpsit *H. A. Hamaker.* Amsterdam 1824. 4; Hist. monetae arab. ar. lat. ill. *O. G. Tychsen.* Rostock 1794; additam. 1. 2. das. 1796. 4; französ. v. *de Sacy.* Paris 1797. 8; de legalibus Ar. ponderibus et mensuris ar. lat. ed. *O. G. Tychsen.* Rostock 1800. 4. — *Arabschah* oder *Ahmed ibn Ahmed* aus Damaskus [st. 1450] schilderte die Thaten Timur's mit leidenschaftlicher Abneigung gegen den Weltverwüster in dichterisch geschmückter Sprache: ed. *J. Golius.* Leiden 1636. 4: ar. lat. ed. *S. H. Manger.* Leuwarden 1767 f. 2. 4; franz. Paris 1659. 4. Vgl. Götting. Magaz. 1780. St. 4. S. 72 f. — *Dschemâl-ed-din Abu'l Mehassem* aus Halep [1453] schrieb unter andern eine Geschichte Aegyptens v. 971—1453, mit der Aufschrift „glänzende Sterne;“ Auszug daraus: Maured Allatafed Jemaleddini ar. lat. n. ill. J.

D. Carlyle. Cambridge 1792. 8; *Freytag* Ed. Locmanni p. 34 sq. — Ueber *Schehab-ed-dîn Ahmed* aus Fez [1450] Kitâb aldjuna oder das Buch der Perlen s. *de Sacy* in Notices et Extr. T. 2. p. 141 sq.; und *Nikbi ben Massud* Geschichte der Könige von Persien, Khalifen u. s. w. s. *de Sacy* das. p. 315 sq. — Die Werke des *Dschelaleddin Abdorrahman as Soyouth*, Chronik der Khalifen bis 1498 und Beschreibung Aegyptens und Kahiro's werden im Morgenlande sehr geachtet.

19.

Der Sinn für Erdkunde erwachte mit der Besitznahme entfernter fremder Länder im VIII Jahrhunderte. *Samah ben Malik Chulani* Statthalter Spaniens [721] verfertigte für den Khalifen Jesid II eine ins Einzelne gehende topographisch-physikalisch-statistische Beschreibung von Spanien s. *Casiri* Bibl. T. 1. p. 137. — Weit mehr geschah unter den Abbasiden; Mamun liess [833] in der Wüste Sindhar durch drey Brüder ben Shaker eine Gradmessung zur nähern Bestimmung der Grösse der Erde veranstalten; die Geographie hatte demnach schon eine wissenschaftliche Gestalt; die mathematische wurde mit der ihr untergeordneten empirischen in engster Verbindung erhalten. Ptolemaios, bald [zw. 811 u. 833] in das Arabische übersetzt und erläutert oder umschrieben, war der Hauptführer; mehres, Eintheilung der Erde in 7 Klimate, geographische Maasse, astronomisch-geographische Berechnungen waren den Arabern eigenthümlich. Die Erdkunde des Mittelalters verdankt ihnen viele Aufklärung und wird bey fortgesetzter Benutzung ihrer Werke an Vollständigkeit und Zusammenhang bedeutend gewinnen. Viele dieser Arbeiten sind verloren, viele ungedruckt oder nur aus Bruchstücken bekannt. — *Muslim ben Muslim Horrami* [845] hatte als Kriegsgefangener Griechenland und die benachbarten Völker kennen gelernt und gab darüber Nachrichten, deren Masûdi erwähnt vgl. Notices et Extr. vol. 8. p. 195. — Der Dolmetscher *Sallam* machte [846] mit 50 Begleitern von Samarra aus über Armenien und Tiflis eine Reise zu dem, durch Ueberlieferungen des Orients berühmten Gog- und Magog-Wall, einem Werke des Iskender-Dsu'l-Karnein und brachte zuerst Kunde von dem nordöstlichen Asien in Umlauf, welche sich

auch in jüngeren Auszügen erhalten zu haben scheint s. *Bayer* in Comment. Petropol. T. 1. p. 438 sq.; *Bredow* in Geogr. Ephem. 1802 März S. 212. — *Abu-Othman Amr ben Bekr Dschahiz* [869] schrieb ein Länderbuch oder Beschreibung der grösseren Städte s. *de Sacy* Chrestom. T. 3. p. 495 sq. — *Abu'l-Abbas Ahmed ben Muh. Serkhasi*, bekannter unter dem Namen *Ibn-et-Tajib* [st. 899] schrieb neben vielen andern Werken „das Buch der Wege zu den Königreichen," welches von Späteren häufig benutzt worden ist vgl. *Casiri* Bibl. T. 1. p. 406; *de Sacy* in Mag. encycl. A. VII T. 6. p. 40; Notices et Extr. T. 8. p. 157. — *Abu'l-Kasim Obeid-allah ben-Abd-allah*, bekannter unter dem Namen *Ibn-Khordadbeh* [st. 912?], schrieb ausser einem wichtigen Geschichtwerke, ein „Buch der Reisewege und Königreiche," welches von den besseren Geographen benutzt worden ist s. *de Sacy* a. a. O. — Schwerlich darf *Istakhri* oder wahrscheinlich *Abu-Ishak Faresi* für eine und dieselbe Person mit Khordadbeh gehalten werden; er ist Verfasser des von Ibn-Haukal sehr stark benutzten „Buches der Klimata," welches *Möller* aus einer Gothaischen Hdschr. herausgeben will: the orient. Geogr. of Haukal by *W. Ouseley*. London 1800. 4; vgl. Notices et Extr. T. 2. p. 424. — *Abu-Abd-allah Muh. ben Ahmed Dscheihani* schrieb um dieselbe Zeit ein ausführliches, durch Fleiss und Genauigkeit ausgezeichnetes „Buch der Reisewege zur Kenntniss der Königreiche" s. *de Sacy* a. a. O.; Notices et Extr. T. 8. p. 157. — *Abu'l-Kasim Muh. ibn-Haukal*, ein Kaufmann aus Mosul, durchwanderte [943—973], von leidenschaftlicher Reiselust getrieben, viele Länder Asiens, Afrika's und Europa's und verfasste als Frucht seiner Reise-Erfahrungen das überaus reichhaltige „Buch der Reisewege und Königreiche" [976] vgl. **J. Uylenbroeck* Iracae Persicae descriptio acc. D. de Ibn Haukalo. Leiden 1822. 4; Biogr. univ. T. 19. p. 490; Hdschr. des Werkes in Leiden, Oxford, Paris. — Scherif *el-Edrisi* oder *Abu Abd'allah Muh.* aus Ceuta [geb. 1099; st. v. 1200] beendete in Sicilien [1153] seine theils nach eigenen Erfahrungen, theils nach älteren Nachrichten und Anderer Mittheilungen abgefasste, lehrreiche „Geographische Gemüthsergötzlichkeiten," woraus wir den brauchbaren Auszug eines Ungenannten besitzen: ar. Rom 1592. 4; Geographia Nubiensis lat. per *Gabr. Sionitam* et *Joh. Hes-*

noritam. Paris 1619. 4; vgl. Notices et Extr. T. 1. p. XXII sq.; *J. M. Hartmann* de geogr. Africae Edrisiana. Göttingen 1792. 4; Edr. Africa ed. *J. M. Hartmann.* Gött. 1796. 8; *Ej.* Edr. Hispania (nach *Conde* descr. de España arab. u. span. Madrid 1799. 4) Marburg 1802, 2 St. 4; Edr. descr. della Sicilia c. annot. di *F. Tardia* in Opuscoli di ant. Sicil. T. 8. p. 233 sq. Ueber Edr. Weltkarte s. Geogr. Ephem. 1802, St. 3. S. 197 f. — In des Syrers *Abu'l Abbas Ahmed ibn Chalid* [1160?] „Gärten der wunderbaren Gegenstände der Erde" sind die Nachrichten über Aegypten fast ausschliesslich zu beachten: cura *J. B. Raymundi.* Rom 1585. 4. — *Ibn el Wardi* in Aleppo [1215] Nachrichten über Merkwürdigkeiten der Erde, mit der Aufschrift „Vereinigung wunderbarer Dinge," sind geistlos und unkritisch gesammelt; die Mittheilungen über Afrika, Syrien und Arabien haben verhältnissmässig die meiste Brauchbarkeit: Spec. operis cosmographici p. *A. Hylandrum* et *M. Norbergium.* Lund 1784 f. 25 St. 4; Aegyptus ar. lat. ill. *Ch. M. Fraehn.* Halle 1804. 4; andere Bruchstücke ar. lat. ed. *C. Aurivillius.* Upsala 1752. 4 u. in *Ej.* opusc. Göttingen 1790. p. 41; hinter tabula Syriae Abulfedae ex ed. *Köhleri.* Vgl. Notices et Extr. T. 2. p. 19 sq. — Mehre Pilgerreisen und Beschreibungen heiliger Orte aus dem Ende des XII u. aus dem XIII Jahrhunderte sind handschriftlich vorhanden. — *Abdollatif ibn Jusuf* aus Bagdad [geb. 1161; st. 1231], ein vielwissender Arzt in Salah-eddin's Umgebung, beschrieb nach eigenen sorgfältigen Beobachtungen, mit unbefleckter Wahrheitliebe und mit gesundem hellem Urtheil Aegypten in 13 B., woraus ein von ihm gemachter Auszug in 9 Abschnitten erhalten ist, wovon die beiden ersten eine treffliche allgemeine Uebersicht von dem Zustande des Landes und die Schilderung der Folgen einer gefährlichen Nilüberschwemmung enthalten; das Werk ist musterhaft reichhaltig, die Darstellung angemessen, die Sprache hat viele ägyptische Eigenthümlichkeiten: ar. ed. *J. White*, praefatus est *H. E. G. Paulus.* Tübingen 1789. 8; *ar. lat. not. ill. *J. White.* Oxford 1800. 4; *französ. m. Anmerk. v. *de Sacy.* Paris 1810. 4; Abdollatifi vita auct. *Ibn Ali Osaiba* ar. lat. ed. *J. Mousley.* Oxford 1808. 4. — *Schehâb-eddin Abu-Abdallah Jakut* ben-Abd-allah ein Oströmer, der sehr jung als Kriegsgefangener nach Bagdad in Sklaverey kam [geb. $11\frac{78}{80}$;

st. 1229], machte für seinen Herrn u. später für sich selbst viele Reisen in Handelsgeschäften; auf diesen sammelte er den Stoff zu seinem grossen geographischen Wörterbuche, Moaddschem el-buldân oder „Alphabet der Länder." Voraus geht eine umfassende Einleitung über mathematische, physikalische und politische Erdkunde; die Beschreibung der Völker, Länder, Städte, besonders des muhammedanischen Reiches, in alphabetischer Ordnung, enthält astronomische Ortsbestimmungen, topographische und viele geschichtliche Nachrichten, mit eingeschalteten Dichterstellen. Es sind dabey die reichhaltigsten Büchersammlungen, besonders in Merw sorgfältig benutzt und mehre ältere geogr. Arbeiten, darunter *Ahmed ben Foszlan's* [921] Beschreibung seiner Gesandschaftreise zu dem Könige der Bulgharen, aufgenommen; die eigenen Beobachtungen verrathen einen besonnenen und freysinnigen Forscher, dessen grosses Verdienst erst in neuester Zeit anerkannt worden ist. Handschriften, obgleich die meisten unvollständig sind, finden sich in Oxford, Kopenhagen und St. Petersburg. Vgl. *Hamaker* Spec. catal. p. 67 sq.; Fundgruben des Or. B. 6. S. 258 f; *Köhler* in Eichhorn Repert. B. 2. S. 56 f; *Ibn-Foszlan's und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit v. *C. M. Fraehn*. Petersburg 1823. 4. S. XXXVIII f. — *Kaswini* oder *Muh. Kaswîni ben Muh.* aus Kazwin in Persien [st. 1283], der Plinius des Morgenlandes, Verfasser einer Geschichte s. Vaterlandes, schrieb zwey grosse Werke über Merkwürdigkeiten der Welt und über die Wunder der Schöpfung: *de Sacy* Chrestom. T. 3. p. 388 sq. Sein geographisches Wörterbuch wurde von *Bakui* [1380] in einen Auszug gebracht; vgl. Notices et Extr. T. 2. p. 386 sq. — *Abulfeda* s. oben S. 80. — *Ibn Batuta* aus Tanger bereisete [1324—1353] Spanien, Süd- und Ost-Asien und Nord-Afrika; seine Nachrichten sind oft kleinlich und beurkunden viel Leichtgläubigkeit; *Muh. Baïluni ibn Feth-allah* machte einen Auszug daraus: B. Travels transl. w. notes by *S. Lee*. London 1829. 4; *Kosegarten* de B. ejusque itineribus. Jena 1818. 4 u. *Apetz* descr. terrae Malabar. Jena 1819. 4. — *Joannes Leo* Afric. *(Alhassan)* aus Grenada [1516] beschrieb Afrika aus eigner Erfahrung meist genau; die arab. Urschrift ist verlohren: lat. p. *J. Florianum*. Antwerpen 1556; Zürich 1559. 8; Leiden 1632. 16; Italiän. v.

ihm selbst in Ramusio Sammlung 1550; französ. m. And. Lyon 1556. 2. F.; engl. v. *J. Pory*. London 1600. 4; holländ. Rotterdam 1665. 4; *teutsch m. Anm. v. *G. W. Lorsbach*. 1. Herborn 1805. 8. — Vgl. überhaupt *Fraehn* im a. B.

20.

Das Studium der Mathematik (vgl. *Schnurrer* Bibl. p. 457 sq.) unter den Arabern ging von den [s. 813. 833] übersetzten und erläuterten Schriften des Eukleides (s. *J. C. Gartz* de interpretibus et explanatoribus Euclidis arabicis. Halle 1823. 4), Hypsikles, Menelaos, Archimedes, Apollonios Perg. u. A. aus; mehre Theile der Wissenschaft jedoch wurden erweitert, gewannen Bereicherungen und wissenschaftliche Fortbildung; vieles wurde vereinfacht. In der Arithmetik führten sie den entlehnten Zifferngebrauch von der linken zur rechten, die Numeration, die Dekadik und das Hinaufsteigen in zehnfacher Proportion ein. Sie entwickelten die Diophantische Idee von der Algebra, wenn sie nicht, nach Cardan's und Walli's Meinung, als Erfinder derselben zu betrachten sind, und verfolgten sie bis zur Auflösung der Gleichungen vom 3ten und in einigen Fällen vom 4ten Grade; ja sie kannten schon den binomischen Lehrsatz vgl. Asiat. Researches. Tom. XIII. no. 14. *Muh. ben Musa* [820] und *Thabet ben Korrah* [850] erwarben sich hierinn besonders Verdienst. Die Elemente der Geometrie waren von den Griechen entlehnt, aber die Araber beschäftigten sich auch mit der höheren Geometrie; mehres aus den Werken der grössten griechischen Geometer (Apollonios Perg. von Kegelschnitten B. 5, 6, 7; Bruchstücke des Archimedes u. m. a.) ist durch sie vom Untergange gerettet worden. Die Trigonometrie verdanket ihnen Vereinfachung und bequeme Abkürzung; *Muh. ben Musa* erklärte die ebenen und sphärischen Figuren; *Albatani* [st. 929] führte die Sinus statt der Chorden und *Dscheber ben Afla* [1050], der Erklärer der Ptolemaischen Trigonometrie, die Tangenten und Secanten ein. Die Optik, namentlich die Lehre von der Strahlenbrechung wurde von *Alhazen* in Spanien [1100] bearbeitet: in *F. Risner* Thesaur. Opticae. Basel 1572. F. Auch um Zurückführung der Musik auf mathematische Grundsätze, nach griechischen

Vorarbeiten, erwarben sie sich eigenthümliches Verdienst. Seit dem XIII Jahrhunderte geschahen keine Fortschritte.

21.

Das von ältester Zeit an herkömmliche Studium der Astronomie wurde durch fürstliche Freygebigkeit, ohne welche dasselbe nicht gedeihen kann, sehr gehoben; prächtige Sternwarten wurden in Bagdad, Damaskus, Cordova u. in mehren Städten angelegt und mit trefflichen Werkzeugen ausgestattet. Besonders Kh. Mamun liess sich die Beförderung dieser Wissenschaft sehr angelegen seyn; auf seine Veranlassung wurde ein handschriftlich vorhandenes Lehrgebäude ausgearbeitet, die Schiefe der Ekliptik genau beobachtet und eine Gradmessung vorgenommen. Als Hauptführer galt Ptolemaios, dessen Almagest Alhazen und der Nestorianer Sergius [812] in das Arabische übersetzten; doch erwarben sich arabische Gelehrte mannigfaltige eigenthümliche Verdienste; am folgenreichsten beschäftigte sie die Theorie der Sonne und in scharfer Bestimmung der Schiefe der Ekliptik zu 23 Gr. 35 Min. stimmen sie beynah mit den Ergebnissen neuerer Beobachter überein. Zugleich mit Astronomie stand Astrologie bey Fürsten und Grossen in vielgeltendem Ansehn. Einige der berühmteren astronomischen Schriftsteller sind: *Al Ferghâni* [844] schrieb Elemente der Astronomie, einen Auszug aus dem Almagest, deren 9te Abschnitt eine kurze Uebersicht der vorzüglichsten Länder und Städte nach den 7 Klimaten giebt: lat. Ferrara 1493. 4; c. Albategnio. Nürnberg 1537. 4; Chronol. et Astr. fragmenta lat. ed. *J. Christmann.* Frkf. 1590; 1618. 8; ar. lat. ed. *J. Golius.* Amsterdam 1669. 4. — *Muh. ben Dscheber Albatani* ein Sabier [st. 929] beobachtete in Rakkha die Schiefe der Ekliptik mit sorgsamer Genauigkeit und entdeckte die Bewegung der Sonnenerdferne. Seine astr. Beobachtungen von 877—929 werden als sehr sorgfältig geschätzt: Bologna 1545. 4; c. Alfarganio Nürnberg 1537. 4. — *Ebn Junis* [st. 1008] schrieb in Kahiro eine Art von Geschichte des Himmels, mit guten Beobachtungen über Mondfinsternisse und scharf berechneten astron. Tafeln s. *Delambre* p. 76 sq. — *Dscheber ben Afla* [1050] berichtigte in seiner Astronomie viele Fehler des Almagest: Instrumentum primi mobilis a *P. Apiano* inventum

acc. Gebri fil. Afla Ll. IX de astronomia lat. Nürnberg 1534. F. — *Archazel* in Toledo [1080], welcher die Theorie der Sonne vervollkommnete, verfasste astronom. Tafeln; so auch *El-mansur* [1150], von dem wir astrologische Aphorismen haben: lat. c. Jul. Firm. Basel 1533 (1551) F. — *Averrhoes* s. §. 22. — Die auf Veranlassung des Castilischen K. Alphons X durch einen Verein von 50 Astronomen, unter welchen *al Ragel* und *Alkabiz* aus Toledo waren, zu Stande gebrachten Tafeln [1252; revid. 1256] wurden von *al Bo Hazen* mehrer Verstösse bezüchtigt: *Alphontii* R. C. celestium motuum tabulae. (Venedig) b. E. Ratdolt 1483. 4; verm. u. berichtigt von *L. Gauricus*. Vened. 1524. 4; Paris 1545. 4. — Der zwiefachen Verrathes wegen berüchtigte Perser *Nusir-ed-din* aus Tus [geb. 1183; st. 1273], Verf. eines geschätzten Werkes über die Sitten und der besten arab. Uebersetzung der Eukleidischen Elemente (Rom 1594. F.), hinterliess als Ergebniss seiner Beobachtungen auf der, von Holaku [1259] zu Meragha am See Urmi in Aderbidschan angelegten herrlichen Sternwarte, die gehaltvollen und genauen Ilekhanischen Himmelstafeln: N. et *Ulyghbeyi* tabulae astron. ar. lat. ed. *J. Gravius*. Oxford 1652. 4. Vgl. *Jourdain* Mém. sur l'observatoire de Meragha. Paris 1810. 8 u. *Millin* Mag. Encycl. 1809. T. 6. p. 42 sq.

Von Himmelskugeln mit kufischer Schrift haben sich mehre erhalten; eine v. J. 1245 im Borgiaschen Museum in Velitri: Globus coel. ill. a S. *Assemani* praemissa de Ar. astronomia diss. Padua 1790. 4 vgl. *Beigel* in *Ideler* über Sternnamen; und eine von Muh. ebn Mauwajed al-Ardhi aus Damaskus [1289] verfertigt, 48 Sternbilder nach der griech. Sphäre enthaltend, in Dresden s. *Beigel* in *Bode* Astronom. Jahrb. f. 1808. S. 97 f.

Schnurrer Bibl. p. 462 sq. — *R. Huntington* Epistolae et vet. Mathematicorum gr. lat. et Arabum synopsis collectore *Edw. Bernardo*. London 1704. 8. — **Delambre* hist. de l'astronomie du moyen âge. Paris 1818. 4.

22.

Die wissenschaftliche Philosophie der Araber, in enger Verbindung mit Arzneykunde gehalten, war ganz griechischen Ursprungs; sie wurde fast ausschliesslich aus Ari-

stoteles Schriften geschöpft; Platon war weniger bekannt; der Neuplatonismus wurde von Einigen später beachtet. Das Studium der Philosophie beschränkte sich zunächst auf Dialektik und Metaphysik, regte bald religiöse Untersuchungen an, gewann durch volksthümlichen Scharfsinn und mystische Tiefe einen unterscheidenden Charakter und polemische Richtung. Der philosophischen Schulen und Sekten gab es ungemein viele und der Eifer, womit sie sich anfeindeten, war höchst leidenschaftlich; die Rationalisten bestanden einen hartnäckigen Kampf mit den Supranaturalisten, welche im Ganzen überlegen waren. — In dem glänzendsten Zeitalter der Abbasiden trat ein Verein gelehrter Männer zusammen, um das damals angebaute Gebiet der Wissenschaften, meist nach aristotelischen Grundsätzen encyklopädisch zu bearbeiten. Diese, aus mehr als 50 Abtheilungen bestehende allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften hatte die Ueberschrift Ressail Achwanis-safa, „Abhandlungen der Brüder der Reinigkeit;" vollständig scheint sie in keiner Bibliothek vorhanden zu seyn; 10 Abhandlungen befinden sich unter den Seetzenschen Handschriften in Gotha. Die lezte schildert in einem geistreichen Apolog den Wettstreit zwischen Menschen und Thieren über ihre gegenseitige Vorzüge: Ichwad-Oos-Suffa arab. Calcutta 1812. 4; türkisch überarbeitet in Lamii Werk von dem Adel des Menschen vgl. *J. v. Hammer* in Wiener Jahrb. d. Litt. 1818. B. 2. S. 87 f. — *Alkendi* s. §. 24. — *Alfârâbi* oder *Abu Nasr Muh. ibn Tarkhân Alf.* [st. 954] schrieb über die Principien, machte sich um die Berichtigung der Uebersetzung aristotelischer Schriften verdient, erläuterte das Organon u. a. und wurde durch den Beynamen, der zweyte Vernunftlehrer (der erste war Aristoteles) geehrt. — Des scharfsinnigen Denkers *Ibn Sina* oder *Avicenna* (s. §. 24) Logik, Metaphysik u. s. w.: lat. Venedig 1494; 1508. F.; 1546. 4. — *Algazel* oder *Abu Ahmed Muh. ibn Muh. ibn Ahmed El-gasali* aus Tus [geb. 1061; st. 1127] vereinte in seinem, nur aus Averrhoes Widerlegung bekannten Werke „Niederreissung aller philosophischen Systeme" kühne Zweifelsucht mit religiöser Rechtgläubigkeit, eigenthümliche Ansichten und helle Blicke mit Wunder- und Aberglauben; vgl. *Tennemann* B. 8, 1. S. 384 f. — *Abu Dschafar ibn Tophail* aus Sevilla [st. 1176] suchte in einem anziehenden philoso-

phischen Roman, Hai ebn Yoktan, den Reichthum und die Tiefe der Erkenntniss zu veranschaulichen, welche der Mensch aus eigener Kraft, unabhängig von äusserer Belehrung erlangen könne; er ahnet das Absolute und erörtert mehre Lehrsätze des Neuplatonismus, theilt auch wackere psychologische Wahrnehmungen mit: Philosophus *αὐτοδίδακτος* J., Epistola, in qua ostenditur, quomodo ex inferiorum contemplatione ad superiorum notitiam mens ascendere possit, ar. lat. ed. *Ed. Pocockius.* London 1671 (1700) 4; Engl. v. *S. Ockley.* London 1686 (1708) 8; teutsch v. *J. G. Eichhorn.* Berlin 1782. 8. Vgl. *Tennemann* 8, 1. S. 411 f. — *Averrhoes* oder *Abu'l Walid Muh. ben Ahmed ibn Roshd* aus Cordova [st. 1198? oder $12\frac{17}{25}$?] büsste seine Anhänglichkeit an dem als untrüglich vergötterten Aristoteles mit den härtesten Verfolgungen und bildete viele, treu dankbar ihm ergebene Schüler, unter welchen Moses Maimonides sich als einen der edelsten in Zeiten der Noth bewährte. Seine zahlreiche Schriften machten in Philosophie und Medicin Epoche. Er übersetzte die Werke des Aristoteles zum zweyten Male aus dem Syrischen ins Arabische und erläuterte sie, mit Benutzung der berühmtesten griechischen Ausleger, in ausführlichen, bald in das Hebräische und aus diesem in das Lateinische übersetzten Commentaren: Arist. opp. Venedig 1550. 11. 8 u. s. w.; umschrieb die platonischen Dialogen vom Staate: lat. interpr. *J. Maurico.* Rom 1539. 8; und vertheidigte in Happalath Hahappalah mit grossem dialektischen Scharfsinne die philosophischen Systeme gegen Algazel: Liber subtilissimus qui dicitur destructio destructionum lat. p. *B. Locatellam.* Venedig 1497. F.; transtulit *Calos Calonymos.* Ven. 1527; 1550. F.; vgl. *Tennemann* 8, 1. S. 419 f. In s. dialektischen Systeme der Medicin, Colliget, sucht er die Widersprüche zwischen Galenos und Aristoteles auszugleichen und dem lezteren volles Recht zu verschaffen: lat. Venedig 1482; Strassburg 1531. F.; mehrmal gedr. mit Aben Zoaher Teisir. Auch brachte er den Ptolemaischen Almagest in Auszug. — Aus den arabischen Schulen in Spanien verbreitete sich die vollständigere aristotelische Philosophie in West-Europa und wirkte zu der folgenreichen Ausbildung der Scholastik am nachhaltigsten mit vgl. *Tennemann* 8, 1. S. 362 f.

23.

Naturkunde wurde fleissig genug, aber nach vorgefassten metaphysischen Meinungen bearbeitet und gewann nur in Einzelnem durch Erfahrung und Beobachtung Bereicherungen. — In der Chemie wurde manches entdeckt, wie auch aus der Beschaffenheit der Arzneymittellehre hervorgeht. Schon *Dscheber* [st. 765], dessen Schriften verfälscht sind, soll eine Universalmedicin erfunden haben: liber, qui flos naturarum vocatur o. O. 1473. 4 u. s. w.; de investigatione perfectionis metallorum. Nürnberg 1541. 4; Mehres in *Manget* Bibl. chem. T. 1. p. 519. T. 2. p. 138; *J. Beckmann* Beytr. z. Gesch. d. Erfind. B. 5. S. 271 f; *Casiri* T. 1. p. 441 f. — Die in Spanien ausgearbeiteten grösseren Werke über Naturgeschichte scheinen zum Theile durch die aus ihnen gemachten Auszüge verdrängt worden zu seyn s. *Casiri* T. 1. p., 318 sq. — *Abu Sakeria Jahja ben Muh. ben Achmed ibn el-Awam* aus Sevilla [1150] trug aus vielen Schriftstellern ein Werk über Ackerbau zusammen: Libro de agricultura traducido al castelano y anotado p. *J. A. Banquieri.* Madrid 1802. 2. F. mit dem arab. Texte und mit einem voraufgehenden Verzeichnisse arab. Schriftsteller v. d. Landwirthschaft; vgl. *Casiri* T. 1. p. 323 sq. — *Abd-allah ben Ahmed Dhiâed-dîn ibn al Baitar* aus Malaga [st. 1248], ein wohlerfahrner Pflanzenkenner, bereicherte und berichtigte vielfach den Dioskorides in seinem ungedruckten Werke über die einfachen Arzneymittel; die Vorrede bey *Casiri* T. 1. p. 276 sq.; und der Abschnitt über Citronen: lat. p. *A. Alpagum.* Venedig 1583; Paris 1602. 4; *Pauli Valcarenghi* comm. in Ebenbitar tr. de malis limoniis. Cremona 1758. 4.

24.

Die medicinischen Kenntnisse kamen zu den Arabern aus der Nestorianischen Schule in Nisabur, in welcher auch der Perser Al Hareth ibn Kald, Leibarzt des Kh. Abubekr, gebildet war. Die Vervielfältigung und steigende Bösartigkeit der, unter den Arabern häufigen, durch Kraftanstrengung und üppigen Lebensgenuss verallgemeinerten Entzündungkrankheiten und Unterleibsbeschwerden machte in der Folge ärztliche Hülfe nothwendiger, als sie in den frühern

Zeiten gewesen war, und die Verbindung mit Syrien und Aegypten erleichterte die Befriedigung dieses Bedürfnisses des Hofes und der grossen Welt; die griechischen Aerzte Theodokos und Theodanos liessen sich [680] im Irak als Lehrer nieder. Das wissenschaftliche Studium der Medicin fing an sich zu entwickeln, als unter Mansur [772] der Nestorianer Georg Bachtischua an den Hof berufen und die Anlegung von Krankenhäusern und Apotheken in Bagdad zur Ausführung gekommen war; noch mehr aber wurde dasselbe gefördert, als die griechischen Hauptwerke über Medicin durch den Damascener Joannes Mesve [845] und Honain ibn Ishak und deren Gehülfen nach und nach übersetzt worden waren. Die wissenschaftliche Bildung ging von den Lehranstalten zu Bagdad im IX, Ispahan, Firuzabad, Bokhara, Kufa, Basra, Alexandreia und Cordova im X Jahrhunderte aus; alle, die sich durch sie bemerklich machten, standen in grosser Achtung und genossen reichliche Belohnung; daher der fleissigen Arbeiter sehr viele waren. Die Araber sind in der Medicin als Schüler der Griechen im vollsten Sinne zu betrachten, wenn sie gleich um einzelne Fächer nicht geringe Verdienste sich erworben haben. In der Anatomie konnten keine Fortschritte geschehen, weil Zergliederung menschlicher Leichname in dem Koran untersagt ist: was nach Galenos hierinn geleistet worden ist, betrifft die äussern Theile oder beruht auf Hypothesen. Eben so wenig gewann Physiologie, welche ohne gründliche Anatomie und freye Naturbeobachtung nicht gedeihen kann; doch werden einzelne glückliche Blicke und Ahnungen des Richtigen in den Werken ausgezeichneter Köpfe gefunden. Für Diätetik geschah viel und die Ansichten darüber sind grossentheils haltbar und daher von den Spätern beybehalten worden. Ihre Nosologie ist reich an gediegenen Wahrnehmungen und gelungenen Beschreibungen; die Krankheitlehre von Pocken, Masern, Rötheln, Frieseln, von dem Winddorn und vom Aussatz wurde durch sie zuerst bearbeitet und sie stellten über Behandlung derselben manche zweckmässige und auf bewährten Erfahrungen beruhende Grundsätze und Vorschriften auf. Ihre Therapie hat eigenthümliche Vorzüge; die Kenntniss der Arzneymittel war, wie schon die vielen beybehaltenen arabischen Namen veranschaulichen, viel umfassend reich, da Pflanzenkunde sehr

eifrig und die, unter den Griechen im Zustande magischer Kindheit verbliebene Chemie nicht ohne Erfolg von ihnen angebaut wurde. Auch **Thierheilkunde** wurde, besonders in Spanien, als Bestandtheil der mit Vorliebe gepflegten Landwirthschaft nicht ohne Glück bearbeitet. Zur Begründung der **medicinischen Policey** geschahen von ihnen die ersten Schritte. Viele medicinische Werke sind ungedruckt, sehr wenige in der Ursprache, die meisten in barbarischen lateinischen Uebersetzungen bekannt gemacht; ihnen ist grösstentheils die Erhaltung der wissenschaftlichen Medicin im Mittelalter und die Gestaltung der Heilkunde im Abendlande zu verdanken.

C. Sprengel Gesch. der Arzneykunde B. 2; *M. Norberg* de medicina Arabum. Lund 1761. 4; *P. J. Amoureux* Essai hist. et litt. sur la médecine des Arabes. Montpellier 1805. 8; *S. Aronstein* Quid Arabibus in arte medica et conservanda et excolenda debeatur. Berlin 1824. 4. — *Ibn Ali Osaibia* [st. 1269] Leben arab. Aerzte vgl. *A. Nicoll* Bibl. Bodlejan. codd. mss. orient. Catal. P. 2. vol. 1. p. 131 sq.; *Joannis Leonis* Afr. vitae medicorum et philosophorum quorund. Arabum in *Fabricii* Bibl. gr. vol. 13. p. 259 sq. ält. A.; *Casiri* Bibl. 1 p. 234 sq.; *Schnurrer* Bibl. p. 449 sq. — *J. J. Reiskii* et *J. C. Fabri* opuscula med. ex monimentis Arabum et Ebraeorum iterum rec. *C. G. Gruner*. Halle 1776. 8.

Von med. Schriftstellern können hier nur einige der merkwürdigeren, welche im Abendlande bekannt geworden sind, aufgeführt werden: der alexandrinische Nestorianer *Aharun* [635] hat, nach Rhazes, welcher ein Bruchstück s. med. Pandekten erhalten hat, zuerst die Pocken beschrieben; vgl. *Casiri* T. 1. p. 325. — *Jahjah ibn Serapion* aus Syrien [820] sammelte in syrischer Sprache die med. Grundsätze der Griechen und Araber, mit Hinzufügung eigener Beobachtungen und s. Heilmethode; das Werk wurde von Musa ben Ibrahim al Hodaithi und ben Bahlul in das Arabische übersetzt: lat. p. *Gerardum* Cremon. Vened. 1479. F. u. s. w.; ed. *A. Torinus*. Basel 1543. F. Seine Therapie scheint dem jüngeren Serapion beygelegt worden zu seyn: Practica ab *A. Alpago* in lat. transl. Venedig 1550. F. — Jakub ben Ishak ben Alsabah Abu Jusuf *Alkendi* [st. 880], ein berühmter, auch als Dialektiker geachteter Polyhistor, schrieb über Arzneymittel: lat. c. opp. Mesve; in Opusc. ill. medicorum de

dosibus. Padua 1556. 8 u. s. w.; vgl. *Casiri* T. 1. p. 349. — *Joannes Mesve* aus Damaskus [845], Lehrer zu Bagdad und Aufseher über einen Uebersetzer-Ausschuss: opp. 1471. F.; ed. *J. Sylvius*. Venedig 1562. F. — *Honain ibn Ishak* [st. 874], eines Nestorianers, Leibarztes in Bagdad und fleissigen Uebersetzers, „Einführung in die Arzneykunst" nimmt vorzüglich auf Physiologie Rücksicht: Isagoge lat. Lpz. 1497. 4; in d. Articella. — *Rhazes* oder *Muh. ben Sakeria Abu-bekr Arrasi* aus Ray in Irak [geb. 860; st. 9$\frac{23}{32}$], Aufseher des grossen Krankenhauses in Bagdad, als Beobachter und Denker gleich ausgezeichnet, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, von dessen vielen (226?) Werken nur wenige erhalten oder bekannt gemacht worden sind: Kitab Elkawi, Continens, ein Lehrgebäude der praktischen Arzneykunst: lat. p. *Ferragium*. Brescia 1486. 2. F. u. s. w; ordin. et corr. p. *H. Surianum* o. Θ. u. J. F.; Venedig 1509. F.; Almansor 10 B., ein ausführlicheres Lehrgebäude, dessen 9tes Buch die Pathologie enthält: lat. Mailand 1481. F. u. s. w.; p. *Gerardum* Crem. Venedig 1510. 8; Basel 1544. F.; kurze Einleitung in die Arzneykunst, Auszug des Almansor; Aphorismen 6 B.; über die Behandlungart der Pocken und Masern: lat. p. *G. Vallam*. Basel 1529. 8 u. s. w.; p. *R. Mead*. London 1747. 8; * ar. et lat. ed. *J. Channing*. London 1766. 8; lat. in *Vicat* med. art. principes T. 7; von der Pest: ex Syrorum lingua in graecam transl. c. *J. Goupyli* castigg., hinter Alexand. Trall. Paris 1548. F.; Opp. parva. Lyon 1518. 8; opp. exquisitiora p. *Gerardum* Tolet., *A. Vesalium*, *A. Torinum* latinitate donata. Basel 1544. F. — Des Persers *Ali ben Abbas* [st. 994] Almaleki, „das königliche Buch," umfasst alle Theile der Medicin und stellt die wissenschaftliche Theorie des Galenos auf, mit eigenen scharfsinnigen Krankheitbeschreibungen und praktischen Vorschriften: Almaleci s. regalis dispositionis theor. Ll. X lat. vertit *Stephanus* Antioch. ed. *Dominicus* Canalifeltrensis. Venedig 1492. F.; Lyon 1523. 4. — S. Zeitgen. *Ishak ben Soleiman* verfasste eine allgemeine Diätetik: lat. Padua 1487. 4; Basel 1570. 8; opp. Lyon 1515. F. — Der Fürst der Aerzte *Avicenna* oder *Abu Ali al Hosain ibn Abd'allah ibn Sinah* aus Afschana bey Bokhara [geb. 980; st. 1036], ein strenger und tief forschender Aristoteliker, von dessen mächtigem Ansehen Philosophie und Natur-

wissenschaft im Mittelalter grossen Theiles abhängig wurden, schrieb ausser philosophischen Werken und Erklärungen aristotelischer Schriften, ein lange als classisch gültiges System, Kanon in 5 B., welche Anatomie und Physiologie nach Galenos, Arzneymittellehre, Nosologie, Fieberlehre und Kenntniss der zusammengesetzten Arzneymittel enthält: arab. Rom 1593. F.; liber II ar. lat. stud. sumptib. ac typis arab. *P. Kirstenii.* Breslau 1609. F.; *G. H. Welsch* exercitat. de vena Medinensi. Augsburg 1674. 4; Stellen des B. 1 in *C. Sprengel* Beytr. z. Gesch. d. Med. St. 3. S. 105 f; Kanon hebräisch. Neapel 1491. 3. F.; lat. p. *Gerardum* Crem. o. O. u. J. (Strassburg b. Mentelin) F.; o. O. u. J. 4; sehr oft; Venedig b. Junta 1555. F.; Venedig 1564. F. u. s. w. — *Jahja ibn Serapion* d. jüng. [1070] verfasste ein schätzbares Buch über einfache Arzneymittel: lat. Mailand 1473. F.; p. *Gerardum* Crem. Lyon 1524. 4 u. s. w.; mehrmalen mit des älteren Serapion Therapie. — *Abu Dschafar Achmed ben Ibrahim* [st. 1080] über Kenntniss und Heilung der Krankheiten, viaticum peregrinantium, 7 B.: Constantini Afr. de morb. cogn. LL. VII. Basel 1536. F.; bey Synesius de febr. ed. *J. St. Bernard.* Amsterdam 1749. 8. — *Jahja ben Dschesla* [st. 1080] praktische Medicin, Tacuin al abdaan. Strassburg 1532 F. — *Abulkasis* oder *Chalaf ibn Abbas Abu'l Kasem Alzahravi* aus Zahera bey Cordova [st. 1106], Lehrer in Cordova, ist der einzige berühmte Chirurg unter den Arabern und schrieb über Chirurgie ein Werk in 3 B.: lat. hinter Argelata. Venedig 1531; Strassburg 1532. F.; einzeln Basel 1541. F.; ar. lat. ed. *J. Channing.* Oxford 1778. 2. 4; sein systematisches Hauptwerk über die Arzneywissenschaft enthält vieles, was aus Rhazes entlehnt ist: lat. Augsburg 1519. F.; ungewiss ist, ob ihm das B. von Zubereitung einfacher Arzneymittel gehört: lat. Venedig 1471. 4 u. b. Mesve d. jüng. — *Aben Zohar* oder *Abu Merwan ibn Zohr* aus Penaflor b. Sevilla [st. 1161] bildete sich nach Galenos, von dem er jedoch häufig abweicht, beobachtete unbefangen die Natur und behandelte Medicin, Chirurgie und Pharmacie als Ein Ganzes. Sein Hauptwerk ist al Teisir oder Berichtigung des herkömmlichen Heilverfahrens; er hat zuerst die Bronchiotomie und die Entzündungen des Mediastinum und Pericardium wahrgenommen: de rectificatione et facilitatione medicationis (aus dem

Hebräischen in das Lateinische übersetzt) b. Averroes. Vened. 1490 c. castigg. *H. Suriani.* Vened. 1496; 1514. F. u. s. w.; Lyon 1531. 8; über Fieber: Venedig 1570. F. — Der jüng. *Mesve ben Hamech* aus Maridin [1160] galt als Classiker in der Arzneymittellehre; die Consolatio handelt von abführenden oder einfachen Mitteln; Lyon 1478. F.; das Antidotarium von zusammengesetzten Arzneymitteln: o. O. u. J. F.; o. O. u. J. (Venedig 1471?) F.; die Practica von Heilung einzelner Krankheiten: Neapel 1475; Venedig 1489. F.; Opp. lat. o. O. (Venedig) 1471. F.; Venedig 1479. F. u. s. w.; c. not. *Mundini* et al. Venedig 1489. f. 3. F. u. s. w.; ed. *J. Sylvius.* Paris 1542; Venedig 1549; 1561 (1562) F. — Von *Averrhoes* s. oben S. 91. — *Ala-ed-din Ali ibn Abi Hasam* oder *Ibn Annafis* aus Damaskus [st. 1288] machte zu Kahiro einen Auszug aus Avicenna's Kanon s. *Lorsbach* comment. de cod. arab. Fuldensi. Herborn 1804. 4.

25.

Theologie und Rechtskunde beruheten auf Aussprüchen des Kôran, waren unzertrennlich verbunden und Hauptgegenstand des zünftigen öffentlichen Unterrichts; sie konnten von wissenschaftlicher Forschung und Einsicht nicht unberührt bleiben; und es bildeten sich vier weit verbreitete und wirksame Schulen, deren Streitigkeiten, besonders auch in Spanien und Aegypten lebhaft genug verhandelt wurden. Die Hanefiten, Rationalisten, gestiftet von dem Imam *Abu Hanifeh* [st. 767], erkennen den Vorzug der Vernunftgründe vor dem Buchstaben der Ueberlieferung an; ihnen stehen entgegen die, besonders in Kahiro [s. 1190] herrschenden Schafiten, Supranaturalisten, dem herkömmlichen Glauben huldigend, gestiftet von *Muh. ibn Edris al Schafi* [st. 819], welcher die Gerechtsame der Vernunft und der Philosophie anfeindete und verwarf. Die Melechiten, gestiftet von *Malech ben Anas* [st. 795], und die Hambaliten, gestiftet von *Ahmed ben Hambal* [st. 855], lassen einen beschränkten Gebrauch der Vernunft und Philosophie zu, wenn die Sunna keine entscheidende Auskunft giebt. Die Drusen, Schüler des *Hamza ben Ali*, verehren den ägyptischen Khalifen Hakem bamr-allah [st. 1020] göttlich; ihre Constitution und mehre sie betreffende Actenstücke in *Sacy* Chrestom. T. 2. p. 191.

sq. — Zur Mystik hat der morgenländische Sinn eine eigenthümliche Neigung; sie wurde durch sehr alte bildliche Ueberlieferungen und Ansichten, welche der Phantasie zusagen, angeregt und genährt und fand seit dem Ende des XII und im XIII Jahrhunderte zunehmend viele Verehrer, namentlich in Persien, wo die Sofi in grossem Ansehn standen.

26.

III. Syrer.

Mehre Asiatische Nationen, Syrer, Perser, Armenier und Sinesen, können nicht mit Stillschweigen übergangen werden, theils wegen ihres Antheiles an der Arabischen Litteratur, theils wegen der Wirksamkeit, welche diese auf sie äusserte, theils wegen der in Anbau und Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse von ihnen standhaft bewährten Eigenthümlichkeit.

Syrien, oft Schauplatz verwüstender Kriege und mehrmalen von mächtigeren Nachbaren unterjocht, behauptete sich in dem Besitze der seit dem IV vorchristlichen Jahrhunderte daselbst einheimisch gewordenen griechischen Litteratur und des von da an unter seinen Bewohnern herkömmlichen Geistesthätigkeit. Nachdem das Land unter römischer Herrschaft Heimath der griechischen Litteratur gewesen war, entstand zu Edessa eine uralte christliche Schule, welche viel besucht und, verbunden mit einem beträchtlichen Bücher-Vorrath, für die benachbarten morgenländischen Staaten, besonders Persien sehr einflussreich und mittelbar weltgeschichtlich bedeutend wurde. Die Nestorianer seit ihrer Zerstreuung [489], wirkten auf die Bildung Syriens, sowie durch Verbreitung des Christenthums, durch Einführung der Schreibkunst bey vielen Völkern, durch fromme Milde und durch gute Unterrichtsanstalten auf viele Gegenden Asiens nachhaltig ein. Ihre medicinische Schule zu Dschondisabur nahm bald auch Moslim auf und erlangte in der Nähe wohlverdienten Ruhm vgl. *Assemani* Bibl. orient. Clement. Vat. T. 3. P. 2. p. 919 sq. Griechische Schriften wurden in die Landessprache übersetzt; Syrische Aerzte in der Umgebung der Khalifen regten mit

fruchtbarem Erfolge den litterärischen Sinn der Araber an und waren die ersten Förderer und Beschützer wissenschaftlicher Bestrebungen, die ersten Lehrer in den neu errichteten Schulen unter den Arabern; Syrische Schriften gewährten die erste geistige Nahrung dem durch Fanatismus und Waffenglück weltherrschenden Volke, welchem Aneignung, Beschirmung und Verbreitung gelehrter Kenntnisse bleibenderen Ruhm gebracht haben, als seine Siege. Syrische Uebersetzungen griechischer Schriftwerke waren die Quelle, aus welcher arabische Uebersetzer schöpften; so wurden die Syrer Vermittler zwischen Abendland und Morgenland und erlangten begründeten Anspruch auf welthistorisches Verdienst um Erhaltung und Verbreitung der Litteratur. — Wenn auch die meist aus religiösen Erbauungsbüchern und Chroniken bestehende selbstständige Litteratur nur geringen Werth hat; so sind doch für die biblische Litteratur die syrischen Uebersetzungen des A. u. N. Testamentes aus dem VI und VII Jahrhunderte wegen ihrer buchstäblichen Treue von anerkannter Wichtigkeit; so die Arbeiten des *Philoxenos* oder *Xenajas*, Bischofs von Mabug [488—518] und s. Chorbischofs *Polykarpos:* Evangelia syr. ed. *J. White.* Oxford 1778. 2. 4; Acta Apost. et epist. syr. Oxford 1799. 2. 4; vgl. *J. G. Ch. Adler* de N. T. versionibus syr. Kopenhagen 1789. 4; *J. G. Eichhorn* Einleitung in das A. T. §. 261. 266. 267. 269. — Von Gregor Abulpharadsch s. oben S. 79.

J. S. Assemani Bibl. orient. Clementino-Vaticana. Rom 1719 —1728. 3 T. oder 4 voll. F.; in teutschem Auszuge v. *A. F. Pfeiffer.* Erlangen 1776 f. 2. 8. — *J. G. Eichhorn* die Syrer, in *Meusel* Geschichtforscher B. 5. S. 117 f.; *Hegewisch* hist. u. litt. Aufsätze. Kiel 1801. S. 88 f. *Hoffmann* Gesch. der syr. Litt. in Bertholdt's Journal Bd. 14.

27.

IV. Perser.

Persien, die Heimath einer alten, auf viele Völker wohlthuend übergegangenen religiösen Bildung, erhob sich unter den Sassaniden zu bedeutender Macht; der kriegerisch

furchtbare Khosru Nuschirvan [st. 579] hatte Sinn für Wissenschaft und Kunst, nahm die von Justinian verfolgten oströmischen Philosophen in Schutz und trat in Verbindung mit Indien; sein eben so prachtliebender als gewaltthätiger Enkel Khosru Parviz [591—628] übertraf ihn in freygebiger Beförderung der Künste. Geistige Volksbildung, zum Theile auf Mittheilungen aus Indien beruhend, blühete herrlich auf; dichterische Kunstwerke scheinen in nicht geringer Zahl vorhanden, auch viele anziehende, zum Theile späterhin wieder aufgenommene und arabisirte Erzählungen und Mährchen in Umlauf gewesen zu seyn; die Geschichtschreibung war in den Händen des Ordens der Mager. Diese Nationallitteratur erstarb fast ganz, als Persien den Angriffen der waffenmächtigen Araber unterlag [634—651]; nur Trümmer derselben wurden nach Ferghana und Baktrien gerettet; das Geschäftsleben arabisirte sich und mehre Perser nahmen Theil an der üppig gedeihenden arabischen Hoflitteratur und behaupteten in der Reihe arabischer Schriftsteller eine rühmliche Stelle. Als die persische Statthalterwürde an die vaterländisch gesinnten Samaniden [913] kam, gelangte die Landessprache wieder zu rechtmässiger Herrschaft; die Nationallitteratur erstand in verjüngtem Leben und fand unter den Gasnaviden [975 f.] und Seldschuken [1037 f.] grossartige Beschützer und Pfleger. Lyrische Gedichte, leichte Spiele der Phantasie und Erzeugnisse des Augenblickes, romantische Sagen und Erzählungen erheiterten die Feierstunden der Herrscher und Grossen; Erinnerungen an die Vergangenheit foderten zu ernsten Betrachtungen auf. Der Hof des Sultan Mahmud [st. 1030] in Gazna war Sammelplatz der Dichter und Gelehrten; hier lebte der König der Dichter *Ansari*, dessen Diwan ungedruckt erhalten ist; der unvergänglichste Glanz dieses Zeitalters ging von dem gefeierten Epiker aus, dessen Werk der Stolz der Nation und des Morgenlandes und jezt Gegenstand der Bewunderung für die abendländische Litteraturwelt geworden ist. *Firdewsi* (Ferdusi) oder *Ishak ben Scherefshah* aus Tus [st. 1030] wurde von Mahmud beauftragt, die Geschichte Persiens von den ältesten Zeiten bis zum Sturze der Sassaniden episch darzustellen, welche der Dichter *Dakiki* begonnen, aber bey seinem Tode nur die ersten 1000 Doppelreime hinterlassen hatte. Zu diesem vielumfassenden, aus

60,000 Doppelreimen bestehenden Heldenbuche oder Shah-Nameh wurden die Reichs-Annalen der Mager und die historischen Sammlungen des *Abu Mansur Alomri* [970] benutzt; es hat daher, wenn auch der Dichter der Ansichten seiner Zeit sich nicht völlig enthalten hat, eben so grossen geschichtlichen als dichterischen und sprachlichen Werth. Auch *Firdewsi* führte das Unternehmen nicht zu Ende; er brach mit der herrlichen Schirin-Sage ab; die lezten bis auf Jezdedscherd reichenden 2000 Doppelverse fügte sein greiser Lehrer *Essedi* hinzu: The Shah Namah in 8 volumes. 1. Calcutta 1811. F., von *Lumsden* nach 27 Hdschr. herausgegeben, aber nicht fortgesetzt; Soohrab freely transl. by *J. Atkinson*. Calcutta 1814. 8; the poems of F. transl. by *J. Champion*. 1. London 1788. 4; das Heldenbuch von Iran aus dem Shahnameh des F. von *J. Görres*. Berlin 1820. 2. 8; vgl. *v. Hammer* S. 50 f. — In diese Zeit gehöret das sinnschwere Königliche Buch Kabus, verfasst von *Kjekjawus*, K. der Dilemiten [1058—1080]: *H. F. v. Diez* über Inhalt und Vortrag, Entstehung und Schicksale des Kön. Buches. Berlin 1811. 8. Vgl. *Göthe* Westöstlichen Diwan. — Seit dem XII Jahrhunderte gestaltete sich die lyrische Poesie nach allen ihren Richtungen in fruchtbarer Mannigfaltigkeit und nationaler Eigenthümlichkeit. *Enveri* [st. 1152] sang begeistert von Liebe und Wein, vgl. *v. Hammer* S. 88. — *Nisami* aus Gendsche [st. 1180] stellte in seinen trefflichen Werken Schirin, Leila u. Medschnun, Heftpeiger oder die sieben Schönheiten und Iskendernameh oder Alexandriade, vollendete Muster der romantischen Erzählung und eines neuen Nationaltones auf: Narrationes et fabulae pers. lat. (cura *L. Hain*) Lpz. 1802. 4; the Iskander-namah, with a selection of the works of the most celebrated commentators by *Beter Ali* and *Mir Hosain Ali*. Calcutta 1811. 4; vgl. *v. Hammer* S. 105 f. — Im Zeitalter der Schrecknisse und Leiden durch mongolische Verwüstungen gewann Mystik die Oberhand in der Poesie. *Ferid-ed-din Attar* aus Kerken in Khorassan [geb. 1119; st. 12½⅝?], von dessen vielen Werken, unter welchen sich das prosaische Tedskiret el ewlija oder die „Denkwürdigkeiten der Freunde Gottes" bemerklich macht, nur das „Rathbuch" oder Sammlung gereimter erbaulicher Sittenlehren in 79 Abschnitten gedruckt ist: Pend-nameh pers. ed. *Hindley*. London 1809. 12;

*le livre des conseils trad. et publ. p. *S. de Sacy* avec le texte persan et des notes. Paris 1819. 8; dabey eine Blumenlese aus Saadi, Hafiz, Dschami etc.; vgl. *v. Hammer* S. 140 f. — Des philosophischen *Dschelâl-ed-din El-rumi* aus Balkh [st. 1262] Diwane und Mesnewi sind ungedruckt; vgl. *v. Hammer* S. 163 f. — *Saadi* oder *Scheikh Mosleh-ed-din Saadi* aus Schiras [geb. 1189; st. 1291] tritt durch liebliche Zartheit, üppige Mannigfaltigkeit und classische Sprachschönheit hervor. Sein Bostan, der Fruchtgarten, enthält Erzählungen, Betrachtungen, Sittensprüche: der Anfang in Alnasaphi carmen ed. *J. Uri.* Oxford 1770. 4; le parterre des fleurs publ. (pers.) p. *N. Semelet.* Paris 1828. 8; Gulistan, der Rosengarten, schildert den Gang des menschlichen Lebens mystisch-sittlich-allegorisch: pers. lat. ed. *G. Gentius.* Amsterdam 1651. F.; pers. u. engl. v. *Fr. Gladwin.* Calcutta 1806. 2. 4; London 1808. 2. 8; Pers. herausg. v. *Mirza Djafar.* Tauris 1821. 8; Pers. London 1827. 8; teutsch v. *Ad. Olearius.* Schleswig 1654; 1666. 8; verb. v. *J. G. Schummel.* Wittenberg 1775. 8; drey Lustgänge aus S's Rosenhain übers. v. *B. Dorn.* Hamburg 1827. 8; Gaselen, Sprüche u. s. w.: the persian and arabik works. Calcutta 1791 f. 2. F. Vgl. v. Hammer S. 204 f; *Canzler* u. *Meissner* Quartalschr. 1783 St. 3. S. 74 f. — Im XIV Jahrhunderte begann ein neues lyrisches Zeitalter des freudigen Lebensgenusses. Unter allen Dichtern dieser gesangreichen Periode glänzet *Hafis* oder *Schems-ed-din Muh. Hafis* aus Schiras [st. 1389] durch lebendiges Gefühl, Gedankenreichthum, wundersame Mannigfaltigkeit und Heiterkeit herrlich hervor: *(Rewitzky)* Specimen poeseos pers. Wien 1771. 8; Carmina pers. Calcutta 1791. 4; Persian lyrics or (12) scattered poems from the Divan-i-Hafiz with paraphrases in verse and prose (by *J. Hadden Hindley)* London 1800. 4; Diwan teutsch v. *J. v. Hammer.* Stuttgard 1812. 2. 8; Mehres in *Göthe* westöstlichem Diwan. Vgl. *v. Hammer* S. 261 f. — Bey Stillstand und Verfall der schönen Redekünste in Persien leuchtete in den lezten Feuerstrahlen der untergehenden Sonne der hochbegabte Geist des *Nouroddin Abdurrahman Dschami* aus Dscham in Khorassan [geb. 1417; st. 1492], welcher die Nationaleigenthümlichkeiten und Vorzüge der früheren und späteren Poesie in sich vereinte. Von vielen, 16 poetischen u. 34 prosaischen Schriften ist nur

weniges gedruckt; s. vier Diwane sind überaus reich an lyrischen Gedichten und romantischen Erzählungen; unter den lezteren zeichnet sich durch liebliche Zartheit aus „Joseph und Suleikha“: pers. übers. u. erläutert v. *V. v. Rosenzweig*. Wien 1824. F.; im Beharistan oder „Frühlingsgarten“ wird das Andenken berühmter Persischer Dichter gefeiert. Auch verfasste er eine Geschichte des Mysticismus und reimte Wort- und Buchstaben-Spiele: resemblances linear and verbal pers. and engl. by *Fr. Gladwin*. London 1811. 12. Vgl. *v. Hammer* S. 312 f. Der Mährchen und romantischen Erzählungen scheint ein grosser Vorrath gewesen zu seyn; *Esraki* aus Herat, Bearbeiter der Novellen von Sindbad und der lüsternen Sage von Elfie und Schelfie, war sehr beliebt; vom Derwisch *Mokles* wurde 1001 Tag gesammelt: franz. v. *Petis de la Croix* in d. Cabinet des fées. Genf 1786. T. 14 u. 15; die Geschichte des Sultans von Persien und seiner vierzig Veziere (aus d. Türkischen des Sheikh *Sadé* 1420 im Cab. des f. 13) hat mit den im Abenlande sehr bekannten „sieben weisen Meistern“ dieselbe ältere morgenländische Grundlage.

Dschami Beharistan oder der Frühlingsgarten; *Dewletschah* Biographien Persischer Dichter 1460; vgl. *v. Hammer* S. VII u. 310; Fortsetzung v. *Sam Mirza* 1550; vgl. *v. Hammer* S. 379; Ateschhede, der Feuertempel, bis gegen 1770. — **J. v. Hammer* Geschichte der schönen Redekünste Persiens, mit einer Blumenlese aus 200 persischen Dichtern. Wien 1818. 4. — *Fr. Gladwin* dissertations on the rhetoric, prosody and rhytme of the Persians. Calcutta 1798; London 1801. 4; the Pers. monshee. Calcutta 1799. 2. 4; London 1801. 3. 6. — *Lumsden* Grammar of the Pers. language. Calcutta 1810. 2 F. und Selections oder pers. Anthologie 4. 4. — *Rewitzky* spec. poeseos pers. Wien 1771. 8; *J. Friedel* Fragmente über d. Litt. Gesch. d. Perser, nach d. Lat. des *v. Rewitzky*. Wien 1782. 8; (*Ign. de Stürmer*) Anthologia pers. ed. ab Acad. ling. orient. Wien 1778. 4. — *L. Warneri* Proverbia pers. Leiden 1644. 4. — Vieles in den Fundgruben des Orients.

„Die pers. Litteratur hat sehr viele, meist handschriftlich vorhandene Geschichtwerke in schmuckvoller Sprache; so *Ala-ed-din Dschowaini* [1275]; *Beidahwi* (s. oben S. 69) Chronologie der Geschichte vgl. Notices et Extr. T. 4. p. 672; *Raschid-ed-din* [st. 1310]; des als Prosaist vorzüglich geschätzten *Wassaf* [1311] Geschichte Dschenkiskhan's und seiner Nachfolger vgl. *v. Hammer* S. 242 f; *Binakiti* [1311] ge-

nealogische Weltgeschichte u. m. a. — Von *Scheref-ed-din Ali Yezdi* [st. 1430] haben wir eine einseitig übertreibende Lobschrift auf Timur: franz. v. *F. Petis de la Croix*. Paris 1724. 2. 12. — *Mirkhond* oder *Muh. ibn Emir Khowand Shah* [geb. 1432; st. 1498] stellt in Râuzat al Safa oder „Garten der Reinigkeit“ 8 B., wovon das 7te spätere Ergänzungen, das 8te vermischte hist. geogr. Nachrichten zum Theil von anderer Hand enthält, die Geschichte der Propheten, Könige, Khalifen aus alten Ueberlieferungen und vaterländischen Sagen-Quellen dar und ist von hohem Werthe: Hist. priorum regum Persarum pers. lat. c. n. *B. de Jenisch.* Wien 1782. 4. Vgl. *Jourdain* in Notices et Extr. T. 9. P. 1. p. 116 sq.; *de Sacy* Mémoires sur diverses antiquités de la Perse. Paris 1793. 4. — Am Ende des XVI Jahrhunderts hat der Gr. Mogul Akbar [st. 1605], welcher wegen des Vorhabens, eine Natur-Religion in Indien einzuführen, merkwürdig ist, für Sammlung geschichtlicher Nachrichten über Persien rühmliche Sorge getragen.

Unter den Wissenschaften wurde Arzneykunst fleissig bearbeitet; die medicinische Schule in Nisabur war berühmt; vgl. *Schulze* de Gandisapora in comm. soc. scient. Petrop. vol. 13. p. 437 sq. — Sehr viel wurde für Astronomie geleistet. Der grosse Seldschuke Malek Schah, welcher Litteratur und Unterrichtsanstalten eifrig förderte, liess [1072] durch einen Verein tüchtiger Astronomen, an deren Spitze *Omar Chejan* stand, das Sonnenjahr genau berechnen; das von ihnen auf 365 T, 5 St. 48′ 48″ bestimmte Dschelal-eddinsche Sonnenjahr fand [1079], wenigstens unter Gelehrten, Anerkennung und soll sich in einem Theile Indiens bis jezt erhalten haben. — Dem Mongolen Holaku verdankt die Sternwarte zu Meragha [1259] ihre Entstehung. Von dem Timuriden *Ulugh-Beigh* Mirza Muh. ben Sharok [st. 1450] wurde die eben so berühmte Sternwarte in Samarkand errichtet. Dieser Herrscher stellte selbst sehr genaue Himmelsbeobachtungen an (s. oben S. 89); in verdientem Ansehn stehen seine chronolog. Epochen: pers. lat. c. comm. ed. *J. Gravius.* London 1650. 4; und seine Berechnung der Längen und Breiten der Fixsterne: pers. lat. c. comm. ed. *Th. Hyde*, Oxf. 1665. 4.

28.

V. Armenier.

Die Haikanische Litteratur in Armenien begann mit Niederlassung christlicher Mönche; die Namen des Erleuchters Gregor und des Agathangelos werden hoch gefeiert. Die Patriarchen *Mesrob* [st. 442] und *Sahag* (Isaak) richteten Klosterschulen ein und die monophysitischen Mönche beschäftigten sich fleissig mit Uebersetzungen aus dem Griechischen; manche Werke, deren Urschrift nicht mehr oder unvollständig vorhanden ist, können aus diesen, mit gewissenhafter Treue gearbeiteten und meist erhaltenen Uebersetzungen hergestellt oder ergänzt werden, wie es bey Eusebios Chronikon und mehren Schriften des Philon, Porphyrios, mancher Kirchenväter u. m. a. der Fall ist. — *Mesrob* führte das fortan gebrauchte Alphabet ein und brachte, unterstützt von seinen Schülern Johann Ekelensis und Joseph Planensis, eine wörtlich treue Uebersetzung des A. u. N. Testamentes in die Landessprache [431] zu Stande: Biblia arm. ed. *Uskan*. Amsterdam 1666. 4; Venedig 1733. F. — Einer der Hauptbegründer der armenischen Litteratur war *David* [450], ein Schüler des Syrianos, welcher der griechischen Sprache und Litteratur kundig, mehre Schriften dns Aristoteles wörtlich übersetzte; vgl. *C. F. Neumann* Mémoire sur la vie et les ouvrages de David, principalement sur les traductions de quelques écrits d'Aristote. Paris 1829. 8. — *Jesnik* aus Kolpe [450] widerlegte in s. Werke „Zerstörung der Secten" die bedeutenderen Ketzereyen; Smyrna 1762; Venedig 1826. 12. — Bischof *Elisee* [450] schrieb die Geschichte des Helden Wartan, des armenischen Marschals, dessen Geheimschreiber er war: Konstantinopel 1764; 1823. 8; Venedig 1828. 12. — S. Zeitgenosse *Lasar* von Barb, verfasste eine Geschichte Armeniens: Venedig 1795. 8. — Am bekanntesten ist *Moses* von Chorene [geb. 370; st. 486], welcher eine, meist aus griechischen Hülfmitteln, von denen manche unbekannt sind, aber auch aus vaterländischen Sagen und Heldenliedern geschöpfte Armenische Chronik hinterliess; der ihm beygelegte Abriss der Erdkunde nach der, jezt verlohrnen Chorographie des Alexandriners Pappos, scheint weit jünger [v. J. 950?] zu seyn: Hist. arm. Ll. III, accedit Epit. geogr., praemittitur

praefatio, quae de litteratura ac de versione sacra arm. agit, edd. lat. vertt. not. illustr. *Guil.* et *Gg. Whistoni* filii. London 1736. 4; Venedig 1827. 4. 12; Mémoires sur l'Arménie, suivis du texte arm. de l'histoire des princes Orpelians p. Et. Orpelian, et de celui des géographies attribuées à Moyse de Khoren etc. par *J. Saint-Martin.* Paris 1818 f. 2. 8.

Plac. Sukias Somal Quadro della storia leter. di Armenia. Venedig 1829; vgl. Bibl. Ital. 1829 No. 168. p. 320 sq.; der grösste Theil des litterärischen Vorrathes betrifft Theologie und Geschichte; die lezterc giebt für einzelne Abschnitte der Asiatischen nicht unbedeutende Ausbeute. — *J. J. Schröder* Thes. ling. arm. c. praef. de antiq. et fatis litt. arm. Amsterdam 1711. 4; *Chahan de Cirbied* et *Saint-Martin* Recherches curieuses sur l'hist. anc. de l'Asie. Paris 1806. 8; *S. Martin* Mémoires sur l'Arménie s. oben. — Die von dem [1703] verfolgten *Mechitar* aus Sebaste [geb. 1676; st. 1749] auf der venetianischen Insel s. Lazaro [1717] gegründete Congregation der Mechitariten macht sich um Erhaltung, Verbreitung und Fortsetzung der armenischen Litteratur hoch verdient; sie besorgt in eigner Druckerey die Herausgabe der Werke armenischer Classiker.

29.

VI. Chinesen.

Die Chinesen beharrten in herkömmlicher Vereinsamung; zwischen ihnen und Indern und Persern fand einiges Verkehr statt; mit dem westlichen Asien standen sie in keiner Wechselwirkung. Die Nachrichten vom Zustande ihrer Litteratur kränkeln an mythischer Uebertreibung oder grosser Dürftigkeit; wie sie [617] etwas zuverlässiger werden, so bleiben sie doch, bey fortdauernder Absonderung dieses Volkes von der sie umgebenden Welt, ohne Bedeutung für das Ausland und ohne Einfluss auf die Weltbildung. Unter K. Tai-Tsong, welcher eine grosse Büchersammlung gehabt haben soll, scheint [635] das Christenthum von Syrien aus angepflanzt worden zu seyn und damals mögen, wie späterhin [850] durch Vermittlung der Araber einige auswärtige Kenntnisse in Umlauf gekommen seyn. In ihren Geschichtwerken, deren kritische Würdigung und Benutzung der neueren Zeit vorbehalten worden ist, herrscht ein religiös-mythi-

scher Charakter, der nicht leicht zu enträthseln und in die Sprache der Wahrheit zu übersetzen ist. Die Philosophie beschränkte sich auf alte Spruchweisheit und Allegorien. Die Medicin, verschmolzen mit Aberglauben, beruhte auf einseitiger Erfahrung des Herkommens. Von Arithmetik und Geometrie waren Elementarbegriffe in Umlauf; über praktische Mechanik, welche für das Bedürfniss des Lebens nicht wenig leistete, walteten geometrische Streitigkeiten ob. Beachtenswerth dürften die astronomischen Beobachtungen gefunden werden; sie waren einer Oberbehörde in Peking unterworfen und hatten, wie einst in Aegypten, auf Regierung und Staatsverwaltung nähere Beziehung. Vgl. B. 1. S. 80 f.

30.

VII. Juden.

Die Juden, ohne Vaterland, vielfachen Bedrückungen und Misshandlungen überall und wiederholt ausgesetzt, waren nichts weniger als unthätig für Litteratur. Die ihnen eigenthümliche geistige Regsamkeit und Beweglichkeit, ihre Gewandtheit und ihr Geschick im Geschäftsleben, besonders im Handelsverkehr und in Geldangelegenheiten, ihre Empfänglichkeit und Neigung für medicinische, philosophische und mathematische Kenntnisse brachte sie den Kreisen der Grossen näher und verschaffte ihnen oft bedeutenden Einfluss. Unter den Abbasiden nahmen sie vielseitigen Antheil an gelehrten Arbeiten und am Unterrichtsgeschäfte [bis gegen 1040] in Bagdad, Kufa, Alexandreia u. s. w.; nicht weniger Wirksamkeit war ihnen in Persien vergönnt. Zum Theil verdrängt aus Asien [1040] fanden sie in Spanien, Aegypten und an der afrikanischen Nordküste fürstlichen Schutz und hinreichende Nahrung für ihre beharrliche wissenschaftliche Betriebsamkeit und kaufmännische Thätigkeit. Früh siedelten sie sich, besonders nach der Vertreibung aus Spanien durch Wamba [675], im südlichen Frankreich an; in den meisten Städten von Languedoc und Provence hatten sie seit dem XI Jahrhunderte Synagogen und Schulen, in Marseille zwey berühmte Hospitäler; durch Gewerbfleiss erwarben sie Reich-

thümer und beherrschten Handelsgeschäfte und Geldverkehr, nicht ohne bedeutsame Einwirkung auf geistiges und litterärisches Leben. Vieles traf zusammen, was sie in Italien begünstigte; zahlreich genug waren sie auch in Teutschland und England, doch beschränkter im Einfluss und mehren harten Verfolgungen preisgegeben. Da sie von bürgerlichen Aemtern ausgeschlossen waren und geistiger Bildung nicht ermangelten, so widmeten sich Viele wissenschaftlichen Beschäftigungen, besonders der Medicin, Mathematik, Philosophie und dem Studium morgenländischer Sprachen. Fast überall waren sie als Aerzte sehr ausgezeichnet und frühe [706] wurde ihnen in Griechenland die Praxis untersagt; im Morgenlande wetteiferten sie mit den berühmtesten Aerzten; im Abendlande, vorzüglich in Spanien, Frankreich, Italien behaupteten sie sich bis in das XV Jahrhundert in einer Art von Alleinbesitz der Heilkunst. Theils durch hebräische Uebersetzungen, theils durch Umgang und mündlichen Unterricht in Sprachkunde, Mathematik und Philosophie trugen sie zur Verbreitung arabischer Kenntnisse unter den Abendländern sehr viel bey. Sie sind jedoch nicht blos als litterärische Vermittler zwischen dem Morgenlande und Europa, sondern mehre auch als freye Selbstdenker und gründliche Vielwisser beachtenswerth. Bey aller Vielseitigkeit ihres litterärischen Wirkens, verlohren sie die alte Nationallitteratur nie aus dem Auge; ämssig wurde die hebräische Sprache in Sprachlehren und Wörterbüchern bearbeitet, das A. Testament erläutert, die Wahrheit ihrer Glaubensgrundsätze vertheidigt; von der Fruchtbarkeit der talmudischen Litteratur giebt einen Beweis, dass allein bey Dominikanern und Franziskanern in Paris ein Vorrath talmudischer Schriften [1240] gefunden wurde, zu dessen Fortschaffung, um verbrannt zu werden, 20 vierspännige Wagen erfoderlich waren s. *Echard* et *Quetif* scripp. ord. Praedicat. T. 1. p. 148.

Von den bis in das XIV Jahrhundert überaus zahlreichen jüdischen Schriftstellern werden hier nur einige der merkwürdigeren beyspielsweise aufgeführt: die erste hebräische Sprachlehre, auf welcher nachher fortgebaut worden ist und die demnach, ungeachtet ihrer Unvollkommenheiten, in grossem Ansehn stand, verfasste R. *Saadias Haggaon* aus Fajum in Aegypten [geb. 892; st. 942], Vorsteher der Schule

in Babylon [927], in arabischer Sprache; sie ist nicht gedruckt. Er übersetzte mehre Bücher des A. T. ins Arabische; den Pentateuch: Konstantinopel 1546. 4; in d. Par. u. Londn. Polyglotte; Jesaias: e ms. Bodlej. ed. et glossario instr. *H. E. G. Paulus*. Jena 1790 f. 2. 8; Hiob u. Hosea ungedr.: vgl. *Michaelis* orient. u. exeg. Bibl. Th. 9. S. 153 f. — *Ben Ascher* zu Tiberias und *Ben Naphtali* zu Babylon besorgten [1034] eine sehr genaue Abschrift des A. T. und vollendeten dessen Punctation. — R. *Judu Chiug* aus Fez [1040?] verfasste in arab. Sprache Abhandlungen über die hebräische Syntaxis, Punctation u. s. w. und ein Wörterbuch; ungedr. — Von *Gerson Hazaken* [st. 1060], dem Erklärer der Mischna, und seinen Schülern *Jakob Bar Jekar* und *Juda Cohen*, s. Hist. litt. de France T. 13. p. 2 sq. — *Salomon ben Cabirol* in Cordova scheint [1050] die der arabischen nachgebildete, meist didaktische, elegische, allegorische Rabbinische Dichtkunst eingeführt zu haben; sie verbreitete sich nachher überall, wo Juden lebten, besonders in Catalonien und Provence. — Des spanischen Mathematikers und Astronomen *Abraham ben R. Chaja* genannt *Nasi* [1100?] Abhandlung von der Gestalt der Erde: hebr. lat. ed. *Osw. Schreckenfuchs*. Basel 1546. 4. — *Nathan Bar Jechiel* [st. 1106], Vorsteher der Synagoge in Rom, sammelte ein reichhaltiges Wörterbuch über den Talmud: Sepher Aruch s. dispositum Lexicon vocum difficiliorum, quae in Talmude hieros. et bab. reperiuntur o. O. u. J. F.; Pesaro 1517; Venedig 1531. F.; c. additam. *Benj. Mussaphiae*. Amsterdam 1655. F.; daraus ein Auszug: Aruch-Katzen. Konstantinopel 1511. F. — R. *Jehuda Levi* in Spanien [st. vor 1153], ein gefühlvoller, kräftiger elegischer Dichter, vertheidigte die Wahrheit und Göttlichkeit des Mosaismus in dem arabisch geschriebenen, von R. *Jehuda ben Saul Tibbon* aus Grenada in das Hebr. übersetzten Dialog Kusari oder Kosri: Fani 1506. 4; Venedig 1547. 4; hebr. lat. c. n. ed. *J. Buxtorf* fil. Basel 1660. 4; spanisch. Amsterdam 1663. 4. — Der Talmudist *Zerachias Levita* [1150?] s. Hist. litt. de Fr. T. 13. p. 100; und der Bibelerklärer *Moses Haddarschan* [st. v. 1170] s. das. p. 103. — *Aben Esra* oder *Abr. ben Meir* aus Toledo [geb. 1093?; st. 1168?], der grosse Weise, wird als Dichter (er besang das Schachspiel), Sprachkenner, Ausleger der Bibel und Gesetze, Astronom und

edler Mensch ausgezeichnet. Von s. grammatischen Schriften sind mehre mit denen des Moses Kimchi erschienen: Venedig 1546. 4; s. Erklärungen biblischer Bücher schliessen sich mit gedankenvoller Kürze den Buchstaben des Textes an: in d. Rabbin. Bibel; s. „Grundlage der Furcht" enthält Mittheilungen über Bibelstudium, Tradition, jüd. Gebote: hebr. Konstantinopel 1530; Venedig 1566. 4 u. v. a.; vgl. *Ersch* Encykl. — Der Spanier *Joseph Kimchi* [1160], wackerer Bibelausleger, hatte zwey berühmtere Söhne: *Moses Kimchi* [1190], Verfasser einer geschätzten Sprachlehre: Pesaro 1508; c. addit. Episcopi Nebiensis. Paris 1520. 4; ed. *Const. l'Empereur.* Leiden 1631. 8; und *David Kimchi* in der Provence [1190], Vf. buchstäblicher Auslegungen mehrer bibl. Bücher: einzeln gedr. u. in d. Rabb. Bib.; einer Sprachlehre, Michlol, aus welcher Quelle die Grammatiker des XVI Jahrh. vorzüglich geschöpft haben: Konstant. 1532; Venedig 1545. F.; und eines Lexikons, des Buches der Wurzelwörter: o. O. u. J. (vor 1480) F.; Neapel 1490; Konstant. 1532; Vened. 1545. F.; vgl. Hist. litt. de Fr. T. 16. p. 364. — *Benjamin ben Jona* aus Tudela [st. 1173] reisete über Konstantinopel an das schwarze und kaspische Meer; in die chinesische Tatarey und nach Indien, über Aegypten zurück: Masahoth. Konstant. 1543. 12; hebr. lat. c. n. *C. l'Empereur.* Leiden 1633. 32; *franz. v. *J. Ph. Baratier.* Amsterd. 1734. 2. 8; engl. v. *B. Gerrans.* London 1784. 8. — Die von s. Zeitgenossen *Moses Petachia* aus Regensburg gemachte Reise durch Böhmen, Polen, Tatarey, Armenien, Assyrien und Palästina wurde von einem Juden beschrieben: Sibbuv Olam. Prag 1595. 4; in *J. Ch. Wagenseil.* exercitatt. var. arg. Altorf 1687; 1719. 4; in *Ugolini* antiq. sacr. T. 6. — *Abr. b. David* Levita genannt Harischon aus Toledo [st. 1180?] schrieb von der Tradition und eine philosophische Glaubenslehre; s. *Ersch* Encykl. — *Abr. b. David* Levita genannt Haschhein aus Pisquera in Castilien [st. 1193], war als Talmudist und Rechtsgelehrter geachtet s. *Ersch* Encykl. — *Jarchi* oder *Raschi* oder R. *Salomon b. Isaak* aus Troyes [st. v. 1200] ist als scharfsinniger und gelehrter, buchstäblich grammatischer und moralisch allegorisirender Bibelausleger berühmt; s. Bibelerklärungen in d. Rabb. B.; Pentateuch. Reggio 1475. F.; m. d. Texte. Bologna 1482. F.; lat. c. annot. *J. F. Breithaupt.*

Gotha 1713 f. 3. 4; Auslegung über 23 Abschnitte des Talmud; das Paradies von Gesetzen und Gebräuchen. Venedig 1519. F.; vgl. Hist. litt. de Fr. T. 16. p. 337 sq. — *Maimonides* oder R. *Moses b. Maimon* aus Cordova [geb. 1139; st. 1205], Hofarzt Selah-eddin's und Vorsteher einer Unterrichtsanstalt in Alexandreia, dann in Kahiro lebend, ist der gefeiertesten jüd. Schriftsteller des M. A., ein geistreicher Selbstdenker, welcher alle Theile des menschlichen Wissens umfasste, geehrt durch die Beynamen, der treue Lehrer, der grosse Adler, der Ruhm des Morgenlandes und das Licht des Abendlandes. Unter seinen vielen Schriften sind einige der merkwürdigeren: Erläuterungen zur Mischnah, einsichtvoll und freymüthig: Neapel 1492. F. u. in Ausg. der M.; die starke Hand 4 B., Auszug des Talmud, mit freysinnigen Urtheilen: o. O. u. J. 2 F. u. s. w.; Amsterdam 1702. 6 F.; Aufschlüsse über dunkele Stellen, bey welchen buchstäbliche Auslegung nicht ausreichet, aus d. Arab. in das Hebr. übersetzt: o. O. u. J. (vor 1480); Vened. 1551; Sabionetta 1553. F.; lat. p. *J. Buxtorf* fil. Basel 1629. 4; Diätetik: lat. Florenz o. J.; Augsb. 1518. 4; vgl. *Kirschbaum* Maimonidis spec. diaeteticum. Berlin 1822. 8; Aphorismen nach Galen 25 B.; lat. Bologna 1489. 4; Basel 1579. 8 u. v. a. Vgl. *S. Maimon's* Lebensgesch. Berlin 1793. Th. 2. — R. *Ascher b. Jechiel* Harosch, aus Rothenburg [st. 13$\frac{21}{28}$] vorzüglicher Talmudist und Vater acht in gleicher Hinsicht berühmter Söhne. — *Levi b. Gerson* aus Banioles in Provence [st. 1370] erläuterte Aben Esra's Commentar zum Pentateuch: Mantua o. J. (vor 1480) F.; Pesaro 1514. F.; verfasste Erklärungen der biblischen Bücher: in d. Rabb. B.; schrieb ein als gehaltvoll geschätztes theolog. Werk „die Kriege des Herrn": Riva di Trento 1560. F.; vieles über Mathematik, Astronomie u. s. w. und Commentare zu Aristoteles, Averrhoes u. a. — R. *Lipman* oder *Jom Tov L.* aus Mühlhausen [1399] vertheidigte das Judenthum, mit ausführlicher Erörterung der von den Gegnern angeführten Bibelstellen: Liber Nizachon cur. *Th. Hackspan.* Altdorf u. Nbg. 1644; Amsterd. 1709. (1711) 4; von ihm selbst in kurze Reime gebracht: in *Wagenseil* tela ignea Satanae. Altorf 1681. 4. — Ein anderer geachteter Apologet des Judenthums war *Joseph Albo* aus Soria in Altcastilien [st. 1430]; L. fundamentorum. Soncino 1486; Lublin 1597 u.

s. w.; m. Comm. des R. *Gedalia b. Salome.* Vened. 1618. F. — R. *Isaak Abrabanel* aus Lissabon [geb. 1437; st. 1508], politisch viel vermögend an mehren Höfen, sehr kenntnissreich, entschiedener Gegner des Christenthums, guter grammatischer Bibelausleger, bisweilen sich dialektische Abschweifungen erlaubend: Pentateuch. Vened. 1579; 1604; Hanau 1710; Amsterd. 1768. F.; Deuteron. o. O. u. J.; Lpz. 1686; Hamb. 1687; Proph. maj. et min. Pesaro 1520; Amsterd. 1641. F.; Daniel. Ferrara 1554. 4 u. s. w.; das Buch vom Messias: Thessalonich 1526; Amsterd. 1644; Offenbach 1767. F.; u. v. a. theolog. u. philos. Schriften. — Vgl. B. 1. S. 90.

VIII. Das europäische Abendland.

Der sittliche und litterärische Verfall des europäischen Abendlandes war entschieden, als das weströmische Reich [409] zerstückelt und [476] aufgelöst wurde. Italien, viele Jahrhunderte hindurch Sitz der Weltherrschaft, ermangelte gediegener geistiger Kraft und gesellschaftlicher Vestigkeit; Gefühl für vaterländische Ehre und Freyheit, Glaube an Tugend, Pflicht und Recht waren unter dem Drucke rohen Gewaltmissbrauches und schwerer öffentlicher Unfälle und Leiden längst erloschen; die Menge war versunken in thierische Stumpfheit, die vornehme Welt unempfänglich für Grosses und Schönes, sich täuschend mit veraltetem Wahne der Eitelkeit oder mit kindischen Tröstungen und Rettungversuchen, aufgehend in sinnlichem Daseyn des Augenblickes. Die Provinzen, in Folge aufgedrungener fremdartiger Bildung, Sprache und Verwaltung, aller vaterländischen Eigenthümlichkeit und Kraft beraubt, das Spiel der Willkühr selbstsüchtiger Gebieter, im Streben, Wollen und Handeln erschlafft, gleichgültig bey dem Tausche ihrer Zwingherren, fielen meist ohne Widerstand, eine leichte Beute, in die Gewalt der Germanischen Sieger. Diese, sich auszeichnend durch mannhafte Tüchtigkeit und physisch-sittliche Unverdorbenheit, waren in vieljährigem Waffenleben zu verwildert, um für Erkräftigung eines ausgearteten Volksgeistes und für Veredelung gesellschaftlicher Einrichtungen etwas leisten zu

können; im Genusse des eroberten Besitzes verlohren sie viel von ihrer eigenthümlichen Unschuld und inneren Kraft und lernten erst nach langen Erfahrungen und Reibungen das Bessere des Lebens ergreifen und erstreben. Es würde ungerecht seyn, wiewohl es nur zu oft geschehen ist, die germanischen Eroberer der Zerstörung eines gebildeten Gesellschaftzustandes anzuklagen und als alleinige Urheber der Rohheit zu bezeichnen; bey ihrem Einbruche in das römische Reich waren Verfassung, Gesetz, Freyheit und selbstständige Geistesthätigkeit gar nicht oder sehr schadhaft und wirkungslos vorhanden; was dem rohen Ungestüm der Franken und Sachsen erlag (Westgothen und Burgunder verfuhren schonender), Schulen, Büchersammlungen, Kunstvorräthe, war geringeren Gehaltes und Gebrauches. Die christliche Geistlichkeit, fast im Alleinbesitze sogenannter gelehrter Kenntnisse und mit überwiegendem Einflusse in gesellschaftliche Verhältnisse eingreifend, wurde von den meisten germanischen Eroberern, welche zum Theile schon für das Christenthum gewonnen waren, mit Achtung und Milde behandelt und mit der beschränkten bürgerlichen Geschäftsführung beauftragt; so wurde ihnen die alleinige Pflege und Benutzung der dürftigen Litteraturtrümmer überlassen. Mit dieser Thätigkeit füt weltliche Angelegenheiten schloss sich der Klerus, schon im V Jahrhunderte evangelischer Reinheit und Milde entfremdet und dem Trotze des Zeitgeistes und unwürdigem Aberglauben hingegeben, den rohen Machthabern an und bildete einen bevorrechteten Stand, welcher sich bald durch Anmaassungen und Ausschweifungen auszeichnete und, eifersüchtig auf Gewalt und Genuss, das etwanige Streben nach Bildung hemmte und geistige Freyheit verfolgte; mit der Abhängigkeit von Rom schied er aus dem Staate aus, mit der Ehelosigkeit [1078] aus dem gesellschaftlichen Leben. Die höheren und einträglicheren Pfründen fielen dem Herrenstande zu; der obere Klerus nahm an Fehden Theil und vertauschte oft das Messgewand und das Breviarium mit Panzer und Schwerd oder fröhnte Sitten und Sünden der Höfe. Für Geistesbildung und Litteratur war von dieser Seite nichts zu hoffen; die Fürsten und Herren der Kirche entschieden willkührlich über Angelegenheiten des Geistes und Gemüthes, bedrückten die Gewissen und ergriffen nicht selten [n. 1000]

grausam-strenge Maassregeln gegen religiöses Selbstdenken in Frankreich, Teutschland und Italien. Die geistige Wirksamkeit des Klerus beschränkte sich zünftig auf kirchliche Dogmatik und Disciplin; oft mussten auch diese Entwürfen der Herrschgier und Habsucht nachstehen. Litterärische Arbeiten, in ihrer Aermlichkeit, blieben fast ausschliesslich Klosterbrüdern überlassen und fanden auch bey diesen oft kaum Eingang. Die Unfruchtbarkeit des litterärischen Lebens erkläret sich aus Beschaffenheit der Sprache, des Unterrichtes und der Bildungmittel. Die lateinische Kirchen-, Geschäfts- und Büchersprache, zum Theile der Vulgata nachgebildet und mit neuen Ausdrücken und Wortfügungen aus den Landessprachen bereichert, nahm eine eigenthümliche Fehlerhaftigkeit und Rohheit, bisweilen widrige Ziererey und geistlose Künsteley an. Nur wenige in besseren Schulen oder durch Benutzung einiger Classiker gebildete Schriftsteller wussten sich etwas reiner und gefälliger auszudrücken, welches besonders seit dem X Jahrhunderte wahrzunehmen ist. Die Landessprachen, deren kirchlicher Gebrauch nicht herkömmlich und in Spanien und unter den Slavischen Völkern durch Gregor VII untersagt war, blieben vernachlässigt und gelangten sehr spät, nachdem die ungünstigen Verhältnisse zum Theil beseitigt worden waren, zu einigem, bald genug vermehrten schriftlichen Gebrauche. Vgl. *J. J. Oberlin* de linguae lat. medii aevi mira barbarie. Strassb. 1771. 4; *Bonamy* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 14. p. 582 sq.; *J. J. Pagendarm* de lingua rom. rustica. Jena 1735. 4; Carmen doctis monumentum linguae rom. rust. antiquiss. ed. *Ch. D. Beck*. Lpz. 1782. 4; *Wachsmuth* v. d. lingua rust. lat. et rom. in *Günther* u. *Wachsmuth* Athenäum B. 1 H. 2. — Die Unterrichtsanstalten waren ausschliesslich für Geistliche bestimmt; die Absicht Carl's des Grossen, den Unterschied zwischen äusseren und inneren Schulen, von welchen jene dem Laien zugänglich waren und diese für den Kirchendienst vorbereiteten, vestzuhalten, ging nie vollständig in Erfüllung und wurde bald gar nicht beachtet; England's Volksschulen unter Alfred waren eine vorübergehende glänzende Erscheinung. In den kirchlichen Unterrichtsanstalten herrschte gewöhnlich eine asketische Richtung vor. Gegen Ende des V und im VI Jahrhunderte wurden in Frankreich

und Spanien die Zöglinge für den Kirchendienst in den Wohnungen der Geistlichen angelernt oder abgerichtet; dasselbe geschah noch im VIII Jahrhunderte in Italien, welches spät [823] kirchliche Schulen erhielt. Die Irischen, Schottischen und Englischen Schulen, welche im finstersten Zeitalter der Unwissenheit wahre Rettunganstalten und Schutzörter der Geistesbildung waren und aus denen wohlthätig wirkende Missionarien und Lehrer in das Abendland zogen, hatten einen ganz mönchischen Zuschnitt. In allen Unterrichtsanstalten, welche in früherer und späterer Zeit als gelehrte gelten konnten, waren die Unterrichtsgegenstände, nach dem Vorgange der Alexandrinischen Encyklopädisten, auf das Trivium (Grammatik, Dialektik, Rhetorik) und Quadrivium (Musik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie) zurückgeführt. Die wissenschaftlichen Auszüge, welche Martianus Capella, Boethius, Cassiodorius, Isidorus Hispal. und Alcuinus zusammengetragen hatten, wurden als Lehrbücher gebraucht, seltener die Compilation des Macrobius; die Benutzung und Erklärung derselben, wie aus Ueberbleibseln davon zu ersehen ist, waren flach und einseitig; demungeachtet sind sie den grammatischen Elementarschriften und Hülfmitteln weit überlegen. Vgl. *G. G. Keuffel* Historia originis et progressus scholarum inter Christianos. Helmst. 1743. 8; *J. Launoy* de scholis celebribus a Carolo M. et post Carolum M. instauratis. Paris 1672. 8; *F. E. Ruhkopf* Gesch. des Schul- u. Erziehungwesens in Teutschland. 1. Bremen 1794. 8. — Die meiste Zeit und die grösste Anstrengung erfoderte das durch Gregorius M. zum Hauptbestandtheile des Unterrichtes erhobene Studium der Musik; ehe Guido von Arezzo [1028] das Liniensystem und die Solmisation einführte, welche Erfindung von Jeannot de Muris in Paris erst spät [1330] vervollständigt wurde, musste oft zehnjährige Arbeit und Uebung auf dasselbe verwendet werden. Die Zahl der musikalischen Schriftsteller (das Verzeichniss derselben in *Fabricii* Bibl. med. aevi s. v. *Berno* T. 1. p. 235 sq. Ed. Pat.) ist daher sehr gross; so schrieben unter andern Aurelianus Mönch in Reome [860?]; Rupert in Mainz [894?] über Musik und Bertrand Prudentius [895?] besang das Lob und machte auf die Schwierigkeiten derselben aufmerksam s. Hist. litt. de Fr. T. 5. p. 98 sq. 662. 664; Hugbald von S. Amand [st. 930] lehrte die Saiten-

des Monochord's mit Buchstaben bezeichnen s. das. T. 6. p. 220. Im IX und X Jahrhunderte waren die Mönche von S. Gallen als die besten Tonkünstler und durch ihre Sequenzen der Messe berühmt; vgl. *Muratori* antiquit. Ital. T. 3. p. 876; *M. Gerbert* de cantu et musica sacra. St. Blasii 1774. 2. 4; *Ej.* scriptores eccles. de musica s. das. 1784. 3. 4. — An Bildungmitteln herrschte, besonders seit dem VII Jahrh. drückender Mangel; viele Büchersammlungen waren bey den verwüstenden Einfällen der Germanen untergegangen und was aus ihnen gerettet worden war, wurde sorgfältig verborgen gehalten und der Benutzung entzogen. Zur Vervielfältigung der Abschriften fehlte es theils an brauchbaren Schreibern, theils an Lust und Musse zu solch einer Beschäftigung, theils auch an erfoderlichen Stoffen; die Preise der Bücher (s. *Muratori* antiquit. Ital. T. 3. p. 835 sq.; *Mabillon* Annales ord. Bened. T. 4. p. 574 sq.; Hist. litt. de Fr. T. 7. p. 3 sq.) waren daher sehr hoch. Was späterhin in Klöstern abgeschrieben wurde, war in der Regel theologischen, meist liturgischen Inhaltes. Die Werke der alten Classiker, aus welchen freyeres Denken und Schönheitgefühl hätten gewonnen werden können, geriethen beynah in Vergessenheit und bis in das XI Jahrhundert zeigen sich nur selten Spuren von einiger Benutzung derselben. Nicht allein Gregorius M. [st. 604] verbot und rügte hart den Gebrauch solcher heidnischen Possen, ohne dass er deshalb eines Vandalismus gegen class. Litteratur (s. *Joannis* Salisb. Polycrat. 8, 19) bezüchtigt werden darf; er handelte in demselben Sinne und nach gleichmässigen Grundsätzen, welche *Isidorus* Hisp., selbst *Alcuin* u. a. bestimmten, heftig dagegen zu eifern; wer sich späterhin mit Werken des class. Alterthums beschäftigte, lief immer Gefahr, dass seine Rechtgläubigkeit verdächtigt und seine Frömmigkeit bezweifelt wurde.

Im Allgemeinen lässt sich der Gang des krankhaften litt. Lebens vom Anfange des VI Jahrhunderts bis gegen Ende des XI auf folgende Weise bezeichnen. Sein Hauptsitz war Italien, so lange dieses von dem Ostgothen Theodorich und von s. Tochter Amalasuntha [st. 536] regiert wurde und auf benachbarte und selbst entferntere Germanische Staaten einigen Einfluss behauptete. Die Vertilgungkriege zwischen Griechen und Gothen und die Niederlassung der dem Litteratur-

wesen entschieden abgeneigten Longobarden [568] machten diesem verhältnissmässig glücklicheren Zustande ein Ende; die Verbindung des westlichen und östlichen Europa wurde fast ganz aufgehoben. Die Westgothische Regierung in Spanien war nicht drückend, vermochte aber nicht, das Abgestorbene in das Leben zurückzurufen; litterärische Thätigkeit blieb unbedeutend, wurde durch ungebührlichen Wachsthum der Kirchenmacht verkümmert und konnte unter den Kämpfen mit Arabern wenigstens zu keiner Selbstständigkeit gedeihen. In Gallien wehrten seit der Mitte des VI Jahrh. Benedictiner und bischöffliche Unterrichtsanstalten die gänzliche Verwilderung des Klerus ab; doch nahmen Unwissenheit und Rohheit sichtbar überhand; der Zustand des Süden war durch äussere Lebensverhältnisse etwas begünstigt. Die kirchlichen Bildunganstalten in Ireland, Schottland und England, welche auf mehre westliche Länder beharrlich einwirkten, müssen als die eigentlichen Sicherheitplätze der Sittlichkeit und des Wissens in solch einem Zeitalter, von dankbaren Nachkommen gefeiert werden. Carl d. Gr. berief Gelehrte aus Britannien und Italien in seine Nähe; der Britte *Alcuin* leitete [793] die Einrichtungen, durch welche die beabsichtigte Verbesserung des Kirchen- und Schulwesens im fränkischen Reiche bewirkt werden sollte; sie leisteten viel für Frankreich und Teutschland, weniger für Italien. Die Ausführung der umfassenden Entwürfe zur Nationalbildung wurden durch Schwäche der folgenden Regenten, durch innere Unruhen und wiederholte Angriffe der Normänner, Slaven und Ungern vereitelt. Nach ihm hatten Wissenschaften und Volksbildung in England's Alfred ihren edelsten Pfleger; seine Anstalten gingen in dem Verwüstungkriege der Dänen unter und Canut konnte nur in sehr geringem Maasse das höhere Ziel verfolgen, welches er vor Augen hatte. Wenn aber auch solche Unternehmungen den zerstörenden Stürmen einer wild bewegten Zeit erlagen, so blieb doch der sie erzeugende und in ihnen geweckte Geist nicht unfruchtbar für die folgenden Jahrhunderte. Der von Benedictus aus Nursia [st. 544] auf den Trümmern eines Apollotempels auf Cassino [528] gestiftete Benedictinerorden wurde von Chrodogang, Bischof von Metz [st. 766] auf die Lebensordnung der Canonici regulares übergetragen, von dem Languedoker Benedictus [geb. 751;

st. 821], dem Gründer der Abtey Aniane u. m. a. Klöster, verbessert, und von Odo von Clugny [st. 942] erspriesslich reformirt [930] und wirkte nicht wenig zur Anregung des geistigen Lebens und der litterärischen Thätigkeit. Dieselbe Anerkennung nützlicher Wirksamkeit in mehren Jahrhunderten gebührt dem Kartheuser-Orden, welchen der kenntnissreiche Bruno aus Cöln [st. 1101], Domherr und Lehrer in Rheims, [1084] stiftete, und dem Cistercienser-Orden, welcher von Robert aus der Champagne [1098] gegründet, von Stephanus Harding [st. 1134] verbessert, durch Bernhard v. Clairvaux verherrlicht wurde. Diese enger geschlossene Vereine steigerten den Einfluss der mächtigeren Mönchischen Aristokratie auf Lebensansichten und gesellschaftliche Verhältnisse und förderten durch kräftigen Selbstwillen und Widerspruch gegen Machtwillkühr und missfällige Herkömmlichkeiten das Emporkommen der sich kaum bemerkbar gestaltenden öffentlichen Meinung; sie erwarben sich um Betriebsamkeit und Verkehr in der Litteratur nicht unbedeutendes Verdienst und ihre Wirksamkeit überschritt bald die Gränzen Frankreichs. Die unter den Ottonen wieder hergestellte Verbindung Teutschlands mit Italien und Griechenland und die zunehmende Einwirkung der Schulen des arabisirten Spaniens auf das südwestliche Europa brachten eine beträchtliche Kenntnissmasse in Umlauf und trugen zur Erweiterung des Schulunterrichtes entschieden bey. Rittersinn erwachte und erstarkte im Kampfe der spanischen Westgothen gegen die Mauren um Wiederherstellung des Christenthumes und Vaterlandes und durch die an mehren Küsten sich ansiedelnden Normänner, welche die in ihre neue Heimath gebrachten Heldensagen liebevoll bewahrten. Die Lombardischen Städte erhoben sich zur Vertheidigung bürgerlicher Gerechtsame gegen kirchliche und weltliche Unterdrücker und regten Gefühle und Betrachtungen an, welche in Teutschland und Frankreich Eingang fanden. Missmuth über Glaubensdruck und kirchliche Gewaltherrschaft brach auch unter dem Volke zu Tage; Wissbegierde und Sehnsucht nach Freyheit ergriff Viele, welche für höhere Bildung empfänglich und vorbereitet waren. Diese zusammentreffende äussere Eindrücke und innere Anregungen riefen den unter Wahne der Zeit erlegenen menschlichen Geist zu neuem, ihm selbst noch räthselhaften

Leben auf, zur Unzufriedenheit mit der verwirrten, freudelosen, schwer lastenden Gegenwart, zur dunkeln Ahnung der höheren Bestimmung des Menschengeschlechtes, zur Sehnsucht nach Vernunftgebrauch, Freyheit und Recht. Unter Zerrüttungen und Bedrückungen des gesellschaftlichen Zustandes durch kirchlichen Uebermuth, Gewaltherrschaft der Mächtigen, Fehden und Bürgerkriege kündiget sich das Werden einer neuen Ordnung der Dinge an, deren Anreifung und Entwickelung sich zwar nicht nachweisen lässt, aber in Erfolgen erkennbar und in einzelnen Thatsachen begreiflich wird.

Die geistige Umstaltung der europäischen Welt (s. *Girard de Villesaison* considérations sur les différens événements, qui ont contribué aux progrès de la civilisation en Europe depuis le XII siècle jusqu'au XIX. Paris 1810. 8) wird durch drey äussere Erscheinungen veranschaulicht und vorbereitet. Eine geheime sittliche Macht, für welche die Zeitgenossen keinen Erfahrungbegriff und Ausdruck haben konnten, erkläret die zauberartige allgemeine Theilnahme an den Kreuzzügen [1096—1250], einer, wie das meiste in jenem Zeitalter, an sich abentheuerlichen, begeistert frommes Gefühl der Selbstachtung und höheren Bestimmung anregenden und neue Betrachtungen weckenden Unternehmung, deren Grundgedanken schon Sylvester II [999] und Gregor VII [1074] aufgefasst hatten und welche Urban II, mit redlicher Ueberzeugung von ihrer religiösen Pflichtmässigkeit, zur Ausführung brachte; sicher waltete bey Leitung und ämsiger Förderung dieser, die Erlösung Palästina's und des heiligen Grabes aus der Herrschaft der Moslemin bezweckenden Kriege mehr leidenschaftlicher Religioneifer als planmässig ihre Vortheile berechnende kirchliche Herrschsucht vor, wenn auch die Mitwirkung derselben, als einer geheimen Haupttriebfeder, besonders in späteren Zeiten nicht abgeläugnet werden soll. Die Kreuzzüge sind als Frucht des dunkel bewussten Bedürfnisses und Erstrebens sittlicher Selbstthätigkeit zu betrachten; sie nährten und stärkten den Geist der Freyheit, aus dem sie hervorgegangen sind und welcher der immer weltlicher und gewaltthätiger gewordenen Hierarchie und den Anmaassungen des waffenmächtigen Herrenstandes in der Folge gleich nachdrücklich widerstrebte. Sie begünstigten das Gedeihen vester geordneter Staatsverfassungen und das wach-

sende Ansehn der Ober-Fürsten, welche von ihrem engeren Anschliessen an die sich freyer bewegende Volkskraft und von der äusseren Beschränkung und inneren Veredelung des Ritterstandes fast gleiche Vortheile hatten. Sie beförderten bürgerlichen Gewerbfleiss und den, besonders seit dem XIII Jahrh. rasch aufblühenden Handel, die Annäherung der in Wechselwirkung tretenden Völker, die Bekanntschaft mit fremden Erfahrungen und Kenntnissen, Kunstsinn, wissenschaftliche Regsamkeit und freyere Weltansicht. Vgl. Gesch. d. Kreuzzüge v. *F. Wilken*. Lpz. 1807 f; v. *Michaud*. Paris 1812 f. Ueber die Folgen d. Kr.: *J. J. Lemoine* 1808; *Max. de Choiseul d'Aillecourt* 1809; *A. H. L. Heeren* 1810; *J. H. Regenbogen* de fructibus, quos humanitas, libertas etc. perceperint e bello sacro. Amsterd. 1809. 8. — Ueberwiegenden, für länger als Ein Jahrhundert nachhaltigen Einfluss hatten die Kreuzzüge auf reifere Ausbildung des Ritterthums, dessen Grundzüge schon weit früher vorhanden waren, jezt aber Einheit und allgemeinere Anerkennung gewannen; die einfachen Grundsätze der Gottesfurcht, der Ehre und der Menschlichkeit erhoben sich unter dem zum Gewaltgebrauche bevorrechteten kriegerischen Herrenstande durch zwanglose Uebereinkunft und allmählig geheiligtes Herkommen zu einer in äusserer Sitte bevestigten Anstalt, welche den Waffentrotz milderte und die Mehrheit der dem hülflosen Volke furchtbaren Gewalthaber für Grosses und Schönes, für Rechtlichkeit und Zucht empfänglich werden liess. In Spanien musste, nachdem die Araber [d. 26ten Jun. 712] gesiegt und den grösseren Theil des Landes unterworfen hatten, der Westgothische Adel, um Freyheit und Glauben zu retten, im nördlichen Hochlande sich bergen, und versuchte von da aus die Wiedereroberung des Vaterlandes. Gijon und Oviedo [761] wurden die Heimath einer tapferen christlichen Ritterschaft, welche von Glaubenseifer und für Volksehre glühete, und bald wetteiferten mit diesen Zöglingen einer zum Grossen erkräftigenden Prüfungzeit die christlichen Krieger in Barcellona [778]; nach beharrlicher Ausdauer während eines halben Jahrtausends wurden ihre Bestrebungen durch bleibende Erfolge belohnt und ihr Heldensinn war Musterbild für Viele in der Nähe und Ferne geworden. In dem neuen Königreiche Burgund oder Arelat [879] gestaltete sich unter den

Grossen ein Gegensatz des ausgearteten fränkischen Herrenstandes, dessen sündhafte Rohheit Widerwillen erregte. Mannhaftigkeit, Treue und Rechtlichkeit zeichneten die kühnen Normänner bey ihrer Niederlassung in Frankreich [911] aus; ihr Selbstgefühl und romantisch-geistiges Leben bewegte und nährte sich in fruchtbaren Erinnerungen an die abentheuerlichen Heldenthaten der Altvordern. Während die kampflustigen Grossen in mehren Gegenden des südwestlichen Europa den von der Geistlichkeit gebotenen Gottesfrieden als himmlischen Befehl gelten liessen [1027], verbreiteten sich durch Fahrten der auf Abentheuer ausziehenden Ritter, durch lebhafteres Verkehr und mannigfache Umwälzungen in den höheren Gesellschaftkreisen richtigere Ansichten von ritterlicher Ehre, feinern Sitten, Sinn für würdigen Anstand und heiteren Lebensgenuss, zum Theile von spanischen Arabern entlehnt; auf Burgen und an Hoflagern wurden veredelte Umgangsgebräuche, sittige Zucht und vestgeregelte Ordnung, besonders auch Ehrerbietung gegen das weibliche Geschlecht eingeführt; auf den Schlachtfeldern gewann hie und da ein milderes Kriegsrecht, welches die Tapferkeit des Feindes ehrt, Eingang. Diese Umstaltung des Herrenstandes beurkundet sich seit der Mitte des XI Jahrh. in mannigfachen Aeusserungen; die Kraft des Ehrgefühls, der Gottesfurcht und Weiberliebe verschmolz zu einem eigenthümlichen Ganzen; so war ein, aus den Bedürfnissen des in sich selbst veredelten Lebens der höheren Stände hervorgegangenes Institut vorhanden, dessen Gesetze sich ohne äussere Gewalt gestaltet und allgemeinere Beachtung und Gültigkeit erlangt hatten. Der Edelknabe wurde durch geheiligtes Herkommen, in vieljähriger Zucht und Uebung durch Umgang und Beyspiel gebildet und es erwuchs ein neues Geschlecht, voll Strebens nach Grossthaten, empfänglich für fromme Biederkeit, für Weibesdank und für alles Schöne und Herrliche. Vollendet wurde das begonnene Werk [s. 1099] durch die zünftige Einrichtung der geistlichen Ritterorden, welche den Ritter zum Dienstmanne Gottes, zum freyen Kämpfer für die Ehre seines Erlösers und seiner Kirche, zum Beschützer der Verlassenen und Bedrängten erhoben. Das Ritterthum reifte in der Mitte des XII Jahrh. seiner höheren Vollendung zu; Kraft und Milde, Achtung für männliche Tüchtigkeit, Treue und

Rechtlichkeit und Sinn für Schönheit fanden in ihm Einigung und Pflege, Freude am irdischen Daseyn ihre Veranschaulichung; Waffenspiele wechselten mit Erheiterung durch Gesang und Tonkunst; geistige Thätigkeit wurde gewürdigt und gefördert. Alle Verhältnisse des Lebens wurden von den fruchtbaren Wirkungen der neuen gesellschaftlichen Ansicht und Ordnung durchdrungen; sie ging über auf Fürsten und Beamte, weltliche und kirchliche, und erzog das Volk durch Anschauung und Nachahmung zum Höheren; und dieses bewahrete den Endertrag einer glänzenden Welterscheinung, als dieselbe [n. 1250] allmählig verblich, und wucherte prunklos damit für künftige Geschlechter. Vgl. *de la Curne de St Palaye* Mémoires sur l'ancienne chevalerie. Paris 1759 f. 3. 12; teutsch m. Zus. v. *J. L. Klüber*. Nürnberg 1786 f. 3. 8; *J. G. Eichhorn* Allgem. Gesch. d. Cultur u. Litt. des neueren Europa. B. 1. S. 10 f; *J. G. S. Büsching* Ritterzeit u. Ritterwesen. Lpz. 1823. 2. 8. — Auch in der, Jahrhunderte lang dem Launenspiele der Grossen preisgegebenen Menge keimte und entfaltete sich das Gefühl der Menschenrechte zu wachsend hellerem Bewusstseyn; sie machte ihre Ansprüche so nachdrücklich geltend, dass in vielen südwestlichen Landesstrichen ein kräftiger Bürgerstand hervortreten und, begünstigt von Fürsten, welche des Adels Raublust und Gewaltthätigkeit beschränken wollten, seine schwer erkämpfte gesetzliche Gleichstellung mit dem Herrenstande behaupten konnte. Weder K. Heinrich's I Sicherheitplätze [925], die das städtische Leben und bürgerliches Waffenrecht verallgemeinerten, noch die durch treue Theilnahme am gemeinschaftlichen Kampfe gegen die Mauren errungene Anerkennung der bürgerlichen Gerechtsame des Aragonischen Volkes [1116], noch die aus römischer Zeit schwächlich fortdauernden Municipalverfassungen mehrer Städte in Italien, im südlichen Frankreich und in Teutschland, wo schon Heinrich IV sie beschützte und benutzte, führten allein und unmittelbar zu diesem grossen Ziele, ob sie gleich bey späterer Anordnung des städtischen Gemeinwesens erspriesslich mitwirkten und die allgemeinere Verbreitung des sinnvollen Grundgedankens und der in ihm liegenden rechtmässigen Foderungen unterstützten; sondern das Beyspiel der Lombardischen Städte (s. *F. v. Raumer* in Wiener Jahrb. 1819 B. 4; *H. Leo* Entwickelung der

Verfassungen d. Lomb. St. Hamb. 1824. 8) war vorzüglich entscheidend. Der Geist ihrer Bewohner hatte sich in Bedrängnissen und unter harten Bedrückungen gereinigt und erkräftigt und seine, durch wachsenden Unmuth des Selbstgefühles hervorgerufene Bestrebungen wurden von Zeitverhältnissen begünstigt. Otto I bewilligte [962] mehren Städten bedeutende Vorrechte, um den Anmaassungen unruhiger Grossen entgegen zu arbeiten, und bald kamen ihnen die Reibungen der Mächtigen selbst, besonders die selten unterbrochene Zwietracht der kirchlichen und weltlichen Macht zu statten. Als Werkzeuge und Schützlinge der Kirche bemächtigten sie sich [1107] des Waffenrechtes und mit ungeheueren Anstrengungen gegen furchtbar überlegene Widersacher, auf den Trümmern verwüsteter Städte, auf Blutfeldern verödeter Landschaften, nach scheusslichen Gräuelthaten der wildesten Leidenschaft von beiden Seiten, unter fortwährendem Meinungkriege innerer, in Künsten selbstsüchtiger Leitung oder Unterdrückung des Volkes sich übender Partheyungen, ärndteten sie im Costnitzer Frieden [d. 25. Jun. 1183] die Früchte einer blutigen, leidenschweren Aussaat. Das vielseitige begeisterte Streben nach Freyheit, Ehre und Wohlstand entwikkelte grosse Kräfte und diese fanden in dem neu gestalteten städtischen Leben unbeschränkten Spielraum. Eine Weltansicht war durch Geschehenes ausgesprochen, welche das hinfällige Daseyn der kleinen, bald entkräfteten und der Herrschlust Einzelner als leichte Beute zufallenden Staaten lange überlebte. Auch in Helvetien und im südlichen Teutschland waren früh freye Stadtgemeinden erstanden und genossen den Schutz Friedrich's I. Der Norden folgte mit nachdrücklichem Ernste, wovon der Kampf der Stedinger gegen Adel und Klerus [1204; 1235 f.] vollgültiges Zeugniss giebt (s. *C. Aem. Scharling* de Stedingis. Kopenh. 1828. 8). Die Vorstellungen von staatsbürgerlichen Rechten des dritten Standes schlugen überall tiefe Wurzel und wurden durch die unbestreitbar gerechte Selbsthülfe der Schweizer [d. 1. Jan. 1308] feierlich geheiligt. Bürgerliche Betriebsamkeit, Kunst- und Gewerbfleiss, lebhafter Handel verbreiteten sich von Italien aus über die Niederlande, Teutschland, Frankreich und die Pyrenäische Halbinsel; Wohlstand wurde einheimisch in den freyen und ordnungmässig verwalteten Städten; neue Bedürfnisse und

Wünsche erwachten; Bequemlichkeit und Lebensgenuss wurden erstrebt; Kunstsinn und Vernunftgebrauch verallgemeinerten sich; für wissenschaftliche Thätigkeit, für Erheiterung und Belehrung durch Wort, Schrift und Kunst war ein ausgedehnterer Wirkungkreis gewonnen, der freyeren Oeffentlichkeit eine Sicherheitstätte bereitet; dem gesammten geistigen Leben war hiemit eine neue vestere Richtung gegeben. Vgl. *D. Hüllmann* Städtewesen des MA. Bonn 1826 f. 4. 8; *F. Kortüm* Entstehunggesch. der freystädtischen Bünde. Zürich 1827 f. 3. 8.

Die lezte unsichtbare Ursache aller dieser Bestrebungen und Bewegungen zur Gestaltung eines würdigeren, reicheren und freyeren gesellschaftlichen Lebens ist in der vorwaltenden Macht religiöser Gefühle und Betrachtungen zu suchen; diess ergiebt sich theils aus gleichzeitiger Vermehrung und Beschaffenheit der Ketzereyen, theils aus der Menge geheimnissvoller Entzückungen und begeisterter Ansichten, theils aus wesentlichen Veränderungen in der Stellung des kirchlichen Beamtenstandes zu dem Staatsvereine. Ketzereyen sind zu jeder Zeit als Aeusserungen des selbstständigeren Gebrauches geistiger Kräfte zu betrachten; in früheren Jahrhunderten pflegten sie von einzelnen Gebildeteren und Selbstdenkern auszugehen und sich als speculative Abweichungen in kirchlichen Lehrbestimmungen anzukündigen; jezt unterscheiden sie sich durch eine eigenthümliche praktische Richtung und bestehen hauptsächlich in Widerspruch gegen Missbräuche des kirchlichen Herrenstandes, in Foderung evangelisch strenger Reinigung des Lebens und in Verwerfung menschlicher Willkühr in Glaubensangelegenheiten. So zeigen sich bey unbefangener Prüfung die aus dem Osten nach dem Westen verbreiteten Grundsätze und Lehren des Manichäismus (vgl. *Leo* Lehrb. d. Gesch. des MA. S. 157 f.); so Peter von Bruys [1101] und Heinrich von Lausanne [1147], die Albigenser [1119; 1165], die Waldenser [1170], die Separatisten in Teutschland [1248], Oesterreich und Böhmen [1315]; so der Britte *Johann Wiklef* [st. 1384], welcher das Ansehn der h. Schrift dem päpstlichen Despotismus entgegensetzte und evangelische Volksbelehrung und sittliche Lauterkeit der Kirchenbeamten verlangte, und seine Nachfolger die Böhmen *Johann Huss* [geb. 1373; verbr. d. 6. Jul. 1415] und Hieronymus

von Prag [verbr. d. 30. May 1416], an deren gerichtlicher Ermordung leidenschaftlicher theologisch-philosophischer Schulhass entscheidenden Antheil hatte; so mehre wackere Streiter für Licht und Recht in England, Teutschland, Holland und Italien, Märtyrer für das seligmachende Evangelium, Schlachtopfer pfäffischer Selbstsucht oder Dummheit, von dem in Vorurtheilen verstrickten Volke als Verbrecher verdammt, von wenigen Zeitgenossen verstanden und nach Verdienst gewürdigt, von der Nachwelt zur Ungebühr vergessen.

Sorgsame Beachtung nimmt die lange Reihe derer in Anspruch, welche von göttlichem Geiste befruchtet und getrieben zu seyn glaubten und, unzufrieden mit der Gegenwart, in das Dunkel der Zukunft einzudringen und die Folgen und den Untergang des Schlechten oder die zuversichtliche Hoffnung des Besseren anzudeuten suchten. Mögen sie Vielen, oft nicht ohne ausreichenden Grund, als Verirrte und in Selbsttäuschung Erkrankte gelten; in der Entzweyung mit ihrer sittlich-rohen Umgebung, in der strengen Rüge herrschender Sünden und Gebrechen, in der Sehnsucht nach dem Reineren und Höheren, in ihren Gebilden regelloser Phantasie, in der Ahnung einer unabweisbar als nothwendig erkannten Umwandelung des sittlichen Lebens offenbaren sich die Vorboten der annähernden Macht eines edleren Sinnes, wenn auch das Streben nach dem Besseren der Unterstützung hellerer Einsicht ermangelt. Von diesen religiösen S e h e r n werden hier Einige beyspielsweise genannt: der Irelânder *Malachias* in Clairvaux [st. 1148], Bernhard's Freund, Verfasser der Prophetia de pontificibus Rom. vgl. *Fabricii* bibl. m. aevi T. 5. p. 8. Ed. Pat.; Mechtildis in Spanheim [st. 1154] s. *Fabr.* b. T. 5. p. 64 und ihre Schwester Gertrud s. *Fabr.* b. T. 3. p. 52; der Irelânder Tundal oder Tungal, welcher [1159] im Zustande der Entzückung Apparitiones aussprach, die aufgezeichnet worden sind s. *Fabr.* b. T. 6. p. 277; Elisabeth Aebtissin von Schönauch [st. 1165], deren Visionen [s. 1152] in 5 B. erhalten sind s. *Fabr.* T. 2. p. 78 vgl. Ecbert das. p. 92; *Hildegardis* aus Bickelheim in der Gr. Sponheim [geb. 1098; st. 1179] politisch wirksam durch fromme Begeisterung; ihre Visionen [1141] aufgeschrieben von ihrem Beichtvater: Scivias i. e. nosce vias Domini ll. III. Paris 1513; Cöln 1628. F.; medicin. Schr. Physica. Cöln 1533. F.; Briefe u. s. w. Cöln

1566. 4 vgl. Acta Sanct. Sept. T. 5. p. 629 sq.; *Fabr.* b. T. 3. p. 260; Godeschalk's von Neumünster Visionen [1190] im Auszuge in *Leibnitii* Scriptt. brunsv. T. 1. p. 870 sq.; des Calabrischen Cistercienser-Abtes Joachim [st. 1202], dessen Leben s. Schüler Lucas [st. 1224] geschrieben hat (s. *Fabr.* b. T. 4. p. 281), Prophezeihungen sind nicht unverdächtig s. *Fabr.* b. T. 4. p. 39 und *Muratori* Antiq. Ital. T. 3. p. 947 sq.; die Niederländerin Christina [st. 1224], deren Gesichte nicht arm an lyrisch-epischen Zügen sind, entfloh, nachdem sie für verrückt gehalten und gefesselt worden war, in Einöden s. Acta S. Jul. T. 5. p. 651 sq.; der französische Dominicaner Robert von Usez [st. 1296] s. *Fabr.* b. T. 6. p. 110; der frommen Angela von Foligno [st. 1309] Visionen, den späteren pietistischen ähnliche Grundsätze aussprechend, hat der Franciscaner Arnaldus aufgezeichnet s. Acta S. Jan. T. 1. p. 186 sq.; *G. Arnold* Leben d. Glaubigen S. 298 f.; *Fabr.* b. T. 1. p. 98; der franz. Minorit Joannes de Rupescissa [1357] Prophet und Märtyrer seiner Sittenstrenge s. *Fabr.* b. T. 4. p. 126; Gertrud de Oosten [st. 1358] weissagte s. Acta S. Jun. T. 1. p. 351 sq.; Agnes Blanbek in Wien [1315] hatte Offenbarungen s. *Fabr.* b. T. 1. p. 31; der Eremit Telesphorus aus Cosenza [1368] s. *Fabr.* b. T. 6. p. 139 u. *219 und der Francisc. Thomasucius [st. 1377] s. das. p. 267 weissagten; das Leben der h. Brigitta aus Schweden [geb. 1303; st. 1373] ist von ihrer Tochter der h. Catharina [1375], von Birger Gregorii, EB. von Upsala [st. 1383], von ihrem Beichtvater Matthias in Linköping (der für sie die Bibel in das Schwedische übersetzte s. *Fabr.* b. T. 1. p. 279), von ihrem Freunde u. Reisegefährten Petrus [st. 1390] und von dem Spanier Alphonsus [st. 1388] beschrieben worden; die beiden lezteren haben ihre schwedisch verfassten Offenbarungen geordnet vgl. Acta S. Oct. T. 4. p. 368 sq.; *Fabr.* b. T. 1. p. 279. 364; von der h. Catharina aus Siena [geb. 1347; st. 1380], welche predigte, rügete, versöhnte, haben wir 364 Briefe, zum Theile an ihren Beichtvater Fleta (s. *Fabr.* b. T. 2. p. 168) gerichtet s. *Fabr.* b. T. 1. p. 363; der Englische Augustiner Joannes de Bridlington [st. 1379] s. *Leyser* hist poet. p. 2050; u. m. a. — Fruchtbarer war die öffentliche Wirksamkeit der den Sehern geistig verwandten, an Bildung und Kraft überlegenen freymüthigen Prediger, welche

die Gebrechen ihres Zeitalters scharf ins Auge fassten und mit schonungloser Strenge straften und ihre Zuhörer zu evangelischer Sinnesänderung auffoderten; unter denen, welche sich dieses zur Pflicht machten, werden bemerklich in Frankreich die Freunde und Schüler des h. Bernhard im XII Jahrh. und am Ende des XV die Minoriten Ol. Maillard und Mich. Menot; in Italien der Dominic. Joannes v. Vicenza [1240], der Augustiner Jac. Bussolari in Pavia [1356], der Dominic. Gabr. Barletta [st. n. 1480] in Neapel, der Minorit Bernardino v. Feltre [st. 1494], der Neapolit. Minorit Rob. Caraccioli de Licio [st. 1495], der Dominic. Geronymo Savonarola [verbr. 1498] in Florenz u. m. a.; in Teutschland der Minorit Berchtold aus Regensburg [st. 1272], die Dominicaner Johann Tauler [st. 1361] und Heinrich Suso [st. 1365], der brabantische Augustiner Johann Ruysbroek [st. 1381], der Kartheuser Jac. Junterbuck [st. 1466] in Erfurt, Johann Geiler von Kaisersberg [st. 1510] in Strasburg; u. v. a. — Nicht geringen Antheil an Läuterung der Sitten und Erhebung der Gemüther zum Höheren durch Ergreifung und Erwärmung für evangelische Wahrheit hatten die Verfasser vielbenutzter Erbauungschriften von Hugo de Folieto [1140] an bis auf die Teutschen Mystiker des XIV Jahrhunderts und besonders den allgemein verehrten Thomas a Kempis [st. 1471].

Die Verhältnisse des Klerus zum Staate, zur Cultur und Litteratur erfuhren die folgenreichsten Veränderungen, in welchen die allmählige Entwickelung des gesellschaftlichen Zustandes sich abspiegelte; sein Einfluss auf Staatsverwaltung und bürgerliches Leben nahm sichtbar ab; weniger ist dieses anfänglich in Beziehung auf Regierungangelegenheiten, wiewohl auch dieser eingeschränkt wurde, bemerklich, als in Rücksicht auf die Leitung der öffentlichen Meinung und auf die Bevormundung des Volkes, welches aus willenloser Kindheit zu rüstiger Jugend und kräftiger Beharrlichkeit in liebgewonnenen Bestrebungen erwuchs. Der Schutz, welchen die Hierarchie der rohen Menge, so lange diese ohne Bewusstseyn ihrer Rechte und Kräfte war, gegen schnöde und muthwillige Misshandlungen der allein mächtigen Grossen gewährt hatte, wurde seit dem XIII Jahrh. mit jedem Jahrzehnte entbehrlicher und in gleichem Maasse auch seltener; der Klerus hatte seine Freyheit verlohren und war dem Alleinwillen seines

geistlichen Oberherrschers hingegeben, dessen Machtsprüche seit Ende des XII Jahrh. oft die Stelle der Beschlüsse der Kirchenversammlungen vertraten; die immer vollständigere Abhängigkeit vom Papste trennte ihn vom Staate; weniger durch den ausschliesslichen Gebrauch der lateinischen Kirchensprache, als theils durch steigende Anmaassungen des verstockten und allen Mahnungen und Foderungen des sich umbildenden Lebens unzugänglichen Zunftgeistes, theils durch seine innern Verhältnisse, welche die höheren Kirchenbeamten dem Herrenstande mit allen Berechtigungen und Gebrechlichkeiten des vornehmen Uebermuthes beygesellt und die niederen zu bedeutunglosen Ceremoniendienern herabgesetzt hatten, war er vom Volke geschieden. Ein nur zu grosser Theil der Geistlichen war unwissend; es musste im Bisthum Angers [1293] verordnet werden, dass jeder Geistliche, welcher ordinirt werden wolle, einen Vorschmack von grammatischen Kenntnissen haben solle (s. *d'Achery* Spicil. T. 10. p. 322); viele wurden durch gemeine Selbstsucht getrieben; ihre Hoffarth, Habsucht und Sittenlosigkeit (welche sogar unnatürliche Ausschweifungen nicht vermied, wie die anstössige Geschichte des Conrad Nantwin zu Wolfrathshausen in Baiern 1286 darthut s. Acta Sanct. August. T. 2. p. 215) beleidigten den religiösen Sinn und reizten zum Unwillen und Verachtung. Die Klosterleute, deren Vereine sich so vervielfältigten, dass P. Gregor X [1272] ihrer Vermehrung gesetzlich Einhalt thun musste, waren der Welt entfremdet und von ihren wissenschaftlichen Beschäftigungen, denen sie zum Theile sehr eifrig oblagen, ging auf diese wenig über; nur Dominicaner [1206] und Franciscaner [1223], die Hauptstützen der päpstlichen Herrschaft, griffen merklicher in das bürgerliche Leben ein und erwarben sich um Volksbildung kein ganz geringes Verdienst, wenn sie gleich die frische Entwickelung derselben nicht absichtlich förderten, sondern sogar früh genug zu hemmen suchten. Die Herrlichkeit allmächtiger Glaubenskraft, Kirche, Staat und Litteratur in allen ihren Verzweigungen beherrschend, schienen sich zum lezten male in Bernhard von Clairvaux geoffenbaret zu haben. Die Zeiten waren vorüber, deren kindlicher Glaube die Alleinherrschaft des christlichen Oberhauptes im Abendlande begründet und gesteigert hatte; sie wurde gefährdet und

erschüttert mit dem Fortschreiten der Völker zum sittlichen Bewusstseyn und zum Vernunftgebrauche. Laute Stimmen foderten die Wiederherstellung evangelischer Einfalt und Sittenreinheit und Verzichtleistung der kirchlichen Machthaber auf irdischen Prunk und weltliche Hoheit. K. Heinrich's IV Unglück schreckte die Hohenstaufen [1152] und England's K. Heinrich II [1154] nicht ab, ihre Freyheit und die jezt begriffenen Fürstenrechte gegen kirchliche Beeinträchtigung zu vertheidigen und den gefahrvollsten aller Kämpfe mit ritterlicher Standhaftigkeit zu bestehen. Die Angriffe, durch welche das Haupt der Politiker, Arnold von Brescia [1139; 1145; st. 1155], begeistert von grossartigen Bildern des Alterthums und von biblischer Weisheit, die äusseren Grundvesten der Papstmacht erschütterte (s. *GB. Guadagnini* Apologia d. A. di B. Padua 1790. 8; *H. Francke* A. v. B. Zürich 1825. 8), waren weniger gefährlich, als die Verhandlungen, Rathschläge und Zurechtweisungen, womit dessen Gegner der h. Bernhard von Clairvaux [geb. 1091; st. 1153] der wankenden röm. Hierarchie Unterstützung leistete und des aufgeregten Zeitgeistes Anfeindungen abwehrete. Das christliche Oberhaupt, immer willkührlicher waltend in kirchlichen Angelegenheiten, griff zu Zwangsmaassregeln, um die seine Alleinherrschaft bedrohenden Neuerungen zu unterdrücken, und züchtigte die Auflehnung gegen das, was als Wille Gottes gelten sollte, mit den schweresten Strafen. So erreichte die römische Hierarchie unter dem hochbegabten Innocentius III [1198—1216] ihre höchste Ausbildung; die geheime hohe Kirchenpolicey und das schrecklichste aller Blutgerichte, die Inquisition wurden eingeführt, die Albigenser mit Feuer und Schwerdt verfolgt, Fürsten und Grosse gedemüthigt, Völker geschreckt; Alles schien im christlichen Abendlande für Ewigkeiten vestgeordnet und die Geisterwelt zur Grabesstille verurtheilt zu seyn. Aber der einmal ausgesprochene Gedanke, wenn er dem Geiste einverleibt worden ist, überlebet alle menschliche Gewalt der Zeit; das Gefühl der Wahrheit und des Rechts, wenn es den Weg zu den Gemüthern der Menschen und Heimath gefunden hat, spottet jeder Unterdrückung. Neue Ansichten über religiöse und kirchliche Angelegenheiten breiteten sich unter Grossen und Geringen aus, und wurden mit kräftiger Kühnheit verkündet; es schlug die Stunde

der Erniedrigung des trotzigen Hochmuths und der maasslosen Willkühr. Mit Bonifacius VIII verdunkelte sich [d. 7. Sept. 1303] der Strahlenglanz der päpstlichen Monarchie; die Mittel durch welche dieselbe behauptet und gestürzt wurde, waren gleich ruchlos und lassen über die menschliche Sündhaftigkeit in solchen Umtrieben der Selbstsucht keinen Zweifel übrig. Den weltlichen Gewaltstreichen war durch geistige Vorarbeiten die Bahn gebrochen worden; in dem Evangelium aeternum [1254], welches in Paris verbrannt wurde [1256], von dem sich Franciscaner und Dominicaner losgesagt hatten, und dessen Verfasser Joannes de Parma gewesen zu seyn scheint, wurde das Papstthum angefeindet und das Reich des h. Geistes verheissen (s. *Fabr.* b. T. 4 p. 112); freymüthig hatten sich über die Gebrechen der Hierarchie geäussert der Carmeliter Nicolaus Gallus [st. 1272] s. *Fabr.* b. T. 5. p. 107; Nicolaus de Bibrach [1290] in Erfurt s. das. p. 103; Petrus Cassiodori fil. [1300] s. das. p. 252; der Dominicaner Joannes de Parisiis [st. 1304] erklärte sich über die Grenzen der fürstlichen und päpstlichen Macht, und über den Antichrist s. *Fabr.* b. T. 4. p. 111. Die Verlegung des päpstlichen Regierungsitzes nach Frankreich [d. 12. Nov. 1305], die Enthüllung der Schlechtigkeiten der kirchlichen Oberherrn und ihrer Umgebungen in Avignon, die muthig freye Bestreitung hierarchischer Gewaltstreiche in dem Kampfe K. Ludwig's des Baiern gegen Johann XXII [1323 f.] und Clemens VI [1343 f.] an welchem die geistreichsten Männer des Zeitalters Marsiglio von Padua, Johann von Gent und Wilhelm Occam bedeutungvollen Antheil nahmen, die abentheuerliche Unternehmung des Cola de Rienzi [1346; st. d. 8. Oct. 1354], welcher den römischen Freystaat wiederherstellen wollte (s. Vita pubbl. da *Zefirino Re.* Forli 1829. 2. 8) förderten die Entbindung von altherkömmlichen Vorurtheilen und bevestigten die Selbstständigkeit der neuen Weltansicht. Auf den Kirchenversammlungen zu Costniz [1414—1418] und Basel [1431—1448] wurde die Bestimmung, dass der Papst der Kirche untergeordnet sey, laut ausgesprochen und damit die Freyheit der Kirche und des Vernunftgebrauchs anerkannt.

Tüchtige Wortführer vertraten diese Grundsätze; so Heinrich Foke, Domherr von Magdeburg [1433] s. *Fabr.* b. T. 3 p. 230 sq.; der Cardinal Julianus Caesarinus I [st. 1444] s.

Fabr. b. T. 4. p. 194; der Cardinal Ludovicus Allemanus [1439; st. 1450] s. *Fabr.* b. T. 4. p. 288 und Ludovicus Pontanus, Rechtsgelehrter zu Siena [st. 1439] s. *Fabr.* b. T. 4. p. 289; Gregor v. Heimburg, Syndikus zu Nürnberg [1461] s. *Fabr.* b. T. 3. p. 99. — Fürsten, wie in Böhmen Georg Podiebrad [1444—1471], in Ungarn Matthias Corvinus [1458—1490], in Teutschland Maximilian I [1493—1516] u. A. verachteten und bestritten hierarchische Zudringlichkeiten und Anmaassungen, welche durch Alexander's VI Ruchlosigkeiten empörender und gehässiger wurden. Bey einem Theile des Volkes fand der religiös-allegorische Mythus vom Antichrist Eingang und Deutung; er war schon in dem Evangelium aeternum enthalten; später wurde er in dem teutschen Buche vom „Enndtkrist" (o. O. u. J. F.; Nürnberg 1472 u. s. w.) und in französischen Werken (Les Signes precedens le grant jugement general de nostre redempteur J. Ch. Paris o. J. 4; Traité de l'avenement de l'Antechrist. Paris d. 28. Oct. 1492; la vie du A. Lyon 1499. F. u. m. a.) dargestellt. Ihre Unzufriedenheit mit dem schadhaften Zustande und Verwaltungsysteme des kirchlichen Lebens hatten viele helldenkende, weiter sehende und sittlich strenge Männer seit dem XIII Jahrh. laut werden lassen; dieses thaten mehre Provençalische und Schwäbische Dichter, Dante, Petrarca und Boccaccio und viele ausgezeichnete Köpfe unter allen Völkern; schon früher war dasselbe von freymüthigen, besonders Englischen Geistlichen in lateinischen Versen oft geschehen. Vgl. *Ortuini Gratii* (von Graes st. 1542) Fasciculus rerum expetendarum ac fugiendarum. Cöln 1535; *op. et stu. *Ed. Brown.* London 1690. 2. F.; *Flacii Illyrici* catalogus testium veritatis. Basel 1556. 8; Frkf. 1666 (1672). 4; Carmina vetusta, quae deplorant inscitiam evangelii. Wittenberg 1548. 8; Varia piorum doctorumque virorum de corrupto ecclesiae statu poëmata. Bas. 1557; Augsb. 1757. 8; Antilogia papae. Bas. 1555. 8.

Aus dieser Darstellung des allgemeineren Entwickelunggunges der geistigen und litterärischen Bildung Europa's treten die beachtenswertheren Hauptgesichtspuncte und die Folgerungen, zu welchen ihre genauere Betrachtung berechtigen kann, von selbst hervor. Sie soll erklären, wie der menschliche Geist von dem Auctoritätglauben und von dem knech-

tischen Gehorsam für veraltetes Herkommen entbunden, zum Vorgefühle der Freyheit erhoben, zum Vernunftgebrauche ermuntert, zur Anerkennung des Werthes der grossen Muster des Alterthums bestimmt worden ist. Es sind dabey zwey Ströme der Bildung zu unterscheiden; der eine gehört der Zunftgelehrsamkeit, der andere dem Wissen und Gefühle des Volkes an; beide fliessen zulezt in einander und verstärken sich wechselseitig, ohne ihre Selbstständigkeit und eigenthümliche Richtung aufzugeben.

Für Zunftgelehrsamkeit haben Scholastische Philosophie und römische Rechtskunde entscheidenden Erfolg gehabt. Die Scholastik, ursprünglich ausschliessliche Wissenschaft der Kirche, an der sie eben so viel gebaut als eingerissen hat, übte und schärfte den Verstandesgebrauch, weckte Zweifel, führte auf Anerkennung des oberrichterlichen Ansehens der Vernunft, verschaffte mannigfaltigen Kenntnissen und Belehrungen des Alterthums und der Araber, besonders in soweit sie die Speculation betrafen, Eingang und gewann die Theilnahme auch gebildeterer Laien; als sie in Wortpedanterey und müssiges Spiel mit Subtilitäten ausgeartet, ihrer höheren Bedeutung entfremdet, Werkzeug des Obscurantismus geworden war, arbeiteten ihr die gleichzeitig mit theoretischer Verstandesforschung entstandene Mystik und die alte Litteratur fruchtbar wirksam entgegen; besonders hatte der von Seiten der Humanisten warm begeistert und eben so kräftig als siegreich geführte Kampf eine reiche Vorbedeutung für die gedeihende Entwickelung kommender Geschlechter. Das gegen Ende des XI Jahrh. in Italien erwachte Studium des römischen Rechtes rief den Laienstand zu wissenschaftlicher Thätigkeit, entzog dem Klerus den bisherigen Alleinbesitz litterärischer Beschäftigungen und gab zur überaus folgenreichen Entstehung der Universitäten Veranlassung. Sprachlehre, Auslegungkunst, Kenntniss der römischen Geschichte und Verfassung waren unerlassliche Bedingungen, von welchen das Rechtsstudium abhängig blieb; und das gesammte Wissen trat mit dem wirklichen Leben in Wechselwirkung. Zwar huldigten die Rechtslehrer bald der Scholastik und wurden der Mängel, die diese drückten, theilhaftig; aber dieselbe Opposition der Humanisten, welche scholastischer Barbarey ein Ziel setzte, musste endlich obsiegen und auf die verlassene

rechte Bahn zurückleiten. Mit dem Studium der alten Litteratur, welches in Italien seit der Mitte des XIV Jahrh. erwachte und unter tüchtiger Beyhülfe der aus ihrem unglücklichen Vaterlande entflohenen Griechen, von Männern und Jünglingen mit liebevollem und begeistertem Eifer angebaut wurde, begann das fruchtbarere Zeitalter der neu unaufhaltbar fortschreitenden europäischen Litteratur; alle Theile des menschlichen Wissens gewannen an Stoff und Gestaltung und wurden von einem neuen kräftigen Geiste durchdrungen. In der Philosophie wurden den sittlich-praktischen Bedürfnissen des Geistes gleiche Rechte, wie der Speculation eingeräumt; was müssiges Spiel des kalten Verstandes gewesen war, trat in nähere Beziehung auf die heiligsten Güter und theuersten Angelegenheiten des seiner edleren Ansprüche bewusstgewordenen Gemüths. Mathematik, Naturkunde, Medicin wurden aus lauteren Quellen des griechischen Alterthums geschöpft und wissenschaftlich gründlich und umfassend bearbeitet. Theologie ging ihrer Wiedergeburt durch Kritik und grammatische Auslegung der heiligen Urkunden, durch Benutzung der Geschichte und Beachtung praktischer Gültigkeit entgegen. Die wiedergebohrene Litteratur hatte in Italien ihr erstes Vaterland; von da zog sie sich nach der Pyrenäischen Halbinsel, Frankreich, Niederlanden, Teutschland, England, in die Nordischen und Slavischen Staaten.

Der edlere Sinn und höher strebende Geist der Volksbildung, in gedankenreichen Werken der Baukunst zuerst angedeutet, beurkundete sich in der nie ganz ausgestorbenen Nationalpoesie, welche in ritterlichen Kreisen ihre Pflege fand, aus denen sie bald in das bürgerliche Leben hinüberzog und in dieser alten Heimath der treuesten Liebe theilhaftig wurde. Die Landessprachen erhoben sich zum Gebrauche in Schriftwerken und in diesen kamen mannigfaltige Erfahrungkenntnisse und reicher Nahrungstoff für die Einbildungkraft in Umlauf; besonders gewannen Geschichtbücher aller Art weit ausgebreiteten Eingang. Die fortschreitende Annäherung der Nationallitteratur und des Studiums des klassischen Alterthums, mit welchem sie von Anfang an in ihrem Grundwesen verschwistert war, bewirkte die Aussöhnung zwischen Volk und gelehrtem Stand, die sich fremd geblieben und durch äussere Trennung in den Sprachen und wegen verschieden-

artiger Richtung ihrer Bedürfnisse und Bestrebungen einander lange feindselig entgegengesetzt waren, und vereinte sie zu gleichen Anstrengungen in Verfolgung Eines Zieles.

Quellen-Sammlungen: *J. Wolf* Lectionum memorabilium et reconditarum centuriae XVI. Lauingen 1600. 2 F.; Frkf. 1671. 2 F. — **H. Canisii* antiquae lectiones. Ingolstadt 1601 f. 6. 4; ed. *J. Basnage*. Antwerpen 1725. 4 F. — *Acta Sanct. (v. 1. Jan. bis zu d. 15. Oct.) Antw., Brüssel u. Tongerloo 1643—1794. 53 F. — **L. d'Achery* veterum aliquot scriptorum spicilegium. Paris 1655 f. 13. 4; ed. *L. Fr. Jos. de la Barre*. P. 1724. 3 F. — *J. Mabillon* Acta Sanct. ordinis s. Benedicti. P. 1668 f. 9 F; Annales ord. B. P. 1703 f. 6 F; *Vetera Analecta. P. 1675 f. 4. 8; 1723 fol. — *St. Baluze* Miscellanea. P. 1678 f. 7. 8; *Op. et st. *J. D. Mansi*. Lucca 1761. 4 F. — **Edm. Martene* et *Urs. Durand* Thesaurus novus Anecdotorum. P. 1717. 5 F. und veterum scriptorum et monumentorum hist. amplissima collectio. P. 1724 f. 9 F. — *B. Petz* Thesaurus Anecdotorum novissimus. Augsburg 1721 f. 6 F. m. a.

Hülfmittel; **J. A. Fabricii* bibliotheca latina mediae et infimae aetatis. Hamburg 1734 f. 5. 8; vol. 6 add. *Ch. Schoettgen*. H. 1746. 8; *Ed. prima Italica a P. *J. D. Mansi* aucta. Padua 1754. 6. 4; dazu *Mercier St. Leger* handschriftliche Anmerkungen in der Bibliothek der h. Genovefa zu Paris. — Hamberger; Saxe. — *Ch. Meiners* hist. Vergleichung der Sitten u. s. w. des MA. mit denen unsers Jahrh. Hannover 1793. 3. 8. — *J. G. Eichhorn* allgemeine Geschichte der Litteratur des neueren Europa. Göttingen 1796 f. 2. 8; unbeendet.

32.

Die von dem XII Jahrh. an aufblühende litterärische Cultur wurde am wirksamsten durch die Universitäten gefördert. Mit diesen ging der methodische Anbau und die äussere Pflege der geistigen Kräfte des Menschen aus den engbegrenzten klösterlichen Kreisen der Kirche auf die Laienwelt über und trat mit dem öffentlichen Staats- und Bürgerleben in nähere Verbindung; sie erhoben sich zu gelehrten Cörperschaften, welche das seinem Umfange nach erweiterte Wissen verallgemeinerten und in den, bisher von Rath und Leitung der Geistlichen ausschliesslich abhängenden Angelegenheiten bald ein entscheidendes Stimmrecht ausübten, geehret und begünstiget von Päpsten, Bischöfen und weltlichen Fürsten, unter welchen lezteren Friedrich I mit den den Rechtsgelehrten in Bologna [1158] bewilligten Vorrechten einen folgereichen Musterton angab. Auch halfen sie einigen Mängeln des Jugendunterrichtes ab und dieser selbst wurde

im XIV und XV Jahrh., früher schon in Frankreich, später in Italien und Teutschland, nach ihrem Vorbilde eingerichtet.

Die ältesten Universitäten sind nicht gestiftet oder durch Machtwillen der Oberen angeordnet worden; sie verdankten ihr Daseyn der Anregung geistiger Bedürfnisse und gestalteten sich, ohne Zuthun und Zwang von aussen, lediglich durch freyes Streben nach Belehrung. Um achtbare und berühmt gewordene Lehrer sammelte sich ein Kreis wissbegieriger, meist reifer Männer und edler Jünglinge; so am Ende des XI und im Anfange des XII Jahrh. in Bologna, dem Sitze der Rechtsgelehrsamkeit, in Paris, der Schule der theologisirenden Scholastik, in Salerno, der Heimath medicinischer Erfahrung, und in mehren Städten Italiens, welche angesehene Lehrer an sich zu ziehen suchten, um der, aus dem Zusammenflusse vieler Fremden für das bürgerliche Verkehr hervorgehenden Vortheile theilhaftig zu werden. Die Verfassung dieser neuen Cörperschaften hatte mit der der früher vorhandenen Zünfte Aehnlichkeit und bildete sich in Paris vollständiger und regelmässiger aus. Sie war in Italien anfänglich ganz demokratisch und wurde als solche von Päpsten anerkannt und beschützt; in Paris, welches für die jüngeren Hochschulen Frankreich's, Spanien's, England's und Teutschland's Muster war, gestaltete sie sich aristokratisch; viele Bestandtheile oder Bruchstücke derselben haben sich bis auf neuere Zeiten erhalten.

Die litterärische Gemeinde der ältesten italiänischen Universität in Bologna und nach deren Vorgang in Padua ordnete sich naturgemäss nach Nationen, welche im Allgemeinen entweder Transalpiner, Ausländer, die, besonders die Teutsche vorzüglich begünstigt wurden, oder Cisalpiner (in Padua späterhin entweder Juristen oder Artisten) waren und mehre verschiedenartige Unterabtheilungen hatten. Die Consiliarii oder Procuratoren, deren jede Nation einen, die teutsche zwey hatte, verwalteten die Gerichtsbarkeit und gemeinschaftliche Angelegenheiten und leiteten die Wahl der Rectoren. Die Lehrer hatten nur, in so weit sie zu einer Nation gehörten, Theil an den Gemeinderechten. Die Gemeinde wählte auch die Lehrer, in Padua, wie es scheint, alle, in Bologna zwey, welche von der Stadt besoldet wurden; vergeblich suchten [1215] die Lehrer in Bologna diese Vorrechte der Studirenden

zu beschränken; sie wurden [1224] vom Papste bestätigt und bis in das XVI Jahrh. behauptet. In Paris fand dieselbe Eintheilung der Gemeinde in Nationen, deren Zahl nachher [1206] auf vier bestimmt wurde, sehr früh [1170] statt; nur waren die Inländer mehr bevorrechtet als die Ausländer. Jede Nation galt als selbstständiger Cörper, an dessen Spitze Procuratoren standen, und theilte sich in Provinzen, deren jede einen Decan hatte, und diese in Sprengel, welche nach Bisthümern geordnet waren. Die zusammengetretenen Nationen übten die gesetzgebende und vollziehende Gewalt aus; die Procuratoren besorgten die gemeinschaftlichen Geschäfte und wählten den Rector, dessen beständige Rathgeber sie blieben, als [1280] die Ernennung des Rectors durch Wahlmänner geschah. Die Lehrer waren in ausschliesslichem Besitze der Gerechtsame der Nationen; die Studirenden wurden als ihre Untergebene betrachtet. Die Nationen waren befugt, Statuten zu machen, in Italien, Paris und Oxford; zu Gunsten der Pariser Universität entschieden päpstliche Aussprüche [1209; 1231], als der Bischof von Paris diese Befugniss anfocht; sogar wurden die Lehrer ermächtigt, ihre Vorlesungen einzustellen (was einem Interdicte nicht unähnlich war), wenn sie ihre Gerechtsame beeinträchtigt sahen. Unter den, nach dem Muster der Pariser eingerichteten Universitäten des XIV Jahrh. zeichnete sich die in Wien durch demokratischen Geist aus; die Prager stand in einiger Abhängigkeit vom Erzbischofe. Die Universitäten hatten in Gemässheit altgermanischer Sitte, welche jeden freyen Mann nach seinem Rechte gerichtet wissen wollte, ihre eigene, der kirchlichen nachgebildete, von den Beamten der Nationen verwaltete Gerichtsbarkeit; auch Paris und Oxford [s. 1214] genossen dieses Vorrecht und die erstere wurde gegen Beeinträchtigungen des Bischofs und seines Officials durch päpstliche Entscheidungen [1231; 1237; 1251] darin geschützt und durch Erhalter (Conservatores) ihrer Vorrechte [1231] vertreten, bis dass K. Willkühr [1445] sie dem Parlamente unterwarf. Andere Universitäten, Toulouse, Salamanca, Prag u. m. standen unter bischöflicher Gerichtsbarkeit. In Ansehung der sittlichen Zucht und äusseren Ordnung findet sich grosse Ungleichheit; in Italien, wo anfangs reifere Männer einen beträchtlichen Theil der Gemeinde ausmachten, war weniger Strenge erfor-

derlich, als in Paris, einer sittlich verdorbenen, oft ruchlosen Stadt, wo die Mehrheit der Studirenden unwürdig war, daher Ausschweifungen und Unruhen häufiger stattfanden und dem überhandgenommenen Unfuge des Pennalismus gesetzlich [1341] gesteuert werden musste. Buchhändler standen unter Aufsicht der Universität; die Pariser war [s. 1204] im Besitze des Censurrechts.

Das Recht zu lehren bestimmte sich in älteren Zeiten lediglich durch das, was der Lehrer leistete, und wurde durch keine äussere Gesetze beschränkt. Wer sich zu dem Geschäfte tüchtig fühlte, trat eigenmächtig als Lehrer auf und erwählte aus der ihm genauer bekannten Umgebung auch wohl Stellvertreter und Gehülfen bey seinem Unterrichte. So scheint zu verstehen zu seyn, was von Ertheilung der, auch bald [1153] für das kanonische Recht genehmigten, Licentiatenwürde durch Irnerius in Bologna und von einem ähnlichen Verfahren in Ansehung des philosophischen Unterrichtes zu Paris [1151] überliefert worden ist. Im Anfange des XIII Jahrh. eigneten sich die Canzler die Befugniss zu, die Erlaubniss (Licenz) zum Lehren zu geben, zuerst in Paris [1207], wo auch bald [1227] über Lehrer der Theologie genauere Bestimmungen erfolgten, dann [1219] in Bologna. Doch räumte Papst Gregor der IX [1231] der Universität Paris einen bedeutenden Antheil an dieser, vorsichtig beschränkten Befugniss des Canzlers ein und die Universitäten zu Toulouse [1233], zu Paris [1250; 1258] u. a. wurden berechtigt und verpflichtet, diejenigen zu prüfen, welche Anspruch auf das Lehramt machten. Dieses setzet eine amtliche Wirksamkeit von wissenschaftlichen Zunftkreisen oder Facultäten voraus, deren vollständigere Gestaltung [1259] das Ergebniss eines langen Streites mit den Bettelmönchen [1243—1257] war; Bettelmönche und Weltgeistliche traten, als Lehrer der Theologie, in einen zünftigen Verein, zu welchem die Ordensgeistlichen nicht zugelassen wurden, und schlossen sich an die vier Nationen, den eigentlichen und als solcher allgemein anerkannten Hauptcörper der Universität an. Diesem Beyspiele folgten [1260] die Lehrer der Medicin und des kanonischen Rechtes; die vier Nationen, sich im Besitze aller ihrer Gerechtsame behauptend, bildeten die Facultät der Künste, aus welcher der Rector gewählt wurde; die Facultäten

ernannten Decane aus ihrer Mitte, welche mit den Procuratoren der vier Nationen die Repräsentanten der Universität waren. Bologna nahm weit später [n. 1300] die Einrichtung der Facultäten an. Um dieselbe Zeit erhielten die Promotionen eine regelmässige Gestalt; die Lehrer bewilligten das Baccalaureat, als Anerkennung wissenschaftlicher Tüchtigkeit; die Canzler ertheilten die Licenz; kurz nachher [1267] werden in Bologna, wo nur einheimischen Doctoren das Lehrerrecht zugestanden wurde, juristische Promotionen vorgenommen. Die bey Promotionen aufzuwendenden Kosten wurden durch einen Beschluss der Kirchenversammlung zu Vienne [1311] unter P. Clemens V gesetzlich beschränkt; später [1460] strenge Vorschriften, um die Promotionen der Unwürdigen zu verhüten, für nothwendig erachtet. Die ältesten Universitäten bestanden ohne eigenes Vermögen und liegenden Besitz; die Lehrer lebten von den sehr hohen und bey der Menge der Zuhörer reichlichen Honoraren; die Besoldungen, welche Bologna und andere italiänische Städte ihnen aus städtischen Cassen bewilligten, waren willkührlich und unstätt, mit Ausnahme der in Bologna [1289] vest fundirten zwey Lehrerstellen, wozu nachher [1295 u. 1315] zwey andere hinzukamen; so wie auch später [1360] die Lehrer-Besoldungen, welche aus Zolleinnahmen flossen, erhöht und vester geordnet wurden. Die Vorlesungen wurden in Bologna bis zum XIV Jahrh., in andern ital. Städten und in Paris in den Wohnungen der Lehrer, die öffentlichen Versammlungen in Kirchen gehalten. Der erste Schritt zu einer Fundation geschah dadurch, dass die Kirchenversammlung im Lateran [1179; bestätigt 1219] die Unterhaltung zweyer Lehrer aus den Einkünften der Domstifter und Klöster verordnete; in strengerem Sinne wurde zuerst die Universität in Neapel [1224] vom K. Friedrich II fundirt; den im XIV Jahrh. gestifteten Universitäten wurden bestimmte Einkünfte angewiesen. Schon im XII Jahrh. scheinen Stiftungen für arme Studirende, Herbergen, Bursen, Hospitäler in Universitätstädten entstanden und durch milde Beyträge und Vermächtnisse unterstützt worden zu seyn, auch Freytische und Stipendien stattgefunden zu haben. Collegia, in welchen Lehrlinge unter Aufsehern und Lehrern, meist von kirchlichen Oberbeamten abhängig, oft mit beträchtlichen Freyheiten ausgestattet,

unterhalten wurden, treten im XIII Jahrh. in Paris (wo es s. 1294 eigene Häuser für studirende Canonicos gab) und auf anderen Universitäten in Frankreich, England, Spanien, Portugal hervor. — Der Umfang der auf den Universitäten bearbeiteten Lehrgegenstände war ungleich; in Bologna und vielen ital. Städten beschränkte er sich auf Rechtswissenschaft und Grammatik, in Paris auf Scholastik und Grammatik; Padua zeichnete sich zuerst durch Umfassung der Philosophie und Humanioren, Mathematik, Jurisprudenz und Medicin aus. Die Anstellung der Lehrer alter Sprachen wurde vom Papst Clemens V, der durch R. Baco dazu veranlasst worden seyn soll, auf der Kirchenversammlung zu Vienne [1311] verordnet. Auf den meisten italiänischen und französischen Universitäten blieb eine Wissenschaft die vorherrschende und bevorrechtigte; dieselbe Wahrnehmung zeiget sich bey den jüngeren Hochschulen, auch in Teutschland, ob sie gleich als Alles umfassende Unterrichtsanstalten gelten wollten.

H. Conring de antiquitatibus acad. diss. VII. Helmstädt 1659; 1674. 4; recogn. *C. A. Heumann.* Göttingen 1739. 4. — *H. G. Hagelgans* orbis litt. acad. german. europaeus. Frkf. 1737. fol. *J. G. G. Goetz* Geographia acad. Nürnberg 1789. 8. — (*W. A. Willmerding*) Verzeichniss der Universitäten, Akademien (ausserhalb Europa's) Lpz. 1795. 8. — *G. N. Brehm* Alterthümer, Geschichte und neuere Statistik der hohen Schulen. 1. Lpz. 1783. 8; — *Ch. Meiners* Geschichte der Entstehung und Entwickelung der hohen Schulen unsers Erdtheils. Gött. 1802 f. 4. 8. — * *v. Savigny* Geschichte des röm. Rechts 3. S. 156 f; *v. Raumer* Hohenstauffen 6. S. 450 f — Die nachher anzuführenden *du Boulay*, *Sarti*, *Wood.*

Verzeichniss der Universitäten vom XII bis XV Jahrh. nach Ländern und Zeitfolge: 1) in Italien vgl. *Muratori* antiquit. ital. T. 3. p. 881 sq.: Salerno medicinische Schule 1075? organisirt vor 1150, privilegirt 1490 s. *v. Raumer* Hohenstauffen 3. S. 561. — Bologna, juristische Hochschule 1110? privil. von K. Friedrich I 1158. vgl. (*Maurus Sarti* et *Maurus Fattorini*) *de claris archigymnasii Bononiensis professoribus a saec. XI usque ad XIV. Bologna 1769 f. 2 F. — Mehre Städte, Vicenza 1204, Arezzo 1215, Modena, Cesena, Perugia u. a. hatten auf bald längere, bald kürzere Zeit juristische Lehranstalten. — Padua 1222? wird durch Vollständigkeit des Unterrichts und freyere litterärische Bewegung

bemerklich vgl. *J. B. H. Tomasini* Gymnas. Patav. ll. V. comprehensum. Udine 1584. 4; **N. Comn. Papadopoli* hist. Gym. Patav. Venedig 1728. 2 F. — **J. Facciolati* Fasti Gym. Pat. usque ad annum 1756. Padua 1757. 3. 4. — Neapel 1224 vom K. Friedrich II begründet mit sehr beschränkten Rechten, guten Anstalten und Lehrmitteln vgl. *G. Origlia* istoria dello studio di N. Neapel 1752. 2. 4; *v. Raumer* Hohenstauffen 3. S. 559. — Rom Archigymnasium 1245, Univ. 1431, erweit. 1513, 1553, 1574 vgl. *Jos. Carafa* de gym. Rom. et de ejus professoribus. Rom 1751. 4. — Pisa 1316; 1344 vgl. **A. Fabronii* hist. acad. Pisanae. Pisa 1791. 3. 4. — Pavia 1361 vgl. *A. Gatti* Gym. Ticinensis hist. et vindiciae a saec. V ad finem XV. Mailand 1704. 8. — Ferrara 1264; 1391 vgl. de acad. ferrar. a Clemente XIV restituta. Ferrara 1772. 4. — Turin 1412; Florenz 1438; Catania 1445. — 2) in Frankreich: Paris, philosophische Schule 1140, Univ. privil. 1200, eingerichtet durch den päpstl. Legaten Robert Courçon 1215, privil. 1231, mit späteren mannigfaltigen Veränderungen und Erweiterungen; unter den Collegien ist das berühmteste die Sorbonne, eine theologische Bildunganstalt, gestiftet von Robert v. Sorbonne [1252] und späterhin [1300] nach ihm benannt; vgl. **Caes. Egassii Bulaei* hist. Univ. Parisiensis etc. et aliarum universitatum. Paris 1665 f. 6 F.; **Crevier* hist. de l'univ. de P. jusqu'en 1600. P. 1761. 7. 12; *Eug. Dubarle* hist. de l'univ. dep. s. origine jusqu'à nos jours. P. 1829 f. 2. 8; Notice sur la Sorbonne. P. 1818. 8 vgl. *Morellet* Mém. 1. p. 8 sq.; *Cl. P. Goujet* mém. hist. et litt. sur le collège R. de France. P. 1758. 4. — Rheims 1145? — Montpellier 1180; 1220; privil. 1289; nach dem Muster ital. Univ. vgl. *Ch. d'Aigrefeuille* Hist. de la ville de M. M. 1737 f. 2 F; *Prunelle* de l'influence exercée par la médecine sur la renaissance des lettres. M. 1809. 4. — Toulouse, sehr alt, dessen Professoren nach der Studienreform [1229] unter päpstliche Aufsicht gestellt wurden und wo [1233] ein furchtbares Glaubensgericht wüthete. — Angers scheint schon gegen Ende des XI Jahrh. höhere Unterrichtsanstalten gehabt zu haben; hier lebten Everard de Bethune [st. 1212] und Guill. Bergière, welcher [1240] nach Paris berufen wurde, um zur Verdammung des Talmud mitzuwirken; hier war eine berühmte Schule des kanonischen

und bürgerlichen Rechts [1229]; sie erhielt [1373] vier Facultäten. — Orleans 1234; privil. 1305. — Lyon vor 1300 vgl. *Laz. Meyssonier* hist. de l'univ. de L. 1644. 4; *de Colonia* hist. litt. de la ville de L. L. 1728 f. 2. 4. — Grenoble 1339; verlegt nach Valence 1452 u. 1470 vgl. *Berriat de S. Prix* hist. de l'ancienne univ. de G. Paris 1820. 8. — Avignon; Perpignan 1340; Alix 1409; Dole 1426; Poitiers 1431; Caen 1433; Bourdeaux 1447; Nantes 1463; Bourges 1464. — 3) in Spanien: Valencia, sich nach der Pariser einrichtend 1209, privil. 1404 u. 1470 vgl. *Franc. Ort. Figuerola* memorias hist. de la fundacion i progressos de la univ. de V. Madrit 1730. 4. — Salamanca 1250? privil. 1404; Lerida 1300; Valladolid 1346. — Huesca 1354 vgl. Statuta univ. et studii gen. Oscensis. H. 1594. fol.; *G. A. Emrich* antiquitates Oscensium litter. Gena 1758. 4. — Siguenza 1472; Saragoza 1474; Toledo; Alcala 1499. — 4) in Portugal: Coimbra 1279: die zu Lissabon [1290] gestiftete Universität wurde 1308 dahin verlegt und neu organisirt 1534 vgl. *Franc. Leit. Ferreira* noticias chronol. da univ. da C. Lissabon 1729 fol. — 5) in Britanien: Oxford 1141 in einzelnen Collegien, zunehmend 1229 durch Verfall der Pariser Univ.; das Merton-College mit der ältesten Bibliothek von 1250; der grosse Bücherschatz von Hunfry Herz. v. Glocester und Gr. v. Pembrok [st. 1447] gegründet; vgl. *Ant. Wood* hist. et antiq. univ. Ox. O. 1674. 2 F; Englisch m. Forts. v. *J. Gutch.* O. 1792. 2. 4; *A. Wood.* Athenae Oxon. an exact hist. of all the writers and bishops. O. 1721. 2 F; *A. Chalmers* hist. of the univ. of O. London 1810. 2. 4. — Cambridge vor 1209; urkundlich 1229; hebt sich 1239; vgl. des Carmeliters *Nicol. Cantilowe* [st. 1441] hist. de antiq. et origine univ. C., c. Th. Sprotti chron. ed *Th. Hearne.* London 1719. 8; *Rich. Parker* hist. and antiq. of the univ. of C. London 1721. 8; *Edm. Carter* hist. of C. London 1753. 8; * *G. Dyer* hist. of the univ. and colleges of C. London 1814. 2. 4 u. 8. — St. Andrews 1411; Glasgow 1454; Old-Aberdeen 1477. — 6) in Teutschland: Prag, mit päpstl. Priv. v. 26. Jan. 1347, und K. Stift. Urkunde v. 6. Apr. 1348, nach dem Muster der Pariser Universität organisirt, von welcher auch die ersten Lehrer berufen wurden; vgl. *Adauct. Voigt* Vers. e. Gesch. d. U. zu P. P. 1776. 8; *A. Feyertag*

consp. ant. statutorum studii gen. Pr. P. 1796. 8; Monumenta hist. univ. Pr. 1. P. 1830. 8. — Wien 1365, wiederhergestellt 1388, von gewichtvollem Einflusse auf die Litteratur, besonders altclassische und mathematische, vgl. *Jos. Reichenau* consp hist. univ. V. ab initiis ejus usque ad a. 1465 ex actis veteribusque documentis erutae. Wien 1722; cont. a *Seb. Mitterdorffero.* W. 1724 f. 3. 8. — Heidelberg (1346) eingeweiht 1386 von grosser Bedeutung und Heimath der Philologie; vgl. *J. Schwab* quatuor saec. syllabus Rectorum. H. 1786 f. 2. 4. — Cöln 1388, berühmt als philosophische und theologische Anstalt. — Erfurt 1392; aufgehoben 1815. — Wirzburg 1403 vgl. *C. Boenike* Grundr. e. Gesch. d. U. zu W. 1782 f. 2. 8. — Leipzig 1409 durch Auswanderung von Prag vgl. *S. G. Wald* Vers. e. Einleit. in d. Gesch. d. Kenntnisse u. s. w. S. 65 f; *F. G. Leonhardi* Gesch. u. Beschr. der Handelstadt L. 1799. 8; *J. D. Schulz* Abriss e. Gesch. d. U. L. im Laufe des 18ten Jahrh. Lpz. 1802. 8; *F. A. G. Wenk* or. saec. de viris erud. qui inde a 1709 Lips. acad. doctrina scriptisque ornaverunt. Lpz. 1810. 4. — Rostock eingew. d. 12. Nov. 1419, nach Greifswald verlegt 1437—1443, nach Bützow 1760, wiederhergestellt in R. 1789; vgl. *J. Ch. Eschenbach* Annalen der R. Ak. R. 1790—1807. 13. 8; *J. B. Krey* Andenken an die R. Gelehrten aus den drey lezten Jahrh. R. 1814 f. 8 St. u. Anhang. 8; dess. d. R. Theologen R. 1817. 8; dess. Beyträge zur Meklenburgischen Kirchen- und Gelehrtengesch. R. 1819. f. 8. — Greifswald 1456; Freyburg in Breisgau $14\frac{5}{6}\frac{7}{0}$; Trier 1472. — Ingolstadt 1472 vgl. Annales Ingolst. acad. inchoarunt *Rotmar* et *Engerd*, emend. aux. contin. *J. N. Mederer.* I. 1782. 4. 4. — Tübingen d. 3. Jul. 1477 vgl. *A. F. Boeck* Gesch. d. Univ. T. 1774. 8. — Mainz 1477, wiederhergestellt 1784. — 7) in der Schweiz: Basel 1460, der helleren Denkart sehr förderlich und die Verbindung zwischen Teutschland und Italien vermittelnd; wiederhergestellt 1818; vgl. *L. Gernler* or. de ortu et progressu acad. B. 1660. 4; (Herzog) Athenae Rauricae B. 1778 u. Adumbratio eruditorum Basil. 1780. 8. — 8) in den Niederlanden: Löwen 1426 vgl. *V. Andreae* Fasti acad. studii gen. Lovan. L. 1635; 1650. 4. — 9) in Dänemark; Kopenhagen eingew. d. 1. Jan. 1479 vgl. *C. Bartholini* or. de ortu, progressu et incrementis R. acad. Hafn.

K. 1620; Wittenberg 1645. 4; *A. Thura* ac. Hafn. infantia et pueritia. Flensburg u. Altona 1734. 8. — 10) in Schweden: Upsala 1476 vgl. *Arrhenii* hist. ac. Ups. U. 1784. 4. 4; *Ol. A. Knöes* diss. hist. ac. Ups. U. 1785 f. 4; *G. F. Fant* antiquitates ac. Ups. U. 1785 f. 4. — 11) in Polen: Cracau 1347 vgl. *J. Soltykowicz* o stanie akad. Krak. C. 1810. 8; *W. Münch* in *Seebode* Archiv B. 1. S. 1 f. — 12) in Ungern: Ofen 1465.

33.

Der Jugendunterricht blieb bis in das XV Jahrh. dem Klerus überlassen und behielt eine fast ausschliesslich theologisirende Richtung. Oeffentliche Schulen für Christen waren bis gegen Ende des MA. nicht vorhanden. Die Juden hatten deren im südlichen Frankreich, von dem Fuss der Pyrenäen an bis nach Metz, welche von sechs bis zehn Lehrern verwaltet wurden, gut eingerichtet und auch mit Stipendien reichlich ausgestattet waren und zur Vermittlung einer fruchtbaren Bekanntschaft mit den in Spanien verbreiteten arabischen Kenntnissen nicht wenig mitwirkten; vgl. Hist. litt. de France T. 9. p. 132 sq. Die meisten Stifts- und Klosterschulen (s. oben S. 114 f.) waren in der Regel dürftig und vernachlässigt, obgleich P. Alexander III [1159] verordnete, dass für Lehrer gesorgt werden solle, und andere päpstl. Verfügungen wiederholt [1179; 1215; 1220 u. s. w.] zu Verbesserungen ermahnten. Einzelne Klöster, besonders französische hatten sich von Zeit zu Zeit wackerer und durch bessere Methode ausgezeichneter Lehrer zu erfreuen; in Kathedralschulen, z. B. in Angers [seit 1077] war den Lehrern eine veste Einnahme angewiesen; der Scholaster führte die Aufsicht über die Unterrichtsanstalten des bisch. Sprengels, setzte Lehrer ein und ab und hielt Prüfungen; auch der Cantor oder Canzler war dabey thätig s. Hist. litt. de Fr. T. 9. p. 31 sq. In Tournay wurde durch Odo aus Orleans, Abt in Kl. Noyon [1095], Bischof von Cambray [1106; st. 1113], einen Realisten (während Raimbert in Lille Nominalist war) für philosophischen Unterricht eifrig gesorgt s. *Paquot* T. 8. p. 1 sq. Seit dem XII Jahrh. waren die Schulen zu Rheims, Laon, Poitiers, Mans, Angers, wo auch Rechtswissenschaft vorgetragen wurde, Chartres, Orleans, Paris zu S. Victor, die abtey-

lichen Schulen zu S. Denys, Marmoutier, S. Remy, S. Florent b. Saumur u. s. w., auch mehre Benedictiner Kl. Schulen berühmt und wurden von Ausländern, namentlich Britten und Teutschen häufig besucht. Aehnlichen Ruf genossen manche teutsche kirchliche Unterrichtsanstalten in Mainz, Trier, Cöln u. s. w.; vor allen andern Corvey an der Weser [s. 1206]. Mit grosser Thätigkeit nahmen sich die Bettelmönche [s. 1225] des verwahrlosten Jugendunterrichtes an und erwarben sich in dieser Hinsicht unbestreitbares Verdienst. Zwar beschränkten sie sich meist auf Gedächtnissübungen und richteten den Verstand nur mechanisch ab; aber sie nahmen die Anfangsgründe der Dialektik in den Kreis ihres Unterrichtes auf und viele waren belesen genug und liessen sich, vielleicht oft um selbst mehr zu gelten und Vertrauen zu gewinnen, angelegen seyn, mancherley Kenntnisse, wenigstens bruchstücklich, in Umlauf zu setzen, wodurch Wissbegierde geweckt und hie und da freyeres Fortschreiten der geistigen Bildung für die, von unmittelbarer Wirksamkeit der Mönche unabhängige Zukunft angebahnt wurde. — Die Gegenstände des Jugendunterrichtes waren Lesen, Schreiben, dürftige Anfangsgründe des Rechnens und der Dialektik, vorzüglich Kenntniss der lateinischen Sprache. Die Lehrbücher und Hülfmittel waren ärmlich. Für den Sprachunterricht wurden, ausser *Donati* ars prima, zu verschiedenen Zeiten mehre Lehrbücher benutzt; als einige der merkwürdigeren und allgemeiner gültigen können folgende erwähnt werden: *Everard* v. Bethune [1212] Labyrinthus, ein Gedicht über Erziehung, Rhetorik und Poetik: ed. *Wolfg. Schencken* Erfurt 1501. 4; *Leyser* hist. poëta. p. 796 sq.; Graecismus, de figuris deque octo partibus orationis, eine versificirte Grammatik: Lyon 1490. 4; Angoulesme 1493 fol.; seine Urtheile über damals gebräuchliche alte und neue Schriftsteller hat ausgehoben *Fabr.* b. T. 2. p. 73 sq.; *Paquot* T. 13. p. 164. — Das meiste Glück machte des Minoriten *Alexander de villa Dei* aus Dole [1240] Doctrinale puerorum in leoninischen Versen, welches den Priscian verdrängte und bis in den Anfang des XVI Jahrh. sehr allgemein gebraucht wurde: o. O. u. J. (Venedig b. J. de Spira $14\frac{7}{7}\frac{0}{3}$) fol. u. sehr oft. Unter den darüber verfassten Commentaren stand der des Hieronymiten *Johann van Sinthen* in Deventer, Erasmus Lehrers, in vorzüglicher Achtung:

Deventer 1488; 1497. 4. — Der lateinischen Wörterbücher war eine sehr grosse Menge; von den wissenschaftlich bedeutsamen, auch jezt noch beachtenswerthen soll in der Geschichte des philologischen Studiums Bericht erstattet werden; hier geschieht nur einiger der am häufigsten benutzten Erwähnung: *Uguzio* [1220] vocabularium ist die Grundlage der, grosses Ansehen geniessenden Compilation Catholicon überschrieben, welche der Dominicaner *Joannes de Balbis* oder *de Janua* [1286] für Geistliche verfertigte: Mainz 1460; Augsburg b. Zainer 1469 fol.; oft; zulezt Lyon 1520 fol. — Ein Auszug daraus ist das Vocabularium ex quo, welches sehr im Umlauf gewesen zu seyn scheint: Eltvil 1467; 1469; 1472; 1477. 4. — Einen andern Auszug verfertigte der Nürnberger Syndikus *Heinr. Jerung*: Elucidarius scripturarum. Nürnberg 1476 fol. — Ebenfalls für Geistliche bestimmte *Joannes Marchesinus* aus Reggio [1466] seinen Mammothreptus oder Mammotrectus, eine kurze Erklärung schwerer Worte der Vulgate, Legenden, Homilien und Hymnen: Mainz 1470 fol.; Venedig 1476. 4 oft; vgl. *M. G. Christgau* de Mammotrecto. Frkf. a. d. O. 1740. 4. — Ohne mehrer anderer WB., Gemma gemmarum, Florista, Breviloquus etc. zu gedenken, muss auf *Gerard v. d. Schueren*, herz. Schreibers in Cleve, Teutonista, vocabularium belg. lat. et lat. belg. (Cöln 1477 fol. *ed. *J. A. Clignet*. Leiden 1804. 4) aufmerksam gemacht werden, da es für Sprachforschung einen bleibenden Werth behauptet. — Zur Erleichterung der Bekanntschaft mit alter Mythologie dienten des Britten *Alfricus* [1217] poëtarium; besonders des ehrenwerthen Züricher Canonicus *Conrad v. Mure* [st. d. 30. May 1281], welcher auch Everard's Graecismus umarbeitete, nüzliches mythologisches Wörterbuch: Fabularius s. vocabul. hist. et poët. Basel o. J. 4. vgl. Fabr. b. T. 1. p. 417. — An Briefformularen [1188 f.] war kein Mangel s. Hist. litt. d. Fr. T. 14. p. 377 sq. 395 sq. 401 sq.

Die Vervollkommnung des Unterrichtswesens wurde durch Bekanntschaft mit den Werken des classischen Alterthums bedingt; das nähere hierüber bleibet der Geschichte der Philologie vorbehalten. Als erfreuliche Vorbereitung dazu ist eine Erscheinung in Niederteutschland zu betrachten; der Carthenser *Geirt* oder *Gerard Groote* [geb. 1340; st. 1384], welcher in Paris studirt und als Canonicus in Utrecht gelehrt

hatte, eröfnete [1370] in seiner Vaterstadt Deventer eine praktische Erziehung- und Unterrichtsanstalt und vereinte sich mit mehren Gleichgesinnten in einer Congregatio vitae communis (Hieronymianer; Gregorianer; gute Brüder und Schwestern), deren Hauptzweck war, die Jugend durch Lesen der Bibel, der Kirchenväter und auch heidnischer Moralisten zur Frömmigkeit zu bilden; sie hatten Achtung für die Muttersprache und ihren Gebrauch zur Erbauung und Belehrung des Volkes und beschäftigten sich mit Vervielfältigung nützlicher Bücher durch sorgfältige Abschriften; vgl. *Paquot* T. 4. p. 345 sq. Seine Schüler und Nachfolger *Florentius* v. Leerdam und *Gerard* v. Zütphen [st. 1398] trugen zur Vervollkommnung und ausgebreiteteren Wirksamkeit dieser wohlthätigen Anstalt viel bey; im gleichen Geiste handelten *Rudolph Dier* v. Muyden [st. 1458], dessen Scriptum de G. Groote et multis aliis devotis fratribus (in *Dumbar* Anal. T. 1. p. 1 sq.; 114 sq.) sehr anziehend ist; *Thomas a Kempis* [geb. 1380; st. 1471]; *Joannes Busch* [st. u. 1475] u. a. m.; durch sie verbesserte sich der Jugendunterricht in Westphalen und in den Niederlanden und aus den Schulen in Deventer, Zwoll, Utrecht, Münster u. a. gingen die ersten Stützen des humanistischen Studiums in Teutschland hervor; Gr. Moritz v. Spiegelberg, Ludw. Dringenberg, Rud. Agricola, Alex. Hegius [st. n. 1503], Rud. Lange [st. 1519], Hermann v. d. Bussche, Desiderius Erasmus u. m. a.; mittelbarer Einfluss auf Südteutschland von Heidelberg aus ist bald zu erkennen. Vgl. *H. Hamelmann* or. quomodo hominibus Westphalis potissimum debeatur quod lingua lat. et politiores artes per Germaniam sint restitutae priori nitori. Lemgo 1580. 8: *M. A. Lühner* de Westphalorum praeclaris erga restituendas XV et XVI saec. in Germania litteras meritis etc. Hildburghausen 1719. 4; *Ev. Wassenbergh* or. de Daventria eruditionis in Belgio matre. Deventer 1768. 4.

34.

Ein grosses äusseres Hinderniss der allgemeineren und gleichartigen litterärischen Bildung lag in der Seltenheit und Theuerung der geschriebenen Bücher. Es wurden grosse Reichthümer erfodert, um sich einen kleinen Vorrath derselben anzueignen. Für Abschriften sorgten nur wenige und

diese arbeiteten mit schwerfälliger Langsamkeit; auch trat sehr bald Mangel an Pergament ein, daher beschriebenes gereinigt werden musste, um es zu andern Abschriften zu gebrauchen; so entstanden in Italien und Frankreich Palimpsesten (codices rescripti), woran das Kloster Bobbio [gestiftet n. 600; verfallen 1014; wiederhergestellt 1448] vorzüglich reich war; die Ueberbleibsel dieser für die alte röm. Litteratur hochwichtigen Sammlung sind nach Turin, Mailand, Verona, Rom verstreut worden; vgl. *Muratorii* antiq. T. 3. p. 818 sq.; Ciceronis orationum pro Scauro, pro Tullio et in Clodium fragmenta ined. etc. compos. *A. Peyron* praefatus est de bibliotheca Bobbiensi. Stutgard 1824. 4. Zwar vermehrten sich seit dem XI Jahrh. die Abschriften durch Benedictiner, Cartheuser, Cistercienser und Prämonstratenser; aber sie beschränkten sich meist auf kirchliche und erbauliche Bücher. Die Erfindung des Lumpenpapieres [1308; 1318; 1330; vgl. Bd. 1. S. 11] verminderte zwar die Seltenheit des Stoffes, worauf geschrieben werden konnte; bewirkte aber keine Herabsetzung des Werthes alter Handschriften, besonders da die Schreibkunst sich verschlechterte und die Thätigkeit der Schreiber durch Arbeiten, welche für das Geschäftsleben gehörten, in Anspruch genommen und ihnen die Benutzung wissenschaftlicher oder classischer Werke erschwert, oft verweigert wurde. — Bibliotheken fanden sich in den meisten grösseren Klöstern, unter Aufsicht des Armarius; ihre Vermehrung war den Benedictinern in Frankreich [s. 1145] vorgeschrieben s. hist. litt. de Fr. T. 9. p. 140 sq.; doch war die Zahl in der Regel sehr klein und 30 Bde. galten schon für eine bedeutende Sammlung, die fast blos Theologie und scholastische Philosophie betraf. Grössere Vorräthe finden sich auf französischen, englischen und teutschen Universitäten, wo für jede Facultät, am schwächsten für die medicinische, gesorgt zu werden pflegte. Alle diese Sammlungen, in denen oft die Bücher, um sie gegen Entwendung zu verwahren, angekettet wurden, waren schwer zugänglich und konnten nur unter drückenden Bedingungen benutzt werden; Bücher wurden nicht anders als gegen Unterpfand ausgeliehen und K. Ludwig XI musste [d. 20. Nov. 1471] Silbergeräthe verpfänden und einen Edelmann als Bürgen stellen, um von der medicinischen Facultät in Paris die Werke des Rhazes

geliehen zu erhalten. Unter den Bibliotheken der Regenten ist die der Könige von Frankreich eine der ältesten; Carl V [1364—1380] vermehrte die aus 20 Bden bestehende väterliche Sammlung bis auf 900, worunter sich die Werke Ovid's und Lucan's und mehre französische Uebersetzungen der Bibel, des Livius und Valerius Maximus befanden; grösstentheils wurde sie durch Bedford nach England geschaft. Einen herrlichen Schatz legte P. Nicolaus V [1458—1464] im Vatican an; er belief sich auf 5000 Bände. Nicht lange nachher begann ein litterärischer Wettstreit der italiänischen Fürsten in Florenz (wo Lorenzo de' Medici durch Kunstliebe und Freygebigkeit glänzte) Mailand, Mantua, Ferrara, Neapel u. m. a., dessen Früchte die gebildeteren Geschlechter des XVI Jahrh. erndteten.

Das Bücher-Verkehr wurde seit Entstehung der Universitäten belebt. In Bologna und Paris, so wie anderwärts, namentlich in Padua, gab es Verkäufer (librarii) und Verleiher (stationarii) von Büchern; sie standen unter obrigkeitlicher Aufsicht und mussten in Bologna [1259 f.] aus Paris [1275; 1323; 1342] bestimmten Verordnungen nachleben. Sie waren eigentlich nur Mäckler zwischen Verfassern oder Abschreibern und Käufern und erlaubten sich mancherley Kunstgriffe, um die Preise zu steigern; für die bey Vorlesungen nothwendigen Bücher scheint jedoch eine, nicht immer streng beobachtete Taxe stattgefunden zu haben. In Teutschland beschäftigten sich die Pergamenthändler mit Bücherverkauf und standen auf den Messen in den ihnen gegen Bezahlung bewilligten Vorhallen der Kirchen aus. Nebenbey gaben sich Klosterleute, Schreiber und Juden mit Büchertrödel ab.

Die Höhe der Bücherpreise lässt sich aus folgenden Angaben erkennen; nach v. Savigny (Gesch. d. R. R. 3. S. 551 f.) und v. Raumer (Hohenstauffen 6. S. 449. N. 3) bewilligt 1136 Mkgr. Leopold v. Oesterreich dem Kl. Formbach Zollfreyheit auf ein Schiff und andere Rechte für bibliothecam in tribus voluminibus und ein Missale; im XIII Jahrh. kosten in England das decretum Gratiani und Gregor's Decretalen 10 Pfd. St.; 1194 in Pisa ein Digestum novum 32 Rthlr. 12 ggr.; 1219 in Ravenna ein Digestum vetus und novum 68 Rthl. 18 ggr.; 1256 in Bologna ein Decret mit Apparat des Johannes Teut. 191 Rthl.; in B. 1262 11 juristische Bücher 345

Rthl. 16 ggr.; 1267 5 juristische Bücher in B. 267 Rthl. 9 ggr.; 1274 Thomas v. Aquino theol. Summa und Compilatio Sanctorum 40 bis 60 touron. Pfd.; in B. 1278 Hostiensis Apparat und Huguccio Summa 271 Rthl. 19 ggr.; 1281 ein Digestum nov. mit Accursius Apparat 57 Rthlr. 5 ggr.; in Paris Speculum hist. in consuetudines Parisienses 4 Bde 320 Rthl. Nach Nauclerus Chronik lösete eine Kirche in Regensburg 1251 ihre aus 500 Bden bestehende Büchersammlung mit 67 Mark Goldes oder 13,467 Rthl. ein; 1358 bezahlt die Abtey Johannisberg eine Bibel mit 70 Goldgulden in vier Jahresterminen; 1400 kauft das Kl. S. Michael in Lüneburg Commentare über die Decretalen und ein Land- und Lehnrechts-Richtsteig, in 9 Bden für 115 rh. Gulden; 1427 kauft der Eichstädtische Domherr Hans Prochsel das Decretum für 43 rh. G., während der Morgen des besten zehntfreyen Landes 40 G. kostete; 1441 verkauft Poggio des Hieronymus Episteln 2 B. für 100 Goldg. oder 210 Rthl., und 1450 einen Livius für 120 Goldg. oder 252 Rthl., wofür er ein Landgut bey Florenz erstand; 1470 kauft Donat Acciajuoli Plutarchs Parallelen für 80 und Seneca's Episteln für 15 Gldg.; gegen Ende des XV Jahrh. kostete eine teutsche Bibel 400 Kronen, die biblischen Concordanzen in Paris 100 Gldg., Cicero's Episteln in Italien 10 Gldg. — Selbst nach Erfindung der Buchdruckerkunst (s. B. 1. S. 11 f.) standen die Bücher, welche Anfangs als Handschriften verkauft wurden, in hohen Preisen; die Faustische Bibel 1462 kostete in Paris 60, zuletzt 30 Gldg.; in Altenburg wurde 1465 Joannis Januensis Catholicon (Mainz 1460 auf Pap.) für 68 Rthl. 8 ggr. (XII antiquis sexagenis), Hieronymi Episteln (Mainz 1470) für die Abtey S. Victor in Paris um 12 Gldg. von den Verlegern, für die Bibliothek in Ingolstadt 1478 Augustinus de trinitate (Strasburg 1471) um 8 Guld. angekauft. Nur bey den, zur kirchlichen Amtsführung nöthigen Büchern pflegte der Verkaufspreis durch obrigkeitliche Vorsorge ermässigt zu werden; so kostete das Passauer Missale Augsb. 1494 auf Pap. 4½ Guld.; das Bamberger Missale mit Musiknoten 1499 ungeb. 4 G. u. s. w. Vgl. über äusseres Bücherwesen *v. Savigny* Gesch. d. R. R. 3. S. 532 f.

35.

Nationallitteratur.

Die Entwickelung des gesellschaftlichen Zustandes und der geistigen Bildung in einzelnen Europäischen Staaten, sowohl Germanischen als Slavischen, hat viel Gemeinsames; dieses geht von wohlthätiger Wirksamkeit des Christenthums und von der verschiedenartig fortschreitenden Umstaltung der kriegerisch gewaltsamen Herrenmacht zu gesetzlich geordneter Verfassung aus und ist zum Theil in dem Gesammtbegriffe wissenschaftlicher oder zünftiger Kenntnisse, welche ausschliessliches Besitzthum der Geistlichkeit und dann des gelehrten Standes waren, enthalten. Das Eigenthümliche, welches sie von einander unterscheidet, durch Bewusstwerden selbstständiger Kraft und in Folge desselben durch vestere innere und äussere Lebensverhältnisse bedingt, wird am anschaulichsten in der Nationallitteratur ausgedrückt. Unabhängig von der, dem bürgerlichen Leben meist entfremdeten und als geistige Aristokratie über die Menge sich erhebenden Gelehrtenzunft, bewahrte das Volk sein, aus ihm selbst erzeugtes und selbstständig sich fortentwickelndes geistiges Leben; es war Vermächtniss der Altvorderen, bestehend in sittlichem Glauben, in Gebilden der Phantasie und in geschichtlichen Ueberlieferungen; es äusserte sich in Erinnerungen an die Vergangenheit und in frischer Auffassung der Natur-Eindrücke in der Gegenwart; seine Quelle war Erfahrung und Verkehr in der gesellschaftlichen Umgebung; seine Wechselwirkung und deren gesteigerte Fruchtbarkeit hing allein von dem Gebrauche und der veredelten Bildung der Muttersprache ab. Ein solches geistiges Leben scheint unter den Germanischen Völkern seit ihrer Niederlassung in Europa vorhanden gewesen zu seyn und sich da, wo einfache Heimatlichkeit die alten Sitten und Ordnungen bewahrte und gleichartige Kraft und Unschuld beschützte, am reinsten und vollständigsten erhalten zu haben. So in Skandinavien, dem wahren Sitze des urgermanischen Lebens, und unter den Sachsen im nördlichen Teutschland, so in England, wohin von Skandinaviern und Sachsen vieles gebracht worden war. Bey andern Stämmen wurde die ursprüngliche Volksthümlichkeit durch Kriegszüge in das Ausland, durch häufiges Verkehr mit den Römern und

durch Niederlassungen in den eroberten Provinzen geschwächt und endlich von gänzlichem Untergange bedroht. Daher traf schon Carl d. Gr. Vorkehrungen, um die Trümmer der altgermanischen Volkspoësie zu retten, und wahrscheinlich ist hiedurch, so wie durch frommen Vaterlandssinn edler Familienkreise vieles für die Nachwelt erhalten worden; anderes hatte so tiefe Wurzeln, dass es alle Stürme überdauern konnte. Der grosse Haufe verwilderte; die Kluft zwischen ihm und denen, welche geistig reicher waren, wurde grösser durch Ausartung, Verwirrung und Mischung der Volkssprachen, während die lateinische aufhörte, eine lebendige zu seyn. Im Zeitalter der Kreuzzüge erwachte das geistig-sittliche Selbstbewusstseyn der Germanischen Völker aus langem Schlummer und erstarkte durch Streben nach dunkelgeahneter Freyheit; wie ein unwandelbares Naturgesetz gebietet, hielt Bildung des Geistes und der Sprache gleichen Schritt; die aus Landessprachen, gemischt mit der römischen und germanischen hervorgegangenen romanischen Sprachen, zuerst die provençalische, und die germanischen, zuerst die alemannische, hatten sich durch Gebrauch veredelt und gelangten zur Selbstständigkeit und Vestigkeit. Das verjüngte Geistesleben des Volkes wurde durch den Herrenstand, welchen Macht und Wohlstand regsamer und für Einwirkungen der Zeitverhältnisse empfänglicher machten, und durch die, welche in dessen Nähe lebten, vertreten und ausgesprochen.

Die Weckung des Volkssinnes für Grosses und Schönes und für Theilnahme am Geistigen konnte Anfangs nur durch äussere Wirksamkeit des Kirchenthums erfolgen; diese war auf vorübergehende oder bald gewohnte Eindrücke enger beschränkt und gewährte keine fruchtbare Ergebnisse für das geistige Leben. Selbst die Kirchenbaue, welche noch jezt schauerliche Ehrfurcht gebieten, und die zunehmende Benuzzung der bildenden Künste zur Ausschmückung heiliger Stätten, beredter Ausdruck des edlern Kunstgefühles, welches manche Kirchenbeamte und empfänglichere Gemüther der Laien ergriffen hatte, konnten blos augenblickliche Geltung und sinnliche Bedeutung haben, bis im XI und XII Jahrh. dunkle Ahnungen und Betrachtungen über Seyn und Wollen, über Gegenwart und Zukunft, über Irdisches und Göttliches, aus dem wilden Gewühle des öffentlichen Verkehres in das

Stillleben der Einzelnen eindrangen und das Innere des Menschen befruchteten. Aus Sehnsucht nach dem Besseren und Höheren erzeugten und vervielfachten sich Gedankenbilder, für welche vestere Gestaltung und Bezeichnung durch das geeignete Wort gesucht wurde.

Zur Geschichte der Kunst im MA.: *Seroux d'Agincourt* Hist. de l'art par les monumens, depuis sa décadence au IVme siècle jusqu'à son renouvellement au XVIe. Paris 1811 f. 6. F.; *H. Hase* Uebersichttafeln d. Gesch. d. neueren Kunst bis zu Rafael Sanzio's Tode. Dresden 1827. F.; **C. F. v. Rumohr* Ital. Forschungen 1. 2. Berlin 1826 f. 2. 8.

Der Sächs. kirchl. Baustyl aus Frankreich in Malmesbury 675; Dom in Aachen 778; Basilica v. S. Marco in Venedig durch griech. Arbeiter 976; Dom in Worms 996, Speyer 1030, Freyburg 1123, Cöln 1248, Strasburg 1275 u. s. w. Malerey auf Glas zu Dijon 857, Beverley 910, Tegernsee 983; Miniaturen des Prologs e. Bibel in Rom v. Ingobertus vor 814 verf. s. *v. Rumohr* Ital. Forsch. 1. S. 223 f; in Fulda 865, Rom n. 950; Bernward in Hildesheim 1025, Lucas in Florenz, Presb. Theodoricus wahrscheinlich Lombarde 1030; Guido v. Bologna 1140, Giunta v. Pisa 1221, Gelasio di Niccolo in Ferrara 1242; Cimabue in Pisa u. Assisi 1265; Giotto di Bondone in Verona 1276; Malerzunft in Venedig 1290, Florenz 1350, Siena 1355, Prag 1365 u. s. w.; Thätigkeit teutscher Künstler 1410; Hubert u. Johann van Eyck 1420; Fr. Herlen 1465, Hans Hemling in Brügge 1479 u. a.; Johann v. Fiesole geb. 1387; st 1454 s. *A. W. Schlegel* Krit. Schr. 2. S. 371 f; Leon. da Vinci geb. 1452; st. 1517. Rafael Sanzio geb. 1483; st. 1520; Alb. Dürer geb. 1471; st. 1528; Luc. Cranach geb. 1470; st. 1553.

Als der Anbau der Volkssprachen im Grossen gedeihlichen Fortgang hatte, bewegte sich die Einbildungkraft freyer und fruchtbarer. Es entstand in der Provence lyrische Nationalpoësie, welche sich über Catalonien, von der sie zum Theil ausgegangen war, Italien und nach England verbreitete, während sich dieselbe auch im südlichen Teutschlande erneuerte und bald nach Provençalischen Mustern gestaltete. Scandinavien hatte das religiöse National-Epos bewahrt und im Schoosse Teutschland's erwachte das ritterliche Sagen-Epos aus dem Zeitalter der Gothischen, Burgundischen und Fränkischen Heldenkämpfe, um unter milder Pflege der erstarkenden Kunst in verjüngter Schönheit hervorzutreten. Die Normänner brachten einen alterthümlich romantisch-epischen Nationalsinn aus dem Norden, seiner Heimath, an die Nordküste von

Frankreich und erhielten denselben in lebendiger Frischheit durch ihre Unternehmungen nach Jerusalem, Süd-Italien und England; er wurde bald über das ganze südwestliche Europa verbreitet. Für die, bisher durch kirchliche Legenden und Wundersagen genährte, jetzt in die Kreise abentheuerlicher Vergangenheit zurückgezogene Einbildungkraft gestalteten sich Sagenkreise, welche unerschöpflichen Stoffreichthum darbothen. Der die gesellschaftliche Hofordnung vorstellende und monarchische Hoheit feiernde Sagenkreis von den Abenteuern Carl's des Gr. und seiner Paladine ist alt; Volksgesänge von Roland finden sich in England 1066, in Frankreich 1095. Die dem Tilpin oder Turpin, Ebisch. von Rheims [753—800], beygelegte Chronik (in *Johann Reuber* script. rer. germ. p. 67 u. ed. *Joannis* p. 97; vgl. *Fabr.* b. T. 4. p. 161), welche die Abentheuer Carl's, Roland's, Ferragus u. s. w. in poëtischer Uebertreibung als Geschichte darstellt, um zum Kampfe gegen die Ungläubigen aufzumuntern, ohne der ritterlichen Frauenliebe zu gedenken, scheint, nach der Oertlichkeit des Inhalts zu schliessen, in Spanien, vermuthlich gegen Ende des XI Jahrh. verfasst, vielleicht der Sethschen Geschichte Alexanders d. Gr. nachgebildet, in die Chronik von S. Denys n. 1137, nicht ohne Zusätze aufgenommen worden zu seyn, und wurde mehrmal in das Französische s. 1200 übersetzt; auch mag die Heiligsprechung Carl's 1165 auf die romantische Bearbeitung seiner Geschichte eingewirkt haben. Vgl. hist. litt. d. Fr. T. 4. p. 205; T. 13. p. 385; T. 14. p. 345; *Eichhorn* allgem. Gesch. 1. Erläut. S. 38 f; *Fr. W. V. Schmidt* über die Ital. Heldengedichte aus dem Sagenkreise Carl's d. Gr. Berlin 1820. 8. — Der zauberisch wundersame Sagenkreis von K. Artus, der Tafelrunde und dem h. Graal gab dem ritterlichen Thatendurste religiöse Weihe und deutete das fromme Geheimniss der Ritterschaft an; sehr früh (von Telesinus 540; Samuel 640 u. s. w.) wurde er in Brittanien einfach bearbeitet, späterhin mit ausserordentlichen Ueberlieferungen des Morgenlandes in Verbindung gesetzt und [s. 1150] fast im gesammten südwestlichen Europa als vollgültig anerkannt. — Der Sagenkreis von den Grossthaten des Makedoniers Alexander wurde wahrscheinlich aus der griechischen Darstellung des M. Seth (s. oben S. 32) entlehnt, in England von Galfred Hemlington [1150] eingeführt und in Frankreich,

[1200] und Spanien [1300] fleissig bearbeitet. — Der Sagenkreis von Troja's Belagerung und Untergang floss aus dem phrygischen Dares (s. 1, S. 334) und fand [s. 1170] ausgebreiteten Eingang. — Zu diesen viel benutzten mythisch-epischen Stoffen traten noch manche andere sehr reichhaltige hinzu. Geistergeschichten und Feen- und Zauber-Mährchen gingen aus tief gewurzelten Vorstellungen des Volksglaubens hervor und waren theils einheimisch unter keltisch-germanischen Volksstämmen theils verschmelzen sie wundersam in einander; vgl. *(T. Keightley)* Mythology of the Fairys and Elfes. London 1827; übers. (u. überarb.) von *O. L. B. Wolff* Weimar 1828. 2. 8; *F. Langlé*, Contes du Gay-Sçavoir, ballades, fabliaux et traditions du moyen âge. Paris 1828. 12. — Ansehnliche Bereicherungen gingen aus dem Morgenlande nach Europa über; durch Vermittelung des Griechen M. Seth (s. oben S. 32) Indische Apologen und die romantische Auffassung der Geschichte des grossen Alexanders, und seines Landsmannes und Zeitgenossen Andreopulos (s. oben S. 32) der geschichtlich-didaktische Roman des Syntipas, die Grundlage des viel gebrauchten „Buches von den sieben weisen Meistern;“ er wurde von rückkehrenden Kreuzfahrern nach Frankreich gebracht, gegen Ende des XII Jahrh. von Joannes, Mönch in der Abtey Haute-Selves, unter der Aufschrift „Dolopathos“ lateinisch bearbeitet (Hist. calumniae novercalis. Antwerpen 1490. 4 u. s. w.), um dieselbe Zeit von Hebers le Clerc in französische Reime übertragen und seitdem verallgemeinert, vermehrt und als Geschichte des röm. Kaisers Diocletianus in Umlauf gesetzt: Schön Cronik und histori aus den geschichten der Römer o. O. u. J. F.; Augsb. b. Bämler 1473. F.; von den sieben weisen Meistern. Augsb. b. Sorg 1478; 1487. F.; A. b. Schönsperger 1481; 1486. F. u. s. w.; holländ. 1483; französ. 1492 u. s. w. vgl. Notices et Extr. 9. P. 2. p. 416. — *Petrus* Alfonsi aus Huesca [1106] sammelte Sentenzen, Fabeln, Märchen, aus Arabischen Quellen, als Beyspiel-Vorrath für Geistliche zur praktischen Volksbelehrung: Disciplina clericalis, mit französ. Uebers. Paris 1824. 2. 12; *lat. herausg. v. *F. W. V. Schmidt*. Berlin 1827. 4. — Durch *Joannes* de Capua [1290?] Directorium vitae humanae o. O. u. J. (1480?) F.; Buch der Weisheit der alten Weisen. Ulm 1483. F. wurde Indische Apologen-Weisheit in

das Abendland verpflanzt vgl. B. 1, S. 76; Notices et Extr. 9. P. 1, p. 437. 445. — Seit dem XIII Jahrh. wurden römische Historiker gelesen und ausgezogen und die halb oder unrichtig verstandenen Kunden des Alterthums, nicht ohne Verstümmlungen und missrathene Deutungen verarbeitet und zum Theile mit dunkeln Sagen über die Urzeit der Germanischen Völker arglos verkettet und verschmolzen; in diesem romantischen Geschichtstyl sind die Gesta Romanorum entstanden, ein Exempelbuch für Geistliche, Jugendlehrer und gebildetere Laien, theils aus römischen Historikern, theils aus arabischen und gemischten Ueberlieferungen geschöpft, eine reiche Fundgrube für mehre Jahrhunderte; höchstwahrscheinlich sind sie von dem Benedict. *Petrus Berchorius* (Bercheur) aus Poitou [st. 1362] gesammelt: o. O. u. J. (Cöln b. Zell 1472?) fol.; oft f. 4; Gouda 1480 f; in d. K. Univ. Bibl. zu Breslau 5 Handschriften u. viele Auszüge mit der Aufschrift Exempla; ged. Ausgaben teutsch. Augsburg 1489 f. u. s. w.; holländ. 1481; französ., engl. u. s. w.; vgl. *Blankenburg* Zus. z. Sulzer's Th. 2. S. 134; **Warton* Hist. of engl. poëtry vol. 1. p. CLXXVII sq. Ed. 1824.

J. G. Eichhorn allgem. Gesch. der Cultur und Litteratur des neueren Europa. Göttingen 1796 f. 2. 8; besonders 1. S. 70 f. u. Erläut. S. 20 f. — *F. Bouterwek* Gesch. d. Poësie und Beredsamkeit s. dem Ende des XIII Jahrh. (mit Ausschluss der scandinav. u. slav. Litt.) Gött. 1801 f. 12. 8. — *J. C. L. Simonde Sismondi* de la littérature du midi de l'Europe. Paris 1813; 1819. 4. 8; teutsch v. *L. Hain.* Lpz. 1816. 2. 8.

Ueber die Sagenkreise: *Warton* Hist. of engl. poëtry vol. 1. p. I sq. — *J. Dunlop* Hist. of fiction. London 1811; 1816. 3. 8; vgl. Wiener JB. d. Litt. B. 26. 29. S. 71 f; 31. S. 99 f; 33. S. 16 f. — *F. W. V. Schmidt* Beyträge z. Gesch. d. romant. Poësie. Berlin 1818. 8. — *Guil. Ferrajo* storia ed analisi degli ant. Romanzi di cavalleria etc. Mailand 1828. 4. 8. — *Dutens* tables généalogiques des héros de romans. London 1796. 4.

36.

Nach mehren Durchzügen und oft wechselnden Eroberungen Germanischer Kriegsschaaren, unter welchen Burgunder durch Milde und Westgothen im Süden durch Achtung für gesetzliche Ordnung, beide durch Beybehaltung mancher römischer Einrichtungen bemerklich werden, gründete Chlod-

wig [486] in Frankreich (Gallien) die fränkische Monarchie. Die südlichen Schulen in Bourdeaux, Arles, Clermont in Auvergne, Rheims, Vienne und Lyon, wo Studium der classischen Litteratur am längsten fortdauerte, gingen später ein, als die nördlichen. Bis gegen die Mitte des VI Jahrh. zeiget sich die Bekanntschaft mit Virgil, Cicero, Cato, Varro, Aristoteles u. a.; auch reiseten bisweilen Geistliche nach Konstantinopel und sammelten daselbst Kenntnisse ein. Seit der zweyten Hälfte des VI Jahrh. nahmen Unwissenheit und Geschmacklosigkeit überhand, wie der Historiker Gregorius v. Tours eingesteht, und durch seine Darstellung veranschaulichet; die vorher häufigen rhythmischen Versuche verlieren sich und die lateinische Prosa nimmt eine eigenthümliche Fehlerhaftigkeit an; der Klerus verwilderte, dem Herrenstande sich zur Seite stellend; die geringen Leistungen der Stiftsschulen [570 f.] konnten der einreissenden Unwissenheit und dem Sittenverderbnisse nicht steuern. Carl d. Gr. [768—814] suchte durch Beyspiel, Gesetze und Schulen eine bessere Volksbildung zu begründen und wird von der Nachwelt als Wiederhersteller und Urheber gesellschaftlicher Ordnung und geistiger Bildung mit Recht gefeiert. Er umgab sich nicht nur mit Helden, sondern auch mit geistreichen Männern, unter welchen Adelhard [st. 826], Erbauer von Corvey an d. Weser (s. Acta S. Jan. T. 1. p. 95 sq.; Hist. litt. de Fr. T. 4. p. 484 sq.), Angilbert (s. Acta S. Febr. T. 3. p. 100 sq.) u. A. ihm näher befreundet waren, und rief gelehrte Ausländer in seine Nähe und wies ihnen einen angemessenen Wirkungkreis an; so die Italiäner Petrus v. Pisa, Paulus aus Forli, Theodulfus, Bischof v. Orleans [794], Leidradus aus Noricum, Bischof v. Lyon [798] u. m. a. Sein treuester und thätigster Gehülfe [s. 793] war der Britte *Alcuin*, unter dessen Leitung [796] die Stiftsschulen zu Tours und in anderen Städten standen; diese und die Unterrichtsanstalten in Ferrieres, Paris, Rheims, Metz u. a. wurden bald berühmt; viele Klosterschulen gewannen eine bessere Einrichtung. Die Schreibkunst vervollkommnete sich und die Büchervorräthe wurden, wenigstens in Vergleichung mit den zunächst vorhergegangenen Zeiten, hie und da vermehrt. Zwar erwirkten die Einrichtungen und Anstalten des hochsinnigen Kaisers unter seinen ihm unähnlichen Nachfolgern das nicht, was mit

ihnen beabsichtigt worden war; aber ihr nicht unfruchtbarer Erfolg erwies sich in der Vermehrung besserer Schriftsteller im IX. Jahrh., des Dichters Milo, des Historikers Nithard, der Theologen Druthmar, Radbert, Angelon, Hincmar, Aldricus, Serv. Lupus u. a., der durch vorurtheillose Naturbeobachtung ausgezeichneten Agobard und Dungal. Die den Staat mit Auflösung bedrohenden Verwirrungen gewaltthätiger Vielherrigkeit ermässigten sich mit dem steigenden Ansehen der capetingischen Dynastie [s. 987]; die Hoflager in Burgund und in der Normandie gewannen durch kräftigere Denkart, Freyheit- und Bildungtrieb, feinere Sitten und ritterlichen Kunstsinn Einfluss auf Herrenstand und Volk; Ordnung und Ruhe begannen wiederhergestellt zu werden. Die reformirten Benedictiner zu Clugny [930], späterhin die Carthenser [1084] und die Cisterciensex [1098] waren für Litteratur nicht unthätig; besonders die lezteren erwarben sich als Bücherabschreiber Verdienste (s. Hist. litt. de Fr. T. 4. p. 282 sq.); als reichere Büchersammlungen sind die in den Abteyen S. Germain de Pres zu Paris und zu Gemblours, zu Pontivy in Bretagne, Vienne und Besançon (s. Hist. litt. de Fr. T. 7. p. 625 sq.) und Fleury bezeichnet; mehre derselben enthielten Werke der alten Classiker, die leztgenannte (s. Gerbert Ep. 25) auch Cicero de republica. Unter den Schulen waren die zu Bec, wo Philosophie, Rechtskunde und Medicin vorgetragen wurden und Lanfranc Epoche machte (s. Hist. litt. de Fr. T. 7. p. 74 sq.); Chartres, wo Fulbert [st. 1029] ausgezeichnete Schüler bildete, Fleury, die Heimath grosser Gelehrten im XI Jahrh., Laubes, Tours, Rheims, Laon die berühmtesten; in mehren Klöstern der nördlichen Provinzen herrschte rühmlicher litterärischer Fleiss; auch dürfen die in der Diöces Toul [980?], in Rouen [1012?] und in Marseille [1044] angesiedelten griechischen Mönche nicht unerwähnt bleiben. Sogar Kinderschulen finden sich [s. 900] in der Gegend von Soissons, Lüttich, Verdun und im XI Jahrh. zu Dijon. Als Gelehrte unterscheiden sich durch merkwürdige Eigenthümlichkeit, zum Theile durch Kenntniss der Alten, zum Theile durch Selbstdenken und wissenschaftliche Vielseitigkeit im X Jahrh. Remy v. Auxerre, der Grammatiker Ratherius, der tiefe Denker Joannes Scot. Erigena, Heriger v. Laubes, der freysinnige, durch Einführung arabischer Kennt-

nisse hochverdiente, vielwissende Gerbert, im XI Jahrh. Lanfranc, Sigebert v. Gemblours u. a. — Seit dem XII Jahrh. geschahen folgenreiche Schritte zur Vervollkommnung des bürgerlichen Lebens und der städtischen Verwaltung. Durch Sicherstellung der königlichen Macht gewann der Staat Einheit und der Hof wurde das Muster, nach welchem das Volk in allen seinen Abstufungen sich bildete. Treffliche Schulen waren in Rheims, Laon, Poitiers, Mans, Angers, Chartres, Paris zu S. Victor und zu h. Genoveva; die abteylichen zu S. Denys, Marmontier, S. Remy; mehre der Benedictiner, welche auch für Vermehrung der Bibliotheken vorzüglich sorgten. Unter den Gelehrten sind beachtenswerth die lateinischen Dichter Marbod, Hildebert v. Tours, Bernard v. Chartres, Philipp Gualter, die zum Theil von dem Geiste des classischen Alterthums befruchteten Selbstdenker Abaelard, Hugo und Richard a S. Victore, Bernard von Clairvaux, Joannes v. Salisbury, Petrus Blesensis u. a., die Geschichtschreiber der Kreuzzüge und der Normannischen Fürsten, und die Chronisten einzelner Provinzen und Städte. Das Aufblühen der Nationallitteratur hatte begonnen. — Im XIII Jahrh. förderten K. Philipp II [st. 1223], besonders Ludwig IX [st. 1270], Urheber einer besseren Rechtsverfassung [1254 f.], wissenschaftliche Bestrebungen und begünstigten die Gelehrten. Die Universität in Paris mit ihren zahlreichen Töchtern und Schwestern, die öffentliche Meinung in litterärischen Angelegenheiten leitend und beherrschend, die Scholastik, welche in Frankreich ihren ausgebreitetsten Wirkungkreis hatte, die grössere Unabhängigkeit der Regierung und des Klerus von dem päpstlichen Stuhle trugen zum Fortschreiten der geistigen Bildung gleichmässig bey; früher als anderswo wurden hier sogar schon seit dem XII Jahrh. die Grenzen der Mässigung, welche Sittlichkeit und Frömmigkeit gebieten, überschritten und der frechste Unglaube der grossen Welt zur Schau gestellt. Der Schriftsteller, besonders philosophischer ist eine grosse Menge; mehre derselben sind durch Scharfsinn, viele durch umfassende gelehrte Belesenheit ausgezeichnet. In der Nationallitteratur herrschet die erfreulichste Thätigkeit. — Das XIV und XV Jahrh. waren Fortschritten der Geistesbildung weniger förderlich; die Kriege mit England [1339—1453] hatten Zerrüttungen, Verwüstungen und Verwirrungen zur

Folge und die nach Unumschränktheit strebende Königsmacht gewährte der Litteratur nur geringe und einseitige Vortheile. Doch machte sich die angeregte Geisteskraft geltend; der litterärische Gebrauch der Landessprache wird allgemeiner; klösterliche Reichs-Annalen entstehen [1300] in der Chronik von S. Denys; die das Gepräge der Volksthümlichkeit an sich tragenden Mémoiren werden eingeführt von Joinville, Froissart, Monstrelet, Commines; Peter d'Ailly verdient um mathematische Studien, und Johann Charlier de Gerson behaupten unter den Bestreitern unfruchtbarer Schulweisheit eine Ehrenstelle. Die Bahn zum freyeren Streben des Geistes war gebrochen.

*Histoire littéraire de la France par les Religieux Bénédictins de la congr. de S. Maur. Paris 1733 f. 16. 4 wird fortgesetzt; das Werk wurde begonnen von *A. Rivert* de la Grange [geb. 1683; st. d. 7. Febr. 1749] vgl. Hist. litt. de Fr. T. 9. p. XXIII sq.; den von ihm noch ausgearbeiteten 9 B. gab Taillandier heraus; den 10 Clemencet; den 11 derselbe und Clement; den 12 Clement 1763, N. Aufl. mit Zusätzen 1830; den 13 und folgende s. 1814 Brial, Ginguené, Pastoret, Daunou, Amaury-Duval, Petit-Radel, Ém. David. — *A. A. Monteil* Hist. des Français des divers états. T. I. 2. (das XIV Jahrh.) Paris 1828; T. 3. 4. (das XV Jahrh.) P. 1830. 8.

Les Bibliotheques françaises *de la Croix* du Maine (Paris 1584 f.) et *du Verdier* (Lyon 1585 f.); nouv. edition revuë corr. et augm. par *Rigoley de Juvigny*. Paris 1772. 6. 4. — **Cl. P. Goujet* Bibl. franç. P. 1740 f. 18. 12.

37.

Von den ältesten Keltischen Nationalsprachen der Gallier haben sich die Galische im Schottischen Hochlande, die Walisische in Wales und die Vaskische in Biscaya erhalten. Die französische Sprache gestaltete sich (zw. 500 u. 700) aus Mischung der lingua romana rustica mit der Germanischen in Provincialdialekten, während bey deren allgemeinerer Vorherrschaft [vor u. um 900?] der Gebrauch des Lateinischen im Volksleben sich verlohr; ihre reifere Ausbildung erfolgte zuerst im Süden und die ältesten Sprach-Denkmähler [842; 860] sind dem Provençalischen unverkennbar verwandt. Die Volkssprache schied sich [987?] mit schärferer Bestimmtheit im Anfange des XII Jahrh. in zwey Hauptdialekte, den

Wallonischen im Norden und den Provençalischen im Süden; aus dem zwischen beiden in der Mitte stehenden an der Seine ist die heutige Schriftsprache hervorgegangen. Der Unterschied zwischen beiden wurde nach dem Bejahungausdrucke bezeichnet; die südliche hiess langue d'oc, die nördliche langue d'oil oder oui. Bey allen wesentlichen Abweichungen wurde die innere Verwandschaft dieser Dialekte lange anerkannt, wie aus Rambaut de Vaqueiras [st. 1207] Klage (Descort) hervorgeht, worin auf eine provençalische Strophe eine italiänische, dann eine französische, gascognische und catalonische folget. Die nördliche, welche aus den Sprachen der germanischen Fremdlinge mehre Bestandtheile in sich aufnahm, trat durch kirchliche Begünstigung früher in das Leben ein; Haymo Bischof von Verdun stimmte [995] auf der Kirchenversammlung zu Mouson in romanischer Sprache; um dieselbe Zeit gab es geistliche Gesänge in der Muttersprache und Thibault Canonicus in Rouen reimte [1053], zum Theil nach Volksliedern, Legenden der Heiligen s. Hist. litt. de Fr. T. 13. p. 112 u. T. 14. p. I. Norbert [1119] in Belgien und Vital Abt v. Savigny [1120] in Rheims (s. Acta. S. Jan. T. 1. p. 390. A.) predigten französisch. Medicinische Schriften, Dares Phrygius und Legenden wurden in die Landessprache übersetzt und Marbod [1096] bearbeitete in ihr sein lateinisches Gedicht von den Edelsteinen. Die Uebersetzungen aus dem Lateinischen vermehrten sich seit dem XI Jahrh.; unter andern wurden übertragen die Bücher der Maccabäer s. Hist. litt. de Fr. T. 13. p. 14, die Werke des h. Gregorius s. das. p. 6, die Episteln und Evangelien s. das. p. 127, die catonischen Distichen metrisch vom Mönch Everard [vor 1145] s. das. p. 67, die Predigten des EB. v. Paris Mauritius [st. 1196] s. das. T. 15. p. 156 und viele andere Schriften s. das. T. 9. p. 149. Im XIII Jahrh. wurden die Uebersetzungen so zahlreich, dass sie auf dem Dominicaner-Capitel [1242] verboten wurden s. *Martenne* Thes. T. 4. p. 1683. *Guiard* de Moulins [1297] übersetzte die historischen Bücher der Bibel s. *Fabr.* b. T. 3. p. 123, *P. Berchorius* [1350] den Livius s. das. T. 5. p. 245, *Nic. Oresmius* [st. 1382] des Aristoteles Politik und Ethik, mehre Schriften Cicero's u. a. vgl. das. T. 5. p. 120; mehrer anderer im XV Jahrh. nicht zu gedenken. Geschichtbücher wurden französisch verfasst; auch über

Angelegenheiten des täglichen Lebens, selbst über Jurisprudenz und Medicin wurde häufig in der Muttersprache geschrieben. — Das Provençalische, vocalenreich und biegsam, überall wohlklingend und naiv, die reinere Tochter der Romance, verschwistert mit dem Catalonischen, fortlebend in der Volkssprache Languedoc's und, wie in der Blüthe, seine mannigfaltige Eigenheiten bewahrend, gelangte zuerst zu reiferer Kunstausbildung und erfreuete sich einer reichen Litteratur.

Vgl. *Et. Pasquier* recherches de la France. P. 1560. 8; Orleans 1665. F. u. in oeuvres. Amsterd. (Trevoux) 1723. 2 F.; *Cl. Fauchet* recueil de l'origine de la langue et poesie fr. P. 1581. 4 u. in oeuvres. P. 1610. 4. p. 533. — Hist. litt. de Fr. T. 7. Avertiss. p. VI sq.; T. 8 Avertiss.; T. 16. p. 146 sq. — *Arnauld* et *Lancelot* Grammaire gén. et rais. de Port-Royal, précédée d'un essay sur l'origine et les progrès de la l. fr. par *Petitot* et suivie du comment. de *Duclos* (s. Mém. de l'ac. des inscr. T. 15. p. 565 sq. T. 17. p. 171 sq.), auquel on a ajouté des notes. Paris 1803. 8. — *Gabr. Henry* hist. de la l. fr. P. 1811. 2. 8. — *J. R. G. Beck* quaestionum de originibus linguae franco-gallicae specimen. Lpz. 1810. 8.

38.

19.

Das Gebiet der, nach Spanien, Italien, Nordfrankreich, England durch ritterliche Wanderungen und Wechselwirkungen verbreiteten provençalischen Poësie umfasst den ganzen Süden Frankreich's von der Loire an. In diesen, milder beherrschten Ländern hatten sich mehre Ueberbleibsel griechischer und römischer Civilisation erhalten und die Grundlage des Nationallebens war durch jüngere fremdartige Zumischungen weniger verwirrt worden. Hier gründete Boso [879] das Reich von Arles, mit der Hauptstadt Nantes; nach dem Tode Gillibert's [1092], dessen Töchter Faydide an den Grafen von Toulouse, Douce an den Grafen von Barcelona vermählt waren, kam es mit Catalonien und mit den Arabern in engere Verbindung. Es war ein glückliches Land, begünstigt von der Natur, bewohnt von regsamen heitern Menschen. Viele Städte, Beziers, Toulouse, Carcassone, Nismes, Narbonne, Moissac, Montpellier u. a. genossen grosse Freyheiten, hatten Wohlstand und waren für Bildung und Genuss empfänglich. Aehnliche Stimmung des gesellschaftlichen Lebens fand sich in der Umgebung, im Herz. Aquitanien, in

den Gr. Toulouse und Foix, in den Fürstenth. Viennois, Auvergne, Oranien und in den Besitzungen anderer freyen Herren und Ritter; die Grossen lebten fröhlich und glänzend, nicht selten die Gesetze der Zucht und des ernsten Anstandes verletzend. Lustigmacher, Jongleurs, mit Guitarre und Mandoline, oft Liebeskünste und Gaukeleyen übend, durchzogen das Land und ergötzten mit ihren Schwänken und Possenreissereyen Hohe und Niedere. Aus der schon lange waltenden Sitte, öffentliche Feierlichkeiten nicht ohne Gesang zu begehen, erwuchs die von Nationalsängern, Troubadour's, gepflegte fröhliche Kunst (la gaye science, wie sie späterhin benannt wurde) oder der lyrische Minnegesang [vor 1100], von welchem Schulweisheit ausgeschlossen blieb. Bey aller heimischen Eigenthümlichkeit ist die Verwandschaft dieser Poesie mit der arabischen in Stoff und Kunstgestalt nicht zu verkennen. Die Troubadour's, unter ihnen viele Grosse, fahrende Ritter, gute Köpfe aus dem Klerus und Laienstande, oft durch abentheuerliche Seltsamkeiten ausgezeichnet, erlaubten sich einen freyeren Ton und Geringschätzung kirchlicher Herkömmlichkeiten; vielen ist sinnliche Unmässigkeit und lüsterne Ungebundenheit eigenthümlich; alle bewegten sich in den Kreisen der Mächtigen und Reichen und genossen den Schutz und die Unterstützung derselben. Die Gegenstände ihrer Darstellung waren das Leben der Natur, Empfindungen der Liebe, Bestrebungen der Ehre und des Thatendurstes, Betrachtungen über die Gegenwart und das gesellschaftliche Leben. Ihre Gesänge haben einen, aus Volksliedern entlehnten, nach Accent bestimmten wohllautenden Rhythmus, ungemein kunstvolle und mannigfaltig verschlungene, strophisch abgetheilte Versmaasse und behalten den, aus Vorliebe für Assonanzen früh entstandenen männlichen und weiblichen Reim bey. Unter den vielen Dichtarten treten als die merkwürdigeren hervor Tenzones, Wettkämpfe und Fragen in vierzeiligen Strophen; Sirventes, politischen, kirchlichen, oft persönlichen Inhalts, in Lob und Tadel den Zeitereignissen sich anschliessend und gewissermassen einen öffentlichen Charakter annehmend; Sonetas, Chanzons, Coblas, Strophen von Musik, und Balladen von Tanz begleitet; Soulas, Schwänke, Einfälle; Pastourellen, Legenden, Fabeln, Novellen, zum Theile arabischen Ursprungs; dieser scheint auch bey den

Romanen angenommen werden zu müssen; die alte romantische Sage Philemena, Geschichte Carl's des Gr. und der zwölf französischen Pairs vor Narbonne, eine Nachahmung des arabischen Dovadsch Rokh wurde [10$\frac{5}{19}$] in das Lateinische übersetzt und daraus in die Landessprache übergetragen vgl. Hist. litt. de Fr. T. 7. Avertiss. p. LXVII sq.; Journ. des Sav. 1824. p. 668 sq. Der Roman von dem Riesen Fierabras ist prov. bearbeitet worden: herausg. von *I. Bekker*. Berlin 1830. 4. Auch an historischen Gedichten war kein Mangel; *Bechada* [1110] besang die Thaten Gottfried's v. Bouillon in einer Reimchronik s. Hist. litt. de Fr. T. 14. p. 340; T. 11. Avertiss. p. XXXIV; und so gab es auch biblische und kirchliche Geschichtbücher in provençalischen Versen s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 477. 479. 481 sq.

Die Zahl der Dichter, unter welchen viele Italiäner, Engländer, besonders bis in spätere Zeiten Catalonier gefunden werden, beläufet sich weit über 300, von denen wenige genauer bekannt sind. Nur einige der merkwürdigeren werden hier namhaft gemacht: *Wilhelm IX* Graf v. Peitou und Herzog von Aquitanien [geb. 1071; st. 1122] s. Hist. litt. de Fr. T. 11. p. 37; T. 13. p. 42; T. 14. p. 559; und sein Zeitgenosse Vicomte *Ebles de Ventadour*. — *Giraud le Roux* aus Toulouse [1150] Verf. zarter Liebeslieder und Klagen. — *Ogier* aus Vienne [st. 1170?] lebte meist in der Lombardey und hat Vorliebe für Wortspiele s. Hist. litt. de Fr. T. 13. p. 419. — *Jauffred de Rudel* [st. 11$\frac{??}{??}$?] kann als Musterbild phantastischer Liebe gelten; s. Zeitgen. *Bertrand du Born* ist zart in Liedern, humoristisch und ungestüm in Sirventes; und *Bernard de Ventadour* [1185?] zeichnet sich durch Anmuth aus s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 467. — *Raoul de Coucy* [st. 1191] ist durch seine furchtbare Liebesgeschichte berühmt: Chansons rev. p. *F. Michel*. Paris 1830. 8; vgl. Hist. litt. de Fr. T. 14. p. 579; l'hist. du Chatelain de Coucy et de la dame de Fayel (vor 1250) publ. p. *G. A. Crapelet*. Paris 1829. 8; *(de la Borde)* Mémoires hist. sur R. de C. avec un rec. de ses chansons etc. Paris 1781. 2. 18. — *Arnaud Daniel*, der Erfinder der Sestinen, wird von Dante verherrlicht; seine bessere Arbeiten scheinen verlohren zu seyn s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 434; *Arnaud de Marville* in Perigord [vor 1200] ergreift durch natürliche Zartheit s. Hist.

litt. de Fr. T. 15. p. 441. — *Gavaudan le vieux* foderte [1189] in Sirventes mit leidenschaftlicher Heftigkeit zum Kampfe gegen die spanischen Mauren auf s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 445. — K. *Richard* Löwenherz [st. 1199] s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 320 und sein Freund der Minstrel *Blondel* s. das. p. 127; *Pierre Vidal* aus Toulouse [geb. 1160; st. 1229], Begleiter K. Richard's auf dem Kreuzzuge, abentheuerlich verliebter Natur, ist merkwürdig wegen seiner Vorschriften über Ausübung der aus einem edlen Gesichtspuncte aufgefassten Dichtkunst s. das. p. 470 sq. — *Pierre Cardinal* de Puy en Velay [n. 1200] ist antipäpstlich freysinnig, derb, bitter in Sirventes; *Rambaud de Vaqueiras* [st. 1207] feiert kriegerisch hochsinnig Kämpfe und Siege. — Ob der h. *Franciscus* [s. 1212] mit metrischer Beyhülfe des Br. Pacificus, eines kunsterfahrenen Troubadour's, Sirventes gegen Rom und Klerus verfasst habe, wird von mehren bezweifelt; dass einige seiner lateinischen Kirchenlieder in das Provençalische übertragen worden sind, ist gewiss vgl. *J. Görres* der h. Franciscus v. Assisi ein Troubadour. Strasburg 1826. 8. — *Lanfranc Cigala* aus Genua [1248] durch Schönheit der Sprache und des Versbaues in kräftigen Sirventes, in Tenzones und Canzones hervortretend. — *Aimeric Peguilain* aus Toulouse [1245] lebte am castilischen Hofe und verfasste zärtliche Liebeslieder und gehaltvolle Sirventes. — *Jordi* aus Valencia [1250] wurde von Petrarca als Vorbild anerkannt. — Der Schneider *Guillem Figueira* [1240] vertheidigte die Grafen v. Toulouse und entwich in die Lombardey; seine Sirventes gegen Rom und Priester sind heftig freysinnig; auch haben wir eine liebliche dramatisirte Pastourelle von ihm. — Die edle Sangkunst war zum Theile schon entartet, als äusseres Ungemach den heiteren Sinn des Volkes trübte und die leichten Spiele üppiger Phantasie aus den höhern Kreisen verscheuchte; durch die wilden Verfolgungen der Albigenser [1177 f.] wurde der Volksgeist umgestimmt. Auch Troubadour's nahmen an den Misshandlungen der Ketzer Theil; so der Bisch. v. Toulouse *Foulques* aus Marseille [st. 1231] und der früher leichtfertige *Raymund* scriptor [st. 1243], während viele den Untergang der geistigen Freyheit unmuthig beklagten und Sicherheit in der Fremde suchten. Das Missgeschick des Landes wurde durch Erlöschen des Regentenhauses der

Berengare entschieden; die erste Grafenlinie starb [1167] mit Berengar III aus; doch war sein Erbe, der Aragonische Alfons I selbst Sänger und freygebiger Beschützer der Kunst und diese hatte auch unter seinem Sohne Alfons II [1196—1209] gedeihlichen Fortgang; nach dem Tode des lezten männlichen Sprösslings Raymund Berengar [1244] gerieth die schon hart gedrückte Provençe in allgemeine Verwirrung und Noth; durch Vermählung der Beatrix mit Carl wurde sie dem Hause Anjou unterworfen; die Städte verlohren ihre Freyheiten, die Ritter Macht und Reichthum; Gewaltthätigkeiten erstickten jedes Aufstreben; die nordfranzösische Sprache herrschte am Hofe; im XIV Jahrh. gewann am päpstlichen Hofe in Avignon das Italiänische die Oberhand. Am längsten wurde die provençalische Poësie durch Catalonier aufrecht erhalten; bemerkenswerth sind *Peter III* K. v. Aragon [st. 1285]; *Friedrich* K. v. Sicilien [st. 1326]; *Enrique* Marquis v. *Villena* [st. 1434], auf dessen Betrieb dichterische Wettspiele in Barcelona [1390] eröffnet wurden; er versuchte sich [1412] im allegorischen Schauspiel; *Auslas March* aus Valencia [st. 1460] sprach in Liebesgedichten inniges Gefühl zu wortreich aus; *Juan Martorell* hat als Verfasser [1435] des in zierlicher Prosa geschriebenen Romans „Tirante der Weisse“ (Valencia 1480 f.) einen Namen.

Die Wiederherstellung der dichterischen Wettspiele (Jeux floreaux) wurde in Toulouse mehrmalen versucht. *Guillaume Molinier* aus Toulouse, Canzler [1323] der Dichter-Zunft (collége de la gaye science) verfasste [1348—1356] im Auftrage der sieben Vorsteher eine Poëtik, Lois d'Amors, in 5 Theilen, welche fortan als Gesetzbuch galt. Eine übermalige Erneuerung [1484—1496] hatte geringe äussere Erfolge; doch zeichnete sich die geistreiche *Clemence Isaure* [st. 1500?] rühmlich genug aus: Dictats. Toulouse 1505. 4; vgl. Biogr. Toulous. 1. p. 315 sq.; überhaupt *G. de Ponsan* Hist. de l'ac. des jeux fl. 1323—1656. Toulouse 1764. 2. 12.

— *Eichhorn* allg. Gesch. d. Cultur I. Erläut. S. 58 f. 102 f; *Sismondi* 1. S. 55 f. — 1) *Nostradamus* (welcher den aus des Mönchs Hermentere Vorarbeit geschöpften Bericht des Mönchs Cibo, und eine durch Alfons II v. Aragon veranstaltete Sammlung provençalischer Gedichte benutzte) les vies des plus celebres et anciens poëtes provençaux etc. Lyon 1575. 12; abgedr. in *Ces. Nostradamus* Hist. de Provence. 1614 f; ital. m. An-

merk. in *Crescimbeni* istoria della volg. poësia T. 2. — Histoire des Troubadours (*Millot's* Auszüge aus *Curne de S. Palaye* handschriftliche Sammlung in 15 Fol.) Paris 1773. 3. 12. — *Fabre d'Olivet* le Troubadour, poësies occitaniques du XIII siècle. Paris 1804. 2. 8. — **F. J. M. Raynouard* des Troubadours et des cours d'amour. P. 1817. 8; Choix des poësies originales des Troubadours. P. 1816 f. 6. 8; Grammaire de la langue des Troubadours. P. 1816. 8; Gr. comparée de la l. des Tr. avec les autres langues de l'Europe latine. P. 1821. 8. — (*de Rochegude*) le Parnasse occitanien ou Choix des poësies originales des Troubadours tirées de ms. nationaux. Toulouse 1819. 8; Essai d'un glossaire occit. T. 1819. 8. — **A. W. Schlegel* observations sur la langue et la littérature Provençales. P. 1818. 8. — **F. Diez* die Poësie der Troubadour's. Zwickau 1826. 8; *Leben und Werke der Troubadour's. Zw. 1829. 8.

39.

Der Anbau der Nordfranzösischen Sprache und Litteratur steht mit der Provençalischen in Verbindung, wie sich besonders in der lyrischen, satyrischen, allegorischen Poësie und in der romantischen Erzählung nachweisen lässt, entwickelt sich aber auf eine eigenthümliche Weise und hat bestimmteren Einfluss auf die späteren Zeiten. Er wird (s. oben S. 160) durch kirchliche Unterstützung begründet und durch zahlreiche Uebersetzungen gefördert. Hauptsitze geistiger Bildung waren seit dem X Jahrh. die Höflager der Normannischen Herzoge und Ritter, welche bey fortgesetzt unterhaltener Verbindung mit dem Mutterlande, bald französische Sitten und Sprache annahmen und durch grossartige Tüchtigkeit auf den Herrenstand in weitere Umgebung einwirkten. In geschlossener Dichterzunft pflegten und übten Minnesänger, Trouvères, darunter viele Grosse und Geistliche, die edle Singkunst und diese ging, nachdem Wilhelm der Eroberer [1066] England unterworfen hatte, zu dem brittischen Hofe über. Der unter den normannischen Kriegern einheimische romantische Sinn und ihr Naturhang zu kühnen Abentheuern fand hohen Genuss in der Feier der Waffenthaten der Väter und führte durch neue Unternehmungen und Erfahrungen der von Wunderbildern der Vorzeit befruchteten Phantasie reichen Stoff zu. Unter ihnen und für sie wurde der Roman bearbeitet, dessen Gestaltung im Laufe mehrer Jahrhunderte zu wundersamer Mannigfaltigkeit erwuchs; no-

ben ihm traten seit dem XII Jahrh. Erzählungen und Mährchen, satyrische und allegorische Sittengemälde und Belehrungen, lyrische Gedichte und dramatische Versuche hervor; auch wurde seit dem XIII Jahrh. kunstgerechte Prosa eingeführt.

Fassen wir diese verschiedenartige Aeusserungen des geistigen und dichterischen National-Strebens nach den Kreisen, in welche sie sich zusammenordnen lassen, auf, so ergiebt sich folgende Uebersicht: 1) die dem normannischen Rittergeiste vorzüglich zusagenden, mit wahrer Leidenschaft und in kaum übersehbarer Menge bearbeiteten, zum grossen Theile noch ungedruckten, von Engländern, Spaniern, Teutschen, Italiänern häufig nachgeahmten und frey übersetzten oder benutzten Romane fliessen aus lateinischen Quellen, deren England im XI Jahrh. mehre hatte und in denen wirkliche Thatsachen, bald genug entstellt und ausgeschmückt, zum Grunde lagen; der in ihnen früh vorwaltende höhere Kunstton wurde durch religiöse Ueberspannung und durch Reflection der Phantasie über ritterliches Hofleben und Streben nach Thatenruhm erzeugt. Sie enthalten bey bald steigendem Uebergewichte der Dichtung, äusserst wenig geschichtlich Wahres und die einzelnen aus der Wirklichkeit entnommenen Züge erliegen unter willkührlicher Zusammenstellung und wundersamer Umgebung. Der Schauplatz, auf welchen die Begebenheiten in den Romanen verlegt werden, ist Britannien, welches überhaupt zu diesen Darstellungen des Stoffes weit mehr gab als empfing, Frankreich, Spanien und das Morgenland, welches Palästina umgrenzt und durch dichterische Auffassung fast ganz unkenntlich wird. Von den romantischen Geschichtbüchern, im Stoff und in der Verarbeitung derselben der Normandie und Britannien angehörig, sind einige der ältesten und merkwürdigsten: Guillaume au court-nez wurde [1070] aus Frankreich nach England gebracht s. Hist. litt. de Fr. T. 7. p. 129 sq.; Robert le diable [1087?] s. *Ebert* Bibl. Lex. No. 19175 f; *Geoffrey Gaymar* [1147] Gesch. der Sächsischen Könige s. Hist litt. de Fr. T. 13. p. 63. — *Robert* Uistage, Eustace, *Wace* von der Insel Jersey [geb. 1112; st. 1184] wurde in Caen unterrichtet und lebte zuletzt bis zu seinem Tode in England; er übersetzte [1155] den, zuerst in Niederbretagnischem Dialekte verfassten, durch Wilhelm

v. Monmouth in das Lateinische übertragenen Brut d'Angleterre in 20,000 achtsylbige französische Reime; und schrieb [beend. 1160] den Roman de Rou, eine Reimchronik in 4 Theilen, von denen der erste eine Einleitung über die Ansiedelung der Normänner in Frankreich und England in achtsylbigen Versen, der zweyte die Geschichte Rollo's, der dritte die Geschichte Wilhelm's und den Anfang der Regierung Richard's, beide in Alexandrinern, der vierte die Geschichte der normannischen Herzoge bis Heinrich I, in achtsylbigen Versen enthält; in der früheren Geschichte folgt er Dudo v. S. Quintin und Wilhelm v. Jumiéges; die Zeitgeschichte berichtete er als Augenzeuge treu, naiv, oft mit sinniger Betrachtung begleitet. Ein Priester Layamon [1185?] übersetzte das Werk metrisch in das Angelsächsische. Croniques de Normandie. Rouen 1487 fol.; *le roman du Rou, etc. publié par *F. Pluquet*. Paris 1827. 2. 8. vgl. *Raynouard* observations sur le r. de Rou. 1829. 8; Journ. des Sav. 1820. p. 174 sq.; 1828. p. 131 sq. — In diesen geschichtlichen Kreis wurden die in England einheimischen, früh lateinisch aufgezeichneten, auch von Wace berührten Wundersagen vom K. Artus und der Tafelrunde eingeführt; mit ihrem religiös-ritterlichen Idealismus überwältigten und verdrängten sie bald die Stoffe nüchterner Wirklichkeit. Ihr Mittelpunct ist die mit unendlichen Beschwerden und Mühen verbundene, ohne höheren Beystand kaum ausführbare Eroberung des h. Grals, an welche sich die Mythen vom Seher Merlin und von mehren übernatürlichen Mächten und die Schilderungen der abentheuerlichsten Liebesgeschichten, Irrfahrten, Widerwärtigkeiten und Kämpfen anschlossen. Die fleissigsten Arbeiter auf diesem Kunstfelde der Phantasie lebten [s. 1170?] in England und fanden in der normannisch-französischen Ritterwelt ein dankbares Publicum; ihre Darstellungen waren gereimt; später [1300 f.] wurden sie in Prosa übertragen. Von den persönlichen Verhältnissen der Verfasser der beliebtesten Romane wissen wir sehr wenig s. Hist. litt. de Fr. T. 16. p. 492 sq.; als einige der bekannteren werden genannt *Luces de Gast*, Bearbeiter des Tristan (s. *Ebert* L. N. 23301 f.), *Gasse le Blond*, der unermüdete *Rusticien* de Pisa [vor 1189], Uebersetzer des Meliadus (*Ebert* L. N. 13068 f.) und Giron (*Ebert* N. 9150) vgl. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 497; *Gau-*

tien Map [st. n. 1210] als lateinischer Dichter berühmt, Uebersetzer des Lancelot, s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 496; 16. p. 177 sq.; der überaus thätige *Chretien* de Troyes [st. 1191] dichterischer Bearbeiter des Lancelot v. See (*Ebert* 11678 f.), begonnen u. *la Charrette*, fortges. v. *Godefroy* de Ligny, des Tristan, des Perceval le Gallois, Erec u. Enide, Ywain u. m. a. s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 193 sq. — Der wahrscheinlich aus Spanien nach Frankreich verpflanzte Sagenkreis von Carl d. Gr. und seinen Waffenbrüdern kam nach den Kreuzzügen in allgemeineren Umlauf; er ist voll geographischer und historischer Verwirrungen, mit prächtiger Wunderbarkeit in morgenländischer Ueberladung reich ausgestattet und nahm eine grosse Schaar von Riesen und Zwergen, Feen und Zauberern, auch vieles aus vorhandenen romantischen Stoffen in sich auf. *Adenez* le roi [1270] Vf. der Romane Pipin u. Bertha, Loherans, Ogier der Däne (*Ebert* L. N. 15067 f.) und s. S. Meurvin u. s. w., stand mit Castilien in Verbindung und sein Roman Cleomades u. Claremonde ist eine genaue Nachbildung der Erzählung vom bezauberten Pferde in 1001 Nacht; sehr lang ist die Reihe von Romanen, welche zu diesem Familienkreise gehören und von denen einige der bekannteren sind *Huon* de Villeneuve [1200] Haymonskinder (s. *Paquot* T. 16. p. 435; *Görres* Volksbücher S. 99 f.) oder Regnault de Montauban (*Ebert* N. 18784 f.), Ungenannter Doolin v. Mainz, der K. Pontus (*Ebert* 17752 f.), Huon v. Bourdeaux, mit dem Zauberzwerge Oberon u. v. a. — *Benoit* de S. More [1170] gab zu der romantischen Bearbeitung der aus dem phrygischen Dares geschöpften Sage von Troja den Ton an s. *Galland* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 2. p. 673 sq.; Hist. litt. de Fr. T. 13. p. 423 sq. — Die früh romantisch aufgefassten Thaten Alexanders d. Gr. wurden mit brittischen Ritterromanen in Verbindung gebracht und fanden in dem Zeitalter K. Philipp Augustus [n. 1200], auf dessen Hof manche schmeichelhafte Anspielungen gemacht werden, eine kyklische Bearbeitung in Alexandrinern durch *Lambert li Cors*, *Alexander de Bernay* u. *Thomas de Kent* s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 119 sq. *160 sq.; auch *Aymé* de Varannes [st. 1191] Florimond ist eine Alexandräide s. Hist. litt. de Fr. T. 15. p. 186 sq. — Der jüngste romantische Sagenkreis ist der aus Portugal und Spanien abstammende von Amadis,

welcher aller geschichtlichen Grundlage ermangelt und fast allein willkührliche Schöpfungen der Phantasie in buntester Mannigfaltigkeit und schwärmerischer Ueberspannung aufstellt, ohne sich eines Zweckes bewusst zu seyn; seine zahlreiche Familie hat sich über Spanien, Frankreich und Italien verbreitet. — Vgl. überhaupt Hist. litt. de Fr. T. 6. p. 13 sq.; T. 16. p. 168 sq.; *P. D. Huet* de l'origine des romans. Paris 1711. 12. — Bibliotheque universelle des romans. P. 1775 f. 112. 12; *C. de Tressan* corps d'extraits de romans de chevalerie. P. 1782. 4. 8.

2) Die Fabeln, Mährchen, Erzählungen und Volksromane sind zum Theil arabischen Ursprungs, gelangten durch Vermittlung der Provençalen nach dem nördlichen Frankreich und verbreiteten sich über Italien, Teutschland und England; durch häufigeren Verkehr mit dem Morgenlande und durch abentheuerliche Ereignisse wurde immer neuer Stoff für sie gewonnen, ihnen ist Heiterkeit und Naivität, oft rücksichtlose Derbheit eigenthümlich und sie gelten als reichhaltige Fundgrube für die Sittengeschichte. Der Vorrath ist überaus gross und bey aller Benutzung noch lange nicht erschöpft. Den Volksroman „die schöne Magelone" verfasste [1178] der Domherr *Bernard* de Treviers und Petrarca überarbeitete denselben [1320] in Montpellier vgl. *Ebert* 12;789 f. — *Marie* de France [1200] war glücklich in Fabeln und Lays, Leich, kleinen dichterischen Erzählungen: Poesies publ. p. *J. B. de Roquefort*. P. 1820. 2. 8 vgl. *Warton* hist. of engl. poetry vol. 1. p. LXXIV sq. — Von den in Frankreich einheimischen Liebesgeschichten verdient Aucassin et Nicolette [1250], theils in Versen, theils in Prosa geschrieben, ihrer Vortrefflichkeit wegen vorzügliche Beachtung: b. *d'Aussy*; *les amours du bon vieux tems (herausg. v. *Carne de S. Palaye*) Vaucluse u. Paris 1760. 12. — Das Feenmährchen „Melusine" hat *Jean* d'Arras [1383] aus älteren Ueberlieferungen bearbeitet s. *Paquot* T. 2. p. 403. — Vgl. *Caylus* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 20. p. 352 sq.; *Barbazan* Fabliaux et Contes des XII—XV siècles. Paris 1756. 3. 12; 1808. 4. 8; publ. p. *Méon*. P. 1823. 2. 8; *(Legrand d'Aussy)* Fabliaux ou Contes du XII et XIII siècle. P. 1779. 5. 12; Ed. III (p. *A. A. Renouard*). P. 1829. 5. 8; teutsch. Halle 1795 f. 5. 8; Contes devots. P. 1781. 12. — Weit geringeren Gehaltes sind

die Legenden, miracles, welche *Hugues Farsit* Mönch zu Soissons im XII Jahrh. lateinisch und der Benedictiner *Gautier* de Coinsi [st. 1239] französisch, etwas breit, aber nicht unverdienstlich ausarbeitete, woran sich später die Vies des pères du desert u. m. a. anschlossen.

3) Allegorische und satyrische Sittengemälde treten seit dem Anfange des XIII Jahrh. zahlreich hervor und sind grössentheils gegen Sittenverderbniss und kirchliche Missbräuche gerichtet. Le Reclus de Moliens [n. 1154] satyrisirte moralisirend mit kräftiger Freymüthigkeit s. Hist. litt. de. Fr. T. 14. p. 33 sq. — Eine der ältesten und beliebtesten allegorischen Sagen ist die Erzählung von den Ränken des Reginald oder Gourpil des Füchslein's; sie stammt aus dem carolingischen Zeitalter und scheint im Anfange des X Jahrh. auf einen, von dem Hofe des lotharingischen Königs Zwentibold verbannten verschlagenen Hofbeamten angewendet worden zu seyn; sie ist die Grundlage der satyrischen Erzählung von Reineke dem Fuchs, le rénard couronné, welche von mehren bearbeitet gewesen zu seyn scheint, als *Perrot* de S. Clost oder *Pierre* de S. Cloud [n. 1200] dieselbe in einem 2000 Verse starken Gedichte darstellte und *Jacquemard Gielée* aus Lille [1290] sie mit der Aufschrift Roman du nouvel regnart (s. *Paquot* T. 4. p. 361 sq.) überarbeitete, Andere fortsetzten und nachbildeten: *Le Roman du Renart d'après les (10) Ms. de la bibl. du Roi publ. p. *D. M. Méon*. Paris 1825. 4. 8. vgl. *Legrand d'Aussy* in notices et Extr. T. 5. p. 294 sq.; Hist. litt. d. Fr. T. 16. p. 234. — *Guiot* de Provins, wahrscheinlich Mönch in Clugny. [n. 1200] griff in der bible Guiot die Gebrechen aller Stände, besonders der kirchlichen und weltlichen Grossen, und der Mönche ohne Schonung an; ein gleiches that der Castellan *Hugues* de Bersil ebenfalls in einer Bibel, aber mit etwas mehr Mässigung: Proben bey *Legrand d'Aussy*. — Durch kaustische Freymüthigkeit und reiche Phantasie zeichnete sich der Cisterzienser *François Helinand* in Freimond [st. 1223] aus; sein allegorisches Gedicht über den Tod stand in allgemeiner Achtung: poësies publ. p. *A. Loisel*. Paris 1594. 8. — *Henry d'Andely* [1240?] stellte in der Schlacht der sieben Künste den litterärischen Streit zwischen den Universitäten Paris und Orleans allegorisch dar und *Osmont* [1265] brachte in Image du monde

(welche Aufschrift auch ein gleichzeitiges Gedicht des *Gautier* de Metz führt, wovon eine prosaische Bearbeitung livre de clergie ou l'image du monde. Paris o. J. 4. vorhanden ist) die Encyklopädie der Wissenschaften in Versen; aus beiden Gedichten, in welchen Wahrheit und Dichtung hart nebeneinander stehen und bedeutende Aufschlüsse über das damalige gelehrte Treiben gefunden werden; Auszüge bey *Legrand d'Aussy.* — Alle diese Werke wurden durch den v. *Guillaume de Lorris* [vor 1240] begonnenen und [1280] v. *Jean Clopinel* de Mehun (von dem auch eine freye französische Bearbeitung der Pferdezucht des Vegetius Paris 1488 f. vorhanden ist) mit geringerer Schonung des sittlichen Anstandes zu Ende gebrachten, zum Theil satyrischen Roman von der Rose oder von der Kunst zu lieben, ein allegorisches Traumgedicht in 22000 eilfsylbigen Reimen verdunkelt; Gelehrsamkeit, Welterfahrung, Bilderreichthum und schöne Sprache erwarben ihm classisches Ansehen: Roman de la rose. Paris b. Gering 1479. F. u. s. w.; verändert v. *C. L. Marot.* P. 1526. F. u. s. w.; publ. p. *Lenglet du Fresnoy.* P. 1735. 3. 12 u. Supplem. au gloss. Dijon 1737. 12; rév. et corr. sur les meilleurs et plus anciens ms. p. *D. M. Méon.* P. 1814. 4. 8. — Der Cistercienser *Guillaume de Guilleville* hatte in s. drey Wallfahrten [zw. 1330 u. 1358], welche sehr bald [1364] prosaisch bearbeitet wurden, Dante vor Augen: Paris o. J. 4; 1511. F. s. *Ebert* L. 9109.

4) Die Lyriker scheinen, besonders im Anfange des XIII Jahrh., dem Muster der provençalischen Troubadours gefolgt zu seyn, und mehre verlieren nicht, wenn sie mit diesen verglichen werden; ihr Charakter veranschaulicht sich in den Werken des K. v. Navarra Thibault IV [st. 1253]: Poësies publ. p. *de la Ravalière.* P. 1742. 2. 8.; p. *Roquefort* et *Michel.* P. 1829. 8.

Gegen Ende des XIV Jahrh. gewann die Sprache mehr Regelmässigkeit und wurde im XV durch zahlreiche Uebersetzungen röm. Classiker (s. Mém. de l'ac. des inscr. T. 7. Hist. p. 292 sq.) fortschreitend bereichert und vervollkommnet. Der dichterische Ton veränderte sich nicht zu seinem Vortheile; das breite didaktische Allegorisiren waltete in der Regel vor und die lyrische Einförmigkeit wurde selten durch Aeusserungen tieferen Gefühls oder schalkhaften, oft schmu-

tzigen Muthwillens oder volksthümlicher Lustigkeit unterbrochen. Aus der nicht kleinen Dichter-Schaar treten durch geistiges Verdienst oder sprachliche Vorzüge oder geschichtliche Berühmtheit besonders hervor: *Phoebus Gaston Comte de Foix* [1347] Buch von der Jagd in 2 Theilen, der 1te in Prosa, der 2te in Versen s. *Ebert* Beschreib. d. Dresd. Bibl. S. 317 u. Lex. 7706 f. — *Guillaume de la Perène* [1378] beschrieb in Knittelversen den Zug der Bretagner im päpstlichen Solde nach Italien ganz historisch: *Martene* et *D.* Thes. T. 3. p. 1457 sq. — *Jean Froissart* aus Valenciennes [geb. 1337? st. 1401], berühmt als Geschichtschreiber, dichtete Pastourelles und Rondeaus, anmuthig leichte und gefühlvolle Gemälde und Schilderungen; Poësies publ. p. *J. A. Buchon*. Toul 1829. 8. vgl. *Curne de S. Palaye* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 10. p. 664; T. 13. p. 534; T. 14. Hist. p. 219 sq. — *Christine* de Pise [1415] schrieb Lieder, allegorische Erzählungen in alterthümlicher romanischer Sprache, s. *Ebert* L. 4129 f. vgl. *Fantuzzi* Notizie degli scr. Bologn. T. 7. p. 54; *Boivin* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 2. p. 704; *Sallier* das. T. 17. p. 515 sq.; *Marchand* Diction. T. 2. p. 146. — *Jean Regnier* Seign. de Guerchy [1431] humoristische fortunes et adversités. Paris 1526. 8. — *Alain Chartier* [st. 1458?] zeichnet sich durch Reinheit und Gediegenheit der Sprache aus, weniger in s. Versen als in prosaischen Aufsätzen, unter welchen mehre moralisirende sind: les Faiz. P. o. J. F.; oeuvres. P. 1529. 8; rev. et corr. p. *A. du Chesne*. P. 1617. 4. — *Martin Franc* [1450] vertheidigte in einer gedehnten Allegorie das weibliche Geschlecht gegen die in dem Roman von der Rose demselben gemachten Vorwürfe und erndtete grossen Beyfall der Zeitgenossen: le champion des dames. P. o. J. (u. 1490) F.; 1530. 8. — *Charles* Herzog v. Orleans [st. 1466] zieht in lyrischen Gedichten durch tiefes Gefühl und oft durch ernste Wehmuth an; auch ist er in Balladen glücklich: Poësies publ. p. P. V. *Chalvet*. Grenoble 1805. 12 vgl. *Sallier* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 13. p. 580 sq. — *René* v. Anjou [geb. 1408; reg. 1437—1480] liebte und schützte die Dichtkunst; wir haben von ihm ein Werk über die Tournière s. *Ebert* Beschr. d. Dresd. Bibl. S. 314; vgl. *F. de Villeneuve-Bargemon* Hist. de René d'A. P. 1825. 3. 8. Einer s. Hofleute *Louis de Beauvou* beschrieb

ein zu Tarascon [1449] gehaltenes Turnier naiv und rhythmisch wohllautend: le Pas d'armes de la Bergière publ. p. *G. A. Crapelet.* P. 1828. 8. — Der Volksdichter sind viele; die meisten ihrer Lieder betreffen Wein und Liebe, oder enthalten Spöttereyen, Neckereyen und Schlüpfrigkeiten; da sie sich durch Ueberlieferung erhalten haben, so fehlt es den litterärischen Nachrichten darüber an Ordnung und Sicherheit. Zu den gehaltvolleren gehören die geselligen Trinklieder des Müller's *Olivier Basselin* bey Vire [st. n. 1417]: livre de chants nouveaux de Vaudevire (p. *J. le Houx*). Vire o. J. (1600?) 16; avec un discours sur sa vie et des notes (p. *A. Asselin*). Vire 1811. 8; *publ. p. *L. Bois.* Caen 1821. 8. — Von ungenannten Verfassern sind Advineaux amoureuses; les evangiles des quenoilles; songe de la Pucelle 1484; Le débat de deux demoyselles, l'une nommée la Noyre et l'autre la Tannée, suivi de la vie de s. Hareni et d'autres poesies du XV siècle avec des notes et un glossaire. P. 1825. 8 u. m. a. — Berühmt ist der Gauner *François Corbeuil* genannt *Villon* [gehängt 1461] durch zügellos witzige Possen und freche Spöttereyen: le grand testament etc. P. 1489. 4 u. m. a.; oeuvres avec les remarques de div. personnes. Haag 1742. 8 s. *Ebert* Lex. 23604 f; vgl. *Marchand* dict. T. 2. p. 300. Geistesverwandte mit etwas mehr Anstand sind *Guill. Coquillart:* poësies. P. 1532. 16; 1723. 8; und der erstere *Guill. Cretin:* poësies. P. 1527; 1723. 8. — Nicht ohne jüngere Ueberarbeitung scheinen die von *Vanderbourg* bekannt gemachten Poësies de *Marg. Eleonore Clotilde* de Valon Chalys [geb. 1405; st. n. 1495] Paris 1803. 8 zu seyn.

Gervais de la Rue Recherches sur les ouvrages des Bardes de la Bretagne armoricaine dans le moyen âge. Caen 1815. 8. — *Massieu* hist. de la poesie française. P. 1739. 12. — *Banoiston de Chateauneuf* essai sur la poësie et les poetes fr. aux XII. XIII et XIV siècles. P. 1815. 8. — *J. B. de Roquefort de Flamericourt* de l'état de la poesie française dans les XII et XIII siècles. P. 1814. 8; dessen Glossaire de la langue romane. Paris 1809; Supplément 1820. 8.

Annales poetiques depuis l'origine de la poesie fr. P. 1777 f. 40. 12. — Les Poëtes fr. suivant l'ordre chronol. depuis le XII siècle jusqu'à Malherbe etc. par *M. R. Auguier.* P. 1824. 6. 8.

Die Ausbildung der französischen Prosa wurde seit dem XIV Jahrh. zuerst durch Romane, dann gedeihlicher durch

Memoiren (von welchen in der historischen Litteratur Bericht erstattet werden wird) gefördert. Geistliche schrieben über religiöse Angelegenheiten und Erbauungbücher in der Muttersprache, Ritter über Jagd, Turniere und Krieg, Bürger über Gegenstände des häuslichen und gewerbfleissigen Lebens; auch für medicinische und juristische Belehrung des Laien wurde gesorgt. Doch behielt die Sprache immer einige Rauheit und Unbeholfenheit.

Die ersten rohen Keime der dramatischen Poësie zeigen sich [s. 1161] in gereimten dialogisirten Darstellungen biblischer Begebenheiten, Mystères, welche auf den Strassen zur Unterhaltung und Erbauung des Volkes aufgeführt wurden; Possen und Anzüglichkeiten scheinen ihnen nicht sparsam beygemischt gewesen zu seyn s. Hist. litt. de Fr. T. 7. p. 127; T. 14. p. 42. Zu Huy im Lüttichischen unterzogen sich [1224] Bürger dieser dramatischen Beschäftigung s. Albericus Chronik. Späterhin [1314] pflegten Pilgrime die Mysterien zu besorgen. Einige Veredlung gewann dieses biblische Drama, als [1380] eine Gesellschaft zur Darstellung der Leidensgeschichte, la confrérie de la passion, zusammentrat und den Vorstellungen auf Gerüsten eine blendend kostbare Ausschmückung gab; sie wurde vom K. Carl VI [1402] privilegirt und miethete ein Klostergebäude. Bald vermehrte sich die Zahl der Schriftsteller, welche Mysterien ausarbeiteten; einer der berühmtesten ist *Jean Michel* aus Angers [1487], Leibarzt K. Carl's VIII; er verfasste [s. 1450] drey Mysterien und übernahm darin selbst eine Rolle: die Auferstehung des Herrn, die Leidensgeschichte, und die Empfängniss der Jungfrau Maria. Die Aufführung der Leidensgeschichte dauerte vier Tage und wurde mit einer hohen Messe begonnen; der Dechant Türpin spielte die Rolle des Erlösers, der Caplan Laurent die der h. Jungfrau, Canonicus Pinel den Judas und der Verfasser selbst den Lazarus s. *Foncemagne* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 16. Hist. p. 246; T. 17. p. 548. *Gringore's* Mysterie la vengeance de nôtre Seigneur dauerte ebenfalls vier Tage; die Gebrüder *Gréban* dramatisirten die Apostelgeschichte; und schon früher veranschaulichte *Jacques Millet* oder *Mirlet* die Zerstörung Troja's in einer Mysterie; s. *Ebert* Lex. 14605 — 14619. — Mit dieser Mysterienbühne fingen die Parlaments-Schreiber (le clercs de la Basoche) zu

wetteifern an und führten moralisch-satyrisch-allegorische Stücke (moralités, sotties) auf, Erheiterung und Belehrung bezweckend; um dieselbe Zeit bildete sich eine ähnliche lustige Verbrüderung (les enfans sans souci; les Cornards de Rouen), welche Lächerlichkeiten und Nationalthorheiten zur Ausstellung brachten. Das berühmteste, auch späterhin in seinem Hauptcharacter beybehaltene komische Drama der Advocat Patelin (P. 1490. 4) soll ein Geistlicher *Pierre Blanchet* [1480] verfasst haben.

de Beauchamp recherches sur les théatres de France. P. 1735. 4 oder 3. 8. — *F.* et *Cl. Parfaict* Hist. du théatre français. P. 1745 f. 15. 12. — Teutsche Mon. Schr. 1791. St. II. S. 222 f. — **Suard* coup d'oeil sur l'hist. de l'anc. th. fr. in Oeuvres T. 4. p. 1804.

40.

Spanien, welches den Römern eine fruchtbare litterärische Bildung verdankte, erfuhr bey dem Einbruche der Germanen harte Schicksale und war, als die Westgothen die Oberhand gewannen, sehr verwildert; es besass unter der [s. 586] hierarchischen Regierung derselben einen immer kärglicher werdenden Vorrath an gelehrten Kenntnissen; abgesehen von der Thätigkeit rüstiger Polemiker, zeichneten sich wenige Geistliche, Dracontius und Martinus im VI, Isidorus Hisp. im VII Jahrh. schriftstellerisch aus; ein gelehrter König, wie Sisebut [st. 619] war eine seltene Ausnahme; die Unterrichtsanstalten verfielen und gingen ein; ohne Bedeutung und Wirkung war die kleine litterärische Geschäftigkeit, welche sich in einigen Klöstern erhielt. An Büchern kann jedoch kein gänzlicher Mangel gewesen seyn, da Eulogius [850] im Stande war, Abschriften der virgilischen Aeneide, der horazischen Satyren, des Juvenal und der Avienischen Fabeln aufzubringen und für Cordova zu erwerben s. Acta S. März T. 2. p. 93 A. Durch die Arabische Unterjochung [712] musste Anfangs die, dem Klerus ausschliesslich angehörige geringe litterärische Bildung entschieden leiden; als aber [860 f.] arabische Gelehrsamkeit in den Hauptstädten Spaniens, besonders in Cordova, Eingang und sorgsame Pflege gefunden hatte, nahmen die Eingebohrnen vieles von ihren Beherrschern an und schon mit dem folgenden Jahrh.

gewann Spanien einen fortwährend steigenden, folgenreichen geistigen Einfluss auf Frankreich und Teutschland. Mit dem Verfalle der Arabischen Macht [n. 1210], welche der Gelehrsamkeit kräftigen Schutz und reiche Unterstützung hatte angedeihen lassen, verarmte die wissenschaftliche Litteratur und blieb in den, christlichen Oberen unterworfenen Provinzen ein ausschliessliches Besitzthum des Klerus; immerwährende Fehden und innere Unruhen, Uebermuth der Aristokraten, religiöser Ueberglaube des Volkes und zulezt Gewaltherrschaft der Könige stellten ihrer Vervollkommnung grosse Hindernisse entgegen. Aber das Volk mit seinem tiefbegründeten Glauben und mit seiner glühenden Vaterlandsliebe bewahrte treu das Bewusstseyn eigenthümlicher Thatkraft und hielt die Erinnerungen an die grossartige Vergangenheit vest und so gewann es ein reiches und starkes geistiges Leben, dessen Herrlichkeit in der Nationallitteratur seit dem XII Jahrh. offenbar wurde. Unabhängig von zünftiger Gelehrsamkeit feierten episch-lyrische Dichter in der Landessprache die Thaten und Abentheuer heimathlicher Helden und fanden für ergreifende Gefühle des Gemüthes den angemessenen Ausdruck. Im XV Jahrh. begann die Nationallitteratur allmählig mit gelehrter Alterthumskunde zu verschmelzen und gewann eine geregelte Kunstgestalt.

(*Lecouteulz de Canteleuzet* et *Malmontais*) Essai sur la littérature espagnole. Paris 1804. 8; *A. Anaya* essay on spanish litterature, cont. its history with an account of the best writers in their several departments. London 1818. 8. — *Nic. Antonii* bibliotheca Hispana vetus s. Hispanorum qui usquam unquamve scripto aliquid consignaverunt, notitia complectens scriptores omnes, qui ab Octaviani Aug. imperio usque ad a. DM. floruerunt. Rom 1696. F.; *curante *F. Per. Bayerio*. Madrid 1788. 2. F.; *Ej.* bibl. hisp. s. Hisp. notitia, qui post a. MD. usque ad praesentem diem floruere. Rom 1672; Madrid 1783. 2 F. — *Jos. Rodriguez* Bibliotheca Valentina. Junta se la continuacion p. *Ign. Tavales*. Valencia 1747. F.; *Vic. Ximeno* Escritores del R. de Valencia chronol. ordenados 1228 — 1747. Valencia 1747 f. 2. F.

Die **spanische Sprache** erwuchs aus Mischung der lingua romana rustica mit Grundtönen der ursprünglich einheimischen und der germanischen; im Laufe von Jahrhunderten gestaltete sie sich zur Limousinischen und Catalonischen, welche mit der Provençalischen verschwistert war, und zur

Gallizisch-Castilischen und Portugisischen und nahm nicht wenige arabische Ausdrücke nach und nach in sich auf. Die öffentliche Alleinherrschaft des Lateinischen sank mit der kirchlichen Macht und die schon lange im Lebensverkehr vorhandene Volkssprache gewann in Zeiten des Kampfes und der arabischen Gewaltherrschaft, eine mit dem Bewusstseyn vaterländischer Gesinnung wachsende Kraft und Geltung; sie erhob sich zum schriftlichen Gebrauche am frühesten in den nördlichen Provinzen; Grimoald in Navarra [1073] übersetzte die Bibel und Gregorius Moralia s. Hist. litt. de Fr. T. 8. p. 448; fast gleichzeitig scheint in dem mittleren Spanien derselbe Fortschritt erfolgt zu seyn; später im Süden und in Portugal.

B. Aldrete del origen y principio de la lengua Castellana. Rom 1606; Madr. 1674. 4; 1682. F. — *Gr. Mayans y Siscar* origenes de la lengua Española. Madr. 1737. 8. — *Ael. Antonio* de Lebrixa oder Nebrissensis [geb. 1444; st. 1522] verfasste die erste spanische Sprachlehre: lat. Salamanca 1481; 1482 F.; span. 1492. 4; und das erste span.-lat. u. lat.-span. Wörterbuch. Salamanca 1492. F.

Die Limousinische und Catalonische Poësie ist mit der Provençalischen verschwistert und setzte diese fort (s. oben S. 165), als sie in Frankreich erloschen war. — Die Castilische Nationallitteratur, welcher rhythmische Uebungen der Gebildeteren in arabischer Zunge vorhergegangen waren, entstand früh auf dem fruchtbaren Boden eines thatenreichen öffentlichen Lebens; sie drückt den Nationalgeist vollständig aus und gehört ganz eigentlich dem Volke an, wenn gleich die ritterlichen Edlen ihre Sprecher u Pfleger waren; sie athmet Tapferkeit und Freyheitliebe, verschmolzen mit Frömmigkeit und tiefer Erfassung der Wechsel des menschlichen Lebens, und erhielt sich lange eben so unberührt von fremdartigen äusseren Einwirkungen, als sie in ihrer geschlossenen Absonderung ohne Einfluss auf das übrige Europa bleiben musste. Aus vorhandenen Volksliedern ging das älteste Kunstwerk, eine die Thaten und Abentheuer des Volkshelden Ruy Diaz genannt Cid el Campeador [geb. 10??; st. 1099] beschreibende Reimchronik hervor; ihr Ton ist treuherzig, oft sehr malerisch, ernst tragisch, mit Beymischung scherzhafter und ironischer Züge, bisweilen arabisirend; Darstellung und

Sprache sind rauh und hart. Die Grundlage Gesta Roderici Campidocti ist wahrscheinlich um 1112 geschrieben (in dem Anhange zu *Risco* Castilla y el mas famoso Castellano. Madr. 1792); das nicht vollständig auf uns gekommene Gedicht bestimmt den Anfang der castilischen Schriftpoësie; es war 1150 vorhanden und scheint um 1207 aufgeschrieben worden zu seyn. Poëma del Cid bey *Sanchez* T. 1; Romancero e historia del Caballero el Cid Ruy Diaz de Vibar (Pampelona 1702) pubbl. de *S. Gonzalez del Reguero*. Madr. 1818; Ed. completa añadida y adornada con una version Castellana de la hist. de la vida del Cid por *J. Müller*. Frankfurt a. M. 1828. 12; teutsch v. *J. G. Herder*. Tübingen 1805. 8; vgl. *J. Müller* Werke 8. S. 135 f.; *F. A. Huber* Gesch. des Cid. Bremen 1829. 8. — Nicht lange nachher wurden die ritterlichen Irrfahrten Alexander's d. Gr., nach Gualther's Vorarbeit, in Alexandrinern beschrieben von *Juan Lorenzo Segura* aus Astorgo [1200 ?] oder von *Gonzalez de Berceo* [st. um 1268], von dem wir auch eine vida de s. Domingo de Silos (1736. 4) haben: b. Sanchez T. 3. — Die Zahl der Volks-Romanzen in Redondillen zur Verherrlichung des Cid und der vaterländischen Helden ist überaus gross und ihr Gehalt anerkannt.

Die dichterische Thätigkeit nahm fortschreitend zu und veredelte sich in ihrer äusseren Gestalt, seit dem [1260] die castilische Sprache in Gerichten und im schriftlichen Geschäftsverkehr die herrschende geworden war. *Alfons X* der Weise, K. v. Leon u. Castilien [geb. 1221; K. 1252; st. 1284], welcher dieses bewirkte, sang selbst gallizische Lieder zur Ehre der h. Jungfrau und schrieb castilisch das Buch der Klagen u. das Buch des Schatzes oder des Steines der Weisen. Vorherrschend war die Romanze, in kurzen Versen von vier Trochäen mit besonnen harmonischen Anklängen, und das lyrische Lied; das leztere bestand in Cancioni, Madrigalen von 12 Versen, Villancicos, Texten mit Ausführungen, und Glossas, Variationen über einen Spruch. Unter den Dichtern des XIV Jahrh. finden sich mehre berühmte, welche für längere Zeit den Ton angegeben und zur Vervollkommnung der Sprache mit Erfolg gewirkt haben. Der Portugise *Vasco Lobeira* [st. 1325] hatte den Amadis spanisch bearbeitet. Von dem castilischen K. *Alfons XI* [1312; st. 1350] haben wir

Lieder und eine Chronik in Redondillen. Der tapfere Prinz *Juan Manuel* [st. 1362] verfasste, ausser vielen andern Schriften, einfach naive Romanzen und sammelte ein prosaisches moralisch-politisches Novellenbuch: el Conde Lucanor. Madr. 1642. 4; s. Zeitgenosse der Erzpriester zu Hita *Juan Ruiz* versuchte sich in der allegorischen Satyre. *J. March* [1371] schrieb die älteste spanische Dichtkunst. Von *Pedro Lopez de Ayala* [geb. 1332; st. 1407], dem wackeren Chronisten u. Uebersetzer des Livius, haben wir ein politisch-satyrisches Gedicht Rimado de Palacio. — Das glänzendste Zeitalter der castilischen Poësie fällt in die erste Hälfte des XV Jahrh. [1407—1454]. Einfluss hatten französische und italiänische Muster, besonders der von vielen bewunderte Dante; der Ton der Allegorie gewinnet die Oberhand; von den lyrischen Gedichten sind die geistlichen kalt vernünftelnd, die Liebeslieder eintönig breit, oft mystisch, nur einige durch leidenschaftliche Heftigkeit hervorstechend; die Romanzen können als kleine Romane gelten und stellen gegen Ende des Jahrh. auch arabische Abentheuer dar. Als berühmtere Schriftsteller sind zu nennen: *Enrique* Marques *de Villena* [st. 1434] beschrieb die Arbeiten des Herkules, verfasste Schauspiele, eine Poëtik und einen Commentar zur Aeneis. — *Juan de Mena* aus Cordova [geb. 1412; st. 1456] entwarf ein allegorisches Gemälde des menschlichen Lebens in tetradaktylischen Ottaven: el laberintho o las Trescientas. Sevilla 1496. 4; 1499. F.; m. Comment. Toledo 1547. F.; Obras. Antwerpen 1552. 8. — *Innigo Lopez de Mendoza* Marques v. Santillana [geb. 1398; st. 1458] sang geistliche Lieder (vita Christi. Zamora 1482. 4) und pedantische Liebesgedichte, stellte in dem doctrinal de privados moralisch-allegorische Betrachtungen über das Ende des Alv. de Luna auf und drückte hundert moralisch-politische Grundsätze, jeden in acht kurzen Versen aus: Proverbios o Centiloquio. Sevilla 1494 u. s. w.; 1548. 4; Antwerpen 1558. 12. Merkwürdig ist sein Brief über die alten spanischen Dichter b. *Sanchez* T. 1 und ein Geschichtbuch: Memorial de las cosas notables. Guadalaxara 1564. F. — S. Zeitgen. *Fernan Perez de Guzman*, ein ausgezeichneter Prosaist, verfasste geistliche Lieder und Lebensregeln: Sentencias. Lisboa 1541. 4. — Geachtet sind die Lyriker: *Rodriguez del Padron*; *Garzi Sanchez* de Badajoz [1470], dessen

Liebesliedern innige Wärme eigenthümlich ist; des trefflichen *Gomez* u. *Jorge Manrique* Coplas. Madr. 1779. 8; *Rodrigo de Cota* aus Toledo u. m. a. — Der fruchtbare *Juan de la Enzina* aus Salamanca [1500] dichtete angenehme Lieder, frazzenhafte Romanzen, Schäfergespräche in Stanzen: Cancionero de todas sus obras. Salamanca 1496; Sevilla 1501; Salam. 1509; Saragoza 1516. F. In arte de poësia Castellana II. IX gab er Vorschriften über die Prosodie.

Das Drama entwickelte sich aus den in Kirchen aufgeführten Mysterien; *E. de Villena* [st. 1434] versuchte sie zu veredeln und sie gestalteten sich alsdann zu Autos sacramentales. Für das Lustspiel wurde [1450 f.] durch zwey Werke der Ton angegeben; das eine Mingo Rebulgo (b. *Mendoza* proverbios. Antw. 1558. 12) ist ein politisch-satyrisches Drama; ungleich berühmter ist das zweyte Celestina, der Hurenspiegel oder eine sogenannte Tragikomödie Calisto y Melibea, eine angebliche Fortsetzung eines alten Gedicht's des *Juan de Mena* u. *Rodr. Cotas*, verfasst von dem Juristen *Fern. de Rojas* in Montalvan [zw. 1481—1492], eigentlich ein dramatisirter Roman in 21 Acten: Alçala 1563. 12 u. s. w. u. s. w.; Madr. 1822. 8; teutsch. Augsburg 1520. 4; italiänisch. Venedig 1505. 4 u. s. w.; franz. Paris 1527. 8; lat. Pornoboscodidascalus ed. *C. Barth.* Frkf. 1624. 8; vgl. *Langerhans*.

Die Prosa bildete sich seit dem XIV Jahrh. in Romanen, Chroniken und Lebensbeschreibungen aus; sie war hart und schwerfällig bis *Ayala* und besonders *F. P. de Guzman* ihr mehr Bestimmtheit und Wohllaut gaben. Merkwürdig ist *Ruy Gonzalez de Clavijo*, des Gesandten [1403—1406] K. Heinrich's II v. Castilien an Tamerlan, Geschichte Tamerlan's und Reisebeschreibung: Hist. del gr. T. etc. Sevilla 1552. F. So geben auch die Denkwürdigkeiten, welche ein Diener [$14\frac{53}{60}$] über das Leben s. Herrn Alonzo de Luna aufgezeichnet hat, für Zeitgeschichte und Sittenzustand reiche Ausbeute: b. Langerhans. Von den Geschichtbüchern und von des Weltentdekers Columbus Berichten wird unten in der hist. geogr. Litteratur die Rede seyn.

Sismondi Bd. 2. — *Bouterwek* B. 3; spanisch mit Zusätzen v. *Jose Gomez de la Cortina* u. *Nic. Huguelde de Molinedo*. Madr. 1828. 3. 8. — *L. J. Velasquez* Origenes de la poësia

Castellana. Malaga 1754. 4; teutsch m. Anm. v. *J. A. Dieze.* Göttingen 1769. 8. — *M. Sarmiento* Memoria para la historia de la poësia y poëtas Españoles, in Obras posthumas T. 1. Madr. 1775. 4.

**Th. A. Sanchez* Coleccion de poesias Castellanas anteriores al siglo XV. Madr. 1779 f. 4. 8. — *F. Buchholz* Handb. d. span. Spr. u. Litt. Berlin 1801. 2. 8. — *A. L. Josse* Tesoro Español o Bibliotheca portatil Esp. London 1802. 4. 8. — *V. E. A. Schmid* Colection de var. piezas en prosa y en verso sacadas de los mejores autores Españoles. Weimar 1805. 8. — **P. Mendibil y M. Silvela* Biblioteca selecta de litteratura española o modelos de elocuencia y poësia. Bourdeaux 1820. 4. 8. — **Capmany y de Montpalau* Teatro hist. crit. de la eloquencia española. Madr. 1786 f. 4. 8. — Blumenlese aus d. class. Span. Litteratur des Mittelalters. Aus d. seltensten prosaischen Werken gesammelt u. mit krit. Anmerkungen versehen v. *A. Langerhans.* Wien 1829. 8.

Parnaso Esp. (v. *J. J. Lop. de Sedano*) M. 1768 f. 9. 8. — *Ramon Fernandez* Sammlung spanischer Dichterwerke. Madr. 1786 f. 20. 8; B. 16 u. 17 enthalten eine Anthologie aus dem Cancionero und Romancero.

Cancionero de varias coplas devotas. Saragoza 1492. F. 15 Dichter aus d. XV Jahrh. — Cancionero general de muchas y diversas obras (angelegt v. *Alfonso de Baena* n. 1450) o. O. u. J. F.; *C. gen. de los mas principales trobadores (136) de Esp. comp. del *Fern. del Castillo.* Valencia 1511; Toledo 1517; 1520; 1526; Sevilla 1527; 1535; 1540. F.; Antwerp. 1557; 1573; 1578. 8. — Cancionero de romances. Antwerp. 1550; 1555. 8; Lisboa 1581. 12 enth. 182 Rom. — Romancero gen. (enthält über 1000 Rom. u. Lieder) Medino del Campo 1602. 4; p. *Mig. de Madrigal.* M. 1604 f. 2. 4; em. p. *P. de Florez.* M. 1614. 2. 4. — *Jac. Grimm* Silva de romances viejos. Wien 1815. 12; *Ch. B. Depping* Sammlung der besten alten Span. Romanzen. Altenb. 1817. 8; *Floresta de rimas antiguas Castellanas ord. p. *J. Nic. Böhl de Faber.* Hamb. 1821 f. 2. 8.

41.

Portugal's gesellschaftlicher Zustand und geistige Bildung entwickeln sich auf ähnliche Weise wie in Spanien; Kampf gegen Herrschaft der Ausländer erzeugte Rittersinn und Nationalgeist; Unternehmungen und Entdeckungen zur See s. d. XV Jahrh. belebten bürgerliche Thätigkeit und hatten auch auf wissenschaftliche Fortschritte einigen Einfluss, so dass gegen Ende des MA. die Blüthenzeit des Staates be-

gann. — Die Sprache, eine Schwester der romanisch-galizischen, nahm anmuthige Weichheit und Geschmeidigkeit an und eignete sich im XIII Jahrh. zum schriftstellerischen Gebrauche. Die Litteratur begann mit K. Dionysius [st. 1325], der selbst ein glücklicher Dichter war, und ist vorzüglich reich an lyrischen Gedichten, welche im XV. Jahrh. zum Theile italiänischen Mustern nachgebildet wurden; die gereimten Chroniken haben geringen dichterischen Gehalt.

*Bouterwek B. 4; Sismondi B. 2. — B. Machado Biblioteca Lusitana. Lisboa 1741 f. 4. F. — D. Nuñez de Liaõ Origem da lingua Portugueza. L. 1606. 8; Man de Faria y Sousa Europa Portugueza. L. 1678 f. 3. F. — Parnaso Lusitano. Poësias selectas dos autores Portuguezes antigos e modernos ill. com notas. Paris 1827. 5. 32. — Cancionero geral. L. 1516. F.; Fragmentos de hum Cancioneiro inedito que se acha na livraria do R. collegio dos nobres de Lisboa, impr. á custa de *Carlos Stuart*. Paris 1823. 4 vgl. Journ. des Sav. 1825. p. 488 sq.

42.

In Italien wurden unter Ostgothischer Herrschaft viele Ueberbleibsel altrömischer Cultur bewahrt und ein fast alterthümliches Leben fortgesetzt; für den Jugendunterricht waren mehre gute Schulen vorhanden und an berühmten Gelehrten kein Mangel, wie die Namen Boëthius, Symmachus, Cassiodorius, Jornandes, Ennodius u. a. darthun. Die Eroberung des Landes durch die Griechen [554] und bald darauf durch die Longobarden [568] vernichtete den Wohlstand seiner Einwohner, wandelte den Nachglanz alterthümlicher Litteratur in Barbarey um und war von drückender Lehnsherrschaft, mannigfachen gewaltthätigen Umwälzungen und von öffentlichen Leiden begleitet, durch welche, bey streng-guter Staatsverwaltung, die Sitten gereinigt, die Thätigkeit geweckt und die Entwickelung mannhafterer Denkart und bürgerlicher Kraft gefördert wurden. Rom war Hauptsitz der aus dem allgemeinen Schiffbruche geretteten dürftigen Kenntnisse; Gregorius M. [590—604] folgte dem Zeitgeiste, als er der kirchlichen Geistesbildung die engeren Grenzen anwies, in welchen sie sich lange gehalten hat, und ist von dem Vorwurf des Vandalismus zu entbinden. Die Kenntnissarmuth des Röm. Klerus unter P. Agathon [680] wird amtlich ein-

gestanden. Ueber Büchermangel wurde schon vom P. Martin [649] laute Klage geführt; doch konnte P. Paul I [757] den fränkischen K. Pipin mit liturgischen und grammatischen Schriften beschenken und der Bened. Servatus Lupus erbat sich [856] vom P. Benedict III Abschriften des Sallustius, Quintilianus, mehrer Ciceronischer Schriften, namentlich der Bücher de oratore, und des Donatus über Terentius; überhaupt mögen viele Werke der Classiker vorhanden gewesen seyn (wie die Sammlung in Bobbio beweis't s. oben S. 147), ohne beachtet zu werden. Carl d. Gr. beendete [774] die longobardische Kriegsmacht, liess jedoch die Verfassung des Landes bestehen und hatte auf Culturverhältnisse wenigen Einfluss; es erzeugten sich hierarchisch-aristokratische Parteyungen und langdauernde blutige Fehden. Später als für andere westliche Länder wurden in Italien [823] kirchliche Unterrichtsanstalten angeordnet und diese zeigten sich wenig wirksam; völlige Verwilderung wird von Baronius [z. J. 900] eingestanden und die grässliche Sittenlosigkeit der Päpste ist allgemein bekannt; doch hörte litterärische Thätigkeit nie ganz auf; als Historiker sind Paullus Winfrid im VIII, Anastasius im IX und Luitprand im X Jahrh. zu bemerken; der Bibelauslegung waren Claudius im IX, Hatto im X u. a. nicht unkundig; im XI zeichnen sich Damiani als geistreicher Staatsmann, Lanfranc und Anselm als Selbstdenker aus. Mit P. Leo IX [1049], welcher gute Schulkenntnisse hatte und von dem folgerichtigen Hildebrand begleitet war (s. *Wiberti* vita Leonis in *Muratori* script. T. 3) begann für Rom eine etwas bessere Zeit; doch blieb die Unwissenheit noch gross genug, indem (s. Baronius z. J. 1059) der Bischof v. Veletri keine Zeile einer Homilie erklären konnte. Das Kleinod geistiger Selbstthätigkeit musste, wie überall, mit blutigen Anstrengungen errungen werden. Es wurde s. d. XII Jahrh. um Befreyung von fremder Herrschaft gekämpft; die kleinen Staaten in Ober- und Mittel-Italien, welche sich früher geordnet und teutsche Obermacht [1183] beschränkt und [1252] abgewehrt hatten, bildeten unter inneren Stürmen und äusseren Fehden zwischen Guelfen und Ghibelinen, ihre eigenthümliche Verfassungen aus, die [n. 1310] fast alle in Alleinherrschaften aufgingen; nur Venedig, Genua, Lucca und Marino behaupteten die Freyheit. Hiermit trat Nationalcha-

rakter in seiner Mächtigkeit hervor; politische Anstrengungen und Oeffentlichkeit des Lebens entwickelten grosse Kräfte; ein ausgebreiteter glücklicher Handel erzeugte Gewerbfleiss, Wohlstand, bürgerliches Selbstgefühl und bald Empfänglichkeit für mannigfaltige Lebensfreuden und selbst leidenschaftliche Genussgier. Künste fanden Eingang und Achtung, Litteratur viele begeisterte Freunde und treffliche Bearbeiter; Herrscher, Grosse und Reiche begünstigten Wissenschaften und Künste, sammelten litterärische Vorräthe und Kunstschätze, umgaben sich mit guten Köpfen und Gelehrten, welche zu Rom, Florenz, Neapel in engere Vereine zusammen traten, und liessen sich die Vervollkommnung der Unterrichtsanstalten und die Beförderung schriftstellerischer Unternehmungen angelegen seyn. So die Päpste Innocentius III [1198—1216], gelehrte Einsicht mit Herrschertalent und folgerichtiger Beharrlichkeit verbindend, Gregorius IX [1222—1241], Innocentius IV [1243 - 1254], als Rechtsgelehrter und Gesetzgeber geachtet s. *Fabr.* b T. 4. p. 36, Urbanus III [1261—1264], Gregorius X [1271—1276]; besonders der edle Nicolaus V [1447—1455], der die ausgezeichnetesten Gelehrten um sich versammelte und verdienstliche Arbeiten mit fürstlicher Freygebigkeit belohnte (er gab dem Lorenzo Valla für die Uebersetzung des Thukydides 500 Goldgulden; eben soviel dem Nic. Perotti für die Uebersetzung des Polybios; dem Guarino für die Uebersetzung des Strabon 1500 Goldg.), die herrliche Bibliothek im Vatican stiftete und die Aufsicht darüber dem Giov. Tortelli aus Arezzo anvertraute s. *Jan. Manetti* in *Muratori* Scriptt. T. 3. P. 2. p. 908 sq. u. *Vespasiano* das. T. 25. p. 270 sq.; *Dom. Georgii* D. de Nic. V erga litteras et litteratos patrocinio. Rom 1742. 4; Pius II [1458—1464], gelehrt und helldenkend, obgleich er als Aeneas Sylvius zu weit grösseren Erwartungen berechtigt hatte; und der kunstliebende Sixtus IV [1471—1484]. Gleich wirksam für Litteratur und Kunst erwiesen sich in Florenz die Medici, namentlich Cosmo der Grosse [st. 1464] s. *A. Fabronii* vita Magni Cosmi. Pisa 1788. 2. 4 und vorzüglich Lorenzo il Magnifico [st. 1492], als Gelehrter und Dichter ausgezeichnet; nicht minder in Neapel der Aragonier Alfonso V [1435; st. 1458] und mehre Herrscher in Mailand, Verona, Mantua, Ferrara u. a. Ein wundersamer

Wetteifer hatte die Geister ergriffen und die vielseitigste litterärische Betriebsamkeit war zum Herkommen und Bedürfnisse geworden. Die Nationallitteratur gewann s. d. XIII Jahrh. durch Dichterwerke ihre Ausbildung und erhob sich im XIV durch Florentiner zu classischer Vollendung. Um dieselbe Zeit wurde Alterthumskunde Lieblingsbeschäftigung der besseren Köpfe in Rom, Neapel, Florenz und gewann bald durch Mitwirkung der eingewanderten Griechen vestere Richtung und erweiterten Umfang. Die Geschichte einzelner Staaten oder Städte, Begebenheiten und Männer wurde s. d. XIV Jahrh. oft geistvoll, fast immer mit vaterländischem Sinne aufgezeichnet; um Erdkunde erwarben sich Venetianer, Genuesen, Florentiner theils durch Erfahrungen und Entdeckungen, theils durch Sammlung des Stoffs bedeutendes Verdienst. Unter den Scholastikern glänzten grosse Köpfe; Bestreitung pedantischer Dialektik durch Platonismus, wissenschaftliche Bearbeitung der Jurisprudenz, der Medicin, der Mathematik und Naturkunde; so wie alle höhere litterärische Regsamkeit und Kunst-Bestrebung gingen von Italien aus.

Bouterwek B. 1. 2; *Sismondi* 1. 2. — *G. Gimma* Idea della storia dell' Italia letterata. Neapel 1723. 2. 4. — **Gir. Tiraboschi* storia della letteratura italiana. Modena 1771 f. 13. 4; Add. 1795. 4; Rom 1782 f. 12. 4; *Modena 1787. 16. 4; Pisa 1805. 20. 8; Mailand 1822 f. 16. 8. — **P. J. Ginguené* hist. litt. d'Italie. Paris 1811 f. 10. 8; ital. v. *Ben. Perotti*. Mailand 1823 f. — *GB. Corniani* Secoli della letteratura Ital. (v. XI Jahrh. bis 1710). Brescia 1804 f; Ed. II. 1818. 9. 8. — *F. Salfi* Resumé de l'hist. de la litt. Ital. Paris 1826. 2. 18. — Von *Cimorelli* Saggi di belle lettere Ital. s. Revue Encycl. 1827 April p. 172 sq. — *Sav. Bettinelli* risorgimento d'Italia negli studj. Bassano 1778. 8 u. in Op. T. 4.

**G. M. Mazzuchelli* Scrittori d'Italia. Brescia 1753 f. 6 F.; enthalten A. u. B. — Von den zahlreichen Litteraturgeschichten einzelner Provinzen und Städte Italiens hier nur einige der gehaltvolleren nach alphabetischer Ortsfolge: *P. L. F. Barnaba Vaerini* gli Scrittori di Bergamo. T. 1 (A. B.). B. 1788. 4. — **G. Fantuzzi* Notizie degli scritt. Bolognesi. B. 1781 f. 9 F. — *F. Arisii* Cremona litterata. Parma u. Cremona 1702—1741. 3 F. — *P. G. Negri* istoria degli scirtt. Fiorentini. Ferrara 1722. F. — *G. G. Lirati* Notizie delle vite ed opere scritte da Letterati del Friuli. Vened. u. Udine 1780. 3. 4. — **Ph. Argelati* Bibliotheca scriptorum Mediolanensium. M. 1745. 2 F. — **G. Tiraboschi* Biblioteca Modenese. M. 1781 f. 6. 4. — *N. Toppi* Bibl. Napoletana. N. 1678. F.; *L. Nicodemo* Addizioni

etc. ete. N. 1683. F.; *G. B. Tafuri*, de Nardi storia degli scrittori nati nel R. di N. N. 1748. 2. 12. — **P. J. Affo* Mem. degli scritt. e letterati Parmigiani. P. 1789 f. 5. 4 fortges. v. *Ang. Pezzuna*. T. 6. P. 1825. 4. — *P. P. Ginanni* Mem. stor. crit. degli scritt. Ravennati. Faenza 1769. 2. 4. — *A. Mongitoris* Bibl. Sicula. Palermo 1707 f. 2. F. — **M. Foscarini* della letteratura Veneziana. T. 1. Padua 1752. F.; *F. G. degli Agostini* Notizie ist. crit. intorno la vita e le opere degli scritt. Viniziani. V. 1752 f. 2. 4. — *G. de Gregorij* istoria della Vercellese letteratura ed arti. T. 1. Turin 1820. 4. — **Sc. Maffei* Istoria letter. di Verona oder V. ill. T. 2. V. 1732. F. — *P. Angiol. Gabriello di S. Mar.* Bibl. e storia di que' scritt. Vicentini. Vicenza 1775. 3. 4. — u. v. a.

Bibliographische Notizen: *N. Fr. Haym* Biblioteca ital. osia notizia de' libri rari ital. London 1726. 8; corr. ed ampl. (v. *Fd. Giandonati*) Mailand 1771 f. 2. 4 (Mail. 1803. 4. 8). — **Bart. Gamba* Serie dei testi di lingua ital. Bassano 1805. 8; Mailand 1812. 2. 12; *nuov. rifatta. Venedig 1828. 4.

43.

Die italiänische **Sprache** entwickelte sich aus der durch Volksmundarten, welche lange vorhanden waren und aus den Sprachen der kriegerisch herrschenden Fremdlinge vieles in sich aufnahmen, im IX Jahrh. überwältigten und nur im kirchlichen Geschäftsleben beybehaltenen lateinischen Sprache; sie gelangte [999] zum schriftlichen Gebrauche und wurde s. d. XII durch Kunstübungen so fortschreitend veredelt, dass sie im XIV zur vollen Reife gestaltet war.

L. A. Muratori de origine linguae ital. in Antiq. Ital. T. 2. Diss. 32. 33; *M. Cesarotti* saggio sopra la l. it. Padua 1785; Vicenza 1788. 8; *L. Pignotti* u. *S. Ciambi* 1817; vgl. *Raynouard* im Journ. des Sav. 1818. p. 323 sq.

Sammlung der classischen Schriftwerke der Italiäner, mit einzelnen Aufschriften: Mailand 1802 f. 250. 8. — Saggi di prose e poësie de' più celebri scrittori d'ogni secolo. London 1796 f. 6. 8.

Die italiänische **Poesie** ist die Frucht eines sich verallgemeinerenden eigenthümlichen Kunstgefühles, welches aus selbstständiger bürgerlicher Bildung und aus dem diese begleitenden Kraftsinn und Wohlstand des Volkes erwuchs und durch Begünstigungen des Bodens und Lebens, so wie durch Studium der Alten zur Reife gedieh; sie dauerte vom Ende des XI bis gegen Ende des XVI Jahrh. in steigend herrlicher Blüthe fort. Die Nationallitteratur Italiens bildete kei-

nen Gegensatz gegen die zünftige Gelehrsamkeit, sondern ging von dieser aus, ordnete Alles einer grossen Weltansicht unter und schloss sich auf gleiche Weise an das Christenthum und die Zeitphilosophie, wie an die Muster des classischen Alterthums an. Von zwey entgegengesetzten Seiten wurde auf sie eingewirkt, von Frankreich und von Sicilien aus, welche beide den Mustern der Araber nicht wenig verdankten. Die provençalische Poësie verbreitete sich bald nach ihrer Entstehung in Piemont und in der Lombardei; viele Italiäner übten sie; einer der lezten, der geheimnissvolle Sordello aus Mantua [1280] zog als fahrender ritterlicher Sänger die allgemeinere Aufmerksamkeit auf sich; um dieselbe Zeit gewann die nordfranzösische Sprache entschiedenes Uebergewicht. Die Sicilische Poësie trat unter Normannischer Herrschaft [s. 1129] hervor, wurde durch die Anmuth der, ursprünglich poëtischen Landessprache begünstigt und von dem Hofe, welcher von den Arabern Geistesbildung und Geschmack annahm, gefördert; Minnelieder ertönten und waren, wie die Provençalischen, in Inhalt und Versmaass den arabischen verwandt. So entstand eine vielthätige sicilische Dichterschule, zu welcher unter vielen andern gehören *Ciullo dal Camo* [1190] mit seinen einfachen fünfzeiligen Stanzen; K. *Friedrich II* [vor 1212] mit jugendlichen Dichtungen s. v. *Raumer* Hohenstauffen 6. S. 513; sein Canzler *Petrus de Vinea* [st. 1249], von dem wir ein treffliches Sonet besitzen s. das. S. 506; *Guido delle Colonne* [1276], Richter in Messina, als Bearbeiter der romantischen Geschichte Troja's bekannt, mit schönen Canzonen; *Jacopo da Lentino* u. m. a. Diese zwiefache Anregung fand zunächst [1250] in Bologna u. Florenz einen dankbaren Boden und rief die altitaliänische Dichterschule in's Leben. In Bologna machen sich neben mehren Meistern vorzüglich bemerklich *Guido Guinicelli* [st. 1276], tief, kräftig und des sprachlichen Wohllaut's kundig; und *Guidotto* [1260], von dem Canzonen und eine Rhetorik (herausg. v. *Gamba*. Venedig 1821. 8) erhalten sind. Zahlreicher ist die Dichterschaar in Florenz, wo schon im Anfange des XIII Jahrh. die Reali di Francia von *Christof. Altissimo* nach einer französischen oder lateinischen Urschrift gereimt worden waren: Modena 1491. F.; Venedig 1821. 8; *Ugolino Ubaldini* aus Faenza [1250] zeichnet sich in einer hellen anmuthigen lyri-

schen Idylle durch sprachliche Reinheit, *Dante da Majano* durch künstelnde Lyrik aus; als eines der merkwürdigsten ist anerkannt *Brunetto Latini* aus Fl. [geb. 1220? st. 1295]; Lehrer und Freund Dante's, belesen in altrömischen Prosaisten, übersetzte Cicero's Buch 1 von der Erfindung u. einige Reden in das Italiänische, und verfasste in siebensylbigen gereimten Versen das Lehrgedicht Tesoretto, eine Unterweisung in Theologie und Philosophie für ritterliche Jünglinge und Fräulein, und Favoletto: rid. a miglior lezione (v. *GB. Zannoni*) Fl. 1824. 8; Pataffio, schwer verständliche Sprüchwörter und Schwänke in Terze Rime: Neapel 1788. 12. Sein Hauptwerk, eine Schatzkammer oder Encyklopädie des menschlichen Wissens, welche in 3 Theilen allgemeine Geschichte, Kunde der Natur, des Himmels und der Erde, Oekonomie, Ethik, Rhetorik und Politik umfasst, ist in Frankreich, wo der Vf. als flüchtiger Guelfe [1260—1266] lebte, in nordfranzösischer Sprache geschrieben und dem K. Ludwig IX gewidmet; es wurde sehr bald [n. 1280] v. Bono Giamboni in das Italiänische übersetzt: Tesoro. Treviso 1474. F.; Venedig 1528; 1533. 8; vgl. Notices et Extr. T. 5. p. 268 sq. In Verbindung mit *Dante da Majano*, *Francesco da Barberino* u. a. übersetzte er [n. 1259] Mährchen und Erzählungen aus dem Französischen: le ciento Novelle antiche. Bologna 1525. 4 u. s. w.; Mailand 1825. 8 vgl. *Gamba* Serie No. 573 sq. (Ed. 1828). — Von den Bereicherungen der lyrischen Poesie können hier nur einige der bedeutenderen erwähnt werden: *Guittone* aus Arezzo [st. 1294] bestimmte die metrischen Gesetze der Canzone; seine Lieder sind in kindlicher Sprache, nicht ohne Härte und Dunkelheit; auch haben wir Briefe (Rom 1745. 4) von ihm; Capitoli [1295]: Siena 1818. 8; des Franciscaners *Jacopone* da Todi [st. 1306], bekannt durch sein stabat mater, Laudi s. *Gamba* No. 477 sq.; der merkwürdige Selbstdenker *Guido Cavalcanti* aus Fl. [geb. 1245? st. 130½?] ist im Volksliede natürlich, im Sonete künstlich dunkel, überall lyrisch reich: Rime edite ed inedite. Fl. 1813. 8; *Cino* da Pistoja [geb. 1270; st. 1336]: vita e poësie publ. da *S. Ciampi*. Pisa 1808; 1813. 8.

GM. de Crescimbeni Istoria di volgar poësia. Rom 1698. 4 u. Commentarj intorno alla sua ist. R. 1702 f. 5. 4; beide Venedig 1730 f. 2. 4 oder G. 8; *Fr. S. Quadrio* storia e ragione di

ogni poësia. Bologna u. Mail. 1739 f. 7. 4. — *St. Arteaga* dell' influenza degli Arabi sull' origine della poësia moderna in Europa. Rom 1791. 8; *G. Barbieri* [st. 1575] dell' origine della poesia rimata publ. illustr. dal *A. G. Tiraboschi*. Modena 1790. 4. — *J. C. v. Orelli* Beyträge zur Geschichte der Italiänischen Poësie. Zürich 1810. 8.

Parnasso Italiano. Livorno 1781 f. 50. 8; *Venedig 1784 f. 56. 8; 1816. 32. 16. — Rime antiche. Venedig 1518. 8; Fl. 1527. 8; *Ven. 1532. 8; 1731. 8; Raccolta di Rime antiche fatta da *N. Pilli*. Rom. 1559. 8; Poëti antichi da *L. Allacci* raccolti. Neapel 1661. 8; Poësie d'alcuni antichi Rimatori Toscani. Rom 1774. 8; *Poëti del primo secólo della lingua Ital. Fl. 1816. 2. 8; Raccolta di Rime antiche Toscane. Palermo 1817. 4. 4; Saggio di Rime di diversi buoni Autori che fiorirono dal XIV sin al XVIII sec. Fl. 1825. 8.

44.

Als die neue Ordnung des bürgerlichen Lebens, unter fortwährenden Reibungen und Kämpfen, in Ansichten der höher strebenden Geister bevestigt war, gesellschaftlich-sittliche Bildung und Anerkennung der Bedürfnisse des Gemüthes, bey vielfachen Ausbrüchen roher Leidenschaftlichkeit, sich verallgemeinerte, das Grundwesen der Gelehrsamkeit und Philosophie aus christlichem Gesichtspuncte aufgefasst und als Gemeingut der Menschheit betrachtet zu werden anfing, sprachen in Florenz, dem Hauptsitze politischen und litterärischen Strebens, drey grosse Männer, Dante, Petrarca, Boccaccio die eigenthümliche Richtung und die Kunstgesetze der Nationallitteratur bestimmt und in classischer Vollendung aus.

Dante Alighieri aus Florenz [geb. 1265; st. d. 14. Sept. 1321] ist eben so ausgezeichnet als einsichtsvoller Staatsmann und tapferer Krieger, wie durch allumfassende Gelehrsamkeit und eigenthümliche Erhabenheit und schöpferische Kraft des Geistes. Er wurde [1302] als Guelfe aus seiner Vaterstadt verwiesen und hielt sich auf seinen Wanderungen in mehren Städten, am längsten in Verona, zulezt in Ravenna auf, und verbreitete Geistesfreyheit, Wissenschaft und Liebe zur Dichtkunst, auf Mitwelt und Nachkommenschaft fruchtbar einwirkend; er trat von den Guelfen zu den Ghibellinen über; erhob sich jedoch bald über beide Partheyen und rügte, im Gefühle göttlicher Berufung zur Reinigung der Kirche und des Staates, ihre sündige Leidenschaftlichkeit. Seine (seit

1516 divina) Commedia in 100 Gesängen, jeder von 130 bis 140 Versen, ist das erste Kunstwerk der neueren Zeit, welches vollendete Einheit und die Richtung des heutigen Lebens, dessen Grundbedingung das Christenthum ist, in grossartiger Begeisterung bezeichnet. Der Dichter, von Ungewissheiten und Zweifeln gestöhrt, strebet nach Aufschlüssen über die Räthsel des Lebens und sucht in das geheimnissvolle Wesen des Menschen und seines Ringens nach dem Ewigen einzudringen; durch irdische Triebe im Nachdenken gehemmt und in Gefahr, der Gemeinheit zu unterliegen, findet er einen Führer in der Vernunft, welche ihm sinnbildlich als der Dichter Virgilius erscheint, abgesandt von Beatrice, dem Sinnbilde der Theologie; Lucie, das Sinnbild der erleuchtenden Gnade Gottes, hatte dem Ruhe Suchenden das Bedürfniss und die Kraft eingeflösst, das Höchste zu erstreben. Mit seinem Führer durchwandert der Dichter die verschlossenen Räume der Zukunft. Die Hölle veranschaulichet die Sündhaftigkeit und Verderbtheit der Menschheit in verschiedenartigen Abstuffungen, von der leeren Nichtigkeit und rohen Begierde bis zur Verführung durch Irrlehre und bis zur Gewaltthätigkeit, dann bis zur wimmernden und Jammergeschrey ausstossenden Betrügerey, Heucheley, Schmeicheley, Wucherey, Kupplerey und endlich bis zu dem im Eisfelde starrenden Verrathe und Meuchelmorde. Das Fegefeuer versinnlichet die durch Gottes unendliche Liebe bewilligte Reinigung und Genesung der kranken Seele, vermittelst der Reue, welche jedoch die Naturgesetze der Folgen des Bösen nicht brechen kann, des Schmerzes über das verfehlte Lebensziel und der wehmüthigen Sehnsucht nach dem Höhern. Zu dem himmlischen Paradiese wird der Wanderer durch Beatrice geleitet; die innersten Geheimnisse des christlichen Glaubens thun sich auf; es erschallt ein immerwährender Hymnus auf die beseeligende Gnade Gottes und es offenbaret sich die höchste Seligkeit im Lichtmeere. Der Stoff ist aus der Bibel, aus dem classischen Alterthume, aus dem gesammten Wissen der Scholastik und aus üppigem Reichthume der Zeiterfahrung entnommen und mit der kühnsten ethischen Freyheit des Geistes, mit der Zaubermacht tiefen Gefühles, in christlich symbolischer Entzückung verarbeitet. Die alte und neuere Geschichte, nicht blos die heimathliche, sondern auch die ausländische, verge-

genwärtiget sich in bedeutungvollen Zügen; Verdienste werden anerkannt, Grossthaten gefeiert, unverschuldete Leiden beklagt; Verbrechen und Thorheiten, geheime Sünden und Greuel der grossen Welt, besonders des Papstthums, werden zur Oeffentlichkeit gebracht und mit schonungloser Strenge gezüchtigt; viele Verhältnisse sind angedeutet, über welche die Nachwelt nur hier Unterricht findet. Eben so vortrefflich ist die Kunstgestaltung; meisterhafte Plastik herrschet im Ganzen, in der Anordnung und Darstellung; die Schilderungen haben ergreifende Lebendigkeit, die Betrachtungen tiefen und reichen Gehalt. Die Sprache hat alterthümliche Kraft, oft schroffe Härte, öfter zarte Milde und harmonischen Wohlklang; viele lateinische Worte, ganze Zeilen in lateinischer Sprache sind aufgenommen: Ed. Pr. (Fuligno) b. J. Numeister 1472. F.; Mantua 1472. F.; Jesi 1472. 4; col comm. in parte di *Guido Terzago* in parte d'altri. Mailand $14\frac{77}{78}$. F.; *corr. spiegata e difesa da *F. B. L.* (ombardi). Rom 1791. 3. 4, 1815 f. 4. 4; da *C. L. Fernow.* Jena 1807. 3. 8 u. s. w.; c. comm. di *Cr. Landini.* Florenz 1481. F.; Venedig b. Aldo 1502. 8; dagli Acad. della Crusca. Florenz 1595. 8; da *GA. Volpi.* Padua 1727. 3. 8 (Paris 1768. 3. 12; col comm. del *P. P. Venturi.* Verona 1749; Lucca 1811. 3. 12); col comm. del *Venturi* e *Volpi.* Venedig b. Zatta 1757. 3. 4; da *G. Poggiali.* Livorno 1807. 4. 8; con illustrazioni da *G. Rosini.* Pisa 1804 f. 4. F.; col comm. di *G. Biagioli.* Paris 1818. 3. 8; da *A. Fantoni.* Roveta 1820 f. 3. 4; giusta la lezione del cod. Bartoliniano da *Q. Viviani.* Udine 1823. 3. 8; teutsch v. *C. L. Kannegieser.* Lpz. 1809 f.; 1814; 1825. 3. 8; v. *C. Streckfuss.* Halle 1824 f. 3. 8; die Hölle (Ges. 1 – 10 v. Johann H. v. Sachsen) o. O. u. J. (Dresden 1829) 4. — Die Canzonen und Sonete haben Zartheit und Tiefe: in d. Ausg. d. comm. Brescia 1810. 2. 16; Rime. Mantua 1823. 16; (vgl. *C. Witte* über D's ungedruckte Gedichte in Wiener JB. B. 42 Anz. Bl. No. XLII.) die kleineren Gedichte ital. u. teutsch v. *C. L. Kannegiesser, C. Witte* u. *W. v. Lüdemann.* Lpz. 1826. 8; Opere poët. p. dilig. di *A. Buttura.* Paris 1823. 2. 8. — Unter den prosaischen Werken (Prose di *D.*, Petrarca e Boccaccio herausgegeben v. *A. F. Doni.* Florenz 1547. 4; m. Anm. v. *A. M. Biscioni.* Fl. 1723. 4) stellt la vita nuova die Liebe zu Beatrice in ihrer Entfaltung und die mit ihr

aufgehende Ahnung der höchsten Erkenntniss symbolisch dar: Florenz 1576. 8; rid. a lezione migliore. Mailand 1827. 8; teutsch v. *Fr. v. Oeynhausen*. Lpz. 1824. 8; das durch sprachliche Vollendung ausgezeichnete Convito schildert symbolisch-allegorisch die ideale Liebe und das Bewusstwerden des Ringens nach dem Höchsten: Florenz 1490. 4; Vened. 1521. 8; *rid. a lezione migliore. Mail. 1826; Padua 1827. 8. — Auch in den lateinischen Aufsätzen de monarchia: Basel 1559. 8 u. s. w.; de vulgari eloquentia: Paris 1577. 8; ital. Vicenza 1529. 8; und in den Briefen; pr. ed. *C. Witte*. Padua 1827. 8 ist Freysinnigkeit und Selbstständigkeit des ausserordentlichen Geistes, nicht zu verkennen. — Opere. Venedig 1736 f. 5. 8; *con varie annot. V. 1757 f. 5. 4; 1760. 5. 8.

Lebensbeschreibungen von *G. Boccaccio* in Ausg. d. d. Comm. Venedig 1477; Mail. 14$\frac{7}{7}\frac{7}{8}$ u. s. w.; v. *L. Bruni*. Fl. 1672. 12; v. *Gius. Pelli* in Volpi Ausg. d. d. Comm. 1727; in Op. Ven. 1757; verm. Fl. 1823. 8; *J. Wismayr* Pantheon Italiens. Salzburg 1817 f. B. 1. H. 1. 4. — Ueber die d. Comm. s. *J. W V. Schmidt* in Wiener JB. 1823. B. 4 S. 151 f; *J. Ch. Schlosser* (dessen geschichtl. Forschungen durch Studium D's reichhaltige Ausbeute gewonnen haben) in Heidelberg. JB. 1824 Oct. S. 993 f; *C. Witte* (welcher eine gründliche kritische Revision des Textes 1826 versprochen hat) in Hermes 1824 St. 2. S. 134 f. u. Ueber D. Breslau 1831. 8. — Als Quelle d. d. Comm. ist die s. 1127 in Italien verbreitet gewesene Legende von der Vision des Alberico (s. Petrus Diac. de viris ill. Casin. p. 180 Ed. Fabric. u. *Fabr.* b. T. 3. p. 131) betrachtet worden vgl. (*Constanzi*) di un'antico testo a penna della d. Comm. Rom 1801. 8; n. T. Mercur 1802. Febr. S. 126 f.; dagegen Lombardi's Ausg. Rom 1820. — Die d. Comm. wurde bald als classisches Nationalwerk anerkannt; Giov. Visconti EB. v. Mailand foderte 1350 sechs Gelehrte zur Erklärung derselben auf und zu diesem Zwecke wurden eigene Lehrämter in Florenz 1373 und Bologna 1376 errichtet; jenes bekleidete zuerst *G. Boccaccio*, dieses *Benvenuto de' Ramboldi* da Imola. Unter den zahlreichen Commentatoren sind einige der bemerkenswerthesten: Ottimo commento (herausg. v. *Al. Torri*). Pisa 1827 f. 3. 8 der Verfasser, ein Florentinischer Ghibelline, ist wahrscheinlich D's Zeitgenosse der Dominicaner *Franc. da Buti*; *B. de' Ramboldi*. Venedig b. W. de Spira 1477. F. u. *Muratori* antiq. Ital. T. 1. p. 1026 sq.; *Nidobeati*. Mail. 14$\frac{7}{7}\frac{7}{8}$; *Cr. Landino*. Fl. 1481. F. *m. K.; *B. Daniello* da Lucca. Ven. 1568. 4; über Ges. I *V. Buonanni*. Fl. 1512. 4. Die brauchbarsten Auszüge aus den älteren Commentaren finden sich in d. Ausg. Volpi's 1727 u. Venturi's 1749. — Der von den Aristotelikern *Castravilla* u. *B. Bulgarini* 1583 f.

und ihrem freysinnigen, gedankenreichen Gegner *J. Mazzoni* 1586 über den Werth d. d. Comm. geführte Streit in *Fontanini* biblioteca della eloquenza Ital. T. 1. p. 334 sq. u. Giudizio degli antichi poëti sopra la moderna censura di D. Venedig 1758. 4.

Gleichzeitig mit *D.* schrieb *Cecco* von Ascoli oder *Franc. de' Stabili*, Professor der Astrologie in Bologna [geb. 1257; verbr. d. 15. Sept. 1327], sein encyklopädisches Lehrgedicht über Naturkunde, Scholastik, Ethik und Religion: L'acerba (acerva?) ll. IV. Brescia o. J. F. oft; Vened. 1516. 4. — Unter *D's* Nachahmern ist der berühmteste *Federico Frezzi* Bischof v. Foligno [st. 1416] durch seine allegor. Darstellung der Herrschaft des Amor, Satan, der Tugend und des Lasters in terze rime: Quatriregio del decursu della vita humana. Perugia 1481. F. oft; con le annotaz. di *A. G. Artegiani*, *G. Pagliarini* e *G. B. Boccolini*. Foligno 1725. 2. 4. — Von weit geringerem Werthe u. mehr im Cecco'schen als D'schen Geiste ist *Bonif. Fazio degli Uberti* [1350] wirkliche Welt, eine gereimte Darstellung der Astronomie und Geographie: Dittamondo. Vicenza 1474. F.; Vened. 1501. 4; Mail. 1826. 16 vgl. Notices et Extr. T. 6. p. 483 sq.

Francesco Petrarca aus Arezzo [geb. 1304; st. d. 18. Jul. 1374], gebildet in Avignon, in der Nähe der Provençalen, und in Bologna, mit reichen Erfahrungen ausgestattet auf Reisen durch Frankreich, Teutschland und Italien, in enger Verbindung mit Fürsten, Grossen und Gelehrten, lebte in mehren Städten, Padua, Florenz u. a., lange in dem Thale der Sorgue bey der Quelle Vaucluse in der Nähe von Avignon, zulezt in Argua bey Padua, und erwarb sich um seine Zeitgenossen, welche ihn [d. 23. Aug. 1340; d. 8. Apr. 1341] auf das Glänzendste ausgezeichnet sahen, und um die Nachwelt anerkanntes litterärisches Verdienst, indem er handschriftliche Litteratur-Schätze des Alterthums aufsuchte, abschreiben liess und verbreitete, zum Studium der Classiker aufmunterte, die Errichtung eines Lehrstuhles der griechischen Sprache in Florenz veranlasste, und auf Entbindung der öffentlichen Meinung von alten Vorurtheilen jeder Art, so wie auf Anregung und Erkräftigung des Sinnes für Wahrheit und Schönheit mächtig und fruchtbar einwirkte. Er glaubte durch zahlreiche lateinische Schriften, welche bey unbestreitbaren Vorzügen, in oft überkünstelter, oft gedehnter Darstellung weniger Kraft und Eigenthümlichkeit der Gedanken als erworbene Richtigkeit und Geschmücktheit des Ausdruckes beurkunden, seinen Nachruhm sicher zu stellen; sie bestehen

theils in Gedichten (poesie minori sul testo lat. ora corretto volgarizzate. 1. Mail. 1829. 8), Scipio oder Africa, Eclogae und Epistolae, theils in vielgelesenen prosaischen philosophischen Aufsätzen, de remediis utriusque fortunae, de contemtu mundi, de vita solitaria, de sui ipsius et aliorum ignorantia etc.; theils in geschichtlichen und politischen Büchern, rerum memorandarum ll. VI, Lebensbeschreibungen der römischen Kaiser von Romulus bis Trajanus in italiänischer Sprache (gleichzeitige Hdschr. in der Rehdig. Bibl. u. in der K. Univ. Bibl. in Breslau; Ausg. 1476. F.; Fl. 1478. F.; Ven. 1527. 8. u. s. w.), von *P.* selbst bis Cap. 14 in das Lateinische übersetzt, beendet v. s. Freunde Lombardus Siricus aus Padua [1379; st. 1390] vgl. *Fabr.* b. T. 5. p. 230 sq. u. T. 6. p. 160; P. hist. Jul. Caesaris, auctori vindicavit *C. E. Ch. Schneider.* Lpz. 1827. 8 u. s. w.; und theils in vielen, auch geschichtliche und litterärische Ausbeute gewährenden Briefen, Epistol. famil. ll. VIII, Epistol. de rebus senilibus ll. XVI, Epistol. variae: Opera, quae exstant omnia. Basel 1496. F.; Vened. 1503. F.; *Basel 1554; 1581. 2 F. — Unsterblichkeit bereiteten ihm seine italiänische Gedichte, lyrische Spiele einer reinen Phantasie und tiefer Empfindung; viele der schönsten veranschaulichen die zarte, geistig keusche Liebe für Laura, Gattin des Hugo de Sade [geb. 1307; st. d. 6. Apr. 1348], welche er in Avignon [d. 6. Apr. 1327] zur Königin seines Herzens erkohren hatte. Er gilt in Gesinnung als der züchtigste, in Versbau und Sprachbildung als der kunstreichste Meister des Minnegesang's; s. Sonete in 14 Versen, auf 4 höchstens 5 Reime beschränkt, sind die vollendetesten Gebilde dieser aus Sicilien nach Italien verpflanzten Dichtart; die von den Provençalen entlehnten Canzonen gestaltete er zur romantischen Ode; die Trionfi athmen dantischen allegorischen Geist; von den Sestinen, Madrigalen, Balladen sind viele hochgelungen. Der enge Kreis, in welchen sich des Dichters Phantasie beweget, wird selten verlassen; die Ergiessungen über Zeitereignisse aller Art, besonders kirchliche, bezeugen des Dichters kühne Freysinnigkeit. Der Ausgaben (s. *A. Marsan* Bibliotecca Petrarchesca. Mail. 1826. 4) sind weit über 300: Ed. Pr. Sonetti e trionfi. (Ven. b. W. de Spira) 1470. 4; Canzonieri. Rom 1471. F.; Padua 1472. F.; (herausg. v. *P. Bembo*) Ven. b. Aldo 1501; 1514; 1521 (Fl. 1504; 1522) 8. *Modena

1711. 4; Padua 1722; 1732. 8; *Fl. 1748. 8; *(Feltre) 1753. 4 u. 2. 16; Ven. 1820. 2. 16; da *C. Zapata de Cisneros*. Ven. 1756. 2. 4; da *C. L. Fernow*. Jena 1806. 2. 12; *(kritisch herausgegeben v. *A. Marsana*) Padua 1819 f. 2. 4 m. K.; Mail. 1826. 2. 16; col commento di *G. Biagioli* (m. *V. Alfieri* studj sul P.) Paris 1821; Mail. 1823. 2. 8.

P. epistola ad posteritatem. — Lebensbeschreibungen v. *L. Beccadelli* 1560, vor den Ausg. Mod. 1711, Pad. 1722 u. 1732; *de la Bastie* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 16. 17; teutsch m. Zus. Prag u. Lpz. 1794. 8; (*de Sage*) Mémoires pour la vie de P. tirés de ses ouvrages et des autres contemporains, avec des notes, dissertations et les pièces justificatives. Amsterdam 1764 f. 3. 4; teutsch (mit Weglassung der Actenstücke) Lemgo 1774. 3. 8; *G. B. Baldelli* del P. e delle sue opere ll. IV. Fl. 1797. 4; *Wismayr* Pantheon H. 2. — Commentatoren gegen 30: *Lod. Marsiglio* st. 1394; *Ant. da Tempo*. Ven. 1477. 4; *Bern. Glicino*. Ven. 1478. F.; *Al. Vellutello*. V. 1525. 4; *GB. Castiglione* luoghi difficili del P. dichiarati. V. 1532. 8; *G. A. Gesualdo*. 1533; 1553. 4; *Bern. Daniello* 1541; *L. Beccadelli* 1550: illustraz. in ed. Verona 1799. 2. 8; *L. Castelvetro*. Basel 1582. 4 u. a. — *Tassoni* considerazioni sopra le rime del P. Mod. 1609. 8; c. annotaz. da *Muratori* das. 1711. 4.

Giovanni Boccaccio aus Certaldo bey Florenz [geb. 1313; st. d. 21. Dec. 1375], Freund des Petrarca [1341], wie dieser gebildet auf Reisen, reich an gelehrten Kenntnissen und hochverdient um Verbreitung und Sicherstellung des reineren Geschmackes und der Achtung für altclassische Litteratur, lebte lange in Neapel, zulezt [s. 1350] in Florenz und ist einer der fruchtbarsten Schriftsteller Italiens. In lateinischer Sprache hinterliess er 16 Eklogen, alten Mustern sorgfältig nachgebildet, und mehre prosaische Schriften, de genealogia deorum ll. XV, de casibus virorum et foeminarum illustrium ll. IX, de claris mulieribus, de montium, silvarum, fontium nominibus, für Zeitbedürfnisse nützliche Sammlungen gelehrten Fleisses in alterthümlichem Tone und Ausdrucke. Seine Arbeiten in italiänischer Sprache haben zur Bestimmung des Kunstcharakters der Nationallitteratur entscheidend mitgewirkt. In den Gedichten zeiget sich weniger Eigenthümlichkeit, als gefällige Gewandtheit in Nachbildung vorhandener älterer und neuerer Muster. So in den allegorisirenden: l'amorosa visione 50 Ges. (Mail. 1521. 4; Ven. 1558. 8) und Nimfale Fiesolano (Ven. 1477. 4; Fl. 1568. 4; London u.

Paris 1778. 12); so in den romantischen Erzählungen nach altepischer Weise in Ottaven: Teseide oder Amazonide 12 Ges. (Ferrara 1475. F.; Lucca 1579. 8; Mail. 1819. 16) und Filostrato 12 Ges. (o. O. u. J., in Ven. n. 1480. 4 u. s. w.); so in den Rime (kritisch herausg. v. *G. B. Baldelli.* Livorno 1802. 8). Höheres Verdienst, besonders in sprachlicher Rücksicht, haben die prosaischen Schriften; von den Romanen ist Fiammetta 6 B. (Padua 1472. 4; Fl. 1533. 8; Parma 1801. 8) ein lebendiges und psychisch wahres Gemälde des menschlichen Herzens und seiner Leidenschaften; und Filocopo 6 B. (Ven. 1472. F. u. s. w.; Fl. 1594. 8) ziehet durch bunte Mannigfaltigkeit der Ereignisse an; reich an fruchtbaren Ansichten ist il Labirinto d'amore detto il Corbaccio (Fl. 1487. 4; 1516. 8; Paris 1569. 8); mit dem gefälligen Schäferspiele Ameto (Rom 1478. 4; Fl. 1521. 8) wurde der Ton in einer neuen Dichtart für künftige Jahrhunderte angegeben; gebührende Beachtung haben gefunden das Leben Dante's (Fl. 1825. 8) und der Commentar über die ersten 16 Ges. der divina commedia (Fl. 1724. 2. 4), so wie die gehaltvollen Briefe: Opere (herausg. v. *L. Ciccarelli*). Fl. (Neapel) 1723 f. 6. 8; *Fl. 1827 f. 8. — Alle diese Werke verdunkelt eine Sammlung [1352] von hundert Novellen, später il Decamerone benannt, von jeher und bis auf die neuesten Zeiten als classisch bewundert. Der Stoff ist aus denselben Quellen, welche die französischen Verfasser der Fabliaux benützten, zum Theile aus diesen selbst geschöpft und mit wundersamer Vielseitigkeit, gleich gelungen im ernsten und rührenden, scherzhaften, spottenden und schlüpferigen Tone, bearbeitet; die Sprache hat, bey vorherrschender Einfachheit, vollendete Fülle und Schönheit. Diese und die zauberische Anmuth der Darstellung verschafften dem Werke einen unglaublich ausgebreiteten Leserkreis und es hat durch freysinnige Bemerkungen und allgemein fassliche Rügen am stärksten mitgewirkt, den Glauben an Untrüglichkeit des Papstes und des Klerus zu brechen und viele tief gewurzelte Vorurtheile auszurotten; daher wurde ihm die Ehre zu Theil, in Florenz [1497] öffentlich verbrandt zu werden, und die Rücksicht auf kirchlichen Tadel veranlasste die Erscheinung verstümmelter Ausgaben (dei deputati. Fl. 1573. 2. 4; corr. da *L. Salviati.* Ven. 1582. 4 u. s. w.), welche die Klagen über Anstössigkeiten

möglichst beseitigen sollten. Der Ausgaben sind weit über 100: Ed. Pr. o. O. u. J. F.; (Ven.) b. C. Waldarfer 1471. F.; Mantua 1472. F.; riv. da *M. Delfino.* Ven. 1516. 4; V. b. Aldo 1522. 4; *Fl. 1527. 4 (Ven. 1729. 4); Amsterdam b. Elzevir 1665; 1679. 2. 12; *London 1725. 4; 1737. 2. 12; Amsterd. (Neapel) 1718. 2. 8; Lond. (Paris) 1757. 5. 8; *tratto dal ottimo testo da *Fr. d'Amoretto Manelli.* Fl. (Lucca) 1761. 4; (herausg. v. *G. Poggiali*) Lond. (Livorno) 1789 f. 4. 8; (m. Anm. v. *J. Ferrario*) Mail. 1803. 4. 8; con annotaz. da *V. Martinelli.* Lond. 1762; 1792. 4; Lond. (Paris) 1768. 3. 12; Parma 1812. 8. 12; Fl. 1820. 12; Franz. v. *A. Maçon.* Paris 1548 u. s. w.; teutsch v. *D. W. Soltau.* Berlin 1803. 8. 8; *(die Hälfte v. **C. Witte*) Lpz. 1830. 3. 12.

Lebensbeschreibungen v. *Fil. Villani*, vor Ausg. Fl. 1527; v. *Xicoo Polentoni* und *Janozzi Manetti* in *L. Mehus* spec. hist. litt. Florent. Fl. 1747. p. 39 sq. 71 sq.; *Mazzuchelli*; *Wiemayr* Pantheon H. 3; **G. B. Baldelli* vita del B. Fl. 1816. 8. — *D. M. Manni* istoria del decamerone di B. Fl. 1742. 4; Gebr. *Schlegel* Charakteristiken. Th. 2. S. 360 f.

Unter den nicht wenigen Novellisten nach B. sind einige der merkwürdigeren: *Francesco Sacchetti* aus Fl. [geb. 1335; st. n. 1395], welcher als Lyriker petrarchisirte, giebt in s. 258 heimathlichen Novellen über die Sittengeschichte des Zeitalters viel Aufschluss: Fl. 1724. 2. 8; Lond. (Livorno) 1795. 3. 8; Mail. 1804. 3. 8; la battaglia delle vecchie colle giovani publ. da *B. Amati.* Bologna 1819. 8. — Eines Ungenannten [1450] anmuthige Novella del Grasso Legnajuolo: b. Decam. 1516; 1522; einzeln Fl. 1566. 4 u. s. w. — Des vielwissenden, kunsterfahrenen Baumeisters *Leo Batt. de Albertis* aus Fl. [geb. 1398; st. 1472], welcher die Grossartigkeit des italiänischen Künstlerlebens veranschaulichet durch sein Werk über die Baukunst (lat. Fl. 1485. F. u. s. w.; ital. v. *C. Bartoli.* Fl. 1550 u. s. w.), über die Malerey (lat. Basel 1540. 8), und durch kleine wissenschaftliche Aufsätze (Opuscoli trad. da *C. Bartoli.* Ven. 1568. 4, worin sich mehre ital. Urschriften des Vfs. befinden) berühmt, eines geistreichen Bürlesken Dichters (Hecatomfile. o. O. 1471. 4 u. s. w.; Sonette: b. Burchiello 1475 u. s. w.) Novella di Lionora di Bardi ed Ippolito Buondanmonti. Treviso d. 8. Nov. 1471. 4; Lond. 1813. 8. — *Giov. Sabadino* degli Arienti [1475] Settanta Novelle dette le Porrettane. Bologna 1483. F.; Ven. 1484. F. u. s. w.; Verona 1540. 8.

Vgl. *A. M. Borromeo* notizia de' Novellieri ital. Bassano 1794; Ed. II. 1804. 8. — Sammlungen: Novelliero ital. Ven. 1754. 4. 8; Raccolta di Novellatori ital. Lond. (Livorno) 1791 f. 26. 8; Mail. 1817. 26. 16; Novelle di alcuni Autori Fiorentini.

Lond. (Livorno) 1795. 8; Raccolta di Novelle dall' origine della lingua sin al 1700. Mail. 1804 f. 3. 8; Novelle per far ridere le brigate (herausg. v. *B. Gamba*). Ven. 1824. 16; the Italian Novellists by *Th. Roscoe*. Lond. 1825. 4. 8.

45.

Nach den Triumviren trat einiger Stillstand in Italien's Nationallitteratur ein; viele der besseren Köpfe widmeten ihre Kräfte dem Studium der Alten und der Philosophie. Das Dichterleben hielt sich meist in den Gränzen der Nachahmung und wurde nur durch einige, aus der Volksnatur hervorgegangene Eigenthümlichkeiten ausgezeichnet. Es kamen manche Volkslieder, theils religiösen, theils romantischen, theils sehr sinnlichen Inhaltes in Umlauf; einige derselben in: Egeria, Sammlung italiänischer Volkslieder begonnen v. *W. Müller* voll. u. herausg. v. *O. L. B. Wolff*. Lpz. 1828. 8. — Uebermüthige, üppige Laune und Zügellosigkeit und vorlaute Zudringlichkeit treten hervor in des florentinischen Barbiers *Burchiello*, eigentlich *Domenico di Giovanni* [st. 1448] satyrischen, verläumderisch klatschhaften, meist unzüchtigen scurrilen Sonetten, in bunter frecher Volkssprache, reich an sprüchwörtlichen Redensarten, wichtig zur Kenntniss des Zeitgeistes: (Ven. 1472) 4; Bologna 1475. 4 oft; Fl. 1552. 8; Lond. (Lucca u. Pisa) 1757. 8; *G. A. Papini* lezioni sopra il B. Fl. 1733. 4. Mit ihm wetteiferten *Bruneleschо* [st. 1444] und mehre Zeitgenossen und der maasslose Ton vererbte sich auf das folgende Jahrhundert. — Den vollständigsten Gegensatz giebt der fromme Florentiner *Feo Belcari* [1450; st. 1484], Stifter der Jesuaten, welcher in Ottaven Heiligengeschichten und Wunder besang s. *B. Gamba* notizie intorno alle opere di F. B. Mail. 1808. 8 vgl. Serie No. 92 sq. — Unter den vielen Petrarchischen Lyrikern wird *Giusto de' Conti* [1449] wegen musterhafter Richtigkeit und Sorgfalt im Versbau und Ausdruck sehr geachtet: la bella Mano (Bologna) 1472. 4; Ven. 1531. 8; Fl. 1715. 12; Verona 1753. 4; Rime inedite. Fl. 1819. 8.

Ein neues fruchtbares dichterisches Zeitalter begann in der zweyten Hälfte des XV Jahrh. durch die Kunstliebe vieler Fürsten und Grossen, welche sich mit guten Köpfen umgaben und in geschmackvollen Hoffesten und Volkslustbar-

keiten Genuss fanden. Unter ihnen muss vor allen anderen der Beherrscher der Florentiner *Lorenzo de' Medici* [geb. 1448; st. 1492] genannt werden. Er selbst war glücklicher Lyriker im Petrarchischen Style, beurkundet glühende Phantasie und bequeme Leichtigkeit in seinen Darstellungen, wenn auch viele Bilder verbleicht sind und die Sprache nicht immer gleich gefeilt ist; er ist einer der ältesten Improvisatoren: Tutti i trionfi, carri, mascherate o canti carnascialeschi andati per Firenze dal tempo del M. Lorenzo. Fl. 1559. 8; Cosmopoli (Lucca) 1750. 2. 8; Canzoni a ballo composte da diversi autori etc. Fl. 1562. 4; Poesie del M. Lorenzo etc. Ven. 1554. 8 u. s. w.; Lond. 1801. 2. 4: *Lorenzo Opere (herausg. v. Gr. Herz. Leopold II) Fl. 1820. 4. 4 vgl. *A. Fabronii* vita Laurentii Med. Pisa 1784. 2. 4; *W. Roscoe* life of L. de M. Liverpool 1795. 2. 4; teutsch (abgekürzt) v. *C. Sprengel.* Berlin 1797. 8; *Franc. Reina* vita di L. d. M. Mail. 1820. 8. — Sein vertrauter Gesellschafter [s. 1483] *Angiolo Poliziano* (Ambrogini) aus Monte Poliziano [geb. 1454; st. d. 24. Sept. 1494], Lehrer der alten Litteratur in Florenz, verdienter Uebersetzer griechischer Werke, ausgezeichneter Prosaist und Catullischer und didaktischer Dichter in lateinischer Sprache (opera omnia. Ven. 1498. F.; *Basel 1553. F.), dichtete gedankenreiche, überaus wohllautende Stanzen, leichte lyrische Spiele: Stanze e Orfeo. Bologna 1494. 4; Fl. 1513. 4; Ven. 1541. 8; Padua 1728. 8; Bergamo 1747. 4; Padua 1751. 8; 1765. 8; Rime. Mail. 1825. 8. In dem Orfeo (aufgeführt zu Mantua 1472?) stellte er einen der ersten gelungneren regelmässigen dramatischen Versuche auf: ill. da *Ir. Affo.* Ven. 1776. 4. Opere volgari. Ven. 1819. 2. 8. Vgl. *Meiners* Lebensbeschr. ber. M. B. 2. — *Luigi Pulci* aus Florenz [geb. 1431; st. 1487], ebenfalls Günstling Lorenzo's, verpflanzte das romantische Epos aus der Lombardey in seine demokratische Vaterstadt und besang in Morgante maggiore 28 Ges. die Abentheuer des Helden Roland; das Gedicht ermangelt epischer Einheit und ist ungleich im Tone; Ernst und Scherz fliessen ineinander und mönchische Frömmeley wechselt mit dem muthwilligsten Witze; viele Anspielungen beziehen sich auf örtliche und persönliche Verhältnisse; Sprache und der Versbau der achtzeiligen Stanzen haben grosse Schönheit: Ven. 1481. F.; 1488. 4 u. s. w.; 1542. 4; Fl. 1574; 1606;

*1732. 4; Lond. (Paris) 1767; Lond. (Livorno) 1778. 3. 12. Gehaltvoll sind 18 Pistole. Fl. 1481; 1513. 4; launig und bürlesk mehre Sonette und Zeitscherze s. *Gamba* S. No. 378 sq.; vgl. *F. Ch. Schlosser* in Heidelb. JB. 1824. S. 701 f. Sein Bruder *Luca* ist durch romantische Erzählungen bekannt: il Driadeo. Fl. 1479. 4 u. s. w.; Giriffo Calvaneo, Ueberarbeitung eines älteren Gedichts von 1303: o. O. u. J. 4; m. Fortsetzung des *B. Giambullari.* Rom 1514. 4; Mail. 1518. 4. Ein anderer Bruder *Bernardo* hat religiöse Gedichte und eine Uebersetzung der Virgilischen Bucolica verfasst. — *Matteo Maria Bojardo* Graf von Scandiano [geb. 1430; st. d. 26. Febr. 1494], Freund des Hercules von Este, bearbeitete mit warmer Einbildungkraft die romantischen Sagen vom verliebten Roland, gewissenhaft treu den alten Ueberlieferungen folgend. Sein Gedicht, mit dem 9 Ges. des 3 Buches abgebrochen, wurde von *Niccolo degli Agostini* in 3 B. fortgesetzt: Orlando inammorato (B. 1. 2) Ven. 1486. 4; (B. 1. 2. 3) Scandiano (1495) 4; m. *Agostini* Forts. Ven. 1531. 4; umgearbeitet von *L. Domenichi.* Ven. 1545; 1553. 4 u. s. w.; umgearb. v. *F. Berni.* Ven. 1541; Fl. (Neapel) 1725. 4; London u. Livorno 1781. 4. 12; teutsch v. *F. W. V. Schmidt.* Berlin 1819 f. 3. 8. Sein Timon, nach Lukianos, in terze rime ist eins der ältesten kunstmässig gearbeiteten Lustspiele: Scandiano 1500. 4; Ven. 1517. 8. Seine Sonette und Canzonen haben viel Zartheit und Anmuth, obgleich die Sprache classischer Reinheit ermangelt: Poesie lir. Reggio 1499. 4; ill. dal C. *GB. Venturi.* Modena 1820. 8. — Sein Zeitgenosse *Francesco Bello* genannt *Cieco* aus Ferrara besang die Schicksale des Rinaldo in einem romantischen Epos 45 B. in Ottaven: Libro d'arme e d'amore nomato Malbriano. Ferrara 1509. 4; Mail. 1517. 8; Ven. 1549. 8. — Unbekannt ist der Verfasser einer vielgelesenen Bearbeitung der, schon lange romantisch aufgefassten Geschichte des Trojanischen Kriegs 20 Ges. in Ottaven: Libro chiamato il Trojano. Ven. 1491 u. s. w. 4. — Unter den Lyrikern dieser Zeit sind einige der merkwürdigeren der Florentiner *Bernardo Bellincioni,* welcher in Mailand lebte [st. 1491], ein geistreicher und fruchtbarer bürlesker Dichter: Sonetti, Canzoni, Capitoli, Sestine ed altre Rime. Mail. 1493. 4. — *Serafino* aus Aquila [geb. 1466; st. 1500], ein bewunderter Improvisatore, der die Strambotti

einführte, ist in seinen lyrischen Darstellungen oft genial, meist sehr ungleich, bald prunkend überspannt, bald schlaff und alltäglich, im Volksliede am glücklichsten: opere. Ven. 1502. 8. — *Antonio Tebaldeo* aus Ferrara [geb. 14$\frac{56}{63}$? st. 1537] ist, bey aller Vorliebe für Künsteley, überaus reich an eigenthümlichen Schönheiten: Opere. Fl. o. J. (1490?) 4.

46.

Zur Entwickelung des italiänischen Drama scheinen die aus dem Alterthume (s. B. 1. S. 228), fortgeerbten Mimischen Spiele aus dem Stegreife (commedia dell' arte), welchen sich die Mysterien gewissermaassen angeschlossen haben mögen, mitgewirkt zu haben. Das regelmässige Lustspiel (Commedia erudita) hatte altclassische Grundlage und war durch die seit dem XIII Jahrh. vorhandenen lat. Arbeiten der Art vorbereitet. In der zweyten Hälfte des XV Jahrh. wurden an den fürstlichen Höfen in Ferrara, Mantua, Mailand, Florenz Theater eingerichtet; zu den älteren, für diese bestimmten Versuchen gehören *Xiccone Polentone* aus Padua [st. 1461] ursprünglich in lat. Prosa [1450?] verfasste Catinia, wahrscheinlich von s. Sohne *Modesto P.* in das Ital. übersetzt (Trento 1482. 4) vgl. *Apostolo Zeno* zu *Fontanini* T. 1. p. 358; *Pandolfo Collenuccio* aus Pesaro [st. 1500] Amfitryo und Josef; und *Bojardo's* Timon. Für das der Lyrik verwandte Schäferspiel waren *Boccaccio's* Ameto und *Poliziano's* Orfeo folgenreiche Muster, welchen Andere nur zu gewissenhaft folgten.

Teatro Ital. antico. Liv. 1786. 8. 12; *Mail. 1808 f. 10. 8. — *F. Salfi* Saggio della commedia Ital. Paris 1829. 8.

47.

Für die Bildung der ital. Prosa wurde schon früh viel geleistet. Eins der ältesten Denkmäler ist eine Uebersetzung der catonischen Distichen [1250?] Catone libro de' costumi. Mail. 1827. 8. *Brunetto Latini* ist als Uebersetzer, *Guittone* von Arezzo als Briefsteller bemerkenswerth. Unter den Predigern zeichnete sich aus *Giordano da Rivallo*, dessen Vorträge [1300 — 1306] nachgeschrieben wurden: Prediche. Fl. 1739. 4; noch weit mehr der Dominicaner *Cavalca* [st. 1342], welcher von Einigen als Urheber des reineren Styles gefeiert

worden ist; vgl. *Gamba* S. No. 251 sq. u. *Jac. Passavanti* Dominicaner in Florenz [st. 1357] kann in seinen Erbauungschriften als Muster sprachlicher Reinheit und Leichtigkeit gelten s. *Gamba* S. No. 590 sq. — Vollendet wurde der kunstgerechte Ausdruck durch *Dante*, *Petrarca*, besonders *Boccaccio*; sprachlich beachtenswerth sind die Briefe, welche *Lapo da Castiglionchio* [1370] an s. Sohn geschrieben hat (Bologna 1753. 4) und die des um Gelehrsamkeit so hoch verdienten *C. Salutati* [1378] Fl. 1741 f. 2. 8. Nüchterne Einfachheit und Helligkeit war schon vorher durch die florentinischen Geschichtschreiber, *Malespini* [st. 1281], *Compagni* [st. 1323], *G. Villani* [st. 1348] u. a. erstrebt worden; allgemeinere Vestigkeit und Anerkennung wurde durch überaus zahlreiche Novellen und Romane gewonnen. Der Florentiner *Agnolo Pandolfini* [1430] lehrte hausväterliche Weisheit in trefflicher Sprache: Tr. del governo della famiglia. Fl. 1734. 4; Verona 1818. 8; Mail. 1819. 16. — *Cennino Cennini* [1437] schrieb rauh und gemein, aber nicht unergiebig für Angemessenheit des Kunstausdrucks, über die Malerkunst: Tr. della pittura. Rom 1821. 8. — Berühmt sind die Kanzelredner *Gabr. Barletta* [st. n. 1480], *Bernardino* von Feltre [st. 1494], und vorzüglich des religiösen Demagogen in Florenz, des Dominicaners *Geronymo Savonarola* aus Ferrara [geb. 1452; verbr. 1498] Predigten, Erbauungschriften (s. *Tossi* bibl. Magliab. T. 2. p. 490 sq. T. 3. p. 155) und politische Aufsätze: del reggimento degli stati. (Fl. 1493?) 4; Pisa 1818. 8. Vgl. *J. Fr. Pici de Mirandola* vita S. aucta et illustr. a *Jac. Quetif*. Paris 1674. 2. 8; *Fabr*. b. T. 6. p. 150.

48.

Die Abstammung der Teutschen aus Asien und die Beschaffenheit ihres Urzustandes lässt sich nach Sagen und Vergleichungen der Sprache und Sitten vermuthen; als sie den Römern etwas genauer bekannt wurden [50 v. Ch. G.], hatten sie einfache gesellschaftliche Bildung und gesetzliche Einrichtungen, Nationalpoesie und geschichtliche Ueberlieferungen, und was mehr besagt, sittliche Vestigkeit und Willenskraft. Die Kämpfe, welche für Teutschlands Unabhängigkeit gegen die Römer beharrlich ruhmvoll bestanden wurden, bereicherten mit Lebenserfahrungen und Kunstfertigkeiten und führ-

ten in Verfolge der zur Nationalsitte gewordenen Kriegszüge viele Stämme, Gothen, Franken, Longobarden, Sachsen, in Provinzen des röm. Reichs, wo sie sich ansiedelten, das Germanische Leben begründeten, aber auch im Verkehre mit den Besiegten einen Theil ihrer Eigenthümlichkeit aufgaben. Die im Vaterlande zurückgebliebenen Stämme standen mit den ausgewanderten nur in einzelnen Beziehungen in Verbindung und ihr gesellschaftlicher Zustand entwickelte sich meist selbstständig; die neue Ordnung desselben ist die Frucht der Einführung des Christenthums, um welche sich Irelāndische Missionarien im VII Jahrh. und vorzüglich der heldenmüthig eifrige Bonifacius [st. 723] grosse Verdienste erwarben; dazu kam im Süden das Verkehr mit dem germanisirten Italien, und folgenreicher im Norden die Wechselwirkung zwischen Teutschland und dem waffenmächtigen Staate der Franken. Durch Carl's des Gr. Siege und politisch kirchliche Einrichtungen wurde Teutschlands litterärische Bildung begründet und bevestigt; es verdanket ihm seine, durch fruchtbare Wirksamkeit ausgezeichnete Klosterschulen. Unter den kirchlichen Anstalten haben sich durch litterärische Thätigkeit, gelehrten Unterricht, zum Theil durch Anlegung von Bücher-Vorräthen ausgezeichnet St. Gallen mit einem guten Schottenkloster [630], wo viele Dichter, Musikkenner und vielwissende Gelehrte lebten s. *Jod. Metzler* de viris ill. monasterii s. Gall. in *H. Pez* Anecd. T. 1. P. 3. p. 357 sq. u. Diss. isag. p. LXXXIX; *Ekkehard* de casibus mon. s. G. in *M. Goldast* Scriptt. rer. aleman. T. 3; Scriptores rer. Sangallensium ed. *J. ab Arx* in *Pertz* Monum. T. 2. p. 1 sq.; Fulda Abtey [744], Unterrichtsanstalt [802], am berühmtesten unter *Hrabanus Maurus* [813], eine wahre Pflanzschule tüchtiger Lehrer, wo Bücherschätze aufgehäuft wurden s. *(N. Kindlinger)* Catalog u. Nachrichten von der ehemaligen Bibliothek zu Fulda. Lpz. u. F. 1813. 8; Hirschau, von Fulda aus gestiftet [830]; die Benedictiner-Abtey Reichenau [724]; Corvey an der Weser [822], welches auf Obersachsen und Westphalen überwiegenden Einfluss hatte und zu dem Besitze grosser litterärischer Schätze gelangte; Hirschfeld, Weissenburg, St. Emmeran in Regensburg, Trier, Prün, Mainz u. m. a. Der Klerus war und blieb lange im Alleinbesitze der Gelehrsamkeit; gute lat. Dichter im IX Jahrh.

waren Walafrid Strabo, Wandelbert u. a.; als trefflicher Historiker ist Eginhard anerkannt, als selbstdenkender Vielwisser Hrabanus Maurus; berühmte Theologen sind Godeschalk, Haymo u. a. Nachdem Teutschland [843], vom Fränkischen Reiche getrennt, ein selbstständiger Staat geworden war, hielten feindselige Angriffe roher Nachbaren im Norden und Osten und innere Reibungen das gedeihliche Fortschreiten der Nationalbildung auf, bis unter den Königen aus dem Sächsischen Hause [919] Einheit und vestere Ordnung sich allmählig zur Herkömmlichkeit gestalteten und die, wenn auch dunklen und oft einander entgegengesetzten Vorstellungen vom öffentlichen Wohle unter Grossen und Geistlichen verallgemeinert wurden. Die drey Ottonen [936—1003], von denen die beiden lezten classische Bildung und Kunstsinn hatten, unterhielten Verbindung mit Italien und Konstantinopel, wodurch der Vorrath an Kenntnissen beträchtlich vermehrt, Ansichten und Geistesbedürfnisse erweitert wurden; durch Gerbert kam ein Theil der arabischen Gelehrsamkeit in Umlauf. Zur Verbreitung und Sicherstellung des Christenthums wurden neue Bisthümer gestiftet und damit Unterrichtsanstalten zur Bildung der religiösen Volkslehrer verbunden; so erhob sich M a g d e b u r g durch den Domherrn Otrich, einen Zögling von Corvey, [984] zur allgemeinen Bildunganstalt für die Umgegend und es entstanden wackere Schulen in Merseburg, Meissen u. a.; so zeichneten sich die Stiftsschule in P a d e r b o r n [942], in Bremen, Hildesheim sehr vortheilhaft aus. Die Bibliotheken vermehrten sich und waren an Werken der röm. Classiker nicht ganz arm; in St. Gallen waren Virgilius und Horatius bekannt und in Paderborn konnten unter Bischof Meinwerk [1009—1036] die Werke des Terentius, Virgilius, Statius, Salustius, Livius, Cicero und Seneca gelesen werden. Der merkwürdigen Schriftsteller hat das XI Jahrh. nich weniger: der Abt von Hirschau *Wilhelm* [1091] trug eine viele Hülfmittel voraussetzende alphabetische Encyklopädie de universo, zusammen s. Acta S. Jul. T. 2. p. 154; die Dichterin Hroswitha ist eines gefälligen lat. Ausdruckes mächtig; die Geschichtschreiber Witekind, Dithmar, Lambert, Adelbold, Bruno u. a. haben anerkannten Werth. Das Zeitalter der Hohenstauffen [1137—1254] war für Teutschland sehr erfolgreich; das Ritterthum blühete und die Züge nach

Palästina brachten viele Kenntnisse und Erfahrungen in Umlauf; bey allen inneren Bewegungen und äusseren Kriegen wuchs die Vestigkeit des Reiches, das Selbstgefühl des Herrenstandes, der Gewerbfleiss, Handel und Wohlstand des Volkes. Die kirchlich litterärische Betriebsamkeit vermehrte sich und die Nationallitteratur fand an fürstlichen Hoflagern und auf ritterlichen Burgen Heimath und Pflege; es begann im eigentlichsten Sinne ein neues, kräftiges geistiges Leben; und dieses erstarb nicht im gesetzlosen Zustande unter ohnmächtigen ausländischen Königen und als mit K. Rudolph I [1272] die grossartigen Verhältnisse zu Italien und zu Nachbarstaaten aufhörten. Während der fehdelustige Herrenstand seine Kräfte aufrieb und sittlich verwilderte, erhob sich der Bürgerstand zur Freyheit und Bildung und wurde [1300] Inhaber, Beschützer und Beförderer der geistigen Güter und der Nationallitteratur. Das nordöstliche Teutschland nahm im XIV Jahrh. an Böhmens Fortschritten in Wissenschaft und Kunst Theil; die Universität in Prag [1347] wurde viel besucht bis zur Stiftung der Leipziger [1409]; im südwestlichen erhielt sich lebhafte Verbindung mit Frankreich und Italien auf den neu errichteten Universitäten zu Wien [1365], Heidelberg [1386], Cöln [1388], Erfurt [1392] u. a.; das Schulwesen veredelte sich durch die Bemühungen der Hieronymianer (s. oben S. 146); die Bestrebungen der Gelehrten wurden freyer und ernster. Theologie und Philosophie fanden die fleissigste Bearbeitung; in der Geschichte zeichnen sich Viele durch Gründlichkeit, Umsicht und gesundes Urtheil aus; wissenschaftliche Mathematik hatte in Wien ihren Sitz; dem in Italien erwachten Studium der alten Litteratur wurde am Rheine und im Norden dankbare Aufnahme zu Theil. Unter verschiedenartigen Verhältnissen in der zweyten Hälfte des XV Jahrh. wurde im Gelehrtenstande und bey dem Volke reges Selbstdenken, muthiges Streben nach Wahrheit, Sinn für Freyheit und Schönheit immer bemerkbarer.

E. J. Koch Compendium der teutschen Litteratur-Geschichte. Berlin 1790. 8; II Ausg. B. 1795. 2. 8; *J. G. Büsching* u. **F. H. v. d. Hagen* litt. Grundriss der teutschen Litteratur. Berlin 1812. 8; *Bouterwek* 9. 10. 11; *C. H. Jördens* Lexikon der teutschen Dichter und Prosaisten. Lpz. 1806 f. 6. 8; *L. Wachler* Vorlesungen über die teutsche Nationallitteratur. Frkf. a. M. 1818 f. 2. 8; **A. Koberstein* Grundriss zur Geschichte

der teutschen Nationallitteratur. Lpz. 1827; A. II. 1830. 8. — *W. C. Grimm* über Entstehung der altteutschen Poesie, in Studien B. 4. St. 1. 2; *J. Grimm* über den altteutschen Meistergesang. Göttingen 1811. 8; *J. Görres* die teutschen Volksbücher. Heidelberg 1807. 8. — *C. Rosenkranz* Geschichte d. teutschen Poesie im Mittelalter. Halle 1830. 8.

Panzer Annalen s. B. 1. S. 16; *C. F. A. Scheller* Bücherkunde der Sassisch-Niederteutschen Sprache. Braunschweig 1826. 8. vgl. *E. Spangenberg* in Halle Litt.-Z. 1827. No 91 f. Sammlungen: *J. Schilter* Thes. antiquitatum teutonicarum. Ulm 1728. 3. F. — *Ch. H. Müller* Sammlung teutscher Gedichte aus d. XII bis XIV Jahrh. Berlin 1784 f. 3. 4 unbeendet. — *J. J. Eschenburg* (im teutschen Mus. 1776. St. 2—5; 1779. St. 7; 1783. St. 8—10) Denkmäler altteutscher Dichtkunst. Bremen 1799. 8. — *v. d. Hagen* u. *Büsching* teutsche Gedichte des Mittelalters. Berlin 1809 f. 2. 4. — *J. D. Graeter* Bragur. Lpz. 1791 f. 3. 8; Braga und Hermode 1796 f. 4. 8; Repertorium 1804. 8; Odina und Teutona 1. Breslau 1812. 4. — *B. J. Docen* Miscellaneen. München 1807. 2. 8. — *v. d. Hagen, Docen* u. *Büsching* Museum für altteutsche Litteratur. Berlin 1809 f. B. 1 u. B. 2. St. 1. 8. — Der Gebrüder *Grimm* altteutsche Wälder. Cassel u. Frkf. a. M. 1813 f. 3. 8. — Koloczaer Codex herausgegeben v. Gr. *Mailath* u. *J. B. Köffinger*. Pesth 1817. 8. — *J. v. Lassberg* Liedersaal. Constanz 1820. 4. 8. — *E. G. Graff* Diutiska. Stuttgard 1826 f. 3. 8. — *H. F. Massmann* Denkmäler teutscher Sprache und Litteratur aus Hdschr. des VIII—XVI Jahrh. 1. München 1828. 8. — *H. Hoffmann* Fundgruben für Geschichte teutscher Sprache und Litteratur. 1. Breslau 1830. 8.

J. G. Kunisch Handbuch der teutschen Sprache und Litteratur. Lpz. 1822 f. 3. 8. — *A. A. Tollen* Bildersaal teutscher Dichtung. Winterthur 1828 f. 2. 8.

49.

Die mit Bewahrung ursprünglicher Eigenthümlichkeit sich selbstständig entwickelnde und fortbildende teutsche Sprache war von ältester Zeit an in zwey Hauptmundarten getheilt: im Norden die weiche, früher zu grösserer Vestigkeit reifende niederteutsche, die altfriesische und sächsische umfassend; im Süden die härtere oberteutsche, welcher die gothische, fränkische und alemannische angehören. Sie scheint, wie aus Namen, den alleinigen Ueberbleibseln derselben geschlossen werden kann, vor der Mitte des IV Jahrh. reinere und vollkommnere Formen gehabt zu haben. — Das älteste schriftstellerische Denkmal ist die von *Ulfilas* (Wulfila), Bi-

schof der Gothen in Mösien [360] verfasste Uebersetzung der Bibel aus dem Griechischen; erhalten haben sich grosse Bruchstücke aus den Evangelien: versiones perantiquae duae, gothica et anglosaxonica etc. opera *Fr. Junii.* Dordrecht 1665. 4; cum parallelis versionibus et vulgata (cura et p. *G. Stiernhielm*) Stockholm 1670 f. 4; c. interpret. lat. et annotat. *Er. Benelii* ed. *E. Lye.* Oxford 1750. 4; und ein Theil des Briefes an die Römer: dat. foras *F. A. Knittel.* Braunschw. (1762) 4; *Bibelübersetzung herausgegeben von *J. Ch. Zahn.* Weissenfels 1805. 4. Dazu sind in Mailand neu entdeckte Bruchstücke gekommen: U. partium ined. spec. curis *A. Maji* et *C. O. Castillionaei* ed. Mail. 1819. F.; versio epist. P. ad C. sec. etc. ed. *C. O. Castillionaeus.* Mail. 1829. — Die Kenntniss der althochteutschen Sprache im VIII u. IX Jahrh. wird durch viele Ueberbleibsel von sprachlichen Arbeiten christlicher Sendboten und Lehrer, welche, um von dem Volke verstanden zu werden, sich mit der Landessprache fleissig beschäftigen mussten, erleichtert und urkundlich begründet. Es haben sich Uebersetzungen und Umschreibungen kirchlicher Schriften [n. 700 f.] erhalten, auch Gebete (das allitterirende Wessobrunner Gebet n. 750: *H. F. Massmann* Erläuterungen z. W. G. Berlin 1824. 8; das W. G. u. die W. Glossen herausg. v. *W. Wackernagel.* Berlin 1827. 8), Glaubensbekenntnisse, Beichtformeln, und besonders eine bedeutende Anzahl von Glossen aus d. VII bis XI Jahrh. von verschiedenartigem Umfange und Gehalte; mehre derselben sind bekannt gemacht in *M. Gerbert* Iter Alemannicum. St. Blasii 1765. 8; *Docen* Miscellaneen; *Graff* Diutiska; *Hoffmann* Althochteutsche Glossen 1. Breslau 1826. 4 u. Fundgruben; das wichtigste Werk der Art sind die Glossae *Salomonis,* welches in St. Gallen wahrscheinlich auf Veranlassung des Bischofs Salomo [st. 920], von seinem Lehrer, dem vielwissenden *Iso* [geb. 829; st. 871] und einigen seiner Schüler zusammengetragen oder vorbereitet worden ist: o. O. u. J. (Augsburg 147¾?) F. vgl. *H. Hoffmann* in *Seebode* Archiv B. 2. S. 397 f; *Graff* Diutiska 3. S. 412 f. Auch sind die ältesten teutschen Gesetzsammlungen des V u. der folgenden Jahrh. für sprachliche Forschungen zu berücksichtigen.

J. G. Eccard Hist. studii linguae germanicae hactenus impensi. Hannover 1711. 8; (*Gottsched*) Beyträge zur Historie der

teutschen Sprache. Lpz. 1732 f. 8. 8. — *J. C. Adelung* Entwurf einer Geschichte der teutschen Sprache, vor Th. 1. des Lehrgebäudes. Lpz. 1782 u. vor der teutschen Sprachlehre Ausg. IV. Berlin 1801. 8; *Meister* u. *W. Petersen* in Schriften der Teutsch. Gesellsch. zu Mannheim B. 1. 2. 3; *J. F. Kinderling* Gesch. der Niedersächsischen Spr. Magdeburg 1800. 8. — **J. Grimm* Teutsche Grammatik Th. 1. Göttingen 1819; Aufl. II. 1822; Thl. 2. 1826. 8.

Seit d. IX Jahrh. zeigen sich die Früchte der geistigen Wirksamkeit Carls d. Gr., welcher teutsche Sprache und Litteratur liebte, pflegte und förderte; daher diese, wenn gleich die lat. Sprache in kirchlichen und bürgerlichen Geschäften herrschte, eifrig genug und nicht ohne Erfolg angebaut wurde. Volkslieder aller Art scheinen in nicht geringer Zahl vorhanden gewesen zu seyn; auch auf Erhaltung vaterländischer Sagen mögen Manche gedacht haben. Sehr alt [vor 800] sind die Bruchstücke aus der Heldensage von Hildebrand und Hadubrand: herausgegeben von den Gebr. *Grimm*. Cassel 1812. 4; *W. Grimm* de Hildebrando antiquissimi carminis teutonici fragmentum. Göttingen 1830. F. In einem strophischen Liede wird der von K. Ludwig III [881] bey Sodalcurt über die Normannen erfochtene Sieg gefeiert: in *Schilter* Thes. T. 2; herausg. v. *Docen* München 1813 8; in *Lachmann* Spec. ling. Franc. p. 15; *Hoffmann* Fundgr. S. 7. — Der bey weitem grössere Theil teutscher Schriftwerke hat, wie auch ihr Inhalt bezeugt, kirchlichen Beamten sein Daseyn zu verdanken und zunächst nur sprachliche Bedeutung. Auf Veranlassung K. Ludwig's des Frommen wurde eine niederteutsche Evangelienharmonie in allitterirenden Zeilen abgefasst: Bruchstücke daraus in *Docen* Miscell. 2. S. 7 f; *Heliand oder die altsächsische Evangelien-Harmonie herausg. v. *J. A. Schmeller*. München 1830. 8. *Otfrid* [840—870], Benedictiner in Weissenburg, umschrieb die Evangelische Geschichte in gereimten Strophen; die Sprache in jugendlicher Lebensfülle ist wohlklingend, geschmeidig, reich und sinnvoll: ed. *M. Flacius Ill.* Basel 1571. 8; *Schilter* Thes. T. 1; *O. Krist, krit. herausg. v. *E. G. Graff*. Königsberg 1830. 4. Aus demselben Zeitalter sind mehre Reimstrophen geistlichen Inhaltes auf uns gekommen. — Von prosaischen Werken besitzen wir die Uebersetzung von Tatian's Evangelienharmonie, aus dem IX Jahrh.: ex edit *J.*

Ph. Palthenii. Greifsw. 1706. 4; in *Schilter* Th. T. 2; Evang. sec. Matth. versio francica saec. IX nec non gothica saec. IV herausg. von *J. A. Schmeller.* Stuttg. u. Tüb. 1827. 8. *Notker* Labeo in St. Gallen [st. 1022] übersetzte, ausser mehren andern, die Psalme: in *Schilter* Th. T. 1. Weit älter ist eine niederteutsche Uebersetzung der Psalme herausg. v. *v. d. Hagen.* Breslau 1816. 8. *Williram,* Abt zu Ebersberg [st. 1085] umschrieb das Hohelied: ed. *P. Merula.* Leiden 1598. 8; herausg. v. *G. Vögelin.* Worms 1631. 8; in *Schilter* Th. T. 1; herausg. v. *H. Hoffmann.* Breslau 1827. 8.

50.

Während der lezten Jahrzehnde des XII Jahrh. wurde der Herrenstand im südlichen Teutschland, bald auch in Franken und Thüringen, bey steigendem Ansehn und Reichthume, für geistige Bildung und den höheren Genuss, welchen diese gewähret, empfänglicher; die in dieser Zeit allgemeiner geweckte sittliche Regsamkeit war durch veredelten Rittersinn, durch Verkehr mit Italien, Frankreich und Griechenland, so wie durch Theilnahme an den Kreuzzügen, durch Bereicherung der Einsicht und Erfahrung und durch Entbindung von altstarren Herkömmlichkeiten gesteigert und erkräftigt worden. Jezt lebte die, in selbstständiger Volksthümlichkeit entwickelte, während des bisher alleingültigen, Alles verwildernden Waffengebrauches vernachlässigte, doch in ihren Wurzeln und Keimen fortdauernde Nationalpoesie in kräftiger Jugendfülle und Herrlichkeit auf. Die teutsche Poesie darf, vermöge der in ihr vorwaltenden Tiefe und Wahrheit der Empfindung, auf den Ruhm selbstständiger Eigenthümlichkeit Anspruch machen; wenn gleich die nähere Bekanntschaft [1155?] mit dem in Dichterspielen geübten Provençalischen Adel und die Muster der Troubadours nicht wenig mitwirkten, um den milden Freudegenuss an lieblichen Reimereyen, dichterischen Wettstreiten, freyen Ergiessungen des Naturgefühles zur stehenden Herkömmlichkeit in dem Leben auf ritterlichen Burgen und bey fürstlichen Hoflagern, selbst im Kreise des Volkes werden zu lassen. Es bildeten sich dichterische Meister-Schulen, deren Daseyn der Erfolg beurkundet, wenn auch die Entstehung und innere Einrichtung derselben mit Bestimmtheit nicht nachgewiesen werden kann. Schrift-

gelehrte, theils vom Adel, theils aus dem Klerus und Mittelstande, in der Nähe der Grossen, durch Wanderungen mit vielen derselben befreundet und als Beförderer veredelter Unterhaltung überall willkommen, nahmen bald überwiegenden Antheil an dieser Geisteslust; sie behandelten dieselbe als gesetzlich geordnete Kunst, verwalteten den Sprachschatz mit besonnener Umsicht, führten ausländische Erfahrungen und Kunstwerke ein und sorgten für Bearbeitung alter heimathlicher Sagen und epischer Volksgeschichten. Sie fanden in Schwaben, Oesterreich bey den Babenbergischen Herzogen, Steiermark, Thüringen, besonders unter Landgraf Hermann, und Henneberg grossartige Begünstigung, Auszeichnung und Belohnung. Der Schwäbische Minnegesang, im eigentlichsten Sinne Meistergesang, welcher auch in seiner Entartung die Einheit mit dem frühern nicht verleugnet, ging von frommer Feier der h. Jungfrau aus und schloss mit mystischen Betrachtungen über christliche Glaubenslehren. Er scheint lyrisch begonnen zu haben, erhob sich zu dem vaterländischen und ausländischen Epos und ging zu sittlicher Belehrung über; auch wurden die wundersamen Begebenheiten der Heiligen, die Abentheuer der Grossen, Ereignisse nahe liegender Vergangenheit und die biblischen Bücher in Reime gebracht. So erwuchs die überaus reiche Nationallitteratur Teutschlands, deren vielseitiger, keineswegea blos auf Sprachforschung zu beschränkender Werth in unseren Tagen vollständig anerkannt worden ist.

Die lyrische Poesie beweget sich in der mit gemüthlicher Innigkeit aufgefassten Gegenwart, huldiget der Frauenschönheit und dem Naturgenusse, spricht religiöse Empfindung aus, auch wohl sittliche Betrachtungen über Lebensverhältnisse und freysinnige Ansichten in Staats- und Glaubensangelegenheiten, lobet und tadelt Zeitgenossen, und lässt bisweilen den Volkston vernehmen. Die Kunstgestalt der Lieder ist zum Theile von den provençalischen entlehnt und, wie diese durch eigenthümliche Mannigfaltigkeit der metrischen Weisen oder Töne ausgezeichnet. Die Zahl der lyrischen Dichter bis zu dem Ende des XIII Jahrh. beläufet sich auf 300; unter ihnen sind viele Fürsten und Ritter; von wenigen derselben sind die Lebensumstände genauer bekannt. Hier können nur einige der berühmteren beyspielsweise nam-

haft gemacht werden: *Heinrich von Veldeke* [1190] einfach wahr, in oft kunstreichem, auch trochäischen Ausdrucke, in einer hoch- und niederteutsch mischenden Sprache Man. 1. S. 18. — *Hartmann von der Aue* [1200] M. 1. S. 178. — *Gottfried* von Strasburg [1215? st. 12$\frac{20}{40}$?] voll edlen Zartgefühles, der Sprache und des Versbaues mächtig: Werke herausg. v. *F. H v. d. Hagen.* Breslau 1823. 2. 8. — *Wolfram von Eschenbach* u. *Pleienfelden* aus dem Nordgau [st. um 1227?] gedankenvoll, oft trübe ernst M. 1. S. 147; 2. S. 245; *Docen* Miscell. 1. S. 100. — Der *Kürnberger* M. 1. S. 34; herausg. v. *Wackernagel.* Berlin 1827. 8 und in *Hoffmann* Fundgr. 1. S. 263 f. — *Reinmar* der Alte, vom Rheine, grübelnd und künstelnd M. 1. S. 61. — Der heitere, helldenkende, vaterländisch gesinnte *Walther von der Vogelweide* aus dem oberen Thurgau, zulezt in Würzburg [st. n. 1240]: M. 1. S. 101; *Gedichte herausg. v. *L. Lachmann.* Berlin 1827. 8; vgl. **L. Uhland* W. v. d. V. Stuttg. 1822. 8. — *Klinsor* [st. 1250?] aus dem sächs. Siebenbürgen, ein geheimnissvolles Wesen, Schwarzkünstler und Astrolog, gebildet in Cracau, Paris u. Rom, auch mit arabischer Gelehrsamkeit nicht unbekannt, zulezt am Thüringischen Hofe lebend, ein überlegener Kunstsänger; vgl. Theodoricus de Thuringia in *Kollar* Anal. 1. p. 884; *G. Ray* vita s. Elisabethae. Tyrnau 1770. 4. p. 378. — Die drey zulezt genannten Dichter, der grosse Meister *Heinrich von Ofterdingen*, *Heinrich von Risbach*, *Biterolf* und *Reinmar* d. A. nahmen an dem dichterischen Wettstreite [1207] Theil, welcher als Wartburger Krieg, wahrscheinlich von einem jüngeren Mainzer Meistersänger [vor 1280?] treu nach alter Ueberlieferung beschrieben worden ist: M. 2. S. 1; *Wiedeburg* S. 55; *Docen* Miscell. 1. S. 115; vgl. **A. Koberstein* über das wahrscheinliche Alter und die Bedeutung des Gedichts vom W. Kr. Naumburg 1823. 4. — Unter den jüngeren Sängern sind einige der ausgezeichneteren: *Ulrich von Lichtenstein* [st. 1272], heiter, glüklich im Gebrauche der Daktylen: M. 2. S. 24; *Docen* Miscell. 1. S. 102; 109; *Frauendienst v. *L. Tieck.* 1812. 8; s. Zeitgenossen *Christian von Hameln* M. 1. S. 46; *Reinmar von Zweter* [st. 1269] M. 2. S. 122. — Die volksthümlichen *Tanhäuser* aus Baiern [1265] in der Sprache französirend M. 2. S. 58; und *Neidhart* M. 2. S. 71. — Der gelehrte

und überaus thätige *Conrad von Würzburg* [st. 1287] elegisch didaktisch religiös M. 2. S. 198; *Wiedeburg* S. 48.

J. Grimm *über den altteutschen Meistergesang. Göttingen 1811. 8. — Dichterverzeichnisse: *Docen* im Mus. f. altt. Litt. 1. S. 126 f; *v. Lassberg* Vorrede zu dem Liedersaale.

Die willkührlich nach Rüdiger Manessen in Zürich [st. n. 1304] u. s. Sohne benannte Sammlung enthält Lieder von 140 Dichtern vom Ende des XII bis zum Anfange des XIV Jahrh.: *Bodmer* Proben der alten Schwäbischen Poesie. Zürich 1748. 8; Sammlung von Minnesängern. Z. 1758. 2. 4 (kritisch neu bearbeitet durch *F. H. v. d. Hagen*. Lpz. 1831. 3. 4); vgl. *Rassmann* in Mus. f. altt. Litt. 1. S. 331 f; **G. F. Benecke* Beyträge z. Kenntniss d. altt. Spr. u. Litt. Gött. 1810. 8. — *B. B. Wiedeburg* ausführl. Nachricht von einigen alten teutschen poetischen Manuscripten aus d. XIII u. XIV Jahrh. Jena 1754. 4. — In *Ch. H. Müller* Sammlung B. 2 vgl. *Docen* Miscell. 1. S. 96 f; 2. S. 278 f. — *Fr. Adelung* Nachrichten v. altt. Gedichten in der Vaticanischen Bibliothek. Königsberg 1796; fortgesetzte Nachrichten 1799. 8. — *v. Lassberg* Bildersaal. — **C. Lachmann* Auswahl aus den hochteutschen Dichtern des XIII Jahrh. Berlin 1820. 8. — Minnelieder aus dem Schwäbischen Zeitalter neu bearb. v. *L. Tieck*. Berlin 1803. 8.

51.

Die epischen Gedichte theilen sich nach den darin bearbeiteten Stoffen in zwey Hauptclassen, einheimische und ausländische. Die uralte Grundlage des bey erstarkender dichterischer Thätigkeit von Kunstverständigen verjüngten einheimischen Epos sind die im Munde des Volkes erhaltenen ostgothischen, longobardischen, burgundischen, fränkischen und nordischen Sagen aus dem durch wundersame Grossartigkeit unvergesslich gewordenen Zeitalter der Weltherrschaft des Hunnen Attila. Wahrscheinlich wurden viele derselben durch Vorsorge Carls d. Gr. vom Untergange gerettet und, wenn auch in veränderter Gestalt auf die Nachwelt gebracht. Die ältesten Spuren derselben zeigen sich im Bruchstücke des Hildebrand-Liedes (s. oben S. 209) und im X Jahrh. in dem lat. Gedicht von der Flucht Walthers von Aquitanien. Diese vorgefundenen Stoffe nahmen die dichterischen Meister auf und stellten sie kunstgerecht dar, arglos vest glaubend an die buchstäbliche Wahrheit der alten Ueberlieferungen; darum haben ihre Arbeiten, meist in kurze Reimpaare gebracht, so viel Anschaulichkeit und warmes Leben. Die Sage, voll

Wunderglaubens, mit übernatürlichen Gebilden der Phantasie, Zauberern, Riesen, Zwergen, reich ausgestattet, beschreibet Kämpfe, Gewaltthaten und Blutgreul; die südliche, in welcher Anklänge aus oströmischer Hofgeschichte, bisweilen Hass gegen Arianismus wahrgenommen werden, hat den Gothen Dietrich zum Mittelpuncte; in der nördlichen, welche die Bestrebungen des inneren Menschen tiefer erfasst, ist der Franke Sigfrid die Hauptperson; beide begegnen sich in dem Nibelungen-Epos; sie wurden früh (wie besonders die Wilkina Saga erweiset) nach Scandinavien verpflanzt und nahmen nordische Farbe an. Die Namen der Bearbeiter der vaterländischen Sage sind unbekannt; einige berühmtere sind einzelnen Gedichten von späteren Abschreibern nach Gutdünken vorgesezt worden; beynahe mögte es scheinen, dass das Einheimische sich bescheiden habe verbergen sollen, da die Bearbeiter der in vornehmen Ritter-Kreisen willkommen geheissenen epischen Gedichte des Auslandes fast alle genannt sind. Vgl. * *W. Grimm* (Altt. Wälder 1. S. 195 f.). Die teutsche Heldensage. Göttingen 1829. 8; *C. Rosenkranz* das Heldenbuch und die Nibelungen. Halle 1829. 8.

Mehre Dichter im Anfange des XIII Jahrh. und jüngere erneuten die gothisch-longobardischen Heldensagen: Dietrich's Flucht und Kämpfe (aus d. XIV Jahrh.?); Sigenot (Ein schön u. kurzweilig Gedicht von einem Riesen genannt Sigenot aus der ält. Hdschr. ans Licht gestellt durch M. Seppen v. Eppishusen. 1830); Ecken's Ausfahrt; Laurin oder der kleine Rosengarten; Etzel's Hofhaltung; das Hildebrand's Lied; Alphart's Tod; Ravenna Schlacht (aus d. XIV Jahrh.); der Rosengarten; Biederolf u. Dietlieb; Kampf der Christen gegen die Ungläubigen und Frauenliebe herrschen vor in K. Ruther (in *Hagen* u. *Büsching* Ged. des MA. Th. 1); Otnit u. Zwerg Elberich (herausg. v. *Fz. J. Mone*. Berlin 1821. 8 vgl. Jen. A. L. Z. 1822 No. 13 f.); Hug Dietrich und Wolf Dietrich: das Heldenbuch o. O. u. J. F.; Augsburg 1491. F.; Hagenau 1509. F.; o. O. 1545. F.; (verändert) Frkf. a. M. 1560. F. u. s. w.; * herausg. v. *F. H. v. d. Hagen* u. *A. Primisser*. Berlin 1821. 4.

Fränkisch-burgundische Sagen verbunden mit nordischen und mit Gothisch-longobardischen liegen der Nibelungen Noth oder dem Buche Chrimhilden, wie diese den Tod Sig-

frids blutig gerächt hat, zu Grunde; es ist unter allen dichterischen Kunstwerken des MA. das vollendetste; ein grosser Dichter (es ist auf *Heinrich von Ofterdingen* gerathen worden) hat die schon früher [990?] gesammelten Volkslieder geordnet und zu epischer Einheit verbunden; das Gedicht in seiner jetzigen Gestalt ist später als der Parcival aufgezeichnet worden; Darstellung, Sprache, Versbau in vierzeiligen Strophen sind gleich meisterhaft; jünger ist die Klage in kurzen Reimpaaren: (unvollständig von *Bodmer*) Zürich 1757. 4; b. *Müller* 1; herausg. v. *F. H. v. d. Hagen*. Berlin 1810; Breslau 1816; 1820; in *v. Lassberg* Liedersaal B. 4; *der Nibelunge Not, mit der Klage. Herausg. v. *C. Lachmann*. Berlin 1826. 4; übers. v. *C. Simrock*. Berlin 1827. 2. 12. Vgl. *v. d. Hagen* die Nibelungen und ihre Bedeutung. Breslau 1819. 8; Anmerkungen zu der Nibelungen Noth. Frkf. a. M. 1824. 8. — Gutrun gehört einem nördlichen Sagenkreise an.

Für das ausländische romantische Epos wurden die Stoffe aus französischen Vorarbeiten entlehnt, welche die Sagenkreise von Carl d. Gr. und seinen Paladinen, vom K. Artus, der Tafelrunde und dem h. Gral, oder alterthümliche Ueberlieferungen von Troja, Aeneas, Alexander umfassten; ihnen schlossen sich an epische Bearbeitungen christlicher Legenden nach lat. Urschriften, und kleinere Erzählungen, zum Theile aus der vielbenutzten Sammlung röm. Geschichten (gesta Romanorum), zum Theile aus französischen Fabliaux, zum Theile aus einheimischen Familiengeschichten geschöpft. Einiges Wichtigere soll hier nach der Zeitfolge angedeutet werden: der Pfaffe *Wernher* in Tegernsee [1172] erzählt das Leben der Jungfrau Maria in 3 Liedern; wir besitzen davon eine spätere Ueberarbeitung (aus der frühern ein Bruchstück in *Docen* Miscell. 2. S. 103 f.): herausg. v. *F. W. Oetter*. Nürnb. 1802. 8; vgl. *Bodmer* Proben S. 212; Mus. 2. S. 159. — Der Pfaffe *Conrad* [11¾], wahrscheinlich derselbe, welcher Mariä Himmelfahrt besang, beschrieb in dem Rolandslied die Ronsevalschlacht: Bruchstück in *Schilter* Th. 2. — *H. v. Veldeke* (s. oben S. 212) bearbeitete [1186] die Eneidt frey nach Chretien v. Troyes: b. *Müller* 1. — Desselben Franzosen Lancelot vom See übersetzte [11$\frac{9}{9}$] *Ulrich v. Zezighoven*. — Ein Ungenannter [vor 1200] dichtete frey nach einem französischen Vorbilde, mit tiefem Gefühle und

reicher Phantasie, in schöner Sprache und Rhythmik, den Graven Rudolf, eine romantische Sage, deren Schauplatz Palästina, nach Gründung des christlichen Königreichs Jerusalem ist: Bruchstücke herausg. v. *W. Grimm*. Gött. 1828. 4. — Der Pfaffe *Lambrecht* [vor 1200] erzählte die romantische Geschichte Alexanders d. Gr.: in *Massmann* Denkmälern 1. S. 16. — *Hartmann v. d. Aue* (s. oben S. 212) Iwein, der Ritter mit dem Löwen: b. *Müller* 2; herausg. v. *C. J. Michaeler*. Wien 1786. 2. 8; *m. Anm. v. *G. F. Benicke* u. *C. Lachmann*. Berlin 1827. 8; Erek u. Enite Hdschr.; eine liebliche vaterländische Erzählung von dem armen Heinrich: b. *Müller* 1; herausg. v. d. Gebr. *Grimm*. Berlin 1815. 8; *in *Lachmann* Auswahl S. 1 f. — Nach seinem Muster dichtete der Franke *Wirnt v. Gravenberch* [1212], einen Trouvere frey benutzend, Wigolais den Ritter mit dem Rade: *herausg. v. *G. F. Benicke*. Berlin 1819. 8. — *Albrecht v. Halberstadt* [1210] übertrug frey Ovid's Verwandlungen: umgearb. v. *G. Wickram*. Mainz 1545. F. u. s. w. — *Wolfram v. Eschenbach* (s. oben S. 212), ausgezeichnet durch allumfassende Kenntniss der ritterlichen Romantik, Eigenthümlichkeit der Ansicht und mystisch tiefen Betrachtungen, durch Kunstfertigkeit im Versbau, ist einer der fruchtbarsten und gehaltvollesten Epiker; s. Wilhelm von Oranse oder der Heilige [12 1/5 / 20] gehört in den Sagenkreis von Carl d. Gr.; zur Ergänzung schrieb *Ulrich von Türlein* die Jugendgeschichte des Markgrafen von Narbonne: herausg. v. *Casparson*. Cassel 1781 f. 2. 4; *Ulr. v. Türheim* lieferte im starken Rennewart eine, nur Hdschr. vorhandene Fortsetzung. Die fruchtbarste Einbildungkraft und eine üppige Fülle von Ahnungen und Betrachtungen über das Ideal des Ritterthums mit Andeutung vieler Geheimnisse, vielleicht aus dem Orden der Tempelherren, offenbaren sich in den beiden epischen Darstellungen aus dem Sagenkreise von Artus; der Parcival [1205?], nach dem Provençalen Guyot, ist ein Meisterstück: P. u. Titurel. o. O. 1477. F.; b. *Müller* 1; Titurel oder die Hüter des h. Grals, in höherem Alter ebenfalls nach Guyot gedichtet, ist das sinnvolleste und reichhaltigste unter den romantischen Rittergedichten, ursprünglich in vierzeiligen Strophen (vgl. *B. J. Docen* erstes Sendschreiben über den T. Berlin 1810. 8. u. *A. W. Schlegel* in Heidelb. Jahrb. 1811. S. 1073 f.), von jüngerer Hand

umgebildet; s. *C. Rosenkranz* über den T. u. Dante's Komödie. Halle u. Lpz. 1829. 8. Von einem Ungenannten ist Lohengrin, wahrscheinlich nach einer provençalischen Urschrift, in zehnzeiligen Strophen, den mythischen Stoff mit teutschen Sagen und Erinnerungen aus der Geschichte der Sächs. Kaiser abschliessend: herausg. v. *J. Görres*. Heidelb. 1813. 8. — *Gottfried von Strassburg* (s. oben S. 212) vereinigt edle Gesinnung und feines Gefühl mit vollendeter Meisterhaftigkeit in Darstellung, Sprache und Versbau; sein Epos Tristan u. Isalde, nach Thomas von Brittanien, das Ritterleben in ganzer Reinheit und Herrlichkeit veranschaulichend, ist unbeendet geblieben und von *Ulr. von Türheim*, befriedigender durch *Heinrich von Freyberg* fortgesetzt worden: mit Fortsetzung *Heinrichs v. F.* b. *Müller* 2; mit *Ulr.* Forts. herausg. v. *E. v. Groote*. Berlin 1821. 4; mit beiden Forts. in d. Werken herausg. von *v. d. Hagen*. — *Reinbot v. Dorn* [1250] reimte die Legende von dem Martyrerthum des h. Georg: in *Büsching* u. *v. d. H.* Ged. d. MA. 1. — *Rudolf v. Hohen-Ems*, Dienstmann zu Montfort [1250], nicht arm an gelehrter Bildung, reich an fromm-sittlichem Eifer, setzte den weltlichen Romanen die, aus lateinisch-griechischer Quelle entnommene Legende von Barlaam und Josaphat, bildervoll, allegorisirend, biblisch dargestellt, in gefälligen Reimen und in oft eigenthümlicher Sprache, entgegen: herausg. v. *F. C. Köpke*. Königsb. 1818. 8. Ausser dem haben wir von ihm die Legende vom h. Gervasius und die Erzählung vom guten Gerhard; nach dem Französischen die Geschichte Alexanders 6. B. Hdschr. und Wilhelm von Orleans, im Auszug von *Casparson* Ausg. des Wilhelm v. O. Seine Weltchronik (davon ein grosser Theil in: die historischen Bücher d. A. T. herausg. v. *G. Schütze*. Hamburg 1779 f. 2. 4) wurde fortgesetzt [1340] durch *Heinrich v. München*. — *Conrad Fleck* [1250] bearbeitete nach dem Französischen des Ruprecht von Orbent, Flore und Blanscheflur, eine sehr anmuthige Erzählung aus dem Sagenkreise Carl's d. Gr.: b. *Müller* 2. — Der *Stricker* [1250] schildert einfach Carl's Zug nach Spanien: in *Schilter* Th. 2; unter seinen gefälligen Erzählungen zeichnet sich durch Reichthum an Schwänken und gutem Hauswitz die vom Pfaffen Amis aus: in Kolocz. Ld. S. 293 f. — *Conrad von Würzburg* (s. oben S. 213), regelmässig und fleissig,

beschrieb den trojanischen Krieg, nach dem französirten Dares, und den Argonautenzug; unvollst. b. *Müller* 3; die Legende vom h. Sylvester ist aus dem Lateinischen entlehnt: einiges daraus in *Graff* Diut. 2. S. 3 f; seine oft moralisirende Erzählungen sind gut angelegt und gereimt; das Gedicht von der Minne b. *Müller* 1; Alexander und Aristoteles b. *Müller* 3; der Weltlohn, vor *Benecke* Ausg. d. Wigolais; in der goldenen Schmiede wird die Jungfrau Maria verherrlicht: in *Grimm* Altt. Wäldern 2. S. 193 f; mehres von ihm im altt. Mus. 1.

Auch die geschichtliche Wirklichkeit wurde in den Kreis der dichterischen Thätigkeit hineingezogen. Dahin gehört der Lobgesang auf den h. Anno EB. von Cöln [st. 1075], dessen Sprache viel Niederteutsches enthält; herausg. v. *M. Opitz*. Danzig 1639. 8; in der Zürich. Ausg. der Werke von Opitz 1755. Th. 1. S. 155; b. *Schilter* 1; herausg. v. *A. F. Goldmann*. Lpz. 1816. 8. — Herzog Ernst, vielleicht in älterer Gestalt von *H. v. Veldeke* gearbeitet: in *Büsching* u. v. *d. Hagen* Ged. d. MA. 1. — Ludwig Landgraf von Thüringen s. *F. Schlegel* Mus. 4. S. 72 f. — Die lange Reihe der gereimten Chroniken beginnt mit der merkwürdigen, bis jezt ungedruckten Kaiserchronik [vor 1250], einem reichen Sagenschatz; die von *Massmann* [1825] angekündigte Ausgabe ist nicht erschienen. — *Rudolf v. Hohen-Ems* s. oben. — *Johann der Enenkel* aus Wien [geb. 1190; st. 1250] reimte eine Weltchronik s. *N. Faus* Ankündigung einer Ausgabe seiner Univ. Chron. Neresheim 1793. 8; und ein bis zum J. 1246 fortgeführtes Fürstenbuch von Oesterreich und Steier: Linz 1618. 8; 1740. 12. — Als reich gebildeten, trefflichen Beobachter und Sittenmaler bewährt sich *Ottokar* (v. Horneck) aus Steiermark in s. anziehenden Reimchronik von 1250 bis 1309; *Petz* Scriptt. rer. austr. 3; **Th. Schacht* aus und über O. Reimchronik oder Denkwürdigkeiten s. Zeit. Mainz 1821. 8.

Apologen oder Aesopische Fabeln haben wir mehre aus früher Zeit von Ungenannten; die ältesten, deren Verfasser wir kennen, sind vom *Strickere* s. *Docen* Miscell. 1. S. 51; 2. S. 209; *Grimm* Altt. Wäld. 2. S. 1; 3. S. 169. — *Ulrich Boner* Predigermönch in Bern [n. 1300] legte eine Fabel-Sammlung an, welche sorgfältige Beachtung verdient: Bamberg durch A. Pfister 1461. F.; herausg. v. *Bodmer*. Zürich

1757. 8; *berichtigt mit einem Wörterb. v. *G. F. Benecke.* Berlin 1816. 8. — Sehr früh wurden Sittensprüche, Ermahnungen und Lebenserfahrungen in Reime gebracht. Die ältesten [vor 1250?] Versuche der Art sind strophisch dialogisirt: K. Tirol u. s. Sohn Friedebrand; der Winsbeke u. die Winsbekin: in *Goldast* paraenet. vet.; *Schilter* 2; Man. 2. S. 248; Bragur 1. S. 223; 2. S. 233; die Winsbekin herausg. v. *Fz. H. Sparr.* 1760. 4. — *Thomasin v. Tirkelaere* aus d. Friaul [1216] der welsche Gast in 10 Th.: Bruchst. in *Eschenburg*, Denkmäl. S. 121. — *Freydank's* [1229] Bescheidenheit in vierfüssigen Jamben, christlich ritterlich, in schöner Sprache, lange sehr geachtet: b. *Müller* 2; umgearb. v. *S. Brant.* (Strassb.) 1508. 4; Augsb. 1513. 4 u. s. w.; *Eschenburg* Denkm. S. 83 f. — *Hugo v. Frynberg* Scholasticus zu Theuerstadt in Bamberg [1300] vielgelesenes reichhaltiges Spruchgedicht, der Renner, in rauher Sprache ist ungedruckt; modernisirt v. *S. Brant.* Frkf. 1549. F.; vgl. *Lessing's* Leben Th. 3. S. 79 f; *C. Ph. Conz* kl. pros. Schr. 2. S. 290 f. — Nach einem älteren Werke ist das beliebte satyrische Lehrgedicht, welches eine morgenländische Grundlage hat, Salomon und Morolf gearbeitet, überaus ergötzlich und mit Schwänken gut ausgestattet: in *Büsching* u. *v. d. Hagen* Ged. d. MA. 1.

Die Prosa war noch ungebildet; ihre Beschaffenheit lässt sich aus geistlichen Schriften und aus den Land- und Stadtrechten ersehen; zu den vorzüglichsten Denkmälern sind die Predigten des Minoriten *Berthold* zu Augsburg [1270] zu rechnen: herausg. v. *Ch. F. Kling.* Berlin 1824. 8.

52.

Als der Adel verarmte und verwilderte, zog sich die bisher vorzüglich von ihm gepflegte Nationalpoesie in die Kreise des durch Gewerbfleiss und Handel wohlhabenden, in gesellschaftlicher Bildung vorgeschrittenen und schon lange [besonders s. 1273] an dem dichterischen Geistesgenuss Theil nehmenden Bürgerstandes; viele wackere und frohe Sänger waren aus demselben hervorgegangen und hatten sich der vaterländischen Dichtkunst bemeistert. Die Kunst, in welcher sittlich religiöses Streben bald vorherrschend wurde, nahm nach dem Muster der bestehenden Innungen, eine Zunftgestalt im strengeren Sinne an. Sie wurde in bürgerlichen Sing-

oder Meisterschulen nach gesetzlichen Vorschriften betrieben; die erste Schule der Art scheint [n. 1300] in Mainz hervorgetreten zu seyn; *Heinrich von Meissen* genannt *Frauenlob* [st. 1318] kann als ihr Urheber betrachtet werden; seine Gedichte sind ernst, oft mystisch allegorisirend: Man. 2. S. 213 f; Bragur 2. S. 331 f; vgl. *Docen* in Aurora 1804. No. 92. 93. 100 u. Altt. Mus. 2. S. 136 f. Er und sein Nebenbuhler *Barthel Regenbogen*, ein Schmidt aus den Rheingegenden, mit dem er einen merkwürdigen dichterischen Wettstreit bestand (s. Man. 2. S. 214), hatte sich nach den Mustern des obertеutschen Minnegesanges gebildet. Mehre Städte des südlichen Teutschlands, Strassburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Colmar u. m. a. hatten solche dichterische Bildung- und Uebung-Anstalten; die Mehrheit der Theilnehmer bestand aus Handwerkern; doch traten nicht wenige Herren und Gelehrte hinzu. Ihre Kunstgesetze, im Wesentlichen die bisher gültigen, wurden in einer Tabulatur aufgezeichnet, welche sich in jüngerer Umarbeitung des XVI Jahrh. erhalten hat. K. Carl IV ertheilte [1378] ihnen einen Freyheitbrief. Die Arbeiten dieser Meister, in unzähligen Sammlungen erhalten und nur mit strenger Auswahl der Bekanntmachung würdig, sind grösseren Theiles dürftig an Gedanken und verbleichten Bildern, gezwungen in Reimen, nüchtern und alltäglich in der Sprache; aber sie haben viel gewirkt zur Veredlung des bürgerlichen Lebens, zur Erhaltung und Belebung des Kunstsinnes und zur Erkräftigung des Bürgergeistes und der Vaterlandsliebe. Von diesen Meistersängern sind die unzünftigen Spruchsprecher oder Bänkelsänger, teutsche Jongleurs, wohl zu unterscheiden. Die Liederlust erwachte allgemeiner und der Volkslieder, oft geistreich, naiv, derb in Spott und Scherz, kamen sehr viele in Umlauf und gewähren dem Geschichtforscher reiche Ausbeute für den Sittenzustand. Nach der Mitte des XV Jahrh. ist die geistige Veredelung des Bürgerstandes im Steigen; viele Kenntnisse und Erfahrungen waren unter ihnen verbreitet und vermittelten die Annäherung der Schriftgelehrten und des Volkes; diese wissenschaftliche Richtung der Nationallitteratur spricht sich in Lehrgedichten vernehmlich aus, welche eigentlichen Kunstwerthes ermangelnd, den Kenntnissvorrath und die Weltansicht des Zeitalters veranschaulichen.

J. Ch. Wagenseil de civitate Norimbergica. Altorf 1697. 4. S. 433 f. Krit. Beytr. z. Hist. d. t. Spr. St. 2. S. 388 f; **J. H. Haesslein* in Bragur 3. S. 17 f; N. Hannöv. Magazin 1795. St. 62 f. — *Lessing's* Leben 3. S. 76 f.

J. Görres Altt. Volks- und Meisterlieder. Frkf. a. M. 1817. 8; *L. A. v. Arnim* und *Cl. Brentano* des Knaben Wunderhorn alte teutsche Lieder. Heidelberg (1818) 3. 8.

Mehre Liederdichter, von denen viele bald zu Belehrungen und sittlichen Betrachtungen übergingen, behielten meist den ritterlichen Ton bey und haben begründete Ansprüche auf eine Stelle neben den ältern Minnesängern; späterhin vervielfachten sich die rhythmischen Weisen gar sehr, die Darstellung wurde breiter und die Sprache gemeiner; Gemüth und Phantasie hatten geringen Antheil an lyrischen Erzeugnissen; die Sangkunst artete in wohlgemeinte Reimerey aus. Zu den besseren Meistersängern gehören, ausser *Frauenlob*, *Heinrich von Mügelin* [1369] s. Altt. Mus. 2. S. 196; sein Lehrgedicht, der Meidekranz erläutert vieles in der damaligen Philosophie und Naturkunde s. *Wilken* Gesch. d. Heidelb. Bibl. S. 309 f. — *Muscatblüt* [1400] überaus mild s. *Mylii* Lustgarten. Strassb. 1621. Lag. 17. — Der Tyroler *Oswald v. Wolkenstein* [st. 1449] sang kräftige Lieder, deren gleichzeitige Gesangweisen sich auch erhalten haben vgl. *(v. Hormayer)* Tyroler Almanach 1803. S. 85 f; 1804. S. 127 f. — Von geringerem dichterischen Werthe sind die Kirchenlieder, welche [s. 1323] hie und da im Gebrauch waren; die des Schlesiers *Conrad von Queinfurt* [st. 1382]; der verteutschte Ambrosianische Lobgesang [1389]; *Buchsbaum* [1420] Passionslieder; des *Peter von Dresden* [st. 1440] Gesänge mit eingelegtem Latein; vgl. *Rambach* Anthologie christl. Ges. 1. S. 381; 406 f. — Hervorstechenden Werth haben die Kriegslieder; so besang der Lucerner *Halb Suter* die Schlacht bey Sempach [1386]: in *Tschudi* Chronik 1. S. 529; andere Schweizerische Kriegslieder das. S. 489 u. 548; 2. S. 28; 463; 609; 692; in *Schilling* Beschreib. d. Burgund. Krieges. S. 22. 210. 298. 302. 375. — Herrlichen lyrischen Vaterlandsgeist athmen im kräftigsten Wohllaute *Veit Weber's* aus Freyburg im Breisgau [1476] Kriegs- und Siegeslieder: b. *Schilling* S. 120. 146. 183. 248. 347; herausg. m. Erläut. v. *H. Schreiber*. Freyburg 1819. 8.

Epische und geschichtliche Reimarbeiten sind in grosser Menge, meist handschriftlich vorhanden. Mehre derselben betrafen geistliche Gegenstände; der Karthäuser *Philipp* [1300] beschrieb das Leben der Jungfrau Maria s. *Docen* Miscell. 2. S. 66 f; *Johann v. Frankenstein* [1300] verfasste eine ungedr. Messiade, der Kreuziger überschrieben. — Die Thaten Alexanders des Gr. beschrieben *Ulrich von Eschenbach* [1300] und *Seifried* [1350]. — *Peter Suchenwirt* [1386] entwarf in Ehrenreden lebendig frische Gemälde von den Eigenthümlichkeiten und Thaten einiger Helden seiner Zeit; auch sind s. allegorisirende Erzählungen bedeutsam: Werke herausg. v. *Al. Primisser*. Wien 1827. 8. — Eine beliebte epische Novelle vom Ritter von Stauffenberg scheint geschichtliche Grundlage zu haben: herausg. v. *Ch. N. Engelhardt*. Strassb. 1823. 8. — Der *Büheler* [1400] erzählte die Abentheuer einer Königstochter von Frankreich; u. s. Zeitgen. *Heinrich v. d. Neuenstadt* zu Wien, die Wundergeschichte des Apollonius vor Tyrland. — Viele Begebenheiten der Zeit, Feierlichkeiten, Fehden, Schwänke und Possen wurden gereimt. Mit den alten Ritterbüchern beschäftigten sich im XV Jahrh. viele Abschreiber und Leser, bald genug auch Drucker, wie aus Jac. Püterich v. Reicherzhausen Sendschreiben an die Erzherz. Mathilde 1462 (s. *R. Duellii* Excerpta geneal. Lpz. 1725. p. 265; *J. C. Adelung* J. P. v. R. Lpz. 1784. 4) ersehen werden kann. *Caspar v. d. Röhn* [1472] kürzte mehre Sagen des Heldenbuches ab und arbeitete sie um: in *Hagen* u. *Primisser* Heldenbuch. — Der Maler *Ulrich Fürterer* [1487] stellte die Sagen von Artus und dem h. Gral, von den Argonauten und von Troja zusammen.

Vorherrschend blieb der Lehrton und das Wesen der Kunst wurde von Vielen im Allegorisiren gesucht. *Conrad v. Ammenhausen* Mönch zu Stein am Rheine [1337] stellte, nach dem frey benutzten Werke des Jac. de Cessois, das Schachspiel als Sittenspiegel dar s. N. T. Mercur 1809. St. 9. S. 30 f. — Der Wiener *Heinrich der Teichner* [v. 1400] zeichnete sich in Spruchgedichten und moralisirenden Erzählungen aus s. Wien. Jahrb. 1818. B. 1. Anz. Bl. S. 26 f.; *Docen* Miscell. 2. S. 228 f. — *Hermann v. Sachsenheim* [1453] allegorisirende Erzählung die Mohrin ist bemerkenswerth: so auch *Hans Vindler's* [1411] Buch der Tugend. Augsb. 1486. F.;

und der jezt zunehmende Vorrath von Praeln (Praeambula) s. *Eschenburg* Denkmäl. S. 387 f. — Unter den satyrischen Sittengemälden behauptet der Niederteutsche „Reineke Fuchs," die anschauliche Schilderung der Ränke eines tückischen fürstlichen Günstlings und der Umtriebe an einem durch Regierungschwäche verdorbenen Hof, mit Recht classisches Ansehn. Die Fabel ist uralt und gehöret mehren Völkerstämmen an; der teutschen Bearbeitung liegt eine niederländische, die aus französischer und welscher Quelle geflossen ist, zu Grunde (Hist. v. Reynart d. Vos. Gouda 1479; Delft. 1485. 4; Lübeck 1783. 8); der niederteutsche Dichter ist unbekannt; er selbst nennt sich Heinrich v. Alkmar, aber das Daseyn einer solchen Person wird bezweifelt; nach Rollenhagen soll *Nic. Baumann* aus Emden, am herz. Jülichischen Hofe [st. 1526?], von dem sich vielleicht die Glossen 1522 herschreiben, Urheber oder Bearbeiter gewesen seyn. Das Werk zeichnet sich eben so sehr durch geistreiche Eigenthümlichkeit, Tiefblick in das menschliche Streben und Treiben, sittlichen Ernst und schalkhaften Witz, als durch treffliche Sprache aus: Lübek 1498; Rostock 1517; m. Glossen. R. 1522; 1539; $15\frac{4}{5}\frac{9}{8}$; 1592. 4; herausg. v. *F. A. v. Hackmann*. Wolfenb. 1711. 4; v. *G. G. Bredow*. Eutin 1797. 8; v. *C. F. A. Scheller*. Braunschweig 1825. 8; hochteutsch v. *Gottsched*. Lpz. u. Amsterd. 1752. 4. m. *K.; v. *Göthe* 1794; v. *D. W. Soltau*. Berlin 1803. 8; lat. v. *H. Schopper*. Frkf. 1567. 8 u. s. w.; vgl. N. Allg. T. Bibl. 80. St. 1. S. 169 f; *C. F. Renner* [st. 1772] hat unter dem Namen F. G. Sparre in „Hennynk de Han" eine gelungene Fortsetzung geliefert: Bremen 1732. 4 herausg. v. *R. Meyer*. Br. 1814. 8. — Fast gleichzeitig ist das niederteutsche Spruchgedicht „de Koker": in *Hackmann's* Ausg. des Reineke. — *Sebastian Brant* aus Strassburg [geb. 1458; st. 1520], mehrfach verdient um teutsche Sprache und Litteratur, rügte die Thorheiten und Sünden seiner Zeit mit strengem Ernste in dem Narrenschiff, einem aus 113 Abschnitten oder Narrengemälden bestehenden jambischen Gedicht in schwäbischer Mundart: Basel 1494. 4. m. Holzschn.; veränd. v. fremder Hand, Strassb. 1494. 4; v. Verf. durchgesehn. Basel 1506. 4; 1508. 8; 1509. 4; vermehrt, Strassb. 1512. 4; veränd. v. *J. Eisleben*. Strassb. 1545. 4 u. s. w.; niedersächs. Rostock 1519. 4; französ. Paris 1497. F. u. s. w.; engl.

Lond. 1509. F. u. s. w.; holländ. Antwerpen 1584. 4; lat. v. *Jac. Locher*. Basel 1497. 4 u. s. w.; nachgeahmt in Schilderung der Thorheiten der Weiber, v. *Jod. Badius Ascensius*. Paris 1498. 4 u. s. w.; vgl. *Eschenburg* Denkm. S. 297 f.

Aus Mysterien, welche in dem ersten Viertheile des XIV Jahrh. vorhanden waren und meist in lateinischer Sprache, bisweilen mit eingelegten teutschen Versen, verfasst gewesen zu seyn scheinen, ging die dramatische Poesie hervor. Ihre kirchliche Farbe und Einfassung wurde aufgegeben in den Fastnachtschwänken, welche von Nürnbergischen Meistersängern versucht wurden. Dergleichen lieferte *Hans Rosenblüt*, genannt der Schnepperer [1450] und der Barbier *Hans Folz* [1470], von welchen auch mehre geschichtliche Reime auf uns gekommen sind. — Ein Messpfaff *Theoderich Schernberg* [1480?] wird als Vf. eines romantischen Spieles von Frau Jutten, welche Papst zu Rom gewesen (herausg. v. M. Tilesius. Eisleben 1566. 8), genannt. Alles erscheint roh und unbeholfen, maasslos derb und frech witzig. Vgl. *Gottsched* Nöthiger Vorrath zur Gesch. d. teutsch. dramat. Dichtkunst. Lpz. 1757 f. 2. 8; *L. Tieck* T. Theater. Berlin 1817. 2. 8.

53.

Für die reifere Ausbildung der Prosa geschah sehr viel, seit dem eine lebendigere Wechselwirkung zwischen litterärischer Thätigkeit und dem bürgerlichen Leben eingetreten war; ihre kunstgerechte Gestalt ist vor der Mitte des XIV Jahrh. erkennbar, als Schriftgelehrte für das Volk oder für den gebildeteren Laienstand zu arbeiten geneigt wurden. Gefördert wurde sie durch Uebersetzungen, welche den Reichthum und die Fügsamkeit der Muttersprache zur Anschauung brachten und durch das Streben nach verständlichem Ausdruck im Uebertragen einer Urschrift auf die richtige Wahl des Wortes und die Angemessenheit des Baues der Sätze aufmerksam werden liessen. Viele Versuche, die Bibel aus der Vulgata zu verteutschen, sind zum Theil handschriftlich vorhanden; *Matthias v. Behaim* in Halle übersetzte [1343] die vier Evangelien und [1355] den Psalter, Hdschr. in der Pauliner Bibliothek zu Leipzig; ein teutscher Auszug aus den Geschichtbüchern des A. T. und aus den Apokryphen, im XV Jahrh. verfasst, findet sich in mehren Abschriften s. *J. B.*

Riederer Nachrichten z. Kirchen u. s. w. Geschichte B. 2. St. 7.; über eine Bibelübersetzung des *Conrad von Nürnberg* u. A. im XV Jahrh. vgl. *Wilken* Gesch. d. Heidelb. Bibl. S. 314 f; und seit 1466 erschienen bis zum Jahre 1518 vierzehn teutsche Bibeln im Druck. In der zweyten Hälfte des XV Jahrh. vermehrten sich die Uebersetzungen aus dem Lateinischen und aus neueren Sprachen in der Art, dass E. B. Berthold von Mainz veranlasst wurde, strenge Verbote [d. 4 u. 10. Jan. 1485] gegen diese gefährliche Förderungmittel der Volksaufklärung bekannt zu machen. Uebertragen wurden unter andern Terentius Eunuch von *Hans Nydhardt* [1456]; Petrarca's Philosophische Schriften [1470]; Boccaccio's Decamerone [1472] zweymal in Jahresfrist; Ovidius Kunst zu lieben und Vegetius Kriegskunst [1480]; Johannes de Capua Buch der Weisheit [1483]; einige Schriften des Cicero [s. 1488]; gedruckt wurde die ältere Uebersetzung des Valerius Max. durch *H. v. Muglin* [1489]; Hyginus [1491]; Apulejus goldner Esel u. m. a. Eine ausgezeichnete Stelle unter den Uebersetzern gebühret dem Schweizerischen Maler *Nicolaus v. Wyle* aus Bremgarten in s. „Translation oder Tütschungen.“ Esslingen 1478. F. u. s. w. vgl. **Freytag* Adp. 2. p. 1065 sq.; Tübinger Kunstbl. 1828. S. 400 f.; und *Albrecht von Eyb* zu Würzburg [st. 1485] in „Spiegel der Sitten.“ Augsb. 1511. F.; so wie auch dessen Untersuchung, „ob einem Manne sey zu nehmen ein eeliches Weyb oder nicht?“ (Nürnb. 1472. F. u. 4; Augsb. 1472. F. u. s. w.) von Seiten der Denkart und Sprache gleich merkwürdig erscheint. — Auch kamen immermehr Rittergeschichten für das Volk bearbeitet, romantische Erzählungen, Legenden, Schwänke (Nithart Fuchs, der Pfaff von Kalenberg, Till Eulenspiegel u. a.) in Umlauf und an mancherley Hausbüchern war seit Erfindung der Buchdruckerkunst kein Mangel. An Gediegenheit gewann die Sprache in Geschichtbüchern, von welchen mehre auch dem Inhalte nach als merkwürdig gelten: *Johann Riedesel* [st. n. 1341] Hessische Chronik, erhalten in Wig. Gersterberger's [st. 1522] Auszug: in *Schminche* monim. hass. B. 1. 2. — Die reichhaltige Chronik der Stadt und der Herren von Limburg an der Lahn, angefangen von dem Stadtschreiber *Johann* (Gensbein oder Gensbein?) und fortgeführt bis 1402, von Andern fortgesetzt bis 1401: Fasti Limpurg.

(Heidelb.) b. Vögelin 1617. 8; Wetzlar 1720. 8; herausg. v. *C. D. Vogel*. Marburg 1826. 8. — *Jacob Twinger* von Königshofen aus Strassburg [geb. 1346; st. 1420] Elsassisches Zeitbuch bis zum Jahre 1386, hervorstechend durch Güte des Erzählungtones und der Sprache: o. O. u. J. (Augsb. b. Baemler) F.; vollst. Augsb. 1476; 1480. F.; m. Anm. v. *J. Schilter*. Strassb. 1698. 4. — *Johannes Rothe* [1442] Thüringische Chronik in *Mencken* script. rer. germ. T. 2; *Heinrich Steinhövel* Weltchronik. Culm 1475. F.; *Diebold Schilling* [1480] vortreffliche Beschreibung der burgundischen Kriege. Bern 1743. F.; *H. Schedel* Zeitbücher teutsch durch *Gg. Alt* 1493; Chronik der hilliehen Stadt Cöln 1499; *Petermann Etterlyn* Schweizerische Chronik. Basel 1507 Bas. 1752. F. u. m. a. — Unter den Reisebeschreibungen sind vorzüglich beachtenswerth die von *H. Schiltberger* über die Mongolischen und Persischen Reiche 1473? und die über Palästina von *Hans Tucher* 1482 und *Bernhard von Breytenbach* 1486.

Die wissenschaftliche Prosa wurde versucht in *Conrad von Meygenberg* [4349] „Buch der Natur" und in eines Ungenannten philosophischer Abhandlung über wirkliche und mögliche Vernunft, in *Docen* Miscell. 1. S. 138 f; ihre höchste Vollendung, wofür sie damals empfänglich war, erreichte sie in religiösen Erbauungschriften; deren Urheber, Dominicaner, nach ihrer Gemüthsstimmung Jünger der ewigen Weisheit genannt, liebevoll besorgt um das Heil ihrer Mitmenschen, den inneren, nur in Gott lebenden Menschen in das Auge fassend, auf Selbstentäusserung und Vernichtung aller Abhängigkeit von dem Aeusserlichen dringen; sie bieten allen ihren Scharfsinn auf und bestehen einen edlen Kampf mit dem sprachlichen Ausdrucke, um sich heller Bestimmtheit zu bemächtigen. *Johann Tauler* [geb. 1294; st. d. 16. Jun. 1361] wirkte fruchtbar in Strassburg, oft in Cöln und offenbaret in Predigten und Erbauungschriften frommen Tiefsinn, eindringend herzliche Beredsamkeit und Herrschaft über den, von ihm für sittlich philosophische Darstellung aufgeschlossenen Sprachschatz: Sermon (84 Predigten). Lpz. 1498. 4; Predig (199 Pr.). Basel 1521. F.; Pr. sammt übrigen geistreichen Schriften (interpolirt u. modernisirt), herausg. v. *J. Arndt*. Hamburg 1621. F.; nebst Vorrede *Ph. J. Spener's*. Frkf. u. Lpz. 1703 (1720) 2. 4. Werke (modernisirt) herausg. v. *N. Casseder*

Lucern 1823. 2. 8; Predigten in die jetzige Schriftsprache übertragen. Frkf. 1826. 3. 8; vgl. *J. J. Beck* praes. *J. J. Oberlin* de J. T. dictione vernacula et mystica. Strassb. 1786. 4. Von seinen Schülern und Anhängern finden sich Predigten des Meister *Eckard* in d. Ausg. von Tauler's Pr. 1521 und 1826; von *Otto* von Passau [1386] haben wir eine christliche Tugendlehre, „die vier und zwanzig Alten oder der güldene Thron." Augsb. 1480. F.; von *Heinrich von Nördlingen* Briefe an eine Klosterjungfrau in *J. Heumann* opusc. Nürnb. 1744. p. 331 sq. — *Heinrich* (Amandus) *Suso* (Seuss nach seiner Mutter benannt) vom Berge aus dem Hegau [geb. 1280 od. 1295 od. 1300; st. d. 25. Jan. 1365] lebte zulezt in Ulm und zeichnet sich, bey gleicher Geistesrichtung wie Tauler, durch Tiefe des Gefühls und der Betrachtung und kindliche Einfachheit und Anschaulichkeit des Ausdrucks aus; er schrieb [1333—1341] von der ewigen Weisheit 4 B., welche er selbst in das Lateinische übersetzte (horologium aeternae sapientiae. o. O. u. J. 4 oft s. Ebert No. 15235); von den neun Felsen [1352], Strafworte gegen die Verderbnisse der Zeit; und 5 Predigten: der Seusse. Augsb. 1482; 1512. F.; opp. lat. redd. a *N. Surio*. Cöln 1588; 1615. 8; Leben und Schriften in jeziger Schriftsprache herausg. v. *N. Diepenbrock*. Regensb. 1829. 8. — Vielleicht ist aus diesem Kreise die religiös gehaltvolle Schrift „ein teutsch Theologia" ausgegangen: herausg. v. *M. Luther*. Wittenb. 1516; 1518. 4 u. s. w.; v. *C. Grell*. Berlin 1817. 8. — Durch eigenthümliche Laune und Kraft und wegen ihres sprachlichen Gehaltes sind sehr merkwürdig die (110) Predigten, welche *Johann Geiler von Keisersberg* aus Schafhausen [geb. 1445; st. d. 10. März 1510] über Brant's Narrenschiff zu Strassburg [1498], nach lateinischen Entwürfen, in teutscher Sprache gehalten hat: latine ed. *Jac. Otter*. Strassb. 1511. 4. u. s. w.; teutsch (durch *J. Pauli*). Str. 1520. F. Von gleicher Vortrefflichkeit in sittlicher und sprachlicher Rücksicht sind dieses geistreichen Mannes übrige Predigten und Erbauungschriften: Pr. Augsb. 1508. F.; das irrig Schaaf. Str. (1510) 4; der Seelen Paradiss. Str. 1510. F.; Buch Granatapfel. Str. 1511. F.; Christlicher Pilgerschaft zum ewigen Vaterlande. Basel 1512. F.; das Evangelienbuch. Str. 1515. F.; das Schiff der Penitenz und Busswirkung. lat. Augsb. 1511. 4; teutsch Augsb. 1514. F.;

Brösamlin uffgelesen v. *J. Pauli.* Str. 1517. F.; das Buch von den Sünden des Mundes. Str. 1518. F.; von den drey Marien. Str. 1520. F. u. m. a. Vgl. *J. J. Oberlin* de J. Caesaremontani scriptis germ. Str. 1787. 4.

54.

Die gesellschaftliche und geistige Bildung der **Niederländer**, deren germanische Abstammung durch Sitten und Sprache beurkundet wird, entwickelte sich fast gleichmässig und in denselben Abstufungen, wie die niederteutsche; doch gewann das benachbarte Frankreich auf die südlichen Provinzen überwiegenden Einfluss. Sie gelangten seit d. XIII Jahrh. durch Gewerbfleiss und Handel, den ihre Lage und Umgebung sehr begünstigten, zu bürgerlichem Wohlstande und Selbstgefühle. Damit begann die eigenthümliche Gestaltung der nun von der verschwisterten niederteutschen bestimmter sich unterscheidenden Landessprache. Die ältesten sprachlichen Denkmäler bestehen in Stadtrechten, Chroniken und Erbauungschriften, besonders auch in Nachbildungen der in Frankreich einheimischen romantischen Dichtungen; als eine der ältesten der Art gilt Parthenopeus en Meliore, welche *Clais Verbrechten* aus Haarlem [n. 1250] nach einer französischen Urschrift verfasste s. *W. Bilderdijk* Taal- en Dichtkundige Verscheidenheden. Rotterdam 1822. Th. 3. S. 128 f. Ob *Johann I* Herzog von Brabant [st. 1290] seine Minnelieder in der Landessprache gedichtet habe, ist ungewiss. — Als Vater der Dichtkunst wird *Jacob von Maerlant* [1270; st. 1300] gefeiert, ein durch gelehrte Kenntnisse, Freysinnigkeit und Rechtlichkeit ausgezeichneter Mann, der durch sittliche Belehrung fruchtbar wirkte, wenn ihm auch künstlerisches Verdienst nur in beschränkterem Sinne zugestanden werden kann. Er schrieb in Flandrischer Landessprache, mit Beymischung französischer und lateinischer Ausdrücke, viele Reimwerke, bey welchen fremde Muster zu Grunde lagen; die Geschichte Alexanders des Grossen und des trojanischen Krieges nach dem Französischen, eine Chronik nach Petrus Comestor, einen Bestiarius; die gehaltvollste seiner Arbeiten ist eine Reimchronik [1273] in 6 B. bis 1250 reichend, bey welcher bis 1243 Vincentius Bellov. historischer Spiegel sorgsam benutzt worden ist; das Ende fehlt: Spiegel historiael m.

A. door *J. A. Clignet* en *J. Steenwinkel.* Leiden 1784—1812. 3. 8. Die sogenannte Fortsetzung bis 1316 von *Lud. v. Velthem* ist von geringerem sprachlichen Werthe. — Zu gleicher Zeit verfasste *Jan v. Helu* die Brabantsche Reimchronik in 3 B. bis zum Jahre 1288, von *Niclaes de Clerk* bis 1350 in minder reiner Sprache fortgesetzt; und von *Melis Stoke* [1303], einem Mönch im Kl. Egmond, haben wir eine geschätzte Reimchronik in 12 B. von 694—1304: m. A. door *B. Huydekder.* Leiden 1772. 3. 8.

In das XIV Jahrh. gehören, ausser mehren Romanen aus dem Sagenkreise Carls d. Gr. und des Artus, und andern Nachahmungen und Uebersetzern, des durch helle kräftige Sprache hervortretenden *Jan de Clerc* Lekenspieghel [1330] und Dietsce doctrinael [1345]; und wahrscheinlich auch der Minnen loep 4 B., nach Provençalischen Ansichten und Mustern. Die durch innere Zwiste und Fehden verwirreten und zerrütteten nördlichen Provinzen blieben in gesellschaftlicher und litterärischer Bildung hinter den südlichen zurück. Diese erlangten durch den Glanz und die Kunstliebe des Burgundischen Hofes im XV Jahrh. noch grössere Ueberlegenheit. So wie schon früher Sprecher oder Bänkelsänger umhergezogen waren, um zu belustigen und zu belehren, so bildeten sich jezt, nach Art der zünftigen Meistersänger, Kammern der Rederyker, Sängerschulen oder Vereine zur Uebung der Reimkunst; die ersten zeigen sich [1394] in Dixmuiden und Antwerpen [1400]; in grössern Städten entstanden bald mehre nebeneinander und wetteiferten in Thätigkeit. Können auch ihre Leistungen für Kunst- und Sprachreinheit nicht als sehr bedentend gepriesen werden, so wirkten sie doch fruchtbar genug durch Anregung des geistigen Lebens und der Theilnahme des Volkes an öffentlichen Angelegenheiten und verdienen als Vorläufer einer grossartigen politischen Zeit beachtet zu werden. Dramatische Unterhaltungen gewährten die religiösen Mysterien, welchen jezt weltliche Moralitäten, mit dem, dem Hofnarren verwandten Hanswurst, sich zur Seite stellten; und auch diese scheinen früh [vor 1445] politische Bedeutsamkeit gewonnen zu haben. — Die Vorräthe an Uebersetzungen, Erbauungschriften, Hausbüchern nahmen zu; unter den witzigen Schriftwerken behauptet der aus älterer Zeit überlieferte Reintje de Vos [1479] mit vollem Rechte

die erste Stelle. Für gelehrten Unterricht wurde Vorzügliches geleistet; Holländische Schulen waren für die von Italien ausgehenden humanistischen Bestrebungen dankbar empfänglich und trugen zur schnelleren Verbreitung des Studiums der altclassischen Litteratur ungemein viel bey.

N. G. v. Kampen beknopte Geschiedenes der Letteren en Wetenschappen in de Nederlanden. Haag 1821—26. 3. 8. — *J. N. Paquot* Mémoires p. s. à l'hist. litt. des XVII provinces des pays bas. Lüttich 1763 f. 3. F. od. 18. 12. — *H. Hoffmann* Horae Belgicae. Th. 1. Breslau 1830. 8. — Bibliographische Notizen in Catalogus d. Bibliotheek van de Maatschappy der Nederl. Letterkunde te Leiden 1829. 8. p. 87 sq. 125 sq.

55.

Das romanisirte England verwilderte gänzlich durch die, alle bisherige gesellschaftliche Einrichtungen und Anstalten verwüstenden Eroberungen der Angelsachsen [449 f.]. Das langsame Wiederaufleben der geistigen Bildung war lediglich dem Christenthume zu verdanken; die treuen Verehrer desselben, Kuldeer, altbrittische Christen, welche späterhin den römischen entgegen standen, bargen sich in Wales; das Kloster Bangor in Flintshire war der Hauptsitz ihrer Wirksamkeit; andere hatten sich nach Ireland, dessen Lage gegen räuberische Einfälle einigen Schutz gewährte, und auf benachbarte Inseln gerettet. Die Irelānder Patricius [st. 492] und Columba [st. 597] und dessen Zöglinge Gallus, Emmeran, Kilian arbeiteten beharrlich und erfolgreich an Verbreitung der christlichen Religion und ihr Eifer beschränkte sich nicht auf nähere Umgebungen, sondern drang bis in das südliche Teutschland vor; von Armagh und von der Schottischen Insel Jonande Icolnkill gingen viele Sendboten aus, welche das Evangelium unter wilden Völkerstämmen anpflanzten. Nach den Angelsächsischen Reichen wurde das römische Christenthum [596] von Augustinus, dem Schüler Gregor's d. Gr., gebracht; aber weit erfolgreicher war die Sendung des Theodorus aus Tarsus [669; st. d. 19. Sept. 690], EB. von Canterbury; mit ihm begann für England ein neues litterärisches Leben; er führte einen Vorrath von Büchern ein, unter welchen die Werke Homer's und Homilien des Chrysostomus gewesen seyn sollen und die im Abendlande gebräuchlichen

encyklopädischen Schriften des Mart. Capella, Boethius und Cassiodorius sich gewiss befanden, liess in Poetik, Arithmetik, Astronomie und in römischer Tonkunst unterrichten und hielt auf strenge Kirchenzucht vgl. Acta S. Sept. T. 6. p. 55 sq. u Jul. T. 2. p. 69. Durch ihn und seine Nachfolger wurde kirchliche Gelehrsamkeit begründet und es entstanden bischöfliche und abteyliche Unterrichtsanstalten zu Canterbury, Wernmouth, Cambridge, Malmesbury, Croyland u. a., welche mit zum Theile ansehnlichen und fortschreitend vermehrten Büchersammlungen (auch Werke römischer Classiker, des Virgilius, Ovidius, Cicero enthaltend) ausgestattet waren. Vor allen andern zeichnete sich die Schule zu York glänzend aus; ihre Trefflichkeit wird durch den Ruhm ihrer Zöglinge Aldeln, Bonifacius, des Apostels der Teutschen, Beda, Alcuin im VIII Jahrh. und Johannes Scotus Erigena im IX veranschaulicht und fand auch im Auslande allgemeine Anerkennung. Die reicher und zu freyerer Selbstthätigkeit gebildeten Geistlichen hatten an dem Entstehen und gedeihlichem Fortschreiten der Angelsächsischen Litteratur verdienstlichen Antheil. Die vollständigere Entwickelung der litt. Cultur wurde durch verheerende Einfälle Dänischer Abentheurer gehemmt, welchen der edle *Alfred* [871—901], der Begründer gesetzlicher Ordnung, wahrer Volkserziehung und geistiger Regsamkeit, einsichtvoll und beharrlich Einhalt that; er vervollkommnete in höherem Sinne und mit gesegneterem Erfolge, als Carl d. Gr., den gesellschaftlichen Zustand; in der Ausführung seiner Entwürfe leistete ihm *Asser* aus Wales, Bischof zu Sherburn [st. 909?], der auch sein Leben zu beschreiben angefangen hat, treuen, eifrigen Beystand. Damals scheint Oxford eine gut eingerichtete Unterrichtsanstalt erhalten zu haben. Mannigfaltige Kenntnisse, auch medicinische, waren in Umlauf. Alles dieses, was unter seinen Nachfolgern geschützt und gefördert wurde, ging zwar während der Dänischen Oberherrschaft [1013 f.] nicht völlig unter, aber die Kenntnisse wurden dürftiger und seltener und konnten weniger in das Leben eingreifen. Unter Eduard dem Bekenner [1042] gewannen französische Sitten Eingang und Partheyungen zerrütteten Staat und Kirche. Die Normannische Dynastie [s. 1066] übte harten Lehnsdruck aus, war aber für Erkräftigung des erschlafften Nationalgeistes von wohl-

thätigem Erfolge; die ehrliebenden Normännischen Ritter achteten die Kunst und erwiesen sich vielen Unterrichtsanstalten günstig; die französische Sprache herrschte am Hofe, in Gerichten und öffentlichen Verhandlungen und das Verkehr mit Frankreich war nicht unfruchtbar für Vermehrung gelehrter Kenntnisse und Veredelung des Geschmacks. Die Härte ausländischer Oberherrschaft rief die unterjochten brittischen Volksstämme zu beharrlicher Behauptung und sich erkräftigender Vertretung der bedrohten heimathlichen Eigenthümlichkeit auf; die vaterländische Sprache und Sitte wurde in den Kreisen der Eingebornen sorgfältig bewahrt und erstarkte im Gegensatze gegen Sprache und Sitte des Hofes und der Regierung. Die Könige aus dem Hause Plantagenet [s. 1154] erfuhren die durch Erziehungstrenge der Machtinhaber zur Gediegenheit gereifte Kraft der Aristokratie, welche nie erlöschende Nationalrechte in Anspruch nahm und mit gesteigertem Nachdrucke vertrat; sie sahen sich zu manchen, von selbstsüchtiger Klugheit gebotenen Nachgiebigkeiten und Bewilligungen veranlasst und wurden endlich [1215; 1265; 1297] genöthigt, eine gesetzliche Verfassung anzuerkennen. Die Nationalsprache gelangte zur Oberherrschaft; Gelehrsamkeit, besonders Philosophie und Mathematik wurden in Klöstern und Schulen fleissig bearbeitet; Vorurtheillosigkeit und kühner Freymuth sprachen sich in lateinischen Gedichten, gesunder Blick und helle Weltansicht in zahlreichen wackeren Geschichtbüchern aus. Ungeachtet vieler inneren Unruhen und Gewaltthätigkeiten und während späterhin ein harter Kampf mit Frankreich bestanden werden musste, verrallgemeinerten sich im XIV u. XV Jahrh. Empfänglichkeit für geistige Bildung, Sehnsucht nach dem Höheren und Besseren des Lebens, umfassendere Einsicht und selbstständiges Urtheil; es begann unter langdauernden Kämpfen und Reibungen die Entwickelung des regen Staatslebens, wie es aus erwachendem Bewusstseyn unveräusserbarer heiliger Gerechtsame des Menschen und Bürgers hervorgeht, und das Aufblühen der mit bürgerlicher Selbstständigkeit verschmolzenen Nationallitteratur.

Coquerel Hist. abrégée de la littérature angloise. Paris 1828. 12. — *P. Ph. Murray* de Britannia atque Hibernia saec. VI—X litterarum domicilio in N. Comm. R. soc. Gotting. T. 1. — *J. Bale* [st. 1563] illustr. maj. Brit. scriptorum summarium a Ja-

pheto ad a. 1548. Ipswich 1548 (Wesel 1709) 4; auct. Basel 1557. F.; *J. *Leland* [st. 1552] comm. de scriptoribus Brit. ed. *A. Hall* Oxf. 1709. 2. 8; *Th. Tanner* Bibliotheca Brit. Hibernica. Lond. 1748. F.; *R. Watt* Bibliotheca britannica or a general index to the british and foreign literature. Edinb. 1824. 4. 4. — *G. Mackenzie* lives and characters of the most eminent Writers of the Scotts nation. Edinb. 1708 f. 3. F. — *J. Waraei* de scriptt. Hiberniae ll. II. Dublin 1639. 4.

Bouterwek 7, 8. — *Th. Warton* Hist. of the english poetry. Lond. 1775 f. 3. 4; *w. notes. Lond. 1824. 4. 8. — Nachträge zu Sulzers Th. B. 3, St. 2. S. 253 f.

56.

In Wales (wo eine den Druiden sich anschliessende Bardenzunft erst mit Eroberung des Landes durch Eduard I 1284 erloschen seyn soll s. *Dav. Williams* Ar Barddoniaeth Cymraeg. Dolgellan 1828. 8), Ireland und Schottland erhielten sich die alten Volkssprachen. Das in dem lezteren einheimische Gaelische war reich an Heldenliedern und Stammsagen, welchen eine das Gemüth tief ergreifende schauerlich-düstere Ansicht der menschlichen Dinge und ein vertrautes Verkehr mit den Geistern der Abgeschiedenen eigenthümlich sind. Durch mündliche Ueberlieferung haben sich mehre dieser Gesänge im Hochlande bis auf die neueren Zeiten erhalten; Galische Alterthümer oder Sammlung alter Gedichte aus dem Galischen von *J. Smith* in das Englische (Edinb. 1780. 4) und aus diesem in das Teutsche übersetzt. Lpz. 1781. 2. 8. — Der berühmteste dieser Gaelischen Barden ist *Ossian* oder *Oisian*, Sohn des K. Fionnghal; er besang die Thaten und Leiden seines Vaters und der vaterländischen Helden, welche den Kampf gegen mächtige, kühne Fremdlinge, wahrscheinlich Normannische Baykönige [850?], bestanden hatten. Seine im Munde des Volkes fortlebende Gesänge, voll grossartiger Gefühle bey kindlicher Einfalt, kräftig und zart, rührend mild und erschütternd, wurden, zum Theile mit der sie begleitenden Musik, von dem Schullehrer in Dunkeld *Hieron. Stona* u. a. [1756], am vollständigsten von *James Macpherson* gesammelt und weder fehlerfrey noch ganz genau in das Englische übersetzt: Fingal. Lond. 1762; Temora. L. 1763. 4; poems of O. to which is subjoined a crit. Diss. on the p. of O. by *H. Blair* (1762. 4; teutsch. Hann. 1785. 8). Lond.

1765. 2. 4 u. s. w.; oft übersetzt: in das Teutsche v. *M. Denis* 1768; v. *Edm. v. Harold* 1782 f; v. *J. G. Rhode* 1800; *1818; v. **F. L.* Gr. zu *Stollberg* 1806; v. **F. W. Jung* 1808 u. m. a.; ital. v. *M. Cesarotti* 1763; französ. v. *Letourneur* 1777 u. s. w. Sorgsam umsichtige kritische Untersuchungen haben das wahre Verhältniss der Macphersonschen Uebersetzung zur Urschrift erörtert, die Aechtheit der letzteren, so viel davon aufzufinden war, sicher gestellt und ihre Bekanntmachung in möglichst treuer Gestalt befördert: The poems of O. in the original Gaelic with a literal translation into Latin by *R. Macfarlan*, together with a Diss. on the authenticity of the poems by *J. Sinclair*. Lond. 1807. 3. 8; aus dem Gaelischen im Sylbenmaasse des Originals übersetzt v. *Ch. W. Ahlwardt*. Lpz. 1811. 3. 8.

J. Gurlitt über O. Magdeb. 1802. 4; Hamb. 1802 f. 2. 4; *Freudentheil* in Nachtr. zu Sulzer's Th. B. 3 St.2. S. 237 f. — *Report of the Committee of the Highland-Society appointed to inquiry into the nature and authenticity of the poems of O. by *H. Mackenzie*. Edinb. 1805. 8. Vgl. Jen. ALZ. 1808. St. 7. u. Hall. ALZ. EBl. 1817. St. 39. 40; *F. Schlegel* T. Mus. 1. S. 172 f.; *v. Hormayr* Archiv 1812. St. 46. 47.

Verwandten Geistes sind die (v. *Lingbye*. Kopenh. 1822 8 herausg.) Färöiske Quaders. — Ueber die Orkneys und Schettlandischen Inseln, durch welche die Verbindung zwischen Norwegen und Schottland vermittelt wurde, vgl. *E. M. Arndt* Nebenstunden. Lpz. 1826. 8.

57.

Obgleich die lateinische Sprache in kirchlichen Geschäften herrschend war, so fand die angelsächsische doch frühzeitig Pflege und schriftstellerische Anwendung. *Kaedmon* [st. 680?] bearbeitete in ihr die biblische Geschichte s. *Hickes* Thes. T. 1. p. 197. T. 2. p. 287; und der gelehrte Benedictiner *Aldeln* [st. d. 25. Mai 709], Abt von Malmesbury [666] und Bischof von Shirnburn [705], von dem mittelmässige lateinische Gedichte erhalten sind (ed. *M. Delrio*. Mainz 1601. 12; *Canisii* Lectt. 1. p. 710 sq. Basn.) scheint erbauliche Volkslieder mit Einmischung griech. und lat. Wörter verfasst zu haben s. *Wharton* Anglia sacra T. 2. p. 1 sq. — Das merkwürdigste sprachliche Denkmal ist ein ungemein reichhaltiges Heldenlied Beowulf aus dem VII oder VIII Jahrh.: De Danorum rebus gestis sec. III et IV poëma danicum dia-

lecto anglosaxonica ed., versione lat. et indd. auxit *G. J. Thorkelin.* Kopenh. 1815. 4; dänisch v. *N. F. S. Grundtvig.* K. 1820. 8; vgl. Gött. Gel. Anz. 1823. St. 1. — K. *Alfred* führte Volksschulen ein, die ersten in Europa, ehrte die Landessprache und bereicherte sie durch verdienstliche Arbeiten; übersetzte die Psalme: ed. *J. Spelmann.* Lond. 1640. 4; Boethius von Trostgründen der Philosophie: ed. *Cp. Rawlinson.* Oxford 1698. 8; Beda's Kirchengeschichte: in ed. *J. Smith.* Cambr. 1722. F.; des Orosius Geschichte und die Beschreibung der Seereisen Other's von Norwegen nach Pernien und Wulfstan's von Schleswig nach Truso: published by *Daines Barrington.* Lond. 1773. 8; *Langebek* scriptt. dan. T. 2. p. 106 sq.; vgl. *Dahlmann* Forschungen 1. S. 403 f.; Aesop's Fabeln, Gregorius Pastorale u. a. Vgl. *Asser* annales rer. gest. A. rec. *F. Wise.* Oxf. 1722. 8; *J. Spelmann* vita A. Oxf. 1678. F.; *F. L.* Gr. zu *Stolberg* Leben A. Münster 1815. 8. — Rein angelsächsisch ist das Lied, in welchem Aethelstan's Sieg über Anlaf [938] gefeiert wird s. *Ellis* specim. 1. p. 14; *Warton* hist. of engl. poetry 1. p. LXXXVII; und die Klage über Eadgar's Tod [975] s. *Gibson* chron. sax. p. 112. 122. — Der Benedictiner *Elfrick* [st. d. 10. Nov. 1005] schrieb eine angelsächsische Sprachlehre: in *G. Somner* Diction. sax. lat. angl. Oxf. 1659. F.; übersetzte das A. T., Homilien, Legenden, Donat, Priscian u. a. S. *Hickes* thes. T. 2; vgl. *E. D. Rowei Moresi* de Aelfrico D. ed. *Thorkelin* 1789. 4. — *Wulfstan* EB. von York [1096] schrieb über den Einfall der Dänen s. *Hickes* thes. T. 2. p. 99. — Auch scheint diesem Zeitalter ein kriegerisches Volkslied anzugehören in *Langebek* scriptt. dan. 2. p. 413.

Ueber angelsächsische Litteratur und brittische Geschichtschreiber *Johannes Foscelinus* in Canterbury [1570]: c. Roberti de Avesbury hist. Eduardi III ed. *Th. Hearne.* Oxf. 1720. 8. — *G. Hickesii* Linguarum vet. septentrionalium Thesaurus gramm. crit. et archaeologicus. Oxf. 1705. 3. F.; Grammatica Anglo-Saxonica Oxf. 1711. 8. — *Bosworth* Anglo-Saxon grammar. Lond. 1823. 8. — *Josias Conybeare* Illustration of anglo-saxon poetry. Lond. 1826. 8. — Blätter f. litt. Unterhaltung 1828. St. 108.

58.

Mit dem Glücke und mit der Herrschaft der Waffen wechselte in England mehrmal die Volkssprache und erfuhr

wiederholte Mischungen; aus der, von der lateinischen nie ganz verdrängten Landessprache und überwiegend mehr aus der angelsächsischen, dänischen und normannisch-französischen gestaltete sich die Englische. Der Hof und die Regierungsbehörden hatten [s. 1066] nordfranzösische Sprache und Litteratur, während das Volk in allen seinen Bestandtheilen den Gebrauch des Angelsächsischen beybehielt. Die Annäherung der beiden Sprachen, von welchen die des Volkes über die seiner Unterdrücker den Sieg davon trug, begann sobald die gewaltthätige Willkühr der fremden Herrscher gebrochen war [n. 1150]; es bedurfte jedoch eines vollen Jahrhunderts, ehe ihre Verschmelzung zur Einheit erfolgte. In Laveman oder Lamayon Uebersetzung des **Brut** [1180] zeigt sich eine sichtbare Umstaltung des Angelsächsischen, weniger durch Beymischung französischer Bestandtheile, als durch Neuheit der Beugungen und Endungen, in derselben Weise, wie sich im Südwesten das entartete jüngere Lateinische zu Volkssprachen umsetzte s. *Ellis* Spec. 1. p. 61. Vollkommnere Verschmelzung ist in Cokaine Landesbeschreibung [n. 1200] erkennbar s. *Ellis* Spec. 1. p. 87. Die englische Nationalpoesie hat daher eine doppelte Quelle; im Süden zeigt sie sich abhängig von dem Nordfranzösischen in dem epischen Romane (welchen England mit Frankreich meist gemeinsam hat; einheimisch scheint unter andern des Thom. Chestre „Sir Launsal“ aus dem Artuskreise 1450 zu seyn) und in dem Liede; im Norden herrschet unter Engländern und Schotten die germanische lyrische-epische Volksballade, welche von herumziehenden zünftigen Sängern, Harper's und Minstrel's, mit Begleitung der Harfe oder Geige vorgetragen und durch Aufnahme rhythmischer Vorzüge der Provençalen, zum Theil wohl unwillkührlich vervollkommnet wurde; diese Sänger-Zunft wurde unter K. Richard II [1390?] öffentlich anerkannt und bey gänzlicher Ausartung erst spät [1597] aufgehoben.

* *Th. Warton* s. oben S. 233. — *J. Ritson* Bibliographia Poetica; a Catalogue of Engl. Poets of the XII to the XVI Centuries etc Lond. 1802. 8. — Bibliotheca Anglo-Poetica. Lond. 1815 8. — *W. Winstanley* lives of the most famous engl. poets, L. 1687. 8; *G. Jacob* the poetical register. L. 1723. 8; 1733. 2. 8. — *Th. Cibber* (wirkl. *R. Shiels*) lives of the poets of Gr. Br. L. 1753. 5. 8. — *S. Johnson* lives of the most emi-

nent engl. poets. L. 1790. 4. 8; *1816. 3. 8; Teutsch. Altenb. 1781 f. 2. 8.

(*Th. Percy*) Reliquies of anc. Engl. poetry. L. 1775; 1794; 1812. 3. 8. — *J. Ritson* select coll. of Engl. songs. L. 1783; Ed. II. 1813. 3. 8 u. anc. E. Romancees. L. 1802. 3. 8. — *G. Ellis* Specimens of the early E. poets. L. 1790. 8; 1801. 3. 8 u. Spec. of Romances of the XIV Cent. L. 1805. 3. 8. —

The engl. poets with prefaces bibgr. by *S. Johnson*. L. 1779. 68. 12; 1790. 75. 12; *re-edited by *Alex. Chalmers*. L. 1810. 21. 8. — *A compl. Ed. of the poets of Gr. Br. by *R. Anderson*. L. u. Edinb. 1792 f. 14. 8; vgl. ALAnz. 1800. S. 1185 f. —

Von den Ueberbleibseln der älteren Englischen Nationalpoesie hat sich ein beträchtlicher Vorrath erhalten, aus welchem hier nur einiges merkwürdigere bemerklich gemacht werden kann. Die Balladen und Volkslieder des XII u. der folgenden Jahrh. zeichnen sich durch reizende Einfachheit, kindliche Natürlichkeit und Innigkeit des Gefühles aus und werden mit Recht als Kleinodien des Mittelalters anerkannt. Gegen Ende des XIII und im XIV Jahrh. treten Reimwerke von grösserem Umfange hervor: *Robert v. Gloucester* [1275] Chronik in gereimten Alexandrinern: ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1724; Lond. 1810. 2. 8; *Peter Langtoff* französisch verfasste Reimchronik bis 1338, in das Englische übersetzt durch *Rob. Mannyng* oder *of Brunne*; ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1725; Lond. 1810. 2. 8; ein altes Rittergedicht vom K. Horn, aus angelsächsischer Sage [vor 1350]: b. *Ritson* 2; Ivain, nach dem Französischen [1350] das. 1; Bearbeitung romantischer Stoffe aus dem classischen Alterthume das. 1; und etwas jüngere epische Darstellungen im Balladentone das. 3. S. 282 f. Vorzüglich beachtenswerth sind des Oxforder Geistlichen *Robert Longland* genannt Pierce Plowman [1362] allegorisch-satyrische Gesichte und Crede in langen reimlosen Zeilen mit angelsächsischer Allitteration: the visions. Lond. 1550. 4 u. s. w.; with comm. and glossary by *Whitaker*. Lond. 1813. 4; Crede. Lond. 1814. 8; in *Percy* reliq. 1.

Eine neue poetische Zeit brach an, als sich die Dichter von den Minstrels durch Gelehrsamkeit und Nachbildung fremder, zum Theile auch altclassischer Muster zu unterscheiden suchten und einen wissenschaftlichen, kunstreicheren Ton angaben. *John Gower* [geb. 1323; st. 1402] ahmete in s. lat. Gedichten (s. Leyser p. 2053 sq.) dem Ovidius nach

und schrieb ein allegorisch-romantisches Werk, Geständniss des Liebenden in 3 B., von welchen das erste speculum meditantis französisch, das zweyte vox clamantis lateinisch, das dritte confessio amantis englisch verfasst ist: conf. am. Westminster 1483; Lond. 1554. F. — *Gottfried Chaucer* aus London [geb. 1328; st. d. 25. Oct. 1400], gebildet auf Reisen in Frankreich, den Niederlanden und in Italien, gab der dichterischen Sprache eine vestere Kunstgestalt und eigenthümlichen Wohllaut und zeichnet sich durch Freyheit der Weltansicht und Fruchtbarkeit der Darstellung bedeutsam aus; er schloss sich, nicht ohne Bewahrung der Selbstständigkeit, französischen und italiänischen Vorbildern an. Wir haben von ihm ausser einer Uebersetzung des Trostbuches von Boethius, einem Testament der Liebe und einer Abhandlung über das Astrolabium in ungelenker Prosa, eine freye Uebertragung des Romans von der Rose und des Boccaccio'schen Filostrato, auch mehre Balladen und Lieder. Sein Hauptwerk sind die Mährchen von Canterbury, Theils muthwillig, witzig-launig, satyrisch, Theils ernsten Inhaltes; sie sind aus französischen Fabliaux, öfter aus Boccaccio's Decamerone entlehnt und zeugen, abgesehen von einiger Breite, von meisterhafter Erzählungkunst; die Prologe enthalten Zeitgemälde und bewähren des Mannes hellen Blick und unbefangene Freysinnigkeit; sie sind meist in fünffüssigen Jamben oder sieben- und achtzeiligen Stanzen, bisweilen in minder gefälliger Prosa verfasst: Canterbury Tales. o. O. u. J. (Westminster 1480?) F. oft; herausg. v. *Th. Tyrwhitt.* Lond. 1775; 1822. 5. 8; Oxf. 1798. 2. 4. The works publ. by *J. Urry.* Lond. 1721. F.: 1782. 14. 12; *1812. 4. 4. Vgl. *W. Godwin* hist. of the life and age of G. Ch. Lond. 1803. 2. 4; teutsch in *Breyer* hist. Mag. Jena 1805. B. 1. S. 401 f. — Neben mehren Lehrgedichten, Allegorien und Reimchroniken treten die Arbeiten des gelehrten und fruchtbaren Benedictiners *John Lydgate* [st. n. 1446] hervor; er moralisirte, satyrisirte und historisirte nach italiänischen Mustern; ausser geistlichen und weltlichen Liedern, Balladen, Legenden, Todtentanz, haben wir von ihm gelungene Mährchen und Erzählungen: the tale of the chorle and the byrd. Lond. o. J. 4; life of our lady. L. 1531. 4; the storie of Theben, mit Chaucer's Cant. tales 1561. 4. u. s. w.; auch seine Uebersetzungen des Boccaccio (Lond. 1494. F.

u. s. w.) und Columna's Geschichte der Zerstörung Troja's (L. 1513; 1550. F.) sind sprachlich beachtenswerth; vgl. *Ritson* Bibliogr. p. 66 sq. — Nicht weniger merkwürdig sind *Thomas Occleve* [st. 1454] Erzählungen und Uebersetzungen, darunter Jonathas oder Fortunatus s. *Ritson* Bibl. p. 60 sq. — *Juliane Barnes* oder *Berners*, Priorin des Klosters Sopewell bey St. Albans [st. n. 1460] schrieb über Jagd in Reimen, über Fischerey und Wappenkunde: the Bokys of Haukyng and Hundyng. o. O. u. J. (St. Albans 1486) F.; 1496. F.; with notices by *J. Haslewood.* Lond. 1810. F. — Der Einfluss auf Cultur und Litteratur, welchen Hof und Adel bis gegen die Mitte des XV Jahrh. fast ausschliesslich geltend gemacht hatten, erlosch während des verächtlich wilden Partheyenkampfes zwischen der rothen und weissen Rose [1453—1485] und ging auf den inzwischen erstarkenden Bürgerstand grösseren Theiles über.

Das Drama entwickelte sich seit dem XII Jahrh. aus Mysterien, Miracles, welche im XIV Jahrh. einigen künstlerischen Gehalt zu gewinnen anfingen s. *Percy* Rel. 1. p. 118 sq. Um dieselbe Zeit wurden aus Frankreich Moralitäten und grobe Scherzspiele eingeführt, welche ihre auswärtige Abkunft nicht verleugnen und nur allmälig einheimischen Volkswitz und Carricaturzüge der Gegenwart in sich aufnahmen. Vgl. *Th. Hawkins* origin of the engl. drama. Oxf. 1773. 3. 8; *Dodsley* collection of old plays. L. 1744 f; *with notes by *Is. Reed.* L. 1780. 12. 8; 1814 f. 6. 8.

Die Prosa, im XIV Jahrh. zu Briefgeschichtlichen, seltener zu wissenschaftlichen Darstellungen gebraucht, blieb bis in das XVI Jahrh. unbeholfen und roh. So zeiget sie sich in der vielgelesenen Reisebeschreibung des *John Mandeville* [st. 1371], welcher viele Jahre [1332—1353] in Asien herumgezogen war und Wunderdinge berichtete: the voiage and travaile. Westminster 1499. 8 u. s. w.; L. 1725; 1727. 8; in das Lateinische, Französische, Italiänische, Teutsche übersetzt. Die Prosa Chaucer's, welcher zu weiterer Vervollkommnung die Bahn brach, stand unverhältnissmässig tief unter seinen dichterischen Arbeiten.

59.

Schottland in engerer Wechselwirkung mit England stehend [s. 1050] und auf kurze Zeit [1291—1307] von diesem Staate abhängig hielt in seiner Nationallitteratur mit der Englischen ziemlich gleichen Schritt; doch wurde mehr vaterländische Eigenthümlichkeit und Selbstständigkeit bewahret, wenn gleich die Einwirkung des vorwaltenden französischen Tones nicht abgewehrt werden konnte. Vortreffliche Balladen, anmuthige kleine Erzählungen und lieblich kräftige Lieder waren in üppigem Ueberflusse vorhanden und erheiterten und veredelten das hier länger als in England fortdauernde Ritterleben. Zu den ältesten rhythmischen Denkmälern gehören die Zeilen auf den Tod K. Alexanders III [1285]. Unter den früheren berühmten Dichtern wird *Thomas Lermont* [geb. 1283; st. 1307] aufgeführt, Verfasser prophetischer Gesichte und Klagen und des romantischen Epos Tristrem. — *John Barbour* [geb. 1316; st. 1396], Archidiakon zu Aberdeen, feierte in einem historischen Epos, welches später in 20 B. abgetheilt worden ist, die Grossthaten des Volkshelden der neuern Zeit, K. Robert Bruce [1306 - 1321], dem die Schotten ihre Befreyung von der englischen Obermacht verdankten; er folgt meist gewissenhaft treu der wahren Geschichte, bisweilen mit vergrössernder Phantasie sie ausschmückend, oft vaterländisches Hochgefühl ausströmend; seine vierfüssige Jamben sind nicht ohne Wohllaut, die veraltete Sprache hat einzelne Züge gediegener Kraft. Dieses ächte Nationalwerk wird bis heute allgemein geschätzt: The Bruce. Edinb. 1620. 8; *with notes and a glossary by *J. Pinkerton*. L. 1790. 3. 8. Vgl. *Irving* 1. S. 253 f. — Er hatte einen Nebenbuhler in dem blinden Minstrel *Harry* oder *Heinrich* [1361], welcher die Ritterthaten des William Wallace besang: the acts and deeds of W. W. Edinb. 1570. 4; 1758. 4; Perth 1790. 3. 8. Vgl. *Irving* 1. S. 339 f. — *Andreas Winton* [1400], Canonicus v. St. Andrews, schrieb eine Schottische Chronik in 9 B.: publ. by *D. Macpherson*. Edinb. 1795. 8. — Neben vielen ritterlichen Sängern zeichnet sich der gelehrte K. *Jacob I* [geb. 1393; K. 1424; st. d. 20. Febr. 1437] als trefflicher Liederdichter aus: poet. remains (herausg. v. *W. Tytler*). Edinb. 1783. 8. Vgl. *Irving* 1. S. 287.

J. Sibbald Chronicle of Scotish poetry from the XIII Cent. to the union of the crowns etc. etc. Lond. 1804. 4. 8; *Alex. Campbell* Introduction to the hist. of poetry in Sc. from the beginning of the XIII Cent. to the present time. Edinb. 1798. 2. 4; *W. Tytler* über die alt. Sch. Balladen u. Lieder übers. in *Gräter* Bragur B. 3. S. 120 f. — *D. Irving* Lives of the Sc. poets, with prelim. Diss. on the lit. hist. of Sc. and the early Sc. Drama. Lond. 1804; Ed. II. 1810. 2. 8.

Sammlungen: Ancient and modern Sc. Songs, Ballads etc. etc. Ed. 1776. 2. 8; Select Sc. Ballads. Lond. 1783. 2. 8; *J. Pinkerton* ancient Sc. poems. L. 1786 2. 8; *(*Walth. Scott*) Minstrely of the Sc. Barder, consisting of hist. and romantic Ballads coll. in the southern counties of Sc.; with a few of a modern date, founded upon local tradition. Kelso 1802. 2. 8; Lond. 1803. 3. 8; *J. Gilchrist* collection of ancient and mod. Sc. Ballads, Tales and Songs. Lond. 1815. 2. 12; *Albyn's* Anthologie vol. I. Edinb. 1816. F; Songs of Scotland, ancient (des XIV u. f. Jahrh.) and modern by *Allan Cunningham*. L. 1825. 4. 8.

60.

In Skandinavien, der Heimath eines altgermanischen patriarchalischen Heldenstammes, bewahrten Skalden uralte religiös-sinnbildliche Weltansichten und, Göttliches und Menschliches wundersam vereinende epische Volkssagen, die Quelle der Edda, und feierten in Gesängen, aus welchen Vieles in die mythische Nationalgeschichte übergegangen ist, die Grossthaten und Abentheuer kraftvoller Stammführer. Als nach Einführung des Christenthums im IX u. X Jahrh. Glaubenseifer kirchlicher Beamten und Machtwillkühr weltlicher Herrscher in Norwegen die sichere Fortdauer und Gültigkeit alter Volkseigenthümlichkeit der Sitten, Sagen und Ueberlieferungen gefährdeten, wurde der sittlich-geistige Nationalschatz nach Island gerettet und geborgen. Der östliche Theil dieser Insel scheint im Anfange des VIII Jahrh. von christl. Irländern, welche bey Ankunft der Norweger entwichen, entdeckt worden zu seyn; die ausgewanderten Norweger liessen sich [874] hier nieder, wachsend an Volkszahl [bis 930], und gründeten einen lange [bis 1261] seine Selbstständigkeit behauptenden aristokratischen Freystaat, welcher aus der alten Priesterschaft und ihren Hörigen bestand. Ungeachtet häufiger Fehden blüheten Handel und Wohlstand und herrschten vaterländischer Geist, Wissbegierde und Kunstsinn; Island wurde Sitz und Pflegeanstalt der skandinavischen National-

litteratur. — Die älteste Sammlung der Ueberbleibsel aus den Ueberlieferungen der mythischen Vorzeit wurde von *Are Frode* [st. 1148] veranstaltet vgl. *E. Ch. Werlauff* de Ario Multiscio. Kopenh. 1808. 8; *Dahlmann* Forschungen 1. S. 459 f. — Schon vorher [n. 1090?] scheint *Saemund Frode* [st. 1130?], welchem auch wahrscheinlich die Nialssaga (Kopenh. 1772; lat. 1809. 4; s. *Dahlmann* Forsch. S. 372 f.), eine das öffentliche Leben in Island malerisch veranschaulichende dialogisirte Stammgeschichte, zu verdanken ist, die ältere Edda, dieses uralte Epos, den Inbegriff grossartig roher Mythen des Nordens, in einfacher Sprache mit Allitteration, geordnet zu haben, sie drückt den unverfälschten skandinavischen Mythengeist in vollständiger tragischer Einheit aus; nur in Einzelnem mag die Sprache eine jüngere Ueberarbeitung erfahren haben: Edda Saemundar hins Froda. Kopenh. 1787. 1818. 1828. 3. 4; den äldre Edda, en Samling af de nordiske Folks äldste Sagn og Sange etc. oversat og forklaret af *Finn Magnusen*. Kopenh. 1821 f. 4. 8; Eddalaeren og dens oprindelse af *F. M.* K. 1824 f. 4. 8; Edda in das Teutsche übersetzt v. *J. L. Stubach*. Nürnb. 1829. 4. — *Snorro Sturleson* [st. 1241] ordnete die jüngere Edda, eine zur Dichterbildung bestimmte Sammlung: studio *P. J. Resenii*. Kopenh. 1665 f. 4. 4; dänisch v. *R. Nyerup*. K. 1808. 8; Snorra-Edda ásamt Skalda utgefin af *R. K. Rask*. Stockholm 1818. 8. Derselbe bearbeitete die alte Norwegische Königsgeschichte aus Skaldenliedern, Ueberlieferungen und eigenen Vermuthungen, legte das Mythische geschichtlich aus und suchte das Wunderbare zu mildern; seine Darstellung hat Einheit und Anschaulichkeit, die Sprache Kraft: Heimskringla ed. *J. Peringskiöld*. Stockh. 1697. 2. F.; *op. *G. Schöning* etc. Kopenh. 1777—1818. 5. F.; vgl. *P. E. Müller* de Snorronis fontibus et auctoritate. K. 1820. F. — Auch gehöret in dieses Zeitalter Sturlinga Saga (K. 1817 f. 2. 4), die wahre Geschichte der bürgerlichen Unruhen in Island von 1116—1261, mit einigen späteren Einschaltungen; der ältere Theil soll von *Brand Sämundsen* verfasst seyn, den späteren hat *Sturle Thordsen*, Bruderssohn des Snorro Sturleson, bearbeitet. — Aus dem überaus reichen Vorrathe der Saga's, welche Theils die Gesammtgeschichte des alten Nordens, Theils Island und Norwegen betrifft, sind mehre (s. *Ebert* Lex. No. 19757 bis

19793) in Schweden und Dänemark [s. 1664], und aus dem Magnaeanschen Vermächtnisse [s. 1763] bekannt gemacht worden; eine vollkommnere Ausgabe der Urschrift, nebst dänischer und lateinischer Uebersetzung, wird von der Gesellschaft der Alterthumsforscher des Nordens, gegründet [1824] durch *C. C. Rafn* (unter dessen vielen verdienstlichen Arbeiten sich eine dänische Uebersetzung der Nordiske Kaemper-Historier. K. 1821 f. 3. 8 befindet) und später [1828] als Königliche anerkannt, besorgt und schreitet rasch vor. — Inzwischen war durch Ritterwanderungen und bürgerliches Verkehr die geistige Wechselwirkung zwischen den skandinavischen und germanischen Völkerstämmen lebhafter geworden; im XIV Jahrh. wurden christliche Heldensagen den heimathlichen, zum Theile ihnen verwandt, zugesellt und beide verschmolzen ineinander; daher viel Uebereinstimmung nordischer Sagen mit dem teutschen Heldenbuch und Nibelungenlied wahrgenommen wird s. *F. H. v. d. Hagen* nordische Heldenromane. Breslau 1814 f. 4. 8.

Dänemark ist reich an Heldengesängen, Balladen, Zauberliedern aus dem XIII bis XVI Jahrh., in welchen mit kräftiger Eigenthümlichkeit und üppiger Mannigfaltigkeit, bald kühn und schaudervoll, bald heiter und zart das Leben in seiner höchsten und geheimnissvollesten Bedeutung erfasst wird: Udvalgte Danske Viser fra Middelalderen efter Vedels (1591) og *Syvs* (1695) Udgaver og efter haandsk. Samlinger udgivne paa ny af *Abrahamson, Nyerup* og *Rahbek*. Kopenh. 1812 f. 5. 8; *v. d. Hagen* altnordische Lieder und Sagen. Breslau 1814. 8. — Ein jüngerer, wesentlich veränderter Kunstton zeigt sich in der, dem Saxo Gr. folgenden dänischen Reimchronik [1478]: efter Gotfrid af Ghemens Udgave (14¾) af *Ch. Molbeck*. Kph. 1825. 8.

Schwedische Volkslieder des XIII und folg. Jahrh. sind aus mündlichen und handschriftlichen Ueberlieferungen gesammelt worden von *A. A. Afzenius* und *E. G. Gejer*. Stockh. 1814 f. 3. 8. — Seit dem XIV Jahrh. finden sich Uebersetzungen romantischer Geschichtbücher, Reimchroniken, Legenden, Kirchenlieder und Lehrschriften.

J. Moller Bibliotheca Septentrionis eruditi. Hamb. 1699. 2. 8. — **F. Münter* Skandinavische Kirchengeschichte. 1. Lpz. 1823. 8. — *J. Olafsen* om Nordens gamle Digtekonst. Koph. 1786. 4.

Ueber Isländische Litt. *C. Henderson* in Berlin. Magaz. d. Reisen B. 34 f. Einleitung S. 34; *G. St. Mackenzie* in *Bertuch* N. Bibl. d. Reis. 2. Hälfte der 1ten Cent. B. 1; Morgenblatt 1826 St. 290. 291. 292. 297. 298. — *P. E. Müller* über die Aechtheit der Asalehre u. s. w. Kopenh. 1811. 8; über den Ursprung und Verfall der Isländischen Historiographie, teutsch v. *C. L. Sander*. Kopenh. 1813. 8; Sagabibliothek. Kopenh. 1817. 2. 8; teutsch (1.) v. *C. Lachmann*. Berl. 1816. 8; vgl. *J. Espolin* Nogle Bemaerkinger ved Müller Sagabibliothek. Kph. 1829. 8.

61.

Die heiter gutmüthigen, treuen und arbeitsamen Slawen, seit dem VI u. VII Jahrh. im Norden und Osten Europa's weit verbreitet, westlich von Teutschen, südlich von Madscharen und Türken, östlich von Mongolen vielfach hart bedrängt, bewahrten in allen Stürmen der Jahrhunderte den Kern ihrer Eigenthümlichkeit. In litterärischer Hinsicht lassen sie sich nach Beschaffenheit ihrer Sprache und Schrift bestimmt unterscheiden. Die Apostel des Christenthums [863] in Mähren, *Kyrillos*, vorher *Konstantinos* aus Thessalonich [st. 868], Uebersetzer mehrer biblischer Bücher, und sein Bruder *Methodius* [st. n. 881], dessen Antheil an der Bibelübersetzung ungewiss ist, erhoben die Altslawonische Kirchensprache zum Schriftgebrauche, vgl. *J. Dobrowsky* Kyrillos und Methodius. Prag 1823. 8 u. Institutiones linguae slav. dialecti vet., quae in libris sacris obtinent. Wien 1822. 8. *Kopitar* in Wiener JB. d. Litt. B. 17. Diese grammatisch so geordnete Kirchensprache ist mit Unrecht als Mutter aller Dialekte betrachtet worden, da bey ihrem Entstehen schon mehre derselben vorhanden und ausgebildet waren; die Uebereinstimmung mit ihr oder die Abweichung giebt jedoch den Maassstab, nach welchem die verschiedenen Zweige der Sprache und Litteratur bezeichnet werden können. Sie wurde aufgenommen A) von den südöstlichen Russen, Serben, Bulgaren, Bosniern, Montenegrinern, Slawoniern, Dalmatiern, Kroaten und Winden; B) keinen Eingang hat sie gefunden bey den nordwestlichen Stämmen, welche lateinische Schrift einführten, Böhmen, Mähren, Slowaken in Ungarn, mit Böhmen enger verbunden, Polen, Sorben und Wenden.

Fortunati Durich [st. 1802] Bibliotheca Slavica. Wien 1795. 8. — *J. Dobrowsky* Slawin. Prag 1805. 8; Slowanka zur Kennt-

niss der alten und neuen Slawischen Litteratur. Pr. 1814 f. 2. 8. — *P. Jos. Schaffarik* Geschichte der Slawischen Sprache und Litteratur. Ofen 1826. 8.

A) Die Russen hatten seit Einführung des Christenthums [955] eine altslawonische, zum Theile aus Griechenland entlehnte kirchliche Litteratur, welche ausschliesslich in Klöstern ihre Heimath und Pflege fand. Grossf. Jaroslaw [1028—1054] machte das Russische Recht bekannt: *J. B. Rakowiecki* Prawda Ruska. Warschau 1820 f. 2. 4. — *Nestor* [st. 1111] schrieb Jahrbücher der Russischen Geschichte: herausg. v. *A. L. Schlözer*. Gött. 1802 f. 5. 8 unb.; sie sind von Vielen bis zum Jahre 1676, meist werthlos fortgesetzt worden. Als das Reich, durch innere Zwietracht entkräftet, von den Mongolen [1225; 1238] unterworfen worden war, verfiel die, am frühesten in Nowgorod und Kiew wurzelnde gesellschaftliche Bildung, während von der dürftigen kirchlichen nichts auf das Volk überging. Doch trösteten sich Sänger, welche bey allen Slawischen Stämmen frühzeitig gefunden werden, über die unheilschwangere Gegenwart mit Erinnerungen aus den glücklicheren Zeiten Wladimir's d. Gr.; erhalten ist das epische Gedicht „Igur“: herausg. v. *N. Grammatin*. Moskwa 1823. 8; m. Böhmischer Uebers. v. *A. Hanka*. Prag 1821. 8. — Von den kirchlichen Büchern, Reden und Uebersetzungen ist ein beträchtlicher Vorrath vorhanden, der nur sprachliche Berücksichtigung finden kann. Mit Befreyung von dem Tartarischen Joche [1462] eröffneten sich günstigere Aussichten für Volksbildung, welche unter fruchtbarer Mitwirkung des Auslandes erst in späterer Zeit einigen Fortgang gewann.

Die Serben, ausgebreitet [s. 650] von dem alten Illyrien bis zu dem schwarzen Meere, nach wechselnden Schicksalen, bei steigender Staatsmacht, von den Türken [1389] unterworfen, durch Christenthum und vaterländischen Geist ihre volksthümliche Selbstständigkeit bewahrend, haben in ihrer reinen, volltönenden, milden Volkssprache viele lyrische Lieder und epische Heldenballaden, von welchen die ältesten dem XIII Jahrh. angehören: *Wuk Stephanson* Kleines Serbisches Volksliederbuch. Wien 1814; 1816. 8; Serb. Volkslieder. Lpz. 1822 f. 3. 8; metrisch übersetzt von Talvi *(Ther. Jacob)*. Halle 1825 f. 2. 8. - Auch haben sich erhalten des

EB. *Daniel* Geschlechtsregister 1272—1336 und des Fürsten *Dusan* [1336—1356] menschenfreundliches Gesetzbuch v. J. 1349. Vgl. *O. v. Pirch* Reise in Serbien. Berl. 1830. Th. 2. S. 138 f.

Die Dalmatier, bey denen [1200?] die Glagolitische Kirchenlitteratur, eine illyrische Abart der Kyrillischen entstand s. *Schaffarik* S. 120 f. 237 f., hatten [s. 1000] Spruchgedichte, Heldenlieder und geschichtliche Nationalgesänge vgl. *Appendini* Notizie de Ragusei 2. p. 259. 292 sq. u. de vetustate et praestantia linguae illyricae. Ragusa 1806. 8.

B) Die Böhmen oder die in Böhmen [550] sich niederlassenden Cechen haben eine sehr alte Nationalpoesie. Nach Einführung des Christenthums [895; 966] gewannen Teutsche Einfluss, welcher besonders seit dem XII Jahrh. überwiegend wurde. Die lateinische kirchliche Litteratur blieb, wie überall, unfruchtbar für das Volk; lateinische Schriftzüge wurden ausschliesslich gebraucht; die Sprache nahm Fremdartiges auf und wurde durch Vernachlässigung härter und spröder; doch zeigt sich [n. 1150], dass unter dem Herrenstande lyrisch-epische Dichtkunst in vaterländischer Zunge nicht unbekannt war; mehre Lieder und reimlose geschichtliche Gesänge [1290—1310] enthält die „Königinhofer Handschrift" herausg. v. *A. Hanka.* Prag 1819. 8; und auch [1314] Dalamil's fabelhafte Reimchronik giebt davon Zeugniss. Mit der Luxemburgischen Regentenfamilie [1310] entwickelten sich gesellschaftliche Bildung, Kunstliebe und Betriebsamkeit, welche durch den um Böhmen hochverdienten *Carl I* [1346—1378] fortschreitend zu glänzender Reife gefördert wurden; die Universität Prag [1347] erhob sich zum Hauptsitze der Gelehrsamkeit in dem nordöstlichen Europa; die Nationallitteratur gewann wenig, mit Ausnahme der sich damals durch Pulkawa [1360?] gestaltenden geschichtlichen Prosa. Im Anfange des XV Jahrh. weckten die durch Huss und seine Anhänger veranlassten religiösen Bewegungen den Nationalgeist; die Bibel und mehre Schriften Wiklef's und anderer frommer Männer wurden übersetzt, Gottesdienst und Predigten in der Landessprache gehalten, in ihr Kirchenlieder, Streitschriften, Volksbücher verfasst; mit dem aufgeregten öffentlichen Leben erstarkte der Geist und die litterärische Thätigkeit; nach verwüstenden Glaubenskämpfen hatte Böhmen unter der Regierung

des eben so weisen und edlen, als tapferen K. Georg Podjebrad [1457—1471] sein goldenes Zeitalter. Ausser mehren Uebersetzungen, auch einiger Ritter-Romane, sind die Gedichte des wackeren *Hynek Podjebrad* [geb. 1452; st. 1491] vorzüglich zu beachten. Vgl. *J. Dobrowsky* Geschichte der Böhmischen Sprache und Litteratur. Prag 1792; *1818. 8; **J. Jungmann* Historie litteratury Cesky. Prag 1825. 8; viele gründliche Erweiterungen der geschichtlichen Landeskunde enthält die „Monatschrift der vaterl. Gesellschaft des Museums in Böhmen." Prag 1827 f. vgl. *Göthe* in Berl. JB. d. wissensch. Kritik 1830. St. 58 f. — Die Slowaken, Donausche Urslawen in Ungern, hatten früher die altslawonische Kirchensprache, schlossen sich aber seit der von ihnen begünstigten Hussitischen Kirchenverbesserung, sprachlich und litterärisch an die Böhmen entschieden an.

Die Polen, der in den Weichselgegenden seit dem VI Jahrh. einheimische Sarmatische Slawenstamm, traten in Folge der Bekehrung zum Christenthume [965] mit Teutschland in Verbindung und führten lateinische Schriftzüge ein. Von ihrer ursprünglichen Volkspoesie sind keine Ueberbleibsel erhalten, ohne dass deshalb das Daseyn derselben bezweifelt zu werden braucht. Nach dem verwüstenden Einfalle der Mongolen [1240] herrschten Rohheit und Unwissenheit, welche erst den ruhmwürdigen Anstalten Casimir's [1333] zu weichen anfingen. Von sprachlichen Denkmälern sind Lieder aus dem XIV u. XV Jahrh. und eine Bibelübersetzung [1390] auf unsere Zeiten gekommen. Vgl. **Fel. Bentkowski* Historya literatury Polskiey. Warschau u. Wilna 1814. 2. 8. Ed. II. Wilna 18¾?

62.

Ungern, von Madscharen [897] besetzt, hatte, nachdem die christliche Religion [980] eingeführt worden war, entlehnte gesellschaftliche Einrichtungen und kirchliche Zunft-Gelehrsamkeit, aber keine Nationallitteratur. Der kräftige K. Matthias Corvinus [1458–1490], unter welchem die Universität Ofen [1465], eine herrliche Bibliothek, Buchdruckerey und Buchhandel entstanden, verpflanzte Wissenschaft und Kunst, als Hof-Unterhaltung, aus Italien in seine Umgebung; dem Volke wurde keine Theilnahme daran zugestanden; auch

war dasselbe dafür noch nicht empfänglich. Vgl. *P. Wallaszky* Conspectus reip. litt. in Ungaria. Presburg 1785; Ed. II. Ofen 1808. 8.

63.

Gelehrsamkeit.

Der Gelehrtenstand im Abendlande gehörte bis in das XII Jahrh. ausschliesslich der Kirche an und war durch Schamanismus der Schirmer der Barbarey, welche durch Geistesvorzüge Einzelner nicht überwunden werden konnte; vermittelst sorgfältig unterhaltener Macht des Glaubens befriedigte er die Foderungen anmaassender Selbstsucht und durch diese wurde das Bedürfniss einiger Geistesbildung bedingt. Seine Kenntnisse schöpfte er aus den ihm zugänglichen alten Vorräthen des menschlichen Wissens, wie es verschiedenartige Kräfte und Verhältnisse erlaubten. Alle litterärische Thätigkeit blieb auf Sammelfleiss und auf Gedächtnissvermögen im Bewahren des Ueberlieferten beschränkt, bis bey Einzelnen, im Fortgange der Zeit immer merklicher das Streben nach Freyheit des Vernunftgebrauches hervortrat und sich geltend zu machen wusste. Die Hauptbeschäftigung des gelehrten Klerus bestand in dem Unterrichte der zum zünftigen Berufe bestimmten Jugend und dieser beschränkte sich zunächst auf Einübung der lateinischen Sprache; bey Wenigen wird vor dem Ende des XIV Jahrh. Kenntniss des Griechischen und morgenländischer Sprachen (die arabische in Spanien ausgenommen) gefunden; durch theologisirende Dialektik wurde für Verstandesbildung gesorgt; armselig waren die mathematischen, äusserst dürftig die physikalischen Erfahrungen; geschichtliche Merkwürdigkeiten wurden nach herkömmlicher Sitte meist handwerksmässig aufgezeichnet; überall wurde die Mehrheit von amtlich beengter Weltansicht beherrscht. Der Gesichtskreis des geistigen Lebens erweiterte sich im XI Jahrh. durch gesteigerte Vernunftforschung; die Erneuung des Studiums des römischen Rechtes vermittelte eine Annäherung des gelehrten Wissens und des bürgerlichen Lebens; kirchlich-

zünftiger Alleinbesitz gelehrter Thätigkeit hörte auf und die Laien wurden zur Theilnahme an derselben zugelassen. Die Wiederherstellung des allumfassenden Studiums der altclassischen, besonders der griechischen Litteratur im XIV u. XV Jahrh. vollendete die Umstaltung des gelehrten Strebens und Arbeitens; die gesammte Geistesthätigkeit in allen ihren Bestandtheilen und Richtungen traf mit den fortwährend entwickelten und reifenden Foderungen und Ansprüchen der Menschheit und des Gesellschaftzustandes zusammen; sie gewann eine freyere, reichere, edlere Gestalt, wie sie den Bedürfnissen der Vernunft und des Gemüthes zusagte; altzünftige Beschränktheit, den todten Buchstaben in Philosophie und Theologie beharrlich vest haltend, wurde mit siegreicher Kraft bekämpft und fand nur Schutz in einigen Klostermauern; eine neue Ordnung der Dinge war in das Leben eingetreten.

64.

Lateinische Gedichte.

Das in den lezten Zeiten des weströmischen Reiches gesteigerte und sich veredelnde Herkommen, welches die durch Kenntnisse und Erfahrung gebildeteren Männer und die, bey unerfreulicher Gegenwart auf Trost und Hülfe in ihrem Inneren zurückgewiesenen besseren Köpfe bestimmte, Ansichten und Empfindungen rhythmisch auszudrücken oder geschichtliche Gegenstände in Versen zu veranschaulichen, ging auf die kirchlichen Schriftgelehrten des MA. über. Sie benutzten die ihnen zugänglichen älteren Muster und entlehnten von diesen die Kunstgestalt; Ansichten und Betrachtungen haben oft anziehende Eigenthümlichkeit. Bald zeigte sich das entscheidende Uebergewicht der vorherrschenden religiösen und kirchlichen Denkart; Geist und Phantasie wurden auf das Unsichtbare gerichtet und verleugneten selten die theologische Stimmung; mit Vorliebe wurde die Nichtigkeit des Menschlichen geschildert, über Sünden geklagt, Wunder gefeiert, Ketzereyen bestritten; nur Wenige gefielen sich in Anschauung der Natur oder erzählten merkwürdige Ereignisse, selten ein

National-Interesse berührend. Die langsam erstarkende Geistesfreyheit, welche das Veraltete und Bestehende unwillig ertrug, brach sich neue Bahnen in der lateinischen Poesie, sprach kühnen Tadel und ermuthigende Hoffnungen aus und näherte sich endlich immer sichtbarer den grossen Mustern des Alterthum's. Von dem reichen Vorrathe der lateinischen Gedichte des MA. ist ein beträchtlicher Theil gehaltlos und vielleicht nur wegen kleinlicher Einzelheiten dem nichts verschmähenden Forscher nicht ganz gleichgültig; aber viele, mit dem Zustande der gesellschaftlichen und geistigen Bildung Ton und Farbe wechselnd und das Gepräge der Zeit und des Ortes an sich tragend, geben für die Kenntniss der Denkart, der Sitten und Lebenseigenthümlichkeiten ihres Zeitalters schätzbare Ausbeute und sollten von Rechts wegen mehr, als gemeiniglich zu geschehen pflegt, berücksichtigt werden.

Polyc. Leyseri (dessen geistreiche Diss. de ficta medii aevi barbarie, in primis circa poesin lat. Helmstädt 1719. 4 Beachtung verdient; vgl. *Ebert* Lex. No. 11921) Historia poetarum et poematum medii aevi. Halle 1721. 8; die Seitenzahl springt von 1099 auf 2000 über, ohne das etwas fehlet, obgleich in dem Register auf Seitenzahlen von 1100 f. verwiesen wird, die im Buche nicht vorhanden sind. — *P. A. Budik* Leben und Wirken der vorzüglichsten lat. Dichter des XV bis XVIII Jahrh. Wien 1827 f. 3. 8. — Ueber die älteren christlichen Gedichte s. B. 1. S. 410.

Im VI Jahrh. haben die lateinischen Gedichte in Italien, Frankreich, Spanien und Afrika meist altrömische Farbe; sie beziehen sich Theils auf religiöse Gegenstände, Theils in Italien und Afrika auf Zeitereignisse; die Sprache verlieret fortschreitend an Reinheit, den Worten wird eine veränderte Bedeutung gegeben, die Verstösse gegen Prosodie vermehren sich. Von dem Karthager *Luxorius* [515], welcher fälschlich für den Verfasser des Pervigilium Veneris ausgegeben worden ist (s. *P. Burmann* Anth. lat. 1. praef. p. XCVI; 2. p. 577), haben sich einige Epigramme erhalten vgl. *Leyser* p. 84. — Von Boethius s. §. 65. — *Alcimus Ecdicius Avitus* Bischof von Vienne [490; st. d. 5. Febr. 525], ist in seinen religiösen Lehrgedichten und Beschreibungen schwülstig und überladen: opp. Strassb. 1507 u. s. w.; ed. *J. Sirmond*. Paris 1643. 8; in *Gallandi* bibl. 9. p. 697 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 3. p. 115 sq. — *Magnus Felix Ennodius* aus Arles

[geb. 473; st. 521] verräth in seinen Hymnen, Sinngedichten, Reden und Biographien dichterische und rednerische Anlage; aber er übertreibet, vergreifet sich in Bildern und wird durch Haschen nach zierlicher Eigenthümlichkeit beschwerlich dunkel: opp. ed. *A. Schottus.* Tournay 1611. 8; *ill. *J. Sirmond.* Paris 1611; 1696 (Vened. 1728) 8; in *Gallandi* bibl. 11. p. 49 sq.; *Panegyricus R. Ostrogoth. Theodorico dictus [507?] c. animadvers. *J. C. F. Manso.* Breslau 1822. 8. Vgl. Hist. litt. de Fr. 3. p. 96 sq. — *Dracontius* aus Toledo [530?] ist Verfasser eines, von *Eugenius* EB. v. Toledo [st. 657] überarbeiteten, in seiner Gedrängtheit oft dunkeln, heroischen Gedichtes über die Schöpfunggeschichte, Hexaëmeron: ed. *G. Morel.* Paris 1560. 8 u. s. w.; *recensente *Faust. Arevalo.* Rom 1794. 4. — Des Mailänders *Arator* [st. 556] hexametrische Umschreibung der Geschichte und Briefe der Apostel stand in nicht unverdientem grossen Ansehn: sacra poesis. Mailand 1469. 8 u. s. w.; rec. *H. J. Arntzenius.* Zütphen 1769. 8. — *Fl. Cresconius Corippus* ein Afrikaner [570?] zeichnet sich durch Gedankenverbindung und Sprache sehr vortheilhaft aus; er schliesst sich an Virgilius, Lucanus und Claudianus nicht unglücklich an; wir haben von ihm ein Lobgedicht auf K. Justinus II: Antwerpen 1581. 8; edd. *C.* et *N. Rittershusii.* Altorf 1664. 4; *A. Götz.* A. 1741. 8; in *Foggini* n. app. corp. hist. Byzant. Rom 1777. F.; und eine in geschichtlicher und geographischer Hinsicht reichhaltige, in poetischer nichts weniger als verwerfliche Beschreibung des oströmischen Krieges gegen die Vandalen [550]: Johannidos s. de bellis Lybicis lib. VII ed. ex cod. Mediol. op. et stud. *P. Mazzuchelli.* Mailand 1820. 4. — Der fruchtbare *Venantius Honorius Clementianus Fortunatus* aus Italien, Bischof von Poitiers [geb. 530; st. n. 600], verstösset in frommen, geschmacklosen Hymnen, Elegien und Gelegenheitgedichten oft gegen Grammatik und Prosodie, spielet auch mit Akrostichen: op. cura *M. Ang. Luchi.* Rom 1786. 2. 4. Das VII u. VIII Jahrh. sind sehr arm an rhythmischen Versuchen; zu den besseren gehören die des P. *Honorius I* [625; st. 638] s. *Fabr.* b. 3. p. 275; *Leyser* p. 185.

Am Ende des VIII u. im IX Jahrh. wird litterärische Bildung durch Carl's des Gr. Theilnahme und Vorsorge neu belebt und mit ihr die, vorzüglich in Frankreich und im west-

lichen Teutschland fleissig, oft glücklich geübte lateinische Poesie; die Stoffe werden auch aus Geschichte und Naturbetrachtung gewählt; Blick und Ausdruck, zum Theile den alten Classikern nachgebildet, gewinnen eine, in dem folgenden Zeitalter gesteigerte Selbstständigkeit. *Angilbertus* Abt von St. Riquer [st. d. 18. Febr. 814], von Carl dem Gr. Homerus benannt, schrieb unter anderen ein rhythmisches Leben des grossen Kaisers, von dem das 3te Buch abgedruckt ist in *Pertz* Monumenta 2. p. 391 sq.; vgl. Acta S. Febr. T. 3. p. 100 sq.; *Leyser* p. 270; Hist. litt. de Fr. 4. p. 414 sq. — Der Italiäner *Theodulphus*, Bischof von Orleans [st. 821], galt als einer der vorzüglichsten Dichter seiner Zeit; wir haben von ihm Gedichte in 6 B., Hymnen, Epigramme, geschichtliche und wissenschaftliche Darstellungen enthaltend, welche dem Geschichtforscher nicht wenige Ausbeute gewähren: *Canisii* ant. lectt. T. 5. p. 502. (T. 2. P. 2. p. 56 sq. Ed. *Basn.*); ed. *J. Sirmond.* Paris 1646. 8; *Mabillon* vet. anal. 1. p. 376 sq. (p. 410. Ed. 1723); das Gedicht de luxuria in *Martene* et *Durand* Thes. 5. p. 394 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 459 sq. — S. Freund *Modoinus* B. v. Autun [735] s. *Canisii* ant. lectt. 2, 2. p. 69. *Basn.* — *Bernowin* B. v. Clermont [st. 825?] zeichnete sich durch leichte Versification aus s. Hist. litt. de Fr. 4. p. 485 sq. — *Ermoldus Nigellus* Abt zu Aniane [st. n. 835] verfasste ein geschichtliches Lobgedicht auf K. Ludwig den Frommen in 4 B.: *Muratori* scriptt. rer. Ital. T. 2. P. 2; *Bouquet* T. 6; **Pertz* Mon. 2. p. 466 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 520 sq. — *Walafridus Strabus* oder Strabo aus Schwaben [geb. 807; st. 849] lebte zu Fulda, St. Gallen, zuletzt als Abt in Reichenau und beurkundet in Hymnen und in der Schilderung des Gartenbau's ein edles Gemüth und viele Geistesbildung; Darstellung und Sprache sind wacker: Hortulus. Nürnb. 1512. 4; *Canisii* lectt. ant. 6. p. 672. (T. 2. p. 276. *Basn.*); Bibl. max. Patr. 15. p. 1202 sq.; vgl. *C. Barth* Adv. L. IV c. 24 u. L. XVI c. 30; Hist. litt. de Fr. 5. p. 59 sq. — *Wandelbertus* Mönch in Prüm [850] Martyrologium, Ephemeris, dem Beda beygelegt, und Schöpfunggeschichte: in *d'Archery* Spicil. 2. p. 39 sq.; 5. p. 305 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 377 sq. — *Hartmann* Mönch in St. Gallen [850] ist durch geistliche Lieder, von ihm auch in Musik gesetzt, berühmt:

Canisii lectt. ant. 5, 2. (T. 2. P. 3. p. 192 *Basn.*); Bibl. max. Patr. 27. p. 509 sq.; *Leyser* p. 263. — Von *Hrabanus Maurus* s. §. 85. — Nach einer, wie es scheint, ziemlich alten Namenverwechselung, sind dem Mähren-Apostel *Kyrillos* (s. oben S. 244) die von einem jüngeren *Cyrillus* (de Guidenon oder Guidone bey Lucera im Neapolitanischen im XIII Jahrh.: böhmisch 1528; 1628; 1814; lat. v. *D. Antoninus.* Cracau 1521. 4; die Rathsversammlung der Thiere 1498 in *Bruns* altplatt. Ged. S. 131 f.; Andere geben einen Bischof v. Basel an) 95 ursprünglich griechischen, in das Lateinische übersetzten Fabeln 4 B. zugeschrieben worden: Speculum sapientiae. o. O. u. J. (Strasb. b. Eggesteyn 1470) F. u. s. w.; nunc pr. ed. *B. Corderius.* Wien 1630. 12; teutsch. Basel 1520. 4; in Reime gebr. durch *D. Holzmann.* Augsb. 1571. 4. Vgl. *Adry* in *Millin* Mag. encycl. 1806. T. 2. p. 17 sq.; *Dobrowsky* Cyrill. u. M. S. 61 f. — *Drepanius Florus* aus Lyon [st. 860], ein rüstiger Streiter, eifriger Widersacher des Joannes Sc. Erigena, zeiget Geschmack und Gelehrsamkeit in Psalmen, Hymnen, und geschichtlich anziehenden Gelegenheitgedichten: in d. Samml.; *Mabillon* Anal. 1. p. 388 sq. (p. 413 sq. Ed. 1723); *Martene* et *D.* Thes. 5. p. 595 sq.; *Leyser* p. 243 sq. vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 213 sq. — *Milo* Benedictiner in St. Amand in der Tournayer Diöces [st. d. 20. Jun. 872] erzählte das Leben des h. Amandus schmucklos in ziemlich fliessenden Hexametern 4 B.: in Acta S. Febr. T. 1. p. 873 sq.; mehr Dichtergeist zeiget sich in der Schilderung des Wettstreites zwischen Frühling und Winter: in *Oudini* Scriptt. eccl. T. 2. p. 326 sq.; von dem Gedichte de sobrietate die Zueignung in *Martene* et *D.* Thes. 1. p. 44. Vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 409 sq. — Des Bened. *Abbo* in S. Germain [892] hart versificirte, geschichtlich reichhaltige Beschreibung der Belagerung der St. Paris durch die Normänner [886] 3. B.: in *P. Pithoei* Scriptt. coaet. Frkf. 1594. p. 530 sq.; *Bouquet* 8; *Langebeck* Scr. Dan. 2. p. 75 sq.; **Pertz* Monum. 2. p. 776 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 189 sq. u. 10 Add. p. LV; auch haben wir s. überkünstelte Zuschrift an K. Otto b. *Leyser* p. 301 sq. — Lobgedichte auf Heilige, Hymnen und Litaneyen von *Ericus* oder *Hericus* Mönch in Auxerre [880], nach *C. Barth's* Urtheil, einem der gelehrtesten und in Nachahmung guter Muster glücklichen Dichter s. *Leyser*

p. 258; v. *Bertarius* in Monte Cassino [st. 884] s. *Leyser* p. 261 u. Hist. litt. de Fr. 5. p. 606 sq.; von Geistlichen in S. Gallen *Ratpert* [st. 897] s. H. l. de Fr. 5. p. 640; *Tutilo* [st. 912] s. ib. p. 670; *Notker* Balbulus [st. 912] s. *Leyser* p. 272; u. a. — Eine rhythmische Eigenthümlichkeit ist der gegen Ende des IX Jahrh. häufige Gebrauch der Trochäen s. Hist. l. de Fr. 5. p. 663. — *Waldramm* Bisch. zu Strasburg [st. 906] Elegien: in *Canisii* lectt. ant. 1. p. 394. (T. 3. P. 2. p. 248 *Basn.)*; Bibl. max. P. 16. p. 1304; vgl. *Barth* Adv. VI. 22. — *Ratbod* Bisch. v. Utrecht [st. 917] nicht geistlos allegorisirendes Gedicht über den h. Svibert s. Acta S. März T. 1. p. 85 sqq.; vgl. Hist. l. de Fr. 6. p. 158 sq.

In dem X Jahrh. sind die geschichtlichen Gedichte vorzüglich beachtenswerth. *Hugbald* Mönch in St. Amand [st. 937], Schüler Milo's, zeiget bessere Sprachkenntnisse und hat einigen Witz, treibt aber kindisches Spiel mit Buchstaben: de laude Calvorum (worin C der Anfangsbuchstab jedes Verses ist) o. O. u. J. (Mainz vor 1500?) 4; das Leben Lebuin's in *Pertz* Mon. 2. p. 360 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 210 sq.; *Freytag* Adp. 2. p. 933 sq. — *Theodulus* [950?] verglich in einer Ekloge die Wunder des A. T. mit den Fabeln der alten Dichter: *Leyser* p. 293; rec. *J. G. S. Schwabe.* Altenb. 1773. 8 vgl. Bibl. phil. 2. P. 6. p. 540 sq. — Ein Ungenannter, wahrscheinlich *Eckehard I* Mönch in St. Gallen [st. 973] stellt, nach teutschem Vorbilde, die Flucht des Aquitanischen Herzogs Walther und seine Kämpfe mit den Wormser Helden hexametrisch dar: de prima expeditione Attilae R. Hunnorum ed. *F. Ch. G. Fischer.* Lpz. 1780. 4; continuatio 1792. 4; mit teutscher Uebersetzung v. *Klemm.* 1827. 8. Vgl. *F. Ch. J. Fischer* Sitten und Gebräuche der Europäer im V u. VI Jahrh. Frkf. a. d. O. 1784. 8; *F. Molter* Beyträge z. Gesch. u. Litt. Frkf. a. M. 1798. S. 212 f. — *Hroswitha* oder *Helena v. Rossow* aus Sachsen, Nonne in Gandersheim [st. vor 984?], verfasste sechs christliche Komödien, eine nicht gehaltlose Geschichte Otto d. Gr. u. m. a.: opp. ed. *C. Celtes.* Nürnb. 1501. F.; rec. *H. L. Schurzfleisch.* Wittenb. 1707. 4; de constructione coenobii Gandersh. in *Leibnitii* scriptt. Brunsv. 2. p. 319. Vgl. *Schröckh* Lebensbeschr. ber. Gel. 1. S. 3 f. — Des hochverdienten *Gerbert* (s. §. 85) dichterische Versuche zeichnen sich sehr zu ihrem Vor-

theile aus. — *Ascelin Adalberon's* aus Lotharingen, Bisch. v. Laon [st. 1030], eines Schülers Gerbert's, allegorisch-satyrische Zeitgeschichte hat weder in Sprache noch in Darstellung bedeutenden Werth: b. *Bouquet* T. 6. vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 444 sq.; *7. p. 290 sq. — Im XI Jahrh. dichteten K. *Robert* [st. 1031], *Hermannus* Contractus [st. 1054], *Adhemar* Bisch. v. Puy [st. 1098] s. Hist. litt. de Fr. 8. p. 470 sq. u. A. beliebte geistliche Lieder. — *Roger* Mönch in Bec [st. n. 1090] verfasste ein elegisches Gedicht de contemtu mundi, welches unter Anselm's Werke aufgenommen worden ist s. Hist. litt. de Fr. 8. p. 422. — *Donizo* im Kloster v. Cassino [st. n. 1150] beschrieb in Hexametern das Leben der Markgr. Mathildis 2 B., welches dem Geschichtforscher ziemlich reiche Ausbeute gewährt; in *Muratori* Scr. It. 5. p. 335 sq., nebst einem prosaischen Auszuge p. 389 sq. — Vielleicht gehöret in dieses Zeitalter *Romulus* der älteste prosaische Uebersetzer Aesopischer Fabeln 4 B. s. *Lessing's* Schriften 13. S. 243 f. Bemerkenswerth ist in diesem Jahrh. die allgemeinere Verbreitung der gereimten oder Leoninischen Verse. Ihre Entstehung ist aus Vorliebe für Allitteration und Gleichklänge (im VIII Jahrh., z. B. in der Grabschrift auf K. Ludwig d. Fr. s. Hist. litt. de Fr. 4. p. 587 wahrnehmbar) zu erklären. Einige wollen P. Leo IV, Andere wahrscheinlicher einen Leo im XII Jahrh., vielleicht den Canonicus Leonius in Paris [1159], der das A. T. in lat. Reime gebracht hat (s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 434 sq.) als Urheber oder Vollender dieser Versart geltend machen. *Odo* v. Clugny [st. 942] hat in seiner Hymne zu Ehren der Maria Magdalena, welche er mit Maria der Schwester des Lazarus und der von Johannes erwähnten Sünderin verwechselt, weibliche und männliche Reime s. Bibl. max. P. 17. p. 314. Vollständig ausgebildet erscheint sie in *Wippo's* [vor 1040] Sprüchwörtern: *Fabricii* bibl. 1. p. 447 sq., in *Bernard* v. Fleury [1050] de excidio Trojae s. *C. Barth* Advers. XXXI, 7; *Adelmann* [st. 1062] Rhythmi alphab. de viris ill. in *Mabillon* Anal. 1. p. 420 sq. In Limoges wurden [1050?] gereimte lat. Tragödien den überall beliebten Schwänken der Jongleurs entgegengesetzt; in dem ersten Stücke der Art wurden die Wunder der h. Katharina dramatisirt s. Hist. litt. de Fr. 7. p. 127 sq.; in dieselbe Zeit scheint eine, meist gut

angelegte Tetralogie in gereimter Prosa, die Thaten des h. Nicolaus umfassend, zu gehören, welche *Raynouard* in einer Hdschr. aus d. XIII Jahrh. gefunden hat s. Journ. des Sav. 1828. p. 297 sq. Vgl. *Papebroch* in Acta S. Jun. 1. p. 23; *Ren. Moreau* in *G. Ch. Gebauer* Anthol. dissertatt. lib. Lpz. 1733. p. 339 sq.; *Muratori* antiq. It. 3. p. 664.

Im XII Jahrh. sind Frankreich und England überwiegend reich und durch mehre Eigenthümlichkeit in der Wahl und Behandlung des, auf kirchliche Gegenstände weniger beschränkten Stoffes und in der, alten Classikern fleissiger nachgebildeten, Sprache ausgezeichnet; auch kommen schon freymüthige Strafworte über kirchliche Uebelstände häufiger vor s. Hitt. litt. de Fr. 11. p. 1 sq. *Marbod* aus Anjou [geb. 1035? st. 1123], Bisch. zu Rennes [1096], beschrieb, mit Benutzung älterer Vorarbeiten, die geheimen Kräfte der Edelsteine nicht ohne mannigfaltige Sachkenntniss in einem, durch gute Sprache und leichten Versbau hervortretenden Lehrgedichte: Liber de gemmis c. schol. *G. Pictorii.* Freyburg 1531. 8 (Par. 1531); Cöln 1539. 8 u. s. w. *ill. a *J. Beckmann.* Gött. 1799. 8. Ausserdem haben wir von ihm mehre, auch leoninische Gedichte und prosaische Aufsätze: opuscula. Rennes 1524. 4; in *Beaugendre* Ed. opp. Hildeberti. Paris 1708. F. — *Laurentius* v. Verona [1115] schrieb in Hexametern rerum in Majorica Pisanarum Ll. VIII: s. *Ughelli* Italia sacra T. 3. p. 897 sq. (T. 10. p. 127 Ed. II). — *Hildebert* Bisch. v. Tours [geb. 1057? st. 113?], hellsinnig, mit römischen Classikern bekannt und reich an wissenschaftlichen Erfahrungen, als philosophischer Theolog mit Recht geachtet, hinterliess viele, darunter auch gereimte, zum Theile ohne hinreichenden Grund ihm beygelegte (wie der von *Thibauld* verfasste Physiologus, eine moralisirende Beschreibung merkwürdiger Thiere), zum Theile von Andern ergänzte und überarbeitete Gedichte, welche oft beym Unterrichte benutzt worden sind; kirchliche Lehrgedichte, Beyspiele und Gemälde aus der biblischen Geschichte, Legenden, Beschreibungen, Epigramme; alterthümliche Farbe haben de urbe Roma in *Wernsdorf* Poëtae lat. min. T. 5. P. 1; de creatione mundi u. de excidio Trojae in *Leyser* p. 391 sq.; de suo exsilio; auch scheinen ihm die Fabeln (Bologna 1486. 4, vgl. *Lessing's* Schr. 14. S. 162 f.), welche die Hauptquelle der von Boner gesammelten teutschen

Fabeln sind, anzugehören; s. Briefe sind gehaltreich: Opp. tam edita quam inedita lab. et st. *A. Beaugendre*. Paris 1708. F.; *Gallandi* bibl. P. 14. p. 337 sq. Vgl. *Lessing's* Schriften 15. S. 375 f.; *Hist. litt. de Fr. 11. p. 250 sq. — Die schon in mehren Gegenden des südwestlichen Europa wachsende Befreundung mit dem classischen Alterthume wird durch rhythmische Arbeiten französischer Geistlichen mehrfach erwiesen: *Simon Capra aurea* in der Abtey St. Victor [1152] schrieb eine Iliade s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 487 sq.; *Philipp Gualter* aus Lille, wohnhaft in Chatillon, Dompropst zu Dornik [st. n. 1201] besang nach Curtius die Thaten Alexanders d. Gr. 10 B.; die sittlichen Triebfedern des Handelns sind personificirt, die Schilderungen sehr gelungen, Sprache und Versbau lobenswerth; vielleicht lag ihm die Alexandreide des Corvinus Celer Clemens vor Augen; sein Gedicht wurde gegen Ende des XIII Jahrh. der Virgilischen Aeneide zum Schulgebrauche vorgezogen: o. O. u. J. 4; Strasb. 1513. 4; Ingolstadt 1541. 8; Lyon 1558. 4; op. *Ath. Gugeri*. St. Gallen 1659. 12; einer alten Isländischen Uebersetzung gedenket *Fabr.* bibl. 3. p. 113; vgl. Notices et Extr. 5. p. 104 sq.; Hist. litt. de Fr. 15. p. 100 sq.; von *Vitalis* Blesensis [n. 1200] Plautinischem Querulus s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 428 sq. — Freyheit der sittlichen Urtheilskraft ist ebenfalls in sichtbarem Steigen; kirchliche Missbräuche und gesellschaftliche Gebrechen werden erkannt und streng getadelt; *Bernard* aus Morlas, Benedictiner in Clugny [1130?] satyrisirt mystisch geistreich und in gefälliger Sprache: de contemtu mundi in *M. Flacii* poëm. de corrupto ecclesiae statu. Basel 1556. p. 247 sq.; ed. *Eilh. Lubinus*. Rostock 1610. 8 u. s. w. vgl. *Leyser* p. 412; Hist. litt. de Fr. 12. p. 236 sq — *Bernard* in Chartres [st. vor 1156] drückt eine wackere und kühne Denkart aus s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 267 sq.; so auch *Petrus* Venerabilis [st. 1156] s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 261 sq. — *Alanus* ab Insulis oder aus Ryssel [geb. 1114; st. 1203], Cistercienser, berühmter Philosoph, gelehrt und sittlich achtungswerth, entwarf allegorisirend das Bild eines vollkommenen Mannes in dem hexametrischen Anticlaudianus 9 B., eiferte in Planctus naturae, theils metrisch, theils prosaisch, gegen die Verderbtheit der Menschen, besonders gegen Sodomiterey, schrieb Sprüchwörter in elegischen Versen

u. m. a.: opp. ed. *C. de Visch* Antwerp. 1654. F.; vgl. *Leyser* p. 1012 sq. Hist. litt. de Fr. 14. p. 554 sq.; 16. p. 396 sq. — Von *Thomas* von Froimont [st. 1192?] wurde das Leben seiner Schwester Margarethe in wackeren elegischen Versen beschrieben s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 264 sq. — Von *Gotfrid* v. St. Victor [st. v. 1200?] ist ein gehaltvolles elegisches Lehrgedicht Fons philosophiae 4 B., wovon das erste in kunstreichen leoninischen Versen geschrieben ist, merkwürdig durch gesunden Blick und als nicht unergiebig für philosophische Dogmengeschichte; und ein anderes Microcosmus vorhanden s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 69 sq. 78 sq. — Aus der grossen Menge geistlicher Gedichte werden, mit Uebergehung der Kirchengesänge, hervorgehoben *Arnulf* von Lisieux [st. 1183] Epigramme und Grabschriften s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 304 sq. — *Matthaeus* Vindocinensis [st. v. 1206?] umschrieb die Geschichte des Tobias in elegischen Versen: Lyon 1505. 4 u. s. w.; *Leyser* p. 766; vgl. Hist. litt. de Fr. 15. p. 420 sq. — *Petrus* de Riga Canonicus in Rheims [st. 1209] umschrieb in seiner, von dem gleichzeitigen Pariser *Aegidius Levita* überarbeiteten und vermehrten Aurora die Bücher des A. u. N. T. bis zu dem Briefe an die Römer einschliesslich, allegorisirend; Hdschr. in d. Rhedigerschen Bibl. u. 2 Hdschr. in d. Univ. Bibl. zu Breslau; Esther ed. *C. Barth* in Advers. XXXI, 15; vielleicht ist auch von ihm die Recapitulatio v. et n. T., in deren einzelnen Abschnitten ein Buchstabe des Alphabets nicht gebraucht wird; s. *Leyser* p. 692 sq.; Hist. litt. de Fr. 16. p. 187.

Viele Englische Dichter machen sich durch Freysinnigkeit, Laune, Kenntnissreichthum, gute von Ovidius, Statius, Claudianus entlehnte Sprache, metrischen Wohlklang und auch glückliche Reimkunst bemerklich. Die Gedichte des edlen Denkers *Johannes* Parvus von Salisbury athmen oft den Geist alter Classiker, mit deren Werken er vertraut war. — Der Benedictiner *Radulphus*, Abt von St. Alban [st. 1150] bearbeitete die Geschichte Alexanders des Gr. s. *Fabr.* bibl. 6. p. 30; *Guilielmus de Ramesai* Mönch in Croyland [st. 1180] dichtete humanistisch s. *Fabr.* bibl. 3. p. 163; wahrscheinlich lebte *Pindarus* Thebanus [1200?] in England: Epitome Iliados Homericae in *Wernsdorf* P. lat. min. T. 4. P. 2; e rec. et c. n. *Th. v. Kooten* ed. *H. Weyting*. Amsterd. 1809. 8. —

Mehre eiferten für Wahrheit und Sittlichkeit bald mit kräftigem Ernste, bald mit heiterem Spotte: *Gualo* [1160?] rüget den Geiz und andere Sünden der Mönche: in *Flacii* poëm. p. 489 sq. vgl. Hist. litt. de Fr. 11. p. 421. — *Daniel Churche* [1180] drang in dem hexametrischen Urbanus auf Anstand und gute Sitten s. *Leyser* p. 438. — *Nigellus Wireker* Mönch in Canterbury [st. n. 1200] moralisirt satyrisch über die Thorheiten der Zeit: Brunellus s. speculum stultorum. o. O. u. J. F. u. s. w.; c. Ovidii vetula. Wolfenbüttel 1662. 8; vgl. *Leyser* p. 751 sq. — *Gualter Mapes*, Archidiakonus in Oxford [n. 1210], geistreich witzig, Meister des lyrischen Balladentones in leoninischen Versen, Vf. des durch Bürger's Verteutschung allgemeiner bekannten Trinkliedes „Mihi est propositum in taberna mori," züchtigte die Verdorbenheit des römischen Hofes und der Mönche, namentlich der Cistercienser: in *Flacii* poëm. p. 133 sq.; *Wolfii* lectt. mem. 1. p. 430 sq. (p. 353 Ed. II); vgl. *Leyser* p. 776 sq.; Hist. litt. de Fr. 16. p. 187; 15. p. 496. — *Joannes* Hautivillensis, Benedictiner in St. Alban [1200] liess seinen Schmerz über den Sittenverfall laut werden in einem trefflichen Gedichte Architbrenius ll. IX: Paris 1517. 4 vgl. Hist. litt. de Fr. 14. p. 569.

In Italien sind bemerkenswerth *Richardus* judex Venusius [1160] elegisches Gedicht de matrimonio duorum senum o. O. u. J. 4; *Henricus* de Settimello [1192] elegisches Gedicht de diversitate fortunae et philosophiae consolatione ll. IV zeichnet sich durch kräftige Wahrheit des Gefühls und treffliche Sprache aus: o. O. u. J. (Utrecht 1473?) F.; Cöln 1497. 4; ed. *Ch. Daum* (Chemnitz 1684) 8; *Leyser* p. 453 sq.; c. vers. italica (1340?) ed. *D. M. Manni*. Florenz 1730. 4; dazu var. lectt. in *Fabr.* bibl. 6. p. 340 sq. — In Teutschland feierte ein Mönch *Günther* [1200] mit Benutzung der geschichtlichen Vorarbeiten Otto's v. Freisingen u. Radovich's, die Thaten Friedrichs I. 10 B.; die Darstellung hat dichterisches Feuer und Leben, Sprache und Hexameter haben alterthümliche Farbe; das von *C. Celtes* aufgefundene Gedicht wurde in dem XVI Jahrh. bey dem Unterrichte viel gebraucht: Ligurinus ed. *C. Peutinger*. Augsb. 1507. F.; c. *Rittershusii*. Tüb. 1598. 8; rec. adnot. adj. *C. G. Dümgé*. n. Heidelb. 1812. 8. Sein Solimarius ist verloren. Die prosaische Beschreibung der

Eroberung Konstantinopels durch Balduin [1204] nach der Aussage des dabey gegenwärtigen Abts Martin, kann von einem andern Vf. gleiches Namens seyn s. *Canisii* antq. lectt. 2. p. 358 (T. 4. Ed. *Basn.*).

Im XIII Jahrh. vermindert sich die Fruchtbarkeit an lat. Gedichten; die schriftstellerische Alleinwirksamkeit der Geistlichen fand nicht mehr Statt und der Anbau der Landessprachen gewann die Theilnahme der Gebildeteren an der sich rasch entwickelnden Nationallitteratur. In Italien schilderte *Guido de Columna* in Messana [1273] den Trojanischen Krieg nach Dares Phryg.: Cöln 1477. 4; Strassb. 1489. F. u. s. w.; teutsch. Augsb. 1474. F. u. s. w.; in viele Sprachen übersetzt. — Durch schöne Kirchenlieder machten sich berühmt der Franciscaner *Thomas de Cellano* [1220] Vf. des herrlichen Gesanges „Dies irae, dies illa," welcher von Andern dem Dominicaner Card. *Latinus Frangipanus* [st. 1294] beygelegt worden ist; *Jacoponus de Benedictis* aus Todi [st. 1306] unsterblich durch „stabat mater dolorosa;" von seinen ital. Gedichten s. *Gamba* Serie No. 477 sq.; vgl. überhaupt *Mohnicke* Studien 1, 1. 2. — In Frankreich beschrieb *Guilelmus* Brito aus Bretagne [st. n. 1223] nach Rigord die Regierunggeschichte des K. Philipp August 12 B. in Hexametern: rec. et ill. *C. Barth.* Zwickau 1657. 4; in *Bouquet* Scriptt. T. 17; vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 131. 191. — In Teutschland sind am bemerkenswerthesten eines *Odo* [1250?] sehr anziehende romantische Geschichte Herzogs Ernst von Baiern 8 B. in Hexametern; in *Martene* et *D.* Thes. 3. p. 307 sq.; und *Henricus* Mediolanensis oder aus Middelburg [v. 1268] elegische Betrachtungen 2 B.: de controversia hominis et fortunae c. comm. *Cypr. a Popma.* Cöln 1570; 1584. 8.

Des grössten Vorrathes kann sich England rühmen und der Ton blieb hier meist derselbe wie er im vorigen Jahrh. gewesen war. *Josephus* Iscanus aus Exeter in Devonshire [st. n. 1216] beschrieb nach Dares Phryg. den Trojanischen Krieg hexametrisch 6 B.; er verräth Kenntniss des Alterthums und die Darstellung hat wenigstens sprachliches Verdienst: Basel 1541. 8; rec. *J. Morus.* Lond. 1675. 8. — *Alexander* Essebiensis [1220] soll sich in Festgeschichte, biblischen Erzählungen und Legenden als gelehrten Alterthumskenner und glücklichen Nachahmer des Virgilius, Ovidius und

Ausonius bewährt haben s. *Leyser* p. 988. — *Galfridus* de Vino salvo oder Vinesauf [1245?] urtheilt in der hexametrischen Poëtria sehr freymüthig über kirchliche Mängel: ed. *P. Leyser* 1724. 8; de V partibus rhetoricae facultatis, mit Bitte an den Kaiser um Freygebung K. Richard's Hdschr. der Rhedig. Bibl. — *Bernardus* Geystensis [1255?] veranschaulichte in einem metrischen Dialoge Palponista die Verdorbenheit des Hoflebens und das Unglück der Fürsten und ihrer Umgebung: o. O. u. J. (Utrecht 1473?) F.; ed. c. n. *Ch. Daum.* 1660. 8.

Im XIV und noch mehr im XV Jahrh. herrschet immer treuere und gelungnere Nachahmung des altclassischen Tones und Ausdruckes vor; Italien ist Hauptsitz und Musterschule der lat. Dichtkunst. — *Adolphus* [1315] lüsterne Schwänke mögen, bey beschränkterem Kunstwerthe, als Zeichen des sittlichen Zeittones einige Beachtung verdienen: in *Leyser* p. 2007 sq.; so auch die ziemlich zahlreichen Satyren auf Schwächen der Geistlichen und kirchliche Missbräuche s. *Leyser* p. 2042. 2093 sq. 2127 sq. u. *Flacii* poëm. — *Albertinus Mussatus* aus Padua [geb. 1261; st. 1330] in Geschäften des Staats und Krieges wohl erfahren, ist als Geschichtschreiber ein glücklicher Nachahmer des Livius; s. Historia augusta 16 B. erzählt die Geschichte K. Heinrich VII 1308—1313; die Geschichte Italiens 8 B. umfasset den Zeitraum von Heinrich VII Tod 1313 bis zum Jahre 1329; die Belagerung Padua's durch Lan grande wird in einem hexametrischen Gedichte 3 B. beschrieben; daran schliesset sich die Geschichte der bürgerlichen Unruhen in Padua an; die Geschichte K. Ludwig's des Baiern ist unvollendet: *Muratori* Scriptt. T. 10. Unter seinen Gedichten in reiner Sprache sind die Trauerspiele Eccerinis (*Muratori* 10. p. 785) und Achilleis am merkwürdigsten: opp. Venedig 1636. F.; *Graevii* et *Burmanni* Thes. Ital. T. 6. P. 2. — *Petrarca* et *Boccaccio* s. §. 44. — *Balthasar Costa*, als Papst Johann XXII gedankenvolle Betrachtungen [1416] de varietate fortunae in *Denis* Catal. mss. 1. P. 2. p. 1655. — Des hellsinnigen *Nicolaus* de Clamengis [st. n. 1440] belehrende, beschreibende und moralisch-satyrische Gedichte in Hexametern sind nicht ohne Kunstwerth und deuten die edleren geistigen Bestrebungen des Zeitalters an, dessen Denkart aus seinem Werke de studio theol. (in *d'Achery* Spicil. 1. p. 472 sq.) erkannt werden kann, so wie s. Briefe

(das.) für die Geschichte desselben eine ergiebige Quelle sind: de corrupto ecclesiae statu ed. Eubulus Cordatus. *(U. v. Hutten?)* o. O. (Mainz?) 1519. 4; in *H. v. d. Hardt* hist. conc. Constant. 1. P. 3. p. 1 sq.; Presburg 1785. 8; opp. ed. *J. N. Lydius*. Leiden 1613. 4; eine vollständige Hdschr. in der Bibl. zu Gotha. — Aus des Rechtsgelehrten *Hugolinus* Parmensis Lustspiel Philogenia [1437] ein Bruchstück in *A. v. Eyb* Margarita poët. — *Hieronymus* de Padua [st. 1443?] sprachlich lobenswerthe Messiade, Jesuida: c. D. Mancini poëmata ed. *Th. Pulmann*. Antw. 1559. 12. s. *Freytag* Adp. 3. p. 4 sq. — Der Unger *Janus* Cesinge [geb. 1434; st. 1472], Bisch. v. Fünfkirchen [1460], in Italien gebildet und des Griechischen mächtig, dichtete in alterthümlichem Geiste, besonders gelungene Elegien und Epigramme: Elegiarum opus. Wien 1514. 4; Silva panegyrica et Epigrammata. Basel 1518. 4 u. s. w.; *Poëmata omnia (ed. S. Com. *Teleki*). Utrecht 1784. 2. 8. — *J. A. Campanus* s. §. 66. — *Franciscus Octavius* Cleophilus [st. 1490] hexametrisches Gedicht de bello Fanensi 3 B. und Amores zeichnen sich durch alterthümlichen Styl aus s. *Fabr.* bibl. 5. p. 150; gleichermaassen der Epigrammatist *Ludovicus Bigus Victorius* aus Ferrara vgl. *Freytag* Anal. p. 685 sq. und *Dominicus Mancini* [1494], besonders wegen seiner Elegie de quatuor virtutibus: Paris 1488. 4; ed. *H. v. d. Hardt*. Helmstädt 1691. 8; und wegen des hexametrischen Werkes de passione domini vgl. *Freytag* Adp. 3. p. 8 sq. — *Carolus Verad* päpstlicher Geheimschreiber in Rom [st. 1500] dramatisirte die Eroberung von Granada und dieses Schauspiel wurde [d. 19. Apr. 1492] zu Rom aufgeführt s. *Fabr.* bibl. 1. p. 353; *Freytag* Anal. p. 1044. — Der in Italien lebende gelehrte Grieche *Michael Marullus* Tarchaniota [st. 1500] hinterliess treffliche Epigramme und lyrische Gedichte: Epigr. ll. IV et Hymnorum ll. IV. Bologna 1504. 4 u. s. w.; s. B. de principum institutione hinter *Belisarii Aquavivi* libelli. Basel 1518. 8. — *Antonius Urceus Codrus* Lehrer zu Bologna [geb. 1446; st. 1500], Ergänzer der Plautinischen Aulularia, eifriger Beförderer humanistischer Studien, glänzet als geistvoller Redner und Dichter: Oratt., Epist., Silvae, Satyrae, Eglogae et Epigr. (ed. *Ph. Beroaldus*) Venedig 1502. F. u. s. w.; Basel 1540. 4. — *M. A. C. Sabellicus* s. unten §. 70. — *Conrad Celtes* (Protucius, Meissel) aus Wipfel [geb. 1459; st. d. 4.

Febr. 1508], Schüler R. Agricola's in Heidelberg, mit dem Alterthume vertraut und vielseitig gelehrt gebildet, um Verbreitung humanistischer Kenntnisse und reineren Geschmackes, auch als Stifter der gelehrten Vereine am Rhein und an der Donau hoch verdient, zeichnete sich in elegischen, beschreibenden und lyrischen Gedichten durch Geist und Gehalt, wie durch Schönheit der Sprache aus: Amorum ll. IV. Nürnb. 1502. 2. 4; Odarum ll. IV. Strassb. 1503. 4; *Gruteri* deliciae Poët. germ. 2. p. 245 sq.; vgl. *Engelb. Klüpfel* de vita et scriptis C. C. cur *J. C. Ruef* ed. absolvit *C. Zell.* Freyburg 1827. 2. 4; Wien. JB. B. 45. — *Gherardus Dicaeus* aus Lucca [1500], ein tüchtiger, im Griechischen wohlerfahrner Humanist, dessen compendium rei metricae (Florenz 1534. 8) geschätzt wurde, verfasste gefällige und gefühlvolle Elegien s. *Fabr.* bibl. 3. p. 41; 6. p. 348. — Des fruchtbaren Carmeliters *Joannes Baptista* (Spagnoli) Mantuanus [st. 1516] meist geistliche Gedichte werden wegen Reinheit der Sprache geschätzt; auch standen seine prosaische Schriften, moralische Abhandlungen und Briefe in Ansehen: opp. ed. *Laur. Cupraeus.* Antwerp. 1576. 4. 8; vgl. *Ebert.* No. 1603 f; *Freytag* Adp. 2. p. 841. 945 sq.; 3. p. 18 sq. — *Laur. Bevilaqua* oder *Abstemius* aus Macerata, lebte zu Urbino [st. n. 1516], verfasste 199, zum Theil sinnreich erfundene, zum Theil gegen die verdorbenen Sitten der Geistlichkeit gerichtete äsopische Fabeln in Prosa: Hecatomythium. 1499; H. secundum. 1505; Ven. 1520; Strassb. 1522. 8 u. s. w.; in *Nevelet* Mythol. aesop. Frkf. 1610. 8. Seine wackere philologische Bildung beurkunden Ll. II. de quibusdam locis obscuris. Ven. (1497) 4 u. in *Gruteri* Lampas crit. 1. p. 878 sq.

65.

Rhetorik wurde bis in das XII Jahrh. nach den Lehrbüchern des Fortunatianus [343], Julius Severianus [450], vorzüglich des Mart. Capella, welches letztere Remy v. Auxerre, Regino v. Prüm u. a. im X Jahrh. erläuterten, gelehrt, ohne dass im litterärischen Leben Erfolge sichtbar geworden wären. Seit dem XI Jahrh. kehrten die besseren Lehrer zu den Anweisungen des Victorinus, Quintilianus und Cicero zurück; die alterthümlichen Muster wurden seitdem fleissiger beachtet und die rhetorische Bildung fällt mit dem Gange der

humanistischen Studien zusammen. Was Beredtsamkeit genannt wurde, blieb ausschliessliches Eigenthum kirchlicher Lehrer; viele derselben haben sich um Erbauung und sittliche Reinigung nicht geringes Verdienst erworben, aber darum kann ihren Arbeiten kein Anspruch auf Kunstwerth zugestanden werden. Im XIV u. XV Jahrh. finden sich häufiger kunstgerechte feierliche Vorträge bey diplomatischen Verhandlungen, besonders italiänischer Regierungen; diese gesandschaftliche Geschäfte pflegten humanistisch gebildeten Männern anvertraut zu werden.

66.

Das **philologische** Studium war ein so wesentlicher Bestandtheil der mit dem Verfall des Staates verarmenden Geistesbildung, geworden, dass es die stürmischen Unfälle der einbrechenden gesellschaftlichen Verwilderung überdauern konnte; es ging in die zünftigen Unterrichtsanstalten des VI Jahrh. über. Noch ziemlich lange wirkten die Schüler des Priscianus und viele grammatische Aufsätze scheinen diesem Zeitalter anzugehören; so die mythologischen Sammlungen und Scholien des Africaners *Fab. Planciades Fulgentius* (in Mythogr. lat.); des *Luc. Caec. Minutianus Apulejus* [n. 575?] de orthographia und eines jüngeren *Apulejus* de nota aspirationis et de diphthongis (ed. *Fr. Osann.* Darmstadt 1826. 8) u. m. a. Die erfolgreichste humanistische Thätigkeit beurkunden Boethius und Cassiodorius im Ostgothischen Italien. *Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius* aus Rom oder Mailand [geb. 455? od. 4$\frac{66}{70}$? st. 524], durch Gesinnung und wissenschaftliche Bildung einer der lezten grossen Männer Italiens, schützte und förderte als Freund und Rathgeber des Ostgothen Theodorich, die Gelehrsamkeit und suchte ihre Aufrechthaltung in Unterrichtsanstalten durch seine Schriften zu bewirken. Er übersetzte und sammelte Mehres aus dem Griechischen; er unterhielt die Vorliebe für die Peripatetische Philosophie, an deren Vereinigung mit Platonismus er arbeitete, und kann als eigentlicher Vorläufer der Scholastik betrachtet werden. Wir haben von ihm, ausser den theologischen Schriften, de trinitate ll. IV u. Confessio fidei u. mehren philosophischen, unter andern, de arithmetica ll. III, de hebdomadibus, Commentarius in Ciceronis topica, de differen-

tiis topicis, welche Bücher in den Schulen des M. A. lange beybehalten werden sind. Das ihm bisweilen beygelegte Buch de disciplina scholarium ist vielleicht eine Arbeit des *Thomas* Cantiprat. [1250]. In langer, mit seiner Enthauptung endender Gefangenschaft schrieb er das, wahrscheinlich nicht ganz vollendete, ethisch und stilistisch vortreffliche Werk „von den Trostgründen der Philosophie" 5 B., Theils in Prosa Theils in Versen; es wird darin mit warmer Ueberzeugung gelehrt, dass es lediglich von dem Menschen abhange, in jedem Geschicke seinen Himmel oder seine Hölle zu finden: Ed. Pr. lat. et in allemannica lingua c. expos. *Thomae de Aquino.* Nürnb. 1473; 1476. F. sehr oft; Leiden 1656; 1671; Lpz. 1753. 8; cura fr. *Vulpiorum.* Padua *1721; 1744. 8; Glasgow 1751. 4; ed. *J. Th. B. Helfrecht.* Hof 1797. 8; in die meisten europäischen Sprachen mehrmal übersetzt; Angelsächsisch v. *Alfred;* Englisch v. *G. Chaucer.* Westminster (v. 1480?) F.; v. *Ph. Rid. path.* Lond. 1785. 8; Französisch m. Anmerk. Haag 1744. 2. 8; Italiän. v. *Ben. Varchi.* Flor. 1551. 4; m. lat. Texte. Parma b. Bodoni. 1798. 2. 4; *Teutsch. Nürnb. 1473. F.; v. *Knorr v. Rosenroth.* Sulzbach 1667. 12; v. *F. C. Freytag.* Riga 1794. 8. Opere. Ven. 1492. 2. F.; *Basel 1546; 1570. F. Vgl. *(N. Gervaise)* Hist. de Boece avec l'analyse de tous ses oeuvres. Paris 1715. 5. 12. — *M. Aurel. Cassiodorius* aus Squillaci in Apulien [geb. 480; st. 575?] schützte als vielvermögender Staatsmann unter Odoacher's, Theodorich's und Amalasuntha's Herrschaft öffentliche Ordnung, Menschlichkeit und Litteratur; für letztere war er ausschliesslich thätig, nachdem er sich [539] in das Kl. Vivarese zurückgezogen hatte, um ihr und frommem Stillleben anzugehören. Er glänzet durch Reichthum an vielseitigen Kenntnissen und leistete viel durch beharrlich angestrengte Arbeitsamkeit; sein Wissen ist jedoch bey überraschender Mannigfaltigkeit oft lückenhaft und ermangelt tieferer Gründlichkeit; Darstellung und Sprache kränkeln an Prunkerey und geschmackloser Schönthuerey, worunter oft die Verständlichkeit leidet. Unter seinen vielen Schriften nimmt die Sammlung amtlicher Aufsätze, Variarum, 12 B., Regierungausschreiben, Instructionen und Geschäftsbriefe enthaltend, die erste Stelle ein; sie ist für die Zeitgeschichte eine sehr ergiebige Quelle, deren Gebrauch durch die überkünstelte Sprache

nicht selten erschwert wird: Augsb. 1533. F. Von theologischen Werken sind, ausser dem computus Paschalis, vorzüglich zu bemerken: Institutiones ad divinas lectiones, Anweisung zum Lesen der h. Schrift; und die von *Sc. Maffei* zuerst bekannt gemachten Complexiones in epistolas et acta Apostolorum et apocalypsin. Florenz 1721. 8; c. n. *S. Chandler*. Lond. 1722. 8; *Sc. Maffei* istoria teologica. Trident. 1742. p. 101 sq. Für den Unterricht im M. A. waren am folgenreichsten mehre grammatische Aufsätze, de orthographia, de VII disciplinis; auf seine Veranlassung übersetzte [550] *Mutianus* Scholasticus die 34 Homilien des Chrysostomos über den Brief an die Hebräer und entledigte sich seines Auftrags rühmlichst s. *Fabr*. bibl. 5. p. 91. Die Kirchengeschichte, ausgezogen aus Sokrates, Sozomenos u. Theodoretos, 12 B. liess er von s. Freunde *Epiphanius* bearbeiten: Historia tripartita. Paris o. J. 8; Augsb. 1472. F. u. s. w.; Basel 1523. F. Die von ihm entworfene Chronik bis 519 ist dürftig und ungenau; aus seiner Geschichte der Gothen machte *Jornandes* einen Auszug: Opera c. n. *G. Fornerii*. Paris 1588. 4; auct. 1589. F.; *stud. *J. Garetii*. Rouen 1679. (Vened. 1729) 2. F. Vgl. *F. D. de S. Marthe* vie de Cassiodore. Paris 1695. 12; *du Buat* in Abhandlungen d. Baiersch. Akad. 1. S. 78 f.; N. Philol. Bibl. 3. S. 142 f. — Im VII Jahrh. tritt *Isidorus* aus Cartagena [st. 636], Bisch. v. Sevilla [600], in einem ganz verwilderten Zeitalter durch Gelehrsamkeit wundersam hervor und benutzte mit fruchtbarer Emsigkeit die Werke der alten Classiker, ohne dieselben zu lieben. Seine grammatische Schriften, de differentiis s. proprietate verborum ll. III, synonymorum ll. II, glossarum l., haben im MA. viel Eingang gefunden und zur Erhaltung sprachlicher Studien nicht wenig mitgewirkt. Verdienstlich und auch heute für philologische Studien sehr beachtenswerth sind Originum s. Etymologiarum ll. XX, welche s. Freund *Braulion* (v. dem wir auch eine Lobschrift auf J. und Briefe an ihn haben s. *Fabr*. bibl. 1. p. 272 sq.) veranlasste und ordnete, eine fleissig aus den Alten zusammengetragene, viele Stellen aus jezt verlorenen Werken und wichtige Notizen enthaltende Encyklopädie: o. O. u. J. (Cöln b. Zell) F.; Augsb. b. Zainer d. 19. Nov. 1472. F.; in *Gothofredi* auctt. l. l. p. 811 sq.; vgl. *du Theil* in Notices et Extr. 4. p. 159 sq. Von seinen historischen Schriften

ist minder bedeutend das Chronicon usque ad a. V Heraclii, verschieden von dem in den Etymologien, übereinstimmend mit dem des Melitus: in *Florez* España sagr. 6. p. 445 sq. Wichtiger bey aller Kürze ist die Geschichte der Gothen v. J. 176 bis 628, mit einem Anhange über Vandalen und Sueven: in *Lindenbrog's Vulcanius* u. *Grotius* Samml.; *Florez* 6. p. 469 sq.; *ed. *Ch. F. Rösler*. Tübingen 1803 u. *Ejusd.* observationes 1804. 4. Chronik der Westgothischen Könige b. *Lindenbrog* u. *Vulcanius*; fortgesetzt bis 856 v. *Alfons III* K. v. Oviedo s. *Fabr.* bibl. 1. p. 73. Die theologischen Arbeiten standen lange in grossem Ansehen: über den Kanon des A. u. N. T., liber prooemiorum de libris V. et N. T., Allegorien des A. u. N. T., gegen die Juden 2 B. Geschätzt werden die Leben 46 kirchlicher Schriftsteller b. *Florez* 5. p. 436 sq. und die Sammlung kirchlicher Gesetze und Verfügungen: in *Caj. Cenni* de antiquitate ecclesiae Hispanicae. 1. Rom 1741. 4; vgl. *D. L. de Barrera* de ant. canon. cod. ecclesiae H. Rom 1758. 4; *Spittler* Gesch. d. kan. Rechts S. 160 f. Opera ed. *J. Grial.* Madrid 1599. F.; *1778. 2. F.; *rec. *F. Arevalo.* Rom 1797 f. 7. 4. — Vielleicht gehört auch in dieses Jahrhundert eines Ungenannten, welcher mehre, jezt verlorene gute Quellen benutzt hat, magistratuum et sacerdotiorum P. R. expositiones c. comm. ed. *Th. Ed. Huschke.* Breslau 1829. — In dem VIII Jahrh. kann allein *Beda* ven. genannt werden, welcher seine grammatische Schriften aus Donatus und Priscianus zusammen getragen hat.

Durch Carl's d. Gr. kräftigen Willen wurde das vernachlässigte Studium der lateinischen Sprache neu belebt und zu einem Hauptgegenstande des Schulunterrichts erhoben; auch scheint dieser Monarch für Vermehrung der Abschriften und genauere Durchsicht und Vergleichung derselben gesorgt zu haben s. *Lambecii* bibl. Vindob. VIII p. 645; *Kollar* Analecta monum. Vindob. 1. p. 724. — *Alcuin*, welcher auf das Schulwesen im Fränkischen Reiche entscheidenden Einfluss hatte, war in Verhältnissen und Umgebungen erwachsen, die ihn mit den Schriften römischer Classiker bekannter werden liessen; er selbst (opp. 2. p. 257. Frob.) nennt die in York von seinem Vorgänger ihm übergebenen Bücher, darunter befinden sich Aristoteles, Trogus Pompejus, Plinius, Cicero, Virgilius, Statius, Lucanus und mehre Grammatiker. Von

seinen Schülern und Gehülfen sind einige der bekannteren *Hrabanus Maurus*, hoch verdient um Teutschlands Unterrichtswesen, *Claudius Clemens* Scotus (s. *Fabr.* bibl. 1. p. 387), *Smaragdus* [824], der Erklärer des Donatus s. *Fabr.* bibl. 6. p. 198; Hist. litt. de Fr. 4. p. 445; *Ermanricus* in Reichenau [850], von dem ein Werk de grammatica erhalten ist s. *Mabillon* Anal. 4. p. 329 (p. 420 Ed. 1723); der Irländer *Probus* zu Mainz [st. 859], bekannt mit Virgilius und Cicero s. *Basnage* in *Canisii* lectt. 2. p. 237; Hist. litt. de Fr. 5. p. 209 sq.; *Sigulfus*, welchem geliebten Schüler Alcuin es hart verwies, dass er Virgilius mendacia lese. Jezt wurden Glossen und Vocabularien gesammelt; der Ausdruck fing an sich etwas zu verbessern.

Im X Jahrh. nahm die Bekanntschaft mit den Alten zu. *Lambert*, Mönch in Pouthière [928] war mit Horatius und Juvenalis nicht unbekannt und verfasste eine für jene Zeit brauchbare Sprachlehre nach Priscianus s. *Mabillon* Annal. ord. Bened. 2. p. 744 sq. *Ratherius* in Laubes [st. 974], Vf. des berühmten Erbauungbuches Agonisticon, hatte Vorliebe für Persius und kennet Varro, Terentius, Horatius, Cicero, Seneca u. a.; seine Sprachlehre Speradorsum oder Servadorsum ist verloren. *Gunzo* brachte [960] aus Italien nach S. Colombe an 100, meist philologische Bücher s. *Martene* ampl. Coll. 1. p. 294 sq.; Hist. litt. de Fr. 6. p. 386 sq. *Gerbert* oder [999] P. Sylvester II sammelte eifrig Werke der Classiker (s. Ep. 44), liess sich Manilius astronomisches Gedicht und Victorinus Rhetorik abschreiben (s. Ep. 130); Caesar, Salustius, Cicero, auch de republica, Suetonius kannte er genau. —

Im XI Jahrh. trug der Lombarde *Papias* [1053?] ein aus älteren Schriften, zur Kenntniss der Sprache des MA. nutzbares und manche ältere Notiz enthaltendes Wörterbuch zusammen: Vocabularium lat. Mail. 1476. F. u. s. w.; *Putsch* p. 1666; vgl. *Tiraboschi* 3. p. 263 Ed. 1805. *Gui* von Amiens [st. $10\frac{74}{75}$?] ahmte in seinem Lobgedichte auf Wilhelm den Eroberer Virgilius Aeneide und Statius Thebaide nach s. *Duchesne* Scriptt. Norm. p. 203. — *Joannes de Garlandia* [st. n. 1081?], ein in England lebender vielwissender Franzose, von welchem, ausser mehren geistlichen u. moralisirenden Gedichten, darunter Facetus das bekannteste ist, eine Gramma-

tik und einige Wörterbücher verfasst wurden, versificirte nicht unverdienstlich grammatische Gegenstände, synonyma (b. *Leyser* p. 311 sq.), de aequivocis, de orthographia, accentuatio; auch ist vermuthet worden, dass die unter Cornutus Namen erhaltenen Scholien zu Persius u. Juvenalis von ihm geschrieben seyen vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 83 sq. — *Lanfranc* [st. 1089] weckte das kritische Verfahren, indem er auf genauere Vergleichung der angeführten Stellen aus der Bibel und aus Kirchenvätern drang s. Hist. litt. de Fr. 7. p. 117 sq.; seinem Beyspiele folgten sein Schüler Anselmus und mehre Mönche im Kl. Bec; auf Berichtigung der Abschriften wurde ernsterer Fleiss verwendet und besonders zeichneten sich manche Cistercienser und Karthäuser in dieser Hinsicht rühmlich aus.

Im XII u. XIII Jahrh. schreitet die Bekanntschaft mit dem classischen Alterthum merklich fort; das beweisen Abaelard, Hugo a s. Victore und mehre ihrer Schüler, Joannes v. Salisbury u. sein Zögling Petrus v. Blois, Vincentius v. Beauvais, Thomas Cantipratensis und mehre Scholastiker. Sie eignen sich Gedanken der Alten zu und unterstützen ihre Behauptungen mit Aussprüchen derselben, schöpfen Sachkenntnisse, vorzüglich geschichtliche und naturwissenschaftliche aus ihnen und suchen ihren Styl nach diesen Mustern zu bilden; nicht nur in französischen, sondern auch in englischen und teutschen Schulen vervollkommnete sich der grammatische und rhetorische Unterricht. In welchem Ansehen die Werke der römischen Classiker standen, ergiebt sich aus den häufigen Benutzungen und Anführungen, welche in den Schriften einzelner Schriftsteller dieser Zeit gefunden werden, wenn auch Manches aus Compilationen und nicht aus eigener Belesenheit geschöpft seyn mag. Der geistreiche und freysinnige *Joannes* Parvus aus Salisbury [geb. 1110; st. 1180] kannte Homer, benutzte Platon's Republik, mehre Werke des Aristoteles, Theophrast, Plutarchos (auch die angebliche institutio Trajani), Plotinos, Antonin, Hippokrates, Galenos, wahrscheinlich meist nach lateinischen Uebersetzungen oder nach Auszügen; gelesen hatte er viel von Horatius, Virgilius, Ovidius, Lucanus, Juvenalis, Martialis, Salustius, Livius, Trogus Pompejus, Curtius, Suetonius, Valer. Max., Tacitus, Petronius, Quintilianus, mehres von Cicero, Seneca, manche jezt

verlorene Schrift des Varro und Julius Caesar de analogia; vgl. *B. Thorlacii* opuscula 5. p. 67. 89. 113 sq. Nicht minder belesen war sein Zögling *Petrus v. Blois* [st. n. 1198]; er hatte in seiner Jugend (Ep. 101) Livius, Curtius, Trogus Pompejus, Tacitus, Josephus und andere gelesen und bezeuget (Ep. 6. 72. 77.), dass Plautus, Horatius, Ovidius, Lucanus, Persius, Juvenalis, Cicero, Priscianus im allgemeineren Gebrauche waren. Was *Everardus* v. Bethune [1212] über die zu seiner Zeit gebräuchlichen, alten und neuen Schriftsteller urtheilet, ist ausgehoben in *Fabr.* bibl. 2. p. 73 sq. Der edle Vielwisser *Vincentius v. Beauvais* [1254] kennet Horatius u. Ovidius genau; mit Seneca ist er vertraut; unter vielen andern führte er Persius, Juvenalis, Plutarch, Salustius, Julius Celsus, Justinus etc., Plinius, Galen, Gellius, Orosius u. a. an. Fleissige Benutzung naturhistorischer Erfahrungen der Alten ist bey *Thomas* Cantipratensis [1244] sichtbar. — Als Spuren des erwachenden und langsam erstarkenden kritischen Scharfblickes sind zu beachten die Zweifel, welche *Guibert* v. Nogent [st. 1124] gegen die Aechtheit des Briefes Christi an Abgarus erhob; der Karthäuser *Guido* de Castro [st. 1137] verwarf mehre Briefe des Hieronymus als unächt s. *Mabillon* Anal. 1. p. 33 (p. 464 Ed. 1723); *Joannes* v. Sal. zeigte die Unächtheit der Merlinschen Weissagungen; und *Robert* de Torigny [st. 1210] brachte [1186] Plinius Naturgeschichte nach Bec und beschäftigte sich mit der Reinigung des Textes derselben s. *Fabr*, bibl. 6. p. 105. — England hatte ebenfalls viele sprachkundige Geistliche; *Joannes Belmeis* in York [1170], war dreyer Sprachen kundig s. *Fabr.* bibl. 4. p. 56; *Joannes Basingus* [st. 1252] brachte griechische Bücher aus Athen nach England *Fabr.* bibl. 4. p. 54; auch wurde für Verbesserung des grammatischen Unterrichts Manches unternommen; späterhin trug der Grosscanzler *Richard Aungervyle* [st. 1345] zur Anregung des litterärischen Sinnes bey; der von *Robert Holkot* verfasste Philobiblos ist für die Litteraturgeschichte des Zeitalters nicht unergiebig: Speier 1483; Paris 1500. 4; Oxford 1599. 4; in *Schmid* nova access. de bibl. Jena 1703. 4.

Das Studium der Philologie konnte zu keiner gründlichen Gediegenheit und umfassenden wissenschaftlichen Wirksamkeit erstarken, so lange nicht aus den lauteren und reichen

Quellen der griechischen Litteratur geschöpft wurde; und die Kenntniss der griechischen Sprache und ihrer Litteraturschätze blieb viele Jahrhunderte hindurch äusserst beschränkt und unfruchtbar an Erfolgen. Von dem, was Theodorus v. Tarsus und seine Begleiter und Schüler in englischen Unterrichtsanstalten des VII Jahrh. gewirkt haben, fehlen ausreichende Nachrichten. Sehr unvollkommen erscheint die Bekanntschaft mit dem Griechischen bey Alcuin und seinen Schülern; auch was in St. Gallen in dieser Hinsicht geleistet wurde (s. Hist. litt. de Fr. 6. p. 56), ist mehr der Seltenheit, als des inneren Gehaltes wegen erwähnenswerth. Die Sprachkunde des *Joannes Scotus Erigena* war, wie seine Uebersetzung der Schriften des Dionysios Areop. bezeuget, ziemlich dürftig. Im X Jahrh. machen sich *Remy* v. Auxerre [st. 908] und weit mehr *Gerbert* bemerklich; aber das Studium des Griechischen hatte keine Allgemeinheit in irgend einem Lande und es fehlten überall Abschriften griechischer Werke. Auch scheinen die Niederlassungen griechischer Mönche in Toul [980]. s. Hist. litt. de Fr. 6. p. 57, in Rouen [1012] und Marseille [1044] auf Erleichterung und Vervielfältigung des griechischen Sprachunterrichts keinen sehr bedeutenden Einfluss gehabt zu haben. Im XI Jahrh. übersetzte *Hermann* Contr. aus dem Griechischen und Arabischen. — Im XII Jahrh. zeichnet *Abaelard* durch griechische Sprachkenntniss sich aus; weniger *Joannes* v. Salisb. *Macarius* Abt v. Fleury [st. 1262] verfasste ein griechisch-lateinisches Glossarium: in Append. Thesauri *Stephani*; und *Guilielmus* de Gap brachte [1167] griechische Bücher nach S. Denys und übersetzte einige derselben, s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 374 sq. — *Joannes* de Basingestoke, Archidiakonus in Leicester [st. 1252], soll Griechisch in Athen erlernt, mehre griechische Schriften von da nach England gebracht und einige übersetzt haben s. *Fabr.* bibl. 4. p. 54; *Robert Grossetete* [1235] und *Michael Scotus* übersetzten einige Schriften des Aristoteles aus dem Griechischen; auch *Franciscus Bacon* [st. 1294] war des Griechischen kundig.

Italien hat den in seinen Folgen nicht zu berechnenden Ruhm, die griechische Sprache und Litteratur in ihrem ganzen Umfange als grossartige wissenschaftliche Erwerbung anerkannt, liebevoll dankbar aufgenommen, gewissenhaft treu

gepfleget und nach allen Richtungen hin verbreitet zu haben; vgl. *G. G. Gradenigo* Ragionamento ist. crit. intorno alla letter. greco-italiana. Brescia 1759. 8; *L. Nogarola* de Italis qui graece scripserunt ed. *J. A. Fabricius*. Hamb. 1709. 8. — Apulien und Calabrien, bis in das XII Jahrh. unter Byzantinischer Herrschaft oder Einwirkung stehend, vermittelten eine fortdauernde Verbindung des Abendlandes mit Griechenland; die griechische Sprache erhielt sich hier lange [bis 1231] als lebende; viele Klöster lebten nach der Regel des h. Basilius, hatten griechische Liturgie, erhielten sich in einiger Bekanntschaft mit gr. Litteratur und nahmen gr. Flüchtlinge gastfrey auf; mehre Künstler, Baumeister, Maler, Sänger, kamen aus Konstantinopel und arbeiteten in Rom und Venedig, manches Saamenkorn ihrer vaterländischen Bildung ausstreuend. In *Papias* Wörterbuche finden sich Spuren nicht ganz dürftiger griechischer Sprachkenntniss. *Anselmus* Bisch. v. Havelberg nahm als Gesandter K. Lothars II nach Konstantinopel [1135] drey italiänische Dolmetscher mit sich (s. *d'Achery* Spicil. 1. p. 161), Moses v. Bergamo, *Jacob* v. Venedig, Uebersetzer mehrer Aristotelischer Schriften, und *Burgundio* aus Pisa [st. 1190], Uebersetzer des Nemesios, der Geoponika und einiger Schriften des Hippokrates und Galenos. Im XIII Jahrh. liess Manfred [1250] die Werke des Aristoteles übersetzen, die Ethik aus dem Griechischen durch Bartolomeo v. Messina, Hdschr. in Florenz. Im XIV Jahrh. schickte Robert K. v. Neapel [1309—1343] Paolo v. Perugia nach Griechenland, um Handschriften aufzukaufen; seinem Beyspiele folgten viele Fürsten und Grosse Italiens. Obgleich *Petrarca* in einem Briefe an *Boccaccio* [1360] äussert, dass nur 10 Menschen in Italien, darunter 5 in Florenz und 2 in Verona, im Stande seyen, die Iliade in der Ursprache zu lesen, so begann doch damals die bessere Zeit des philologischen Studiums und der griechischen Sprachkunde; als einige der früheren Beförderer derselben sind die Calabrier *Barlaam* [st. 1348], Lehrer Petrarca's, (s. oben S. 46) und *Leontios Pilatos* [st. 1364], Lehrer Petrarca's und Boccaccio's, erster öffentlicher Lehrer der griech. Sprache in Florenz [1360], zu beachten. Trefflichen Unterricht ertheilten *Joannes Ferretus* [1375], *Joannes Malpaghino* de Ravenna [geb. 1352; st. n. 1400], Petrarca's Zögling, in Padua [1376] und Florenz [1397],

Lehrer des L. Bruno, Poggio, Guarino, Vittorino u. a., und *Manuel Chrysoloras* (s. oben S. 27. 28.) in Florenz [1396] und Mailand [1397]. Viele Griechen siedelten sich in Italien an, führten Litteraturschätze ein und verbreiteten begeisterte Liebe zur griech. Sprache und Litteratur. Italien war durch gesellschaftliche Erfahrungen und Anstrengungen, welche bürgerliches Selbstgefühl und geistige Kraft entwickelten, und durch seinen aus Gewerbfleiss und Handel erwachsenen Wohlstand zu höherer Bildung vorbereitet; Sinn für edleren Genuss und Kunstliebe waren erwacht; heimathliche Erinnerungen an eine grossartige Vergangenheit hatten Wurzeln geschlagen und, was diesen sich anschloss, fand leicht Eingang und reizte mächtig zu jugendlich frischer Thätigkeit. Als Petrarca [1335 f.] und Boccaccio [1340 f.], beide durch Studium der Alten gebildet, Achtung und Liebe für die Werke des classischen Alterthums mit eindringlicher Beredtsamkeit empfahlen und auf den reichen Gewinn, welchen sie dem Geiste gewähren, aufmerksam machten, waren ihre Wünsche und Auffoderungen von wundersam schnellem und bleibenden Erfolge begleitet. In allen Ständen, bey Männern und Jünglingen, selbst bey Weibern herrschten diese Studien als die wichtigsten und anziehendsten vor und nahmen die ungetheilte, angestrengteste Thätigkeit in Anspruch. Die Grossen wetteiferten in Begünstigung und freygebiger Unterstützung derselben; so in Florenz die Medici, von Cosmo [1434] an bis Lorenzo [st. 1492]; in Neapel Alfons V [1435—1458]; in Rom P. Nicolaus V [1447—1455]; so die Fürsten in Ferrara, Mailand, Mantua, Modena u. s. w.; in Venedig der hochgelehrte und beredte Patricier *Franciscus Barbarus* [geb. 1398; st. 1454], Schüler des Manuel Chrysoloras: Epistolae (herausg. v. *A. M. Quirini*). Brescia 1743. 2. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 171. — Es entstanden humanistische Akademien: in Neapel [1436] durch Antonio Beccadelli Panormita; in Florenz [1452] die Platonische Akademie durch Marsilius Ficinus vgl. *C. Sieveking* Geschichte der Platonischen Akademie zu Florenz. Göttingen 1812. 8; in Rom die Alterthumsgesellschaft [1468] durch Jul. Pompon. Laetus; in Venedig ein Verein [1495], welcher über Abdrücke der Classiker berathschlagte, durch Aldus Pius Manutius vgl. *A. P. Manutii* scripta tria longe rarissima a *J. Morellio* denuo edita. Bassano 1806. 8. — Der

Vorrath an Abschriften der Classiker vermehrte sich seit dem Vorgange Petrarca's u. Boccaccio's mit jedem Jahrzehnde; der Sammler-Eifer wurde zur Leidenschaft, welche in Erwerbung der Litteraturschätze nie befriedigt werden konnte; während viele Handschriften von griechischen Flüchtlingen nach Italien gebracht wurden, reiseten auch Italiäner nach Konstantinopel, um solche Schätze zu erwerben; Cosmo de' Medici liess überall Handschriften aufkaufen und besoldete viele Schreiber, welche Werke der Classiker abschrieben; er konnte [1444] in dem Kloster St. Marco gegen 400 Bände aufstellen lassen, hatte eine andere Sammlung in seinem Hause, andere in den Villen zu Fiesole und bey Mugelli. Der Florentinische Canzler *Lino Coluccio Pierio Salutati* aus Stignano [geb. 1330? st. d. 4. März 1406] brachte eine Büchersammlung von 800 Bänden zusammen und lebte in ausgebreiteter litterärischer Verbindung: Epistolae ed. *J. Rigaccius.* Florenz 1741 f. 2. 8; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 399 sq. Der reiche Florentiner *Niccolo Niccoli* [st. d. 23. Jan. 1437] verwendete grosse Geldsummen auf litterärische Entdeckungen und unterstützte Poggio zu diesem Behufe mit Vorschüssen; er liess viele der von ihm veranstalteten Abschriften unter einander vergleichen, um die Texte kritisch zu berichtigen; auch haben wir von ihm eine Abhandlung über lateinische Orthographie; vgl. *G. Manelli* Biographie des N. N. in *Mehus* Epp. Ambrosii trav. — *Giov. Franc. Poggio Bracciolini* aus Terra nuova [geb. 1380; st. d. 30. Oct. 1459] entdeckte [1416] in St Gallen sechzehn Handschriften der Classiker, Lucretius zum Theile, Valerius Flaccus 3½ B., Silius Ital., Manilius, Calpurnius, Quintilianus vollständig, Nonius, Probus, Asconius Ped. Commentar über 8 ciceronische Reden, mehres von Lactantius, aus Trier erhielt er 12 neue Komödien des Plautus (zu den damals bekannten 8), 4 Reden des Cicero und A. Gellius; aus Cöln das 15te B. des Petronius; aus dem Kl. Clugny b. Langres Cicero pro Caecina u. m. a. — Gerardo Landriani Bisch. v. Lodi [1419] fand Cicero de oratore, Brutus und orator. — Griechische Handschriften erwarb Guarino in Konstantinopel. *Joannes Aurispa* aus Sicilien [geb. 1369; st. 1459] brachte aus Griechenland, wo er gebildet wurde, nach Venedig [1423] 238 Handschriften, darunter Pindaros, Kallimachos, Oppianos, Orphica, Xenophon, Diodoros, Arrhianos, Dion Kassios, Pro-

kopien, Strabon, Lukianos; mehre Aristotelika, Platon, Plotinos, Proklos etc. s. *Ambrosii* Camald. Epist. in *Martene* et *D.* ampliss. coll. 3. p. 719; nicht unbeträchtlich war die Ausbeute, welche Filelfo [1427] nach Venedig brachte; vieles wurde von Grossen und Fürsten, deren Keiner dem Lorenzo de' Medici in verschwenderischer Freygebigkeit gleich kam, erworben. — Schon Cola de' Rienzi [1347] wusste Achtung für alterthümliche Ueberbleibsel zu wecken und in Rom politisch zu benutzen; der Eifer für diese Studien blieb fortan im Steigen. *Cyriaco* aus Ancona [geb. 1391; st. 1455?] sammelte auf Reisen Inschriften, wobey er aus Mangel an hinreichenden gelehrten Vorkenntnissen viele Missgriffe beging: Epigrammata reperta. Rom (1645) 1749. F.; nova fragmenta. Pesaro 1763. F.; Itinerarium ed. *L. Mehus.* Fl. 1742. 8; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 446 u. *Mansi* Additam. 6. p. 12 sq. — Um dieselbe Zeit wurden von Fürsten und reichen Grossen in Neapel [1420], Rom, Florenz, Ferrara, Venedig u. s. w. Sammlungen alter Münzen und Gemmen angelegt. — Ungemein viel leistete die Buchdruckerkunst für Erleichterung und Beförderung des philologischen Studiums; seit ihrer Einführung in Italien [1465] wurde sie fast ausschliesslich zur Vervielfältigung der Exemplare von Werken des classischen Alterthums angewendet; aus den Pressen in Rom (wo Joannes Antonius Campanus und Joannes Andreas, Bisch. v. Aleria sich grosse Verdienste erwarben), Florenz, Mailand (wo Boninus Mombritius sich sehr thätig bewiess s. *Fabr.* bibl. 5. p. 85), Venedig, Ferrara u. s. w. ging eine grosse Menge solcher Abdrücke hervor.

Die Alten wurden jezt um ihrer selbst willen und im unzweydeutigsten und strengsten Sinne zur Bildung des Geistes und Geschmackes gelesen. Wie die Beschäftigung mit ihnen die Gemüther veredelte, zeiget sich an der sittlichen Reinheit eines Guarino, Vittorino, Marsiglio Ficino und wird durch die wilden Streitigkeiten des Poggio, Valla und Filelfo nicht entkräftet; im Allgemeinen war ihre Wirksamkeit für die Gestaltung des wissenschaftlichen Lebens grossartig und reich an herrlichen Früchten. Die Nachahmung des alterthümlichen Tones in Geschichtbüchern, Gedichten, Reden, Briefen, wenn sie auch mit kleinlicher Pedanterey oft übertrieben wurde, trug zur Steigerung des schriftstellerischen

Kunstsinnes mächtig bey; und wenn von schwärmerischer Verehrung des Alterthums das Wiederaufleben nicht blos der lateinischen Sprache, sondern auch alterthümlicher Verhältnisse, Vorstellungen und Einrichtungen erstrebt und hiedurch die Zufriedenheit mit der Gegenwart und das Fortschreiten der Nationallitteratur gefährdet wurde, so waren diess vorübergehende Erscheinungen einer geistig tief bewegten Zeit und sie können die Anerkennung ihres wohlthätigen Einflusses auf das litterärische Gemeinwohl Europa's nicht schwächen. Die Ergebnisse des begeisterten Studiums der alten Litteratur bestehen Theils in Uebersetzungen aus dem Griechischen, Theils in Ausgaben römischer und später griechischer Classiker, bald mit Erklärungen, Theils in Aufsätzen alterthümlichen Inhalts, Untersuchungen und Berichtigungen, Theils in Unterrichtsbüchern, Alles in sorgfältig reiner und gefälliger Sprache.

Aus der sehr grossen Schaar philologischer Schriftsteller werden einige der merkwürdigeren ausgehoben: *Joannes Malpighino* von Ravenna [st. n. 1400], als vortrefflicher Lehrer und eigentlich erster Stifter einer Humanisten-Schule unsterblich s. *Meiners* Lebensbeschreibungen 1. S. 5 f. — Sein Schüler *Jacob Angeli* aus Scarperia [st. n. 1410] übersetzte die Geographie des Ptolemaeus und die Plutarchischen Biographien des Brutus und Pompejus; und schrieb nach Plutarch ein Leben Ciceros: Wittenberg 1553; 1564. 8 vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 4. — *Gasparinus* aus Barziza [geb. 1360; st. 1431], Schüler des Joannes v. Ravenna, lehrte in Venedig, Padua, Mailand und machte sich um Beförderung des Studiums der ciceronischen Schriften und durch glückliche Nachahmung ihrer Sprachreinheit verdient; hierauf beziehen sich seine grammatische Schriften und viele Briefe: *G.* et fil. *Guiniforti* opp. (Paris 1470. F. u. s w.) quorum pleraque ex mss. codd. nunc pr. in lucem eruta ed. *J. Al. Furiettus.* Rom 1723. 2. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 22. — *Ambrosius Traversari* aus Portico in der Romagna [geb. 1386; st. d. 20. Nov. 1439] Schüler Manuel's Chrysol., Freund Niccoli's, General [1431] der Camaldolenser, beförderte alte Litteratur, besonders griechische auf das eifrigste; übersetzte Diogenes Laërt.; die Beschreibung seiner Visitationsreise: Hodoeporicon. Florenz u. Lucca (1678) 4; und seine Briefe (*Epistolae et vita ed. a *L. Mehus*

Flor. 1750. 2. F.) sind eine der reichesten Fundgruben zur genaueren Kenntniss der Litteraturgeschichte des Zeitalters; vgl. *Meiner's* Lebensbeschreibungen 2. S. 222 f. — *Andreas Dominici Fiocchi* oder *Floccus* [st. 1452], Schüler des Manuel Chrysol., schrieb unter L. Fenestella [23 v. Ch. G.] Namen: de Romanorum magistratibus, Mail. 1477. 4. sehr oft; Antwerp. 1561. 8; vgl. *Fabr.* 2. p. 169. — *Leonardo Bruni*, aus Arezzo [geb. 1369; st. 1444], Schüler des Joannes v. Rav., Manuel Chrysol. u. Coll. Salutati, Canzler v. Florenz [1410 u. 1427 f.], einer der fruchtbarsten Schriftsteller seiner Zeit, übersetzte viele Werke des Aristoteles, Platon, Plutarchos, Demosthenes, Basilios d. Gr. u. s. w. in das Lateinische, gab treffliche Rathschläge über humanistische Studienmethode (in *H. Grotii* et aliorum dissertt. de studiis bene instituendis. Amsterd. 1645) und wusste in Geschichtbüchern den alterthümlichen Ton sich anzueignen. Dieser sind mehre: Historiae populi Florentini ll. XII reichend bis zum J. 1404; ed. *Sixt. Bruno*. Strassb. 1610. F.; ital. von *Donato Acciajoli* [st. 1478]. Venedig 1476. F.; m. Sansovino's Fortsetzung bis 1560: Venedig 1561; de temporibus suis ll. II. Venedig 1475; in *Muratori* scriptt. T. 19; de bello italico adversus Gothos gesto ll. IV, nach Prokopios, ohne diesen zu nennen: Fulgino 1470. F. u. s. w.; de bello punico ll. III, aus Polybios: Brescia 1498 u. s. w.; Commentarius rerum graecarum, bis auf Alexandros d. Gr., meist nach Xenophon: Lyon 1539; Strassb. 1610; in *Gronov* Thes. 6. p. 3392 sq. Seine Briefe sind gehaltreich und vortrefflich stylisirt: Epist. ll. VIII. Brescia 1472. F. u. s. w.; ed. *L. Mehus*. Fl. 1741. 2. 8. Ausser kleineren lat. Abhandlungen haben wir von ihm viele italiänische Schriften, moralische Canzonen, Erzählungen, Aufsätze, Lebensbeschreibungen des Dante und Petrarca u. m. a. Vgl. *Mehus* vor Epp. — Sein Amtsnachfolger *Carlo Marsuppini* aus Arezzo [geb. 1399; st. 1453], Lehrer zu Florenz, dichtete im Geiste der Alten; seine lat. Uebersetzung der Batrachomyomachie (o. O. u. J. 4; Vened. 1744. 8) gilt als eine der gelungensten. Wahrscheinlich ist er Verf. von Lepidi comici vet. Philodoxios fabula ex antiquitate eruta ab *Aldo M.* Lucca 1588. 8; vgl. *Beloe* Anecdotes. 5. p. 263 sq. — Sein Amtsnachfolger [1453] *Joannes Franciscus Poggio Bracciolini* (s. oben S. 274), Schüler des Joannes v. Rav.,

Manuel Chrysol. und Coll. Salutati, ein enthusiastischer Bewunderer der alten und rastlos thätiger Schriftsteller, reich an Geist und an Kenntnissen, übersetzte Diodoros 5 B., Xenophon's Kyropädie mit Auslassungen (ital. v. s. Sohne Jacob. Fl. 1521. 4), Lukianos Esel; verfasste populär-philosophische (de varietate fortunae ll. IV. ed. D. Georgius Paris 1723. 4; de hypocrisia), satyrische, antiquarische, musterhaft grobe polemische Aufsätze; eine geschätzte Florentinische Geschichte 8 B., wichtig für den Zeitraum von 1353 bis 1455 (ital. v. s. S. Jacob. Venet. 1476. F.; Fl. 1492. 4; lat. ed. *J. B. Recanati.* Fl. 1715. 4; in *Muratori* scriptt. T. 20. Seine Schwänke und Erzählungen sind viel gelesen und benutzt worden: Facetiae. o. O. u. J. (Rom 1470?) 4; Ferrara 1471. 4 sehr oft; London (Utrecht) 1798. 2. 12. Ausser dem sind Reden und Briefe von ihm vorhanden; Historiae convivales, orationes etc. Strassb. 1510; 1511; 1513; Basel 1538; 1556. F. Vgl. *(Jac. Lenfant)* Poggiana. Amsterd. 1720. 2. 8; *W. Shepherd* the live of P. B. Liverpool 1802. 4; franz. Paris 1819. 8. — *Janozzo Manetti* aus Florenz [geb. 1396; st. 1459], Schüler des Ambrosius Trav., ein fleissiger Lehrer, übersetzte Porphyrios Isagoge und einige Schriften des Aristoteles, und hinterliess historische (Chronicon pistoriense bis 1446. in *Muratori* scriptt. T. 19; vita Nicolai V. das. T. 3), philosophische, rhetorische Schriften und Briefe; vgl. *Naldi* Lebensbeschreibung in *Muratori* scriptt. 20. p. 520 sq.; *Zeno* dissertt. Voss. 1. p. 175 sq. — *Guarino* aus Verona [geb. 1370; st. d. 4. Dec. 1460], Schüler des Johannes v. Rav. und [1388] des Manuel Chrysol. in Konstantinopel; lehrte [st. 1400] in Venedig, Verona [1420], Florenz, Padua [1429], Bologna, Trento, Ferrara, wo er die an litterärischen Erfolgen überaus fruchtbare höhere Cultur begründete, übersetzte Straben und Mehres von Plutarchos, erläuterte scharfsinnig römische Classiker, namentlich Catullus, verfasste grammatische Lehrbücher, unter welchen sich der freye Auszug aus Manuel Chrysol. erotem. gr. (Reggio 1501. 4; c. comm. *P. Virunii* Ferrara 1529. 2. 8) auszeichnet, Gedichte und Reden. Unter seinen sechs Söhnen war der jüngste *Baptista* [st. 1513], ebenfalls Lehrer in Ferrara, der berühmteste. Vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 119 sq.; **C. de' Rosmini* vita e disciplina di Guarino e de' suoi discepoli ll. IV. Brescia 1805. 3. 8. — Sein Mitschüler

und Freund *Vittorino* aus Feltre [geb. 1378; st. d. 2. Febr. 1446], überaus reich und gründlich, auch mathematisch gebildet, kindlich fromm, flecklos edel, durch sorgsame Beachtung des Sittlichen bey dem Jugendunterrichte ausgezeichnet, ein wahres Muster der Humanisten, lehrte in Padua, Venedig und war zuletzt [s. 1425] Erzieher der Kinder des Fürsten Gian Franc. Gonzaga in Mantua; vgl. * *G. de' Rosmini* Idea dell' ottimo precettore nella vita e disciplina di V. da F. Bassano 1801. 8; *J. C. v. Orelli* V. v. F. oder die Annäherung zur idealen Pädagogik. Zürich 1812. 8. — *Laurentius Valla* aus Rom [geb. 1415; st. 14$\frac{5}{6}\frac{7}{5}$?], Schüler des C. Marsuppini u. Joannes Aurispa, Lehrer zu Rom, Pavia [1431], Neapel [1433] und wieder Rom [1448], hat einen eigenthümlich hellen Blick, neue und kühne Ansichten, Witz, Geschmack und ist eines classischen Ausdruckes mächtig. Er übersetzte Homeros, Herodotos, Thukydides u. 33 Aesopische Fabeln, erläuterte Salustius und Livius (vgl. *Drakenborch* Ed. praef. T. 7) und gab in Elegantiarum linguae lat. ll. VI (Rom 1471, F.; Venedig 1471. 4 u. s. w.) als ästhetischer und gründlicher Grammatiker den Ton an. Zur humanistischen Auslegung des N. T. (annotatt. ad N. T. Paris 1505. F.; in Bibl. Crit. Angl.; ex rec. et c. n. *J. Revii*. Amsterd. 1630. 8) brach er die Bahn, welche Des. Erasmus verfolgte. Als historischer Kritiker bestritt er die angebliche Schenkung Konstantins d. Gr. an den päpstlichen Stuhl; de donatione Constantini falso credita et ementita, in d. Sammlung de Constantini donatione quid veri habeat quorundam judicium o. O. u. J. (Basel 15$\frac{1}{1}\frac{9}{6}$?) 4. u. in *Ort. Gratii* fascic. rer. expetend. ac fug., wodurch er sich harte Verfolgungen des römischen Hofes zuzog; so verwarf er auch den Brief Jesu Christi an Abgarus und die herkömmliche Entstehungsgeschichte des apostolischen Symbolums. Seinen Beruf zur geschichtlichen Darstellung beurkundet die anziehende Geschichte Ferdinand's v. Aragon: Paris 1521. 4; in *A. Schotti* Hisp. ill. 1. p. 727. Die Aufsätze, philosophischen und litterärischen Inhaltes empfehlen sich durch Gedankenfülle, Einkleidung und Sprache; unter den Streitschriften ist der doppelte Antidotus gegen Poggio die giftigste: Opuscula varia. 1482. F.; Löwen 1483. 4; Opera. Basel 1540; 1543. F. Vgl. *Bayle* dict. — *Joannes Tortelli* aus Arezzo [st. 1466] lebte

in der Umgebung des P. Nicolaus V, achtbar als Grammatiker und Uebersetzer: de orthographia. Neapel 1471. F. u. s. w.; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 153. — *Flavius Blondus* aus Forli [geb. 1388; st. 1463] erläuterte mit Gelehrsamkeit die Alterthümer, Verfassung und ältere Geschichte Italiens: Roma instaurata o. O. u. J. (1471 ?); Roma triumphans. o. O. u. J. (vor 1474) F.; Italia illustr. Rom 1474. F.; und trug eine Geschichte des römischen Reiches v. 412 bis 1440 zusammen: Historiarum Dec. III. Venedig 1484. F.; Opera. Basel 1531; 1559. F. — *Joannes Antonius Campanus* [geb. 1425 ? st. 1477] erwarb sich um mehre römische Classiker kritisches Verdienst und steht als Dichter und Redner in grosser Achtung; als Geschichtschreiber (de vita et moribus Andreae Brachii Perusini ll. VI in *Muratori* scriptt. T. 21) vereinigt er romantisch Wahrheit und Dichtung: Opp. Rom 1495. F.; Vened. 1502. F.; Epp. et Poëm. rec. *J. B. Mencke.* Lpz. 1707. 8; Opp. selecta rec. *F. O. Mencke.* Lpz. 1734. 8. Vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 326. — *Franciscus Philelphus* oder *Filelfo* aus Tolentino [geb. 1398; st. d. 31. Jul. 1481], Schüler des Gasparinus v. Barziza, reifer ausgebildet in Konstantinopel [1420—1427], von wo er grosse litterärische Schätze (s. Ambrosii Trav. Epp. 2. p. 1010) nach Italien mitbrachte, lehrte in Venedig [1418], Bologna [1428], am längsten in Florenz [1429; 1481], Mailand [1439] und Pavia, nahm sehr lebhaften Theil an den politischen Partheyungen, welche Italien, besonders Florenz zerrütteten, und war ein leidenschaftlicher Widersacher des Hauses Medici und der Anhänger desselben, unter diesen des Poggio, dem er sich in vollendeter Schimpfkunst weit überlegen zeigte. Er war mit ungeheuerer Kraft des Cörpers und der Seele ausgestattet und wurde von einer grenzenlosen Eitelkeit und Uebermüthigkeit beherrscht, so dass er kein Bedenken trug, sich öffentlich über Virgilius und Cicero zu setzen; er trachtete nach Freyheit, und war doch zu abhängig von sinnlichen Genüssen und zu unsittlich, um sie je erlangen zu können; sein trotziger Stolz hielt ihn nicht ab, um Geschenke zu betteln; alles wurde von ihm persönlich berechnet. Mit beyspielloser Rüstigkeit und viel umfassender Gelehrsamkeit hat er die Verbreitung der humanistischen Litteratur befördert und namentlich zum Studium der griechischen ermuntert. Er übersetzte Aristoteles Rhetorik, die Xenophon-

tische Kyropädie, Mehres von Lysias und Plutarchos (die Uebers. d. Odyssee ist wahrscheinlich von seinem Sohne Marius Franciscus) und hat sich in vielen dichterischen und prosaischen Werken als geistvollen Nachahmer der Alten bewährt: Satyrarum hecatonstichon. Mailand (mit Angabe des Jahres der Abfassung 1449) 1476. F. u. s. w.; Fabulae. Vened. 1480. 4; Odae et carmina. (Brescia) 1497. 4; Convivium I et II (Mailand 1478?) 4 u. s. w.; de educatione liberorum. Tübingen 1513. 4; Orationes et nonnulla alia opera. (Mailand 1481) 4; Brescia 1488 u. s. w.; Epistolarum ll. XVI (Vened. 1472?) F. u. s. w.; Epp. famil. ll. XXXVII. Vened. 1500; 1502. F.; op. et st. *N. St. Meucci.* Flor. 1743. 8; Vgl. *Chaufepié*; *N. Lancelot* in Mém. de l'ac. des inscr. 10. p. 698; *J. H. Foppe* in Miscell. Lips. 5. p. 322 sq.; **C. de' Rosmini* vita di F. F. Mailand 1808. 3. 8. — Sein Schüler *Leodrisius Cribellus* aus Mailand [st. 1463], ein wackerer Dichter und Redner, auch als Geschichtschreiber (Geschichte des Herz. Sforza u. seines Sohnes Franz 1369—1424 s. *Muratori* scriptt. T. 19) bemerkenswerth, übersetzte die Argonautika des Orpheus vortrefflich in das Lateinische; b. Val. Flaccus. Vened. b. Aldus 1523. 8; seine italiänische Uebers. des Curtius ist ungedruckt s. *Ebert* Gesch. d. Dresdner Bibl. S. 306. Vgl. *Fabr.* bibl. p. 435; 6. p. 349. — *Nicolaus Perottus* aus Sassoferrato [geb. 1430; st. d. 13. Dec. 1480], Valla's Schüler, Lehrer zu Rom, Bisch. v. Siponto [1458], übersetzte unter anderen die ersten 5 B. des Polybios (Rom 1473. F.) und nimmt unter den gelehrten Grammatikern und Erklärern römischer Classiker eine vorzügliche Stelle ein: Rudimenta grammatices. Rom 1473. F. sehr oft; Cornucopiae s. linguae lat. commentarii (ein Commentar über das erste Buch des Martialis) Vened. 1489. F.; b. Aldus. 1499. F. sehr oft; de locis XXII in Plinii hist. nat. emend. (Vened. 1476?) 4. u. m. a. Vgl. *Niceron* 9. p. 374 sq. — S. Zeitgenosse *Angelus Sabinus* besorgte den ersten Abdruck des Ammianus Marcell. Rom 1474. F.; auch schrieb er Paradoxa in Juvenalem. Rom 1474. F. u. m. a. — Der Carmeliter *Joannes Crastonus* arbeitete das erste, viel gebrauchte griechische Wörterbuch aus: Lexicon ex rec. *B. Accursii.* (Mail. 14?8?); Vicenza 1483. F. sehr oft, zuletzt Basel 1576; daraus ein reichhaltigerer Auszug Vocabulista gr. lat. Mail. (1481?) 4 zweymal in einem

Jahre; Reggio 1497. 4. — *Junius Majus* in Neapel schrieb de priscorum proprietate verborum. Neapel 1475. F. u. s. w., welches die Grundlage des Calepinischen Wörterbuches ist. — Der Minorit *Dionysius Nestor* verfasste ein Onomasticon. Mail. 1483. F. — *Palladius Fuscus* oder *Niger* aus Padua [1470] und *Antonius Parthenius Lacisius* aus Verona [1487] bearbeiteten den Catullus; *Bernardinus Cyllenius* aus Verona [1475] den Tibullus; *Hubertinus* schrieb [1480] Anmerkungen zu Cicero's Briefen, Valer. Max., und Ovids Heroiden; *Bartholomaeus Fontius* aus Florenz [1482] erklärte den Persius und Juvenalis u. s. w. — *Hermolaus Barbarus* aus Venedig [geb. 1454; st. 1493], hervorstechend durch tiefe Gelehrsamkeit und Scharfsinn, lehrte in Padua [1477], übersetzte aus dem Griechischen die Aristotelische Rhetorik, Themistios Paraphrase der Physik und von der Seele (Vened. 1480. F.), Dioskorides (Vened. o. J. F.; Hagenau 1518. F.) u. a., berichtigte und erklärte Plinius Naturgeschichte und Mela Geographie: Castigationes Plinianae. Rom 1492. F.; cast. secundae, emendd. var. in Pomp. Melam. R. 1493. F.; Basel 1534. 4; und schrieb schätzbare Lehrbücher nach Aristoteles: Comp. Ethic. Vened. 1544. 8; comp. scientiae naturalis. Vened. 1545. 8. — *Julius Pomponius Laetus*, auch *J. P. Sabinus* benannt, aus Amendolaro in Calabrien [geb. 1428; st. d. 10. Jul. 1498], Stifter der alterthümlichen Akademie in Rom und desshalb vom P. Paul II als Verschwörer oder Ketzer verfolgt, leistete viel für Terentius, Virgilius [1487], Silius, Livius, Tacitus, Quintilian u. s. w. in Vorlesungen, welche von Mehren stark benutzt worden zu seyn scheinen; seine Geschichte des römischen Reichs (Vened. 1499. 4) ist fleissig gesammelt und lesbar dargestellt; so auch sein B. de Rom. magistratibus, hinter Modestus de re milit. Vened. 1474. 4; c. annotatt. *R. Gorraei.* Paris 1552. 4; Opera. Strassb. 1515. 4. Vgl. *Mich. Ferni* elog. in *Fabr.* bibl. 6. Additamenta; *Naecke* de J. P. S. Bonn 1824. 4 u. Prooem. ad catal. lectt. Bonn 1824/25. — *Domitius Calderinus* aus Torri im Veronesischen [geb. 1447; st. 1477] bestritt seine Vorgänger geistvoll und lehrreich, scheint bey seinen Arbeiten über Virgilius und Martialis die Vorlesungen des Pomponius Laetus benutzt zu haben; vgl. *Freytag* Adp. 2. p. 1378. — *Georg Merula* oder *Merlani* aus dem Mailändischen [geb. 1415? st. 1494], Schüler

Filelfo's, lehrte zu Venedig und [1482] Mailand, gab zuerst Plautus, die Scriptores de re rustica, den Terentianus Maurus heraus, erläuterte Martialis, Juvenalis, Quintilianus u. a. und schrieb Antiquitatum Vicecomitum Mediolanensium ll. X bis z. J. 1323 b. *Muratori*. T. 25. Vgl. *Niceron* 7. p. 86 sq. — *A. Politianus* (s. oben S. 200), ein vorzüglicher Lehrer, glücklicher Uebersetzer des Homeros, Herodianos, Epiktetos u. s. w., untersuchte mehre Stellen der Alten kritisch: Miscellaneorum cent. I. Flor. 1489. F. u. s. w.; in: *Gruteri* Lampas T. 1; verfasste Reden, Gedichte (Epigr. gr. ed. *Zenobio Acciajolo*. Flor. 1495. 4), Briefe 12 B. und eine meisterhafte Geschichte des Pazzischen Aufstandes (Flor. 1478. 4); Opera, Vened. b. Aldus 1498. F. u. s. w.; Basel 1553. F. Vgl. *F. O. Mencken* Hist. vitae et in litt. meritorum A. P. Lpz. 1736. 4. — *Marsilius Ficinus* aus Florenz [geb. 1433; st. 1499], ein edler Mensch und freysinniger Selbstdenker, hochverdient um allgemeinere Verbreitung der Platonischen Philosophie und um Anregung des sittlich freyen Vernunftgebrauches, übersetzte die Werke Platon's u. Plotinos, mehr Richtigkeit des Sinnes im gefälligen Ausdrucke als wörtliche Treue anstrebend, erklärte Platonische Schriften geistvoll und erwies sich in philosophischen Abhandlungen als würdigen Schüler des grossen Meisters: Theologia Platonica, Flor. 1482. F.; Paris 1559. 8; Commentarius in Platonis Parmenidem. Flor. 1496. F. u. s. w.; Opera, Basel 1561; Paris 1641. 2. F. Vgl. *Schelhorn* amoenitates litt. 1. p. 18 sq.; *J. Corsi* Comm. de Platonicae philosophiae restauratione a. M. F. vita ed. *A. M. Bandini*. Pisa 1771. 8. — *Joannes Jocundus* aus Verona [1490], genial und kunsterfahren, sammelte und erläuterte alte Inschriften s. *Fabr.* bibl. 4. p. 172. — *Georg Valla* aus Piacenza [st. 1499], Lehrer in Pavia [1471] und Venedig [1486], war ein sehr fleissiger und sorgfältiger Uebersetzer aus dem Griechischen ins Lateinische. — *Antonius* Mancinelli Veliternus [geb. 1452; st. n. 1500] ein viel geltender, arbeitsamer Grammatiker und Philolog in Venedig, versuchte die kritische Rettung der Rhetorik an Herennius als eines Werkes Cicero's (Vened. 1497. 4); seine Anmerkungen zu Classikern sind nicht unverdienstlich; seine Gedichte sind alterthümlich stylisirt: opp. Vened. 1498 f. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 126 sq.; *Freytag* Adp. 1. p. 690 sq. — Von *Matthaeus Bossi* aus Verona [st. 1502]

haben wir Reden und gelehrte Briefe und Anmerkungen zu Cicero's Reden und B. de oratore; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 264 sq. — *Joannes Calphurnius* aus Brescia, Lehrer der griechischen Sprache in Venedig [1478—1502], dann in Padua, erläuterte den Heautontimorumenos des Terentius [Treviso 1474], wahrscheinlich ein Auszug aus Donatus Commentar, gab den Ovidius heraus (1474) und Catullus, Tibullus, Propertius und Statius Wälder (1481). — *Christophorus Landini* aus Florenz [geb. 1424; st. 1504], Lehrer Lorenzo's de' Medici, geachteter Erklärer des Dante, trefflicher lateinischer Dichter, schrieb ehrenwerthe Commentare zu Horatius (Flor. 1482. 4) und Virgilius (Vened. 1489. F.) und philosophirte in Ciceronischem Tone: Quaestionum Camaldulensium ll. IV. o. O. u. J. (Flor. 1480?) F. u. s. w. Vgl. *A. M. Bandini* Spec. litteraturae Florent. saec. XV. Flor. 1751. 4. — *Philippus Beroaldus I.* aus Bologna [geb. 1450; st. d. 17. Jul. 1505], lehrte in Parma, Paris und Bologna, gab mehre Classiker heraus, Propertius, Cicero's Reden, die Schriften vom Landbau u. s. w. und suchte viele durch Anmerkungen zu berichtigen und zu erklären: Annotationes in Comm. Servii in Virgilium. Bologna 1482. 4; Annotat. in scriptt. antiq. Bol. 1488. F. u. in Annotatt. doct. vir. Paris 1515; Plinianae castigationes. Brescia 1496. F.; Comm. in Tuscul. quaest. Bol. 1496. F.; Comm. in Ciceronis oratt. Philipp. Bol. 1500. F.; Opuscula. Basel 1509; Bol. 1521. 4. Vgl. *Niceron* 25. p. 374 sq. Ihn übertraf im kritischen Scharfsinn und alterthümlichen Geschmack sein Neffe und Zögling *Philippus Beroaldus II* aus Bologna [st. 1518], Lehrer in Bologna u. Rom, Aufseher der Vaticanischen Bibliothek, bewunderter lat. Lyriker, Herausgeber der ersten vollständigeren Ausgabe der Werke des Tacitus 1515. — *M. A. C. Sabellicus* s. unten §. 70. — *Joannes Angelus Britannicus* aus dem Brescianischen Gebiete [st. 1510] erklärte mit Einsicht viele röm. Dichter, Plautus, Terentius, Persius, Juvenalis u. s. w.; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 60; *Quirini* Spec. variae litt. Brescia 1739. 2. 4. — Von *Petrus Marsus* in Rom [1442; st. 1512] haben wir, ausser Gedichten und Reden, Erläuterungen zu Silius [1483], Terentius, einigen philos. Schriften Cicero's u. s. w.; von *Paulus Marsus* Erklärungen zu Ovidius Fasten u. s. w. vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 266. — *Omnibonus Leonicenus* oder Ognibuono de'

Bonisoli aus Lonigo im Vicentinischen Gebiete [st. 1524] machte sich durch Uebersetzungen [s. 1441], als lat. Grammatiker (Gr. rudimenta c. libello de arte metrica. Vicenza 1506. 4), durch Ausgaben des Quintilianus (1471) Valer. Max. (1482), durch Anmerkungen zu Lucanus, Salustius, einigen Ciceronischen Schriften verdient. Vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 164. — Nicht zu übersehen ist der Dominicaner *Annius* Viterbiensis [geb. 1432; st. 1502], welcher unächte Bruchstücke alter Geschichtwerke des Berosos, Manethon u. a., wo mit er selbst hintergangen worden zu seyn scheint, in Umlauf brachte: Commentaria super opera diversorum auctorum de antiquitatibus loquentium. Rom 1498. F.; *Paris 1512; 1515. F.; Antw. 1545; 1552; Heidelb. 1599; Wittenb. 1612. 8; vgl. *Ersch* Encyklop. unter Annius; und *Petrus Ricci Crinitus* aus Florenz [1500] Schilderungen römischer Dichter: de honesta disciplina ll. XXV et historiae poët. lat. ll. V. Paris 1510. F.

Von Italien aus verbreitete sich das humanistische Studium nach anderen Ländern. Teutschland war durch verbessertes Schulwesen dafür empfänglich. Andronikos Kontablakos lehrte [1474] in Basel. Eigentlicher Begründer der Philologie ist *Rudolph Agricola* oder *Husmann* aus Bafflen b. Gröningen [geb. 1442; st. d. 25. Oct. 1485], gebildet in Zwoll durch Thomas de Kempis; studirte in Italien unter Theodoros Gaza und Guarini, sammelte bedeutende litterärische Schätze und wirkte als Lehrer der alten Litteratur in Heidelberg [s. 1483] mit fruchtbarem Erfolge. Wir haben lateinische Uebersetzungen aus dem Griechischen von ihm, Gedichte, Reden und philosophische Abhandlungen: Lucubrationes quaedam (Cöln 1471) 4; Opuscula. Antwerp. (1479?) 4; Opera ed. *Alardus* Amstelod. Cöln 1539. 2. 4. Vgl. *Meiners* Lebensbeschr. 2. S. 333 f. — *C. Celtes* (s. oben S. 262) beförderte die Beschäftigung mit den Werken des classischen Alterthums sehr eifrig; er stiftete litter. Vereine an der Donau [1489] und am Rhein [1495]. — *Jacob Wimpfeling* aus Schlettstadt [geb. 1450; st. 1528], Stifter einer humanistischen Gesellschaft in Strassburg [1498], sorgte für humanistischen Jugendunterricht durch seine Elegantiarum medulla 1493 und machte sich um Teutschlands Geschichte verdient. — Dem Bedürfnisse eines lateinisch-teutschen Wörterbuches wurde durch *Wenceslaus Brack* Vocabularius rerum lat. teuton.

(Augsb. 1478. F. u. s. w.) einigermassen abgeholfen; ein ähnlicher Zweck sollte durch Vulgaria Terentii 1487 (s. *Freytag* Adp. 2. p. 1456) erreicht werden. — Es stand ein hartnäckiger Kampf zwischen Humanisten und Obscuranten bevor, welcher von Johann Reuchlin und seinen Freunden, Desiderius Erasmus und Anderen im Anfange des XVI Jahrh. ritterlich und siegreich bestanden wurde; Schönheitsinn und Streben nach hellerer Wahrheit behielten die Oberhand.

Zu Paris, dem bisher fast ausschliesslichen Sitze der Scholastik, lehrte Gregorius Tiphernas, Schüler des Manuel Chrysol., einige Monate [1458] griechisch und Rhetorik mit grossem Beyfall; der griechische Sprachunterricht wurde von seinen Zöglingen Rob. Gaguin und dem Teutschen Johann Stein (Lapidanus) fortgesetzt; beide waren Reuchlin's Lehrer. Ebenso lehrten [1476] der Thessalonicher Andronikos Kallistos und der Spartaner Hermonymos, dessen Zuhörer Reuchlin u. Budé waren. Weit nachdrücklicher wirkte *Philippus Beroaldus* [1480]; Hieronymus Balbus aus Venedig u. Publ. Faustus Andrelini aus Forli [1489] u. m. a. wussten den erwachten Eifer für Philologie zu unterhalten. Die in dem lezten Viertheile des XV Jahrh. beträchtlich vermehrten französischen Uebersetzungen römischer Classiker bezeugen die verallgemeinerte Theilnahme an humanistischen Studien und die Anerkennung derselben auch von Seiten der Laien.

Nach England wurde die Achtung für classische Litteratur durch einige Schüler Guarino's verpflanzt, den Arzt Johann Free [st. 1464], einen fleissigen und treuen Uebersetzer s. *Fabr.* bibl. 4. p. 115; Wilhelm Gray [st. 1465] s. *Fabr.* bibl. 3. p. 148; Thomas Chaundeler, Canzler der Univ. Oxford [1457; st. 1489], einen guten Stylisten s. *Fabr.* bibl. 1. p. 372; Rob. Fleming [1477] Vf. lat. Gedichte, Briefe, eines gr. lat. Wörterbuches u. s. w. s. *Fabr.* bibl. 6. p. 98; Johann Gundorp s. *Fabr.* bibl. 4. p. 82. Am meisten leistete der Arzt *Thomas Linacre* [geb. 1460; st. 1524], Schüler des Demetrios Chalkondylas und A. Politianus in Florenz; er übersetzte die Sphäre des Proklos (1499) und schrieb unter andern de emendata structura lat. sermonis ll. VI. Vened. 1552. 8; s. *Fabr.* bibl. 6. p. 255. — Gedeihlicher Fortgang der philologischen Studien zeigte sich im XVI Jahrh.

In Spanien wurden einige römische Classiker in die Landessprache übergetragen; Viele verwendeten grossen Fleiss auf Reinheit und Schönheit des lat. Ausdruckes; die Kenntniss des Griechischen war selten; hier und in Portugal war die kirchliche Vormundschaft zu wachsam, als dass die Umstaltung der Geister und die Stimmung der Gemüther durch Humanisten hätte gelingen und dem altherkömmlichen Scholasticismus Grenzen setzen können.

67.

Die Kenntniss morgenländischer Sprachen war viele Jahrhunderte hindurch äusserst dürftig und wurde von Geistlichen, den Inhabern des Wissens, nicht vermisst. Zwar herrschte in Spanien und einem Theile Siciliens die arabische Sprache politisch; aber die Abneigung gegen die Bekenner des Islam liess sie in den Kreis der christlichen Gelehrten nur sehr beschränkten, bey benachbarten Völkern keinen Eingang finden. Die hebräische Sprache blieb den Juden überlassen und es galt als kirchlich bedenklich, von diesen darin sich unterrichten zu lassen. Seit dem XII u. XIII Jahrh. scheint einige, freilich wenig entscheidende Abänderung eingetreten zu seyn. Von der kritischen Durchsicht der Bibel, welche die Cistercienser [1109] nach dem Grundtexte veranstaltet haben sollen, ist zu wenig bekannt, als dass für die daraus hervorgehende Sprachkenntniss etwas gefolgert werden dürfte. Als der Talmud in Paris [1240] verbrannt wurde, waren zwey Gelehrte im Stande, ihn zu übersetzen. s. *Bulaei* Hist. Univ. Par. 3. p. 176 sq. Einige Missionäre, nach Asien bestimmt [1248] verstanden Arabisch und Persisch. s. *Guill. de Nangis* Annales. p. 199 b. Joinville 1771; und schon früher sorgte der grosse Kaiser Friedrich II für Unterricht in morgenländischen Sprachen zu diplomatischen und wissenschaftlichen Zwecken. — Der berühmte Vielwisser *Raymundus Lullus* trug [1300] mit staatlichen Gründen auf Stiftung eines Lehrstules der morgenländischen Sprachen in Paris an s. *Martene* et *D.* Thes. 1. p. 1315 sq. und veranlasste vielleicht hierdurch die Verordnung des P. Clemens V auf der Kirchenversammlung zu Vienne [1311], dass auf den hohen Schulen zu Paris, Oxford, Bologna und Salamanca die hebräische, chaldäische und arabische Sprache von zwey öffent-

lichen Lehrern, deren Rechtgläubigkeit späterhin [1325] durch gesetzliche Vorkehrungen sicher gestellt wurde, vorgetragen werden sollen; aber es zeigen sich nirgends Spuren von einer Wirksamkeit dieses Beschlusses; der Unterricht in diesen Sprachen blieb ausschliesslich Juden anheimgestellt und wurde fast nirgends verlangt. — *Nicolaus de Lyra* aus der Normandie [st. 1340], ein bekehrter Jude, welcher in den Dominicaner-Orden eintrat [1291] und Provinzial desselben wurde, beschäftigte sich in Paris mit Auslegung der Bibel; die von ihm verfassten Scholien oder Glossen zu dem A. u. N. T. (beendet 1320; neu durchgesehen 1328) behaupteten sich bis in das Reformationszeitalter als das vorhandene einzige exegetische Hülfmittel; Zusätze, zum Theile Berichtigungen und Widerlegungen derselben schrieb *Paulus* Burgensis [1429], wo gegen *Matthias Döringk* [1440] in Replicis den N. de L. vertheidigte. Oft wurde die glossa ordinaria des *Walafridus Strabo* und die glossa interlinearis des *Anshelmus* Laudunensis hiemit in Verbindung gebracht: Glossa in univ. biblia ex recogn. *J. Andreae*. Rom b. Sweynheim et P. 1478 f. 5. F.; mit dem Bibeltexte der Vulgata. Vened. 1481. 5. F.; c. additt. *Pauli* Burg. et replicis *M. Döringk*. Nürnb. b. Koburger. 1481. 2. F.; 1485. 4. F.; Vened. 1482. 3. F. u. s. w.; Postilla perp. in V. et N. T., oft, zuletzt Douay. 1617; Antwerp. 1634. 6. F.; Praeceptorium s. Expositio in decalogum. Cöln 1477. 4; Postilla super IV Evangelia c. add. Mantua 1477. F. u. s. w. Vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 114; Litt. Blätter 1803. B. 3. S. 211 f. — Einige Englische Geistliche im XIV Jahrh. waren des Hebräischen kundig; das hebräisch-lateinische Wörterbuch des Minoriten *Guilielmus* Brito [st. 1356] liegt Hdschr. in der Pauliner-Bibliothek zu Leipzig s. *Fabr.* bibl. 1. p. 282; und der Bischof von London *Adam Eathong* soll [1390] das alte Testament aus dem Hebräischen übersetzt haben s. *Fabr.* bibl. 1. p. 9; so wie auch ein hebräisches Wörterbuch des Benedictiners Laurentius Holbeke [1410] angeführt wird s. *Fabr.* bibl. 4. p. 249. — *Thomas de Zacchariis* [st. 1368], Lehrer der griechischen, hebräischen, syrischen und chaldäischen Sprache in Cremona, übersetzte mehre medicinische Schriften aus dem Hebräischen s. *Arisii* Cremona litter. 1. p. 176. — Der Dominicaner Siffrid in Mainz [1458], welcher die Duldung der

Juden bevorwortete, war der hebräischen Sprache kundig s. *Fabr.* bibl. p. 179. — Der teutsche Dominicaner *Peter Niger* oder *Schwarz* [st. n. 1481] hatte die hebräische Sprache in Spanien erlernt, zum Behufe der Bestreitung der Juden, und lehrte dieselbe in Salamanca, Montpellier, Freyburg, Ingolstadt, Würzburg; er folgte [1467] einem Rufe nach Ofen und verwaltete daselbst das erste Rectorat der neu gestifteten Universität. Sein Hauptwerk ist die bittere Streitschrift Tr. ad Judaeorum perfidiam exstirpandam confectus. Esslingen 1475. 4; Nürnb. 1477. F.; teutsch „Stern des Messias." Essling. 1477. 4; dabey befindet sich eine kurze Anweisung zur hebräischen Sprache. Vgl. *(J. G. Schwarz)* Comm. de primis linguae hebr. elementis a P. N. pr. in lucem editis. Altorf 1764. 4. — *Joannes Lapidanus*, ein Teutscher [st. 1494], Lehrer der Theologie zu Paris, Tübingen und Basel, wohin er den Realismus verpflanzte, unterrichtete [1473] Reuchlin im Hebräischen. — Raymundus Mithridates in Rom [1495] war der Lehrer des Johann Pico Gr. v. Mirandola im Hebräischen und Chaldäischen s. *Fabr.* bibl. 5. p. 81. — Vgl. *J. H. Bohn* de fatis studii linguarum orientalium inter Europaeos. Jena 1769. 4.

68.

Die Sitte, merkwürdige Ereignisse aufzuzeichnen, ging aus dem Alterthume, wie Alles, verarmt und entartet, auf das M. A. über; Geistliche setzten sie fort in Chroniken, Jahrbüchern, Legenden, Sammlungen von Volks-Ueberlieferungen und Mittheilungen eigener Anschauungen und Erfahrungen, zum Theile in Versen. Das Geschäft der Geschichtschreibung blieb bis in das XII Jahrh. ausschliesslich ein kirchliches. Vor dem IX Jahrh. ist wenig geleistet worden, was den Erwartungen und Foderungen an Nachrichten über eine so verhängnissvolle, an Erschütterungen, Umwälzungen und neuen Gestaltungen so überreiche Zeit genügen könnte. Was aus Anderen gesammelt und abgeschrieben wird, wie sehr häufig geschieht, hat keinen oder geringen Werth; was von allgemein wichtigen Ereignissen, wie sie dem Berichterstatter oder Kundensammler erscheinen, aus eigener Wahrnehmung oder nach vorherrschender Ueberlieferung mitgetheilt wird, besteht gewöhnlich in wortkargen Andeutungen;

wo mehr Vollständigkeit und Zusammenhang Statt findet, treten häufig, bey unverkennbarer natürlicher Unschuld und Arglosigkeit, Unwissenheit, Leichtgläubigkeit und Vorliebe für Wundersames und Abenteuerliches übermächtig hervor. Im Zeitalter Carl's des Gr. wird die Theilnahme am öffentlichen Leben etwas verallgemeinert; die geschichtliche Thätigkeit vermehret sich in Frankreich und Teutschland und nähert sich künstlerischer Gestaltung. Am Ende des X Jahrh. wird kritischer Forschungsinn sichtbar; am deutlichsten bey *Heriger* Abt von Laubes [st. 1007]; er ahndete die Unächtheit der Pseudo-Isidorischen Decretalen und entdeckte die nicht seltene fromme Lügnerey in Heiligen-Geschichten s. Acta S. May 5. p. 38; *Martene* et *D.* Thes. 1. p. 117 sq.; Hist. litt. de Fr. 7. p. 116 sq. Im XI Jahrh. wurde die Abfassung der Chroniken durch kirchliche Arbeiter unter amtliche Aufsicht gestellt; so geschah es [1095] in Auxerre s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 413 sq.; Marquard Abt von Corvey verordnete [1097], dass jeder ihm untergebene Vorsteher eines Klosters ein Chronikon sammeln und einsenden solle s. *Leibnitii* scriptt. Brunsw. 2. p. 306; noch sorgfältiger war das Verfahren bey der Prüfung der Jahrbücher von S. Denys.

Mit dem XII Jahrh. gewinnt die geschichtliche Litteratur ein neues Leben und einen weit ausgedehnteren Wirkungkreis. Die Kreuzzüge gewähren einen reichen und anziehenden Stoff; Nationalgefühl und bürgerlicher Gemeingeist erwachen; ernste und folgenreiche Kämpfe erzeugen vaterländische Begeisterung und ausdauernde Kraft; die Weltansicht wird umfassender, bestimmter und heller durch engere Verbindung und Wechselwirkung der Staaten und Völker; der geschichtliche Leserkreis erweitert sich. Geschäftsmänner und Ritter, mit Kenntnissen und Erfahrungen ausgestattet, theilen mit Geistlichen den Beruf, die gesteigerte geschichtliche Wissbegierde zu befriedigen; seit dem XIII Jahrh. werden von Italiänern Geschichtbücher in der Muttersprache geschrieben und für bürgerliche Gemeinnützigkeit bestimmt; Franzosen, Teutsche, Spanier thaten dasselbe in den folgenden Jahrhunderten. Im XV Jahrh. regte *L. Valla* (s. oben S. 279) die kritische Forschung an, indem er die, schon von den Sachwaltern des Kl. Farfa [1105] angefochtene und von *Gottfried* v. Viterbo (z. J. 1186) bescheiden in Zweifel ge-

gene Aechtheit der Konstantinischen Schenkung bestritt. — Die Italiäner behaupten in geschichtlichen Arbeiten eine entschiedene Ueberlegenheit; sie besitzen einen ungemein grossen Vorrath von Chroniken, welche Theils allgemeinere Wichtigkeit haben, Theils für städtische Kreise und beschränkteres örtliches Bedürfniss berechnet sind; in Italien wird der politische und späterhin der alterthümlich-classische Geschichtton angegeben. Die Franzosen zeichnen sich besonders durch die ihnen eigenthümlichen Memoiren, die Teutschen durch umfassenden Blick und Gründlichkeit, die Britten durch Vollständigkeit der heimathlichen Geschichte und durch Freymüthigkeit aus.

Zur Erleichterung der Uebersicht wird das Merkwürdige aus dem unermesslichen Vorrath geschichtlicher Arbeiten in drey Abtheilungen zu veranschaulichen gesucht: I) Legenden und Geschichten der Heiligen. II) Chroniken, Fränkische Jahrbücher, Weltgeschichte. III) Specialgeschichten nach einzelnen Zeitabschnitten, Begebenheiten, Ländern, Provinzen und Städten.

Ch. F. Rösler de annalium medii aevi conditione. Tübingen 1788. 4; de arte critica in ann. m. aevi diligentius exercenda. T. 1789. 4; de ann. m. aevi interpretatione. T. 1793. 4; diese schätzbare Aufsätze sind abgedruckt vor Chronica m. aevi collegit *Ch. F. Rösler* T. 1. T. 1798. 8. — *J. S. Semler* Versuch den Gebrauch der Quellen in der Staats- und Kirchengeschichte der mittleren Zeit zu erleichtern. Halle 1761. 8. — *M. Freher* Directorium in omnes fere chronologos, vor Ed. scriptt. rer. germ. 1600; auct. ed. *J. D. Köhler*. Nürnb. 1720; 1734. 4; *auct. ed. *J. Ch. Hamberger*. Göttingen 1771. 4. — *J. Ch. Adelung* Directorium der Quellen der südsächsischen Geschichte. Meissen 1802. 4. — Die Sammlungen, welche viele geschichtliche Denkmäler enthalten, sind oben S. 134 genannt worden.

69.

I) Es war ganz eigentlich Angelegenheit des kirchlichen Berufs, die von der Kirche für preisswürdig gehaltenen oder zum Range der Heiligen erhobenen Männer und Frauen durch schriftliche Denkmäler zu verherrlichen; es geschah dieses gewöhnlich mit erbaulich-frommer Beredtsamkeit, um durch Feier christlicher Verdienste Ehrerbietung für Religion und Kirchenthum zu befördern und für jüngere Zunftgenossen Musterbilder des kirchlichen Lebens zu fruchtbarer Nachah-

mung aufzustellen; oft wurde damit beabsichtiget, der Ehrsucht und frommen Eitelkeit klösterlicher und kirchlicher Gemeinden befriedigende Nahrung zu geben. Die Menge dieser frömmelnden Lobreden ist kaum zu berechnen; von dem VI Jahrh. an bis in das XII vermehrte sie sich fortwährend; erst seit dem XIII Jahrh., in welchem das ausschliessliche Uebergewicht des kirchlichen Beamtenstandes und dessen Ansprüche weniger begünstigt wurden, nimmt diese lästige Betriebsamkeit ab. Sehr viele dieser Heiligen-Geschichten sind bekannt gemacht worden in der Bollandisten Acta Sanctorum, in *Mabillon's* reichhaltigen Werken über die Geschichte des Benedictiner-Ordens und in den zahlreichen vermischten Sammlungen litt. Denkmäler des MA.; sehr viele sind noch ungedruckt und, mit wenigen Ausnahmen, wohl kaum der Bekanntmachung werth. Die entschiedene Mehrheit dieser biographischen Lobreden ermangelt fast alles Gehaltes; kindischer Hang zum abentheuerlich Wunderbaren und die Beschwerden abgeschmackt erbaulicher Uebertreibungen und herkömmlich breiter Prunkerey mit Redensarten bey drückender Gedankenarmuth legen der langmüthigsten Nachsicht des Lesers harte Prüfungen auf; das Verderbliche, was diese Schreibereyen für Geistesbildung, namentlich im X Jahrh. gehabt haben, ist nicht zu verkennen und zu bezweifeln s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 629 sq. Oft sind diese Lebensbeschreibungen von einander abgeschrieben und es findet in den Erzählungen und Schilderungen von zwey ganz verschiedenartigen Heiligen eine wörtliche Uebereinstimmung Statt s. Hist. litt. de Fr. 5. p. 626; 6. Avertiss. p. XXIII u. p. 259. 260. 419. 556 sq.; 7. p. 193 sq.; 14. p. 627; 15. p. 621. Mehre sind aus älteren ausgezogen und, meist ungeschickt genug umgearbeitet, mehre von alberner Unwissenheit erdichtet s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 593 sq. Die minder schlechten dieser Arbeiten gewähren über Oertlichkeiten und einzelne Eigenthümlichkeiten der Sinnesart und des gesellschaftlichen Zustandes mehr oder weniger fruchtbare Ausbeute. Diejenigen, welche von Urzeugen und Zeitgenossen verfasst worden sind, haben die meiste Bedeutsamkeit, wenn sie auch von den, der gesammten Gattung einwohnenden Gebrechen nicht frey gesprochen werden können. Zu diesen lezteren können gerechnet werden die stylistisch widrigen Arbeiten des *Ennodius* (s. ob. S. 250, 251),

des *Walafridus Strab* (s. oben S. 252), die des *Paschasius Radbertus* [st. 865] vgl. *Pertz* Monum. 2. p. 524 sq., und des *Heriger* s. oben S. 290. — Von einzelnen werden hier beyspielsweise folgende erwähnt; das Leben Kilian's, des Irelanders, Bekehrers der Ostfranken, Bischof's von Würzburg [st. 688], verfasst von dem Würzburger Mönch *Egilward* [n. 980] s. *Canisii* Ant. lectt. 4. P. 2. p. 628 (3. p. 174. *Basn.)* — Lantbert's, Bisch. v. Lyon [688], Leben von *Aigradus* [700] verfasst in A. S. April. T. 2. p. 216. — Wilfrid's [st. 709] von *Heddius Stephanus* in Cambridge [720] b. *Gale.* 2. p. 80. — Landebert's Bisch. v. Utrecht [st. 708] von *Godeschalk* in Lüttich [729] s. *Canisii* Ant. lectt. 2. p. 172 (2. p. 138 *Basn.)*; vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 58. — Des Anachoreten Guthlacus [st. 714] von dem Benedictiner *Felix* Croylandensis [n. 720] in A. S. April. T. 2. p. 38 sq. — Wulfram's [st. 720] von *Jonas* Fontanellensis [729?] in A. S. März. T. 3. p. 145 sq.; *le Cointe* Ann. Fr. 4. p. 419 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 55. — Beda's des Ehrwürdigen [st. 735] von seinem Schüler *Cuthbert*, in *Mabillon* A. S. Bened. saec. III. P. 1. p. 534 sq.; von opp. Bedae. 1722. — Lebuin's [st. 740] von *Hucbald* (s. oben S. 254) in *Pertz* Monum. 2. p. 360. — Bonifacius des Apostels der Teutschen [st. d. 5. Jun. 755] von *Willibald* in Mainz [vor 800] in A. S. Jun. T. 1. p. 460; **Pertz* Monum. 2. p. 331 sq. — Sturm's [st. 780] von *Eigil* Abt zu Fulda [st. 822] in *Pertz* Monum. 2. p. 365; vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 475 sq. — Willehad's [st. 789] von *Ansgar* in *Pertz* Monum. 2. p. 378. — Sualo's [st. 790] von *Ermerich* oder *Ermenold* Benedictiner in Ellwang [845] s. *Canisii* Ant. lectt. 4. P. 2. p. 544 (2. P. 2. p. 169. *Basn.)*. — Liudger's Bisch. v. Mimigardeford [st. 809] von *Altfrid* [st. 840] in *Pertz* Monum. p. 403 sq. — Ansgar's [st. 865] von dem Hamburger EBisch. *Rembert* [st. 888] in *Pertz* Monum. 2. p. 683 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 631 sq.. — Odo's von Clugny [st. 942] von seinem Schüler, dem Italiäner *Joannes* [945] in *Mabillon* A. S. Bened. saec. V. p. 150; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 265. — Joannes de Vendiere [st. 973] von *Joannes*, Abt in Metz [st. n. 970] vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 496 sq. — Des Augsburgischen Bisch. Ulrich [st. 973] sehr anziehendes Leben von dem Augsburger *Ludolph* [st. 996], durchgesehen [988] von dem

Augsburg. Bisch. *Gebhard* [st. 1002] in A. S. Jul. T. 2. p. 97 sq. — Adelheid der Gemahlin K. Otto's d. Gr. [st. 999] von *Odilo* v. Clugny [st. 1049] vgl. Hist. litt. de Fr. 7. p. 414 sq. — Abbo's von Fleury [st. 1004] von seinem Schüler *Aimoin* [1005] in *Mabillon* A. S. Bened. saec. VI. p. 30 sq. — Godehard's in Alttaich [st. 10$\frac{3}{3}\frac{8}{9}$] von *Wolfherr* [1045] in *Leibnitz* scriptt. Brunsw. 1. p. 482; *Mabillon* A. S. Bened. saec. VI. p. 395; das jüngere Leben des h. Günther (*Canisii* Ant. lectt. 2. p. 566) stimmt oft wörtlich damit überein. — Odilo's v. Clugny [st. 1049] von seinem Freunde *Jostrauld* s. *Fabr.* bibl. 4. p. 179. 280. — Poppo's, Abts von Stablo [st. 1048] von *Everhelm* [st. 1069] in A. S. Jan. T. 1. p. 638; vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 118. — Leo's IX [st. 1058] von seinem Vertrauten *Wipert* in *Muratori* scriptt. 3. p. 278. — Benno's von Iburg [st. 1088] von *Norbert* [vor 1114] in *Eccardi* corp. 2. p. 2161 sq.; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 142; *Stenzel* Gesch. d. Fränk. K. 2. S. 90 f. — Hugo's Abts von Clugny [st. 1109] von *Ezelo* und *Gilo* [1220] in A. S. Apr. T. 3. p. 615 sq.; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 290. — Bernard's Stifters der Congregation von Tiron [st. 1117] von seinem Schüler *Gaufrid* Grossus [vor 1148] in A. S. Apr. T. 2. p. 220 sq. — Des Karthäusers Hugo [st. 1132] von seinem Ordensbruder *Guido* de Castro [st. 1137] in A. S. Apr. T. 1. p. 35 sq.; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 136. — Norbert's des Stifters der Prämonstratenser [st. 1134] von einem ungenannten Augenzeugen, welcher oft Betrachtungen einschaltet, in A. S. Jul. T. 1. p. 812 sq. — Des h. Bernard [st. 1153] von *Guilielmus* s. Theodorici und von seinem Schreiber *Gaufrid*, in opp. Bernardi ed. *Mabillon*. T. 6. p. 1076 sq. 1130 sq. — Hugo's Abts von Marchienne [st. 1158] von einem seiner Schüler, in *Martene* et *D.* Thes. 3. p. 1709 sq. — Albert's von Löwen, Bisch. von Lüttich [st. 1193] von einem gleichzeitigen Ungenannten s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 618 sq. — Des Parentius [st. 1199] von *Joannes* de Orvieto [1200] in A. S. Mai. T. 5. p. 86 sq. — Der h. Elisabeth [st. 1231] von *Theodorich* von Apolda [1292] in *Canisii* Ant. lectt. 5. p. 143 sq. (4. p. 113 sq. *Basn.*)

Grössere Sammlungen von Lebensbeschreibungen der Märtyrer, Mönche, Einsiedler und anderer Heiligen wurden früh veranstaltet. *Usuardus* Mönch in dem Kl. S. Germain des Pres [st. vor 877] sammelte [875] auf Befehl K. Carl's des

Kahlen ein Märtyrerbuch, welches, mit vielen Einschiebseln, sein kirchliches Ansehen behauptet hat: c. Rudimento novitiorum 1475; op. *J. Molani.* Antwerp. 1583. 8; a *Caes. Baronio* restitutum. Rom 1630; Paris 1648. F.; *op. et st. *J. B. Sollerii.* Antwerp. 1714. F.; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 436 sq.; 6. Avertiss. p. XVIII. — Das von *Notker* balbulus [st. 912] angelegte Martyrologium bricht mit d. 26. Oct. ab in *Canisii* Ant. lectt. 6. p. 761 sq. (2. P. 4. p. 84 sq. *Basn.).* — *Jacob a Voragine* Erzb. v. Genua [st. 1298] legte die vielgebrauchte, häufig übersetzte, und vielleicht nur in unsern Tagen, selbst von vermeinten Rechtgläubigen eben nicht in grossen Ehren gehaltene „goldene Legende" an: o. O. u. J. (Basel 1470?) F. sehr oft s. *Ebert* Lex. No. 10670 f. — Die Leidensgeschichten, Passionalia, sind voll starker Uebertreibungen und daher geschichtlich meist unbrauchbar s. *Fabr.* bibl. 5. p. 200. — Die dem Hieronymus fälschlich beygelegten Leben der Einsiedler und Mönche, vitae patrum, enthalten vieles, was aus Griechenland entlehnt und in verschiedenen Zeitaltern verfasst worden ist: Ulm (1474?) F. u. s. w. s. *Ebert* Lex. No. 23816 f.; vgl. *Freytag* Adp. 2. p. 1140 sq. — Die sprachlich merkwürdigen „Leben der Heiligen" sind selbstständig und standen lange in grossem Ansehen; Augsb. 1471. 2. F. u. s. w. s. *Ebert* Lex. 11790 f.

70.

II) In kirchlichen Chroniken wurde das Chronikon des Eusebios u. Hieronymus (vgl. B. 1. S. 406. 407.) bis gegen das Ende des VI Jahrh., von Einigen auch weiter fortgesetzt; von dem Aquitanier *Prosper* bis 455; des Spanischen Bisch. *Idacius* Chronicon Imperiale 308 bis 469 ist reichhaltig und selbstständige Quelle vom J. 427 an; es wurde fortgesetzt von *Isidorus* Pacensis [754] u. a. s. *Fabr.* bibl. 4. p. 192, zulezt bis 1109 von *Pelagius* aus Oviedo s. *Fabr.* bibl. 5. p. 223; die weit kürzeren Fasti consulares 379 bis 468 sind höchst wahrscheinlich von einem Anderen als Idacius verfasst; das vermuthlich in Italien geschriebene, von *Cuspinian* entdeckte und nach ihm benannte Chronicon verzeichnet bis 493 Könige und Consules. *Marcellinus* Comes Illyrici Chronik 379 bis 534 betrifft meist Ostrom und wurde wahrscheinlich von einem Anderen bis 566 fortgesetzt. Die Prospersche

Chronik wurde von *Victor* Tunnunensis von 444 bis 567, durch einen *Joannes* bis 589, durch *Marius* Bisch. v. Autun [st. d. 31. Dec. 593] von 455 bis 581 sehr wacker, von einem Ungenannten sehr kurz bis 623 fortgeführt. Der Alane *Jornandes* folgte in seinem Abriss der allgemeinen Geschichte bis 552 dem Cassiodorius s. *Muratori* scriptt. 1. — Vgl. *Roncalli* Chronica. Padua 1787. 2. 4; *Rösler* Chronica. 1. Tübingen 1798. 8; Chronica Prosperi, Idatii aliorumque per annos digesta, inter se connexa et in unum corpus redacta c. brevi annotatione ed. *J. F. C. Manso.* Part. 1 et 2 (bis 421). Breslau 1825 f. 8.

Diese Arbeiten waren für den kirchlichen Gelehrtenstand, von dem sie ausgingen, bestimmt und bezogen sich, einen gegebenen Leitfaden verfolgend, lediglich auf die Vergangenheit. Als der Fränkische Staat durch die Pipinsche Familie eine vestere Verwaltung, später durch Carl's d. Gr. Machtglanz Einfluss auf viele europäische Länder gewann und somit für geistige Bildung empfänglicher wurde, richtete sich die Aufmerksamkeit auf die Gegenwart und Geistliche fingen an, Jahrbücher, eigentlich kärgliche Beyträge zu solchen aufzuzeichnen. Diese Notizen, so ärmlich sie grossen Theiles sind und so widerwärtig ihr Gebrauch durch die dabey vorwaltende Abschreiberey wird, behaupten unter den Quellen der Germanischen Geschichte eine Hauptstelle; sie sind zum Theile abgedruckt in *du Chesne* und *Bouquet* Scriptt. rer. gallicarum, zum grösseren Theile in den Sammlungen der Scriptt. rer. german., am vollständigsten und richtigsten in Monumenta Germaniae historica ed. *G. H. Pertz.* T. 1. 2. Hannover 1826 f. F. — Jede grössere Kirche, jedes bedeutende Kloster und Stift besass zu amtlichem Gebrauche Osterfesttafeln, wie sie, nach mehren Vorgängern, *Dionysius* Exiguus, Abt eines römischen Klosters [st. vor 536], in den cyclus paschalis von 95 Jahren [532] geordnet und die später bewirkte, von *Beda* Venerabilis [732] als bewährt anempfohlene, Einführung der christlichen Aera [783] vorbereitet hatte; vgl. *(Johann v. d. Hagen)* Observationes in Prosperi chronicon. Amsterdam 1733; in antiquos de ratione paschali scriptt. 1734; in Theonis fastos. 1735; in Heraclii methodum paschalem. 1736; Dissertationes de cyclis paschalibus. 1736. 4; und *J. G. Jani* de historia cycli Dionys. Wittenberg 1718. 4

abgedr. in Opusculis. Halle 1769. p. 79 sq. — Auf den Rand solcher Osterfesttafeln wurden gegen Ende des VII und im VIII Jahrh., wahrscheinlich zuerst in Belgien, kurze Andeutungen merkwürdiger Zeitereignisse eingetragen, Jahrhunderte lang von Anderen fortgeführt, bisweilen abgeschrieben und in andere Kirchen und Klöster, besonders Teutschlands und Frankreichs übergetragen, zum Theile mit Zusätzen vermehrt und in ihrem Umfange erweitert; bey einigen späteren Arbeiten der Art lag *Beda* Ven. de sex mundi aetatibus bis 726 zu Grunde. Die Familien dieser Jahrbücher sind, nach innerer Verwandtschaft, von *Pertz* genauer ermittelt und geordnet worden: 1) Annales s. *Amandi*, von wenigstens vier Verfassern, v. 687—740; Forts. bis 770; Forts. b. 790; Forts. b. 810. s. *Pertz*. 1. p. 6; Ann. s. *Amandi* breves. 742—855. *P*. 2. p. 184; A. *Tiliani* 708—740. *P*. 1. p. 6; und, übereinstimmend mit Laurissenses maj., 741—807. *P*. 1. p. 219; A. *Petaviani* 687—770 und, aus belgischen und rheinischen Urschriften, 771—804. *P*. 1. p. 7; A. *Laubacenses* 687—791. *P*. 1. p. 7; selbstständig 796—885. *P*. 1. p. 52; zusammentreffend mit den Alamannischen b. 926. — 2) Oberrheinische oder Annales *Alamannici*, ursprünglich im Kl. Murbach im Elsass, abgeschrieben in Alamannischen und Fränkischen Klöstern, übergegangen in *Lambert's* v. Aschaffenburg Chronik: Annales *Laureshamenses*. 703—768, fortges. b. 803. *P*. 1. p. 22; A. *Alamannici* in Murbach, Reichenau und St. Gallen, von verschiedenen Verfassern, 703—926. *P*. 1. p. 22; A. *Guelferbytani*, zusammenstimmend mit Alamannicis und Nazarianis 741—790, selbstständig 791—823. *P*. 1. p. 23; A. *Nazariani*. 708—768, fortges. b. 791. *P*. 1. p. 23. — 3) Annalen in St. Gallen, Reichenau und Weingarten, Theils aus den von St. Amand theils aus den Alamannischen geflossen: A. *Sangallenses*. 691—764 Auszug der von St. Amand, 768—814 selbstständig; A. *Sangallenses* breves. 708—815 aus den Alamannischen. *P*. 1. p. 63; A. *Weingartenses*. 708—936 aus den Alamannischen. *P*. 1. p. 64; A. s. Maximini *Trevirenses* 708—987, Quelle der Forts. des Rheginoschen Chronikons von 923 an. *P*. 2. p. 212; A. *Xantenses*. 640—829, selbstständig und reichhaltig 831—871. *P*. 2. p. 217; A. *Augienses*. 709—858 aus den Alamannischen, 860—954 Theils aus den Weingartenschen, theils aus den St. Galler, Theils

Bouquet. 5. p. 136. *P*. 1. p. 225. — Von *Angilbert* s. oben S. 252. — Für die Geschichte Ludwig's des Frommen und seiner Söhne ist zu beachten *Ermoldus Nigellus* s. oben S. 252. — *Theganus*, Chorbisch. von Trier [st. vor 849], beschrieb das Leben Ludwig's des Fr. [813—835] mit einseitiger Vorliebe für diesen Fürsten und den Gegnern desselben oft wehe thuend: *Bouquet*. 6. p. 73 sq.; *P*. 2. p. 585; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 45. — Eine Lebensbeschreibung desselben Kaisers von einem seiner Hausgenossen, welcher als Astronomus bezeichnet wird, gibt viele Aufschlüsse und neue Nachrichten: *Bouquet*. 6. p. 87; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 49. — Eben so wichtig ist die Geschichte dieses Kaisers im lezten Jahrzehnt seines Lebens, deren Verfasser ihm nahe gestanden haben muss; fälschlich ist sie dem Aimoin beygelegt worden: P. 2. p. 604. — Von *Nithard* [st. 853], dem Enkel Carl's d. Gr., haben wir den vollständigsten und lehrreichsten Bericht 4 B. über die Zwistigkeiten unter den Söhnen Ludwig's des Fr. b. 843. *P*. 2. p. 649; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 204 sq.

Freculphus, Bisch. v. Lisieux [st. vor 853], gebildet in teutschen Klosterschulen, verfasste eine Weltgeschichte in 2 Theilen; der erste in 7 B. endet mit Christi Geburt; der zweyte, einige Jahre später geschrieben, 5 B. reichet bis auf P. Gregorius d. Gr.; die Auswahl des Stoffes ist ziemlich gut, der Blick oft überraschend richtig und frey, manches Urtheil einsichtsvoll, die Sprache einfach und körnig: Cöln 1539. F.; Heidelb. 1597. 8; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 77 sq. — *Ado* [st. 874] schrieb eine allgemeine Chronik b. 869, de sex mundi aetatibus, entnommen aus den Petävianischen Annalen, mit Fortsetzungen b. 1031. *P*. 2. p. 315; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 461 sq. — *Rhegino* [st. 915], Abt des Kl. Prüm [892], dann im Kl. s. Max. bey Trier, verfasste eine Chronik vom Anfange der Welt bis 906; sie besteht bis 814 in überarbeiteten Nachrichten aus älteren Annalen, besonders den Plebejischen, deren Sprache zu verbessern ihm wenig gelungen ist; von 814—870 beruht sie meist auf unsicheren Ueberlieferungen; von 870 an theilt sie einige Wahrnehmungen mit; sie ist von einem Mönch in Trier b. 967 fortgesetzt worden und diese Fortsetzung enthält von 939 an viel eigenthümliches: Mainz 1521. F.; *Pistorius-Struve* T. 1. P. 1; *P*.

1. p. 537; vgl. H. litt. de Fr. b. p. 148 sq.; Archiv f. ält. teutsche Gesch. 3. S. 291 f. — *Hermann* Contractus, Graf von Vehringen [geb. 1013; st. 1054], Mönch in Reichenau, vielwissend, mehrer Sprachen kundig, in mathematischen Kenntnissen wohl erfahren (s. *B. Pez* Thes. 3. p. 93. 107 sq.) trug eine von Christi Geburt bis 1054 reichende Chronik zusammen, welche sich durch sorgfältigere Chronologie empfiehlt und vom J. 1000, besonders 1045 an manches eigenthümliche enthält; sie ist zweymal, von *Bernold* aus Constanz [st. 1101] b. 1100, und weit weniger genügend von *Berthold* aus Reichenau [st. 1088] b. 1079 fortgesetzt worden: ed. *J. Sichard*. Basel 1529; 1536. F.; c. contin. ill. *Aem. Ussermann*. St. Blasii u. Ulm 1790 f. 2. 4; vgl. *Stenzel* Gesch. d. fränk. K. 2. S. 99 f. — Der Schotte oder Irländer *Marianus* in Fulda [geb. 1028; st. 1086] sammelte seine Geschichte b. 1083 in 3 B. aus älteren Vorarbeiten, vom VIII Jahrh. an, besonders aus den Hildesheimischen und Würzburgischen, überhaupt aus besseren Jahrbüchern und suchte den chronologischen Verirrungen derselben abzuhelfen; vielleicht ist das, was für sein Werk gehalten wird, nur die defloratio Mariani, Opus de annis Domini s. Excerpta e chronicis Mar., welche *Robert* Bisch. von Herefort [st. 1095] verfertigt hat s. *Fabr.* bibl. 6. p. 100. Das vielgelesene Zeitbuch wurde von *Dodechin* b. 1250 fortgesetzt und von *Rolewink* bey seiner Universalgeschichte im XV Jahrh. zu Grunde gelegt: ed. *J. Herold*. Basel 1559; *Pistorius-Struve* 1. p. 441; vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 414; *Stenzel* in Archiv, 5. S. 768 f. — *Sigebert*, Mönch in Gemblours [geb. 1030; st. 1112], wegen Gelehrsamkeit und Klugheit hochgeachtet, trug aus älteren Zeitbüchern eine chronologisch nicht genaue Weltchronik b. 1112 zusammen; sie wurde viel benutzt, besonders von *Albericus* de trois fontaines s. Hist. litt. de Fr. 11. p. 623; sie wurde fortgesetzt b. 1136 von *Anselm* in Gemblours [st. 1137], von *Robert* de Monte [st. 1186] s. *Fabr.* bibl. 6. p. 105; Hist. litt. de Fr. 14. p. 362; und von drey Ungenannten b. 1225: cura *G. Parvi*. Paris 1513. 4; c. cont. ed. *A. Miraeus*. Antwerp. 1608. 4; *Pistorius-Struve*. 1. p. 689. Auch haben wir von ihm ein Verzeichniss kirchlicher Schriftsteller in *J. A. Fabricii* bibl. eccl. p. 93 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 9. p. 535 sq. — *Hugo's* Abts v. Flavigny [geb. 1065; st. n. 1115] Chronik von Verdun

in 2 Theilen ermangelt überall der Ordnung und Auswahl; der 1te Theil von Christi Geburt bis 1000 ist eine ziemlich planlose Compilation, welche jedoch bisweilen Urkunden mittheilt; der 2te Theil 1002—1102 ist reichhaltiger, besonders für französische Kirchengeschichte, enthält viele Urkunden und Nachrichten von berühmten Männern und verbreitet sich ungebührlich weitläufig über des Verfassers eigene Abenteuer: in *Labbé* bibl. n. mss. 1. p. 75 sq.; *Bouquet* 3. p. 353; 5. p. 372; 6. p. 230; 7. p. 246; 8. p. 286 u. pref. p. 31; vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 73 sq. – *Hugo* de s. Maria in Fleury [1120] hinterliess eine Weltchronik von Ninus bis 855 in verschiedenen Recensionen von verschiedenem Umfange (in einigen Hdschr. reichend bis 1034), mit vorzüglicher Rücksicht auf Kirchengeschichte, auch geographische Nachrichten enthaltend: Einiges ältere (unter dem Namen Ivo's, an den eine Zuschrift vor einer Rec. vorausgeht) in *M. Freher* corp. hist. fr. p. 55; (unvollständig) nunc pr. in lucem dat. a *B. Rottendorff*. Münster 1638. 4. Aus der Geschichte der französischen Könige seit Carl dem Kahlen Bruchstücke in *du Chesne* scriptt. hist. fr. 1. p. 16; 3. p. 347; 4. p. 321; *Bouquet* 8. p. 317. Ein Brief an die Kaiserin Mathilde [1110] in *Martene* et *D*. Thes. 1. p. 327. Vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 285 sq. — *Ekkehard* Vragiensis Weltgeschichte von Ninus bis 1126, fortges. v. *Burcard* Urspergensis bis 1226 und von seinem Amtsnachfolger in der Abtey Auersberg *Conrad* v. Lichtenau [st. 1241] bis 1229, besonders wichtig für teutsche Geschichte: c. cont. *C. Hedionis* ad a. 1537. Basel 1569. F.; *Stenzel* Gesch. d. fränk. Kaiser. 2. S. 106. — Annalista Saxo (*Ekkehard* in St. Gallen oder Zwiefalten?) umfasset den Zeitraum 741—1139; eine vollständige, in der Zeitrechnung wenig genaue, mehre Genealogien altsächsischer Häuser enthaltende Compilation bis 1024 (wo die Pariser Hdschr. endet), mit fleissiger Benutzung der Auersberger Chronik, des Lambert von Aschaffenburg und des Bruno; dann selbstständige Erzählung: *Eccard* corpus 1. p. 133; *Bouquet* 5. bis 11 in Auszügen; vgl. Archiv f. altt. Gesch. 1. S. 397 f. — Des Benedictiners *Hariulf*, Abts zu Aldenburg b. Brügge [1142] Chronicon Centulense 625—1088. 4 B.: *d'Achery* spicil. 1. p. 419; vollständiger in Ed. nova 2. p. 291 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 204 sq. — *Otto* [st. 1158], Sohn des Markgr.

Leopold von Oesterreich, Bisch. v. Freysingen [1137], zu Paris philosophisch gebildet, an Staatsgeschäften Theil nehmend unter Conrad III und Friedrich I, gelehrt, freymüthig, eines gefälligen, oft geschmückten Ausdruckes mächtig, schrieb eine vielbenutzte Weltgeschichte bis 1152 in 8 B., im lezten B. dialektisch-dramatisch schliessend mit dem Untergange der Welt; die ersten 6 B. bis 1106 enthalten eine Zusammenstellung aus Anderen; das 7te B. Zeitgeschichte mit Einschaltung von Urkunden; *Otto* de s. Blasio verfasste eine Fortsetzung von 1146–1209 (in *Muratori* scriptt. 6. p. 263; und in *Vssermann* Ed. Hermanni Contr.). An diese Weltgeschichte schliesst sich die sehr anziehende Geschichte K. Friedrich's I bis 1156 in 2 B. an, welche der freysingische Canonicus *Radevicus* bis 1160 und ein Ungenannter bis 1170 in oft Salustischem Style fortgesetzt haben (in *Muratori* scriptt. 6. p. 633. Opp. (cura *J. Cuspiniani*) Strassb. 1515; Basel 1569. F.; in *Urstisii* script. rer. g. 1. p. 407. Vgl. *Hegewisch* Hist. u. litt. Aufsätze S. 222 f.; Hist. litt. de Fr. 13. p. 268 sq. — Grossen Werth haben die Chronica regia s. pandalionis, von Benedictinern in Cöln zu drey verschiedenen Zeiten [1000; 1106; 1162] verfasst und von dem Klosterbruder *Gottfried*, zunächst in Beziehung auf kirchliche Angelegenheiten, bis 1237 fortgesetzt: *Freher-Struve* 1. p. 335 sq.; *Eccard* corp. 1. p. 683; u. in teutsch. Uebers. p. 945. — Gehaltvoll ist *Richard's* aus Poitiers in Clugny Chronik 754–1174: *Muratori* scriptt. 4. p. 1075. vgl. Hist. litt. de Fr. 13. p. 530. — *Petrus* Comestor aus Troyes [st. 1178], Canzler der Univ. Paris, stellte in einem vielgelesenen Werke die Geschichte des A. u. N. T. dar, mit Einschaltung mehrer Nachrichten aus Josephus und Profanscribenten: Historia scholastica. Augsb. b. Zainer 1473. F. u. s. w.; (ed. *A. M. Quirini*) Vened. 1729. 4. — Chronographus Saxo oder Chronicon Magdeburgense [1188?], oft mit Annalista Saxo übereinstimmend, oft besser als dieser, verdient um so mehr Aufmerksamkeit, wenn die Meinung sich erweisen lässt, dass er älter als der Merseburger Ditmar sey s. *Leibnitz* access. hist. 1. — *Gottfried's*, wahrscheinlich eines teutschen Presbyters zu Viterbo [st. n. 1192], des in Staatsgeschäften erfahrenen Capellans und Notars bey Conrad III, Friedrich I und Heinrich VI, Pantheon oder memoriae saeculorum in 20 Abschnitten bis 1186 ist in

den früheren Zeiten fabelhaft, verdient aber von 1150 an sorgsame Beachtung: (ed. *B. J. Herold*) Basel 1569. F.; **Pistorius-Struve;* die lezten 5 Abschn. *Muratori* 7. p. 347.

Sicardus, Bischofs von Cremona [st. 1215] Weltchronik bis 1213 wird durch gute Sprache und auffallend romantischen Ton bemerkenswerth; die Geschichte nach Ch. Geb. *Muratori* 7. p. 523. — Des durch französische Lehrgedichte, durch Predigten, Erbauungschriften berühmten Cisterciensers *Helinand* [st. 1223] Weltgeschichte bis 1204 in 49 B. stand wegen ihrer Glaubwürdigkeit und guten Anordnung in grossem Ansehen und lag bey *Vincentius* Bellov. Geschichtspiegel zu Grunde: der Abschnitt von 636 bis 1204 oder B. 45 bis 49 in *Bertr. Tissier* Bibl. cisterc. 7. p. 73 sq. — Wahrscheinlich ein Augustiner zu Neumünster im Lüttichischen [1245?] sammelte aus meist verlorenen Geschichtbüchern, mit vorzüglicher Benutzung der Vorarbeit des Cisterciensers *Albericus* zu Trois Fontaines in Champagne, eine viel Unwesentliches und Märchenhaftes darbietende, chronologisch verwirrte Weltchronik bis 1241, welche jedoch Zeugen und Gewährmänner angibt und manche genealogische Nachrichten, besonders aus der Champagne, auch Litterarnotizen mittheilt: *Leibnitz* access. hist. 1. vgl. *Mencken* scriptt. 1. p. 37 sq. — *Albrecht's* [st. n. 1260], Abts im Benedictiner-Kl. der h. Maria zu Stade, dann [1240] Franciscaners, Weltgeschichte bis 1256, aus Orosius, hist. misc., Einhard, Adam Brem., Helmold, Chron. Ursp., Hermann, Contr. u. a. geschöpft, hat chronologische Mängel und nicht wenig Abenteuerliches, dabey aber viele schätzbare Einzelnheiten und genealogische Nachrichten: ed. *R. Reineccius.* Helmst. 1587 (Wittenb. 1608) 4; *Schilter* scriptt. p. 23. Eines Ungenannten Fortsetzung 1264—1324: ed. *A. Hojer.* Kopenh. 1720. 4; *F. D. Haeberlin* anal. m. aevi. Nürnb. u. Lpz. 1764. p. 609 sq. Vgl. *F. Eckard* vita A. Goslar 1726. 4. — Von *Vincentius* Bellov. Geschichtspiegel s. unten §. 85. — *Martinus Strepus* Polonus, schlesischer Dominicaner aus Troppau [st. 1278], ernannter EB. von Gnesen [1277], trug aus Orosius, Paulus Diac., Gottfried Viterb., Vincentius Bellov. u. v. a. eine vielgebrauchte Chronik der Päpste (auch der Päpstin Johanna?) und der Kaiser von Ch. Geb. bis 1277 zusammen; sie ist vollständig, chronologisch genau und gut geordnet; fortgesetzt von *Bernard Guido* bis

1316: s. Mariano Scoto ed. B. J. Herold. Basel 1559. F.; (per J. Fabricium cogn. Caesarem) Cöln 1616. F. und in Kulpisii scriptt. p. 337; vgl. Archiv f. ält. Gesch. 4. S. 38 sq.; in der Rehdigerschen Bibliothek 3 Hdschr. Eine Fortsetzung von 1463—1348 s. Eccard corp. 1. p. 1413 f. — Eines Dominicaners in Thüringen, vielleicht in Erfurt [vor 1285] Weltgeschichte von Roms Erbauung bis 1281 ist mit Litterarnotizen und Legenden ausgestattet; fortges. bis 1471 im Chron. s. Aegidii Brunsv.; Leibnitz scriptt. Brunsv. 3. p. 558 sq.; Pistorius-Struve. 1. — Gervasius Ricobald aus Ferrara, Canonicus zu Ravenna [st. 1298] Pomarium, Weltgeschichte 6 B., von welchen das 4te, die neuere Geschichte, und das 5te geographische Nachrichten enthaltend, die wichtigeren sind: Muratori 9. p. 99; daraus Philipp de Lignamine Auszug und Fortsetzung bis 1469: Eccard corp. 1.

Die Chronik von S. Denys vom Anfange der Welt bis 1300 ist eine gewöhnliche Abschreiberey, bis 1113 aus Sigebert von Gembloux, dann aus Anderen; in derselben Art fortgesetzt bis 1340 und bis 1368: d'Achery Spicil. 2. p. 405 sq.; (nebst Forts. in Ed. nova 3. p. 1). — Hermann Mönch in Altaich (sonst Henricus Stero) Chronik 1147—1300 zeichnet sich durch Treue und Freysinnigkeit aus: Oefele script. rer. boic. 1. p. 688; fortges. v. Conrad und Ulrich Welling bis 1334 b. Freher; vgl. Fabr. bibl. 1. p. 421. — Schätzbar sind die von Dominicanern verfassten Annales Colmarienses 1211—1303: Urstisius 2. p. 5 sq. — Siffrid's, Presbyters wahrscheinlich in Meissen, Chronik vom Anfang der Welt bis 1306, Compendium historiarum, ist eine werthlose Compilation, welche nur in der neuern Geschichte einige brauchbare Einzelnheiten hat: Auszüge aus der neuern Geschichte in G. Fabricii rer. Misnic. ll. VII. p. 273 u. s. w.; Pistorius-Struve 1. p. 1017; vgl. F. A. Ebert im Archiv f. ält. Gesch. 1. S. 115 f. — Des Augustiners Joannes Paris. a s. Vict. Chronik vom Anfang der Welt bis 1322 s. Fabr. bibl. 4. p. 142. — Ptolemaeus (eigentlich Barthelomaeus) de Fiadonibus aus Lucca [geb. 1236; st. 1327], Dominicaners, Bisch. von Torcello, Annales (Lucceses) 1060—1303: Muratori 11. p. 1244 sq.; vgl. Fabr. bibl. 6. p. 21; und die weit reichhaltigere, viele genealogische Notizen darbietende Historia eccles. 24 B.; von Ch. Geb. bis 1312, worin der Päpstin Johanna gedacht

wird: *Muratori* 11. p. 741; fortges. bis 1361 v. *Heinrich* v. Diessenhofen; vgl. *Docen* im Archiv f. ält. Gesch. 2. S. 264 f. — *Martin* v. Alvewik in Northumberland [st. 1336] Weltgeschichte oder Flores temporum bis 1336, welche 1290 zu schreiben angefangen worden ist; sie wurde durch *Hermann Gygas* überarbeitet und bis 1371 fortgeführt; in drey Fortsetzungen reichet sie bis 1513: *Eccard* corp. 1. p. 1551; ed. *J. G. Meuschen.* Leiden 1743 (1750) 4; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 37 sq.; Archiv f. ält. Gesch. 1. S. 402 f. — *Heinrich* v. Herford [st. 1370], Dominicaner in Minden, eine Zeit lang Prof. d. Theol. in Erfurt, sammelte eine Weltgeschichte bis 1355, de temporibus memorabilioribus aetates VI, mit Angabe der benutzten Führer, mit Auszügen aus verlorenen Schriften und mit verständigen Urtheilen; manche Missverständnisse haben sich eingeschlichen; s. *Bruns* Beyträge zur krit. Bearbeitung unbenutzter alter Hdschr. St. 1. S. 1; St. 3. S. 253 f. — Der Franciscaner *Detmar* in Lübeck [st. 1395?] setzte die alte Raths-Chronik der Stadt Lübeck in niederteutscher Sprache fort; sie beginnt mit 1101, wird selbstständig s. 1350 u. besonders 1386 und schliesst mit 1395, ist wichtig für Nord-Teutschland, viel benutzt und ausgeschrieben worden, namentlich von dem Lüb. Dominicaner *Hermann Korner* [st. 1438?] in der bis 1435 reichenden Chr. novella (v. 769 an in *Eccard* corp. 2. p. 432): herausg. v. *Grautoff.* Hamb. 1829. 2. 8; dabey auch die wackere Chr. des Lüb. *Joann. Rufus* [1430]. — *Gobelinus Persona* [geb. 1358; st. 1420], Decans zu Birkefeld und Paderbornischen Officials, Cosmodromium bis 1418 ist fleissig gesammelt: ed. *H. Meibom.* Frkf. 1599. F. u. in *H. Meibom* nep. scriptt. 1. p. 53 sq. — *Dietrich Engelhusen's* aus Einbeck [st. 1434] Chronik von der Schöpfung bis 1420 enthält viele Auszüge aus verlorenen Schriften: nunc pr. ed. *J. J. Mader.* Helmst. 1671. 4; (aus verfälschter Abschrift s. Praef. 2. p. 52) *Leibnitz* scriptt. Brunsv. 2. p. 977. Die Fortsetzung des Minoriten *Matthias Döringk* bis 1464 in *Meuschen* scriptt. 3. p. 1. — *Andreas*, Presbyters zu Regensburg [1439], von dem auch eine sehr fleissig gearbeitete Chronik der Baierschen Fürsten bis 1439, fortges. v. *Leonard Bauholz* bis 1486 (ed. *N. Freher.* Amberg 1602; Hanau 1707. 4) erhalten ist, Chronik von Ch. Geb. bis 1422 ist aus guten Vorarbeiten zusammen getragen: *B.*

Pez Thes. 4. P. 3. p. 273; von *Johann Crafft* ergänzt und fortgesetzt bis 1490: *Eccard* corp. 1. p. 1931; vgl. Archiv f. altt. Gesch. 1. S. 375 f. — Der Dominicaner *Antonius* oder *Antoninus*, EB. von Florenz [st. 1459], sammelte sehr fleissig, aber unkritisch, ordnete systematisch und nennt die Gewährmänner in seiner Weltgeschichte von der Schöpfung bis 1458; sie enthält einigen brauchbaren Stoff für die Geschichte des lezten Menschenalters: Summa historialis. Nürnb. 1484. 3. F. u. s. w.; op. et st. *P. Maturi*. Lyon 1587. 3. F.; in T. 1. P. 1. 2. opp. omn. Flor. 1741. 8. F. — *Matthaeus Palmieri* aus Florenz [geb. n. 1390? st. 1475] setzte das Eusebiossche Chronikon mit chronologischer Genauigkeit bis 1449 und *Matthaeus Palmieri* aus Pisa [st. 1483] bis 1483 fort: in Eusebios Chr. 1512; 1518; 1529; der Abschnitt 1294—1449 in (*Tartini*) scriptt. p. 215. Aecht Sallustischer Ton herrschet in vita N. Acciajuoli b. *Muratori* 13. p. 1199 sq. und de captivitate Pisarum b. *Muratori* 19. p. 163 sq. — Wahrscheinlich ein Franciscaner in Lübeck schrieb zum Unterrichte der Novizen ein Lehrbuch der Weltgeschichte bis 1473 in 6 Zeitaltern, wobey Petrus Comestor Arbeit zu Grunde liegt; es ist für die Geschichte des XV Jahrh. nicht unergiebig; la mer des hist. (Paris 1488. F. vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 404) ist daraus entlehnt: Rudimentum Noviciorum. Lübeck 1475. F. — *G. Oeheim* Reichenauer Chronik [1491] in teutscher Sprache empfiehlt sich durch sorgsame Benutzung der Vorgänger s. Archiv f. altt. Gesch. 4. S. 384 f. — Des Notarius *Donato Bossi* aus Mailand [geb. 1436; st. 1500?] Weltgeschichte bis 1492 beurkundet ernste Wahrheitliebe und bezieht sich in neueren Zeiten zunächst auf Mailand: Chr. s. gestorum dictorumque memorabilium et temporum ac conditionum et mutationum humanarum historia. Mail. 1492. F. — *Werner Rolewink* oder *Rolfink* aus Laer [geb. 1425; st. 1500], Karthäuser in Cöln, legte bey seiner W. G. bis 1476 die Chronik des Marianus Scot. zu Grunde: Fasciculus temporum. Cöln 1474. F. oft; *Vened. 1480. F. oft; Bürdlin der Zeit. Basel 1481. F.; holländ. 1480; französ. 1483. Fortgesetzt wurde dieses Werk von *Hans Lindner* oder *Joannes Linturius* aus Mönchberg bis 1514: *Pistorius-Struve* 2. p. 347. — *Hartmann Schedel*, Humanist und kenntnissreicher Arzt in Nürnberg [geb. 1440; st. 1514] sammelte mit rühmlichem Fleisse und schrieb gut,

verstand aber nicht seinen Stoff zu ordnen: Registrum hujus operis libri cronic. (bis 1492) c. figuris et ymaginibus (von Mich. Wolgemuth u. Wilh. Pleydenwurff). Nürnb. 1493; Augsb. 1497. F.; teutsch von *G. Alt*. Nbg. 1493; Augsb. 1496. — Gleicher Fleiss im Sammeln ist zu rühmen an *Joannes Nauclerus*, *Vergen* oder *Vergenhans*, Canzlers in Tübingen [st. 1510?], W. G. bis 1500, welche in der neueren Zeit viel Eigenthümliches und Bedeutsames mittheilt: Chronicon. Tübingen 1516; Cöln 1564. F.; mehrfach fortges. und wiederholt gedruckt. — *Jacob Philipp Foresta* aus Soldo b. Bergamo [geb. 1434; st. 1520], Augustiner, sammelte ohne Kritik mannigfaltige Ergänzungen und Beyträge zur W. G. bis 1483 in rauher Sprache: Supplementum Chronicorum (ll. XV). Vened. 1483. F. u. s. w.; Novissimarum historiarum omnium repercussiones (ll. XVI). Vened. 1506. F. u. s. w.; c. contin. Paris 1535. F.; italiän. Vened. 1488. F. u. s. w. In seiner Sammlung de claris mulieribus (Ferrara 1497. F. m. Holzschn.) wird die Päpstin Johanna aufgeführt. Vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 15 sq. — *Baptista Fregoso* oder *Fulgosus*, Exdoge von Genua, dessen italiänischer Dialog gegen die Liebe, Anteros (Mail. 1496. 4) geschätzt wird, schrieb [1483] in italiänischer Sprache ein Exempelbuch nach dem Muster des Valerius Max.: Factorum dictorumque memorabilium ll. IX collectio a *Cam. Ghilino* lat. facta. Mail. 1509. F. — *Marcus Antonius Coccius Sabellicus* aus Vicovaro [geb. 1436; st. 1506], ein geistreicher, vielwissender Humanist, vortrefflicher lateinischer Dichter und Stylist, Lehrer der Geschichte zu Verona und Venedig, verfasste die erste, bis 1504 reichende W. G. in alterthümlichem Tone, einsichtvoll und gediegen, am befriedigendsten in der neueren Geschichte, in 92 B.: Enneades s. Rhapsodia historiarum. Vened. 1498. 2. F. u. s. w.; m. *C. Hedio* Fortsetzung bis 1538. Basel 1538. 2. F.; m. *Coel. Sec. Curio* Fortsetzung bis 1560, in opp. Seine Beyspielsammlung ist nicht ohne Werth: Exempla. Vened. 1507. 4. Geringen geschichtlichen Gehalt hat seine schön geschriebene Venetianische Geschichte bis 1485 in 33 B.: Rer. Venet. ll. XXXIII. Vened. 1487. F.; italiän. v. *Matt. Visconte*. V. o. J. F.; v. *Lod. Dolce*. V. 1554. 4. Mehre historische Aufsätze sind von beschränkter örtlicher Bedeutung: Opera. Vened. 1502; Basel 1538; *1560. 4. F. Vgl. die Vorrede zu Istorici delle

cose Veneziane. 1718. T. 1; *Fabr.* bibl. 6. p. 140 sq.; *Freytag* Adp. 2. p. 1049 sq.

71.

III. Unter den Specialgeschichten findet sich Vortreffliches; sie werden immer zahlreicher und ihr Ton veredelt sich seit dem XII Jahrh.

Zu dem beachtenswerthesten Geschichtarbeiten gehöret, was Viele über Ereignisse ihrer Zeit oder als Beyträge und Aufschlüsse dazu in Briefen aufgezeichnet haben. Briefe haben wir von *Bonifacius* oder *Winfrid* aus Kirton in Devonshire [geb. 680? st. d. 5. Jun. 755], EB. von Mainz [751], dessen Verdienste um Teutschland's Bekehrung zum Christenthume und Civilisation anerkannt gross sind; sie sind reich an wichtigen geschichtlichen Nachrichten: ed. *N. Serrarius*. Mainz 1605 (1629) 4; ord. chron. dispos. illustr. a *St. A. Würdtwein*. Mainz 1789. F. *Bouquet* 5. p. 483 sq.; von *Einhard* s. oben S. 299; von *Servatus Lupus*, Benedictiner-Abt zu Ferrieres [geb. 806; st. 862?], dem Schüler des Hrabanus Maurus und Freunde Einhard's, einem kenntnissreichen, für Kirche und Litteratur viel wirkenden Manne, dessen 130 Briefe gehaltvoll und für Zeitgeschichte hoch wichtig sind: Epp. Paris 1588. 8; opp. coll. *St. Baluze*. Paris 1664; *Antwerp. (Lpz.) 1710. 8; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 255 sq.; von *Hincmar*, Mönch in S. Denys und dann Bisch. in Rheims [st. 882], dessen Briefe für die Kirchengeschichte sehr bedeutende Ansbeute gewähren: in *Mansi* Coll. Concil. T. 15. 16. 17; *Bouquet* 7. p. 518 sq.; und den theologischen, meist polemischen und disciplinarischen Schriften weit vorzuziehen sind: opuscula ed. *J. Bussaeus*. Mainz 1602. 4; opp. ed. *J. Sirmond*. Paris 1645. 2. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 271 sq.; *Wolfg. Fr. Gess* Merkwürdigkeiten aus d. Leben u. d. Schriften H's. Göttingen 1806. 8. — *Luitprand* aus Pavia [968], von Berengar II und Otto d. Gr. in Staatsgeschäften gebraucht, zuletzt Bischof von Cremona, erhebt sich durch Gelehrsamkeit, Scharfsinn und dichterisches Talent weit über seine Zeitgenossen, weiss als geistvoller Geschichtschreiber zu gefallen, liebt das Abenteuerliche und erlaubt sich hämische Seitenblicke; seine Sprache hat bey aller Härte eigenthümliche Kraft. Wir haben von ihm Geschichte seiner Zeit 6 B.

von 891—946; die lezten 6 Capitel sind von anderer Hand: Paris 1514. F.; *Muratori* 2. p. 417; P. 2. p. 1079. Wichtig ist der Bericht von der Gesandtschaft an den oströmischen Hof: *Muratori* 2. p. 479. Opera quae exstant *H. de la Higuera* et *L. Ram. de Prado* notis illustr. Antwerp. 1640. F. Vgl. *C. D. A. Martini* in den Schr. d. Münchner Akademie 1809 u. 1810; *F. Wilken* in Heidelb. JB. 1813. S. 1241 f. — *Frodoard's*, Presbyters zu Rheims [st. 966] Geschichte seiner Zeit 919—960, am ausführlichsten über Frankreich, zeichnet sich durch Wahrheitliebe und Gründlichkeit rühmlichst aus: *Pithoei* scriptt. XII. p. 109; *du Chesne* 2. p. 590; *Bouquet* T. 5. 6; eben so die urkundliche Geschichte der Rheimser Kirche bis 948. in 4. B.: ed. *J. Sirmond*. Paris 1611. 8; *G. Couvenier* Douay 1617. 8; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 313. — Unter den Werken *Fulbert's*, Bisch. v. Chartres [st. 1029] verdienen 138 Briefe die meiste Aufmerksamkeit: *du Chesne* 4. p. 172; opp. ed. *C. de Villiers*. Paris 1608. 8. — *Albert* Benedictiner in der Gegend von Metz schrieb die Geschichte seiner Zeit 1007—1018, mit willkührlicher Auswahl, ergiebig für Einzelnheiten: *Eccard* corp. 1. p. 91 sq. — *Ascelin Adalberon's* aus Lotharingen, Bisch. von Laon [st. 1030], eines Schülers Gerbert's, allegorisch-satyrische Zeit-Geschichte hat von Seiten der Sprache und Darstellung geringen Werth: *Bouquet* 6; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 444 sq.; 7. p. 290 sq. — *Rodulph Glaber*, zulezt Mönch in Clugny [1048] hat in seiner Zeit-Geschichte 900—1046 in 5 B. viele Uebertreibungen des Wunderglaubens, Mährchen und Unrichtigkeiten, zeichnet sich aber in der Darstellung durch Anschaulichkeit aus: *du Chesne* 4; *Bouquet* 10; vgl. Hist. litt. de Fr. 7. p. 599 sq. — Der Benedictiner *Petrus Damianus* aus Ravenna [geb. 1007; st. 1072], hochgebildet, selbstdenkend, der Sprache mächtig, an wichtigen Zeitereignissen Theil nehmend, in sittlicher Hinsicht verwerflich, hinterliess ausser 60 merkwürdigen Abhandlungen über Kirchenzucht und 75 Homilien, sehr gehaltvolle Briefe 8 B.: Epp. ed. *Const. Cajetanus*. Paris 1610. 4; opp. stud. ac lab. *C. Cajetani*. Rom 1606 f. 5. F.; Paris u. Vened. 1743. 4. F. — Die Schriftsteller über den Streit zwischen K. Heinrich IV und P. Gregor VII folgen entgegengesetzten Grundsätzen s. *Fabr.* bibl. 3. p. 91 sq. 208; *Bonizo* Bisch. v. Sutri und später Piacenza [st. 1089], leidlich

unwissend, war ein eifriger Verehrer des Papstes: de persecutione ecclesiae in *Oefele* scriptt. r. boic. 2. p. 794; vgl. *Stenzel* Gesch. d. fränk. Kaiser 2. S. 67; eben so der Mantuanische *Anselm* Bisch. v. Luna [1082] s. *Canisii* ant. lectt. 3. P. 1. p. 369 sq. *Basn.*; harte Einseitigkeit gegen den Papst beweiset *Benzo* Bisch. v. Alba [1084] im Panegyr. rhythm. in Henricum III: *Mencken* scriptt. 1. p. 957 sq.; *Ludewig* Reliq. 9. p. 217 sq.; vgl. *Stenzel* Gesch. d. fr. K. 2. S. 80 f.; von *Donizo* s. oben S. 255; *Ulrich* ein Geistlicher in Bamberg [1125] sammelte Briefe, diese Fehde betreffend s. *Eccard* corp. 2. p. 205. 265. 269. — Des Lüttichers *Wibald* du Pré [st. 1158], welcher unter Lothar, Conrad und Friedrich I in Staatsgeschäften arbeitete, 441 Briefe erläutern mehre Zeitereignisse; viele frühere sind verloren: *Martene* Coll. ampliss. 2. p. 153 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 550 sq. — *Arnulf's* Bisch. v. Lisieux [st. 1177], eines trefflich gebildeten und mit Erfahrung reich ausgestatteten Geschäftsmannes, Briefe, Reden, Epigramme: Paris 1585. 8; *d'Achery* Spicil. 3. p. 507; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 142 sq. — *Peter* Blesensis oder von Blois [geb. 1130; st. n. 1198], Archidiakon in Bath [1167] u. London, ein würdiger Schüler des Johannes v. Salisb., vertraut mit den alten Classikern, wie auch seine theologische Schriften bezeugen, hellsinnig und freymüthig, lässt in seinen (wenigstens 183) Briefen die gesunderen Ansichten des Zeitalters durchleuchten: Epistolae (207). o. O. (Brüssel) u. J.; opp. omn. ed. *P. de Gussanavilla*. Paris 1667. F. u. in Bibl. max. P. Lugd. T. 24; vgl. Hist. litt. de Fr. 15. p. 341 sq.; so wie von seinem humanistisch gebildeten Bruder *Wilhelm* Bles. das. p. 413 sq. — Des *Obbo*, Presbyters in Ravenna [n. 1200] Geschichte seiner Zeit ist ungedruckt, aber nicht unbenutzt geblieben s. *Fabr.* bibl. 5. p. 148. — Papst *Innocentius III*, Gr. Segni aus Anagni [geb. 1161; st. 1216], der wirksamste Machtinhaber seines Zeitalters, ein ausgezeichneter Canonist und als theologischer Schriftsteller (Compendium breve. Lyon 1473. 4; de miseria humanae conditionis. Strassburg? 1470? F. u. s. w.; ital. in Terza Rima von *A. G. da Colonna*. Venedig 1517. 8; beide Schriften verfasste er als Diakon und Cardinal Lotharius) nicht unbekannt, theilt in seinen Briefen 19 B. über politisch-kirchliche Angelegenheiten äusserst erhebliche Nachrichten mit: Epist. ll. XI coll.

St. Baluzius. Paris 1682. 2. F.; Epp. ined. in *Brequigny* et *du Theil* Diplomata T. 2. Paris 1791. F.; vgl. Notices et Extr. 2. p. 279 sq.; 3. p. 617; res gestae ser. *A. Th. de Rottengatter*. Breslau 1831. 8. — *Conrad* Philosophus, Prior des Benedictinerklosters Scheuern [st. 1241], verfasste das Chr. Schirense 1196—1226: Ingolst. 1623; ed. *G. Ch. Joannis*. Strassb. 1716. 4. — *Petrus de Vineis* aus dem Capuanischen [st. 1249], Canzler Friedrichs II, geistvoller italiänischer Dichter, vielseitig gelehrt, freysinnig, gründlich erfahren in Geschäften und Staatsverhältnissen, verfasste Reden, Staats- und Streitschriften in den Angelegenheiten seines Gebieters und es sind sehr wichtige Briefe von ihm erhalten, deren ein beträchtlicher Theil noch ungedruckt ist: Querimonia Frid. II (33 Br. d. 1 B.). Hagenau 1529. 8; Epp. ll. VI ed. S. *Schard*. Basel 1566. 8; glossario ill. Amberg 1609. 8; adj. varia lect. cur. *J. R. Iselin*. Basel 1740. 2. 8. vgl. r. *Raumer* Hohenstaufen 4. S. 632. — Urkundlichen Werth und reiche geschichtliche Bedeutung haben die Staatsbriefe K. Rudolph I: *C. Cenni* monum. dominationis pontificiae et codex Rudolphinus. Rom 1760 f. 2. 4; *M. Gerbert* Codex epistolaris R. I locupletior. S. Blasii 1772. F.; *F. J. Bodmann* Codex epist. R. I etc. Lpz. 1806. 8. — Eine Briefsammlung, zur Geschichte des XIII Jahrh. gehörig, in einer Handschrift aus dem Anfange des XIV Jahrh. in der Rehdigerischen Bibliothek. — *Joannes* von Winterthur Zeitgeschichte 1215—1348, selbstständig seit 1330 ist vortrefflich: *Eccard* corp. 1. p. 1233. — Manches Gute enthält des Presbyters *Albert* in Strassburg Chronik 1270—1378 und Gesch. d. Strassb. Bisch. Berthold: *Urstisius* 2. p. 74 sq. — *Felix Hemmerlein* oder Malleolus aus Zürich [geb. 1389; st. vor 1464], mit überlegener gelehrter Einsicht kühne Freymüthigkeit vereinend, geisselte ohne Schonung und Menschenfurcht die Schlechtigkeiten des Klerus, besonders der Bettelmönche, wofür er hart büssen musste; in seinen Aufsätzen liegen treffliche Notizen zur Geschichte seiner Zeit: de nobilitate et rusticitate dialogus; de Switensium ortu etc.; processus judiciarius coram deo habitus inter nobiles et Thuricenses ex una et Switenses partibus ex altera; epistola Caroli M. ad Fridericum III. o. O. u. J. F.; variae oblectationis opuscula et tractatus. o. O. u. J. F.; Strassb. 1532. 4; vgl. *J. Müller* Gesch. d. Schweiz 4. S. 278 f.

— Ueber *L. Bruni* s. oben S. 277. — *Aeneas Sylvius Piccolomini* als Papst Pius II [geb. auf d. Schlosse Corsignano 1405; st. d. 14 Aug. 1464], Schüler Fr. Filelfo's, hochgebildet, reich an gründlichen Erfahrungen über Welt und Menschen, vielwirkend in den öffentlichen Angelegenheiten, Desshalb durch seinen Geheimschreiber *Joannes Gobelinus* aus Bonn die Geschichte seiner Zeit 1405—1463 aufzeichnen und enthüllt darin viele Dunkelheiten und Verwickelungen: Historiae sui temporis ll. XII. Rom 1584. 4; mit der gelungenen Fortsetzung seines Freundes *Jacob degli Ammanati* genannt Piccolomini [st. 1479] bis 1469. Frkf. 1614. F. Durch Freymüthigkeit zeichnet sich s. Gesch. der Basler Kirchenversammlung 2 B. aus (o. O. u. J. 4; Basel 1615. 8; in *Ort. Gratii* fascic. rer. expetend.); durch Reichhaltigkeit die Gesch. K. Friedrich's III (in *F. Koller* Anal. monum. Vindob. T. 2); durch gesunden Beobachtungsgeist und helle Umsicht die Beschreibungen von Böhmen (Rom 1475. F.), Teutschland, Asien und Europa. Seine und *Ammanati's* Briefe enthalten einen grossen Schatz der wichtigsten Mittheilungen und Aufschlüsse. s. *Ebert* Lex. No. 151 f.; Br. an den K. Carl VII in *d'Achery* Spic. 2. p. 311; 4. p. 460; 7. p. 305; 8. p. 325 (Ed. nova 3. p. 788 sq.); vgl. *Strobel* Miscell. litt. Inhaltes 4. S. 131 f. Auch seine Reden (Oratt. polit. et eccles., quarum multas ex mss. codd. eruit, reliquas rec. *J. D. Mansi.* Lucca 1755 f. 3. 4) und kleine Aufsätze sind geistreich und schön geschrieben: Opera (unvollständig) Basel 1551; *1571. F.; opp. geographica et historica. Helmst. 1699; Frkf. u. Lpz. 1707. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 16. 23. — *Anton Beccadelli* Panormita [geb. 1394, st. 1471], ein vorzüglicher Humanist, berüchtigt durch s. Hermaphroditus (Paris 1791; ed. *F. C. Forberg.* Coburg 1824. 8), verfasste eine anziehende Biographie des K. Alphons von Neapel, dessen Vertrauter er war: Alphonsi dictorum ac factorum ll. IV. Florenz 1485. 4; Rostock 1590. 4 u. s. w.; und hinterliess 5 B. gehaltvoller Briefe: o. O. u. J.; Ed. aucta c. animadversionibus. Neapel 1746. F.

Zu einem eigenthümlichen Kreise anziehender Geschichtbücher gaben die Kreuzzüge Veranlassung und wir erfreuen uns des Besitzes vieler von Augenzeugen abgefasster Berichte: *Jac. Bongarsii* Gesta dei per Francos s. orientalium expeditionum et regni Francorum Hierosolymitani historia. Hanau

1611. 2. F.; vgl. *J. Michaud* Bibliothèque des Croisades. Paris 1829. 4. 8. — *Petrus Tudebod* Presbyter zu Civray [1100?] ist treuer Urzeuge 1095—1099: hist. de hierosolymitano itinere ll. V. b. *Bongars* T. 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 629. — Gleiche Gewissenhaftigkeit waltet in des Benedictiners *Robert* de monte oder aus S. Remy bey Rheims [st. 1122] besser geschriebener Geschichte 1095—1099 vor: de christianorum principum profectione in Syriam b. *B.* 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 323 sq. — *Radulfus* aus Caen [geb. 1080; st. 1115?] beschrieb wahrhaft in guter Sprache, zum Theile in Versen und mythologisirend die Thaten Tancred's, unter dem er gedient hatte: *Martene* et *D.* Thes. 3. p. 107; *Muratori* script. 5. p. 129; vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 87 sq. — *Baldericus* aus Orléans, EB. zu Dole [st. 1131], erzählt die Begebenheiten 1095—1098 in hist. hierosol. ll. IV b. *B.* 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 11. p. 96 sq. — *Raimund* de Agiles zeigt sich in hist. hieros. 1095—1100 zum Wunderglauben sehr geneigt b. *B.* 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 622 sq. — *Albert* Canonicus in Aix stellt als Augenzeuge und nach sorgfältigen Erkundigungen, wie es scheint mit Benutzung einiger von Italiänern verfassten Vorarbeiten, die Geschichte 1096—1120 im Chron. hierosol. 12 B. ausführlich dar; die chronologischen Angaben sind ungenau, Namen der Städte und Personen oft sehr entstellt: op. et st. *R. Reineccii.* Helmst. 1584. 4; b. *B.* 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 277 sq. — Der Benedictiner *Guibert*, Abt des Kl. U. L. Fr. zu Negent [st. 1124], Verf. vieler theol. Schriften und einer unterhaltenden Autobiographie 3 B., legte bey s. Gesch. des ersten Kreuzzuges 1095—1111 in 8 B. zwey ältere Berichte zu Grunde, ergänzte sie aus mündlichen Ueberlieferungen und schmückte wundersichtig sie oft märchenhaft aus; das von einem Ungenannten hinzugefügte 9te B. enthält die Geschichte des Jahres 1112: b. *B.* 1; vgl. *Ludewig* reliquiae mss. 3. p. 466 sq.; Opera st. et op. *L. d'Achery.* Paris 1651. F.; s. Hist. litt. de Fr. 10. p. 433. 453 sq. — Des Canzlers *Gautier* oder Gualter, Begleiters Gottfried's von Bouillon, Erzählung de bellis Antiochenis 1115—1119 ist glaubwürdig und lehrreich: b. *B.* 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 11. p. 33 sq. — Eben so treu ist des Urzeugen *Fulcher* aus Chartres [st. 1127?] schmucklose Geschichte 1095—1127: b. *B.* 1 (nur bis 1124); vgl. *Ludewig*

reliq. 3. p. 291 sq.; vollständig in *du Chesne* hist. Fr. 4. p. 816 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 11. p. 47 sq. — Cardinal *Gilon* Bisch. v. Tusculum [st. 1142?], welcher [1127] als Friedensstifter nach Palästina ging, hinterliess ein unvollständiges hexametrisches Gedicht in 6 B. über die Kreuzzüge von der Belagerung Nikaia's an, welches Werk durch *Foulque* in 3 B. vom Anbeginn der Kreuzzüge an ergänzt wurde: b. *du Chesne* 4.; auch ist *Gilon* de via hierosol. vorhanden: *Marteue* Anecdota 3. p. 213 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 88 sq. — Vielleicht ist *Lisiardus* Turonensis Verfasser der Hist. hieros. 1100—1124 b. *B.* 1. p. 594. vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 277. — Ueber *Odericus Vitalis* s. unten §. 74. — *Odo* de Diogilo oder aus Deuil bey Paris, Abt v. S. Denys [st. 1168] Erzählung de profectione Ludovici VII in orientem 1147 ist vorzüglich beachtenswerth: in *Chiflet* Bernardi genus illustre assertum. 1660. 4. u. in Ejusdem Miscell.; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 614 sq. — *Wilhelm* von Tyrus, vermuthlich ein Syrer [st. n. 1188]; Canzler des K. Amalrich, Bisch. v. Tyrus [1174], litterärisch gebildet im Abendlande, genau bekannt mit dem Orient und mit den Staatsverhältnissen in Jerusalem, verfasste eine ungemein reichhaltige, oft urkundliche, in kirchlichen Angelegenheiten nicht unbefangene Geschichte der heiligen Kriege 1100—1184 in 23 B.; übermannt von dem Schmerze über das Unglück des christlichen Jerusalems hat er das letzte Buch unbeendet gelassen: Basel 1549; 1564. F.; b. *B.* 1. p. 625 sq.; französ. m. Forts. von *Gabr. du Préau*. Paris 1573. F. Ein Ungenannter hat das Werk bis 1285 fortgesetzt: *Martene* et *D.* Thes. 5. p. 581. Einen Auszug verfertigte *Bernard* Thesaurarius m. Forts. bis 1274 in französ. Sprache; lat. bis 1230 von dem Dominicaner *Franc. Pippin* [1320] b. *Muratori* 7. p. 657 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. p. 587 sq. — Briefe vom J. 1162 f. des K. Amalrich s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 489 sq.; des Grossmeisters der Tempelherren Bertrand de Blanchefort das. p. 400 sq.; des God. Fulchier das. 14. p. 30 sq.; des Bisch. v. Antiochien Ainerich das. p. 392 sq.; des Abts Hugo b. *Bongars* 1. p. 1173 sq. — *Guido* Adduanensis historia hieros. 1177—1190 s. *B.* 1. p. 1150. vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 126. — *Hugo* comes s. Pauli de urbis Constantinopolitanae expugnatione ep. 1202. s. *du Chesne* scriptt. 5. p. 272. — Des teutschen Cisterciensers *Günther* [1208] Gesch. der

Einnahme Konstantinopels durch Balduin, nach der Aussage seines dabey gegenwärtigen Abts Martin: *Canisii* ant. lectt. 2. p. 358 (4. P. 1. p. 1. *Basn.*). — Des Engländers *Radulf* Coggeshale [1228] Chronicon terrae sanctae ist nicht unergiebig: *Martene* et *D.* Coll. ampliss. p. 548 sq. — *Oliverius* Bisch. v. Paderborn [st. 1227] verfasste eine Beschreibung der Einnahme von Damiate 1217 (b. *B.* 1. vgl. *Ludewig* reliq. 3. p. 554) und die Gesch. der Könige von Jerusalem 1095—1218: *Eccard* corp. 2. p. 1355 sq. — *Jacob* von Vitry, Bisch. in Ptolemais, zuletzt in Tusculum [st. 1244], trug eine beachtenswerthe Geschichte des Orients und Occidents 622—1240 in 3 B. zusammen; B. 1 (b. *B.* 1) enthält die Gesch. des Morgenlandes 622—1210 nach Wilhelm v. Tyrus; B. 2 die Gesch. des Abendlandes 1220—1240: hist. ll. II. Douay 1597. 8; B. 3 (b. *B.* 1. u. in *Martene* et *D.* Thes. 3. p. 268) die Gesch. des Morgenlandes 1211—1218, nach Oliverius. Ausserdem sind von ihm 3 Briefe über die morgenländische Gesch. vorhanden: *Martene* et *D.* Thes. 3. p. 287; *d'Achery* Spic. 8. p. 373 oder Ed. n. 3. p. 590 sq.; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 22. — *Benedict Accolti* aus Arezzo [geb. 1415; st. 1466], Prof. in Florenz, beschrieb die Kreuzzüge unkritisch und mangelhaft, in vollendet schöner Sprache: de bello a Christianis contra barbaros gesto. Vened. 1532. 4; cura *H. Hufmiller.* Gröningen 1731. 8. In einem Dialoge, de praestantia virorum sui aevi, sucht er zu beweisen, dass die Menschen seiner Zeit nicht unter denen des Alterthumes stehen: Parma 1689. 12; *Meusellen* vitae summ. vir. p. 157.

72.

Die Geschichte einzelner Staaten ist sehr ungleich bearbeitet worden; für mehre sind blos Sammlungen und Beyträge vorhanden; anderen sind überaus reichhaltige Werke und Schriften von entschiedener Wichtigkeit zu Theil geworden; namentlich gilt dieses von Italien, Frankreich, Teutschland und England, deren Fortschritte in der geschichtlichen Darstellung auf eigenthümliche Weise bemerklich werden.

A) Italien, die Heimath der allgemeineren Beschäftigung mit Geschichte und der wachsenden Veredelung derselben, ist überaus reich an Geschicht-Arbeiten, welche fast unmittelbar nach dem Untergange des weströmischen Reiches

beginnen; die grosse Fülle von Ereignissen, welche sich hier zutrugen, erregten die Theilnahme des für einige Bildung empfänglichen Volkes; und dieses historische Publicum verstärkte sich seit dem XII Jahrh., weil Gemeinsinn, wenn auch nur in gesonderten kleineren Kreisen erwacht und erkräftigt war und die öffentliche Meinung immer mehr Geltung und Vestigkeit gewann. Bald hatten die meisten, auch unbedeutendere Städte und Flecken, so wie Klöster und Kirchen ihre Chronik; hier wurde die Geschichte [s. 1268] sehr häufig in der Muttersprache und bey dem Erwachen der humanistischen Studien [s. 1330] nach alterthümlichen Mustern in reinerer Latinität bearbeitet.

Ap. Zeno Dissertazioni Vossiane cioè giunte ed osservazioni intorno a gli storici italiani, che hanno scritto latinamente. Vened. 1752 f. 2. 4. — **L. A. Muratori* rerum Italicarum scriptores ab a. 500 ad 1500. Mailand 1723 f. 28. F. — (*J. M. Tartini*) Rerum Ital. scriptt. ab a. 1000 ad 1600, quorum potissima pars nunc pr. in lucem prodit. Florenz 1748 u. 1770. 2. F. — Ad scriptt. rer. Ital. Muratorii accessiones hist. Faventinae op. et stud. *J. B. Mittarelli.* Vened. 1771. 2. F.

1) Für die ältere und allgemeinere Geschichte Italiens sind zu beachten *Cassiodorius* vgl. oben S. 265. — *Paulus Winfrid*, Sohn Warnefrid's, Longobarde, Mönch auf dem Berge Cassino [st. vor 800], stand wegen seiner Kenntnisse, (er war auch der griechischen Sprache kundig) am fränkischen Hofe in grossem Ansehen; wir haben von ihm einen Auszug aus Festus (vgl. 1. S. 225) Hymnen und andere Gedichte, eine Postille, welche er im Auftrag Carl's d. Gr. zum kirchlichen Gebrauche zusammen trug, und zwey historische Werke: Geschichte der Longobarden 6 B., in welcher auch Nationalgedichte als Quellen benutzt worden sind; ihre Glaubwürdigkeit ist vorsichtig kritisch zu ermitteln und zeiget sich in einzelnen Fällen nicht bewährt; sie wurde von einem Ungenannten bis 825 (s. *Bouquet* 5. p. 190 sq.) und von *Erchempert* in der Gesch. der Fürsten von Benevent bis 912 fortgesetzt: (Lyon 1495. 8?) Paris 1514. F. u. s. w.; *Muratori* 1. p. 395 sq.; 2. p. 181 sq.; Excerpta in *Cam. Peregrini* hist. Principum Longobardicorum ed. *F. N. Pratillus.* Neapel 1749. T. 1. p. 1 sq.; vgl. Archiv f. ält. Gesch. 3. S. 138. u. 226 f.; und eine allgemeine Gesch. Italiens, historia miscella, 16 B.,

davon die ersten 11 meist aus Eutropius entlehnt sind; von *Landulphus* Sagax bis 806 fortges. in B. 17—24: c. Entropio. Vened. 1478. 4. u. s. w. s. *Ebert* Lex. No. 16032; Basel 1569. 8; ed. ab *H. Canisio* Ingolstadt 1603. 8; *Muratori* 1. p. 1. — Gefälliger Vortrag und anziehende Mannigfaltigkeit herrschen in der Geschichte Longobardischer Fürsten 760—973, welche ein Salernitaner (*Ariberth* nach Assemani) verfasst hat: *Muratori* 2. P. 1. p. 281; P. 2. p. 159 sq. — *Agnellus* jun. Abts in Ravenna [842] liber Pontificialis s. vitae Episcoporum Ravennatium (ed. ill. *B. Bacchinus*. Modena 1708. 4; *Muratori* 2) ist sehr ergiebig für Geschichte der Bildung und Kunst. — *Petrus* Diaconus oder Casinensis aus Rom [geb. 1107; st. n. 1140], mit den Alten, namentlich mit Salustius bekannt, schrieb ausser mehren Legenden, de viris ill. Casinensibus: st. et op. *J. B. Mari*. Rom 1655. 8; und führte die von *Leo* Marsicanus bis 1078 geschriebene Chronik von Casino 1086—1140 fort: *Muratori* 4. p. 151; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 261. — *Sir Raul*, Consul von Mailand [1161], ein eifriger Republicaner, beschrieb die Gesch. 1154—1177; von eines Ungenannten Fortsetzung bis 1203 haben wir Bruchstücke: *Muratori* 6. p. 1169. — *Otto Morena*, K. Richter in Lodi [st. 11$\frac{5}{3}\frac{8}{9}$], erzählt in anziehendem Tone die Begebenheiten von Lodi 1153 f., welche *Acerbi M.* [st. 1167] und ein Ungenannter bis 1168 fortsetzten: *Muratori* 6. p. 951 sq. — Von *Buoncompagno* in Bologna [1221] haben wir eine kraftvolle Beschreibung der Belagerung Ancona's im J. 1172: *Muratori* 6. p. 921 sq. — Zur Geschichte des furchtbaren Ezzelino dienen *Gerard Maurisius* aus Vicenza Gesch. dieses Tyrannen 1183—1237: *Muratori* 8; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 42; und des glaubwürdigen *Rolandino* aus Padua [st. 1277] 12 B. de factis in Marchia Tarvisina 1180—1260: *Muratori* 8. p. 155; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 122. — *Ferretus* aus Vicenza [st. n. 1330] stellt die Gesch. seiner Zeit 1250—1318 freymüthig und in schöner Sprache dar: *Muratori* 9. p. 937 sq. — Ueber *Albertinus Mussatus* s. oben S. 261. — Ein Abriss der Gesch. Italiens 1215—1354 ist nicht ohne Werth: *Muratori* 16. p. 255 sq. — *Benvenuto de Rambaldis* aus Imola, berühmt als Erklärer Dante's, verfasste eine Kaisergeschichte, Libellus Augustalis, von Julius Cäsar an bis 1385: *Freher* 2; vgl. *Mansi* ad *Fabr.* bibl. 1. p. 209. — *Galeazzo de' Gatari* aus

Padua [st. 1405] berichtet in s. italiänisch geschriebenen Chronik 1311—1390 einfach und wahrhaft; s. Sohn *Andreas* setzte sie bis 1406 fort: *Muratori* 17. — Von *Ludovico Monaldeschi* aus Orvieto [geb. 1315; st. 1430] haben sich Bruchstücke aus der Zeit-Geschichte, in altrömischem Dialekte erhalten: *Muratori* 12. p. 27 sq. — Des redlichen Florentiners *Neri Capponi* [st. 1457] Gesch. Italiens 1419—1456 ist sehr beachtenswerth: *Muratori* 18. p. 1090 sq. — *Leon. Bruni* s. oben S. 277. — *Andreas Sylvius* s. oben S. 313. — Ueber den für Italien so verhängnissvollen Einfall des franz. K. Carl VIII geben Zeitgenossen Auskunft: *Alexander Benedetti* ein Mailändischer Arzt [st. 1525]: Diaria de bello Carolino (Vened. b. Aldus 1496) 4; der Mailänder *Georg Florus* [1498] de bello Italico et rebus Gallorum praeclare gestis II. VI. Paris 1613. 4; im Thes. antiq. Italiae. T. 9; der Florentiner *Bernard Oricellarius* oder *Rucellai* [1500] de rebus in Italia gestis ab adventu Caroli regis Gallorum. London 1724. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 174.

2) Für die Litteraturgeschichte und Biographie in Italien sind zu beachten: der Veronese *Wilhelm da Pastrengo* [st. 13$\frac{4}{1}$1] verzeichnete kirchliche und weltliche Schriftsteller nach dem Alphabete; de originibus rerum ed. *M. A. Benda*. Vened. 1547. 8. — *Philipp Villani* [1364] schilderte berühmte Florentiner: c. annotaz. di *G. M. Mazzuchelli*. Vened. 1747. 4. — *Jacob Bracelli* aus Sarzana [1444], ein wackerer Humanist, beschrieb in reiner Sprache und als gründlicher Forscher die Gesch. des Krieges der Genuesen gegen den Aragonischen Alphons 1422—1444, die Verdienste berühmter Landesleute, das Gebiet und die Alterthümer Genua's: Lucubrationes. Paris 1520. 4; im Thes. antiq. Ital. 1. P. 2. p. 1261 sq. — *Xico Polentone de' Ricci* aus Padua [geb. 1405; st. 1461] sammelte Nachrichten von den vorzüglicheren lat. Schriftstellern 20 B., welche ungedruckt geblieben sind; Aufmerksamkeit verdienen s. Biographien des Petrarca (b. Tomasini), des Dante und Boccaccio (in *Mehus* Spec. hist. litt. Florent.), des A. Mussatus (*Muratori* 10); vgl. *J. K. Kapp* de X. P. Lps. 1733. 4; *Mehus* Praef. ad Epp. Ambrosii Trav. p. 130. — *Bartholomaeus Fazio* aus Spezzia [st. 1457] beurtheilt die berühmtesten Männer s. Zeit mit kecker Freymüthigkeit: de viris ill. addita ejus vita ed. *L. Mehus*.

Gäli (Florenz) 1745. 4. Seine Gesch. des Neapolitanischen K. Alphons 10 B. (Lyon 1560. 4 u. s. w.; im Thes. antiq. Ital. T. 9. P. 3), des Krieges von Chiozza 1377 (Thes. antiq. Ital. T. 5. P. 4) und des französisch-englischen Krieges 1415 (in *Camusat* Additam. ad *Giacconii* bibl. p. 883) sind Meisterstücke alterthümlichen Styles. — *B. Accolti* s. oben S. 316. — *Marinus Barletius* aus Scutari [st. 1467?] schrieb nach Ueberlieferungen, mit rednerischer Begeisterung, nicht ohne Uebertreibungen das Leben Scanderbeg's 13 B.: de rebus gestis Georgii Castrioti. Strassb. 1537. F. u. s. w.; oft übersetzt. — Von *Niccolo Tegrimo* [st. 1527?] haben wir eine eben so schön stylisirte als mit gehaltvollen Betrachtungen ausgestattete Gesch. des Castruccio Castracani: *Muratori* 11. p. 1309. — *Paul Corteze* aus Dalmatien [geb. 1468; st. 1510] würdigte [1493] die Gelehrten s. Zeit treffend in herrlicher Sprache: Dialogus de hominibus doctis ed. *M. Manni* Florenz 1734. 4.

3) Geschichte der Päpste: von *Anastasius*, Abt des Kl. virg. Mariä in Rom [st. 886], haben wir ausser einer, aus Byzantinern ausgezogenen Kirchengeschichte (ed. *C. A. Fabroti.* Paris 1649. F.), Lebensbeschreibungen der Päpste von Petrus bis Nicolaus I [st. 867], aus alten Verzeichnissen, Märtyrer-Acten und urkundlichen Nachrichten zusammen getragen, zwar unkritisch und in verdorbener Sprache, aber des alterthümlichen Stoffes wegen wichtig; der römische Bibliothekar *Guilielmus* [st. 10$\frac{8}{9}$?] setzte sie von Adrian II bis Alexander II fort: ed. *J. Busaeus.* Mainz 1602. 4 (dabey die wahrscheinlich von einem Mainzer um 990? verfasste Schrift de gestis Pontificum a Petro usque ad Formosum; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 670); op. et st. *Fr. Blanchini.* Rom 1718–1735. 4. F.; *ed. *J. Vignolius.* Rom 1724. 4. — *Wibert* schilderte treu Leo IX.; Ungenannte beschrieben das Leben Alexanders III und der ersten 11 Regierungjahre Innocentius III: *Muratori* 3. p. 448 sq. — Der spanische Dominicaner Cardinal *Nicolaus Roselli* [st. 1392] sammelte aus urkundlichen Papieren Romanorum Pontificum gesta, enthaltend die Geschichte von Leo IX bis Gregor VII und Paschalis II bis Gregor IX: *Muratori* 3. p. 274; vgl. *Mansi* ad *Fabr.* bibl. 5. p. 125 sq. — *Amalricus Augerii*, Augustiner in Montpellier schrieb [1362] eine Papstgeschichte bis 1321, deren

Ausführlichkeit mit Innocentius III beginnt: *Ecoard* corp. 2. p. 1641. — Dem *Petrarca* werden, wahrscheinlich mit Unrecht beygelegt: vite degli Imperadori e Pontifici (bis 1371; fortges. bis 1471). Florenz 1478. 4. — *Theodoricus a Niem* aus dem Paderbornischen [st. 1417?], Bisch. v. Verden [1396—1400], in päpstlichen Diensten, schrieb meist einsichtvoll und freyer urtheilend die Gesch. des päpstlichen Schisma 1379—1410 in 4 B.; Ll. III. Nürnb. 1532. F.; ll. IV (ed. *S. Schard*). Basel 1566. F. Die mit seinem Namen bezeichneten Lebensbeschreibungen der Päpste von Nicolaus IV bis Urban V, von einem Anderen fortgesetzt bis 1418, scheinen einen älteren Verfasser zu haben: *Eccard* corp. 1. p. 1462; vita Joannis XXIII ed. *H. Meibom*. Frkf. 1620. 4 u. in *Meibom*. scriptt. 1. P. 1. — *Bartholomaeus de' Sacchi* aus Piadina im Cremonesischen, daher *Platina* [geb. 1421; st. 1481[verfasste die Gesch. der Päpste von Petrus bis Paul II, beharrlich fleissig sammelnd, oft scharfsinnig forschend, bisweilen Urkunden benutzend, mit meist unbefangener Wahrheitliebe: Liber de vita Christi ac pontificum omnium. Vened. 1479. F. u. s. w.; Cöln 1574. F.; ital. 1543 u. s. w.; französ. 1519; teutsch 1546 u. s. w. vgl. *Ebert* Lex. No. 1705 f. Auch hinterliess er eine Gesch. von Mantua 6 B. (*Muratori* 20. p. 611.), Biographie des Neri Capponi (*Muratori* 20. p. 475.), ein diätetisches Kochbuch (Vened. 1475. F. u. s. w.) u. m. a. Vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 303; *Zeno* Diss. Voss. 1. p. 255; *Bayle*; *Freytag* Adp. 3. p. 277. — *Stephanus Infessura*, Canzler der St. Rom, hat in seinem italiänischen Tagebuch von 1294 u. 1371 bis 1494 merkwürdige Einzelnheiten aufbewahrt: *Eccard* corp. 2. p. 1863; *Muratori* 3. P. 2. p. 1109; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 209. — *Burcard*, päpstlicher Ceremonienmeister, theilt in seinem Tagebuch v. 1483—1492, wovon Fortsetzungen bis 1506 u. 1538 vorhanden sind, auffallende geheime Nachrichten mit: *Leibnitz* Spec. hist. arcanae (unvollständig). Hannov. 1696. 4; *Eccard* corp. 2. Vgl. *v. Aretin* Beyträge z. Litt. 1803. St. 6. S. 49; 1804. St. 1. S. 49. 73; St. 2. S. 49; *Paulus* Sophronizon 1824. S. 1.

4) Florenz zeichnet sich durch viele treffliche Geschichtwerke aus, davon die meisten in der Muttersprache geschrieben sind; vgl. *D. Moreni* bibliografia stor. della Toscana. Florenz 1804 f. 2. 4; *D. L. Manni* Chronichette antiche di

varj scrittori del buon secolo della lingua toscana. Flor. 1733. 4. — *Ricordano Malespini* [st. 1281] verfasste italiänisch eine kunstlose, in der neueren Gesch. anziehende Chronik von Erbauung der St. Florenz bis 1281; sie wurde von s. Neffen *Giachetto* bis 1286 fortgesetzt: Fl. 1566. 4 u. s. w.; *Muratori* 8. p. 882; *Fl. 1816. 4. — *Paolino Pieri* [st. n. 1305] suchte gewissenhaft besonnen die Wahrheit sicher zu stellen: Cronaca (1080—1305) publ. dal *A. F. Adami*. Rom 1755. 4: in Agg. agli scritt. delle cose d'Ital. 2. — *Dino Compagni* [st. 1323] erzählt die Ereignisse 1280—1312 mit Einsicht, Auswahl, vaterländischem Geiste, in edler Sprache: Cr. Fiorent. Fl. 1728. 4; *Muratori* 9. p. 463; Pisa 1818. 8. — *Giovanni Villani* [st. 1348], bekannt mit alten Classikern, folget in der früheren Gesch. dem Malespini, in der späteren 1286—1348 erzählt er selbstständig, auch die Begebenheiten des Auslandes berücksichtigend, nach der Zeitordnung genau und wahrhaft, mit eigenthümlichen Ansichten und Urtheilen, in musterhaft einfacher Sprache: Istoria de suoi tempi ll. X. (b. 1338) Vened. 1537. F.; ll. XII. Fl. 1587. 4; *Muratori* 13; Mailand 1802. 8. 8; *Fl. 1823. 8. 8. S. Bruder *Matteo* setzte in 9 B. die Gesch. bis 1363 u. dessen Sohn *Filippo* bis 1364 fort: *Muratori* 14; *Fl. 1825. 6. 8. — Viele bedeutende Aufschlüsse gibt die von einem Zeitgenossen verfasste Chronik: Storie Pistolesi ovvero Istoria delle cose avvenute in Toscana 1300—1348. Fl. 1578. 4; 1733. 4. —. *Goro Dati* [st. 1435] berücksichtigt in s. Gesch. 1380—1405 vorzüglich Kriegsbegebenheiten, demnächst schildert er den Zustand der bürgerlichen Sitten: Istoria. Fl. 1735. 4. — Von dem Humanisten *Lorenzo Bonincontri* haben wir Florentinische Jahrbücher 1360—1458 in lateinischer Sprache: *Muratori* 21; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 260; von *Bruni* s. oben S. 277; *Poggio* S. 277; *Manetti* S. 278; *Poliziano* S. 200.

5) Siena: ausser *Giov. Bandini de' Bartolomei* 1402, *Franc. Tomaso* 1440 u. *Pietro Rossi* 1468 (b. *Muratori* 20), beschrieb der wirksame und um Jugendunterricht verdiente Humanist *Agostino Dati* [geb. 1420; st. 1478] die Gesch. s. Vaterstadt 1447—1457 in 3 B. fleissig, genau, in alterthümlich lateinischer Sprache: Opera. Siena 1503; Vened. 1516. F.; vgl. *J. N. Bandiera* de A. D. ll. II. Rom 1732. 4.

6) Mailand: *Joannes da Certamente* [st. n. 1337]

zeichnete in rauher lateinischer Sprache die Zeit-Gesch. 1307 —1313 glaubwürdig auf: *Muratori* 9. p. 1228. — Der Dominicaner *Galvanus della Fiamma* [geb. 1283; st. n. 1344] trug eine Chronik, Manipulus florum, vom Ursprung der Stadt bis 1336 zusammen, fabelhaft in der älteren, beachtenswerth in der neueren Gesch.; eine Fortsetzung reichet bis 1371: *Muratori* 11. p. 531. Zur Gesch. der Visconti 1328—1342 haben sich Bruchstücke erhalten: *Muratori* 12. p. 993. — In Achtung steht das von *Bonincontri Morigia* sorgfältig gesammelte bis 1349 reichende Chronicon Modoetiense: *Muratori* 14. — *Petrus Azario* aus Navara erzählt anschaulich die Gesch., besonders der Visconti 1250—1362 in barbarischem Latein: *Muratori* 16. p. 243. — Des Augustiners *Andreas Biglia* [st. 1435] Zeit-Gesch. 1402—1431 in 9 B. ist reichhaltig: *Muratori* 19. — In reiner latein. Sprache schrieben *Petrus Candidus Decembrius* aus Pavia [geb. 1399; st. 1477] das Leben Philipp Maria Visconti's, Franz Sforza's und Nic. Piccinini's: *Muratori* 20. p. 983 sq.; *Joannes Simoneta* aus Calabrien [st. 1491?] das Leben Franz Sforza's in 31 B.: *Muratori* 21. p. 167; ital. von *Cp. Landino.* Mailand 1490. F.; Vened. 1544. 8; *Gg. Merula* s. oben S. 282. — *Tristan Calco* aus Mailand [st. 1516?] bewähret sich in s. bis 1323 reichenden Mailändischen Gesch. 22 B. als einen gründlichen Forscher und kunsterfahrnen Humanisten: ll. XX. Mail. 1628. F.; L. XXI et XXII. M. 1644. F.; Thes. hist. et ant. Ital. 2. p. 80; eine Fortsetzung bis 1556 gab *Jos. Ripamonte.* M. 1648. 5. F. — *Bernardinus Corio* aus Mailand [geb. 1459; st. 1500?] umfasst die ganze Gesch. der Stadt von 558 bis 1500, unzuverlässig in der älteren, urkundlich genau in der neueren Zeit; s. Lombardisches Italiänisch ist sehr rauh: *Istoria. M. 1503. F.; Vened. 1554; 1565. 4; Padua 1646. 4; vgl. *Justi Vicecomitis (J. P. Mazzuchelli)* Diss. pro B. C. Bergamo 1712 u. in Racc. d'opusc. scient. e fil.

7) Venedig ist nächst Florenz und Mailand am reichsten an historischen Arbeiten, deren mehre sich auch durch Gehalt und Vorzüge der Darstellung auszeichnen. Des edlen Doge *Andreas Dandolo* [geb. 1309; st. 1354] latein. Chronik von den ältesten Zeiten bis 1342 in 10 B., wovon die ersten 3 verloren sind, hat den Ruhm musterhafter Unparteylichkeit und ist durch eingeschaltete Urkunden hochwichtig;

sie wurde von *Raffaino de' Caresini* [st. 1390] fortgesetzt bis 1388: *Muratori* 12. — Gleiche Treue und Sorgfalt herrschet in *Lorenz de' Monaci* [st. 1429] lat. Chronik von den ältesten Zeiten bis 1354 in 16 B.: (ed. *F. N. Cornaro*) Vened. 1758. 4. — *Daniel Chiniazzo* aus Treviso [st. 1419?] schildert malerisch in rauher Muttersprache den Krieg von Chiozza 1376—1381: *Muratori* 15. p. 697. — *Jacob Zeno* Bisch. v. Padua [st. 1481] beschrieb einsichtvoll und beredt in latein. Sprache das Leben s. Grossvaters Carl Z.: *Muratori* 19. — Ein trefflicher Forscher ist *Bernard Giustiniano* [geb. 1408; st. 1489], der die älteste Gesch. V's bis 809 erörterte: rer. Ven. hist. Vened. 1492. F.; Thes. hist. et ant. It. T. 5. P. 1; ital. Vened. 1545; 1608. 8; Orationes nonnullae Epistolae. Vened. (1492) F. — Der Staat stellte (1450?) öffentliche Historiographen an, unter welchen *Sabellicus* die erste Stelle einnimmt: Istorici delle cose Veneziane, i quali hanno scritto per pubblico decreto, cioè Sabellico, Bembo, Paruta, Morosini, Nani e Foscarini con ill. d'*Ap. Zeno*. Vened. 1718 f. 10. 4.

8) G e n u a hatte die ersten unter öffentlicher Aufsicht verfassten Staats-Jahrbücher 1100 bis 1294 in 10 B., begonnen von *Caffaro* [st. 1163], beendet von *Jacob Doria: Muratori* 6. p. 243. — Des EB. *Jacob a Voragine* (s. oben S. 295) Chronik bis 1297 gewähret nur für die lezten 150 Jahre einige Ausbeute: *Muratori* 9. — *Jac. Bracelli* s. ob. S. 319.

9) N e a p e l und S i c i l i e n: eines Ungenannten Chronik von der Niederlassung der Normänner in Calabrien bis zum Tode Robert Guiscard's 1085 erläutert bey aller Kürze viele Einzelnheiten: *Muratori* 5. p. 278. — *Guilielmus* Apulus besang [1096] hexametrisch 5 B. Robert Guiscard, für Geschichtforschung ergiebig: *Muratori* 5. p. 245. — *Galfred* de Malaterra ein Normannischer Mönch schrieb [1098] in Sicilien die Gesch. Siciliens 4 B. oder vielmehr die Gesch. der Eroberung Calabriens, Apuliens und Siciliens durch Robert Guiscard und s. Brüder, genau und vollständig, chronologisch sorgfältig, in einfach heller Sprache, mit hie und da eingemischten rhythmischen Stellen: *Muratori* 5. p. 537; das Werk wurde frühzeitig in das Romanische übersetzt. — Nicht viel jünger ist ein in geschichtlichen Angaben sehr bestimmter Bericht von Eroberung Messina's durch Gr. Roger; die Schreibart ist

überladen blühend; eine Ueberarbeitung von jüngerer Hand gegen Ende des XV Jahrh. ist wahrscheinlich: *Baluzii* Miscell. 6. p. 174. — Des EB. von Salerno *Romualdo I* [st. 1138] Weltgesch. bis 1125, fortges. von *Romualdo II* [st. 1181] bis 1178 gibt für die Gesch. Italiens und besonders seit 1159 Siciliens nicht geringe Ausbeute und gefällt durch Ton und Sprache: *Muratori* 7. — Vortrefflich ist die von *Falco* aus Benevent verfasste Sicilische Zeit-Gesch. 1102—1140: *Muratori* 2 u. 5; vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 142. 174. — Des Benedictiners *Alex. Telesinus* Gesch. Roger's II. 1130—1152 in 4 B. ermangelt zwar chronologischer Genauigkeit, enthält aber manche eigenthümliche Nachrichten: *Muratori* 5; Thes. hist. et ant. Sic. 5. — Des *Hugo Falcandus*, *Foucaud* [1190?] kraftvolle und geistreiche Zeit-Gesch. 1130—1169 bezieht sich zunächst auf Sicilien: *Muratori* 7. p. 249; vgl. Hist. litt. de Fr. 15. p. 274 sq. — Die Ghibellinen *Richard de s. Germano* u. *Nicolaus de Jamsilla* erzählen die Gesch. Neapels und K. Friedrichs II unparteiisch und chronologisch genau, jener von 1189 bis 1243, dieser bis 1258: *Muratori* 7. p. 491. 965; nicht minder glaubwürdig ist die Fortsetzung, welche der Florentinische Guelfe *Sabas Malaspina* 1250—1276 geliefert hat: *Baluzii* Miscell. 1. p. 231. Ed. Mansi; *Muratori* 7. p. 781; Thes. Siciliae T. 5. — *Matteo Spinelli* aus Giovezzano in Apulien, als Jüngling bey dem Heere Conradins, zeichnete in Apulischem Dialekte die Tagesneuigkeiten 1247—1268 mit unverkennbarer Wahrheitliebe auf: lat. in A. S. May T. 7. p. 40; Apul. u. lat. *Muratori* 7. p. 1057; vgl. Racc. d'opusc. scient. 6. p. 309. — *Nicolaus Specialis* beschrieb in 8 B. die Gesch. des Aragonisch-Sicilischen Krieges 1282—1337: in *Baluzii* Marca Hisp.; *Muratori* 11. — Eines Ungenannten Sicilische Chronik von der oströmischen Besitznahme an bis 1340 ist reichhaltig und urkundlich treu: in *Martene* et *D.* Thes. 3. p. 1 sq. — Von *L. Valla* s. oben S. 279; *A. Beccadelli* S. 313; *B. Fazio* S. 319. — *Joannes Jovianus Pontanus* aus Cerretto [geb. 1426; st. 1503], ein vorzüglicher Humanist, Dichter und Prosaist, zeichnet sich als Erzähler durch musterhafte Sprache aus: hist. belli, quod Ferdinandus cum Joanne Andegavensi gessit libri VI: Thes. antiq. Ital. T. 9. P. 3; Opp. poet. Vened. b. Aldus 1505 f. 2. 8; opp. soluta oratione composita. Vened. b. Ald. 1518 f. 3. 4;

opp. Basel 1556. 4. 8. — *Pandolfo Colenuccio* aus Pesaro [st. 1500] gab einen gelungenen Umriss der Neapolitanischen Gesch. bis 1458 in gefälligem Ausdruck und spricht gesunde politische Grundsätze aus: Compendio dell' istoria del R. di N. ll. VI. Vened. 1541. 8; 1613. 3. 4; lat. v. *J. N. Stupanus*. Basel 1572. 4. — Von *Tristan Caraccioli* [st. 1517?] haben wir mehre treffliche geschichtliche Aufsätze: *Muratori* 22.

10) Die Gesch. Corsica's in 4 B. von *Petrus Felix Cyrnaeus* aus Alisio [geb. 1447; st. 1506], reichend bis 1477 ist gut geschrieben, aber von keinem bedeutenden Gehalte: *Muratori* 24. p. 411.

73.

B) Spanien's historische Litteratur ist von zwiefacher Art; bis in das XIII Jahrh. wurden klösterliche Chroniken in dem gewöhnlichen kirchlichem Style verfasst; alsdann begann die Bearbeitung der Vaterlandsgesch. im epischen Tone und in der Muttersprache.

A. Schotti Hispania illustrata s. rerum urbiumque Hisp. Lusit., scriptores varii. Frkf. 1603 f. 4. F. — *H. Florez* España sagrada. Madr. 1743 f. 46. 4; von dem 30 B. an fortgesetzt durch P. *Risco*. — Coleccion de las cronicas y memorias de los reyes de Castilla. Madr. 1779 f. 6. 4; herausg. v. *Eugenio de Llaguno Amirola* u. a.; der 2te B. des 4ten Theiles ist nicht herausgekommen.

Isidorus Hispal. s. oben S. 266. — S. Schüler *Ildephonsus* Bisch. v. Toledo [st. 667], als Theolog nicht unbekannt, sammelte Nachrichten von 14 berühmten Männern: *Schott* 2; *Florez* 5. p. 470. — *Julianus* Bisch. v. Toledo [st. 690?] stellt die merkwürdige Gesch. des K. Wamba ziemlich vollständig dar: *du Chesne* 1. p. 821; *Bouquet* 2. p. 707; **Florez* 6. p. 529. — Die von *Lucas*, Chorherrn zu Leon, zulezt Bisch. v. Tuy [st. 1250], eifrigem Bestreiter der Albigenser, verfasste Chronik 4 B. enthält in den ersten 2 B. die mit Ergänzungen ausgestatteten Arbeiten des Isidorus, Ildephonsus u. Julianus; in den beiden lezten B. wird die Gesch. von 670—1236 fortgeführt: *Schott* 4. Das Leben des Isidorus Hisp. in A. S. Apr. T. 1. p. 330. — *Rodericus Ximenez*, EB. v. Toledo [st. 12$\frac{4}{4}\frac{5}{7}$], hinterliess eine an Stoff nicht unergiebige Chronik: *Schott* 2. p. 25; u. Gesch. der Araber: hin-

ter Elmacini hist. Sarac. ed. *Erpenius*. Leiden 1625. F. — Die eigentlich vaterländische Geschichtschreibung geht von Aufzeichnung der, gleichzeitig in epischen Liedern gefeierten Thaten des Cid, Gesta Roderici Campedocti [vor 1238] aus: im Anhange von *Man. Risco* Historia del Cid. Madr. 1792. 4. — K. Alfonso X von Castilien [st. 1284] verordnete, dass eine allgemeine Gesch. Spaniens 4 B. von den ältesten Zeiten bis 1252 in der Muttersprache zusammen getragen wurde, welche den kirchlichen Chronikenton nicht verleugnet zu haben scheint: Bruchstücke daraus in *G. J. de Segovia Peralta y Mendoza* Memorias hist. del R. D. Alfonso. Madr. 1777. F. — *Jacob I* K. von Aragon [st. 1276] berichtete wahrhaft über sein eigenes Leben, in rauher Sprache: Valencia 1557. F. — Die Veredelung des geschichtlichen Styles geht im XIV Jahrh. von Catalonien aus. *Ramon Muntaner* [geb. 1265; st. n. 1330] erzählt treuherzig, zum Theile als Urzeuge die vaterländischen Denkwürdigkeiten seiner Zeit in catalonischer Mundart: Chronica ò descripciò dels fets e hazanyes del R. Jaume I. Barcelona 1562. F. — Durch Sprache und Inhalt tritt bedeutend hervor die unter dem Namen des *Juan Nunez de Villasan* bekannte Regierunggeschichte des Castilischen K. Alfonso XI von 1308 – 1350: Cronica. Medina del Campo 1514. F. u. s. w.; *ill. por *F. Cerda y Rico* Madr. 1787. 4. — Aufmerksamkeit verdienen die von dem Aragonischen K. *Peter IX* geschriebene Zeit-Gesch. 1336—1383: *B. M. Carbonell* Chroniques de Espanya. Barcelona 1536; 1547. F.; und der Abriss [n. 1400?] der Gesch. der Spanischen Könige von Pelayo bis Heinrich III: in *(Amirola)* Col. de cronicas T. 1. — *P. L. de Ayala* (s. oben S. 180), ein wohl unterrichteter und kenntnissreicher Staatsmann, stellte die Gesch. Castiliens 1350 – 1406 gründlich dar; seine Sprache, welche alterthümlichen Meisterton erstrebt, ist unbeholfen. Sevilla 1493. F.; *(Amirola)* Col. T. 1. 2. — Geschmeidiger ist der Ausdruck seines Verwandten *Fernan Perez de Guzman* [st. n. 1450?], eines geachteten Dichters, welcher auch für die sententiöse Biographie den Ton bezeichnete: Compilacion de la cronica de Juan II. 1517 etc.; *Valencia 1779. F.; de los claros varones de Esp. (im Mar de historias. Vallensole 1512. F.) und de las generaciones y semblanzas. Madr. 1775. 4. — Von *Rodericus Sancius de Arevalo* [geb. 1404; st. 1470], zuletzt

Bisch. v. Valencia, dem Verfasser des Speculum vitae humanae (Rom 1468. F. u. s. w.), haben wir einen Abriss der Spanischen Gesch. von der ältesten bis auf seine Zeit: Rom (1470?) 4; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 113. — *Hernando del Pulgar* aus Toledo [st. 1490?] bewähret sich als hochgebildeten und der Sprache vollkommen mächtigen Schilderer in der wackeren Gesch. Spaniens unter Ferdinand dem Katholischen und Isabelle: Cronica de los R. catol. D. Fernando y D. Isabel. Zarogoza 1567. F.; Valencia 1780. F.; und noch mehr in den Biographien 28 berühmter Castilier: claros varones. Madr. 1789. 8.

Portugal hatte [seit 1415] Reichs-Annalisten; aus dem Nachlasse des *Fernando Lopez*, welcher dieses Amt bekleidete, sind erhalten die Gesch. K. Johann I, ergänzt von *Gomez Joao de Zurara* [st. 1472]: Chr. Lisboa 1644. F.; wahrscheinlich die Gesch. K. Peter I. L. 1735. 8; und die von *Duarte Galvao* [st. 1517] überarbeitete Gesch. Alfons I: L. 1726. F. Vgl. Collecçao de livros ined. de hist. Portuguesa publ. por *J. Correa de Serra.* L. 1790 f. 2. F.

74.

C) In Frankreich blieb die Bearbeitung der Gesch. bis in das XIV Jahrh. der Geistlichkeit überlassen, welche grossen Theiles sehr gebildet, in politischen Geschäften wohl erfahren und bald genug auch eines lesbaren lateinischen Vortrages ziemlich mächtig war; seit Carl dem Gr. waren viele Könige und Grosse für diese Erzeugnisse der Litteratur empfänglich. In dem XIV Jahrh. wurde es Sitte des Adels, Denkwürdigkeiten der Zeit in der Muttersprache aufzuzeichnen, wodurch der geschichtliche Ton nationelle Eigenthümlichkeit gewann.

Jac. le Long bibliothèque historique de la France, contenant le catalogue des ouvrages imprimés et manuscrits, qui traitent de l'histoire de ce royaume. Par. 1719. F.; Nouv. édit. augm. par *Fevret de Fontette.* Par. 1768 f. 5. F.

P. Pithoei Annalium et historiae Francorum (708—990) scriptores coaetanii XII. Par. 1588; Frkf. 1594. F. und Historiae Francorum ab a. 990 ad a. 1285 scriptores vet. XI. Frkf. 1596. F.; von beiden die Inhaltsanzeige *Fabr.* bibl. 2. p. 184 sq. — (*M. Freher*) Corpus Franciscae hist. vet. Hanau 1613. F.; Inhalts-Anzeige *Fabr.* bibl. 2. p. 185. — **A. du Chesne* historiae

Francorum scriptores coaetanii. T. 1. 2. Par. 1636; T. 3. 4. 5 herausg. von s. Sohn *Franz*: 1641 f. F.; *A. du Chesne* historiae Normannorum scriptores antiqui (838—1220). P. 1619. F.; von beiden die Inhaltsanzeige *Fabr.* bibl. 2. p. 186 f. — *Ph. Labbe* nova bibl. ms. librorum. P. 1657. 2. F. — Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores opera *Mart. Bouquet* e congr. s. Mauri et aliorum ejusdem congr. P. 1738 f. bis jezt 18 F.; die Fortsetzung ist versprochen. — Mémoires relatifs à l'histoire de France jusqu'au XIII siècle publ. par *Guizot.* Par. 1823 f. 29. 8; *J. A. Buchon* Collection des chroniques nationales fr. écrites en langue vulgaire du XIII au XVI siècle. P. 1826 f. 30. 8. — Collection universelle des mémoires particuliers relatifs à l'histoire de France (herausg. von *Perrin*). P. 1785 f. 67. 8; Fortsetzung 1806. 5. 8; *Petitot* Collection compl. des mémoires relatifs à l'histoire de France. P. 1820 f. bis jezt 93. 8.

Georgius Florentius Gregorius aus Auvergne [geb. 544] st. d. 17. Nov. 595], Bisch. v. Tours, der älteste Geschichtschreiber der Franken ist leichtgläubig und wundersüchtig, ungenau in der Zeitrechnung und verwirrt in der Anordnung des Stoffes, aber dennoch reichhaltig an Belehrungen über sein Zeitalter; der nach der Vulgata und bisweilen aus Dichtern gebildete Styl ist ungleich, meist rauh und fehlerhaft. Ausser der Fränkischen Kirchengeschichte 10 B., welche mit den ältesten Zeiten anhebt und von 575 bis 594 ausführlicher und wichtiger wird, hinterliess er 4 B. von den Wundern des h. Martin, Legenden von 22 Heiligen in Gallien u. m. a.: c. Adonis breviario ed. *G. Parvus.* P. 1522. F.; *op. et stud. *Th. Ruinarti.* P. 1699. F.; *Bouquet* 2. p. 7 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 3. p. 372 sq. — *Fredegarius* Scholasticus, wahrscheinlich ein Burgunder [650?], brachte die ersten 6 B. der Gesch. des Gregorius in Auszug und fügte eine schätzbare Fortsetzung bis 641 bey, welche von Anderen bis 768 fortgeführt worden ist: in *Ruinart* Ed. Greg.; *Bouquet* 2. p. 391. Vgl. Hist. litt. de Fr. 3. p. 586 sq.; *Rösler* chron. p. 118 sq. — In welches Zeitalter *Hunibald's* Fränkische Gesch. in 18 B., beginnend mit Troja's Eroberung und endend mit Clovis I, zu setzen sey, ist ungewiss; wir kennen das seltsame, doch manche wichtige Ueberlieferung mittheilende Fabelwerk aus dem Geschichtspiegel des Vincentius Bellov. und durch Johann v. Trittenheim (opp. 1601. T. 1. p. 63): *Schard* scriptt. 1. p. 301; *Ludwig* scriptt. Wirceburg. p. 1011; vgl. *Görres* in *F. Schlegel's* T. Museum 1813. — *Artaud* Bisch. v. Rheims

[st. 961] erzählt die Leiden und Verfolgungen, welche er [940—947] durch Hebert Gr. v. Vermandois und Hugo Gr. v. Paris zu erdulden hatte, zusammenhängend, vollständig, lichtvoll und in guter Sprache: S. *Marthe* Gallia christ. 1. p. 493 sq.; *Bulaei* hist. Univ. Paris. 1. p. 307 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 295 sq. — *Aimoin*, Benedictiner in Fleury [st. 1008] lieferte Auszüge betreffend die Gesch. der Franken bis 654 in verbesserter Sprache, welche von Anderen bis 1165 fortgesetzt worden sind: Par. 1514. F.; *Bouquet* 3. p. 21 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 7. p. 216 sq. — *Ademar* aus Chabanois [st. 1030] hat in seiner Gesch. der Franken bis 1029, besonders von 714 u. 829 an, neben vielen Entlehnten manche eigenthümliche Nachrichten, vorzüglich über Aquitanien: *Labbé* bibl. n. mss. 2. p. 151 sq. u. p. 190; *Bouquet* T. 6. 7. 8. 10; vgl. Hist. litt. de Fr. 7. p. 300 sq. u. 13. p. 306 sq. — Des *Gaufred* aus Limoges Chronik, von K. Robert reichend bis 1184, ist wegen ihrer Reichhaltigkeit für Geschlechtskunde u. Sittengeschichte bemerkenswerth: *Labbé* bibl. n. mss. 2. p. 330; *Bouquet* 12. p. 421; vgl. Hist. litt. de Fr. 14. p. 337 sq. — Das XII Jahrh. ist reich an Chroniken einzelner Provinzen, Städte, besonders Bisthümer, Abteyen und Klöster, welche über Staat, Sittlichkeit und Litteratur oft sehr dankenswerthe Aufschlüsse geben. Von Anjou s. Hist. litt. de Fr. 9. p. 391 sq.; 15. p. 587 sq.; von der Picardie das. p. 590; von Bourgogne das. p. 594; von Rheims p. 596; von Lotharingen, namentlich Metz p. 601; von Berry p. 604; von Languedoc p. 606; dahin gehören des Abts von S. Martin in Touraine *Heriman* [st. n. 1146] gehaltreiche Gesch. seiner Abtey bis 1127 s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 279 sq.; *Hugo* von Poitiers Gesch. des Klosters Verelai s. das. p. 668 sq.; die stoffreiche Chronik der Bischöfe von Mans bis 1187 s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 410 sq., womit zu vergleichen ist ein späteres [1255], viele Urkunden enthaltendes Werk gleichen Inhalts s. *Mabillon* Anal. p. 239 sq. F. — Theilnahme erregen die Aufsätze über die Gesch. des wackeren K. Ludwig IX, welche sein Beichtvater *Galfred* de bello loco und s. Capellan *Guilielmus* Carnotensis verfasst haben: *du Chesne* 5. p. 444 u. p. 466. — *Guilielmus* von Puy-Laurent [1271] erzählt die Gesch. der Kriege gegen Albigenser 1070—1245 meist treu und mässig, in hässlichem Latein: in

G. Catel hist. de Toulouse 1613. F.; *du Chesne* 5. p. 666. — Eine vollständige, für die spätere Zeit [seit 1274?] unter obrigkeitlicher Aufsicht der höchsten Behörden stehende und daher als amtlich geltende Fränkische Reichsgesch., überaus reich an Stoff, ungleich in der Bearbeitung einzelner Bestandtheile, trug wahrscheinlich der Benedictiner in St. Denys *Wilhelm de Nangis* [st. n. 1301] zuerst zusammen und sie führt den Namen der Chronik von St. Denys und reichet vom Trojanischen Zeitalter bis zu dem J. 1461. Sie enthält die Arbeiten Aimoin's, Einhard's und Turpin's für die ältere Gesch.; zur Kenntniss der Begebenheiten vom XII Jahrh. an dienen die Schriften des trefflich gebildeten, in allen Geschäften wohl erfahrenen, um Kunst und Wissenschaft hoch verdienten *Suger* [geb. 1082; st. 1151], Abts von St. Denys [1121], Alles leitenden Reichsverwalters während dem Kreuzzuge K. Ludwig's VII [1147 f.], nämlich die Regierunggesch. K. Ludwig's VI und die Denkwürdigkeiten der Staatsverwaltung Suger's (dessen wichtige Briefe in *Martene* et *D.* Thes. 1. p. 414): *du Chesne* p. 281 sq.; *Bouquet* T. 12; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 361 und 545. Daran schliessen sich an *Rigord's* hochgeschätzte Gesch. des K. Philipp Augustus 1179 bis 1215: *Pithoei* scriptt. p. 158; *du Chesne* 5; *Bouquet* 17; und das Gedicht des *Guilielmus* Brito s. oben S. 260. *Wilhelm de Nangis* fügte die Gesch. Ludwig's IX und Philipp's des Kühnen 1226—1285, nach guten Vorarbeiten *Gilon's* von Rheims und *Gottfried's* von Beaulieu, und eine ordnunglose Compilation bis 1301 bey vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 133. 137. 148. Dazu kamen späterhin das genaue Tagebuch ungenannter Benedictiner 1301—1380; *Juvenel des Ursins* [st. 1473] Gesch. Carl's VI 1380—1402, *Alain Chartier's* (s. oben S. 173) oder vielmehr *Jacob le Bouvier's* Erzählung der Begebenheiten bis 1422, die Gesch. Ludwig's XI, meist nach *Jean Cartel* (Chronique scandaleuse oder Chr. additionnée. Par. 1620. 4), Carl's VIII von *Pierre Desrey* und Ludwig's XII, grossen Theiles nach *R. Gaguin:* Chroniques de France. Par. b. Bonhomme 1476. 3. F.; Par. b. Verard 1493. 3. F.; mit Fortsetzung bis 1513. Par. b. Eustace 1514. 3. F.; mit Fortsetzung bis 1516 unter der Aufschrift, la mer des histoires et croniques de Fr. Par. 1517 f. 4. F.; 1533. 2. F. Vgl. *de la Curne de S. Palaye* in Mém. de l'ac. des inscr.

15. p. 580 sq.; *le Beuf* das. 16. Hist. p. 175 sq.; *Freytag* Adp. 2. p. 1411 sq. Die Kloster-Chronik von St. Denys 1113 —1300, mit einer Fortsetzung 1301—1368 und mit einer anderen 1340—1368 in *d'Ackery* Spic. 3. p. 1 sq. — Ein gut unterrichteter Benedictiner in St. Denys schrieb in lat. Sprache eine, reiche Ausbeute gewährende amtliche Chronik der Regierung K. Carl's VI: Histoire de Charles VI trad. sur le ms. lat. par *J. le Laboureur*. Par. 1663. 2. F. — Unter vielen anderen Beyträgen zur Zeit-Gesch. ist nicht zu übersehen ein lehrreiches Tagebuch über die merkwürdigen Ereignisse in Paris von 1408 (der Anfang, wahrscheinlich mit 1405, fehlet) bis 1449, welches von einem wohlunterrichteten Zeitgenossen bis 1430 aufgezeichnet und von einem minder gebildeten Mitgliede der Universität fortgeführt worden ist und viele Actenstücke enthält: Mémoires pour servir à l'histoire de France contenant un journal de Paris. Par. 1729. 4.

Mit dem XIV Jahrh. begann die lange Reihe der französischen Memoiren, welche ungeachtet mancher persönlicher Einseitigkeiten und Beschränktheiten auf eigenthümliche Gesichtspuncte, werthvolle Nachrichten enthalten und den ächten National-Charakter veranschaulichen. Den Ton dazu gab der Marschal *Geoffroy de Ville-Hardouin* aus der Champagne an in dem, auch als eines der ältesten Denkmäler nordfranzösischer Prosa merkwürdigen Berichte über die Eroberung Konstantinopels durch die Abendländer 1204, an welcher er selbst Theil genommen hatte: Histoire de l'empire de Constantinople sous les empereurs françois revue et illustrée par *Ch. du Fresne*. Par. 1657. F.; Vened. 1729. F.; **Bouquet* 18. p. 431; Coll. des Mém. 1. Vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 129 sq.; 137. — *Jean* Sire *de Joinville* [geb. 1224;? st. 1319?] beschrieb [1309] das Leben K. Ludwig IX mit zauberischer Individualisirung des von ihm als Urzeugen genau aufgefassten Stoffes in einer für sein Zeitalter trefflichen und durch männliche Naivität hinreissenden Sprache: Histoire de S. Louis. Poitiers 1547. 4; p. *Cl. Menard*. Par. 1617. 4; * enrichie de nouv. observations et dissertations p. *Ch. du Fresne*. Par. 1668. F.; *p. *Mellot*, *Sallier* et *Capperonnier*. Par. 1761. F.; in Coll. des Mém. 1. 2; Englisch v. *Th. Johnes*. Lond. 1807. 2. 4 u. 8; Teutsch in *Schiller's* Mem. Abth. 1. B. 4. Vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 134. 137. 150 sq. — *Jean le Maingre*

dit *Boucicaut* [1400] hat einen Bericht von seinem Aufenthalte in Konstantinopel hinterlassen: Livre des faits publ. p. *Th. Godefroy*. Par. 1620. 4; vgl. *Mazas* vie de B. Par. 1829. 8. — *Jean Froissart* (s. oben S. 173) schrieb die Gesch. seiner Zeit 1326—1400 mit sorgfältiger Genauigkeit und sehr belehrend über den Zustand des südwestlichen Europa und Britanniens; in der weitschweifigen Darstellung ist keine strenge Zeitrechnung beobachtet; die Sprache hat, bey grosser Breite, viel Gefälliges: Chronique de France, d'Angleterre, d'Ecosse, d'Espaigne, de Bretaigne etc. Par. (1503 f.) 4. F.; Par. 1505. 4. F.; Par. 1514. 3. F.; P. 1518. 3. F.; P. 1530. 2. F.; *revue et corr. p. *D. Sauvage*. Lyon 1559 f. 2. F.; P. 1574. 2. F.; in *Buchon* Coll.; Engl. v. *J. Bourchier*. London 1523 f. 2. F.; *mit Zusätzen v. *Th. Johnes*. Lond. 1803. 5. 4 m. K.; 1805. 12. 8 u. Atl. 4; lat. Auszug v. *J. Sleidan*. P. 1537. 8 u. s. w. Vgl. *de la Curne de S. Palaye* in Mém. de l'ac. des inscr. 10. p. 664; 13. p. 534; *J. E. Scheibel* Nachrichten von den Merkwürdigkeiten der Rehdigerischen Bibliothek. St. 1. Breslau 1794. 4. — *Enguerand de Monstrelet* [st. 1453] setzte ziemlich langweilig und geistlos die Froissartsche Chronik bis 1444 und wahrscheinlich für die Jahre 1452 u. 1453 fort; auch in der Sprache steht er seinem Vorgänger weit nach; Andere haben Fortsetzungen bis 1498 beygefügt, unter welchen die 1461—1467 die beste ist: Chroniques de France, d'Angleterre etc. Par. b. Verard o. J. 3. F. zwey Ausgaben; P. 1512. 3. F.; m. Forts. bis 1516. P. 1518. 3. F.; (modernisirt v. *D. Sauvage*). P. 1572; 1595; 1603. 3. F.; in *Buchon* Coll.; *Engl. m. Anm. v. *Th. Johnes*. Lond. 1809. 4. 4 m. K.; 1810. 12. 8. Vgl. *Dacier* in Mém. de l'ac. de inscr. 43. p. 535 sq. — *Philipp de la Clite de Commines* Sieur d'Argenton aus Flandern [geb. 1446; st. 1509] zeichnete die Denkwürdigkeiten der Zeit-Gesch. 1464—1498 in 8 B. vollständig und glaubwürdig, besonders lehrreich über Ludwig's XI Regierung, in anmuthig einfacher Darstellung und Sprache auf: Chron. et hist. (6 B. bis 1485) Par. 1523. F.; 8 B. P. 1528. F.; rev. p. *D. Sauvage*. P. 1552. F.; *p. *D. Godefroy*. P. 1649. F.; augm. Brüssel 1706 f. 4. 8; 1723. 5. 8; augm. p. *Lenglet du Fresnoy*. Lond. (P.) 1747. 4. 4 m. K.; lat. v. *J. Sleidan*. Frkf. 1545. 4; v. *C. Barth*. Frkf. 1629. 8; ital. holl. span.

Inzwischen wurde die französische Reichsgesch. nach dem Muster und auf der Grundlage der Chronik von S. Denys wiederholt und mit manchen unhaltbaren Ueberlieferungen vermehrt bearbeitet von *Nicole Gilles* [st. 1503]: Annales des moderateurs des belliq. Gaules. Par. (1492? 1498?) m. Forts. bis 1520. 1525. 2. F. u. s. w.; P. 1552. 2. 8 u. s. w.; teutsch Basel 1572. F.; und von dem Trinitanier *Robert Gaguin* [st. 1502] in gutem Latein, aber nicht weniger unkritisch: Compendium super Francorum gestis. Par. 1499; 1500. F. u. s. w.; vgl. Mélanges tirées d'une gr. bibl. 6. p. 154 sq.; französ. und fortgesetzt von *Pierre Desrey* [st. n. 1514]: Par. 1518; 1527. F. derselbe sammelte auch die grandes Chroniques du R. Charles VIII 1483—1496 und wahrscheinlich die Chr. Martinienne; und verfasste den Roman les faits et gestes du preux Godefroy de Bouillon. Par. o. J. 4; 1511. F. u. s. w.; und den Todtentanz, la danse macabre. 1485 sehr oft. *Amelgardus*, Presbyter zu Lüttich [vor 1500] erzählt die Begebenheiten unter der Regierung Carl's VII und Ludwig's XI mit überraschender Freymüthigkeit in lat. Sprache: Hdschrift in der Rehdig. Bibl.; Auszüge in *Martene* et *D.* Thes. 4. p. 741; Notices et extr. 1. p. 403 sq. — Ueber die Gesch. Carl's VIII 1483—1498 haben wir die Tagebücher von *Guillaume de Jaligny*, *Andr. de la Vigne* u. A.: Hist. de Charles VIII publ. p. *Th. Godefroy*. P. 1617. 4; *1684. F.; von *A. de la Vigne* [st. 1527] eine zur Sittengesch. nutzbare versificirte Beschreibung des Zuges nach Neapel, an welcher *Octavien de S. Gelais* u. A. Antheil haben: le vergier d'honneur; de l'entreprise et voyage de Naples. Par. (1495?) 4 u. F. mehrmalen; vgl. *de Foncemagne* in Mém. de l'ac. des inscr. 17. p. 579 sq. — Eines Augenzeugen *Guillaume de Villeneufve* Bericht von Carl's VIII italiänischem Feldzuge und von dem Neapolitanischem Hofe ist, bey einiger Breite, hell und ziemlich genau: *Martene* et *D.* Thes. 3. p. 1505 sq.

Vielseitigen Werth haben die Geschichtbücher, welche die Normänner und die Normandie betreffen. *Dudo* Dechant zu Quentin [1015] gab von den Sitten und Thaten der ersten Normannischen Herzoge 912—996 im Legendentone eine mehr romantische als historische Beschreibung 3 B.; der Styl ist bunt und Verse sind eingemischt: *du Chesne* Norm. p. 49 sq.;

vgl. *Leyser* Hist. poët. m. aevi p. 291 sq. — Ein Mönch von S. Bertin schrieb [1052] in 2 B. ein Elogium Emmae, worin er die Gesch. Suen's, Canut's, Eduard's des Bekenners und seiner Emma erzählt: *du Chesne* Norm. p. 161 sq. — *Guilielmus* Pictaviensis, Archidiakon von Lisieux [1070] beschrieb das Leben Wilhelm's des Eroberers, dessen Capellan er war; Anfang und Ende fehlen: *du Chesne* Norm. p. 178 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 194. — *Guilielmus* Gemetecensis oder von Jumiege [1137] schrieb eine bedeutenden Stoff enthaltende Gesch. der Normannen in Frankreich und England 8 B.; die ersten 4 sind aus Dudo's Chronik ausgezogen, die 4 lezten geben die Gesch. von 996 an: *Camdeni* scriptt. Angl. p. 604; *du Chesne* Norm. p. 215; vgl. Hist. litt. de Fr. 8. p. 167 sq. — Sehr wichtig ist des Benedictiners in S. Evroul *Odericus Vitalis* aus Attingham in England [geb. 1075; st. n. 1142] Kirchengeschichte 13 B. von Christi Geb. an bis 1142; das 1 und 2 B. erzählen die Begebenheiten der christlichen Kirche von ihrer Entstehung an bis 1141; B. 3—6 beschreibt die Gründung der Klöster und Abteyen in Neustrien, die Unternehmungen der Normänner in Frankreich, England und Italien und die Geschichte Wilhelm's des Eroberers; B. 7—13 stellt die Geschichte der lezten Regierung-Jahre Wilhelm's d. Erob. und seiner Nachkommen bis 1141; B. 9 u. 10 enthalten die Geschichte des Kreuzzugs nach Jerusalem und andere merkwürdige Zeitereignisse; von B. 3 an liegen Dudo und Guilielmus Gemet. zu Grunde. Redliche Wahrheitliebe, gewissenhafte Benutzung der Vorarbeiten und reiche Erfahrung treten überall hervor und machen die nicht versteckte Leichtgläubigkeit unschädlich; viele Urkunden, Actenstücke, Briefe sind eingeschaltet; die Zeitangaben ermangeln strenger Genauigkeit. Darstellung und Ausdruck verrathen einen mit römischen Classikern vertrauten Mann; oft geht die Erzählung in Rhythmen über; die Prosa ist einfach hell und ziemlich rein: *du Chesne* scriptt. Norm. p. 319; französ., kritisch bearbeitet von *L. Dubois* (in *Guizot's* Samml. B. 22. 23) Par. 1825 f. 2. 8; vgl. Journ. des Sav. 1828. p. 151 sq.; Hist. litt. de Fr. 12. p. 190 sq. — Ueber *Johann*, einem Mönch von Marmoutier [n. 1151], welcher römische Classiker kennt und die Geschichte Gottfried's Plantagenet u. m. a. geschrieben hat s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 353 sq.

75.

D) In England bleibt die Geschichtschreibung während des ganzen Mittelalters dem durch Gelehrsamkeit und praktische Staatsklugheit ausgezeichneten Klerus ausschlieslich überlassen; mehre Arbeiten desselben gehören zu den vorzüglicheren kirchlichen Chroniken, Theils wegen ihrer urkundlichen Treue, Theils des einsichtvollen Urtheiles Theils der gelungneren Darstellung, auch wohl der besseren Sprache wegen.

W. Nicholson english, scotch and irish historical libraries Lond. (1696 u. s. w.) 1776. 4.

(*H. Commelin*) Britannicarnm rerum scriptores vetustiores. Heidelb. 1587. F. — *H. Savile* anglicarum rer. scriptt. Lond. 1596 (Frkf. 1601). F. — *G. Camden* Anglica. Frkf. 1602. F. — *R. Twysden* et *J. Selden* historiae Anglicanae scriptt. X. Lond. 1652. F. — *J. Fell* rer. Angl. scriptt. Oxford 1684. F. — **Th. Gale* hist. Brit. scriptt. V. Oxford 1687. F.; scriptt. XV. Oxf. 1691. F. Die Inhaltsanzeigen dieser Sammlungen in *Fabr.* bibl. 1. p. 102 sq. — Die von **Th. Hearne* herausgegebenen älteren Historiker und Beyträge zur Kunde und Geschichte des Landes, in 32 Werken, Oxford 1709—1735. 64. 8 s. *Ebert* Lex. No. 9346. — *J. Sparke* hist. Angl. scriptt. 1724. 2. F. — *Bertram* Britannicarum gentium hist. ant. scriptt. III. Kopenh. 1757. 8. — *C. o' Connor* rer. Hibernicarum scriptt. veteres 1. Buckingham 1814. 4. — *R. Dodsworth* et *G. Dugdale* monasticon Anglicanum. Lond. 1655 f. 3. F.; engl. abgekürzt: Lond. 1693; 1718. F.; *J. Stevens* history of the anc. abbeys, monasteries etc. Lond. 1782 f. 2. F. — *H. Wharton* Anglia sacra. Lond. 1691. 2. F.

Der Schotte *Gildas*, Abt des Kl. Rhuys in Bretagne [geb. 493; st. 570?], schilderte die Leiden Britanniens mit düsteren Farben in liber querulus de excidio Brittanniae: Lond. 1525. 8; b. *Gale*; b. *Bertram*; vgl. Hist. litt. de Fr. 3. p. 279 sq.; *Fabr.* bibl. 3. p. 59; 5. p. 96. Vielleicht ist er auch Verfasser des Eulogium Brit., welches den Namen des *Nennius* trägt: abgedr. b. *G.* u. *B.*; engl. v. *W. Gunn.* Lond. 1819. 8. — *Beda* Venerabilis aus Northumberland [geb. 672; st. 735], kenntnissreich, rastlos thätig und von überwiegendem Einflusse auf die gelehrte Bildung seiner Zeit und der folgenden Jahrhunderte, erwarb sich um den Jugendunterricht sehr grosses Verdienst und sammelte zu diesem Behufe vieles über Grammatik, Naturkunde und Theologie; unter den geschichtlichen Schriften ist, ausser einer viel gebrauchten und oft ausgezogenen allgemeinen Chronik, de VI mundi aetatibus

bis 726, am wichtigsten Englands Kirchengeschichte 5 B., ungemein reichhaltig, aber oft unzuverlässig, aus Mangel an bewährten Nachrichten: Hist. eccles. o. O. u. J. (Strassb. b. Eggesteyn 1473); opp. hist. cura et st. *J. Smith.* Cambridge 1722. F.; opp. quaedam theol. ed. *H. Wharton.* Lond. 1693. 4; Opp. omnia. Par. 1521; *Basel 1563; Cöln 1688. 4. F. — Des aus königl. Geschlechte abstammenden *Ethelward's* Chronik bis 974 ist brauchbar für die Angelsächsische Geschichte von 450 an: *Savile* p. 830. — Der Benedictiner *Ingulf* nahm in seine gehaltvolle und viele Einzelnheiten trefflich erörternde Geschichte der Abtey Croyland das Chronicon s. Ordensbruders *Ajo*, welches von 664 bis 974 reicht, auf; und *Petrus* von Blois s. oben S. 311 setzte diese Arbeit von 1091 bis 1110 fort: b. *Fell.* — *Florentius* Wigorniensis [st. 1118] trug, mit vorzüglicher Rücksicht auf England, eine bis 1117 reichende Weltgeschichte, Chronicon ex chronicis, zusammen, welche ein Ungenannter bis 1141 fortsetzte: c. Matthaeo Westmon. Frkf. 1601. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 172. — *Alvred* Canonicus in Beverley, verfasste Britische Jahrbücher von Brutus bis 1129 in 9 B.: ed. *Th. Hearne.* Oxford 1716. 8; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 25. — *Eadmar* Benedictiner in Canterbury [st. 1137], einsichtvoll und künstlerisch gebildet, hat in seine Chronik 1066—1122 Urkunden aufgenommen: historiae novorum ll. VI ed. *J. Selden.* Lond. 1623 u. in S. opp. 2. p. 1588; vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 70. — *Simeon* Dunelnensis [st. 1130?] trug unter der Aufschrift de regibus Angl. et Dan. eine Englische Chronik, den Zeitraum 616—1120 umfassend, zusammen: b. *Tw.* p. 85; sie wurde von 1130—1154 fortgesetzt durch *Joannes Hexham*: b. *Tw.* p. 257; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 245; 4. p. 82. — *Wilhelm* von Sommerset [st. n. 1143], Benedictiner in Malmesbury, kenntnissreich und nicht ohne Geschmack, schrieb mit Achtung für Wahrheit und unverkennbarer Sorgfalt die Geschichte der Englischen Könige 449—1127, Regalium ll. V, und die neuere Geschichte 1127 —1143, Historiae novellae ll. II: b. *Savile*; engl. von *J. Sharpe.* Lond. 1815. 4. Auch hinterliess er eine schätzbare Geschichte der Englischen Bischöfe 5 B.: (4 B.) b. *Savile*; B. 5 b. *Gale* scriptt. XV und b. *Wharton* 1; Historia de rebus Glastoniensibus bis 1127, wurde fortgesetzt bis 1290 von *Adam* de Domerham ed. *Th. Hearne.* Oxford 1727. 2. 8;

und von *Joannes* bis 1400: ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1726. 2. 8; m. a.; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 152 sq. — *Heinrich's* von Huntington [st. 1159]. Chronik 449—1153 in 8 B. ist mit grossem Fleisse gesammelt und gut geordnet: b. *Savile; Wharton* 2. p. 692; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 222. — Die von Mehren zu verschiedenen Zeiten verfasste Angelsächsische Chronik von Chr. Geb. bis 1154 nimmt mit dem Jahre 977 an Wichtigkeit zu und gewähret viel Aufschluss über die Geschichte der altenglischen Geschlechter: Chr. Saxonicum ed. *Edm. Gibson*. Oxf. 1692. 4; Englisch m. Anm. v. *J. Ingram*. Lond. 1823. 4. — Der Cistercienser *Adilred* oder *Aelred*, Abt v. Riedral [1150; st. 1166], berichtet über einige Ereignisse seiner Zeit: b. *Tw.* p. 337. — *Caradocus Lhancarvan* begann [1186] eine Chronik von Wales, welche von Mehren fortgesetzt worden ist: The hist. of Cambria now Wales by *H. Lloyd* corr. by *D. Powel*. Lond. 1584; 1811. 4. — *Roger's* de Hoveden Englische Jahrbücher 731—1204 in 2 B. empfehlen sich durch gute Anordnung, reichhaltige Mannigfaltigkeit und Treue, aber nicht durch die Sprache: b. *Savile*. — *Benedict* Abt zu Peterborough unterscheidet sich durch seinen richtigen Blick: Chr. 1170—1199 pr. ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1735. 2. 8; vgl. *Fabr.* bibl. 1. 203. 206. — Des Benedictiners *Gervasius* Chronik 1122—1200 stehet wegen chronologischer Genauigkeit in Achtung: nebst m. a. b. *Tw.*; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 52. — *Wilhelm Bach, Little*, Canonicus zu Neubridge [geb. 1136; st. 1208], ist wahr und gründlich, einer guten Darstellung und gefälligen Sprache mächtig: de vita Henrici II et Richardi I ll. V ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1719. 3. 8; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 156. — (Sylvester) *Girald Baldwin*, eigentlich *Barry* aus Pembrokeshire [geb. 1146; st. n. 1220], Geheimschreiber K. Heinrich's II und Erzbischof, gelehrt gebildet in Paris, bey starkem Wunderglauben sehr kenntnissreich und sittlich freysinnig, ein guter Dichter, fleissiger Theolog, von dem wir mehre Legenden und moralisch-litterärische Abhandlungen haben, erwarb sich um die, besonders auch naturhistorisch wichtige genauere Beschreibung von Wales und Ireland grosses Verdienst: Itinerarium Cambriae ll. II: b. *Camden* p. 816; cum *Pontici Virunii* [st. 1120] Brit. hist. ll. VI ed. *D. Powel*. Lond. 1585. 8; Itin. c. ann. *Powéli*. Lond. 1804. 4; Engl. m. Anm. u. G. Leben v. *R*

Colt Hoare. Lond. 1806. 4 m. K.; Cambriae descriptio ll. II; B. 1 in *Powel's* Ed.; B. 2 in *Wharton* Angl. s. 2. p. 447; Topographiae Hiberniae ll. III b. *Camden* p. 692; Expugnatio Hiberniae ll. II b. *Camden* p. 755; de rebus a se gestis b. *Wharton* 2. p. 457 u. 439. Vgl. *J. Beckmann* Litteratur d. ält. Reisebeschreibungen. 1. S. 288 f. — Des Benedictiners *Matthaeus Paris* [st. 1259] Chronik 1066—1259 umfasset einen grossen Theil der gleichzeitigen Europäischen Geschichte, enthält manche Actenstücke und beachtenswerthe Einzelnheiten, ist unparteyisch und freysinnig abgefasst und nimmt auch in sprachlicher Hinsicht eine höhere Stelle ein; sie wurde von *Wilhelm Rishanger*, Mönch in S. Alban [st. 1312] bis 1273 fortgeführt: Hist. major ed. *L. Parker*. Lond. 1571 (Zürich 1606) F.; cura *G. Wats*. Lond. 1640; Par. 1644; *Lond. 1684. F.; in der lezten Ausgabe mit unordentlicher Paginirung. — Ihm und anderen zuverlässigen Führern folgte meist *Matthaeus* Westmonasteriensis in seiner sorgfältig genug gesammelten und nicht wenige schätzbare Notizen mittheilenden Weltgeschichte, Flores historiarum, bis 1307: Fl. hist. praecipue de rebus Britannicis. Lond. 1567. F.; *(ed. *M. Parker*) L. 1570. F.; et chron. auct. Florentio Wig. Frkf. 1601. F.; vgl. *Fabr*. bibl. 5. p. 55. — Der Dominicaner *Nicolaus Trivet* aus Nordfolk [st. 1328] beweiset in seiner Fortsetzung der Geschichte Wilhelm's v. Malmesbury v. 1136 bis 1307 grosse Sorgfalt und Genauigkeit im Sammeln; das Werk wurde von *Adam* Muremuthensis bis 1336 und von einem Ungenannten bis 1380 fortgeführt; *d'Achery* Spicil. 3. p. 143 sq.; ed. c. contin. *A. Hall*. Oxford 1719 u. 1722. 2. 8. — Von *Gualther* Henningsford [st. 1347] haben wir eine Geschichte K. Eduard's I: ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1731. 2. 8; u. von *Joannes* de Trokelowe Jahrbücher während der Regierung Eduard's II 1307—1327: ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1729. 8. — Der Benedictiner *Ranulph Hikeden* Cestriensis [st. 1363] gibt in seinem durch Genauigkeit ausgezeichneten Polychronicon, in 7 B. bis 1357 reichend, die Namen der von ihm benutzten Gewährmänner an: die vaterländische Geschichte bis B. 6 gibt *Gale*; eine Hdschr. in der Rehdigerschen Bibl. scheint kurz nach des Verfassers Tod geschrieben zu seyn; es wurde von *Joannes* de Trevisa in das Englische übersetzt und bis 1387 fortgeführt, von *Will. Caxton* [st. 1491] bis

1460: Chronicles of England. Lond. 1482. F. — Von einem Mönch in Erisham haben wir ein Leben Richard's II 1377—1399: ed. *Th. Hearne.* 1729. 8; von *Heinrich Knigton*, Canonicus in Leicester eine wahrhafte Geschichte de eventibus Angliae 950—1395 b. *Tw.* p. 2311 u. hist. depositionis Richardi II das. 1743; von *Thomas* de Ellam, Prior des Augustiner-Kl. Lenton, zum Theile in Rhythmen vita et gesta Henrici V 1413—1422: ed. *Th. Hearne.* 1727. 8; von *Livius* de Forli eine gut geschriebene Geschichte Heinrich's VI 1422—1460: ed. *Th. Hearne.* 1716. 8; von *Guilielmus* Worcestrius Jahrbücher 1324—1491: c. al. Exc. ed. *Th. Hearne.* Oxf. 1728. 8; von *Joannes Rossus* in Warwik [st. 1491] eine brauchbare Zusammenstellung der Geschichte der Englischen Könige: ed. *Th. Hearne.* O. 1716. 8. — Sprachliche Merkwürdigkeit haben: Chronicles. S. Alban. 1483. F.; Westminster 1497 u. s. w. F.

Für die Geschichte Schottlands sind zu beachten die Chronik von Mailros 735—1270: b. *Fell.* — *Johann* v. Fordun in der Grafschaft Mearns [1350] sammelte auf Reisen aus Kloster-Annalen und Ueberlieferungen Stoff zur Chronik von Schottland, welche er mit sichtbarer Vorliebe für Fabelhaftes und Wunderbares in 5 B. bis J. 1037 fortführte; sie wurde als Grundlage der Schottischen Geschichte betrachtet und von Mehren fortgesetzt: c. supplem. ac continuatione ed. *Th. Hearne.* O. 1722. 5. 8; ed. *W. Goodall.* Edinburgh 1747; 1759. 2. F.; vgl. *Maitland* hist. and antiq. of Scotland. Lond. 1757. F. — Von *Andreas Winton* s. oben S. 240.

76.

E) Die Nationalgeschichte Skandinaviens verschmolz mit den in Island aufbewahrten Stammsagen (s. oben S. 242) und ein Theil dieses Stoffes wurde auch in die Schriften kirchlicher Historiker übergetragen, wenn diese gleich von anderen Gesichtspuncten ausgehen. — Der geschichtlichen Denkmäler, welche Dänemark betreffen, ist eine sehr grosse Zahl s. **Jac. Langebek* et *P. Fr. Suhm* Scriptores rerum Danicarum medii aevi. Kopenh. 1772 f. 7. F. — *Sueno Aageson* berichtet ehrlich das Wenige, was er von der Geschichte der Dänischen Könige 300—1186 hat erfahren und ausmitteln können: opuscula ed. *St. Stephanius.* Soroe 1642. 8;

Langebek 1 u. 3. — *Saxo* Grammaticus, eigentlich *Lang*, aus Schonen [st. n. 1203] bearbeitete in 16 B. den alten Dänischen Geschichtstoff bis 1186 aus Sagen und Volksgedichten, welche er oft missverstanden, oft verschönert und willkührlich gedeutet hat, so dass seine Darstellung fast aller rechtskräftigen Wahrheit ermangelt; die lateinische Sprache ist vortrefflich: Par. 1514. F.; **St. Stephanius* recognovit. Soroe 1644. F.; ed. *Ch. A. Klotz*. Lps. 1771. 8; Dänisch v. *N. F. Sev. Grundtvig*. Kopenh. 1818 f. 2. 4. Vgl. *G. Reimer* Diss. de vita et scriptis S. G. Helmstädt 1762. 4; *P. Er. Müller* Kritische Untersuchung der Sagen-Geschichte Dänemarks u. Norwegens oder von der Glaubwürdigkeit der Quellen des Saxo u. Snorro. Kopenh. 1823. 4; vgl. Wiener JB. d. Litt. 1823. B. 4. S. 186 f; *C. F. Dahlmann* Forschungen. 1. S. 151 f.

Schweden's geschichtliche Litteratur ist weniger fruchtbar und anziehend s. **C. G. Warnholz* bibl. hist. sueo-gothica. Stockholm u. Upsala 1782 f. 15. 8; *E. M. Fant* Scriptores rer. Suecicarum. 1. 2. Upsala 1818 f. F. — Mehren Reimchroniken des XIV u. XV Jahrh. kann nur ein sehr beschränkter Werth zugestanden werden: *Erich Olai* Decan in Upsala [st. 1486] compilirte in barbarischem Latein eine, bis 1464 reichende sehr unkritische Chronik des Vaterlandes: pr. ed. op. et st. *J. Messenii*. Stockh. 1615. 4; ed. *J. Loccenius*. St. 1654. 8.

77.

F) In Teutschland bleibt das Vorrecht der Geistlichkeit, Geschichte zu schreiben, bis in das XIV Jahrh., in welchem Geschichtbücher teutsch, zum Theile in Reimen verfasst zu werden anfingen, unbeeinträchtigt und es herrschet seit dem Ende des VIII Jahrh. in diesem Geschäfte eine eigenthümliche Thätigkeit. Die Geschicht-Arbeiten, deren mehre allgemeinere oben angeführt worden sind, machen sich nicht nur durch ihre grosse Menge bemerklich, sondern auch durch vielumfassenden Inhalt und früh durch Annäherung zu reinerer Kunstgestalt und durch manche Vorzüglichkeit im Streben und Tone. Seitdem die abendländische Kaiserwürde auf Teutschland's Könige übergegangen war [962], waltet ein weltgeschichtlicher Gesichtspunct in vielen teutschen Geschichtbüchern vor und verleugnet sich auch nicht in den grösseren

Werken über allgemeinere Geschichte, welche im XV Jahrh. hervortreten. Die Mehrheit dieser Arbeiten zeichnet sich durch treuen Fleiss im Sammeln und durch genaue Auffassung von Einzelnheiten sehr zu ihrem Vortheile aus, viele gefallen durch sittlich-praktischen Sinn, so wie durch Richtigkeit und Freyheit des Urtheiles. Mehr Volksthümlichkeit und Reichthum an Mittheilungen aus dem öffentlichen Leben haben die in der Muttersprache geschriebenen Geschichtbücher, wenn sie auch in politischer Kräftigkeit und Entschiedenheit den italiänischen, in persönlicher Selbstständigkeit und Lebendigkeit den französischen Memoiren nicht gleich gestellt werden können. Aus der überaus grossen Menge, besonders gehaltvoller Specialgeschichte können hier nur einige der merkwürdigeren hervorgehoben werden.

F. C. Dahlmann Quellenkunde der Teutschen Geschichte, nach der Folge der Begebenheiten geordnet. Göttingen 1830. 8. — *J. P. Finke* Index in collectiones scriptorum rerum germanicarum. Lpz. 1707. 4; Brevis introductio in historiam rer. germ. litterariam. Lpz. 1727. 4. — Archiv der Gesellschaft für ältere teutsche Geschichtkunde. Frkf. 1820 f. 6. 8.

Die Sammlungen der Scriptores rer. germ. begannen mit der auf J. Herwag's Veranlassung, von *M. Frecht* besorgten Ausgabe des Witekind u. e. a. Basel 1532. F.; daran schlossen sich folgende Sammlungen an: *S. Schard* IV Chronographi 1566 u. Hist. opus. 1574; Giesen 1673. 4. F. — (*P. Pithoei*) Otto Frising. etc. 1569. — *R. Reineccius* 1577 f. — *J. Pistorius* 1583 f.; Hanau 1613; *ed. *B. G. Struve* 1726. 3. F. — *J. Reuber* 1524; Hanau 1619; *ed. *G. C. Joannes* 1726. — *Ch. Urstisius* 1585; 1670. — **M. Freher* 1600 f.; 1624 f.; cur. *B. G. Struve* 1717. 3. F. — *M. Goldast* Alemannica 1606; 1661: cura *H. Ch. Senckenberg* 1730. — *J. G. Kulpis* 1685; ed. *J. Schilter* 1702. — *H. Meibom* 1688. 3. F. — *Ch. Fr. Paullini* rer. germ. syntagma 1698. 4. — *G. G. Leibnitz* accessiones hist. Hannover 1693; 1700. 2. 4. — *J. M. Heineccius* et *J. G. Leuckfeld* 1707. — *J. G. Eccard* vet. monum. quaternio. Lpz. 1720. F.; *corpus historicum medii aevi. Lpz. 1723. 2. F. — *J. F. Schannat* Vindemiae litterariae. Fulda 1723 f. F. — *G. H. Pertz* monum. Germaniae historica. 1. 2. Hannov. 1826 1830. F. wird fortgesetzt. — *A. Ch. Wetekind* Noten zu einigen Geschichtschreibern des teutschen Mittelalters. Heft 1—6. Hamburg 1821—30. 8.

Sammlungen für einzelne Provinzen: Baiern *A. F. Oefele* Augsb. 1763. 2. F. — Bamberg *J. P. Ludewig*. Frkf. u. Lpz. 1718. 2. F. — Brandenburg. Frkf. a. d. O. 1751 f. 2. 4. — Braunschweig *G. G. Leibnitz*. Hannov. 1707 f. 3. F. — Cir-

brische Halb-Insel u. s. w. *E. J. de Westphalen.* Lpz. 1739 f. 4. F. — Lausitz *Ch. G. Hoffmann.* Lpz. 1719. 2. F. — Mainz. *G. Ch. Joannis.* Frkf. 1722 f. 3. F. — Nord-Teutschland *Erp. Lindenbrog.* Frkf. 1609 (1630); Ed. II. Hamburg 1706. F. — Oesterreich *H. Pez.* Lpz. 1721 f. 3. F.; *A. Rauch.* Wien 1790 f. 3. 4. — Sachsen *J. B. Mencken.* Lpz. 1728 f. 3. F.; *Ch. Schöttgen* et *G. Cp. Kreysig.* Altenburg 1753 f. 3. F. — Schlesien *F. W. de Sommersberg.* Lpz. 1729. f. 3. F. — Schwaben *M. Goldast.* Frkf. 1605. 4; Ulm 1727. F.; *R. Wegelin.* Lindau 1756 f. 4. F. — Würzburg *J. P. Ludewig.* Frkf. 1713. F.; *J. Gropp.* Frkf. u. Lpz. 1741 f. 2. F.

Hroswitha s. oben S. 254. — Der Niedersachse *Witekind*, Mönch in den Klöstern Corvey und Hirschau [st. vor 1004?] schrieb [9$\frac{6}{8}\frac{8}{0}$?] die älteste Geschichte der Sachsen bis 937 in 3 B., ohne genaue Zeitbestimmung, mit Benützung älterer Jahrbücher in Corvey; Ton und Styl sind den alten Classikern nachgebildet: ed. *M. Frecht.* Basel b. Herwag 1532. F.; *Meibom* 1. p. 621; *Leibnitz* Brunsv. 1. p. 218; im Auszuge *Bouquet* 8. p. 217. Vgl. Acta societat. Jablonov. nova T. 3. — *Dithmar's*, Grafen von Walenbek [geb. 976; st. 1018], Mönchs in Bergen, Bischofs von Merseburg, Geschichte der teutschen Könige von 876 (eigentlich 908) bis 1018 in 8 B. ist sehr ungleichen Werthes; die ersten 2 B. sind aus Witekind genommen, B. 3 u. 4 voll Uebertreibungen; die Geschichte Heinrich's II im 5. 6. 7 B. ist der gehaltvollste Theil des Werkes; die Zeitrechnung wird nicht mit gehöriger Genauigkeit angegeben; B. 8 enthält apokalyptische Träumereyen: ed. *R. Reineccius.* 1580; *Leibnitz* Brunsv. 2. p. 323; im Auszuge *Bouquet* 10. p. 118; ad fidem cod. Dresd. rec. *J. A. Wagner.* Nürnb. 1807. 4 vgl. *F. A. Ebert* im Archiv 2. S. 48 f.; teutsch von *J. F. Ursinus.* Dresden 1790. 8. — *Adelbold*, zuletzt Bisch. von Utrecht [st. 1027], erzählt ausführlich die Geschichte der ersten drey Regierungjahre K. Heinrich's II, mit dem er in engerer Verbindung lebte; seine Sprache ist geziert: *Leibnitz* Brunsv. 1. p. 430; A. S. Jul. T. 4. p. 744; vgl. Hist. litt. de Fr. 7. p. 252 sq. — *Wippo*, wahrscheinlich aus Burgund [st. 10$\frac{5}{5}\frac{0}{1}$?], mit den alten Classikern bekannt, von dem wir Gedichte auf Konrad II und Heinrich IV und Sittensprüche haben, beschrieb treu und genau das Leben K. Conrad's II, dessen Capellan er war [s. 1033]: *Pistorius-Struve* 3. p. 457; vgl. *Stenzel* Gesch. d.

Fränk. K. 2. S. 41. — *Adam* aus Meissen [st. n. 1076], Domherr und Schulrector in Bremen [1067], schrieb eine, von späteren Schriftstellern viel benutzte Kirchengeschichte des Nordens von 788 bis 1072 in 4 B., meist gewissenhaft aus Urkunden, Berichten der Missionarien und Landeseinwohner und aus vorhandenen Hülfsmitteln; der Stoff, obgleich nicht überall von bewährter Zuverlässigkeit, ist ungemein schätzbar zur Kenntniss des Zustandes von Skandinavien und Russland, anziehend lehrreich über Adalbert von Bremen und über Teutschlands innere Verhältnisse; die Zeitrechnung ist vernachlässigt; Darstellung und Sprache verrathen vertraute Bekanntschaft mit den alten Classikern: ed. *A. Sev. Vellejus.* Kopenh. 1579. 4; *Lindenbrog; de Westphalen* 2. p. 615. Vgl. *J. Ph. Murray* in N. Comm. soc. Gotting. T. 1. P. 2; T. 3. 4. 5; *Hegewisch* hist. litt. Aufsätze. Kiel 1801. S. 191 f.; *Stenzel* Gesch. d. Fr. K. 2. S. 95. — *Lambert* von Aschaffenburg, Mönch in Hersfeld [st. 1077], zeichnet sich in s. Geschichte der Teutschen von den ältesten Zeiten bis 1077 in 2 B., von welchen das erste aus Anderen zusammen getragen, die neuere Zeit aber von 1041 und 1054 an selbstständig dargestellt wird, als classisch gebildeten, helldenkenden, frommen und ehrlichen Mann aus; in seinem Werke herrscht gehaltvolle Mannigfaltigkeit, chronologische Genauigkeit und gute Sprache: (ed. *Cp. Churreus*) Tübingen 1525; 1533. 8 u. s. w.; (mit der Fortsetzung des Erfurtschen Mönchs *N. de Syghen* von 1068—1352) *Pistorius-Struve* 1. p. 301; ed. *J. C. Krause.* Halle 1797. 8; teutsch durch *F. B. v. Bucholz.* Frkf. 1819. 8. Vgl. *Fz. C. Th. Piderit* de L. Sch. Hersfeld 1828. 4; *Stenzel* Gesch. d. Fr. K. 2. S. 101. — Von dem Sächsischen Mönch *Bruno* [st. n. 1082] haben wir eine, bey unverkennbarer Einseitigkeit, reichhaltige, mit Urkunden und Actenstücken ausgestattete Geschichte des Sächsischen Kriegs 1073—1082, welche über die Begebenheiten und Verhältnisse in Sachsen vollständigen Aufschluss gibt: *Freher-Struve* 1. p. 173; vgl. *Stenzel* Gesch. d. Fr. K. 2. S. 55. Auch verdienen Beachtung die beiden Anhänger K. Heinrich's IV, *Otbert* Bisch. v. Lüttich [st. 1119] in Epistola de vita Henrici IV ed. *J. Aventinus.* Augsb. 1518. 4; *Urstisius* 1. p. 379; und *Walram* Bisch. v. Naumburg [st. 1110] in de unitate ecclesiae ed. *U. ab Hutten.* Mainz 1520. 4; *Goldast*

apologia H. IV. Hanau 1611. 4. — Das von Mehren aufgezeichnete Chronicon Corbejense 768—1187 enthält Stellen, welche wörtlich aus Julius Cäsar entlehnt sind s. *Wedekind* Noten 4. S. 374 f. — *Otto* Freising. u. s. Forts. s. oben S. 302, 303. — Die wahrscheinlich von *Burcard* von Biberach [1225?] verfasste Geschichte K. Friedrich's I enthält viele Urkunden und Stammtafeln: o. O. u. J. F.; ed. ill. *G. A. Christmann.* Ulm 1790. 4. — Das Chronicon montis sereni, S. Petrinum (vom Petersberg bey Halle), Lauterburgense, 1124—1225, aus welchem die, für die Familiengeschichte der Markgrafen von Meissen nicht unergiebige Annales Vetero-Cellenses 1375 (vgl. *Kreysig* Bibl. hist. Saxoniae sup. p. 4) ein Auszug sind, bezieht sich zwar zunächst auf Klosterangelegenheiten, gewähret aber nicht geringe Ausbeute für die Sächsische Geschichte; es ist aus derselben Quelle geschöpft, welche bey den Bosauschen Annalen 1125—1198 (s. *Eccard* corp. 1. p. 1001) benutzt worden ist: ed. *J. J. Mader.* Helmstädt 1665. 4; *Hoffmann* Scriptt. Lusat. p. 67; m. Ergänzungen u. Fortsetzung *Mencken* 2. p. 165. — *Hermann* von Altaich s. oben S. 305. — *Gottfried* von Ensningen schrieb [1308] auf Veranlassung des Strassburger Bürgers Magnus Engelhard die Geschichten K. Rudolph's von Habsburg und Albert's von Oesterreich: Engelhardi chron. ed. *F. N. Pelzel.* Prag 1777. 8. — *Matthias* v. Neunburg, Canonicus in Lauterbach, Chronik 1270—1353 fortgesetzt bis 1378 von *Albert* v. Strassburg: *Urstisius* 2. p. 74. — *Liebhold* v. Northa aus der Grafschaft Mark [geb. 1278; st. 1358] Geschichte der Grafen v. d. Mark bis 1378, durch einen Ungenannten fortgesetzt bis 1390; Verzeichniss der Cölner Erzbischöfe bis 1349, von Anderen fortgesetzt bis 1650: *Meibom* 1. p. 377; 2. p. 13; vgl. *Paquot* 6. p. 404. — Des Augustiners *Heinrich* v. Rebdorf Annalen 1295—1362: *Freher-Struve* 1. p. 598. — *J. Riedesel*, die Limburgsche Chronik, *Twinger* v. Königshoven s. oben S. 226; *Detmar* S. 306. — *Hermann Lerbeke* Dominicaner in Minden [1404] sammelte sorgfältig eine Geschichte der Grafen von Schaumburg von 1030 an: *Meibom* 1. p. 491. — *Johann Rothe* aus Luxemburg, Predigermönch in Eisenach [st. 1434] verfasste in üppiger teutscher Sprache eine Thüringensche Chronik von den Zeiten vor Chr. Geb. bis 1433, welche ein Anderer bis 1440 fortgesetzt hat; sie ist

fabelreich bis zur neueren Zeit, über welche schätzbare Nachrichten gegeben werden: *Mencken* 2. p. 1633. — *Eberhard Windeck* aus Mainz [1434] schrieb die Geschichte K. Sigismund's: *Mencken* 1. p. 1074. — *Andreas* von Regensburg s. oben S. 306. — Der Nürnberger *Peter Eschenloer* in Breslau [st. 1481] macht sich in der Geschichte der Stadt Breslau 1440—1479 als einen umsichtigen, der Staatsverhältnisse kundigen und helldenkenden Mann bemerklich: herausg. von *F. H. Kunisch.* Breslau 1827. 2. 8. — Des Benedictiners *Sigismund Meisterlein* in Nürnberg [st. n. 1484] Chronicon Norimbergense 1360—1480 belehrt über viele Eigenthümlichkeiten des bürgerlichen Lebens und der Sitten: *Ludewig* reliq. 8. p. 1; er selbst übertrug dasselbe in die Muttersprache s. Litt. Blätt. 5. S. 275. — Bedeutende Nachrichten werden in den, von einem angeblichen *Conrad Botho* niedersächsich geschriebenen „Cronecken der Sassen," fortgeführt bis 1489, mitgetheilt: Mainz 1492. F.; *Leibnitz* Scr. Brunsv. 3. p. 277. — *Johann* von Trittenheim bey Trier [geb. 1462; st. 1516] sehr kenntnissreich, vielseitig und rastlos thätig, auch durch seine Arbeiten über Polygraphie und Steganographie berühmt, sammelte fleissig, aber ohne alle Kritik zur Fränkischen Geschichte und schätzbare Notizen zu der Litteratur-Geschichte Teutschlands; er schrieb die Klostergeschichten von Hirschau bis 1370 und von Spanheim 1124—1511; auch haben wir viele, zum Theile gehaltvolle Briefe von ihm: opp. hist. ed. *M. Freher.* Frkf. 1601. F.; opp. theol., moralia, spiritualia ed. *J. Busaeus.* Mainz 1604; Paralipomena 1605. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 154. — Biedere Wahrhaftigkeit zeiget sich bey allen Missgriffen in *Ladislaus Suntheim* [st. 1526] „der löblichen Fürsten u. des Landes Oesterreich Altharkommen u. Regierung." Basel 1491. 4; de familia Guelforum in *Leibnitz* Scr. Brunsv. 1. p. 800.

Die Geschichtschreiber der teutschen Schweiz zeichnen sich durch bürgerliche Kraft und Hochsinnigkeit, so wie durch sorgsame Genauigkeit in der Auffassung des Stoffes und Gediegenheit der Sprache aus; vgl. *G. J. v. Haller* Bibliothek der Schweizer-Geschichte. Bern 1785 f. 7. 8; *(J. C. Füslin)* Thesaurus historiae Helveticae. Zürich 1735. F. — *Conrad Justinger*, Stadtschreiber zu Bern [st. 1426], hinterliess eine genaue, amtlich treue Berner Chronik v. Erbauung der Stadt

bis 1421 in schöner Sprache und belehrend über Verfassung und Verwaltung: herausg. v. *E. Stierlin* u. *J. R. Wüss.* Bern 1819. 8. — *Felix Hemmerlein* s. oben S. 312; *D. Schilling* und *P. Etterlyn* S. 226. — Des Lucerners *Hans Fründ*, Landschreibers in Schwyz [1476] ausführliche und kräftige Geschichte des ersten Bürgerkrieges ist beynahe wörtlich in Tschudi's Chronik aufgenommen worden. — Ueber *Thöring Frickard* [st. 1519] Geschichte des Twingherren Streites 1470 vgl. Helvet. Bibl. St. 3. S. 11.

78.

G) Die Niederländer, ihren teutschen Nachbaren an Betriebsamkeit, Wohlstand, Kunstsinn und geistiger Bildung bald überlegen, standen ihnen auch in geschichtlicher Thätigkeit nicht nach; besonders legten die Benedictiner viele Jahrbücher an und zeichneten sich durch verdienstliche Arbeiten aus.

Annales s. historiae rer. Belgicarum a diversis auctoribus conscriptae. Frkf. 1580. 2. F. — Historia Belgica (ed. *A. Freytag*). Frkf. 1583. 8. — Batavia illustrata ex museo *P. Scriverii*. Leiden 1609. 4. — Rerum Belgicarum annales, chronici et historici op. *F. Sweertii*. Frkf. 1620. 2. F. — *A. Matthaei* veteris aevi analecta. Leiden 1698. 10. 8; Ed. II. Haag 1738. 10. 4. — *C. P. Hoynek v. Papendrecht* analecta Belgica. Haag 1743. 6. 4. — *G. Dumbar* analecta. Deventer 1719 f. 3. 8.

Des Flandrischen Mönchs *Everard* [1124] Chronik s. *Paquot* 15 p. 221. — Von *Walther* Archidiaconus von Terouane und *Galbert* Notarius von Brügge hat sich eine gleichzeitig verfasste Beschreibung der Ermordung Carl's des Guten Gr. von Flandern [1127] und der Folgen derselben erhalten A. S. März T. 2. p. 161. — In der Benedictiner-Abtey Egmond soll *Klaas Krolyn* [1175?] seine von dem Cimbernzuge bis 1156 reichende Reimchronik geschrieben haben, wenn diese nicht ein weit jüngeres (von *H. Graham* in Herzogenbusch n. 1700 verfasstes?) Werk ist: *Dumbar* anal. 1. p. 245; m. Anm. v. *Ger. v. Loon.* Haag 1745. F.; vgl. *J. Wagenaar* in Werken v. d. Maatschappy d. Nederl. Letterkunde 3. p. 201; *A. Kluit* in *v. Wyn* Huiszittend Leeven St. 1 u. 2. — Den Namen dieser Abtey trägt ein überaus reichhaltiges, oft urkundlich treues Chronicon in lateinischer Sprache von 647 bis 1205, fortgesetzt durch *Guilielmus* Egmondan. bis 1332: *Matthaei* anal. 5. p. 1 oder Ed. n. 2. p.

409; *A. Kluit* Hist. crit. Com. Hollandiae T. 1. P. 1. Vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 593 sq. — Ueber das genealogische Werk Flandria generosa 792—1166 s. Hist. litt. de Fr. 15. p. 20; von *Andreas Sylvius* oder Atrebatensis [st. 1194] fränkischer Chronik bis 1184 s. das. p. 88; von einer Chronik von Lüttich 1184 mit Fortsetzung s. das. p. 87; von *Gilbert* oder *Gislebert* trefflicher Chronik von Hennegau [1195] s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 236; 15. p. 129 sq. — Von den Reimchroniken s. oben S. 228, 229. — Ein Minorit in Gent hat Flandrische Jahrbücher 1290—1310 verfasst, welche manchen wichtigen Beytrag zur Sittengeschichte enthalten und das Gepräge der Wahrhaftigkeit haben s. *C. F. A. Hartmann* Exemplum Cod. scripti in bibl. civ. Hamburg. publ. Hamburg 1823. 4. — Belgische Annalen oder Chronicon Dunense trugen zusammen *Joannes Brando* 1292—1414, *Bartholomaeus de Beka* bis 1431, *Aegidius de Roya* [st. 1478] bis 1463 und *Adrian de Budt* bis 1480: *Sweert* Ann. T. 1. — *Egmond de Dynter* [st. 1448] Chronik der Herzoge von Lotharingen und Brabant s. *Paquot* 1. p. 306 sq. — Das von einem Augustiner zusammen getragene Magnum Chronicon 54—1474 ist für Belgische Geschlechtskunde nicht unerheblich: *Pistorius-Struve* 3. p. 1. — *Jan de Naeldwyk* [st. 1489] trifft in seiner Nordholländischen Chronik 863—1477 eine verständige Auswahl: die Cronicke ofte die Historie van Hollant. Gouda 1478; Leiden 1483. 4; herausg. v. *P. Scriver*. Amsterdam 1663. 4; vgl. *Paquot* 9. p. 98. — *Andreas die Smet* aus Brügge [1490?] ist märchenhaft in seiner Flandrischen Chronik, doch leistet er für die Geschichte der neueren Zeit durch ermüdende Genauigkeit Dienste: Dits die excellente Cronike va Vlaendre. Antwerpen 1531. — *Olivier de la Marche* [geb. 1427; st. 1502] schildert die Ereignisse und Sitten am Burgundischen Hofe 1435—1499 sehr anziehend: m. Chroniques de Flandres. Lyon 1562. F.; Gent 1567; Brüssel 1616. 4; Ed. IV augm. Löwen 1645. 4; in Coll. des Mém.

79.

H) Die Geschichte der S l a w e n wurde seit dem XII Jahrh. von Geistlichen, in Russland und zum Theile auch in Böhmen in der Landessprache bearbeitet. — Ueber die Geschichte der teutschen S l a w e n an der Ostsee seit dem Zeit-

alter Carl's des Grossen bis 1170 haben wir ein für Teutschland's Geschichte überhaupt schätzbares Chronicon in 2 B. von *Helmold*, Pfarrer zu Bosow [st. n. 1170]: ed. *S. Scherckel*. Frkf. 1556. 4; ed. *R. Reineccius*. Frkf. 1581. F.; mit des Lübeckischen Benedictiners *Arnold*, zunächst Teutschland und besonders Niedersachsen betreffender Fortsetzung bis 1209: rec. *H. Bangert*. Lübeck 1659. 4 u. m. *J. Molleri* diatr. de H. Lübeck 1702. 4; m. eines Bremischen Geistlichen Fortsetzung bis 1448 *Leibnitz* Brunsv. 2. p. 537.

Ueber *Nestor's* Russische Annalen s. oben S. 245.

Für Böhmens Geschichte ist viel geleistet worden vgl. *Fz. *Palacky* Würdigung der alten Böhmischen Geschichtschreiber. Prag 1830. 8. Sammlungen: *M. Freher* rer. Bohem. scriptt. aliquot insignes. Hanau 1602. F.; *Gelas. Dobneri* monumenta hist. Bohemiae. Prag 1764 f. 6. 4, Scriptores rer. Bohem. (ed. *F. N. Pelzel* et *Jos. Dobrowsky*) Prag 1783 f. 2. 8; T. 3 Annales patrio sermone scripti. Prag 1829. — Als Grundlage der Chroniken ist zu betrachten des Prager Dechants *Cosmas* [geb. 1045; st. 1125] einfache, durch keine Fabeln ausgeschmückte oder vielmehr verunstaltete Chronik von den ältesten Zeiten bis 1125 in 3 B.; B. 1 enthält die Geschichte der ältesten Zeiten bis 1038, B. 2 bis 1092 mit manchen Anachronismen, B. 3 die zuverlässigere Geschichte seiner Zeit: (bis 1086) *Freher*; (vollständig) *Mencken* 1. p. 1967 u. 3. p. 1771; *Pelzel* u. *D.* 1. Sie wurde dreymal fortgesetzt; zuerst bis 1142, einseitig aber treu; sodann bis 1283 nachlässiger (Wien 1752. 4); am besten von dem Prager Canonicus *Franciscus* [st. 1362] von 1333 bis 1353 in 3 B., worin das Meiste aus Anderen, besonders aus *Petrus* Zittav. entlehnt ist: *Dobner* 6. p. 242; *Pelzel* u. *D.* 2. — Der Mönch von Sazawa folgt in seinem Zeitbuche grösseren Theils dem Cosmas; seine Erzählung ist selbstständig 1126—1162: *Pelzel* u. *D.* 1. — Der Mönch von Opatowic erzählt die Geschichte von Ch. G. an bis 1158 und hat seit 1094 eigenthümliche Nachrichten: *Dobner* 3. p. 17 vgl. 4. p. 106. — Des Prager Domherrn *Vincentius* Chronik 1140—1167 ist reichhaltig und treu, aber in der Zeitrechnung nachlässig; sie wurde mit Wahrheitliebe von *Gerlach* [st. 1228?] bis 1198 fortgesetzt: *Dobner* 1. p. 29; Historia de expeditione Friderici imp. ed. *J. Dobrowsky*. Prag 1827. 8. — Die einem

Dalamil beygelegte Böhmische Reimchronik 1314 in ritterlichem Tone ist fabelhaft, aber wegen Volksthümlichkeit beachtenswerth: herausg. v. *Fz. Prochazka.* P. 1786. 2. 8; v. *W. Hanka.* 18¾? — *Petrus* von Zittau, Abt von Königssaal Chronik 1253—1338 in 3. B. zeichnet sich durch Gründlichkeit und Freymüthigkeit aus: *Dobner's*; vgl. *Ch. A. Pescheck* P. v. Z. Zittau u. Lpz. 1823. 8. — *Pribik de* Tradenin (Hradenin) genannt *Pulkawa* trug [†1350?] auf K. Carl's Veranlassung ein Böhmisches Fürstenbuch oder eine bis 1330 reichende Chronik aus vorhandenen zusammen, mit Benutzung des Archivs; diese sehr verdienstliche Arbeit ist in zwey Recensionen vorhanden, wurde in das Böhmische übersetzt (herausg. v. *Fz. Prochazka* 1786) und von Mehren fortgeführt, am besten von 1412—1470: *Dobner* 3. p. 63; 4. p. 137. — *Benes Krawice* de Weitmül [st. 1375] Chronik von 1283 bis 1374 in 4 B. folgt bis 1346 fremden Führern mit gewissenhafter Treue, von da an ist sie selbstständig; B. 4 enthält Carl's IV Leben zum Theil nach eigenen mündlichen Mittheilungen des Königs: *Pelzel* u. *D.* 2. p. 199; Fortsetzung 1378—1527 in Scriptt. rer. Bohem. T. 3. — *Laurentius Brzezow* Geschichte des Hussitenkrieges 1414—1422 ist sorgfältig gesammelt und die Befangenheit der Ansicht wird ehrlich ausgedrückt: *Ludewig* Reliq. 6. p. 124; *Bartosseck* Zeitgeschichte 1419—1443 in barbarischem Latein, empfiehlt sich durch Zuverlässigkeit *Dobner* 1. p. 130.

Die Geschichte Polen's wurde von dem XIII Jahrh. an fleissig bearbeitet in lateinischem Kirchenstyle. — Die dem Benedictiner *Prokosza*, dem ersten Bischof in Cracau [st. 996] beygelegte Polnische Chronik (Warschau 1825. 8; vgl. Wiener J. B. 1825. B. 4. S. 74 f.) ist eine grobe Erdichtung. — Der älteste Geschichtschreiber ist der Augustiner *Martinus Gallus* [st. 1192?], der polnischen und teutschen Sprache kundig, dessen Chronik, nicht vor 1118 geschrieben, mit Leoninischen Versen untermischt ist: ad fidem codd. rec. *J. P. Bandtke.* Warschau 1824. 8; vgl. Miscell. Cracov. nova 1. p. 70 sq. — *Vincentius Kadlubek*, Bisch. v. Cracau [geb. 1161; st. 1223], mit römischen Classikern nicht unbekannt, schrieb [seit 1194] in einem oft selbst gemachten wüsten Latein, bald bis zur Dunkelheit kurz, bald bis zur Ermüdung breit, eine bis 1203 reichende Chronik 4 B., von welchen die drey

ersten aus den Vorarbeiten des EB. von Gnesen *Joannes* [st. 1164] und des Cracauer Bischofs *Matthaeus Cholewa* [st. 1166] entlehnt sind: Dobromil 1612. F.; Danzig 1749. F. Vgl. Wiadomość o naydawnieyszych Dzieiopisach Polskich z powodu dwóch rękopismów darowanych Towarzystwa Król. Warsz. przyiacioł nauk przez W. *J. P. Kuropatnickiego*. Warschau 1811. 8; *J. Lelewela* we względzie dzieiow narodowych Polskich postrzeżenia etc. Warsch. 1811. 8; *V. K. ein hist. krit. Beytr. z. Slaw. Litt. aus dem Poln. des Gr. *J. M. Ossolinski* von *S. G. Linde* u. s. w. W. 1822. 8. — Aus dieser Chronik machte *Dzierzwa* einen bis 1198 reichenden Auszug: Res gestae Principum et Regum Poloniae per Vincentium etc. enarratae, quibus acc. Chron. Pol. per Dz. compositum. Warsch. 1824. 2. 8. — *Boguphalus* Bisch. v. Posen [st. 1253] erzählt die Geschichte bis 1252 und *Baczko* setzte sie bis 1271 fort: Warsch. 1752. 4. — *Joannes Dlugosk* aus Brzeznika [geb. 1415; st. 1480], ernannter Bischof v. Lemberg, ist in seiner von den ältesten Zeiten ausgehenden bis 1480 fortgeführten Polnischen Geschichte 13 B. unkritisch und romanhaft in der früheren Periode, urkundlich treu und daher sehr wichtig in der späteren: Ll. VI: Dobromil 1615. F.; ll. XII ex bibl. *H. ab Huyssen*. Lpz. 1711. F.; liber XIII. Lpz. 1712. F.

80.

Die Geschichte Preussen's und des teutschen Ordens ist von Mehren beschrieben worden; ziemlich vollständig und genau durch *Peter* von Duisburg von 1190 bis 1326, fortgesetzt durch *Wigand* aus Marburg bis 1394, und durch einen Ungenannten bis 1433: Chr. terrae Prussicae c. animadv. *Ch. Hartknochii*. Jena 1679. 4. — Reich an Stoff sind die durch *Johann v. d. Pusilie*, gewöhnlich *Johann von Lindenblatt* in treuherzigem Tone verfassten Jahrbücher 1360—1417, deren Selbstständigkeit mit 1381 beginnt; sie haben Zusätze von einer jüngeren Hand: herausg. v. *J. Voigt* u. *F. W. Schubert*. Königsberg 1823. 8.

Ueber Livland ist ein meisterhaftes Geschichtwerk vorhanden, welches den Zeitraum 1184—1216 umfasst und einem Engländer *Heinrich* beygelegt wird: *Origines Livoniae rec. *J. D. Gruber*. Frkf. u. Lpz. 1740. F.; teutsch ergänzt mit Anm. v. *J. G. Arndt*. Halle 1747. 2. F.; vgl. *J. S. Semler*

Miscell. lectt. 1. p. 60 sq. — Nicht allein in geschichtlicher, sondern auch in sprachlicher Hinsicht sind merkwürdig die Livländischen Jahrbücher in Versen, welche unter dem Namen *Ditleb's v. Alnpeke* [1296] auf uns gekommen sind: Fragment einer Urkunde der ältesten Livländ. Gesch. erläut. v. *Lib. Bergmann*. Riga 1817. 4.

81.

Ungern's Geschichte ist frühzeitig bearbeitet worden.

(*J. Bongars*) Rerum Hungaricarum scriptores varii. Frkf. 1600. F.; *J. G. Schwandtner* scriptt. rer. Hung. vet. ac genuini. Wien 1746 f. 3. F.; 1766 f. 3. 4; *N. G. Kovachich* scriptt. rer. Hung. minores. Ofen 1798 f. 2. 8; Dessen Sammlung kleiner ungedruckter Stücke der Ung. Gesch. 1. Ofen 1805. 8; *J. Ch. ab Engel* monumenta Hungarica. Wien 1809. 8.

Bischof *Chartuitius* schrieb [1100] aufgefodert vom K. Koloman, das Leben des K. Stephanus: *Bongars* p. 268. — Ein Eingebohrner, bezeichnet *P.*, notarius R. Belae II [1131 —1196], sammelte die mit Auszügen aus teutschen Chroniken verschmolzenen ältesten Volksüberlieferungen, deren Benutzung kritische Umsicht erfodert: *Schwandtner* 1; vgl. *D. Cornides* vindiciae anonymi B. R. not. ed. auct. a *J. Ch. Engel*. Ofen 1802. 4. — Mehr Sicherheit gewähret der Gebrauch der von *Simon de Keza* in guter Latinität geschriebenen Chronik, welche die Geschichte von der ältesten Zeit an bis zum J. 1290 umfasset und mit dem XI Jahrh. an Zuverlässigkeit gewinnet: ed. *Al. Horányi*. Ofen 1782. 8. — *Joannes* Archidiakonus von Küküllö Geschichte K. Ludwig's 1342—1382 ist in Thurocz Chronik aufgenommen worden: *Bongars*. — Das Chronicon Budense ll. II von den ältesten Zeiten bis 1458 (Ofen b. A. Hess 1473. F.) ist nebst anderen älteren Geschichtbüchern wörtlich abgeschrieben in *Joannes de Thurocz* Chronik der Ungrischen Könige von den ältesten Zeiten bis 1473 in 3 Th.: Augsb. b. Ratdolt 1488. 4 u. s. w.; *Bongars* u. *Schwandtner*, teutsch m. Forts. (Augsb.) 1536. 4.

König Matthias Corvinus umgab sich mit Italiänischen Gelehrten und mehre derselben bearbeiteten die Ungrische Geschichte in humanistischem Geschmack. *Marcius Galeottus* aus Narni [st. 1478], gehasst und verfolgt von Francis-

canern und angegriffen von G. Merula wegen seines Buches de homine (o. O. u. J. F.; vgl. *Freytag* anal. p. 361), sammelte einzelne Züge aus dem Leben des grossen Königs: de jocose dictis et factis M. C. Wien 1563. 4; *Bongars* und *Schwandtner*; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 5. — *Petrus Banzanus* aus Palermo [geb. 1428; st. 1492] verfasste einen nur sprachlich bedeutenden Umriss der Ung. Geschichte: Epitome rer. Hung. Wien 1558. F.; Ofen 1746. 4; *Schwandtner*. — *Philippus Callimachus Experiens*, eigentlich *Buonaccorsi* aus S. Gemignano im Florentinischen [geb. 1437; st. 1496] schilderte Attila (Hagenau 1531. 4; hinter Bonfini. Frkf. 1581), die Schlacht bey Varna (*Bongars* u. *Schwandtner*) und mehreres, was auf den Kampf gegen die Türken Beziehung hat (Hist. de iis quae a Venetis tentata sunt und ad Innocentium VIII in *Bizarri* res Pers.) mit politischer Einsicht und in schöner Sprache. Vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 324; *Buderi* vitae clariss. Hist. p. 243; *Ap. Zeno* Diss. Voss. 2. p. 346. — *Antonius Bonfinius* aus Ascoli [st. 1502] schrieb eine unkritische, nur was das Zeitalter des K. Matthias betrifft, glaubwürdige Ungersche Geschichte bis 1495 in rednerischem Tone, welche viel gelesen worden ist: Rer. Hungaricarum ll. XXX ed. *M. Brenner*. Basel 1543. F.; ll. XLV ed. *J. Sambucus*. Basel 1568. F.; Ed. VII rec. *C. A. Bel*. Lps. 1771. F.

82.

Zur Geschichte des Morgenlandes finden sich mannigfaltige, selten genau und unbefangene Nachrichten bey den Schriftstellern über die Kreuzzüge, unter welchen *Jacob* von Vitry (s. oben S. 316) einer der vollständigeren ist; auch manche Mittheilungen aus den sich vermehrenden Reisebeschreibungen kamen bald in Umlauf. Beachtung verdienen die Nachrichten von Asien und Tartarischen Völkern, welche *Haithon* ein Armenischer Prinz, Prämonstratenser in Cypern [1306] dem *Nicolaus Falconi* französisch dictirte und dieser [1307] in das Lateinische übertrug: *M. Molthero* cur. Hagenau 1529. 4; c. Marco Polo ed. *A. Müller*. Berlin 1671. 4; französ. in Rec. des voyages. Leiden 1729 T. 2 und in *Bergeron* Rec. Haag 1735. 4.

83.

In dem Berichte über die Schicksale und Beschaffenheit der Erdkunde unter den Abendländern im Mittelalter unterscheiden sich bestimmt genug zwey Zeiträume. In dem Zeitraum von dem VI bis in das XII Jahrh. war bey Vereinsamung der politisch von einander getrennten Länder und Völker zu der Beschäftigung mit Erdkunde wenig Veranlassung und Auffoderung vorhanden; nur Missionarien konnten über geographische Gegenstände Erfahrungen sammeln und Belehrungen geben; dieses war jedoch bey den meisten ihren Berufspflichten zu sehr untergeordnet, um fruchtbar für die Litteratur werden zu können und der vorherrschende Hang zum Wunderbaren beschränkte die Erfolge solcher Nebenabsichten, wenn sie stattfanden. Wir verdanken indessen mehren Legenden von Heiligen und Martyrern (in Actis Sanctorum der Bollandisten) den bedeutendsten topographischen Stoff: in Bonifacius Briefen (s. oben S. 309) finden sich einzelne willkommene Nachrichten der Art und Adam von Bremen (s. oben S. 344) hat die seinigen grössten Theils aus Ueberlieferungen der Missionarien geschöpft. Reiseunternehmungen wurden zunächst durch fromme Gemüthsstimmung und heiligen Eifer für die Verbreitung des Evangeliums veranlasst. So beschrieb der Benedictiner *Adamanus* in Hye [st. 704], nach mündlichen Berichten des Bischofs Arculf, das gelobte Land: de locis terrae sanctae ll. III ed. *J. Gretser*. Ingolstadt 1619. 4; *Mabillon* Ann. ord. Bened. saec. III. P. II. p. 502 sq.; und so sind wir von mehren Wallfahrten nach Palästina z. B. des Mönchs Bernhard [870], des Joannes Hes [vor 889] s. Hist. litt. de Fr. 5. p. 375. 663 u. m. a. unterrichtet. — Zeitereignisse führten darauf, dass ein Mönch in Montfaucon [vor 980?] nicht ohne Einsicht über den Ursprung der Ungern Untersuchungen anstellte: *d'Achery* Spicil. 12. p. 349; *Martene* Coll. 1. p. 230; und es war etwas Ungewöhnliches, dass Aimoin (s. oben S. 330) seiner Geschichte Frankreichs eine Beschreibung des Landes vorausgehen liess. — Die meiste Theilnahme scheint Erdkunde in Britannien gefunden zu haben. K. *Alfred* (s. oben S. 231) übersetzte die Reisebeschreibungen Other's (s. *Langebek* Scriptt. Dan. 2 p. 116; *Rask* in Skand. Selsk. Skr. 1815; *Beckmann* Litt. d. Reisebeschr. 1. S. 450 f.) und Wulfstan's und hatte ausge-

breitere geographische Kenntnisse, wie sich aus seiner, in die Uebersetzung der Weltgeschichte des Orosius aufgenommenen Beschreibung der Germania seiner Zeit ergibt vgl. *Dahlmann* Forschungen 1. S. 405 f. Die Normänner hatten reiche Erfahrungen in der Weltkunde, welche sich in Namen und in Bruchstücken von Sagen entdecken lassen. Das erste Land- und Grundbuch liess K. Wilhelm der Eroberer [1080] in England aufnehmen: Domesdaybook. Lond. 1783. 2. F.; Index 1818. F.; illustrat. by *R. Kelham*. L. 1788. 4.

Unterricht in der Geographie scheint den meisten Klosterschulen fremd geblieben zu seyn; die etwaigen geringen Kenntnisse davon wurden aus den encyklopädischen Werken des Marcianus Capella, Isidorus u. a. entlehnt. Von geographischen Schriftwerken sind nur zwey zu nennen: des Ireländers *Dicuil* [800?] dürftiger, in Ansehung des Norden nicht ganz gehaltloser Umriss: Liber de mensura orbis terrae ed. a *C. A. Walckenaer*. Paris 1807. 8; *A. Letronne* recherches sur Dicuil suiv. du texte restitué. Par. 1814. 8; und die durch *Guido* von Ravenna [900?] aus verlorenen Itinerarien und Landesbeschreibungen (wenn anders die angeführten Namen und Aufschriften nicht erdichtet sind?) 5 B. zusammen getragene Chorographie, aus welcher sich der dürftige, doch die Peutingerische Reisecharte oft ergänzende und zur Kenntniss Persiens, Indiens und Aegyptens viel Wichtiges darbietende Auszug eines ungeschickten Ungenannten erhalten hat: Anonymi Rav. de geogr. ll. V ed. *Pl. Porcheron*. Par. 1688. 8; hinter *Abr. Gronov*. Ausgabe des Pomp. Mela 1722; *Frisch* in Miscell. Berol. Contin. 3. p. 191; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 13. 4; 6. p. 55; *Sprengel* Gesch. d. geogr. Entdeck. S. 218. A. II. — An Landcharten war kein gänzlicher Mangel; S. Gallus [st. 640] hatte eine künstlich gearbeitete Weltcharte; Carl d. Gr. eine dergleichen auf drey silbernen Tafeln; in der Bibliothek zu Turin befindet sich in einem 787 geschriebenen Commentar über die Apokalypse eine Weltcharte, welche zur Erläuterung des Geographen von Ravenna benutzt werden kann s. *Sprengel* a. a. O. S. 221.

Seit dem XII Jahrh. wurde fortschreitend reicher, zu ihrer im XVI Jahrh. gedeihenden wissenschaftlichen Bearbeitung fruchtbarer Erfahrungstoff für die Erdkunde gesammelt, am fleissigsten und mit grossem Erfolge von Italiänern, welche

in mehrfacher Hinsicht den Anbau dieser Kenntnisse förderten. Die nähere Veranlassung zur Erweiterung der Länder- und Völkerkunde gaben die Kreuzzüge und die zwischen Europäischen Staaten bald nachher eintretenden mannigfaltigen Wechselwirkungen; das weitere Fortschreiten in derselben ist theils religiös-politischen Bekehrungversuchen, theils grossartigen Entwürfen zur Vermehrung kaufmännischen Gewinnes, theils dem durch Studien und Unternehmungen angeregten und rasch gesteigerten Streben nach neuen Entdeckungen zu verdanken.

Der durch Reisen gewonnene Erfahrung-Stoff vermehrte sich seit dem XII Jahrh. fortwährend. Am häufigsten waren die Wallfahrten nach Palästina, welche zwar meist nur Bekanntes wiederholten und daher beschränkte Ausbeute gewährten, aber doch im Umfange sich erweiterten und den Geist der Beobachtung übten und schärften. Dergleichen Reisebeschreibungen haben wir, unter andern, von *Joannes* von Würzburg [u. 1100] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 170; von *Willebrand* Graf Hallermund v. Oldenburg [1215], welcher mit guter Vorbildung das gelobte Land bereisete und nutzbare örtliche Bemerkungen mittheilt s. *N. Allatii* Symmicta 1. p. 121; von dem Dominicaner (Bonaventura) *Burcard* (aus Strassburg?), welcher längere Zeit [1222—1232] in Palästina gelebt hatte und ziemlich ausführliche Nachrichten gibt: descriptio terrae s. Venedig 1519; Antw. 1536. 8; bey *de Seligniaco* itin. ed. *R. Reineccius*. Magdeburg 1587; 1593. 4; *Canisii* ant. lectt. 6. p. 295 (4. p. 9. *Basn.*); vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 282; v. *Wilhelm* de Boldensleve [1336] s. *Canisii* ant. lectt. 4. P. 2. p. 331; von *Ludolf* de Suchem [1336] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 286; von dem Baierischen Ritter *Rudolf v. Fremeynsberg* [1346] s. *Canisii* ant. lectt. 4. P. 2. p. 356 vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 183; 6. p. 129; von dem Nürnbergischen Rathsherrn *Hans Tucher* [1479] „Wallfart u. Reise in das gelobte Land.“ Augsb. 1482. F.; *Nürnb. 1482. 4 u. s. w.; von *Felix Faber* und *Bernhard v. Breydenbach* [1483], welche Vieles richtig beobachtet und in treuherzigem Tone geschildert haben: Heilige Reisen. Mainz b. Schöffer. 1486. F. u. s. w.; vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 133; u. m. a.

Gehaltvoller erweisen sich die Reisen in die Mongolischen Länder, in die Tatarey und nach Persien s. *P. Bergerons*

Rélations des voyages en Tartarie. Paris 1634. 3. 8 u. Voyages faits principalement en Asie dans les XII — XV siècles par divers auteurs. Haag 1735. 2. 4. Mehre Franciscaner und Dominicaner begaben sich [seit 1245] kurz nach einander in die Mongolische Tatarey, um das Christenthum daselbst auszubreiten; *Joannes de Plano Carpini* berichtet seine Beobachtungen genau und ausführlich; dürftiger sein Gefährte *Nicolaus Ascelinus*, dessen Nachrichten *Vincentius* Bellovacensis in B. 31 des Geschichtspiegels ausgezogen hat; weit genügender und reich an zuverlässigen Nachrichten *Wilhelm Rubruquis* oder *Ruisbroek* [1258] vgl. *Paquot* 1. p. 213. — Der Venetianer *Marco Polo* [geb. 1250; st. 1323?] bereisete mit seinem Vater [1271] ganz Ost-Asien, lebte längere Zeit an dem Hofe des Kublai-Khan, beschiffte das Indische Meer, besuchte Ostindien, mehre Inseln und einen Theil des östlichen Afrika, kam [1295] nach Venedig zurück und dictirte als Genuesischer Kriegsgefangener [12 98/99] seinen Reisebericht, wahrscheinlich in lateinischer Sprache; dieses wichtige und anziehende Werk wurde bald in das Alt-Venetianische und mehrmal in das Italiänische übersetzt, von *Theobald Cepoi* [1307] in das Französische (Hdschr. in Bern) und von *Franceschino Pipin* einem Bologneser [1320] aus dem Italiänischen in das Lateinische. Ungeachtet vieler wunderartiger Nachrichten ist die Glaubwürdigkeit dieses herodotischen Reisenden durch neuere Untersuchungen und Zeugnisse meist bestätigt worden: Maravigli del mondo da lui vedute. Vened. 1496. 8 u. s. w.; *Ramusio* 2. p. 9; *Milione illustr. dal C. *J. B. Baldelli Boni.* Florenz 1827. 4. 4; de consuetudinibus et condicionibus orientalium regionum. o. O. u. J. (Antw. oder Alost vor 1500) 4; ed. *A. Müller.* Cöln a. d. Spree 1671. 4; teutsch. Nürnb. 1477. F. u. s. w.; von *Fel. Peregrini.* Zwikkau 1802. 8; *englisch von *W. Marsden.* Lond. 1818. 4 (vgl. N. Ann. des voy. 2. p. 158 sq.). Vgl. *Pl. Zurla* di M. P. e degli altri viaggiatori Veneziani. Vened. 1818 f. 2. 4; *Lessing* Beytr. z. Gesch. u. Litt. 2. S. 261. — Der Venetianer *Marino Sanuto* genannt *Torsello* [st. 1329?] beurkundet in seinen inhaltreichen Nachrichten von Armenien, Aegypten und anderen Ländern, welche er fünfmal besucht hatte, Kenntnissreichthum und edlen Christensinn: Liber secretorum fidelium crucis in *Bongars* Gesta dei T. 2. — Des Minoriten

Oderico da Pordenone [st. 1331] Beschreibung s. sechzehnjährigen Missionreise vom schwarzen Meere nach China, Malabar, Ceylon, Sumatra und Java gewähret keine unbedeutende Ausbeute: de mirabilibus mundi in A. S. Jan. 1. p. 986; Apr. 1. p. 52; *Ramusio* T. 2; vgl. *B. Asquini* vita e viaggi del b. O. Udine 1737. 8; *G. Venni* Elogio del b. O. Vened. 1761. 4. — *Franc. Balducci Pegoloti* aus Florenz [1335] beschrieb die Stationen von Assow bis Astrachan und von da nach Cambalu: in *Paggini* della Decima e di varie altre gravezze imposte dal comune di Firenze etc. Lisbona u. Lucca 1765 f. T. 3. — *Mandeville* s. oben S. 239. — *Joannes de Hees* Presbyter in Utrecht [1389] beschrieb seine wunderbare Reise von Jerusalem nach Indien, Arabien und Aethiopien, in 2 B.: Itinerarius. Deventer 1490. 4 vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 196 u. 4. p. 83. — Stoffreich ist die Reisebeschreibung des Spaniers *Ruy Gonzalez de Clavijo* [1406], welcher als Gesandter an Timur abgeschickt wurde: *Amirola* Coll. T. 3. — Die Berichte *Joseph Schiltberger's* aus München [1427] von der Mongoley und von Persien gewähren mehr Unterhaltung als Belehrung: Sch. der viel wunders erfahren hatt. o. O. u. J. (Ulm 1473?) F. oft. — Die Venetianer *Josafat Barbaro* [st. 1494] und *Ambrogio Contarini* beschrieben ihre Reisen [1436 f.; 1471 f.] durch Persien und die Tatarey: in d. Aldinischen Sammlung; *Ramusio* T. 2. — Nicht unverdienstlich ist des Florentiners *Christoph de Bondelmontibus* [1428], welchen Ambrosius Traversarius nach Griechenland schickte, um Handschriften zu suchen, Beschreibung des Archipelagus und Konstantinopels; zwar verräth er grosse historische Unwissenheit und seine lateinische Sprache ist hässlich; aber in topographischen Angaben folgt er eigener Ansicht und ziemlich genauen Untersuchungen: librum insularum Archipelagi e codd. Paris. nunc pr. totum ed. *G. R. Lud. de Sinner*. Lpz. u. Berlin 1824. 8; die Beschreibung Kreta's in *Flam. Cornelii* Creta sacra. Vened. 1755; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 256.

Das Gelingen kühner Seereisen hing von der Einführung des aus China zu den Arabern gekommenen Compasses ab; er wurde zuerst [1285] in Sicilien gebraucht und durch Franzosen, Italiäner und Portugiesen vervollkommnet vgl. *G. Hager* mem. sulla bussola orientale. Ed. II. Pavia 1810. F.; *D.*

A. Azuni sur l'origine de la boussole (ital. Vened. 1797) Par. 1805. 8; *Capmany* questiones crit. sobre varios puntos de historia. Madr. 1807. 4. — Die Genuesen *Thedisio Doria* und *Ugolino Vivaldi* sollen [1292] die Entdeckung des westlichen Seeweges nach Ostindien versucht und sie oder andere Genuesen scheinen die Canarischen Inseln gefunden zu haben s. *Tiraboschi* st. della lett. it. 4. P. 1. p. 106 sq. — Die Portugiesen hatten sich s. d. Mitte d. XIII Jahrh. in vielen See-Abenteuern versucht, als Infant Heinrich der Lieblingsneigung seines Volkes eine geordnete Richtung gab und [1418—1463] die fortgesetzte Untersuchung der Westküste von Afrika und die folgenreiche Entdeckung der Insel Madeira, der Azoren u. a. veranlasste; die Umschiffung des südlichsten Vorgebirges von Afrika durch Vasco da Gama [1498] krönte das Werk und begeisterte das Volk zu Grossthaten; vgl. *Sprengel* Gesch. d. geogr. Entd. S. 371 f.; *de Cournand* vie du Pr. H. Par. 1781. 2. 8. Der Venetianer *Alvise da Cada-Mosto* nahm [1455—1463] an den Portugiesischen Entdeckungreisen rühmlichen Theil und untersuchte mehre Küstenstriche des Nordwestlichen Afrika sehr genau: Viaggi di diversi. Vicenza 1507. 4; *Ramusio* T. 2; vgl. *Pl. Zurla* dei viaggi e delle scoperte Africane di A. C. Vened. 1814. 8. — Der unsterbliche Genuese *Christoval Colombo* [geb. 144$\frac{5}{7}$; st. d. 20. Mai 1506] entdeckte [d. $\frac{2}{12}$ Oct. 1492] für Spanien die neue Welt: Lettera rariss. di C. C. riprodotta ed ill. dall' abb. *Morelli*. Bassano 1810. 8; lat. in *Schotti* Hisp. ill. 2. p. 1282; teutsch im Rhein. Archiv 15. S. 17; sein Tagebuch von der ersten Reise in *Millin* Mag encycl. 1818. T. 6. p. 105 sq.; **N. F. Navarrete* Coleccion de los viages y descubrimientos. 1. 2. Madr. 1825. 8. Vgl. *G. B. Spotorno* Codice diplomatico Colombo-americano. Genua 1823. 4 (s. Hermes XXVI, 1. S. 157.); engl. Lond. 1823. 8; teutsch (ohne Urkunden) bearb. v. *A. Wagner*. Lpz. 1825. 8; **Washington Irving* History of the life and voyages of Ch. Columbus. Lond. 1828. 4. 8. — Daran schliessen sich an des Florentiners *Amerigo Vespucci* [geb. 1451; st. 1516] Reisen [1497. 1501. 1503]: *Ramusio* 3; vgl. *A. M. Bandini* vita e lett. di A. V. Florenz 1745. 4; teutsch. Hamburg 1747. 8; *J. Cabot* [1498] Reise nach Newfoundland b. *Purchas*; des Portugiesen *Pedro Alvarez Cabral* [1500] Entdeckung Brasiliens.

J. M. Sprengel Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen. II. A. Halle 1792. 8. —

Sammlungen: Newe unbekanntthe Lanthe Und ein newe weldte durch *Jobsten Ruchamer*. Nürnb. 1508. F.; (*J. Hurtich* et) *S. Grynaeus* Novus orbis regionum ac insularum veteribus incognitarum. Basel 1532; *1555. F.; teutsch. Strassb. 1534. F. — Raccolta di vari viaggi fatti da Vinetia alla Tana, in Persia, in India etc. Vened. b. Aldo 1543; 1545. 8. — **GB. Ramusio* Navigationi et viaggi. T. I. Vened. 1550; Ed. II. 1554; *Ed. III. 1563; E. IV. 1588; Ed. V. 1613; T. 2. 1559; 1564; 1574; 1583; T. 3. 1556; 1565; 1606. F. — *Rich. Hakluyt* Principal navigations, voyages, traffiques and discoveries of the english nation. Lond. 1589. F.; *1598 f. 3. F.; 1809. 5. 4; a selection of curious voyages. L. 1812. 4. — *Sam Purchas* Pilgrimes, cont. a hist. of the world in Sea-voyages and land-travels by Englishmen and others. L. 1625 f. 5. F. — *J. R. Forster* Gesch. d. Entdeckungen und Schiffarthen im Norden. Frkf. a. d. O. 1784. 8.

In Spanien erhielten sich Ueberbleibsel von den geographischen Kenntnissen der Araber; die christlichen Fürsten liessen s. d. XIII Jahrh. Provinzialbeschreibungen und Land- oder Lagerbücher aufnehmen; im XV Jahrh. fanden Italiens wissenschaftliche Fortschritte Eingang; durch Entdeckung der neuen Westwelt wurde die Theilnahme an geographischen Studien allgemeiner; der Schulunterricht war sehr dürftig. — In Frankreich war der Besitz geographischer Kenntnisse und Erfahrungen auf einen kleinen Theil des gelehrten Standes beschränkt. — In Teutschland förderten die Hansestädte Entdeckungen und genauere Untersuchung des Nordens; christliche Sendboten liessen sich die nähere Bekanntschaft mit den Ländern der Slawen und Preussen angelegen seyn; in Folge frommer Wallfahrten waren viele mit Palästina befreundeter als mit europäischen Nachbarländern; im XV Jahrh. wurden mit eigenthümlicher Betriebsamkeit die Reisenachrichten des Auslandes durch Uebersetzungen und Sammlungen in Umlauf gebracht; der geographische Unterricht scheint in einigen gelehrten Schulen nicht ganz vernachlässigt worden zu seyn. — In England's Unterrichtsanstalten wurde Erdkunde mehr als anderwärts beachtet; nach einer Stiftung [1380] des Bischofs Wilhelm v. Wyckeham für Oxford, womit andere Stiftungbriefe übereinstimmen, wurde verordnet, dass den Studirenden nach dem Essen geographische Merkwürdigkeiten, mirabilia mundi, eine von *Gervasius*

Tilberiensis für K. Otto IV [1211] verfasste Beschreibung des Erdbodens (Otia imperialia in *Leibnitz* Scr. Brunsv. 1. p. 881; 2. p. 751; Auszug in teutsch. Mon. Schr. 1792 B. 1. S. 158 f.) vorgelesen werden sollen. Für die einheimische Landeskunde leisteten Grund- und Lagerbücher Dienste; unter den Topographien und Reiseberichten sind die *Girald*'schen vorzüglicher Beachtung werth. Von früheren Seereisen haben sich manche abentheuerliche Ueberlieferungen, die merkwürdigste von Madoc's [1170] Niederlassung in Amerika erhalten; die beurkundeten See-Unternehmungen fangen [1498] mit Sebast. Cabot's Entdeckung von Newfoundland u. Labrador an. — Italien wurde durch die, aus selbst errungener bürgerlicher Freyheit erwachsene geistige Regsamkeit und durch blühenden Handel die Heimath mannigfaltiger Erfahrungen und besserer Einsichten in der Geographie; die hier zuerst entwickelte Staatskunst begriff die Nothwendigkeit, von dem Zustande auswärtiger Länder unterrichtet zu werden. Die Beschäftigung mit Erdkunde wurde allgemeiner und *Fazio degli Uberti* [1350] wählte sie zum Gegenstande eines Gedichtes, Dittamondo. Das in alle Theile des wissenschaftlichen Geistesleben tief eingreifende Studium der altclassischen Litteratur bewirkte, dass die Werke der alten Geographen ämsiger benutzt und die zerstreuten geographischen Kenntnisse einer vesteren Gestaltung näher gebracht wurden; die Buchdruckerkunst erleichterte, gleich nach ihrer Einführung in Italien, die Befriedigung dieses wissenschaftlichen Bedürfnisses; es erschien Strabo lat. Rom 1469; Vened. 1472 u. s. w.; Plinius Naturgeschichte Vened. 1469; Rom 1471; Pomponius Mela Mail. 1471; Vened. 1477; Klaudios Ptolemaios Kosmographie Vicenza 1475; 1482; Rom 1478; u. s. w. Durch eifrigen Anbau und Verbreitung gründlich mathematischer und astronomischer Kenntnisse wurde die wissenschaftliche Vervollkommnung der Geographie trefflich eingeleitet und gefördert. Die wichtigsten Entdeckungen auf See- und Landreisen sind Italiänern zu verdanken. Der Florentinische Mathematiker *Paolo Toscanella* [st. 1482], der den grossen Gnomon in der Kathedralkirche zu Bologna errichtete [1468], schlug die Umschiffung des Vorgebirges der guten Hoffnung vor und glaubte [1474] an das Daseyn einer Westwelt; vgl. *Lebret* Gesch. Venedigs 2. S. 226; *Tiraboschi*

stor. della lett. It. 6. P. 1. p. 179. 309. — Der Florentiner *Franc. Berlinghieri* verfasste ein, freilich grobe Irrthümer enthaltendes Lehrbuch der Geographie in Terza Rima, nach Ptolemäus: Geographia. Flor. (148¾?) F.; vgl. *C. G. de Murr* notitia libri rariss. Geogr. F. B. Nürnb. 1790. 8. — Mailand hatte gegen Ende des XV Jahrh. einen Lehrstuhl der Erdkunde.

Landcharten waren selten und konnten in der Regel weder genau noch vollständig seyn; die ältesten z. B. von Gervasius und Girald sind verloren; unter den bekannteren lassen sich als merkwürdigere aufführen: *N. Sanuto's* chorographische Charte von Asien 1321; des Venetianers *Fr. Pizigano's* Weltcharte, mit der Feder gezeichnet 1367, in Parma; die *Zeno*sche Reisecharte von 1400 in Venedig; des Venetianers *Andr. Bianchi* Weltcharte 1436 s. *Formaleone* Saggio sulla nautica de' Veneziani p. 11. 26. 45; des Venetianischen Camaldulensers Fra *Mauro* Weltcharte 1455: illustr. da *Plac. Zurla.* Vened. 1806. 4; *Nicc. Tedescho* Charten zu Ptolemäus 1466 u. m. a. Ausgebreiteten Ruf hat der, die Portugiesischen Entdeckungen genau angebende Globus, verfertigt von dem Nürnberger *Martin Behaim* [geb. 1436; st. 1506], welcher Portugiesischer Kosmograph war [1484 f.] und viele Reisen, wenn auch nicht nach Amerika [1460?] gemacht hatte; vgl. *C. G. v. Murr* Diplom. Geschichte des M. B. Nürnb. 1778; Gotha 1801. 8. — Seecharten des *Pietro Vesconte* de Janua von 1318 sollen in Wien liegen; mehre des *Gratioso Benincasa* aus Ankona von 1463 bis 1476 werden in Wien, Genf und Venedig aufbewahrt s. *Sprengel* Gesch. d. geogr. Entd. S. 221 f.

84.

Die mathematischen Kenntnisse, wie sie in den encyklopädischen Compendien, von Mart. Capella mystisch nach Nikomachos, in Boethius dürftigem Auszug aus Euklides, von Cassiodorius vorgetragen waren, hatten keinen wissenschaftlichen Zusammenhang, sondern bestanden in geheimnissvollen Resultaten, deren Richtigkeit durch Vordersätze nicht sicher gestellt war. Für den Anbau der Astronomie geschah etwas unter Carl d. Gr. [807] und der Irländer *Dungal*, Eremit bey S. Denys [st. 834], beobachtete und beurtheilte [810]

eine Sonnenfinsterniss s. *d'Achery* Spicil. 10. p. 143 sq.; Hist. litt. de Fr. 4. p. 493 sq.; aber sie wurde fast allein wegen Berechnung des Kirchenkalenders, besonders um die richtige Stellung des Osterfestes auszumitteln, berücksichtigt; über diesen Gegenstand sind viele Schriften, welche wissenschaftlich geringe Bedeutung haben, vorhanden s. *Fabr.* bibl. 1. p. 407. — Unter den Verdiensten *Gerbert's* [st. 1003] ist nicht das geringste, das er die in Spanien empfangene mathematische Bildung auf französische Unterrichtsanstalten übertrug und die mathematischen Studien im westlichen Europa einführte; er soll die Arabischen Ziffern aus Spanien mitgebracht haben; von seinen mathematischen Schriften haben sich erhalten die Geometrie in *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 1 sq.; de sphaerae constructione in *Mabillon* Anal. 2. p. 212 (p. 102 Ed. nov.); vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 68. — S. Schüler *Abbo* Abt von Fleury [st. 1004] schrieb einen Commentar zu Victorius Canon Paschalis s. *Martene* Anecd. 2. p. 118; vgl. Hist. litt. de Fr. 7. p. 159. 179 sq.; *Adelbold* de ratione inveniendi crassitudinem sphaerae s. *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 86. — *Hermann* Contractus verfasste Anfangsgründe der Astronomie s. *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 93 sq. — Von *Wilhelm* Abt zu Hirschau [st. n. 1091], welcher eine Räderuhr verfertigt zu haben scheint, haben wir Anweisungen zur Geometrie, Astronomie und Uhrmacherkunst: philos. et astronom. institutionum ll. III. Basel 1531. F.; vgl. A. S. Jul. T. 2. p. 155 sq. — Seit dem XII Jahrh. äussert sich grössere mathematische Thätigkeit, gewöhnlich von Arabischen Mustern abhängig; bald werden einzelne Forscher durch grösseren Umfang ihres mathematischen Wissens bemerkbar; weniger wahrzunehmen ist allgemeinere Theilnahme an mathematischem Unterrichte auf Universitäten, wenn gleich derselbe, namentlich in Oxford, beschränkter in Paris und Bologna oder Pavia bisweilen ertheilt zu werden pflegte. In Arithmetik und Geometrie war der arabisirte Euklides, in der Optik Alhazen, in der, durch K. Heinrich II und den Castilischen K. Alphons X sehr geförderten Astronomie der, auf Friedrich's II Veranstaltung [1230] aus dem Arabischen in das Lateinische übersetzte Almagest des Ptolemaios Führer und Muster. Der Englische Benedictiner *Adelard* aus Bath [$11\frac{20}{40}$], des Arabischen und Griechischen kundig, durch viele Reisen gebildet,

erläuterte die Euklidische Geometrie und verfasste Anfangsgründe der Astronomie s. *Fabr.* bibl. 1. p. 11; *Rodulphus* Brugensis [1144] übersetzte das Ptolemäische Planisphärium s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 356; *Paquot* 11. p. 424; *Guillaume* d'Aubende [st. 1180] beschäftigte sich mit mystischer Mathematik s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 200; *Leopold* von Oesterreich [1200] schrieb 10 Abhandlungen über die Astronomie: Augsb. 1489. 4; vgl. *Ricciolt* Almagestum nov. — *Jordanus* Nemorarius [1235] war in allen Theilen der Mathematik, auch in Mechanik, Optik und Astronomie erfahren: Arithmeticorum elementorum ll. X ill. a *Jac. Fabro* Stapul. Par. 1496. F.; vgl. *Bossut-Reimer* 1. S. 336. — *Joannes* de sacro bosco von Holywood [st. 1256] verfasste eine Logistik in Versen, eine Schrift über die christliche Zeitrechnung und das berühmte, von Vielen erläuterte und bis in das XVI Jahrh. als Lehrbuch gebrauchte Werk von der Sphäre: Ferrara 1472. 4 sehr oft; c. computo eccles. ed. *Ph. Melanchthon.* Par. 1550. 8 u. s. w. — *Joannes* Campanus aus Novara [1250] übersetzte die Euklidischen Elemente aus dem Arabischen und erklärte sie: Vened. b. Ratdolt 1482. F. oft; und schrieb calendarium, de quadratura circuli, de compositione quadrantis, theorica planetarum u. a. s. *Fabr.* bibl. 1. p. 325. — *Albertus M.* (s. §. 85) wurde als Mechaniker angestaunt und *Roger Bacon* (s. §. 85) erhob sich über alle Vorgänger und Zeitgenossen durch Umfang und Gründlichkeit mathematischer Einsichten. — Die Optik bearbeiteten der Englische Franciscaner *Joannes Peckham* [st. 1292], Lehrer der Mathematik zu Oxford, Paris und Rom, Verfasser [1279] der Perspectiva communis. O. O. u. J. F.; Lpz. 1504; Cöln 1687. F.; und der Italiäner *Vitellion* [vor 1280], welcher nach Alhazen die Meinungen der Aelteren zusammen stellte: de natura radiorum ll. X. Strassb. 1535. F.; in *F. Riesner* Opticae thes.

Das XIV Jahrh. ist reich an eigenthümlichen Merkwürdigkeiten. Der Florentiner *Salvino* degli Armati [st. 1317] erfand die Augengläser; der Pisaner *Alexander* de Spina [st. 1313] verfertigte nach diesem Vorgange Brillen und Vergrösserungsgläser. *Richard* de Walingford, Abt zu S. Alban [st. 1326], brachte [1320] eine kunstvolle astronomische Uhr zu Stande vgl. *Beckmann* Beytr. z. Gesch. d. Erf. 1. S. 309; ein ähnliches Kunstwerk, ein Planetarium gelang dem wackeren

Physiker *Jacob* de Dondis [st. 1350], Arzt in Padua, welches s. Sohn *Joannes* [st. 1380] beschrieben hat vgl. *Beckmann* a. a. O. S. 172 f. — Die Astrologie stand im grössten Ansehn und wurde wissenschaftlich behandelt. *Peter* de Abano (s. §. 85) stellte ein solches System der, von ihm auf Heilkunde angewendeten Sterndeuterey auf, welches der Baier *Joannes Angelus* [st. 1512] vermehrt hat: Astrolabium planum in tabulis ascendens. Augsb. b. Ratdolt 1488; Vened. 1494; 1502. 4; und *Francesco Stabili* oder *Cecho* d'Ascoli (s. oben S. 191) versuchte in seiner Acerba den eigentlichen Zusammenhang des Weltalls nachzuweisen; von Boccaccio's Lehrer *Andalo di Negro* aus Genua [1330] haben wir opus praeclarum astrolabii. Ferrara 1475. F.; vgl. Elogio di *B. Mojon*. Genua 1823. 8. — Als denkenden Kopf bewähret sich *Thomas* de Bredwartin (s. §. 85) in: Arithmetica specul. Par. 1502. F.; Geometria specul. P. 1495; 1504. F.; beide P. 1512. F.; de proportionibus velocitatum. Vened. 1505. F.; de quadratura circuli. P. 1516. F.; und Bewunderung erreget der tief eindringende Scharfsinn des englischen Cisterciensers *Richard Suiseth* oder Suinshead, welcher [bis 1350] in Oxford gelehrt und den Beynamen Calculator erhalten hatte: Opus aureum calculationum, quod inscribitur calculator, ex recogn. *J. Tollentini* Veron. Pavia 1498. F.; Vened. 1505; 1520. F. Vgl. *C. de Visch* de script. ord. Cisterc. p. 292. — Unter den Teutschen werden genannt als Astronomen *Joannes Danck* de Saxonia [1330] s. *Fabr.* bibl. 2. p. 11; *Joannes de Muris* [1345] an der Kalenderverbesserung arbeitend s. *Freytag* Anal. p. 620; sein Freund *Joannes de Ligneriis* [1350], Bearbeiter der sphärischen Trigonometrie und Sammler astronomischer Tafeln; *Joannes Eliger* [1350] s. *Fabr.*, bibl. 4. p. 73. Weit zahlreicher sind dieselben in England: *Joannes Avon* [st. 1350] berechnete die Sonnenhöhe s. *Fabr.* bibl. 4. p. 53; *Guilielmus Reid* [1367] s. *Fabr.* bibl. 3. p. 163; *Joannes Killingworth* [1360] trefflicher Mathematiker und Astronom, *Joannes Chilmarne* [1390] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 64; der Minorit *Joannes Sommer* [1390], welcher auf Kalenderverbesserung drang s. *Fabr.* bibl. 4. p. 145; *Joannes Walter* [1412] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 167 u. v. a.

Die vollständige Wiederherstellung des wissenschaftlichen Studiums der Mathematik erfolgte in dem XV Jahrh. Die

nähere Veranlassung dazu lag theils in dem Streben nach gründlicher Bearbeitung der Astronomie und in dem Bedürfniss, den, ungeachtet aller Zweifel und Einwendungen, fortdauernden, ja selbst zunehmenden Glauben an Astrologie zu beschränken, welches in den Aeusserungen mehrer Gelehrten, besonders des Petrus d'Ailly und Nicolaus Cusanus hervortritt; theils in der mit begeisterter Liebe für Alterthumswissenschaft verbundenen Auffindung und ämsigen Benutzung der Werke griechischer Mathematiker. Auf das Verdienst dieser Rückkehr zu den Quellen des classischen Alterthums haben Italiäner und Teutsche fast gleiche Ansprüche. Durch den vielgeübten Scharfsinn der Italiäner waren im Calcul neue Bahnen gebrochen worden. Schon früh [1202 u. 1228] hatte *Leonard Fibacci* aus Pisa die arabischen Ziffern eingeführt, nach arabischen Hülfmitteln die Analyse Diophantischer Probleme mit glücklichem Erfolge versucht und in seinem, nur aus Anführung des Lucas Pacioli bekannten Werke de quadratis nummeris die Grundzüge des algebraischen Verfahrens angedeutet s. *Bossut-Reimer* 1. S. 336 nach *Cassali*; seine Bücher über Arithmetik und Feldmesskunst Hdschr. in d. Magliabecchischen Bibliothek zu Florenz s. *Tozzetti* relazioni d'alcuni viaggi 1. p. 345; *Foscarini* della lett. Vinez. p. 82. Aehnliche Bestrebungen zeiget *Johann de' Danti* aus Arezzo [1346] s. *Bandini* catal. 5. p. 13; *Ebert* Gesch. d. Dresd. Bibl. S. 296; *Paul* dell' Abaco [1360], einer der fertigsten Rechner, scheint, belehrt durch die Vorarbeiten, die algebraische Methode befolgt zu haben s. *Montucla* 1. p. 528. Der Minorit *Luc. Pacioli* a Borgo di s. sepolcro im H. Urbino [1450], Lehrer der Mathematik zu Venedig, Neapel und Mailand, stellte die Grundsätze der Algebra in Schriften dar: Somma de Arithmetica, Geometria, Proportioni e Proportionalitá. Vened. 1495; 1523. F.; de divina proportione, libellus in tres partiales tractatus divisus etc. Vened. 1509. F. vgl. *J. Wallis* opp. T. 2. praef. u. p. 65. — *Johann Bianchini* aus Bologna [st. 1458] berichtigte die Alphonsinischen Himmelstafeln: tabularum canones. Vened. 1495. 4; em. et auct. ed. *L. Gauricius*. Vened. 1562. 4. — *Paul Toscanella* (s. oben S. 361) war das mathematisch-astronomische Orakel seiner Zeit; *Dominicus Maria Novera* in Bologna der Lehrer des Copernicus. — *Robert Valturi* aus Rimini [st. 1485] schrieb

das erste vollständige und wissenschaftlich gehaltvolle Werk über die Kriegskunst: de re militari ll. XII. (Verona) 1472. F.; 1483. F.; italiänisch von *P. Ramusio.* Verona 1483. F. Vgl. *Beckmann* Litt. d. Reisebeschr. 1. S. 252 f.

Die Teutschen hatten ihren Vereinigungpunct in Wien, damals Heimath eines vielseitig bewährten wissenschaftlichen Geistes und mit Italien in engerer Verbindung. Hier gestaltete sich durch *Johann* v. Gmünden [st. 1442], von dem wir Kalender, Planetentafeln, Schriften über Sinus u. a. haben, eine mathematisch-astronomische Schule, welche sich sehr wirksam erwies. Johann's Schüler *Georg* v. Peuerbach im Lande ob der Ens [geb. 1423; st. 1461] begann die Umstaltung der Trigonometrie, indem er die Sexagesimalrechnung beseitigte, dem Halbmesser 600,000 Theile gab und die Sinus einführte. Mehre gnomonische Erfindungen, das geometrische Viereck und der Gebrauch des Bleylothes, manche genaue Beobachtungen, viele Berichtigungen im Ptolemäos Angaben und Berechnungen sind ihm zu verdanken. Der Tod übereilte ihn, als er entschlossen war, nach Italien zu reisen, Griechisch zu erlernen und in den Quellen der griechischen Mathematiker zu forschen. Theoricae Planetarum novae. Vened. b. Ratdolt 1482. 4. oft.; Tabulae eclipsium. Wien 1514. F.; Quadratum geometricum. Tübingen 1514. F. u. s. w.; Opus algorismi o. O. 1492. 4. oft. Vgl. s. Leben v. *P. Gassendi* mit dem Leben des T. Brahe. Haag 1655. 4. u. opp. 5. p. 510. — *Camillus Johann Müller* Regiomontanus oder aus Königsberg in Franken [geb. 1436; st. d. 6. Jul. 1476], Georg's v. P. Schüler [s. 1451], ging mit Bessarion nach Italien [1461], übersetzte viele mathematische Schriften aus dem Griechischen, z. B. Apollónios Konika, Serenos Kylindrika, Aristoteles mechanische Aufgaben, Heron Pneumatika u. m. a. und beendete den von seinem Lehrer angefangenen Auszug des Almagest: *G. P.* et *J. R.* Epitome in Pt. magnam compositionem. Vened. 1496. F. oft. Er brachte die Trigonometrie zu höherer Vollkommenheit, indem er dem Halbmesser 10 Millionen Theile gab und den Gebrauch der Tangenten einführte: Ludus pannoniensis. Nürnb. 1475. 4; de triangulis omnimodis ll. V. Nürnb. 1533. F.; doctrina triangulorum plan. et sph. N. 1541. F. Durch ihn wurde die Kenntniss und Benutzung der Algebra in Teutschland allge-

mitiren. Seine astronomische Beobachtungen und Berechnungen haben den Ruhm scharfer Genauigkeit: Ephemerides ad XXX annos futuros 1475—1506. N. 1474. 1476. 4. u. oft. Er leistete viel in der Mechanik, wenngleich die Sage von seiner fliegenden Fliege übertrieben ist. Die Bestreitung der von Nicolaus Cusanus angeblich erfundenen Quadratur des Cirkels und die Schriften über Brennspiegel, Wasserleitungen etc. beurkunden die grösste Mannigfaltigkeit und tiefe Gründlichkeit seines Wissens, sowie die Eigenthümlichkeit und Helligkeit seiner Ansichten. Er lebte zu Nürnberg [s. 1471] in enger wissenschaftlicher Verbindung mit *Bernhard Walther* [st. 1504], der seine astronomischen Beobachtungen fortsetzte (ed. *J. Schoner.* Nürnb. 1544. F.), und als sein Freund von P. Sixtus IV [1475] zur Kalenderverbesserung nach Rom berufen und daselbst durch einen frühzeitigen Tod der Wissenschaft entrissen wurde, so kaufte er dessen Werkzeuge und litterarischen Nachlass. Von *Müller's* Schriften sind, ausser den genannten, zu bemerken: Calendarium 1475—1513. s. l. e. a. u. ö. (Nürnb. 1474); der deutsche Calender (Nürnb. 1473. 4); de reformatione Calendarii. Venet. 1489. 4; tabula directionum (Nürnb. 1474. 4); de cometae magnitudine et longitudine. N. 1531. 4 u. a. vgl. v. *Murr* Journal 17. S. 356 ff. u. Leben von *Gassendi* bei d. Leben des T. Brahe u. Copernicus 1655. 4. *J. G. Doppelmayr* Hist. Nachrichten von den Nürnberger Mathematicis und Künstlern. N. 1730. F.

Die Astrologie behauptete sich in vollgültigem Ansehn und wurde unter andern mit Geist vertreten von dem Florentiner *Laurentius Bonincontrius* [1458], dem Freunde des Mars. Ficinus, dem gelehrten Erklärer des Manilius (Bologna 1474. F.) de rebus coelestibus ll. III ex *L. Gauricii* recogn. Basel 1540. 4 vgl. *Freytag* Adparat. 3. p. 759; von dem Neapolitanischen Arzte *Joannes Abiosus* [1490] Dialogi in astrologiae defensionem. Venet. 1494. 4; von dem ungemein fleissigen Baier *Johannes Angelus*, Professor der Astronomie zu Wien [st. 1512], welcher Ephemeriden, Prognostika, Astrolabium planum (Venet. 1494), Albumasaris ll. VIII de magnis conjunctionibus recogn. (Augsb. 1489) u. m. a. bekannt machte; und von *Jacob Schonheinz* zu Würzburg in der geschmackvollen Apologia astrologiae contra Joannem Picum. Nürnb. 1502. 4.

Die Verbesserung des Kalenders wurde in dem lezten Viertheile des XV Jahrh. von vielen stimmfähigen Männern in Italien und Teutschland für unerlasslich nothwendig erklärt und dringend gefodert.

85.

Die alexandrinisch-aristotelische Philosophie, wie sie sich nach Augustinischem Lehrbegriff gestaltet, wurde in kirchlichen Schulen gelehrt: Boethius (s. oben S. 264), der praktische Selbstdenker, und in geringerem Maasse Cassiodorius sorgten zu dem Behufe für dialektische Lehrbücher. — Reiche Erfahrung und seltene gelehrte Kenntnisse vereinte in sich der Pannonier *Martinus*, E. B. von Braga [st. 580] Verfasser trefflicher Abhandlungen über Gegenstände der Sittenlehre, welche lange als Werke des Seneca gegolten haben: ed. *G. Cognatus*. Basel 1545. 8 u. in *C.* opp. B. 1562. F. — In dem VII Jahrh. war das Studium der Philosophie dem Erlöschen nahe; von den Lehrbüchern der Dialektik in diesem und im folgenden Jahrhunderte sind die des *Isidorus* Hispal. und *Beda* Venerabilis beachtenswerth, besonders die des lezteren de rerum natura u. Sententiae, welche in allgemeineren Umlauf kamen und wenigstens das Verdienst hatten, die Keime gerettet und gepflegt zu haben, aus welchen seit dem Ende des VIII Jahrh. eine etwas reichere Ernte erwuchs und die Entwickelung der Scholastik ankündigte. Das lebendigere Streben nach Vernunftgebrauche in der Theologie ging von Britannien, namentlich von der Schule in York aus und wurde bald in das Fränkische Reich übergetragen.

Flaccus Alcuin aus York [st. d. 19. May 804], Hauptgehülfe Carl's d. Gr. bey seinen neuen kirchlichen und litterärischen Einrichtungen, weckte die Achtung für Speculation und diese verbreitete sich bald allgemeiner durch seine zahlreiche Schüler und deren sehr eifrige Wirksamkeit. Er war ein fruchtbarer Schriftsteller; ausser theologischen, exegetischen, dogmatischen, polemischen Werken, unter welchen das in Carl's Namen verfasste de imaginibus ll. IV (Paris 1549. 12; ed. *Ch. A. Heumann*. Hannover 1731. 8) das merkwürdigste ist, sind mehre philosophische Aufsätze, dialektische Gespräche, zwey Capitel aus einer Encyklopädie, de VII artibus, und 155 Briefe von ihm vorhanden: Opera ed. *C. A.*

Quercetanus. Paris 1609. F.; * cura et st. *Frobenii.* Regensb. 1777. 2. F. Vgl. A. S. May T. 4. p. 333 sq.; Hist. litt. de Fr. 4. p. 295 u. 06 Avertiss. p. IX; *Fr. Lorenz* A's Leben. Halle 1829. 8. — Von Alcuin's vielen Schülern, unter welchen Fredugisus [st. 834] über das Nichts (auch von *Benedictus* v. Aniane st. 821 zum Gegenstande seiner dialektischen Grübeley gewählt s. *Baluzii* Miscell. 1. p. 403) speculirte (vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 512), erscheint als einer der gebildetsten und vielthätigsten *Hrabanus Maurus* [geb. 776; st. d. 4. Febr. 856], Abt zu Fulda [822], EB. zu Mainz [847], Lehrer und Muster ausgezeichneter Männer, kenntnissreich und kräftigen Willens, wenn gleich oft einseitig und nicht ohne Anmaassung. Zum Unterrichte in der Dialektik behielt er das Lehrbuch und die Schrift von Kategorien, welche dem Augustinus zugeschrieben wurden, bey und übte den Vernunftgebrauch an theologischen Gegenständen. Seine Schriften sind viele Gedichte, in welchen auch manche kindische Spielereyen begegnen: c. Fortunato ed. *Ch. Browerus* Mainz 1617; 1630. 4. vgl. *Leyser* hist. poet. p. 248 sq.; philologische Arbeiten; reichhaltige Encyklopädien und Methodologien, de institutione clericorum ll. III u. de universo ll. XXII; theologische und philosophische Aufsätze; opp. ed. *G. Colvener* Cöln 1627. 6. F. Vgl. sein Leben von s. Schüler, dem Mönch *Rudolph* in Fulda [st. 865] in A. SS. Febr. T. 1. p. 500 u. Apr. T. 2. p. 37; Hist. litt. de Fr. 5. p. 151 sq.

Aus den Anregungen durch dialektischen Unterricht erwuchs das Streben nach erweitertem Umfange der Erkenntniss; steigende Wissbegier und zunehmende Uebung im Verstandesgebrauche zogen bald zu Grübeleyen und Spielereyen hin, welche damit verbunden zu seyn pflegen. Während erstarkende Hierarchie blinden Gehorsam foderte, wurden von denkenden Köpfen Gründe des Glaubens aufgesucht und sollten die Lehren der Offenbarung durch Hülfe der Vernunft begriffen und bewiesen werden. Ein solcher, dem Willen der Kirche unterworfener Rationalismus, welcher selten die ihn beschränkenden Gränzen in freyerer Bewegung überschritt, äussert sich bey Agobardus, Hincmar v. Rheims, Serv. Lupus, Haimo u. a.; am anschaulichsten tritt derselbe in Streitigkeiten hervor; so bey *Paschasius Radbertus* Abt in Corbie [st. 865], Urheber [831] der Transsubstantiationlehre: opp. (ed.

J. Sirmond) Paris 1618. F. vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 267; bey *Ratramn* Mönch in Corbie [st. n. 868] in der bündig und mässig geschriebenen Abhandlung de corpore et sanguine domini ed. *J. Boileau* Par. 1712. 12 vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 332; bey dem frommen Mönch in Fulda *Godeschalk* [st. 868], Urheber der Lehre von der Prädestination, nach Augustinus Ansichten, welche von Hrabanus Maurus, Hincmar (s. Hist. litt. de Fr. T. 6. Avertiss. p. XV), Ratramn, Remigius EB. v. Lyon [st. 875] nachdrücklich bestritten wurde u. *Gill. Mauguin* vet. auctorum, qui IX. sec. de praedestinatione et gratia scripserunt, opp. et fragm. Par. 1650. 2. 4; vgl. *J. Usserii* hist. G. Dublin 1631. 4. Hanau 1662. 8; Hist. litt. de Fr. 5. p. 352 sq.

An diesen Streitigkeiten nahm *Joannes Scotus Erigena*, als Gegner der Abendmahlslehre des Paschasius Radbertus und der Godeschalkschen Ansicht von der Prädestination lebhaften Antheil, als tiefer Selbstdenker sich weit über sein Zeitalter erhebend, das ihn nicht fassen, nur verfolgen konnte. Er scheint in Ireland gebildet worden zu seyn und lebte in Paris geachtet von K. Carl dem Kahlen [850], bis P. Nicolaus II ihn zu entfernen befahl [860]; durch K. Alfred kam es [877] nach England und hielt sich in Oxford, zuletzt im Kl. Malmesbury auf. Er besass eine damals sehr seltene, beschränkte Kenntniss der griechischen Sprache, wie die von ihm unternommene, den kirchlichen Obern verhasste Uebersetzung der Werke des Pseudo-Dionysius Areopagita darthut; er war mit den Lehren des Aristoteles, dessen Ethik er übersetzte und andere Schriften benutzte, des Platon und der Neuplatoniker befreundet; in der philosophischen Untersuchung befolgte er die logische Methode des Stagiriten. Ihm ist die wahre Philosophie gleichbedeutend mit wahrer Religion; durch Philosophie können die schwersten theologischen Streitfragen entschieden werden; alle Wahrheiten, welche die Vernunft erkennt, finden sich in der wahren christlichen Religion und in deren Urkunden. Nach seiner Ueberzeugung gewähret Philosophie lebendige Erkenntniss der Dinge, wie sie sind, und in ihrem Zusammenhange, in dem Verhältnisse zu dem Unendlichen, der Quelle alles Seyns, angeschaut werden könne. Das Daseyn der Dinge wird nicht realistisch, sondern nach Maassgabe der Erkenntniss von denselben und von ihrer

Bestimmung aufgefasst, ohne dabey eine Privation der Form zu zulassen. Daseyn hat, was Gegenstand der Erkenntniss der Sinne und des Verstandes ist; was in Folge der hohen Vortrefflichkeit seines Wesens nicht empfunden und begriffen werden kann, scheint nicht da zu seyn; das Göttliche ist unbegreiflich und unerkennbar oder es wird erkannt, nicht nach dem, was es ist, sondern weil es ist. Die Natur ist ihm eine vierfache: welche schafft und nicht erschaffen wird, Gott; welche erschaffen wird und schafft, Sohn Gottes; welche erschaffen wird und nicht schafft, der Inbegriff der erschaffenen Wesen; endlich welche nicht erschaffen wird und nicht schafft, die Natur insofern sie identisch mit Gott ist und einst in sein Wesen zurückkehren wird. Gott ist das Wesen aller Dinge; alle Fülle der Dinge entwickelt sich aus Gott und kehret in Gott zurück. Gott ist das wahre Seyn und die Realität in dem, was ist, ist Gott selbst. Das Universum ist ewig in seiner Ursache, wie alle Zahlen in der Einheit gegründet sind. Die Begriffe von Raum und Zeit sind nicht ausser dem Menschen, sondern in dem geistigen Vermögen desselben enthalten. Das einzige Substantielle des ganzen Universums ist Gott; sein Wesen ist rein unveränderlich, ohne alles Accidens, obgleich dasselbe unaufhörlich in der Zeit unendlich mannigfaltig gestaltet wird, woraus die gesammte endliche Natur, natura naturata, entsteht, welche selbst nichts anders als Gott ist und nach und nach wieder in das göttliche Wesen zurückkehret. Die menschliche Natur ist durchweg im Fortschreiten zum Höheren begriffen; freyer Wille waltet in der sittlichen Welt, ohne Nothwendigkeit. Diese grossartige Grundlage des Systems des religiösen und theologisirenden Rationalismus hatte Folgen, welche sich in ihrer stillen Wirksamkeit nicht berechnen, aber in Endergebnissen erkennen lassen. Von seinen vielen Schriften sind mehre verloren, namentlich das B. de corpore et sanguine domini, welches Adrevaldus von Fleury, Hincmar von Rheims und Pasch. Radbertus bestritten haben; erhalten sind die von der Natur der Dinge 5 B.: de divisione naturae ed. *Th. Gale.* Oxford 1681. F.; und die über die Prädestination s. *Mauguin* auctt. 1. p. 103 sq.; mehre Gedichte und Briefe; wahrscheinlich sind die Auszüge aus Macrobius de differentiis et societatibus graeci latinique verbi von ihm verfasst; vielleicht

gehört ihm die, dem Boethius beygelegte Schrift de disciplina scholarium, die unter den verlornen de institutione juventutis angeführet wird. Vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 136 sq.; Hist. litt. de Fr. 5. p. 416 sq.; *P. Hjort* J. Sc. E. Kopenh. 1823. 8. — Sein Zeitgenosse *Mannon* [vor 900], Vorsteher der durch Joannes hochberühmt gewordenen Hofschule in Paris, soll in späterer klösterlicher Einsamkeit Aristoteles Ethik und vom Himmel, so wie Platon's Republik und Gesetze in das Lateinische übertragen haben s. Hist. litt. de Fr. 5. p. 657 sq. — *Gunzo* aus Verona [960] erörterte den Streit der Aristoteliker und Platoniker über Objectivität der allgemeinen Begriffe s. *Martene* Coll. ampl. 3. p. 304 sq. — Hellere Einsichten verbreitete *Gerbert* aus Auvergne, gebildet im Kl. Aurillac, welcher sich in Barcelona, Sevilla und Corduba aufhielt, um gründlichere philosophische und mathematische Kenntnisse zu erwerben, nach seiner Rückkehr gute Unterrichtsanstalten in Bobbio [968?] und Rheims [982] begründete und theils als EB. v. Rheims [991 — 996], theils am Hofe K. Otto III, theils (vermittelst eines mit dem Teufel abgeschlossenen Bündnisses s. *Baronii* Ann. ad a. 999) als Papst *Sylvester II* [999; st. d. 12. May 1003] auf geistliche und weltliche Grosse wohlthätig einwirkte. Von seinen Schriften gehören hieher die dialektische Abhandlung de rationali et ratione uti in *Pez* Thes. 2. P. 2. p. 147 sq.; die wahrscheinlich von ihm verfasste Untersuchung über das Abendmahl das. p. 132 sq. und die zur Kenntniss des Ottonischen Zeitalters wichtigen Briefe in *du Chesne* scriptt. coaet. 2. p. 789 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 593 sq. u. 559. — Neben und mit ihm wirkten s. Freund *Constantinus*, Mönch in Fleury, dann Abt in S. Maximin bey Orleans, der mehre Schriften der Araber und des classischen Alterthums und mathematische Kenntnisse in Umlauf setzte, *Abbo* v. Fleury, *Adalberon*, der über dialektische Schlüsse schrieb, u. m. a. — Zwar eiferte gegen den Gebrauch der Vernunft in Angelegenheiten der Religion und gegen die sich ankündigende Herrschaft der Dialektik *Fulbertus* von Chartres [st. 1029] und die mit ihm einverstandene Mehrheit der in hierarchischem Gehorsam Erstarreten; und der fromme Verehrer der Bibel und des inneren Lichtes *Othlo* von Regensburg [1062], welcher sein Leben und Streben selbst beschrieben hat (de ipsius tentationibus in *Mabillon*

Anal. 4. p. 404 oder p. 108 Ed. II u. in *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 143; vgl. Diss. isag. 1. p. X), empfahl dringend mit Wärme und Einsicht die alleinige Richtung des Denkens auf das Sittliche und Biblische in mehren Schriften: Dialog. de tribus quaestionibus in *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 547; de cursu spirituali das. p. 359; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 183; aber dennoch gewann der Hang zur Speculation immer entschiedeneres Uebergewicht und äusserte sich sogar bey seinen Widersachern. *P. Damianus*, ein grosser hierarchischer Staatsmann ist, bey aller Befangenheit und nicht geringer sittlicher Verkehrtheit, reich an hellen Blicken und beurkundet philosophischen Geist, welcher sich in allen seinen Arbeiten abspiegelt. — *Berengarius* von Tours [st. 1088] widersprach freysinnig der Lehre von der Transsubstantiation: de sacra coena ed. *C. F. Stäudlin*. Göttingen 1820 f. 4; vgl. *Stäudlin's* Progr. 1814 u. 1815 u. St. u. *Tzschirner* Archiv f. Kirch. Gesch. 2. S. 1 f.; *G. E. Lessing* Bereng. Tour. Braunschweig 1770. 4 u. Schriften 12 S. 1 f. — Unter seinen Gegnern und Verketzerern, *Hugo* Bisch. v. Langres [st. 1031] *Adelmann* Bisch. v. Bresse [st. 1062] s. Hist. litt. de Fr. 7. p. 542 sq., *Guitmund* Bisch. v. Aversa [1070] s. Hist. litt. de Fr. 8. p. 553 sq., ist der berühmteste *Lanfranc* aus Pavia [geb. 1005? st. 1089], hochverdient um Beförderung litterarischer Thätigkeit im dem Kl. Bec, durch viele tüchtige Schüler, welche er in Pavia, Poitiers, Avranches und Bec gebildet hatte, verherrlicht, EB. v. Canterbury; er machte von der Dialektik glänzenden Gebrauch in der Theologie und zeigte einen Scharfsinn, welcher die bald erfolgenden Anstrengungen der scholastischen Speculation ahnden liess: opp. evulgavit *L. d'Achery.* Par. 1648. F. Vgl. sein Leben von *Milo Crispinus* [st. 1150] in A. S. Jun. T. 4. p. 619 sq.; *Mabillon* A. S. Bened. sec. VI. P. 2. p. 630 sq.; Hist. litt. de Fr. 8. p. 260 sq. u. 7. p. 147 sq. — Sein Schüler und Amtsnachfolger *Anselmus* aus Aosta [geb. 1033; st. 1109] behandelte die Theologie noch ausschliesslicher nach dialektischen Grundsätzen und suchte Glaubenslehren im eigentlichsten Sinn philosophisch zu begründen. In dem Monologium stellte er ein philosophisches System der Theologie auf; in dem Proslogium bewiess er das Daseyn Gottes aus dem Begriffe des vollkommensten Wesens und suchte die scharfsinnigen Einwendungen, welche *Gaunilo*

Mönch in Marmoutier [† 1070] gegen diese Beweisführung machte, in dem Apologeticum zu entkräften: Opp. lab. ac stud. *Gabr. Gerberon*, Par. 1675; 1721 (Vened. 1744). 2. F. Vgl. A. S. Apr. T. 2. p. 685 sq.; *A. Raineri* istoria paneg. di s. A. Modena 1696 f. 4. 4; Hist. litt. de Fr. 7. p. 131 u. 146 sq.; * 9. p. 398 sq. — Sein Schüler *Hildebert*, EB. v. Tours (s. oben S. 256), ein eigenthümlicher Denker, dessen Ansichten lange fortgewirkt haben, gab der Theologie die von *Petrus Lomb.* beybehaltene wissenschaftliche Gestalt: Sein tractatus theologicus, dessen fehlender Theil die dem *Hugo* de s. Victore beygelegte summa sententiarum ist (s. theol. Nachr. 1810 S. 109 f.), hält sich in der Mitte zwischen Speculation und positivem Glauben vgl. *W. C. L. Ziegler* Beytr. z. Gesch. des Glaubens an das Daseyn Gottes in der Theologie, nebst Auszug aus der Dogmatik Hildebert's, Göttingen 1792. 8. Seine, dem Ciceronischen Werke nachgebildete christliche Pflichtenlehre, moralis philosophia de honesto et utili, blieb im M. A. unübertroffen.

Die Scholastische Philosophie, so benannt, weil sie seit Alcuin Hauptbestandtheil und eigentlich die Seele des kirchlichen Unterrichts war, hat auf Sicherstellung und Erweiterung des Vernunftgebrauches und des durch Zweifel wiedergebornen Selbstdenkens, auf schärfere Bestimmtheit und wissenschaftliche Anordnung der Begriffe entscheidenden und nachhaltigen Einfluss gehabt; sie gestaltet sich unter immerwährenden Kämpfen und einseitigen Uebertreibungen, welche oft zu ausschliesslich hervorgehoben und in ihrer Vereinzelung allerdings als Zerrbilder kleinlicher Grübeley oder missbräuchlicher Ueberbietung der Speculation erscheinen, während die Betrachtung des in sich bedingten und mit allen Gegensätzen eng zusammenhängenden Ganzen ein grossartiges Bild von wundersamer Kraftentwickelung und überaus folgenreicher mannigfaltiger Selbstthätigkeit des Geistes und seiner Erhebung über die Schranken des irdischen Daseyns erzeuget; der Unbefangene fühlt sich oft durch Anschauung dieser Anstrengungen beschämt, oft gegen zudringliche Anmaassungen in der neuesten Zeit gewarnet, wenn das Alte in kaum besserer Einkleidung wiederholt und bey allem Trotze unduldsamer Rechthaberey dasselbe trostlose Endergebniss ihrer angeblich unumstösslichen und allein gültigen Wahrheit anet-

kannt werden muss. Die Wirksamkeit der Scholastischen Philosophie lässt sich auf vier Zeitkreise zurückbringen: 1) das Zeitalter der theologisirenden Dialektik mit dem ihr entgegengesetzten Supranaturalismus und mit der sie mildernden und ermässigenden Mystik von 1100 bis nach 1200. 2) Die Herrschaft des Aristotelischen Realismus, der Thomisten und Scotisten, neben welchen die edlere Mystik ihre Rechte behauptet von 1220 bis nach 1300. 3) Vollgültigkeit des Nominalismus neben fortbestehendem Realismus und Mysticismus von 1315 bis 1470. 4) Bekämpfung des Scholastischen Dogmatismus durch Humanismus und Mysticismus von 1460 bis in das XVI Jahrh. — Alle südwestliche Staaten Europa's nehmen Theil an den Arbeiten und Wirkungen der Scholastik; Hauptsitz derselben ist Paris, demnächst wird sie in Oxford, und auf teutschen Universitäten, auch in Italien mit grossem Eifer angebaut; in Frankreich und England treten die meisten kühnen, grossentheils einem rationalistischen Empirismus ergebenen, doch auch mehre als Mystiker ausgezeichnete Selbstdenker hervor; in Teutschland waltet gründliche Beharrlichkeit in vielseitiger Forschung und die Hinneigung zum Glauben vor; in Italien huldigen Viele dem allegorisirenden Gefühle; der siegreiche Kampf der Humanisten gegen Scholastik kömmt hier zum Durchbruche und findet bald auch anderwärts, besonders in Teutschland wackere Streitgenossen.

Bulaeus Hist. Universitat. Paris.; *Wood* Hist. Un. Oxon; *Papadopoli* Hist. Un. Patavinae. — *Ad. Tribbechovius* de doctoribus scholasticis. Giessen 1665. 8.; c. praef. *C. A. Heumann* Jena 1719. 8; *J. Thomasius* de doctt. schol. Lps. 1676. 4. — *Brucker*; *J. A. Cramer* Fortsetzung der Bossuetschen Weltgesch. Th. 5. 6. 7; *Tiedemann* Geist. Th. 4. 5; *Tennemann* 8, 1. 2; 9; *Hjort* Johannes Scotus Erigena; u. m. a. — *W. L. G. v. Eberstein* Natürliche Theologie der Scholastiker, nebst Zusätzen über die Freyheitlehre u. den Begriff der Wahrheit bey denselben. Lps. 1803. 8. — *H. Schmid* Mystik des MA. Jena 1824. 8 (vgl. Hermes 1824 Heft 4 S. 1 f.); dess. Scholasticorum nonnulla dogmata, inprimis Alberti M., Thomae Aq. et Bonaventurae cum recentiori theologia comparata. Jena 1829. 4.

1) Die theologisirende Dialektik, rationalistische Sicherstellung der Kirchenlehre bezweckend, seit dem IX Jahrh. hinreichend vorbereitet, fleissig geübt und sorgsam gefördert,

wurde von zwey Schülern des Anselmus, *Wilhelm* und *Manegold* in Paris [ca. 1076] mit grossem Beyfalle gelehrt. Die Dialektiker trennten sich [1092] in zwey Hauptrotten: die lange vorherrschenden Realisten hatten *Wilhelm* de Campellis oder von Champeaux [st. 1121], damals Archidiakonus in Paris [bis 1113], zum Stifter und behaupteten die Wirklichkeit der allgemeinen Begriffe in den Dingen selbst, universalia in re, vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 307 sq.; die Nominalisten, deren Haupt *Johann Roscelin* oder *Rousselinus* Canonicus in Compiegne, war (vgl. Hist. litt. de Fr. 9. p. 358 sq.), nahmen universalia post rem an oder gestanden den allgemeinen Begriffen nur subjectives Daseyn in dem menschlichen Vorstellungsvermögen zu; vgl. *Chr. Meiners* in Comm. soc. R. Gott. vol. 12; *J. Th. Kannengiesser*; *J. M. Chladenius*, de vita et haeresi Roscelini. Erlangen 1756. 4 u. in *Waldau* Thes. hist. et bibliogr. Chemnitz 1792. T. 1. p. 1. sq. — *Petrus Abälard* aus Palais bey Nantes [geb. 1079, st. d. 21. Apr. 1142], Schüler Roscelin's und Wilhelm's von Champeaux, dessen Nebenbuhler und Gegner er wurde, berühmt durch seine unglückliche Liebe zu *Eloise* (Enkeltochter und Mündel des Canonicus Fulbert in Paris, Nonne in Argentré und dann Äbtissin des zu Abälard's Andenken gebaueten Klosters Paraklet st. 1163; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 629 sq.), vertraut mit mehren römischen Classikern, belesen in den Schriften der Kirchenväter und angesehener Theologen, bewundert und kirchlich verfolgt als freyer und scharfsinniger Selbstdenker, suchte Vernunft und Offenbarung, besonders in der Trinitätlehre, zu vereinigen und begründete die theologische Sittenlehre wissenschaftlich. A. et Eloisae opp. (de trinitate ll. III; Apologia etc.) pr. ed. *A. du Chesne*. Par. 1616. 4; Theologiae christ. ll. V in *Martene* et *D.* Thes. 5. p. 1139; Ethica in *Pez* Thes. 3. P. 2. p. 625; Epistolae cur. *R. Rawlinson*. Lond. 1718. 8. Vgl. *F. Gervaise* vie de A. Par. 1723. 2. 8; Hist. litt. de Fr. 12. p. 86 sq.; *J. Berington* Hist. of the lives of A. and H. with their letters. Birmingham u. Lond. 1787. 4; teutsch v. *S. Hahnemann*. Lpz. 1789. 8; *F. Ch. Schlosser* Abälard und Dulcin. Gotha 1807. 8. Unter seinen sehr zahlreichen Schülern sind, wegen treuer Anhänglichkeit *Berengarius* von Poitou [1140] s. Hist. litt. de Fr. 12. p.254 und der berühmte philosophische Staats-Reformator

Arnold von Brescia (s. oben S. 129) merkwürdig. — *Guilielmus* de Conchis [st. 1150] stand als Lehrer der Grammatik und als theologisirender Philosoph zu Paris in grosser Achtung: Philosophia major ll. XXX. o. O. u. J. F.; phil. minor s. de elementis ph. ll. IV. in *Bedae* opp. T. 2. p. 206 Ed. Colon. u. in Bibl. max. P. Lugd. 20. p. 995; Apotheca aliorum auctorum, eine Sittenlehre aus Cicero u. Seneca zusammen getragen, Hdschr. des XIV. Jahrh. in d. Rehdig. Bibl. zu Breslau; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 465 sq. — *Gilbertus* Porretanus [st. 1154], Lehrer in Paris, zuletzt Bisch. v. Poitiers, wurde wegen freyer Naturansichten über das Wesen Gottes angefeindet vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 466 sq. — Der Engländer *Robert Pulleyn* [st. 1150], Lehrer zu Paris und Oxford, machte, nach Hildeberts Vorgange, einen vollständigen wissenschaftlichen Versuch, die Ergebnisse dialektischer Forschung mit Kirchenlehre und Bibel zu vereinbaren: Sententiarum ll. VIII op. et st. *Hug. Mathoud* Par. 1655. 4. Zu gleicher Zeit soll *Bandini* ein ähnliches Werk (welches von einem Abschreiber für einen Auszug aus *Petrus* Lombardus de sacramentis gehalten worden zu seyn scheint s. *Pez* Anecd. 1. Diss. isagog. p. XLV) unternommen haben: Sententiarum ll. IV. Wien 1519. F.; vgl. *Cramer*-Bossuet 6. S. 846; *Paquot* 9. p. 46 sq. — *Petrus Lombardus*, Magister sententiarum, aus einem Flecken bey Novara [st. d. 20. Jul. 1164], Schüler Abälard's, Lehrer, zuletzt [1159] Bisch. in Paris, stellte ein dialektisches System der Theologie auf, welches bis in das XVI Jahrh. classisches Ansehn genoss und bey Vorlesungen und Untersuchungen zu Grunde gelegt wurde; die Hildebertsche Methode ist beybehalten; auf die in der Regel aus Augustinus genommenen Thesen folgen Fragen, Zweifel und Einwendungen, darauf Erwiederungen, ohne Entscheidung; Meinungen sind fleissig gesammelt und Probleme in Menge aufgeführt: Sententiarum ll. IV. o. O. u. J. (Strassb. b. Eggesteyn 1471) F.; Vened. 1477 u. s. w.; Antwerpen 1657. 4; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 585. — Weit dunkler und grübelnder ist s. Schüler *Petrus* von Poitiers, EB. v. Embrun [st. 1205] s. *Fabr.* bibl. 5. p. 271. — *Robert Folioth* von Melun [st. 1195] bewahrte durch Bescheidenheit in Anwendung der Dialektik auf Theologie, nament-

lich auf die Trinitätslehre, den Ruf der Rechtgläubigkeit. vgl. Hist. litt. de Fr. 13. p. 371 sqq.

Ein eifriger Widersacher und öffentlicher Ankläger der dialektischen Theologie, besonders der von *Joannes Cornwallis* (s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 198 sqq. u. 225) bestrittenen, verhassten neuen Darstellung der Lehre von der Menschwerdung Christi war der mächtige Cistercienser *Bernhard* von Clairvaux, aus Fontaine b. Dijon [geb. 1091; st. d. 20. Aug. 1153], das Orakel seiner Zeit für Fürsten, Päpste, Ritter, Geistliche und Völker, ein hinreissender Redner und unermüdeter Arbeiter für das, was ihm als religiös nothwendiges Bedürfniss erschien. Fest haltend an Bibel- und Kirchenlehre bestritt er den religiösen Rationalismus Abälard's und Gilbert's und drang auf Glauben und auf demüthige Anerkennung der Abhängigkeit menschlicher Vernunft von göttlicher Gnade. Unter seinen zahlreichen Werken sind 447 Briefe und de consideratione sui ll. IV [geschr. 1149—1152] vorzüglich beachtenswerth: opp. cura *J. Mabillon*. Par. 1667; Ed. II. 1690; Ed. III. 1719. 2 F.; vgl. oben S. 129. — Doch war die Vorliebe für den dialektischen Vernunftgebrauch in der gelehrten Welt zu allgemein verbreitet und zu tief gewurzelt, um den Angriffen des positiven Glaubens zu erliegen oder zu weichen; diese wurden vielmehr, oft nicht mit Unrecht, als Ausbrüche blinden Eifers bey beschränktem Wissen oder bey bedrohter Herrschsucht betrachtet. *Bernhard* mit aller seiner Macht wirkte nicht so viel auf Ermässigung des dialektischen Zeitgeistes, wie die wissenschaftliche Mystik, welche sich aus der Tiefe des inneren Menschen entwickelte und der das Heilige erstrebenden praktischen Vernunft zusagte; sie fand in dem Augustiner Stifte a. s. Victore, in einer Vorstadt bey Paris, ihre Pflege und Ausbildung. Diese, den Anmaassungen des dialektischen Rationalismus beharrlich entgegen arbeitende Unterrichtsanstalt wurde von Wilhelm von Champeaux, als er sich von der ausschliesslich theoretischen zur praktischen Speculation gewendet hatte, errichtet und ein Jahrhundert lang fast immer in gleicher Richtung von achtbaren Männern fortgesetzt. *Hugo* a s. Victore, aus dem Geschlechte der Grafen von Blankenburg [geb. 1097; st. d. 11. Febr. 1141], ein sorgfältiger Bibelausleger und treuer Verehrer der Kirchenväter, achtete wissenschaftliche

Bildung und bescheidenen Vernunftgebrauch, wehrte aber dem Uebermuthe der Rationalisten und foderte überall Berücksichtigung der sittlichen Bedürfnisse des Gemüthes. Nach seinem, in dem Werke de sacramentis christianae fidei am vollständigsten ausgesprochenen theologischen Systeme ist Einverständniss in allen Bestimmungen des Kirchenglaubens weder möglich, noch nothwendig zur Seligkeit; bey Einheit des Glaubens kann doch Verschiedenheit der Erkenntniss desselben statt finden. Die Abälardsche Ansicht der Trinität, welcher zufolge Macht, Weisheit, Güte die ewigen Grundeigenschaften der Gottheit sind, wird von ihm als gültig angenommen. Die gründliche theologische Erkenntniss geht, nach ihm, von übermenschlichem Ansehn und von Vernunft aus; die Grenzen des Vernunftgebrauchs werden nach der Lehre von der Gnade geordnet. Seine zum Platonismus hinneigende Philosophie ist nicht ganz folgerichtig; die meiste Vollständigkeit und Helligkeit hat die Psychologie. Vortrefflich sind die methodologischen Schriften, didascalicon ll. VII, de meditatione, de modo discendi et meditandi; mehre ihm beygelegte Schriften gehören *Hugo* de Folieto [st. vor 1174?] s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 492 sq.; das officium divinum ist höchst wahrscheinlich von *Robert Paululus* s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 556 sq.: Opera. Rouen 1648. 3. F.; vgl. *Ch. G. Derling* de H. a s. V. Helmstädt 1745. 4; Hist. litt. de Fr. 12. p. 1 sq. — Im wesentlichen stimmt mit Hugo der redlich fromme Schotte, Prior *Richard* a s. V. [st. 1173] überein; doch erweiset sich sein Scharfsinn kunstreicher, namentlich in dem Werke de trinitate (Par. 1510. 4); und sein in zwey Werken de contemplatione und in der Schrift de statu interiori hominis dargelegtes Streben nach einem vernunftmässigen Supranaturalismus hat mehr wissenschaftliche Bestimmtheit und tiefere psychologische Begründung; immer wird auf vernünftiges Nachdenken über den Glauben gedrungen, Erfahrung für Irdisches, Vernunftschlüsse und Glaube für Göttliches geltend gemacht, die Beschauung als fruchtbar-geistiges Genussleben des Glaubens betrachtet: Opp. Rouen 1650. F.; vgl. Hist. litt. de Fr. 13. p. 472 sq. — Heftiger und als eigentlicher Antirationalist verfuhr der Prior [1173] *Walther* a s. V. in seinem Werke contra quatuor labyrinthos Galliae s. *Bulaeus* Hist. un. Par. 2. p. 146 sq.; Hist. litt. de Fr. 14.

p. 549 sq.; schonender Guarinus [st. 1180] und sein Zeitgenosse der Subprior Gottfried, dessen Fons philosophiae ll. IV in leoninischen Versen und Microcosmus ll. III bey verständigeren Mystikern in nicht unverdientem Ansehn standen; vgl. Oudinus de scriptt. eccles. 2. p. 1567 sq.

Ueber beide Parteyen, Rationalisten und Supranaturalisten, behauptete seine eigenthümliche Selbstständigkeit *Joannes* Parvus aus Salisbury [st. 1180], gebildet in Frankreich [s. 1136], Geheimschreiber des EB. Thibaud von Canterbury [s. 1154] s. Hist. lit. de Fr. 13. p. 309 sq., Bisch. v. Chartres [1172], mit der alten classischen Literatur, besonders der römischen, wie Wenige, befreundet und das edlere Ziel alles geistigen Strebens richtig ahnend, suchte einsichtvoll philosophische Streitigkeiten zu vermitteln und die dabey obwaltenden Uebertreibungen zu ermässigen. Er vertrat, freilich ohne das erwünschte Ziel zu erreichen, die freye Wissenschaftlichkeit und die Rechte des Schönheitgefühles gegen den überhandnehmenden Hang der Schulphilosophen zu Spitzfündigkeiten und unfruchtbaren Verstandesgrillen und wies, mit stets gleicher Achtung gegen die Kirche, die Anfeindungen ab, welchen die Philosophie von Seiten angeblicher Rechtgläubigkeit ausgesetzt war; er liess sich angelegen seyn, den Schulunterricht zu verbessern und gegen nachtheilige Einwirkungen des sophistischen Zeitgeistes zu schützen. In dem Metalogicus ll. IV werden die humanistischen Studien gegen Sophisterey und den Nützlichkeitsgrundsatz, die aristotelische Philosophie gegen Anschuldigungen der Mystiker vertheidigt und die Spielereyen der Pseudo-Dialektiker und der Unfug der Pfafferey in ihrer Blösse dargestellt. Der Policraticus ll. VIII, vielumfassende Kenntnisse beurkundend, ist gegen Zeit-Thorheiten aller Art gerichtet, und verschonet auch Roms Sündhaftigkeit nicht: Policr. o. O. u. J. (Brüssel 1476?) F.; Lyon 1513. 8; Par. 1513. 4; Leiden 1595. 8; Metalogicus nunc pr. ed. Par. 1610. 8; Policr. et Metal. Leiden 1639. 8. (Amsterd. 1664). Seine (302) Briefe sind überaus wichtig c. Gerberti epist. Par. 1611. 4; vgl. über die von *Et. Baluze* vorbereitete Ausgabe *Brial* in Notices et Extr. 9. P. 2. p. 93 sq. Vgl. Hist. litt. de Fr. 14. p. 89 sq.; das Verzeichniss der von J. S. angeführten Classiker, darunter auch Platon und Plotinos, deren Werke er zum Theil, wenigstens in lateinischen

Uebersetzung vor sich gehabt haben muss, in Bibl. max. Patr. Lugd. 26. p. 409. — Die Briefe seines Amtsnachfolgers im Bisthum Chartres, des aufgeklärten und duldsamen *Petrus* de Celles [st. 1183] enthalten manchen Beytrag zur Geschichte der geistigen Cultur und der philosophisch-kirchlichen Reibungen s. Hist. litt. de Fr. 14. p. 236. — Als Platoniker wird von *Joannes* Sarisb. sein Zeitgenosse *Bernardus* Carnotensis gerühmt s. *Fabr.* bibl. 1. p. 229. 234. — Manche eigenthümliche Ansichten finden sich bey dem Cisterzienser in Clairvaux *Alanus* ab Insulis oder von Ryssel (s. oben S. 257), welcher die mathematische Methode in die Philosophie einführte; s. Kunst des katholischen Glaubens 5 B. in *Pez* Thes. 1. P. 2. p. 476 sq.

2) Vom Anfange des XIII Jahrh. an war das oberrichterliche Ansehn des Aristoteles von allen scholastischen Philosophen und Theologen, so wie von den Mystikern, anerkannt. Die Bildungmittel bestanden bis dahin theils in den bekannten encyklopädischen Abrissen, theils in den Werken des Augustinus und einigen Büchern des Cicero, theils in der vielgebrauchten Einleitung des Porphyrios, theils in den dialektischen Schriften des Aristoteles; von den letzteren wurden die mehrmalen überarbeiteten Uebersetzungen des Boethius gebraucht; ob *Joannes* von Salisbury einige in griechischer Urschrift vor sich gehabt habe, ist ungewiss. Späterhin kamen manche, von *Gerard* von Cremona [st. 1187] übersetzte Werke Arabischer Philosophen in Umlauf; bekehrte Juden beschäftigten sich auch mit solchen Uebersetzungen; überhaupt war der Zufluss arabischer Schriftwerke aus Spanien über Südfrankreich, meist durch Juden vermittelt, bedeutend; *Alfred* [1200] führte naturwissenschaftliche Schriften des Aristoteles in lateinischen Uebersetzungen aus dem Arabischen ein. Um dieselbe Zeit scheinen arabische Compendien der Physik und von Juden verfertigte Auszüge der Aristotelischen Metaphysik nach Frankreich gebracht und mit Vorliebe für das Neue benutzt worden zu seyn. Bis zu welcher anstössigen Ungebundenheit die Anmaassungen der ihrer Vernunft trotzig selbstvertrauenden und sich zu den kühnsten Aeusserungen berechtigt haltenden Dialektiker damals gestiegen waren, ergibt sich aus den unvollständigen, daher vielfach missverstandenen Ueberlieferungen von den Grundsätzen und

Aeusserungen einiger, deshalb in Anspruch genommener Pariser Lehrer. So soll *Simon* Canonicus von Tournay [um 1200], ein gelehrter, kühn freyer Mann, welcher vieles aus Boethius entlehnte, durch die Behandlung der Trinitätlehre gegen die Würde des Christenthums gefrevelt, und daher auf wundersame Weise Strafe erlitten haben; er ist einer von denen, welchen die berüchtigte Abhandlung de tribus impostoribus zugeschrieben worden ist s. Hist. litt. de Fr. 16. p. 388; *Amalrich* aus Bena b. Chartres [st. 1205] lehrte den Pantheismus, wahrscheinlich nach Joannes Scotus Erigena, und musste [1204] seine Ketzereyen widerrufen s. das. p. 586 sq.; noch weiter mag sein Schüler *David* von Dinant [st. vor 1209?], dessen Bücher [1210] verbrannt wurden, gegangen seyn s. das. p. 60. 100. 586. — Gegen die Pseudo-Aristotelischen Schriften physischen und metaphysischen Inhaltes, welche als Quellen dieser gefährlichen Verirrungen betrachtet wurden, scheinen die, gewöhnlich auf Aristoteles Physik und Metaphysik bezogenen kirchlichen Verbote gerichtet gewesen zu seyn; eine Pariser Provincial-Synode [1209] verordnete die Verbrennung der kurz vorher aus Konstantinopel gebrachten Aristotelischen Schriften; der Legat des P. Innocentius III untersagte [1215] den Gebrauch der Metaphysik und verwiess ausschliesslich auf das Organon; P. Gregor IX sprach [1231] das Urtheil der Verwerfung über die libros naturales aus. Um diese Zeit [1220—1225] erfolgte die allgemeinere Verbreitung der Schriften des Aristoteles, von denen mehre früher bekannt waren, die meisten jezt neu aufgefunden und aus dem Griechischen oder Arabischen in das Lateinische übersetzt wurden; Wilhelm von Auvergne [1248] zuerst führet sie fast sämmtlich an. Die Metaphysik, die naturwissenschaftlichen Schriften, die Ethik, aus dem Griechischen in das Lateinische übersetzt, wurden [um 1215] von Konstantinopel nach dem Abendlande gebracht; auch scheint die Politik bald nachher mehrmalen übersetzt worden zu seyn. Von Uebersetzungen des Aristoteles (vgl. *Jourdain* Recherches crit. sur l'âge et l'origine des traductions latines d'Aristote. Paris 1819. 8) kennen wir unter anderen folgende; *Jacob* von Venedig [1228] übertrug einige Schriften aus dem Griechischen; K. Friedrich II verehrte [12$\frac{24}{33}$?] der Universität zu Bologna eine theils aus dem Griechischen theils aus dem Arabischen ver-

fertigte Uebersetzung der sämmtlichen Werke; *Michael Scotus* [st. n. 1250?], ein berühmter Astrolog und Naturforscher, unter anderen durch ein Werk de secretis naturae s. de procreatione hominis et physiognomia (o. O. 1477. 4) und durch s. mensa philosophica (vgl. *Freytag* Adp. 2. p. 614) bekannt, übersetzte aus dem Arabischen die Schriften von Erde und Himmel, von der Seele, und die Naturgeschichte; *Robert* Grosseteste, Bisch. v. Lincoln [1235], übersetzte die grössere Ethik und vielleicht auch die Politik aus dem Griechischen (s. *Fabr.* bibl. 6. p. 103) und wurde dabey von *Nicolaus* Graecus in S. Alban [1249] unterstützt; *Hermann* Alemannus [n. 1250] übersetzte aus dem Arabischen die Poetik, Rhetorik, Ethik (Vened. 1479. F.) und vielleicht auch das Organon; der fleissige *Wilhelm* von Moerbeeck bey Ninove in Flandern [st. n. 1281], Bisch. v. Korinth [1277], übersetzte während seines Aufenthaltes in Griechenland [s. 1260] aus dem Griechischen das Organon, die Rhetorik, Politik, Physik und Naturgeschichte, auch des Simplikios Commentar zu Aristoteles über Himmel und Welt und mehre Schriften des Proklos vgl. *Paquot* 13. p. 89 u. Hist. litt. de Fr. 16. p. 139 sq.; *Thomas* von Aquino, beauftragt [1261] vom P. Urban IV, veranstaltete mehre Uebersetzungen aus dem Griechischen, unter welchen auch die des *Heinrich* von Brabant war, und berücksichtigte die Sicherstellung des Textes. Der Commentatoren sind sehr viele.

Aristoteles war Führer und Meister der Alles in syllogistischer Form behandelnden Dialektiker; seine Philosophie, durch Nüchternheit und strenge Wissenschaftlichkeit, durch Reichthum an Vorstellungen, scharfsinnigen Unterscheidungen und Erklärungen, und durch bequeme Kunstsprache sich empfehlend, erzeugte eine an Vergötterung gränzende Bewunderung. Ihre Lehren wurden mit den Aeusserungen der Kirchenväter und mit den Bestimmungen der Kirche in Einklang zu bringen gesucht; liess sich dieses nicht erreichen, so wurde durch den Grundsatz, dass eine philosophisch wahre Lehre theologisch falsch seyn könne, der freyeren Forschung ein weiter Spielraum eröffnet. Die bisher fast ausschliesslich auf theologische Gegenstände eingeschränkte Dialektik gewann einen ausgedehnteren Umfang und umfasste alle Angelegenheiten des menschlichen Geistes und die schwierigsten

Untersuchungen der Realität der allgemeinen Begriffe, der Ausdehnung, unendlichen Theilbarkeit und Fortschreitung, der Materie und Bewegung, des Raumes und der Zeit, der Freyheit und Bestimmung durch göttlichen Willen, des Wesens und der Kräfte der Seele. Paris behauptete sich als Hauptsitz der Philosophie; demnächst waren Oxford und Cöln berühmt. Gegen Ende des XIII Jahrh. entstanden die beiden Hauptschulen der, von Dominicanern ausgehenden Thomisten und der den Franciscanern angehörigen Scotisten. Die Sententiae des *Petrus Lomb.* waren gewöhnlich der Text, über welchen commentirt wurde; vgl. *U. Launoius* de varia Aristotelis in Ac. Parisiensi fortuna. Par. 1653. 4; ed. *J. H. ab Elswich*, acc. *J. Jonsii* D. de hist. Peripatetica et Schediasma de varia Aristotelis in scholis Protestantium fortuna. Wittenberg 1720. 8.

Alexander ab Hales, einem Kloster in Gloucestershire, [st. 1245] Franciscaner, Lehrer der Theologie in Paris, doctor irrefragabilis, unter welchem sich Bonaventura gebildet hat, schrieb, ausser Commentaren zu der Bibel und zu Aristoteles von der Seele (und Metaphysik?), die erste Auslegung der Sentenzen des Petrus L. (Vened. 1475. F.), eigentlich eine Zusammenstellung philosophischer Dogmen aus Augustinus u. s. w. und Avicenna nach syllogistischer Methode, und ein von *Wilhelm* von Melitona u. A. [1252] beendetes System der Theologie: Summa universae theologiae. Nürnb. 1481. Vened. 1576. 4. F.; vgl. *J. G. Hager* Commentatt. V de A. ab A. illiusque Summa theologiae. Chemnitz 1750. f. 4. — *Wilhelm* aus Auvergne [st. 1249], Bisch. v. Paris [1228], belesen in den Alten und bekannt mit Arabischen Philosophen Avicenna, Averroes u. a., nicht selten von Aristoteles abweichend und Platonische Ansichten aufnehmend, berücksichtiget das ethisch-praktische und weiss sich zusammenhängend und gefällig auszudrücken; in seinem metaphysischen Werke de universo erscheint er als Selbstdenker: opp. Nürnb. 1496. F. u. s. w.; Vened. 1591; Par. 1674. 2. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 159; *Freytag* Adp. 3. p. 200 sq. — *Robert* Grosseteste [st. 1253], Lehrer in Paris und Oxford, Bisch. v. Lincoln [1235], gelehrt, scharfsinnig, fromm und freymüthig, Uebersetzer mehrer Aristotelischer Schriften, verfasste ein Compendium der Physik und sprach wackere Grundsätze in

19 Abhandlungen über die freyen Künste aus: Vened. 1514. F.; seine Briefe verdienen Beachtung: opuscula ed. *Ed. Brown* im App. ad Gratii fascic. rer. expetend. Lond. 1690. F. p. 244 sq.; vgl. S. *Pegge* life of R. G. Lond. (1797) 4. — Einer der gelehrtesten, arbeitsamsten, bescheidensten und sittlich edelsten Schriftsteller seiner Zeit, deren Kenntnisse und wissenschaftlichen Handlungweise er am treusten dargestellt hat, ist der Dominicaner in Royemont *Vincentius* Bellovacensis oder von Beauvais [st. $12\frac{64}{74}$?], welcher viele theologische Schriften hinterlassen hat. Sein, mit Beyhülfe mehrer Ordensbrüder in Ansehung der erfoderlichen vielen Auszüge zu Stande gebrachtes Hauptwerk ist die auf Veranlassung K. Ludwig's IX [1250 f.] verfasste allgemeine Encyklopädie, Speculum majus, womit in dem Geiste der Schule zu s. Victor den einseitigen Umtrieben dialektischer Speculation Einhalt gethan und die, von reiner Achtung für Bibel und Lehre der Kirchenväter ausgehende tüchtige wissenschaftliche Bildung der Theologen gefördert werden sollte; es ist eine geordnete Zusammenstellung dessen, was die bewährtesten Schriftsteller, deren Namen angegeben werden, über den ganzen Kreis des menschlichen Wissens geäussert haben und war auf vier Abtheilungen angelegt. Die erste, Speculum naturale, 33 B. umfasset Physik und am ausführlichsten Naturgeschichte; vgl. *J. F. Eckard* de V. B. spec. nat. Eisenach 1771. 4. Die zweyte, Speculum doctrinale, 18 B. ist eine vollständige wissenschaftliche Encyklopädie, besonders gehaltreich für die Geschichte der Philosophie. Die dritte, Speculum historiale, begreifet in 32 B. die Geschichtkunde, sachlich vielfach belehrend und in den drey lezten Büchern reiche Ausbeute für die neuere Geschichte darbietend; in den älteren Zeiten sind Petrus Comestor (s. oben S. 303) und Helinand (s. oben S. 304) die Hauptführer; überall waltet sittliche Ansicht vor und der Wille und das Streben des Menschen werden ins Auge gefasst. Die vierte Abtheilung, Speculum morale, die Sittenlehre enthaltend, hat *Vincentius* nicht ausgearbeitet, sondern sie ist von einem ungeschickten Compilator, welcher Vieles aus *Stephanus* de Borlone [st. 1262] de septem donis spiritus s. (vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 204) abgeschrieben hat, im XIV Jahrh. hinzugefügt worden: Speculum quadruplex. (Strassb.) b. J. Mentelin 1473 f. 7. F. vgl. *Ebert*

Lex. No. 23612 f.; op. et stud. Theologorum Benedict. coll. Vedastini. Douay 1624. 4. F. Umsichtige Welt- und Menschenkenntniss und sittlich richtige Urtheilskraft beurkunden sich in dem Aufsatze [124⅝] über die Erziehung königlicher Kinder: de eruditione filiorum regalium. o. O. u. J. (Rostock 1476?) F.; teutsch mit *drey Abhandlungen von *F. Ch. Schlosser*. Frkf. 1819. 2. 8.

Albertus Magnus aus der Eamilie der Grafen von Bollstädt, von Lauingen an der Donau [geb. zw. 1193 u. 1205? st. 1280], General-Vicar der Dominicaner [1227], kurze Zeit [1160—1262] Bisch. v. Regensburg, dann ausschliesslich den Wissenschaften lebend in Cöln, mit Aristoteles und dessen griechischen und arabischen Auslegern vertraut, in soweit sich dieses bey zum Theile schlechten Uebersetzungen erreichen liess, vollendete die Erhebung des Aristoteles zur Alleinherrschaft in dem Reiche der Vernunftthätigkeit. Als Lehrer in Paris und Cöln bildete er viele ausgezeichnete Schüler, unter welchen *Thomas* von Aquino der berühmteste ist, und trug nicht bloss Dialektik und Metaphysik, eigentlich Ontologie, sondern auch Moral, Politik und Naturwissenschaft vor; in der lezteren hatte er so seltene Kenntnisse, dass er in den Ruf eines Zauberers kam. Die, nach Petrus Lomb. Ordnung, mit Achtung für Supranaturalismus, ganz rational behandelte Theologie, in welcher von Christologie gar nicht und von der Trinität sehr kurz gehandelt wird, und die sorgfältig bearbeitete Psychologie bereicherte er mit mehren richtigen Ansichten und schärferen Bestimmungen; in der Ethik erkannte er das Gewissen als höchsten Gesetzgeber der praktischen Vernunft an; sein Scharfsinn, oft in Spitzfindigkeiten sich gefallend, dringet tief ein und ist auch in dem streng philosophischen Sprachgebrauche erkennbar. Unter seinen Schriften sind, ausser zahlreichen Commentaren über die Aristotelischen Werke, die Logik (Vened. 1494. F. u. s. w.), der Abriss der Naturwissenschaft (summa naturalium. Lpz. 1496. F. u. s. w.), das System der Theologie (Vened. 1476. 4. u. s. w.) und die Ethik (de virtutibus o. O. 1495. 4. u. s. w.) vorzüglich merkwürdig; das B. de secretis mulierum hat (wie auch die Ausgaben: Augsb. b. Sorg 1489. F.; Frkf. 1610. 12 anzeigen) sein Schüler *Henricus* de Saxonia verfasst: Opera omnia st. et lab. *P. Jammy*. Lyon 1651. 21. F. — In Scharf-

sinn, Deutlichkeit und Ausdruck wurde er übertroffen von seinem Schüler s. *Thomas* d'Aquino [geb. auf dem Schlosse Roccasicca in Calabrien 1224; st. d. 7. März 1274], Dominicaner [1243], Lehrer in Paris und in mehren Städten Italiens, Doctor Angelicus; Carl Anjou liess ihn ermorden, als er zu der Kirchenversammlung nach Lyon reisete, um über dessen Gewaltthaten gegen seine Brüder, die Grafen von Aquino, Beschwerde zu führen. Mit hellem Blicke und rastlos forschendem Sinne verband er ausgebreitete Belesenheit in den Kirchenvätern und Scholastikern; neben Aristoteles, der auch ihm Alles galt, benutzte er die Platonische und Alexandrinische Philosophie, so wie die Werke der Araber, aus welchen seine Hinneigung zur Emanationtheorie erklärt werden mag. Das Wesentliche seiner Theodicee ist in der Leibnitzischen beybehalten worden. Die Sittenlehre begründet er, ausgehend von theoretischen Begriffen, auf sittliches Bewusstseyn und behauptet in der Lehre von der Freyheit das Vermögen des Menschen, sich selbst dum Guten bestimmen zu können. Die zahlreiche, meist aus Dominicanern und Jesuiten bestehende Schule der Thomisten erkennt in als ihr Haupt an. Wir haben von ihm, unter anderen, Erklärung der vier Evangelien (Rom 1470. 2. F.; Nürnb. 1475. F., Commentare über 52 Aristotelische Schriften und über die Sentenzen (praeclarum opus quarti scripti. Mainz b. Schöffer 1469. F.), quodlibetische Untersuchungen (o. O. u. J. zu Rom b. Lauer um 1470. F. u. s. w.), eine Apologie des Christenthums (de veritate catholicae fidei o. O. u. J., vielleicht Mailand b. Valdarfer um 1473. F.; Rom b. Pannartz 1475. F.), und ein geistreiches und vollständiges, auch Ethik enthaltendes, sowohl ausführliches (Summae P. I. o. O. u. J. F.; prima pars secunde. Mainz b. Schöffer 1471. F.; secunda secundae. Mainz b. Schöffer 1467. F. u. s. w.; Summa theologiae recogn. et emend. per *J. Nicolai.* Par. 1663. F.; c. comm. *Th. de Vio* et S. *Capponi.* Bassano 1773. 10. F.) als kürzeres (Summa de articulis fidei et ecclesiae sacramentis. o. O. u. J. 4) System der Theologie: *Opera omnia st. et cura *V. Justiniani* et *Th. Manriquez.* Rom 1570 f. 18. F.; Vened. 1593. 18. F.; Antwerp. 1612. 19. F.; cura fratrum ord. Praedicatorum. Par. 1636 f. 23. F.; opera theolog. Vened. 1745 f. 28. 4. Vgl. s. Leben von s. Schüler *Guilielmus* de Tocco in

A. S. März T. 1. p. 657; *B. de Rubeis* Dissertatt. de gestis, scriptis ac doctrina s. Th. Vened. 1750. F. — Der Thomisten waren im XIII Jahrh. sehr viele; als einige der berühmteren sind zu erwähnen *Henricus Goethals* aus Muda b. Gent [st. 1293], zulezt Archidiakonus in Dornik, supranaturalistischer Realist, Doctor solemnis, lehrte in Paris, sich auszeichnend durch eigenthümlichen Scharfsinn, wich nicht selten von Thomas, selbst von Aristoteles ab und gab Platonischen Vorstellungen Eingang. Die Psychologie verdanket ihm mehre Berichtigungen und genauere Bestimmungen: Quodlibeta in IV B. sentent. Par. 1520. 2. F.; Summa theol. Par. 1520. 2. F.; *Aegidius Columna* aus Rom [geb. 1247; st. 1316], Augustiner, EB. v. Bourges [1296], Doctor fundatissimus in Paris, vertheidigte und erläuterte die metaphysischen Lehrsätze des h. Thomas; ausser vielen Commentaren zu Aristoteles, Erklärung der ersten beiden B. der Sentenzen u. s. w., verdient die vielgelesene, wackere Schrift de regimine principum ll. III. (Augsb. 1473. F. u. s. w.) ausgezeichnet zu werden: Opp. Vened. 1490. F.; *Hervaeus Natalis* aus Bretagne [st. 1323], Lehrer in Paris, strenger Thomist, tiefsinnig und dunkel vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 243; *Guilielmus Durand* de s. Porciano oder aus S. Pourçain in Auvergne [st. 1332] Dominicaner, Bisch. v. Meaux [1326], Lehrer in Paris und Rom, Doctor resolutissimus, Anfangs eifriger Anhänger, später lebhafter Bestreiter der Thomistischen Philosophie, gab Vieles von dem Realismus auf; er untersucht mit Scharfblick; sein Ausdruck ist bestimmt und gediegen: in Magistrum sentent. Lyon 1562. F.

S. *Bonaventura* eigentlich *Joannes* de Fidanza aus Bagnarea in Toscana [geb. 1221; st. d. 15. Jul. 1274], Ordens-General der Franciscaner, Cardinal, des schönen, den Adel seines frommen Geistes richtig bezeichnenden Ehrennamens Doctor seraphicus würdig, vertraut mit Kirchenvätern und mit den angeblichen Schriften des Dionysios Areopagita, huldigte folgerichtig seiner sittlich-religiösen Grundansicht, beschränkte die Ansprüche der Speculation, ohne diese desshalb aufzugeben oder anzufeinden, und führte Alles auf Offenbarung und Erleuchtung zurück. Die Ausgleichung des Supranaturalismus mit dem Rationalismus versuchte er auf dem allein zulässigen Wege der Mystik. Unter seinen, mit scharf-

sinnigen Untersuchungen und tief erfassten Ahndungen reich ausgestatteten, freilich auch an Witzspielen frommer Einbildungkraft nicht armen Werken sind der Commentar in magistrum sententiarum, das Itinerarium mentis in Deum und de septem gradibus contemplationis die bedeutenderen: Opera Rom 1588 f. (Lyon 1668) 8. F.; vgl. AS. Jul. T. 3. p. 811; *Fabr.* bibl. p. 252 sq.; Histoire de la vie de B. Lyon 1747. 8. — Der Dominicaner *Hugo* Argentoratensis [12$\frac{70}{90}$] ist Verfasser des beachtenswerthen Compendium theologicae veritatis in 7. B.: abgedr. in App. T. 8 opp. Bonaventurae; u. a. a.; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 288. — *Petrus* Hispanus aus Lissabon [st. d. 21. May 1277], Papst Joannes XXI [1276], berühmt durch Leistungen für Naturwissenschaft und Heilkunde (Practica medicinae, quae thesaurus pauperum nuncupatur. Antwerp. 1476. F.), verfasste unter anderen ein vielgebrauchtes Lehrbuch der Logik: Summulae logicales. Cöln 1487. 4 sehr oft; vgl. *J. T. Köhler* vollständige Nachrichten vom P. Johann XXI. Göttingen 1760. 4.

Eine neue Bahn betrat, seinem Zeitalter weit voraneilend *Roger Bacon* aus einem Orte bey Ilchester in Sommersetshire [geb. 1214; st. d. 11. Jun. 1294], eine so wunderbare Erscheinung in der gelehrten Welt des Mittelalters, dass ihm der glänzende Beyname Doctor mirabilis mit vollestem Rechte gebührt. Er studirte in Oxford und [1249] in Paris, wo er das von der Grammatik handelnde opus tertium verfasste, kehrte nach Oxford zurück [1251] und trat, um den Wissenschaften ungestört zu leben, in den Franciscaner-Orden, welcher den kühnen Neuerer späterhin mit willkührlicher Härte misshandelte und seiner Freyheit beraubte. *Bacon* durchschaute die grossen Mängel in dem wissenschaftlichen Leben und strebte darnach, ihnen abzuhelfen; er erwarb sich, aus sittlicher Selbstachtung und um das geistige Wohl seiner Mitmenschen zu befördern, vielseitige gründliche Kenntnisse in der griechischen, arabischen und hebräischen Sprache, in der sehr vernachlässigten Mathematik und Optik, worin Euklides und Ptolemaios seine Führer waren, und in den Naturwissenschaften, besonders in der Chemie, verschaffte sich die erfoderlichen seltenen litterärischen Hülfmittel, stellte mit selbst verfertigten Werkzeugen Versuche an und machte Entdeckungen (z. B. Pulver, Spiegel, Ferngläser u. a.), auf

welche als auf Vorzüge ihrer Zeit spätere Geschlechter stolz gewesen sind; von ihm wurde die Verbesserung des Julianischen Kalenders vorgeschlagen; mit Eifer bekämpfte er viele verjährte Vorurtheile und Irrthümer. Nach langen Vorarbeiten beschloss er eine gänzliche Umstaltung der wissenschaftlichen Thätigkeit und der Studienmethode einzuleiten, die Philosophie auf die Grundlage der Sittlichkeit und der Religion zurückzubringen, auf pflichtmässiges Misstrauen in die Wahrheit der Erkenntniss und auf eigene Prüfung aller, auch der Aristotelischen Behauptungen zu dringen und die Verwerflichkeit jeder müssigen Speculation darzuthun; so entstand [1267] das alles umfassende, gedankenvolle Opus magnum, welches auch die Gebrechen des Zeitalters, die starrsinnige Eitelkeit und täuschende Prunkerey, die Abhängigkeit von dem Herkommen oder vom Eigennutze aufdeckt und, um die Unreinheit der Quellen, aus welchen das trotzig überschätzte Wissen geschöpft wird, zu veranschaulichen, die Fehler in den, mit Ausnahme der von Boethius und von Robert von Lincoln verfertigten, schlechten Uebersetzungen der vergötterten Aristotelischen Werke rüget: *Opus majus nunc pr. ed. S. *Jebb.* Lond. 1733. F.; Vened. 1750. 4. Von seinen übrigen Schriften sind wenige gedruckt: Perspectiva op. et st. *J. Combachii.* Frkf. 1614. 4; de secretis operibus artis et naturae et de nullitate magiae op. *J. Dee.* Hamburg 1618. 8. Vgl. *Jourdain* recherches p. 413 sq. — *Richard* de Mediavilla oder aus Middleton [st. 1300?], Franciscaner, Doctor solidus, copiosus, fundatissimus, Lehrer zu Paris, wo er gebildet ward, und zu Oxford, bereicherte Psychologie und natürliche Theologie mit helleren, bestimmteren Begriffen: Comm. super IV sentent. Vened. 1489. F. u. s. w. — *Joannes Duns* Scotus aus Dunston in Nordhumberland [geb. 1245? st. d. 8. Nov. 1308], Franciscaner, gebildet von dem Minoriten Guilielmus Verus [1270] in Oxford s. *Fabr.* bibl. 3. p. 171 und von Joannes Gvallensis [1276] in Paris s. *Fabr.* bibl. 3. p. 109, Lehrer zu Paris und Oxford, Doctor subtilis, Gegner des h. Thomas, Haupt der Scotisten, eifriger Vertheidiger der unbefleckten Empfängniss der Jungfrau Maria, war unerschöpflich in seinen metaphysischen Unterscheidungen, für welche ein neuer Kunstausdruck geschaffen werden musste; er machte auf die Grenzen der Speculation und auf die Unsi-

cherheit der Vernunfterkenntniss in ihren lezten Gründen aufmerksam, hob die Ueberlegenheit und Nothwendigkeit der Offenbarung hervor, erwiess aber dennoch die Göttlichkeit der Bibel aus Vernunftgründen und drang ernstlich auf freye Prüfung der dogmatischen Theologie; er erörterte den Gegensatz zwischen Naturmacht und Freyheit des Willens und behauptete den Indeterminismus. Selbstthätige Forschung und Streben nach Entbindung vom blinden Autoritätglauben sind durch ihn gefördert worden, so sehr er auch die Masse unfruchtbarer Subtilitäten vermehrt hat. Unter seinen Schriften, deren mehre unächt sind, gelten ausser den Commentaren zu Aristotelischen Werken, die zwiefache Erklärung der Sentenzen, opus Anglicanum und Parisiense (Quaestiones sup. I sententiarum. Vened. 1472. F.; Scriptum sup. II sent. V. 1474. F.; sup. libro III sent. b. J. de Reno 1473. F.; in IV libr. sent. opus anglicanum. Nürnb. b. Coburger 1474. F.), die Quaestiones quodlibeticae (purgatae p. *Th. Penketh.* Vened. 1474. F.) und die Untersuchung de modis significandi als die gehaltvollesten: Opera coll. illustr. a P. Hibernis coll. Rom. s. Isidori Profess. Lyon 1639. 12 Th. in 13 B. F. Vgl. *Matthaei Veglensis* vita J. D. Sc. (Padua 1671) in *Waldau* Thes. 1. p. 75 sq. — Unter seinen Anhängern aus dem Franciscaner-Orden, *Hugo* de Castro novo (s. *Fabr.* bibl. 3. p. 290), *Joannes Bassolis*, Doctor ordinatissimus, u. a., zeichnet sich durch müssige, schwer fassliche Grübeleyen besonders aus *Franciscus* de Mayronis aus der Provence [st. 1325], Doctor illuminatus, acutus, Magister abstractionum.

Gegen Ende des XIII Jahrh. veränderte sich die Richtung des philosophischen Strebens durch steigende Vorliebe für die Naturkunde, welche den Forscher Entdeckung geheimer Kräfte erwarten liess. *Raymund Lullus* aus einem alten Geschlechte in Barcelona [geb. in Palma auf der Insel Majorca 1234; st. 1315], ein überaus thätiger, vielwissender dialektischer Enthusiast, welcher als eifriger Missionär manche Abentheuer bestand und mit seiner beabsichtigten Reform der Philosophie grosses Aufsehen erregte, war mit der Kabbala bekannt, ging von supranaturalistischen Grundansichten aus und beschäftigte sich viel mit Naturwissenschaft. In dem Tadel der herkömmlichen philosophischen Methode und in Empfehlung des Praktischen stimmte er mit R. Bacon überein,

an gründlicher Tiefe und folgerichtigem Untersuchunggeiste blieb er weit hinter demselben zurück. Von seinen vielen Schriften sind die berühmtesten, welche die Kunst aller Künste betreffen, eine dialektische Topik oder logisch mechanische Combinationmethode zur Erlangung der Fertigkeit, über jedes aufgegebene Wort oder Thema aus dem Stegreife einen philosophischen Vortrag halten zu können: opp., quae ad inventam ab ipso artem univ. pertinent. Strassb. 1598; 1617; 1657. 8; Opera omnia ed. *Yvo Salzinger*. Mainz 1722 f. 10. 4. Vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 292; 6. p. 40; *Perroquet* vie de R. L. Vendome 1667. 8; *v. Savigny* Gesch. d. R. R. 5. S. 540 f. — *Petrus* de Abano b. Padua [geb. 1250; st. n. 1316?], Lehrer in Padua, der griechischen und arabischen Sprache kundig, ein fleissiger Naturforscher und geachteter Arzt, welcher Astrologie systematisch bearbeitete und für erfahren in geheimen Künsten gehalten wurde, führte die auf missverstandene Sätze des Aristoteles beruhende Naturphilosophie des Averroes ein und betrachtete die Kräfte der Natur als selbstständige göttliche Wesen; wesshalb ihn kirchliche Verfolgung traf. Sein Hauptwerk ist Conciliator differentiarum philosophicarum et praecipue medicarum. Mantua 1472; Vened. 1476. F. oft, worin viele Fragen dialektisch verhandelt, und eine Menge wichtiger Nachrichten und Andeutungen mitgetheilt werden; vgl. *C. G. Günther* in *Meissner* und *Canzler* Quartalschrift Jahrg. 2 Quart. 4. S. 63 f.

3) Der Autoritätglaube in Theologie und Philosophie war vielfach erschüttert, der Skepticismus durch anhaltende, meist sehr heftige Streitigkeiten zwischen Thomisten und Scotisten hervorgerufen worden, als der Nominalismus sein Haupt erhob und mit verjüngter Kraft dem Realismus sich entgegenstellte; er fand ungeachtet vieler Widersacher und selbst öffentlicher Unterdrückungversuche [1339; 1409; 1473] weit ausgebreiteten Beyfall. Sowie er dazu beytrug, dass mit Verständigung über die Bedeutung der Worte manche erkünstelte Dunkelheit beseitigt und der freyeren Prüfung Spielraum verschafft wurde, so begünstigte er die Ueberlegenheit des sittlich-praktischen Rationalismus, bestritt und untergrub die Grundvesten der herkömmlichen positiven Systeme und bereitete den entscheidenden Kampf vor, welchen Humanismus und Mysticismus gegen Scholastik vom Ende des XV

Jahrh. an siegreich bestanden haben. Der Wiederhersteller des Nominalismus war der Franciscaner *Wilhelm Occam*, so benannt von seinem Geburtsorte in Surreyshire [st. d. 10. Apr. 1347?] ein Schüler des J. Duns Sc., Doctor singularis, invincibilis, venerabilis inceptor zu Paris, wo er sich [1328] verbergen musste, weil er als Vertheidiger der königlichen Macht Philipp's gegen Papstgewalt verfolgt wurde, und [1330] nach München ging, um K. Ludwig's IV Sachwalter gegen Johann XXII zu seyn. Er war logisch strenger Selbstdenker, zog das menschliche Erkenntnissvermögen und die objective Realität einzelner Behauptungen der Speculation in genauere Untersuchung, erkannte die Lehre von Gott als Gegenstand des Glaubens an und behandelte die theologische Dogmatik kritisch, oft skeptisch; sein gesammtes geistiges Streben hatte eine polemische Richtung. Seine Schriften beurkunden seltenen Scharfsinn und sind reich an Eigenthümlichkeit der Untersuchung: Summa totius logicae. Bologna 1498. F.; Oxford 1675. 8; Expositio super totam artem veterem. Bologna 1496. F.; Summulae in libros physicorum. Bol. 1494. F.; Quaestiones et decisiones in IV ll. sententiarum, acc. centilogium theol. Lyon 1495. F.; Quodlibeta VII c. tr. de sacramento altaris. Strassb. 1491. F. Allgemeingültige Berühmtheit hat *Occam* als Vertheidiger K. Ludwig's IV gegen die hierarchischen Anmassungen des P. Johannes XXII erlangt: opus nonaginta dierum; Dialogus; Compendium errorum Joannis XXII; Super potestate pontificis octo quaestionum decisiones. Lyon 1495 u. 1496. F.; abgedr. in *M. Goldast* monarchia s. Rom. imp. T. 2. p. 313 sq. Dieses Verdienst muthiger Bekämpfung des, auch das geistige Leben und Streben hart bedrängenden gewaltthätigen kirchlichen Despotismus theilten mit ihm *Joannes* de Jandun in Champagne [1320], eng befreundet mit *Marsiglius* de Padua [st. 1328], an dessen Defensor pacis [1324] er Antheil hatte s. *Goldast* l. c. 1. p. 18; 2. p. 147. 1383 sq.; vgl. *Franciscus* de Venetia Interrogatorium 1328 in *Baluzii* Miscell. 1. p. 311 sq.; *Paquot* 5. p. 157 sq. Gleiche Grundsätze und Ansichten finden sich bey dem Minoriten *Henricus* de Calleto [st. 1330] s. *Fabr.* bibl. 3. p. 212; u. bey *Leopold* Bisch. v. Bamberg [st. 1363] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 270. — Zwar traten viele Gegner des Nominalismus auf, meist Minoriten oder

Thomisten, unter welchen einige der bedeutenderen sind; *Walther Burleigh*, *Burlaeus* [geb. 1273; st. n. 1337], Schüler des Duns Sc., Doctor planus et perspicuus zu Paris und Oxford [1337], von dem wir unter anderen haben de vita et moribus philosophorum poëtarumque veterum. o. O. u. J. (Cöln b. U. Zell) 4; (Cöln) 1472. 4 oft; teutsch. Augsb. 1490. 4 u. s. w.; vgl. *J. G. Schneider* in *Wolf* Analekten St. 3. S. 227; *Heumann* acta phil. St. 14. S. 282; *Thomas* de Bradwardino, EB. v. Canterbury [st. 1349], der den Duns des Pelagianismus beschuldigte und selbst fast Prädestinatianer war s. *Fabr.* bibl. 1. p. 261 sq.; *Thomas* de Argentina [st. 1357], Lehrer zu Paris, General-Prior der Augustiner-Eremiten, treuer Anhänger und Wiederholer des Aeg. Columna; dessen Schüler *Marsiglius* de Inghen [st. 1396], Lehrer zu Paris und Heidelberg, ein gemässigter, lichtvolle Bestimmtheit erstrebender Realist; *Petrus de Aquila*, Glaubens-Inquisitor in Florenz [s. 1344], Doctor sufficiens; *Adam Goddam* in Oxford [st. 1358]; *Dominicus* de Flandria [st. 1500], Lehrer zu Bologna u. m. a., welche sämmtlich Erläuterungen und Aufgaben zu dem Magister sententiarum verfassten. — Aber die Schule der sich freyer bewegenden und von buchstäblicher Lehre des Meisters unabhängigeren Nominalisten war der Zahl und dem Geiste nach die stärkere. Zum grossen Aergerniss der Zeitgenossen wagte *Nicolaus* de Autricuria in Paris [1348] das bisher für unverletzlich gehaltene hohe Ansehn des Aristoteles zu bestreiten. — *Joannes Buridanus* aus Bethüne [st. n. 1358] vertrat mit Wärme die Grundsätze seines Lehrers Occam in Paris [1327] und soll, der Verfolgung sich entziehend, zur Stiftung der Universität in Wien mitgewirkt haben. In den Untersuchungen über den menschlichen Willen näherte er sich dem Determinismus. Er schrieb Erklärungen zu Aristoteles Ethik (Par. 1489. F.; Oxf. 1637. 4) und Politik (Par. 1500. F.), ein compendium logicae (Vened. 1499. F.) und summula de dialectica (Par. 1487. F.), welche durch einfache Bündigkeit des syllogistischen Verfahrens hervorstechen vgl. *Paquot* 7. p. 1. — Der Dominicaner *Robert Holkot*, Lehrer in Oxford [st. 1349], ein fleissiger Bibelausleger, nicht unerfahren in Naturkunde, strebte dem Praktischen redlich nach vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 273 sq. — Durch hellere Denkart und Freymüthigkeit zeichneten sich

mehre Lehrer in Wien aus: *Gregorius* von Rimini, General der Augustiner [st. 1358]; *Heinrich* von Oyta [1380]; vorzüglich der Hesse *Heinrich* von Frankenstein, wahrscheinlich Weltgeistlicher [st. 1397], Lehrer in Paris (1375), wo Johann Charlier de Gerson, Petrus d'Ailly, Nicolaus de Clamengis seine Schüler waren, und in Wien [1388], Bestreiter des Aberglaubens bey Cometen und der Astrologie, kühner Eiferer gegen kirchliche Verdorbenheit und Missbräuche; vgl. *Strieder* Hessische Gel. Gesch. 18. S. 210 f; *Freytag* Adp. 2. p. 1109. — In verdienter Achtung stand *Nicolaus Oresmus* oder *Oresmius* aus der Normandie [st. 1382], Lehrer des K. Carl V, Bisch. v. Lisieux, ein guter Mathematiker und heller Denker, welcher des Aristoteles Politik und Ethik, einige Ciceronische Schriften u. a. in das Französische übersetzte s. *Fabr.* bibl. 5. p. 120 sq. — *Philippus* de Bergamo [1380] brachte in seine Erklärung der Catonischen Sittensprüche, auch Speculum regiminis benannt, die ganze Pflichtenlehre und spricht sich darüber, zwar weitläuftig, aber mit wackerer Gesinnung aus s. *B. F. Hummel* N. Bibliothek v. seltenen B. 2. S. 409 f. — *Matthaeus* de Chrochove in Pommern [st. 1410], Bisch. v. Worms [1405], drang auf kirchliche Sittenverbesserung und arbeitete der willkührlichen Papstgewalt kräftig entgegen s. *Fabr.* bibl. 5. p. 48. — *Petrus d'Ailly* aus Compiegne [geb. 1350; st. d. 9. Oct. 1425], Aquila Galliae, Lehrer zu Paris, Canzler der Universität [1389], Bisch. zu Annecy, dann zu Cambray [1395], Cardinal, hochverdient um Anbau der mathematischen und astronomischen Studien, unbefangener Tadler kirchlicher Gebrechen und Missbräuche, foderte nachdrücklich schärfere Scheidung der Theologie und Philosophie: Quaestiones super IV ll. sent. Strassb. 1490. F. — *Joannes Charlier de Gerson* bey Rheims [geb. 1363; st. 1429], Canzler der Universität Paris [1395], Doctor christianissimus, vielwirkender Mystiker, Verfasser mehrer Erbauungbücher und de consolatione theologiae, de spiritualibus nuptiis, de examinatione doctrinarum etc.: Opera omnia. Cöln 1483. 4. F.; op. et st. *L. Ellies du Pin.* Antwerp. 1706. 5. F. (Haag 1728). — *Nicolaus* de Clamengis s. oben S. 261. — *Raymund de Sabunde* aus Barcelona [1436], Lehrer zu Toulouse, versuchte die Offenbarung mit der Natur rationalistisch auszugleichen und aus der lezteren die Göttlichkeit des

Christenthums, zwar nicht befriedigend, aber doch nicht ohne Geist zu erweisen: Liber creaturarum s. theologia naturalis. o. O. 1487. F. u. s. w.; Frkf. 1635; Amsterdam 1761. 8; vgl. *Freytag* Adp. 2. p. 1120 sq. — Der Cardinal *Nicolaus* (Chrypfs oder Krebs) Cusanus [geb. 1401; st. 1464], ein wakkerer Mathematiker, gestaltete sein theologisches System platonisch: opp. Paris 1514; Basel 1565. 3. F.; vgl. *C. Hartzheim* vita N. de C. Trier 1730. 8. — *Joannes Wessel* aus Gröningen [geb. 1419; st. 1489], in Paris eifriger Nominalist später in Gröningen Bestreiter des philosophischen Dogmatismus und verehrer des Platonismus, würde von seinen Freunden Lux mundi, von den Scholastikern der strengeren Observanz Magister contradictionum benannt und machte sich als hellsinnigen Theologen bemerklich: opp. ed. a *J. Lydio*. Amsterd. 1617. 4; Farrago rerum theologicarum. o. O. u. J. 4; c. praef. *Lutheri*. Wittenberg 1522; Basel 1523. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 168. — Mit *Gabriel Biel* aus Speier [geb. 1430; st. 1495], Lehrer zu Tübingen [1484], zu welcher Universitätstiftung [1477] er mitgewirkt hatte, schliesset sich die Reihe der berühmten Nominalisten: Collectorium etc. s. Epitoma ex Occam. Tüb. 1502. F., Basel 1512. 4 u. m.; vgl. *H. W. Biel* praes. *G. Wernsdorf* de G. B. Wittenb. 1719. 4.

4) Waren gleich die Scholastiker in Ansichten, Meinungen, Richtungen und Bestrebungen getheilt und verfeindet, so behauptete sich doch bis gegen Ende des XV Jahrh. des scholastischen Aristoteles Alleinherrschaft in Angelegenheiten der Vernunft; Kirche und Staat erachteten ihres Vortheiles oder hatten sich daran gewöhnt, diese Alleinherrschaft anzuerkennen und zu beschützen; bey den, allein Stimmrecht ausübenden Zunftgenossen war sie zu unantastbarer Herkömmlichkeit erstarrt. Ungeachtet edle Mystiker die drückende Einseitigkeit eines solchen geistigen Monopols seit seiner ersten Begründung zu mildern und einzelne Selbstdenker, unter welchen R. Bacon die Erste Stelle einnimmt, das wissenschaftliche Streben und Handeln umzustalten versucht hatten, auch Annäherungen zu einem, in Wiedergeburt der Selbstständigkeit allein Heil verheissenden Skepticismus oft genug sichtbar geworden waren, so konnte doch das geistige Leben aus dem Zauberkreise, in dessen engen Gränzen dasselbe gefangen gehalten wurde, nur durch die Alles ergreifende Macht

neuer Vorstellungen und Gefühle erlöst und zu dem grossartigen Bewusstseyn sittlicher Freyheit und Schönheit erhoben werden. Diese Erlösung, die Frucht der in das Leben zurückgerufenen altclassischen Litteratur, weckte, nährte, stärkte den Schönheitsinn, die Einbildungkraft mit herrlichen Gestalten des Alterthums befruchtend, belebte das praktische Wahrheitgefühl, entwickelte das folgenreiche Bedürfniss grammatischer Auslegung und das Wohlgefallen an gefälliger Kunstgestalt der Darstellung und des Ausdruckes, nach den bewunderten Mustern, welche Genuss und Belehrung in reichster Fülle gewähren. Aus dem nun bestimmt hervortretenden, Alles entscheidenden Gegensatze zwischen Humanismus und Scholasticismus erwuchs der, mehre Menschenalter hindurch fortgesetzte und mit Umbildung aller Verhältnisse des wissenschaftlichen Lebens endende Kampf, welchen jugendlich-ritterliche Tapferkeit für geistige Freyheit und Schönheit gegen Barbarey und positive Beschränktheit der, in Formelnwesen versunkenen arabisirt-aristotelischen Dialektik siegreich bestand. Die Scholastik zog sich in die ihr treu ergebenen Vesten der Klöster und mönchischen Hörsäle veralteter Universitäten zurück; der Humanismus gewann eine haltbare Stellung im öffentlichen Leben und ein grosses Publicum, welches wachsend an äusserem Umfange und an innerer Kraft die heiligsten Rechte und Ansprüche des mündigeren Menschengeschlechtes gegen den engherzigen Starrsinn der für ihre Alleinherrschaft über Geist, Wissen und Wollen streitenden Zunftgenossen mit unzweydeutigem Erfolge behauptete. Schon seit dem Ende des XV Jahrh. war Italien politisch und litterärisch auf diesen Kampf vorbereitet worden, als im XV Jahrh. die Einwanderung griechischer Gelehrten erfolgte und sogleich auch die Reibungen zwischen dem, durch Georg Gemisthos Plethon und Bessarion vertretenen Platonismus und dem, durch Georg von Trapezunt und Theodoros Gaza u. A. aufrecht gehaltenen Aristotelismus begannen; die Italiänischen Philologen nahmen bald an dem Streite Theil, schöpften die Kenntniss der griechischen Philosophie aus lauteren Quellen, sich unabhängig erhaltend von arabischen Entstellungen und Grübeleyen, bearbeiteten dieselbe in alterthümlichem Ausdrucke anziehend und verständlich und beschäftigten sich mit mannigfaltigen Untersuchungen,

deren Ton und Ertrag die bisherigen Arbeiten der Speculation in wohlverdienten Schatten stellten und bey dem neugebildeten Leserkreise in Verachtung und Vergessenheit brachten. Am nachhaltigsten wirkte die Erneuerung und allgemeinere Verbreitung der Platonischen Philosophie; durch sie erwarb sich der edle Denker *Marsilius Ficinus* (s. oben S. 283) unsterbliches Verdienst. Treuen Beystand leistete ihm bey dieser geistigen Weltverbesserung *Johann Pico* Graf von Mirandola und Concordia [geb. 1463; st. 1494], reich an seltenen Kenntnissen und in allen philosophischen Bestrebungen einen obersten sittlichen Grundsatz und den Offenbarungglauben vesthaltend; er beabsichtigte die Vereinigung der Platonischen und Aristotelischen Philosophie mit der Mosaischen Offenbarung, deren geheimen Sinn er mit Hülfe der Kabbala zu ergründen suchte und fand in seinem Neffen *Johann Franz Pico* de Mirandola [geb. 1470; st. 1533], welcher sich jedoch ausschliesslicher dem Supranaturalismus und der Mystik hingab, einen eifrigen Nachfolger und Vertheidiger: Opp. Vened. 1498; Strassb. 1504; Basel 1557; 1573; 1601. F. (in den beiden lezten Ausgaben sind auch die Werke des jüng. Pico abgedruckt); Epistolae ed. *Ch. Cellarius*. Jena 1662. 8. Vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 116 sq.; *Meiners* Lebensbeschr. 2. S. 5.

Ueber Staatsverwaltung und Fürstenpflicht wurde früh philosophirt: *Joannes a Launha* Lemovicensis [vor 1216] drückte seine Ueberzeugungen in 20 Briefen aus, welche er Pharao an Joseph schreiben lässt s. *Fabr.* bibl. 4. p. 90 sq. — Von *Aegidius Columna* s. oben S. 389. — *Philippus* de Leidis [st. 1380] äusserte sich als umsichtiger Staatsrechtslehrer de reipublicae cura et sorte principantis. Leiden 1516. F.; Amsterd. 1701. 4. — Gesunde Ansichten finden sich in mehren Aufsäten des *B. Platina* s. oben S. 321. — Einzelnes ist beachtenswerth in *Diomedes Caraffa* Graf *Magdaloni* in Neapel [14$\frac{8}{9}\frac{8}{2}$?] de Regentis et boni principis officio s. *Mansi* Add. ad *Fabr.* bibl. 6. p. 4 u. 24 sq.; und in *Franciscus Patricius* aus Siena [st. 1494] de regno et regis institutione c. scholiis *J. Savignaei*. Par. 1519. F. u. de institutione reipublicae ll. IX c. schol. *J. Savignaei*. 1518. F.

Bernhard Lehrer in Chartres [st. vor 1156] schrieb über das Hauswesen s. Hist. litt. de Fr. 12. p. 261 sq. — Für Erziehungkunst haben Hugo a. s. V. (s. oben S. 378), *Joannes*

Sarisb. (s. oben S. 381), *Vincentius* Bellov. (s. oben S. 386), in ihrer Art und nach dem Maassstabe ihres Zeitalters gewürdigt, Treffliches geleistet. — *Petrus Paulus Vergerius* aus Capo d' Istria [geb. 1349? st. 1428], Schüler des Manuel Chrysoloras, Uebersetzer des Arrhian, Verf. der Geschichte der Familie Carrara (s. *Muratori* Scr. 16. p. 111) und mehrer Reden und Briefe (das. p. 187), schrieb über sittlich-wissenschaftliche Charakterbildung der Jugend nach Basilius d. Gr.: de ingenuis moribus ac liberalibus studiis. o. O. u. J. (Vened. 1472?) 4 sehr oft; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 289. — In demselben Geiste sprach sich der kenntnissreiche und freysinnige *Maphaeus Vegius* aus Lodi [geb. 1407; st. 1456], auch durch Gedichte berühmt, geistvoll aus: de educatione puerorum et claris eorum studiis ac moribus. Mailand 1491. 4; Basel 1541. 8; vgl. *Freytag* Adp. 2. p. 1239; Anal. p. 1043. — Von *A. Pandolfini* s. oben S. 203. — Die Vorzüglichsten, zum Theile auch jezt noch beherzigenswerthen Grundsätze und Vorschläge über Bildung und Unterricht der Jugend sind von Italiänischen Humanisten, Guarino, Vittorino, Filelfo, desgleichen von dem Teutschen Rud. Agricola angedeutet und erörtert worden.

86.

Von Naturkunde zeigen sich wenige einzelne Spuren; sie war gänzlich vernachlässiget, wie von einem Zeitalter zu erwarten ist, in welchem Wunderglaube vorherrschet und Thätigkeit des Geistes entweder in klösterlicher Abgeschiedenheit von der Welt an zünftigen Arbeiten oder im eng beschränkten öffentlichen Leben an unfruchtbaren Berufsgeschäften geübt wird. Dichter, welche Sinn für Naturfreuden äussern, wie Walafrid Strabo und Milo, sind äusserst seltene Ausnahmen von der Regel; das Bedürfniss einiger physikalischer Kenntnisse zum Behufe der Bibelauslegung blieb fast überall unbeachtet. In dem herkömmlichen Unterrichte war der Naturkunde keine Stelle angewiesen. In Ireland und England (dem alten Sitze schön ausgeschmückter Wundersagen von dem Zauberer Merlin und seiner Genossenschaft s. the rarities of Richmond, being exact descriptions of the royal hermitage and Merlin's cave, with his life and prophecies. London 1736. 4. 8; *F. G. Freytag* Pr. de Merlino brit.

Naumburg 1737. F. u. in *Martini* Thes. dissertat. T. 3. P. 2) scheinen einige Schulen richtigere Ansichten von Naturgegenständen verbreitet zu haben; in ihnen waren gebildet *Beda* Ven., der die Kugelgestalt der Erde annahm, der Salzburger Bischof *Virgilius* [st. 78½], welcher wegen seiner Behauptung von Gegenfüsslern durch Bonifacius angeklagt und durch P. Zacharias verdammt wurde, und der Astronom *Dungal* s. oben S. 362. — *Agobardus* Bisch. v. Lyon [geb. 779; st. 840], ein freysinniger Bestreiter des Aberglaubens, von dem wir unter anderen Schriften eine Abhandlung über Hagel und Donner und eine Erörterung der Verwerflichkeit der Ordalien haben, scheint von Spanien aus mit richtigeren Kenntnissen ausgestattet worden zu seyn: opp. e bibl. *Pap. Masson*. Par. 1605. 8; em. et ill. *St. Baluzius*. Par. 1666. 8; vgl. A. S. Jun. T. 1. p. 748 sq.; Hist. litt. de Fr. 4. p. 567 sq. — *Gerbert* (s. oben S. 363) wurde wegen seiner in Spanien erworbenen physikalischen und mathematischen Einsichten als Teufelskünstler verrufen.

Herrschende Vorliebe für dialektische und metaphysische Speculation, welche von dem Wege reiner Erfahrung und Beobachtung abführt, Abhängigkeit von unantastbarer Gültigkeit herkömmlicher Meinungen, so wie Ueberglaube und Wundersucht liessen auch späterhin Kenntniss und Erforschung der Natur nicht gedeihen. Wenige Gelehrte hatten Sinn für die Natur und Freude an ihr, Wenige behaupteten so viel Unbefangenheit, um die sich ihnen darbietenden Erscheinungen einfach richtig auffassen und eigenthümliche, von vorgefasster Erklärungtheorie freye Beobachtungen anstellen zu können. Seitdem Aristoteles für die alleinige Quelle des menschlichen Wissens galt, blieb die überwiegende Mehrheit bey seinen, oft verunstalteten und missverstandenen Aussprüchen stehen, die theoretischen Hauptsätze wurden aus seinen Schriften herausgehoben und es wurde darüber, zur Vervollständigung des dialektischen Cursus, Unterricht ertheilt, seit dem XIII Jahrh. nicht selten, mit Berücksichtigung der arabischen Commentatoren. Der hieher gehörigen Thatsachen ist Anfangs eine kleine Zahl. Im XII Jahrh. verdienet *Marbod* (s. oben S. 256) beachtet zu werden und bey dem Bretagner *Theoderich* und anderen Zeitgenossen Abälard's sind einige dunkle Andeutungen über Physik wahrzunehmen vgl.

Hist. litt. de Fr. 13. p. 376 u. 381; die von *Isibordus* von Amelunxen [vor 1200] aus dem Corveyschen Büchervorrathe zusammengetragenen physikalischen Merkwürdigkeiten wurden von *Alexander* Insulanus [n. 1204] fortgesetzt und bestehen aus 66 Abschnitten: ed. *Ch. F. Paullinus* in Act. nat. curios. Anni IV Dec. II; vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 515 sq. — Im XIII Jahrh. wurden naturwissenschaftliche Erfahrungen in grösserem Umfange aus Aristoteles Schriften und arabischen Auslegern derselben geschöpft, allgemeiner verbreitet und in den Betrachtungkreis der Scholastik aufgenommen von *Michael Scotus* s. oben S. 384; der Engländer *Alfred* [1200?] übersetzte Mehres, erklärte Aristoteles Pflanzenlehre und schrieb de motu cordis, de educatione accipitrum u. a. s. *Fabr.* bibl. 1. p. 25; *Albertus M.* (s. oben S. 387) umfasste die gesammte Naturwissenschaft in seinen Lehrvorträgen und Schriften. Mehres in der Thiergeschichte ergänzte er aus Werken der Araber, aber meist nach so schlechten Uebersetzungen, dass viele Namen ganz unkenntlich sind vgl. *J. G. Buhle* de fontibus unde A. M. libris suis de animalibus materiam hauserit in Comm. soc. Gott. Vol. 12. — Sein Schüler *Thomas* Cantipratensis aus Leeuw S. Peter bey Brüssel [geb. 1186; st. 1263], Canonicus in Cantimpré, nachher Dominicaner, Professor in Löwen, Verfasser eines mysticirenden Werkes über die Bienen (Bonum universale de proprietatibus apum. o. O. u. J. d. h. Strassb. 1472? F. Vgl. *Ebert* Lex. No. 22887 f.) trug [12⁴⁰/₄₄?] eine grosse Sammlung (welche bisweilen unter dem Namen des Albertus M. vorkommt) de rerum natura ll. XX zusammen aus Aristoteles, Plinius, Solinus, Palladius, Galenos u. a.; auch werden von ihm Homeros, Nikandros, Hippokrates, Cato, Varro, Virgilius, Cicero, Seneca, Hyginus und viele spätere Schriftsteller angeführt. Diese Compilation lieget bey Vincentius Naturspiegel und bey Conrad's B. der Natur zu Grunde. Eine wahrscheinlich gleichzeitige Hdschr. mit Gemälden besitzt die Rehdigerische Bibliothek zu Breslau. — Durch eigenthümliches Verdienst der Beobachtung und Forschung zeichnet sich K. *Friedrich II* [geb. 1194; st. d. 13. Dec. 1250] aus, wie er im Streben, Wissen, Herrschen seinem Zeitalter und selbst folgenden Jahrhunderten wundersam überlegen war; in dem Werke über die Falkonierkunst sind treffliche Wahrnehmungen, die Lebens-

weise der Vögel betreffend, nebst gehaltvollen anatomischen und physiologischen Untersuchungen und Andeutungen niedergelegt: Reliqua librorum Fri II Imp. de arte venandi cum avibus, cum *Manfredi* R. [st. 1266] additionibus pr. ed. Aug. V. 1596, nunc fideliter repetita annott. iconibusque add. emend. atque illustr. ed. *J. G. Schneider*. Lpz. 1788 f. 2. 4 vgl. *Chardon* mélanges 2. p. 364; *v. Raumer* Hohenstaufen 3 S. 556 f. 570; *Marchand* Dict. 1. p. 313. — Sein Stallmeister *Jordanus Ruffus* aus Calabrien stellte die bewährtesten Erfahrungen über Zucht und Krankheiten der Pferde zusammen und sein Buch stand Jahrhunderte lang in hohem Ansehen: Hippiatria nunc pr. ed. *Hieron. Molin*. Padua 1815. 8. — In Reichthum und Tiefe der Einsicht ist *R. Bacon* (s. oben S. 390) allen überlegen. — Im XIV Jahrh. vermehren sich die merkwürdigen Naturbeobachtungen: *Theodericus* aus Apelda (?), Dominicaner in Erfurt [1300?] gab die, sonst gewöhnlich dem MA. de Dominis im XVII Jahrh. zugeschriebene richtige Erklärung von Entstehung des Regenbogens; sein B. de iride s. de radialibus impressionibus ist übersetzt in *Venturi* Commentari sopra la storia e le teorie dell' ottica (Bologna 1814) 2. p. 152 sq. — *Petrus* de Crescentiis zu Bologna [st. 1307] sammelte aus älteren Werken, besonders den scriptt. de re rustica, vorzüglich Palladius und Columella (für deren Kritik diese Compilation Dienste leistet), Rathschläge und Erfahrungen über den Landbau, mit Hinzufügung einiger Beobachtungen, welche er auf Reisen gemacht oder von Zeitgenossen mitgetheilt erhalten hatte: Opus ruralium commodorum ll. XII. Augsb. 1471; Löwen 1473. F. oft; italiän. Florenz 1478. F.; französ. Par. 1486. F.; teutsch v. Brud. Franciscus. Strassb. 1493; 1512; 1518. F. Vgl. *J. Morelli* Operette publ. da *F. Re*. 2. p. 188 sq. — *Matthaeus* Farinatoris (Pistor; Becker) Carmeliter aus Wien ordnete [1330], aufgefodert vom P. Johann XXII mannigfaltige, zum Theile sehr bedeutende, ihm eigenthümliche Nachrichten über Merkwürdigkeiten der Natur und der Kunst alphabetisch; ausser vielen arabischen Werken und jüngeren alexandrinischen Compilationen hat er Plinius Naturgeschichte, Theophrastos vom Gefühl, Hippokrates von Epidemien benutzt: Liber moralitatum magnarum rerum naturalium s. lumen animae. Augsb. bey A. Sorg. 1477. 2. F.; o. O. 1477; 1479. F. — *Conrad*

von Meygenberg, Priester zu Regensburg, übersetzte [1349] des Thomas Cantipr. Buch der Natur mit vielen Vermehrungen, Erklärungen, bisweilen auch mit Widerlegungen: Augsb. b. Bämler 1475; 1478; 1481. F.; Augsb. b. Schönsperg 1482; 1499. F. — Eine ähnliche weitläufige Compilation in 20 B., meist aus Aristoteles, doch mit Benutzung des Platon und Plinius, machte der Englische Franciscaner *Bartholomaeus* de Glanvilla [1340], worin von Gott, Engeln, Menschen, von dem Weltsystem, von der Physik und Naturgeschichte gehandelt wird; sie erhielt sich lange in grossem Ansehen: de proprietatibus rerum ll. XVIII. o. O. u. J. (Cöln b. Zell?) F.; Lyon 1480; Cöln 1481. F. oft; Vened. 1571; Par. 1573. F.; Engl. v. *Johann Trevisa* [1348] Lond. o. J. F. u. s. w.; verb. 1562. F.; Französ. v. *J. Corbichon* [1372] o. O. u. J. F.; verb. v. *P. Ferget.* Lyon 1482. F. oft; Holländ. Harlem 1485. F.; Spanisch v. *Vicente* de Burgos. Tolosa 1494. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 179. — *Jacob de Dondis* (s. oben S. 365) soll die Entstehung der Ebbe und Flut untersucht haben. — Erläuterungen Aristotelischer Werke über Naturwissenschaft verfassten unter anderen, *Simon* Fevershamensis in Oxford [1370] zu einigen physikalischen Schriften und zur Naturgeschichte; *Albertus* de Saxonia [st. 1390] zur Physik und zu den Schriften von der Erzeugung, von den Kräutern und Steinen; der Englische Carmeliter *Johann* Kenyngale [st. 1451] zur Thiergeschichte.

In der Botanik, welche nach Weise der Araber lediglich in Beziehung auf Arzneykunde bearbeitet wurde, war neben Aristoteles, Dioskorides Hauptführer und es fanden fast gar keine Bereicherungen statt. Gegen Ende des Zeitraumes erschienen in Teutschland Herbarien und Bilderbücher zur Kenntniss dessen, was aus der Natur für die menschliche Gesundheit benutzt werden kann: Herbarius. Mainz (b. P. Schöffer) 1484. 4 c. fig.; (*Johannes* de Cuba) Hortus sanitatis, de herbis et plantis, de animalibus et reptilibus. o. O. u. J. F.; Mainz b. J. Meydenbach 1491. F.; teutsch. Mainz (b. P. Schöffer) d. 28. März 1485. F. oft.

Chemische Erfahrungen, Versuche und Belehrungen gingen von Arabern in Spanien aus; es pflegte dabey geheimnissvolle Verborgenheit beobachtet zu werden, weil dergleichen Beschäftigungen als Teufelskünste verrufen wurden; so

finden wir es in Toledo [n. 1200] vgl. A. S. May T. 3. p. 405 B; so in Paris und im XIV Jahrh. zu Florenz und in anderen Städten Italiens. Dem Streben nach dem Stein der Weisen und den desshalb angestellten mannigfaltigen Versuchen sind mehre gemeinnützige Erfahrungen und Entdeckungen zu verdanken, welche das Emporkommen des Berg- und Hüttenwesens und der Metallfabriken seit dem XIV Jahrh. begünstigten. Ausser dem hochverdienten R. Bacon und mehren wissbegierigen Aerzten, deren Arbeiten zunächst praktische Vervollständigung ihres Faches beabsichtigten, beschäftigten sich mit Chemie: *Arnaldus* de Villa nova, wahrscheinlich aus Ville neuve bey Montpellier [geb. 1235? st. 1313], gebildet in Spanien, Lehrer in Montpellier und Paris, wegen religiöser Freysinnigkeit kirchlich verfolgt, zuletzt am Hofe Friedrich's II, stand in dem Rufe, den Stein der Weisen gefunden zu haben. Von seinen Schriften, unter welchen sich mehre untergeschobene befinden, ist am bekanntesten die de aqua vitae und die Erklärung des regimen sanitatis Salernitanum: opp. omnia. Lyon 1504. F. u. s. w.; c. n. *N. Taurellii.* Basel 1585. F.; opp. chymica op. et imp. *H. Megiseri:* Frkf. 1603. 8; teutsch. Frkf. 1604. 4; Wien 1744. 8. Vgl. *(J. Kapp)* in *Meusel* Geschichtforscher 1. S. 199 f. — *Raymund Lullus* (s. oben S. 392) soll ein Lebens-Elixier gefunden haben und gab mehre neue Zusammensetzungen an; libri aliquot chemici. Basel 1572. 8; Fasciculus aureus, comp. de transmutatione animae metallorum. Frkf. 1630. 8. — *Petrus* de Abano (s. oben S. 393) zeiget in seinem conciliator und in dem Werke von Giften und Gegengiften nicht geringe chemische Kenntnisse und oft gesunde Blicke. Die Aechtheit der ihm beygelegten Anweisung zur Magie (Heptameron. Lyon 1531. 8) wird bezweifelt. — Einer der berühmtesten Chemiker ist der Erfurtische Benedictiner, welcher nur nach seinem sinnbildlichen Namen *Basilius Valentinus* [1460?] bekannt ist; ihm sind wichtige Entdeckungen zu verdanken; seine Schriften wurden lange nach seinem Tode gedruckt; vgl. *Motschmann* Gel. Erfurt. Samml. 3. S. 390 f.

Der, welche als Kenner der Magie betrachtet und verfolgt wurden, sind seit dem Ende des XIV Jahrh. in Frankreich und Italien nicht wenige. Der Dominicaner Raymund de Tarraga [1370] galt als ein jüdischer Zauberer s. *Fabr.*

bibl. 6. p. 42; des Joannes de Barro magische Bücher wurden [$13\frac{90}{99}$] in Paris verbrannt; der Pariser *Nicolaus Flamel* [st. 1413] war als Inhaber des Steins der Weisen sehr berühmt: de la transformation metallique, trois anciens traités en rithme francoise etc. le sommaire philosophique. Par. 1561. 8; Lyon 1590. 16; 1618. 8; von des Genuesen Pelagius Eremita [st. 1480] magischen Schriften s. *Fabr.* bibl. 5. p. 221; u. s. w.

87.

Die **Medicin** wurde seit dem VI Jahrh. von Geistlichen ausgeübt, welchen schon Cassiodorius dieses, auch von Carl d. Gr. [805] ihnen zur Pflicht gemachte, Studium empfohlen hatte; sie benutzten herkömmliche Mittel und alte Receptbücher; mehre Mönche standen bis in das XI Jahrh. durch gelungene Heilungen in grossem Rufe s. Hist. litt. de Fr. 7. p. 134 sq.; in wie weit Schulunterricht auf diese praktische Bildung eingewirkt haben mag, ist ungewiss. Die Universalmedicin war des Zeitalters starker Glaube; bey Gräbern der Heiligen und durch Reliquien, oder mit Gebeten und Beschwörungen wurden Wunderkuren verrichtet; die Legenden von Heiligen (in AS. der Bolandisten) sind überaus reich an solchen Nachrichten, welche als wichtige Beyträge zur psychischen Heilkunde genauer beachtet und sorgfältiger geprüft zu werden verdienen, als bisher geschehen ist. Gegen Ende des X Jahrh. wurden hie und da die Werke des Celsus und Coel. Aurelianus gelesen und die Einführung mathematischer und physikalischer Kenntnisse aus Spanien in die westlichen Abendländer durch Gerbert blieb nicht ohne Einfluss auf die, an sich dürftigen medicinischen Ansichten. *Constantinus* Afer aus Karthago [st. 1087] hatte einen grossen Theil seines Lebens auf Reisen in Afrika und Asien zugebracht und sich, besonders auf der berühmten Schule in Bagdad wissenschaftlich gebildet; bey seiner Rückkehr in die Heimath als Zauberer verfolgt, begab er sich nach Salerno und starb als Benedictiner auf Monte Cassino. Er übersetzte medicinische Schriften der Araber in das Lateinische, welche Arbeiten der Capellan Adto sprachlich verbesserte, und brachte dadurch wissenschaftliche Erfahrungen über Krankheiten und ihre Heilung in allgemeineren Umlauf: opp. Basel 1536 u. 1539. 2. F.

Diese in das Abendland verpflanzte medicinische Kenntnisse der Araber fanden Eingang und Pflege in Salerno, welche Stadt, auf gleiche Weise wie Montpellier, wegen ihrer Lage, wegen ihres Reichthums an Reliquien und wegen der Nachbarschaft des von gebildeten Mönchen bewohnten Klosters auf Monte Cassino, von vielen Fremden und Kranken seit dem X Jahrh. häufig besucht wurde und sich, bald [1030] zu einer berühmten Heilanstalt und medicinischen Schule erhob vgl. *J. Ch. G. Ackermann* Historia studii med. Salernitani. Stendal 1790. 8. Aelinus, der griechische Magister Pontos und Magister Salernus sollen die ihnen bekannt gewordenen medicinischen Erfahrungen und Heilmethoden der Araber in eine encyklopädische Uebersicht gebracht und ihre Zöglinge darnach eingeübt oder unterrichtet haben. Die diätetischen Vorschriften dieser praktischen Schule sind in einem, nach unverbürgter Sage von dem Mailänder *Joannes* [1066—1100; oder 1189?] verfassten, zum Theile leoninischen hexametrischen Gedichte von ursprünglich, wie es scheint, 364 Versen, welchen später mehre beygefügt wurden, erhalten; unter mehren Erklärungen desselben ist die des *Arnaldus* de Villa nova eine der berühmteren: Regimen sanitatis s. scholae Salernitanae de conservanda bona valetudine praecepta. o. O. u. J. 4 u. s. w.; Pisa 1484. 4 u. s. w.; ed. *J. Curio.* Frkf. 1538. 8 u. s. w.; Par. 1625. 8 u. s. w.; *ed. *Z Sylvius.* Haag 1649. 12 u. s. w.; *ed. *J. Ch. G. Ackermann.* Stendal 1790. 8; übers. in das Ital., Französ., Engl., Teutsche, Holländ. u. Böhmische vgl. *Choulant* Handbuch S. 136 f. — In dieselbe Zeit gehören *Gariponlus* [1072] aus alten Aerzten, besonders Galenos und am meisten aus Theodorus Priscianus gesammelter Passionarius Galeni. Lyon 1516; *Basel 1531; 1536. 4; und *Cophon* [1090] Galenische allgemeine Therapie: ars medendi Galeni. Strassb. 1534. 8; *J. G. J. Bernhold* initia doctrinae de ossibus, acc. Cophonis ars medendi et anatome porci. Nürnb. u. Altorf 1794. 8.

Seit dem XII Jahrh. hatte die Medicin mit den Naturwissenschaften gleiches Schicksal; sie wurde aus arabisirten griechischen Quellen und aus Werken der Araber geschöpft; wie bey diesen stand sie in engester Verbindung mit dem Studium der Philosophie; bis tief in das XV Jahrh. behielt sie eine dialektisch-hypothetische Gestalt, deren Grundzüge in

mehren Schriften des Albertus M., Thomas Aquin., Petrus Hisp. u. a. anschaulich hervortreten. Das wissenschaftliche Fortschreiten in der Medicin wurde durch den, mit freyeren Ansichten und Beobachtungen unverträglichen herkömmlichen Autoritätglauben gehemmt; die Theorie war zu eng begränzt und zu scharf bestimmt abgeschlossen, als dass sie durch Erfahrungen, wenn diese auch noch so entschieden die Unzulänglichkeit der systematischen Voraussetzungen veranschaulichten, hätte erschüttert oder angemessen umgestaltet werden können. Das erweiset sich in der verkehrten Behandlung der Pest, welche [1348 f.] in mehren Ländern die schauderhaftesten Verwüstungen anrichtete, und des Veitstanzes [1374], der aller dagegen gebrauchter Mittel spottete; auch der seit den Kreuzzügen im Abendlande verbreitete Aussatz, so wie die überhaupt vermehrten Hautkrankheiten bewirkten keine wesentliche Abänderungen in Theorie und Methode; nur die Nothwendigkeit der Absonderunganstalten und der Verpflegunghäuser wurde anerkannt. In allem dem, was misstrauische Zweifel gegen Vollgültigkeit des Wissens und Verfahrens anregen konnte, fand der Glaube an Wirksamkeit geheimnissvoller Mächte und an Wunder neue Nahrung; die häufigere Beschäftigung mit Chemie, so wie die engere Verbindung der Astrologie mit Medicin im XIV Jahrh. liessen diese Richtung selbst unter wissenschaftlich Gebildeten die vorherrschende werden. Auch stand die Praxis mit der Theorie in keiner wissenschaftlich fruchtbaren Wechselwirkung. Die Praxis verblieb bis in das XIV Jahrh. der niederen Geistlichkeit; nur die Ausübung der Chirurgie wurde ihr wiederholt [1131; 1139; 1163; 1180; 1212; 1215] untersagt; die meisten Heilungen hingen von religiösem Wunderglauben ab; der Beyspiele, welche eine Erhebung einzelner Geistlichen über abergläubische Vorurtheile des Zeitalters zu erweisen scheinen (AS. Febr. T. 2. p. 203 B; May T. 1. p. 519), sind eben nicht viele. Auf der Kirchenversammlung zu Vienne in Dauphiné [1311. 1312] wurde die Krankenpflege den Laien verstattet; allmälig wirkten auch die von Neapel [1140; besonders 1231] ausgehenden Anordnungen der medicinischen Policey und der vollständigere Unterricht auf italiänischen und französischen Universitäten dem ärztlichen Monopol des Klerus entgegen. Dagegen bemächtigten sich Juden und Sara-

zenen des grösseren Theiles der Praxis; weder päpstliche Verbote [1451] noch späterhin [1490] die eifrigsten Drohungen und Warnungen der Geistlichkeit (vgl. AS. Sept. T. 6. p. 893) vermochten das Vertrauen auf deren Geschicklichkeit zu unterdrücken.

Italien war der Hauptsitz der medicinischen Thätigkeit. Die Salernitanische Schule behauptete bis in das XIII Jahrh. ihren Ruhm; neben ihr hob sich späterhin [1224] die zu Neapel. Die von K. Roger [1114] eingeführte, von K. Friedrich II [1231] verschärfte medicinische Policey, welche auch die erste Medicinal- und Apotheker-Taxe gesetzlich ordnete, beschränkte Gaukler und Pfuscher und gab dem medicinischen Studium eine vestere wissenschaftliche Richtung; arabische Gelehrte hatten an diesen Einrichtungen nicht geringen Antheil. Die vom K. Friedrich II angeordnete regelmässige Beschäftigung mit Anatomie stand mit tiefgewurzelten Vorurtheilen der Zeit in zu hartem Widerspruche, um gedeihliche Erfolge hervorbringen zu können; aber der Vorrath an litterärischen Hülfmitteln wurde durch Uebersetzungen aus dem Arabischen beträchtlich vermehrt; freye Forschung und jedwede kühne Bestrebung des Geistes fand Begünstigung, jeder bedrängte und verfolgte gute Kopf an des grossen Fürsten Hof eine Sicherheitstätte gegen kirchliche Willkühr. Seit dem XIII Jahrh. war vollständiger medicinischer Unterricht auf den Universitäten Bologna, Padua, Pavia, Ferrara, Mailand u. s. w. eingeführt; Lehrern und Studirenden wurde zum unverbrüchlichen Gesetze gemacht, von den Grundsätzen des arabisirten Hippokrates und besonders des Galenos nicht abzuweichen; welche lästige Hemmung der eigenthümlichen Forschung und freyeren Beobachtung in so weit Gewinn brachte, dass sie zur Abwehr der übergläubigen Charlatanerie und der groben Empirie zudringlicher Mönche und Pfaffen erspriessliche Dienste leistete. Mit wenigen Ausnahmen sind die berühmteren medicinischen Schriftsteller Italiäner. — Nicht viel jünger als die Salernitanische ist die medicinische Schule zu Montpellier [1146?] vgl. *Astruc* Mém. pour servir à l'hist. de la Faculté de med. à M. Par. 1767. 4; mit ihr wetteiferte im folgenden Jahrhunderte die medicinische Facultät zu Paris [1260] vgl. Notice des hommes les plus célèbres de la F. de med. à P. depuis 1110 jusqu'en 1750, extr. en plus grande

partie des mss. du feu *Th. Ph. Bertrand* par *J. A. Hazon.* Par. 1778. 4. Unter den französischen Schriftstellern ist der Chirurg Guido de Chauliac der wichtigste. — England hatte ausser Bacon mehre kirchliche Gelehrte, welche die Medicin speculativ bearbeiteten. — In Teutschland beschränkte sich die spätere litterärische Theilnahme an Heilkunde auf das Praktische für den bürgerlichen Hausgebrauch.

In der zweyten Hälfte des XV Jahrh. erfuhr die Medicin eine fruchtbar fortwirkende Umstaltung. Das Studium der alten Classiker führte zur reineren Kenntniss und vollständigeren Benutzung der griechischen Quellen; daraus ergab sich die Anerkennung der Verunstaltungen, welche Hippokrates und Galenos in arabischen Uebersetzungen und durch arabisirende Erklärer erlitten hatten; richtigere und sprachlich reinere Uebersetzungen kamen in Umlauf; die blinde Abhängigkeit von Arabisten wurde bekämpft und ermässigt, die wirkliche Beschaffenheit des menschlichen Cörpers untersucht und beachtet, die selbstständige Erfahrung geltend gemacht und zu freyer Untersuchung der Ton angegeben. Als Führer und Häupter dieser wissenschaftlichen Richtung werden vorzüglich *Anton Beniveni* aus Florenz [st. 1502] und *Alexander Benedetti* aus Legnano [st. 1525], Lehrer zu Padua und Arzt in Venedig, gefeiert. An neuen Krankheiten, Scharbock [1481], englischem Schweisse [1483], Lustseuche [1493], Weichselzopfe, scheiterte das herkömmlich geheiligte Ansehen des bisherigen Mechanismus; Skepsis wurde erzeugt, der Beobachtunggeist entwickelt und geschärft, durch Zurückführung neuer Erfahrungen auf neue Grundsätze Vernunftgebrauch in seine fast erloschene Rechte wieder eingesetzt. So begann die freyere wissenschaftliche Behandlung der Medicin und schritt seit dem XVI Jahrh. zu wachsender Vervollkommnung fort.

Den Hauptbestandtheil der medicinischen Litteratur im Abendlande seit dem XII Jahrh. bilden Uebersetzungen arabisirt-griechischer und arabischer Werke in das Lateinische und scholastische Erklärungen derselben; ihr Werth ist bloss geschichtlich. Am häufigsten wurden bearbeitet und gebraucht *Galenos* ars parva, *Hippokrates* Aphorismen, die Werke des Avicenna, Rhazes, Mesve u. a. Von den, durch Barbarey der Sprache ausgezeichneten Uebersetzern und Commentatoren

werden hier nur einige der bekannteren als Beyspiele genannt: *Gerard* de Cremona [geb. 1114; st. 1187], ein Geistlicher, welcher lange in Toledo lebte, beharrlich fleissig und die Bekanntschaft mit arabischer Wissenschaft fördernd vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 39 sq.; *Marchand* Diction. 1. p. 267. — Der Florentiner *Thaddaeus* [st. 1303], Lehrer der Philosophie und Medicin in Bologna, von dem wir unter anderen eine Uebersetzung und Erklärung der Hippokratischen Prognostika und eine Diätetik haben s. *Fabr.* bibl. 6. p. 221. — Sein Schüler, der Florentiner *Torrigiano* oder *Turrisanus Rustichelli*, Lehrer zu Bologna [1343] und Paris, zulezt Karthäuser, galt bis in das XV Jahrh. als Classiker: Plus quam Commentum in Galeni artem. Vened. 1504. F. sehr oft; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 277 sq. — *Petrus* de Tussigniano [1390], Lehrer zu Bologna und Ferrara, Erklärer des Rhazischen Almansur und Verfasser einer, manche Merkwürdigkeit enthaltenden Abhandlung über die Pest, in *J. de Ketam* fascic. — *Jacob* v. Forli [st. 1413], Lehrer zu Padua, als scharfsinniger scholastischer Commentator berühmt s. *Fabr.* bibl. 4. p. 11. — *Hugo Bencio* aus Siena [st. 1448], Lehrer auf mehren ital. Universitäten, zulezt in Ferrara, *Fabr.* bibl. 3. p. 299. — *Jacobus de Partibus*, Leibarzt K. Carl's VII, [st. 1465] übersetzte und erklärte Schriften des Avicenna, Mesve, Alexander v. Tralles s. *Fabr.* bibl. 4. p. 15. — Richtigere Uebersetzungen aus griechischen Urschriften verfassten unter anderen der Vicentiner *Gregor Volpi:* Articella. Vened. 1491. F. u. s. w.; *Georg Valla* aus Piacenza, in Venedig [1458], übersetzte Mehres: Universae Medicinae ex Graecis potissimum contractae ll. VII. Vened. 1501. F. Vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 281; *Nicolaus Leonicenus* aus Vicenza [geb. 1428; st. 1524], Lehrer zu Padua und Ferrara, Humanist und italiän. Dichter, verfasste, ausser Uebersetzungen: Errores Plinii et aliorum, qui de simplicibus medicinis scripserunt. Ferrara 1492. 4; de morbo gallico. Mailand 1497; Vened. 1497. 4 vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 267; und der in Italien gebildete Engländer *Thomas Linacre* [st. 1524], Professor in Oxford, Stifter des medicinischen Collegiums zu London und Begründer eines zur Erklärung des Hippokrates und Galenos verpflichtenden Lehramtes sowol in Oxford als in Cambridge, ein gründlicher Grammatiker, übersetzte mehre Galenische Schriften treu und gefällig.

Die einzelnen Fächer der Medicin wurden ungleich bearbeitet. Die stärkste Vernachlässigung erfuhr die Anatomie, gegen welche, weil Geistliche sich mit ihr nicht befassen durften, ein den dringendsten wissenschaftlichen Anfoderungen nicht weichendes kirchliches Vorurtheil obwaltete. Blinder Glaube an Galen's Untrüglichkeit half sich sogar mit Sophismen, wenn seine Behauptungen mit eigener Ansicht im Widerspruche befunden wurden. Das von *Mondini* (Mundinus) *de' Luzzi* aus Florenz [st. 1318], Lehrer in Bologna, verfasste ganz Galenische Lehrbuch [1315] erlangte allgemeines Ansehen und blieb bis in das XVI Jahrh. auf den meisten Universitäten im Gebrauche: Anatomia. Pavia 1478; Bologna 1482. F. sehr oft. — In einer, von einem Teutschen *Johann de Kétam* herausgegebenen Medicinischen Sammlung (Fasciculus Medicinae. Vened. 1495. F. u. s. w.) sind anatomische Holzschnitte mitgetheilt. — Höheren Anfoderungen suchte *Alexander Benedetti* zu entsprechen, welcher auch die wissenschaftliche Bearbeitung der Physiologie begründete und überhaupt das medicinische Studium gewinnreich umstaltete: Anatomice. Vened. 1502. 4 u. s. w.; Collectiones med. o. O. u. J. 4; Observationes de peste. Vened. 1493. 4; de omnium morborum signis, causis etc. Ven. 1535. F.; opp. Basel 1539. 4. Auch berichtete er als Urzeuge über den Feldzug K. Carl's VIII in Italien: Diaria de bello Carolino. o. O. u. J. (Ven. b. Aldus 1496) 4. — Für *Marcus Antonius de la Torre*, Lehrer zu Padua [st. 1512] machte *Leonardo da Vinci* anatomische Zeichnungen, welche in der Sammlung K. Georg's III zu London aufbewahrt werden s. *W. Hunter* two introd. lectures to his last course of anat. lect. Lond. 1784. 4. — In ihre Fusstapfen trat *Alexander Achilini* aus Bologna [geb. 1463; st. 1525], Lehrer zu Padua und Bologna, welcher einige Entdeckungen in den Gehörwerkzeugen machte: Annotationes anat. Bologna 1520; de humani corporis anatome. Vened. 1516; 1521; opuscula philosophica. V. 1508. F.

Nosologie und Therapie behielten ihre arabisirend-dialektische Gestalt bis in das XV Jahrh.; sie wurden zuerst von Franzosen in Paris und Montpellier und von einigen Engländern, seit dem XIV Jahrh. fast ausschliesslich in Italien, besonders in Padua bearbeitet; die Schriften dieser Art bieten manche Eigenthümlichkeit, vorzüglich aber mehre Ergeb-

nisse für den Geschichtforscher dar. *Joannes Aegidius* Atheniensis [st. 1220] oder Corboliensis, weil er Benedictiner zu Corbeil [1198] war, lehrte in Paris und Montpellier und verfasste mehre hexametrische Darstellungen medicinischer Gegenstände: de urinarum judiciis (Padua 1483. 4), de pulsibus (Pad. 1484. 4). Vened. 1494. 4; de compositione medicamentorum in *Leyser*. Hist. poët. medii aevi. p. 502 sq.; *Carmina medica rec. *L. Choulant*. Lpz. 1826. 8; vgl. Hist. litt. de Fr. 16. p. 506 sq. — *Richardus* Anglicus in Paris [1230] s. *Fabr*. bibl. 6. p. 74. — *Gilbert* Anglicus oder de Aquila [1280], Erklärer Hippokratischer Schriften, beschrieb im Abendlande zuerst den Aussatz: Laurea anglicana. Lyon 1510. 4. — *Bernhard* de Gordonio, wahrscheinlich aus Schottland [st. n. 1305], geachteter Lehrer in Montpellier: Practica s. Lilium medicinae. Neapel 1480. F. oft; Tr. de urinis et pulsibus. Ferrara 1487. F. — Durch *Arnaldus* de Villa nova, *Petrus* de Abano u. A. wurde Heilkunst mit Astrologie in enge Verbindung gebracht. — *Johann Gaddesden* Lehrer in Oxford [1320] ist als theologisirender Mystiker in der Medicin merkwürdig: Rosa anglica. Pavia 1492. F. u. s. w. vgl. *Fabr*. bibl. 4. p. 50 u. 77. — *Franciscus* Pedomontanus [1320], vielleicht Lehrer in Neapel, verfasste ein, wegen seiner Vollständigkeit geschätztes Lehrbuch der medicinischen Praxis: Complementum Mesvae. Vened. 1562. F. vgl. *Fabr*. bibl. 3. p. 32. — Der Minorit *Johann Vitalis* de Furno [1322] ordnete seine Sammlung über Physik und Medicin aus arabischen Werken alphabetisch: pro conservanda sanitate. Mainz 1531. F. — *Gentilis* de Foligno [st. 1348] Lehrer zu Padua und Perugia, spricht verständige diätetische Ansichten aus: Consilia. Pavia 1492. F.; de proportionibus medicinarum. o. O. 1485. F.; m. a. — Eigenthümlicher Scharfsinn ist in den Schriften des Florentiners *Thomas* de Garbo [1340] wahrzunehmen s. *Fabr*. bibl. 6. p. 253. — *Nicolaus de Falconiis* aus Florenz [st. 1412] zeiget ausgebreitete Belesenheit: Sermones med. VII. Pavia 1484. F. oft; Antidotarius. Vened. 1471. 4 oft; L. de med. materia. Vened. 1533. F.; vgl. *Fabr*. bibl. 5. p. 110. — Der Portugiese *Valescus* de Taranta [st. n. 1418], ausübender Arzt in Montpellier, hat mehre eigene Beobachtungen: Practice, quae philonium dicitur. Lyon 1490. F. oft; ed. *J. H. Beyer*. Frkf. 1599; c. praef. *G. W. Wedelii*.

Frkf. 1688. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 279. — Auch *Anton Guainerius* aus Pavia [st. 1440], Lehrer zu Pavia und Padua, beobachtete mit mehrer Selbstständigkeit und zeiget sich scharfsinnig in Auslegung mancher Erscheinungen: Opp. i. e. Practica c. al. tr. Pavia 1488. F. oft; de propriis mulierum aegritudinibus. o. O. 1474. F.; de med. tr. varii. Pavia 1481. F. — So ist auch *Anton Cermisone* aus Parma [st. 1435], Lehrer zu Pavia und Padua, nicht ohne glückliche Gedanken und freyere Ansichten, ungeachtet seiner Anhänglichkeit an Avicenna's dialektischem Lehrgebäude: Consilia med. Brescia 1476. F. oft; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 123. — *Bartholomaeus Montagnana*, Professor zu Padua [st. 1460], besass anatomische Kenntnisse, war für einige Ansichten der Platonischen Philosophie empfänglich und beschrieb mehre Krankheiten, besonders den Aussatz ziemlich genügend: Consilia med. Vened. 1497. F. oft. — *Michael Savonarola* [st. 1462], Lehrer zu Padua und Ferrara, weicht von Averroes ab, gestützt auf eigne Beobachtung, und berücksichtiget bey Beurtheilung der Krankheitzustände Verschiedenheiten der Oertlichkeit: Opus medicinae s. Practica de aegritudinibus de capite usque ad pedem. Colle (im Florentinischen) 1479. F. oft; Practica s. Canonica de febribus, summa de pulsibus, de urinis et egestionibus. Ferrara 1485. F. oft; L. de balneis et thermis nat. Ferr. 1485. F. oft; vgl. *Muratori* Scriptt. 24. p. 1135. — Sein Zeitgenosse *Mengo Bianchelli* aus Faenza, Arzt in Mailand, ein scharfsinniger Scholastiker, zeiget Geist im Beobachten und in der Beurtheilung fremder Meinungen: Opus de omni genere febrium et aegritudinum. Vened. 1536. F. — *Johann Marcanova*, Lehrer in Padua [st. 1467] drang auf einfache Heilmethode durch Diät s. *Fabr.* bibl. 4. p. 101. — Als Reformatoren erwarben sich *Alexander Benedetti* und *Anton Benivent* auch hier grosses Verdienst; sehr geschätzt wurde des lezteren Werk de abditis morborum causis. Florenz 1507. 4 u. s. w.

Die Arzneymittellehre wurde aus Dioskorides geschöpft und sehr fleissig bearbeitet. Einer der früheren Versuche ist des *Saladin* de Asculo [1163?] Compendium aromatariorum. Bologna 1488; Ferrara 1488. F. oft. — Viel gebraucht wurde die von *Matthaeus* a s. Paulo *Platearius* in Salerno [vor 1200?] angelegte Receptensammlung: Liber de simplici medi-

cina, secundum Platearium dictus Circa instans. Lyon 1525. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 52 u. 302 sq. — Von *Aegidius* s. oben S. 413. — Mannigfaltige Bereicherungen wurden ihr durch die Chemiker zu Theil, Raymund Lullus, Petrus de Abano, Arnaldus de villa n. u. a. — *Simon de Cordo* aus Genua [1330] machte eine botanische Reise in Griechenland und Asien und verfasste ein, besonders auf Verständigung über Namen und Gebrauch der Pflanzen sich beziehendes Medicinisches Wörterbuch: Clavis sanationis s. synonyma medicinae. Mailand 1473; Padua 1474. F. oft; vgl. *Marchand* Diction. 2. p. 242. — *Matthaeus Sylvaticus* aus Mantua, lebte in Salerno [1297] und am Hofe K. Robert's von Sicilien [1336], dem er seine medicinische Pandekten widmete, eine alphabetische Compilation über Arzneymittel aus Griechen, besonders Dioskorides, und Arabern, seltsame Sprachunkunde verrathend, brauchbar zur Litteraturgeschichte des Zeitalters: Liber cibalis et medic. pandectarum, ex emend. *Ang. Catonis Supinatis.* Neap. 1474; o. O. (Mantua oder Modena) 1474. F. sehr oft; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 53; bibl. gr. 13. p. 324 ed. vet. — *Jacob de Dondis* (s. oben S. 365) Aggregator Paduanus de medicinis simplicibus. Vened. 1481. F. u. s. w.; s. Sohnes *Johann* Herbolario volgare. Ven. 1536. 8. — *Sante Arduino* aus Pesaro [1430] schrieb in Venedig ein ausführliches Werk über die Gifte: L. de venenis. V. 1492. F.; Basel 1562. F. u. m. a.

Die ebenfalls von arabischen Führern abhängige und gewöhnlich dialektisch behandelte Chirurgie wurde in Italien nach zwey entgegengesetzten Methoden, der feuchten und der trockenen, bearbeitet. Sammlungen: Guidonis, Bruni, Theodorici, Rolandini, Rogerii, Lanfranci, Bertapaliae et aliorum chirurgia. Vened. 1513; 1519. F.; De chirurgia scriptores optimi quique veteres et recentiores (ed. *C. Gessner*). Zürich 1555. F. — *Roger* aus Parma, Canzler zu Montpellier [1180], folgte im Wesentlichen dem Abulkasim und wollte gegen äussere Schäden nasse Mittel angewendet wissen; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 119. — Sein Schüler *Rolandinus* aus Parma, Lehrer zu Bologna [1206], behielt dieses Heilverfahren vollständig bey. — *Wilhelm* de Saliceto aus Piacenza, Lehrer zu Bologna und Verona [1275], beobachtete selbst und verfolgte bisweilen einen eigenthümlichen Weg: Summa conservationis et cura-

tionis, Piacenza 1475. F.; Chirurgia. Piac. 1476. F. u. s. w.; ital. Vened. 1474. F. — Auch sein Schüler, der Mailänder *Lanfranchi*, Lehrer zu Paris [1295], bereicherte die Wundarzneykunst mit mehren Erfahrungen: Chirurgia. Vened. 1489. F.; französ. v. *Guill. Yvoire.* Lyon 1490. 4; spanisch: Sevilla 1495. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 4, p. 241. — Die andere Schule, welche der austrocknenden Heilmethode bey äusseren Verletzungen den Vorzug gab, wurde von dem Calabrier *Bruno*, Lehrer zu Padua [1252], gestiftet; er hat viele gute Wahrnehmungen und sich bewährende Rathschläge in Umlauf gebracht. — Der Catalonische Dominicaner *Theodericus* vereinfachte den Verband und verbesserte das chirurgische Verfahren in mehrer Hinsicht; auch soll er eine Mulomedicina geschrieben haben; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 225. — *Guido* de Cauliaco aus Gevaudan in Auvergne, Lehrer in Montpellier, zuletzt [1363] Leibarzt P. Urban V in Avignon, gab der Chirurgie wissenschaftliche Gestalt; er besass anatomische Kenntnisse und erhob sich vorurtheillos über dialektischen Schulzwang: Chirurgia. Vened. 1490. F. sehr oft; französ. Lyon 1478. F. u. s. w.; ital. Vened. 1493. F.; span. Sevilla 1498. F. — Nicht ohne eigenthümliches Verdienst im Beobachten sind *Petrus* de la Cerlata oder Argelata, Lehrer zu Bologna [st. n. 1410]: ll. VI Chirurgiae. Vened. 1480. F. oft; und *Leonard* a Bertepaglia, Lehrer in Padua [1429]: Chirurgia s. recollectiones super quartum Canonis Avicennae. Vened. 1490; 1519. F. — In dem XV Jahrh. verzichteten wissenschaftlich gebildete Aerzte auf chirurgische Thätigkeit und überliessen diese zünftigen Badern. Der neu hinzugekommenen Lehre von Schusswunden wurde daher erst späterhin wissenschaftliche Bearbeitung zu Theil. Doch unterzog sich am Ende des Jahrhunderts der medicinische Scholastiker *Angelus* Bologninus einer nochmaligen dialektischen Ueberarbeitung der Chirurgie, welche durch ihn etwas erweitert und bereichert wurde: de cura ulcerum exteriorum ll. II; de unguentis (auch von Mercurialeinreibungen gegen Lustseuche). Vened. 1506. 4; Basel 1536. 4.

88.

Die Anordnung des Rechts beruhete in den von Germanen unterworfenen Ländern des römischen Reiches auf den

sogenannten Grundsatze der persönlichen Rechte; welchem gemäss die Unterworfenen bey ihrem Rechte gelassen wurden und die fremden Volksstämme das ihrige behielten, so dass die angestammte Landsmannschaft das Recht, was zur Anwendung kommen sollte, bestimmte. Nur in dem Ostgothischen Reiche wurde dieser Grundsatz nicht geltend gemacht, indem die, lediglich aus römischen Quellen geflossene Gesetzsammlung Theodorich's oder das Edictum Theodorici [500] für Römer und Gothen gleich verbindlich war: Ed. Pr. hinter Cassiodorii opp. Par. 1579. F.; in den Sammlungen; ed. *Rhon*. Halle 1816. 4. Späterhin wurde bey Einführung des Westgothischen Gesetzbuches [650?] auch in dem Westgothischen Reiche die Ausschliessung jedes anderen Rechtes, namentlich des römischen verordnet.

Das, in früherer Zeit blos durch Ueberlieferung und sittliche Gewohnheit aufbewahrte Germanische Recht wurde seit dem V Jahrh. gesammelt und aufgezeichnet, meist unter Mitwirkung der Geistlichkeit, oft mit Beymischung einzelner Bestimmungen aus dem römischen Rechte. Diese Sammlungen folgen der Zeit nach also aufeinander: Salische und Ripuarische 422: ed. *J. G. Eccard*. Frkf. u. Lpz. 1720. F.; *T. D. Wiarda* Geschichte u. Auslegung des Sal. Gesetzes u. der Malbergschen Glossen. Bremen u. Aurich (1808) 8; L. Salica u. ihre verschiedene Recensionen v. *Ed. A. Feuerbach*. Erlangen 1831. 4. — Westgothische 470 – 700: b. *Georgisch* u. *Canciani*; in das Castilische übersetzt in der Mitte des XIII Jahrh.: Fuero Juzgo en Latin y Castellano. Madrid 1815. F.; vgl. *C. G. Biener* Historia legum Visigothicarum. Lpz. 1783. 4. — Alemannische 496: ed. *J. Sichard*. Basel 1530. 8. — Baiersche 500; revidirt vor 638: *Sichard* im a. B.; **J. Nep. Mederer* Leges Bajuvariorum. Ingolstadt 1793. 8. — Burgundische 501 — 517: b. *Lindenbrog* u. s. w.; vgl. Hist. litt. de Fr. 3. p. 81. — Angelsächsische 560—1016: ed. *D. Wilkins*. Lond. 1721. F. Vgl. *W. Blackstone* commentaries on the law of England. Oxford 1764 f. 4. 4; Ed. XIV with notes by *Ed. Christian*. Lond. 1803; Ed. XV. 1809. 4. 8; *C. H. S. Gatzert* de jure communi Angliae. Götting. 1765. 4; *G. Phillips* Versuch einer Darstellung der Geschichte des Angelsächsischen Rechts. Gött. 1825. 8. — Longobardische 643 f.: b. *Georgisch*; *Muratori*

Scriptt. rer. ital. 1. P. 2. p. 1; *Canciani*. — Capitularia der Fränkischen Könige, gesammelt von *Ansegisus* 827; vgl. Hist. litt. de Fr. 4. p. 509 sq. und von *Bened. Levita* 845; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 35: ed. *St. Baluzius*. Par. 1677. 2. F.; *P. D. Chiniac*. P. 1780. 2. F. Ueber die von *Herard* [st. 871] und *Guillebert* [st. 876] veranstalteten Sammlungen der aus den Capitularien entlehnten kirchlichen Statuten s. Hist. litt. de Fr. 5. p. 391 sq. u. p. 481 sq.

Sammlungen: *B. J. Herold* Originum ac germanicarum antiquitatum libri, leges videlicet Salicae, Ripuariae, Alemannorum, Bojoariorum, Saxonum etc. Basel 1557. F.; *F. Lindenbrog* codex legum antiquarum. Frkf. 1613. F.; *P. Georgisch* corpus juris germanici. Halle 1738. 4; **P. Canciani* Barbarorum leges antiquae c. n. et gloss. Vened. 1781 f. 5. F.

H. C. de Senkenberg visiones de collect. leg. germ. Lpz. 1765. 8; *C. G. Biener* comm. de origine et progressu legum juriumque germ. Lpz. 1787 f. 3. 8; **C. F. Eichhorn* teutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Götting. 1808; Ausg. III. 1828. 4. 8.

Die Rechtsformeln s. Jahrh. V, darunter die formulae Andegavinae [579] s. Hist. litt. de Fr. 3. p. 321 sq; andere das. 5. p. 694 sq.; die bekannten des *Marculfus* [660?] b. *Canciani* T. 2 u. 3; vgl. *Savigny* 2. S. 122 f.

I. In Ansehung des römischen Rechtes musste für Bedürfnisse eines Zeitalters gesorgt werden, welches keiner wissenschaftlichen Anstrengung fähig war und oft die Sprache der besseren Zeit bereits unverständlich fand. Vor dem Untergange des weströmischen Reichs war versucht worden auf verschiedene Weise der Bequemlichkeit zu Hülfe zu kommen. In einer neu überschriebenen Handschrift der Vaticanischen Sammlung sind Bruchstücke eines Werkes entdeckt worden, welches das Wichtigste aus den Schriften der Rechtsgelehrten und aus den Sammlungen kaiserlicher Verfügungen in sachlicher Ordnung zusammengestellt enthielt; wie weit dieses Unternehmen gediehen, ist freilich ungewiss: Juris civilis et Symmachi orationum partes etc. curante *A. Majo*. Rom 1823. 8; Fragmenta Vaticana. Paris 1823; Berlin 1824. 8. — Valentinianus III beschränkte [426] die Zahl der Schriften, welche in den Gerichten sollten angeführt werden können, auf die vollgültigen sententiae receptae des *Paulus* und auf die Schriften des *Papinianus*, *Paulus*, *Gajus*, *Ulpianus* und *Modestinus*; die Mehrheit der Stimmen sollte entscheiden und bey Gleichheit derselben die Meinung des Papinianus den Aus-

schlag geben. Wahrscheinlich sind die Gerichte noch genügsamer gewesen und haben sich auf des *Paulus* sententiae receptae, die beiden älteren Sammlungen kaiserlicher Verfügungen und der neueren kaiserlichen Gesetze beschränkt und dabey sich der auch im westlichen Reiche eingeführten Theodosischen Sammlung bedient. Eine auf uns gekommene Sammlung von Rechtsgutachten, consultatio veteris cujusdam ICti [zw. 438 u. 538] stützet sich lediglich auf diese Quelle: Ed. Pr. *J. Cujacii* c. l. sing. consultationum. Par. 1577. 8; in *Schulting* Jurispr. Antej. u. in Jus civ. Antej. T. 2. — Wenn die, demselben Zeitalter angehörige sogenannte Collatio legum Mosaicarum et Romanarum ausserdem auch Stellen aus anderen Schriften des Paulus und aus Gajus, Papinianus, Ulpianus und Modestinus enthält, so wird dadurch diese Behauptung nicht entkräftet, da diese Arbeit weniger auf das gerichtliche Bedürfniss berechnet ist, als vielmehr beweisen soll, dass zwischen dem Mosaischen und Römischen Rechte eine grosse Aehnlichkeit obwalte: Ed. Pr. *P. Pithoei.* Par. 1573; Basel 1574. 4; und in den Sammlungen. — Dagegen finden sich in dem für die römischen Unterthanen des Westgothischen Reiches unter K. Alarich II [506] zum Gebrauche der Gerichte angefertigten, jezt so genannten Breviarium Alaricianum bloss die oben erwähnten Rechtsquellen (eine einzige Stelle aus *Papinianus* responsa ist hinzugethan), mit vielen Weglassungen und mit beygefügter Erklärung in schlechtem Latein aufgenommen. Eine Umarbeitung der Institutionen des *Gajus*, welche ebenfalls beygefügt wurde, sollte ohne Zweifel als Hülfbuch zum ersten Unterrichte dienen. Dass gewöhnlich Anianus als Verfasser genannt wird, ist ein Missverständniss; er beglaubigte bloss die amtlich zuvertheilenden Abschriften: b. Cod. Theodos. ed. *J. Sichard.* Basel 1528. F.; vgl. v. *Savigny* 2. S. 36 f. — Ungleich dürftiger ist eine ähnliche, für das Burgundische Reich [zw. 517—534] veranstaltete Sammlung, jezt gewöhnlich Lex romana Burgundionum, lange Zeit fälschlich *Papiani* responsum genannt, bey welcher vorzugsweise, doch nicht ausschliesslich, die westgothische Arbeit zum Grunde liegt: Ed. Pr. c. Cod. Theod. ed. *J. Cujacius.* Lyon 1566. F.; c. Leges novellae V anecdotae ed. *J. Ch. Amaduzzi.* Rom 1767. F.; *ed. *A. F. Barkow.* Greifswalde 1826. 8; vgl. *v. Savigny* 2. S. 9 f. — Die Lex

romana Utinensis [900] ist eine Umarbeitung des Brev. Alaric. für den Gebrauch in der Lombardey; vgl. *v. Savigny* 1. S. 363 f.; 2. S. 227. — Eine sehr merkwürdige Glosse zu einer in Turin befindlichen Handschr. der Justinianischen Institutionen verräth Bekanntschaft mit allen Justinianischen Rechtsbüchern, welche nach Besiegung der Ostgothen in Italien [536 f.] von K. Justinianus eingeführt worden waren. Diese Arbeit ist vielleicht in demjenigen Theile Italiens entstanden, der auch nach der Lombardischen Eroberung unter Griechischer Herrschaft blieb; die Handschrift ist nicht jünger als das zehnte Jahrhundert, die Arbeit selbst kann leicht noch älter seyn vgl. *v. Savigny* 3. S. 665 f. Auch die Lombardischen Quaestiones und Monita [1000?] zeigen Bekanntschaft mit den Justinianischen Rechtsbüchern, sind aber in Gedanken und Sprache eben so barbarisch, als die Lex rom. Utin. — Dagegen finden sich verhältnissmässig wenige Missverständnisse in einer, nicht übel geordneten Zusammenstellung und Verarbeitung des Justinianischen Rechts, deren Entstehung nach Zeit [vor 1074?] und Ort (in der Gegend von Valence?) sich schwer bestimmen lässt: *Petri* exceptiones (d. h. excerptiones) legum roman. Strassb. 1500. 4; b. *Savigny* 2. Anh. 1. — Eine ähnliche Arbeit, der sogenannte Brachylogus juris civilis [1100?], welcher der Lombardey anzugehören scheint, ist meist aus den Justinianischen Institutionen geschöpft: Ed. Pr. c. institutt. Lyon 1549. F.; Enchiridion juris c. praef. *J. Boniati*. Heidelb. 1570. 8; Corpus legum s. Br. ed. *Ed. Boecking*. Berlin 1829. 8. — Für den Unterricht in der Rechtswissenschaft war bis in das XII Jahrh. fast gar nicht gesorgt. Die Rechtsschule in Rom wird zwar erwähnt [534], auch lassen sich Spuren von einer Verlegung derselben nach Ravenna verfolgen, aber unter den herrschenden Zeitverhältnissen musste ihr Wirkungskreis sich sehr beschränken. Was also nicht etwa in den gewöhnlichen Schulen erlernt werden konnte, wo Rechtsfälle zu dialektischen und stylistischen Uebungen benutzt wurden (woraus sich auch erklärt, wenn von dem Lombarden Lanfrancus erzählt wird, dass er zu Pavia in den freyen Künsten und in der Rechtswissenschaft nach den Gewohnheiten seiner Vaterstadt Unterricht empfangen habe), dass musste in den Gerichten und Gerichtsschreibereyen erlernt werden. Unter denjenigen, welche in dieser

Zeit als legum Doctores und juris Magistri aufgeführt werden, sind überhaupt Rechtskundige zu verstehen; vgl. *v. Savigny* 1. S. 395 f.; 2. S. 119 f. 161 f. 220.

Bey mannigfachen Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse in dem germanisirten Italien im XI Jahrh. konnten germanische Rechtsgewohnheiten nicht genügen; es erhob sich das im Gerichtsgebrauche nie ganz erloschene und in Ueberlieferungen mangelhaft erhaltene Römische Recht zum Studium der richterlichen Praktiker und bald zum Gegenstande des öffentlichen Unterrichts; so entstand in Bologna eine Rechtsschule als die erste sich frey gestaltende Universität. Als Urheber derselben gilt *Irnerius* oder *Guarnerius*, wahrscheinlich aus Bologna, k. Richter [1118], legum lumen, lucerna juris, neben welchem *Raymund* de Gena und *Walfred* [st. 1151] juristische Vorträge gehalten zu haben scheinen. Von seinem jährigen Cursus über die 30 ersten Bücher der Pandekten und den Codex ist keine quellenmässige Nachricht vorhanden. Ausser mehren verlornen Schriften verfasste er Glossen, bezeichnet mit der Sigla G u. Y, und die meisten Authentiken im Codex und wahrscheinlich auch in den Institutionen. Unter seinen zahlreichen Nachfolgern sind die berühmtesten die vier Bolognesischen Doctoren, welche aus chronologischen Gründen nicht wohl als seine unmittelbaren Schüler angesehen werden können: *Bulgarus* [st. 1166], os aureum, von dem wir Glossen, einen Commentar zu dem Pandektentitel de regulis juris (st. et op. *J. Campii*. Cöln 1587. 8) und eine Schrift über den Process, de judiciis (herausgegeben als B. 3 von des *Placentinus* Werk de varietate actionum) haben; *Martinus Gosia* [st. n. 1157], copia legum, Vf. von Glossen; *Jacobus* de porta Ravennate [st. 1178], Vf. von Glossen; *Hugo* de Alberico oder de porta Ravennate [st. 11$\frac{66}{77}$], mens legum, anima legis, Vf. von Glossen und ungedruckten Distinctionen. Diese Rechtslehrer standen bey K. Friedrich I in grossem Ansehen und entschieden auf dem Roncalischen Reichstage [1158] nach den bestehenden Lombardischen Rechten zu Gunsten der königlichen Obermacht; sie bewirkten die Ausstellung der ersten kaiserlichen Privilegien für die Universität Bologna. *Bulgarus* und *Martinus* wichen in ihren Lehrsätzen vielfältig von einander ab und gaben dadurch Veranlassung zur Bildung zweyer juristischer Secten in Bologna,

von denen die Anhänger des *Martinus* sich Gosiani nannten; ohne Grund sind diese Schulen mit den Sabinianern und Proculejanern verglichen worden. Die Schule des *Bulgarus* hatte späterhin an Zahl und Ansehen der Mitglieder das Uebergewicht; zu ihr gehörten Joannes Bossianus, Azzo und Accursius; dass der Leztere die Schulen vereinigt habe, ist nicht zu behaupten.

Von den folgenden Glossatoren können hier nur einige der merkwürdigeren erwähnt werden: *Rogerius* entweder aus Modena oder aus Piacenza [st. 1192], Vf. von Glossen, von drey kleinen Schriften über die Verjährung und von einer Zusammenstellung der abweichenden Meinungen der Rechtslehrer zu Bologna, welche für juristische Dogmengeschichte ergiebig ist und von Mehren überarbeitet oder von einem jüngeren Sammler geordnet worden zu seyn scheint: *emend. ed. *Ch. G. Haubold.* Lpz. 1821. 8. — *Placentinus*, von seiner Vaterstadt so genannt, [st. 1192] Lehrer in Mantua und in Bologna, aus welcher Stadt durch Henricus de Baila vertrieben er sich nach Montpellier begab und daselbst eine Rechtsschule gründete, schrieb Glossen; de varietate actionum: ed. *N. Rhodius.* Mainz 1530. 8; Summa codicis. Mainz 1536. F.; Summa institutionum. M. 1535. F.; Summa trium librorum: c. Azzonis Summa cod. Pavia 1484. F. — *Joannes Bossianus* aus Cremona [st. 1197], juris lucerna, speculum mundi, als Lehrer und Schriftsteller hoch angesehen, schrieb Glossen; Summa zu den Authentiken: hinter Azzo Summa cod. Pavia 1484. F.; eine sehr sinnreich eingerichtete, vielfach commentirte tabellarische Zusammenstellung aller Klagen, arbor actionum: c. comm. *Bapt. de s. Blasio.* Vened. 1481. F. Mehres von ihm ist ungedruckt und ganz oder grössten Theiles verloren. — *Pillius* oder *Pileus* aus Medicina im Bolognesischen [st. n. 1207], Lehrer in Bologna und Modena, Vf. von Glossen; Quästionen: Rom 1560. 4; Summa zu den drey lezten Büchern des Codex, Fortsetzung der Summa des Placentinus, unbeendet; de ordine judiciorum. Basel 1543. 8. Mehres ist verloren. — *Burgundio* aus Pisa [st. 1194] übersetzte Mehres aus dem Griechischen (s. oben S. 272) und auch die in den Pandekten zerstreut vorkommenden griechischen Stellen. — *Azzo* [st. n. 1220] Lehrer in Bologna, fons legum, vas electionis, lucerna juris, fruchtbarer Schrift-

steller, von dem wir, ausser Glossen zu den Justinianischen Rechtsbüchern, haben: Summa super L. IX cod. et L. IV institutt. Speier 1482. F. oft; ad singulas leges L. XII cod. commentarius ex bibl. *A. Contii.* Par. 1577. F.; Repetitiones super decretum. Vened. 1496. F.; m. a.; manches, was dem Placentinus gehört, ist ihm beygelegt worden. — *Hugolinus* aus Bologna [st. 1233?] steht als Glossator wegen seines kritischen Fleisses in Achtung; von seinen Schriften, Summen der Pandekten und des Codex, Distinctionen, Quästionen, sind wenige gedruckt und diese anderen Verfassern beygelegt; vgl. *v. Savigny* 5. S. 41 f. — *Jacobus Balduinus* aus Bologna [st. 1235], Schüler Azzo's, zeichnet sich als Erklärer der Pandekten und des Codex vorzüglich aus. — *Carolus de Toko*, Lehrer in Bologna und Piacenza [120$\frac{7}{8}$], hinterliess, ausser Glossen zum R. R., Apparatus ad Lombardam. Vened. 1537. 8 u. s. w. — Sein Schüler *Roffredus de Epiphaniis* aus Benevent [st. n. 1243], Lehrer in Bologna und Arezzo, ist in seinem, theils die Erklärung der Quellen theils die Praxis betreffenden Schriften, quaestiones Sabatinae, de ordine judiciario, reich an Stoff s. *v. Savigny* 5. S. 165 f. — *Accursius* aus dem Florentinischen Flecken Bagnolo [geb. 1182? st. n. 1259], Azzo's Schüler, Lehrer in Bologna, compilirte [1220—1234] oft dürftig, fast immer urtheillos die Glossen der bisherigen Rechtslehrer; diese Sammlung kurzer Erläuterungen zu den vier Justinianischen Rechtsbüchern, glossa ordinaria, gelangte bald zu gerichtlichem Ansehen; sie hat bey allen Mängeln entschiedenen historischen Werth; vgl. *v. Savigny* 5. S. 237 f. Seine drey Söhne stehen ihm in schriftstellerischer Berühmtheit weit nach: *Franciscus* [geb. 1225; st. 1293], Lehrer in Bologna. eine Zeit lang [1273—1282] in England lebend, machte Zusätze zu den väterlichen Glossen und schrieb consilia; so auch *Cervottus* [geb. 1240; st. 1287], Lehrer in Bologna und Padua; und *Wilhelm* [geb. 1246; st. 1314], Lehrer in Bologna, von dem sich casus erhalten haben. — *Odofredus* aus Bologna [st. 1265] sammelte in barbarischer Sprache Glossen zu den vier römischen Rechtsbüchern, welche wegen der mitgetheilten mannigfaltigen Nachrichten als die reichhaltigste Quelle für die juristische Litteratur- und Dogmengeschichte zu betrachten sind; vgl. *v. Savigny* 5. S. 323 und über die Ausgaben S. 334 f. — Der

Glossator *Guido* de Suzaria im Mantuanischen [st. 1282], Lehrer zu Modena, Padua, Bologna und Reggio, hat sich durch die männliche Freymüthigkeit, womit er für den dem Tode geweiheten Conradin sprach, verdienten Nachruhm erworben. — *Rolandinus de Romanciis* in Bologna [st. 1284] scheint in s. Werke de ordine maleficiorum das Criminalrecht zuerst wissenschaftlich bearbeitet zu haben vgl. *v. Savigny* 5. S. 487. — *Martinus* de Fano [st. n. 1272], Lehrer in Arezzo und Modena, zulezt Dominicaner, schrieb de modo studendi s. *v. Savigny* 5. S. 431 f. — *Wilhelm Durantis* aus Puimisson b. Beziers [geb. 1237; st. 1296], Lehrer zu Modena, dann in päpstlichen Diensten, zulezt [1286] Bischof von Mende, verfertigte viel gebrauchte Auszüge und Hülfsbücher bey weltlicher und kirchlicher gerichtlicher Praxis, welche sich sehr lange in vollgültigem Ansehen behauptet haben: Speculum judiciale 4 B., das bürgerliche und canonische Recht umfassend, vieles aus guten Vorarbeiten entlehnend: Rom o. J. F.; Strassb. 1473. F. oft; Repertorium aureum super toto corp. Juris can. o. O. u. J. F.; Rom 1474. F. oft; das liturgische Rationale divinorum officiorum. Mainz 1459. F. oft; vgl. *v. Savigny* 5. S. 501 f. — *Dynus de Rossonis* Mugellanus [st. n. 1298], Lehrer zu Pistoja und Bologna, als Civilist durch seine commentaria in Pandectas berühmt und als Canonist an der Sammlung des 6 Buchs der Decretalen theilnehmend. — Sein Schüler *Cynus* de Pistoja [st. 1336], Lehrer zu Bologna und Perugia, commentirte über Pandekten und Codex; vgl. oben S. 189. — *Rolandinus Rodulphus Passagerii* in Bologna [st. 1300] ist als erster Bearbeiter der Notariatskunst; *Albericus de Rosate* [st. 1354] durch Commentare über Pandekten und Codex und durch ein Dictionarium bekannt.

Ueber die älteren Civilisten, Legisten im Gegensatze von Decretisten, über Glossatoren, Summisten s. *M. Sarti* de claris Professoribus Bonon. s. oben S. 139; *G. Pancirolus* s. 1. S. 8; **J. B. de Caccialupis de s. Severino* [1467] modus studendi o. O. u. J. F.; 4; Bologna 1493. F.; b. *S. Brant* expositio titul. jur. Basel 1490. 4 u. s. w. — **v. Savigny* Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter B. 4 u. 5. Heidelb. 1826 f. 8; und besonders darin: Rückblick auf die Glossatorenschule 5. S. 199 f.

Die Anwendung der dialektischen Methode der Scholastiker auf die Rechtswissenschaft wurde schon vorbereitet von

Jacobus de Ravanis oder aus Revigny [st. 1296], Lehrer in Toulouse [1274], Bisch. v. Verdun [1292] s. *v. Savigny* 5. S. 531 f.; umfassender und mit schärferen Bestimmungen versucht von *Jacobus de Butrigariis*, Lehrer in Bologna [1330], Vf. von Vorlesungen über das Digestum vet. und über den Codex und von mehren Abhandlungen über einzelne Gegenstände; und von *Rainerius Arsendius* aus Forli [st. 1358], Lehrer in Bologna, Pisa und Padua; ihr Schüler war *Bartolus* de Saxoferrato [geb. 1313; st. 1356], lucerna oder pax juris, Lehrer zu Pisa, Perugia, Padua und Bologna. Mit scharfer Bündigkeit suchte er Begriffe zu bestimmen und meist kleinliche Unterscheidungen genau zu erörtern, wobey der Gebrauch neu ersonnener Kunstausdrücke unentbehrlich war; seine Sprache ist widerlich rauh. Er erklärte zuerst das ganze Digestum und die Authenticas in einem zweyjährigen Cursus, täglich zwey Stunden. Wir haben von ihm Vorlesungen über das bürgerliche Recht, Gutachten, Rechtsfragen, vermischte Abhandlungen, welche einzeln im XV Jahrh. oft gedruckt worden sind; darunter Processus Satanae contra div. virginem coram Jesu Christo: teutsch von *G. Alt*. Nürnb. 1493. F.; auch begründete er die Heraldik in seinem B. de insigniis et armis: Opp. omnia. Vened. 1475. 5. F. u. s. w.; Adnot. *J. Anelli de Bottis* et *P. Mangrellae* ill. Ven. 1615. 11. F. Vgl. *Th. Diplovatatii* [st. 1534] vita B. ed. *J. A. Fabricius*. Hamb. 1724. 4; tr. de ordine judiciorum notitia de illius ICti vita et scriptis adauctus ed. *G. A. Martin*. Jena 1826. 8. — Noch weiter geht in der dialektischen Kunst, Begriffe zu schalten und haarscharfe Unterscheidungen geltend zu machen sein Schüler *Baldus de Ubaldis* aus Perugia [geb. 13$\frac{1}{2}\frac{9}{4}$? st. 1400], Lehrer in Bologna, Pisa, Perugia, Padua, Pavia, oft wankend in seinen Meinungen. Er schrieb Commentare zu den römischen Rechtsbüchern und viele Abhandlungen: Opp. Parma 1473. 5. F.; Ed. VIII. Vened. (1611) 1616, 11. F. Vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 168 u. 5. p. 283; *D. M. Manni* osserv. sopra i sigilli 7. p. 69 sq. — Er wurde in dialektischer Grübeley überboten von seinen Schülern, dem ihn bestreitenden Mailänder *Christophorus de Castiliano* [geb. 1345; st. 1425], Lehrer in Pavia, Parma, Siena, Vf. vieler Rechtsgutachten und Abhandlungen, darunter eine vom Zweykampfe; vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 376; und *Paulus* de Castro

[st. $14\frac{47}{57}$], Lehrer in Padua, Florenz, Bologna, Ferrara, welcher in seinen Commentaren zu den römischen Rechtsbüchern und in Rechtsgutachten viel polemisirte: Opp. Lyon 1583. 5. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 209. — Eine lange Reihe von italiänischen Rechtslehrern schloss sich an diese Muster an und hat keinen Anspruch darauf, der Nachwelt mit ihrer schriftstellerischen Fruchtbarkeit beschwerlich zu fallen. — *J. J. Cane*, Lehrer zu Padua [st. $149\frac{0}{4}$] hat als Methodolog einige litterärische Merkwürdigkeit: de modo in jure studendi. o. O. 1476. 8; Padua 1483; 1485. 4 u. s. w. — *Joannes Bertachinus* de Firmo, Sachwalter in mehren Städten Italiens [st. 1497] verfasste ein Repertorium utriusque juris. Rom 1481. 3 F.; Nürnb. 1483 und oft; auch ein Werk de vectigalibus. Vened. 1498. F. — In dem Criminalrechte macht das, von höchst verderblichem fanatischen Ueberglauben kirchlich angeordnete peinliche Verfahren gegen Hexerey und Zauberey Epoche und der von den Inquisitoren *Henricus* in Salzburg und *Jacob Sprenger* in Cöln besorgte Malleus maleficarum (Lyon 1484 4 sehr oft; vollst. Frkf. 1582. 8) hat eine traurige Berühmtheit erlangt s. *Fabr.* bibl. 3. p. 222 sq. u. 4. p. 18.

Von Italien aus verbreitete sich das römische Recht über einen grossen Theil Europa's, ohne irgendwo eine gleich liebevolle Pflege zu finden. In England wurde es zuerst von dem Lombarden Magister *Vacarius* [st. n. 1170] zu Oxford [1149] gelehrt, welchen ausgezeichneten Glossator der EB. Th. Becket veranlasst zu haben scheint, nach England sich zu begeben; er fuhr fort zu lehren, obgleich K. Stephan es ihm, vielleicht nur auf kurze Zeit, untersagte, das römische Recht zu unterdrücken suchte und die Auslieferung aller civilistischen Handschriften verlangte. Der von ihm verfasste, ungedruckte Auszug aus den Pandekten und dem Codex in 9 B. ist in mehrfacher, auch kritischer Hinsicht wichtig; vgl. *C. F. Ch. Wenck* M. V. Lpz. 1820. 8; Hist. litt. de Fr. 14. p. 26 sq. u. 369. — Wenn auch das römische Recht zu keinem bedeutenden und dauernden Ansehen gelangte, so zeigt sich doch der Einfluss des Studiums desselben bey *Joannes* Sarisber., namentlich in dem Policraticus, und bey seinem Schüler *Petrus* Blesensis. Um dieselbe Zeit fand auch in Schottland und Ireland das römische Recht Eingang und fing an, das einheimische zu verdrängen; in wieweit dieses mit

der Schule des *Vacarius* zusammenhängt, ist unbekannt. — In Frankreich trug *Placentinus* (s. oben S. 422) das römische Recht zu Montpellier [1166] vor; in Paris lehrte es [n. 1176] *Matthaeus* Andegavensis und ungeachtet des von P. Honorius III [1220] erlassenen Verbots, erhielt sich das Studium desselben; *Petrus de bella pertica* [st. 1308] in Paris, *Jacobus* de Ravanis (s. oben S. 425) in Toulouse [1274], *Wilhelm de Cunio* in Orleans [1310] u. m. a. waren als öffentliche Lehrer geachtet und in ungestörter Wirksamkeit. — In Teutschland war es früh bekannt, ohne nachhaltigen Einfluss auf das bürgerliche Leben zu gewinnen; im XV Jahrh. wurde es auf Universitäten gelehrt und die gerichtliche Gebrauch desselben vermehrte sich seitdem fortwährend. — Vorübergehend war seine Gültigkeit in Ungern durch Vorliebe und Begünstigung des K. Matthias Corvinus, nach dessen Tode [1490] sie erlosch. — In anderen Ländern wurde es von einzelnen Gelehrten litterärisch berücksichtigt, ohne wissenschaftlich bearbeitet und in gerichtlichen Verhandlungen geltend gemacht zu werden.

II. Der geistliche Stand behielt das römische Recht beharrlich bey und beachtete seit P. Gregorius M. die Justinianischen Rechtsbücher. Seine eigenthümliche Stellung in der Staatsgesellschaft liess Sammlungen der auf christliches Kirchenwesen sich beziehenden kaiserlichen Verordnungen und der zu gesetzlicher Gültigkeit erhobenen Synodalbeschlüsse bald zum Bedürfnisse werden; auf diesen, aus dem oströmischen Reiche (s. ob. S. 55) entlehnten Grundlagen erwuchs das reichhaltige Kirchenrecht. Die älteste Sammlung, Prisca nämlich collectio, ist [14^{60}_{70}?] aus dem Griechischen übersetzt: in *Voelli* et *Justelli* bibl. juris can. vet. 1. p. 277 sq. Vollständiger war die des *Dionysius* Exiguus [527], bestehend aus zwey Theilen, von welchen der erste die Constitutionen, der zweyte die Ausschreiben der röm. Bischöfe, beide nach Zeitfolge geordnet, enthielt s. *Voelli* et *Justelli* b. 1. p. 97 sq. Der Karthagische Diakonus *Fulgentius Ferrandus* [st. 550] trug eine Breviatio canonum zusammen s. *Voelli* et *Justelli* b. 1. p. 418; und der Pannonier *Martinus* EB. v. Braga [572] machte einen Auszug daraus s. *Voelli* et *Justelli* b. 1. App. u. *Mansi* concil. 9. p. 846. — Der Afrikanische Bischof *Cresconius* [700?] ordnete die Dionysische Sammlung nach Titeln,

die päpstlichen Entscheidungen den Kirchengesetzen gleich stellend, in zwey Theilen, breviarium canonum und concordia canonum s. *Voelli* et *Justelli* b. 2. App. p. 34 sq.; *Meermann* Thes. 1. p. 150; vgl. *H. Ph. C. Henke* opusc. acad. p. 165 sq. — Die vermehrte, bis in das VIII Jahrh. fortgesetzte Dionysische Sammlung wurde von P. Hadrian I dem K. Carl d. Gr. geschenkt [774] und kam im Fränkischen Reiche in Umlauf s. *J. C. Rudolphi* de cod. can., quem Hadrianus Carolo M. dono dedit. Erlangen 1777. 8. — Die von *Isidorus* Hispal. [630] veranstaltete, durch Vollständigkeit ausgezeichnete Sammlung scheint [s. 683] mit mannigfaltigen Zusätzen vermehrt in und ausser Spanien häufig gebraucht und in hohen Ehren gehalten worden zu seyn. Hiedurch konnte es einem Ungenannten (Pseudo-*Isidorus; Isidorus Mercator* oder *Peccator)*, wahrscheinlich einem eifrigen Verfechter der päpstlichen Macht [vor 785?] gelingen, eine viele päpstliche Privatäusserungen von Clemens I an bis zum Jahre 614 in sich begreifende, eine Mischung von Aechtem und Unächtem enthaltende, man weiss nicht, ob absichtlich auf Täuschung berechnete Sammlung als die Isidorische geltend zu machen; am wenigsten kann der Zweck verkannt werden, den willkührlichen Anmaassungen des höheren Klerus gegen den unterdrückten und zurückgesetzten niederen Schranken zu setzen, in Anerkennung des schiedsrichterlichen Ansehens der Päpste wirksame Hülfe nachzuweisen und überhaupt dem geistlichen Stande grössere Freyheiten und Gerechtsame zu sichern; sie scheint später (von Benedictus Levita?) neu geordnet, durch Riculf in Mainz unter teutschen Geistlichen [s. 814] in Umlauf gesetzt worden zu seyn; in Frankreich fand sie Widerspruch; P. Nicolaus I berief sich [865] zuerst auf ihre Aussprüche: s. *Caj. Cenni* D. de antiquitate ecclesiae Hisp. Rom 1741. 4. T. 1; *D. Lop. de Barrera* de canonum cod. eccl. Hisp. Rom 1758. 4; *D. Blondel* Pseudo-Isidorus et Turrianus vapulantes. Genf 1628. 4; *Florez* Esp. sagr. 8. p. 50 sq.; *Spittler* Gesch. d. Can. R.; *J. A. Theiner* de Pseudo-Isidori canonum collectione. Breslau 1826. 8. — Unter den späteren Sammlungen von *Rhegino* in Prüm (ed. *St. Baluzius*. Par. 1671. 8), von *Abbo* in Fleury (in *Mabillon* vet. anal. p. 133 Ed. II), von *Burcard* Bisch. v. Worms [st. 1026], an dessen decretorum ll. XX (Par. 1549. 8) *Olbert* Abt von

Gemblours [st. 1048] Antheil hatte s. Hist. litt. de Fr. 7. p. 595; sind die bedeutendsten die, welche *Ivo* Bisch. von Chartres [st. 1115], dessen 289 Briefe (Par. 158⅘. 4; 1610. 4) volle Aufmerksamkeit verdienen, veranstaltet hat: die kürzere Pannormia 8 B. (Basel 1499. 4) und deren vollständigere Umarbeitung Decretum 17 B. (Löwen 1561. F.), in welchem das Justinianische Recht und das Breviarium häufig benutzt sind: Opp. Par. 1647. 2. F.; vgl. Hist. litt. de Fr. 10. p. 102 sq. — Ueber andere zum Theile wichtige ungedruckte Sammlungen vgl. *v. Savigny* 2. S. 274 f.

Gu. Voelli et *H. Justelli* bibliotheca juris canonici veteris in duos tomos distributa etc. Par. 1661. F. — Corpus juris canonici c. glossa. Lyon 1515 f. 3. F.; *per *A. Contium.* Antwerp. 1570. 4. 8; c. gl. et c. adnot. Rom 1582. 4. F.; *a *P.* et *Fr. Pithoeo* ad vett. codd. ms. rest. et notis illustr. Par. 1687 (Lpz. 1695; 1705; Turin 1746) 2. F.; ed. *H. Böhmer.* Halle 1747. 2. 4. — De veterum canonum collectionibus Dissertationes coll. *Andr. Galland.* Vened. 1778. F.; Mainz 1790. 2. 4. — *J. T. Spittler* Geschichte des kanonischen Rechts bis auf die Zeiten des falschen Isidorus. Halle 1778. 8 u. in d. *Werken 1. S. 201. **v. Savigny* Gesch. d. R. R. im MA.

Nicht lange nachher, als das Studium des römischen Rechts wissenschaftlich begründet worden war, wurde auch das ihm verbrüderte canonische Recht systematisch geordnet und zum Universitätstudium erhoben und diese Erscheinung erklärt sich ganz einfach aus dem Bedürfnisse und Interesse der Kirche. Zu Bologna traten [1152] auf Veranlassung P. Eugenius III zwey Lehrer des Kirchenrechtes, Decretisten, auf und erhielten den Rang vor den Legisten. Das den Vorlesungen zu Grunde liegende Lehrbuch war von dem Magister *Gratianus* aus Clusi im Florentinischen [st. 1158], welcher bey dem Benedictiner-Kloster San Felice angestellt war, verfasst worden. Diese angeblich systematisch geordnete Sammlung der Kirchengesetze, Concordantia discordantium canonum, oder, wie P. Innocentius III sie benannte, Corpus decretorum, ist nach einem mangelhaften Plane und ohne kritischen Sinn angelegt; die Kenntniss der zu einem solchen Geschäfte unentbehrlichen griechischen Sprache wird gänzlich vermisst. Das Werk, dessen Stoff aus Burcard und Ivo geschöpft ist, zerfällt in drey Theile, wovon der erste und dritte in distinctiones, der zweyte in 36 causae mit untergestellten Quästionen, geordnet ist. Frühzeitig sind Zusätze hinzugekommen;

die ältesten sind mit Palea (von *Pauca Palea* s. *Fabr.* bibl. 5. p. 190) bezeichnet: Decretum c. apparatu. Strassb. b. Eggesteyn 1471; 1472. F.; Mainz b. Schöffer 1472. F. sehr oft. Es kamen hinzu die Decretale des P. Innocentius III [1198—1216] von *Rainerius* geordnet s. Innocentii Epp. ed. *St. Baluzius* 1. p. 543; die auf Veranstaltung Gregorius IX von *Raimundus de penna forti* [st. 1275] gesammelten fünf Bücher: nova compilatio decr. Mainz b. Schöffer 1473. F. oft; das unter P. Bonifacius VIII [1298] bekannt gemachte sechste Buch: Liber VI decr. Mainz b. Fust u. Schöffer 1465; 1470. F. oft; die Constitutionen *Clemens V* [1313], bekannt gemacht von P. *Johann XXII* [1317]: Clementis V constitutt. Mainz b. F. u. Sch. 1460; b. Sch. 1467. F. oft; die Extravagantes P. Johann XXII [1340]; die Extravagantes communes der Päpste Eugen IV, Paul II und Sixtus IV; zuletzt *J. P. Lancellot* aus Perugia [st. 1591] Institutiones juris canonici. — Unter den Glossen über das Decretum gilt die von *Huguccio* [st. 1212] verfasste Summa als eine der älteren und reichhaltigsten, welche bey Sammlung der glossa ordinaria stark benutzt worden ist. — *Joannes Teutonicus* (de Semeca), Probst zu Halberstadt [st. 1243], ein Schüler Azzo's, ordnete die glossa ordinaria, eigne Erläuterungen hinzufügend; vgl. *G. Kämpfer* in *Meissner* u. *Canzler* Quartal-Schrift Jahrg. 3. Q. 1. S. 60 f.; diese Sammlung überarbeitete und vermehrte *Bartholomaeus* de Brescia [geb. 1178; st. 1258], von dem auch ein Apparat zu Gregorius IX Decretalen und quaestiones dominicales vorhanden sind. — Von *Guido* de Suzaria, *Wilhelm Durantis*, *Dynus* Mugell, s. oben S. 424. — *Joannes Andreae* aus Mugelio b. Florenz [st. 1348], Lehrer zu Bologna, Pisa und Padua, war unter den Canonisten eben so angesehen wie Bartolus unter den Civilisten, daher tuba et pater juris canonici benannt, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller und einsichtvoller Litterator: Opp. Vened. 1612. 5. F.; vgl. *Freytag* Anal. p. 1124 sq. — *Petrus* de Ancharano [st. 1416], Lehrer zu Bologna, Ancora juris, verfasste scharfsinnige Erklärungen der Decretalen und Rechtsgutachten s. *Fabr.* bibl. 5. p. 240; 6. p. 346. — *Jacobus* de Ancharano oder de Theramo [geb. 1349; st. 1417], EB. v. Taranto, Bisch. v. Florenz und Spoleto, stellte das Rechtsverfahren bey geistlichen Gerichten auf kirchlich-roman-

hafte Weise, nach dem Muster des Bartolus, anschaulich dar: Consolatio peccatorum s. lis Christi contra Belial, processus judicarius Luciferi contra Jesum judice Salomone. (Augsb.) b. Schüssler 1472. F. u. s. w.; in mehre Sprachen übersetzt; teutsch. Bamberg b. A. Pfister (1462?). F.; (Augsb.) b. Zainer 1472. F. u. s. w.; vgl. *Freytag* Anal. p. 974 sq. Ein ähnliches Unternehmen eines Ungenannten ist überschrieben Processus judiciarius Mascaron contra genus humanum. o. O. u. J. F. vgl. *Freytag* Anal. p. 712. — *Franciscus Zabarella* aus Padua [st. 1417], Cardinal, macht sich durch Kenntnissreichthum und Freysinnigkeit bemerklich s. *Fabr.* bibl. 6. p. 330 sq. — Sein Schüler *Nicolaus de Tudescho* aus Catania [geb. 1386; st. 1445], EB. v. Palermo, wurde als alter Bartolus inter juris pontificii professores verherrlicht: Opp. c. add. *J. Anelli de Bottis.* Vened. 1617. 9. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 134. — *Antonius de' Rosellis* Lehrer zu Padua [st. 1467], zeichnete sich durch hellere Denkart über kirchliche Macht aus s. *Fabr.* bibl. 1. p. 131. — *Andreas Barbatius*, Lehrer in Bologna [1460] und Ferrara, wurde Monarcha legum ac lucerna juris benannt s. *Fabr.* bibl. 1. p. 99. — Der Spanische Dominicaner *Joannes* de Turre cremata oder von Torquemada [geb. 1388; st. 1468], Cardinal, ein fruchtbarer Schriftsteller in Bibelerklärung, Polemik, Erbauungbüchern, brachte das Gratianische Lehrbuch in andere Ordnung, welche sich auf die Dauer nicht zu behaupten vermochte: Decretorum ll. V cura *J. Fontanini.* Rom 1727. 2. F. Von seinen übrigen Schriften verdient die meiste Aufmerksamkeit die Beschreibung der 34 Gemälde, womit er die Kirche der h. Maria alla Minerva in Rom hatte verzieren lassen: Meditationes positae et depictae de ipsius mandato in eccl. s. Mariae de Minerva. Rom b. U. Han d. 31. Dec. 1467. F. u. s. w.; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 161 sq. — Sehr viele andere Canonisten, zu ihrer Zeit als Lehrer, Schriftsteller und Praktiker berühmt, haben bey allem etwaigen Aufwande von Gelehrsamkeit und Scharfsinn zu beschränkten, eigentlich meist nur hemmenden Einfluss auf geistige und gesellschaftliche Bildung gehabt, um hier namhaft gemacht werden zu können; ihre Werke haben sich überlebt und können bloss bibliographisch oder wegen der darin zerstreut enthaltenen geschichtlichen und litterärischen Notizen beachtet werden.

III. Die aus einheimischen Gewohnheiten und Ansichten hervorgehenden Rechtseinrichtungen in den von Germanischen Stammvölkern gegründeten Staaten Europa's bildeten sich durch Gerichtsgebrauch fortgehend aus und würden wahrscheinlich noch reifer entwickelt worden seyn, wenn durch das überall eindringende römische Recht die wissenschaftliche Richtung nicht zu vest bestimmt worden wäre. Ueberwiegende Bedeutung erlangte und behauptete das den Germanen eigenthümliche Lehnrecht.

a) In Italien finden sich die ältesten Rechtsbücher, das Lehnwesen betreffend, weil die Lehensverhältnisse weder aus dem Lombardischen noch aus dem römischen Recht beurtheilt werden konnten. Von dem Lombardischen Lehnrechte wurde das erste Buch, gesetzlich gültig nach 1160, von dem Mailändischen Consul *Gerhard* [vor 1136] gesammelt; von den vier Anhängen gehöret ihm nur der lezte; in dem zweyten Buche sind Titel 1—11 von dem Mailändischen Consul *Obert* [1158—1178] zusammengetragen; die übrigen Anhänge haben verschiedene Verfasser [1160—1176] mit mehren, zum Theile späteren Einschaltungen; diese beide Bücher bilden [1175] Ein Ganzes. Die lezten 31 Titel sind Collectaneen; Titel 52 bis 58 wurden von Doctoren in Bologna mit dem Liber feudorum vereinet und dieses in das volumen parvum aufgenommen nnd glossirt. Der erste Glossator war *Pillius* (s. oben S. 422); die glossa ordinaria sammelte *Jacobus Columbi* und nach ihm *Accursius*. *Jacobus Columbi* veranstaltete [1255] eine neue, viel veränderte Recension des Lehenrechts. Von den, spätere Zusätze enthaltenden zwey Extravaganten Sammlungen, Capitula extraordinaria, ist die erste durch Mailändische Schöffen [vor 1220] veranstaltet worden; die zweyte verdankt ihre Entstehung dem *Jacobus de Ardizone* aus Verona [1220—1233], der sie in sein Lehrbuch aufnahm: Summa in usus feudorum ed. *D. Scaraneus*. Lyon 1518. F.; Cöln 1568. 8; vgl. *v. Savigny* 5. S. 74 f. — *Andreas Rampinus* de Isernia, k. Rath zu Neapel [1350], Patriarcha juris feudalis, erläuterte die Lehngewohnheiten ausführlich: ll. III super feudis. Lyon 1532; Frkf. 1598. F.; Commentarius in constitutiones Siciliae. Neapel 1572. F. — *Antonius Minuccius* aus Pratovecchio [st. n. 1464], Lehrer zu Bologna und Florenz, versuchte die Lehngesetze systema-

tischer zu ordnen: de feudis ll. VI b. *Schilter.* — Von späteren Commentatoren ist einer der berühmteren *Matthaeus de Afflictis* in Neapel [st. 1523]: Commentaria de feudis. Vened. 1534. F. u. s. w.; Decisiones s. R. concilii Neap. 1499. F. u. s. w. — v. a.

Eichhorn St. u. R. Gesch. 2. §. 278; *C. F. Dieck* Litterärgeschichte des Lombardischen Lehenrechts bis zum XIV Jahrh. Halle 1828. 8. — *G. L. Böhmer* de aetate vetustae collectionis consuetudinum. Götting. 1744. 4; sich stützend auf das, von *Al. Macchiavelli* [st. 1766] untergeschobene Kalendarium archigymnasii Bononiensis; **C. W. Paetz* de vera librorum juris feudalis Longobardici origine. Götting. 1805. 4; **E. A. Laspeyres* über die Entstehung und ältere Bearbeitung der libri feudales. Berlin 1830. 8.

J. Schilter Codex juris feudalis Alemannici. Strassb. 1697. 4; c. praef. *J. G. Scherzii.* Str. 1728. F; *J. Ch. Lünig* Corpus juris feudalis. Frkf. 1727. 3. F.; *H. Ch. a Senckenberg* Corpus juris feudalis Germanici. Giesen 1740. 8; auct. ed. *J. F. Eisenhart.* Halle 1772. 8.

Italien war sehr ergiebig an städtischen Verfassungen und an Sammlungen gesetzlicher Gewohnheiten, welche mit der reichhaltigen Geschichte einzelner gesellschaftlicher Kreise in engester Verbindung stehen. Für Neapel und Sicilien wurde Friedrich II [1231] Gesetzgeber, an Tiefe, Vielseitigkeit und Kraft der Einsicht Allen überlegen: Constitutiones Regum utriusque Siciliae. Neapel 1786. F.

b) In Teutschland geschah für Gesetzgebung und Rechtspflege seit dem XIII Jahrh. sehr viel. Nicht ausschliesslich für Sachsen berechnet, aber freilich für dieses am brauchbarsten, weil Sächsische Rechts-Erfahrungen zu Grunde lagen, war das von dem sächsischen Ritter *Eike* oder *Ekkard von Repgow* [zw. 1215 u. 1218] bearbeitete Rechtsbuch, was unter dem Namen des Sachsenspiegels bekannt ist und, in Land- und Lehnrecht abgetheilt, das gesammte öffentliche und Privatrecht umfasset. Der lateinische Urtext des Lehnrechtes hat sich vielleicht unter dem Namen des vetus auctor de beneficiis (Ed. Pr. c. *Duareni* comm. ad consuet. feud. Cöln 1569 u. s. w.; in *Senckenberg* corp. jur. germ. T. 2) erhalten; ob der älteste teutsche Text in obersächsischer oder niedersächsischer Mundart verfasst ist, hat noch nicht ausser Zweifel gesetzt werden können. Der jetzige lateinische Text ist eine in Polen gemachte Uebersetzung. Diese Arbeit fand

ausserordentlichen Beyfall und wurde fast unverändert, auf der einen Seite in Holland, auf der andern Seite in den teutschen Ostseeländern und in Polen gebraucht. Bald wurden auch Glossen dazu verfasst, welche allmälig, in der verschiedenartigsten Gestalt, gesammelt worden sind; als eine selbstständige Glossensammlung kann der sogenannte Richtsteig des Land- und Lehnrechts (auch Schevencloet d. h. Schöffenglosse genannt) betrachtet werden: Basel 1474. F. u. s. w.; (herausg. von *Cp. Zobel*) Lpz. 1535. F. u. s. w.; das Landrecht herausg. von *J. F. Ludovici*. Halle 1720. 4; von *C. W. Gärtner*. Lpz. 1732. F.; v. *C. G. Homeyer*. Berlin 1827. 8; eine vollständige kritische Ausgabe ist von *Fr. Aug. Nietzsche* zu erwarten; vgl. über Ausgaben und Uebersetzungen *Ebert* Lex. No. 19699—19727. — Umarbeitungen des Sachsenspiegels sind: der sogenannte Schwabenspiegel, jus provinciale et feudale Alemannicum, dessen Texte (von welchen einige noch in die lezte Hälfte des XIII Jahrh. gehören mögen), meist in oberteutschem Dialekte, sehr von einander abweichen. Er wurde hauptsächlich gebraucht in Franken, Schwaben, Lotharingen, Baiern und Oesterreich: o. O. *u. J.* (Augsb. b. Zainer) F.; Augsb. b. Sorg 1480. F.; in *Senckenberg* corp. jur. germ. T. 2; das von *Senckenberg* sogenannte Kaiserrecht, eigentlich ein Auszug aus einer grösseren Umarbeitung des Sachsenspiegels: in *Senckenberg* corp. jur. germ. T. 1; das sehr reichhaltige Schlesische Landrecht [1346] oder der vermehrte Sachsenspiegel: in *Böhm* diplom. Beytr. zu Schles. R. u. Gesch. Der immer häufiger werdende Gebrauch dieser Rechtsbücher gab Veranlassung, dass nach und nach das particulare Recht, wie es sich durch Gewohnheit im Gerichtsgebrauche ausgebildet hatte, schriftlich aufgezeichnet und geordnet wurde. In den Städten entstehen Stadtrechte (Weichbildrechte), indem theils die in dem Gedächtnisse der Schöffen lebenden Ortsgewohnheiten aufgeschrieben, theils die schon schriftlich vorhandenen Willkühren und Weissthümer gesammelt und alle diese Bestandtheile zu einem Ganzen verbunden oder auch wohl mit einem Rechtsbuche vereinigt wurden. Zu den wichtigsten unter diesen Stadtrechten gehöret das Magdeburgische, welches dem Rechte so vieler östlich gelegener teutscher Städte zur Grundlage gedient hat. Was Sächsisches Weichbild benannt wird, ist eine dem XIV

Jahrh. angehörige, durch Ergänzungen aus dem Sachsenspiegel bereicherte Bearbeitung des Magdeburgischen Rechts: Ed. Pr. Augsb. 1482. F. u. s. w.; ed. *J. F. Ludovici.* Halle 1721. 4; die ältere Gestaltung desselben lässt sich bis 1235 verfolgen, aus welchem Jahre eine, wenige Blätter füllende Rechtsmittheilung von Seite der Hallischen Schöffen an die schlesische Stadt Neumarkt erhalten ist s. *E. Th. Gaupp* das alte Magdeburgische und Hallische Recht. Breslau 1826. 8. — Als Mutterrechte für andere Städte sind unter anderen zu erwähnen: das von Soest s. *F. D. Haeberlin* Anal. m. aevi p. 507; ed. *G. G. Emminghaus.* Jena 1749. 4 u. dess. comm. in jus Sus. Jena 1755. 4; von Freyburg im Breisgau 1120 s. *Schöpflin* Hist. Zar. Bad. T. 4 u. *H. Schreiber* Urkundenbuch der Stadt Freyburg B. 1; von Rüthen 1178 s. *Cosmann* Materialien z. Gesch. d. Westphäl. Kreises. Paderborn 1789. S. 1 f.; von Strassburg s. *Schilter* in der Ausg. der Königshovenschen Chronik S. 700; von Cöln; von Stade vor 1204, überarbeitet 1279 s. *H. G. Hülsemann* observationes ad statuta St. Gött. 1820. 4; von Schwerin 1220 s. *Westphalen* monum. 1. p. 227; von Lübeck lateinische Statuten 1235 s. *Westphalen* monum. 3. p. 619; teutsche 1240; von Hamburg, Ordelbok 1270 s. *Westphalen* monum. 4. p. 2084. — Auch für die Landgerichte, Lehenshöfe und andere gerichtliche Behörden wurden die besonderen Rechtsgewohnheiten, mit oder ohne öffentliche Auctorität, in geschriebene Sammlungen gebracht und so entstanden Landrechte, Stiftsrechte, Lehnrechte u. s. w.; bey diesen liegt nicht selten ein gemeines Rechtsbuch, welches bloss für ein bestimmtes Land bearbeitet ist, zu Grunde. Dieses ist der Fall bey dem Baierischen Landrechte v. 1346: Augsb. 1484. F. u. s. w.; in *Heumann* opuscula. Nürnb. 1747. p. 54. Aelter und dem XIII Jahrh. angehörig ist ein Oesterreichisches Landrecht. — Von diesen Landrechten sind wesentlich verschieden und als unmittelbare Fortbildung des alten Volksrechtes zu betrachten die Landrechte Friesland's, wo sich die Volksfreyheit nach dem ältesten Herkommen erhalten und das Emporkommen einer Landeshoheit länger als anderswo gehindert hatte. Allgemeine Friesische Gesetze sind unter anderen die sogenannten 17 Willküren und 34 Landrechte, welche vor dem XII Jahrh. verfasst seyn müssen, da sie in altfriesischer

Sprache vorhanden sind; die leges Upstalpomicae von 1323 sind in lateinischem und teutschem Texte erhalten. Unter den besonderen Friesischen Gesetzen sind vorzüglich bemerkenswerth das Hunsingoerrecht von 1252, altfriesisch und lateinisch s. Gröninger Verhandl. T. 2 u. 3; das Landrecht der Rustringer, mit den allgemeinen Friesischen Gesetzen im XIII Jahrh. zu einem Ganzen unter dem Namen Asegabuch, d. h. Richterbuch, verbunden, altfriesisch u. platt-teutsch: übers. u. erkl. von *F. D. Wiarda.* Berlin 1805. 4; das altfriesische Landrecht zw. 1309 und 1320: in *Schotanus* Beschr. v. Friesland. Ausg. II. 1664. F. Das Ostfriesische Landrecht hat erst unter Graf Edzard I seine jetzige Gestalt erhalten und weichet von den übrigen Friesischen Rechten wesentlich ab: herausg. v. *Matth. v. Wicht.* Aurich 1746. 4.

Vgl. *Eichhorn* St. u. R. Gesch. 2. §. 277—285. — Viele teutsche Stadtrechte sind abgedruckt in *A. F. Schott* Sammlungen zu den teutschen Stadt- u. Landrechten. Lpz. 1772. f. 3. 4; *J. C. H. Dreyer* Sammlung vermischter Abhandlungen zur Erläuterung der teutschen Rechte. Rostock 1754 f. 3. 8; *C. F. Walch* vermischte Beyträge zu den teutschen Rechten. Jena 1771 f. 8. 8; *Leibnitz* scriptt. rer. Brunsv.; *Ludewig* reliq. mss.; *Westphalen* monum.; *Senckenberg* Selecta jur. u. Visiones.

Der Stoff zum teutschen Staatsrechte vermehrte sich durch Thatsachen und bestimmter aufgefasste Verhältnisse; als erste Grundlage desselben kann die, zunächst Gerechtsame der Kurfürsten und Aeusserlichkeiten betreffende goldene Bulle Carl's IV [1356] betrachtet werden; sie wurde unter Mitwirkung Mehrer von *Rudolph* v. Friedberg, Propst zu Wetzlar, verfasst: *J. D. v. Ohlenschlager* neue Erläuterungen zur goldenen Bulle. Frkf. u. Lpz. 1766. 4. — Vielumfassende Verbesserungplane der Verfassung gingen von *Thomas Hasselbach* zu Wien [st. 1464] aus, ohne zu Wirksamkeit gelangen zu können s. K. Friedrich's III Entwurf einer magna charta für Teutschland herausg. von *G. W. Böhmer.* Gött. 1818. 8. — *Peter von Andlau*, Professor des Kirchenrechts in Basel u. Canonicus in Colmar, versuchte zuerst [1460] die Aufstellung einer Theorie des teutschen Staatsrechts, welche durch Freymüthigkeit sich rühmlich auszeichnet, aber auf viele irrige geschichtliche Voraussetzungen gebaut ist: De imperio Rom. Germ. ll. II ed. *M. Freher*

Strassb. 1602; 1612. 4 vgl. *Hugo* in der Zeitschr. f. gesch. Rechtswiss. B. 1.

c) Uralte Germanische gesetzliche Sitte erhielt sich in Scandinavien und ging durch Island's Vermittelung am vollständigsten auf die Nachwelt über. Ulfliot, von seinem Oheim Thorleif dem Weisen in Norwegen über das älteste Volksrecht unterrichtet [925], ordnete in Verbindung mit Grim Geitskor die allgemein gültige gesetzliche Verfassung für Island [928], welche mündlich fortgepflanzt und erst beynahe 200 Jahre später aufgezeichnet wurde; sie blieb nach Einführung des Christenthums [1000] und Abschaffung des alten Heidenthums [1016] im Wesentlichen unverändert; nur kamen einige Gesetze hinzu und der Zehnden wurde [1096] eingeführt. Dieses Gesetz, Grágás, wurde [1117] von *Bergthor* Rafn S. und *Haflid* schriftlich aufgezeichnet, woran sich das von *Thorlak* und *Ketill* [1123] geordnete, nachher vermehrte Kirchenrecht anschloss; das bürgerliche Recht erfuhr durch *Gudmund* [1130] und Andere, so wie nach Rechtssprüchen manche Veränderungen und Vermehrungen: *Codex juris Islandorum antiquissimus, qui nominatur Grágás, nunc pr. ed. Kopenhagen 1829. 2. 4. — Das Jüdske Gesetzbuch wurde unter K. Waldemar III [1260] gesammelt: cur. *N. Kaasio*. Kop. 1590; 1600; 1642. 4. — Das Norwegische Gesetzbuch wurde unter K. Magnus VIII [1262—1280] geordnet: Gutalagh ed. *Hadorph*. Stockholm 1687. F.; herausg. von *C. Schildener*. Greifswalde 1818. 4; *Kop. 1817. 4; Codex juris Vestrogothici edd. *H. L. Collin* et *C. J. Schlyter*. Kop. 1827. 4; Bergens gamle Bylov [1276] udg. af *Gr. Fougnèr-Lundh*. Kop. 1829. 4. Vgl. *P. Kofod Ancher* Farrago legum ant. Daniae municipalium. Kop. 1776. 4; *Ej.* lex Cimbrica ant. Kop. 1783. 4; *Ej.* Danske Lov-Historie. Kop. 1769 f. 2. 4; 1807 f. 2. 8; **J. L. A. Kolderup-Rosenwinge* Grundriss der Dänischen Rechtsgeschichte. Berlin 1826. 8.

d) In England, wo das römische Recht keine dauernde Wirksamkeit hatte gewinnen können, mussten die einheimischen Rechtsgewohnheiten, common law, um so mehr Bedeutung erhalten; sie wurden von *Henry Bracton* in Oxford [st. n. 1240] bearbeitet (vgl. *Ersch* Encyklopädie), bildeten sich unter K. Eduard [1270—1307] vollständiger aus und gewannen Alleingültigkeit. Ein ungenannter Rechtsgelehrter erläu-

terte dieselben [1300?] in einem, Fleta benannten Commentar in 6 B.: London 1647. 4 vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 168 und *Radulph de Henghan* [st. 1309] verfasste eine Summa darüber vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 34. Vgl. *Edw. Coke* the institutes of lawes of Engeland or a Commentarie upon Littleton (in normännisch-französischer Sprache). Lond. 1628 u. 1643. 4. F. mit mehren Fortsetzungen; *J. Reeves* hist. of the English law. Dublin 1787. 4. 8; *M. Hale* hist. of the common law with notes by *Ch. Runnington*. Lond. 1794. 2. 8. — Merkwürdig ist das alte Gesetzbuch von Wales: Cy Freith Jeu Hywel Dha ac Erail i. e. Leges Wallicae (edd. *G. Wotton* et *G. Clarke*). Lond. 1730. F. — Die Schottischen Landesgesetze [s. 1114] stehen in *J. Skenaei* Regia majestas Scotiae. Edinburgh 1609; Lond. 1613. F.

e) In Frankreich's südlichen Provinzen herrschte das römische Recht, zunächst das Theodosische Gesetzbuch, überwiegend vor; sie werden daher pays de droit écrit genannt. Im Norden behauptete sich das einheimische Recht in alten volksthümlichen Gewohnheiten; sie hiessen daher pays de coutumes vgl. *Bourdot de Richebourg* le Coutumier général. Par. 1724. 4. 4 und das Verzeichniss einzelner Coutumes in *Ebert* Lex. No. 5368—5384. — Der edle K. Ludwig IX [geb. 1215; K. 1226; st. d. 24. Aug. 1270], die Rechtspflege [1254], die städtische Verwaltung [1256], und die bürgerliche ständische Verfassung [1262] folgerichtig fördernd, war für Gleichmässigkeit der Rechtsverfassung rühmlichst besorgt und musterhaft thätig. les établissemens de s. Louis par de S. *Martin*, Par. 1785, 8; *Arth. Beugnot* Essai sur les institutions de s. Louis. Par. 1821. 8; *F. A. Mignet* de la féodalité, des institutions de s. Louis et de l'influence de ce Prince. Par. 1822. 8; *F. Ch. Schlosser* Abhandlungen zu Vincentius Hand- u. Lehrbuch 2. S. 110 f. — Die Beschäftigung mit dem Nationalrecht war sehr allgemein und erweiset sich in mehren gemeinnützigen schriftstellerischen Unternehmungen; *Pierre Defontaines* [1250] versuchte, vieles aus dem römischen Recht zu popularisiren s. *v. Savigny* Gesch. 5. S. 499; *J. de Monluc* sammelte [1313] die Arrets du Parlement de Paris, publ. p. *Blondel* 1808. 8; *Raoul de Presle* bestritt [1370] in dem theils lateinisch theils französisch geschriebenen Songe du vergier oder Somnium viridarii den päpstlichen

Despotismus und die Gültigkeit des canonischen Rechts; *J. Boutiller* verfasste [1390] während seines Aufenthaltes auf dem Lande eine Unterweisung in den Rechten, Somme rurale s. *Paquot* 4. p. 45. Vgl. *Bernardi* de l'origine et des progrès de la législation française. Par. 1816. 8; Recueil gén. des lois françaises 420—1789 p. *Isambert*, *de Crusy*, *Jourdan*, *Armet* et *Taillandier*. Par. 1822 f. 30. 8.

Das Seerecht von Oleron kam im XI Jahrh. durch Eleonore von Aquitanien, welche das in den Levantischen Meeren gültige Consolado del mar auf ihrer Fahrt nach Palästina kennen gelernt hatte, zu Stande vgl. *Beckmann* Beyträge z. Gesch. d. Erf. 1. S. 208 f.; Hist. litt. de Fr. 13. p. 96 sq. Hienach gestaltete sich im XIII Jahrhundert das in niederteutscher und schwedischer Sprache vorhandene Seerecht für das nördliche Europa in Wisby, welches allen späteren Seegesetzbüchern als Grundlage diente.

Ueberaus merkwürdig ist die angeblich von Gottfried von Bouillon [1099] veranstaltete und durch Philippe de Navarra (s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 94 sq.) besorgte, von den späteren Königen vervollständigte, durch *Jean d'Ibelin* [st. 1263] aus Ueberlieferungen [1250] wiederhergestellte und vermuthlich von einem Cyprischen Schriftgelehrten [n. 1369] in ihre jetzige Gestalt gebrachte Sammlung der Ordnungen und Satzungen für das christliche Königreich Jerusalem, dessen Lehenwesen nach dem französischen eingerichtet war: Assises et bons usages du R. de Jerusalem par J. d'Ibelin avec des notes par *G. Thaumas de Thaumasière*. Par. 1690. F.; vgl. *Wilken* Gesch. d. Kreuzzüge 1. S. 307 f. 325 f. u. Beyl. S. 17 f. 24 f. 34 f. 37 f.; Hist. litt. de Fr. 8. p. 612 sq.; *Hermes 30. S. 315 f.

f) Auf der Pyrenäischen Halbinsel wurden, nach Wiederherstellung der Herrschaft der christlichen Westgothen, die Aragonischen Gesetze unter K. Jacob I [1247] durch Vitalis de Casellas gesammelt; die Castilischen unter K. Ferdinand III [1265] und Alphons IX: Las siete Partidas del R. Alonzo glossadas por *G. Lopez*. Salamanca 1576. 4; Madrid 1611. F.; Valencia 1759. 3. F. Vgl. *V. V. Perez* Comp. del derecho publ. y comun de España. Madr. 1784. 4. 8; *J. Martinez Marina* Ensayo sobra la ant. legislacion de los R. de Leon y Castilla. Madr. 1808. 4. — In Portugal wurden unter

K. Alfons II [12 1/20] die städtischen Satzungen zusammengetragen; K. Dionysius machte [1334] ein allgemeingültiges Gesetzbuch bekannt, welches unter K. Johann II [1419] Ergänzungen erhielt; vgl. *P. J. Melli* hist. j. civ. Lusitani. Ed. III. Lisboa 1800. 4 u. Institutionum ll. IV. L. 1799. 4. 4.

g) Unter den Slawischen Stämmen erhielten die Russen zuerst das von Jaroslav für Nowgorod bestimmte Gesetzbuch [1017], dessen Gültigkeit sich allmälig weiter verbreitete, ohne auf die gesellschaftliche Bildung fruchtbar einzuwirken; s. *J. P. G. Evers* das älteste Recht der Russen. Hamburg 1826. 8. — In Polen wurde das Eigenthum durch Anerkennung alter Rechtsgewohnheiten [1088] gesichert und später [s. 1242] war in vielen Gerichten das Magdeburgische Recht gültig; die selbstständige Gesetzgebung ging von K. Casimir II [1347] aus und wurde vom K. Uladislaus [1441] erneuert und vermehrt: Jus R. Poloniae ed. *N. Zalaszowski*. Posen 1701. F.; Leges, statuta, consuetudines et privilegia R. Poloniae op. *J. A. Zalusky*. Warschau 1732. E. — Ungern hatte sein in verschiedenen Zeitaltern sich reifer gestaltendes und vermehrtes Gewohnheitrecht, welches spät [1514] obrigkeitlich anerkannt und bestätigt wurde: Tripartitum opus juris consuetudinarii R. Hungariae per *N. Stephanum de Werbewez* ed. Wien 1517. F.

189.

Theologie war die Hauptbeschäftigung des eigentlichen Gelehrtenstandes im Abendlande; die übrigen Kenntnisse verhielten sich zu ihr, wie Mittel zum Zwecke; sie nahm den grössten Theil der litterärischen Thätigkeit in Anspruch; die Menge der ihr angehörigen Erzeugnisse ist sehr gross, lässt sich aber um so weniger mit Sicherheit berechnen, weil die Mehrheit derselben ungedruckt geblieben ist und höchst wahrscheinlich mit vollem Rechte bleiben wird; nach dem, was wir kennen, zu urtheilen, sind mehr als zwey Drittheile sämmtlicher Schriftwerke des Abendlandes im Mittelalter theologischen Inhaltes. Fast jedes Kloster lieferte seinen Beytrag zu diesem unermesslichen Vorrathe; in manchen war das Schreiben ganz eigentlich Berufsarbeit; so in vielen der Benedictiner, besonders aber in denen der Karthäuser, Prämonstratenser, Dominicaner und Franciscaner;

geringer war der schriftstellerische Fleiss der Weltgeistlichen. Litterärische Unternehmungen von einigem Umfange konnten nur in Abteyen, Stiftern und Klöstern zu Stande gebracht werden, bis dass Liebe für Kunst und Wissenschaft zur Hofssitte oder zu fürstlicher und ritterlicher Herkömmlichkeit geworden war, welches besonders von mehren italiänischen Herrschern, Mächtigen und Reichen im XV Jahrh. gilt. Mit dem äusserlichen Reichthume der theologischen Litteratur stehet ihre innere Armuth in unerfreulichem Widerspruche. Die theologische Thätigkeit schritt nicht zu einem höheren Ziele fort, sondern erkrankte vielmehr an eigenthümlicher Beschränktheit und an Unempfänglichkeit für Erweiterung und Veredelung; diese ging in eine Erstarrung über, welche Jahrhunderte lang fortdauerte und alle Wünsche und Entwürfe, die zur Verbesserung hätten führen können, vereitelte oder strafte. Selbstdenken und freye Untersuchung mussten hierarchischer Willkühr und trotziger Vesthaltung des blinden Glaubens weichen und unterliegen. Der grosse Haufe des Klerus, von welchem sich durch reichere Bildung und edleres Streben zu unterscheiden, Ruhe, Sicherheit, Leben gefährdete, war unwissend und nahm von dem, seiner Führung überlassenen verwahrloseten Volke eben so viel Aberglauben und geistige Verkehrtheit an, als er ihm gab. Die fast einzige Stütze der Frömmigkeit und des sittlichen Selbstdenkens war Mystik, welche das bleibende Bedürfniss edlerer Gemüther nie ganz erlöschen liess und die wachsenden Anmaassungen des übermüthigen Vernunftmissbrauches entkräftigte. Schon im IX Jahrh. war Theologie als Uebungmittel zur dialektischen Verstandesbildung behandelt und fast ausschliesslich auf Streitigkeiten über Gegenstände, welche die menschliche Vernunft theils nicht fassen theils gewiss nicht entscheiden kann, beschränkt worden; von dem XII Jahrh. an ging sie, bald und oft mit Hintansetzung des religiösen Gefühles und der sittlichen Sehnsucht nach dem Heiligen, in Formal-Philosophie auf; das Höchste, was dem Gemüthe zu glaubiger Anschauung gewährt ist, wurde zum Grillenspiele der Speculation gemissbraucht. Was in diesen Kreis nicht gehört, ist mit äusserst wenigen Ausnahmen, unbedeutend oder verwerflich. Düsterer Ueberglaube und kindische Wundersucht oder fanatische Abgötterey herrschen als

Grundzüge der vermeintlich religiösen Denkart vor; fast allgemein ist sogenannte Gottesverehrung in handwerksmässigen, unverständlichen und unverstandenen äusserlichen Kirchendienst entartet und auf gedankenlose Unterwerfung unter die Gebote der kirchlichen Oberen zurückgebracht; Rohheit und Unwissenheit, nur allzu oft Sittenlosigkeit derer, welche Vorbilder und Führer des Lebens seyn sollten, Verfall der Kirchenzucht durch schlaue oder feile Nachsicht auf der einen Seite, durch empörende Härte und widrige Grausamkeit auf der anderen, und völlige Unzweckmässigkeit und Unwirksamkeit der sittlichen Volkserziehung durch Lehre und Unterricht steigerten und vollendeten das Elend der christlichen Kirche. Alles dieses war die unausbleibliche Folge der Unkunde oder Verkennung der, im inneren Heiligthume des Gemüths wohnenden höheren Menschlichkeit und das Ergebniss der eben so naturwidrigen als lieblosen Trennung dieser Menschlichkeit vom zünftigem Wissen und Treiben, welches ohne sie zum Cörper ohne Seele werden muss. Die Mystiker ahneten die heiligeren Foderungen an geistige Wirksamkeit, liessen sich aber in ihrer richtigeren Ansicht durch unmässigen Eifer für positives Kirchenthum beschränken oder betraten, selbst befangen in zünftiger Einseitigkeit, eine schonende Mittelstrasse, welche der Annäherung zu dem höheren Ziele nicht förderlich seyn konnte, oder sie sonderten sich missmüthig von der Menge ab, um diese zu beklagen, wenn nicht gar aufzugeben. Was aus dem Schoosse des, von einem unverdorbenen Naturgefühle geleiteten Volkes mit der Kraft der Unschuld hervorging oder was von reinerer Menschlichkeit und von dem Glauben an die allumfassende höhere Bestimmung des menschlichen Geschlechts eingegeben war, betrachteten die kirchlichen Machthaber als verderbliche Irrthümer und bösartige Umtriebe und suchten es mit unerbittlicher Strenge zu unterdrücken. So erlagen die Reformationversuche der Katharer, Waldenser, Albigenser und anderer mit dem Ketzernamen gebrandmarkter Separatisten, eben so sehr unter eigener schwärmerischer Einseitigkeit und Ueberspannung, als unter Stumpfsinn und Unempfänglichkeit der Zeitgenossen und unter blutigen Gewaltstreichen des übermächtigen Klerus. Hart bedrängt und verfolgt wurde der freysinnige Britte *Johann Wiklef* [st. d. 31. Dec. 1384],

welcher die unumschränkte Papstmacht bestritt, den Gebrauch der Bibel foderte, den Ablass verwarf, der Lehre von der Transsubstantiation widersprach und die Austheilung des Abendmahls unter beiden Gestalten vertheidigte; im Leben kämpfte er sich ritterlich durch und behauptete das Feld gegen viele, auch mächtige Widersacher; aber nach seinem Tode konnte er der kirchlichen Verdammung und Misshandlung [1428] nicht entgehen und seine Anhänger durften die wohlbegründeten Wahrheiten ihres Lehrers nicht geltend machen oder wurden Märtyrer ihrer Freymüthigkeit; doch unterlag diese geistig-sittliche Opposition der Machtwillkühr des in seinem Trotze erstarreten Kirchenthums nicht, sondern lebte Jahrhunderte lang fort und erstand durch die Puritaner mit furchtbar verjüngter Kraft. Wiklef übersetzte in das Englische nicht nur die Evangelische Harmonie, welche *Clemens Langthon* [st. 1170] begonnen und *Wilhelm Nottingham* [st. 1336] beendet hatte (s. *Fabr.* bibl. 4. p. 242; 3. p. 157; 1. p. 396), sondern auch die Bibel nach der Vulgata (the new testam. transl. from the latin in the year 1380 by J. Wiclif. Edited by *H. Hervey Baber*, Lond. 1810. 4) und erklärte sich über seine religiöse Ansichten in Gesprächen mit heller Bestimmtheit und fasslicher Beredtsamkeit: Dialogorum ll. IV. (Basel) 1525. 4; Frkf. u. Lpz. 1753. 4. Vgl. *J. Lewis* hist. of the life and sufferings of J. W. Lond. 1728. 8; *A. Zitte* Lebensbeschreibung J. W. Prag 1783. 8. — Die Wiklefitischen Lehren wurden glücklich aufgefasst und in ihrer Anwendung erweitert durch den Böhmen *Johann Huss* [geb. 1373; verbrannt d. 6. Jul. 1415]; wären auch seine theologischen Vorstellungen und Meinungen weniger haltbar gewesen, als sie für jene Zeit dem unbefangenen Prüfer erscheinen möchten, so bleibt ihm doch der unantastbare Ruhm, für den Anbau der Landessprache und für allgemeinere Bildung des Volkes beharrlich und mit grossem Erfolge thätig gewesen zu seyn; er hielt seine Vorlesungen zu Prag in böhmischer Sprache; um den lateinischen Kirchengesang zu verdrängen, übersetzte er lateinische Kirchenlieder in das Böhmische und diese Lieder wurden von *Mich. Weiss* in das Teutsche übertragen [1535]; dass er den Weg zu den Herzen des Volkes gefunden habe, erwies die Ausdauer bey seiner Lehre in der Folgezeit. Auf der Kostnitzer Kirchenver-

sammlung wurde er das Opfer des Nominalistenhasses und der giftigsten Erbitterung der Pfaffen. Sein Freund und Schüler *Hieronymus* von Prag [verbr. d. 30. May 1416] folgte ihm im Märtyrertode für evangelische Wahrheit. Beider Männer Schriftwerke haben als Stimmen der Zeit eine grosse Bedeutung: de anatomia antichristi (opuscula T. 1); locorum aliquot ex Oseae et Ezechielis etc. (T. 2); sermonum ad populum T. 3 (ed. *O. Brunfels.* Strassb. 152$\frac{4}{5}$?). 4; Historia et monumenta J. H. et H. Pr. Nürnb. 1558; 1715. 2. F. Vgl. *W. Seyfrid* Comm. de J. H. vita c. adn. *J. C. Mylii.* Hildburghausen 1743. 8; *A. Zitte* Lebensbeschreibung J. H. Prag 1789. 2. 8. — Ungeachtet aller Gewaltstreiche blieben die Aeusserungen und Anregungen dieser Zeugen der Wahrheit, so wenig wie die Bestrebungen gleichgesinnter oder wenigstens die kirchliche Zwangsherrschaft abweisender Männer, Ch. Gerson, Peter d'Ailly, Nicolaus Cusanus, Nic. de Clemangis und mehrer Antischolastiker und frommer Mystiker, ohne Erfolg, wenn sie auch erst im XVI Jahrh. von den fruchtbaren Segnungen begleitet waren, welche für die noch unreife Christenheit zu früh bezweckt wurden.

Von den einzelnen Erscheinungen der theologischen Litteratur können hier nur einige der merkwürdigeren ausgehoben und dadurch die vorherrschende Beschaffenheit derselben oder die etwaigen Ausnahmen von der Regel veranschaulicht werden. *a*) Die encyklopädischen Schriften bestehen grösseren Theiles in gemischten Auszügen und Spruchsammlungen. So scheint sehr beliebt gewesen zu seyn eine Zusammenstellung von Sentenzen aus der Bibel und aus den Kirchenvätern, mit der Aufschrift Scintilla, welche ein Mönch in Ligugé, unter dem Namen Defensor [550], vielleicht Paulus Alvarus (s. *Fabr.* bibl. 1. p. 75), verfasst hat und auch unter die Werke des Beda Ven. aufgenommen worden ist; vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 19; Hist. litt. de Fr. 3. p. 654. — Von den Lehrbüchern *Alcuin's* und des *Hrabanus Maurus* ist oben (S. 369, 370) Nachricht gegeben worden. — Aus gelehrter Prunklaune, wie es scheint, liess *Herrad von Landsperg*, Aebtissin [1167] zu Hohenburg [st. d. 25. Jul. 1195], eine bunte Sammlung von theologischen, wissenschaftlichen und musikalischen Auszügen verfassen: Hortus deliciarum herausg. von *Ch. M. Engelhardt.* Stuttgard und Tübingen 1818. F. m. K.;

vgl. Hist. litt. de Fr. 13. p. 588. — Die von *Thomas* Hibernus [st. 1269] zusammengetragene biblisch theologische Blumenlese, Manipulus florum, scheint viel gebraucht worden zu seyn vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 254. — Eine gewaltige theologische Encyklopädie in alphabetischer Ordnung haben wir von dem Dominicaner *Rainerius* a Rivalto oder de Pisis [st. 1351]: Pantheologia. o. O. u. J. 2. F.; Nürnb. 1473. 3. F.; 1474. 2. F.; 1477. 4. F.; 1482. 3. F. u. s. w.; ed. *Jac. Nicolai.* Par. 1670. 3. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 46. — An anderen ähnlichen Compilationen, wie die alphabetische Pharetra doctorum (um 1470? vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 286) war kein Mangel.

b) Die Auslegung der Bibel konnte bey verwahrloseter Sprachkenntniss nicht gedeihen; die Vulgata gelangte zu einem Ansehen, welches nur dem Grundtexte gebührt, und hiedurch wurde zum Theil die vorrherrschende Richtung der Exegese entschieden. Da ohne erforderliche Vorkenntnisse keine grammatisch-geschichtliche Auslegung gelingen konnte, so wurden entweder ältere Erklärungen, meist ohne Auswahl des Besseren zusammengetragen oder, was das gewöhnlichere und verhältnissmässig bedeutendere ist, es wurde mystisch allegorisirt und dialektisch moralisirt. Der bemerkenswertheren Bibel-Ausleger sind sehr wenige. Für mehre Jahrhunderte gab den Ton an *Gregorius* Magnus, Bisch. zu Rom [st. d. 12. März 604], ein geistreicher und eifrig frommer, an wissenschaftlich-gelehrter Bildung armer Mann, welcher die von Leo M. und Gelasius geordnete römische Liturgie vervollkommnete und sie, nebst Musik und Gesang zum Hauptstudium der Geistlichen erhob; seine mystisch-moralisirende Bibel-Erklärungen behaupteten sich für die Folgezeit lange als Muster und wurden oft in Auszüge gebracht, wozu Tagion Bisch. v. Saragoza [649] das Beyspiel gab s. *Fabr.* bibl. 6. p. 217. Seine Werke, unter welchen die Regula pastoralis (Cöln b. U. Zell 1470? 4) vorzügliches Ansehen genoss, haben sämmtlich eine durchaus praktische Richtung: Moralia in Job. o. O. u. J. (Basel b. Rodt 1468?) F.; Nürnb. (b. Sensenschmidt) 1471. F. u. s. w.; Italiänisch. Flor. 1486. 3. F.; Rom 1714 f.; Neap. 1743 f. 4. 4; Moralia in Cant. canticorum. o. O. u. J. (Cöln b. Zell 1473) F.; Omeliae in Ezechielem. o. O. u. J. (Brüssel 1475) F.; Homiliarum Partes duae. o. O. (Augsb.) 1473. F. u. s. w.; Dialogorum ll.

IV. o. O. u. J. (Mainz b. Schöffer 1470? und um dieselbe Zeit Strassb. b. Eggesteyn) F. u. s. w.; Epistolarum Partes XIV. o. O. u. J. (Augsb. b. Zainer 1472?); Opera stud. et lab. monachorum ord. s. Ben. (besonders *Denys St. Marthe)* Par. 1705. 4. F.; a *J. B. Galliccioli* locupletata. Vened. 1768 f. 17. 4. — Die exegetischen Schriften, welche dem *Julianus* EB. v. Toledo (s. oben S. 326) beygelegt werden, nach Anderen dem *Bertharius* Abt von Cassino [st. 883] angehören sollen, sind zweifelhaften Ursprunges und beurkunden einige bessere Kenntnisse vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 198 und 1. p. 239. — Durch *Beda* Ven. und *Alcuin* geschahen einige Schritte zur Verbesserung der Bibelerklärung; obgleich ihr Verfahren mehr dialektisch und paränetisch als grammatisch-historisch ist, so regte es doch die allgemeinere Beschäftigung mit Bibelerklärung an und einige Exegeten zeichnen sich vortheilhaft genug aus. Der Schotte *Sedulius* [810] sammelte Erklärungen, Collectaneum, über die Paullinischen Briefe: Basel 1528; 1534. 8; s. *Fabr.* bibl. 6. p. 158. — *Claudius* Bisch. v. Turin [st. vor 840] erläuterte den Brief an die Galater grammatisch (Par. 1543. 8; Bibl. max. P. 14. p. 139) und schrieb Mehres über das A. u. N. T. s. *Mabillon* Anal. p. 90; vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 388. — *Hrabanus Maurus* (s. oben S. 370) schrieb über viele biblische Bücher nicht ohne, oft richtiges philologisches Gefühl und veranlasste die von *Walafrid Strabo* (s. oben S. 252; vgl. *Pez* Thes. 4. P. 1. p. 411) verfasste und durch *Nicolaus de Lyra* im XIV Jahrh. vervollständigte, fortlaufende kurze Bibelerklärung, die glossa ordinaria: Douay 1617; Antwerp. 1634. 6. F. — *Christianus Druthmar* aus Aquitanien, Benedictiner in Corbie [840?] hält in seiner, auch durch Kürze sich empfehlenden Erklärung des Evangeliums Matthäi den Wortsinn vest: Strassb. 1514. F.; Bibl. max. P. 15. p. 165; vgl. *Fabr.* (der ihn in das Zeitalter Gregor's VII versetzt) bibl. 1. p. 373 sq.; Hist. litt. de Fr. 5. p. 84 sq. — Der in Fulda gebildete *Hayme* [geb. 778; st. 853], Abt in Hersfeld, zulezt Bisch. v. Halberstadt, welcher einen brauchbaren Auszug aus der Rufinschen Kirchengeschichte verfasste (cura *J. J. Maderii* Helmstädt 1671. 4), behielt in seinen Erklärungen mehrer biblischer Bücher den moralisirenden Ton bey, ohne in Einzelnem richtiges exegetisches Gefühl zu verleugnen: Explanatio in omnes Psalmos

et in Cantica ex ed. *D. Erasmi.* Freyburg 1533. F. u. s. w.; Comm. in Esaian ex recogn. *N. Herborn.* Cöln 1531. 8; in XII prophetas minores enarratio. Cöln 1529. 8; explanationes epistolarum Pauli op. et st. *J. B. Villalpandi.* Mainz 1614. F.; Comm. in apocalypsin. Cöln 1529. 8 u. s. w. Vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 181; Hist. litt. de Fr. 5. p. 111 sq. — Der Benedictiner *Angelom* in Luxeu [855] sammelte mit Einsicht Erklärungen über die Genesis (*Pez* Thes. 1. P. 1. p. 43), über die Bücher der Könige und über das hohe Lied (Cöln 1530. F.; Bibl. max. P. 16. p. 307 u. 415 sq.) und zog dabey die LXX Dolmetscher zu Rathe; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 133; *Leyser* hist. poët. p. 251 sq. — Auch der Benedictiner *Remy* in Auxerre [882] kann als einer der besseren Bibelausleger gelten vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 99 sq. — Der verdiente *Notker* balbulus [st. 912] schrieb über Benutzung der Kirchenväter zur Bibelauslegung: *Pez* Thes. 1. P. 1. p. 1; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 134. — *Hatto* Bisch. v. Vercelli [945], des Griechischen nicht unkundig, bringt in seinem Commentar zu den Paullinischen Briefen manche verständige Erklärung bey: opp. Vercelli 1768. F. — *Bruno* Bisch. v. Würzburg [st. d. 27. May 1045] beobachtete bey Bearbeitung biblischer Bücher ein kritisches Verfahren s. *Fabr.* bibl. 1. p. 289. — Hochgestellt wurden von ihren Zeitgenossen wegen verdienstlicher Bibelerklärung *Manegold* de Lutenbach in Murbach [vor 1100] s. *Fabr.* bibl. 5. p. 12 und *Bruno* von Cöln, Stifter der Karthäuser [st. 1100] s. *Fabr.* bibl. 1. p. 286.

Seit dem XII Jahrh. wird besonders in Frankreich das Bibelstudium eifriger, meist nach mystischen Gesichtspuncten angebaut und gewinnet nicht bloss allgemeinere Theilnahme, sondern auch einige nicht unfruchtbare Bereicherungen durch Vorbereitung richtigerer Ansichten und durch äussere methodische Hülfmittel. Neben gehaltlosen Schreibereyen über das hohe Lied und den Prediger Salomonis und die Johannäische Apokalypse, wozu der h. Bernhard den Ton angab, finden sich manche nützliche Unternehmungen; *Anselmus* Bisch. v. Laon [st. 1117] verfasste eine Interlinear-Glosse über das A. u. N. T. s. Hist. litt. de Fr. 10. p. 180 sq.; der Cistercienser-Abt *Stephan* liess [1119] die Uebersetzungen des A. T., besonders der B. der Könige nach dem Grundtexte, mit Zuziehung jüdischer Gelehrten kritisch durchsehen s. Hist.

litt. de Fr. 11. p. 222 sq.; auch scheint die Kritik, welche in den Correctoriis biblicis an der Vulgata versucht wurde, beachtenswerth zu seyn s. Litt. Museum 1. St. 1; St. 2. S. 77; St. 3. S. 344 f. — *Honorius* Solitarius, Scholasticus zu Augst b. Basel [1125], ein gelehrter Mystiker, welcher de imagine mundi ll. III, de praedestinatione et libero arbitrio, scala coeli de gradibus visionum, de luminaribus ecclesiae (c. Hieronymo ed. *J. A. Fabricius.* Hamb. 1718. F.) u. m. a. schrieb, erklärte die Psalme und das hohe Lied hie und da mit dichterischem Geiste: in Bibl. max. P. Lugd. 20. p. 963; *Pez* Thes. 2. P. 1. p. 69 sq.; P. 2. p. 225 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 12. p. 165 sq. — *Rupert*, Abt zu Deutz [st. 1135], bey allem Kenntnissreichthum mönchisch überglänbig, ein fruchtbarer Schriftsteller, erklärte, wie er behauptete, mit Hülfe des über ihn wundersam ausgegossenen h. Geistes, die Bibel A. u. N. T.: opp. Cöln 1527. F. u. s. w.; Mainz 1631. 2. F.; cura *Gr. Tarissii.* Par. 1648. 2. F.; *ed. *P. Canoni.* Vened. 1748 f. 4. F.; vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 135 sq.; Hist. litt. de Fr. 11. p. 422 sq. — Aus der Schule des *Hugo* und *Richard* a s. Victore (s. ob. S. 379, 380), welche die h. Schrift aufrichtig ehrten, gingen mehre fromme Bibel-Erklärer hervor; so der Engländer *Andreas*, welcher der hebräischen und griechischen Sprache kundig, den Pentateuch, Jesaias u. a. buchstäblich auslegte und von den Vorarbeiten der Juden oft Gebrauch machte s. Hist. litt. de Fr. 13. p. 408 sq.; so *Garnier* [st. 1170], von dem wir ein Gregorianum haben s. das. p. 409 sq.; so ein ungenannter Zögling Hugo's, von dem ein Brief über Bibelstudium auf uns gekommen ist s. das. p. 416. — Im XIII Jahrh. liessen sich Dominicaner das Bibelstudium sehr angelegen seyn *Hugo d. s. Caro* aus Vienne [st. 1260], Provinzial der Dominicaner in Frankreich und Cardinal, erwarb sich namhaftes Verdienst um Erleichterung der Bibelbenutzung. Er soll den Text der Bibel nach alten hebr., griech. und lat. Handschriften berichtigt haben vgl. *J. Quetif* scriptt. ord. praed. 1. p. 197; sammelte fortlaufende Scholien zur h. Schrift nach vierfachem Sinne, dem buchstäblichen, allegorischen, moralischen und anagogischen: Postillae s. breves commentarii in univ. biblia. Vened. 1487; sehr oft; Lyon 1645; 1669. 8. F.; und verfertigte mit Hülfe von funfzig Ordensbrüdern die, durch *Conrad* von Halberstadt

[1310] überarbeitete und in der Kirche lang gebrauchte Biblische Concordanz: o. O. u. J. (Strassb. b. Mentelin? 1470?) F.; Nürnb. b. Koburger 1485. F.; sehr oft; mit wesentlichen Verbesserungen und Zusätzen; Par. b. Rob. Stephanus 1555. F. sehr oft; vgl. *Fabr.* bibl. p. 289. Aehnliche Arbeiten unternahmen der Englische Dominicaner *Joannes Derlington* [st. 1284] vgl. *Fabr.* bibl. 2. p. 21; 4. p. 67; der Minorit *Arlotus de Prato* [st. 1287] s. *Fabr.* bibl. 1. p. 135; und mehre andere vgl. *Fabr.* bibl. 1. p. 408. Die Benutzung der Bibel zu homiletischem Zwecke beabsichtigte der Dominicaner *Mauricius* [1290] in seinen alphabetisch geordneten Distinctionen (s. *Fabr.* bibl. 5. p. 57), welche Vorarbeit der Benedictiner *Petrus Berchorius* Pictav. [st. 1362] bey s. Reductorium morale super tota biblia zu Grunde legte s. *Fabr.* bibl. 5. p. 245. — Ein ungemein fleissiger Bibel-Erklärer war der Dominicaner *Nicolaus de Gorram*, Lehrer in Paris [st. 1295] s. *Fabr.* bibl. 3. p. 76. — Im XIV Jahrh. geschahen keine sichtbare Fortschritte. Jacob von Lausanne, Provinzial der Dominicaner in Frankreich [st. 1321], ein löblicher Eiferer gegen die verdorbenen Sitten der Zeit, moralisirte über die Bibel nach dem Muster des Gregorius M. s. *M. Denis* Catal. mss. bibl. Vindobon. 2. p. 1; *Fabr.* bibl. 4. p. 13. — Für ihr Zeitalter waren als Exegeten wirksam die Engländer *Thomas Walleis* [1330] und *Robert Halkot* [st. 1340], der classisch gebildete Augustiner *Dionysius de Burgo s. sepulchri* in Neapel [st. 1339], Erklärer des Briefes an die Römer s. *Fabr.* bibl. 2. p. 31, der französische gelehrte Minorit *Petrus Oriol* [1321], welcher die Bibel in einen Auszug brachte s. *Fabr.* bibl. 5. p. 243 und der durch Sprachkenntniss ausgezeichnete *Nicolaus de Lyra* (s. oben S. 288). — Im XV Jahrh. ist *Charlier Gerson* (s. oben S. 396) wegen seiner sittlich-frommen Bibeldeutung und der spanische Vielwisser *Alphonsus Tostatus* aus Madrigan [geb. 1400; st. 1455], stupor mundi benannt, wegen seiner ermüdend weitschweifigen gelehrten Commentare über mehre Bücher des A. T. und über das Evangelium des Matthäus, bemerkenswerth; opp. Vened. 1507. 13. F.; 1728. 27. F., wovon die ersten 24 die exegetischen Schriften enthalten. — Den richtigeren philologisch-kritischen Weg bezeichnete *Laurentius Valla* s. oben S. 279.

Gegen Ende des XV Jahrh. wurde der allgemeinere Bibelgebrauch durch Abdrücke von Uebersetzungen in die Landessprache gefördert: teutsch o. O. u. J. (Strassb. b. Eggesteyn 1466?) F.; o. O. u. J. (Strassb. b. Mentelin 1466?); bis zum J. 1500 zwölf Ausgaben vgl. *G. W. Panzer* litt. Nachrichten von den ältesten teutschen Bibeln. Nürnb. 1777. 4. — Niederteutsch o. O. u. J. (Cöln 1480?) F.; Lübek 1494. F.; vgl. *J. M. Götz* Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln von 1470 bis 1621. Hamburg 1774. 4. — Holländisch Delft 1477; der Psalter 1480. F. — Italiänisch von *Niccolo de Malermi*. Vened. 1471. 2. F. oft. — Französisch: die Psalme (1487?) 4; die historischen Bücher des A. T., aus dem Lateinischen des Petrus Comestor von *Guyard des Moulins*. Par. b. Verard (1495?) 2. F. — Limousinisch: Valencia 1478. F. — Böhmische Prag 1488. F. — Eine Englische Uebersetzung des *Johann Trevisa* v. J. 1357 (s. *Fabr.* bibl. 4. p. 154) und eine Ireländische des *Richard Fitzralph* [st. 1360] vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 78 sq. waren handschriftlich in Umlauf.

c) Die Apologetik oder die Vertheidigung der Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums gegen Nichtchristen richtete sich seit dem XII Jahrh. fast ausschliesslich gegen Juden und Muhamedaner, von denen das Christenthum am meisten bedroht und angefeindet wurde, besonders in Frankreich (vgl. Hist. litt. de Fr. 13. p. 367 sq.) und Spanien. Von den nicht wenigen Schriftwerken dieses Inhalts können als einige der beachtenswertheren bezeichnet werden des bekehrten Juden *Petrus Alphonsi* aus Huesca [1106] Dialogi in quibus Judaeorum opiniones confutantur vgl. Journ. des Sav. 1825. p. 178 sq.; die philosophische Apologie des *Thomas* d'Aquino s. oben S. 388; des spanischen Dominicaners *Raymundus Martini* [st. n. 1286] Vertheidigung des Christenthums gegen Juden und Muhamedaner in hebräischer und lateinischer Sprache, von ausgebreiteter Belesenheit Zeugniss gebend, in geschichtlichen Angaben einer strengen Nachprüfung bedürfend: Pugio fidei cura et st. *Ph. Maussaci*. Par. 1642. F.; c. observ. *J. de Voisin* (Par. 1651. F.) et introductione *J. B. Carpzovii*. Lpz. u. Frkf. 1687. F.; der Dominicaner *Theobaldus de Saxonia* [1416] schrieb gegen den Talmud vgl. *Fabr.* bibl. 6. p. 222; von dem Rationalisten *Ray-*

mund de Sabunde s. oben S. 369; von dem geistreichen Denker *Marsilius Ficinus* s. oben S. 283.

d) Auf die Bildung der Dogmatik wirkte P. *Leo* M. [st. 461] am nachhaltigsten ein, indem derselbe die Lehren von der Tradition, von der Person des Erlösers, von der Sünde u. a. veststellte; unter anderem haben wir von ihm 96 Reden und 141 Briefe: opp. rec. *J. Andreae* (Rom b. Sweynheim 1468?). F.; Ed. II. 1470. F.; (ed. *Pasch. Quesnel*) Par. 1675. 2. 4; Lyon 1700. 2. F.; *curant. fratr. *P.* et *H. Balleriniis*, Vened. 1755 f. 3. F. Vgl. *Heyne* opusc. acad. 3. p. 127 sq.; *J. J. Griesbach* Diss. locos theol. collectos ex Leone M. sistens. Halle 1768. 4 u. in opusc. 1. p. 1. — Den ersten Versuch einer systematischen Darstellung der christl. Glaubenslehre machte der Afrikanische Bischof *Junilius* Aticensis oder Adrumetinus [553], welcher den Grundsätzen des Paulus Persa, dessen Vorlesungen in Nisibis er beygewohnt hatte, folgte; mit achtbarer Abhängigkeit von der h. Schrift verfasste er in 2 B. das Werk von den Hauptstücken des göttlichen Gesetzes, de partibus legis divinae; das erste B. enthält eine Einleitung in die Bibel, das zweyte den Versuch einer systematischen Anordnung der Glaubenslehre: c. comm. in priora Geneseos. Basel 1538. 4; bey *Ch. Pelargi* comp. theol. Frkf. a. d. O. 1603. 8; in Bibl. max. P. 10. p. 340 sq.; *Galland* Bibl. P. 12. p. 77 sq. — Die vestere Ausbildung und schärfere Begriffbestimmung der einzelnen Lehren ging von Bestreitung abweichender Meinungen, von Erörterungen angesehener Kirchenlehrer und von Entscheidungen geistlicher Machthaber aus; daher ist die Polemik ein wesentlicher Bestandtheil der Dogmatik oder weiset wenigstens geschichtlich nach, wie diese sich gestaltet hat. Der polemischen Schriften ist eine überaus grosse Menge; viele, ja die meisten haben für die Dogmengeschichte bedeutenden Werth als Urkunden über den Gebrauch der Vernunft in der Theologie; sehr wenigen kann der Anspruch zugestanden werden, in einer allgemeinen Geschichte der Litteratur und Cultur Erwähnung zu finden. *Vincentius* Lirinensis [st. vor 450?] zeichnet sich durch gediegene Gründlichkeit und christliche Milde aus und giebt über Beschaffenheit und Gebrauch der Tradition genügende Auskunft: Commonitorium adversus haereses, c. Salviano ed. *St. Baluzius*. Par. 1663; Ed. II. 1669 (Bremen

1688. 4); Ed. III. 1684. 8; c. *B.* notis selectis. Avignon 1821. 8; illustr. *Eng. Klüpfel.* Wien 1809. 8. — In des Afrikaners *Fulgentius* Ruspensis [st. 533] Bestreitung des Arianismus zeigen sich Spuren der Dialektik: opp. c. Maxentio. Hagenau 1520. F. u. s. w.; *Vened. 1742. F.; in Bibl. max. P. 9. p. 1 sq. — Des Karthagischen Archidiakonus *Liberatus* [vor 566] Bericht über die Nestorianischen und Eutychianischen Streitigkeiten empfiehlt sich durch Reichhaltigkeit: Breviarium causae Nestorianorum et Eutychianorum ill. op. et st. *J. Garnerii.* Par. 1675. 8. — Seit dem IX Jahrh. wurde über die Lehren vom Abendmahl, namentlich von der Transsubstantiation, von der Gnadenwahl und von der Freyheit des Willens viel und eifrig gestritten; von diesen Verhandlungen ist in der Geschichte der Philosophie (s. oben S. 370) Bericht erstattet worden; und eben so von der späteren ausschliesslich dialektischen Bearbeitung der Theologie, welcher die Mystiker und die positiven Kirchenlehrer entgegenarbeiteten in der Geschichte der Scholastik S. 373 f.

e) Die christliche Sittenlehre ermangelte lange einer wissenschaftlichen Bearbeitung; mönchische Asketik und überspannte Mystik konnten ihr nicht förderlich seyn; die gewöhnliche Thätigkeit dafür beschränkte sich auf Sammlungen von Kernsprüchen der Kirchenväter und auf ziemlich unfruchtbare Abhandlungen von Tugenden und Lastern. — Wissenschaftliche Begründung gewann die Moral durch *Hildebert* Turon. und *Peter Abaelard* und beide sind von späteren Scholastikern, weder von dem vielwissenden *Albertus* M., noch von dem scharfsinnigen *Thomas* d'Aquino übertroffen worden; überhaupt blieb die Moral der Dogmatik immer untergeordnet. Als merkwürdigere, wenn auch gerade nicht wissenschaftliche Moralisten sind zu nennen: der Cistercienser *Petrus* Pictaviensis, Cantor zu Paris [st. 1180], welcher das Schlechte kühn rügte und strenge Grundsätze folgerichtig vertrat: Verbum abbreviatum. Mons 1639. 4; vgl. Hist. litt. de Fr. 15. p. 282 sq. — *Albertano*, Richter in Brescia, schrieb [1235—1246] mehre anziehende Abhandlungen von der Liebe Gottes und des Nächsten, vom rechtschaffenen Leben, von Freunden u. s. w. s. *Fabr.* bibl. 1. p. 39; sie wurden gleichzeitig in das Italiänische übersetzt: Trattati. Florenz 1610; 1732. 4; Brescia 1824. 8; vgl. *Freytag* Anal. p. 1119. —

Des Dominicaners *Wilhelm Perault* [st. vor 1250] Summa de virtutibus et vitiis (Cöln 1479. F. u. s. w.; Par. 1629. 4) wurde als eine der vollständigsten und gründlichsten Schriften des Inhaltes lange sehr geschätzt vgl. *Quetif* 1. p. 133 sq. — Der Dominicaner *Jacob* de Cessoles in der Picardie [1290] benutzte das Schachspiel zu allegorischer Belehrung über sittliche Verhältnisse: de moribus hominum et officiis nobilium. o. O. u. J. (Utrecht b. Ketelaer 1473?); Mailand 1479. F. u. oft; Teutsch. Augsb. 1477. F.; Englisch. London 1474. F.; Holländisch. Gouda 1479. F.; Italiänisch. Florenz 1493. 4; Französisch von Jean de Vignay 1350 s. *Ebert* Beschr. d. Dresd. Bibl. S. 316). Par. 1504. F. u. s. w. — Von *Hieremias* Richter in Padua [st. 1300] ist eine moralische Blumenlese und Beyspielsammlung vorhanden s. *Fabr.* bibl. p. 245. — *Martinus Magister* (des Maitres) ein beliebter Pariser Theolog [st. 1482] hinterliess mehre Abhandlungen, unter welchen die de quatuor virtutibus cardinalibus vorzüglich berühmt war vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 41.

f) In den Erbauungbüchern, deren Zahl Legion ist und von denen die durch den Druck bekannt gemachten, ob sie gleich nur den kleinsten Theil des Vorraths ausmachen, schwer zu übersehen und zu überrechnen sind, veranschaulichen sich zum Theile die sittlichen Ansichten von Erde und Himmel, von der Menschheit und ihrer Bestimmung und Hoffnung, so wie die Grundsätze über Pflichten; sie sind, mit sehr wenigen Ausnahmen, für Geistliche und Klosterleute berechnet und von solchen verfasst, meist mystisch tief und strenge; sie geben, oft selbst Ergebnisse gleichzeitiger Ereignisse oder Wünsche und Besorgnisse, über die Denkart einzelner Zeitabschnitte lichtvollen Aufschluss und einige derselben zeichnen sich, bey aller Beschränktheit der Vorstellungen, durch eigenthümlichen Gehalt aus. Die besseren Erscheinungen der Art beginnen in dem Zeitalter Carl's d. Gr. und das Beyspiel, was Alcuin, Hrabanus Maurus u. a. gegeben hatten, blieb nicht ohne wirksamen Erfolg. *Dodane* Herzogin von Septimanien richtete [841] ein christliches Handbuch an ihre Söhne s. Hist. litt. de Fr. 5. p. 17 sq. *Jonas* Bisch. v. Orleans [st. 842] schrieb de institutione laicali und regia s. *d'Achery* Spicil. 1. p. 257 sq. u. 323 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 5. p. 20 sq. Von *Martinianus* einem Mönch [n. 900]

wurden Ermahnungen gesammelt s. Hist. litt. de Fr. 6. p. 95 sq. — Verdientes Ansehen genoss das in mehrer Hinsicht ausgezeichnete Erbauungbuch, Agonisticon, des vielgeprüften kenntnissreichen und freymüthigen *Ratherius* Bisch. v. Verona u. Lüttich und Mönchs in Laubes [st. 974]: opp. in *d'Achery* Spicil. 1. p. 342 sq.; vgl. Hist. litt. de Fr. 6. p. 339 sq. — Zwar wurden die Gemüther durch die Macht, welche die Dialektik über den theologisirenden Verstand ausübte, der Freude an innerer Beschauung und geheimnissvoller Sehnsucht nach dem Heiligen entfremdet; doch hielten *Hugo* und *Richard* a s. Victore und ihre Zöglinge die begeisterte Thätigkeit des frommen Glaubens aufrecht; der mystisch denkende und allegorisirende *Hugo* de Folieto in der Picardie [1140], unter dessen asketischen Schriften die, dem Hugo a s. Victore beygelegte de claustro animae eine der berühmteren ist, gab ihr volle Nahrung s. *Fabr.* bibl. 3. p. 294; und *Bonaventura* (s. oben S. 389) belebte sie auf das neue. In den Zeiten der Verwilderung und Verwirrung, wie sie das XIV Jahrh. unter mannigfaltigen Gewaltthätigkeiten und Zerrüttungen des gesellschaftlichen Zustandes, und bey fortdauernden Kämpfen der Bildung mit der Rohheit, des Verstandes mit dem Gefühle, der Klugheit und des Glücks mit edleren Bestrebungen hervorrief, erwachte das Bedürfniss, in dem Glauben an das Unsichtbare und in entschlossener Verzichtleistung auf das wandelbare Irdische Trost, Hülfe und ausdaurende Erkräftigung für das Ringen nach dem Höheren zu suchen; so entstand ein Reichthum an sittlich frommen Betrachtungen, welche als gediegene Früchte der Hinwendung des inneren Menschen zu dem ewigen Göttlichen eine unbestreitbare Wichtigkeit haben; von vielen Erscheinungen der Art werden hier einige als Beyspiele aufgeführt: des Karthäusers *Ludolph Saxo* in Strassburg [st. n. 1326] vortreffliches Leben Jesu, welches s. 1474 im XV Jahrh. 40 mal gedruckt und oft übersetzt worden ist s. *Ebert* Lex. No. 12481—12488; vgl. *Freytag* Anal. p. 544 u. 721; *Fabr.* bibl. 4 p. 286. — Des Cisterciensers in Königsaal b. Prag *Gallus* junior [1370] Malogranati ll. III, welches sehr beliebte Werk in zahllosen Abschriften vervielfältigt worden ist (die Breslauer Univ. Bibl. hat 10 Abschriften) vgl. *Fabr.* bibl. 3. p. 14. — Von *Johann Tauler* und *Heinrich Suso* s. oben S. 226, 227. — Des Augustiners *Johann*

Ruysbroek aus Brabant [st. 1381] erbauliche Schriften: teutsch von *G. Arnold.* Offenbach 1701. 4; vgl. *Fabr.* bibl. 4. p. 127; *Paquot* 1. p. 203. — *Gerhard* von Zütphen s. oben S. 146. — Auch dem hellsinnigen *Henricus de Hassia* (s. oben S. 396) gebühret in diesem Kreise eine Stelle. — In dem XV Jahrh. sind neben anderen, *Johann Charlier de Gerson*, der Englische Karthäuser *Gualterus Hilton* [1430] s. *Fabr.* bibl. 3. p. 115, der Niederländer *Henricus Harphius* [st. 1477] s. *Fabr.* bibl. 3. p. 216; *Paquot* 9. p. 386 erwähnenswerth; der berühmteste jedoch von allen ist *Thomas Hamerken a Kempis* [st. 1471], gebildet in Deventer, verdient um Jugendunterricht in Zwoll, edle Einfalt und tiefes Gefühl der Frömmigkeit in sich vereinend, von Vielen als Verfasser des, auch Anderen zugeschriebenen Werkes von der Nachfolge Christi in 4 B. gefeiert: de imitatione Christi. Augsb. (1472?) F.; Vened. 1483. 4; sehr oft; Leiden (1653?). 12; 1658. 12; ad veram lectionem revocati per *F. J. Desbillons.* (Mannheim) 1780. 8; in alle lebende Sprachen der gebildeteren Völker, zum Theile mehrmalen übersetzt vgl. *Ebert* Lex. No. 10482 —10498 b; *Eus. Amorti* scutum Kempense. Cöln 1725. 4; *Schelhorn* amoen. litt. 8. p. 391; *A. A. Barbier* Diss. sur soixante traductions fr. de l'im. Par. 1812. 8; *M. G. de Gregory* Mém. sur le véritable auteur (*Joh. Gersen*, de Canabaco Benedictiner-Abt von St. Stephan zu Vercelli 12½₀?) de l'imit. de J. Ch. Par. 1827. 12 u. *Daunou* im Journ. des Sav. 1827 p. 623 sq. 643 sq. vgl. 1826 p. 747 sq.

g) Die Predigten, öffentliche Erbauung bezweckend, hatten im V und im Anfange des VI Jahrh. noch einigen rednerischen Werth und schlossen sich früheren Mustern an; P. *Leo I* stand als Redner nicht mit Unrecht in grossem Rufe und so auch *Petrus Chrysologus* Bisch. v. Ravenna [st. 449]: Sermones ed. *s. Pauli a s. Maria.* Vened. 1750; Augsb. 1758. F. vgl. *Fabr.* bibl. 5. p. 253; *Maximus* Taurinensis [st. n. 465]: opp. ill. (a *Br. Bruni*) Rom 1784. F.; und *Caesarius* Bisch. v. Arles [st. 542] s. Hist. litt. de Fr. 3. p. 190. Als aber die lateinische Kirchensprache dem Laien unverständlich und der äussere Ceremonien-Dienst zum Wesentlichen des Gottesdienstes erhoben worden war, wurde das Studium der geistlichen Beredtsamkeit vernachlässigt und in vielen Ländern scheint das Predigen ganz ausser Gebrauch gekommen

zu seyn. Der Benedictiner *Alanus* im Kl. Farfa [st. 770] sammelte ein, bisweilen unter Alcuin's Namen angeführtes Homiliarium zum Gebrauche an kirchlichen Festtagen; die Vorrede dazu in *Pez* Anecd. 6. p. 83 sq. *Paulus* Diaconus, Warnefridi sammelte, eine Postille aus den Kirchenvätern zum öffentlichen Gebrauche in Fränkischen Kirchen und K. Carl d. Gr., der ihn mit diesem Geschäfte beauftragt hatte, empfahl (s. *Mabillon* Anal. p. 73. Ed. II) das Werk zur Einführung: Speier 1482; Basel 1516; Cöln 1557. F. u. s. w. Von der Zeit an vermehren sich die besseren Kanzelredner, welche fast alle auch sonst litterärisch bekannt sind z. B. *Smaragdus*, *Theodulphus* (s. *d'Achery* Spicil. 1. p. 254), *Hrabanus Maur.*, *Milo*, *Haymo*, *Abbo* Piatensis [886] s. *d'Achery* Spicil. 1. p. 336, *Ratherius* u. m. a. Nicht geringes Aufsehen scheint der Weltgeistliche *Radulphus* ardens aus Beaulieu [st. 1100] durch seine Predigten erregt zu haben vgl. Hist. litt. de Fr. 9. p. 254 sq. — *Guibert* Abt von Nogent (s. oben S. 314) verfasste eine Anweisung zur Kanzelberedtsamkeit. — Als Redner machte sich bemerklich *Hildebert* Turon. s. oben S. 375; der h. *Bernhard* und seine Freunde und Schüler *Arnold* (s. *Fabr.* bibl. 1. p. 140), *Gottfried* (s. *Fabr.* bibl. 3. p. 67), *Guerricus* (s. *Fabr.* bibl. 3. p. 123) u. m. a. — Seit dem XIII Jahrh. vermehren sich die namhaften Prediger und viele greifen mit kräftigem Nachdruck in die gesellschaftlichen Verhältnisse ein, oft der Muttersprache sich bedienend. Allgemein bewundert wurde *Antonius* de Padua [st. 1231] s. *Fabr.* bibl. 1. p. 129. — Politisch wirksam erwiess sich der Dominicaner *Johann* de Vicenza [1240] s. *Fabr.* bibl. 4. p. 165. — Der Minorit *Berchtold* von Regensburg [st. 1272] hatte oft 60000 Zuhörer s. oben S. 127. — Der Augustiner *Jacob Bussolari* in Pavia bekämpfte muthig [1356—1359] die Willkührlichkeiten und Gewaltthaten Visconti's und Beccaria's, seine Kühnheit mit Verlust der Freyheit im Kl. Vercelli büssend. — Von *Johann Tauler* s. oben S. 226. — Eines ungenannten Cisterciensers in Marienraid bey Hildesheim [vor 1384] Predigten, von dem Orte, wo sie gefunden wurden, Soecii sermones benannt, fanden ausserordentlichen Beyfall, es ist zweifelhaft ob durch inneren Werth oder aus Achtung für die Bescheidenheit des Verfassers s. *Fabr.* bibl. 6. p. 199. — Von dem

Gelehrtenstande wurden hochgeschätzt der Dominicaner *Johann Herolt* [1418], bekannt unter dem Namen Discipulus s. *Fabr.* bibl. 3 p. 298; der Minorit *Johann Grütsch* aus Basel [1430] s. *Fabr.* bibl. 3 p. 108; der Kartheuser *Jacob Junterbuck* de polonia, Lehrer in Erfurt [st. 1466], wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit und bescheidenen Freymüthigkeit s. *Fabr.* bibl. 4 p. 8 sq. — Der Dominicaner *Gabriel Barletta* im Neapolitanischen [st. n. 1480], predigte in der Landessprache derb freymüthig und launig satyrisch: Sermones quadragesimales. Brescia 1497. F. u. s. w. vgl. *Quetif* 1 p. 844. — Der Minorit *Bernardino* da Feltre [geb. 1398; st. d. 28 Sept. 1494] eiferte schonunglos in Mantua, Perugia und Florenz gegen Trotz und Schwäche der Grossen, Wucher der Juden, Schwelgerey und Unsittlichkeit: Prediche. Vened. 1532. 8; Brescia 1542. 12; vgl. A. S. Sept. T. 6 p. 893 sq. — Der unerbittlich streng die Gebrechen seiner Zeit rügende Neapolitanische Minorit *Robert Caraccioli* de Licio [st. 1495] s. *Fabr.* bibl. 6 p. 101 sq. — Von *Geron. Savonarola* s. oben S. 203. — Der Augustiner *Marianus* Genazzensis in Florenz [st. 1498], welcher die verschiedenartigsten Zuhörer durch den Strom seiner Rede hinriss s. *Fabr.* bibl. 5 p. 26. — Von *Geiler* v. Kaiserberg s. oben S. 227. — Der französische Minorit *Olivier Maillard* in Paris [st. 1502], dessen freymüthige Derbheit oft in geschmacklose Possenreisserey ausärtete: Quadragesimale opus. Paris 1498. 4; Sermones de adventu. Par. 1494; 1498. 4; Hist. de la passion de J. Chr. (1490) publ. par *G. Peignot.* P. 1828. 8; s. *Fabr.* bibl. 5 p. 7; *Freytag* Anal. p. 558; ihn überbot oft sein Zeitgenosse *Michael Menot* s. *Freytag* Anal. p. 590 sq.; *J. G. V. Engelhardt* M. M. Erlangen 1825. 8; und ungebührlich reich an burlesken Einfällen, Schwänken und Tagesgeschichten sind die Predigten des Benedictiners *Johann Raulin* [geb. 1463; st. 1514]: opp. Antwerp. 1612. 6. 4; vgl. *Niceron* 11 p. 219.

k) Die Anweisungen zur Verwaltung des öffentlichen Gottesdienstes und der Seelsorge machen einen beträchtlichen Theil der theologischen Litteratur im Mittelalter aus, besonders seitdem P. Gregorius M. das Rituale, divinum officium, genauer geordnet und zum Hauptgegenstand des öffentlichen Kirchendienstes erhoben hatte; viele, auch der besseren

Schriftsteller liessen es sich angelegen seyn, die Bedeutung der kirchlichen Gebräuche nachzuweisen und auf fromme Gesinnung bey Verrichtung und Anschauung derselben hinzuwirken. Vorzugsweise sind zu erwähnen: *Isidorus* Hisp. s. oben S. 266; *Amalardus*, Diaconus zu Metz, zulezt bischöfl. Vicar in Lyon [st. 837] s. Hist. litt. de Fr. 4 p. 531 sq.; an Einfachheit stehen ihm *Hrabanus M.* und *Walafrid Str.* nicht nach; grössere Vollständigkeit erstreben *Berno* Abt von Reichenau [st. 1048] und *Ivo* (s. oben S. 429). Kunstvollere mystische Deutungen finden sich bey *Rupert* von Deutz s. oben S. 448; *Guichard* von Lyon [st. n. 1179] s. Hist. litt. de Fr. 14 p. 182; *Johann Beleth* in Paris [1182] s. das. p. 218 sq. Das vollständigste Werk verfasste *Wilhelm Durantis* (s. oben S. 424), viel allegorisend; es wurde auf Befehl Albrecht's III Herz. von Oesterreich in das Teutsche übersetzt [1384], der guten Sprache wegen merkwürdig, handschriftlich in Wien. — Vgl. *M. Hittorp* Scriptores de divinis catholicae ecclesiae officiis. Paris 1624. F.

Ueberfluss ist an Hülfbüchern zur Verwaltung des Beichtamtes, von denen nur einige der bedeutenderen angeführt werden können: des *Halitgarius* [st. 831] liber poenitentialis s. Hist. litt. de Fr. 4 p. 504 sq.; des *Hrabanus M.* lib. poenit. in *Canisii* lectt. ant. 2 P. 2 p. 284 sq. Ed. *Basn.*; des Dominicaners *Johann* von Freyburg [st. 1314] Summa confessariorum. Reutlingen 1487. F. u. s. w. vgl. *Fabr.* bibl. 3 p. 141; des Minoriten *Astesanus* [st. 1330] Summa (Astesana) de casibus conscientiae s. *Fabr.* bibl. 1 p. 145; des *Monardus* Justinopolitanus [st. 1340] Summa cas. consc. (Monardina). Lyon 1516. 8; des Dominicaners *Bartholomaeus* von Pisa [st. 1347] alphabetisch geordnete Summa (Pisanella) cas. consc. s. *Fabr.* bibl. 1 p. 177; des Dominicaners *Guido* de monte Rocherii [1388] vielgebrauchter Manipulus curatorum; Augsb. 1471. F. mehr als 50 mal im XV Jahrh. gedruckt; des Dominicaners *Franciscus de Retza* in Wien [st. 1425?] Comestorium vitiorum. Nürnb. 1470. F.; des Dominicaners *Johann Nyder* aus Isny in Schwaben [st. 1438?] Manuale confessorum (Cöln b. Zell 1470?) 4 u. s. w.; Praeceptorium divinae legis (Cöln b. Zell $14\frac{7}{7}\frac{0}{5}$?) F. u. s. w.; Formicarium (Cöln b. Zell $147\frac{0}{5}$) F. u. s. w. vgl. *Fabr.* bibl. 4 p. 108 sq.; des Minoriten *Angelus* de Clavasio [st. 1485]

überaus vollständige alphabetische Sammlung von Gewissensfällen; Summa angelica. o. O. 1486. 4; Vened. 1487. 8 sehr oft; des *Johann Pfeffer*, Lehrers der Theologie in Heidelberg und Freyburg [st. 1494] Directorium sacerdotale. o. O. 1482 (in welchem Jahre der Verfasser sein Werk beendigte). F. vgl. *Freytag* Adp. 2 p. 194 sq.; u. sehr viele andere.

Verbesserungen, Berichtigungen u. Zusätze.

II. Bd.

S. 15. Z. 18. von Rehm's Handbuch ist 1831 der 3te B. erschienen.
— 39. — 14. v. u. l. 963 st. 369.
— 55. — 13. v. u. hinter: Sammlungen l. (F. A. Biener de collectionibus canonum ecclesiae graecae. Berlin 1827. 8.)
— 76. — 12. v. u. H. E. Weyers Spec. crit. exhibens locos Ibn Khacanis de Ibn Zeiduno ar. et lat. Leiden 1831. 4.
— 78. — 23. Taberistanensis i. e. Abu Dschaferi M. b. Dscherir Ettaberi Annales regum atque legatorum dei ar. et lat. ed. J. G. L. Kosegarten. 1. Greifsw. 1831. 4.
— 85. Z. 7. s. überhaupt Silv. de Sacy im Journ. des Sav. 1831 p. 278 sq.
— 121. — 14. l. feinere st. feinern.
— 137. — 2. l. unmündig st. unwürdig.
— 141. — 15. l. Jena st. Gena.
— 148. — 7. vgl. (J. Barrois) Bibl. protypographique ou Librairies des fils du R. Jean, Charles V., Charles de Berri, Philippe de Bourgogne et les siens. Paris 1830. 4.
— — — 19. l. und st. aus.
— 153. — 3. v. u. (welche sogar ein Türke Ahmed Germani 1302—1304 poetisch bearbeitet hat, vgl. J. v. Hammer in Wien. Jahrb. d. Litt. B. 57. Anzeigebl. S. 1 f.), über dessen Verbreitung Ferd. Wolf's Nachweisungen in Wien. Jahrb. d. Litt. B. 57. S. 170 f. Note zu vergleichen sind.
— 157. — 4. l. Angelom st. Angelon.
— 159. — 15. l. Rivet st. Rivert.
— 162. — 6. l. Leibeskünste st. Liebeskünste.
— 163. — 7. hinter Fierabras l. (s. Journ. des Sav. 1831 p. 129 sq.)

S. 167. Z. 5. v. u. Aus dem englischen Roman Havelok machte er einen vollständigen, manches Eigenthümliche enthaltenden Auszug: the ancient english romance of Havelok the Dane, accompanyed by the french text by D. Madden. London 1828. 4 vgl. Journ. des Sav. 1831 p. 206 sq.

— 169. — 16. Bertha (Li Romans de Berte aux grans piés publié p. Paulin Paris. P. 1831. 12.)

— 170. — 20. Manches wird jetzt bekannt gemacht z. B. der wahrscheinlich in die erste Hälfte des XIII Jahrh. gehörende Roman du comte de Poitiers publ. p. Franc. Michel. Paris 1831. 8, welchem die, von G. de Monteruel verfasste ältere Violette bald folgen wird s. Journ. des Sav. 1831 p. 385 sq.; Alex. Dupont [1250?] Roman de Mahomet etc. publ. p. Reinaud. P. 1832. 8.

— 173. — 15. Des fruchtbaren Eustache Deschamps le Morel [geb. 1328; st. nach 1422] lyrische, allegorische u. beschreibende Gedichte haben manche Eigenthümlichkeit in Ansichten und Sprache: Poesies publ. p. A. Crapelet. P. 1831. 8.

— 174. — 18. v. u. l. ernstere st. erstere.

— 177. — 6. v. u. — Vinc. Sala Catalogue of Spanish and Portuguese books. London 1826 f. 2. 8.

— 179. — 19. vgl. Ferd. Wolf in Wien. Jahrb. B. 57. S. 175 f.

— 196. — 10. l. Sade st. Sage.

— 203. — 15. v. u. l. Fossi st. Tossi.

— 207. — 1. C. Herzog Geschichte der teutschen Nationallitteratur. Jena 1831. 8; C. Fr. Armin Guden Chronologische Tabellen zur Gesch. d. T. Spr. u. Nat. Litt. Lpz. 1831. 4.

— — — 9. l. Hall. st. Halle.

— — — 13. v. u. l. Follen st. Tollen.

— 219. — 14. l. Trymberg st. Frymberg.

— 222. — 8. vgl. Ferd. Wolf in Wien. Jahrb. B. 57. Anzeigebl. S. 19 f.

S. 225. Z. 5. v. u. l. Gerstenberger's st. Gersterberger's.
— 230. — 10. v. u. l. Jona oder st. Jonande.
— 239. — 11. v. u. l. Briefen und geschichtlichen st. Briefgeschichtlichen.
— 243. — 7. v. u. l. Afzelius st. Afzenius.
— 259. — 12. v. u. l. Daum st. Daum.
— 260. — 9. In Italien schrieb Qualichin, Wilchin oder Wilkin a. Arezzo, Bürger oder Richter in Spoleto [1236] in Distichen einen Roman von Alexander dem Grossen nach Julius Valerius, mit manchen geschichtlichen Eigenthümlichkeiten; vgl. St. Endlicher in Wien. Jahrb. B. 57. Anzeigebl. S. 13 f.; und
— 261. — 16. v. u. l. Can st. Lan.
— 271. — 16. v. u. l. 1162 st. 1262.
— 272. — 5. v. u. l. Pilatos st. Pilatot.
— 273. — 7. v. u. l. Sieveking st. Siebeking.
— 286. — 1. und Vocabulorum Gemmula (lat. niederl. WB.) Antwerpen 1486. 4 vgl. Saxe Onomast. 2 p. 593 sq.
— 293. — 20. l. vor st. von.
— 303. — 19. l. Pantaleonis st. pandalionis.
— 315. — 10. v. u. l. Fr. 14.
— — — 6. v. u. l. Aimerich st. Ainerich.
— 333. — 19. l. Monstrelet st. Monitrelet.
— 341. — 13. hinter 1823 ist beyzufügen: u. 1830.
— — — 16. l. Warmholz st. Warnholz.
— 342. — 7. v. u. l. Wedekind st. Wetekind.
— 348. — 8. — Später sammelte der Minorit Jac. de Guyse in Valenciennes [st. 1399] sehr reichhaltige Jahrbücher des Hennegau von der ältesten Zeit bis 1390 mit grossem Fleisse: Histoire du Hainaut avec le texte latin en regard et accomp. de notes (p. de Fortia). Paris 1826 f. 15. 8.
— 365. — 15. l. Bradwardin st. Bredwartin.
— 371. — 3. v. u. l. können st. könne.
— 377. — 9. v. u. Dialogus inter Philosophum, Judaeum et Christianum ex codd. mss. bibl. Vindob. nunc pr. ed. F. H. Rheinwald. Berlin 1831. 8.

S. 380. Z. 16. v. u. Alb. Liebner H. v. S. V. u. die theologischen Richtungen s. Zeit. Lpz. 1832. 8.

— 402. — 7. v. u. ist nach „Hdschr." beyzufügen „des lezteren."

— 420. — 2. v. u. l. das st. dass.

— 425. — 4. Jac. de Butrig. st. 1348.

— — — 14. v. u. über Bartolus ist mehres berichtiget von Savigny 6 S. 122 f. 429 f.

— 425. — 13. v. u. l. spalten st. schalten.

— — — 6. v. u. l. Savigny 6 S. 185 f. 438 f.

— 427. — 12. v. u. l. 4$\frac{60}{70}$? st. 14$\frac{60}{70}$?

— 432. — 2. v. u. l. [geb. 1380; st. 1468] st. [st. n. 1464].

— 433. — 1. vgl. Savigny 6 S. 255 f.



